


LELAND STANFORD JUNIOR UNIVERSITY
ORGANIZED 1891
STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES









D. MARTIN LUTHERS
WERKE

KRITISCHE GESAMTAUSGABE
(WEIMARER AUSGABE)

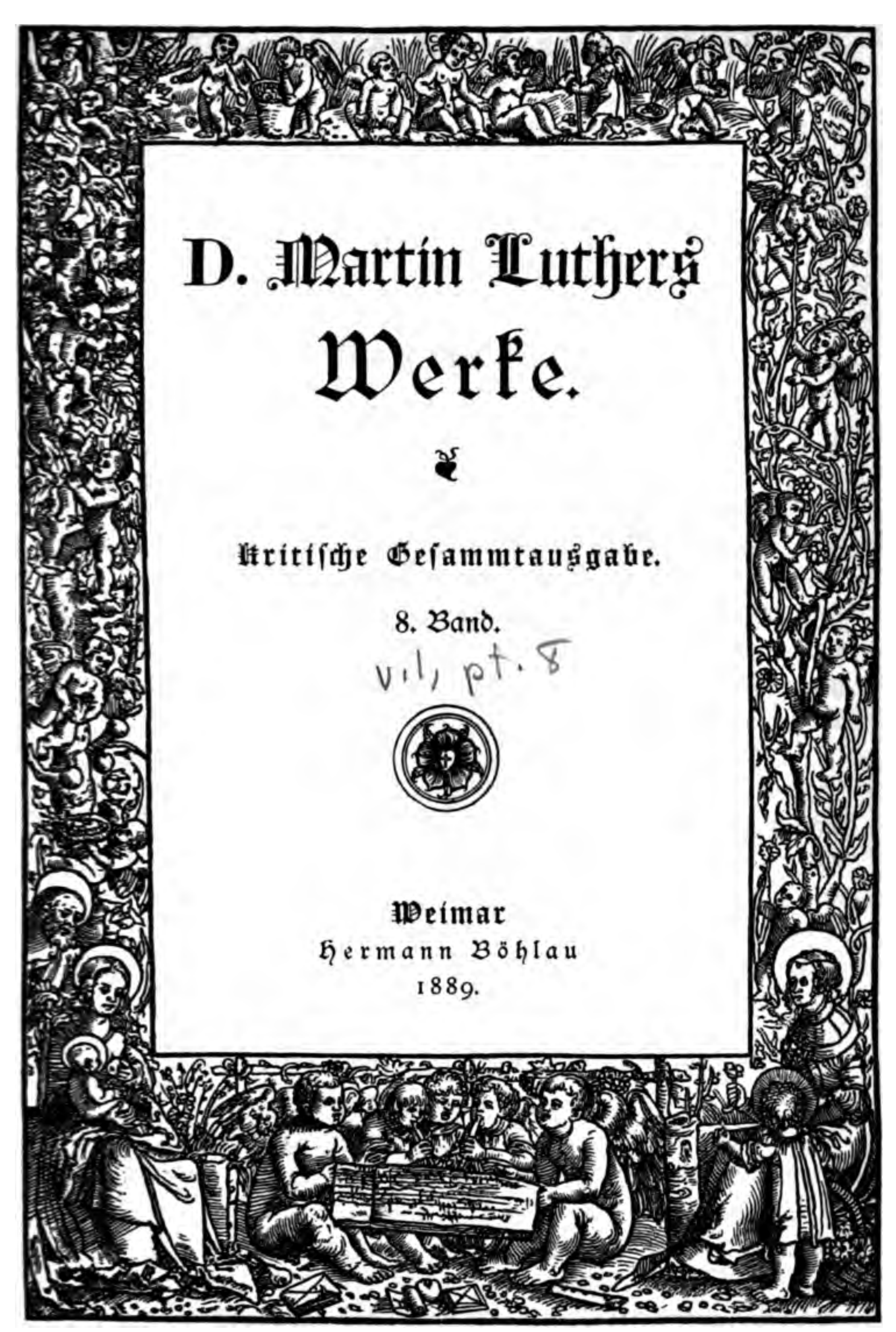
8. BAND

HERMANN BÖHLAUS NACHFOLGER - WEIMAR
AKADEMISCHE DRUCK- u. VERLAGSANSTALT - GRAZ

Unveränderter Abdruck 1966 der bei Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar, erschienenen Ausgabe.
Sämtliche vergriffenen Bände der Luther - Gesamtausgabe (Weimarer Ausgabe) erscheinen auf Grund einer Lizenz von Hermann Böhlaus Nachfolger, Weimar, in der Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt in Graz.

Photomechanischer Nachdruck der
Akademischen Druck- u. Verlagsanstalt, Graz

Printed in Austria



D. Martin Luthers Werke.

Kritische Gesammtausgabe.

8. Band.

Weimar
Hermann Böhlau
1889.

Nach Lucas Cranach

Vorwort.

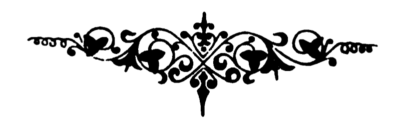
Die Arbeit an vorliegendem Bande ist unter die Unterzeichneten in der Weise getheilt gewesen, daß der Erstgenannte die Schriften „Auslegung des 67. Psalmes“, „Rationis Latomianae confutatio“, „Von der Beicht“, sodann „Themata de Votis“ und „Evangelium von den zehn Aussätzigen“, endlich wieder „De votis monasticis iudicium“ und „Treue Vermahnung“, der Zweitgenannte alle übrigen, „36. Psalm“, „Widerspruch Luthers“, „Pariser Urtheil“, „De abroganda missa“, „Vom Mißbrauch der Messe“, „Bulla coenae domini“ für den Druck bearbeitet hat.

Für den bibliographischen Theil dieser unsrer Arbeit waren wir zunächst ausgerüstet mit dem reichen Material von Originalausgaben, welches Herr D. Knaake in seiner unsere Lutherausgabe vorbereitenden Sammlung vereinigt hat. Dazu kamen aber für uns als werthvollste Vorarbeit die bibliographischen Notizen, welche sich der eben genannte Begründer unserer Ausgabe für diese Schriften während vieljähriger Studien gesammelt hatte. Den größten Theil unserer bibliographischen Angaben verdanken wir somit der Vorarbeit D. Knaakes. Wir selbst haben außerdem vorzüglich mit den Materialien der beiden großen Münchener Bibliotheken, der Hamburger Stadtbibliothek und der Gräflich Stolbergischen zu Wernigerode gearbeitet, der zahlreichen Bibliotheken zu geschweigen, die sonst noch für Einzelnes von uns benutzt worden sind. Zu ganz besonderem Danke sind wir dem trefflichen Lutherbibliographen Herrn A. v. Dommer in Hamburg verpflichtet, der uns in freundschaftlichster Weise mit seinem Rathe gedient hat. Leider konnten wir das vorzügliche Hülfsmittel, das er dem Bibliographen mit seinen „Lutherdrucken auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—1523“ Leipzig 1888 dar-

geboten hat, da es während des Druckes unseres Bandes erschien, erst von S. 337 an benutzen; wir tragen daher am Schlusse die Verweisungen auf dieses Buch für die früheren Abschnitte unseres Bandes nach. Ebenso konnte der dritte Band des von Enders bearbeiteten „Briefwechsel Luthers" und der zweite Band der Koldeschen Lutherbiographie nur noch für den kleineren Theil unserer Arbeit verwendet werden. Auch Wedewers Monographie über Joh. Dietenberger erschien erst, als S. 318 unseres Bandes bereits gedruckt war. Endlich bemerken wir, daß erst während des Druckes die hiesige Königliche Universitätsbibliothek ein vollständiges Exemplar des Migneschen Patrologiae cursus completus erwarb. Seitdem haben wir es uns zum Gesetz gemacht, die Citate aus griechischen und lateinischen Kirchenvätern im Interesse der Gleichmäßigkeit nur noch nach Migne zu geben.

Kiel, am heil. Pfingstfest 1889.

Gustav Kawerau,
Doktor und Professor der Theologie.
Nicolaus Müller,
Lic. theol., Dr. phil., Privatdocent der Theologie.





Inhalt.



Nachträge und Berichtigungen.

S. 2 Z. 3 v. o. lies „Köstlin I" statt „Köstlin II".
S. 2 Ausgabe A = v. Dommer Nr. 235.
S. 41 Ausgabe A (oder B?) = v. Dommer Nr. 245.
S. 131 letzte Zeile lies „itidem" statt „tidem".
S 133 ist zur Einleitung noch der Hinweis auf den im Sommer 1521 (von der Ebernburg?) ausgegangenen Dialog „New Karsthans" nachzutragen, in dessen „30 artikel, so junker Helferich, reiter Heinz und Karsthans mit sampt irem anhang hart und vest zu halten geschworen haben" der 29. folgendermaßen lautet: „der heimlichen beicht halber doctor Luthern und andere der sach verstendigen und unparteischen an zů suchen und ires rats darin zu pflegen, unangesehen wie es die geizigen pfaffen bis hår gehalten." O. Schade, Satiren und Pasquille Bd. II S. 44.
S. 133 Ausgabe A = v. Dommer Nr. 246. B = Nr. 247, wo bei uns Z. 2 v. u. es „wortt" statt „wort" heißen muß.
S. 135 L = Nr. 258, wozu v. Dommer bemerkt: „Der ungenannte Drucker ist Johann Prüß in Straßburg; zwar findet sich das vor dem Psalm stehende Bildniß Luther's .. schon früher bei Joh. Schott vor, aber die Typen weisen nicht auf diesen, sondern deutlich auf Prüß hin."
S. 206 A = v. Dommer Nr. 248, C = 248a. Doch bietet v. Dommer „tröften" und „bößenn", wo unsere Exemplare „tröften" und „bößenn" haben.
S. 209 Z. 13 setze nach „dar" ein: „Obsopoeus, M. Lutheri Epistolarum Farrago etc. Haganoae MDXXV. Bl. Piii sqq."
S. 243 A = v. Dommer Nr. 242.
S. 262 A (oder B?) = v. Dommer Nr. 243. C = Nr. 244 (wo v. Dommer in Titelzeile 2 „zů" liest).
S. 318. Vgl. H. Wedewer, Joh. Dietenberger. Freiburg i. Br. 1888 S. 99. 111. 239 ff. 296 ff. 462. 464 f.
S. 319 A = v. Dommer Nr. 250, B = Nr. 251.
S. 339 zum Schluß der Einleitung ist hinzuzufügen: In lateinischer Übersetzung erschien die Predigt von den 10 Aussätzigen in der bei Panzer, Ann. T. VI p. 110 nr. 734 verzeichneten Sammlung: „Sermones aliquot ſane pii, à MARTINO LVTHERO lingua vernacula perſcripti, nuper autem latinitate donati: Quorum Elenchon proxima pagella indicabit. De divite epulone & Lazaro mendico. De excidio Hieroſolymitano &c. Argentorati apud Ioannem Heruagium; Menſe Martio MDXXVI. 8." Aus dieser Schrift gelangte die lateinische Übertragung in die Wittenberger Ausgabe der lateinischen Werke Luthers Tom. VII (1557) Bl. 291ᵃ—310ᵃ.
S. 408 Z. 37 hinter „hatte" merke noch an: Am 16. Februar 1522 kannte man in Ingolstadt bereits den Wittenberger Originaldruck von „de abroganda missa privata" etc., wie aus einem von dort an Cardinal Antonio Ciocchi gerichteten Briefe erhellt: „allatus est hodie mihi liber ex Norimbergh, a Luthero editus et Vitenbergie impressus, de „abroganda privata missa"" etc."

S. 410 Z. 2 setze hinter „S. 26 ff." der vorstehenden Bemerkung entsprechend „30 f."
S. 418 Z. 9 lies „Sprichw. 30, 5." statt „Sprichw. 30, 5 f."
S. 418 Z. 28 lies „Luc. 21, 11." statt „Luc. 24, 11."
S. 425 Z. 3 lies „1. Cor. 11, 5 f." statt „1. Cor. 11, 6."
S. 431 Z. 31 tilge „Röm."
S. 432 Z. 12 lies „Marc. 14, 22 ff." statt „Marc. 14, 22 f."
S. 440 Z. 36 setze hinter „redderet" ein Komma.
S. 453 Z. 27 setze hinter „electi" ein Komma.
S. 472 Z. 40 lies Jer. 7, 31 f." statt „Jer. 7, 31."
S. 474 Z. 2 desgleichen.
S. 566. Zu den Angaben über den Zeitpunkt der Vollendung der Schrift „De votis" vergl. auch S. 689 Anm. 1.

Zu Bd. IV S. 527 muß ich folgende Berichtigung geben. Die Angabe, daß die Altenburger Handschrift der Vorlesungen Luthers über die kleinen Propheten bei Zeph. 1, 4 auf „Annotationes Lutheri in libro Iudicum" verweise, hatte ich einer brieflichen Mittheilung, die aus Altenburg stammte, entnommen. Inzwischen habe ich selber Einsicht in die Handschrift genommen und gesehen, daß dort „Regum" aber nicht „Iudicum" steht. Somit sind a. a. O. die Eingangsworte der Einleitung zu Luthers „Praelectio in librum Iudicum" hinfällig.

G. Kawerau.



Deutsche Auslegung des 67. (68.) Psalmes.
1521.

In der Nacht vom 4. zum 5. Mai 1521 war der von Worms heimkehrende Reformator von kurfürstlichen Reitern auf die Wartburg geschafft worden. Der Geächtete hatte sein Patmos gefunden. Zunächst gabs hier eine unfreiwillige Mußezeit, ehe dem verborgen Gehaltenen durch vertraute Freunde die nöthigen Bücher für weitere Arbeit herbeigeschafft waren. Ego otiosus hic et crapulosus sedeo tota die, so klagt er in diesen ersten Tagen; und doch fand sich für diese Muße eine ihm gar liebe Beschäftigung: Bibliam Hebraeam et Graecam lego, so fährt er unmittelbar nach jenen klagenden Worten fort. Am 9. Mai feierte er mit der Burggemeinde das Himmelfahrtsfest. An diesem sang man in der Messe als Versiculus nach der Epistel die Worte aus dem 18. und 19. Verse des 67. (68.) Psalms: Dominus in Sina in sancto, ascendens in altum, captivam duxit captivitatem. Alleluia. Zehn Tage danach, am Pfingstfeste, waren es wieder Worte dieses Psalmes, die von der Meßliturgie dargeboten wurden. Der Pfingst-Introitus lautet: Exurgat deus, et dissipentur inimici eius, et fugiant qui oderunt eum a facie eius. Das sind die Eingangsworte desselben Psalmes. Sie wurden ihm Anlaß, alsbald eine deutsche Auslegung dieses Psalmes niederzuschreiben, die er in wenigen Tagen beendet hatte. Am 26. Mai schickte er bereits sein Manuskript an Melanchthon nach Wittenberg; wenn eine Presse jetzt dafür zu haben sei, möge der Freund diese Arbeit in Druck geben, er könne dieselbe auch nach seinem Belieben mit einer Widmung versehen. Andernfalls möge er die Psalmenauslegung wenigstens den Freunden handschriftlich zu lesen geben. Da neben diesen Freunden noch besonders Meister Christian Döring, der Goldschmied und Verleger, von Luther genannt wird, so ist wahrscheinlich, daß auch diese Arbeit des Reformators ihm zur Drucklegung zugedacht war. Eine Widmung hat Melanchthon nun zwar nicht hinzugefügt, wohl aber für die Veröffentlichung des ihm zugestellten Manuskripts gesorgt. Am 6. August hatte jedenfalls unser Psalm die Presse bereits verlassen, wenn uns auch erst vom 11. November d. J. (in einem Briefe Joh. Botzheims an Blarer) eine erste Er-

wähnung unsrer Schrift als einer im Publikum verbreiteten und gelesenen bekannt geworden ist.

Vergl. Köstlin II ² S. 470. 477. Max Lenz im Marburger Programm zur Luther-Feier 1883 S. 28. De W. II S. 6. 8 flg. 40 flg. 90. Walchner, Joh. von Botzheim, Schaffhausen 1836 S. 124.

Ausgaben.

A. „Deutsch Auszlegūg des sieben || vn̄ sechtzigstē Psalmē. vō dem || Ostertag. Hymelfart || vnd Pfingsten. D. || Martinus L. || *.* ||" Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart.

Holzschnitt: David mit der Harfe; Gott-Vater in den Wolken. Von dieser Ausgabe giebt es Abzüge mit mehreren kleinen Verschiedenheiten. Bl. B 2ᵃ zeigt als letztes Wort zunächst „heerschra"; dann ist das zweite „e" lädirt und das Wort lautet „hcerschra"; dann ist corrigirt, aber nur zur Hälfte: „hcerschar". Bl. Cᵇ beginnt die letzte Zeile „[scheyn]ten"; in späteren Abzügen ist das „t" abgesprungen: „[scheyn] en". Das letzte Blatt trägt zunächst die Signatur „E 2", dann ist die „2" abgesprungen bis auf einen kleinen Rest, sodaß als Signatur „E." erscheint; dann ist endlich der Schaden verbessert, dabei aber auch die 2 dicht an E herangeschoben: „E2". Diese Verschiedenheiten treten in den vorhandenen Exemplaren in den verschiedensten Combinationen auf. — Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

B. „Deutsch Auszlegung des sieben || vn̄ sechtzigstē Psalmē. vō dem || Ostertag. Hymmelfart || vnnd Pfingsten. D. || Martinus L. || *.* ||". Darunter ein Holzschnitt. 18 Blätter in Quart.

Holzschnitt: David mit der Harfe, im Hintergrunde Häuser; dieser kleine Holzschnitt ist in eine Randleiste hineingestellt und ist völlig verschieden von dem in A. Sonst ist diese Ausgabe dem Original A sehr ähnlich, ist mit möglichst ähnlichen Lettern, sogar fast durchweg mit gleichen Zeilenabtheilungen gedruckt, darf also als ein Nachdruck betrachtet werden, der gern für den Wittenberger Originaldruck gehalten sein will.

C. „Deütsche auszleg || ung des sibenundsechtzig || sten Psalmen: von dem || Ostertag: Himelfart || vnd Pfingsten D. || Martini L. ||" 18 Blätter in Quart.

Augsburg, Silvan Ottmar?

D. „Deutsch Auszlegūg || des sieben vnd secht- || czigsten Psalmē. || vō dem Oster || tag. Hymelfart vnd || Pfingsten. || Mart. Luther || Wittemberg. || M. D. || XXiij. ||" 36 Blätter in Octav.

Wahrscheinlich von Johann Grünenberg in Wittenberg.

E. „Deutsch || Auslegung des sie- || ben vnd sechzigsten || Psalmen, von dem || Ostertag, Hymel- || fart vnd Pfingsten. || Martinus Luther. || Wittemberg M. || D. XXIIII. ||" Mit Titeleinfassung. 26 Blätter in Quart. Letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Melchior Lotter || der Jünger. M. D. XXiiij."

Panzer führt in den deutschen Annalen II Nr. 1271 noch eine Ausgabe von 1522 an; aber eine solche existirt nicht, die Jahreszahl ist seine eigene Zuthat. Er verweist nämlich für diese Ausgabe auf seinen „Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung". 2. Ausg. Nürnberg 1791 S. 37. Hier wiederum citirt er als seinen Gewährsmann J. G. Palm, „Historie der deutschen Bibel-Über-

setzung D. M. Lutheri" Halle 1772 S. 51. Aber auch dieser hat die fragliche Ausgabe nicht selber gesehen, sondern führt sie nur auf unter Berufung auf (H. v. d. Hardt) Autographa Lutheri, Brunsvigae 1690 I 132. Hier finden wir aber unsere Ausgabe A (ohne Druckjahr), nur daß v. d. Hardt dieselbe irrthümlich unter die Schriften des Jahres 1522 gestellt hat.

Zur Charakteristik von C: für altes î ist consequent ei (ey), für altes ei (mit einziger Ausnahme des Deminutiv-Suffixes lin) ai, für altes iu eü gesetzt, ie ist immer der alte Diphthong, ů das alte uo (streng geschieden von u). Der Umlaut ist mit wenigen Ausnahmen durchgeführt; beachtenswerth auch hőr, hőrschar, mőr (mare), hőrt (hart). In den Endsilben findet sich statt des mitteldeutschen i (-ir, -is) durchaus e; -nuß statt md. -niß. In den Präfixen durchweg zer-, ver- statt des md. zur-, vor-. Abweichungen des Wortschatzes: „erbidmen" statt „erbeben" (auch statt „erdbeben"), „zwerch" statt „quehr", „empfinden" statt „fulen", „laiten" statt „lenken", „seytainmal" statt „syntemal". — D ist in mehrfacher Beziehung merckwürdig; zunächst sind hier Luthers Randglossen theils in den Text eingefügt, theils fortgelassen. Sodann ist Luthers Ausdruck mehrfach geändert, Fremdworte sind mit deutschen vertauscht, Härten oder Undeutlichkeiten des Ausdrucks sind verbessert, ja an einer Stelle ist eine ganz andere Übersetzung des Psalmes gegeben und dem entsprechend ein Theil von Luthers Auslegung gestrichen, dafür ein anderes Stück eingeschaltet.[1] Man könnte aus diesen Änderungen bei einer Wittenberger Ausgabe den Schluß machen, daß Luthers eigne Hand hier nachgebessert habe, zumal die veränderte Übersetzung durch Luthers „Psalter deutsch" von 1524 Bestätigung erhält; aber dann würde wohl auf dem Titel ein Hinweis auf Luthers Mitwirkung nicht gefehlt haben, und namentlich würde dann die ein Jahr später erschienene, gleichfalls Wittenberger Ausgabe E unzweifelhaft Luthers Correcturen aufgenommen haben; aber E geht wieder auf A zurück, stimmt mit D nur in einigen sprachlichen Änderungen (so in häufigerem Gebrauch des Umlauts, der Vertauschung des „seyn" resp. „seynd" als 3. pl. mit „sind" und des „vor" in „ver" in Formen wie „vordamnen") überein, in allen anderen Beziehungen schließt sich E eng an A an und desavouirt damit die überarbeitete Ausgabe von 1523.

Wenn Palm a. a. O. schreibt: „Ich habe drey unterschiedene Editiones in 4. in Händen, dabey so wenig der Ort des Druckes als die Jahrzahl als der Drucker gemeldet wird. . . . . Es ist aber unter diesen drey Editiones kein Unterschied, ausser daß auf zweyen ein Holzschnitt von unterschiedener Gattung, auf der 3. der blosse Titel zu finden ist", so meint er jedenfalls unsre Ausgaben A und B, wahrscheinlich auch C, obgleich diese Ausgabe, wie bemerkt, sprachlich erheblich von A und B abweicht. Oder sollte es Abzüge von A oder B geben, welche den Titel ohne Holzschnitt zeigen?

In den Sammlungen findet sich unsre Schrift Wittenberg (1566) III 11^{b} flg.[2] Jena (1564) I 463 flg. Altenburg I 741 flg. Leipzig VI 256 flg. Walch V 968 flg.

---

[1]) Siehe S. 7. [2]) Diese Ausgabe stellt nach ihrer Weise Luthers „Summarium" über den 68. Psalm von 1531 als Einleitung voran und setzt hernach überall Luthers spätere Psalmenübersetzung (seit 1524) ein; so beginnt bei ihr unser Psalm: „EJn Psalmlied Dauids, Vor zu singen. Es stehe Gott auff, das seine Feinde zustrewet werden, Vnd die jn hassen für jm fliehen". Dabei stimmen dann natürlich Auslegung und Übersetzung mehrfach übel zusammen; so in V. 4, wo übersetzt ist: „Machet ban dem der da sanfft her feret" und dann doch Araboth als „wůstnis" erklärt wird.

Erlangen 39, 178 flg.[1] Wir legen dem Abdruck die Ausgabe A zu Grunde,[2] vergleichen D und E als Wittenberger Drucke (wobei wir jedoch für E ein für allemal im voraus bemerken, daß hier stets „nit" in „nicht" umgesetzt ist); B und C ziehen wir nur gelegentlich heran.

Für die Auslegung des Psalmes selbst sei auf die in Bd. III 384 flg. und 390 flg. abgedruckten älteren Interpretationen desselben in der Glossa und in den Scholae, sowie auf Bd. IV 501 flg. zu lehrreichem Vergleiche hingewiesen.

Der lxvij Psalm von dem Oster- tag Hymelfart unnd Pfingstag.

1. Gott[a] der stehe auff, das sich zurstrewen seyne feynd unnd seyne hasser flihen fur seynem angesicht.[b] 5

Da Christus starb, thet gott als schlieff er, und sehe nit die wutenden Juden, ließ die selben sich stercken und samlen, und die armen Junger flohen unnd zurstrewtten sich. Da nu die Juden meyneten, sie hetten gewunnen, Christus leg nu dar nyder, da wacht gott auff und weckt Christum auff von todten, da wendet sichs spiel gar umb, da samlenn sich die Junger, da zurtrennen sich die Juden, ettlich yn gnaden, die sich zum glauben gaben, ettlich 10

[a] Dißer got ist Christus selbs, der sich selb aufferweckt vonn todten, eyn gott mit dem vatter. [b] Gottis angesicht heisset, das sich gott offenbart und sich kundlich kegenwerttig macht, wilchs geschicht durch seynn wort und werck, und das ist den bosen schrecklich, den frummen trostlich. 15

---

8 Pfinstag BE Pfingstag D. M. L. C 4 zurstrawen B 6 wütenden CD wütende E 7 Jünger E 10 Jünger E 15 den bößen D dem bösen C

[1]) Was daselbst in den kritischen Anmerkungen als „Original-Ausgabe" citirt wird, ist die unter E verzeichnete Ausgabe von 1524; im Übrigen beziehen sich die dort verzeichneten Lesarten nur auf die Fehler, resp. Textänderungen der Jenaer, Altenburger und Walchschen Ausgabe. So ist z. B. S. 182 die Lesart „Kiß" ein Fehler der Altenburger Ausgabe, den Walch wiederholt; das auf S. 187 angemerkte Fehlen eines ganzen Satzes ist ein Versehen der Altenburger Ausgabe, das gleichfalls bei Walch wiederkehrt. In den Originalausgaben findet man von den meisten der hier verzeichneten Varianten keine Spur. Es hat aber keinen kritischen Werth, die Fehler und Willkürlichkeiten der Gesammtausgaben zu registriren. [2]) Es sei bemerkt, daß die Abkürzung ps. stets mit psa., die Schreibung „dz" mit „das", „wz" mit „was" wiedergegeben ist; „.i." haben wir aufgelöst mit „das ist".

yn ungnaden durch die Romer vorstoret. Jn sulch gericht und weßen sah
der prophet, und fur grossem unmůt ubir der Juden triumphirn ynn Christus
todt und der Junger flucht, hebt er an und spricht, Ey es sey gnug der gottis
feind gloryernn, Es stehe gott auff, unnd kere das blat umb, wecke Christum
5 auff von todtenn.

2. **Wie der rauch sich vorwebt, ßo vorweb sichs, wie das
wachs fur dem fewer vorschmiltzt, alßo mussen auch vorgehenn
die ungerechtenn fur gottis angesicht.**

Czwo hubsch gleichnis, vom rauch und wachs. Der rauch vom wind,
10 das wachs vom fewr vorgehet, darynn der heylig geyst angezeigt, wilcher ist
ein wind unnd fewr Luce 3. denn spiritus heist ein wind, da mit got unß Luc. 3, 16.
anblesit und macht geistlich menschenn auß uns, dißer wind unnd das fewr
ist nach Christus aufferstand ynn die welt vonn himel kummen, unnd durchs
Euangelium die wellt bekeret.

15 Nu ists yhe schmehlich, das solch groß feynd werden dem rauch und
wachß vorgleychet, die doch meynen, sie wollen hymel und erden bestreytten.
Der rauch geht ubir sich, macht sich eygenwillig ynn der lufft, thut alß wolt
er die sonnen vorblenden und den hymel sturmen. Was ists aber? Kumpt
eyn kleyniß windlin, ßo vorwebt sich unnd vorschwind der breytprechtige
20 rauch, das niemant weyß wo er bleybt. Also alle feynd der warheyt habens
groß ym synn, thun grewlich, zu letzt seyn sie wie der rauch widder den wind
und hymel, der auch ynn yhm selb on wind vorschwindet.

Alßo das wachs ist schwher und hart, gleych eym steyn oder holtz, aber
fur dem fewr zurfleusset es wie das wasser, ia vorzehret sich unnd vor-
25 schwindet. Also alle feynd der warheyt wenn sie anfahen und ynn schwanck
kummen, seyn sie wichtiger, schwerer und fester antzusehen denn der felß Christus
selbs, kumpt aber dartzu das fewr gotlichs worts und geysts, ßo ists auß mit
yhnen, gnediglich ßo sie wollen, ungnediglich ßo sie nitt wollen.

3. **Und die gerechten sich frewen und hupffen fur gottis an-
30 gesicht, und ynn freuden alle wonne habenn.**

Das seyn die lieben Junger und alle liebhaber der warheyt, wilchen es
eyn freud, wonne und lust ist, das Christus aufferstehet und die warheyt be-

---

1 verstöret CE solch CDE sach CD 2 Juden prangen D 4 feynd ruhmen D 5 von den todten E 6 verwebt DE verweb DE 7 fewr E verschmiltzt DE vergehen DE 8 die gottloßen D 9 hübsch E 10 vergehet DE antzeygt D 13 vom hymel E komen E 14 hat die welt bekeret D 16 vergleychet DE 18 verblenden DE stürmen E Kompt E 19 verwebt DE verschwind DE 21 sind sie E 22 an wind E verschwindet DE 24 verzehret DE verschwindet DE 26 kommen D komen E sind sie DE 27 kompt E gotliches D 29 frowen C 31 Das sind DE Jünger E liebhaber D

steht, die zuvor alle betrubniß hattenn, da Christus feynd oblagen und iubilirten. Drumb ist yhr freud reyn und gottlich, denn sie fur gottis angesicht und ynn geystlichen dingen yn der warheyt frolich seyn, die feynd aber waren frolich ynn yhrer boßheyt.

4. **Singet Gotte, psalterspielt seynem namen, pflastert yhm den weg, der do fehrt yn Araboth, Herr ist seyn name, seyt guts muts fur seynem angesicht.** 5

Das ist, lobt und preyſſet Christum alß eynen waren got mit dem vatter, denn dasselb ist aller erst geschehen noch der aufferstehung, wie Johannes (Joh. 7, 39.) sagt: 'Der heylig geyst war noch nit geben, da Christus nach nit war vorkleret', der heylig geyst aber hatt yhn vorkleret, das er gottis sun sey Ro. 1. (Röm. 1, 4.) Solch zukunfftig singen unnd vorklerung der gottheyt Christi meynet hie der prophet. 10

Nu aber wyr Christum nit leyplich bey uns haben, sondernn ym glawben wandelnn, drumb kunden wyr seyn person nit anfingen noch anzeygen, ßo fingen wyr seynem namen, den preyſſen wyr, den zeigen wyr, den predigen und bekennen wyr, das heyst hie seynem namen psalter spielet. Psalter heyst eyn lobbuch, psalm heyst eyn lob lied odder eyn getichte zum lobe, wie die poeten verß machen, die man vorzeytten ynß seyttenspiel sang, damit seyn eyttel prediget des suſſen Euangelij anzeygt, daryn gottis gnad, ehre unnd lob predigt wirt, das psallirn die finger zum gesang des munds thut, das ist predigen neben der thatt und wunderzeichen. 15 20

Weg pflastern an dißem ort heyſſet das, wen man eynn boßen sumpfsichten bodloßen weg mit schutt, ryß und steyn zuricht, das da gut faren sey, da vorhyn niemant mocht reyſſen, das seyn die hertzen der menschen, die vorhin durch boße fawle grundloße pfutzen allerley boßer begirden seyn gar untuchtig geweßen zu gottis wege, ya yhe mehr man dryn gefaren ist mit den last wagen des gesetzs unnd der gepott, yhe erger es wardt, denn gepott machen niemant besser und yderman erger. 25

Aber das Euangelium und prediget gottis namen ynn Christo bawet dißen weg fest, denn der glaub macht guttenn grund und vortreybt alle boße pfutzen des bosen fleisches. Alßo feret denn Christus yn yhnen, das ist, er wirckt yn yhnen seyne werck, die seyn lieb, freud, frid, guttickeyt, sanfftmutig- 30

1 und iauchzeten D 2 Darumb D 3 frölich E frolich sind D 5 Got CD Psalter spielt DE psalterspilet C 6 fehret yn der senffte D 8 lobet E 9 nach CE Johannis E 10 noch nicht E verkleret CDE 11 verkleret DE erkleret C son DE 12 verklerung CDE 15 wandelen E anzeyhen D 17 seynen D spielen D 18 gedicht D gedichte E zu lobe E 19 verzeytten E damit sind DE 20 gnade E 21 wirt das psallirn, die ACE 23 heyst E bösen E 24 reiß C reyß D reys E 25 das sind DE 26 faůle D bößer D sind gar DE 27 dreyn E 28 gebot CE 30 predigen C von gottis D 31 vertreybt DE böße D böse E 32 fleischen AB bößen fleyschens D bosen fleischs E 33 die sind DE

keyt, keuscheyt, Gal. 5. unnd heyssit nemlich fahren, nit still stehen, den diß Gal. 5, 22.
leben ym glawben ist eyn zu nehmen unnd eyn gang odder furd gen hymel,
ynn yheniß leben.

Er fehrt ynn Araboth, da wirt des glaubens natur unnd art angezeygt.
5 Arab heyst wustniß, Araboth viel wustniß, und der prophet ruret alhie die
figur Exo. 13. da geschrieben stet: 'Gott der herr ging fur den kindernn Israel, 2.Mos. 13, 21. 22.
den weg zu weyssen, des tags yn eyner wolcken seule, des nachts in einer fewr
seulen, das er yn beyden zeytten der geleytzman were, die wolcken seule vor-
gieng des tags nimmer, nach die fewr seule des nachts fur allem volck'. Da
10 war kein weg ynn der grossenn wildenn wusten, auch keiner in der lufft, da
die wolcke und das fewr gieng da fur, und furet gott inn Araboth, das ist,
inn ungepannetten wilden, wusten wegen.

Alßo[a] ist seyn art, er fehret gern wuste und wilde wege, das seyn alliß
wege des glawbens, wilcher feret, nit wie die syn oder vernunfft weyßet,
15 ßondernn steht gelassen, lest sich gott furen, wil und kan auch nit wissen wo
hyn, wo ferr, wa durch oder wilche zeyt, das heyst nu uber uns schwebenn
unnd faren ynn Araboth, wen er ynn uns regiert durch den glawben, und
wyr gelassen folgig seyn, yhn alßo schweben und fahren lassen, das ist alliß
durchs Euangelium geschehen.

20 Herr ist seyn name, ob er wol eyn mensch ist, ßo ist er doch ubir alle
ding eyn herr gesetzt, darumb wir folgen und yhn fahren lassen sollen ubir
unß yn Araboth, wie woll das hebreisch laut 'In domino nomen eius', In
gott ist seyn name, das ist, seyn name ist yn der gotheyt, das er auch eyn
gott sey alß wol alß der vatter, den er ist nit außgeteylt von got, ßondern
25 ist yn gott und bleybt ynn gott.

Seytt guts muts fur yhm, das ist, eyn gut gewissen und zuvorsicht ynn
seyne gnaden solt yhr haben, wilchs macht der glawb, der yhn schweben lest

[a] Alßo fehret diser herr nit eynher mit sichtlicher pracht auff rossen unnd
wagen, ßondernn yn Araboth heymlich im geyst.

---

1 heysset DE 2 furt DE 4 fehret D anzeygt D 5 Arab heyst sanfft
odder suß, gleych wie Salomon Prover. 4. sagt: 'Dein schlaff wird Araba seyn',[1] das ist, wie Sprichw. 3, 24.
man auff deutsch sagt, du wirst sanfft odder suß schlaffen. Wo nu recht glawbe ist, da ist ein
solch sicher, stil, sanfft und suß gewissen, das sich fur nichtem furcht, und daher lebt, wie eyn
mensch, das on alle sorge seyn stil, ßuß und sanfft schlefft. Das ist denn eygentlich die rechte
wonung Christi, da ist er gerne, ynn der senffte lest er sich gerne tragen, da feret er ynn Araboth.
Es ist fast seyn geredt das, von der art eyns guten gewissens und rechten glawbens D Dafür
fällt in D der ganze Abschnitt Z. 5 „Arab heyst“ — Z. 19 „durchs Euangelium geschehen“ fort,
einschließlich der Randglosse „Alßo fehret u. s. w.“ 8 geleytztman A gelaitsman C gleytzman E
vergieng E 9 nymer mehr E noch E 11 dar fur E 13 das sind alles E 16 wie
fern E wo durch E 18 lassen C 24 außgeteylet DE 25 bleybet E 26 zuversicht D
zuversicht E 28.29 fehlt in D

[1]) עָרְבָה שְׁנָתֶךָ

yn Araboth, den wer do glewbt, der hatt frid und freud fur gott und ist gutter dinge.

5. Er ist eyn vatter der weyßen und eyn richter der witwen,
Er ist eyn gott, ynn seyner heyligen wanunge.

Billich solt yhr gutter ding seyn, nit alleyn das er gut gewissen macht yn glawben, ßondern die weyl yhr auff erden umbs glawbens willen musset faren lassen vatter, freund, leyb, gůtt nnd ehre, das yhr arm elend weyßen und wyttwen seyn musset, von yderman gewalt und unrecht leyden, ßo habt yhr hie eynn tröst, das der herr aller creaturen ist eyn vatter solcher weyßenn und eyn recher solcher wittwen, da ßu ist er nit ferne, ßondernn nah bey euch, darffist yhn nit suchen ßu Hierusalem oder Rom. Den wo seyn Christen seyn, do ist seyn wonung, da ist er gewislich, unnd ist nit alleyn da, ßondern will alda eyn gott seynn, ßu dem alle hertzenn zuflucht haben sollen, der alle ding gibt, thut unnd vermag, kurtzlich, an dem yhr allis haben solt, was man an eynen gott haben soll.

Aber hie ist glawben nott, denn der vatter, der richter, der gott, ist vorporgenlich da kegenwertig, seyn wonung ist heylig, das ist abgesondert, kan nyemant hyneyn sehen den der glawb, glewbstn das er vatter, richter, deyn gott sey, ßo ist erß.

6. Er ist der gott, der do macht eynnmůtige woner ym hauß, Er furet auß die gefangnenn ßu rechter ßeytt, Doch die eygen=synnigen bleyben ynn der durre.

Alle lere und leben außer dem glawben, die teylen und uneynigen die menschen, unnd mussen secten da seyn, auch ob yhr nur zween yn eynem hauß weren, die weyll yhr dinck auff eußserlichen wercken und weyßen steht, die manichfeltig seyn mussen, da bettet der ßo viel, der diß, der das, der ist eyn Chartheuser, der eyn barfußer, der wallet, der stifftet, der fastet. Wo nu die hertzen hyran anhangen, da folgen auch gewißlich uneynickeyt, haß, hoffart unnd aller iammer, darumb ist keyn got, keyn lere, keyn leben, keyn weg, der eynmutige mache, denn dißer gott mit seinem weg des glawbenß, der selb glawb ßeucht unß alle sampt hyneyn ynn den geyst, da seyn alle ding gleych, unnd fallen ab alle eußerliche unterscheyd, nit das keyn unterscheyd bleybe eußerlich, ßondernn das keyn hertz dran hangt unnd drob sich teylet gegen yemandt, ob gleych alle welt yn eynem hauß wonet.

Nu ist nodt, das ßuvor der mensch durchs gesetz gefangen werd und kumme yn die bandt der sund, das ist, yn angst seyniß gewißens, den wer

4 wonunge D 6 ym DE 7 gut E 9 trost E creatůren D 10 richter D fern E 11 Jerusalem E 12 sind DE da E wonug A 17 verborgenlich DE wonug D 18 er deyn vater D 20 da E eynmutige E 21 furet unß die D 26 manchfeltig D 28 hyran hangen D 29 drumb D 31 sint D sind E 36 kome E sunde E seynes D

nit sund sulett, der sucht keyn gnad, acht auch widder das Euangelium noch glewben, darumb ist das gesetz des gewissens stockmeyster, ketten, strick und kercker. Den das gesetz zeygt und macht bekandt die sund, und da mit sehet es das gewissen Ro. 4. et 7. Nu furet got nit auß dissen banden, wenß uns Röm. 3, 20. 7, 7 f. deucht nodt seyn, sondern lest uns drinnen gedemutigt und gemartert werden, biß wir gar gnaddurftig werden, ßo kumpt er den unnd gibt seyn wort, daran wir hangen unnd also außfuren laßen, daz wir von dem erschreckten blöd gewissen kummen ynn eynn gut sicher gewissen. Das seyn die zwey werck unnd zwo ubungen Christi ynn unß, das er unß todtet und auffweckt, nydert und erhebt, eyn iglichs zu seyner zeyt, wie das außweyssen die zwo seulen ym der wusten, die wolck seule unnd fewer seule.

Aber die eygen synnigen, die der beydes keynß horen, lassen yhn nit sagen, bleyben auff yhren secten unnd eußerlichem leben, die mussen auch wonen yn der durre, das ist, keyn frucht bringen sie, denn sie glewben nit, ßo haben sie nit, wie wol eußerlich fur yhren augen achten sie sich die nutzlichsten, besser heyligsten und klugisten ym hymel und erden, durffen urteylen, das yhene die glewbigen yn der durre wonen, und sie alleyn ym grunend paradiß, dieße nennet der prophet Sorerim, die kan ich nit verdeutschen, denn 'die eygensinnigen', die nymmer ym rechten weg gehen wollen, mann kan sie auch nit lencken noch regiren, wie man yhn sagt unnd weyßet, ßo gehn sie quehrauß, wie die mutwillige ungezempte roß.

7. O Gott, da du außgiengist fur dem angesicht deyniß volcks, Da du wandelist ynn der wusten, Sela.

Bißher haben wir die vorred gehorett, wo von der prophett ynn dyßem psalm gedenck zu singen, Nemlich von Christo und seynem Euangelio. Nu greyfft erß an, unnd hebt mit der alten figur an, da von gesagt ist, daz gott die kinder von Jsrael außfurt auß Aegypten durch die wusten, und ist diße meynung:

O Christe, zu der zeytt, da du fur dem Jsrahelischenn volck außgiengist von Aegypten, welchs nur eyn figur war deiner aufferstehung, durch wilch du aller erst recht auß Aegipten disser welt deynem volck furgangen bist zum vatter, und furest sie alßo durch deyn exempel unnd wort durch die wustenn des glawbens nach dir auch zum vatter, ßo dan zu der zeyt, da die figur giengenn deyner aufferstehung, die erde erbebet, die hymel troffen fur dyr, wie viel mehr sollen sie itzt erbeben unnd tryeffenn ynn dem rechten außgang, denn wir leßen Exo. 19. wie der berck Sinai blixet, donnert und finster 2. Mos. 19, 16 f.

1 Euangelion D 2 glawben DE 4 4. und 7. D 5 gedemutiget E 6 kompt E 7 alßo uns außfuren D erschrecken E 8 komen E sind DE 9 ubung E 11 wůsten E 12 hören DE 16 „besser heyligsten" fehlt in D 20 gehen DE 23 wandeltest CD 24 vorrede E gehort D 25 gedenckt DE 27 Egipten CE 30 u. 31 Egypten CE wilchs E 33 noch E denn DE 34 truffen C 36 blitzet C

wart mit eynem grossen ungewitter umbgeben, das die erd davon bebet unnd thet, wie eyn groß ungewitter pflegt zu thun, unnd alda ward das gesetz Mosi geben, wilchs durch solch ungewitter unnd regen bedeuttet wart, das meynet der prophet mit folgendem verß.

8. Da erbebet die erden, die hymel troffen, fur dem angesicht dißes gottis von Sinai, und fur dem angesicht gottis von Jsrael.

Er[a] nennet yhn eynn got des bercks Sinai unnd Jsrael, bindet yhn an eyn stat und person, eußerlich, den zu der zeyt der figurn, die yn eußerlichen weyßen unnd wercken giengen, must gottis dienst ann eyn stat und person eußerlich gepunden seyn. Aber ym newen testament, da die figurn auß seyn, unnd alle gleych eyn mutig seyn ym glawben, da ist keyn stat, keyn person mehr, da gottis dienst oder er selb angepunden und davon mocht genennet werden, ßonder, wer und wo und wen yemand glaubt, der ist gottis diener, er sey zu Sinai oder zu Babylon, er sey eyn heyd odder Jude.

Das erdbeben und regen zu der zeytt bedeuttet die prediget des hym=lischen Euangeli und bekerung der menschen auff erden, wilchs ist geschehen nach der rechten außfart Christi auß diser wellt, davon spricht er nu.

9. Ach gott, eynen freyen regen wirstu orternn,
Das erb ist yhe deyn, es ist mude, du wirsts zu richten.

Hie nennet er den regenn, droben nennet erß tropffen des hymels, hie eyn freyen regen, der nit ann eynen ortt fellet, ßondernn allenthalb, wo er will, droben die tropffen nur auff dem berge Sinai, hie gibt gott den regen selbs, droben trieffen die hymell, darzu braucht er hie eynn ßonderlich wort=linn auff hebreisch, Thaniph, das hab ich deutscht 'du wirst ortern' und das darumb, den dasselb wortlin bedeut eygentlich 'etwas hyn und her wegen yn die vier ortt der wellt', gleich wie die priester ym alten testament etlich opffer, fur gott, schlecht empor und nyder huben, etlich aber in die quehr, gegen mittag und mitternacht, gegen morgen und abend. Alßo sagt David, das Christus den freyen regen wirtt orttern yn alle wellt, und nit alleyn zu Hierusalem odder Sinai.

Jst nu die meynung, daz die prediget des newen testaments nach dem rechten außgang Christi von dißer welt wirt gar viell herlicher seyn, den die

2. Mos. 6, 3. [a] Exo. 6. 'In nomine meo יהוה non cognitus sum eis.' Unde et nomen istud ineffabile est et nullius etymologiae, quia tunc erat deus Abraham, deus Isaac, deus Israel, alligatus, nunc autem quibuslibet et omnibus יהוה.

1 erbe E 5 erbe E 8 figuren CD 10 gebunden CD gepunden syn A sind DE 11 eynmuttig D eynmůtig E sind DE glewben D 12 angebunden CD 13 sondern E wenn CE glewbt D 15 predigt E 18 wurstu D 19 erbe D 21 allenthalben D 23 dazu E 24 verdeutscht D 25 weben E 30 Jerusalem E 34 nunc E erat deus Israel alligatus D

predigt des alten geſetzs, den wo es dort ſparlich troffen hat, ſall es hie regnen uberfluſſig, wo es dort nur an eynem ort Sinai troffen hat, ſoll es hie ynn alle vier ort der welt regnen, wo es dort nur eynem volck Iſrael iſt getroffen, ſoll hie eyn frey regen goſſen werden, yderman heyden und iuden das Euangelium gar nicht an eynen ort oder volck gepunden werden, wie yhene predigt des geſetzs. Auch yhene tropffenn gaben die hymel, daz iſt die Engel durch Moſen an gottis ſtat, wie S. Pau. Gal. 4. leret. Aber diſſen regen ſoltu got ſelber auſzorttern. (Gal. 3, 19.) Der frey regen mocht auch wol verſtanden werden, das die lere des Euangelij frey ſey und mache frey hertzen, die an kein werck noch weyſz euſzerlich gepunden, alleyn ym freyen glauben leben, das iſt die Chriſtliche freyheit, davon pſa. 109. ſagt 'Dein volck werden frey ſeynn'.[1] Aber (Pſ. 110, 3.) der regen zu Sinai, das geſetz Moſi, macht gefangne unfreye hertzen, mit manicherley weyſzen und wercken euſzerlich. Auch ſzo machts keyn frey frolich gewiſſen, ſondern blöd unrugig und unwillige gewiſſen. Aber das Euangelium macht froliche willige frey gewiſſen, dan da iſts alles frey.

Nu wie zu Sinai die erd bebet fur dem gewitter, alſzo iſt auch da gegen etwas ym newen teſtament, nemlich das, ſzo den glawben und Euangeli haben, vill leyden muſſen yn dyſſem gantzen leben, unnd dem leyb, das iſt, die erde, keyn ruge wirt gelaſſen, muſz leben und on unterlas yn ubung ſeyn biſz yn todt, das deſz fleyſchs laſter getodtet werden unnd der alte Adam zu nichte werde. Drumb ſpricht er hie: 'Das erb iſt deyn', und 'es iſt müde' fur ſzo viel beben und leyden, darff woll tröſt und enthalltunge, weyl es den deyn iſt, unnd du alleyn erbherr druber biſt, keynn Moſes, keyn knecht hie regiern kan, wie das volck von Iſrael von Moſe regirt wart, den es muſz der regiernn, der ym geyſt wonen, leytten unnd furen kan, das biſt aber du alleyn, darumb ſtett es dyr zu, und wirſts woll zu richten. Denn durch leyden acht die welt, alſz ſoll es alls zu poden gehn, aber du durch leyden bereytiſt unnd zu richtiſt deyn erbe auffs aller beſt, unnd eben damit gaht es auff, damit es ſcheynet untergahnn, das vormocht Moſes ynn ſeynem volck nit, den es war nit ſeyn erb. Es vormugen auch noch kein euſzerliche heyligen, den wo yhr euſzerlich weyſz und werck nyder lygen, da ligts gar darnyder, ym geyſt iſt nichts, widder glawb noch Euangelium, der ſolch nyderlag erleyden und ubirwinden kund.

---

2 uberfluſig A ubirfluſig D uberfluſſig BE 5 yar A ja C nit CD prediget D 10 weyſe E 14 Euangelion D 17 das, ſo dem glauben und Euangelij E 20 fleiſch E 22 troſt E enthalltung D es deyn iſt D 23 regieren D 24 regieren D 26 er dyrtzu AB er dyr zu E es dyr zu D 27 ſolles AD alles D gehen E „unnd zu richtiſt" fehlt in D 28 geht DE 29 untergehn D untergehen E vermocht DE warr A 30 vormuhen A vermügen C vermügen D vermugen E 32 Euangelion D ubirwunden A

[1]) Nach der Überſetzung: 'Populi tui spontanei erunt', vergl. Bd. IV 233.

10. Deyn vihe wyrtt drynnen wonen, Du wirst bereytten dem gedemutigten, O got, yn deyner guttyckeyt.

Durch die predigt oder regen des Euangelij werden yn die Christenheyt vorsamlet frum eynfeltige leut, die seyn Christus fihe, das ist seine schaf, ochßen und eßel, wie er sie auch selb nennet, die schaff seyn wyr alle, die ochßen seyn die Apostelln und prediger, die Eßel, die do erbeytten und das creutz tragen mit manicherley leyden, diße sein alle willig und gerne unter Christo, drumb spricht er 'deyn fihe', alß solt er sagen: Moses fihe, und die mit gesetz und wercken on glawben umbgehn, seynd nit deyn fihe, den sie sind nit willig, sahen den freyen regen nit, thun alliß yhr ding auß forcht der peyn odder gesuch des nutzis, drumb wonen unnd bleyben sie auch nit ynn deynem erbe.

Nu dan viel leyden ist ynn Christus vihe, umbs glawbens willen, das sie seher gedemutiget und underdruckt werden, von yderman voracht, so bereyt got yhn da gegen seyne eygen guttikeit, das durch viel demutigung sie nur mehr und mehr schmecken und erfaren, wie gut, ßüß und lieblich gott sey, und ßo leren die viel demutigung und leyden der eynfeltigen glewbigen menschen, das sie got yhe meher erkennen, mehr trawen und glawben unnd also reych, starck und gewiß werden yn der zuvorsicht gotlicher güttickeit, das meynet er, da er spricht: 'du wirst bereytten dem gedemůtigeten yn deyner gůtte', das ist, du bereytist yhm durch seyne demutigung und leyden deyne gůtte, und er seyn gůt faren lessit und schaden dran nympt, auff das er nur viel bereytschafft und schatz yn deyner gůte samle, das ist nit anders, denn zunehmung des glawbens Ro. 5. Dahyn kummpt Moses vihe, wirck heyligen und gesetz folger nymmer mehr, den glawb und der frey regen muß das thun. Also mensch bereit yhn alles boses, gott bereit ihn allis guttis.

Röm. 5, 3 f.

11. Gott wirt geben das außreden, das der Euangelisten wirt seyn eyn groß heerschar.

Luc. 21, 15.

Also sagt auch Christus Luce. 21. 'Ich wil euch geben eynen mund (das ist, eyn außreden und sprechen) und weißheyt, dem nit mugen sollen wider sprechen all ewr feynd', unnd Matt. 10. 'yhr seyt nit die do reden, ßondern der geyst ewriß vaters redet yn euch', den wo got nit gibt außzureden, ist kein predig nutz, die Apostell predigeten auch nit anders, den wie yhn der

Matth. 10, 20.

---

2 gedemutigen D demutigten BE 4 versamlet DE sind DE vihe CE 5 sind DE 6 sind DE da CE arbeytten DE 7 creutz D mancherley D sind DE 9 an glawben E umbgehen E sind DE 10 alle yhr D 13 denn DE 14 sehr D unterdruckt DE veracht DE 15 demůtigung E 17 die eynfeltigen D glawbigen D 18 mehr E 19 zuversicht DE guttickeyt E 20 dē gedemůtigeten A, von D richtig in „dem" aufgelöst; Erl. Ausg. „den" 21 demůtigung E 22 seyn gutt E liessit D 24 kompt E werck DE und gesetz folget nymer mehr dem glauben E 25.26 Also bereyt yhn der mensch alles böses D 26 böses E 28 Zu heerschar vergl. oben S. 2 31 da E

heilig geyst gab außzureden, wie S. Lucas Act. 4. schreibt. Dann wo gott nit gibt, da ist kein predigt, oder ist eyttel und schedliche predigt, und wen er gibt, ßo gibt er eyttel gnaden wort, das ist das Euangelium, drumb wolt er das gesetz Mosi nit durch sich selb geben, ßondern gab es durch die engel, 5 inn Moses und Aaron ampt. [Apostg. 4, 8. 31.]

Aber hie spricht er, daz er eyttel Euangelisten wirt geben, wie auch S. Pau. 2. Cor. 4. spricht, wir seynn prediger des geists und nit buchstaben, das ist, prediger der gnaden und nit des gesetzs, das ist geschehen durch die Apostell und yhre folger, ynn aller welt, den er hat yhr viel geben, ynn alle 10 land geschickt, wie sichs den zimpt ynn der zeyt der gnaden. [2. Cor. 3, 6.]

Das er aber ein kriegisch wort nympt und spricht 'mit grossen heerscharen', das nit eyn schlechter hauff, sondern heerscharen seynn zum streyt geruft und verordnet, da zeigt er an, wie das wort gottis nit frid, ßondern unfrid mach auff erden, wie auch Christus sagt: 'Ich byn nit kummen frid 15 zu bringen auff erden, ßondern das schwerd'. Auch das des newen testament reysiger zeug und streyt soll nit weltlich, ßonder geystlich seyn, nit mit eyßen und harnß, roß und man, sondern alleyn mit dem wortt gottis streyttenn, wie S. Pau. 2. Cor. sagt: 'der harnisch unßer ritterschafft ist nit leyplich, ßondern starck und tettig, da gott mit wirckt'. Drumb ob er wol hie sagt, 20 es sollen viel grosse heerscharen seyn, ßo spricht er doch, es sollen Euangelisten und die mit dem wort unnd auß reden streytten, alß wir den sehen, das die wellt nur mit dem Euangelio ist bezwungen zum glawben. [Matth. 10, 34.] [2. Cor. 10, 4.]

12. Die kunige der heerscharen werden freundlich seyn untereinander, und die haußczihrd wirt teylen die außbeut.

25 Christum nennet die schrifft 'dominum exercituum', eyn hern der heerscharen, darumb das seyn Christen volck durch das Euangelium on unterlas streyt und wider den teuffel, wellt und fleysch ymer zu feld ligt, die kunige diser heerscharen seyn die Apostell, fur der wellt angesehen fur arm knechte, aber fur got grosse kunige, den sie seins, die alle welt bekeret haben, eynn 30 yglicher an seynem ort seyn heer zu Christo bracht, die selbigen kunige sein eynmütig geweßen, haben sich lieb gehabt, eynerley geprediget, nemlich den glauben, wie das Euangelium gibt, drumb haben sie viell frucht geschafft. Aber nach den Aposteln sein die bischoff bald uneynß worden, manicherley geprediget, das zu letzt nit mehr der glawb noch Euangelium, sondern menschen

---

1 denn DE 2 schedlich D 3 Euangelion D 7 sind DE des buchstaben D 11 kriechisch E, woraus in Erl. Ausg. „griechisch" geworden ist; vergl. folgende Seite Z. 18 „braucht aber mal streytisch worttle" 12 sind DE 14 macht D komen E 15 testaments E 17 harnasch C harnisch D 18 ij. Cor. x E 20 Euangelisten sein und D 23 konige E frundlich D 26 Euangelion D an unterlas E 27 konige E 28 sind DE 29 konige E sinds E 30 selbige DE konige E sind DE 32 Euangelion D 33 mancherley E 34 zů lerst C Euangelion D

lere und werck, da durch unzellich secten, uneynickeit erwachsen, getrieben seyn, das sie billich nit kunige der heerscharen, sondern weychling und fursten der fastnacht larven seyn, gehen im scheyn daher, und ist keyn ernst da, das disser verß sich gar nit lest vorstehen den alleyn von den Aposteln, die sein allein rundumb eynmütig geweßen im glauben, leren, regiern und leben, wie wol etlich Bischoff yhn hernach gefolget, aber noch nie alle sampt so eynmutig alß die Apostoln gewesen, viel weniger seyn die propheten ym alten testament eynmutig gewest, das nit umb sunst dieser verß die Apostoln fur ein wunder außschreyet, damit haben sie auch so viel frücht bracht und die wellt bekeret, das nach yhn niemand ßo viel than hatt.

Die hebreisch sprach hat ein art, das sie eyn haußmutter oder ehlich weyb nennet ein haußzihr, dan wo weyb und kind feilet, were villeicht wider hauß, dorff noch stete auff erden, und eyn hauß on weyb und kind ist alß were eß nit eyn hauß. Das bekumpt nu sunderlich der heyligen mutter der kirchen, die ist ein recht haußmutter und die braut Christi, zierd auch mit vielen kindern Christo seyn hauß ubir die masse wol durch das Euangelium, davon spricht nu hie der prophet, das die haußmutter, die teilet auß den raub odder die außbent, braucht aber mal streytisch worttle, denn ym kriege wer obsigt, der nympt den raub unnd außbeutt.

Nu haben die Kunige der heerscharen redlich durchs Euangelium gestritten, und die welt dem teuffel abgewunnen unnd yhn seynis reychs beraubt, da teyllet nu die mutter der kirchenn sollchen raub, und ordenet die selben zu manicherley dienst gottis, darnach ein yglicher geschickt ist, Etlich zu propheten, etlich zu lerern, etlich zu regierern, etlich zu gemeynem der armen dienst, wie das allis Sanc. Paulus 1. Cor. 12. beschreibt. Von dissem raub sagt auch Christus Luce 11. das den starcken eyn stercker ubirwindt, nympt yhm seynen harnisch und teylet auß den raub. (1. Cor. 12, 7 ff.; Luc. 11, 21. 22.)

13. So yhr werdet schlaffen zwischen den grentzen, ßo werden die fittich der tawben mit silber ubirzogen seyn, und yhre rugflugel werden seyn golltfarb.

Was wil hie werden? Was seyn das vor finster wort? Zum ersten ist das zu wissen, das die fittich der vogel bedeutten prediger oder predigt, wie das außweyssen die Cherubin an der arca, den das wort gots, wie der 147. psalm sagt, leufft schnel, ya fleugt und schwebt ubir uns, die tawbe ist (Ps. 147, 15.)

---

1 sind DE 2 konige E 3 sind E 4 verstehen DE sind DE 6 eynmütig D 7 u. 8 Aposteln CDE 8 einmütig E umbsonst DE 9 außschreyt D frucht DE 11 Ebreisch D ehelich DE 12 thett A thet CDE; Erl. Ausg. „nicht thät“: „feilet“ ist unsere Conjektur 13 sted E an weyb E 14 bekompt E 16 uber D Euangelion D 18 streyttische E 19 obsicht E 20 konige E Euangelion D 21 abgewonnen E 23 mancherley D 24 gemeynẽ A gemeynem D gemeynen E 26 eynen AD eyn E uberwindt E 29 fettich C uberzogen D rucflugel E 31 sind DE 33 Gottis E

auch die kirche, die fleugt, wen sie predigt, die seyn den ubirsilbert, wen sie
die reyne schrifft und wort gottis prediget, wilchs wirt psa. 11. und Isa. 1. Ps. 12, 7. Jes. 1, 22.
silber genennt. Aber wen menschen lere yrre fligen, das seyn fleddermeuß
flugel, wie sie Isa. 2. nennet, mit schlam und stanck ubirtzogen, odder seyn Jes. 2, 20.
5 schwartz raben fittich. Die sylbern fittich aber bedeutten die lere des glawbens.
Aber die ruckflugel goltfarb, seyn die lere der liebe, den das gantz Euangelium
leret nit mehr dan glawben yn got und lieben den nehsten, drumb nennet er
die fittich, die sich von dem leyb auß breytten, ubirsilbert, unnd die flugel, die
auff den rucken sich enden zum leybe werds, goltferbig, den die lieb tregt alle
10 ding und nehet sich zum leybe, das ist zu unßerm nehsten, aber der glawb
streckt unß von sich zu got. Nu ist an vielen ortten der schrifft die liebe
durchs gollt bedeut, wilche nu glewben und lieben, auch also leren, das seyn
disser tawben fittich und flugel. Und on zweyffel hat der prophet diße
gleychnis von naturlichen tawben genummen, der man woll findet mit weyß
15 gleyssenden fittichen wie das sylber, und auff dem rucken, da die flugel zu
sammen gahn, hubsch grun golt farb. Auch ßo ist die tawb eyn vogel on
galle, und viel geystlicher eygenschafft bedeuttet, die ym Christen volck seyn
sollen. Alßo zeygt disser verß, wo von das Euangelium lere und was das
wort sey, das die kunige der heerscharen treyben.

20 Das schlaffen zwischen den grentzen odder enden ist vom geystlichen schlaff
gesagt, alß die seele schlefft, wen sie der zeytlichen gutter nit mehr acht den
als trawm bilde und nennet sie grentzen, den disse zeytlich ding sein nit ein
wonung, sein auch nit ein wege, sondern grentze, den wir alle stund des tods
und ends zeytlichs lebens und guts wartten mussen. Wilch nu sich halten
25 alß S. Pa. leret, das sie disser welt brauchen als brauchten sie ihr nit, die 1. Cor. 7, 31.
schlaffen yn dissen grentzen und sehen mit wachend augen des glawbens hyn
ubir yn ihenis leben, das seyn recht gelaßne gotlerige menschen, die kunden
darnach recht leren den glawben und die lieb, als das Euangelium leret, das
heyst mit Christo begraben seyn unnd den sabbat feyren. Alßo leret diß
30 stuck der verssen, das die geytzigen und ehrgeytzigen mugen nit prediger seyn
des Euangelij, sondern es mussen die thun, die keyns gutts, ehr, lust noch
leben achten, den der geytz wirt yn allen schrifften den geystlichen und lerern
hart vorpotten, drumb sollen sie ander sylber unnd golt furen an ihren
fittichen und schlaffen ubir das zeytliche sylber unnd gollt, den sie mussen hie

1 die sind DE die Flugel sind Erl. Ausg. 3 sind DE fleddermuß A 4 „sie" fehlt in D
nennēt A sind DE 6 sind DE Euangelion D 7 denn DE an got D nehisten E
10 „sich" fehlt in D nehisten E 11 orttern D 12 glauben D sind DE 14 genomen E
16 gehn D gehen E grün D 18 Euangelion D 19 konige E 21 zeytlihen A
gütter E 22 sind DE 23 sind DE weg D 26 wachenden D 27 sind DE
„recht" fehlt in E gelassene E kunnen D 28 liebe D Euangelion D 30 des verssen D
ehrgeytzigen E 32 lebens D 33 darumb D 34 uber D zeytlich D hie ya leben D

wol leben auff erden, sollen sie predigen, todten kunden nit predigen, drumb sollen sie schlaffen unnd den todten gleich sein ym leben, angesehen, das diß leben nur grentze sein und kurtz vorgencklich alle ding, wilchs sie sollen am tieffisten bedencken.

14. Wen der almechtig die kunige ubir sie außbreyttet, ßo werdenn sie schnee weyß werdenn ym Zalmon.

Hie zeygt er an, das man solch lerer, die nit geytzig seyn und reyn predigen das Euangelium, allein von got muß erlangen, wie auch Christus sagt Mat. 9. 'Bittet den hauß vatter, das er werckleut yn seyne ehrn schicke'. (Matth. 9, 38.) Also leret hie yn dissem psalm der prophet nit allein waz die predigt sey, wo von sie sey, wer die prediger sein, wie sie seyn sollen, sondern auch wo her man sie haben sol, und ist allis zu thun umb das predigen und wort gottis ym newen testament, und spricht: Nit wen die menschen welen, sondern wen got auß breyttet ubir die kirche kunige, bischoff und prediger, so gaht es von statten, so werden sie schnee weyß, reyn von sunden, den syntemal alleyn der glawb reyn macht von sunden, wie S. Pe. act. 15. sagt, (Apgsch. 15, 9.) und der glawb alleyn an gottis wortten hanget, kan auch niemant gottis wort predigen, er werd dan von got gesand, wie S. Pau. Ro. 10. leret, (Röm. 10, 15.) so ists klar, das alle menschen lere mir schedlich seyn, unreyn und kolschwartz machen.

Aber sihe wilch wort braucht der prophet. Er nennet got auff hebreisch Sadai. Nu hat got yn hebreischer zuugen viel namen, etlich sein gewalt, etlich seyn hohe, etlich anderley seyner werck und eygenschafft antzeygen, gleych wie wir ym deutschen, nennen yhnn gott, herr, vatter, denn ubirsten, denn almechtigenn, Schepffer ꝛc. Alßo heyst er auff hebreisch Sadai daher villeycht, das er alle dinng liebelich erneret, wie eynn mutter eyn kind seuget,[1] als solt er sagenn: wen der, der alle ding erneret, wirt bischoff außbreyttenn ubir die kirchen, ßo wird die recht narung geben werden, das wort gottis, und das ist des heyligen geysts eygen werck und namen, der do heist der lebendmacher und erneret psa. 103. (Ps. 104, 27. 30.)

Auß breytten heysset hie offenbarn, nit alleyn das sie fur die leut durffen frey erfur tretten uud fur die schaff Christi sich dargeben ynn alle fahr, nit zu winckel kriechen wie die wechter und geytz sichtigen odder midling thun, sondern das sie auch klar außgebreyt seyn yn yhrer lere, und die finster sprüch

1 darumb D 3 grentze sind DE vergencklich DE 4 tieffesten D 5 almechtige D konige E uber D ausbrettet E 7 sind DE 8 Euangelij ACD 9 ehrn AE eren C erndte D 10 was DE 11 sind DE 14 konige E geht D gehet E 18 denn DE 19 mir ACE nur D sind DE 20 Ebreisch D 21 Ebreischer D etlich sind gewalt, etlich sind hohe E ettlich seyne gewald, etlich seyne hohe D 24 Ebreisch D 25 lieblich DE 28 der da E lebendigmacher C lebenmacher D leben macher E 30 heyst E offinbarn E 32 geytzsuchtigen D

[1]) Also שַׁדַּי abgeleitet von שַׁד, שָׁדַיִם

der schrifft hell und offnen machen, davon Christus Joh. 10. sagt, das der Joh. 10, 3.
pfortner, der heylig geyst, werd auff thun denenn, die durch die thür ein gahen,
dan so nit got die schrifft offnet und außbreittet, mag sie niemand vorstehen,
bleybt yngewicklet, finster unnd verschlossen.

5 Nu heyst Zalmon eyn berck, davon Judic. 9. stet geschriben, der war Richt. 9, 48.
mit grossem dicken holtz bewachsen, das er mocht auff deutsch genennet werden
eyn schwartz wallt, eyn finster walt, oder schwartz berg, odder finster berg,[1]
den Zal heyst eyn finster schadwen, und Zalmon finsternis wie von schadwen
kompt. Disser finster walt ist die schrifft des alten testaments, das ist finster
10 und schwartz an yhm selbs, unnd wilchs on glawben dryn gelebt, die seyn
alle finster und schwartz blieben yhn yhren eygen wercken, haben keynn rechten
verstand noch brauch gehabt. Ja wie Abimelech Judic. 9. holtz vonn dem Richt. 9, 48.
selbenn Zalmon hiewb und vorprennett die Sichimiten damit, alßo verterben
die lerer alle selen, ßo sie nur gesetz und werck leren, und der vetter werck
15 und wort nit auff den glawben, sondern auff die eußern werck tzu eynem
exempell nehmen.

Aber ym newen testament furet und braucht man, durch gottis gnaden
und außbreytten, des alten testaments an allen ortten zu klarem liechten ver-
stand des glawbens, wie finster es den ungleubigen bleybt, wyr nehmen auß
20 dem und yn dem schwarczen finstern wallt, das wyr schnee weyß drinnen
werden, den wir sehen, das alle Apostell sich beruffen auffs alte testament,
und auß dem selben helle klare sprüch furen, den glawben tzu leren, wilch doch
vorhin den Juden teglich im brauch gewesen, dennoch finster und schwartz fur
yhn blieben und noch bleyben, den der Sadai, der außbreytter und erneter,
25 der da außbreyttet der tawben unnd Cherubin flugel, war noch nit geben,
Christus must vorhin sterben und yhn erwerben. Ist nu nit wunder, das
ym schwartzenn weyß, ym finster licht wirt? Gottis werck seyn das.

15. Der Berg gottis ist eyn fetter bergk. Eyn gehuglet berg, eyn fetter berg.

30 Bißher seyn beschrieben das Euangelium und die Euangelisten, wie die
seyn und wie sie thun. Nu sagt er, was sie außrichten, wilche frucht unnd
folge brauß kumme. Nemlich das durch gottis wort wirt vorsamlet das
Christenn volck, unnd wirt fett, reych, fruchtpar yn allenn guttern, das es
recht heyst eyn gottis berg, eyn fetter berg, eyn gehuglett bergk, ßo malet er
35 die kirchen hie alß eyn grossen bergk, der viel hugel habe, unnd eyner neben

1 offen C Joh. 20 D 2 heylige D eyn gehen D eyngehn E 3 verstehen DE
8 schadwen AD schadten C schaden E 10 wilcher on glauben dryn haben gelebt D an glauben E
sind DE 11 finster schwartz D 13 hieb DE verprennet D verbrennet E 17 braucht
man des alten testaments durch g. g. u. a. D 27 sind das DE 30 sind beschrieben DE
Euangelion D die sind DE 32 kome E versamlet DE 33 fruchtbar DE güttern E

[1]) Vergl. Bd. IV 573.

und ubir den andern, wie die naturlich gebirge auch seyn, aber alßo, das nit willt, durr, unfruchtpar berge seyn, ßondern ßo fuller fruchte, das got auch selbs mocht (wie man sagt) drynnen wonen, das ist, die Christenheyt mit vielenn reychenn gnaden und gaben gottis durch das Euangelium und glauben erhaben, reych von allerley tugendenn, weyßheyt, kunst, sterck, gutter werck 2c. Aber seyn nit alle gleych, eyner hat mehr den der ander, wie S. Pau. 1. Cor. 12. weysset, 'darnach got außteylet', darumb spricht er, es sey eyn gehuglet berg odder eyn berg mit vielen huglen, das ist, eyn berg und gebirge. Eyn berg, umb des gleychen eynigen glawbens willen ynn allen, aber huglen und gebirge, umb manicherley gaben und außteylung des geystis, darynn sie ungleych seyn, alßo das die ungleyche der gaben ynn der gleyche des glawbens bleybe, und die fettickeyt oder fruchtparckeyt (wilch nur yn der eynickeyt steht) bestehe.

1. Cor. 12, 11. 18.

16. Was hupfft yhr gehugleten berge? Diß ist der berg,
Darauff gott woll gefellet ßu wonen.
Ja er wirt drauff bleyben biß anß ende.

Hie ist die eynickeyt auß, nennet vil berge, die doch auch gehüglet seyn, das ist die Synagoga und yhr gleychen, die on glawbens gleychheyt und eynickeit yn viel secten und ungleyche werck der euſzerlichen ubungen geteyllet seyndt unnd yn keynem ding eynß sind, den yn der vorfolgung des eynigen gottis berck. Nu sind sie auch gehüglet, unnd hatt eyner mehr verstannds, kunst, werck, den der ander, da durch sie mehr scheynen fur der wellt, wen der rechte gottis berck. Ja sie achten, das sie alleyn gottis wonung seyn, gefallen yhn selbs wol, urteyllen, richten und vorfolgen all ander, umb gottis willen (wie sie rumen) und der warheyt willen, drumb strafft sie hie der prophet unnd spricht: yhr geteylte, vil berge, unglewbige werckheyligen, was hupfft ihr? was rumet yhr euch gottis und ewr warheyt? was halt yhr selbs viel von euch? yhr seyd es doch nit, den hie ist der berg, da gott auff wonet, den yhr urteylt und verdampt, alß sey er des teufels berg. Ja er wirt auch drauff bleyben zu end der welt, wie er Ma. ult. sagt: 'Sihet, ich bin mit euch biß ßum end der welt', ob yhr wol vormeynet, yhn zuvortilgen, aber er wirt bleyben unnd yhr werdet vorgehen. Alßo sehen wir, das er disse berge nit nennet fett, ßondern wie droben gesagt ist,[1] die eygensynnigen bleybenn ynn

Matth. 28, 20.

---

1 gebürg C auch sind DE 2 dürr und C berge sind DE voller DE soviler C frůchte E 3 Christenheyt ist mit D 4 Euangelion D 6 Aber sind DE 7 drumb E 10 ungleych sind DE 12 fruchtbarkeyt DE 15 wird E 16 gehuglet E sind DE 18 sind DE 19 verfolgung DE 20 gehuglet E 21 recht D 22 sind DE 23 verfolgen DE 24 růmen E „hie“ fehlt in D 25 veil D unglawbige D 26 růmet DE 27 seyt DE 28 wird E 29 Sehet CE 30 vermeynet DE zuvertilgen DE wird E 31 werde D vergehen DE 32 oben C

[1]) Oben S. 8.

der durre, drumb ist auch kein rechte frucht da, es sind alles schaffs kleyder
ubir den wolffen.

17. Der wagen gottis ist zweymal zhehen tausent tausent,
Gott ist ynn yhnen mit Sinai ynn der heylickeyt.

5 Zwey ding machenn die Christenheit unansehelich fur denn Juden. Zum
ersten, das die Christen wenig und gering waren. Zum andern, das die
Juden gottis gepott empfangen hatten auff dem berg Sinai. Wie sie Johan. 9. Joh. 9, 28. 29
sprachen: 'Wyr seyn Moses Junger. Sey du seyn Junger, wir wissen, das
got mit Mose gered hatt, wo aber dißer herkumme, wissen wir nit' ꝛc. Dazu
10 antwurt hie der prophet und sagt, das nit wenig Christen sein, ßondern mehr
den yemant ßelen kan, den diße bestympte ßall 'zweymal' oder 'mehr den eyn
mal zehen tausent tausent' nach der schrifft art bedeut ein meninge, die gott
und nit eyn mensch ßelen mag, die weyl er die eußerste ßall, nemlich tausent,
duppelt unnd manichfeldiget, ob nu wol fur den Juden wenig Christen
15 scheynten, war yhr doch viel fur gottis augen, da nyemant von wiste.

Und das sie nit rumeten, got were mit yhn und nit mit dissen Christen,
spricht er: Got ist yn und mit yhnen, eben der selb got, den yhr auff dem
berge Sinai habt gehört. Ja er ist mit Sinai und allem was da geschehen
ist yn yhnen, denn auff dem berg Sinai ist daz gesetz geben, drumb behelt der
20 selb Sinai in der schrifft den namen und figur des gesetzs, wie S. Pa. Gal. 5. Gal. 4, 24. 25.
beweyßet.[1] Nu haben die Juden das gesetz empfangenn zu Sinai unnd haltthens
nit, drumb ßo ist gott vonn Sinai nit bey yhnenn, sie wollten yhn auch
nit horen ßu Sinai. Exo. 20. Den das gesetz wirt nit mit wercken, ßondern 2. Mos. 20, 19.
mit glawben erfullet. Und nit wer do wirckt, ßondern wer do glewbt, ist
25 gerecht und wirt selig. Ro. 1. und Marci ult. Will nu der prophet sagen: Röm. 1, 16. 17. Marc. 16, 16.
yhr meinet, got von Sinai sey mit euch. Aber ich sag neyn. Er ist yn
dießem seynem wagen, da ist Sinai, da ist das gesetz erfullt, da ist der got
Sinai, den yhr nit horen woltet noch seyn gesetz halten, drumb ßo ist er nit
schlechter weyß yn yhnen mit Sinai, ßondern yn heylickeyt, das ist, das sie
30 gots gesetz durch den glauben ynwendig ym hertzen hallten und recht heylig
da durch sein, yhr aber habt den got Sinai und seyn gesetz nur yn eußern
wercken, nit ym glawben, drumb ist got von Sinai und seyn gesetz in euch
mit unheylickeyt, außwendig ßiert yhr euch, ynwendig befleckt yr den got Sinai
mit seynem gepot. Summa summarum, Er wil got von Sinai nit lassen

---

2 uber E 5 machten D 7 berge E 8 Wyr sind DE Seydu A Seyt jr seine
junger C 9 geredt E herkome E nicht etc. E 10 antwurthie A antwort hie DE sind DE
sondernmehr A 14 dupelt E manchfeldiget D 15 scheynen D ythr A wuste E
16 rümeten E 18 berg E 19 berge E 22 darumb D 23 hören DE Dann C
24 da E da E glaubt D 27 erfullet E 28 hören DE 30 Gottis E 31 sind DE
in unsern wercken C 32 darumb D

[1]) Vergl. Bd. II 555.

seyn, den in den glawbigen, und nit yn den werckheyligen, den das gesetz wirt alleyn ym glawben erfullet, da wil auch Sinai seyn, yn rechter heylickeyt.

Warumb nennet er aber die Christenheit eyn wagen und nit so mehr eyn heerschar wie droben?[1] Antwort. Er red hie von der Christenheit, wie sie fur got ist, den fur den leutten, da sie mit der welt und teuffel ficht, ym glawben und Euangelio, daz ist streyt und unfrid, da ist heer volck, da seyn perge und hügle, da scheinet weyßheyt unnd tugent. Aber fur got ist still, sanffte ruge, yn gutem frolichem gewissen, ynwendig, da wonet got, Ps. 76, 3. wilcher nur ym fryd wonet, wie psa. 75. sagt. Drumb schwebt und fehrt gott da selbs ynn yhnen alß ynn eynem sanfftenn behangenn wagen, und fahren miteynander auß dießem leben ynß ewige leben, den der wage stet nit stil, das ist, die Christen nehmen teglich zu unnd farenn fort, doch ynn gutem stillenn frid deß gewissens.

18. Du bist yn die hohe gestigen, hast den raub geraubet, hast gaben empfangen ynn die menschen. Wie woll noch eygensinnig dazu seyn, das gott der herr hir wone.

Das ist der hewbt verß dißes gantzen psalmen, wilchen auch S. Pau. Eph. 4, 8. Ephe. 4. antzeugt. Hie trifft er das fest der hymelfart und pfingisten, und ist die meynung: Alle die wunder, die hie vor gesagt seyn vom Euangelio und der Christenheyt, kummen da her, das du bist gen hymel gefaren, den da hastu allen gewalt empfangen und den heyligen geyst erab gesand mit seynen gaben, durch wilchen das Euangelium geprediget, die wellt beleret, und die vorgesagten ding geschehen sindt, das er aber ynn die hohe gefaren ist, antzeygt on zweyffel, Eph. 4, 9. das er zuvor nydergefarn ist yn die hell, wie S. Pa. das außlegt Ephe. 4. Joh. 16, 7. Drumb sprach er Johan. 18. 'Wen ich nit hyn gehe, so kumpt der heylig geyst nit'. Er must vor aufferstehen und gen hymel farn, ehe der heylig geyst keme.

Das er aber sagt: 'Du hast gerawbt den raub', ist die meynung, der boße geyst hatte die menschen gerawbt von got und weg gefuret yn seyn reych 1. Mos. 14, 14f. der sund und des tods, da ist Christus kummen, gleych wie Abraham Gene. 14. Hat den teuffel ubireylet und den rawb all wider bracht, den rauber wider berawbt, also das wer yn yhn glewbt, soll von sund und todt und von teuffel ewig loß seyn, das ist bedeut, das Abraham mit wenig volck yn der nacht die feynd ubir fiel und sie vortreyb biß gen Hoba zur lincken Damasci, da von viel zu sagen were.

---

4 herrschar D oben C 6 hörvolck C 7 sind DE berge E 8 stille DE yngutem A frölichem E 9 Darumb CD fehret D 16 sind DE hie CDE 18 anzaigt C Pfingsten CDE 19 sind DE 20 komen E 22 Euangelion D gepredigt ist D 23 höhe E 24 nydergefaren D 25 kompt E 26 faren D 29 böße D böse E 30 komen E 31 allen C widder E 32 glaubt CD vom teuffel E 34 vertreyb D vertrieb E

[1]) Vergl. S. 12. 13.

Auch spricht er nit 'du hast gabe den menschen geben', sondern 'ynn den menschen empfangen', wilchs mag alßo vorstanden werden, das er, wie S. Pe. actu. 2. sagt, vom vatter hab empfangen solche gabe zu geben yn die menschen, denn er hat sie nit empfangen fur sich und yn sich alleyn, ßondern yn die menschen auß zu giessen, wie den geschehen ist am pfingistag und hernach viel mal. Mocht auch wol darumb alßo gesagt seyn, das eben er Christus, der die gaben ym hymel empfehet unnd erab gibt, auch hie nyden auff erden empfahe yn den menschen, den was wir thun ym glawben, das hat Christus than, und was unß widerferet, ist ihm widerfaren, doch die erst meinung gefelt mir baß.

Apgsch. 2,33.

Ob nu wol solch offentlich zeychen unnd gaben gesehenn worden yn den Jungern Christi, noch wollten die eygen synnigen Juden nit glewben, das Christus Herr und got were und yn seynen Jungern wonet, ßonder sie wollten alleyn gottis wonung seyn. Wilchs darumb hie wirt gesagt, das wir nit wundern, ob nit yderman unß oder dem Euangelio glewbt. Es bleyben eygensinnige harte kopff, ob sie schon greyffen die warheyt und wunder gottis, wie hie geschehen ist an denn Apostelln.

19. Gebenedeyet sey gott alle tage, der sich mit unß beladet, Diß ist eyn gott unßer selickeyt, Sela.

Nu hebt er an zu loben und preyssen solche gnade und gutter und spricht: Das ist yhe eyn lieplicher got, der billich zu loben unnd gebenedeyen ist, das er sich mit unß beladet, hat auff sich genummen alß seyn eygen ungluck all unßer sund und todt, mit allem yamer, und yn yhm selbs ubirwunden, das ist eyn gott, der selig macht und recht hilfft. Es ists nichts mit viel gesetzen und wercken, die sund und der todt werden da mit [nit] vortilget, biß das der komen ist, der got ist, und sund mit dem todt auff sich genummen und yn yhm verschlungen hat, wie Pa. sagt 1. Cor. 15. Den wer mocht unß selig machen, der nit die sund und todt von unß nehme? Das hat than dißer got alleynn, der sich mit unß beladen, unßer purde getragen unnd vortilget, da mit eyn gott unßer selickeyt worden, das ist, der uns selig macht.

1. Cor. 15,55.

Es mocht auch das beladen also verstanden werden, das er unß von gesetz und sunden erlößet, uns hyn furt beladet mit seynner leychten purden unnd sanfftenn ioch, wie er Matt. 11. sagt: 'Meyn purde ist leycht und meyn ioch ist suesse', das ist, sund und gewissen (wilchs untreglich purden sein) leg ich abe, und lege nur wenig zeytlich leyden auff. Aber die erst meynung gefelt mir baß.

Matth. 11,30.

---

1 gaben C 2 verstanden DE 3 „sagt“ fehlt in E 5 Pfingstag CDE 6 eben der Christus D 9 thon C 12 Jüngern E glauben D 13 Jüngern E ßondern DE 16 köpff E 20 solch D güter E 21 lieblicher DE 22 genomen E 25 ABC u. E lassen „nit“ aus, D setzt „nicht“ ein vertilget DE 26 genomen E 28 thon C 29 burde DE vertilget DE 31 vom gesetz E 33 senfften E burde D

20. Dißer got ist unß eyn got selig zu machen und ist unß zu eynem Herrn got worden auß zu gehen von dem todte.

Es were vorgebens geweßen, so er sich mit unß alßo beladen hette, das er yhm alleyn den todt het ubirwunden. Aber nu hat er solchen sieg uns geben, und uns zu gut sund unnd tod ubirwunden, auff das wyr, die unter dem bößen geyst gefangen yn sund und tod, on herr und got waren, hynfurt eynen eygen herrn, eyn eigen gott hetten, der uns alßo regieret, das wir durch yhn selig wurden und dem todt entgiengen. Was begeren alle menschen hytziger, den das sie des tods löß weren? Nu ist dißer got unß zu eynem solchen herrn und got worden, auß dem tod zu gehn und selig zu werden, wie alle menschen begeren, und seyn regiment nichts anders ist (wie dißer verß sagt) den selig zu machen, und eyn herr gott tzu seyn, vom tod auß tzu gehen.

Aber hie felet es unß am glawben, das wir seyn regiment nit vorstehen, den es scheynet, alß todte und vordamne er alle, die yn ihn glawben, lesst sie grewlich martern und zu schanden werden, das er antzusehen ist alß eyn herr des vorterbens und eyngang des tods. Das geschicht, auff das solch seligung und tods außgang geschehe im glawben, das ym tod das leben, ym vorterben die seligung vollnbracht werde, darumb hat er nit eyn schlefferig worthlin hie gesetzt und spricht, Er sey uns worden tzu eynem herrn got, der außgenge des tods, oder auß zu gehen vom tod. Spricht nit, das wir nit sterben sollen, ßondern auß dem todt gehen sollen. Sollen wir aber auß dem tod gehen, mussen wir zuvor hynneyn kummen, das wir erauß gehen mugen, also stosset er die seynen alle yn den todt auffs aller schmechlichst, und alda wirt er yhn zu eynem gott und herrn auß dem tod zu gehen, das heist eyn gott der seligung und ein herr der auß genge vom todt, das wollen die unglewbigen nit, drumb mussen sie in den todt gehen und drinnen bleyben, den sie haben nit den got der seligung noch den herren der außgenge des tods. Von denen sagt er nu fort:

21. Aber gott wirt das hewbt seyner feynd tzur knyrssen, denn scheddel mit den haren, deren die do wandllenn yn yhren sunden.

Es ist offentlich gnug, das die Juden Christus groste feind sind alltzeit geweßen, ob sie woll gottis grostenn freund seinn wollen. Aber das kan auch niemant leugnen, das ihn geschehen sey wie dißer verß sagt, das ihr hewbt

---

2 todt D 3 vergebens DE 6 an herr E 7 riegeret E 9 loß E 10 gehen E 14 fålet C verstehen DE 15 verdamne DE verdamme C an yhn D 17 verterbens DE 19 verterben DE 23 komen E 24 stösset E schmechlist ABD schmechlichst CE 26 aus-ginge E 28 herrn E 30 hawbt E zurknyrschen E zerknischen C 31 da E wandeln E 33 gröste E alletzeyt D alle zeyt E 34 gröste E

zurstoret ist, keinn kunigreich, kein hirschafft, kein priesterthumb mehr haben unnd ymer on hewbt sind, wilchs bald nach Christus auffart geschehen, kein ander missethat nit anzeygt, den das sie Christus feind sind und yhn nit lassen gott seyn. Er nennet yhr ubirkeyt 'ein hewbt und scheddel der haren', das ist, den schonen krautzkopff. Den das Judisch priesterthum war eynn herlich ding, warenn reych und geehret, und seyn bedeut durch Absalom schonis har. 2. Sam. 14, 26. Das hewbt ist der ubirst stand ym iglichen volck, die har am hewbt sind die grossen hanssen yn dem selben ubirsten standt, die zieren das hewbt, mit yhrem gewalt, reychtumb, ehre ꝛc. Aber nu ist der Juden ubirkeyt zurstoret, der kopff kael geschoren, wie das auch Isa. 3. figurirt ist, da got sagt, Er wol ihn geben fur das krauß har eyn kalen kopff. Jes. 3, 17.

Das geschicht alliß darumb, das sie nit wollen glewben an denen, der sund unnd tod hyn nympt, ßondern wandelln unnd bleyben yhn yhren sunden, alß er hie sagt, wie woll sie meynenn, es sey nit sund, da ynnen sie wandllen. Auch mugen sie selb nit anzeygen die schuld, darumb sie ßo gar zurstoret seyn, denn ob sie wol vorzeytten viel mal gefangen geweßen, ist yhn doch altzeyt blieben das hewbt unnd ubirkeit, odder yhe eyn prophet und priester, seyn noch nie ßo kall beschoren, alß noch Christus auffart.

22. Gott hat gesagt: auß Basan will ich bekeren,
Ich wil bekeren auß der tieffe deß mehris.

Da die Judenn Christum nit wollten auffnehmen durch der Apostell predigen, da seyn sie yn die heydenschafft gangen, und alda hat got bekeret die heyden an der Juden stat, unnd das hatt gott alhie zuvor vorkundigt, das er solch bekerung thun wurd nach der Juden zurstorung, wie auch S. Pau. Ro. 11. das leret. Röm. 11, 11.

Er nennet die heydenschafft 'Basan' unnd 'tieffe des mehris'. Basan war eyn land yhene syd des Jordans, da kunig Og ynnen regird, ein groszer rieß, und war mechtig. Auch heyst Basan auff deutsch fett und dick, das eyn fett, mechtig reych ware fur andere. Nu ist nach Christus auffart das selb Basan nit geweßen, drumb nennet er die heidenschaft also, wilche fett, mechtig, vil grösser kunig, zuvor das Romisch reych, hatte, und hat also Christus sich mit den armen Apostolln geleget an die grossen, fetten, dicken, mechtigen hanßen, und Christen auß ihn und unter ihn gemacht. Desselben gleychen, die tieff des mehriß ist die selb heidenschafft, die hat er da angriffen, da sie

1 zurstöret E kungreich A kunigreych D königreych E priesterthum E 2 an hewbt E 5 schönen DE 6 sind DE Absolon E schons E 7 ynn iglichem E 8 hawbt D 9 reychtum D 10 wolle D 13 glauben D 14 wandelln DE 15 zustöret E sind DE 16 verzeyten DE 17 sind D 18 nach BE 20 meeris E 21 Aposteln E 22 sind DE 23 verkundigt DE 24 zurstörung D 27 yhensyd DE yenhalb C könig E 29 andern D 31 viel, grösser D könig E 32 Aposteln BE D läßt „dicken“ fort 34 tieffe E

am mechtigisten war, nemlich zu Rom und ym Romischen reych, den da ist das mehr am hohisten und gewaltigsten, da es am tiefsten ist. Mag auch die fette und tieffe wol seyn die große blindheyt und tieffe dicke sunde der heyden, darynnen sie erzogen und gewonet waren. Noch hat got bekeret die seynen mitten auß der tieffe und hohe des mehriß, das ist, auß den mechtigisten der wellt. Aber es hat viel blutis kosttet, wie folgett.

23. Darumb wirstu deynen fuß beferben yn blütt.
Darauß kumpt die zunge deyner hund auß den feynden.

Jerem. 2, 24. Wer ist der fuß Christi? Hieremias 2. nennet das predigen eyn laufft, Gal. 2, 2. ßo spricht auch S. Pa. Gal. 2: Er hab gelauffen, das ist, geprediget. Und Jes. 52, 7. Isa. 52. spricht vom Euangelio: 'o wie lieblich seyn die fuß des predigers auff dem berge ꝛc.'

Summa, der fuß Christi ist das prediger ampt, damit unnd sonst mit keynen wapen hat er die wellt angriffen, hat ubir sie gelauffen und yhr gepredigt. Aber das ampt ist ym blüt beferbet, den es seyn yhr gar viel drob gemarttert, zuvor ym Romischen reych unnd zu Rom, doch alßo, das nit ym blüt erstickt ist, noch unter gangen. Es ist dennoch blieben, wie viel yhr drob gemartert sind. Es ist nur eyn beferben fur got angesehen, obs wol fur den leutten anders wart angesehen.

Ja weytter. Gleych wie Abel nach seynem tod durch seyn blüt aller erst mehr redte und strafft seynen Morder Cain, also auch hie, da die Apostolln sind gemarttert und der fuß Christi ym blüt beferbet wart, erweckt aller erst Christus ander prediger, die do strafften die morder unnd huben an recht laut zu bellen, das Euangelium yhe hoher und hoher heben. Alßo kam von dem blüt der prediger die zunge der hund Christi. Und die selb ist dennoch nit auß den freunden, ßonder auß den feynden kummen, den Christus hat die bekeret, die zuvor hart widder das Euangelium geweßen, darnach die fur nehmisten prediger worden, wie Augustinus unnd viel ander geweßen sind.

Unnd sunderlich zeugt er die zungen der hund an, den die selb ist heylsam,[1] wie ym Euangelio steet, das sie dem armenn Lazaro seyn wunden Luc. 16, 21. lecktenn, das seyn die prediger, die do mit heylsamer lere die wunden der gewissen reynigen unnd heylen, nehmen ann sich, auß bruderlicher lieb, des Röm. 14, 1 f. nehsten geprechen, davon S. Pau. Ro. 14. viel leret, wie man auffnehmen soll

1 Römischen E 2 höhisten E 5 höhe E 6 bluts E 7 blut E 8 kompt E 9 Jeremias E 10 D läßt „S." fort, E „Gal." geprebigt DE 11 sind DE fues E 12 etc. E 14 keynem E waffen D 15 blut E sind DE 17 blut E er stickt AD 20 Habel E blut E 21 mörder E Apostelн DE 22 blut E 23 Christs AD Christus CE da E mörder E 24 zü D Euangelion D höher und höher DE zu heben D kan B 25 blut E 26 frunden ABD ßondern DE komen E 27 Euangelion D 29 sonderlich CE zeugt AD zaigt C zeygt E 31 sind DE da E 32 brüderlicher E 33 nehisten E

1) Vergl. Bd. IV 540.

die schwachgleubigen unnd geprechlichen, sie nit vorwerffen. Solch lerer kummen auß dem blůt der Marterer, die nit allein bellen wyder die feynd, ßonder auch heylsam seyn den schwachen freunden. Aber itzt reyssen, beyssen und fressen die Bischoff die schwachen freund, lecken und heylen die starcken feynde, 5 das seyn des teuffels hund.

24. **Sie haben gesehenn, O gott, deyne genge, die genge meyniß gottis, meynß kunigs ynn der heylickeyt.**

Gottis gang ist seynn werck, wilch seynd eyttel gnad unnd warheyt, wie psa. 24. sagt: 'Alle wege gottis sind gnad unnd warheyt'. Das ist aber Ps. 25, 10. 10 die grosse kunst, das mann gottis werck erkenne, laß yhn ynn uns wircken, das alle unßer werck gottis und nit unßer seyn, das heyst den rechten Sabath feyren, rugen von unßern wercken und voll seyn gotlicher werck, das wirt allis erkennet und geschicht durch den glawben, der leret, wie wyr nichts seynd, unnd unßer werck auch nichts seynd, das heyst er hie, das sie gesehen und 15 erkennet haben die genge gottis. Und spricht nemlich 'meynß gottis, meyniß kunigs', das ist Christi, der nach der menscheyt unßer kunig ist, unnd vonn Ewickeyt eyn gott.

Alß aber nyemant mag sagen 'Meynn got, meyn kunig', er glewb den yn yhnen unnd halte yhn, nit alleyn fur eynen gott unnd kunig, ßondern 20 fur seynen gott unnd seynen kunig, das er yhm und zu seyner selickeyt eyn got und kunig sey: Alßo mag auch on den selben glawben nyemant seyne genge und werck erkennen, der glawb macht yhn zu meynem got unnd kunig, und das alle meyne werck nit meyn, ßondern seyn seyen, darumb thůt er das wortle dartzu 'yn der heylickeit', den viel nennen ihn 'meyn gott, meyn kunig', 25 unnd geht nit von hertzen, drumb ist gleyssereyñ, triegerey und falschheit da, die sie vorunheyligen fur got. Aber die in heylickeyt sagen 'meyn got, meyn kunig', die sagens in warheit und grund yhres hertzen, daz sind die recht glewbigen.

25. **Die fursten[a] sind die fodbersten mit den spielleutten, 30 mitten unter den Jungfrewlin, die do paucken.**

Dyßer verß muß geystlich seyn, was sollt sonst fur ein tantz auß den ernsten, grossen, vorgesagten sachen werden? Aber der prophet wolt antzeygen,

[a] Es mocht auch hebreisch heyssen: Die senger sind die fodbirsten rc.

1 lere D komen E 2 blut E merterer E ßondern DE 3 u. 5 sind DE 7 meyns gottis E künigs D königs E 8 gan D seine C sind DE 10 und las D 11 sind DE Saboth A 12 göttlicher E 13 sind DE 14 unßerer A unsere E sind DE 15 meynß künigs D meyns königs E 16 künig D könig E 18 könig E glaub D glawb E 19 könig E 20 könig E 21 an den E 22 könig E 23 thut E 24 wörtle D könig E 25 gehet E darumb D 26 verunheyligen E heyligkeyt E 27 könig E 28 glaubigen D 30 Jungfrewlein E da E 33 hebreiisch A fodbersten E Die ganze Glosse fehlt in D

das keyn freud, keyn seytten spiel, keynn frewlin, ßo viel lust gebe, alß solch erkentnis Christi, seyner gnaden und werck, gibt dem gewissen. Drumb ist hie geystlich seytten spiel, geystlich frewlin, geystlich tanʒen. Die fursten sind die Apostell, wie folgen wirdt, die spiel leut seyn, die gott loben mit singen, leßen und predigen und gottis lob hyn und her treyben durchs Euangelium, ia die auch ihre leib casteyen. Die iungfrewlin sind die Christenseelen new ym glawben erwachßen, sonderlich die marterer, yhr paucken sind yhr eygen leybe, die sie casteyen und ʒwingen unter den geyst, und damit eyn groß gedöne und geschrey guttis lebens und exempel geben den andern, damit got allis gelobt und gepredigt wirt. Aber ynn solchem allen sollen die fursten die fodderſten seynn, wie die Apostell warenn, das die andern frolich folgen mit yhren seytten spiel. Es were sonst Euangelium, glawb und allis umb-sonst, wen nit folgenn solt des alten Adamß dempffen und creuʒigen. Solchs seytten spyel und paucken horet got und engel gerne, und ist lieblich ynn den geystlichen orenn.

26. Inn den vorsamlungen gebenedeyet gott
Den herrn fur den brunnen Israel.

Das ist: wen yhr ʒu sammen kummet, als da geschicht ynn der Messe, ßo kummet darin ʒu sammen, das yhr gott gebenedeyet, der euch den lebendigen brunnen der gnaden geoffnet hat, das ist Christum und seyn heyligs Euan-gelium, auß wilchem trincken das ewige lebenn (wie er selb sagt Johan. 4.) alle, die do durstig sind noch gnaden und selickeyt. Alßo hat er auch gepotten, am abend essen, das wir ʒu seynem gedechtnis und lob solten meß halten, alda predigen und bedencken seyn wolthat und gnade uns erʒeygt. Er nennet yhn eyn brun Israel, denn er ist Israel vorsprochen, da er vorsprach Gene. 12. 'In deynem samen sollen gebenedeyet werden alle geschlecht der erden'. Unnd folget dißer verß wol dem nehisten, denn wo viel casteyen des Adamß ist, da ist nodt, daz man viel mall gottis wort hore und sich ymmer mehr anʒund und stercke, das wir nit mude werden yn der erbeyt, denn wo gottis wort nymmer sterckt, da ist das fleysch bald zu starck und wir zu mat werden, drumb muß es geubt seyn. Also sehen wir, das mehr gelegen ist an predigen denn an der messe, die weyl der prophet hie leret yn der vorsamlung gottis lob zu predigen und schweygt der messe, on das er sie ruͤret yn dem wortlin

Joh. 4, 14.

1. Mos. 12, 3.

---

2 Darumb D 3 frewlein E 4 sind DE 5 Euangelion D 6 yhere D 7 merterer E 12 yhrem D Euangelion D 14 höret DE 16 versamlungen DE 17 herren D umb den D vor den C 18 komet E 19 zusamen E 20 heyliges D Euangelion D 21 wilchē A wilchen D welchem C wilchem E selbs D 22 da E dürftig E nach E 25 versprochen DE versprach D (nicht E) 26 auff erden D 28 höre DE 29 müde DE arbeyt E 30 zů D 32 versamlung DE 33 an das E wortlein E

'vorsamlunge', denn alle messen auff eynen hauffen sind keyn nutz on das wort gottis, wie wol das allis itzt ist yemmerlich umbkeret.

27. Da selbst ist Beniamin der Jungling im geist entzuckt,
Die furstenn Juda sind yhr steynigung.
5 Die fursten Zabulon, die fursten Nephthali.

Hie auß druckt er die Apostell, die er zuvor kunige und fursten genennet hat, und spricht: Alda, das ist, yn den vorsamlungen, da man prediget und den leyb casteyet, ist zum ersten Beniamin, das ist S. Pau. der von dem geschlecht Beniamin das beste stuck ist, unnd billich fur alle der erst angetzogen 10 wirt, wie wol er eyn Jungling, das ist, der iungist unter den Apostelln ist, denn er hat mehr geprediget, geschrieben, gethan, auch hoher erleucht gewest, denn der andern keyner, drumb spricht er hie, er sey im geist entzuckt, davon er selb 2. Cor. 12. viel schreybt. Die andern Aposteln seind eyns teyls vom [2. Cor. 12, 1 f.] geschlecht Juda, als S. Jacob der kleynn, Simon und Judas, mit unßerm 15 hern Christo geschwisterkind. Etlich von Zabulon und Nephtali, als S. Pe. und Andre., wilche Christus Math. 4. berieff im lannd Zabulon und Nephtali,[1] [Matth. 4, 13. 18.] ist aber wunder, das der prophet S. Pe. zu letzt setzt, villeicht fur zukummen den zukunfftigen Papisten zu wehren, wie wol es nichts geholffen. Sihe das seyn die fursten, die die fodderſten gewest seyn ym gecreutzigten leben und 20 geystlichen seytten spielen, wo seyn sie itzt?

Was ist aber, das er sagt: 'die fursten Juda yhr steynigenn'? Etlich text haben: 'die furstenn Juda sind yr hertzogen odder furgenger',[2] aber das hebreisch gibts nicht, das heyst 'rigmatham', wilchs worts Moyses in Levitico offt gepraucht, wen er vonn steynigen sagt. S. Hierony. spricht: 'Die fursten 25 Juda in ihren purpurn oder seyden gesticken kleydern'.[3] Ich wolt schier gedenckenn, es het die meynung, das seyntemal die heylige schrifft heyst Galaad, [1. Mos. 31, 47.] eyn hauffen steyn der getzeugnisse,[4] das darynnen viel spruch vorsamlet seyn, da mit man die warheyt des glawbens betzeugt, das der Apostell und yhrer folger werck sey, die Christen geystlich steynigen, das ist, mit spruchenn der 30 schrifft ubirschutten und gantz den unglawben todten yn yhnen, den alle straff ym alten testament bedeutten gnedige wandlung yn dem geyst im newen testament, das hat David wol verstanden unnd alhie der eynß an gestochen, denn S. Pau. Tit. 1. wil, das eyn bischoff soll reych seyn inn der heyligen schrifft, [Tit. 1, 9.] das er ubirschutten muge und das maul stopffen den wider partten.

1 versamlunge DE eynem E nütz E an das E 8 BenJamin E, so auch nachher 6 könige E genent E 7 versamlungen DE 11 geprebigt E höher DE 12 ander D darumb E 13 sind DE 17 fur zu komen E 18 geholffen hat D 19 sind DE 20 sind DE 21 Juda sind yhr E steynigung D 23 wort E Moses E 24 gebraucht D 26 seytainmal C syntemal DE 27 versamlet DE sind DE 29 sprüchen E 34 müge E

[1]) Vergl. Bd. III 389. [2]) Vulg. „Principes Iuda duces eorum". [3]) Psalt. iuxta Hebr. „Principes Iuda in purpura sua". [4]) Vergl. Bd. III 337. 338; IV 216.

28. O gott gepeutt deyner krafft, o gott bekrefftige das du ynn unß gewirckt hast.

Der hebreisch text steht alßo: 'Gepiete' odder 'gepotten hatt dein got deyner krafft, und bekrefftige sie o gott, wilche du hast gewirckt yn unß',[1] und das seyn wort des propheten zu Christo gesagt, und nennet yhn eyn got, und doch den vatter seynen gott, auff die meynung: o Christe, warer gott, dein gott unnd deynn vater gepiete deyner krafft, und du, der du auch got bist, bekrefftige sie. Alhie wirt klerlich Christus eyn got genennet, und eben gleych eynerley werck und krafft beyden zu geeygent. Spricht nit 'dein got gepiete seyner krafft', das doch auch war were, ßondernn 'deyn got gepiete deyner krafft o gott ꝛc.' Christus, unßer gott, wirckt die krafft inn unß, unnd yhr soll doch gepieten seynn got. Auff die weyße redet auch psa. 44. 'Deynn kunig stůll, o gott, ist ewig, und dein got hat dich gesalbet fur allen deinen mitgnossen'. Hie nennet er auch Christum ein got und spricht doch, seyn got hab yhn gesalbet, ßo doch nur eyn mensch muß gesalbet werden von got. Das sey gnug davon diß mal.

(Ps. 45, 7. 8.)

Die meynung ist. Bißher ist beschrieben alß was Christus gethan hat durch sich und seyn Apostelln. Nu hinfurt bit er, das alßo bestehen mug und erhalten werde, wie es anfangenn ist, davor auch alle Apostell, ßonderlich Paulus, sorgfeltig geweßen sind. Und die krafft ist die gnade odder der glawben in unß, die heysset gottis krafft, darumb das sie nit auß uns noch von uns, ßondern von got uns geben ist, da durch wir krefftig seyn zu allem guttem, widder allis böße, drumb spricht er 'wilche du yn uns wirckist', das ist, durch wilche krafft du ynn und durch uns wirckist, die selbe ist Christus krafft und doch vom vatter gepotten wirt.

Das gepieten ist alßo viel gesagt: befiel, vorschaff unnd verordene ꝛc. den got thut alle ding mit dem wort, wie psa. 148. sagt: 'Er hat gesagt, und es ist geschehen. Er hat gepotten, und es ist geschaffen'. Also wil er hie auch, das got nur sal gepietenn, das Christus krafft yn uns bekrefftiget unnd bestendig bleyb, die er angefangen hat, das ist auch wol nodt um der falschen lerer willen, die uns auß dem glawben in die werck, auß gottis krafft in unßer krafft, auß der gnade in den freyen willen furen, on unterlas, das nit gnug mag warnung und warnehmen geschehen, wie S. Pau. 2. Cor. 11. sagt: 'Ich furcht, ewer glewbiger vorstand werd vorruckt werden von dem

(Ps. 148, 5. 33, 9.)

(2. Cor. 11, 3.)

---

4 an Gott E 5 sind DE die wort E 6 eynen Gott E 11 etc. E 13 Königstuel E 14 mitgnossen; so ABCDE 17 alles D 18 Nü D mag D mög E 20 gnad E 21 glaube D heyst E 22 sind DE 26 verschaffe D verschaff E etc. E 29 sol E 32 füren D 34 verstand DE verruckt DE

[1] Neben Vulg. „Manda Deus virtuti tuae: confirma hoc, Deus, quod operatus es in nobis" las Luther im Psalt. iuxta Hebr. die Übersetzung: „Praecepit Deus tuus de fortitudine tua etc."

eynfeltigen vorstand Christi, gleich wie Eva von der schlangen vorruckt wart',
und der gleichen viel mehr spruch.

29. **Umb deynis tempelß willen zu Hierusalem werden dyr die kunige geschenck zufuren.**

5 Hie laut der prophet, alß rede er von leyplichem tempel und geschencken,
und mag wol hyn gehn yn eynfeltigem verstand, das kunige und fursten haben
der kirchen viel gutter geben und sie erneret, wie auch Isaias 49. sagt: 'die kunige werden deyne ernerer seynn, unnd kunigynne deyne ammenn', und c. 60. 'du wirst der heyden milch saugen und mit der kunige brusten geseugt werden'. Jes. 49, 23. Jes. 60, 16.
10 Das ist vorzeytten bey den heyligen bischoffenn geschehen, da noch keyn mißbrauch war, aber es hat nit lang gewehret. Das ist alliß geschehen umb des tempels willen zu Hierusalem, das ist umb der kirchen willen, die zu Hierusalem hat angefangen und yn alle wellt geprreyttet ist. Denn der tempel zu Hierusalem war schon zu storet, da das geschehenn ist, wilchs doch nit vor, ßondern
15 nach dem aufffstigen Christi yn die hohe geschehen must, wie hie der psalm ordenlich gibt.

Das ist aber nit darumb geschrieben, das die kirche sollt reych seyn, denn es sollen narung seyn, als die wort Isaie lautten, sondern anzuzeygen die krafft des glawbens, ßo got sie bekrefftig, das auch kunige, kunigynn und
20 fursten zum glawben bekeret und yhren glawben mit solchen geschencken bezeugen wurden, die armen yn der kirchen zur neeren, wie aber der glawb ist vorruckt durch böße lerer, alßo seyn auch solche gutter kummenn yn den schendlichsten mißprauch, das keyn arm mensch yhr genyessen kan, das hat der prophet auch ersehen unnd spricht:

25 30. **Straff das thier im rohr, die samlung der ochßen unter den kelbern der volcker, wilchs da regiert in den liebhabern des silberß, und zurstrew das volck, das do sucht am nehsten zu sein.**

Die weyl der kirchen solten von kunigen geben werden gutter umb Christus willen, die armen zur halten, ist da durch dem geytz ursach geben zu allem
30 ubel, und ist doch nit zu umbgehen geweßen, drumb bit er hie, got wol straffen die geytzigen und ehrgeytzigen, die solch gutter zu yhn reyssen und nur umb gut unnd ehr willen in die hohe steygen, wie itzt der Bapst, Cardinal, Bischoff,

---

1 verstand DE verruckt DE 2 spruch DE 3 Jerusalem E 4 könige E zufüren D 5 vom leyplichen E geschenck D 6 gehen E könige E 7 gütter DE 8 könige E königinne E 9 könige E brüsten E geseuget D 10 verzeyten D mißbrauch DE 12 Jerusalem E „die“ fehlt in E Jerusalem E 13 gebreyttet DE Jerusalem E 14 zu störet DE 15 auffsteigen DE höhe E 16 ordenlich ABCDE 18 narunge D 19 bekrefftigt CD könige, konigynn E 22 verruckt DE bose E sind DE gütter E kummen D komen E 23 mißbrauch DE 26 völcker E 27 da E 28 königen E gütter E 30 darumb E wolle D 31 geytzen E güter D gütter E 32 höhe E Bisschoff A

pfaffen, munich, und die selb rodte ganz wutend ist. Las horen aber, wie er sie beschreibt. Zum ersten nennet er sie eyn thier ym rohr, drumb das es vihelich menschen sind on allen geyst und ligen ym rohr, das ist, yn yhren eygen menschen gesetzen, wilch sind wie das rohr, das do scheynet eynem stabe gleych und ist inwendig hohl und lehr, also gleyssen menschen gesetz als etwas und ist nichts darhinder, on das sich das thier drunder weydet, denn es gibt und tregt dem bauch gnug zu, drumb spricht Christus Mat. 11. Johan. Bap. were nit eyn rohr, das da hyn und her wancket vom wind. Nu wie die lere ist, so wirt auch das volck, wirt auch ein unbestendig, lehr volck drauß, on glawben, hin und her wanckend, wie solch lerer nur wollen, wie wir sehen, das der Bapst mit seynen gesetzen die welt webt und treybt, wo er hynn wil. Von dissem thier ym rohr sagt auch Job 41. und nennet eynen solchen hauffen Behemoth, spricht, er lige gern im rohr, in feuchten stetten, das ist, ynn menschen leren, die das creutz nit leren.

Matth. 11, 7. — Hiob 40, 16 f.

Darnach legt er sich selbs auß, was das thier ym rohr sey. Ich meyn (spricht er) die samlung der ochßen unter den kellbernn der volcker, das ist die bischoff und prediger yn der kirchen, ein iglicher in seinem bistumb oder pfarr, denn ein ochß in der schrifft heist ein prediger oder bischoff, wie S. Pau. 1. Cor. 9. bezeugt, und die kuhe oder kelber sein solchs predigers volck, drumb spricht er 'unter den kelbern der leut', als solt er sagen: ich rede im vorporgen vorstand von kelbern, die do leut sind. Er gibt aber zuvorstehen, das solche rohr thier und ochßen viel seyn werden unnd die gantze kirche ynnen haben, ynn dem das er nit sagt 'die ochßen', ßondern 'die samlung der ochßen' und nit 'die kelber eynis volcks', sondern 'vieler volcker'.

1. Cor. 9, 9.

Nu ist das nit die klag, das yhr viel seynd, ßondernn das sie, der ßo viel seyn, alle rhor thier und gewaltige ochßen sind ym volck, die welt mit menschen lere erfullen, das Euangelium vortilgen, mit gewalt hirschen, und das allis umb des schendlichen zeytlichen guts willen, denn das wortlin 'Abirim' heyst nit alleyn ochßen, ßondernn auch starcke, mechtige, groß̈e leut, denn auch gott Abir heyst ynn der schrifft umb seyner macht willen. Nu diß ding sehen wir allis fur augen ubirschwencklich.

Weytter spricht er: das rhor thier und der ochßen hauffe gaht eynher ynn seynem regiment, alßo das alle die seynen sind gellt secke und silbersuchtige geyste. Ist das nit auch fur augen? Wer ist ynn des Bapst secten odder ubet sich ynn menschen gesetzen, denn umb gelt und des bauchs willen? Ist doch der geystlich stannd nu lanng geweßenn geytziger denn der geytz selbs,

---

1 Münch E wütend DE hören DE 2 darumb E 4 da E 5 inwendig A hohl D hol E 11 wor er AB 16 völcker E 17 bisthum E 19 kühe D kie E sind DE 20 verporgen verstand DE 21 da E zuverstehen DE 22 gantz D 24 völcker E 25 sind DE 26 sind DE rohr, thier D 27 Euangelion D vertilgen DE 28 wortlein E 29 groß D 31 uberschwencklich D 32 geht D gehet E

das ein offentlich sprichwort davon ist auffkummen. Nenne myr eynen Cardinal, eynen Bischoff, eynen pfaffen, eynen Monich, der umb gotts willen yn seynem ampt gehe, unnd wie lang er drynnen bleyben wurd, wenn nymmer futter, genieß odder gelt da were, drumb spricht er wol, das thier regire ynn den geltsuchtigen und liebhabernn des silbers, das sie nit mügen voll werden.

Das vierde. 'Zustrawe die volcker, die do suchen die nehisten zu seyn', das seyn die oben an sitzen wollen, Bapst, Cardinal, Bischoff, geystlich werden umb ehre willen. Sihe wie feyn hat der prophet alle ditz weßen fursehen. Er setzt hie eyn wortlein 'Kraboth', das ist, die nehung, des gepraucht offt Moses, wen er vom priester ampt und opffer redet, darumb das die priester, ßo sie opffern solten, musten sich zu gotte nahen, drumb redet er eygentlich hie von denen, die sich dringen zu dem geystlichen stand und zu gotts dienst nahen. Und wen er hette solt grob deutsch reden ynn dißem verß, ßo hett er gewißlich auff die weyß geredt: O gott, straff alle die ßo do sich dringen Bapst, Bischoff, Cardinal, pfaffen, münich, geystlich zu werden, und harren nit, das sie datzu gezwungen oder berufft werden, denn sie suchen gewißlich nur ehre und gutt, fressen, sauffen und gutte tage, und werden ochßen, tyrannen ym volck, und ertichten nur menschen gesetz, deyn Euangelium zu dempffen, zu wilchem allem werden sie vorursacht, das sie sehen gutter bey der kirchen von kunigen zu erhalten der armen geben, straff straff, were were, lieber her got were, die Christenheit geht darob zu podenn. Es seyn böße rohr sincken. Sihe, nu sihistu, was der prophet vom Bapstumb und Papistenn hellt.

31. Die bottschafften auß Aegypten werden kummen,
Morenland wirt lauffen zu gott mit seynen handen.

Den vorigen verß hat der prophet fur dißem ubirstreckt nach der regell per anticipationem, darumb das do er von der kirchen gutter gesagt, nit mocht vortzihen der selben mißprauch, wie wol sie nach dißes versen ynnhalt geschehen ist, denn diße Aegyptische bottschafft seyn gewißlich die heyligen vetter ynn der wusten, S. Antonius, Macharius und der viel mehr, datzu Alexandria, da geweßen ist eyn grosse schule der Christenheyt fur allen orternn der welt. Auch Morenland stost an das selb Aegypten und viel der selben vetter ynn Morenland geweßen, das seyn die botschafften, die do gottis wort leren und predigen ynn Aegypten, Wilch auß Aegypten erwelet seyn daselben zu predigen, sie seyn aber kummen wo hynn? zu gott, wie er von denn Moren sagt.

---

1 offentlichs E auffkommen D auffkomen E 2 münich E 3 lange E 5 mugen D 6 völcker E da E 9 wörtlin D gebraucht D 11 darumb D 14 so da E 15 münch E 17 gutt tage E 18 Euangelion D 19 verursacht DE gütter E 20 konigen E „der armen“ fehlt in D 21 gehet E bose E roher AB 22 Bapstum E 23 Egypten E komen E 25 uberstreckt D 26 da E gütter E 27 vertzihen D verzihen E misbrauch E 28 Egyptische E sind DE 31 stöst E 32 sind DE da E 33 Egypten E Wilche D Egypten E sind DE da selbest D 34 sind DE komen E

Moren land wirt mit seynen handenn lauffenn ßu gott, das ist: Sie werden nit ubirfellt lauffenn, denn Christus ist an allen ortten, sondernn bleyben ynn yhrem land unnd doch zu gott lauffen mit der that unnd leben, das seynd yhre hende, Gleych wie die bottschafften auß Aegypten nit ubir felt lauffen, ßondernn auß Aegypten erleßen und drynnen gottis botten seyn, denn wer do leret 'hie odder da ist Christus', der ist ein vorfurer. Matt. 24. Das alßo das kummen und lauffen geystlich sey, wie Christus Matt. 8. sagt: 'Viel werden kummen vom auffgang und nydergang zu sitzen ym reych gottis mit Abraham, Jsaac und Jacob ꝛc.' Denn zu gott kumpt man mit dem geyst und durch die hend, das ist, nit mit der ßungen und wortten, ßondernn mit der thatt und warheyt. Nu haben an keynem ort der welt ßo frisch daßu than, zu got zukummen, alß die lieben vetter in den wusten Aegypti und Morenland, wie das wol bekand ist.

(Margin: **Matth. 24, 23.**; **Matth. 8, 11.**)

32. Yhr reych der erden singett Gott,
Psalter spielet dem hernn. Sela.

Das ist, das alle welt Christo soll unterthan werden, yhn erkennen unnd loben, wie ym psa. 2. vorsprochen ist: 'Jch will dyr die heydenschafft geben zu eynem erbe, unnd deyn besitzung soll seyn alle ende des erdbodens'. Er ist nymmer an eyn ortt gepunden ßu Hierusalem, ßo yn allen reychen der erden seyn lob, dienst und volck seyn soll, denn da er zu Hierusalem alleyn war, do durfften die Juden yhm außer Hierusalem nit dienen noch singen, wie der psa. 137. ßeygt: 'Wie mügen wyr singen gottis lob ynn frembden landen?' unnd viel mehr ortten der prophetenn wirt berurt, das alleyn ßu Hierusalem gottis dienst war. Nu aber yhr hewbt ßurstoret unnd Christus gen hymel gefarn, ist an allen ortten, allen ßeytten, allen personen gottis dienst, ist auff- gehaben aller unterscheyd der stet, ßeytt, personen, kleyder, speyß, werck, unnd allis was eußerlich ist, on das der Bapst ßu Rom wider angericht hat untter- scheyd der selben, damit die Christenheyt zu poden vorstoret, drumb macht dißer verß gottis dienst frey, und lößet yhn von Hierusalem, und teylet yhn ynn alle welt, das doch die Juden nit wellen glewben.

(Margin: **Ps. 2, 8.**; **Ps. 137, 4.**)

33. Dem der do fehret im hymel aller hymel vonn anbegyn,
Nempt war, er wirt geben seyner stym eyn stym der krafft.

Zu der ßeyt der Juden nennetten sie gott 'der do schwebet ubir Cherubim' oder 'ubir Hierusalem', die yhm gott erwelet hatte ßu seyner wonung, dahynn

---

4 sind DE Egypten E 5 Egypten E sind E 6 da E verfurer DE 7 komen E Matt. sagt. viij. E 8 komen E 9 kompt E 12 zu kümen D zu komen E Egypti E 17 psa. 1. D versprochen DE 19.20.21 Jerusalem E 20 do E 21 da E 22 mugen E 23 ortten D berürt D Jerusalem E 24 zurstöret E 25 ortten D 28 verstoret DE 29 Jerusalem E 31 da E 34 Jerusalem E

muste alle andacht und auffsehen aller heyligen gepunden seyn, das auch Daniel Dan. 6, 10.
zu Babylonien, wenn er bettet, gegen Hierusalem sich keret. Aber nu nach
Christus auffart ist das allis auß, ist keyn leyplich stat mehr, keyn Cherubim,
ßondernn wyr dienen dem und hangen an dem, der do schwebt und feret ubir
5 alle hymel, das ynn aller welt yhm mag gedient werden, wo sich der hymel
ubir unß erstreckt, das allis frey sey gott zu dienen, als frey alß der hymel
ist, der thronn des, dem wir dienen, Ja ym hymel aller hymel, das auch die
engell dem selben dienen unnd gleyche dienst mit unß yhm erßeygen, denn der
engel dienst ist nit gepunden an eußerliche ding, alßo auch nit der Christen
10 dienst, beyde geystlich dienen.

Doch ists nit eyn ander new gott, denn die Judenn haben ubir yhrem
Cherubim gehabt, er ist von anbegyn geschwebt im hymel aller hymel, den
die engel haben yhm alßeyt so gedienet, Auch die ersten vetter, Adam, Nohe,
Abraham biß auff Mosen, wilcher keyner gott als ubir dem Cherubim odder
15 zu Hierusalem dienette. Szo wo sie heym kamen, do war es yhn gleych. Denn
gott hat das den Juden eynn ßeytlang ßu gutte than, das er ßu Hierusalem
unnd ubir Cherubim sich vorsprach ßu schweben, biß das Christus keme, umb
erkundigung willen des gesetßs unnd viel ander ursach, davon ißt nit nott
zu sagen.

20 Alßo sehen wyr, daß dißе ßwen verß strenge halten wider der menschen
lere und gesetß, die do folgen, wen die sylbersuchtigen und ehrgeyßigen ynß
regiment kummen, und binden gottis dienst an Capellen, klöstern, kirchen,
altar, glocken, kleyder, geseß, taffelln, platten, essen, trincken, schlaffen und
der gleychen eußerliche ding, wie des rhor thiers, der Papistischen secten, weßen
25 ißt gaht, da widder S. Pau. ubir dissen propheten uns so viel mal vor
warnet hatt.

Wen nu gottis dienst alßo frey ist, Cherubim unnd mensch gesetße abe-
than, denn gibt er seynèr stymmen (dem heyligenn Euangelio), das es sey eyn
stym der krafft, das ist, das es denn geht yhm schwanck unvorhyndert, thut
30 dan was seyn artt und krafft ist und druckt auß die stym, denn das Euan-
gelium wil nit alleyn geschrieben, ßondern viel mehr mit leyplicher stym ge-
prediget seyn, ßo kumpts yn eyn schwanck und geht unnd lebet ym volck, denn
dißе krafft der stym ist nit die, da mit mann seynd schlecht odder sich schutßt,
ßondern das naturlich vormugen eyns iglichen dings, wie man spricht: 'der
35 weyn hat krafft, frolich ßu machenn'. Alßo hat das Euangelium seyn krafft

---

1 müste D 2 Jerusalem E 4 da E 5 mach E gebienet E 7 thron, des dem ABCDE 13 Noe E 15 Jerusalem E dienete. Wo sie D hyn kamen D haim kamen C da E 16 Jerusalem E 17 versprach DE 21 da E eher geytzigen E 22 komen E 25 geht D gehet E DE ändern hier nicht in „verwarnet", fassen es also als: „zuvor gewarnet" 29 gehet E unverhyndert DE 30 denn DE Euangelion D 32 kompts DE gehet E 33 schützt D 34 natürlich D vermügen DE 35 frölich D Euangelion D

unnd wirckt noch seyner artt, und macht allis frey, wen menschen lere sie nit vorhyndert mit yhren angenummen, erleßen werden und eußerlichen weyßen.

34. Gebt die krafft gotte ubir Jsrael,
Seyn großtettickeyt und krafft ist ynn den wolcken.

Hie nennet er yhn widder eynn got ubir Jsrael, das laut, als bund er yhn widder an person und stet. Aber die vorigen verß zwingenn, das Jsrael muß hie geystlich seyn, wie S. Paulus Gal. 6. nennet 'Jsrael dei', gottis Jsrael, nit das leyplich Jsrael. Auch ßo nennet yhn die schrifft an andern orttenn 'Eyn gott Jsrael', hie spricht er 'dem got ubir Jsrael', und laut auff die meinung (meynß dunckens): yhr Juden wolt alleyn den got haben, und yhr seyt doch nit unter yhm, er kan nit ubir euch kummen, wolt yhr ya Jsrael seyn, das er eynn got ubir euch sey, ßo thut alßo: gebt yhm die krafft, bekennet, das nit ewer werck, ßondern seyne gnade euch krefftig, gerecht und selig mache, vorzweyffelt ann euch, erwegt und ergebt euch yhm, sehet als dan wirt er ein got ubir Jsrael seyn, ßonst seydt yhr nit Jsrael, denn eyn solch Jsrael wil er itzt haben, das nit auff sich selb, ßondern auff yhn und seyn gnade bawe. Drumb ist des verß die meynung: gebt die krafft dem gott ubir Jsrael, das ist, macht, das er tzu eynem gott ubir Jsrael sey, das thut yhr, ßo yhr yhm die krafft und allis vormugen tzu schreibt.

Und seyn krafft ist ynn den wolcken, das ist, er regiert mit keyner leyplichen gewallt, als yhr warttet, alliß was er thutt, das thut er durch die Euangelisten und seyn wort, wilche sind seyne wolcken, durch wilche er regnet gutte lere, blitzet mit wunderzeychen, donnert mit drawen, da sehet tzu, das yhr euch an den selbigen geringen personen nit ergert, durfft seyne krafft anderß wo nit suchen noch gewartten. Es stet allis ym glawben und seynem wort, da wirt nit anderß auß. Nu die wolckenn sind auch frey, seyn krafft und that ist nimmer zu Hierusalem unter dem dach des tempelß wie vorhin, an allen ortten der welt sind die wolckenn, da sind yhr seyne krafft und that, damit er hilfft und selig macht.

35. Schrecklich ist got an seynen heyligen,
Er ist der got Jsrael, er ist der do gibt krafft und stercke dem volck,
Gebenedeyet sey gott. Amen.

Da beschleust er den psalm, und meynet, ob wol die wolcken und seyne Christen vorachtlich antzusehen sind fur der welt, ßo ists doch ßo eyn groß

2 verhyndert DE angenomen DE eußerlichem D 6 bünd D 10 örttern D orttern E 12 kommen D komen E 14 gnaden E 15 verzweyffelt DE 16 als denn DE 20 vermügen DE 24 blitzt D blitzet C 25 den selben E dürfft D 28 Jerusalem E 32 da E 36 verachtlich DE

dinck, das got yn yhn ist, wirckt und regiert, das billich umb desselben willen yderman sich fur yhn entsetzen unnd mit grossen ehren furchten solt, alß die do seyn gottis heylige stett und wonung, denn das worthlin 'heyligen' alhie bedeuttet 'heylige stett odder wonung', wilche doch ym newen testament sind die heyligenn Christenn, die weyll gott nit mehr wonett yn stetten und heußern, wie ym alten testament, und sie seyn geheyliget, vil kostlicher denn Salomonis tempel, nemlich mit dem heyligen geyst selber und lebendiger salben gotlicher gnaden, unnd wer sie anruret, der ruret gottis augenapffel an, das wirt gesagt unß zu trost, das wir uns nit furchten fur vorfolgung, denn sie thunn es gott, der erschrecklich ist, was sie uns thun, die wyr fur yhn vorachtlich sind.

Er ist der gott Israel, das ist, wir haben nit eynen anderenn got, den der Israel gott ist, Christus ists, den Israel hatte, von dem selben sagen wyr itzt auch: der ists der disse ding thutt, der nu nit alleyn Israels, ßondernn aller welt gott ist. Niemant vormag etwas von yhm selbs, niemant ist starck zu bestehen wider das böße von yhm selbs, ßondernn er ists alleyn, der krafft und sterck gibt allem volck, das ist allen denen, die krefftig und starck seyn, auff das er alleyn sey, der gebenedeyett werde und got sey. Das heyst er 'Benedictus deus', das wie S. Pau. sagt 2. Cor. 10. 'Wer do rümet, der rüm sich auff gott'. Amen. 2. Cor. 10, 17.

Zu letzt haben wir das wortlin Sela drey mal gehabt, wilchs man nit pflegt tzu leßen ym psalter. Meynen etlich, es sey ubrig yn den psalmen, wissen auch noch nit, was es bedeut. Ich acht aber, es sey eyn tzeychen des geystis, das wo es ym psalter steht, das da bedeut werd eyn still halten und tieff auffmercken, alß da der geyst yemand sonderlich bewege odder entzucke ettwas wol tzu betrachten, doch laß ich eynem iglichen hie seyn guttduncken.

Finis.

---

3 da E sind DE wortlein E 4 stette E 6 sind DE köstlicher DE 8 anrüret D rüret D augapffel D 9 verfolgung DE 10 Gotte E verachtlich DE 14 vermag DE 15 bose E 16 sind DE 18 rüme sich E rüm sich gottis D 20 wortlein E nicht DE 21 uberig E 22 geysts E 24 auffmercken A



Rationis Latomianae confutatio.
1521.

Im März 1520 hatte Luther seine Antwort an die Kölner und Löwener Theologen ausgehen lassen (vergl. Bd. VI S. 170 flg.). In Löwen war man entschlossen, den Streit wider ihn weiter fortzuführen. Handelte es sich doch bei den Theologen dieser Hochschule zugleich und nicht zum wenigsten darum, im Kampfe gegen Luther auch den ihnen so empfindlichen Einfluß des Erasmus zu brechen oder — noch lieber — den Humanisten aus seiner diplomatischen Zurückhaltung heraus zu offener Parteinahme gegen den kühnen Wittenberger zu drängen. Noch lastete ja auf Erasmus der dringende Verdacht, ein heimlicher Bundesgenosse Luthers zu sein. Man bezichtigte ihn in Löwen geradezu einer Mitarbeiterschaft an Luthers lateinischen Streitschriften; ein Theil dieser Schriften — so raunte man sich zu — habe in Löwen, wo Erasmus damals weilte, das Licht der Welt erblickt; wo Luthers Latein sich einmal über das übliche Kirchenlatein zu klassischerem Schwunge erhob, da wollte man die hülfreiche Feder des berühmten Humanisten herauserkennen. Niemandem waren diese Verdächtigungen fataler als dem Erasmus selbst. Die Veröffentlichung seiner Schreiben an Luther und an Erzbischof Albrecht hatte dem Verdachte gegen ihn neue Nahrung gegeben. Die Löwener drängten ihn zu einem offenen und öffentlichen Schritte gegen Luther; „Age“, so sprachen sie zu ihm, „scripsisti pro Luthero, nunc scribe adversus illum!“ Oder wenn er das nicht wolle, so möge er wenigstens den Löwener Theologen öffentlich das Zeugniß geben, daß sie mit ihrer Condemnatio Luther siegreich überwunden hätten. Aber weder zu dem Einen noch zu dem Andern gab er sich her. Statt dessen beobachtete er das ziemlich zweideutige Verfahren, daß er die Löwener Theologen selbst zu einer wissenschaftlichen Widerlegung Luthers aufstachelte und sie zur Veröffentlichung dessen drängte, was sie wider diesen zusammengeschrieben hatten. Zu der Zeit als die Löwener eben ihre Condemnatio hatten ausgehen lassen, hatte bereits einer unter ihnen, Jakob Latomus, den Plan gefaßt, Luthers im September 1519 ausgegangene Resolutiones super propositionibus suis Lipsiae disputatis (vergl. Bd. II S. 388 flg.) zu beantworten. Als Wilh. Nesen seine „Epistola de magistris nostris Lovaniensibus“ veröffentlichte, die jedenfalls nach dem 7. Nov. 1519 und vor dem Frühjahr 1520 verfaßt ist, wußte er bereits von der Absicht des Latomus zu melden, welcher zu den zwei Büchern „Dialoge“, die er zu Beginn des Jahres

1519 gegen Mosellan und Erasmus herausgegeben hatte, nun noch ein drittes gegen Luther gerichtetes versprochen habe, um in demselben die von Luther angefochtenen Dogmen der Scholastiker zu vertheidigen. Aber — so fügt Resen hinzu — ubi videt, primos duos tanto risu doctorum omnium exceptos, consultius putat esse premere, quam tanto scholasticorum doctorum dedecore iterum prodire in proscenium. Einstweilen begnüge er sich damit, gleich anderen seiner Collegen, clamare in Lutherium haereticum, in indoctum, in ineptum; daher denn Resen den Vorwurf anschließt: et tamen nemo illum commonet, nemo docet, nemo redarguit, cum ille doceri postulet, cum audiri cupiat et audire. Offenbar verfolgte auch dieser Brief die von Erasmus begonnene Taktik, die scholastischen Theologen auf den Kampfplatz gegen Luther herauszulocken. Ein andrer Löwener Theologe, Johann Driedoens aus Turnhout (Turenholtius) trat mit einer Reihe von Disputationen gegen Luthersche Sätze auf und arbeitete auf Grund dieser Disputationen eine Schrift wider Luther aus, und auch diesem gegenüber spielte Erasmus den Freund, der zur Veröffentlichung unausgesetzt antrieb. Wenn Erasmus am 18. October 1520 aus Löwen von ihm bekannten Leuten schreibt, die Luther zu widerlegen unternommen, quorum libelli non prodierunt, so wird eben an die Arbeiten von Driedoens und Latomus zu denken sein. Dabei war man schon in weiteren Kreisen über den Hauptpunkt unterrichtet, auf welchen Letzterer in seiner Streitschrift den Angriff richten wollte. Denn der im October 1520 erschienene Dialog „Hochstratus ovans“ schildert in einer die hernach erschienene Schrift treffend charakterisirenden Weise Latomus als den Theologen, „qui tum altum hauriebat somnium contra Lutherum, asserentem quemlibet hominem ex praeiudiciis Pauli apostoli peccatorem esse“. Und wieder weiß Erasmus am 18. December 1520 zu melden, Turenholt und Latomus hätten ihre Streitschriften fertig daliegen. „Hic duo scripserunt adversus Lutherum, Latomus et Ioan. Turenhout, sed neuter videtur librum editurus: diffidunt opinor sibi: et longe facilius est sic Bullis et fumo vincere quam argumentis“ — so schreibt abermals derselbe in einem undatirten, aber offenbar derselben Zeit angehörigen Brieffragment.[1] Doch nun hatte endlich Latomus den Muth zur Veröffentlichung gewonnen. Hatte die päpstliche Bulle wider Luther dazu geholfen, oder das Erscheinen des Hieronymus Aleander, der kurz zuvor den Löwenern die Freude gemacht hatte, Luthersche Schriften den Flammen zu überantworten?[2] Latomus fügte seiner Arbeit eine vom 31. December 1520 datirte Vorrede an den Licentiaten der Theologie und Vicepastor in Gouda Rudolf de Monckedamis hinzu, und am 8. Mai 1521 verließ die so lange schon erwartete Schrift die Presse:

„ARTICV▸ || LORVM DOCTRINAE FRA || tris Martini Lutheri per theologos || Louanienses damnatorum Ratio || ex sacris literis, & veteribus || tractatoribus, per Iacobum || Latomū sacrę theologię || professorem. ||“ Mit Titeleinfassung, in Quart,[3] letztes Blatt leer. Am Ende: „Impressum Antuerpiæ per Michaelem Hilleniū || Sub intersignio Rapi. Anno M.D.XXI. || viij. die Maij. ||“

---

[1]) Vergl. auch Lutheri opp. var. arg. (Francof. 1867) IV 313. [2]) Vergl. unten S. 43. [3]) Die Zahl der Blätter kann nicht sicher angegeben werden, da in dem verglichenen Exemplar in der Signatur ein Buchstabe fehlte; es enthielt 102 Blätter.

Aufs Neue wurde diese Schrift gedruckt in

„IACOBI LATOMI ‖ SACRÆ THEOLOGIÆ APVD LO- ‖ VANIENSES PROFESSORIS CELEBERRI- ‖ MI OPERA, QVÆ PRÆCIPVE AD-VER- ‖ ſus horum temporum hæreſes eruditiſſimè, ac ſin- ‖ gulari iudicio conſcripſit, ab innumeris ‖ vitiis, quibus ſcatebant, dili- ‖ genter repurgata. ‖ — — — ‖ LOVANII, ‖ Excudebat Bartholomæus Grauius ſuis impenſis, Petri ‖ Phaleſij, ac Martini Rotarij. ‖ ANNO, ‖ M.D.L. Iulij XXIX. ‖ Vænundantur etiam Antuerpiæ apud Arnoldum Birckmans. ‖ Cum Gratia & Priuilegio Cæſareo. ‖" 6 unbezifferte, darauf 214 bezifferte Blätter in Folio. Bl. 214ª: „FINIS. ‖ AN. 1550. MEN. IVL. ‖" (Diese Ausgabe ist für die nachfolgenden Citate benutzt.) Hier füllt die genannte Schrift des Latomus Bl. 1ª—53ᵇ.

Der neue Gegner, der sich hier Luther zum Kampfe stellte, Jakob Masson (oder gräcisirt Latomus), gebürtig aus Cambron [1] im Hennegau, hatte sich bereits im Jahre 1519 literarisch bekannt gemacht. Gegen die Rede „de variarum linguarum cognitione paranda", mit welcher der Humanist Peter Mosellanus sein Amt als Lehrer des Griechischen an der Leipziger Universität angetreten hatte, eine begeisterte Schutzrede für die Sprachstudien (gedruckt in Leipzig mit Vorwort vom 1. August 1518), hatte Latomus mit einem „de trium linguarum et studii theologici ratione dialogus" 1519 geantwortet (in den Opp. Latomi Bl. 157ᵇ—168ᵇ). Wandte sich diese Schrift dem Wortlaute nach zwar nur gegen den Leipziger Humanisten, so doch in Wahrheit unmißverständlich gegen Erasmus und gegen das unter seiner Fürsorge in Löwen errichtete „collegium trilingue". Erasmus hatte daher, von Latomus selbst dazu aufgefordert, in einer, angeblich in zwei Tagen rasch von ihm niedergeschriebenen „Apologia refellens suspiciones quorundam dictitantium dialogum D. Iacobi Latomi .. conscriptum fuisse adversus ipsum" (datirt 28. März 1519) geantwortet (Opp. Erasmi, ed. Lugd. Bat. 1706. IX 79—106). Dieses Scharmützel hatte den Namen des Latomus schnell in dem weiten Kreise derer, die in Erasmus den Erneuerer der Wissenschaften verehrten, bekannt gemacht — begreiflicher Weise nicht zu seinem Vortheil. Auch Luther hatte von dieser Fehde Notiz genommen; wir sehen aus seiner Antwort an Latomus, daß er diesen dialogus genau kennt und gelegentlich gegen seinen Verfasser zu verwerthen weiß. Bald nach jener Fehde, am 14. August 1519,[2] hatte Latomus die Würde eines Doctor der Theologie erlangt. — Übrigens hat Erasmus selbst über die Bildung und die Gaben seines Gegners anfangs nicht ganz unvortheilhaft geurtheilt: „tum nec a gratiis nec a musis videbatur alienus"; „vir pridem nec admodum iniquus melioribus literis et amicus satis candidus". Erasmus erkennt bei ihm eine „eruditio non prorsus aspernanda" und „qualecunque commercium cum musis amoenioribus" an; später freilich erscheint er ihm „scurrae quam Theologo similior". Völlig verächtlich lautet dagegen Nesens Urtheil über ihn: „qui ex infima fece et collegiaticis pediculis ubi emersit ad notitiam reverendissimi Cardinalis de Croy, cuius optimam indolem suo morbo, h. e. suis naeniis sophisticis, in quibus bonam partem vitae perdidit, inficere conatur, factus est intolerabilis arrogantia".

[1]) Nicht, wie Streitz annimmt, aus Cambrai; er heißt Camberonensis, nicht Cameracensis. [2]) Nicht 1514, wie in der Herzog-Plittschen Realencycl.² VIII 477 angegeben ist.

Die Streitschrift des Latomus, die sich vorzüglich mit Luthers Resolutiones von 1519 aus einander zu setzen sucht, war diesem bereits vor ihrem Erscheinen durch Freunde angekündigt worden. Schon am 6. März 1521, also noch vor der Wormser Reise, war ihm bekannt geworden, daß ihm von Löwen her solch neue Gegnerschaft drohe.[1] Am 26. Mai hatte er bereits ein Exemplar der Streitschrift in Händen, hatte auch bereits so viel davon gelesen, daß sich ihm die unliebsame Nothwendigkeit, darauf antworten zu müssen, ergab. Ihn verdroß zugleich die weitläufige und schlechte Schreibweise des Gegners. Und bereits am 8. Juni finden wir ihn bei der Arbeit; da hat er schon den als Einleitung dienenden Widmungsbrief niedergeschrieben. Mit gutem Bedacht richtet er diesen an Justus Jonas, damit dem Gefährten auf der Reise nach Worms seinen Dank abstattend und dem eben nach Wittenberg übergesiedelten Propst und Professor zum neuen Amte Glück wünschend, aber gewiß auch zugleich darauf Bezug nehmend, daß ja Jonas im Sommer 1519 bei Erasmus in den Niederlanden gewesen — ihm scheint dieser damals das freundschaftliche Schreiben an Luther mitgegeben zu haben —, und daß eben ein Brief des Erasmus an Jonas (11. Nov. 1520) die Kunde von der Verbrennung der Bücher Luthers in Löwen nach Erfurt und von da wohl auch in weitere Kreise getragen hatte. Denn auf diesen Vorgang spielt Luther schon im Titel seiner Schrift an, indem er von den Incendiariis Lovaniensis Scholae Sophistis redet.[2] Literarischer Apparat fehlte Luther bei der Arbeit; nur seine Bibel, und die vom Gegner selbst ins Feld geführten Kirchenväterstellen — dazu sein gutes Gedächtniß standen ihm zur Widerlegung der gegnerischen Schrift zu Gebote. Um so energischer sucht er nun hier in das Schriftzeugniß von Sünde und Gnade einzudringen. Der Nachweis, daß die heil. Schrift eine auch nach der Taufe noch im Gläubigen verbleibende Sünde, nicht nur eine poena peccati oder infirmitas oder imperfectio, behaupte, und daß daher jeder Ruhm verdienstlicher, der vergebenden Gnade nicht mehr bedürftiger guter Werke dahinfalle, bildet den Hauptinhalt. Daneben ragt diese Schrift Luthers dadurch hervor, daß sie sich eingehendst mit Principienfragen hermeneutischer Art abgiebt, und ist daher überaus lehrreich für sein Bemühen, die Schriftauslegung aus der allegorisirenden Willkühr zu exegetischer Methode hinüberzuführen. Übrigens reizte ihn der Kampf gegen einen der „Magistri nostri“ unverkennbar, gelegentlich jenen Ton überlegener Ironie anzuschlagen, der bis auf einzelne Wortbildungen uud Wendungen uns eine Nachwirkung der in den Epistolae virorum obscurorum eingeführten Kampfesweise spüren läßt (vergl. hiezu jedoch auch Bd. VI S. 387).

Schnell ging Luther die Schrift von der Hand; am 20. Juni schrieb er bereits das Schlußwort. Anfang Juli hatten die Wittenberger Freunde das Manuscript in den Händen,[3] um es zum Druck zu befördern. Mit diesem ging es jedoch zuerst nur

[1]) Falsch ist die Angabe in Herzogs Encycl. a. a. O. S. 478: „Luther erhielt diese Ratio Latomiana 1521 kurz vor der Reise nach Worms, beantwortete sie aber erst im Juni 1521 u. s. w.“ [2]) Sehr zahm hat später Latomus hierauf sich verantwortet: „Quia ex summi Pontificis et Caesaris mandatis passi sumus tuos libros cremari Lovanii, tibi 'incendiarii' sumus.“ Lat. Opp. Bl. 54. Dagegen hatte er in der Ratio von 1521 (Bl. 2a) sehr zuversichtlich aus Bibel und Kirchengeschichte bewiesen, malos libros ignibus tradendos esse. [3]) Melanchthon verwerthete es sofort für seine eben im Druck befindlichen Loci theologici; vergl. Corp. Ref. XXI 197.

angsam vorwärts. Mitte August lagen Luther die ersten drei Bogen vor, an deren sorgsamer Herstellung durch Lotther er seine besondere Freude bezeugen konnte. In der zweiten Hälfte des September konnten fertige Exemplare versendet werden.

Sein sonst so treues Gedächtniß hatte ihn in dieser Schrift doch an einigen Stellen (so z. B. auch in einer Bemerkung über Dionysius Areopagita am Schlusse derselben) im Stiche gelassen. Daher hat ein aus der Erinnerung niedergeschriebenes Hieronymus-Citat, in welchem er diesem Kirchenvater irrig eine Abneigung gegen das ὁμοούσιος des kirchlichen Bekenntnisses beilegt, ihm nachmals viel Anschuldigungen katholischer Polemiker zugezogen. Auch konnte eine in demselben Zusammenhang hingeworfene Äußerung den Reformator selbst bei böswilligen Lesern in den Verdacht einer Begünstigung des Arianismus bringen. Wer sich für solche Mißdeutungen und deren Widerlegung interessirt, der sei auf die von Walch in seiner Einleitung zu unserer Schrift angezogene Litteratur verwiesen.

Latomus schwieg zunächst. Erst im Jahre 1525 erschien er wieder auf dem Kampfplatz. Vom 25. März dieses Jahres ist eine Schrift datirt, die er „de primatu pontificis adversus Lutherum" betitelte (Opp. Bl. 56ᵃ — 86ᵃ). Wenige Wochen danach (6. Mai 1525) richtete er gegen Oekolampadius und Beatus Rhenanus eine Streitschrift „de confessione secreta" (Bl. 98ᵇ—118ᵃ). Gegen diese antwortete Oekolampadius alsbald mit seinem „Elleboron pro Iacobo Latomo", Basel 18. August 1525. Hier erinnerte ihn der Schweizer Theologe mit scharf einschneidender Rede an die Abfertigung, die er einst von Luther erhalten habe: „Quae illa religionis synceritas adversus ipsam fidei et gratiae doctrinam sanctissimam, quando (quod verum est loquor) Paulum in Luthero insectatus es, te ad bellum progredi iussit? Nemo ignorat, quid passus sis, et adhuc te non abscondis? Res manifesta est, et frontem perfricas? Pueri te traducunt, et non erubescis? Imo non pueri, sed viri gravissimi. Emendatus, non es factus emendatior. Prostratus foedissime, de victoria gloriaris." Diese Provocation reizte den Löwener Theologen nun doch noch zu einer späten „Responsio ad Lutherum" (Opp. Bl. 54—58ᵃ). „Paucis — schreibt er hier — tibi Martine respondebo, quia Oecolampadius vult videri, te sufficienter respondisse nostro libro rationum contra articulos ex tua doctrina damnatos". Er kann in seiner Antwort insbesondere den Vorwurf gegen Luther richten, daß dieser in seiner Confutatio ja nur einen kleinen Theil seiner Schrift berücksichtigt, große Abschnitte derselben dagegen keines Wortes gewürdigt hätte. Sachlich hebt er gegen Luther besonders Jak. 1, 14. 15 hervor; hier werde offenbar die Concupiszenz von der Sünde selbst unterschieden, indem letztere erst unter gewissen Bedingungen aus jener hervorgehe. Aber auch den Paulus meint er gegen Luther auf seiner Seite zu haben. Auch hat wohl Latomus hier den zweifelhaften Ruhm sich erworben, als erster die Anklage auf Arianismus gegen Luther erhoben zu haben. „Arrianos contra Ecclesiam propter vocabulum Homousion defendis!" Oekolampads Schrift reizte Latomus zugleich, jetzt auch noch eine ebenso verspätete „Apologia pro Dialogo de tribus linguis" an des Erasmus Adresse zu richten (Opp. Bl. 169ᵃ — 171ᵃ). Diese interessirt uns hier nur noch wegen des in ihr gegen Luther erhobenen absurden Verdachtes, daß dieser am Ende gar nicht der Verfasser jener Confutatio von 1521 gewesen sei („Lutherus vel is qui Lutheri nomine respondit")! Luther hat diese so lange hinausgeschobene Beantwortung seiner Schrift gar nicht mehr einer Beachtung gewürdigt; ebenso-

wenig eine Streitschrift desselben „de quaestionum generibus, quibus ecclesia certat intus et foris“, die sich gegen „paradoxa“ in Luthers Lehre wendete. Auch später findet sich kaum noch eine Erwähnung des Namens dieses für Luther verschollenen und ein für allemal abgefertigten Gegners in den Schriften des Reformators.

Vergl. Opus Epistolarum Des. Erasmi. Basileae M.D.XXIX. pg. 196. 209. 249. 254. 260. 408. 421. 435. 455. 471. 499. 520. 524. 582. 583. 701. und Opp. Erasmi Lugd. Bat. (1703) Tom. III 165 [von 1519, nicht 1515]. 405. 425. 427. 604. 655. 673. 674. 705. 868. 875. 908. 1889. Zuinglii Opp. ed. Schuler et Schulthess. Tom. VII. pg. 36 flg. und dazu G. E. Steitz, Abhandlungen zu Frankfurts Kirchen- und Reformations-Geschichte. Neue Folge. Frankfurt a. M. 1877 S. 79 flg. 63 flg. E. Böcking, Vlrichi Hutteni Operum Supplem. I (Lips. 1864), pg. 468. Franc. Sweertius, Athenae Belgicae Antwerp. 1628 pg. 365. Io. Franc. Foppens, Bibliotheca Belgica, Bruxellis 1739 I 520. 521. II 630. O. G. Schmidt, Petrus Mosellanus. Leipzig 1867 S. 30 flg. De Wette I 568. II 8. 16. 30. 42. Luth. Opp. varii argum. IV 308 sq. Enders, Luthers Briefwechsel II 532 flg. 351. Corp. Ref. I 445. 451 [zum Datum vergl. Lenz, Marb. Programm 1883 S. 47]. Walchsche Ausgabe Bd. XVIII (Halle 1746) Einleitung S. 78 flg. „IACOBI LATOMI THEOLOGIAE PROFESSORIS DE CONFESSIONE SECRETA. IOANNIS OECOLAMPADII ELLEBORON, PRO EODEM IACOBO LATOMO“. Basileae, Andr. Cratander. (1525) Bl. F b. Tischreden (Förstemann-Bindseil) III 281. Köstlin M. Luther [2] I 432. 480 flg. 802.

Ausgaben.

A. „RATIONIS LATOMIA- ‖ næ pro Incendiariis Louanien- ‖ ſis Scholæ Sophiſtis red- ‖ ditæ, Lutheriana ‖ Confutatio. ‖ Vuittembergæ. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 76 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

B. In Titel, Umfang und Signaturen mit A übereinstimmend, aber im Innern verschieden. Während B in der Mehrzahl der Bogen auch im Satz völlig mit A übereinstimmt, sind auf den Bogen P, Q und R zahlreiche Verschiedenheiten bemerkbar: P ij b Z. 10 v. u. hat B nach arbor ein Komma, welches in A fehlt; P iij a Z. 3 v. o. A „mors et“, B „mors &“; Z. 6 v. o. A „oẽs intelli- |“, B „om̃es intelli- |“; Z. 7 v. o. A „pec |“, B „pec- |“; Z. 15 v. o. A „exem |“, B „exem- |“; Z. 9 v. u. A „vi |“, B „vi- |“; letzte Zeile, A „significare, |“, B „significare |“; Q a das letzte Wort lautet in A „etiã“, in B „etiam“; Q ij b letzte Zeile A „rerũ“, B „rerum“, A „noſcere- |“, B „noſcere |“; Q iij Z. 11 v. o. A „de |“, B „de- |“; Z. 7 v. u. A „Magiſtra |“, B „Magisſtra- |“; Q iij b Z. 12 v. u. A „nõ |“, B „non |“; R iij Z. 3 v. o. A „abo- | leri“, B „abole- | ri“; R iiij b Z. 11 v. o. A „ope- |“, B „ope |“; letzte Zeile A „gloſſis“, B „glõſſis“. Diese Bogen sind also, wenigstens theilweise, neu gesetzt worden. Doch läßt der Charakter dieser Verschiedenheiten schwer erkennen, welcher von beiden Ausgaben die Priorität zusteht; nur möchten wir A für älter halten, weil Bl. R iiij b Z. 6 v. o. in B der irreführende Punkt vor „I.“ in „hoĩs .I. Christi“ getilgt ist.

Druck von Melchior Lotther in Wittemberg.

C. „[illegible] RATIO ‖ NIS LATOMIANAE ‖ PRO INCENDIA- ‖ rijs Louanienſis ſcho ‖ læ Sophiſtis reddi ‖ tæ, Lutheriana ‖ Confutatio. ‖ WITTEMBERGAE. ‖ M.D.XXII. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 64 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „ANNO M.D.XXII. ‖" C weicht durch eine etwas gleichmäßigere Orthographie und beſonders durch eine erheblich richtigere Interpunktion ab. Auch ſind am Rande Inhaltsangaben beigegeben. Am Schluſſe Bl. Qiij[b] iſt folgendes Gedicht angefügt:

PRO APOLOGIA LVTHERI
in rabiem Lathomi sophistae.

Malitiam tetri quicunque gravaris Averni,
Proque pia Christi relligione fremis,
Hic tibi contra hostes liber impenetrabilis Aegis
Venit opem coelo [1] suppetiasque ferens.
Esto igitur fidens animis et fortiter aude,
Instruet iste tuas ad pia bella manus.
Fulminea Herculeae ridebis robora clavae,
Ridebis phrameam Martis et arma trucis,
Sevi Lethiferos ridebis Apollinis arcus,
Ille quibus Grais funera mille tulit.
Contemnes Harpen, rictus angueisque Medusae
Despicies tutus tergeminumque canem,
Hoc pure lecto ter versatoque libello:
Tantum animi, tantum praesidiique dabit.
Hic sacer est gladius, secuit quo strennua Iudith
Incircumcisi colla superba Ducis.
Hic findens petras horrendo malleus ictu,
Hic Sysarae victi tempora clavus arans.
Haec est consumens furiosos flamma sophistas,
Quis peius nullum spirat in orbe malum.
Inter quos Latomus, quamvis Basiliscus ut ingens,
Aut Stygio quidam Cerberus ore tumens,
Linguarum studium curamque momorderit, esto:
Hydra tamen coeli fulmine tacta cadit.

In den Geſammtausgaben findet ſich unſere Schrift Witteb. (1546) II 223 sq.; Ien. (1566) II 400 sq.; Erl.-Francof. Opp. var. arg. V 395 sq.; deutſch bei Walch XVIII 1301 flg. Den Anfang unſerer Schrift (die Widmung an Jonas) ſiehe auch bei Strobel, D. M. Lutheri Epistolae (ed. G. Chr. Ranner) Norimb. 1814 pg. 65 sq., den Widmungsbrief ſammt dem Schlußworte bei de Wette II 17 flg. Wir legen die Ausgabe A zu Grunde und verzeichnen die Varianten von C, deren Spuren wir bei der Regelung der Interpunktion häufig folgen können.

[1]) Im Druck ſteht coeto, welches wohl bei der ſonſt guten Latinität — den Quantitätsfehler im erſten Worte abgerechnet — nicht im Sinne von coetui gefaßt werden darf.

IHESVS.

INTEGERRIMO VIRO D. IVSTO IONAE,

Collegii Ecclesiastici Vuittembergensis Praeposito,
suo in Domino maiori,
Martinus Luth. in Domino
Salutem.

ET EGO magistratui tuo recens inito,[1] suavissime Iona, gratulari cupiens, cum ipse adesse non possem, statui hunc Latomum meum ad te mittere, non iam eum qui linguarum peritiam calumnietur.[2] Concidit enim iste IESBIBENOBVS virtute Abisai nostri,[3] ne quid metuas. Sed nec eum, qui malignis modestiae fucis et inauspicatis vocum versuciis Lovaniensium incendiariorum[4] crimen serus patronus iustificet, quem te credo vidisse, hominem scilicet gloriantem in DOMINO PAPA ET BVLLA EIVS. Eum autem mitto, qui Lutherano februo lustratus mitius habere videtur a lamiis et lemuribus, quibus hactenus agitatus agitareque solitus est pia corda. Si hanc rationem in tempore reddidissent et ante factum, ut decebat sapientes istos viros, consuluissent, libellos meos neque damnassent neque exussissent neque nunc stultorum more post factum demum consulerent, tantum me spero effecturum fuisse. Satis me docet hoc libro Latomus, quam facile fuerit illis absente Luthero in suis angulis garrire: 'hoc est haereticum, hoc est erroneum', quod in publico nullis freti viribus ausi fuissent attingere. Denique persuadeo mihi, non fuisse unquam prodituram hanc egregiam Rationem, nisi bulla fiduciam eius inflasset, qua gloriatur Latomus suum factum comprobatum, somnians adhuc bullarum antiquos antiquatosque terrores, atque hinc orbem suo libello pavefactum confidit, ut audeat iam sine timore in Lutherum tremendis dei scripturis ludere. At ego nollem non probatum tale factum tali bulla. Rursum, nollem me non damnatum tali bulla. Omnia belle congruunt, bulla, causa, iudex, patronus, a quorum consortio et contagio servet me dominus Ihesus et omnes pias animas. Amen.

2. Sam. 21, 16. 17.

---

17 reddissent C

1) Nicht, wie Walch XVIII 1301 deutet, das Rectorat, sondern die dem Jonas nach dem Tode Henning Göbes übertragene Propstei und Professur des kanonischen Rechts an der Wittenberger Universität. 2) „De trium linguarum ... ratione dialogus“, mit der Vertheidigung des Satzes „linguas Theologo non esse necessarias ad divinarum rerum cognitionem assequendam“; vergl. oben S. 38. 3) Erasmus; vergl. S. 38. 4) Diese Bezeichnung der Löwener (vergl. Titelblatt) entlehnte Luther wohl der eben damals ihm zu Händen gekommenen Schrift Oekolampads „Quod non sit onerosa Christianis confessio“, der mit Anspielung auf Löwen (vergl. Bl. C b) von der „superciliosa incendiariorum iudicum sententia“ Bl. Aij redet.

Non facile vero credas, quam invitus a literis pacificis Christi, quibus me in hac Pathmo dederam avulsus, vepricosi et senticosi Sophistae nugis legendis tempus impendi, videns hominem a planta pedis ad verticem usque sophisticum, tum Bullae vesica turgentem ea confidentia scripsisse, ut iam nec diligentia nec iuditio sibi opus fuisse putarit, contentus effutire, quicquid vel legerit vel in buccam venerit. Quibus molestissimum est respondere, ut in quibus nec ingenium exercere nec eruditionem alere possis, et tamen optimas horas perdere cogaris. Suspicor hominem credidisse Lutherum aut e medio sublatum aut perpetuo silentio damnatum esse, quo rursum libere publicum occuparent tyrannide sophistica, cuius imminutae ruinam non levem meam culpam faciunt: atque utinam plena esset ruina, ut plena hac culpa septies irremissibili (si sanctissimis bullarum pontificibus credimus) peccare liceret in mortem usque.

Vereor autem, ne dum de gratia et operibus bonis fortiter pugnamus, interim et gratia et operibus nos ipsos privemus. Ego quidem intutus horrenda ista irae tempora, aliud non peto, quam ut dentur fontes aquarum capiti meo, ut flere possim vastationem istam novissimam animarum, quam operatur regnum istud peccati et perditionis. Sedet portentum Romae in medio Ecclesiae et venditat se pro deo, adulantur pontifices, obsequuntur Sophistae, et nihil non pro eo faciunt hypocritae, interim infernus dilatat animam suam et aperit os suum absque termino, et ludit Satanas in perditione animarum. Nec in nobis est, qui serio et cum lachrymis stet in die furoris huius et opponat se murum pro Israel. Hinc plenus indignatione in istos sacrilegos Latomos, qui in his seriis sophisticantur et nos meliora intermittere et suis insanis insaniis occupari cogunt, imprecor in durissimas eorum frontes illud 'Erubescant et conturbentur omnes inimici mei, convertantur et erubescant subito'.

2. Thess. 2, 4. — Jes. 5, 14. — Ps. 6, 11.

Sed ne longiore epistola te morer, ad Latomianae praefationis capita alio principio respondebo. Tu interim hoc mei in te animi testimonium agnosce et roga dominum pro me, ut et ipse liberer a malis (sic enim nunc audeo cum Apostolo) et infidelibus hominibus, qui sunt in ista Babylone, et ostium mihi aperiatur in laudem gloriae gratiae Euangelii filii sui. Sed et ego dominum oro, ut impartiat tibi spiritum suum, quo decretales Antichristi pestilentissimas, quibus docendis mandatus es, non alio studio profitearis, quam quo tibi dixi, nempe ut sis Aaron et vestibus sanctis indutus, hoc est divinis scripturis munitus, apprehenso orationis thuribulo procedas in occursum vastatoris huius, in medium incendium istud Romanum, quo flagrat orbis, prope diem alio incendio de coelo per adventum salvatoris nostri, quem expectamus, extinguendum. Ita, mi frater, facito, ut doceas dediscenda esse, quae doces, et sciant fugienda sicut mortifera, quaecunque

2. Thess. 3, 2. — Col. 4, 3. Eph. 1, 6.

---

9 sublarum C 32 Euangelii, filii sui ABC

Papa et Papistae statuunt ac sentiunt. Cum enim vi non possimus hoc publicum orbis malum abolere cogamurque has sacrilegas Babylonis provincias administrare, hoc reliquum est, ut sic administremus, ut eas longe alias et patriae Hierosolymitanae adversarias, vastatrices et insatiabilis crudelitatis hostes intelligamus, ne cum iis qui pereunt, in quibus opertum est Euangelium gloriae dei, captivitatem nostram etiam rideamus et palpemus. (2. Kor. 4, 3.) Nec leve puta ministerium tuum, si iuxta Papae excrementa venenosa et insanissimas insanias salutare et vivificum Euangelium Christi composueris, ut iuventus habeat antidotum adversus hoc virus, cuius odor etiam occidit hominem, donec discat per sese reprobare malum et eligere bonum. Is tibi esto commendatus Emanuel. Confortare igitur et esto robustus, et Baal phogor istum ne metuas, cum vix sit Baal zebub, hoc est vir muscae, si credimus tamen, quoniam Iesus Christus est dominus benedictus in secula, Amen: qui te et ecclesiolam suam apud vos perficiat consolidetque. In quo vale. In loco peregrinationis meae. Octava Iunii, M.D.XXI.

AD PRAEFACIONEM[1] LATOMI.

PRIMVM criminatur Latomus, me verbotenus mea submisisse Papae ab initio:[2] hoc quidem pro sophistica fiducia fingit. Ego vero doleo me tam serio submisisse. Ex animo enim nihil aliud tum sensi de Papa, Conciliis, Universitatibus, quam quod vulgo audiunt: quanquam enim multa mihi eorum absurda viderentur et a Christo alienissima, infrenavi tamen cogitationes meas ultra decennium illo Salomonis 'Ne innitaris prudentiae tuae', semper arbitratus in Academiis latere theologos, qui si impia haec essent, non silerent: tum vix alibi minus putabam esse tam crassos stipites et asinos, nunc autem et malos, quam Lovanii. Crevit autem intra caussam ut rerum cognitio, ita et animus, cum illi suam inscitiam et nequitiam, in hoc signum contradictionis offendentes, egregie proderent. Quas nisi tam immani copia revelassent et simulare ultra potuissent, certe me stultum in finem usque dementassent. (Sprichw. 3, 5.)

5 Walch will unnöthig statt „hostes“ hostis praesides oder tutatrices (scil. provincias) lesen 17 Primum in C durch großen Initial hervorgehoben

[1]) Unter Praefatio versteht Luther den von Latomus seiner Schrift vorangestellten Widmungsbrief an Rudolphus de Monckedamis, Opp. Bl. 1—3b. Vergl. unsere Einleitung S. 37.
[2]) Opp. Latomi Bl. 1 „Licet enim sedi Apostolicae sua scripta initio verbotenus submitteret, tamen oculato lectori satis apparebat, eum obfirmato animo scribere etc.“

Gratias autem ago domino meo Iesu Christo, qui pro hac tentatione me centuplo temporali huius scientiae honoravit, ut iam persuasissimus sim Papam esse portentum illud ultimum, omnibus scripturis praedictum Antichristum, Universitates vero Synagogas. Synagogarum Satanae, in quibus Sophistotheologi, Epicurei illi porci,[1] suum regnum regnant.

Longe me abesse a modestia Euangelica dicit, quam doceo, praesertim in eo libro, quo illis ipsis Lovaniensibus Sophistis respondi, cum mea doctrinaliter damnassent.[2] At nunquam exegi, ut me quis modestum aut sanctum haberet, sed ut Euangelium omnes agnoscerent, data licentia in meam vitam grassandi cuiusvis libidini. Hoc tamen gloriatur conscientia mea, nullius vitam aut famam esse a me laesam, solum dogmata, studia et ingenia in verbum dei impia et sacrilega acerbius insectatus sum. In quo, ut non deprecor culpam, ita non sum sine exemplo. Iohannes Baptista, et post eum Christus, vocat phariseos 'genimina viperarum', immodestissimo et atrocissimo maledicto in tam doctos, sanctos, potentes et honoratos viros, ut eum rursus daemonium habere dixerint ipsi. Si hic Latomus iudex fuisset, obsecro quae sententia illos mansisset? Alibi Christus 'caecos, mendaces, pravos, filios diaboli' vocat. Paulus vero (deus bone) quam est ab Euangelica modestia remotus, dum anathema facit magistros Galatarum, magnos, ut arbitror, viros, alios 'canes, vaniloquos, deceptores', tum Elymam magum 'filium diaboli, plenum omni dolo et fallacia' criminatur in faciem. Nec puto fas esse Sophistis, ut animum meum iudicent, cum opus meum ab Apostolis, Christo et prophetis dissentire non videant: sed 'modestia Euangelica' nostro seculo praeceptoribus Latomis ea est, quando impiis et sacrilegis tum pontificibus, tum sophistis, genu flexo dicimus: 'Gratiose domine, gratia vestra bene facit. Magister noster eximie, vestra excellentia bene dicit'. At si eos dixeris id quod sunt, indoctos, stupidos, impios, sacrilegos in verbum dei, cum inaestimabili pietatis et animarum iactura, tum universum Euangelium laeseris.

(Luc. 3, 7. — Matth. 23, 33. — Joh. 7, 20 u. 8. — Matth. 7, 11. 23, 16. — Joh. 8, 44. 55. — Gal. 1, 8. — Phil. 3, 2. — Tit. 1, 10. — Apgsch. 13, 10.)

Caeterum, si his palpatis omnes mortales vel occideris et orbem subverteris, non fueris immodestus. Quando enim Latomus Papam criminaretur immodestiae, tot bellis et malis artibus insanientem? scilicet adeo pendet Euangelica modestia et immodestia in solis pontificibus idolis et sophistis idiotis venerandis! Denique bullam istam sanguinariam et cuius crudelitatem nemo pius non execratur, etiam si recte damnaret, modestus ille et modestiae tum exactor, tum laudator Latomus non solum non criminatur, sed laudat, iactat, confidit, gloriatur in ea. Isti sunt viri illi sanguinum et dolosi, qui modestiam verbis et vultu simulant, interim non nisi cedes, minas et san-

---

25 domine. Gratia AB   benefacit ABC

[1]) Horat. Epist. I, 4, 16.   [2]) Opp. Bl. 1. „Eius quoque scripta qualis ipse sit, satis ostendunt, et quam procul distet ab ea, quam praedicat, euangelica modestia, inter quae est responsio ad condemnationem nostram".

guinem spirant. Nemo mihi eum virum integrum et modestum persuadebit, cui ista bulla placere potest. Malo ego apertus esse et neminem blandicia fallere. Hoc possum testari: Cortex meus esse potest durior, sed nucleus meus mollis et dulcis est. Nemini enim male volo, sed omnibus opto mecum quam optime consultum. Porro duricia mea ut nemini nocet, ita neminem fallit: qui me vitat, nihil a me pacietur, qui me fert, lucro augetur. Salomon dicit Proverb. xxviii. 'Qui corripit hominem, postea gratus erit prae illo, qui blandus est lingua'. Sprichw. 28, 23.

Deinde in meum crimen augendum inducit senem quendam de Ro. Episcopo reprehendendo disputantem, qui sibi visus sit sapiens.[1] Nam sententia propria est, neque tacendum neque loquendum penitus,[2] modum vero huius supra suum captum esse. Nec mirum, referenda fuit gratia tantae bullae, pro qua etiam ea ignoranda sunt, quae pueri sciunt, rursum scienda, quae vel angeli ignorant. Nam Latomus, Magister Theologiae, divina hoc titulo scire sese professus, quae et hoc libro defendit ut callentissimus eorum, adhuc ignorat humana ista quotidiano usu praesentia miser, nec quid periclitantibus animabus consulendum sit novit, interim tamen certus, quid agant animae in purgatorio, tum remotae a sensu, tum nihil de earum statu testantibus scripturis, cum velint omnia Papae et sua in scripturis contineri abunde. Sed sinamus quaeso sophistas mores suos implere, neque enim eos, praeter hypocrisin et adulationem et mendacium, quicquam recte decet. Videamus sapientem visum sibi senem, qui tres modos praescribit: Primus, ut principes et communitates desinant postulare iniusta, et quae ultro oblata forent, refutanda, tum ipsi primum incipiamus carere, quae in Papa reprehendimus, cum insolens sit vitium in principe non ferre, quo ipse laboras. Alter modus est oratio. Tercius tolerantia. Haec ille sapiens.

Primus ergo est modus optativus, scilicet cogitatio quaedam, ut cogitemus exempli gratia: 'Si asinus volaret, asinus haberet pennas', ita cogitemus 'Si nemo postularet indigna, Papa fieret melior'. Cur autem non etiam sic cogitamus: 'Si Papa seipsum emendaret, tum nemo postulare auderet indigna'? Sed quid fiet in his, ubi Papa (quod plurimum facit) non postulatus, sed proprio furore insanit? tum, quod omnium maximum est, Euangelium non curat et nullum Pontificis officium facit i. Timoth. iii. descriptum: an sufficit hic cogitare 'si nemo indigna postularet'? Iam nonne per totum orbem ita cogitamus, non modo quod sapiens dictat, sed id quoque quod ego adieci? Quis enim non ea optat? At quid potest amplius? Quis enim excepta dei 1. Tim. 3, 2f.

---

11 Walch möchte neque vor tacendum tilgen, aber vergl. das Citat aus Latomus

[1]) Latomus führt Bl. 2b seinen Gewährsmann nur ein als „quidam, qui mihi sapiens videbatur". Der „Senex" bei Luther ist Reminiscenz an den „Senex praeceptor" im Dialogus de trium linguarum ... ratione, der dort eine ganz ähnliche Rolle spielen muß Bl. 161 flg. [2]) Bl. 2b: „An erit contra ista mutire nefas? Neque omnino tacendum, neque omnino loquendum, sed cum modo tacendum et loquendum".

virtute (quam in secundo modo per orationem quaeri docet) principes et communitates teneat? nec hoc consulit, ut quis tentet, scilicet 'principum et populorum culpa est, Papam esse malum'. Quin cogitemus: 'si diabolus eum desinat equitare, fieret bonus', et in diabolum torqueamus, quod Papa malus est! Hoc consilio posses uti et pro te et cogitare: 'utinam hic et futuro beatus sim', iste enim esset optimus modus perveniendi in coelum. Igitur primum consilium huius sapientis mundus excedit etiam. Iam pro quo magis oratur ubique quam pro Papa? Item cuius tyrannis toleratur aequabilius quam Papae? Ubi est ergo consilium istius tam sapientis? Quam pulchrum idolum nobis e Papa facit tam sapiens vir, ut oves primo incipiant sese pascere et populus viam ipse dirigere et pastori pascua et duci vestigia parare! Sed vide quid ei cum Latomo quoque suo poetae conveniat. Latomo non omnino tacendum videtur, sapienti suo omnino tacendum videtur. Velim hic scire, uter menciatur, poeta vel poema? Aut enim Latomus mentitur eum sibi sapientem videri, aut mentitur sibi non omnino tacendum videri. Sed nec ipse sapiens sibi constat, qui tacendum suadeat, et tamen e Papa prostibulum facit, dicens eum largiri iniusta et refutanda, quae ultro offeruntur.

Quam scite dixit Hilarius, difficile fore causam veritatis tueri adversus impios, si tantum consuleret prudentia, quantum audet impietas.[1] Sed perge, mysteria sanctae huius adulationis videamus. Ferendum (inquit) principis vitium, quo tu laboras. Ut ergo omnes taceant (nam generale est silendi mandatum huius Latomiensis sapientis), omnes eodem vitio laborabunt vel inviti. Aut certe illis permittetur correptio, qui non laborant eodem vitio, quos cur tacere igitur iubet? Ego ex animo faveo tam aptam et consultam gratitudinem Bullae isti comprobatrici. Sed eum in Lutherum proprie ista scena, nimirum ingeniosa, instructa sit, velim doceri, quod illud vitium eius sit cum Papa principe commune? An universa lerna Romanorum scelerum me reum aget? Sed quaero, cum praedicare Euangelium oporteat eum qui vocatus sit, omni creaturae, an Papa sit creatura? Cur ergo non licet ei veritatem palam et libere dicere? Sed satis haec. Dignam habet ista adulatio mercedem tam stultae stultitiae. Quare sapienti isto septies stulto et sacrilego dimisso, nos erudiamur sicut oportet liberi Euangelii liberos confessores erudiri, et hoc sapiamus ac faciamus.

(Marc. 16, 15.)

Quo maior est princeps, praesertim Ecclesiasticus, hoc minus ferantur, sed omnium acerrime arguantur eius vicia, non enim decet verbum dei esse alligatum propter hominem, nec novit personarum respectum. Sic psal. c. xviii. 'Et loquebar de testimoniis tuis in conspectu regum, et non confundebar'. Et psal. ii. quos arguit dicens: 'Et nunc reges intelligite, erudimini qui iudicatis terram'? Exempla sunt omnes prophetae, qui de vulgo

(Pf. 119, 46. — Pf. 2, 10.)

1 „modo" fehlt in C 19 difficilem ABC 26 comprobratici ABC 32 sapiente C

[1]) Hilar. de trinit. VI 15.

assumpti reges, sacerdotes, prophetas potissimum arguebant. Christus in
Euangelio quos carpit? Num vulgum? nonne magnates solos? Quae est
ergo pestilens adulatio Latomi, quae haec exempla nobis obscurare nititur
et ea se ignorare mentitur, quae pueri sciunt? 'At Christus erat deus',
5 verum, sed exinanitus est, forma servi accepta, non arguebat ut deus, omnibus Phil. 2, 7.
praedicatoribus exemplum factus, ut vulgo parcerent, principibus non parcerent,
quod vulgi calamitas e principum pendeat culpa. An ideo silendum,
quod ira dei mali praesint, ut Latomus adulatur? qui Christo adversarius, parcendum
principi, vulgo non parcendum censet, videlicet optimus rerum aesti-
10 mator, qui vitia non meritis sed personis metitur, et vicia principum vulgi
culpam facit. Non enim vitia, quia vitia, sed quia in magnis personis vel
parvis sunt, arguenda vel tacenda docet. Quid isti hostes crucis volunt nisi
ut ociosum sit scandalum crucis? scientes vulgum sine periculo argui, prin- Gal. 5, 11.
cipes vero non sine praesente malo tangi. At ii sunt mercennarii, canes
15 muti, nescientes latrare, qui vident lupum venientem et fugiunt, aut lupo sese
sociant potius. Non ita Christus, cuius cornua haerent in vepribus, descensus 1. Mos. 22, 13. Ps. 144, 5.
eius tangit montes et fumigant, gurgustium eius caput Behemoth comprehendit, Hiob 40, 26. 41, 5.
qui intrat in gyrum dentium eius formidabilem, qui perforat armilla maxillam Hiob 40, 21.
eius et cum Sansone occidit leones. Breviter, universa scriptura testatur, Richt. 14, 6. Ps. 29, 5.
20 quod vox domini confringat cedros, montes Israhel, quercus Basan, turres Hesek. 22, 28. Sach. 11, 2.
altas, et non nisi ea quae alta sunt, invadit, ut apparet etiam cuivis puero,
quae tamen excedunt captum Magistri in Israel.

Debetur reverentia altitudini, fateor, sed citra divini verbi iniuriam,
quod est ipsemet deus, cui oportet magis obedire quam hominibus. Quod
25 si cuiuspiam Magistratus vicium ferendum, prophani, non Ecclesiastici ferendum
est, non solum ideo, quod Ecclesiasticus ex deo non sit sicut prophanus.
Deus enim nescit hoc vulgus pontificum, quod hodie regnat, cum solos Euangelistas
et verbi ministros ordinarit in Ecclesia, sed nec per homines constituti
sunt, imo seipsos erexerunt invitis deo et hominibus, similes Gigantibus 1. Mos. 6, 4.
30 ante diluvium. Sed ideo etiam ferendum non est, quod prophani magistratus
vitium nulli sit periculo animarum, Episcopus vero verbi negligens, etiam si
sanctus esset, lupus et Satanae Apostolus est. Nihil differt a lupo, qui pro
ovibus non vigilat contra lupum. At cum sciamus diabolum non dormire,
Episcopis dormientibus palpamus, imo diabolo cooperantes tuemur, eosque
35 occidimus et damnamus, qui eos excitant et officii sui admonent. Quis rogo
furor ulterior isto? Maledictus itaque sit ter, qui hic opus domini fraudulenter
facit et Papam lupo infernali colludentem et conniventem palpat, nec
miseretur tot fratrum suorum misere pereuntibus animabus Christi sanguine
emptis. Si nihil aliud scripsisset Latomus, hoc uno tartareo consilio satis
40 ostendit sese spiritu Satanae plenum esse. Quomodo spes est, istos Sophistas

---

5 inexanitus C 12 sint C 21 appareat C 23 Debemus reverentiam C

rendae veritatis gratia suscepissem. Ut hic scias Latomum sua fingere, iterum dico, ab initio me disputasse ex animo, antequam scirem Magistros nostros idiotas et porcos esse, postea enim (ut ipsimet fatentur) me non disputare dixi, adeo ut et ad ignem me obtulerim. Nunquam fuit ista in me simulatio, ut disputare praetexerem, quod affirmare statuissem, ut mentitur hic vir honestus. Sed finge, me maligno animo videri voluisse disputantem, qua autoritate non licuisset? Leonis istius? Quis dedit Leoni autoritatem prohibendi? An Latomi fides et Sophistarum oscitantia? Christus, age, nunquam respondit Iudaeis maligne eum tentantibus? plus valet Leonis verbum quam Christi exemplum? perpetua est ista et indomita sophistarum insania, iactare verba hominum et occulere verba dei. Sed illud festivius: Leo tantum hoc agit, ne adversarii disputent, non prohibet respondere. Latomus huc trahit, ne sit opus respondere adversario, atque hoc est consilium prudentissimum Lovaniensis scholae, quo procederent contra Lutherum. Si Turca nos aggreditur bello, quod ei prorsus non licet, nec velit cohiberi, mittemus Lovanienses Theologos ad eum legatos, qui dicant ei: 'Non licet tibi pugnare, alioqui te damnabimus', tum sinamus eum grassari, et gloriemur nos esse victores. Proinde non est iam Pauli consilium et praeceptum neccessarium, ut Episcopi amplectantur sanam pietatis doctrinam, ut possint contradicentes redarguere et os eorum oppilare, sed sufficit illos non debere disputare, et securi sint idiotae et idola. Quin positis orationibus et universis armis spiritus, desinamus diabolo quoque resistere, denunciantes ei: 'Non licet tibi Ecclesiam infestare'. Quod revera et facimus. Haec est fides Latomiana, qua patrum dicta tractat. Tit. 1, 9.

Quae vero est praesumptio et arrogantia tam modesti viri, ut sua prophetica et Euangelica tam impudenter affirmet? Nam Leonis verba de propheticis et Euangelicis sonant.[1] Prophetae ergo et Euangelistae fuerunt Lovanienses? prorsus hoc Lutherus ignoravit, nec praeter Latomum, credo, ullus hominum norit, magno miraculo. Eadem arrogantia est, quod meam disputationem esse adversus veritatem asserit, per veritatem, infallibilis iudex et Euangelista, Lovaniensium sentimenta intelligens. Quod statuendum Lutherus stultus ad iudicem, non ad partem pertinere putabat. Sed et hoc sophisticum supercilium et incendiariorum fastus est, non fuisse connivendum erroribus meis, scilicet quos nondum quisquam tales probaverat, nec hodie probat. Sed satis est, quod opinio Euangelistarum et prophetarum Lovaniensium veritas erat, illis contraria. Summa huius concilii, quod Latomus hac praefatione describit, liquido fuisse cernitur ista: 'Nos sumus Magistri

11 festivius Leo AB   17 „et“ fehlt in C   23 incendiatoriorum C   36 Walch möchte consilii statt concilii lesen

[1]) „Et cum ab Euangelica Apostolicaque doctrina nec uno quidem verbo liceat dissidere ..“ Leo, ep. 42.

nostri, nos iudices, nos non possumus errare, nobis orbis obnoxius, quicquid dixerimus, articulus fidei, Euangelicum, propheticum est'. Nonne haec in libello meo adversus eos plane praedixi,[1] quae hic confitetur Latomus? Ego si essem hostis huius facultatis, non queam vehementius insectari fastum, supercilium, temeritatem, inscitiam, hebetudinem, maliciam eius concilii, quam hic Latomus facit magnifica ista praefatione, adeo singuli apices spirant superbiam Moabiticam et arrogantiam plus quam sophisticam. Non enim aliter de ista controversia loquitur, quam si semper extra omnem controversiam res ista fuisset, ut prope nobis deos faciat Latomus tam insignes asinos, scilicet tantum venti potuit Bulla una uni vesicae inflare.

Libros erroneos exurendos esse eonsentio et probo, sed non eos, quos nondum probaveris esse erroneos, ut arrogantia prophetarum novorum insanit. Nam et ego libros Papenses exussi, ut viderent Magistri nostri, non esse artis neque ingenii, papyrum exurere, quod lixae nostri et pincernae etiam possunt. Ignis (aiunt) non solvit argumenta. Illi in Actis xvii. non exusserunt libros, donec cognita veritate scirent eos esse curiosos. Magistri nostri id quod levius erat secuti sunt, sed quod laboris et officii fuit, cordibus fidelium reliquerunt, quia stat sententia: Lovanienses non errant. Denique male me habet, quod Maximilianus, quo tempore Iudaeorum libros vexabant Sophistae, non verterit consilium eorum super caput eorum, et ablatis omnibus erucis, brucis, locustis, ranis, pediculis sophisticis, ad solam et puram scripturam adegerit. Hoc enim erat multo saluberrimum consilium, longe magis necessarium, quam quod de Iudaeorum libris iactabatur, tam delyris, tam stultis articulis causam fatigantibus, ut me vehementer puduerit, Christianismi nomine, tantas tragoedias moveri apud nos ob istas res nihili a prophetis et senioribus nostris. Sed non merebamur tunc meliorem gratiam, quam nunc speramus prope diem donandam nobis. Interim placet vehementer, Papam probasse iudicium quinque universitatum[2] in ea causa. Quid poterat sese dignius facere sedes illa inclyta et gloriosa, adversaria ultima Christi?

Apostg. 19, 19.

Quid sit quod dicit, in ea propositione ab eis damnata 'Sancti non vixerunt absque peccato'[3] se non damnasse antecedens, sed consequens malae consequentiae, seque mirari, quod orbis iudicium non metuerimus, eos ob hanc damnatam insectantes,[4] non intelligo plane. Exigit forte, ut orbis praedivinaret eorum dialecticam occultam, qua et in libro utitur, uti videbimus, fortasse et ibi ista explicabit. Interim exultationem et ovationem subsanno, quod gloriatur, se adduxisse patres mihi adversantes, non raro sed frequenter,

32 eos, ob hanc damnatam insectantes AB; C streicht eos

[1]) Vergl. Bd. VI S. 181. [2]) Vergl. Bd. VI S. 183. Es sind außer Cöln die Universitäten Löwen, Paris, Erfurt und Heidelberg. Vergl. Strauß, U. v. Hutten I 211. Latomus schreibt Bl. 1: „licet in eius damnationem quinque universitates concordarent, quarum iudicium sedes apostolica ad extremum comprobavit“. [3]) Vergl. Bd. VI S. 176. [4]) Vergl. Bd. VI S. 190. Opp. Latomi Bl. 1.

non obiter sed ex animo &c. 'nisi velint (inquit) eos dixisse pugnantia asserere'. Hoc enim nos asserturos Latomus non praesumit, certus quod prophetae non sumus, itaque cantat 'io Pean, io Pean, vae victis'. Sed nos interim, dum ipsi patres (quos prius contempserunt) legerunt, ociosi non fuimus inveniimusque eos saepissime fuisse homines, errasse, pugnantia dixisse, dormitasse, ut haec etiam ovatio Latomiana super arenam nitatur, ruitura simul atque librum eius aggressus fuero.

Ultimo praegustum libelli sui propinat, propinator urbanissimus, et aliquot meos articulos opponi dicit principiis fidei.[1] Bibamus et nos post eum hunc elegantem praegustum: videbis, quae sint Lovanii principia fidei.

Primus est: Deus praecepit impossibilia.[2] Hunc sic tractat vir honestus et rectus, ut respirationem neget mihi, etiam adiecta particula 'Nobis' seu 'citra gratiam dei', quam non diffitetur in meis libellis additam.[3] Quaerimus autem, quod sit istud tam rigidum et inclemens principium fidei, quod neget nobis, id est, viribus nostris, citra gratiam, esse mandata dei impossibilia. An Paulus? An Christus? An Moses hoc condidit? Non, sed decretellum quoddam humanum, e Hieronymo sumptum, quod est huiusmodi: 'Qui dixerit deum praecepisse impossibilia, anathema sit'. Hoc verbum hominis ambiguum et obscurum sic iactatur a Sophistis, ut omnibus sensibus clausis, non nisi vociferentur 'Anathema, anathema, anathema', ut eos furere ipsa voce iudices. Huic verbo humano cedere oportet et silere, quicquid scripturae evidentissimae et clarissimae et copiosissimae controvertunt, ne syllabam quidem glosae lucidantis tam tenerum decretellum admittit, sed rigidissimum ut sonat, iactari, omnium auribus obtrudi, omnium cordibus inculcari oportet, periculo maximo fidei et cognoscendae gratiae dei, nulla causa, quam quia humanitus statutum, et Magistri nostri secundum ipsum iudicare solent tanquam regulam infallibilem. Nam liberum arbitrium non parum virium ab hoc decretello concepit.

Denique hoc principium fidei tam insolens est et ambitiosum ceu Romulus quidam, qui socium suum ac fratrem Remum non sinat communi imperio regnare. Est enim et aliud decretum satis pium, iuxta hoc scandalum positum, quod sic habet: 'Qui dixerit nos posse mandata dei implere absque gratia dei, anathema sit'. Hoc infoelix decretum neminem habet qui iactet, extollat, inculcet, obtrudat, sed fratri suo (ut dixi) regnum cedere cogitur. Hoc non est principium fidei, secundum hoc Magistri nostri nihil iudicant neque damnant. Cur hoc? quia nimis est divinum, et omnia ferme Magistrorum scripta

14 illud C 30 sinit C

[1]) Latomi Opp. Bl. 2b: „Adde quod omnia fere dicta Lutheri a nobis deprehensa opponuntur fidei principiis, aut saltem a maioribus nostris et orthodoxis patribus decisa, determinata, damnata, anathematizata sunt." [2]) Latomi Opp. Bl. 2b. [3]) „Nec est, quod excuses: 'ipse impossibile vocat id quod difficile aut hominis vires excedit seclusa divina gratia'. Ipse enim ita sese explicat etc."

quae putes erunt sequelae et conclusiones eorum? Et cum ista sit septies sacrilega Theologia recentiorum, ut nemo possit negare, adhuc audet os istud Lovaniense, impurum et impudens, rostro porrecto in orbem lallare, eadem esse docta ab antiquis, quae a recentioribus istis, adhuc pergit concordare 5 utrorumque dicta et sententias, ut Christum cum Belial societ et lucem cum tenebris confundat.

Videamus autem, quanta oracula scripturae huic scandalo cedere coacta sint theatrum totum. Paulus Ro. viii. 'Nam quod impossibile erat legi, in Röm. 8, 3. 4. quo infirmabatur per carnem, deus misit filium suum in similitudinem carnis 10 peccati, et de peccato damnavit peccatum, ut iustificatio legis impleretur in nobis'. Hic vides, ut aperto ore affirmet, fuisse legi impossibile, ut impleretur in nobis iustificatio legis, nisi et hic iustificationem legis intentionem praecipientis esse cogas. Quod si legi impossibile fuit, quae in adiutorium data est, quanto magis citra adiutorium legis impossibile, imo adeo impossibile 15 fuit, ut adiutorium legis magis obfuerit. Dicit enim in eo impossibili legem infirmatam, id est, non impletam, propter carnem peccati, aut et hic non impletam dicent secundum intentionem praecipientis? at tum non culpa carnis, per quam dicit non impletam legem, sed dei intendentis est, qui non contentus impletam esse, exigit gratiam, et sic per carnem lex bene firmatur, sed 20 per intentionem praecipientis infirmatur. O blasphemas voces et rabidas. Sed ut dixi, hanc divinam vocem Pauli oportuit inter blattas et cariem conticescere, ne non regnaret decretum illud principium fidei. Sic Act. xv. Apg. 13, 38. 39. 'Per hunc vobis remissio peccatorum annunciatur ab omnibus, quibus non potuistis in lege Mosi iustificari, in hoc omnis qui credit iustificatur'. Non 25 habuit Apostolus graece linguae peritiam tantam, ut diceret 'quibus difficile fuit iustificari', ut impossibile asserere cogeretur? Item Act. xv. Petrus dicit: Apg. 15, 10. 'Hoc est onus, quod nec nos, nec patres nostri portare potuerunt'. Quid dicis, Petre? Non potuerunt portare? nonne portaverunt secundum substantiam facti? nonne circuncisi sunt, sacrificaverunt et omnia illa servaverunt? Tu, 30 video, ignoras principia fidei et multis modis delyras a Lovaniens. Theologia. At dicet hic Latomus: 'de circuncisione loquitur Petrus, ut ex capitis principio patet'. At non potuerunt portare circuncisionem? imo de lege Mosi loquitur. Sic enim paulo ante scribitur: 'Surrexerunt autem quidam de haeresi Apg. 15, 5. pharisaeorum, qui crediderant, dicentes: Oportet circuncidi eos, praecipue 35 quoque servare legem Mosi'. Ecce onus, quod Petrus impossibile dicit. Quid autem definit tandem? 'sed per gratiam (inquit) domini nostri Iesu Christi Apg. 15, 11. credimus salvari, quemadmodum et illi'. Et non habes Petre substantiam factorum, quae portet onus et gratiam cogat adesse?

Omitto ea quae ad Hebraeos non uno loco de impossibilitate ista loquitur. 40 Christus quoque Matt. xix. ubi dixisset facilius esse, ut Camelus transeat Matth. 19, 24—26.

3 lallare. Eadem ABC 9 carnis, peccati ABC 29 circunsi C 38 adesse, C

tantum non impleri ea, quantum non consummatur gratia. Sed quia Magistri nostrales hoc dicunt, ideo non est damnabile: si Lutherus diceret, error esset.

Alius articulus: Peccatum post baptismum remanet.[1] Hunc articulum damnat autoritate Gregorii, quem ego probavi autoritate Pauli
5 Ro. vii., sed principii ille petitor viciosus illic peccatum non peccatum, sed Röm. 7, 18 f. infirmitatem exponit, quasi vicerit sic exponendum esse, aut quasi Paulus ignorarit, quibus verbis loqui oportuerit, aut mihi non liceat illius verbis uti. Videamus Gregorii probationem.[2] Ait: 'Christus dicit: Qui lotus est, Joh. 13, 10. mundus est totus. Nihil ergo remanet de peccati sui contagione, quem totum
10 mundum fatetur ipse qui redemit'. Latomi oscitantiam praetereo, qui se ponderare, non numerare promisit testimonia,[3] id est, sophistica stropha loquendo, non ponderare, sed numerare voluit. Cum Gregorio expostulo. Dic, Gregori, ubi Christus hoc dicit, quod tu dicis? Nonne verba Christi suo textu afferre debebas? Tu dicis: 'Qui lotus est, mundus est totus', Christus
15 vero sic dicit: 'Qui lotus est, non indiget, nisi ut pedes lavet, sed est mundus totus'. Unde ista immundicia pedum post lotionem? Nonne totum mundum sic asserit, ut tamen lavari pedes opus habeat? Quid est hoc aliud quam peccatum in baptismo totum ignosci, et tamen reliquum esse, ut et Paulus dicit Ro. vii? Tota vita pedes lavantur, etiam iis qui toti mundi sunt, sicut Röm. 7, 18 f.
20 dicit: 'Debetis alter alterius lavare pedes'. Nonne hic locus pro me contra Latomum facit? omnia peccata sunt abluta, et reliquum est lavandum. Stat clara sententia. Quomodo ergo omnia abluta, nisi quia per gratiam remissa et indulta? Quomodo lavandum, nisi quia vere in natura sua reliquum est? De iis postea, nam hic Latomo fiducia tollenda fuit, ut videret, patres non-
25 nunquam fuisse homines, deinde et viciosissimum disputandi sui morem agnosceret, quem dixi, petitionem principii. Qui prius probare debuit, 'totum esse mundum' id esse, quod 'nihil reliquum peccati baptismo'. Nec Gregorii verba id cogunt, aut si cogunt, neganda sunt: at ipsi patrum verbis intruso suo sentimento prodeunt sicut asinus sub pelle leonis, facturi nobis prin-
30 cipia fidei, non ex patrum sententia, sed ex sua propria, verbis patrum imposita, subdoli isti operarii.

Tertius: Non omnia mortalia esse sacerdoti confitenda.[4] Hunc damnatum dicit generali Concilio, ergo est damnatus, tenet consequentia a Latomo ad suum sapientem.[5] Quam autem scripturam pro se habet Concilium?
35 Si Concilium sine scriptura valet, et satis est infulatos et rasos illic congregari, cur non lignea et lapidea signa e templis congregamus, et impositis mitris et infulis dicamus illic Concilium esse generale?[6] Nonne vitiosissimum est,

1 consumatur ABC 10 ipsi AB 25 sui ABC suum Erl. Ausg. 34 habent AB 35 congregari. Cur ABC

[1]) Latomi Opp. Bl. 2b. Bd. II S. 410. 412. [2]) Gregorii Epist. 39. [3]) Vergl. unten S. 62. [4]) Latomi Opp. Bl. 3. Vergl. Bd. VI S. 177. 193 flg. [5]) Vergl. oben S. 47. [6]) Vergl. in der nachfolgenden Schrift „Von der Beicht“ die Abschnitte 20—22 des ersten Theiles.

Concilium sine verbo dei agere aut statuere? Verum ego nunc amplius dico et nego confessionem exigendam esse in totum, edito in hoc ipsum vernaculo libro, facturus idem latino, ubi tempus faverit.[1] Traditiones enim hominum abolendae sunt de Ecclesia, quas et Latomus per homines tolli posse affirmat in suo dialogo,[2] at ista confessio aliud non est, quam tyrannica exactio pontificum, nullis radicibus scripturae nixa.

Ultimus: Omne opus bonum in sanctis viatoribus esse peccatum.[3] Hui quam absurdum hunc facit, et videtur tanto viro directe contra illud symboli[4] 'Qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam'. Hic vero triumphat serio, ut pudendum esse iactet, rationem ab eis petere in huiusmodi. Denique minatur etiam ferox ille, ne quis mihi se socium faciat. Sic et Iudaei coram Pilato: 'Si non esset hic malefactor, non tibi tradidissemus eum'. Vere stulti et pudendi mortales, qui Magistris nostralibus Lovaniensibus non solo nutu crediderunt, quasi ii sint, qui aut male velle aut errare possint, sicut caeteri hominum, praesertim cum et Bullarum Episcopus eorum factum comprobavit, Bulla scilicet bullas. Sed vide nequitiam hominis, qui nusquam non interpretatur peccatum (de quo ego in opere bono loquor) esse illud quod damnabile vocant, hoc enim solum est contra illud 'Qui bona egerunt, ibunt in vitam aeternam'. Nam ipsimet concedunt, opus bonum, in quo veniale sit peccatum, non esse contra symbolum illud. Iam etiam hoc asserunt, quod Gerson dicit,[5] Nullum veniale peccatum esse natura veniale, et plures gratias dei privativas quam positivas esse, sola autem misericordia dei esse veniale. Et quod mireris, Latomus primum non negat, in omni opere bono esse posse peccatum veniale, utpote negligentiam, et tamen non est absurdum illis sic posuisse peccatum in opere bono, nec est contra simbolum, nulla causa, quam quia ego non dixi, et illi dixerunt. Sed et hoc infra eos cogam et forte proni concedunt, Incertum esse, an ullum opus sit omnium hominum, quantumlibet bonum, sine peccato, neque enim hominum ullum cogent, hoc de suo opere bono affirmare. Et ecce, quod incertum est, tamen esse potest, et forte ita est etiam eorum sententia, ab alio dictum absurdum et contra symbolum est, ut nihil absurdius dici velint. Nam hoc incertum cogit eos oppositum non asserere, quare nec propositum negare aut damnare. Nam quae inducit dicta patrum, petitor principii eo trahit omnia, quo non probat illa pertinere, scilicet quod nullum sit in opere peccatum, quantumlibet illi dicant esse bona, non damnare &c. Nihil enim horum et ego nego. Sed breviter hanc praefationem Latomi lector vice εἰκόνος sophisticae habeas. Hic enim vides sophistae imaginem egregie descriptam. Quae est, vultu et verbis modestiam simulare, caeterum tanto fastu, arrogantia, superbia, malitia, nequitia, temeritate, supercilio, inscitia, hebetudine tumere, ut nihil supra.

Joh. 18, 30.

13 mortaleis C 16 quis usquam C 19 ipsemet C

[1]) Vergl. unsere nächste Einleitung. [2]) Man vergl. den Schluß des Dialogus de trium linguarum .. ratione, Opp. Bl. 168b. [3]) Latomi Opp. Bl. 3; vergl. Bd. VI S. 176. [4]) Symb. Athanasianum. [5]) Io. Gersonis Opp. ed. Du Pin III 10.

PRIMVS ARTICVLVS A LATOMO PETITVS EST ISTE:
OMNE opus bonum est peccatum.[1]

Primo infert inconvenientia, secundo opponit contraria, tertio dissolvit mea fundamenta: sic enim ipse partitur. Ego reducturus Sennacherib istum 5 in terram suam, a novissimo incipiam, mea primum defensurus.

Nobilissimum Isaie lxiiii. locum, ubi dicitur: 'Et facti sumus immundi omnes nos, et universae iustitiae nostrae, quasi pannus menstruatae' mihi ablaturus sic tractat,[2] ut nec sibi nec mihi prodesse possit, cum incertum faciat, de quibus sit intelligendus, recitans esse qui de Assyriaca, alios qui 10 de Babylonica, alios qui de Romana Iudaeorum captivitate intelligant. Ipse tamen postremos cum Hieronymo et Lyra sequitur: tandem quarto, si etiam fidelibus aptandus detur, ad Synecdochen confugit, volens 'omnes iustitias' esse id quod 'aliquas iustitias', tropo scripturae frequenti. Ita dum nihil certi affert, et Hieronymi autoritas non sit satis, quippe qui soleat ferme 15 aliorum sententias in commentariis recitare,[3] ut scribit ad Augustinum, in medio suspensa relinquitur sententia. Et hoc primo sit responsum omnibus, quae super hanc sententiam aedificat, infert et firmat. Certis enim pugnandum est. Igitur sit ista autoritas Latomo incerta et inutilis contra me. Mihi conandum deinceps est, ut certa et potens sit in eum. Ac primo de captivi- 20 tate Iudaeorum et in persona captivorum dici consentio et probo, non de Assyriaca, quia per eam civitas Hierusalem non est vastata, nec tribus Iuda capta, quemadmodum hoc loco plorat propheta. Quod si ostendere potero, nec de Romana intelligendum, evici necessario de Babylonica intelligendum esse. Primo locum ipsum videamus.

Jes. 64, 6.

25 'Occurristi letanti et facienti iustitiam, in viis tuis recordabuntur tui. Ecce, tu iratus es et peccavimus, in ipsis fuimus semper et salvabimur. Et facti sumus ut immundi omnes nos, et quasi pannus menstruatae universae iustitiae nostrae: et cecidimus quasi folium, et iniquitates nostrae quasi ventus abstulerunt nos. Non est qui invocet nomen tuum, qui consurgat et teneat 30 te, abscondisti faciem tuam a nobis et allisisti nos in manu iniquitatis nostrae. Et nunc domine, pater noster es tu, nos lutum, et fictor noster tu, et opera manuum tuarum omnes nos. Ne irascaris domine satis, et ne memineris ultra iniquitatis nostrae. Ecce, respice, populus tuus omnes nos. Civitas sancti tui facta est deserta. Sion deserta facta est, Hierusalem desolata est, 35 Domus sanctificationis nostrae et gloriae nostrae, ubi laudaverunt te patres nostri, facta est in exustionem ignis, et omnia desiderabilia nostra versa sunt

Jes. 64, 5–12.

25 ut in C

[1]) Opp. Latomi Bl. 4 flg. Latomus beruft sich auf Luthers Erklärung zur 58. These, vergl. Werke Bd. I 605 flg. und auf die Erläuterung der 2. Leipziger Conclusio, vergl. Werke II 410 flg. [2]) Vergl. Opp. Latomi Bl. 7 flg. [3]) Hieron. Opp. (ed. Martianay) IV, 2, 619.

in ruinas. Nunquid super his continebis te domine, tacebis et affliges nos vehementer?'

Latomus quidem robustissimus saltator, fortiter transiliit murum, qui suae sententiae occurrebat in verbo 'Et salvabimur', quod de Iudaeis istis reprobis intelligi non potest, sed absque dubio in persona electorum dicitur et fidelium. 5 Deinde illud 'Occurristi laetanti' attingens, ubi dixisset: 'quis est iste, qui facit iustitiam, cui laetanti occurrit dominus?' si hoc verbum, ut vult M., de quocunque fideli quocunque tempore intelligitur, mox obticuit, quasi calculum momordisset, ut nescias, quid quaerat, metuens forte, ne infoelix fieret interpres.

Latomus cum suis dicit haec dici in persona eorum, qui ad Hierusalem 10 et templum spectent, quod optant reparari, quo sacrificare et laudare deum sicut patres sui possint. Hoc verum affirmo, non quia illi dicunt, quibus nihil credo, sed quia textus, qui eos coegit, et me cogit, alioqui cur tanta copia querelam augeret et civitatis vastitatem tanta diligentia coram deo exponeret, nisi hoc peteret, ut deus misertus eam repararet? vulnus detegit 15 medico, utique sanari petens. Denique ubi dixisset 'Et omnia desiderabilia nostra versa sunt in ruinas', adiecit: 'Nunquid super his continebis te, domine?' Quid est 'non continebis' nisi 'ne sinas ita iacere'? Si enim nunquam repararet, vere contineret sese super iis semel vastatis. Estne igitur certum ac clarissimum, his verbis pro reparanda Hierusalem et templo orari et gemi? 20 alioqui non video, cur sic allegaret, inculcaret et aggravaret et exaggeraret. Sic oportet cum Sophistis pertinacibus etiam de per se notis dubitare, donec certa fiant.

Consequens est, talem peti istis gemitibus et verbis, quae possit reparari. Spiritus enim sanctus non est tam stultus, ut suggerat petere impossi- 25 bilia manifesta. At iam definitum erat, post Christum neque in monte neque in Hierusalem, sed in spiritu et veritate adorandum esse deum, ut Christus Iohan. iiii. dicit, quod mysterium futurum et spiritus Isaiae ita notum fecit, ut alius post David nullus tam clare cognoverit et praedixerit. Simul Haggei secundo Domus ista novissima praedicta est. Et Daniel desolationem statutam 30 usque in finem post Christum venturam praevidit, ut impossibile sit eam reparari, ut Iudaei expectant. Quare ista deploratio et imploratio non potest competere temporibus post Christum, sed Babylonicae captivitatis tantum, ubi et spes et desiderium et oratio pro reparanda civitate recte spiritui tribuitur. 35

Hoc etiam observandum est, ne blasphemiam tribuamus spiritui sancto, quasi in persona impiorum et blasphemantium aliquando sit locutus. Diffinitum est psal. c. viii. Orationem Iudaeorum Romanae captivitatis fore peccatum et abominabilem. Deinde Christus psal. xv. nomina eorum non memoraturum sese dicit per labia sua. Quomodo ergo in persona blasphemantium 40

[Marginal notes: Joh. 4, 21. 23. — Hagg. 2, 10. — Dan. 9, 27. 12, 11. — Ps. 109, 7. — Ps. 16, 4.]

19 Est ne ABC 37 Diffinitum ABC Definitum Erl. Ausg.

blasphemias eorum exponet coram deo spiritus Isaiae cum tanta humilitate, tam pia confessione, tam syncero corde et studio? Oportet enim et eius orationem esse peccatum et blasphemiam. Hoc bene habet scriptura, quod spiritus de impiis et pro impiis oret per sanctos, sed in persona eorum nun-5 quam. Spiritus est corporis Christi et in sanctis adiuvat infirmitatem eorum, Röm. 8, 26. et gemit et postulat pro eis. Qualem esse hanc orationem Isaiae quis non palpat etiam? Sic Christus flevit super Hierusalem, sed non in persona Hierusalem. Paulus etiam pro Iudaeis, sed non in persona Iudaeorum. At hic Isaias sese personam facit eorum, cum quibus et pro quibus orat. Igitur 10 cum periculum sit asserere, quod in scripturis exemplum non habet, id solum asserere oportet, quod illa habet, confiteamur, quod spiritus corporis Christi nunquam in aliena, quae est corporis diabolici, sed semper in sui corporis persona loquatur, operetur, vivat et maneat. Non potest, laudans deum, personam gerere blasphemantis deum, cum is qui personam gerit et is cuius 15 personam gerit, oporteat in verbo, sensu et voto saltem convenire, si non possunt in viribus et operibus. At istis Iudaeis et spiritui dei implacabilis dissensio est, qui tamen si per Isaiam in persona eorum locutus esset, usque hodie itidem et multo magis loqueretur, cum extent eius verba, et occasio praesentissima vehementissime urgeat, nec possumus negare, quin spiritus 20 verba sint, cum in sacro Canone sint. Quod si spiritus sunt, pia et fidelia et sancta sunt, quae personae Iudaeorum (ut vides) minime omnium conveniunt. Si recitaret tantum verba impiorum, posset eorum sententia tolerari, sed orare et agere in persona eorum, hoc ferri non potest. Recitat apud Isaiam verba superbae Babylonis et Assur et Sennacherib, recitat apud Jes. 10, 8 f. 14, 13. 36, 4 f. 25 Ezech. verba draconis magni in flumine et multorum aliorum, sed personam Ezech. 29, 3. nunquam gerit nisi piorum et suorum.

Ad haec clare dicit in textu 'Ecce respice, populus tuus omnes nos'. Jes. 64, 9. An nescimus, quid sit esse populum dei? Isti Iudaei iam populus non sunt, sicut in Osea dicit: 'Voca nomen eius: Non populus meus, quia vos non Hos. 1, 9. 30 eritis populus meus, et ego non ero vester deus'. Et iterum: 'Et tu, domine, Jes. 64, 8. pater noster tu, nos lutum, tu fictor noster, et opus manuum tuarum omnes nos'. Nunquid Iudaei iam filii sunt ac non potius inimici? Nunquid lutum fictoris, qui nolunt fingi, non enim agnoscunt fictorem? Nunquid opus manuum eius, ac non potius iam opus Satanae? Nec valet hic cavillum, quod patrem, 35 fictorem, factorem generali nomine appellare dicuntur. In spiritu loquitur propheta, et verba ex affectu spiritus procedunt, in quo non nisi filiorum deus pater est, qui fideles sunt, sicut et in oratione dominica patrem in spiritu adoramus. Quare nomen patris extra spiritum, praesertim novo testamento non audit, quod tamen maxime debuit, si ista in persona Iudaeorum dicerentur, 40 cum iam (ut dixi) et occasio urgeat, et verba adhuc supersint.

---

2 synceero AB 16 implicabilis C

His arbitror satis liquidum fieri, in persona infidelis populi haec dici non posse, quod et amplius liquebit, ubi intellectum eorum viderimus.

Iam quod contendit, eiusmodi locutiones universales in scripturis plerunque particularem intelligentiam habere,[1] ut est illud 'Omnes quaerunt quae sua sunt', cum Titus et multi alii non fuerint tales, ita hic Omnes iustitias dici immundas, vult intelligi aliquas aliquorum. Aut Latomum hic malitia et invidia excaecant, aut insigniter stupidus est, non modo, quod ineptis exemplis ludit, sed quod et temere figuram hanc torquet. Si sic licet pro mera libidine, nulla adducta ratione, figuris ludere, quid obstat, quo minus omnia induant novas intelligentias? dicam et ego, quod psal. i. 'Omne quod faciet, prosperabitur', possit sic intelligi, id est, aliquid prosperabitur. Et ii. 'Beati omnes qui confidunt in eo', id est, aliqui qui confidunt in eo. Psal. v. 'Perdes omnes qui loquuntur mendacium', id est, aliquos. Et quae rogo ludibria in scripturis hinc ducentur? Non erat Latomi tanti Theologi officium asserere, quid possit sic dici, sed quid debeat sic dici. Non quaeritur, quid possit libido nugandi, sed quid debeat praestare religio interpretandi, praesertim cum tanta bucca sese iactarit[2] non numeraturum, sed ponderaturum testimonia scripturarum, et convicturum male citantem Lutherum. Est hoc ponderare testimonia? est hoc convincere male citantem? dicere duntaxat: 'Ego possum sic et sic intelligere'? Nonne hoc vitio reos hactenus egi Sophistas istos, quod possint omnia sic et sic intelligere, nunquam autem ut debent velint intelligere? Hoc non est confutare adversarium, sed confundere divinas scripturas.

Deinde qui huius figurae tam vivaciter memor est hoc loco, quomodo tam crassum stertit in sequenti, ubi dicitur: 'Non est qui invocet nomen tuum, qui surgat et teneat te'? Nonne potuit et hic particularem facere, id est, aliqui et multi non invocant nomen tuum, quo caveret, ne insulsissimum et ineptissimum excursum cogeretur facere, probaturus quam nunquam defuerint invocantes nomen domini per omnia secula? An in negativis non habet ista figura locum? An non Isaiae lvii. videbitur posita: 'Iustus perit, et non est qui recogitet in corde suo, et viri misericordiae colliguntur, et non est qui intelligat'? Num Isaias non intelligebat, qui haec ipsa dicebat? An soli Latomo licet ubi ubi voluerit figuram facere, ubi non libet, nullam facere? scilicet sentiebat homo prudens, quod illud citra figuram dictum 'omnes iustitiae pollutae' contra sese concluderet, ideo fuit eludendum, rursum illud 'Non est qui invocet' sub figura dictum non concluderet contra Lutherum,

Phil. 2, 21. — Pſ. 1, 3. — Pſ. 2, 13. — Pſ. 5, 7. — Jeſ. 64, 7. — Jeſ. 57, 1.

10 ego. Quod AB 26 Non potuit ABC

[1]) Latomi Opp. Bl. 7b: „huiusmodi enuntiationes universales plerumque in scriptura non comprehendunt simpliciter omnes et singulos, sed maiorem partem aut principaliores". [2]) Lat. Opp. Bl. 3: „quia hodie plurimi numerare quam ponderare malunt testimonia etc."

ideo fuit ei detrahendum. Nec interim cogitabat vir tantus, quam hac libidine et temeritate copiam versurae adversario faceret. Eadem enim autoritate permutabo et ego ista duo figurata, ut nunc simul, nunc alterutrum sint figurata et non figurata. Iste autem est modus tractandae scripturae?

Rursum, Egregius Theologus illud 'Omnes iustitiae nostrae pollutae', quod fidelibus figuratum tribuerat, tandem sine figura tribuit Iudaeis ultimo vastatis, de quibus hunc locum interpretantur, ut habeant, quorum iustitias omnes citra figuram pollutas asseverare possint. Ita Latomus sibi licentiam in divinis literis arrogat libidiuandi, etiam dum seria ducit et pro fide contra pessimum haereticum pugnat. Si essem haereticus (quod avertat Christus) et has larvas in me cernerem instrui, sententiam meam firmarem et omnia illorum suspecta haberem ex illa ipsa inconstantia et nugacitate. Neque enim seria nec vera eos crederem tenere, quanto magis nunc ea etiam damno et detestor.

Age tamen, valeat ista Lovaniensis et nova theologisandi ratio, et uno verbo omnia Latomi subito subvertero et mox vicero. Quoties enim inductis autoritatibus cavillatur, opus bonum non esse peccatum, divertam ad istud effugium synecdoches[1] et dicam: opus bonum intelligitur particulariter bonum, similiter et peccatum particulariter peccatum. Sic enim ipse aliquas aliquorum iustitias non bene factas synecdochisat. Quid erit tum facilius mea victoria his armis adversarii ipsius parta? Ecce hoc est Lovanialiter et Latomialiter sensum scripturae e filo, consequentia et circunstantia verborum ducere, quos tamen parricidium est truncos, stipites appellare.

Facessat ergo ista Lovanitas et vera vanitas. Et Augustini sententia, quae ipsius veritatis et communis omnium sensus est, nobis hic supponatur: 'Figura nihil probat',[2] quod licet de sacris rerum figuris dixerit, nihil minus etiam grammaticis verborum figuris aptari commode potest. In nulla enim scriptura, nedum divina, figuras captare licet pro mera libidine, sed vitari debent et simplici purae primariaeque verborum significationi nitendum est, donec ipsa circumstantia aut evidens absurditas cogat figuram agnoscere, alioqui quae erit Babylonia linguarum et verborum in mundo? tum praestaret mutos esse quam eloquentes. Exemplis crassis monstremus, quia incrassati sunt nimium Magistri nostri Lovanienses. Quando poeta dicit:

'Nascetur pulchra troianus origine Caesar',[3]

9 Erl. Ausg. corrigirt nach Vorangang der Jen. Ausg. seria ducit unnöthiger Weise in seria dicit   16 Quotiens C   26 dixierit C   27 comode ABC   28 mere C

[1]) Latomus beschwert sich hernach in seiner Antwort: „tu verbosissimam et longissimam digressionem facis: dextre causam declamas et grammaticis figuris, Synecdoche, Metaphora et similibus, cum ego nullius grammaticalis figurae meminissem“. Bl. 54b. [2]) Latomus nimmt an (Bl. 55), daß Luther bei seinem Citate an die Epistola ad Vincentium Rogatistam denke; dort heißt es: „Quis autem non impudentissime nitatur aliquid in allegoria positum pro se interpretari, nisi habeat et manifesta testimonia, quorum lumine illustrentur obscura?“ Opp. II (Venet. 1729) 241. [3]) Vergil. Aen. I 286.

si hic figuram captes, ut Caesarem pro Caesaribus dictum velis, potes hoc pro libidine tua, sed nunquid grammaticis persuadebis? Rursus illo:

'Tu populos regere imperio Romane memento'[1]

potes sine figura unicum civem Romanum iactare, sed grammatici quid dicent? Sic psal. xv. 'Notas mihi fecisti vias vitae', potes tuo cerebro dicere, vias terrenas intelligi, quas corporalibus pedibus calcamus, sed errorem simul pro via sequeris. Et quid opus pluribus? plena fatemur omnia figuris, sed in quibus observandis opus sit iudicio, quod tamen nulla certa regula formari satis potest, quanquam ego adhuc nullum exemplum huius figurae reperi in signis illis universalibus, ut Latomus hic fingit. Duo ista habemus, quae nos dirigant, Absurditatem rerum et circumstantiam verborum. Quod enim gladius femoris psal. xliiii. et duo gladii discipulorum Luce xx. non ferrum significent, circunstantia verborum fortius probat quam absurditas, quanquam et haec valet. Rursum, quod relinquens uxorem centuplum accipiat in hac vita, ipsa absurditas rerum non de relinquendo et recipiendo corporaliter intelligi cogit.

Ps. 16, 11. — Ps. 45, 4. Luc. 22, 38. — Matth. 19, 29.

Ita Latomo meo in praesenti non sufficit dicere, 'potest hoc figurate intelligi, omnes pro aliquibus': non patior figuram, quam diu non docuerit absurditatem aut circumstantiae necessitatem, sed urgebo eum, ut simplici, propria et primaria significatione debeat intelligere, omnes iustitias nostras esse immundas, debet inquam hoc, quia nulla absurditas huic contraria in scripturis reperitur. Et sic stat autoritas ista adhuc invicta et ridet Latomianos conatus et praeproperam iactantiam probatque, quod omnis iusticia est immunda, omne opus bonum peccatum. Quamvis miror eum sui effugii hic oblitum, quo in omnibus aliis utitur, poterat enim et hic dicere, 'immunditiam' esse aliud nihil quam imperfectionem, sicut in vocabulo 'vitium' et 'peccatum' facit, autoritate qua solent rebus substantias et vocabulis significationes affingere, prout visum fuerit. Sed sperabat heros magnanimus aliquando e spectatiore victoria illustris fieri, quam per effugia reliqua factus est.

Accedit ad haec, ne figura ista locum hic habeat, et alia ratio: Quod regulare sit in scripturis, ubi simpliciter et perfectissime universalem absque omni scrupulo exclusa Synecdoche seu particularitate (ut sic dicam) statuit, non contenta est posuisse universalem et affirmativam, adiicit et universalem et negativam. Quale est illud Ro. iii. ex xiii. psalmo: 'Omnes declinaverunt, simul inutiles facti sunt, non est intelligens nec requirens deum, non est qui faciat bonum'. Quo loco Paulus hanc regulam servat et confirmat, concludens simpliciter omnes Iudaeos et Graecos, hoc est, omnes filios hominum sub peccato. Nisi enim hic exclusa esset synecdoche, tota Apostoli disputatio illic rueret, et nihil pro gratiae necessitate, quam intendit, concluderet. Tale et illud eiusdem e psal. xxxi. 'Beati quorum remissae sunt iniquitates, quorum

Röm. 3, 12. Ps. 14, 3. — Röm. 4, 7. 8. Ps. 32, 1. 2.

[1]) Vergil. Aen. VI 851: „Tu regere imperio populos Romane memento".

tecta sunt peccata. Beatus vir, cui non imputavit dominus peccatum, nec
est in spiritu eius dolus'. Ecce ut plena et rotunda remissio exprimeretur,
non satis erat dixisse, esse remissa et tecta affirmative, sed et computari,
non esse in spiritu dolum addit. Hoc modo Tren. ii. 'Precipitavit dominus Klagel. 2, 2.
5 et non pepercit omnia speciosa Iacob', ut nihil scilicet speciosum relictum
ostendat. Et psal. xxvii. 'Destrues eos et non aedificabis eos', ne partim eos Pf. 28, 5.
destrui intelligas. Est quidem synecdoche dulcissima et necessaria figura et
charitatis misericordiaeque dei symbolum, ut dum percutere aliquando dicitur
aut vastare, non penitus delere aut omnes percutere intelligatur, totum enim
10 tangit, quando partem eius tangit.

Ita et hoc loco Isaias multas affirmativas et negativas eadem regula
componit dicens: 'Et facti sumus immundi omnes nos, et quasi pannus men-
struatae universae iustitiae nostrae. Et cecidimus quasi folium universi, et
iniquitates nostrae quasi ventus abstulerunt nos'. Sequuntur negativae: 'Non
15 est qui invocet nomen tuum, nec qui surgat, nec qui teneat te'. Scilicet, adeo
sunt omnes iustitiae pollutae, ut prorsus nullius apud te valeat, qua tenearis
in hac ira tua. Quare Latomi figmentum frivolum hic funditus evertitur.

Haec autem dico, non quod Latomo concesserim esse figuram Synec-
dochen in locis ab ipso prolatis, sed quod figuram hanc in scripturis frequentem
20 esse confitear. Et videat Sophista, quam levibus stipulis, quantam rupem
oppugnet, quod non uno modo suae neniae superari facile possint. Nam ego
non memini ullo scripturae loco in universalibus locutionibus synecdochen
vidisse. Quae autem Latomus affert,[1] ipse cogit synecdochen habere, cum
nihil habeant minus. Denique ipsemet seipsum confutat, dum dicit, verba
25 huiusmodi debere contrahi ad suam materiam, ut illud Isaiae 'ut disperdat Jes. 13, 5.
omnem terram', non utique orbem terrarum, sed terram Babylonis. Ita in
Euangelio Lucae ii. describitur orbis universus, non utique totus orbis ter- Luc. 2, 1.
rarum, sed orbis Romani imperii. 'Et tenebrae factae sunt super universam Matth. 27, 45.
terram', quod putant de sola Iudaeorum terra dici, cum earum tenebrarum
30 Romani scriptores non meminerint, praeter fabulosum illum Dionysium in
Heliopoli, cuius Epistola extat, nimirum efficta meo iudicio.[2] Insuper uni-
versas iustitias immundas ad populum Romanae captivitatis trahit absque
synecdoche. Sic locus iste 'Omne caput merens &c.' duplici causa non habet Jes. 1, 5.
synecdochen, primo, quia universalis, deinde, quod negativa additur 'Non est Jes. 1, 6.
35 in eo sanitas &c.' Et ut Paulus Rom. ix. exponit, ad Iudaeos istos pertinet Röm. 9, 29.

---

21 oppugnet. Quod ABC

[1]) Bl. 7b flg. [2]) Dionysii Areopagitae Epistola ad Polycarp. (Migne Patr. Gr. III 1081 A) vergl. Iac. de Voragine Legenda Aurea ed. Graesse, pg. 681 sq. Sabellici Rhapsod. Enneadis VII lib. I ed. Paris. 1509 II Bl. 168b. Luther kannte, wie der Schluß dieser Schrift ausweist, die Schriften des Areopagiten (lat. Ausgabe von Faber Stapulensis 1498), vielleicht auch schon die von Einzelnen geäußerten Bedenken gegen deren hohes Alter (vergl. Erasmi Opp. Lugd. Bat. 1706. Tom. VII 850).

post Christum relictos, in quibus vere omne caput merens, et non est in eo sanitas. Sed et Christi tempore iam tales erant. Loquitur enim in eos, qui
Jerem. 6, 13. extra Christum tunc fuerunt et permanserunt. Ita illud Hieremiae 'Omnes student avaritiae, a minimo usque ad maximum', certe ad corpus avaritiae
Phil. 2, 21. pertinet, exclusis piis. Sicut et illud Pauli 'Omnes quae sua sunt, quaerunt' 5
Röm. 3, 9. 23. ad suam materiam et obiectum pertinet. Alioqui cum Paulus Ro. iii. omnes homines sub peccato concludat, et Ro. iii. omnes gloria dei vacuos esse dicit, seipsum quoque, Abraham et omnes pios involvisset, sed loquebatur in eos, qui sine fide vera agebant. Itaque, ut dixi, ineptis exemplis ludit Latomus, mala conscientia erroris vexatus, cupiens evadere et non potens. Evidens 10 enim argumentum est, eum esse veritate invicta convictum, qui tot miser diverticula et tam anxie quaerit. O veritatis conscientia non sic trepidat aut variat. Sero ista quaeruntur remedia misero sophistae.

Matth. 12, 40. Hic autem est figura Synecdoche in Euangelio: 'Sic erit filius hominis
Matth. 27, 44. tribus diebus et tribus noctibus in corde terrae'. Et similiter: 'latrones, qui 15
Ps. 78, 18. crucifixi erant cum eo, blasphemabant eum'. Et evidentissime psal. lxxvii. 'Et tentaverunt deum, ut peterent escas animabus suis', hoc in vituperium dicitur
Ps. 105, 40. quasi totius populi Israel. Contra psal. c. iiii. 'Petierunt et venit coturnix &c.' hoc in laudem dicitur, sed utrunque per synecdochen, totum pro parte. Prae caeteris autem in Prophetis late regnat ea figura. At hoc loco non sic potest Isaiae verbum ad alios contrahi, quia sese involvit, non ad alios loquitur, sicut fit in praedictis locis, sed prosopopeiam loquentium de seipsis facit,
Jes. 64, 6. dicens 'omnes nos', 'universae nostrae iustitiae'. Non dicit 'illi' aut 'vos' &c. Sed nunc superest, quomodo ista fidelibus tribui possint. Et credo non esse necessarium probare eos fuisse fideles et pios, cum ad vocem Hieremiae 25 obedientes deo sese traderent in captivitatem, alii sponte, alii tandem coacte. Nam Christi et Apostolorum caro adhuc in illis erat, ob quam solam possumus eos dicere fuisse pios et fideles, quando suae carnis linea merito credatur per totum genus humanum usque in virginem matrem sanctum et electum semen fuisse. Dicam igitur prius summatim, postea textum. 30

Ego docui[1] opera nostra bona esse talia, quae iudicium dei ferre non
Ps. 143, 2. possint, iuxta illud Psal. c. i. 'Non intres in iudicium cum servo tuo, quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens'. Cum autem iudicium eius sit verax et iustum, non damnat opera, quae prorsus sunt inculpabilia, nulli
Röm. 2, 6. enim facit iniuriam, sed sicut scriptum est 'Reddit unicuique secundum opera 35 sua', ideo sequi, bona nostra non esse bona, nisi regnante super nos misericordia eius, quae ignoscat, esse vero mala intentato super nos iudicio eius, quod reddit unicuique. Haec est via docendi timoris et spei in deum. Hanc sapientiam pietatis calumniatores mei damnant et sua opera inflant, homines

13 miseri AB 22 prosopeiam C

[1]) Bd. II S. 411 flg. 415.

timore dei et spe spoliant et superbos reddunt pestilentibus suis doctrinis, fingentes opus bonum laude, premio, gloria dignum, ut hic etiam Latomus latrat.

Eam sententiam et hoc Isaie loco firmavi, et recte, quantum adhuc 5 intelligo, imo nunc firmius quam ante ludibrium Latomi stat pro me. Vult enim Isaias, irascente deo et in captivitatem, vastitatem trudente populum, deum iam non secundum misericordiam, sed secundum iudicium, imo iram cum eis agere, in quo iudicio et si sint pii et iusti viri, quorum iustitia extra iudicium munda esse poterat sub regno misericordiae, nunc adeo nihil prodest 10 illis, ut similes sint novissimis et immundissimis peccatoribus. Non enim agnoscit eos dominus in isto furore, sed simul tradit iustum et impium. Nec sinit se teneri, quo quid aliud facit, quam quod eos, qui iusti sunt, sic habet et sic apparere facit, ac si iusti non essent. In quo tamen iudicio, quia iuste iudicat et vere, necessarium est simul eos esse iustos et tamen immundos. 15 Et ita ostendit, quam nullus in sua iustitia, sed sola misericordia eius niti debeat. Hoc sensu et Iob ix. loquitur: 'Unum locutus sum: Innocentem et impium ipse consumit'. Neque enim de ficte innocente loquitur, et tamen consumit eum non iniuste. Ita et Isaias hic vere iustos et mundos intelligit. Non enim spiritus in spiritu piorum de fictis iustis seu in ficte iustorum persona 20 loquitur. Verissima est iustitia et tamen velut immunda, quod patitur omnia eorum, quae immundi patiuntur, non innocenter apud iustum deum, licet innocenter coram hominibus et in conscientia nostra.

Hoc sensu et psal. xliii., ubi plurima mala perpessi dicunt: 'Haec omnia venerunt super nos, et inique non egimus in testamento tuo. Nec recessit 25 retro cor nostrum, nec declinaverunt semitae nostrae a via tua'. Hoc est, quod in Hieremia dicit xlviii. 'Ecce, quibus non erat iudicium, ut biberent calicem, bibentes bibent, et tu innocens relinqueris? Non eris innocens, sed bibens bibes'. Quomodo non erat illis iudicium, et tamen bibunt? scilicet in conscientia sua et coram hominibus, sicut Iob fuit, quem itidem testatur 30 dominus innocentem, cum ille c. ix. longe aliter dicat, alioqui deus iustus non affixisset eos. Nam rursus Hiere. xxxi. dicit: 'Castigabo te in iudicio, ut non videaris tibi innoxius'. Omnes ergo coram eo peccamus si iudicet, et perimus si irascatur, qui tamen si misericordia nos operiat, innocentes et pii sumus, tam coram eo quam omni creatura. Hoc est quod Isaias hic dicit.

35 Ubi sciendum, quod ille 'faciens iustitiam' hoc loco non eum significat, qui agit iuste, qualis psal. xiiii. est 'Qui operatur iustitiam', quales iustitias hic omnes immundas vocat, sed eum, qui factor est iustitiae, id est, autor, ut sit iustitia in diebus suis. Sicut Hiere. xxiii. 'Regnabit rex et sapiens erit, et faciet iudicium et iusticiam in terra'. Et psal. c. xviii. 'Feci iudicium 40 et iusticiam'. Prospera enim sunt et leta tempora, quando factores iustitiae

Hiob 9, 22. — Ps. 44, 18. 19. — Jerem. 49, 12. — Jerem. 30, 11. — Ps. 15, 2. — Jerem. 23, 5. — Ps. 119, 121.

6 captivitate vastitatem AB 19 in ficta C 39 xviiij. C

servat quicunque servantur. Quare vides credo, lector, hunc locum cum universa consequentia, cum proprietate verborum, cum simplicitate et unitate sensus, sine varietate laciniosa Lovaniensium Sophistarum pro me facere et stare inconcussum et Scyllae huius latratus irridere. Stat, inquam, opus 5 bonum natura sua esse immundum, ablata nube gratiae, quod sola misericordia ignoscente purum, laude et gloria dignum habetur.

Igitur locus non solum meam sententiam fulcit, sed etiam exemplum eius doctrinae simul exhibet. Sic enim agitur cum operibus bonis, extra ignoscentem misericordiam, ut hic audimus querulari Isaiam. Et tamen nisi 10 vere impura et mala essent, iustus iudex non sic cum eis ageret. In qua re cognoscimus, quam dives sit gratia dei super nos, quam indignos foveat, ut ex totis medullis grati simus, amemus et laudemus divitias istas gloriae, gratiae dei. Hunc cultum dei et veritatis notitiam perdere festinant isti Consequentiatores et circumstantiatores sophistae, qui sese solos iactant 15 scripturae elucidatores, cum aliud non faciant, quam ut in multas lacinias lacerent et ambiguas obscurasque eas reddant. His simul responsum est magnifico Latomi cavillo, quo Lutherum vehementer absurdum traducit, qui hunc locum non solis Iudaeis, in quorum persona dictum confiteor, sed omnium seculorum sanctis convenire dixerim. Idem iste spiritus, quem hic Isaias 20 habet suo seculo et sua tribulatione, fuit in Iob, fuit in Abraham, in Adam, et est adhuc in omnibus membris totius corporis Christi ab initio mundi in finem, in suo cuiusque seculo et sua cuiusque tribulatione. Nisi forte Paulus ii. Corint. iiii. non debuit dicere: 'Et nos credidimus, propter quod et loquimur', quia non habuit eandem extasin et eodem tempore cum David. Variant 25 secula, res et corpora et tribulationes, sed idem spiritus, idem sensus, eadem esca, idem potus omnium per omnia manet. Aut si hoc non placet, consilium esto Lovaniensibus incendiariis, psalterium David incendere et novum, quod nostros triumphos de Reuchlino et Luthero celebret, condere, quia illud vetera commemorat Iudaeorum facta, quae nobis novis non conveniunt. Caeci 30 et talpae, sic divinas literas in faciem contemplamini, secundum opera, non secundum spiritum iudicantes, sicut Iudaei in deserto stantes in ostio papilionis sui, adhuc nihil aliud videntes, quam dorsum Mosi ingredientis tabernaculum federis domini.

2. Cor. 4, 13.
Ps. 116, 10.
2. Mos. 33, 8.

Prosequamur reliqua.

35 Cum ego dixissem,[1] ista non posse intelligi de iustitia legali, quae potius inflet, non autem humiliter gemat, sicut iste locus gemit, dicit Latomus me falsum supponere,[2] quia totus textus sit superborum Iudaeorum, petentium

22 fortē AB 34 in reliqua C

[1]) Bd. II 411. [2]) Latomus Bl. 7b: „Hic Martinus supponit falsum, quod haec sit humilis confessio, imo est superborum et petentium liberationem temporalem, atque eorum, qui capite praecedenti dicunt: 'Quare etc.'“

liberationem temporalem. Et hanc falsitatem probat insigni autoritate, quae est opinio Latomi credentis hunc locum de Iudaeis istis intelligi. Sic audent isti homines super sese aedificare et omnia damnare. Quare spiritus sanctus in persona superborum aliquando superbiet et coram deo fastuose loquetur. Denique audet Latomus eadem temeritate addere, praecedens caput de eisdem intelligi, superbis superbe dicentibus: 'Quare errare nos fecisti de viis tuis? facti sumus quasi in principio, cum non dominareris nostri', cum Isaias eodem contextu in eodem spiritu loquatur.

Ultra, cum iustitiam legalem negassem malam esse et usum damnassem, quo reprehenditur, ostendit Latomus iterum, quam doctus sit in sacris literis, et inducit[1] illud ii. Cor. iii. 'Nam nec glorificatum est, quod claruit in hac parte, propter excellentem gloriam'. Deinde credit me non vidisse illud Ezech. xix. 'Dedi eis praecepta non bona'. Si verbis praesentibus sic mecum ageret, crederem eum iocari, si bonus esset, aut irridere, si malus esset. Sed propter alios dicemus paucula. Persuasum est multis, eo loci Paulum agere de ceremoniali iustitia, quae evacuata est, cum prorsus de tota lege loquatur et comparet invicem legem et gratiam, non legem et legem. Error venit inde, quod Euangelium doctrinam legum arbitrentur. Breviter: Duo sunt ministeria praedicationis, alterum literae, alterum spiritus. Litera est legis, spiritus est gratiae, illa ad vetus, iste ad novum pertinet. Legis claritas est cognitio peccati, spiritus claritas est revelatio seu cognitio gratiae, quae est fides. Igitur lex non iustificabat, quin cum esset intolerabilis infirmitati humanae, velata est usque ad praesentem cum eo gratia in monte Thabor. Nemo enim vim legis sustinet sine gratia servante, ideo Moses velare coactus est faciem suam. Hinc Iudaei usque hodie non intelligunt legem, quia suam iustitiam quaerunt statuere, et nolunt eam fieri peccatum, ut iusticiae dei subiicerentur. Hoc enim legis claritas facit, ut omnes rei fiant, sicut Ro. iii. dicit: 'Conclusit omnes sub peccatum'. Ita lex est virtus peccati, operatur iram et occidit, Spiritus autem vivificat. Quod ergo Esechiel dicit: 'Dedi eis praecepta non bona et iudicia, in quibus non vivent', ad universam legem pertinet, non ad ceremonias tantum, sicut et hoc Pauli 'Non est glorificatum, quod claruit in hac parte', ad eandem universam legem pertinet. Universa enim lex sancta, iusta et bona fuit, ut Paulus dicit Ro. vii., sed nobis illud quod bonum est, nostro vitio non potest bonum esse nec vivificat nos, sed occidit. Nam et ipse deus, summum bonum, non est bonum impiis, sed summus pavor et tribulatio, sicut dicit Oseae v. 'Ego quasi tinea Ephraim, et quasi putredo domui Iuda. Et ego quasi leena Ephraim, et quasi catulus leonis domui Iuda'.

Jes. 63, 17. 19. — 2. Kor. 3, 10. — Hesek. 20, 25. — 2. Kor. 3, 13. — Röm. 3, 9. Gal. 3, 22. — Röm. 7, 12. — Hos. 5, 12. 14.

---

22 intollerabilis C

[1]) Opp. Bl. 8.

Error ergo est Magistrorum nostrorum prorsus nihil in scripturis scientium, nec quid lex, nec quid gratia, nec quid ceremoniale, nec quid legale unquam intelligentium, ideo sic confunduntur et alterum pro altero sequuntur. Dico ergo: sicut lex decalogi est bona, si servetur, id est, si habeas fidem, quae est plenitudo legis et iustitia, contra mors et ira et non bona tibi, si non serves, id est, si non habeas fidem, quantumlibet eius opera facias (nam iustitia legis, etiam decalogi, immunda et abolita est per Christum, imo magis quam ceremonialis: nam ipsa proprie est velamen vultus Mosi, quod fidei gloria tollit): ita ceremonialis quaecunque bona est, si eam serves, non autem operibus, sed fide eam servas, id est, si sic opereris eam, ut non in illis sed in fide scias esse iusticiam. Contra non bona, mors, ira est, si extra fidem serves, id quod est, ac si non serves. Claret ergo, literam occidentem esse universam legem, spiritum vivificantem autem gratiam in fide Christi. Cum ergo illis legem literae dederit, non legem fidei, per Mosen, recte dicit, sese non bona nec vivificantia iuditia dedisse, quia non poterant bonos et vivos facere. Gratia autem lex vitae est, faciens et bonos et vivos et iustos. Et sic Paulus vult Novi Testamenti ministros esse ministros gratiae, non ministros legis, quia offitium eorum sit non Mosi (hoc enim iam missum erat), sed Christi, id est, gratiae claritatem praedicare. Et velim doceri a Magistris nostris, unde sciant, quod Ezech. et Paulus ii. Corint. iii. de ceremoniali loquantur? Nonne solum caput suum aut hominis testimonium allegabunt? Sic enim irruunt porci isti immundi et dicta scripturarum sine iuditio arripiunt, quidvis in eis intelligentes, et tamen audentes pugnare pro fide, antequam arma sua considerent, an sint picta vel vera.

Hesek. 20, 25. 2. Kor. 3, 6f.

Ubi vero ita tractassem illud Isaiae 'Omnes iustitiae nostrae' et 'omnes immundi nos', ut urgerem universalem, quia dicit 'Omnes' et 'nos', 'universae' et 'nostrae',[1] acutissimus dialecticus argumentum invertit dicens:[2] 'Imo sic argumentare: Non dicit 'omnes', sed 'omnes nos', nec 'universae iustitiae', sed 'iustitiae nostrae',' volens Iudaeis impiis ea convenire, non fidelibus aut omnibus. Quod iam satis est confutatum, ut quod nitatur in vaga Latomi opinione, ego autem probarim, id fidelibus ipsisque optimis maxime convenire. Sed et aliam habet tam dives theologus evasionem. 'Esto (inquit)[3] simpliciter dixisset 'Omnes iustitiae' et 'omnes immundi', adhuc contrahendum est ad partem aliquorum', iterum suam vel hyperbolen vel synecdochen hic invocans patronam. Quod si dixeris ei: unde probas figuram hic esse et contrahendum esse? respondet: Quia in aliis locis scripturae sic invenitur (ut supra patuit), ut ibi 'Omne caput merens &c.' Ubi iterum vides, Latomo magistro, liberum

Jes. 1, 5.

7 legis fehlt in C   18 Mosi. Hoc AB   33 dixisse C   37 Walch übersetzt: daß Meister Latomus frey habe, alles in Figuren zu fassen 2c. Er hat nicht beachtet, daß Latomo magistro abl. abs. ist

[1]) Bd. II 411. [2]) Opp. Bl. 8: „Imo potius urgere debebas pronomina 'nos' et 'nostrae', easque proprie referre ad eos, ad quos Isaias praecipue retulit". [3]) Bl. 7b.

esse cuivis figurare et ludere in scripturis pro sua voluntate. Et hoc vocatur Lovanii Magistraliter ponderare[1] testimonia scripturarum, solide docere et foeliciter vincere haereticos! Nam hoc magisterio ego facile defendam, istam Isaiae autoritatem solum unum Iudaeum impium significare, et prohibebo Latomum quoque, ne illorum iustitias ex isto loco immundas facere possit 5 et locum hunc eis aptare, in hunc modum: Si dixerit 'Omnes vestrae iustitiae sunt pollutae', respondebo: hoc contrahendum est sicut illud 'Omne caput merens' ad aliquos, propter figuram. At accipiamus illos aliquos et sint duo, dicamusque eis: 'Omnes iustitiae vestrae pollutae'. Dicent: 'Non, est figura locutionis, ubi totum pro parte sumitur'. Videmurne tibi lector pulchre theo- 10 logisati? Nam cum Latomo satis sit a simili in scripturis pugnare, credo, quia semel legerit virginem peperisse, facturus sit virgines matres, quoties volet, contentus, quia hoc in aliquo loco sic contigisse ostendere possit.

Vide itaque studia et mores sophistarum, quibus aliud non faciunt, quam ut varia et inconstantia sint omnia. Suum illud decretellum 'Anathema 15 sit, qui dixerit, mandata dei esse impossibilia' tanto rigore, tanta pertinacia, ut verba sonant, statuunt, ut prorsus syllabam piae glosae non admittant, totum mundum haereticantes, si quid contra mutiat. Cur hoc? quia suum est, ex homine sumptum mereque humanum verbum. At ubi scripturis dei in eos usus fueris, tum infinitis crisphegetis[2] abundant, tum nihil est quod 20 cogitare possint, quin idem sit mox articulus fidei,[3] nec tamen cogitant aliquod simplex, constans et unum. Credo, si hodie Christus de coelo sonaret: 'Lutheri sententia vera est', inventuros eos aliquam distinctionem veri, ne in viam redire cogerentur. Sed tu, lector, istos vagos oculos pro testimonio habeas adulterae mulieris, nec esse apud Magistros nostros studium simplicis 25 veritatis, sed variae et inconstantis elusionis. Si mihi sic laborandum esset opinionibus, similitudinibus, varietatibus, nollem Christianus esse. Quomodo enim veritatem solidam in his procellis et fluctibus invenire sperarem? Quid ergo reliquum est? Nempe, quia figuram hic esse non potest probare Latomus, cogetur autoritatem citra figuram simplici et propria significatione admittere, 30 omnesque omnium iustitias esse pollutas et omnes homines esse immundos citra dei misericordiam.

---

10 Videmur ne ABC 18 haeredicantes C 20 in eo C

1) Vergl. oben S. 57 und 62. 2) Das griechische *χρησφύγετον*; in dem von uns benutzten Exemplar A von gleichzeitiger Hand richtig erläutert mit subterfugiis. 3) Vergl. oben S. 53.

ALIVM LOCVM ECCLE. VII.

'NON est homo iustus in terra, qui bene faciat et non peccet'[1] Pred. Sal. 7, 21.

Latomus invadit, etiam minatus mihi in fine, ut desinam ponere maculam in gloriam sanctorum,[2] quod gloria sanctorum apud eum sit opus eorum sine 5 peccato. Quomodo psal. iii. dicunt: 'Tu es gloria mea', id est, tu es opus Ps. 3, 4. meum bonum sine peccato. Et lxxxviii. 'Quoniam gloria virtutis eorum tu Ps. 89, 18. es', id est, tu es opus eorum bonum sine peccato, scilicet ut nobis ipsis deos faciamus, sicut illi dixerunt Exodi xxxii. 'Fac nobis deos', quod proprie dictum 2. Mos. 32, 23. est de operibus bonis, in quo gloriantur sancti isti Latomiani. Et consonat 10 Isa. iii. 'Opus manuum suarum adoraverunt, quod fecerunt digiti eorum'. Nam Jes. 2, 8. sancti dei confunduntur in suis operibus coram deo et in solo ipso gloriantur, ut Hiere. ix. 'Non glorietur fortis in fortitudine sua'. Et Paulus i. Corint. x. Jerem. 9, 23. 1. Cor. 1, 31. 'Qui gloriatur, in domino glorietur'. Sed, ut dixi, Magistri nostri prae nimia prudentia sic loquuntur, ut revelentur cogitationes cordium suorum, quod 15 de pietate sentiant supra quam Prophetae aut Apostoli capere possint. Nam quid Latomus de fide et operibus sentiat ex animo, satis probat os ex abundantia ista cordis loquens: praevenit hic artem natura, ut simulare non posset.

Consequentiam, circunstantiam et (quod dicit) filum locutionis hic omisit, ponderator testimoniorum prudentissimus, quia periculum sensit, ideo con- 20 fugit, primum ad aliorum expositiones, deinde more suo ad alium locum scripturae. Quanquam et ego, si praeter hanc autoritatem nihil haberem, non in hac sententia starem, in hoc autem eam posui, quod prorsus non possim ad eam respondere, quod satisfaciat, sicut nec Latomus potest, nec ullum posse credo, ideo quando apertis verbis huc concedere videtur, nec alius eius 25 sensus inveniri a nobis potest, donec spiritus perfectiorem dederit, eam copulavi his, quae apertae sunt et infallibiles. Saepius eam elusi istis glossis, quibus Latomus nititur, sed semper perseveravit obstrepens et nimio consensu aliis locis meis conspirans. Nam Latomus cum nihil novi afferat, credit tamen Lutherum nihil eorum vidisse. Et haec credulitas satis erat, qua impelleretur 30 ad scribendum. Facile est dicere, quod idem sit 'Non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccet' cum illo iii. Reg. viii. 'Non est homo, qui 1. Kön. 8, 46. non peccet'. Sed cum hic nectat 'hominem' et 'iustum', deinde 'bonum facere' et 'non peccare', in libro autem Regum simpliciter 'hominem' et simpliciter 'non peccare' dicat, Latomus, consequentias et circunstantias fugiens, quas 35 professus est prae omnibus sequi, elabitur, ego autem, qui eas observo, in eis haereo, meum non esse intelligens asserere, idem esse 'hominem' et 'homi-

---

2 benefaciat ABC 31 Re. AB 32 peccet, sed AB

[1]) Vergl. Bd. I 357. 367; II 411 flg. Opp. Latomi Bl. 8 flg. [2]) Bl. 9: „Desinat itaque commaculare gloriam sanctorum".

facit bonum et non peccet', quasi iustus alius quispiam sit, qui non faciat bonum, nam quod de cadere et peccare elusisse credit, non movet. Non enim quid Beda[1] aut ullus homo dicat, sed quid dicere debeant, quaero. In sola scriptura dei attendere oportet, non solum quid, sed et quis dicat. Nec hoc eum iuvat, quod alium locum ex iii. Reg. viii.[2] affert, qui dictus est: probandum prius fuit, illum eiusdem esse sententiae et contra me facere. Non enim iuxta ponendum, sed confutandum illi fuit, alioqui cur non etiam illud adduxit: 'In principio creavit deus coelum et terram'? Et quoties, rogo, dicendum est ei, ut non iuxta sed contra ponat? sicut ego non iuxta et similia, sed contraria illis posui. Non audio: 'alibi sic vel sic dicitur', sed hoc audiam: 'alibi contrarium evidenter dicitur'. Tollat suum 'potest sic dici' et afferat 'commune oportet sic dici'. Et hoc debet, quia cum iudicaverint, damnaverint, exusserint, comprobati sint a Bulla, turpissimum eis sit, eo fuisse nixos, quod possit sic dici, nec ostendant, quod oporteat sic dici. Quid enim cogitabit orbis, si seipsos prodant, super eo dubio tam certam sententiam tulisse, executos fuisse, comprobatos esse? Et quis non tunc affirmet Latomum, veritatis illum assertorem, in reddenda ratione et asserenda veritate publice confundi, nec alio quam cavillandi et eludendi, non autem docendi aut defendendi studio scripsisse? Hoc est enim nimis crasse sophisticari et tentare ingenia et iudicia orbis. Ego meorum nihil volo posse sic dici, sed quaecunque non debent sic dici, ea valeant et sint disputationes. Etiam si id efficeret Latomus, ut mea non urgerent, tamen hoc non sufficit rationis redditoribus et damnatoribus, qui mea exusserunt, tanquam non solum non urgeant, sed quae prorsus dici non debuerint. Quae est ista levitas vel stultitia, ut argumento suscepto de Christo disserendi, mox alia cantilena accepta de Hectore Troiano cantes?

Sprichw. 24, 16. — 1. Kön. 8, 46. — 1. Mos. 1, 1.

Inter haec et argutatur dialecticis captionibus in Lutherum velut prorsus ἄλογον et ignarum dialectices, dicens:[3] 'Non magis sequitur: Non est iustus, qui faciat bonum et non peccet, ergo uno et eodem actu facit bonum et peccat, quam sequitur: Non est homo, qui vivit et non videat mortem, ergo simul vivit et moritur. Aut si quis diceret: Non est homo, qui vigilet et non dormiat, si ex hoc velis inferre, quod simul vigilet et dormiat. Similiter: Non est homo, qui vivit et non comedat, ergo quandocunque vivit, comedit'.[4] Haec ille. Obsecro, da unum de pueris Latomi, qui una die audierit dialecticam, ut coram eo praeceptoris sui industriam examinem. Dic, puer: Estne omnis illa consequentia optima, quoties ad impossibile sequitur quodlibet, ut habent

---

5 Re. AB 29 eodem opere facit bonum et peccat Latomus, eodem actu peccat ABC 30 vivat Latomus 32 dormiat, ex hoc Latomus 35 Est ne ABC

[1]) Vergl. Opp. Latomi Bl. 8. Beda erkläre Sprichw. 24, 16 „de levibus quotidianisque peccatis, sine quibus nec iustorum quisquam in hac vita esse potuit". [2]) Bl. 8b. [3]) Bl. 8b. [4]) Der letzte Satz ist in der Gesammtausgabe des Latomus nicht vorhanden.

prima rudimenta apud Aristotelem? Exempli gratia, bene sequitur: Tria et duo sunt octo, ergo diabolus est deus, per regulam 'ad impossibile sequitur quodlibet'? Quamprimum enim antecedens fuerit verum, consequens erit etiam verum. Ita, nonne bene sequitur: Non est homo, qui vivit et non videat mortem, ergo simul vivit et moritur? Est enim antecedens impossibile, cum nemo vivens videat mortem, unde ex eodem antecedente sequitur etiam oppositum consequentis, scilicet: Ergo non simul vivit et moritur. Ita: Non est homo, qui vigilet et non dormiat, ergo simul vigilat et dormit, nonne est legitima sequela? sequitur enim etiam contradictorium: Ergo non simul vigilat et dormit. Quia antecedens impossibile est, cum homo dormire non possit, qui vigilat, nec econtra. Sic: Nonne sequitur: Non est homo, qui vivat et non comedat, ergo quandocunque vivit, comedit, non comedit, est et non est, et omnia quae voles inferri? Quare ergo praeceptor tuus istas consequentias negat et damnat? tum in re seria sic nugatur? An hoc etiam comprobavit Bulla egregium factum? Vide itaque, lector, quam caeca sit invidia sophistica, ut ista puerilia rudimenta etiam et communem hominum sensum non capiat.

Sed dicet aliquis Latomaster: 'Magistri nostri eximii hoc voluerunt: Non est homo, qui vivat et non videbit mortem aliquando in futurum. Et non est homo, qui vigilet et non dormiat aliquando, alio scilicet tempore, quam quo vigilat. Et non est homo, qui vivit et non comedat aliquando, non omni tempore quo vivit. Ex illis enim non sequitur: Ergo simul vivit et moritur, simul vigilat et dormit, simul vivit et comedit.' Ago gratias de bona informatione. Sed hoc est Magistros nostros eximios uno absurdo liberare et geminis immergere. Quorum primum est, quod grammaticam ignorant nec sciunt differentiam inter verbum praesentis et futuri temporis, dum rem futuram per praesens enunciant, simul multa adverbia occultant, forte in vindictam, quod antea linguarum peritiam calumniati, nunc passiones illas animae, quae iuxta Aristotelem, ut Dialogus Latomi habet,[1] apud omnes eedem sunt, efferre nequeant et sint, quod voluerunt, elingues. Ita concedo (Ps. 89, 49.) pessime inferri: Non est homo, qui vivit et non videbit (ut psal. lxxxviii. habet) mortem, vel non videat aliquando mortem, ergo simul vivit et moritur. Ita pessime infertur: Non est homo, qui vigilet et non dormiat aliquando, ergo simul vigilat et dormit. Non sequitur: Non est homo, qui vivit et non comedat aliquando, ergo quandocunque vivit, comedit. Sed contra quem pugnant istae absurdae consequentiae? Nunquid Lutherus dixit: Non est iustus in terra, qui bene faciat et non peccet aliquando, ergo simul bene facit et peccat? Quis mihi hoc adverbium 'aliquando' obtrudet? quis illud Salomoni addere audebit? Et hoc alterum est absurdum Magistrorum nostro-

37 benefaciat ABC benefacit ABC

[1]) Luther denkt wohl an des Latomus Bemerkungen über den Satz: „quod notiones sunt eaedem apud omnes" Dialogus in trium lingu. ratione, Opp. Bl. 162.

rum, quo fere semper peccant, quod vocatur petitio principii. Quo quia Latomus toties utitur, non gravabor hominem toties admonere, si forte ex hac contentione saltem aliquam regulam dialecticae discere queat. Dico ergo: hoc probandum fuit Latomo, quod Salomonis verbum includeret adverbium 5 'aliquando', quo contraheretur peccatum ad opera mala extra bonum opus. At ipse, quasi probatum sit, apprehendit et probat negatum per negatum viciosissime.

Quod si haec vicia non essent, adhuc deficit in modis praedicandi per se et per accidens. Peccatum enim (quod horrescere faciet omnes pilos 10 Magistrorum nostrorum) volui et nunc dico praedicatione perseitatis inesse operi bono, quam diu vivimus, sicut risibile inest homini (loquor ad morem Aristotelis, non sophistarum, qui adhuc nesciunt, quid sit per se apud Aristotelem aut propria passio), sed esca, somnus, mors, insunt praedicatione per accidens. Ut ergo non sequitur: Homo semper est risibilis, ergo semper 15 ridet, ita non sequitur: homo vivit, ergo semper vigilat, comedit, moritur. Tamen ut sequitur: Homo vivit, ergo est risibilis, comestivus, dormitivus, mortalis &c., ita sequitur: Homo bene facit, ergo peccat, quia homo bene faciens est subiectum et peccatum eius passio, ut suppositum est ex Salomone. Quare ego melius aemulabor consequentias istas perseitatis, quam 20 Latomus, et veris exemplis meam consequentiam et necessariis necessariam suadebo. Hoc modo bene sequitur: Non est sophista Lovanii, qui scripturas tractet et non depravet sententias damnetque veritatem, ergo eodem opere tractat scripturas et depravat eas. Quia sophistarum est aliquando scripturas tractare, sed proprium eorum illas depravare et damnare. Sic bene sequitur: 25 Non est theologista Lovanii, qui concionetur et non loquatur fabulas et somnia sua, ergo quoties concionatur, fabulatur, quia theologista verbum dei praesumit, sed proprium suum est, fabulas pro eo docere. Sic: Non est hypocrita Lovanii, qui missam faciat et non adoret idolum, ergo quoties missam facit, adorat idolum. Quia antecedentia omnia sunt necessaria et per se, 30 cum non possint se aliter habere. Veniam dabis, pie lector, huic meae nugacitati, et Latomo imputabis, qui non est veritus in re ista gravi veritatem istis nugis calumniari. Volueram transire hoc cavillum, sed recordatus pompae et Bullae, timui, ne istas nenias belle valere simplices crederent, quae si valerent, incredibili absurditate sententiam meam traducerent, ideo 35 fuit ei reddendum quod merebatur. Hi sunt, quos Papa comprobat et cultrices agri dominici fideles vocat,[1] in mei solam invidiam, non in illorum gratiam, de qua tamen sola inflantur.

---

17 benefacit ABC benefaciens ABC

[1]) Bulle Leo's X. vom 15. Juni 1520: „Testis denique est praedictorum errorum, seu multorum ex eis, per Coloniensem et Lovaniensem Universitates utpote agri dominici piissimas religiosissimasque cultrices, non minus docta quam vera ac sancta confutatio, reprobatio et damnatio". Erl. Ausg. Opp. var. arg. IV 270.

Quod vero Hieronymum addit,[1] qui docet, 'hominem non peccare' esse id quod non perpetuo carere peccato, hoc est, iustum facientem bonum non esse qui non peccet, debet sic intelligi, quod aliquando peccat, sicut de David (1. Kön. 15, 5.) legitur, quod omnes voluntates fecerit et tamen aliquando peccaverit: iterum hic Latomus affert suum 'potest sic dici' et non monstrat, quia debeat sic dici. Obsecro, quis dubitat sanctos aliquando peccare? Sed hoc probandum fuit Latomo, quod eadem esset Salomonis sententia in praesenti verbo. Iam alterum eius vicium hoc loco, quod a simili arguit. Tertium vitium petitio principii est, quod similitudinem non prius probat. Ego concedo sententiam Hieronymi adductam, sed nego Salomonis similem et eandem. Quid facies? Inclamabo et ego Latomum iterum: Audis, Latome? Tuum argumentum quod suscepisti, est hoc: 'Opus bonum non est peccatum'. Et hanc: 'Opus bonum est peccatum' confutare debes, non illam probare: 'Sancti aliquando peccant', nec illam confutare: 'Sancti nunquam peccant'. De iis enim nemo tecum disputat. Iam Hieronymus eo loco ne cogitat quidem de isto loco Salomonis, tantum abest, ut probet, eius sensum esse, quem Latomus ex ipso affert. Insulsissima est consequentia: Hieronymus dicit, quod sancti aliquando peccant et non perpetuo carent peccato, Ergo Salomon idem vult, quando (Pred. Sal. 7, 21.) dicit: 'Non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccat'. Cur non (1. Cor. 7, 28.) etiam dicis: Paulus dicit: 'Virgo non peccat, si nubit', ergo idem est quod (1. Petr. 5, 8.) Petrus dicit: 'Fratres, vigilate et sobrii estote'? Consequentias trahis et non probas eas, deinde sensum unius loci vis in alium locum intrudere, autoritate propria, quasi tibi orbis credere et cedere debeat sine ullo testimonio. Compone quotquot voles loca, sed memor esto, ut probes illorum esse, sicuti vis videri, eandem sententiam. Hoc enim officium Latome suscepisti, quod nisi feceris, nihil feceris. Manet mihi sententia et Salomon meus firmus, et vos incendiarii et sacrilegi convincemini.

An autem Hieronymus recte tractarit illud 'David fecit omnes voluntates dei, et tamen aliquando peccavit', per hoc quod dicit, 'omnes voluntates' dixisse deum, sed non addidisse 'perpetuo',[2] in medio relinquo, alienum ab instituto nostro. Nos dicimus, omnes voluntates dei fieri sic, ut ignoscat omni operi nostro, sicut Augustinus dicit:[3] 'Mandata dei implentur, quando quicquid non fit, ignoscitur', nihil hic de robustis illis peccatis disputamus, quibus aliquando sancti peccant, sed de quottidiano inherente, sicut et ipsi de veniali loquuntur. Satis dura mihi Hieronymi interpretatio videtur: Omnes,

---

1 Hierony. AB, von C irrig in Hieronymus umgesetzt 2 peccato. hoc ABC 4 peccaverit. Iterum ABC. Diese Interpunktion ist daran Schuld, daß Walch nach peccato Z. 2 den Ausfall etlicher Worte vermuthet

[1]) Opp. Lat. Bl. 8b. Er citirt Hieron. Dialogi adv. Pelagianos III (Opp. ed. Martianay Tom. IV 534. 535). [2]) Hieron. „Neque enim dixit [Deus], invenisse se virum, qui cunctas in perpetuum suae iussionis faceret voluntates". [3]) Vergl. oben S. 56.

id est, aliquando vel pro maiori tempore, non tamen damno, propter figuram illam synecdochen. Deinde manifeste errat, quod Paulum insimulat, quasi vel peccarit vel non bonum opus fecerit, dum scripsit ad Timotheum de membranis, ac quoties de necessariis huius vitae cogitarit.[1] Ubi est hic ille Thraso, qui se ponderare non numerare testimonia dixit? Error est inquam asserere, Paulum in his non bene fecisse. Melius Paulus ipse: 'Omnia quaecunque facitis, sive comeditis, sive bibitis, omnia in nomine domini nostri Jhesu Christi facite'. Communis vita iusti non est nisi mera bona opera. Neque enim unam ungulam relinquit Christus in Aegypto de ovibus suis. Quod dico, ut sophistae sciant, S. Patres, ut aliquando peccaverunt, quod Latomus probat ex Hieronymo per exemplum David, ita aliquando errasse quoque, quod ego hic in Hieronymo probo, proinde optime valere eorum autoritates, quando scripturis manifestis nituntur, si secus, ne mihi crepent et iactent sese vicisse, quod autoritas cuiuspiam sancti ab eorum parte steterit. In contentione sumus, ubi divinis, iisque certis et evidentibus nitendum est testimoniis. Humana vero valeant in familiari persuasione et populari contione.

2. Tim. 4, 13. — 1. Cor. 10, 31. Col. 3, 17. — 2. Mos. 10, 26.

Sed quia Paulum pro exemplo ponit, qui sine peccato bonum opus fecerit, tentemus et nos istam prosopopeiam. Demus itaque S. Paulum vel Petrum sive orantem sive docentem, sive aliud bonum opus operantem. Si est opus bonum sine peccato et absque omni vitio, potest ipse stare cum debita humilitate coram deo et dicere hoc modo: 'Ecce domine deus, hoc opus bonum per tuae gratiae auxilium feci, non est in eo vicium aut peccatum ullum, nec indiget tua misericordia ignoscente, quam super eo nec peto, deinde volo, ut iudicio tuo verissimo et strictissimo ipsum iudices. In hoc enim gloriari coram te possum, quod nec tu possis illud damnare, cum sis iustus et verax, imo nisi teipsum neges, non damnabis, certus sum, non iam opus misericordia, quae remittat debitum in isto opere, sicut oratio tua docet,[2] evacuata hic est utique, sed tantum iustitia, quae coronet'. Horrescisne et sudas, Latome? haec omnia posse, imo debere dici a tali iustitiario certum est, quia veritatem debet dicere maxime coram deo, neque enim propter deum debet mentiri, at veritas est, opus esse absque peccato, laude dignum, misericordia non egens, iudicium dei non timens, imo iam in opere ipso et accepto dono gratiae confidere et sperare licet, quia habemus, quod

---

6 benefecisse AB 8 Iesu C 16 Walch übersetzt: Die menschlichen aber mögen in gemeinen Zuredungen, oder Rath guter Freunde, oder anderer Menschen gelten 28 Horrescis ne C

[1]) Hieron. „Putasne Apostolum Paulum eo tempore, quo scribebat: 'Lucernam, sive penulam, quam reliqui Troade apud Carpum, veniens affer, ac libros, et maxime membranas' de coelestibus cogitasse mysteriis, et non de his, quae in usu communis vitae vel corporis necessaria sunt? ....“ „Hic habes — setzt Latomus hinzu — quod 'hominem non esse sine peccato' apud sanctos sit eum non perpetuo carere peccato“.
[2]) 5. Bitte des Vater Unser.

iustificatus sum'. Loquitur quantum habet conscientia. Denique in psalterio et aliis locis passim invocant sancti iudicium dei pro causa sua contra adversarios. Et tamen qui coram hominibus et conscientia sua irreprehensibiles sunt, non iustificantur coram deo in hoc, sed in alio quopiam, nempe Christo.
5 Si ergo Apostolus audet dicere, se nullius esse sibi conscium, et tamen non in hoc iustificatum, quanto magis Ezechias aut Hieremias non iustificati sunt in his quae recensent, cum sit multo maius et perfectius nullius esse conscium, quam ambulare in veritate et facere placita dei. Hi enim alicuius esse possunt sibi conscii, ut et Latomus ex Hieronymo probat. Caeterum
10 de verbo est alia quaestio, ibi enim et Paulus audet dicere, deum non posse mentiri nec seipsum negare, quia verbum est eius, non nostrum, in hoc possumus cum fiducia stare, etiam coram eo, et dicere: scio, quod hoc non potes damnare, hoc enim est iustificatum in semetipso, non modo nullius sibi conscium, hoc non timet tuum iudicium nec quaerit misericordiam, denique
15 hoc tibi opponere possumus, cum sit tibi per omnia aequale &c. Sed de usu, ministerio et tractatu verbi non ita possumus, quia hic id quod nostrum est, accedit. Ideo Hieremias bene dicit: 'Quod egressum est de labiis meis, rectum in conspectu tuo fuit'. Denique pro verbo mori debemus tam certi, quod pura veritas sit, sed pro opere suo bono, quod sine omni vicio sit,
20 quis audeat mori? Nam et Paulus ad Timoth. cum diceret: 'Bonum certamen certavi, cursum consummavi, fidem servavi, de reliquo reposita est mihi corona iustitiae, quam reddet mihi in illum diem iustus iudex', non dicit se in hoc iustificatum, sed similia Ezechiae in praesumptione misericordiae loquitur, cuius beneficio nullius sibi conscius expectat coronam gloriae,
25 quod faciunt et omnes credentes. Spes enim expectat non iram, sed gloriam, ut Tit. ii. dicit, sed non in operibus, imo in misericordia dei.

Jerem. 17, 16. — 2. Tim. 4, 7. 8. — Tit. 2, 13. 3, 5. 7.

Quid autem? si Latomiani elabantur dicentes: 'Non volumus ita fieri, quia nemo est certus, an tale opus habeat'. Quid audio? Stoici sumus an Academici, ut nihil certum habeamus? Verum non credo eos ita desipere.
30 Quid enim absurdius quam docere bona opera et simul ignorare, quae sint bona opera, aut nullum exemplum posse monstrare. Paulus enim nihil dubitat, nec David. Non enim ait: 'dubius sum', sed 'nihil mihi conscius sum'. Et Ezechias non ait: 'dubius sum, an fecerim placita coram te'. Et David ps. vii. non ait: 'Iudica me secundum dubium meum', sed 'secundum
35 innocentiam meam, quae est in me'. Rursus Paulus non dubitat, opus esse in peccato. Non enim ait: 'Sed in hoc dubito, an sim iustificatus', sed sic: 'Non in hoc iustificatus sum'. Et David non ait: 'Quis scit, si iustificetur in conspectu tuo omnis vivens', sed 'Quia non iustificabitur in conspectu tuo omnis vivens'. Quis enim persuaderetur ad bonum opus, si dubitare
40 deberet, quodnam esset bonum opus? Quis in dubium et in incertum currere

Pf. 7, 9. — 1. Cor. 4, 4. — Pf. 143, 2.

21 consumavi ABC

1. Cor. 9, 26. (ut Apostolus ait) et aerem pugnis verberare volet sciens et prudens? tum vere nulla unquam erit pax, cum et bona opera habere oporteat, et nemo sciat tota vita, quando habeat. Quare nobis optime consuluit deus, ut nos Gal. 5, 22. de utroque certificaret, opera bona manifesta docens esse Gal. v. 'Fructus Matth. 7, 20. autem spiritus sunt charitas, gaudium, pax &c.' Et Matt. vij. 'Ex fructibus eorum cognoscetis'. Rursum, ea non sine vitio et peccato esse (ne in illis esset fiducia nobis), certos nos faciens, ut non dubia et fallaci confessione possimus in omni opere nos agnoscere peccatores, et misericordiae viri inveniamur. Porro, ut pacem haberemus infallibilem, verbum suum in Christo nobis dedit, in quod cum fiducia nixi, securi essemus ab omni malo. Neque enim adversus verbum etiam portae inferi valent cum omnibus peccatis. 1. Mos. 32, 28. Ibi petra refugii nostri, ibi cum Iacob etiam contra deum luctari possumus et suis eum promissionibus, sua veritate, proprio verbo urgere (ut sic dicam) audemus. Quis enim deum iudicabit et verbum eius? Quis etiam fidem in verbum eius accusabit aut damnabit? Desinant ergo et mei Latomi maculam in gloriam dei ponere et os blasphemum compescant, nec nobis idolum operis Röm. 1, 23. nostri dubii et infidelis erigant, ne et nos gloriam nostram mutemus in similitudinem vituli comedentis fenum.

In fine indignatus, quod insimulati essent sese non intelligere, quid sit peccatum usu scripturarum, 'Videamus, inquit, in scriptura quid sit peccatum'.[1] Deinde peccatum quattuor modis accipit: Primo pro causa peccati, Secundo pro effectu seu poena, Tertio oblationem pro peccato, Quarto pro ipsa culpa, quo anima rea fit. Et miror, quod non quinto modo etiam pro premio peccati acceperint, deinde, ut totum Aristotelem haberemus, etiam peccatum per se et peccatum per accidens facere poterant foecundi illi distinctores. Hic si quaeram: quae est illa scriptura, in qua ista quadriga peccatorum Latomo est visa? respondet: 'Origenes et Ambrosius diabolum vocant peccatum. Et Augustinus[2] concupiscentiam post baptismum vel motum eius remanentem'. Ex his ego concludo, quod Origenes, Ambrosius et Augustinus sunt scriptura sancta: ita multiplicabuntur non solum dii per opera bona, sed etiam scripturae deorum per peccata. Quid enim essent dii, nisi et scripturas divinas nobis darent? Deinde negat[3] peccatorem dici eum, qui habet peccatum secundo modo, id est, concupiscentiam seu motum eius post baptismum. Sed mittamus ista portenta et ad rem veniamus. Hic te, lector, iubeo liberum esse et Christianum, in nullius hominis verba iuratum, scripturae sanctae constantem professorem, quae si quid peccatum vocat, tu cave ullius verbis movearis,

12 Ib ipetra AB

[1]) Opp. Lat. Bl. 8b. [2]) Latomus beruft sich Bl. 6b auf August. contra duas epistol. Pelagianorum I 13. „Haec [concupiscentia] etiam si vocatur peccatum, non utique, quia peccatum est, sed quia peccato facta est, sic vocatur“. Opp. X (Venet. 1733) 423. [3]) Bl. 9: „neque is, in quo est concupiscentia aut motus eius, peccat, nisi adhibeat consensum in rem illicitam“.

qui velut melius locuturi ipsum negant peccatum, sed nunc imperfectionem, nunc poenam, nunc vicium volunt appellari, quo extenuent et eludant verba dei, cum nihil horum habeat scriptura, credasque tu spiritum sanctum eum fuisse, qui res suas idoneis verbis eloqui potuerit, ut hominum figmentis nihil opus haberet. Incredibile est enim, quam torqueat sophistas Paulus Ro. vi. (Röm. 6–8.) et vii. et viii., quod ibi peccatum et non poenam appellarit concupiscentiam superstitem baptismo. Multa summa, si possent, redimerent hoc vocabulum.

S. Hilarius recte censuit,[1] nihil licere asseri extra praescriptum coeleste, qui vero id tentaret, aut ipse non intelligeret, aut aliis non intelligendum relinqueret, id quod accidit et istis in vocabulo peccati eo loco Pauli. Non autem advertunt sophistae, quam sit absurdum et fide indignum, peccatum appellari poenam peccati eo loco, et id nullo alio testimonio scripturarum posse doceri, quod tamen oportet in contentione, ut obstruatur os adversario, sicut Paulus iussit Tito. (Tit. 1, 9.) Sed non solum hoc non possunt docere, peccatum eo loco poenam esse, insuper nec Lovaniensis theologisandi ratio hic aliquid potest, ut saltem et alius unus locus in scripturis produceretur, quo peccatum similiter eam poenam significet, etiam si hunc locum non cogeret de simili peccato intelligi. Cum autem hic cardo totius ferme quaestionis versetur, et universum cahos Latomianae offae in peccati istis ludibriis et aequivocationibus superbiat, nobis autem id agendum sit, ut veritatem sic asseramus, quo adversarius non habeat occasionem illudendae: habet autem eam, si peccatum non possumus per scripturas isto modo distinguendum et aequivocandum probare, sicut revera neque illi nec nos possumus: quare in simplici et constanti significatione sistendum est, nec egrediendum, donec manifesta autoritas nos exire cogat. Paulo itaque altius haec repetenda sunt.

In primis, peccatum non multis, sed uno simplicissimoque modo in scripturis accipi non dubites, nec sinas per Sophistas multiloquos hoc tibi extorqueri. Peccatum vero aliud nihil est, quam id quod non est secundum legem dei. Stat enim sententia Ro. vij. 'Per legem cognitio peccati', (Röm. 7, 7. 3, 20.) sicut econtra per peccatum ignorantia legis. Peccatum enim tenebra est, quam lex illuminat et revelat, ut cognoscatur. Iam vero hoc libenter asserimus et gaudemus, scripturas frequentissime uti figuris grammaticis, synecdoche, metalipsi, metaphora, hyperbole, imo in nulla scriptura frequentiores figurae. Sic cum coelum in universa scriptura simplex et univoca vox sit, quae supernam illam machinam significet, tamen psal. xviij. pro Apostolis per metaphoram ponitur.[2] (Ps. 19, 2.) Et terra simplex vox quid significet nemo nescit, metaphorice impios viciis et malis calcandos significat. Quod si quis contendat,

5 vi. vii. C 14 Titum C 21 illudendae. Habet AB 23 possumus. Quare ABC 27 sinas te per ABC 36 metaphorice C

[1]) Vergl. Hilarii de trin. II init. Opp. Paris 1652 Sp. 21. 22. [2]) Vergl. Bd. III S. 127 und Operat. in Ps. zu dieser Stelle (Erl. Ausg. Opp. exeg. lat. XVI 137).

cogor tibi cedere, sed quanta gratia simul me privasti et velut e paradiso in terram deposuisti, dum nimis proprie et citra figuram loqueris, cum in figura nihil minus et tuam significationem cum voluptate possederim! Nam quod hinc portio, pars, sors, haereditas dicitur, quis non videt inde manare, 5 quod deus unicuique blanditur pro sua necessitate et blanditias suas nostras facit portiones, ut possis dicere: 'Haec blanditia dei mihi et mea portio est', et hinc id verbi divisionis significationem videatur per Metalipsim traxisse. Unde illud Gene. xlix. 'Dividam[1] illas in Iacob'. At psal. v. 'Linguis suis dolose agebant'[2] pro 'lingua sua blanditi sunt' retinet gratiam verbi. Igitur 10 id quod dividere, blandiri, creare, velut tria vocabula facis propter usum autorum, vel figurantium, vel figuras tollentium, poteras in uno vocabulo concludere maiore gratia et luce. [1. Mos. 49, 7. Ps. 5, 10.]

Sic cum Deutero. vi. dicitur: 'Et narrabis ea[3] filiis tuis', fortius sonat, si dixeris: 'Et acues ea filiis tuis'. Nam non esse simplicem narrationem, 15 probat quod sequitur: 'Et loqueris de eis, sive habites in domo, sive ambules in via, sive cubes, sive surgas'. Quod si obstrepes 'acuere' non ad verba, sed ad ferrum pertinere, ut hic proprie verbum istud iterare, narrare, inculcare coges significare, permittam tibi, sed magis credam priori ut gratiori significationi et fortasse soli. Nam huius verbi vim aemulatus videtur Paulus 20 ij. Timoth. iij. 'Insta opportune, importune, argue, increpa, obsecra'. Quid hoc est, nisi verbum dei esse assidue tractandum et inculcandum, acuendum et expoliendum? ne scilicet intrent traditiones hominum et hebetent verbum dei, fiatque illud Eccle. x. 'si ferrum rubiginosum fuerit, et facies eius non deterantur, roborabuntur vires &c.?' Et Exo. xxxij. ubi dicitur: 'Vidensque 25 populum esse nudum,[4] spoliaverat enim eum Aaron propter ignominiam sordis et inter hostes nudum constituerat', non prohibebor, quin eandem rem melius sic referam: 'Et vidit Moses populum, quia ociosus esset, ociosum enim fecerat eum Aaron ad notam, dum erexisset eum'. Quod verbum Paulus ad Gal. aemulatus dixit: 'Evacuati estis a Christo, et evacuatum est scan- 30 dalum crucis', id est, cessavit scandalum, iam non efficax est, nec Christus in vobis operosus est. Ita hic Aaron suo vitulo fecerat populum, ut nec a deo ageretur nec deus ageret in ipso, sed ociosus ab illis divinis operibus erectus esset ad gloriam propriae iustitiae. Nonne hoc verbo pulchre non solum nuditatem ipsam, sed et quid illa sit et portendat, colligo? Nempe 35 quod futurum erat, sicut et illic Aaron fecerat, quod sacerdotes populum a lege dei traherent et divinis operationibus vacantem in suis propriis operibus erigerent, sicut et Paulus dicit: 'Circuncidi vos volunt, ut in carne vestra glorientur'. Hanc enim gloriam tangit Moses, quando dicit populum ab [5. Mos. 6, 7.] [2. Tim. 4, 2.] [Pred. Sal. 10, 10.] [2. Mos. 32, 25.] [Gal. 5, 4. 11.] [Gal. 6, 13.]

---

13 Deutro. ABC   20 oportune AB

1) אֲחַלְּקֵם.   2) יַחֲלִיקוּן. Vergl. Operat. in Ps. zu dieser Stelle (Erl. Ausg. Opp. exeg. lat. XIV 219 flg.).   3) שִׁנַּנְתָּם.   4) פָּרֻעַ.

me'. Et iterum: 'Insipientia mea et delicta mea a te non sunt abscondita'. Ps. 69, 6.
Oportet autem in metaphora aliquam differentiam esse a re vera, quia similitudo (ut aiunt) non identitas est. Et quae transferuntur, secundum similitudinem se transferunt, alioqui ne translatio quidem esset. Et hoc spectavit
5 Paulus Ro. viij. 'Misit deus filium in similitudinem carnis peccati'. Et Heb. iiij. Röm. 8, 3. Hebr. 4, 15.
'Tentatum per omnia pro similitudine absque peccato'. Et in hac translatione non solum est verborum, sed et rerum metaphora. Nam vere peccata nostra a nobis translata sunt et posita super ipsum, ut omnis qui hoc ipsum credit, vere nulla peccata habeat, sed translata super Christum, absorpta in ipso,
10 eum amplius non damnent. Proinde sicut figurata locutio est dulcior et efficatior quam simplex et rudis, ita peccatum verum nobis molestum et intolerabile est, sed translatum et metaphoricum iucundissimum et salutare est.

Ut ergo Christus vere petra dicitur ab Apostolo i. Corint. vij. 'Petra 1. Kor. 10, 4.
autem erat Christus', ita Christus vere est peccatum. Item Christus est
15 serpens aeneus, agnus paschalis et omnia illa de eo dicta. Non tamen ideo dicimus, quod aeneus serpens sit duo vocabula, nec petra. Nemo unquam dixit: Agnus paschalis uno modo pecus, alio modo Christum significat. Nemo dixit: Aaron uno modo Christum, alio modo filium Amram. Nemo dixit: David uno modo filius Isai, alio modo Christus, Salomon uno modo filius
20 David, alio modo Christus. Et tamen vere dicimus: Christus est David, Salomon, Aaron, et omnia illa veteris testamenti symbola. Ac propter hunc Christum peccatum factum etiam sua similitudo 'peccatum' dicitur, oblatio scilicet veteris testamenti, ita ut non diversitas sed similitudo peccati per omnia maneat, quae facit figuris locum et vocem communem reddit. Illi
25 autem peccatum sic tractant, ut quattuor istae species dissimiliores sint quam coelum et terra, ex qua dissimilitudine hebetatur intellectus, confunditur anima, et perit universa gratia, tum verbi tum rerum. Hoc modo Paulus Ro. viij. tractans peccatum dicit: 'Et de peccato damnavit peccatum', de Röm. 8, 3.
peccato illo, quod Christum esse fecit translato nostro in illum, damnavit
30 peccatum nostrum, de quo nunc videamus.

Dicimus ergo sophistas vere non nosse, quid sit peccatum usu scripturarum. Nam dum poenam vocant, longe dissimilem rem a peccato somniant, quod scriptura non facit. Quia ut dixi, Christus similis peccato fuit per omnia, nisi quod peccatum non fecit. Nam omne illud malum, quod post
35 actum peccati in nobis est, scilicet timor mortis et inferni, sensit et tulit Christus, illud vero figmentum illorum de reatu et deputatione ad poenam ipsi non intelligunt. Christus enim sensit deputationem illam et similis erat *illi*, qui sic deputatur, licet absque culpa. Quae vero est deputatio, quam non sentias? prorsus nihil. Itaque Christus tunc (ut dixi) nihil differebat a
40 *novissimo* peccatore, qui accepta iam mortis et inferni sententia damnandus

---

2 *simitudo* C 5 deum ABC 8 hocipsum C 24 reddit, illi AB reddit, Illi C

quae nostra demum cura sint exterminandae. Sic ingressis filiis Israel terram Chanaan omnes plane reges occidebantur, virtus eorum contrita, reliquiae tamen Iebuseorum, Cananeorum, Amorreorum (ut Iudic. 1. scribitur) remanserunt, Richt. 1, 27 ff. naturalis et germana portio illorum populorum deletorum, sed sic ut essent 5 tributarii et servi, non autem regnarent aut aequarentur filiis Israel, quos demum David confortato regno delevit. Ita nos in regnum fidei vocati per baptismi gratiam, regnum peccati obtinemus, cesis omnibus viribus eius, tantum in membris reliquiae manent, remurmurantes et generis deleti sui ingenium et naturam referentes, quas nostro marte abolere debemus, fiet autem, 10 ubi David noster confortato regno sederit in sede maiestatis suae. De hoc reliquo peccato mihi cum sophistis quaestio est, an sit censendum vere peccatum nec ne. Et, ut dictum est, negare non possunt, peccatum ab Apostolo dici, sicuti vellent, ideo ad patrum glosas et distinctiones confugiunt, adeo ut obtinuerint, ut Pauli vox conticuerit per orbem, nemoque sit amplius, qui 15 illud peccatum vocet, nomine quo Paulus vocat, volentes esse vocem absurdam et periculosam. Quasi spiritus sanctus minus providus fuerit aut verba ignorarit, quibus sine periculo de rebus suis loqueretur et nos loqui doceret. Proinde, pro reducendo usu Paulinae vocis, hic omnia omnium patrum dicta semel in unum negemus, sive appellent superstitem illam concupiscentiam in- 20 firmitatem, poenam, imperfectionen, vicium aut quoquo modo volent: nos illis Paulum opponimus, Apostolum nostrum, id est gentium, tam locupletem autorem, qui non uno loco peccatum et semper peccatum, nunquam poenam, nunquam imperfectionem, nunquam infirmitatem vocat. Neque enim Augustino, quanquam omnium summo, licuit vocem Pauli mutare et aliam invenire.

25 Dicimus ergo, si probaverint, vel ex absurditate sententiae, vel ex consequentia, peccatum hoc non esse peccatum vere, cedemus et peccatum hoc loco non peccatum, sed poenam significare consentiemus, alioqui ne angelis quidem de coelo aliud dicentibus cessuri. Quid quaeritis amplius, sophistae? ac patres quidem excusatos habeo, qui vel tentatione vel necessitate adacti 30 fortiter negaverunt peccatum post baptismum remanere, quia cum illis pugnabant, qui gratiam simpliciter negabant: ideo ut digne eam commendarent, asseruerunt omnia peccata auferri. Et serviebat sermo eorum pulchre et apte materie (ut dicunt) subiectae, nam adversarii de peccato regnante disceptabant, hoc negabant aufferri, id quod impium est, vere enim totum peccatum abolitum 35 est, ut prorsus nihil regnet amplius. Quanquam Augustinus ipse in multis locis plane et vitium et peccatum appellet, ut est in Epistola ad Hieronymum,[1] ubi dicit, nemini tantam esse charitatem in hac vita, quae non augeri

[1]) August. de sententia Iacobi Lib. ad Hieronym. Opp. (Venet. 1729) II 600 „profecto illud, quod minus est quam debet, ex vitio est. Ex quo vitio non est iustus in terra, qui faciat bonum et non peccet. Ex quo vitio non iustificabitur in conspectu Dei omnis vivens. Propter quod vitium, si dixerimus quod peccatum non habemus, nosmetipsos seducimus, et veritas in nobis non est“. Vergl. Werke Bd. II 417.

Igitur frontes istas meretricias contemnamus et Augustinum cum Paulo iungamus, quod hic peccatum, ille vitium vocat. Vitium autem scimus id esse, quod culpam et reprehensionem habeat arguique dignum sit, etiam in rebus corporalibus. Sic habet universa lingua latina. Quare Paulum de 5 peccato audiamus, Ro. viij. dicentem: 'Misit deus filium suum in similitu- Röm. 8, 3. 4. dinem carnis peccati, et de peccato damnavit peccatum in carne, ut iustificatio legis impleretur in nobis, qui non secundum carnem ambulamus, sed secundum spiritum'. Quid est 'peccatum damnari de peccato'? Diximus Christum esse peccatum factum pro nobis, sicut dicit ij. Corint. vi. 'Eum qui 2. Kor. 5, 21. 10 non noverat peccatum, pro nobis peccatum fecit, ut iustitia dei essemus in illo'. Hic utrunque peccatum utroque loco ponit. Metaphoricum vel allegoricum est Christus, de quo peccato damnavit nostrum verum peccatum. Nam quod peccatum nostrum tollatur, unde habemus, nisi de Christo, facto peccato pro nobis? non utique de nostris viribus aut meritis, sed de peccato 15 dei, id est, quem deus peccatum fecit. Rogo cur non dixit 'extinxit peccatum', sed vigilanter ponit 'damnavit peccatum'? Non enim nos credimus cum Lovaniens. sophistis, Paulo defuisse verba, qui sit vas electionis, electis et propriis verbis locuturus praevisus. Quis enim est damnatus? deinde addit 'in carne', omnino asserens peccatum in carne, sed damnatum. Damnatus 20 utique is est, qui non modo a latrocinio aut malo scelere prohibitus, non modo captus et incarceratus, sed iudicatus et lata sententia mortis ductus est ad mortem, ut nihil aliud cum eo fiat, quam ut tollatur de medio, etiam si necdum sit sublatus. Quae est enim virtus talis latronis?

Ita peccatum per baptismum in nobis captum, iudicatum prorsusque 25 infirmatum, ut nihil possit, mandatur penitus abolendum, qui vero huic damnato consenserit, incurret illud Iohan. xvij. 'Spiritus arguet mundum de Joh. 16, 8. 11. iudicio, quia princeps mundi iam iudicatus est'. Damnatum peccatum et iudicium hoc rectum esse credere debemus et ipsum exequi. Quae sunt autem vincula huius captivitatis? Isa. v. 'Et erit fides cinctorium renum Jes. 11, 5. 30 eius et iustitita cingulum lumborum eius'. Sic psal. lxvij. 'Ascendisti in Ps. 68, 19. altum, captivam duxisti captivitatem, accepisti dona in hominibus'. Quis vero ignorat latronem liberum non minus esse latronem quam captivum? Sed virtus eius extincta est, ut nihil sit eo infirmius, cui mors est proxima, non potest modo, quod latro vellet. Miser ergo, sed tamen latro, si enim dimiseris 35 eum, faciet quae latro facit. Ita peccatum in nobis post baptismum vere peccatum est naturaliter, sed in substantia, nec in quantitate, nec qualitate, nec actione, in passione vero totum. Nam idem prorsus est motus irae et libidinis in pio et impio, idem ante gratiam et post gratiam, sicut eadem caro ante gratiam et post gratiam, sed in gratia nihil potest, extra gratiam 40 praevalet. Unde Paulus Ro. viij. 'lex spiritus vitae in Christo liberavit me Röm. 8, 2.

34 *car* C 40 in gratiam C 41 Ro. fehlt in ABC

a lege peccati et mortis'. Cur non dixit: 'liberavit me a peccato et morte'? Nonne Christus liberavit a peccato et morte simul? verum de opere proprio legis spiritus loquitur, quae hoc faciat quod Christus meruit. Christus quidem semel absolvit et liberavit omnes a peccato et morte, dum nobis legem spiritus vitae meruit. Ille ergo spiritus vitae quid fecit? nondum a morte, nondum a peccato liberavit, liberabit autem tandem, quia adhuc moriendum est, adhuc in peccatis laborandum. Sed a lege peccati et mortis liberavit, hoc est, a regno et tyrannide peccati et mortis, ut peccatum quidem assit, sed amissa tyrannide nihil possit, et mors quidem instet, sed amisso stimulo nihil nocere neque terrere possit. Ecce iam duos locos, in quo Paulus peccatum vocat reliquum malum baptismatis.

Röm. 8, 13. Col. 3, 5. Hinc Paulus Ro. viij. et Colos. iij. iubet mortificari membra super terram, iram, libidinem, avaritiam et similia, apertis verbis utens, iam non solum appellans ipsum peccatum, sed suis nominibus, iram, libidinem, avaritiam. Et haec novi isti linguarum autores persuadebunt non esse nomina vitiorum neque peccatorum. Scribit enim sanctis et fidelibus Apostolus. Fingant igitur: libido in isto loco non est vicium, sed poena peccati et imperfectio quaedam, non contra legem dei. An non erat etiam poena peccati ante baptismum? Cur tunc erat peccatum? An imputatio hic sola mutavit rem et naturam? Necesse ergo habebunt universum Paulum ferme novis vocabulis replere, erasis istis inoletis. Sic Ro. vi. 'Non regnet peccatum in mortali corpore vestro, ut obediatis concupiscentiis eius'. (Röm. 6, 12.) Quid clarius dici potuit? peccatum inest in corpore et concupiscentiae eiusdem, sed ne regnet curandum est: hic iam tertius locus. Quartus ibidem: (Röm. 6, 14.) 'Peccatum enim vobis non dominabitur, quia non estis sub lege, sed sub gratia'. Ecce sub gratia agentibus scribit, et peccatum eis non dominari dicit. Quod utique non de extraneo, sed intraneo oportet intelligi. Quis enim extraneo resistere potest et alterum prohibere, ne peccet? Quintus ibidem: (Röm. 6, 6.) 'Vetus homo noster simul crucifixus est, ut destruatur corpus peccati'. Noster, inquit, homo crucifixus est, et tamen destruendum est corpus peccati in eisdem nobis. Nunquam vult dicere, ut destruat corpus imperfectionis aut corpus poenae. Ecce quinque locos apertos habemus, in quibus Paulus peccatum vocat, praeter eos, quos non numeramus adhuc, ubi nominibus individualibus vitiorum utitur. Et haec omnia coelestia tonitrua cedere cogent sibi fumivenduli homunciones, una reperta glosella e proprio capite prolata, ne uno quidem loco scripturae roborata. Nam de septimo capite, quod totum huc pertinet, in sequentibus videbimus.

Quid ergo? peccatores sumus? imo iustificati sumus, sed per gratiam. Iustitia non est sita in formis illis qualitatum, sed in misericordia dei. Revera enim si a piis removeris misericordiam, peccatores sunt et verum peccatum habent, sed quia credunt et sub misericordiae regno degunt, et damnatum est et assidue mortificatur in eis peccatum, ideo non imputatur eis. Ista est

remissio baptismi gloriosissima et certe si spectes rem diligenter, fere maius est eum pro iusto haberi, qui adhuc peccatis infectus est, quam qui omnino purus est. Non ergo dicendum, quod baptismus non tollat omnia peccata, vere omnia tollit, non secundum substantiam, sed plurimum secundum substantiam et totum secundum vires eius, simul quottidie etiam tollens secundum substantiam, ut evacuetur. Nec ego solus aut primus ex hominibus post Apostolos haec dico. Augustini verba sunt: 'Remittitur in baptismo universum peccatum, non ut non sit, sed ut non imputetur'. Audis? Est peccatum etiam post remissionem, sed non imputatur. Non sufficit tibi haec ineffabilis dei misericordia, quod te penitus iustificat ab omni peccato, habens te ac si sine peccato sis, tantum ut pergas mortificare id, quod iam damnatum et prope mortem positum ab ipso est? Monstret itaque absurditatem et cogat Latomus, Apostolum non intelligendum de vero peccato proprie dicto. At dices: hoc iam non peccatum est, non imputari. Hoc est quod volo, ut non naturae operis, sed misericordiae non imputanti tribuatur. Latomus autem misericordiae ignoscentia postposita vult ex natura non esse peccatum. Hoc vero est sacrilegium.

Ex iis puto defensum nunc, Omne opus bonum esse peccatum, nisi ignoscat misericordia. Nam nec ipsi possunt negare, quod fructus referat naturam arboris. At arbor iam probata est, non sine peccato esse, licet damnato et indulto. Hic etiam Augustinus[1] i. Retra. xix. dicit, ubi disputat, an mandata dei impleantur in hac vita, concludit: 'Omnia mandata dei implentur, quando quicquid non fit, ignoscitur'. Nonne hic clare dicit, non operibus factis sed misericordia ignoscente dei mandata impleri? Quid autem ignoscitur nisi peccatum? Claret ergo in meris cavillis verborum sophistas haerere, dum negant peccatum esse, et tamen appellari a Paulo peccatum concedunt, ut possis dicere secundum eos: 'Opus bonum non est peccatum, est tamen illud quod dicitur peccatum', sicut supra de impossibili: 'Mandatum dei non est impossibile, est tamen quod dicitur impossibile'. Quasi Demodocum apud Aristotelem aemuleris et dicas: 'Lovanienses insipientes quidem non sunt, faciunt tamen ea, quae faciunt insipientes'.[2] Scilicet, tantas tragoedias movent, tantum ne voces istas 'peccatum' et 'impossibile' in publico sinant ullo sensu valere, nulla culpa, nisi quia contradictum est ab eis, ne Magistri nostri a veritate confundantur.

Et quia hic de peccato diximus, praemonitum volo lectorem, ut habeat quod breviter omnibus a Latomo inductis respondeat. Observa primum: Latomus incedit per omnia, quasi peccatum a me assertum nihil sit et iam dudum triumphatum, ut est mos sophistarum ante victoriam exultare et petere

11 acsi C

[1]) Aug. Opp. Venet. 1729 I 29. „Omnia ergo mandata facta deputantur, quando quidquid non fit, ignoscitur." Vergl. oben S. 56. [2]) Arist. Ethica Nicom. VII 9: „ὥσπερ τὸ Δημοδόκου εἰς Μιλησίους· Μιλήσιοι ἀξύνετοι μὲν οὐκ εἰσίν, δρῶσι δ' οἷάπερ οἱ ἀξύνετοι".

principium viciosissime. Ideo quicquid scripturae vel patrum potest corradere, in quo negantur peccare fideles, huc pertinere credit, ut me concludat. Tu
Röm. 6, 12. ergo ad ista omnia utere Pauli verbo Ro. vi. 'Non regnet peccatum in mortali vestro corpore', ut aliud scias esse 'peccatum regnare' et aliud 'peccatum regnari'. Intelligis? Nam sic potes dicere etiam Latomi usu, aliud esse 'peccatum velle', aliud 'peccatum explere', cum sit tamen idem peccatum, ut furtum vel homicidium. Dic ergo, quando nubibus testimoniorum advehitur: Domine numerator testimoniorum et non ponderator eorum,[1] vos valde bene probatis, non esse in sanctis vel operibus eorum peccatum regnans, sed non probatis, non esse peccatum regnatum, seu illud quod Paulus tangit, dum 5
Röm. 6, 12. dicit: 'Non obediatis concupiscenciis eius'. Eius, Eius, auditis D. Latome? Eius peccati, quod non regnet in corpore, et tamen sit in corpore cum suis concupiscenciis. Nam Lutherus nunquam de regnante peccato dixit, quod in sanctis esset. Vos ergo non recte facitis, qui aliud promittitis et aliud facitis. Vultis confutare Lutherum, et confutatis aliquem vestrum Morpheum. 15

1. Cor. 7, 28. Exempli gratia, quando Paulus i. Cor. vij. dicit: 'virgo si nubit, non peccat, et si duxeris uxorem, non peccasti', hoc D.[2] vestra inducit contra Lutherum,[3] et non concluditis: quia idem est cum illo 'non regnet peccatum in corpore vestro', ergo de regnante peccato loquitur, quod dictionis series probat, quia de sanctis loquitur, in quibus nullum peccatum regnat. Nonne 20
1. Joh. 3, 9. et Lutherus[4] multo fortius quam vos dixit ex i. Iohan. iij. 'Qui natus est ex deo, non peccat et non potest peccare'? 'Virgo nubit et non peccat' minus
Röm. 6, 14. est quam 'non potest peccare'. Hoc Paulus dicit sic Ro. vi. 'Peccatum vobis non dominabitur', id est, non potestis peccare, 'quia non estis sub lege sed sub gratia'. Nam et Latomus, qui dicit 'Virgo nubens non peccat', et 25 Lutherus, qui dicit 'Virgo nubens non potest peccare', negare non possunt, quin virgo nubens peccet in reddendo debito carnis, ut unanimiter omnes
Ps. 51, 7. dicunt,[5] et probat psal. l. 'Ecce enim in iniquitatibus conceptus sum, et in peccatis concepit me mater mea'. Quomodo ergo peccat nubens et non peccat? An nubere Latomus eo tantum trahet, quod in sponsalibus agitur 30 ante secreta cubilis? Non credo sic aperte sophisticaturum, sed sophisticetur:
1. Cor. 7, 3. quid ad illud praeceptum, quod ibidem praemittit 'uxor viro debitum reddat, et vir uxori debitum reddat'? An hic non opus illud conceptionis in peccato, quod David dicit, docet? At nubens huic operi sese ex animo tradit. Sed et Latomus quoque dicit sanctos saepius peccare: potest et virgo nubere 35 aliqua veniali peccato concurrente, ergo contra Apostolum virgo nubens peccabit.

Sed audacem Apostolum vide, qui sine consensu facultatis theologicae
1. Cor. 7, 5. Lovaniensis amplius loquitur: 'Nolite fraudare invicem, nisi forte ex consensu

17 Peccasti. Hoc ABC

[1]) Vergl. S. 62. [2]) D. = Dominatio. [3]) Opp. Lat. Bl. 4. [4]) Bd. II S. 420.
[5]) Vergl. Petr. Lombardi Sent. IV. dist. XXXI. F sq.

ad tempus, ut vacetis orationi, et iterum revertimini in id ipsum, ne forte tentet vos Satan propter incontinentiam vestram'. Quis? tu Paule absque literis et sigillo facultatis Theolo. Lovaniensis audes incontinentiam ponere in sanctis et iis, quos orationi vacare doces? Certe tu Tacianus, Cataphrigarum patronus es,[1] qui Matrimonium peccato involvis, imo non tantum matrimonium, sed sanctos dei. Et omnis illa pompa in te ruet, quam Latomus pro absurditatibus contra Lutherum inducit, et futurum est, ut libri tui exurantur, tum postea terribilis bulla cultrices illas fideles agri dominici[2] comprobabit, surgetque Latomus ac ratione reddita probabit, quod incontinentia illa non sit incontinentia, sed infirmitas et poena. Et quando Satanas eos tentat, non ad incontinentiam, sed ad infirmitatem tentat, quod si quo casu consenserint incontinentiae, non peccato consenserint, sed infirmitati et poenae, ac per hoc dum peccant, etiam non peccabunt. Vide quam foedus tu es futurus haereticus. Denique hinc fiet, ut divina mandata universa non prohibuerint peccatum, sed infirmitatem et poenam peccati. Et nova Theologia in mundum veniet, quod peccatum sit non consentire peccato, sed infirmitati et poenae, et deus non prohibuerit vitare peccatum, sed infirmitates et poenas peccati. Et erit sensus Pauli Ro. vi. 'Non regnet poena peccati in corpore vestro', vel 'non regnet infirmitas in corpore vestro, ut obediatis concupiscentiis eius'. Rursum consentire ei quod peccatum et damnatum non est, peccatum erit. Nova plane ratio peccati. Infirmitas non est peccatum nec damnata. Et tamen si consentias rei nec damnatae nec culpabili, peccasti. (Röm. 6, 12.)

Quare, si consultum piis animabus voluissent sophistae isti, omissis verborum elusionibus, rem simpliciter, ut est, proposuissent in hunc modum. Ecce, optimi fratres, fatemur opera bona deo placere omninoque per ea nos salvari, sed non sic sunt bona, quod sine peccato sint, sed quia adversus peccatum pugnando facta sunt. Hoc ipsum enim bonum opus est totum, quod peccatum in nobis est, et nobiscum ipsis pugnamus ne regnet, ne obediamus concupiscenciis eius. Iam licet rigor legis divinae etiam hoc exigere possit, ut ista pugna in nobis non sit, quia tales non creavit nos ab initio, 'rectum enim fecit deus hominem, ipse se miscuit infinitis quaestionibus' (ait sapiens). Nam hoc malo impedimur, ne toti simus in eius lege, et pars nostri, quae nobiscum pugnat, legi eius adversatur. Tamen promisit misericordiam et ignoscentiam omnibus, qui saltem non consentiant huic parti, sed pugnent adversus eam et abolere studeant. Hoc studium placet, non quia dignum, sed quia ipse indulsit et acceptare promisit. Proinde ne infleris aut superbias, habes in teipso, unde iudicium et rigorem metuas, et ad (Pred. Sal. 7, 30.)

11 tentat. Quod AB fedus AB 17 poenae. Et ABC

[1]) Vergl. Opp. Lat. Bl. 4. „Manichaei, Cataphrigae et Taciani propter hoc pulsi sunt de ecclesia, quod nuptias damnarent dicentes, Copulam carnalem esse peccatum aut non posse fieri sine peccato, contra Apostolum etc." [2]) Vergl. S. 77.

Röm. 9, 16. misericordiam solam tete conferas. Hac enim miserente, non te currente, bona sunt opera tua. Aliud ergo de te iudicabis bis secundum rigorem iudicii dei, aliud secundum benignitatem misericordiae eius. Et hos duos conspectus non separabis in hac vita. Secundum illum omnia opera tua polluta et immunda sunt propter partem tui adversariam deo, secundum hunc vero totus mundus et iustus. Atque ut hoc sis, Baptismi symbolum pro testimonio habes, in quo verissime omnia peccata tibi remissa sunt, remissa inquam in totum, sed nondum omnia abolita. Credimus enim remissionem peccatorum omnium factam absque dubio, sed agimus quottidie et expectamus, ut fiat etiam omnium peccatorum abolitio et omnimoda evacuatio. 10
Et ii, qui in hoc laborant, faciunt bona opera. Ecce, haec est fides mea, quoniam haec est catholica fides. Sophistae vero qui haec impugnant, hoc agunt, ut nobis fiduciam operam erigant et tam misericordiae quam iudicii dei
Ps. 10, 5. opus extenuent, sicut de eis dicitur psal. ix. 'Auferuntur iudicia dei a facie eius'. Et ideo et timorem dei et fiduciam nostram subvertunt, ferendi alio- 15
qui, si non hanc sortem nostram et capitale salutis praesidium nobis demoliri et vastare anhelarent, et in levioribus rebus vel luderent vel insanirent.

At dices mihi: 'distinctio illa nova et tua est, de peccato regnante et regnato, et arbitrio tuo posita'. Respondeo: Esto, contemne eam, non est mihi in verbis controversia, finge tu aliud. Saltem regnantis peccati vox non 20
meum inventum, sed Pauli autoritas est. Tu nunc illud, quod non regnat,
1. Mos. 4, 7. quovis nomine appellato, quamvis etiam pro me faciat Gene. iiij. 'Sub te erit appetitus eius, et tu dominaberis illius': hic certe peccatum subiectum describitur. Sed et Sophistae coguntur concedere, aliud peccatum veniale, aliud mortale. Et cum veniale asserant non nocere, non regnare, non damnare, 25
verissimum tamen vocant et proprie dictum peccatum, nec ideo alterius generis aut naturae peccatum faciunt, quia illud mortale, hoc veniale, sed utrunque defectum a lege dei et contrarium legi dei asserunt. Et ego aliud nihil peto, quam ut mihi permittant hoc modo peccatum vocare illud reliquum baptismo, quo modo ipsi veniale, quod misericordia egeat et natura sua malum et vitium sit, cui si consentias, etiam regnare fecisti et servisti ei ac mortaliter peccasti. In hoc habeo Paulum Ro. vi. satis iam memoratum, a quo non patiar me avelli. Non (inquam) negare poterunt duo mala superesse baptismo, peccatum et concupiscentiam eius. Verba Pauli aperta sunt, peccatum, fomes ipse, naturale malum, concupiscentia, motus eius, huic non obediendum, illud 35
Röm. 6, 6. destruendum dicit, 'ut destruatur (inquit) corpus peccati'. Appellent illa duo ut libet, sed non repellant esse dicta a Paulo. Mortificanda ea et destruenda vult Paulus, ut quae damnata sint ad mortificandum, mala ergo vicia et peccata sunt. Infirmitates enim et mortalitates et poenae non cadunt sub praecepto, nec in arbitrio nostro poni possunt. Quis enim mortem et 40
poenas mortificet, nisi solus deus sine nobis? Super peccata vero et ea quae

6 hanc AB

nos reos faciunt, praecepta feruntur. Cum ergo nobis praecipiat mortificare, non obedire illis, non utique poenas, non mortalitates, non infirmitates, sed peccata intelligit. Quae esset enim lex: Noli obedire hulceri, noli obedire febri, noli obedire fami et siti, noli obedire nuditati et vinculis aut con-
5 cupiscentiae unius illorum? Nonne et istae sunt infirmitates, poenae, mortalitates? sed peccato, peccatori et suggestionibus eorum, quae et ipsa peccata sunt, non est obediendum.

Quanquam stultum sit, nos in re tam manifestaria tot verbis laborare, cum Apostolum claris expressisque verbis habeamus, peccatum et concupiscen-
10 tias asserentem. Qui Pauli verbis non acquiescit, nostris quando capietur? Obsecro, quid facturi fuissent, si Paulus obscure fuisset locutus et pro 'peccato' 'malum' vel 'infirmum' posuisset? item pro 'obedire' et 'non regnare' 'vigilare' vel 'abstinere' dixisset, sicut Petrus dicit: 'Abstinete a carnalibus desyderiis', quam securos, quam letos hic triumphos ducerent! Nunc cum
15 luci et diei resistere nequeant, parant nubes illi obducere et in medio die tenebras creare, ut peccatum sit non peccatum, ut Paulus mentitus videatur. Quod si etiam patres pro ipsis sonare videantur, non tamen eis adherendum est, sed magis Paulo, etiam si vera dixerint, quia obscurius et impotentius quam Paulus loquuntur. Clariora sunt Pauli verba, quam ut ullins glosa
20 indigeant, imo glosa magis obscurantur. Quanquam, ut dixi, patres, tametsi hoc peccatum et vicium vocant aliquando, tamen saepius de peccato regnante loquuntur. Quare sophistis nostris per patrum dicta me oppugnantibus sic dixerim: Vos per obscura probatis clarissima et per humana tractatis divina. Quare cum hoc etiam vester Aristoteles[1] prohibuerit, ne ignota per ignota,
25 obscura per obscura, multo magis ne manifesta per obscura probentur, concludo vos ineptos disputatores, qui non nisi toto opere et omni tempore principium viciosissime petitis. Summa responsionis Lutherianae et confutationis Latomianae est haec. Si peccatum in locis Apostoli Pauli citatis probari potest, non esse vere et proprie peccatum, ruit Lutherus. Si non
30 potest probari, ruit Latomus. At probari non potest nisi per quaedam patrum dicta, sibi etiam pugnantium, insuper humana, si non pugnarent etiam, quibus praeferri debent divina, sine quorum autoritate nihil est asserendum: quare ruit Latomus et omnia sua, et stat Lutherus cum omnibus suis.

Ego tamen laudo Latomi fidem et constantiam, qui postquam semel
35 susceperit partes sophisticae pertinaciae tueri, nihil committat, quod ingenio et pertinacia sophistarum sit indignum, sed omnia trahat, depravet, torqueat, cogat, quaecunque divina et humana contra se faciunt, quocunque volet. Sicut enim superius[2] vidimus, ubi tot scripturae testimonia probant, man-

1. Petr. 2, 11.

---

20 tamen et ipsi hoc ABC   21 tum saepius ABC; die im Text gegebene Lesart ist unsre Conjectur

[1]) Arist. Analyt. priora II 16. Top. V 2.   [2]) Vergl. oben S. 53 ff.

Pf. 58, 5. datum dei esse impossibile nobis, ut nihil sit manifestius, tamen sicut aspides surdae ad haec occludunt aures et avertunt oculos, tantum ut unicum illud suum semel susceptum decretellum in publico obtineant: 'Anathema sit, qui dixerit, deum nobis praecepisse impossibile'. Hoc humanum verbum regnare necesse est, hoc omnes probare, hoc nulla glosa moveri oportet. At tonitrua divina silere et iacere oportet, tum quasvis libidines glosarum admittere cuiuscunque nebulonis. Hominis verbum sacrum et venerabile est, dei verbum prostibulum est. Ita et hic, cum tot sacra fulmina testentur, peccatum et concupiscentiam relinqui post baptismum, ut etiam iram, libidinem, avaritiam, incontinentiam aperte appellent, nominibus scilicet omnium sensu eis, quibus vicia et peccata nominari solent in omni lingua, adhuc erigunt sese frontes istae, aures continent, oculos claudunt, cor avertunt, tantum ut suum hoc humanum verbum omnium aures occupet, solum hoc sit theatrum, contra hoc nemo mutiat: esse scilicet solam reliquam poenam et infirmitatem post baptismum. Huic sileant divina oracula, huic cedat Paulus, huic cedat et 15 ipsa experientia quottidiana nostra et omnium sanctorum. Quod si non cesserint, larvam induant et nomine peccati repraesentent imperfectionem et infirmitatem, caveantque nostris glosis sese non accommodent. Nam et hoc Latomus superius fassus est, Sanctos multa peccare (suo peccati significatu) surreptione, ignorantia et aliis modis, id quod Paulus vocat concupiscentias 20 peccati in corpore mortali, quibus non obediamus, id est, non consentiamus: neque enim ignorans aut praeventus aut invitus consentire potes, dixit enim invitos peccare. At quia Paulus idem vocat peccatum, cogitur per peccatum poenam intelligere, nulla causa quam quod spiritus et non homo hoc locutus est, ut stet in arbitrio sophistarum, quid peccatum, quid poena esse debeat: 25 Jef. 16, 6. obsecro, quem non urat ea arrogantia plusquam Moabitica?

At dices: 'non tu credis ergo dictis patrum?' Respondeo: Credam? quis mandavit illis credi? ubi est praeceptum dei de ista fide? Cur illi non crediderunt suis patribus? praesertim Augustinus, qui liber esse voluit et omnes esse liberos iussit in omnium hominum scriptis?[1] An quia Sophistae nobis hanc invexerunt tyrannidem et captivitatem libertatis nostrae, donec

5 An C 18 accomodent AB 29 Augusti. AB Augustino C; es ist aber in „Augustinus" aufzulösen, „illi" gleich dem „illis" in derselben Zeile auf die Väter zu beziehen, während es bei der Auflösung „Augustino" auf die „Sophisten" gedeutet werden müßte, wobei aber die ganz verschiedene Beziehung des doppelten illi uns hart zu sein scheint. Ed. Ien. Erl. Augustino, Witt. Augustinus; Walchs Übersetzung läßt unklar, wie er die Stelle gefaßt wissen will

[1]) Vergl. August. ad Vincentium Rogatistam Epist. (Opp. Venet. 1729 Tom. II 245): „Noli contra divina tam multa, tam clara, tam indubitata testimonia colligere velle calumnias ex episcoporum scriptis .. (weder der zeitgenössischen, noch aus früherer Zeit) .. quia hoc genus litterarum ab auctoritate canonis distinguendum est. Non enim sic leguntur, tamquam ita ex eis testimonium proferatur, ut contra sentire non liceat, sicubi forte aliter sapuerunt quam veritas postulat."

et bis sacerrimo Aristoteli non resistendum, sed obsequendum coegerint, ideo perpetuo in illa serviemus et non aliquando in Christianam libertatem respirabimus et nostras literas vel postliminio huius Babyloniae suspirabimus? 'At sancti fuerunt et scripturas elucidaverunt', inquis. Quis et hoc probavit, scripturas esse elucidatas ab eis? quid si obscurarint? Quo iudicio probas eos elucidasse scripturas? An Lovanialiter et Colonialiter dicturus es 'mihi sic videtur' et 'sic dicunt'? videantur sibi sane et dicant, modo mihi rem probent, aut desinant me in verba sua inania cogere. Mihi non est mandatum visionibus illorum, sed verbis dei credere. Unus est magister Christus, (Matth. 23, 8.) et iudicio divinae scripturae probandi sunt patres, ut cognoscantur qui eas elucidarint et qui obscurarint. Sicut Paulus iussit: 'Omnia probate, quod (1. Thess. 5, 21.) bonum est tenete'. Et i. Corint. xiiij. 'Unus aut duo prophetent, caeteri (1. Cor. 14, 29.) diiudicent'. Qui omnia probanda mandavit, non Augustinum, non Origenem, non ullum hominem excepit, ne Antichristum quidem Papam. 'At scriptura obscura indiget explicatione': dimitte eam ubi obscura est, tene ubi clara est. Et quis probavit patres non esse obscuros? Iterum tuum 'videtur' et illorum 'dicunt'? Quid enim faciunt et patres, quam ut clarissima et apertissima scripturae testimonia quaerant et proferant? Miseri Christiani, quorum verbum et fides adhuc in hominum glossis pendet et eorum elucidationem expectat. Frivola sunt ista et impia. Scripturae omnibus communes sunt, satis apertae, quantum oportet pro salute, satis etiam obscurae pro contemplatricibus animabus. Quisque suam sortem in abundantissimo et communissimo verbo dei sequatur, et verba hominum aut repudiemus aut cum iudicio legamus. Haec satis pro ista autoritate et nimio plusquam satis.

TERTIO

Invadit[1] Paulum Ro. vij. Hic Latomus meam sententiam mihi maxime confirmat et prodit, quam non studio veritatis, sed animo depravandi et fallendi orbem hunc librum scripserit, tantum ut ignominiam incendii et iudicii sacrilegi solaretur. Nam quantumlibet cervicosus et pertinax, tamen ita pallidus et trepidus, silens cautusque incedit per verba Pauli, ut videatur timuisse per singulos apices, ne hiatus quispiam appareret et misellum sophistam absorberet. Postquam vero transivit ista pericula et in suum campum venit, ibi excursus facit, ibi patrum dicta conglomerat, ac si pro miraculo haberi velit, quod sedentarius et ociosus lector multa aliena consarcinare et confarcire potest. Fortasse ea spe et consilio, quod multitudine me absterreret, ne scriberem denuo, cum infiniti sit voluminis ad singula eius respondere. *Sed fallet* eum spes, roboratis enim meis scripturis hoc ipso prostratus

[1]) *Opp.* Latomi Bl. 9a flg.

est, ut responsione singulari omnibus non sit opus. Summa ergo Latomianae evasionis est haec:[1] ea, quae hic a Paulo dicuntur, nihil aliud facere, quam esse infirmitatem baptismo reliquam, quae peccatum vocetur. Nihilominus spiritum, cum illam rexerit, sic bonum operari, ut illud non sit peccatum damnabile censendum, nec hominem ideo peccare in bono opere aut servire peccato. Hic primum vides Latomum non nisi differre et abducere lectorem ac tempus redimere, dum aliam a proposito tractat quaestionem. Suscepit enim quaestionem de peccato ignoscibili per misericordiam, de quo me loqui ipsemet non uno loco testatur. Et per omnem et post omnem istum tumultum testimoniorum concludit in hunc modum: 'Ecce non est peccatum damnabile',[2] cum sic debuerit concludere: Ecce non est peccatum, ne ignoscibile quidem, nec cui opus sit misericordia. Sicut si me redargueres, qui risum veniale peccatum dixissem, et post effusam tuam omnem salivam et sudore exhausto, tandem anhelares in me dicens: 'En risus non est mortale peccatum'. Talis est disputatio Eliu adversus Iob. Putas autem parvam esse partem pacientiae ferre has nequitias, dolos et artes eorum, qui Magistros orbis terrarum se iactant, in re tam sacra et necessaria? Non queror iam eos ignorare, quid sit peccatum, sed quod maliciose simulent et negent sese ignorare, et imponant piis cordibus impudenti mendacio suo.

Hiob 32 ff.

Sed fiduciam mihi facit formidolosus et fugitivus sophista. Paulum in faciem eius statuam, ut effugere non possit, persequar et comprehendam, nec convertar, donec deficiat. Aut Latomus Paulum, aut Paulus Latomum occidet, frustra praesidiis humanis fidentem. Quaero igitur primum, an mihi, ut Christiano Euangelium professo, liceat appellare peccatum, quod Apostolus Paulus vocat peccatum? Nihil iam disputo, quid peccatum significet, de hoc post videro. Volo simpliciter mihi responderi, an isto Paulino vocabulo mihi liceat uti. Si non licet, deleatur Paulus, si licet, quid tragicis istis vocibus in me mugiunt sophistae, quod opus bonum appellarim peccatum? Nonne ipsis licet bonum opus vocare imperfectum et infirmum? Quid ergo? nunquid cogent me, ut verbis eorum utar? Aut quare nolunt cogi, ut meis et Paulinis verbis utantur? Ipsi nolunt peccatum appellare. Esto. Et ego nolo infirmitatem et imperfectionem vocare. 'At sancti patres peccatum interpretati sunt imperfectionem et infirmitatem'. Esto, quis me coget patrum verbis uti? quis coget me Pauli verbum deserere? An dicent 'quia absurdum et periculosum'? Hoc iam non in me Lutherum, sed in Paulum et spiritum

Ps. 18, 38.

23 humanis praesidiis C

[1]) Vergl. Opp. Lat. Bl. 11: „ipsum concupiscere, qui est motus carnis sive sensualitatis, rationi et legi rebellis, non est peccatum, nisi adhibeatur rationis consensus". 11b: „pronitas ad malum et difficultas ab bonum non faciunt opus virtutis esse peccatum". [2]) Bl. 11: „baptismus omnium praeteritorum tam originalium quam actualium peccatorum reatum abstulit, ac per hoc omnem damnationem: et quamdiu post adeptum baptismum non secundum carnem ambulant, id est, concupiscentiae non consentiunt, nihil habent damnationis, quia non peccant".

Christi vergit. 'At tu non uteris peccato, ut Paulus': quis hoc vobis dixit? 'collatio patrum et tui': quis fecit hanc collationem? 'Nos': qui estis vos? quis facit nos certos, vos non errare? An quod Bulla vos approbavit? Iam quis certos vos fecit, patres recte Pauli verbum tractasse? Auditisne? quid mussatis? Vides ergo omnia Sophistarum adhuc ex suo proprio capite procedere. Te vero Latomum sophistarum ducem seorsum convenio. Causa premit humeros tuos, agis enim talem ac tantum, qualem ac quantum nec Cicero nec Demosthenes egerit. Incendiarios, sacrilegos, homicidas, lesae pietatis Christianae reos vos coram et deo et hominibus ago. Tu ergo ne existimes te iam disputare et ludere. Seria res est, quam gerimus.

Scilicet, quia comprehensi estis in ignominia, festinastis enim ad gloriam in principio, ideo confusio incipit fieri finis eius, hoc est, quod sic mugitis, tonatis, insanitis, ut auribus obtusis neminem audire velitis, sed tantum hoc insanis clamoribus iactetis: 'Non est peccatum, non est peccatum, non est peccatum in bono opere'. Quicquid ego affero, interpretor, expono, nihil est, tantum in vocabulum sic insanitis, non alia causa, quam quia a vobis damnatum timetis per Paulum in confusionem vestram resuscitandum esse, adeo ut Latomus incredibili impudentia hoc ipsum vocabulum a me positum nullo loco non interpretetur pro mortali et damnabili peccato, quod tamen in Paulo vult infirmitatem tantum significare. Mihi quo potest atrocius et odiosius interpretatur ubique, oppressa semper mea interpretatione, etiam confessus me de ignoscibili loqui, volens ut mundus intelligat a me peccatum vocari, quod ipse vult peccatum videri, honestus ille et verax vir. Rursus in Paulo sic interpretatur leniter, ut vocabulum prorsus tollat. Quam potens autor Latomus, qui vocabula elevandi et opprimendi, non pro meritis autorum, sed pro libidine sua ius habet. Ego vero tibi promitto et orbi, me non velle uti vocabulo aliter quam Paulus, in quod invoco nomen domini, ut mihi resistat, si aliter usus fuero. Quid vis amplius? At vocabulum ipsum volo tenere, et tua patrumque vocabula nolo, quod scias. Volo, inquam, peccatum dicere, quod vos defectum vel imperfectionem dicitis, nunquid me aliter coges? Nihil moveor vestro impetuosissimo tumultu, quem non sine causa vos concitare video, nempe ne succumbatis et inveniamini temere in tanta crimina irruisse, sed hoc antea fuerat praevidendum. Veniamus igitur ad significationem vocabuli huius. Paulus peccatum vocat id, quod reliquum est baptismo, patres non peccatum, sed infirmitatem et imperfectionem vocant. Hic in bivio stamus. Ego Paulum, tu patres sequeris. Augustinum excipio, quia ille fere vicium et iniquitatem rotundis verbis vocat.

Ulterius ad caput dissensionis venimus: An tale peccatum seu, ut tu vis, infirmitas, natura sua vel sola misericordia ignoscente non sit contra deum et legem eius. Nonne haec est summa disputationis nostrae? Ego

4 Auditis ne ABC 13 & auribus AB 19 loco, non AB 24 leniter fehlt in C 27 in quo C 28 usus usquam fuero C

probare, sed est humanum inventum, ut non potes negare, sed necessarium (ut videtur vobis) propter rationem praedictam. Nonne ita habent? Nonne ego tua intelligo? et nihil contra haec imprudens aut ignorans posui, ut te Magistro mihi plane nihil fuerit opus. Iam si ego modum illustrante spiritu invenero, ut et pietas illesa maneat articulorum fidei, et Paulus simul illaesus, non egens ulla vocabuli sui metamorphosi violenta et inaudita, sed simpliciter, proprie et germane, id quod alias significare possit, cum quo et satisfiat rationi illi urgenti vos ad aequivocandum vocabulum solo isto loco, id est, in Paulo, ac praeterea nusquam in scriptura, velles mihi tu invidere? atque si tu nolles amplecti, velles me quoque meo gaudio spoliare, quando in rerum summa pulchre conveniremus? At ego a simplicitate verborum dei non paterer me avelli, quae si, salva pietate fidei, possem bono sensu intelligere, vestris humanis inventis plane cedere nollem.

Dicis autem: 'Si in summa convenimus, quid prophanas vocum novitates suscitas, et non citra scandalum nobiscum communicas?' Respondeo: quod malo de fonte quam de rivulis bibere, an tu me hoc prohibebis? Duo enim sunt, quae me movent. Primum, quod scripturas in suis viribus puras, ab omni hominum etiam sanctorum contactu mundas, ab omni terreno condimento synceras habere volo. Vos enim estis, qui prophanas vocum novitates non vitastis, ut Paulus ait, sed humanis glosis vestire et terrenis condimentis condire voluistis sanctas istas delitias dei. Et anima mea nauseat, cum Ezechiele, panem comedere stercore humano opertum. Scis, quid hoc significat? Alterum, quod verbis iam non synceris nec syncere mysterium istud gratiae et peccati tractare potueritis, deinde nec intelligere, tandem nec amare, ac sic frigidi, pallidi, tristes, segnes in laude et amore dei facti estis. Humanum enim verbum divino additum velamen est veritatis purae, imo, ut iam dixi, stercus humanum est, quo operitur, sicut in Ezechiele figurat dominus. Manna est, quod in urna aurea servari velit, non in manibus hominum iactari et versari. 'Quis (inquies) ergo tuus est iste modus?' Referam, et si suspicer vobis allium et pepones Aegypti anhelantibus et iam dudum corrupto palato male habentibus non placiturum. At mihi satis fuerit, quod confutare eum vos non poteritis, vos autem reos agere ille possit, qui verba dei torqueatis in eum sensum, quem in nullo alio loco habent, id quam sit indignum audiri de Christianis, nedum Theologis, nemo non sentit.

[1. Tim. 6, 20.] [Ezech. 4, 12f.] [4. Mos. 11, 5.]

Scriptura divina peccatum nostrum tractat duobus modis, uno per legem dei, altero per Euangelium dei. Haec sunt duo testamenta dei ordinata ad salutem nostram, ut a peccato liberemur. Lex aliter non tractat peccatum, quam ut ipsum revelet, sicut dicit Paulus Ro. iij. 'per legem cognitio peccati'. Quae cognitio docebat duo, corruptionem naturae et iram dei. De priore dicit Ro. vij. 'Concupiscentiam nesciebam esse peccatum, nisi lex diceret:

[Röm. 3, 20.] [Röm. 7, 7.]

---

9 tu mihi C   16 an tu hoc (ohne me) C

et ornat temporalibus beneficiis, ut regnis, opibus, gloria, fama, dignitate, honore, voluptate et iis similibus, ita ut non modo speciei propriae, sed et retributionis divinae operculum accedat naturali caecitati, quae ignorat vere bona, ut secure ista et pertinacissime bona esse contendat, super qua re potissimum prophetia laboravit, et omnes prophetae occisi sunt, quod haec carperent et veriora bona exigerent. Prophetia enim nihil aliud quam expolitio et (ut sic dixerim) praxis et applicatio legis fuit, seu quod dicitur in syllogismis subsumptio, quae ut quodlibet opus bonum incideret, pronunciaret, an vere maleve bonum esset. Hinc multa legimus reprobari in libris antiquis, quae obstupescimus. Hinc prohibuit deus, ne suum sensum sequerentur, sed vocem eius audirent. Ideo eis semper providit prophetas, qui legem practicarent in his bonis (ut sic dixerim) velut in exemplis monstrando, quid esset lex.

Sola igitur lex ostendit, non quidem esse ista mala per se, cum sint dona dei, sed esse in malo usu propter radicale illud peccatum occultissimum, quo in illis confidebant, placebant, gloriabantur insensibili malo, sicut et nunc et semper facit hoc intimum peccati malum, cum in solo deo fidendum, placendum et gloriandum sit, sicut Hiere. ix. dicit: 'Non glorietur sapiens in sapientia sua, nec fortis in fortitudine sua, nec dives in diviciis suis'. Omnia enim haec sunt bona, dispersa gratuito in malos frequentius quam in bonos, ita ut psal. lxxij. sese periclitari ob hoc queratur, et pene effundi gressus suos, sed omnia sunt (ut dixi) sub ira et maledicto conclusa nec quicquam prosunt, et adeo non parant de congruo ad gratiam, ut magis incrassent cor, ne gratiam desideret aut necessariam sentiat, sicut dicit psal. c. xviij. 'Coagulatum est sicut lac cor eorum'. Melius Heb. 'Incrassatum est sicut adeps cor eorum'.[1] Hic populus proprie in scripturis arguitur impietatis, incredulitatis, durae cervicis, quod indomitum sensum in istis speciosis bonis humiliare non possent, nec legem nec peccatum suum in illis agnoscere, semper arbitrati sese obsequium in his prestare deo prae omnibus aliis vere iustis. His frustra praedicatur, hi viri sanguinum et doli. Summa, lex illis est impleta, nec indigent gratia (ut dixi) nisi ex quodam superfluo exactionis divinae. His est velatus Moses, nec ferunt faciem eius cornutam,[2] mali esse in tanta sapientia, bonitate, iustitia, religione non volunt nec se esse cognoscere possunt, quia non audiunt. Vides ergo, quam excedat lex naturalem rationem incomparabiliter, et quam profundum sit peccatum, cuius cognitionem docet lex. Hi ergo omnes sub ira, quia omnes in peccato.

Euangelium contra sic tractat peccatum, ut ipsum tollat, et sic pulcherrime legem sequitur. Lex enim introduxit et nos obruit peccato per cognitionem eius, quo fecit, ut ab illo liberari peteremus et gratiam suspiraremus. Nam Euangelium etiam duo praedicat et docet, iustitiam et gratiam dei.

Marginalia: 5 — 10 — 15 — Jerem. 9, 23. — 20 — Ps. 73, 2f. — Ps. 119, 70. — 25 — Ps. 5, 7. — 30 — 35

27 possint C

1) Vergl. Bd. IV 290. 340. 2) Nach Vulg. Exod. 34, 29 flg.

Per iustitiam sanat corruptionem naturae, iustitiam vero, quae sit donum dei, fides scilicet Christi, sicut Ro. iij. dicit: 'Nunc autem sine lege manifestata est iustitia dei'. Et iterum Ro. v. 'Iustificati gratis ex fide pacem habemus &c.' Et iij. 'Arbitramur enim hominem iustificari ex fide'. Et haec iustitia peccato contraria in scripturis ferme pro intima radice accipitur, cuius fructus sunt bona opera. Huic fidei et iustitiae comes est gratia seu misericordia, favor dei, contra iram, quae peccati comes est, ut omnis qui credit in Christum, habeat deum propitium. Nam nec nos in bono isto iustitiae satis laeti essemus, nec magnifaceremus eius hoc donum, si solum esset et non gratiam dei nobis conciliaret. Gratiam accipio hic proprie pro favore dei, sicut debet, non pro qualitate animi, ut nostri recentiores docuerunt,[1] atque haec gratia tandem vere pacem cordis operatur, ut homo a corruptione sua sanatus, etiam propitium deum habere se sentiat. Hoc est, quod impinguat ossa et conscientiam reddit laetam, securam, imperterritam, nihil non audentem, nihil non potentem, ut quae mortem etiam rideat in fiducia ista gratiae dei. Proinde sicut ira maius malum est, quam corruptio peccati, ita gratia maius bonum, quam sanitas iustitiae, quam ex fide esse diximus. Nemo enim (si posset fieri) non mallet carere sanitate iustitiae, quam gratia dei. Nam remissio peccatorum et pax proprie tribuitur gratiae dei, sed fidei tribuitur sanitas corruptionis. Quia fides est donum et bonum internum oppositum peccato, quod expurgat, et fermentum illud Euangelicum in tribus farinae satis absconditum. At gratia dei est externum bonum, favor dei, opposita irae. Haec duo sic Ro. v. distinguit: 'Si enim unius delicto mortui multi sunt, multo magis gratia dei et donum in gratia unius hominis Iesu Christi in plures abundavit'. Donum in gratia unius hominis fidem Christi vocat (quam et saepius donum vocat), quae nobis data est in gratia Christi, id est, quia ille solus gratus et acceptus inter omnes homines, propitium et clementem deum haberet, ut nobis hoc donum et etiam hanc gratiam mereretur.

Iohannes i. Iohan. sic: 'Lex per Mosen data est. Gratia vero et veritas per Ihesum Christum facta est'. Et infra: 'Plenum gratia et veritate'. Ita veritas ex Christo in nos fluens fides est, gratia fidem comitatur ob gratiam Christi, sicut ibidem praemisit: 'de plenitudine eius omnes accepimus gratiam pro gratia'. Quam gratiam pro qua gratia? gratiam nostram, ut nobis faveret deus, pro gratia Christi, qua illi favet deus. 'Quia, inquit, Lex per Mosen data, sed gratia et veritas per Ihesum Christum facta est'. Habemus ergo duo bona euangelii adversus duo mala legis, donum pro peccato, gratiam pro ira. Iam sequitur, quod illa duo ira et gratia sic se habent (cum sint extra nos), ut in totum effundantur, ut qui sub ira est, totus sub tota ira

Röm. 3, 21. — Röm. 5, 1. — Röm. 3, 28. — Matth. 13, 33. — Röm. 5, 17. — Joh. 1, 17. — Joh. 1, 14. — Joh. 1, 16. — Joh. 1, 17.

10 — 15 — 20 — 25 — 30 — 35

29 Ioh. 1. Iohannes Baptista sic ed. Erl. nach ed. Witt. und Ien.

[1]) Vergl. Thom. Aq. Summa theol. II, 1. qu. 112 art. 2, wo „gratia" als „quoddam habituale donum animae" beschrieben wird.

est, qui sub gratia, totus sub tota gratia est, quia ira et gratia personas respiciunt. Quem enim deus in gratiam recipit, totum recipit, et cui favet, in totum favet. Rursus, cui irascitur, in totum irascitur. Non enim partitur hanc gratiam, sicut dona partitur, nec diligit caput et odit pedes, nec favet 5 animae et odit corpus. Et tamen donat animae, quod non donat corpori, donat capiti, quod non donat pedibus. Sic et in tota Ecclesia, quae in eadem gratia dei stat, ut Ro. v. dicit: 'Per quem habemus accessum in gratiam istam, in qua stamus &c.' Diversus et multiformis est in donis suis. Ita econtra, cui non favet, toti non favet, et tamen non totum punit, imo ille 10 uno peccato unius membri sub ira totus manet, et hic uno dono unius operis sub gratia totus manet, ut longe, sicut dixi, gratia a donis secernenda sit, cum sola gratia sit vita aeterna Ro. vi. et sola ira sit mors aeterna.

Röm. 5, 2. Röm. 6, 23.

Veniamus tandem ad institutum. Iustus et fidelis absque dubio habet gratiam et donum: gratiam, quae eum totum gratificet, ut persona prorsus 15 accepta sit, et nullus irae locus in eo sit amplius, donum vero, quod eum sanet a peccato et tota corruptione sua animi et corporis. Impiissimum ergo est dicere, baptisatum esse adhuc in peccatis, aut non esse omnia peccata plenissime remissa. Quid enim ibi peccati, ubi deus favet et nullum nosse vult peccatum, totusque totum acceptat et sanctificat? Sed hoc non est 20 referendum ad nostram puritatem, ut vides, sed ad solam gratiam faventis dei. Remissa sunt omnia per gratiam, sed nondum omnia sanata per donum. Donum etiam infusum est, fermentum mixtum est, laborat, ut peccatum expurget, quod iam personae indultum est, et hospitem malum extrudat, cui licentia facta est eiiciendi. Interim dum haec aguntur, peccatum dicitur et 25 est vere natura sua, sed iam peccatum sine ira, sine lege, peccatum mortuum, peccatum innoxium, modo in gratia et dono eius perseveres. Nihil differt peccatum a seipso, secundum naturam suam, ante gratiam et post gratiam, differt vero a sui tractatu. Aliter enim nunc tractatur quam antea. Quomodo antea tractabatur? ut esset et cognosceretur et obrueret nos, nunc 30 tractatur, ut non sit et eiiciatur. At non ob hoc non est vere et naturaliter peccatum. Quin ingratitudo et iniuria est gratiae et doni dei, negare ipsum vere esse peccatum. Gratia quidem nullum ibi peccatum habet, quia persona tota placet, donum autem peccatum habet, quod expurget et expugnet, sed et persona non placet nec habet gratiam, nisi ob donum hoc modo peccatum 35 expurgare laborans. Deus non fictos, sed veros peccatores salvos facit, non fictum, sed verum peccatum mortificare docet.

Ecce istum modum intelligendi et loquendi simplicem et Paulinum ego quaero et volo habere in tractatu peccati et gratiae. Hic purus et sincerus prorsus sine ulla difficultate capitur, nullis distinctionibus indiget et miro 40 modo blandus apertusque est et totam scripturam aperit. Non est hic necesse dicere, peccatum apud Paulum pro infirmitate capi, imo necesse est pro vero peccato capi, quo gratia et donum dei pure et vere commendentur.

baptisato faventem donumque peccato adversarium, non ad naturam peccati aut legem spectare. Et sic omnia, Latome, sunt tua inania et confutata, dispersa sicut pulvis ante faciem venti. Cum ergo huic sententiae meae faveat pietas, consentiant verba scripturae, sitque in ea simplicitas sinceritasque tam verborum quam rerum, nolo mihi auferri vocabulum peccati in omnibus hominibus omnibusque operibus eorum in hac vita, etiam si confitear, nihil eos habere peccati aut mali operis secundum gratiam dei. Qui me sequi nolet, omittat et sequatur alia, sed sua sciat humanis niti, mea divinis testimoniis. Non patiar, ut plus Augustino credatur Apostolum glosanti, quam ipsi Apostolo toties peccatum iteranti.

Videamus nunc congruentias scripturae in hanc sententiam. Christus Lucae ult. poenitentiam et remissionem praedicari dicit in nomine eius. Cur non satis erat remissio peccatorum? Nonne huc congruit, quod poenitentia est immutatio corruptionis et renovatio de peccato assidua, quam operatur fides, donum dei, et remissio gratiae donum est, ut non sit ibi peccatum irae? Nec enim praedicari docet poenitentiam illam ficticiam sophistarum, quae ad horam durat. Quam diu praedicatur, quam diu vivitur, poenitendum et novandum est, ut peccatum expellatur. Nunquid potes sic aptare ista duo infirmitati et poenae? quis de infirmitate poeniteat? quis poenam innovet? Idem facit verbum Iohannis Bap. a Christo repetitum: 'Poenitentiam agite, appropinquat regnum coelorum'. Quid hoc est nisi mutare vitam, quod fides facit peccatum expurgans, et sub dei regno esse, quod gratia facit remittens? Nam hos fructus dignos vocat Iohannes, si peccatum expurgetur, et non opera externa simulentur. Huc tam pulchre congruit parabola Matt. xiij. de fermento et farinae satis tribus, ut nihil aptius possit. Non sic autem congruit, si infirmitatem et poenam appelles peccatum, imo iam tenebras offudisti his vocibus, ut parabolam non videas nec sapias. Huc et parabola de semivivo a Samaritano curato tota et primo loco pertinet, qui non simul sanatus, simul tamen susceptus est curari, levita et sacerdote legis ministris videntibus eum, sed non iuvantibus. Lex peccatum (ut dixi) cognoscere facit, sed Christus per fidem sanat et in gratiam dei reducit. Huc illud Iohan. 'Qui lotus est, mundus est totus', nempe per gratiam, et tamen lavat per fidem operantem pedes peccati reliqui. Huc, quod nos palmites in Christo, qui est vitis, cum fructificemus ut mundi per omnia, tamen agricola coelestis mundum purgat, ut fructum plus afferat. Nihil horum potes ad poenae et infirmitates aptare, statim enim perit lavandi, purgandi, curandi sensus, nisi quod vaga venialia huc possis trahere, sed superficialis ille est sensus, folia praescindit, radicem non excindit. Et sicut similitudo habet a Latomo in-

[Margin: Luc. 24, 47. — Matth. 3, 2. 4, 17. — Matth. 3, 8. — Matth. 13, 33. — Luc. 10, 30 f. — Joh. 13, 10. — Joh. 15, 1. 2.]

---

1 peccati adversariam AB 15 donum dei et remissio. Gratiae donum AB, danach auch Walch und ed. Erl.; die richtige Interpunktion in C 28 toto ed. Witt. Ien.

ducta,[1] similis est iste modus curandi radenti capillos, ubi denuo renascuntur. Non sic donum dei, quod radices mortificare laborat, et non actus, sed ipsam personam purgat, ut venialia illa cessent aut certe minus pullulent: frustra venialibus resistis, nisi peccatum illud fomitis extinguas, unde illa pullulant. Peccatum semper concupiscit, sed concupiscentiae eius resistis, si non tantum motibus eius resistis, sed ipsum quoque iugulas, quod fit per donum fidei mortificantis, crucifigentis et passionibus variis exercentis veterem istum peccati hominem, ut Apostolus vocat. [Röm. 6, 6.] Huc quadrat et illa figura, quam supra posui,[2] [Richt. 1, 27 f.] quod filii Israel possessa terra Canaan reliquias Amorreorum, Iebuseorum, Cananeorum non deleverunt. Non erant alterius naturae reliquiae istae, quam ipsae gentes. At nostri isti infirmitatem et poenam etiam non malam, imo utilem et ferendam docent, quasi non sit expurganda.

[Röm. 6, 6 f.] Concludo ergo: Quando Paulus Roma. vi. peccatum in mortali corpore, [Röm. 8, 2.] peccatum non dominari, corpus peccati destrui, Ro. viij. a lege peccati liberari, [Röm. 7, 13. 23. 25.] Roma. vij. peccatum operari, peccatum repugnare, peccatum captivare, servire legi peccati, [1. Cor. 7, 5. 5, 8.] i. Cor. vij. incontinentiam, i. Cor. v. fermentum vetus maliciae et nequitiae, [Eph. 4, 22. Col. 3, 5.] Ephe. iiij. veterem hominem, Coloss. iij. iram, libidinem, avaritiam, [Hebr. 12, 1.] Hebr. xiij. circunstans peccatum, breviter nusquam non peccati et vicii nomine appellet, atque si semel tantum appellasset peccatum, nulli angelorum cederem: nunc cum tot locis idem constanter asserat, qui sunt illi homines, ut eorum glosas in textum, erasis Pauli verbis, me cogant reponere? Nolo eorum sententias, peccatum inesse nobis dico et in omnibus operibus nostris cum fiducia, quam diu hic sumus. Si ergo Lovanienses mei me ante audissent et plus in verba dei quam hominum intendissent, utique veritatem purius cognovissent, quae eos a tam immani blasphemia, sacrilegio, crimine, scelere praeservasset, ut verbum Pauli tam temere non exurerent. Sed et adhuc eis offero optionem, ut resipiscant, errorem agnoscant, dent gloriam deo, confiteantur suas insanias, quas nulla ratione tueri possunt, et ecce ignota sint eis omnia. Libentissime enim communicabo illis, nec memor ero malorum unquam, sicut nolo meorum esse deum memorem. Quod si persistent, quod execror, certe anathema eos habebo. Dominus viderit, an mea excommunicatio pluris minorisve sit, quam insulsae, sanguinariae, sacrilegae, breviter Papa et Roma dignissimae bullae. Amen. Ex istis credo nunc satis asserta, defensa et munita omnia, quae ad hunc articulum adduxi in resolutione mea,[3] quam Latomus oppugnat, et Latomi omnia esse nihil quam ignorantias scripturae, tum meras praesumptiones et petitiones principii.

Unum adiiciam, ut ratione et experientia causam istam iuvem. Cum sophistis disputo. Veniamus de regula ad exemplum, ne simus Stoici, qui

[1]) Opp. Latomi Bl. 6b. „Dicimus baptisma ... auferre crimina nec radere, nec ut omnium peccatorum radices in mala carne teneantur, quasi rasorum in capite capillorum, unde crescant iterum resecanda peccata." [2]) Vergl. oben S. 89. [3]) Vergl. Bd. II 411 flg.

sapientem eum definierunt, quem nunquam viderunt, qualem oratorem Quintilianus[1] quoque format. Quaero, an ullum hominem dare audeant, qui possit de uno suo opere bono dicere 'hoc est sine peccato', etiam eo modo, quo ipsi de peccato loquuntur. Ego non credo ipsosmet aut ullum hominem hoc ausurum de suo opere sentire. Si negant ullum posse, quid ergo me criminantur tam immaniter, cum ipsi idem sentiant, imo magis quam ego dicant? Ego enim de veniali peccato non dixi. Iam quae est absurditas, in omni opere bono ponere peccatum, cum ipsi fateantur, in plurimis certo esse peccatum, et in paucis non esse peccatum, etiam dum sine exemplo secundum regulam solam loquuntur. Si non est absurdum in uno aut multis, quomodo absurdum aut impossibile in omnibus? Sumus ergone pulchri doctores, qui regulam docemus sine exemplo? Sed dicent: 'Incertum est, cuius opus bonum sit sine peccato, tamen sine peccato esse non dubitamus'. Quid ergo facimus? ducimus homines in incertum cum nostris doctrinis? An hoc non est absurdum, docere in Ecclesia incerta? Quando ergo erit pax in cordibus nostris? Quid interim faciet? an orabit pro venia peccati in bono opere, aut iactabit illud coram deo? Periculum est, si peccatum est, et veniam non petit. Rursus periculum, si veniam petit, ubi non est aut non esse putat culpam. Mentietur enim et orabit pro eo, pro quo non orandum sentit, et hoc ipso confitebitur opus venia dignum, et faciet ei iniuriam. Suspendet in dubium? ergo etiam incerta orare oportet, non tantum operari? Gratias vobis, Magistri nostri, qui nihil certum nobis relinquitis, nec hoc quidem certum facitis, an sint incerta omnia.

Sed facessant ista. Exemplum huius regulae 'opus bonum est sine peccato' plane deest in hac vita, quia Paulus (ut diximus) non audet hoc asserere de suis operibus, 'Nihil mihi (inquiens) conscius sum, sed non in hoc iustificatus sum'. Certos autem nos esse oportet, ideo deus in gratia sua nobis providit hominem, in quo confideremus, et non in opera nostra. Nam quamvis per donum fidei nos iustificarit et per gratiam suam nobis factus sit propitius, tamen ne vagaremur in nobis ipsis et in his donis suis, voluit, ut in Christum niteremur, ut nec iustitia illa cepta nobis satis sit, nisi in Christi iustitia haereat et ex ipso fluat, ne quis insipiens, semel accepto dono, iam satur et securus sibi videatur, sed in illum nos rapi de die in diem magis voluit, non in acceptis consistere, sed in Christum plane transformari. Illius enim iustitia certa et perpetua est, ibi non est nutare, ibi non est deficere, ipse dominus omnium. Ideo Paulus mira diligentia quoties fidem Christi praedicat, sic praedicat, ut non tantum per illum aut ab illo sit iustitia, sed etiam in illum, ut nos in ipsum referat et transformet et velut in absconsum ponat, donec transeat ira. Sic Ro. v. 'Iustificati ex fide

1. Cor. 4, 4.

Röm. 5, 1.

11 ergo ne ABC 22 nihil incertum AB ed. Erl. nihil certum C nihil nisi incertum ed. Witt. Ien. und danach Walchs Übersetzung

1) Vergl. Quintil. instit. orat. lib. 8 prooem. 18 sq.

aperta et clara, quod delectetur in lege dei et serviat mente legi dei, quod nulli impio potest quadrare, qui totis viribus repugnat legi dei, sicut c. iij. et v. docuerat. Meum consilium sit: qui sacras literas non potest certo sensu tenere, eas dimittat. Tutius est cum laicis ignorare eas, quam incertas 5 habere. Incredibile est, quantas molestias Satan per eas faciat morituro, si ambiguas habeat, ut sophistas in hoc suscitatos putem a diabolo, ut eas incertas faciant aequivocationibus et ludibriis suis. Röm. 2, 10ff.

Quaerimus igitur hic: ubi est ille testimoniorum ponderator,[1] qui rationem reddere voluit pro Lovaniensibus Magistralibus nostris? Nonne ipse nihil 10 certi asserit? Nonne solum hoc agit, ut Lutheri sententia sit contra suam dubiam sententiam? At illi, qui damnaverunt et exusserunt, alii fuerunt. Nempe qui voluerunt suam assertam, certam et infallibilem sententiam esse, ut non solum possit, sed debeat quoque sic dici. Et pro his miseris nihil loquitur Latomus, cum pro iis solis loqui promiserit adeo fidens, ut puden-15 dum iactarit, in re tam certa rationem petere. Sed, ut dixi, non suae rationi, sed bullae nixi sunt, ut auderent prodire, nec aliud prodeuntes quaerebant, quam ut scripturas lacerarent et os orbi oblinirent cum suo 'Potest sic dici'. Si autem sic etiam de furore suo sensissent et dixissent: 'Potest sic damnari et exuri, sed nondum dicimus, quod debeat et oporteat sic damnari et exuri', 20 responderet opus eorum verbis eorum. Nunc quales declarent seipsos quis non videt? qui hoc pro certo damnarint, de quo hodie quoque incertos esse seipsos confitentur. Nam etsi patres sancti quandoque dubitent et varient in scripturarum sensibus, nunquam tamen furorem hunc addiderunt, ut assererent alienaque damnarent et exurerent. Igitur ratio illa nondum prodit, quae 25 promittitur per istum ponderatorem. Nam ut Lutherum et sententiam eius eludat, suam tamen non probat nec meam improbat, sed utranque incertam facit, cum utraque ab eo inducta expositio esse vera non possit. Quare concludo, Magistros nostrales cum me damnarent, fuisse insanos, et qui nescirent quid facerent. Testis est Latomus eorum patronus, qui ideo hunc 30 librum scripsit, ne orbem hoc diutius lateret.

Cum ego dixissem[2] 'repugnare legi' aliud non esse quam peccare, 'non agere bonum' esse contra legem, respondet,[3] quod Augustinus audeat asserere, non esse peccatum, nisi consentiatur. Tum ipse addit, et nihil damnationis in eis esse, quia non peccant. Vide nequitiosum sophistam, ut omnia depravet.

---

[1]) Vergl. oben S. 62. [2]) Vergl. Bd. II 412. [3]) Opp. Latomi Bl. 11. „Augustinus non solum audet hoc intelligere, sed multis locis apertissime dicit, ... quod ipsum concupiscere, qui est motus carnis sive sensualitatis, rationi et legi rebellis, non est peccatum, nisi adhibeatur rationis consensus. Hoc vult Apostolus ad Ro. 8. cum dicit: 'Nihil ergo damnationis etc.'." Latomus beruft sich auf Sätze Augustins wie de civ. Dei I 25: „illa concupiscentialis inobedientia ... quanto magis absque culpa est in corpore non consentientis, si absque culpa est in corpore dormientis?" Opp. (Venet. 1732) VII 24. (Vergl. III 2. 905: „non in ipso desiderio pravo, sed in nostra consensione peccamus".)

necessario oportet frigus amoris, segniciem laudis et teporem gratitudinis. Nihil de Christo hi prorsus sciunt. Tu ergo cave illos pestilentissimos et disce opera dei magna, mirifica et gloriosa esse, ideo scias tete non posse hoc peccatum satis exaggerare. Neque enim malum eius ullus hominum
5 unquam investigare aut comprehendere penitus potuit, cum sit infinitum et aeternum, ut rursus opera dei cognoscas in Christo tecum facta esse immensa, ut qui tam potentem tibi in Christo gratiam praeordinarit, quae tanto malo non patiatur tete perdi, et qui tanto malo dignus sis, tamen illius hominis gratia non solum illo non perdaris, sed etiam tandem ab eo libereris.
10 Magnificanda est gloria gratiae, nec potest satis magnificari, ita ut Paulus exclamet: 'Gratias deo pro inenarrabili dono eius'. Ne ergo auscultes frigidis 2. Cor. 9, 15. istis et languidis sophistarum sibilis de operibus bonis sine peccato, de fide infusa, de fide acquisita, de libero arbitrio: somnia sunt et ludicra ad istam rem seriam. In Christum tete rapi oportet, sicut Isaias ij. dicit: 'Ingredere Jes. 2, 10.
15 in petram et abscondere in fossa humo a facie timoris domini et a gloria maiestatis eius'. Et in Cant. 'Columba mea in foraminibus petrae, in cavernis Hohel. 2, 14. maceriae'. Noli errare. Magnitudo protectionis satis indicat, quantum sit peccatum istud, nisi Christum filium dei existimes ligneam aliquam imaginem esse. Omnes sancti tremunt hoc iudicium, et nisi Christum opertorem habeant,
20 pereunt, et nos adhuc disputamus et ludimus, in operibus bonis peccatum esse! Sic scilicet de tremenda maiestate aeterna sapimus, quasi de homine quovis disputemus, quando de illa disputamus.

Deinde procedit distinctor dicens,[1] duabus causis vicium, quod contra legem dei esse videtur, non esse peccatum. Prima, dum abest usus rationis,
25 ut in furiosis, dormientibus, infantibus. Secunda, dum non consentitur illi, ut in virginibus &c. Quis iterum hic non videt defendi non Lovanienses, qui Lutherum damnaverunt de peccato illo in sanctis serviente per gratiam dei, sed fictos aliquos morpheos, qui damnarint eum, qui peccatum mortale in opere bono posuerit? Plane nullus hactenus sophistarum me tedio vicit,
30 praeter hunc Latomum: tanta est in homine nequitia et nugandi insania. Nam tam hebes non est, ut non intellexerit, me de eiusmodi peccato non loqui, super quo patrum dicta citat et ipse blatterat, cum hoc saepius sese nosse testetur, sed mera nequitia est, quo contra proprium testimonium de peccato damnationis me locutum esse iactet et orbi (ut dixi) imponat. Tale
35 est et illud, quod pronitatem ad malum non impedimentum virtutis nec malum nec peccatum dicit,[2] imo profecit (inquit) martyribus ad bonum. Quid audio?

2 ii C 15 fossa humi C; Walch möchte fissa lesen

[1]) Opp. Latomi Bl. 11. [2]) Bl. 11b: „quod pronitas ad malum et difficultas ad bonum non faciunt opus virtutis esse peccatum, patet in martyribus, in quibus naturalis amor vitae praesentis et timor cruciatus et mortis et ipse dolor, qui dilectione iusticiae vincitur, non minuit, sed potius auget martyrii coronam".

punitatem) hoc facio, sed quod nolo malum (id est, poenam) hoc facio. Si autem quod nolo, illud facio, iam non ego operor illud, sed quod habitat in me peccatum (id est, poena). Invenio igitur legem volenti mihi facere bonum (id est, impunitatem), quoniam mihi malum (id est, poena) adiacet. Con-5 delector enim legi dei (id est, impunis sum) secundum interiorem hominem, video autem aliam legem (id est, poenam) in membris meis, repugnantem (id est, poena afficientem) legi mentis meae (id est, impunitati meae) et captivantem me (id est, poena trahentem) in legem peccati (id est, in poenam), quae est in membris meis. Infoelix ego homo, quis me liberabit de corpore 10 mortis huius (id est, poenae huius)? Gratia deo per Iesum Christum dominum nostrum. Igitur ego ipse servio mente legi dei (id est, subditus sum impunitati), carne autem legi peccati (id est, subditus sum poenae). Nihil ergo damnationis est &c.'

Est hoc Paulum elucidare, ut dem bene et vere sic dici? 'At patres 15 sic dixerunt', sed nunquid praeceperunt aut praecipere potuerunt sic dicendum esse? Nonne obediendum est magis deo quam hominibus? Paulus praecipit Apg. 5, 29. et praecipiendi ius habuit, ut vitares prophanas vocum novitates et loquereris, ut ipse loquitur, et sacris vocum antiquitatibus inhereres. Quid enim prophanum? nonne quod non est sacrum? At humanum non est sacrum, 20 deinde novum, quia non ab Apostolis positum. Nec est, quod mihi 'homousion' illud obiectes adversus Arrianos receptum.[1] Non fuit receptum a multis iisque praeclarissimis, quod et Hieronymus optavit aboleri, adeoque non effugerunt periculum hoc invento vocabulo, ut Hieronymus queratur nescire, quid veneni lateat in syllabis et literis,[2] adeo illud Arriani magis quam 25 scripturas etiam exagitabant. Nec Hilarius[3] hic aliud habuit, quod responderet, quam quod idem per id vocabuli significaretur, quod res esset et tota scriptura haberet, id quod in praesenti non datur. Nullo enim loco scriptura 'peccatum' pro poena ista, sed contra ubique pro malo legi dei adversario accipit, ut similitudo etiam (qua Latomus vel sola Theologus est) hic non 30 habeat locum. Iam si esset similitudo et exemplum valeret, tamen non esset trahendum in consequentiam, sed indulgendum patribus, qui semel extra scripturam posuissent vocem prophanam. Alioqui, si exemplum statuas, totam scripturam licebit in alias voces mutare, sicut sophistae fecerunt. Quod si odit anima mea vocem homousion, et nolim ea uti, non ero haereticus. Quis

3 idest B   6 idest B   23 quaeratur AB

[1]) Vergl. zu diesem Abschnitt Luthers Schrift „Von den Conciliis vnd Kirchen" 1539 Erl. Ausg. 25. (2. Aufl.) S. 351 und unsre Einleitung S. 40. [2]) Hieron. ad Damasum Opp. ed. Martianay (Paris. 1706) IV. 2. 20. „Si rectum putatis tres hypostases cum suis interpretationibus debere nos dicere, non negamus. Sed mihi credite: venenum sub melle latet etc." Hieronymus redet also von dem Gebrauch des Wortes ὑπόστασις, während Luther ihn irrthümlich von dem terminus ὁμοούσιος reden läßt. [3]) Hilar. contra Constantium c. 16.

et extrinsecae, malitiae intrinsecae et extrinsecae, congrui meritorii, generis bonorum, acceptati, deacceptati — et quis ranarum et muscarum istarum voces omnes audiat, nedum recenseat? — ipsimet nondum concorditer capiant, qui aliorum Magistri sunt, tantum abest, ut aliquando miserum vulgus ex ipsis veram peccati et gratiae cognitionem accipiat, cum hic philosophiae etiam novissimas feces et decies excretas vorasse oporteat, antequam quid reatus aut debitum sit, intelligas. Facessant ista absurda et monstra sophistarum.

Vere ergo dicit: 'Ego autem carnalis sum', non dicit 'Carnalis fui', (Röm. 7, 14.) 'venundatus sub peccato'. Proba igitur mihi, quod 'carnalis' in scriptura significet penalitatibus et infirmitatibus subiectum. Carnalem vero se dicit, non quia totus sit carnalis, sed mente est spiritualis, carne carnalis, sicut mente liber a peccato, carne venundatus sub peccato, sicut dicit: 'mente (Röm. 7, 25.) servio legi dei, carne autem legi peccati'. Non te hic fallat Latomus,[1] duas faciens voluntates. Unus est homo Paulus, qui utrunque de se confitetur, alio et alio respectu, sub gratia est spiritualis, sed sub lege carnalis, idem idem Paulus utrobique. Donum facit, ut sit spiritualis et sub gratia, in gratia unius hominis Ihesu Christi. Peccatum facit, ut sit carnalis, sed non sub ira, quia gratia et ira non conveniunt, nec sese mutuo impugnant, nec alterum alterius dominatur, sicut donum et peccatum faciunt. Ita: 'Quod enim operor, (Röm. 7, 15.) ego carnalis, non intelligo', intelligo autem ego spiritualis, alioqui quomodo posset de se pronunciare, se esse non intelligentem quid operetur? Deinde in sequentibus malum appellat, quod operetur: ergo intelligit malum, quod operatur, sed carne non intelligit, quod mente intelligit. Vere enim peccatum in carne furens putat bonum esse quod concupiscit, et ita facit homini quoque apparere, non videns quam malum sit. 'Non enim quod volo bonum, (Röm. 7, 19.) hoc ago, sed quod odio malum, hoc ago'. Ecce intelligit bonum et malum, sed Paulus spiritualis sic intelligit et vult et odit. Carnalis vero non intelligit bonum et agit et amat malum pro bono. Proferat nunc scripturas Latomus, quibus probetur, quod carnalis significet hic aliud quam in aliis locis, et quam exigit grammatica et simplex significatio. Probet, quod intelligere et operari significent aliud hoc loco quam in aliis. Probet, quod malum et bonum aliud hoc loco quam in aliis significent. Probet, quod velle, nolle, odisse, agere aliud significet hic quam in aliis locis. Quod cum non possit, et eorum significatio pietati hoc loco non obstet, quid est, quod hominum glossis moveamur? Neque enim non proprie carnalis dicitur, qui ex parte carnalis est, sicut dixi, quod non ideo non est homo, qui infirmus

17 hominis, id est, Christi C, entstanden aus hominis . I . Christi in A; B hat den irreleitenden Punkt nach hominis getilgt; vergl. S. 118 Z. 34. Diese Correctur ist wohl für die Priorität der Ausgabe A entscheidend; vergl. oben S. 41 22 quod operetur? AB 36 quia infirmus ed. Witt. Ien.

[1]) *Opp.* Latomi Bl. 12.

et tu non percutis me? Ita sane, quia me invito id facit, et secundum hoc aestimor, vere tamen ego facio, quia pars mea facit, sed iam non secundum eam aestimor, male facit manus, et mihi imputaretur, nisi animus innocens esset, sed non ideo malum non est, quod manus facit, sed quia non imputatur, non imputatur autem propter animum innocentem. Ita peccatum peccatum est vere, sed quia donum et gratia in me sunt, non imputatur, non propter suam innocentiam, quasi non nocens sit, sed quia donum et gratia in me regnant.

'Scio enim, quod non habitat in me, hoc est, in carne mea, bonum': (Röm. 7, 18.) quia mea est, non aliena caro, ideo quod in ea habitat, in me habitare dicitur. Quam dulcissime Paulus medius incedit inter carnem et spiritum, synecdochis gratiosissimis utrinque festivissime alternans. Vere ergo habitat peccatum in carne, et vere peccatum est. Iebusaeus enim est habitans in finibus nostris,[1] (Jos. 23, 13.) futurus sudes in oculis et offendiculum a latere, si non studuerimus delere eum. Quid sudes in oculis nisi lignum ante faciem, in quod impingas, si imprudens incedas? Ita peccatum quottidie ante nos versatur et in via nobis obvium est, tum etiam a latere sollicitat, nisi viriliter expurgetur, impingemus et scandalisabimur in eo. Malus plane hospes, sed tamen habitat in carne in nobis, in nostra terra, in nostris finibus. Non ergo est bonum in carne, vere inquam non bonum, non solum poena, sed peccatum. 'Nam velle mihi adiacet, perficere vere non invenio'. Seipsum clarius exponit, quomodo spiritualis homo in peccato non operatur malum, sed vult bonum, et tamen propter habitans in carne peccatum non perficit hoc velle, sed non ideo nihil est hoc velle, quia non perficit, sicut econtra non nihil est malum, quod habitat in carne, quantumvis ille ego non operer, sed peccatum ipsum. Utrunque dico: malum fit et non fit. Fit, quia peccatum facit illud. Non fit, quia mens non facit nec vult, licet non perficiat propter facere peccati. Obsecro, nunquid tantam pugnam tanta diligentia describeret inter poenam et spiritum? Atque id iterum in sophistas pugnat. Dicant, ubi unquam poena (quo sese evolvere putant, ne peccatum asserere cogantur) in scripturis illud esse docetur, quod fugiendum, cui resistendum, quod tanto aestu damnandum sit? Non est poena, quam non ferri iubeat scriptura, ac per hoc nihil evasio ista valet: tam glosa quam textus eorum, res et vocabula sunt extra totius scripturae usum, extra omnium piorum sensum, ut non minor absurditas eos sequatur in glosa, quam fugere tentaverunt in textu. Absurdum enim est, asserere, quod nusquam reperire ac probare possis, sed omnia contraria solus audire cogaris.

---

1 C setzt nach operatur (S. 120 letzte Zeile) und nach percutis me einen Punkt, Walch nach operatur einen Punkt, nach percutis me ein Fragezeichen; aber der Übergang in die zweite Person spricht dafür, beide Sätze als Fragesätze aufzufassen   22 operetur C   27 qui meus ABC   31 docoatur C

[1]) Vergl. Bd. III 439; IV 543.

furiosas libidinis et irae cogitationes et motus sensit unquam, quantumlibet invitus et nolens? Indomitus est furor eius, imo, quod mireris, in impiis non sic furit, quia non sustinent eius impetum, cedunt et obediunt ei, ideo nunquam experiuntur, quantus labor, quanta molestia sit peccato reluctari et 5 eius dominari. Militiam exigit iste impetus strenuam, unde et Christus 'dominus exercituum' vocatur et 'rex potens in praelio', quia hos magnos Pf. 24, 8. 10. impetus per donum suum non solum sustinet, sed vincit etiam. Vide ergo doni et gratiae dei magnitudinem, ut tantum malum non sit damnabile piis, fortiores sunt cogitationes malae piorum quam impiorum, non tamen polluunt, 10 non damnant, illos vero polluunt et damuant. Cur hoc? nonne utrobique idem peccatum? vere idem peccatum, sed pii antidotum habent, illi non habent, ideo pii in maiori impetu eius non peccant, cum illi peccent in minori, non quia non sit peccatum utrobique, sed haec gloria gratiae dei est, non naturae illius malae. Si desit gratia, vere damnat, nunc naturam eius 15 malam gratia, ne damnet, prohibet. Non ergo nobis domine, sed nomini tuo Pf. 115, 1. da gloriam. Non est (ut sophistae delyrant) nullum peccatum, tam furens adversarius legi dei, non est poena, non est infirmitas, sed magnum peccatum, ut psal. xviij. queritur dicens: 'Emundabor a delicto maximo'. Absit haec Pf. 19, 14. gloria nostra in ista munditia nostra. Captivare autem dicit, non quod spiri-20 tualis captivetur, sed quod ex parte peccati est, nihil omittitur, quo captivetur spiritualis, quo modo ipse Gal. i. dicit: 'Et vastabam ecclesiam dei', cum Gal. 1, 13. ecclesiam vastari sit impossibile. Sed nihil omittebat, quantum in eo fuit, quo vastaretur. Ideo non dicit hic 'repugnat et captivatus sum': 'captivat', sed ego non captivor. Quodsi etiam hoc dixisset, cogeret sententia intel-25 ligere quo ad carnem, sicut venundatum sese dixit et carnalem secundum carnem, ita captivum sese dicat secundum carnem, et haec mihi significatio, ut simplicior, magis placet.

'Infoelix ego homo, quis liberabit me de corpore mortis huius?' Hic Röm. 7, 24. peccatum mortem vocat (id est, maximam molestiam) figurative, aemulatus 30 illud Exod. x. quando Pharao petiit tolli locustas: 'Orate pro me ad domi- 2. Mos. 10, 17. num, ut auferat a me mortem istam'. Odiosissimo enim nomine appellat peccatum, sicut et ille locustas, propter importunos, improbos, incessabiles, indomitosque furores eius, per quos nobis in hac vita non permittit pacem habere, sed continuo in acie stare cogit. Nec enim Paulus hoc loco Latomi 35 habitus dormitantes et quiescentes [1] formidat. Nec Augustinus [2] hoc voluit, quod Latomus ei imponit. Verum est quidem, non semper una passione

2 mireris in impiis, non AB 14 mali C 20 parte quod peccati ed. Ien. 23 dicit, hic repugnat AB 24 intelligere. quo AB 26 dicit ed. Witt. Ien. 30 peciit AB

[1]) „Ipsa concupiscentia quandoque est in habitu tantum et non in actu, et tunc non facit difficultatem in opere." Bl. 12b. [2]) Latomus citirt August. contra Iulianum l. VI cap. 8.

nos insanire, non semper ardet ira, non semper furit libido, non semper torquet invidia, sed una succedit alteri. Et quando omnes dormiunt, tepor et ignavia non dormitant. Quod si etiam strenue agas, superbia vigilat. Et ut verissime dixi, sicut sine carne non sumus, ita sine carne non operamur, ita nec sine viciis carnis sumus, nec sine eis operamur, ut longe insulsissime 5 Latomus ex particulari vel singulari syllogissarit, quando sic arguit: 'aliquando passio quiescit, ergo non est in omni opere bono peccatum', qui dicere debuit: 'aliquando omnes quiescunt, et totum peccatum dormitat': Quod est impossibile, quia caro res viva est, in assiduo motu est, qui mutatur mutatis obiectis. In somno vero, quod non peccatum sit, etiam gratiae dei est, non naturae, 10 peccatum scilicet damnabile non est ibi, nec obstat, quod usus rationis non assit. Peccatum est, quod pure dormire non possumus. Quare non mansimus in rectitudine, in qua pure dormire et omnia pura facere poteramus? Non excusat ebrium sua ebrietas, si quid per eam peccat. Cur non permansit sobrius? Quare nihil nobis nostra gratia indulgetur, nihil ex nobis 15 mundum est, sed ex sola gratia et dono dei. Quid excusat parvulos non baptisatos, quod damnantur in aeternum?

Röm. 7, 25. 'Gratia deo per Ihesum Christum dominum nostrum'. Gratias agit Paulus non suae iustitiae, sed misericordi deo, idque per Ihesum Christum dominum nostrum. Hunc enim semper opponit deo, sub huius alis sese 20 abscondit, in huius gratia de gratia et dono dei gaudet et gloriatur. Optat autem liberari ab isto corpore. Non enim ait: 'Quis me liberabit a morte corporis huius', sed 'a corpore mortis huius?' Quia vidit in hac vita non possibilem Lovaniensium sanctorum mundiciam, et tamen mundus esse optat, ideo mori optat. Hoc verbum impius non dicit, aut si dicit, non hac causa dicit. Non enim propter poenam sic exclamaret, sic mortem invocaret, sed peccatum eum molestat nimio. Vides ergo hunc locum sanctissimis convenire eosque pati peccatum indomitum et furiosum, ut discamus dei gratiam non extenuare, extenuatis nostris malis, negando ea peccata esse, per humanas glossas, sed ea magnificando et exaggerando quantum possumus, ut elucescat, 30 Ps. 111, 2. 3. 68, 36. confessionem et magnificentiam esse opus dei, qui est mirabilis in sanctis suis, faciens omnes voluntates suas in eis, cum nobis tamen peccata habere videamur et vere habeamus. Quia voluntas eius non est peccatum, quod in nobis est, sed sanctificatio nostra ab illo ipso peccato. Concludit ergo Paulus Röm. 7, 25. conditionem vitae pii hominis in hoc seculo dicens: 'Igitur ego ipse mente 35 servio legi dei, carne autem legi peccati', ego ipse unus et idem homo. Nec officit cavillum Latomi,[1] qui putat hoc sic intelligi posse, sicut illud supra: Röm. 7, 18. 'Non habitat in me, hoc est, in carne mea bonum'. Ipsemet hoc Paulus sic exponit, dum dicit: 'Ego ipse carne servio legi peccati', nisi velis elegans

13 omnia pure ed. Witt. Ien.

[1]) Bl. 11.

glosator addere et dicere: 'Caro mea carne servit legi peccati', quid enim esset hoc dicere? Clariora sunt verba, quam ut paciantur calumniam sophisticam. 'Ego ipse', inquit, non alius. Deinde 'servio' inquit, non tantum habeo peccatum, sed servio ei, seu, quod idem valet, caro mea servit ei. Quid
5 autem est servire peccato? nonne facere eius voluntatem? nonne facere contra legem dei? At hoc facit caro, dum repugnat, dum captivat, dum furit, servit enim sic peccato, sed quia spiritus non obedit nec vincitur illius furoribus, ideo non damnat. Servitus peccati fit inanis, omnes conatus eius frustrantur, sed non ideo nihil aut non mala est ista servitus, non ideo non peccat caro
10 hac servitute sua mala, quanquam in vanum servit, et dominus suus peccatum non praevalet, imo ideo meretur ipsa crucifigi et occidi, ut desinat sic servire. 'Nihil ergo damnationis est iis, qui in Christo Ihesu sunt et non secundum carnem ambulant', vere nihil damnationis, sed nonnihil peccati, peccati vero, non quod Latomus solus fingit se nosse, quo spiritus servit peccato
15 extra gratiam, sed peccato, quod tale esset, nisi gratia et donum in gratia unius hominis praevalerent. Natura peccati est vere in eis, sed iam non potest, quod potuit.

Röm. 8, 1.

Debet ergo Latomus proferre locum scripturae, quod repugnare legi dei non sit peccatum, sed poena seu infirmitas. Nam quod dicit ex Augustino,
20 non ideo peccare hominem, satis dictum est, quo modo accipiendum sit, nempe de peccato extra gratiam loquitur, quod ineptus dialecticus inducit contra me de peccato intra gratiam loquentem, sicut ubique et in omnibus facit, petitione principii solita disserens, quasi vicerit, peccatum in gratiae hominibus non esse. Si non protulerit locum, nos urgebimus eum simplici
25 et propria verborum significatione contentum stare, quod repugnare legi dei sit verissime peccare. Sic probare debet, quod captivare in legem peccati et servire legi peccati sit infirmum esse et non peccare, alioqui verbis, ut iacent, acceptis, statuimus esse idem quod peccare, ubicunque, quicunque dicitur servire peccato aut legi eius. Sicut Christus Iohan. viij. 'Qui facit peccatum,
30 servus est peccati'. Et ij. Pet. ij. 'A quo enim quis superatur, huius et servus est'. Et ipse Paulus Ro. vi. 'servi peccati fuistis, nunc autem liberati a peccato, servi facti estis iustitiae'. Ita hic Paulus ipse servus est peccati, sed quia addit 'Carne', manifeste distinguit inter simpliciter servire peccato (quod Latomus solum vult et fingit se nosse) et inter servire carne peccato.
35 Nec est verum, quod Latomus aliquando non serviri peccato docet, nec hoc in servitute peccati simpliciter, nec in servitute carne peccati verum est. Omnia enim quae facit, qui servus peccati est, peccata sunt. Donum enim sui est et servitus non operis, sed status nomen est, quod totius vitae studia comprehendit. Sicut econtra aliud est simpliciter deo servire, aliud carne.
40 Iusti simpliciter serviunt deo, id enim personam respicit, sed hypocritae serviunt ei carne tantum, quia solis operibus, non fide cordis. Atque ut hi sunt hypocritae damnabiles, ita illi (ut sic dicam) hypocritae quidam salutares,

Joh. 8, 34.
2. Petr. 2, 19.
Röm. 6, 17.

et indulgenciis disserit, cum omnia ex humanis scriptis probet, nihil faciunt. Non enim vel Gregorius vel ullus angelus habuit aliquid statuere in Ecclesia aut docere, quod e scriptura probari non possit. Et simul ex iis puto satis monstratum, Theologiam scholasticam esse aliud nihil quam ignorantiam veri-
5 tatis et scandalum, iuxta scripturas positum. Nec movet, quod Latomus me ingratitudinis et iniuriae insimulat [1] in S. Thomam, Alexandrum et alios. Male enim de me meriti sunt. Neque enim mihi ingenium deesse credo, fatebitur ipse Latomus, studium certe non obscurum est. Meum vero consilium dixi, ut adulescens vitet philosophiam et Theologiam scholasticam
10 ut mortem animae suae. Non sunt Euangelia tam obscura, ut pueris ea non possint patere. Quomodo sunt instituti Christiani tempore martyrum, quando ista philosophia et Theologia non erat? quo modo docuit ipse Christus? S. Hagne xiij. annorum [2] Theologa fuit, itidem Lucia et Anastasia, unde illae didicerunt? Neque enim Universitatum studia adhuc aliquem martyrem aut
15 sanctum in tot seculis de tanto numero dederunt, qui probet eorum institutiones esse deo gratas et rectas, cum illi e privatis scholis examina sanctorum mitterent. Ex fructibus suis cognoscitur philosophia et scholastica Theologia. Nam de Thoma Aquino an damnatus vel beatus sit, vehementissime dubito, citius Bonaventuram crediturus beatum. Thomas multa haeretica
20 scripsit et autor est regnantis Aristotelis, vastatoris piae doctrinae. Quid ad me, quod Bullarum Episcopus eum canonisavit? Arbitror igitur et mihi non esse penitus crassum in rebus istis iudicium, qui educatus in eis sim et coaetaneorum doctissimorum ingenia expertus, optima istius generis scripta contemplatus, in sacris literis saltem ex parte eruditus, tum experientia spiri-
25 tualium istarum rerum non nihil examinatus, quam ego Thomae defuisse clare video et omnibus, qui similia scribunt et docent: ideo meo consilio qui volet, cautus sit, facio quod debeo, et iterum moneo cum Apostolo: 'Videte, ne quis vos decipiat per philosophiam et inanem fallaciam (hanc ego scholasticam Theologiam interpretor fortiter et cum fiducia) secundum traditiones
30 hominum, secundum elementa huius mundi (haec sunt iura bullarum et quicquid ultra scripturas statutum est in Ecclesia) et non secundum Christum'. Clarum est hic solum Christum doceri et audiri velle Paulum. Quam vero Academiae legant Biblia, quis non videt? Confer legentes, scribentes super sententias, super philosophiam, cum iis, qui super Biblia scripserunt aut ea
35 docent (cum illa potissima omnium florere et regnare debuerint), et videbis, quo loco verbum dei Academiae habeant.

Col. 2, 8.

9 andulescens C

[1]) Opp. Latomi Bl. 13b: „non possum adduci, ut credam Martinum esse ingenio tam obtuso, ut nihil eorum, quae illi [Alexander, Thomas, Albertus, Bonaventura] scripserunt, intellexerit: quod si intellexit, in sanctos et doctos viros est vehementer ingratus et insignem eis facit iniuriam ac iuventuti, quantum in ipso est, affert magnum detrimentum". [2]) Legenda aurea ed. Graesse pg. 113.



Von der Beicht, ob die der Bapst macht habe zu gepieten.

Der Hundertt und achtzehend Psalm.

1521.

Schon oftmals hatte Luther Gelegenheit gefunden, sich über das römische Beichtinstitut auszusprechen; von verschiedenen Seiten her hatte er bereits die Grundlagen desselben geprüft und angefochten. Die Communikanten, die sich mit der äußeren Thatsache, gebeichtet zu haben, beruhigen wollten, hatte er von diesem vermessenen Vertrauen auf ihr Werk und ihre vermeintliche Reinigkeit hinweg auf den Glauben verwiesen, der allein würdige Abendmahlsempfänger mache. Dem eitlen Vertrauen auf ihre contritio als ihr selbst eigenes Werk hatte er das Vertrauen auf die Gnade und Verheißung des Herrn entgegengestellt. Daneben hatte er jedoch das Beichtinstitut selbst unangetastet gelassen, ja vielmehr den hohen Werth desselben und der in ihr wirksamen potestas ecclesiastica für friedebedürftige Gewissen zu rühmen gewußt. Doch hatte er gelegentlich bereits betont, nicht allein, daß Päpste und Bischöfe hier keine höheren Vollmachten besäßen, als jeder schlichte Priester, sondern auch daß, wo kein Priester zu haben sei, jeder beliebige Christ, ob Mann oder Weib, ob alt oder jung, gleiche Vollmacht zur Absolution besitze. Und schon in der Rechtfertigung seiner 95 Thesen hatte er den Satz fallen lassen, das kirchliche Beichtinstitut beruhe nicht auf positivem, göttlichem Gebot, sondern allein auf kirchlicher Satzung, sei daher seiner Natur nach veränderlich. Doch wo er sich also mit der Beichtpraxis beschäftigt hatte, da hatte er doch bisher vorwiegend einzelne Schäden der Praxis, z. B. die zu complicirten Anweisungen, die man den Beichtenden ertheile, oder den verkehrten Gebrauch diese Institution seitens der Gemeindeglieder bekämpft und in beiden Beziehungen besseren Rath zu ertheilen sich bemüht. Umfassender und schärfer einschneidend lautete seine Kritik in der Schrift von der babylonischen Gefangenschaft. Bei starker Betonung des Werthes der Einzelbeichte und Einzelabsolution hatte er hier lauten Protest gegen den Zwang erhoben, den man in der Beichtpraxis ausübte: das tröstliche ministerium der Kirche ist zur tyrannis geworden, die Vollmacht der christlichen Gemeinde zu einem Privileg der Priester, die aus dem Glauben hervorgehende Reue zu einer vom Glauben losgelösten verdienstlichen Leistung; das Verlangen nach Gelderwerb und nach Herr-

„QVOD ‖ NON SIT ONE ‖ ROSA CHRISTIA ‖ NIS CONFESSIO ‖ PARADOXON ‖ IOANNIS ŒCO ‖ LAMPA- ‖ DII. ‖ — — [noch 7 Zeilen]“ Mit Titeleinfassung. 64 Blätter in Quart; letzte Seite leer. Bl. Qiij: „Excusum Augustæ Vindelicoꝝ in Officina ‖ Sigismundi Grim̃ Medici, & Marci ‖ Wyrsung. xx. Aprilis. Anno ‖ Dñi M.D.XXI. ‖“ [1]

Luther schrieb am 26. Mai darüber an Melanchthon: „Sermonem de confessione antevertit Oecolampadius noster, edito libro de confessionis facilitate, satis libero, futurus et ipse Antichristo et suis militibus nova vexatio“. Gleichwohl überzeugte ihn die Lectüre dieser Schrift, daß für seine eigne Arbeit noch Raum geblieben sei: „tamen et ipse aliquid addam, si possum, in eandem vernacule“. Und nicht nur dies schaffte Luther ein Recht zu seiner Arbeit, daß er in deutscher Schrift sich an die Gemeinde zu wenden beabsichtigte; auch materiell gab es noch nach Oecolampads Paradoxon manches zu ergänzen. Dieser „wies nach, daß die Beichte in Wahrheit nicht eine Last sei, sondern für den rechten Christen eine Erleichterung und ein Trost; freilich sei sie in der römischen Kirche zu einer unerträglichen Bürde gemacht. Aber dies ganze Beichtwesen sei auch eine Neuerung. In weitläufiger geschichtlicher Darlegung erwies er, daß die Bußübung der alten Kirche eine bei weitem andere gewesen sei, und daß besonders die Ohrenbeichte, bei welcher der Priester sich eine so ungebührliche Gewalt anmaße, sich erst viel später eingeschlichen habe. Er unterschied drei Arten der Beichte. Die erste, jedem Christen immer nöthige und leichte, welche er in schöner evangelischer Weise beschrieb, finde statt, wenn man Gott alle seine Sünden, auch die geheimsten, bekenne. Die andere geschehe vor dem Priester, der hier die Stelle der Kirche vertrete. Drittens endlich könnten die Brüder sich auch unter einander ihre Sünden bekennen und so erleichtern. Doch ertheilte Oecolampad der zweiten Art den Vorzug vor dieser letzteren, weil der Priester tauglicher sein werde, die Gewissen zu berathen, als der einfache christliche Bruder“.[2] Luther hatte an diesem „freimüthigen, gläubigen und christlichen“ Bekenntniß des Kampfgenossen seine hohe Freude,[3] fand aber neben diesem noch vollen Raum für eine neue, durchaus selbständige Behandlung derselben Materie, an deren Ausarbeitung er nun schnellen Entschlusses sich begab. Zwar theilte auch er seine Schrift in drei Theile, wie sein Vorarbeiter, aber während bei diesem die angegebenen drei Arten des Beichtens das Eintheilungsprincip bilden, beginnt Luther im ersten Theile mit einer allgemein gegen alle Herrschaft der Menschenlehren in der Kirche gerichteten Warnung, prüft im zweiten eingehend den Schriftbeweis, den die Gegner für ihre Beichte zu erbringen suchen, und giebt endlich im dritten Anweisung, was somit von dem bestehenden Beichtinstitut zu halten sei,

---

[1]) Es erschien sofort ein Baseler Nachdruck von dieser Schrift: „❦ QVOD ‖ NON SIT ONEROSA CHRI ‖ STIANIS CONFESSIO, ‖ PARADOXON ‖ IOANNIS OECOLAMPADII. ‖ — — — [5 Zeilen] ‖ EME, ET LAETABERIS. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 60 Blätter in Quart; vorletzte Seite leer, auf der letzten das Signet des Druckers. Bl. P 3ᵇ: „BASILEAE, APVD ANDREAM ‖ CRATANDRVM, MENSE ‖ IVNIO, ANNO ‖ M.D.XXI. ‖“ [2]) So giebt Plitt, Einleitung in die Augustana I 260 kurz und treffend den Inhalt wieder. [3]) Vergl. noch die Bemerkung im Briefe an Melanchthon vom 13. Juli: „Valde vellem Oecolampadii de confessione librum apud vos tidem vernaculum fieri, ut rumpantur papistae“.

wie sich der Christ diesem gegenüber zu verhalten habe, und zeigt, zu welch einer Beicht- und Bannpraxis man bei schriftgemäßer Handhabung der betreffenden Gebote Christi gelangen werde.

Am 1. Juni unterzeichnete er die Widmung an Franz von Sickingen, dem er das Büchlein zuschreiben wollte, „meyn williges gemütt und danckparkeit zu erzeygen auff vielfeltige ewr trostung und erbieten mir unwirdigen geschehen". Zehn Tage danach sendete Luther bereits sein Manuscript an Spalatin ab — aus dem Sermon war ein libellus geworden — und bat um schleunige Beförderung zum Druck. Während der Ausarbeitung war ihm zugleich die Neigung entstanden, den 118. (119.) Psalm, welchem er für seine Schrift die einleitenden Gedanken entnommen hatte, der Gemeinde auszulegen. Ein erstes Stück dieser Psalmenauslegung hatte er auf die letzte Bogenlage des Manuscripts von der Beichte gleich herangeschrieben, behielt sich aber noch die Entscheidung darüber vor, ob der Psalm der Schrift von der Beichte angehängt oder als besondere Schrift veröffentlicht werden sollte. Zu einer zweiten Manuscriptsendung folgte dann der Schluß der Psalmenauslegung nach. Der Druck des Manuscripts, von welchem er in der Schrift gegen Latomus schon als von einem „liber editus" geredet hatte, zögerte anfangs. Inzwischen sendete Luther über denselben Gegenstand Thesen ab, mit dem Wunsche, daß an der Wittenberger Universität über dieselben disputirt werden sollte; aber der Kurfürst verwehrte diese Disputation, zu Luthers nicht geringem Verdruß, der auf diese Fügsamkeit der Theologen unter die politischen Rücksichten des Hofes in Briefen an Melanchthon wie an Spalatin (13. u. 15. Juli) nicht wenig schalt.[1] Aber neuer Aufenthalt kam hinzu. Anfang August war der Druck noch nicht über die ersten Anfänge hinausgekommen; dafür aber begehrte Spalatin wiederholt, Luther solle der Stelle Joh. 20, 22 flg. eine ausführlichere Behandlung widmen, als er gethan hatte. Dann war der Theil des Manuscripts, welcher den 118. Psalm behandelte, von den Freunden verlegt worden und konnte nicht aufgefunden werden; das machte neues Hin- und Herschreiben erforderlich. Als nun Mitte August Luther die ersten drei Bogen des Drucks in die Hände bekam, machte ihm die unsaubere und nachlässige Ausführung desselben durch Johann Grünenberg neuen empfindlichen Verdruß, so daß er scheltend auf diesen das Sprüchlein „Ioannes in eodem tempore" „er bleibt ein unverbesserlicher Hans"[2] anwendete. Er sendete nun noch unterm 15. August die verlangte Auslegung des Spruches aus Joh. 20 ein, damit sie an passender Stelle ins Manuscript eingefügt würde.[3] Der Druck schritt auch jetzt nur langsam fort; am 17. September war er noch nicht beendet, doch kam die Schrift noch vor Ablauf des Monats gleichzeitig mit der gegen Latomus in den Handel. Melanchthon sendete Exemplare beider Schriften in einer Sendung

[1]) Vergl. auch Jäger, Andreas Bodenstein von Carlstadt. Stuttgart 1856 S. 203.
[2]) Die bekanntere Form des Sprichwortes ist „Hans in eodem"; Luthers „in eodem tempore" giebt aber wohl die richtige Auslegung, wenn man nur tempus in der Bedeutung, die es in der Musik hat, = Tempo nimmt. „Er bleibt immer in ein und demselben Tempo, er ist nicht von der Stelle zu bringen, er läßt nicht von seinem Schlendrian."
[3]) Da die drei ersten Bogen bereits gedruckt waren, die Einschaltung also erst im 4. Bogen erfolgt sein kann, so geben wir im Abdruck die Stelle an, wo in Joh. Grünenbergs Druck der 4. Bogen anhebt. Abschnitt 6 u. 7 des zweiten Theiles, welche M. Lenz für das eingeschaltete Stück hält, befinden sich noch auf dem 3. Bogen.

als Novitäten an Spalatin ab. Am 19. October schreibt ein Wittenberger Student an Beatus Rhenanus: „Dono item mitto libellum de confessione germanice scriptum, num pontificis sit eam praecipere, quam videre cupiebas". Auffällig ist, daß der Originaldruck der Schrift von der Beichte die Psalmenauslegung auf besonderen Bogen mit dazwischen frei gelassener leerer Seite anhängt. Wahrscheinlich ließ man bei der Verzögerung des Druckes zunächst die Schrift von der Beichte für sich allein ausgehen und lieferte die Psalmenerklärung später nach; doch ist diese durchaus als dazu gehörig zu betrachten, da die Signatur nicht neu beginnt, sondern mit „H" fortfährt. Luther hatte sich also entschieden, den Psalm „copulatum" nicht „separatim" ausgehen zu lassen. Aber aus der Beschaffenheit des Originaldrucks erklärt sich das verschiedenartige Verfahren der Nachdrucke, die theils diese Druckeinrichtung nachahmen, theils beide Stücke eng verbinden, theils den Psalm mit neuer Signatur A beginnen lassen, theils, wie es scheint, nur den ersten Theil reproduciren. Luthers Absicht, denselben Gegenstand, die Freiheit der Christen von dem Beichtgesetz, baldigst auch in einer lateinischen Schrift zu behandeln, kam nicht zur Ausführung.

Vergl. Werke Bd. I S. 255. 264. 329 f. 516f. 531. 540. 542f.; VI 176f. 193f. Opp. varii argum. IV 273 f.; VI 45 f. Plitt, Einleitung in die Augustana II 318 flg. De Wette II S. 2. 3. 5. 6. 9. 16. 22. 25f. 29. 41 f. 43. 54. 90. Kolde, Analecta Lutherana S. 34 [vom 3. August]. Corp. Ref. I Sp. 442. 444. 451. 453. 458. Briefwechsel des Beatus Rhenanus, herausg. von Horawitz und Hartfelder. Leipz. 1886 S. 295. Werke Bd. VIII S. 58. M. Lenz, Marburger Programm 1883 S. 28. 29 f. 35. 37. 39. 41. 47. Köstlin, M. Luther I[2] S. 478 f.

Ausgaben.

A. „Von der Beicht ob || die der Bapst ma- || cht habe zu || gepieten. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenbergk. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Darauf mit Signatur „H" beginnend: „Der Hunderit vñ achtzehend || Psalm nuczlich zu betten fur || das wortt gottis zur hebenn widder den || groſſen feynd des selben, den Bapst vñ || menschen lere, vorteutschet || durch D. Martinũ || Luther. ||" und darunter noch 16 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Also Gesammtumfang 40 Blätter.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

Von diesem ersten Druck müssen jedoch drei verschiedene Ausgaben unterschieden werden, deren Aufeinanderfolge sich noch an der verschiedenartigen Abnutzung der Titeleinfassung erkennen läßt. In a ist das dritte Blatt des Bogens C signirt „C 3". Den uns bekannt gewordenen Exemplaren dieser Ausgabe fehlt der 118. Psalm; doch ist das vielleicht nur Zufall. In b hat das dritte Blatt des Bogens C die Signatur „C iij", das dritte Blatt des Bogens H „H 3". Die Ausgabe c endlich zeigt zwar auch „C iij" wie b, aber anstatt „H 3" die Signatur „H iij". Vergl. auch unten S. 183.

B. „Von der Beycht ob || die der Bapst ma- || cht habe zu ge- || pieten. || Doctor Martinus || Luther. || Vuittenberg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Signatur h mit einer Lage von sechs Blättern. Dann mit Signatur i beginnend: „Der hundert vnd achtzehend || Psalm nutzlich zu betten fur || das wort gottis zur hebenn widder den || groſſen feynd des selben, den Bapst vñ || menschen

lere, vorteutschet || durch D. Martinū || Luther. ||" und darunter noch 19 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

C. „Von der Beycht ob || die der Bapst ma- || cht habe zu ge- || pieten. || Doctor Martinus || Luther. || Vuittenberg. ||" Mit Titeleinfassung [wie B]. Titelrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Signatur H mit einer Lage von sechs Blättern. Dann mit Signatur J beginnend: „Der hundert vnnd achtzehend || Psalm nutzlich zu betten fur || das wort gottis zur hebenn widder den || grossen feynd des selben, den Bapst || vnd menschen lere, vorteutschet || durch D. Martinū || Luther. ||" und darunter noch 19 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Trotz dem, daß C mit B in den Zeilenabtheilungen zusammenstimmt, ist doch C ein ganz neuer, orthographisch häufig abweichender Satz; B ist nach A gedruckt und schließt sich oft sklavisch an dessen Orthographie an; C ist dagegen nach der Vorlage von B mit viel größerer Freiheit gedruckt.

D. „Von[1] der Beycht || ob die der Bapst || macht hab zu || gebieten. || Doctor Marti- || nus Luther. || Wittenberg. ||" Mit Titeleinfassung, die in den Seitenflächen „S. Paulus" und „Luther" durch Bild und Aufschrift darstellt. Titelrückseite bedruckt. 30 Blätter in Quart; Signatur g mit einer Lage von sechs Blättern. Dann mit neuer Signatur, die auf dem zweiten Blatte mit „a ij" beginnt: „Der hundert vnd acht- zehend || Psalm nützlich zu betten für || das wort gottes zů erheben wider den gros- || sen feynd des selben, den Bapst vnd || menschen lere, verteütschet || durch D. Martinū || Lauther [sic]. ||" und darunter noch 19 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolf Köpphel in Straßburg.[2]

E. „Uō der Beicht ob die || der Bapst macht hab || zugepieten. || Doctor Martinus || Luther: || Uuittenberg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Noch auf derselben Seite, auf welcher die Schrift von der Beichte schließt, Bl. g 4ᵃ, beginnt der Psalm; doch steht von diesem hier nur noch die Überschrift, welche also lautet: „Der hundert vnd achtzehent Psalm || nutzlich zubetten für das wort gottes || zur heben wider den grossen feünd [sic] desselbenn, den Bapst || vnd menschen lere, verteütschet durch || Doctor Martinum || Luther· [sic][3] ||" Die Erklärung fängt dann Bl. g 4ᵇ an.

Nach Weller Repertorium Nr. 2134 Druck von J. Gastel in Zwickau.

F. „Uon der beycht ob die der || Bapst macht hab || zugepieten. || Doctor Martinus Luther. || Wittenbergk. ||" Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in

---

[1]) Das V so verziert, daß man es auch als W lesen könnte. [2]) Von Weller Repert. typogr. (I.) Supplement, Nördlingen 1874 Nr. 228 als „Zürich, C. Froschower 1522" bezeichnet. [3]) Dieses Interpunktionszeichen ist in E sehr häufig.

Quart, letzte Seite leer. Dann mit neuer Signatur, auf dem zweiten Blatte mit „A ij" beginnend: „Der Hundert vñ achzehend psalm nutz || lich zů betten für das wort gottes zurheben || wider den grossen feyndt des selben, || den Bapst vnd menschen lere, || verteütscht durch D. || Marti. Luth. ||" und darunter noch 16 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

G. „Von der Beicht || ob die der Bapst macht ha- || be zu gepietenn. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenberg. ||" Titelrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart; Signatur h mit einer Lage von 6 Blättern.

Das Exemplar, das wir hier beschreiben, enthält nur die Schrift von der Beichte; ob auch der Psalm in diesem Druck vorhanden ist, vermögen wir nicht zu sagen. Kein Wittenberger Druck.

H. „Vō der Bei || chte. ob die || der Bapst || macht habe || zu gepieten. || Doct. Mar || tinus Lu- || ther. || Wittēberg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wie G nur die Schrift von der Beichte in dem benutzten Exemplare enthaltend.

I. „Von der Beycht, ob[1] || die der Bapst ma || cht habe zu ge- || bieten. || Doctor Martinus || Luther. || Wittenberg. || M.D.XXij. iar. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart. Dann folgt mit Signatur „i iij" beginnend: „Der Hundert vnd achtze- || hend Psalm, nützlich || zů betten für das wort gottes zů erhe- || ben wider den grossen feind dessel || ben, den Babst vnd menschen || lere. Verteütschet durch || D. Martinū Luther. ||" und darunter noch 16 Zeilen Text. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt im . xxij. iar. ||"

Druck von Adam Petri in Basel.

K. „Von der Beycht, ob[2] || die der Bapst ma || cht habe zu ge- || bieten. || Doctor Martinus || Luther. || Vßlegūg des Psalmē, Beati immaculati. || Wittenberg. || M.D.XXij. iar. ||" Mit Titeleinfassung [wie I]. Von dieser Veränderung des Titelblatts abgesehen in allem Übrigen identisch mit I.

Druck von Adam Petri in Basel.

L. „Von der Beycht: ob die || der Bapst macht || habe zů ge- || bieten. || Doctor Martinus || Luther. || Außlegung des Psalmen, Beati || Immaculati. || Wittemberg. || M.D.XXII. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 54 Blätter in Quart, das letzte Blatt vermuthlich leer.[3] Am Ende (Bl. N 5b): „¶ Gedruckt im. XXij. ||" Auf Bl. L 2a ein blattgroßer Holzschnitt, Luther mit Heiligenschein und Taube darstellend. Auf Bl. L 2b beginnt der Psalm mit der Überschrift: „¶ Der Hundert vnnd achtzehend || Psalm: nützlich zů bet- || ten für das wort gottes zů

[1]) Das Komma in Z. 1 des Titels hat noch einen Punkt über sich, ist aber kein Semikolon. [2]) Wie bei I. [3]) Dasselbe fehlt in dem benutzten Exemplare.

Dürften wir den älteren Bibliographen unbedingt Glauben schenken, so müßte die Zahl der Ausgaben noch um einige Nummern vermehrt werden. Aber was Panzer im „Entwurf“ S. 42 unter Nr. 2, in den „deutschen Annalen“ unter Nr. 1092 verzeichnet, wird unsre Ausgabe F sein trotz einer kleinen Variante in der Titelangabe. J. G. Palm schreibt in seiner „Historie der deutschen Bibel-Uebersetzung D. M. Lutheri“ Halle 1772 S. 58: „Auch finden sich in meinem Bücher-Vorrath zwey unterschiedene Editiones von 1522, die beyde zu Wittenberg gedruckt sind [richtiger: die beide „Wittenberg“ auf dem Titel haben], in deren einer vor dem 119. Psalm Lutheri Bildnis stehet .... Der Titel des Buchs ist dieser: Von der Beycht, ob die der Babst macht habe zu gepieten. Doctor Martinus Luther. Ußlegung des Psalmen, Beati immaculati. Wittemberg“. Schon Riederer hat bei Giese, Historische Nachricht u. s. w. S. 179 darauf aufmerksam gemacht, daß Palm hier wohl als mit Luthers Bilde ausgestattet den von uns unter L beschriebenen Druck meine; die beiden Ausgaben, die er vor sich hatte, waren unzweifelhaft K und L; aus K stammt das „Ußlegung“ in seiner Titelangabe. Trotzdem hat Panzer sich verleiten lassen, aus K und L nun drei verschiedene Ausgaben zu machen (Entwurf S. 42 Nr. 3—5) und dadurch die Bibliographie zu verwirren; Nr. 5 ist = L, Nr. 4 = K, Nr. 3 eine Vermengung von K und L. Endlich meinen wir auch Weller Repertorium Nr. 2175 nicht als besondere Ausgabe aufzählen zu dürfen, da die einem Buchhändlerkataloge entnommene Beschreibung dem Verdachte unterliegt, nur incorrekte Wiedergabe des zweiten Theiles unsrer Ausgabe L zu sein.

Luthers Bemerkungen über den Drucker Iohannes[1] lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß wir in Grünenbergs Druck die Originalausgabe vor uns haben; mit Unrecht hat die Erlanger Ausgabe die zweite Lotthersche Ausgabe (C) als editio princeps angesehen. (Für den 118. Psalm benutzt sie ein Exemplar von B, giebt jedoch den Titel des Psalms ungenau wieder.) Es konnte daher auch kein Zweifel sein, daß wir A unserm Abdruck zu Grunde legen mußten, trotz der Klagen Luthers über den nachlässigen Druck und der thatsächlich unbequemen und der Lutherschen Schreibweise mitunter wenig entsprechenden Orthographie, die an den Erzeugnissen dieser Officin bekannt ist. Von den weiteren Drucken kamen für uns als Wittenberger nur noch B, C und M in Betracht, welche durchweg verglichen sind. Aus den übrigen wählten wir den Straßburger Nachdruck D aus und theilen aus diesem charakteristische Wortformen und namentlich Abweichungen vom Wittenberger Wortschatz mit. A ist Grundlage für B, F und H gewesen; B liegt wiederum den Ausgaben C und D zu Grunde, M ist ein Abdruck von C, wobei „nit“ regelmäßig in „nicht“ umgewandelt worden ist. I, K und L sind mit gleichlautenden Randglossen ausgestattet, welche kurze Inhaltsangaben der einzelnen Abschnitte enthalten (in deutscher Sprache, aber in L mit lateinischen Lettern gedruckt). E hat den Psalm, für den alle andern Ausgaben 12 Bl. brauchen, auf 16 Seiten zusammengedrängt; bemerkenswerth ist hier auch der Gebrauch von sehr schlechten hebräischen Lettern in den Überschriften der einzelnen Octonare. Auch leidet diese Ausgabe an bösen Druckfehlern, z. B. „hanffpotens“, „text“ [st. „tertz“], „Junckerschafft“ [st. „Junckfrawschafft“] u. dergl. m.

---

[1]) M. Lenz bezieht irrthümlich diesen Vornamen auf Hans Lufft und vermuthet daher ebenso irrthümlich, der von diesem besorgte Druck sei wieder eingestampft worden.

an allen ortten auffdeckt, das yhn alle decke zu kortz und schmal wirt, noch demütigen sie sich nit, suchen nit frid, ia lassen den selben auch vorgeblich anbieten, mutigen sich selb, nehmen fur, mit gewalt das liecht zu dempffen und yn yhrem weßen zu bleyben, meynend sie sitzend ßo fest ym sattel, es müge sie niemand außheben, das ich sorge, es geschehe auch von gott, das sie vorstockt nach keyner demut dencken, nach keynem frid trachten, auff das sie auch zu letzt an alle barmhertzickeyt untergehen mussen. Sie geben myr die schult, wissen doch wol, wie sie den armen menschen ßo hochmütig voracht haben bißher. Ich hab offt frid angepotten, geschrien und gelauffen, zu antwort mich erpotten, hab disputirt, hab nu auff zween reychstag erschienen, es hatt mich nichts geholffen, da hat keyn recht, ßondern eytell frevel und gewalt mir begegnet, nit mehr denn widder ruffen auffgelegt und alliß unglück gedrewet, wolan kumpt ihn die stund, das sie auch nach frid umbsonst ruffenn werden, hoff ich, sie werden yhriß itzigen verdiensts ynbenck seynn. Ich kan nit mehr thünn, ich bin nun von dem plan geschupfft. Sie haben nu zeyt, zu wandelln, was mann vonn yhn nit leyden kann, nach soll, nach will, wandelln sie nit, ßo wirtt eyn ander on yhren danck wandeln, der nit, wie Luther, mit brieff unnd worttenn, ßondern mit der thatt sie leren wirt. Es ist, Gott lob und danck, des hauff potzenß zu Rom forcht und schew eynmal weniger worden, und will das Capitel 'Siquis suadente'[1] nit mehr die leutt betzobernn, die welt kann itzt den segen auff sprechen. Doch das ich die weyl ynn dißer wusten und yn meyner Pathmoß nit mussig sey, hab ich mir auch eyn Apocalypsin geschrieben, wil die mit teylen allen, die yhr begeren, wilch ich alhie mit uberschick ewr gestrenghehtt, meyn williges gemütt und danckparkeit zu ertzeygen auff vielfeltige ewr troftung und erbieten mir unwirdigen geschehen. Es ist eyn predigt von der beycht, auß der ursach gemacht: Inn dißere nehisten fasten ließ ich eyn senffte unterricht außgehen den beychtkindern,[2] mit bit an unßere geistliche Junckern und tyrannen, das sie die einfeltigen gewissen mit frid ließen meiner bucher halben, da neben antzeygt, wie yhr tyranney des beycht horenß nit grund gnug habe. Aber sie mit dem kopff hin durch, da ist keyn horen noch bedencken. Wolan, ich hab auch mehr wasserblaßen gesehen, unnd eynn mal so eynen freveln rauch, der sich understund die Sonne zu dempffen, aber der rauch ist nymmer, die Sonne leucht nach.

---

1 allin B allein C kurtz C 2 demutigen BCM 3 mütigen A sich ser C sehr M 4 sitzen BCM 5 muge BC besorge D 7 letz C alle on barmhertzickeyt CM 8 hochmutig BCM 10 reychstage CM erscheinen B 11 sundern C 12 auff gelecht B gelecgt C 14 vordiensts CM 15 thun BCM 19 potzen C hauffpotzen M hauff butzens D auffpotzens F 20 leút M 21 betzeubern C bezeúbern M auff brechen D 22 müssig M 23 wil ich alhie M 24 ewer CM gemut BCM 25 ewer tzostung C ewer tröstung M 27 dieser M 28 „sie“ fehlt in C 29 angetzeygt CM angezaigt D 30 hörens M 31 hören M

[1]) c. 1. in Clem. V. 8. vergl. c. 29. C. XVII. qu. 4. [2]) Vergl. Einleitung S. 130.

Ich wil auch fort faren, die warheyt auß zuputzen und er fur machen, und meyn ungnedige herrnn alßo wenig forchten, alß viel sie mich voracht en, wir sind noch beyde nit ubirn berg. Ich hab aber eyn forteyl: ich gehe ledig, gott geb, das die warheyt den sieg behalte. Hie mit gott befolhen.

Er Ulchrichen von Hutten und Martinne Bucerum laß ich E. G. befolhen seyn. Geben ynn meyner Pathmoß. Prima Junii. 1521.

IHESVS.

Ps. 119.

ZUM Ersten. Der heylig Künig und prophett David hatt eynen psalmen gemacht hundert sechß und sibentzig versen lang, und ist der aller lengist, grossist psalm unter allen, den man teglich eyn mal yn die prim, tertz, sext unnd none geteylet ynn den kirchen singet und lißett,[1] und ist das yn ßonderheyt zuvorwundern, das fast eyn iglicher verß durch und durch eben das bittet und begreyfft, das der ander, das wo nit eyn geyst ist, vordrießlich zuhoren ist, das yn eynem ßo grossen psalmen ßo viel mal, nemlich hundert sechß und siebentzig mal, wirt nur ymer und ymer, wie wol mit anderley worten, eynerley ding angezogen, denn aller verßen und des gantzen psalmen meynung stett ynn den zweyen stucken: Das erst, das gott uns wolt furen, leren, weyßen und behalten ynn seynem weg, gepot und gesetzen, Das ander, das er uns wolt behütten fur menschen lere und gepott. Wer auff dieße zwey achtung hatt, der vorsteht leychtlich alle verß und den gantzen psalmen.

Zum andern fragen wir: Warumb hatt das der prophett than? Es antwort sich selbs, nemlich das er yhe eyn vleyssige warnung thet, die wir teglich fur augen hetten, uns zuhütten und flihen fur menschen gesetzen und gepotten, alß fur dem grosten unfall auff dießer erden, da nichts hubschers gleysset unnd nichts grewlicher reysset, wie auch Christus Matthei 7. da er seyn lere gethan hatte, beschloß er sie damit, das wir solten unß fursehen fur den falschen propheten, die ynn schaffs kleydernn kommen unnd ynwendig doch reyssende wolffe seyn. Unnd die Junger Mat. 16. hart vormanet, das sie sich hütten solten fur dem sawrteyg der Phariseen, das ist, wie er das

Matth. 7, 15. Matth. 16, 11. 12.

2 verachten M 4 gebe M fiech CM 5 Herr BCDM Urlichen C Buceru̅ CM 6 M.D.xxi. BCDM M.D.XXij. L 8 kunig BC könig M 9 psalm CM 15 zuhören M 18 steet C 20 behutten BC 23 ander C 24 „eyn" fehlt in D 25 zuhutten BC zu hutten M 26 hübschers M 30 Jünger M 31 hutten BCM den C Phariseer M

[1]) Vergl. Bd. IV 311.

selbs auß legt, fur menschen lere, die nur heuchlerey unnd nit den grund leren. Alßo hatt David hie auch gethan, alß solt er sagen: Wolan, ich wil doch eynen psalmen machen, do eyttel warnung fur menschen leren ynnen seyn, und gleych ubirschutten biß zuvordrieß, die weyl ich sehe, das sie ßo hubsch gleyssen, 5 so leycht eyngehen und von gottis gepotten ßo listig und heymlich ableyten. Drumb hats eyn gutt ursach gehabt, das dießer psalm fur andern teglich wirt geleßen, wie wol es nichts geholffen hatt, und doch die Christenheyt vol menschen gesetz worden, auch dießer psalm selbs widder seyn eigen meynung mit menschen gesetzen angepunden ist: alle geystlichen leßen yhn alle tag, wissen gar nichts, 10 was sie darinnen leßen.

Zum dritten. Wie wol nu dießer psalm alleyn gnug were, uns abzuschrecken von menschen gesetzen, ßo ist doch der unfall ßo tieff und weyt eyngerissen unnd alle welt ynn die yrrige meynung krefftiglich bracht, das yderman achtet, solche spruch dißes psalmen und der gleychen streytten nur widder 15 offentlich boße ubirtrettunge, nit widder des Bapsts oder der geystlichen gesetze, und haben damit dem schwerd die schneyden widderlegt, ia eyn horn druber ßogen, das nit mehr schneyden kan, biß daß itzt nit die schrifft, ßondern alleyn Bepstlich gesetz regieren yn aller welt. Darumb ists von notten, widder solch hart gewonet und eyngewurtzlete yrthum mit starck streyttenden 20 und durch schneydenden spruchen der schrifft walden und sturmen, wollen versuchen, ob wir sie mügen vom plan schlahen unnd antzeygen yhr ungegrundtes furnehmen und unbilliche tyranney, das wir widderumb leren und erkennen, was gott nit gepotten hatt, ßu meyden sey, wie des teuffels gifft und todt, es hab Bapst oder Bischoff, engel oder teuffel gesetzt.

25 Zum vierden. Tzum ersten spricht Moses Deut. 4. 'yhr solt nichts zuthun ßu dem wort, das ich rede, und auch nichts davon thun'. Was ist aber 'zuthun' anders denn mehr lehren, und 'abthun' weniger leren, wen die schrifft leret? Es mag nit von der außlegung gesagt seyn, denn die außlegung macht seyn nit mehr noch weniger, ßondernn vorcleret nur dasselb. Ist das nu nit 30 ein klarer spruch widder alle menschen gesetzt? Was seyn nu Bapsts gesetz den eytell ßusetz, davon die schrifft dem teuffell eynen ßondern namen gibt und heyst yhn auff hebreischs Liviathan, das ist, eyn ßusetzer, der eyns dings mehr macht, denn es seyn soll. Darumb alle, die da menschen gesetz ßu gottis gesetzen thun, die seynd gewiß gottis feynd und des Liviathan Apostell, und 35 wer sie auffnympt und hellt, des Liviathan schüler. Es hilfft auch hie keyn außreden, das solchs Moses nit hab vom newen, sondern vom alten testament gesagt, denn der Apostell Heb. 2. sagt, es gepur sich vil mehr ubir dem newen

5. Mos. 4, 2.

Hebr. 2, 1. 2.

---

4 ubirschütten M hübsch M 9 geystliche C 18 krefftlich M 14 sprüch M
15 böße M ubirtretung CM 17 drüber M 18 Bepstliche CM ist C nötten M
19 gewonhait D eyngewurtzelete BCM 20 sprüchen M 21 mugen BC 24 habs D
29 vorkleret BCM 30 gesetz M gesetzt C 31 einem B 32 Hebraisch D hebreisch CM
Leviathan D 35 schuler BCM 36 solch C 37 geburt C gebürt M uber CM

Zum sibenden. Hieremias hatt eyn gancz capitel von den falschen propheten geschriben. Hiere. 23. untter ander wortten sagt er also: 'Szo spricht got der herr der herscharen: yhr sollt nit horen auff der propheten wort, die euch predigen, sie betriegenn euch unnd predigen yhrß eygen herczen gesicht odder dunckel, und nit auß dem mund gottis'. Sihe da, alle propheten, die nit auß dem mund gottis predigen, die betriegen, und gott verpeut, man soll sie nit horen: ist der spruch nit klar, das wo nit gottis wort wirt gepredigt, da soll niemant zu horen, auch bei der gotlichen maiestet gepot unnd ungnaden, unnd sey eyttel triegerey? O Bapst, o Bischoff, o Pfaffen, o Munch, o Theologen, wo wolt yhr hie furuber? meynet yhr, das eyn gering dingk sey, wen die hohe Maiestet vorpeut, was nit auß gottis mund gehet und etwas anderß denn gottis wort ist? es hat solchs nit eyn dresscher odder hirt gesagt! Wen du von deynem herren horitest sagen zu dir: 'wer hat dich das geheyssen? das hab ich dir nit befolhen', ich acht, du wurdest dar auß so viel furnehmen, du soltist es nit than haben unnd alß vorpott vermyden haben, was sollen wir den thun, wen die hohe Maiestet sagt: 'horet nit zu, es ist nit meyn wort'? Sollen wir nit billich dem Bapst nur das widder spiel halten ynn allen seynen tollen geseczenn, die er muß bekennen selbs, das nur seyne wort auß seynem herczen, nit gottis wort auß gottis mund gangen?

Jerem. 23, 16.

Zum achten. Aber weytter ym selben capitel: 'Ich hab die propheten nit gesand, noch lieffen sie. Ich hab yhn nichts befolen, noch predigent sie.' Ich meyne, das sey anch recht gnug, das niemand predigenn soll anderß denn gottis wort, und ist ubrig genug, das die hohe Maiestet sagt, sie hab solchs nit befolhen, sey nit gottis wort, drumb wirts gewißlich liegen, triegen und verterben seynn, was menschen lere seynd.

Jerem. 23, 21.

Weytter: 'Weren sie ynn meynem rad blieben und hetten meynem volck meyne wort ßu horen geben, ßo hett ich sie bekeret von yhren bößen wegen unnd von yhren bößen thatten'. Horistu hie aber, das gottis rad, gottis wort sollen dem volck ßu horen geben werden, unnd das sonst niemant mag bekeret werden vom bößen leben ßum gutten? seyn wortt muß es thun, nit menschen wort, was were nott gottis wort, wen menschen lere uns helffen mochten? Was were es auch fur eyn gott, wenn seyn wort nit gnugsam, ßusatß bedurfft von den menschen? Solt man billich die ehre und danck teylen, nit alleyn gott geben, ßondernn auch den ßuseßernn. Aber gottis wort ist ßo ßart, das es keynen ßusatß mag leyden, es wil alleyn seyn, oder gar nichts seyn. Gott mag wol leyden, das etwas unreynß ßuseßigis ynn unßern wercken

Jerem. 23, 22.

---

2 xxiiij. M 3 hören M 4 yhres M 5 duncken D „nit“ fehlt in D 6 vorpeut M 7 hören M predigt M 8 hören M götlichen M 9 münch M 10 dinhk B 13 höritest M hörest D 15 vorbot vormyden M 16 höret M myn C 21 predigten D 22 solt CM 25 vorterben CM 27 zuhören M boßen BC 28 boßen BC Höristu M „gottis rad“ fehlt in D 29 hören M 30 boßen BC müß er D 31 wer CDM 36 unreynis M

unnd leben mit unterlauffe, aber ynn seynem wort, das uns reynigen soll von allem zusatz und unflatt, kan er nit zusatz duldenn, es wurd sonst unßer leben nit reyn ewiglich. Darumb nennet er es psa. 11. ein silber, daz da sey reyn, und spricht: 'die wort gottis sind reynn, und eyn silber probirt und vorsucht und sibenfeltig gereyniget', wilchs er auch yn dem selben psalm sagt widder die zusetzer menschlicher lere.

Ps. 12, 7.

Zum 9. Weytter: 'Eyn prophet, der eyn trawm hat, der predige den trawm, und der meyne wort hat, der predige meyne wort recht. Was hat das stroe mit dem weyssenn zu thůn? spricht gott. Seynd nit meyne wort wie eyn fewer? spricht gott. Und wie ein hamer, der die felß zurschlegt?' Sehe da, menschen lere ist stroe, gottis wort ist fewer, wie seyn reymen sie sich zu sammen, und wer gottis wort hatt, der soll es predigen recht, nit vorkeren yn menschen verstand, wer eyn trawm hatt, das ist eyn offenbarung ym schlaff, der bleyb auch da bey, und mach nit anderß drauß. Denn Numeri 12. bekennet gott, das er dreyerley weyß offenbar seyn wort, ym trawm, ym gesicht und offentlich ym geyst. Und das wir Hieremiam enden, spricht gott weytter: 'Schaw zu, ich wil uber die propheten kummen, die meyne wort stelen eyner dem andern (das ist, durch menschen lere scheynen verpergen sie daneben gottis wort, das das volck nit gewar wirt, wie yhm gottis wort entzogen, unnd nympt menschenn wort fur gottis wort an). Schaw zu, ich wil ubir die propheten kummen, die yhr eygen zungen auff werffen und sprechen doch: gott hat das gesagt. Schaw zu, ich will ubir die propheten kummen, die yhn trewmen lassen eyttel lůgen und predigen die selben und vorfuren meyn volck mit yhren lůgen und geschwetz. Ich hab sie nit gesand und yhn nit bephalen, haben dem volck wolt nutz seyn, und sind yhm doch keyn nutz geweßen, spricht gott'.

Jerem. 23, 28, 29. — 4. Mos. 12, 6–8. — Jerem. 23, 30–32.

Zum zehenden. Bewegen solch wort nit, da gott selb ßo viel anzeugt, das nichts sey, wo nit seyn wort sey, ßo seyn wyr yhe steyn und holtz. Het er schlecht gesagt, sie solten solche nit leren, und nit dazu gesetzt, es sey nit seyn befelh noch seyn wort, mocht yemand ein lucken finden und sagen, damit were nit allis vorworffen, was nit gottis wort ist, ßondernn alleynn was böß unnd widder gottis wort ist, unnd kunden damit erdichten (wie sie schon than haben) eyn mittell zwischen gottis wortten und falschen propheten. Aber das mittell ist hie auffgehaben und endlich beschlossen, das gottis wort alleyn und nit menschen lere ynn gottis volck regirn soll, denn was er nit hatt befolhen, geraten noch gepotten, soll niemant gepieten noch foddernn.

---

9 thun BCM Sind M 10 felsen D 11 Sihe CM 13 vorstand C vorstandt M offinbarung M 14 mache C 15 offinbar M seyne D 17 meyn M 19 darneben D 21 kommen M „die" fehlt in CM yhre M 22 uber M 23 lugen BC 24 lugen BC 25 befolhen BCDM wöllen D 27 anzeucht M anzaigt D 29 schlechts D dar zů D gesetz C 30 darmit D 31 verworffen M 32 boß BC böse M 33 gethon D 34 auffgehahen B 36 fordern D

Zum Eylfften. Wollen ynn das new testament kommen und ßum ersten
horen, was er selb da ßu sagt. Matt. 15. spricht Christus ßu den Jůden,
die yhr menschen gesetz hielten unnd strafften seyne Junger, das sie es nit
hielten: 'O yhr gleyßner, es hat Esaias wol von euch vorkundigt: Diß volck Matth. 15, 7. 8.
5 ehret mich mit seynen lippen, aber yhr hertz ist fern von myr. Aber vor=
geblich dienen sie myr mit menschen gepotten und leren, die sie leren.' Sag
myr hie: Was ist 'vorgeblich gott dienen'? darff der text auch eyner gloßen?
Nu waren doch die selben menschen gepott nit böße, alß, hend waschen, kleyder,
kanden und ander geseß reynigen, warumb wirffts denn Christus mit Isaia
10 ßo gar von sich? Was mag hie fur behelff auff kummen fur die menschen
lere ßur redten? Diene du eynem hencker vorgeblich, schweyg denn gott, wer
dienet gernn vorloren dienst mit willen? Ich acht, Christus hab alhie gnug=
sam anßeygt, wie er menschen gepott vorpotten haben will. Er thet auch selb
da widder, hieß unnd ließ seyne Jungern auch da widder thun, leret und
15 predigt auch da widder, wilchs er keyns on ßweyffell than hette, und uns wol
eyn ander exempel fur tragen, wenn gott nit vorworffe und vorpotte men=
schen lere, ßo er ynn allen stucken gott gehorsam geweßen ist, drumb ist seynem
exempel yn allen stucken on zweyffel auch yn vorachtung menschlicher gepot
ßufolgen, wollen wyr anders recht Christen seyn.

20 Zum zwelfften. Sanct Paul Ro. 16. 'Ich bitt euch, lieben brůdern, Röm. 16, 17. 18.
yhr wollet iha auff sehen auff die do machen secten und ergernisse neben der
lere, die yhr gelernt habt, unnd weychet von yhnen, den die selben dienen nit
unßerm hernn Christo, sondern yhrem bauch, und durch gut wort unnd wol
reden vorfůren sie die eynfeltigen hertzen'. Er spricht nit von leren, die widder,
25 sondern neben der rechten lere gesetzt werden, das sind die ßusetze, welche auch
secten machen, und die eynfeltigen sich leicht dran stossen, das sie des rechten
wegs feylen und auff diß fallen, da von schreibt Salomon prover. 4. 'Weych Sprichw. 4, 24—27.
von dem mund, der do verkerung leret, und laß fern von dyr seyn die lippen,
die dich abwenden. Laß deyn augen stracks fur sich sehen, und dein augen lid
30 richtig fur dyr hynn stehen. Mach, das deyn fůße ym tritt schnurgleych gehen
und alle deine wege gleych auß sich richten. Weych iah nit ßur rechten noch
ßur lincken hand, unnd wend deyn fuß von dem bößen.' Was meynstu, das
Salomon mit so viel wortten wil, das er uns nur auff der schnurgleychen
ban behalte, denn das alleyn gottis wort und weg fur unßern augen seyn
35 soll, und gar keyn bey weg, er sey ßur rechten odder lincken, gut oder böße?
Nu seyn yhe menschen lere eytel bey wege und nicht die gottliche richtstraffen.

---

2 hören M Juden BCM 5 lefftzen D ferr D 8 boße BC 10 von im D
11 zů redten D 12 genugsam CM 13 angezaigt D 16 für getragen D vorwörffe M
vorpötte M 17 darumb CM 18 zweyeffel A 20 Pauel C brudern BC brůder M
22 gelernet M 24 vorfuren BCM 25 welch CM 27 weycht CM 28 vorkerung M
lefftzen D 30 fuß BC fůß M 31 weychen CM weich gåhe D 32 fůß M boßen BC
33 schnurgleych C 35 boße BC 36 götliche M richtstraffe C rechte straffen D

sihe da, da begegnet yhm eyn weyb wie ein hůre zubereyt, die ein vorstoret wust hertz hatt, schwetzig und unbendig, die nit mag mit yhren fussen ynn yhrem hawß bleyben, itzt ist sie eraussen, itzt auff der gassen, und an allen ecken lauret sie, und sie hat yhn umbfangen und gekusset, und hat yhr angesicht und geperden gestellet und hat gesagt: Ich hab fur dich geopffert, heut hab ich gottis dienst volnbracht, drumb byn ich außgangen, dyr tzu begegen und deyn angesicht tzu suchen, und hab dich funden. Ich hab mein bette geschmuckt mit guttem schmuck, mit banden auß Aegypto eyngemacht. Ich hab meyn kemmerlin besprengt mit myrrhen, aloe und Cinnamen. Nu kum, laß uns der bruste satt werden biß an denn morgen und laß uns der liebe pflegen. Neyn man ist nit da heym, er ist fern ubir land gangen, er hatt ein buttel voll gelts mit sich genummen, er wirt aller erst widder heym kummen am tag des thronß.[1] Sie hat yhn geneygt mit der menge yhrß antzihenß und hatt yhn eyngetrieben mit der sussickeyt yhrer lippen. So bald folget er yhr nach, wie eyn ochs tzur fleyschbanck gehet, unnd wie ynn eym fessell, da man die narrn mit casteyet, biß das sie yhm seyn lebber auffspalt mit eynem pfeyl, gleych wie eyn fogell eylet tzum strick unnd weyß nit, das yhm seyn leben gillt. Nu hõret myr tzu, meyne ßone, und habt acht auff die wort meyns munds. Laß deyn hertz nit wenden auff yhre wege und laß dich nit yrre machen auff yhre strasse, denn sie hat yhr viel vorwundt, tzu falle bracht, und die starcken hatt sie alle erwurgt, yhr hauß ist eyn weg tzur helle und nydergenge yn die tieffe des todts.'

Zum funfftzehenden. Das heyst freylich ynn parabolis geredt, und obs gleych mocht von eynem leyplichen weyb vorstanden werden, ßo ist doch der recht vorstand von den menschen leren, die weyl Salomon selbs bekennet, er rede eyttel gleychnisse und parabolen, wie Christus ym Euangelio auch thut. Er hat wol gesehen, das am abend der welt ende, wenn das licht des glaubens untergangen ist, unnd eyttel unvorstendig toll volck auff erden yrr gehn wurd ynn eußerlichen weyßen unnd scheyn der heylickeyt, das eben dasselb eynn recht volck were fur disse bubynne, die do heyst menschliche lere unnd weyßheyt, die sich fast lobt, schmuckt, viel vorheyst unnd den weg tzur selickeyt leicht macht, wie ynn des Bapsts kirchen fur augen ist, darauff alle diße wort stymmen, aber itzt tzu lang tzu gloßiern. Den vorstendigen ist gnug gesagt, mussen itzt streyttig seyn mit offenen texten, wie droben gesagt.

Sprichw. 1, 1. (Vulg.)

---

1 hůre BCM vorstõret wůst M 2 fůssen M 3 beleiben D heraußen D 8 Egypto M 9 kemmerleyn BCM Cinnamomum D 10 brůste M 11 uber M büttel A eine buttel M seckel D 12 mit im D genommen M kommen M 14 sůssickeyt M lefftzen D 15 zů der D 16 narren M 18 horet BC sõne M 19 yhren C 21 zů der D 23 funtzehenden BC 30 bůbynne M da M 31 zů der D 34 oben D

[1] Luther übersetzt כֶּסֶא = כִּסֵּא.

hab dich vormanet, du woltist zu Epheso bleyben und vorkundigen etlichen, das sie nit anderß lereten, auch nit zu horeten den fabeln und gepurt registernn, die keyn end haben'. Hie sehen wir aber, das nit umb leugken das Euangeli dem Apostell zu thun ist, ßondernn umb andere bey lere und neben predigeten, die das volck vom Euangelio heymlich abwenden, ehe manß gewar wirt.

Zum achtzehendenn. Noch klerer spricht er Coloss. 2.[1] 'Sehet zu, das euch [Col. 2, 8.] nit yemand betriege durch die vornunfftige kunst (die Philosophia) und eyttelen betrug durch menschen gesetz, die do sind nach den elementen der wellt, unnd nit nach Christo gericht'. Was mocht klerer gesagt werdenn? er spricht klerlich: was nit nach Christus laut, das ist, was nit Christus wort und lere sey, das ist betrug und zu meyden. Er nennet mit namen alle naturlich kunst und weyßheyt, die philosophia, alle menschen lere, was ßol er mehr nennen? was lessit er hie ubrig bleyben, den alleyn Christum? die philosophia ist ihe das grossist, das menschen haben mugen, ßo seynd menschen gesetz das geystlichst, das sie haben mugen. Aber es ist allis yrthumb und betrug, spricht S. Paulus.

Zum neunzehenden. Und das wir auch zu end kummen, gibt er den menschen gesetzen eyn allten schlappen Tit. 1. unnd befilht yhn alßo: 'Strafft [Tit. 1, 13. 14.] sie hart, das sie ym glaubenn gesund seyn und nichts geben auff die iudischen fabeln und menschen gesetz, wilch nit mehr thun, denn abwenden von der warheit'. Wie ist das eyn ehre menschlicher gesecz, das [sie] nit mehr denn von der warheyt furen und keren, darauß leychtlich zu ermessen ist, was der Apostell S. Paulus vom Bapst helt, und weß stathelther er ihn scheczt, nemlich des Luciferß yn der hellen, der ein vatter aller lugen ist und seynen Apostell zu Rom auff geworffen, die gantz welt unter dem namen Christi zu vorfuren und vorderben, wie es den iczt geht. Da her gehort daz sprich wort 'Wo man got eyn kirchen bawet, da macht der teuffel eyn Capel da neben', und 'wo eyn kirchwey ist, da wil auch eyn tabern und iarmarckt seyn'.[2] Alßo hatt er auch allczeyt ym allten testament neben dem tempel andere alltar unnd stette auffgericht unnd falsche propheten daczu erweckt unnd ym newen testament, neben dem heyligen Euangelio, deß Bapst und seyner secten lere auffbracht, biß das er alleyn predigt an allen ortern und das Euangelium unter der bangk ligt.

Zum zwenczigsten. So sie aber fur halten die Concilia, darinnen viel gesetzt ist zu haltenn, das doch nit yn der schrifft funden wirt: Antwort: Es

---

1 verkünden D 2 zuhöreten M 3 leucken des Euangelii M Euangelii C 5 man es D 7 Philosaphia A eyttteln BCM 8 da M 9 möcht M 12 philosaphia AB 13 laßt D philosaphia AB 14 grössist M mügen M sind BCM 15 mügen M 16 kommen M 17 alte DM Straff M 20 „sie“ fehlt in ABCD 22 was stathalter D 23 lügen M 24 gantze CM 25 gehört M 26 dar neben D 28 alle zeyt D stedte M 29 darzu BCM 31 Euangelion M 34 gesetz BCDM geschrysft D

[1]) Vergl. oben S. 127. [2]) Vergl. Wander, Sprichwörter-Lexikon II 1344. 1351.

sich nu auch ynn die selben ehre gedrungen, gar nichts angesehen, ob sie ubir tausent meyl ungleych sind am leben und geyst den ersten heyligen vettern yn yhren Concilien, und wie sie unter gottis namen unnd scheyn gotlicher warheyt yhr eygen lügen predigen, ßo geben sie auch unter dem namen und tittel der heyligen Concilia yhrer synagogen und tabernen geschwurm unßernn elenden selen, kurtzlich wie wyr mit dem volck ßu marckt kommen, ßo mussen wyr pfeffer betzalen und meuß mist fressen.

Zum zwey und ßwentzigsten.[1] Wen ßu eynem Concilio nit mehr gehoret den eyn vorsamlung vieler, die Cardinal hutt, Bischoff infulen und pareth tragen, ßo mocht man auch die hultzern heyligen auß den kirchen vorsamlen, yhn Cardinal hütt, Bischoff infulen und parrett auff setzen und sagen, es sey eyn Concilium, ßo were hynfurt keyns heyligen geysts noch Euangeliums nott ynn Conciliis, kund auch eyn iglicher maler und bildener wol eyn Concilium machen. Was seyn sie aber mehr den kloß unnd bloch, die ungelereten, ungeystlichen Cardinal, Bischoff, doctores, die uns mit den hütten, platten und paretten eyn fastnacht spiel machen, das wyr sie fur die an sehen, die sie selb gar ungerne weren, und doch yhre kleyder, yhr geperd, yhr stat besitzen, und schrecken uns mit dem spruch Christi: 'Wer euch höret, der höret mich', [Luc. 10, 16.] alß hett yhn Christus befolhn ßu sagen was sie wolten? Er sagt aber alßo: 'Gehet hyn und leret sie, was ich euch befolhn habe', on zweyffel nit was sie ertichten mochten. [Matth. 28, 19. 20.]

Mocht aber yemand sagen, wie myr ettlich schuld geben: 'soll keyn menschen gesetz seyn, ßo must auch keyn weltlich regiment seyn. Wiltu denn all ubirkeyt nyderdrucken?' antwort ich: Was geht weltlich regiment die sach an? Wissen wol, das S. Paulus und Petrus haben weltlich schwerd und gesetz gepotten ßu halten Ro. 13. Tit. 3. 1. Pe. 2. Aber weltlich regiment untersteht [Röm. 13, 1 f. Tit. 3, 1. 1. Petr. 2, 13 f.] sich nit die gewissen ßu regiern, ßondernn handelt nur ynn ßeytlichen guttern. Ein steynmetz muß eyn gesetz haben, das er nit ein ell lang fur ein halb nehm. Eyn schuster hat gesetz, das er einem kind keyn man schuch macht. Ja morder haben gesetz, das die außbeut gleych teylet werde. Was gehen solch gesetz denn geyst und gewissen an? Alßo weltlich ubirkeyt hat gesetz, das eyn dem andern an gutt, ehr unnd leyb nit schade, spricht aber nit, das da durch das gewissen fur gott wol regirt sey. Aber der Bapst unnd geystliche setzer, die faren mit Lucifer ubir den hymel, geben fur, yhr ding sey gotlich und mache fur gott frum, regire und fur die gewissen ßu recht. Das kan gott nit leyden, da

1 ubirtausent A 3 götlicher M 4 lugen B lugenn C 7 und must mist CM 8 gehöret M 9 hütt M paneth ABCM 10 hültzern M hültzen D vorsamln BC 11 hutt BC paneth M 14 ungelerten M 15 hutten BC 16 panetten ABC pannetten M fastnach A faßnacht D 17 stadt M 18 horet BC horet BC 19 befolhen M 20 Geht M 22 Möcht M 25 „S.“ fehlt in M 27 regiren CM 28 ainer ell D 29 mans D mörder M 30 getaylet D den geist BCM 31 einer M 34 götlich M 35 füre M

[1]) Vergl. oben S. 57.

Hie, sprechen sie, hatt Christus befolhen, dem priester sich zu erzeygen, das
ist, er soll dem priester heymlich beichten seyn sund, und wie wol das ßo eyn
nerrichte gloße ist, das sie billicher vorlacht denn widderlegt wurde, wollen
wyr doch yhn dienen und yhren yrthum von yhn nemen. Sie sollen aber nit
5 unwillig seyn, das die schaff anheben zu leren die hirtten, die schůler den
meyster, die unterthanen die ubirsten: die vorkerung ist yhr schuld, seyntemal
sie gar und gantz widdersynnisch und vorkeret sind. Wenn eyn blinder sehen
wurd, und der blindenleyter bliebe blind, hoff ich, solt billich der blinden-
leytter seyner ehre und meysterschafft sich vorzeyhen und dem sehenden folgen,
10 odder alß eyn unsynniger narr vorlassen werden. Es ist auch die vorkerung
nit new. David psa. 118. spricht: 'du hast mich weyß gemacht ubir alle (Ps. 119, 98—100.)
meyne feynd durch deyn gepott, darumb das ich ymer dran byn. Ich byn
klůger, denn alle meyne meyster, darumb das ich mit deynen bezeugnissen zu
thun habe. Ich bynn vorstendiger denn die alten, darumb das ich deyne
15 satzung behůtte'. Es ist nit wunder, das die narn klug werden, die sich an
gottis wort halten, unnd die weyßen narn werden, die sich an menschen lere
hallten, darumb das wir auch mehr wissen denn unßer Bapst, Bischoff, Car-
dinal, Pfaffen unnd Monch, macht, sie lassen gottis wort liegen, das liecht
aller creaturn, und kriechen dem teuffel nach ynn menschen leren, das sind
20 eyttel finsterniß. Drumb spricht gott Osee 4. zu den selben vorkereten: 'Du (Hos. 4, 6.)
hast von dyr geworffen erkentnis meyner wortt, drumb will ich dich widder
vorwerffen, das du nit seyest meyn pfaff'. Alßo gehet es nach dem xvij. psa: (Ps. 18, 27.)
Gott vorkeret sich mit den verkereten.

Zum andern. Ists aber redlich, schweyg christlich than, das man auff
25 solchen loßen grund eyn solchen iamer ynn die welt bawet, solch schetzung, solch
angist, solch tyranney, solch frevel und gewalt ubit? O Bapst, wie sihet sich
hie deyn unnd der deynen vordienst! Zum ersten. Yhr wolt mit keynem dunckelln
spruch getrieben seyn, es soll allis klar und eygentlich seyn außgetruckt, was
euch bringen soll, wolt dennoch ungefangen seyn. Warumb dringt yhr uns
30 denn mit dissem spruch zur beicht, da keyn wort von der beycht, keyn wort
von den sunden ynnen stett, ßondernn alleyn 'der gereynigete soll sich dem
priester zeygen'? Item, war doch der selb priester Moses priester ym alten
gesetz, der keyne macht hat sund zuvorgeben, den das ist alleyn dem newen
testament mit den schlusselnn geben. Es hetten yhn billicher die Apostel ab-
35 solvirt. Wiltu aber sagen, er hab bedeuttet die beycht, die bedeutung mustu
beweyßen, denn es mocht eyn ander auch eyn bedeutung drauß fassen auff eyn

---

3 vorlagt BCM verlegt D 4 yrthumb CM 5 schuler BCM 6 sintemal M seytmals D 7 sie so gar D sehern C 8 blindeleiter BCM bleibe BCM belybe D 13 kluger BC alleine C alleyne M deynem M 15 behutte BC narren BCDM 18 Münch M 21 drum BC 23 vorkereten BCM 24 Ist B redlich ich gescheyg D 29 bringen jr D 34 schlüsseln M 36 möcht M darauß BCDM

anderß, welchem solt ich denn glaubenn? Figuren und deuttungen, die beweren nichts, sagt S. Augustin.[1] Ich will auch eyn deutung geben, die soll nehr seyn den die deyne, und ist die. Es ist keyn zweyffel, das alle figurn

Röm. 3, 21. unnd gantz gesetz Mosi auff Christum weysen, wie S. Paul Ro. 3. leret. Alßo der priester ym alten testament bedeut Christum, der alleyn priester ist fur uns allen. Wenn wyr nu durch seynen glawben gereyniget werden, sind wyr schuldig uns fur yhm zu erzeygen, das ist bekennen, das wyr von uns selber eytel sund seyn, unnd alleyn auß seyner gnaden frum seyn. Sich, der danck, das lob, die ehre, das bekennen ist bedeut durch diße figur, da synd alle menschen ynnen begriffen on unterscheyd, den sie sind alle fur got sunder, und alleyn auß Christo rechtfertig: das ist die recht bedeutung, die auff den glauben geht, nit auff die werck, auff Christum und nit auff menschen.

Zum Dritten. Alßo ligt der spruch. Zum anderun furen sie daher

Sprichw. 27, 23. den spruch Salomonis prover. 27. 'Du sollt mit vleyß erkennen das angesicht deynes vihes'.[2] Hirauß machen sie eyn solch erforschung der gewissen, das keyn end noch rüge da ist, gloßiren alßo, daz angesicht heiß ein gewissen. Ist das nit eyn wunderlich latin und deutsch? Angesicht heyst das hertz, und erkennen heyst beycht horen! Wie aber, wen yemand nit wolt beichten odder nit reyn beichten, wie offt geschicht, wo wiltu den seyn angesicht erkennen? du musts yhe erkennen, solltu dem gepott gnug thun. Es muß auch eyn seltzam gott seyn, der dyr solch ding gepiete, das nit ynn deyner macht, sondern ynn eynß andern heimlichen willen stehet. Wo hat er solch gepot mehr geben? odder were eß nit eyn meynung, die weyl wyr uns ßo frey zu glosiern gewalt genummen haben, wir kereten den spruch umb auff die weyß: 'du vihe solt deyn angesicht mit vleyß zu erkennen geben', auf daz solchs gepot von uns auff die beichtkinder keme, wie droben, der außsetzige must sich erzeygen, und nit dem priester gepotten war, alle außsetzigen zu erkennen, denn es were yhm schwere geweßen. Sihe auff solchen pelzermeln[3] stett die beicht und das gantz Bapstum, noch wollen sie niemant die schrifft wissen lassen, denn sich selb allein, meynend, yhr ding stehe auff sterckern sewlen den der hymel, aber sie thunß darumb, das niemant soll hinder die groben lugen unnd triegerey

---

1 wilchem M bedeuttungen BCDM 2 bedeüttung D 6 gereynigt CM 7 für uns selber BCM für D 8 from CDM 10 vor got D 15 Hie auß D 16 ruge BCM rüw D 18 hören M Wir A 19 wie wiltu BCDM 20 must BCDM 21 seltzamer D 22 wa D 24 genommen M 28 schwer DM 31 lügen M

[1]) Vergl. oben S. 63. [2]) Thom. Aqu. in IV. Sentent. dist. 17. qu. 3. art. 3. qu. 5, 2: „mandatum divinum est ad rectores Ecclesiarum, ut diligenter vultum pecoris sui agnoscant, Prov. XXVII., quod impeditur, si alius quam ipse confessionem eius audiat". Vergl. Oekolampads Schrift Quod non sit onerosa Christianis confessio Bl. Iij flg., der zwar auch die Beziehung dieser Stelle auf das forum conscientiarum abweist, aber doch die Worte als Anweisung an die geistlichen Hirten faßt, „ut per seipsos gregis curam gerant".
[3]) Vergl. Wander, Sprichwörter-Lexikon III 1208.

kummen, lugen mag das licht nit leyden, drumb wil sie allein reden und recht haben.

Zum vierden. Auch sind sie nit ßo fursichtig, das sie bedechten, das die beicht ist, wie sie selb leren, eyn sacrament des newen testaments, und ym alten die beicht nit geweßen, und Salomon selb nit gebeicht, kund auch nit beichten, die weyl keyn schlussel geben waren, drumb wollen wyr des spruchs rechten vorstand horenn. Salomonn leret am selbenn ortt, wie eynn iglicher soll seyner gutter warten, das er yhm dran gnugen lasse, sehe ßu, das er nit seynis nehisten gutte besitze. Syntemal diß leben kurtz ist, drumb soll eyn iglicher yhm benugen lassen, nitt scharren und kratzen, als wolt er ewig hie leben, und laut alßo: 'Du solt yhe wissen das angesicht deyns fihes, unnd setz deyn hertz auff deyn herde. Denn du wirst nit ewig eyn herr seyn des guts, auch nit ein ubirherr ymer und ymer. Die wießen stehen offen und das graß wechst, und hew samlet sich auff den bergen (das ist, sorg nit, raube nit, laß dir gnugenn, wechst doch alle tag graß und hew, das felt ist ihe nit zu gedeckt, wie thuestu?). Die lemmer laß dir kleyder geben und die schaff das lohn gellt zum ackerbaw (das ist, vorkeuff sie und lőße gelt drauß, da mit du lonen und bawenműgist, nit grosse hewser, ßondern denn acker). Laß die geyß milch dein speiß seyn ym hawße unnd ßur nodburfft deynes gesinds (das ist, mach milch, putter, keß, iß davon, vorkeuff und schaff dyr dein nodburfft drauß)'. Sihe ßo leret hie Salomon widder den geytz und sorge, wie sich ein mensch soll gotlich neren ynn denn zeytlichen guttern, und wir haben eyn beicht drauß gemacht! Das er aber vonn dem angesicht des fihes redet, meynet er das ansehen und gestalt des fihes, denn eyn yglicher kennet seyn fihe fur eins andern auß des fihes gestalt, ob es rod, weiß, klein, groß, wenig odder viel sey. Solch eußerlich form nennet die hebreisch sprach ein angesicht, und setzt es gegen das hertz,[1] spricht, Got sehe und richte nach dem hertzen, unnd nit nach dem angesicht, wie die menschenn richten und sehen.

Sprichw. 27, 23–27.

Zum funfften. Der dritte spruch ist Jacobi des Apostell Jacob. ult: und laut alßo: 'Bekennet eyner dem andernn ewr sund und bittet fur eynnander, das yhr selig werdet'.[2] Hie kummen wir ynß new testament, und fur war hie wirt die beicht unnd sund berűrt, da er spricht: 'Bekennet ewr sund'. Aber er setzt eynn seltzamenn beychtvatter, der heyſſet 'Alterutrum', der gefelt dem Bapst und Papisten gar nichts. Alterutrum heyst 'eyner dem andernn'

Jac. 5, 16.

1 kumme ABC komme D kommen M lűgen M 5 selbs D 7 hőren M 8 gnuge A benugen BC benűgen DM 9 nechsten gűtt D Seytmals D 10 benűgen M 11 deines CM 12 setzt BD 13 uberherr CM 15 dich benűgen D 16 thustu M 17 loße BC do BC 18 mugist BC 19 speise M 22 gőtlich M 26 Hebraisch D 29 Apostels CM 30 lautet BCDM ewer CM bitter M 31 Hir C kommen CM 32 berurt BCM ewer M 33 gefellet CM

[1]) Vergl. Oecol. l. c. Bl. Iij: „פני dicit, non מעי, vultum, non viscera, exteriora, non interiora". [2]) Vergl. Oecol. l. c. Bl. N ij flg.

odder 'unternander' und meynt unß alle sampt, darauß dann folget, das die beychtvetter sollen den beychtkindernn beichten, und das sie nit alleyn pfaffen, bischoff, Bapst seyn, sondernn eyn iglicher Christen were Bapst, bischoff, pfaff, unnd der Bapst must yhm beychten. Ehr sie das zu geben, lassen sie viel lieber den spruch faren und bekennen, er rede nichts von der heymlichenn beycht: das ist auch war, wie wol sie yhnn am ersten gefurt haben. Den Jacobus meynet daz, wie eyn mensch, wen er got erzurnt hat, schuldig ist, sich gegen yhm vorklagen und seyn sund bekennen, ßo werden sie yhm vorgeben, wie Ps. 32, 5. David psa. 31. sagt: 'Ich hab gesagt: ich will widder mich meynn sund gott bekennen, unnd du hast mir vorgeben die untugent meyner sund': Alßo auch sol eyn iglicher gegen seynem nehsten sich demutigen, zuvor ßo er yhn beleydigt hat, seyn sund bekennen, nit sich frech entschuldigen, den da mit wirt keyn frid und eyttel hindernis des gepets. Das wil er fur kommen, da er spricht: Jac. 5, 16. 'yhr solt fur eynander bitten, das yhr alle selig werdet'. Das mugt yhr nit thun, yhr vorgebt den eyner dem andern, wie das vatter unßer auch leret 'vorgib unß, wie wir vorgebenn ꝛc.' Nu kund yhr nit vorgeben, eyner beken denn dem andern seyn schuld, wie er yhn beleydiget hat, das alßo eyn iglicher bereyt sey, yhm selb unrecht zu geben, auff das iah frid bleyb unnd das gepett Matth. 5, 23. 24. nit vorhyndert werd. Alßo leret auch Christus Matth. 5. sich zum ersten mitt dem nehisten vorsunen, ehe er das opffer zum alltar bringe.

Zum sechsten. Der vierde und der hewbt spruch ist Johan. ult. da Joh. 20, 22. 23. Christus den Jungern eynbließ und sprach: 'Nemet hynn den heyligen geyst. Wilchen yhr die sund vorgebt, denn seyn sie vergeben, und wilchen yhr sie behaltend, den seyn sie behalten'. Hie, hie gewonnen! Hie spricht man: 'yhe, sollen wyr die sund vorgeben, ßo mussen wir sie wissen, wie mugen aber wir sie wissen, wenn sie uns nit gesagt werden?' Hie last uns sehen, yn wilchen iamer und schweyß sie sich furen ubir dem spruch: ist ein spruch in der Biblien widder die heymlichen beycht, ßo ists eben dißer.

Zum ersten: dißer spruch sagt nichts von der heymlichen beicht, ia auch nichts von der offenberlichen beicht, und wo er zwunge heimlich zu beichten, so zwung er auch offentlichen zu beichten alle sund, denn es mocht hie der Bapst eben ßo wol disputirn und sagen: soll ich vorgeben, ßo mustu bekennen. Nu wil ich nit heymlich, ßondern offentlich vorgeben, ßo mustu auch offentlich beichten. Alßo stund unßer beichten gepunden an seyn vorgeben, und wo er mit dem vorgeben fure, ßo must auch die anhangend beicht folgen. Damit hett er gewalt, aller hertzen heymlickeit zu offenbarnn, alß were er gott selb, der allein der hertzen heymlickeit wissen will. Dringt aber der spruch nit auff

---

1 under ainander D denn M 2 beychvetter A beychkinderen A 4 Ee D 6 yhm BC 7 ist schuldig CM 9 psa. 3. ABCDM 14 mugt BCM 16 Nun C kunden wir D 17 beleydigt M 18 ioch D 20 vorsunen BC allter AB brenge CM 21 pruch C 23 vorgeben CM jr sie behalten D 25 mugen BC 27 uber CM 28 ist BC 31 offenlichen C 34 stund M 36 offenbaren BC offinbaren M wer CM selber D

die offentlichen beicht, ßo dringt er auch nit auff die heimliche beicht. Darumb ists nit war, das yhn dissem spruch gewalt geben sey die beicht ßu foddern und auff setzen, und die beicht nit an yhr vorgeben gepunden, ßondern kere das blat umb, ßo findestu es. Das vorgeben ist an die peycht gepunden, und die vorgebung sol folgen unnd sich lenckenn nach der beycht: wil ich heymlich beychten, ßo bistu mir schuldig heymlich vorgeben, wil ich offentlich beychten, so bistu schuldig offentlich zu absolvirn. Meyn beycht steht nit yn deynem, ßondernn meynem willkor, daßu die absolution steht yn meynem und nit deinem recht. Ich hab recht unnd freyheit sie zu foddernn, du hast nit recht sie zuvorsagen, ßondernn schuld unnd nod zu geben. Szo hat Christus seyne ubirsten zu knechten gemacht, ßo kerestu es umb unnd wilt mich zum knecht machenn, beheltist dir recht unnd gewalt ubir meyn beycht und absolution. Sihe, das ist vorkeret ding.

Zum sibenden. Sihe nu, ob nit das der text gibt. Er spricht nit 'kumpt unnd beychtet', odder 'geht hynn, heysset sie beychten yhre sund', ßondernn 'welchen yhr die sund vorgebt, denn sollen sie vorgeben seyn'. Nit mehr dringt das wort, den das du schuldig bist die sund zuvorgeben, wer es begert, und bist eyn knecht daßu gesetzt. Aber dem beycht kind ist willkor gelassen und solch vorgebung zu gesagt, das er yhr mag brauchen, wen, wie und wo er wil, wil er nit, ßo hastu yhn nit ßu treiben, den niemant kan noch sol geben yemand an seynen danck und willen. Absolution aber ist ein grosse gabe gottis. Gleich alß zu dem glauben kan und sol man niemant zwingen, ßondern yderman furhalten das Euangelium und vormanen zum glawben, doch den freyen willen lassen ßu folgen odder nit zu folgen. Es sollen alle sacrament frey sein yderman: wer nit taufft wil seyn, der laß on stehen, wer nit will das sacrament empfahenn, hatt seyn wol macht. Alßo wer nit beychten wil, hat seyn auch macht, fur gott. Sihe, ßo habenn sie den spruch auff die beycht genöttiget, ßo er eben der ist, der die beycht frey machet. Widderumb haben sie die vorgebung ynn yhr willkor frey gesetzt, ßo ebenn dießer spruch sie notigt ßu absolvirn. Was solt nit iamerß auß solchem freveln vorkeren der schrifft gottis folgen, da man mit lugen und menschen getticht die welt nerret und vorfuret?

Zum achten. Zum andern: ists aber nit ein schand, das ein solch burd auff gelegt aller welt, und doch zu solchem grossen weßen nit ein eyniger klarer spruch mag auff bracht werden? müssen sich mit solchen angst gloßen unnd nodreden ßo laußsicht und bettelisch behelffen, so doch Christus die tauff, das sacrament unnd allis, was er hat wollen haben, ßo viel unnd klerlich auß

1 hemliche ABC 2 ist M yhn in diesem M forbern D 5 hencken D 8 nit in deynem BCDM 9 forbern D 15 biechten BC 17 das wor C 21 on D 23 Euangelion M 25 an steen D 28 genottiget B genottihet C macht M 29 willkör M 30 nöttig D nöttigt M 31 lügen M 33 ist BC 35 mussen BCM 36 laußsich BC laussich M lausich D den tauff D

yrren, wie yr sagt? Ewer eyniß muß liegen und triegen, der Bapst odder yhr. Kunnen die sund vorgeben werden, die unbewust und vorgessen seynd, ßo dringt und schleust nit, das yhr sagt: 'ich kan die sund nit vorgeben, ich muß sie wissen', und habt den spruch mit der beycht vorloren. Schleusset aber ewr meynung, ßo nerret und vorfuret der Bapst die wellt mit seynem vorgeben und hymel furen. Was wolt yhr hie sagen? Sihe so gaht es, wenn man menschen thand auffricht und wilß darnach mit gotlicher schrifft stercken, aber sie lessit yhr keynen strowern bard flechten. Sie macht gar behend zu schanden alle, die sie schenden und beflecken wollen, wie der weyße man sagt. Drumb [Weish. Sal. 10, 14.] schließ ich ubir euch beyde: yhr liegt, ßo treugt der Bapst, und fehret ewr keynß recht, yhr zwingt mit falscher glossen auff die beycht, ßo mag der Bapst keyn unbewuste odder vorgessne sund vorgeben, unnd bleybt die warheyt ym mittel ßwischen euch hyndurch dringend. Nemlich, das yhr nur die sund wissen musset unnd losen kundt, die euch gebeycht werden, wilche aber euch nit gebeycht werden, mussen yhr nit wissen und losen.[1]

10. Zum vierden. Drumb ists nit alleyn falsch, ßondern auch gar eynn nerrische disputation, das sie sagen, die sund mugen nit vorgeben werden, sie mussen yhn zu wissen werden, denn das were zu eynem unmuglichem ding getrieben, sintemal kein mensch seyn sund mag all erkennen, unnd das mehrer teyll alleyn gott furbehalten, das weniger teyl erkand wirt. Wie dan psa. 18. [Ps. 19, 13.] sagt: 'Herr, wer erkennet alle seyne sund?' und psa. 39. 'Es haben mich die [Ps. 40, 13.] ubel umbgeben, der keyn zal ist, und meyn sund haben mich umbfangen, das ich nicht hab kund sehen. Jr ist mehr, denn ich hahr auff dem heubt habe, das mir auch mein hertz abgesagt hat ꝛc.' Sprichstu aber: 'ya die bewusten nach muglichem erforschenn soll man beychten': Frag ich: wo wiltu das her beweyßen? Auch wo wiltu das ßil nehmen, das ßo viel eynfeltiger menschen erkennen, wie fern sie sich erforschen unnd wilch sund sie beychten odder nit beychten sollen? wer will yderman sagen, wilchs teglich, wilchs todlich sund sey, ßo das selb noch keyn Doctor, kein vater, keyn heylig erfunden noch gewist noch geleret hatt? und du wilt der welt gantzen hauffen yn eyn solche ungewiße muhe treyben, das sie nymmer wissen, waran sie seyn? Meynstu, das Christus wort eyn solch rhor wancken unnd windwerbel der hertzen lere? ßo er eyn fest gewisser felß seyn will und soll, das ynn seynem wort eyn iglicher wysse, wie er dran sey mit yhm, und nit hynn und her fare wie die bulge auff dem mehr, da keyn ruge nymmer ist.

11. Mocht aber ymand sagen: 'Ja, ob das lößen nit stehet ynn des priesters willkore, ßondernn ist schuldig ßu lößen, wo er drumb ersucht wirt,

---

1 er sagt BCDM 2 Künnen M sind M 4 ewer M 5 narret M 7 götlicher M gschrifft D 11 keyniß C keynis M 12 vorgessene M 13 nün D 14 lösen M 15 lösen M 16 ist C 17 mügen M 19 seytmals D 23 nit C Er ABD Es CM 24 abgsagt A 25 müglichem M 27 ferr D 28 tödlich M 29 seyen D 31 mühe M 33 föst D 35 rüw D 36 Möcht M yemand M loßen BC 37 willköre M losen BC

[1]) Vergl. de Wette Bd. II S. 34.

was sagistu aber ßum binden? Das wirt yhe nit ynn des ßunders willkore stehen. Er woll oder wol nit, ßo mag yhn der priester binden und bannen'. Antwort: Hab ich doch zuvor gesagt, das alle die wort von binden und lößen gesetzt ym Euangelio dringen nit weitter, denn zu dem offentlichen binden und lößen, wilchs ißt der Ban heist, wie auch Christus selbs Math. 18. das binden und lößen auff die sund weyßet, die ßuvor heymlich vormanet, darnach mit gewissen der zeugen gestrafft, zu letzt offentlich fur dem hawffen und der gemeyn vorklagt und ubirwunden werdenn, wilcher heylsamer brauch ißt ist gar vorgangen durch unßere tyrannen und vorfurer, Bapst, Bischoff, mit yhren stockern und henckern, den Officialen. In dissen offentlichen sunden ists war, das die macht ist bey der gemeyn odder dem Pfarrer an stat der gemeyn, ßu pinden den sunder auch on seynen willen, und soll yhn lößen, ßo erß begerd. Aber darauß folget nit, das sie die sund mugen erfordern, wie sie wollen, ya es folget, das hie auch die offentliche sund ßuvor muß offenbart und bekand seyn.

Matth. 18, 15—18.

12. Was aber von heymlichen sunden ist, die kan niemand vormanen noch selb ander straffen, viel weniger offentlich vorklagen und ubirwinden. Drumb ist keyn gewalt ynn der kirchen, die selben ßu pinden oder zu lößen, sondern stehet ynn eyniß iglichen willkore, ob er sich selb vormanen, straffen, vorklagen und bekennen will. Es ist gar viel eyn ander ding, sund bekennen und sund binden oder lößen. Christus wort sagen wider von leugken noch bekennen, ßondern von binden und lößen ubir die sund, die offentlich vorleugket oder bekand werdenn. Nu wollen sie auß dem binden eyn bekennen machen, das sie iah zu schaffen haben. Mit der weyß mochten sie auch erßwingen und treyben sunde ßu thun, auff das sie ßu binden und ßu lößen hetten. Sintemal eß eben ßo hart schleuſt, wen ich alßo arguire: Soll ich binden und lößen, ßo muß sund da seyn, wie kan ich sonst binden oder lößen? gleych wie sie es dunckt schliessen, wenn sie alßo arguiren: Soll ich binden und lößen, ßo muß die sund bekennet werden. Drumb wie nit folget: 'du sollt binden oder lößen, ßo muß man sundigen', alßo folgt auch nit: 'du sollt binden oder lößen, so muß man bekennen'. Sondern widerumb das folgt wol: 'hat yemand sund than, ßo kanstu yhn daruber binden und lößen'. Alßo auch: 'hat yemand bekand oder offenbart seyn sund, so kanstu yhn binden und lößen'. Das wollen die wort Christi und nit mehr.

---

1 sagstu M willkore M 2 stehe ABC 3 loßen B losen C 5 loßen BC wilch CM 6 loßen BC 7 ßu letz C 10 stöckern M ist es D 12 loßen B lossen C lassen M 13 mügen M 14 das die auch AB das dir auch D das hie auch CM offenbar BCDM 18 loßen BC 19 willkore M 21 loßen BC 22 loßen BC sund sund A 24 möchten M 25 loßen BC 26 Seytmals D 27 loßen BC binde B loßen BC 28 „alßo" fehlt in D 29 loßen BC Drum B 30 binder C loßen BC losen M 31 loßen BC 32 loßen BC losen M 34 loßen BC losen M

13. Ich streyt nur darob, das die peycht odder bekentniß nit zu foddern, ßondern auffzunehmen sey. Die schlussell sollen mit den sunden ßu thun habenn, nit mit den hertzen odder gewissen, unnd sollen nitt hertzenn odder gewissenn ßu schliessen oder auff schliessen, ßondern den hymel. Es heyssen nit hertzen schlussel oder gewissen schlussel, sondern hymel schlussel. Christus sprach nit zu Petro: 'Ich wil dir geben die schlussel der hertzen oder gewissen'. Neyn, solch schlussell hat er yhm alleyn behallten biß an jungisten tag, wie S. Pau. Ro. 2. und 1. Cor. 4. sagt, sondern also sagt er: 'Ich wil dir geben die schlussel des hymel reychs ꝛc.' und Johan. ult. sagt er nit: 'wilch hertz yhr auff thut, sol auff than seyn, wilchs yhr ßu schliest, sol zu schlossen seyn', ßondern: 'wilch sund yhr halltet, sollen behalten seyn ꝛc.' Laß sund ßuvor komen, ehe du bindist oder löſiſt, darfist sie nit suchen noch erfodern. Eyn weltlich richter ist auch schuldig die bößen ßu straffen und die frummen ßu lößen. Aber darumb muß er nit alles heymlich bosis wissen noch erforschen, ßondernn nur was yhm fur kompt.

Röm. 2, 16. 1. Cor. 4, 5. Matth. 16, 19. Joh. 20, 23.

14. Und was darffs viel wort? wenn loßen und binden der massen yn yhr gewalt sind, das keyn sund vorgeben wurde an yhr loßen, wo wollten die bleyben, die sie mit unrecht binden, die fur got gewißlich loß seyn? Widerumb was hilffts die, deren sund sie nit binden noch binden wollen, ya loßen offentlich sund auff, die doch fur gott gepunden seyn? Sollt drumb der spruch Johan. ßwingen, das alliß loß sey, was sie loßen, gepunden, was sie binden, wie sich der Bapst und Bischoff viel mall vormessen, narren daher, es sey alliß gepunden, was sie pinden, loß, was sie loßen, unnd bekennen doch, wie sie offt loßen, das nit loß ist, pinden, das nit gepunden ist? Darumb lassen wirß bleyben da bey, das zwo weyß sind, die sund bekand zu machen. Eyne, durch zeugen offentlich fur der samlung ubirwunden, die Christus leret Math. 18. Dieße ist nodt und auch gnug den schlusseln und geystlicher gewalt. Die ander geschicht williglich, frey unvorklagt und ungezwungen, die ist auch die beste und gantz heylsam, drumb wil sie auch ungetrieben und unerßwungen ynn eyniß iglichen frey willkore stehen unnd vonn menschen gesetzen ungefangen seyn.

Matth. 18, 17.

15. Darumb soll man die nicht vordamnen, die yhr heymlich sund alleyn gott, seynen heyligen oder wem sie wollen, bekennen, und nit dem priester beychten, ßo sie ßonst yn rechter rew, trew und glawben das thun. Man sol sich auch nit yrren lassen die grewlichen exempel, die etlich trawmprediger ertichtet haben von der vordampnis der ungepeychten, ßu schrecken die leut und

1 forbern D 3 dem hertzen CDM 7 am BCM Jungsten M 8 2. Cor. ABCDM 9 welchs D thünd D 10 gethon D geschlossen D 12 bindest BC losist BCM erfordern D weltlicher D 13 boßen BC bosen M loßen BC losen M 14 allis BCM now D 17 on D 19 lösen M 20 sey BCD darumb M 21 ßingen B lösen M 25 ßwu C 28 geschiht M unverklagt M 29 ungezwungen D 32 verdammen D 34 trew, trew C „rew" fehlt in M 35 sol sie auch BCM

2.Thess.2,10. ynn yhr gelt netz tzu iagen. S. Pau. hat solchs alliß vorkundigt, wie der Endchrist wurd mit falschen tzeychen und wundernn die wellt vorfuren durch hulff des teuffels, das itzt gar fast nott ist, nit nach tzeychenn, ßondernn nach Luc. 16, 27–29. der klaren schrifft gottis zu richten. Abraham Luce 17. wolt dem reychen nit gonnen, das Lazarus odder eyn todter keme tzu seynen brudernn, ßondernn weyßet sie ynn die schrifft, sprach: 'Sie haben Mosen unnd die Propheten, laß sie die selben horen'. Auch die gantz schrifft sagt nit viell vonn der todten offenbarunge, wie diße exempel fur geben. Glewb du sicherlich: wenn sie ßo viell musten tzur beycht geben, alß sie davon nehmenn, sie wurden dich woll ungedrungen lassen, ya mit gewallt davon stossen.

16. Aber was will hie aller erst werdenn, das Christus, ehe er befelh thut die sund tzuvorgeben und tzu binden, bließet er yhn eyn unnd spricht: Joh.20,22.23. 'Nempt den heyligen geyst, wilchen yhr werdet die sund vorgeben, den seyn sie vorgeben'? Hie ists beschlossen, das niemant die sund vorgeben kan, er hab denn den heyligen geyst, denn die wort ligen klar da und weychen nit. Es hilfft nit, das man plerret, das sey eyn artickel Johannis Huß odder Wigleff und tzu Kostnitz vordampt.[1] Es ist nit gnug an vordamnen, eß gehoret ant- Matth. 23, 3. wort tzu geben. Es ist auch nit gnug antzeugt, das Math. 23. stet: 'Was sie euch sagen, das thut, aber nach yhrenn wercken sollt yhr nit thun', denn das ist von dem predigen gesagt, tzu welchem ampt Christus die Aposteln sendet und bließ yhn nit eyn, gab yhn auch noch nit den heyligen geyst, wie er hie thut. Wo bleyben nu des Bapsts schlussell? ich acht, sie mussen yhm hie ar[...] seynen danck empfallen, und kund werden, das er [die] mit allem frevel alleyn [...] furet ynn seynem schillt, ßo hie klar stett, eß hab die schlussell nit, denn d[...] den heyligen geyst hat. Drumb sollt man dem Bapst ynn seyn schild (i[ch] weiß woll was) malen unnd die schlussell erauß reyssen, das wapen ist eyn[es] andern manß, denn der Bapst ist. Doch widderumb, sollt ich nu nit ehe vo[r-] gebung haben meyner sund, der beychtvatter hat denn den heyligen geyst, u[nd] niemant mag gewiß seyn von dem andern, ob er den selben habe: wenn wu[rd] ich meiner absolution gewiß und ubirkem eyn geruget gewissen? ßo were es wie vorhynn.

---

1 verkundigt M 2 verfuren M 3 zundern C zend M 4 geschrysst D 5 gönnen M 6 geschrysst D 7 hören M gantze CM 8 offenbarungen BCDM 11 befelch D 12 bliehe C bliese M blaset er in yn D 13 sind sie M 14 ist CM 15 weychen D 17 Costentz D genug C verdammen D gehöret M 18 „auch" fehlt in M angezeigt D anzeygt M Matth. xxiiij. M 20 wilchem M 22 Bapst BCD schlüssel M 23 er die mit F 25 Darumb CM 26 herauß D 27 ehr CM 29 ander C 30 uberkem M gerüwig D

[1]) Vergl. den am 4. Mai 1415 in Costnitz verdammten Satz „Si episcopus vel sacerdos est in peccato mortali, non ordinat, non conficit, non consecrat, non baptizat". Hefele, Conciliengeschichte VII 117; aber auch Buddensieg, Joh. Wiclif u. seine Zeit. Gotha 1885 S. 199; Hus, de unitate Ecclesiae cap. X; Palacky, Documenta Mag. Io. Hus, Pragae 1869 pg. 164.

17. Antwort: das hab ich anzogen, auff das man dißes dings eyn rechten grund habe. Da ist keyn zweyffel an, das niemand sund bind odder vorgibt, denn alleyn, der den heyligenn geyst ßo gewiß habe, das du und ichs wissen, wie disse wort Christi alhie ubirzeugen, das ist aber niemant, denn die Christliche kirche, das ist, die vorsamlung aller glewbigen Christi: die hatt alleyn dißе schlussell, da soltu nit an zweyffeln, unnd wer yhm daruber die schlussell zu eygend, der ist eyn rechter abgefeympter sacrilegus, kirchen rewber, es sey Bapst odder wer es woll. Von der selben kirchen ist yderman gewiß, das sie den heyligen geyst habe, wie das Paulus nach Christo und alle schrifft reychlich beweißen, und auffs kurtzist vorfasset ist ym glawben, da wir sagen: 'Ich glewb, das da sey eynn heylige Christliche kirche'. Heylig ist sie umb des heyligen geysts willenn, den sie gewißlich hatt. Darumb soll niemant eyn Absolution vom Bapst oder Bischoff empfahen, alß seyn sie es, die da absolvirn. Behut gott fur des Bapsts und Bischoffen absolution, der itzt die wellt voll ist. Es sind des teuffels absolution. Aber ßo solltu thun, wie Christus sagt Math. 10. 'Wer eynen propheten auff nympt ynß propheten namen, der hatt eynß propheten lohn, und wer eynen rechtfertigen auffnympt ynn dem namen eynß rechtfertigen, der hatt eynß rechtfertigen lohn'. Alßo wenn ein steinn odder holtz mich kund absolvirnn inn dem namen der Christlichen kirchen, wollt ichs annehmen, widderumb wenn mich der Bapst im namen seiner gewalt in den ubirsten kor der Engel setzt, wollt ich beyde oren stopffen und yhn fur den grossisten gottis lesterer halten. Er ist ein knecht der schlussell wie alle andere priester, sie sind aber alleyn der kirchen. Ein herr mag leiden, das sein knecht sein wapen fure, ßo fern er nit vormeß, [das] das wapen seyn sey fur allen knechten und yderman. Alßo die Christliche kirche gibt die schlussel dem Bapst und befilht ynn yhrem namen sie zu furen und brauchen, aber sie lesst sie nit darumb seyn seyen.

Matth. 10, 41.

18. Darumb ist unßer glawb alßo geordnet, das der artickell 'vorgebung der sund' muß stehenn nach dem artickell 'Eynn heilig Christliche kirche', unnd fur dem[1] 'Ich glawb ynn den heyligenn geyst', auff das erkennet wurd, wie on den heyligen geyst kein heylige kirche ist, und on heylige kirche kein vorgebung der sund ist. Also ists nit war, das der Bapst die schlussel habe, ßondernn alleyn die kirche. Und nit er, ßondernn sie alleyn bindet unnd absolvirt, darynnen er yhr dienet und alle priester. Darauß folgett, das der Bapst ynn seynem ampt sol seyn ein knecht aller knecht, wie er sich rumet

4 uberzeugen M   6 anzweyffeln A   8 selbigen CM   9 geschryfft D   10 auff BC   12 geist BCM   13 enpfahen D   14 Bapst BCM   18 name A   hat ain D hat ein CM   21 ubersten C   22 fůr M   schlůssel M   23 alle alle A   24 ferr D   vermes M   vormeß, das wapen ABCDM daß dz wapen F   sey sein L   25 alle M   schlůssel M   26 befilcht D   29 sůnd M   30 wůrd M   31 vergebung M   32 Also ist BCDM

[1]) Man construire: fur dem [fur diesem artickel muß stehen der artickel] Ich glawb rc.

und doch nit thut, das auch eyn kind ynn der wiegen mehr recht zu den schlusselln hatt, und alle die den heyligen geyst haben, denn er.

Das sey gnug von dem spruch gesagt. Alßo haben wir nu, das die heymlich beycht der Bapst gar keyn macht hatt zu setzen nach zu fodern, und sind seyne grund falsch unnd trieglich erfunden, wie S. Petrus 2. Pet. 2. von yhm und den seynen gesagt hatt: 'Es sind falsch propheten geweßen ynn dem volck der alten ehe, alßo werden unter euch auch seyn falsche lerer, die mit falschen ertichten wortten euch werden umbs gelt bringen'. Was sind falsch ertichte wort anderß, denn solch fawle loße grund der Bepstlichen tyranney, damit er doch yderman schaden thutt, die wellt umb yhr gellt bringet unnd alle seelen, die yhm folgen, zum teuffel furet? Nu ist noch do hynden, was wyr von dem spruch und der heymlichen peycht halten: das wollen wir nu horen.

2.Petr.2,1.3.

Das dritte teyll.

1. Die heymliche beycht acht ich wie die Junpfferschafft und keuscheyt, eyn seher kostlich heylsam ding. O es sollt allen Christen gar leyd seynn, das die heymliche beycht nit were, und gott auß hertzen danckenn, das sie uns erleubt unnd geben ist. Aber das ist vordrießlich vom Bapst, das er eyn nottstal drauß macht und mit gepot vorfasset, gleych wie er mit der keuscheyt auch feret. Seyn artt ist nit anderß, denn das er allis, was gott gepotten hatt, vorachtet und lessit es gahn, was aber gott nitt gepotten odder nur geratten hat, das macht er zu gepottenn, setzt sich damit ubir got, fodert mehr denn got, alß er denn der Endchrist ist und thun sol, das er iah etwas zu schaffen hab ynn der kirchen ubir gott, und wenn keyn ander antzeygen were, das er der recht Endchrist sey, were das gnug, das ydermann greyfft, wie er yn aller wellt lessit faren gottis gepot und treybt nur seyn eygen gepot. Und mag nit entschuldigt werden, das er nichts dartzu kunde, das ander leut boß seynn. Kan er seyn gepot treyben, warumb kann er nit auch gottis gepot treyben? odder lessit er gottis gepot faren, warumb lessit er seyniß auch nit faren? Ja seyn gepott bringen gellt, ehre und lust. Gottis gepott bringen armůt, schmach und creutz. Ists yhm aber zu viel ynn alle wellt gottis wort zu treyben, warumb unterstehet er sichs denn und wilß andere auch nit lassen thun? Ja warumb treybet erß nit an seynem hoff bey den seynen? Ach es ist liegen und triegen, alliß was am Bapst und Bapstum ist von der scheytlen biß auff die verßen.

---

4 forbern D 5 grůnd M 6 falsche M 9 grůnd M 15 Junckfferschafft BC junckfrawschafft DM 16 köstlich M 17 außhertzen A 18 verdrießlich M 21 veracht M 22 fordert BCDM 27 dazu M 29 warumb lesset C 30 armut BCM 31 Ist CM

2. Wyr setzen hie fur eynen grund, zum ersten den spruch S. Johannis Euangelistae yn seyner legenden:[1] 'Non placent deo coacta servitia. Es gefallen gott nit die getzwungen odder unwillige dienste'. Und wenn schon das die selb legend nit saget, ßo hatts doch alle schrifft ynn sich. S. Paulus
5 2. Cor. 9. geht mit sanfften wortten umb, will nicht gepieten, ßondernn radt geben, tzu letzt spricht er: 'Eyn iglicher thue, wie erß furhatt, ßo doch, das nit auß unlust odder getzwang geschehe, denn eyn frolichen geber liebt gott'. (2. Cor. 9, 7.) Unnd tzu seynem iunger Philemone: 'Ob ich wol tzuvorsicht hab, das ich dyr solchs gepotte, ßo wolt ich doch nichts an deynen radt thun, auff das deyn (Philem. 8. 9. 14.)
10 gut werck nit getzwungen, ßondernn willig were'. Also spricht auch Christus Johan. 14. 'Wer mich lieb hatt, der helt meyn wort. Wer mich aber nit lieb hat, der helt meyn wort nit'. (Joh. 14, 23. 24.) Da her heyssen die Christen yn der schrifft die freyen odder willigen, psa. 109. 'Deyn volck seyn, die do frey und willig sind'.[2] (Ps. 110, 3.) Und S. Petrus 1. Pet. 2. 'Yhr solt seyn wie die freyen, doch nit der (1. Petr. 2, 16.)
15 selben freyheyt brauchen tzu eynem deckel der boßheyt, ßondernn sollt gottis knecht seyn'. Also spricht auch Christus Johan. 8. das der knecht bleybt nit ewig ym hawß, der ßon bleybt aber ewig drynnen, darumb das der ßon frey dienet, der knecht dienet getzwungen. (Joh. 8, 35.) Das wil auch gottis gepott, da er sagt Matt. 22. auß Deutero. 6. 'Du solt deynen gott lieben auß deynem gantzen (Matth. 22, 37. 5. Mos. 6, 5.)
20 hertzen, auß deynem gantzen leben, auß deynem gantzen gemůt ꝛc.'

3. Zum andernn grund dießes handels ist tzu mercken der unterscheyd, das gottis wort seynd dreyerley. Das erst teyl sind gepott, die da foddern was wyr thun sollen und műssen, sollen wyr selig werden. Das ander teyl sind trew redte unnd gutte furschleg, die wyr nit thun műssen, sollnn wyr
25 selig werdenn, ßondernn stett ynn unßermm freyen willen. Alß da ist die iungfrawliche und witwische keuscheyt. Item wer do begered eyn Bischoff tzu seyn, das ist, eyn prediger des wort gottis, und seyn leben dran setzen, wie Isaias thett Isaie 6. da gott sprach: 'Wer will gehen? wehn soll ich außschicken?' antwortet er: 'Sihe hie byn ich, schick mich auß'. (Jes. 6, 8.) Davon sagt Paulus
30 1. Timo. 3. 'Wer eyn Bischoffs ampt begerdt (das ist predigen die gotliche warheyt), der begerd eyn gutt werck tzu thun', (1. Tim. 3, 1.) denn er wirt aller wellt feyndschafft ubirkummen. Aber die Bischoff, die itzt regiern, sind nit Bischoff, ßondernn wie die gemalte und hultzene Bischoff, denn es treybt yhr keyner Bischoffs ampt und werck, nemlich das predigen, nit eyn iglich predigen, ßon-

---

4 geschryfft in jr D 5 senfften D nitt C 6 fur hattz C er es vor hatt D 7 frőlichen M 8 Philomene D 9 gebőtte D on D 12 geschryfft D 14 1. Pe. A 15 selbige C selbigen M 17 darinnen D 19 Deutro. A Auch Deuter. D gantzem C 20 gantzem gemut C gemut BM 21 ander C 22 erste CM fordern D 23 mussen BCM 24 mussen BCM 25 freyem C 26 da D begerd M 27 daran D 28 Esaias D 29 Antwort BCM 32 ubirkomen M 33 hűltzene M

[1]) Luther irrt wohl in der Quellenangabe für sein Citat; vergl. aber Wander, Sprichwörter-Lexikon V 1137. [2]) Vergl. oben S. 11.

dern gottis wort predigen. Drumb sind sie auch der vorloren hawff des teuffels eygen, wenn sie gleych wunder thetten. Das dritte teyll sind gotliche zusagung und vorheyssungen, darynnen er nichts foddert, sondern nur darbeut seine hand, gnedige hulff und trost ꝛc. Dißʒe drey stuck und unterscheid mussen wyr wol mercken, gepott, rad und vorheyssunge.

4. Nu sihe, wie woll er seyn gepott will gehallten haben und foddert es von eynem iglichen, dennoch will und mag er der nit, die sie mit unwillen, auß getzwang, furcht der peyn und nit auß freyen willen hallten, wie der erst psalm sagt: 'Selig ist der mensch, des wille in gottis gesetzen steht', spricht nit 'selig ist er, das seyn hand, fuß, mund drynnen sey', denn das mag alliß on hertz und willen geschehen. Szo er nu seyn gepott will nit mit unwillen unnd getzwang gehallten haben, wie viell mehr wirts yhm gar nichts gefallen, so man ymand zwingt zu seynem rad und vorheyssungen, die er nit fodert? Es ist gar viel leydlicher, das man tzwing tzu seynen gepotten, denn tzu seynen redten und vorheyschungen. Des nym eyn gleychnis. Wenn eyn reycher man sich vorsprech und tzu sagt, allen durfftigen tzu geben eyn gutt kleydt auff eynen tag, wilchs niemand denn eynem iglichen fur sich selb mocht nutz seyn, sie wollten aber nit, und du narr auß deyner gutten meynung meyntist der sachen zu helffen, drungist und zwungist sie dahinn, das sie es musten empfahen, und wissest doch, das sie es nit wurden behallten, ßondern inn den winckell werffen, was meynstu, elender klugeller, das du fur eyn dienst thettist dem reychen man, dem du seyn gut ßo nerrisch wolltist hellffenn vorthun? Er wurd dich fur unsinnig odder seynen grostenn feynd hallten. Denn das sprich wort ist war: 'Man kan nyemand on seynen willen geben. Man kan yhm aber woll on seynen danck nehmen'.

5. Sihe, alßo thustu, unsinniger wutender Bapst, auch mit deyner secten, yhr ergisten gottis feynd. Denn die heymliche beycht ist eyn auffgethaner gnaden schatz, darynnen got fur hellt unnd anbeut seyn barmhertzickeyt und vorgebung aller sund, unnd ist eynn selige reyche gottis tzu sagunge, wilche niemand tzwingt noch bringt, ßondernn yderman lockt und rufft. Szo plumpistu da eynher mit deynem frevel und tzwingist alle wellt tzu solchen guttern, und weyssist unnd sihest, das sie derselben noch nit begirig seyn. Nehmen sie auch nit, behallten sie auch nit: was machstu hie anderß, denn das du got fur eynen narrn heltist, der seyne gutter umb deyniß tzwingens willen soll vorschutten, bringist yhm viel hawffen fur, den er geben soll, und ist niemand

1 vorlorn BC verlorn M 3 verheyssungen M forbert D 5 „wol" fehlt in CM 6 forbert D 7 dennocht D 8 forcht D 9 wil D gesetz D 10 händ, füß D 13 yemand M forbert D 14 tzwingt C zwingt DM 15 verhaissungen D verheyssungen M 16 versprech M 17 nütz M 19 zwingist BCM 20 würden M 21 meystu A klügeler M eyndienst A 22 verthun M 23 grösten M 24 feyn M 25 on seinen willen D 26 wütender M 27 auffgethoner CM 29 vergebung M 30 lock C plumpistu du ABCM blumpestu da D 31 tzwingst C zwingst DM güttern M 34 güter M verschutten M 35 bringistu CM

da, der seynn begere. O wilch mißprauch der edlen tewren gutter richtistu an, du elender Bapst, das ich thar sagen, das freylich keyn sundlicher vordamlicher tag ist ym iar denn der ostertag, unnd wenn das ganz yar eyttel fastnacht were und alle tag getanzt und getruncken wurd, geschehe doch nit ßo viel und groß sund, alß itzt geschicht ynn der aller heyligsten zeyt der fasten, zuvor in der Martter wochen und Oster festen, das sichs allis umbkeret: wilchs wir die heyligisten zeyt heyssen, das die die aller unheyligist ist, wilchs niemand denn des Bapst schuld ist mit seynen tollen, frevelln, hellischen, teuffelischen gepotten.

6. Denn alle, die ungern beychten unnd zum sacrament gehenn, unnd nit auß hertzenn begerenn, den were besser, die weyll ynn eynn schwere offentliche sund gefallenn. Sie unehren gottis gnaden und machen eynen spot drauß. Nu sind yhr gar wenig, die hinzu gengen auß eygener andacht und begirden, wo der unsinnig teuffels Apostell, der Bapst, solchs nit zwunge mit seynem gepott. Alßo sundigt die ganz wellt grewlich auff den Bapst, und er ist auch schuldig aller sund, die hie mit geschehen, das S. Paulus wol gesagt hat 2. Tess. 2., Er sey eyn mensch der sunden und eyn kynd der vorderbnis, darumb das er yn aller welt sund unnd vorterben hewsset, widder Christum, der da ist eyn mensch der gnaden unnd eyn kind des heyls, das er yn aller wellt gnad unnd selickeyt hat angericht, da von heyst er Christus, unnd der Bapst Antichristus, das lautt auff deutsch eyn widerchrist, der gleych widersinnisch ding thut, doch unter dem namen Christi, des stathellter er sich rumet. Sihe das sind die grewlichen Prophezyen, darin vorkundigt ist, wie die Bischoff unnd Pfaffen werden die heylige sacrament den sewen und unvornunfftigen tyeren geben. Meynstu, das solchs gesagt sey, das sie den naturlich sewen werden geben? Neyn, es sind die sewischen hertzen, die noch nit begirig sind der sacrament und haben noch lust zur sunden, und mussen die sacrament doch empfahen und beychten, on yhren danck und willen. Das sind die sew, fur welche der Bapst unnd Papisten unßere hohe schetze und trost der sacrament ßo leychtfertig schutten, das nit wunder were, unßer hertz zursprung ynn tausent stuck, wenß nur an den leydigen Bapst, den Ertzsunder und ertz vorfurer, dechte.

2. Theſſ. 2, 3.

7. Sprichstu aber: 'Sollt die heimliche peycht abgehen, ßo wurden gar viel boß leutt werden, die sich itzt an die beycht stossen, und es angesehen wirt, die beycht sey eyn yerliche reformation der Christenheyt'. O und ach herr gott,

---

1 edelen CM gütter M 2 verdamlicher M 3 gantze CM ganz gar A faßnacht D 4 wird M viel a und C 6 sich CM umkeret M 7 unheyligst CM 8 Bapsts BCDM teuffelichen A 13 geen D giengen CM 17 verderbnis M 18 verterben M 19 heyles CM 21 widersinnich BCDM 22 statthalter D rümet M 23 Prophezeyen D Propheceyen M verkundigt M 24 unvernünfftigen M tyreren AB tyeren C thyeren D tieren M 25 natürlichen M 26 gegeben D 27 zu C zů D entpfahen C 28 wilche M 30 zurspring M stück M 31 ertzverfürer M gedechte D 32 beycht BCM würden M 33 böss M „sich" fehlt in D

der reformation! heltistu aber, lieber mensch, das fur frum werden, wenn unwillige menschen getzwungen werdenn tzu gottis sacramenten tzu gehen? Wenn man alle welt kund selig machen, solt man doch nit fur eynen menschen die gotlichen sacrament alßo vorschutten, ya wenn die frumckeyt stund ym gang zum Altar, mochtistu auch woll eyn saw und hund frum machen! Furwar, wer willig und lustig datzu ist, darff keyniß gepottis, wer unwillig und unlustig datzu ist, dem hilfft keyn gepot noch tzwang, ya machts nur erger. Hie sollt des Bapsts ampt unnd vleyß sich uben, das die leutt willig und lustig datzu wurden, ßo were keynß gepottis nott. Nu ubirhebt er sich derselbenn muhe, schafft yhm unnd den seynen gutt tag, willß mit gepotten auß richten, unnd ist datzu ßo eyn nerrisch gepott, das eyn ßondere plage gottis ist, das menschliche vornunfft sich ßo hatt lassen blendenn und nit ersehen die unschicklichen wort darynnen. Er gepeut[1] allen Christen, manß und weybß personen (hat villeicht sorg gehabt, eß mochten Christen seyn, die wider menlich noch weybisch weren), wen eß komen ist tzur vornunfft, soll es eyn mall ym iar alle seyne sund beychten seynem eygen priester. Wer das nit thut, den soll mann nit begraben auff den kirchehoff. Ey hilff got, wie schrecklich ist die straff des aller heyligisten vatterß! wie thet ich yhm, wenn ich nit auff den kirchhoff wurd begraben mit Christo, allen Apostelln und Marterernn? Es wurd villeicht das dach der kirchen nit auff meyn grab trieffen. O grosser schade, das euch buben gott straff! wie werfft yhr auff, das da doch ßo gar lautter nichts ist, unnd sperrt dem volck das maull auff mit solchen fawlen fratzen!

8. Datzu die tzwey wortle 'Alle seyn sund' und 'seynem eygen prieste[illegible]', hilff gott, was haben die yamer angericht! wie ist man darauff gefallen, wie hat man die elenden gewissen zu unmuglichen sachen trieben, alle sund [illegible] beychten! wilch eynn mehrstrom bucher hat das eynige wortlin 'Omnium' gemacht! Wenn es der heylig geyst gesagt het, ßo were es lengist vorfallen, wie denn alle seyne wortt vorfallen seynd. Aber weyl es der Bapst auß dem teuffel sagt, schwebts empor und martert alle wellt, alßo das auß krafft dießes edlen gepots auch die iungen kind unnd unschuldigen mussen beychten, wollen sie anderß menlich odder weyblich bleyben, er wurd yhn sonst villeicht auß schneyttenn, lautt dißes ernsten gepottis, das sich anhebet 'Omnis', alle, nie-

4 Gotliche CM verschutten M 7 lustig D den DM 9 dar zů D wůrden M 10 můhe M 12 vernunfft M so hart D 15 vernunfft M 17 kyrchoff D hilfft AB wie, wie schrecklich BC wie, wie erschröcklich D 18 heyligsten CM 19 wůrd M Marteren BD Merteren CM 27 bůcher M wortlein CM 28 verfallen M 29 verfallen sind M 32 wůrd M 33 schnetten B nach laut D

[1]) C. 12. X. de poenitentiis et remissis V. 38. „Omnis utriusque sexus fidelis, postquam ad annos discretionis pervenerit, omnia sua solus peccata saltem semel in anno fideliter confiteatur proprio sacerdoti etc.“ Concil. Lateran. IV. can. 21 (Mansi XXII. fol. 1007 flg.). Vergl. Steitz, Das römische Bußsacrament. Frankf. a. M. 1854 S. 155 flg. und Luthers Bemerkungen in Bd. VI S. 193 f.

mand außgezogen, ob er schonn nichts zu peychten habe. Item. Was yammers
ist erwachßenn zwischen den pfarrern und bettell orden ubir dem wortle 'pro=
prio sacerdoti', on das sie sich nit ermordt haben, was ist sonst von haß,
neyd, gifft, zorn, maledeyung, zeng, hadder, ergernis nach blieben? O wie
5 eyn feyn spiel ist das dem teuffell bißher geweßen! Er hatt gedacht: 'ich hab
eyn recht gesetz yhn geben, ich hab die wortle gesetzt, wie ichs haben wollt'.
Alßo haddert man noch heuttigs tags, wer do sey proprius sacerdos, obs der
Pfarrer, Capellan, Custer, Munich odder Beghnen sey, wyr mussen aber den=
noch die weyl beychten. Sihe, das ist eyn stuck der reformation auß dissem
10 gesetz erfollgett.

9. Drumb sollt der Bapst mit den seynen das lassen seyn erbeyt seyn,
auff tretten, mundlich predigen und dem volck die far und schaden der sunden
und gottis gericht fur hallten, da neben preyssen und loben die sacrament
gotlicher gnaden, dasselb on unterlaß ymmer predigen, und alßo das volck von
15 sunden abschrecken und fruntlich reyzen zu den sacramenten, das sie auß an=
sehen yhrß schadens und nutzs bewegt williglich kemen. Da wurden sie denn
gott hollt, unnd erkenneten yhr untugent und gottis gnaden recht: das wurden
rechte Christen. Alßo sollt die beycht frey bleyben ydermann und yhrer nutz
neben der sunden ungluck gepredigt werden, wer denn keme, der keme, wer nit
20 keme, der bleyb außen. Gleych wie ich wollt radten und preyssen die Junpffer=
schafft und keuscheyt. Ich wollt aber sie frey lassen, niemand zwingen vom
Ehelichen stand. Item, ich wollt predigen den glawben und die tauff, aber
niemand dazu zwingen, ßondern auffnehmen alle die do freywillig dazu kemen.
Item, ich wollt predigen des sacraments des altarß gnade, aber doch frey lassen,
25 niemant darzu zwingen. Alßo die beycht auffs aller hohist preyssen (wye sie
denn warlich nyemant mag gnug preyssen), aber niemant dazu dringen. Sihe
das weren Bepstische, Bischoffische, geystliche ampt. Szo haben die Apostell
than und allten veter. Glewb sicherlich, wilche du hiemit nit erzu bringist,
die wirstu mit gepotten und notten nit seliglich erzu bringen, unnd will die
30 ursach groblich anzeygenn.

10. Zum ersten geschicht das ungluck, das berurtt ist, wenn yemand un=
willig und mit gezwungen hertz zur beycht geht, das gots wort und zusagung
wirt vorgebens vorschuttet, gleych alß wenn du gutten Malmasier gossist ynn
eyn faß, das voll heffen were biß oben an. Denn die gotliche gnade sucht

---

2 örden M obir C wortle CM wörtlin D 4 zanck D 6 gesetzt C jnen D wörtlin D ichs CM ich es D 8 Münch D Begyn D dennocht D 9 stück M 11 arbait D 12 die fal D 13 Darneben D 16 nutz CM 17 „und" fehlt in BCDM würden M 18 rechten B beleyben D jr D 19 predigt C 20 Junckfferschafft BC Junckfrawschafft DM 21 von C 22 „die" fehlt in D 23 dar zů D da D 25 dazu M höhest D höhist M 26 genug C genůgsam D zwingen D 27 Bisschoffe CM Also D 28 nichts nit dar zů D bringst CM 29 dar zů D 31 berüt D 32 gezwungenem D hertzen DM 33 ver=gebens verschüttet M gutte BC gössist M

und fodert ledige, hungerige, begirige, durstige, vorlangende hertzen, wie Maria
(Luc. 1, 53.) singt: 'Er hatt gesettiget mit guttern die hungerigen'. Darumb mag der nit
on schaden beychtenn, der lautter auß gepott und nott und (wie sie sagen)
auß gehorsam der kirchen, nit auß begird unnd sehnen nach der gnad hyntzu
geht. Derhalben auch meyn trewer rad ist: Eyn iglicher prufe sich zuvor,
warumb er beychten wolle. Thut erß nur umbs gepottis willen, und seyn
hertz ringet und seufftzet nit noch hulff gotlicher gnaden, der bleyb nur davon
frey, laß Babst mit seynem gepott sich nit yrren, biß das er sich fule hungerig
unnd begirig gotlicher hulff, unnd der sunden auß grund feynd werd. Gott
hatt gernn, das man sich tzu yhm fuge. Er hats auch ungernn und strafft
grewlich. Gernn hat erß, ßo man hertzlich hulff und genade begerd. Ungernn,
wenn eß auß nott, gepot und on der hulffe begird geschicht. Aber nu ist tzu
furchten, das gar wenig ynn der fasten auß solcher begird beychten. Denn
wo sie es auß begirden der hulff teten, wurden sie auch außer der fasten on
gepott beychten, gar nichts auff die fasten gepot, tzeytt oder stett acht haben.
Nu sie aber das nymmer thun und der fasten auch woll lieber geradten mochten,
ists eyn tzeychen, das sie auß tzwang Bepstliches gepots beychten: das ist nit
anders, denn ynn alle unfall sich treyben lassenn.

11. Zum andern geschicht das ungluck, das auch auß allen andern
menschen gesetzen folget: der sind drey. Das erst ist eyn falsch böß gewissen.
Das ander ein falsch gut gewissen. Das dritt abgotterey. Fragistu, wie das
tzu gehe, das will ich dyr sagenn. Wenn du menschen gepott achtist, du mussist
es hallten, ßo ist deyn gewissen schon gefangenn, denn ßo du ubirtrittist, spricht
deyn gewissen ßo bald, du habist gesundigt, und ist doch nit war. Denn wie
das gepott falsch ist, ßo ist auch das gewissen falsch, unnd geschicht dyr eben
(wie mann sagt), das du dich furchtist fur deynem eygen augennstern, denn wo
du fest glewbist, der wolff sey hynder dem offen, ob er schon nit da ist, ßo
ist er doch dyr da, der du nit anderst thust und ferist, alß sey er da. Sihe
solch schewchter und spugnis ist allis, was der Bapst ynn der wellt macht,
und betreugt nur Christlich gewissen mit seynen nichtigen effischen gepotten.
Alß wenn du achtist, es sey sund, ßo eyniß Apostell abend nitt fastist, ßo ists
gewiß sund. Nit das warlich sund da sey, weill gott das nit gepotten hat,
ßondern das du unnd deyn gewissen glewbt, es sey sund, ßo richtet denn got
nach solchem gewissen, denn wie du glewbist, ßo geschicht dir fur gott. Wilchs
gewissen und sund nit got, ßondern der tolle schewell Bepstlichs gesetzs dyr zu

---

1 forbert D dürstige M verlangende M 2 güttern M „der“ fehlt in D 4 sehen D 5 gehet M Deshalben D trawer C prüfe M 7 sufftzet A 11 gnade CM begered BCM 12 wenn er es D an der C und ander hulffe M 13 das, das gar D 14 begyrd D hilff D 15 fasten, gepot BCDM steet C „acht“ fehlt in D 20 boß BC 21 Abgötterey M 23 „schon — 24 gewissen“ fehlt in D 26 fürchtist M 28 do D 29 schewsal D gespenst D 31 Apostels D ist CM 34 solchm C 35 schewsal D Bepstlich CM

gericht, wilchen so du erkentist, alß were er nichts, wie er auch warlich nichts
an yhm selb ist, ßo were keyn sund da, du fastist oder essist. Furchstu dich
fur dem poßen ym hanff, ßo frist er dich, furchstu dich nit, ßo thut er dir
nichts. Sihe, alßo spielt der Pabst mit unßernn elenden gewissen und grew-
5 lichen vorterben, alß were eß eyn kinderspiel, die man mit poßen und robunten
schuchtert, und will dennoch der heyligist vatter und Christus statt hallter seyn,
das heyßt, alß mich dunckt, die schaff Christi geweydet.

12. Das ist eyn stuck von falschen bößen gewissen. Widderumb wo du
glewbist, das du fur got woll thuist, wenn du seyn gepot helltist, und nympst
10 fur, da durch frum zu seyn unnd vordienst samlen, ßzo hastu aber eyn falsch
gut gewissen, und ist aber deyn glawb vorterbet, ßo geht dirß wie eynem
menschen ym trawm. Da Isaias von schreybt c. 29. 'der do meynet, er eßße Jes. 29, 8.
und trunck, wenn er auff wachet, ßo ist er noch leer unnd hungerig'. Sihe,
alßo ist der Bapst mit den seynen eyn trawmprediger, nerret unßer gewissen,
15 das es meyne, es sind gerechtickeyt da, unnd ist nicht mehr dahynden, denn
ßo dich yemand ubirred, ßalpfennig weren reynische gutte gulden. Das ist
der grossist keuckeler, der auff erden kummen ist, und der böße geyst seynen
lang gesamleten haß durch solch vorterblich kauckelln inn solchen ernsten sachen
durch den Bapst an der elenden Christenheyt ßo muttwillig buffet und settiget.
20 Wenn er seyn gepott alßo gebe, das er die gewissen frey ließe, unnd ßu gebe,
das sie hielt frey, wer do wollt, ßo hette die sach kein fahr. Aber er will
sie nit weniger denn gottis gepot gehallten haben, und soll solch gewissenn da
seyn, das der frum sey fur gott, der sie hellt: das heyßt den glawben (wilcher
alleyn fur gott frum und gut gewissen macht) mit fussen tretten, und an
25 seyne statt eyn solch falsch ertrewmet kauckel gewissen auff richten, das ist der
teuffell selbs mit aller seyner boßheyt unnd schalckheyt. Drumb ist des Bapst
regiment gleych dem kinderwerck, die man mit falschen poßen schreckt und mit
ßall pfennigen lockt.

13. Darauß folget denn die Abgotterey, das ist die: Wenn du solch falsch
30 gewissen hast der ertrewmeten sundenn und frumkeyt, ßo stett deyn hertz nit
mehr ynn gotlicher gnaden ßuvorsicht, ßondern yn vormessenheyt solcher werck.
Die selb vormessenheyt richtet yn dyr auff den abgot deyner eygen gutten werck,
durch den Bapst unnd seyn gesetz geleret, auff die selben vorlessistu dich, wilchs
du solltist alleyn auff gott thun. Denn wo du dich nit drauff vorlissest, ßo
35 wurdist nit ßo drauff geben und an yhn hangen, ßondern frey wandelln, thun

---

2 förchtest du D 3 pößen A butzen D 4 unser C 5 verterben M butzen D
6 dennocht D heyligst CM 8 stück M boßen BC bösen M 9 nympt A 10 ver-
dienst M 11 verterbet M 12 Esaias D 13 lere CM 15 es seyd C es sey M
nitt C 16 ymand C ßalpfenning BCM 17 grössist M gauckeler D komen M boße BC
böse M 18 verterblich M gauckeln D 19 büffet M 20 lies M 21 sache BCM
fäl D 25 gauckel D 27 butzen D 29 Abgötterey M 31 zuversicht M 32 ver-
messenheyt M 33 gelernet D vorlesistu A verlessistu M 34 verlissest M

und lassen die selben, wie es dyr fur keme. Alßo ist der Bapst aller wellt [2. Theff. 2, 4.] abgott, wie Paulus sagt 2. Tessal. 2. 'Er wirt sich erheben ubir alle wort und dienst gottis'. Der glawb ist der recht gottis dienst, den vorstoret er und macht seyner gesetz werck an desselben statt, das unßer gewissen auff seyne gesetz, unnd nit auff den glawbenn achtet. Sihe, darumb wollt got auch seyn eygen gepot nit erfullet haben, denn alleyn durch den glawben, das ist, zuvorsicht unnd vorlassen auff seyn gotliche gnade, auff das nit die werck seyner gepot unßer abgott wurden und unß vormessenheyt lereten, ßondernn alleyn seyn gnad, unnd er selb unßer vormessenheit, trotz und trost were: das heyst denn eyn waren gottis dienst und gott habenn. Hirauß merck nu, warumb [2. Theff. 2, 3.] Paulus den Bapst nennet eyn mensch der sunden und eyn son des vorterbens, das er solch falsch gewissen ynn aller wellt hewffet, damit den glawben vorterbet und mit abgottereh alle hertzen erfullet.

14. Sihe, alßo gahet eß auch mit der beycht unnd Sacrament. Beichstu nit auff die fasten, wie der Bapst gepeut, ßo glewbstu, es sey sund, und ist doch nit alßo. Beichstu aber, ßo glewbstu, du habst wol than unnd seyest fur gott da durch frum alß eyn gehorsam kindt, und ist auch nit war. Wer macht dyr den glawben und solch gewissen, denn der Bapst mit seynem gesetz? Denn wo seyn gesetz nit were, ßo hettistu des glawbens unnd gewissens nit. Nu mag solcher glawb nit bestehen mit Christlichem glawben, wilcher nit auff unßer thun, ßondernn auff Christus thun sich bawet, unnd hellt fest dafur, der mensch sey darumb frum, das Christus fur ihn allis than habe, und seyne werck hynfurtt seyen nur frey folge unnd frucht solchs glawbens unnd frumkeyt.

Derhalben ist hie weytter meyn trewer rad, das eynn Christen mensch auff die fasten und ostern nit beicht noch zum sacrament gahe, und denck alßo: Sihe da, die weyl das eyn mensch, der Bapst, gepotten hat, ßo will ichs eben darumb nit thun, und wenn erß nit gepotten hett, ßo wollt ichs thun, wilß aber auff eyn ander mal thun, da erß nit gepotten hatt, wenn und wie mich meyn frey lust und andacht rűret. Und wilß darumb thun, das ich nit mich an menschen gepot gewene, und mich fur yhn furchten odder auff solche werck lerne vorlassen unnd trosten, da mit meyn glawbe und trawzu gottis gnaden vorletzt wurd. Wiltu aber ya beichten und sacrament empfahen zu der zeyt, ßo beding ye bey dyr selb, das du es nit von zwang Bepstlicher gesetz und nodt solchs gewissen, ßondernn auß freyem willen deyner seelen zu gutt und heyll thun wollist, seyn gepott nit hoher angesehen, denn den katt fur dyr auff der gassen. Ich sag bey meyner seelen: wer nit seyn gewissen alßo freyet von dem hellischen tyrannen, dem Bapst, der mag nit on

2 uber C   3 verstoret M   5 achten D   6 zuversicht M   7 verlassen M seyne BCM   8 vermessenheyt M   9 vermessenheyt M   11 verterbens M   12 hauffet D verterbet M   14 gehet M   16 hast CM   18 gesetzt C   19 glauben CM   23 hinfur C 25 gehe CM   29 ruret BC   31 verlassen M   trew D   32 gnade M   verletzt M 37 den BC

vorsehrung seyneß glawbens solch toll gepot hallten. Ich were sie nit zu hallten, aber mit freyem gewissen wil ich sie halten, das ich nit da durch frum und unfrum zu werden vormeyne, alß wenn ich sonst dem Bapst zu dienst myr auffs hewbt griffe odder ettwas anderß thett, da keyn gewissen an hafftet.

15. Sprichstu: 'wie will man denn ßunden weren?' Antwort: Wie weret man itzt? was hilfft das beichten itzt? Sihe, wie viel sich bessernn nach den osternn, und dennoch alle müssen beichten. Es ist nur solch beichten eyn furgeben und scheyn, da nichts nach volgt, und wie Salomon sagt, groß wind unnd wolcken, da keyn regen nach volgt. Man hatt zwo weyße, den sunden zu weren. Die erst durchs welltliche schwerdt, da hat man galgen, rader, fewr und was datzu gehort, das man frid schaff fur offentlichen ubelthetternn. Die ander ist geistlich, die hat Christus Math. 18 eyngesetzt, und laut alßo: 'Wenn deyn bruder ynn dich sundigt, gehe hyn und straff yhn zwisschen dir und yhm alleyn. Horet er dich, so hastu deynen bruder gewunnen. Horet er dich nit, ßo nym zu dyr eynen oder zween, auff das ynn zweyer odder dreyer tzeugenn mund alle getzeugnisse bestehen. Horet er sie nit, ßo sag es der gemeyne. Horet er die gemeyne nit, ßo hallt yhn wie eyn publican und heyden. Denn ich sag euch: was yhr bindet auff erden, soll gepunden seyn ym hymel, unnd was yhr lößet auff erden, soll löß seyn ym hymel. Weytter sag ich euch: wo zween auß euch auff erden eyniß sind, waruber sie bitten wollen, das wirt yhn geben werden von meynem vatter, der ym hymel ist, denn wo zween odder drey vorsamlet sind ynn meynem namen, da byn ich ynn yhrem mittell'. O das dißer spruch nit were ym Euangelio, das were woll fur den Bapst, denn hie gibt Christus die schlussell der gantzen gemeyn und nit S. Petro. Und hie her horet auch der selb spruch Matt. 16. da er S. Petro die schlussel an stat der gantzen gemeyn gab. Denn ynn dißem achtzehenden capittell glosiert sich der herr selb, wem er die schlussell hab ym vorgangen sechtzehenden capitel ynn S. Peterß perßon geben. Sie sind allen Christen geben, nit S. Peterß person, und hie zu soll auch der ob gerurte spruch Joan. ultimo sich fugen: 'Nempt den heyligen geyst, wilchen yhr werdet vorgeben die sund, den sollen sie vorgeben seyn, und wilchen yhr sie behallt, den sollen sie behalltenn seyn'. Drey spruch eyner meynung, da mit Christus die Christlich ordnung sund zu straffenn hatt eyngesetzt, das datzu des Bapsts gesetz keyn nott noch nutz ist.

Sprichw. 25, 14. — Matth. 18, 15—20. — Matth. 16, 19. — Joh. 20, 22. 23.

16. Dißer ordnung nach sollts nu alßo zu gehen: Das ynn eyner iglichen Pfarr oder gemeyn, wo yemand offentlichen sundigete, von seynem

---

1 vorschrung B verserung M verwunt D seyniß BCM 2 dardurch C 3 vermeyne M 4 mit auffs CM greyffe M 7 mussen BCM 10 reder M räder D 11 vor CDM 13 sündet D 14 Höret M 16 tzugenn B tzungen CM gezeügnüß D Höret M 18 binden D 19 loßet BC loß BCDM 22 vorsamelet C versamlet M seyn D 24 schlüssel M 25 höret M schlüssel M 27 selbs BCM wenn D vergangen M sechstzehenden C 29 auch die BCM sprüch M 30 werdent D vergeben M 31 vergeben M wilchem M jr sie behalten D 32 sprüch M 34 soll es CDM

nehsten brůderlich gestrafft wurd, darnach ordenlich mit mehr tzeugen gestrafft, tzu letzt offentlich in der kirchen unter der meß nach dem Euangelio fur dem Pfarrer und yderman und gantzem gemeyn erfurtzogen, vorklagt und ubertzengt, wollt er sich denn bessernn, ynn gemeyn fur yhn bitten eyntrechtlich, wie hie der herr leret und erhorung zu sagt. Wollt er nit, das man yhn von der gemeyn thett und hett niemant mit yhm tzu schaffen: das heyst hie der herr 'gebundenn werden', und das ist auch recht ynn den bann gethan. Solch weyße haben die Apostell und nach yhn eyn lang tzeyt gebraucht die Bisschoff, biß der grewel tzu Rom sich erhaben und solchs alliß mit dem gantzen Euangelio mit fussen tretten hatt. Darumb sitzen itzt unßer Bischoff wie die Sach. 11, 17. olgötzen unnd maullaffen, als sie Zacharias nennet, sehen offentlich an allen ortten tabernn, da vollerey und allerley untugent, fluchen, untzucht, mord und yamer geschicht, da sind gemeyn frawenn hewßer, da sitzenn offentliche wucher, ehebrecher, da sehen sie solchen ubirschwangk der hoffart mit kleydernn, das nit zu sagen stet, kurtzumb die gantz wellt und alle stend offentlich ungetzogen sind: was thun sie? reytten hubsch hengst und tragen gulden stuck, hallten fursten hoffe, oder sind sie gantz heylig, ßo hallten sie meß und betten yhr sieben getzeyt. Aber solch sund helffen sie stercken mit yhrem still sitzen, ya mehren darzu nur feyertag, das yhe viel sund durch yhr hulff geschehen, noch meynenn die elenden leutt Bischoff tzu seyn, wollens mit horas leßen, Meß hallten, stifften widderbringen und lassen solchs darnach mit der heymlichen beycht außgericht seyn. Toll, toll, toll allsampt! was hulffs, wenn eyn Bisschoff hundert tausent meß des tags hielt? was were es, wenn er alle kirchen ynn der wellt stifftet, und lessit diße ordnung Christi an stehen und untergehen? Ist er doch gesetzt tzum Bischoff oder Pfarrer, solch sund zu weren und solch ordnung Christi handhaben, das ist yhe seyn ander ampt nach dem predigen. Ya wenn es tzinß weren, die armenn leut zu schinden, da kund man bannen, da keyn sund ist![1] Wehe, wehe allen Bisschoffen und geystlichen regenten!

17. Sihe wo diße Christlich ordnung were, da weren auch Christen, da sonst eyttell Christen namen und die ergisten heyden sind, da wurden viel sund und ursach vormidden, da wurd der heymlichen beycht keyn odder wenig not seyn. Weyl wyr aber Christus ordnung vorachten, und unßer eygen menschen fundle treyben, und auß der offentlichen beycht eyn heymliche machen, was ists wunder, das Christus unß widerumb auch vorlasse und geb unß ynn unßer eygen thun, wie es itzt gahet, das gott erbarm. Ja solchs wollt muhe

1 nehisten CM bruderlich BCM 2 offenlich C 3 gantzen M verklagt M ubirzeugt M 5 erhörung M 8 Solche CM weyß D lange D 9 grawel D 11 olgotzen BC ölgotzen M 12 ortten M füllerey D 13 seyn D wucherer CDM 16 stück M 17 höffe M hoff D 18 zeyt D 24 lasset D 25 gesetz BD tzu C zů D 27 arme CM 28 We we D 31 vermitten D vermidden M 32 verachten M 33 offentliche BCM 34 verlasse M 35 mühe M

[1]) Vergl. Bd. VI S. 445.

und erbeyt kosten, und mocht nit eyn Bisschoff ubir zwo stett regirn, viel weniger der Bapst ubir alle wellt. Drumb hat der teuffell sie geleret den titell und scheyn Bisschofliches standß behallten, das ampt aber abethun, sich tzu gutter ruge stellen, die sach ynn schrifftlich gesetz und gepott vorfassen, das eyn iglicher sich selb zum gutten treyb, unßer Junckern und geystliche hernn mussen die wellt regiern, tzinß bucher leßen und der kirchen gutter bewaren und mehren, haben viel zu thun, die armen erbeytsam leut, solchs prangenß und prassens zu wartten, das Christus ordnung sich ynn yhr weßen nit schicken kan, drumb mag es faren, wo es feret, seyn gleych woll Bisschoff, eben wie die gemallten heyligen ynn kirchen heyligen seynd. Drumb alle sund und unordnung der wellt ist niemants schuld, denn der Bisschoff und Bepste, mussen auch die selben alß yhr eygen sund tragen, das ich sorg, wilchen gott zu eynem Bisschoff itzt macht, den hab er schon dem teuffel zu eygen geben. Aber laß faren, das volck horet nit und glewbt nit, sie mussens selbs erfaren, gott wollt, sie werenß alleynn.

18. Nu last unß die heymliche beycht handelln und leren, das wir der selben seliglich brauchen. Und zum aller ersten, wie gesagt ist, wenn du nit auß freyem hertzen die heymliche sund beychten willt, ßo laß nur an stehen, du bist unvorpunden dazu von des Bapsts gesetzenn, biß dich die andacht an kumpt, du leuffist sonst tzu grewlicher vorserung deyner seelen ann das sacrament, des du durch solch unwillenn nitt fehig bist. Beycht aber deynem got mit David psal. 31. 'Ich hab gesagt, ich will meyn ungerechtickeyt widder mich bekennen meynem gott, und du hast mir vorgeben die untugent meyner sund. Ich hab meyn sund dyr geoffnet, und meyn missetat hab ich dyr nit vorporgen'. [Ps. 32, 5.] Auff die weyße haben alle heyligen mussen beichten ym allten testament, und her nach biß auffs Bapsts gesetz, wie auch der selb David ynn dem selben psalm auff die vorrigen tzween verß volgt und sagt: 'fur die selben (sund) werdenn dich bitten alle heyligen (das ist, alle menschen, die ynn gnaden rechtfertig leben,) tzu gelegener tzeyt (das ist, wenn er sich schuldig find und der sunden ynnen wirt)'. [Ps. 32, 6.] So nu die heyligen durch heymliche beycht, fur got gethan, sind selig worden, on offenbarung yhren priesternn, warumb sollt denn itzt yemand ßo frech seyn unnd den hymel absagen dem, ßo nit seynem Pfarrer het alle heymliche stuck gepeycht, on allen grund der schrifft, auß lautter eygen menschen dunckell solch hartte burden auff legen? Man laß sich gnugen, das wyr die selben beycht loben und lieben und gerne vorgonnen, aber doch nit alßo, das mann die fur ketzer schellte und dem teuffell zu eygene,

---

1 arbeyt BCM uber BCM 2 uber M 4 geschryfftlich D verfassen M 5 selbs BCDM 6 bücher M 7 arbeytsam BCM brangens D 9 „woll" fehlt CM 10 sind M 11 ists BCDM Bisschoffe M 14 höret M 16 haimlichen D handlen D 17 selbigen CM wenn thu B 19 unverpunden M Bapst BCM 20 lauffest D 21 deynen B 23 vergeben M 24 verporgen M 29 gelegner C 32 itz ymand C 33 geschryfft D 34 eygen BCM bürden M 35 genügen D vergünnen D vergonnen M

die etlich heymlich sund got alleyn und nit dem menschen beychten wollenn. Denn wer fur eyn ketzer und vordampt soll geschollten werdenn, dem ist mann schuldig tzu tzeygen eyn klarenn spruch, da widder er gesundigt und sich nit weyssen lassen will, wilchs man ynn dißer beycht nit thun kan.

19. Das wyr aber williglich und gerne beychten, sollen unß tzwo ursach reytzenn. Die erst, das heylig Creutz, das ist, die schand und scham, das der mensch sich williglich emplosset fur eynem andernn menschen und sich selb vorklagt und vorhonet, das ist eyn kostlich stuck von dem heyligen Creutz. O wenn wyr wisten, was straff solch willige scham rodt fur keme, und wie gnedigen got sie machet, das der mensch yhm tzu ehren sich selb ßo vornichtiget und demutiget, wyr wurden die beycht auß der erdenn graben und ubir tausent meyl holen: die gantz schrifft betzeugt, wie gott den demutigen gnedig und hollt ist. Nu ist demut nichts anderß, denn zu nichte und zu schanden werdenn. Es kan aber niemant baß tzu nichte werdenn, denn mit emplossung seyner sundenn. Demut ynn kleydern und geperden ist nichts. Ich hoff auch, das sind der tzeyt auffgehortt hat das blut vorgissen der Marterer in der Christenheyt, und die Christliche kirche on Marterer nit kan seyn, das gott des Bapsts an statt der heydnischen Keyßer gepraucht habe, durch solch gesetz seyne heyligen tzu marternn und tzu creutzigen, und alßo des Bapsts tyranney und frevel hab den selben lassen zu gute kummen, die es williglich geliden und tragen haben, wie woll yhr wenig wirt geweßen seyn, wie der merterer auch wenig waren, denn das mehrer teyll wirt durch solch tyranney vorterbet seyn, die yhr nit haben wissen der massen zu brauchen, alß die des Bapsts gesetz fur gut, und nit alß eyn gewallt und frevell erlitten haben, damit yhr gewissen ist gefangen und doch unwillig geweßen.

20. Damit ist aber der Bapst nit entschuldigt, das yemant seyner boßheyt nutzlich braucht. Denn das Augustinus durch der ketzer widderstreytten yhe gelerter und besser wart, hatt die ketzer drumb nichts geholffen, die auch nicht, die unter den ketzernn vorfurt solch besserung nit mochten davon empfahen. Das die Merterer wie Christus yhn haben nutz gemacht der Juden, Keyßer, heyden vorfolgung, des haben sie nichts gnossen, sind drumb nit tzu loben, die auch nit, die vom glawben da durch gefallen und der selben vorfolgung nit auch also nutzlich braucht haben, sind auch da durch nichts gebessert. Alßo die do willig sind geweßen sich zu schenden yn der beycht, ist des Bapsts tyranney eyn nutzlich vorfolgung geweßen zur demut, zur gnaden, tzur selickeyt. Aber den andernn eyn grewlich ursach tzu sunden und vorterben. Alßo steht

---

1 den BCDM 2 verdampt M 4 wilchs wan C 5 tzwu C 6 heylige CM 7 emplösset D verklagt M 8 verhonet M 9 wusten M 10 vernichtiget M 12 geschrysst D 13 ists demut BD nichten D 14 nichten D 15 ists C 16 sünd D vergissen M Merterer M 20 komen M 22 wurd BCM würd D verterbet M 26 boßheyt M 29 verfurt M 30 Marterer BC 31 verfolgung M genossen D 32 dardurch D verfolgung M 34 da D ists BCDM 35 verfolgung M 36 getrewlich ursach BC verterben M

es auch noch: wer alßo geschickt ist, das er williglich sich demutigen unnd nichtigen will, dem schadet des Bapsts gesetz nit, er thuts auch nit umb seyniß gesetzs willen, ßondernn umb gottis willen. Aber wilchs ungern und umbs Bapsts willen thun, den ists schedlich und vorderblich. Drumb last unß selbs martternn, weyll wir zeyt haben, und die sund nit eyner kleynen muhe und kurtzer zeyt außlesschen. Es ist keyn fastenn, keyn beten, keyn ablaß, keyn wallen, keyn leyden nymmer ßo gut, alß dißze willige scham und schand, darynn der mensch recht grund zu nicht, demutig, das ist, der gnaden begreiffig wirt. Und wollt gott, es were eyn brauch, offentlich fur aller wellt alle heymliche sund zu bekennen, wie Augustinus than hatt. O gott, wie gnadereiche menschen solten wyr da gar schnelle werden, da wir sonst mit keynem strengen leben ymer hyn kummen.

21. Unnd was ists, das wyr unß fur eynem eynigenn menschen ßo fast schemen, ßo wir doch am sterben (da nit lang hyn ist) solch scham auß stehen mussen fur got, allen Engelln unnd teuffelln, da es wirt tausent mall schwerlicher zu gehen, wilchem wir allem mit dißzer geringen scham fur eynem menschen leychtlich mugen zuvor kummen? Ich weyß auch nitt, ob der eynen rechten lebendigen glawben habe, der nit ßo viel leyden odder sich zu leyden begeben will, das er fur eynem menschen zu schanden werd, unnd eyn solch kleyn stuck von dem heyligen Creutz nit tragen will. Sintemal eyn iglich Christen eyn Creutz tragen muß, ßoll er selig unnd seyn glawb bewerd werden, ßo ist yhe keyn leyden ein Creutz leyden, denn alleynn die scham und schand, das er (wie Christus) mit den sundern geachtet werde. Denn das ich des Bapsts gesetz vonn der beycht furwirff, thu ich umb der willen, die solch Creutz nitt tragen wollen und yhnen solch reytzung nit eyngehen, die selben sollt er ungedrungen lassen und nit zu weytter sundigenn treyben, denn es sind eyttell lincke schecher unnd leydenn vorgeblich, ya sundigen nur mehr drynnen, wie der lincke schecher auch thett. Man sollt nur reytzen, nit treyben, locken, nit zwingen, stercken, nit drewen, trosten, nit schreckenn mit der beycht und allem anderm leyden, frey, frey, willig und gern soll man beychten leren und machen, kan man das nit thun, ßo laß man gepot und treyben auch anstehen. Alß zu der Marter leyden und tod soll man reytzen, locken, stercken und trosten, wer das nit kan oder will, der soll seyn drewen, zwingen, schrecken lassen. Es drewett und bringt sich selbs altzu viell.

22. Die ander ursach und reytzung zur willigen beicht ist die thewre unnd edle vorheyschung gottis ynn den vieren spruchen Matt. 16. 'Was du Matth. 16, 19.

---

3 gesetz BCM sundernn C wilche M 4 verderblich M 8 begryffig D 11 wir hie gar CM wir gar D da würt sunst D 12 komen M 14 da mit C da doch nit D 16 einen BC 17 komen M eynem C 19 ainen D 20 Seitmals D 22 ist hie kein BCDM 24 Bapst BCD vorwirff B vorwirffe C verwirffe M 25 willen BD 27 schacher ABCDM vergeblich M 28 schacher D sol BCDM 29 trösten M 32 marter, leyden M 36 verheyssung M sprüchen M

gebens auff geschlagen seyn, das zu besorgen sey, er werd nit rechtschaffen glawben haben, auch nitt endlich bestendig bleybenn.

25. Ists aber nit war, wo yemand wiste, das eyn solch zusagung gottis were, alß Abraham, Isaac und Jacob gehabt, an wilchem ortt der wellt es were, ßo wurden wir nit ruge haben, leyb und gutt dran setzen sie zu holen. Nu sihe, gott hatt alle wellt voll gemacht solcher zusagung ym Euangelio. Denn eben was er yhnen hat zugesagt, das zu sagt er unß und aller wellt ynn obberurtten spruchen Math. 18. unnd wyr haben sie bey unßern nehisten, für der thur, ym hawß, unnd wollen sie nit auffnehmen. Die heyligen Patriarchenn habenn sie ßo hoch und fest gehallten, und wyr achten sie ßo gering, das wir eyn kleyniß schamle und schandle fur eynem eynigen menschen nit wollen, umb sie zu empfahen, auff unß laden. Ey es ist eyn schendlicher unglawb und eyn undanckpar vorachtunge solcher gnediger zusagung gotlicher gnaden und trost. Darumb hat unß gott auch geplagt umb solche undanckparkeyt mit dem Bapst und seynen vorfluchten gesetzenn und vorhenckt zur straff, das wyr seynen lugenhafftigen bullen und trieglichem ablaß noch lauffen, und die selbe seyne buberey mit grosser kost zalen unnd holenn, geschicht unß recht, die wyr die reyche gottis warhafftige zusagung nit erkennen, noch mit lieb und lust umb sonst on kost und muhe auffgenommen, das wyr an statt der selben eyttell lugen des teuffels durch den Bapst fur warheyt mit grosser muhe und kost keuffen mussen, wie S. Pau. 2. Theß. 2 vorkundigt: 'Got wirt yhn zu schicken wirckung des yrthumbs, drumb das sie der warheyt nit haben glewbt und haben die liebe der warheyt nit auffgenummen, das sie weren selig worden'.

Matth. 18, 18 f.

2. Theß. 2, 10. 11.

26. Wo aber eynn recht glewbige rew ist, da darffs nit viel beredenß noch vormanens, und ßonderlich ynn tods notten, da wird der sunder recht sehenend, begirig und froh, das yhm eyn solch rawm werden mag zu beychten und solchen trost der zusagung gottis horen. Eyn solch hertz gebe ehe viel mall seyn leben, ehe es solchs forteylls mangellnn wollt. Warumb thun wir denn nit auch alßo allzeyt und die weyl wir gesund seyn? ßo wir doch derselben sund allzeyt gewartten unnd unsicher seyn mussen. Widderumb, wie droben gesagt, wilche nit alßo geschickt sind, den ist die beycht nit nutz. Denn es ist noch nit rew noch glawben gnug da. Darumb ists yhn besser, sie lassen yhr beychten anstehen, das sie gottis zusagung und erbotten gnade ynn der beycht nit unehren und schmehen durch yhr unschicklickeyt, und lassen sich die weyll des Bapsts affen gesetz nit yrren, ob sie gleych drob sollten vorbannet

---

2 ouch A 3 wuste BCM 7 yhenen D 8 sprůchen M 9 thůr M 13 verachtunge M 14 trosts M 15 verfluchten M verhenckt M 16 lůgenhafftigen M nach CDM 17 bezalen D 20 dem C 21 verkundigt M 23 auffgenommen CM 25 glaubige D 26 vermanens M nötten M 27 sehend DM 28 hören M 30 alle zeyt D 33 ist CM 35 ungeschickligkait D 36 verbrennet D verbannet M

werden. Es ist besser ynn deß teuckelerß, des Bapsts, bann seyn, der do nichts gillt, denn ynn die ernste warhafftige gnade gottis und zu sagunge sundigenn. Und summa summarum: Wer eyn recht Christen ist, der danck gott, das er solch beycht haben kan, und brauch yhr mit freuden uund lust, unangesehen des Bapsts narren werck und gepot, wenn und wie offt er will odder darff. Drumb ist hie nit mehr zu thun, denn das man die leutt, ßonder gepot und zwang, willig und lustig dazu mache durch obberurtte ursache, ßo volgt nutz und frucht. Widderumb, wilche nit willig seyn noch solche ursach sich bewegen lassenn, die bringt man auch viel weniger mit gepot und zwang dahyn, oder ßo sie zwungen werden und on freyen willen thun, ßo treybt man sie nur zu yhrem groſſernn vorterbenn und schadenn. Darumb ist hie nott, das man solch nit nottige und laß das unselige gepot des Bapsts die weyll auffs heymlich gemach gehen: da gehort es hyn, und ist seyn dennoch nit wirdig, die weyll es ßo grewlich viel tausent seelen zu yhrem vorterben iagt und treybt an dissem sacrament, und macht dasselb hohe gutt gotlicher zusagung zu eynem spott on alle ursach unnd grund, auß lautter eygenem frevel und mutwillen.

27. Vill besser ist den selbigen zu radten, das sie heymlich gott alleyne beychtenn. Denn sie werden on zweyffel nitt drey odder vier mall der massen mit gott heymlich reden und beychten, sie werdenn yhe eyn mal ynn sich schlahen, dencken, wer der sey, mit dem sie reden, dem sie beychten und besserung fur legenn, unnd werden zu sich selb sagen: Ey wie offt beychstu denn? wie offt redistu mit deynem gott? wenn wilß eyn mall ernst seyn deyn besserung? Und mochten alßo durch die selben heymlich beycht fur gott eyn mal ynn die furcht kummen und darnach frey werden und willig, auch dem menschen zu beychten, und damit gottis zusagungen auch erlangen. Zu wilchem eyndencken sie sonst villeicht nymmer kummen fur angst und furcht, die sie dem menschen zu beychten haben, die yhn ßo viell zu schaffen gibt, das sie nit weytter dencken, denn weren sie nur erdurch, bleyben alßo eyn iar wie das ander, meynen, sie habenn mit der beycht gnug than, dencken nymmer recht an gott, dienen nur der gewonheyt und menschen gesetz. Drumb nur fern mit denen von der beycht, und unterweyſſet, das sie sich gewenen yhrem gott, Engell oder patronen am heymlichen ortt beychten, und laß sie da bey bleyben, biß das sie williger und besser werdenn.

28. Doch die schwach glewbigenn, wilch der heylig Apostell Ro. 15. gepeut nit zuvorachten, ßondern an zunehmen, wollen wyr alhie auch weytter Röm. 14, 1. 2.

1 gauckelers D Bapst B da D 5 Bapst C 6 Drum C sunder CD 8 forcht D 11 yhren BCD verterben M 12 nöttige M Bapst CM 13 gehoret C 14 verterben M 18 allein C allain D alleyn M 20 schlagen D 22 zů jn D 23 besserunge CM 25 kummen C komen M willich BC 26 er langen A wilchen BC welchen D wilchen gedancken M 27 komen M 29 herdurch D 30 genůg D 31 Darumb CM ferr D 32 yhren BDM yhrenn C 34 sie denn williger BCDM 35 willich C 36 zuverachten M

vorsihet und nur auß furcht des Bapsts gesetz yhn beychtet: solch ungunst machen
sie mit yhrer tyranney, das sie nit diener, ßondernn herrnn seyn wollen ynn
der Christenheyt. Ey ßo must man yhr hirschafft lassen bloß sitzen und eyn
mall sie yhrß dienst ampts erynnern und sie sehen lassen, das sie nit iunckern,
5 ßondern knecht weren, wie yhn Christus hat auffgelegt. Nu das ich solchs
nit auß meynem kopff rede, ßo last unß Christum selbs horen, da er ynn ob-
berurtten wortten Matt. 18. alßo sagt: 'Sundigt deyn bruder ynn dich, ßo | Matth. 18, 15.
gang hyn und straff yhn zwischen dyr unnd yhm alleynn, horet er dich, ßo
hastu deynen bruder gewunnen'. Hore hie den ubirsten Bapst und richter.
10 Er spricht, der bruder sey gewonnen, wo er yhm sagen lest und seyn sund
erkennet heymlich zwischen yhm und seynem nehisten alleyn. Ist er gewonnen,
ßo ists allis schlecht, und vorschwind die sund alda heymlich zwischen yhn
beyden alleyn, was darff er mehr beychten? Christus selbs absolvirt yhn alhie
alleyn damit, das er seynen bruder horet und werden der sachenn eyniß, da
15 ist yhe keyn priester noch Bapst, noch ist der bruder gewonnen unnd sunnd
vorgeben.

30. Wie viel mehr wirt das ßo seyn, ßo ich selb zuvor kumme und
mich selb straff fur meynem nehisten nnd bitte rad und trost von yhm?
Meynstu, wenn ich hie Christus wort und absolution hab, ich sollt mich lassenn
20 anfechtenn, ob mich der Bapst nit absolvirt, der zu seyner heymlichen beycht
keyn tytel der schrifft hatt, unnd ich allhie ßo eyn starcken spruch Christi fur
mich habe? ya es will hie folgen, das die heymlich beycht, straff unnd besse-
rung der sunden von den priestern genummen unnd ynn die gantze gemeyn
eynem iglichenn geben sey, denn Christus spricht nit zu Petro odder yemand
25 alleyn, ßondernn ynn gemeyn zu ydermann: 'Gang hynn unnd straff deynen
brudern'. Darumb so ist eyn iglich Christen mensch eyn beycht vatter der
heymlichen beycht, wilchs zu sich gerissen hat der Bapst, wie er auch die
schlussel, Bistumb und allis ander zu sich hatt gerissenn, der grosse rewber.
Lieber, wenn Christus urteyllt und spricht, der bruder sey gewonnen, unnd ge-
30 schicht doch heymlich, ßo mach dyr keyn schewel mehr. Er wirt dyr nit liegen:
ist er gewonnen, ßo ist sund weg und gnade da, was wiltu mehr? Datzu
hilfft der folgend spruch auch: 'wo zween oder drey ynn meynem namen vor- | Matth. 18, 20.
samlet sind, da byn ich ynn yhrem mittell'. Warumb ist er yn yhrem mittell,
denn das er das an nympt und bewilligt, was sie da thun? ya er ists selb,
35 der es thut, yhe was fechten wyr denn weytter, ßo wyr hie seynn klar wortt
haben, das allis recht und schlecht fur yhm sey, was alßo ynn seynem namen

1 versihet M Bapst BCM 2 herren BCDM 3 sitzen C 9 gewonnen M
Höre M 10 gewunnen C 13 verschwind M 15 gewunnen BC 16 vergeben M
17 zuvorkome M 18 meinen C 19 Meinistu C Meynistu M 22 heymliche CM
23 genommen M 26 bruder DM 27 zů im D 28 schlůssel M zů im D 31 ge-
wunnen CM hynweg D wilt D 32 vorsamelet C versamlet M 33 ynn hyrem A, aber
nur in den Exemplaren a 34 „da“ fehlt in D

ʒwischen bruder unnd bruder geschicht? wo kumpt die frembd pflicht her, die der Bapst daruber fodert unnd will auch ynn dem heymlichen mittel die hand ym sode haben, ya lest yhm nit benugen, daran Christus selb genuge hat, feret ubir Christum unnd ʒwingt solch heymlich ding auch yhm unnd den seynen ʒu offnenn, ya vortilget solch heymlich, Christlich beycht unnd richt auff eyn Bepstisch, menschlich heymlich beycht on allen grund und ursach?

Matth. 18, 19. 31. Das ist auch ʒo starck oder noch stercker, das er sagt: 'Wenn ʒween untter euch mit eynander eyniß sind auff erdenn, waruber es sey, das sie bitten, das soll yhn geschehen von meynem vatter, der ym hymel ist'. Ich meyn, das heyß dem Bapst ynß maull griffen und seyn spynwebisch geseʒ zu stucken ʒurissen. Er sagt yn gemeyn: 'wenn zweenn untter euch', spricht nit 'wenn der Bapst und ley, priester und burger, muniche und pawr', ʒondern 'ʒween' wer sie seyn, wenn sie nur 'unter euch', das ist Christen seyn, und 'auff erden', das nit yemand sich unterstehe, wie der Bapst, die todten ym fegfewr odder helle ʒur loßen. Und 'warynn sie eyniß werden rc.' da redt er frey, nympt nichts auß, begreyfft on allen zweyffell auch die sund, ʒo zwisschen bruder und bruder gehandellt werden, und kurʒ umb alle ding. Nu hore das urteyll unnd beschluß: 'Es soll yhn geschehen vonn meynem vatter ym hymel'. Sihe da, was willtu mehr und sterckerß haben? Christus ist da, der vatter erhoret, ʒo nur ʒween alleyn bitten ynn Christus namen vorsamlet, was sie wollen odder durffen. Drumb last unß nur frisch und frolich erwegen auff seyne klare wort, und eyner dem ander beychten, radten, helffen und bitten, was unß ymer an ligt heymlich, es sey sund odder peyn, und yhe nit ʒweyffelln an solcher liechter, heller ʒusagung gottis, frey und frolich drauff ʒum sacrament gehen und sterben, viel sicherer unnd gewisser, denn auffs Bapsts heymlich beycht, die weyll die selbe keynen grund hat, hie ist aber eyn starcker grund. Ja ich sag weytter und warne, das yhe niemand eynem priester alß eynem priester heymlich beycht, ʒondernn alß eynem gemeynen bruder unnd Christen. Und das darumb, die weyll die Bepstische beycht keyn grund hatt, das wyr nit auff den sand bawen, ʒondern das wyr ynn krafft dißer wortt Christi beychten, wem wir beychten, eß sey ley odder pfaff, und darauff unß kecklich lehnen und trosten, das wenn ʒween mitteynander sich ynn seynem namen vorsamlen, das da Christus sey, was sie thun, yhm gefall, was sie bitten, vom vatter geschehe, daran yhe nit ʒweyffelln. Nu kan man yhe nit besserer weyß ynn Christus namen ʒusammen kummen, denn das man die sund bessern, seyn gnad, hulff und trost suchen will, das

---

1 kompt M 2 forbert D 3 jn D gnuge M 5 vertilget M und Christlich M 9 vom A yhm C 10 greyffen CM 11 ʒu eissen C zu reyssen M 12 münch D munch CM 15 zu erlösen D eniß C 18 höre M bschluß A 20 erhöret M versamlet M 21 Darumb BCM frölich M 22 andern D anderen CM 23 yemer D 24 leychter D frölich M 26 selben D 31 wen C 32 drauff BCM lainen D 33 vorsamelen C versamlen M 35 komen M

ist yhm das aller liebst, da wirt yhe seyn name und ehre gesucht, unßer name und ehre zu nichte.

Auß dißem allen sehen wir nu, wie fern unß Bepstische tyranney, auß des teuffels radt, vom Euangelio unnd Christo, datzu von alle unßerm trost unnd heyll gefuret hatt, und da fur dennoch aller wellt gellt, gutt unnd ehre gerawbt, alß hett erß woll auß gericht, das wenn es nit unßer vordienst were umb gott vorschuldt, billich were, das wir yhn mit seynem teuffels stuell zu pulver malmeten. Es ist der recht, ertz, hewbt Antichrist, wilchen, ob gott will, unßer herr Christus gar schier ynn abgrund der hellen stossen wirt durch seyne zukunfft. Amen. Darumb last unß unßer schuld bekennen und undanckparkeyt beklagenn. Wyr haben gottis wort unnd gnaden nit auffgenummen umb sonst, drumb hat er unß den Bapst geben zur straff, der unß seyne lugen und yrthumb vorkeuffet umb all unßer gutt, leyb und leben, biß das er seel, leyb und gutt vorschlunden hat und noch teglich vorschlindet, und last unß eyntrechtlich bitten widder den selben teuffels stanck unnd grewel zu Rom, der alle wellt vorgifft, das gott widderumb seyn wortt erhebe und dys sundlichen vorderblichen menschen gesetz vortilge. Datzu helff unß Christus unßer herr, gebenedeyet ynn ewigkeyt. A M E N.

2 nichten D 3 Bepsttische A Bäpsttische D 4 allem D 8 maleten D 11 auffgenummen M 12 darumb BCDM 13 verkeuffet M 14 verschlungen M verschlindet M 15 eintrechtiglich D grawel D 16 vergifft M 17 verderblichen M vertilge M

6. Denn werd ich nit ßu schandenn,[f] V. 6.
wenn ich aufffehe auff alle deyn geheysse.

7. Ich werd dich loben mit richtigem hertzen,[g] V. 7.
wenn ich erlern die gericht deyner gerechtickeit.

5 8. Deyne gepott will ich halltenn, V. 8.
vorlaß mich nit allßu seher.[h]

Das worttlin 'gantz gesund' bedeut geystlich gentze und unvorletzung, wilchs S. Paulus offt braucht ad Titum et Timotheum, da er das gesund wort, gesund lere, gesund glawben, gesund glewbigen nennet, das ist, die keyn 10 feyl haben, sich nit flicken mit andernn leren der menschen, wilch er nennet 'fiechen circa questionem ꝛc.'. 1. Tim. 1, 10. 6, 3. 2. Tim. 1, 13. 4, 3. Tit. 1, 9. 13. 2, 1. 2. 8. 1. Tim. 6, 4.

[a] Die nichts mehr beburffen zu deynen gepotten, sind alßo damit gantz und gnugsam frum. [b] Das sie yhn nit genummen werden durch menschenn lere und haß. [c] Wie sich doch vormessen die menschen lerer. [d] Das mann yhr 15 alleyn wartte. [e] Das sie nit vorhyndert und krum werden durch menschen lere. [f] Sonst wirt eyttell schand auß menschen lere. [g] Sonst loben sie sich selb mit krummen eygen suchtigen hertzen. [h] Das ist, wenn er nit alleyn leyden lessit, ßondern auch durch leyden oder lust abfallen.

ב Beth.

20 1. Warynn kan eyn iungling[a] seynen pfadt reynigen? V. 9.
wenn er sich hellt nach deynem wortt.

2. Von gantz meynem hertzen hab ich dich gesucht: V. 10.
laß[b] mich nit feylen deyner geheysse.

3. In meynem hertzen hab ich vorwaret deyne rede: V. 11.
25 darumb[c] wird ich fur dyr nit seyn eyn sunder.

4. Gebenedeyet[d] seystu, Herr gott, V. 12.
lere mich deyne gepott.

5. Durch[e] meyne lippen hab ich vorkundigt V. 13.
alle gerichte deyniß mundiß.

30 6. Ubir den weg deyner ßeugniß[f] byn ich ßo frolich, V. 14.
alß yemand mocht seyn ubir allem reichtum.

7. Deyne satzungen will ich außlegen[g] V. 15.
unnd sehen auff deyne pfadt.

8. Zu deynen gepotten will ich mich hallten, V. 16.
35 will nit vorgessen[h] deyner wortt.

4 gerichte CM 6 Verlas M 7 unverletzung M 9 glaube BCDM 10 fel D 13 genugsam D genomen M 14 vermessen M 15 verhindert M 17 lasset D 18 abfallent BCDM 23 felen D 24 verwaret M red D 28 lefftzen D verkundigt M 29 gericht BCDM 30 dem M frölich M 31 allen CD 32 satzunge BCM satzung D ich will C 35 vergessen M

Das worttle 'auszlegen'[1] ym 7. versz heyst erfurbringen und auszstreychen, das die meynung klar an tag kumme, wie die thun, die do gloszirn und commentirn. Alszo sollt gottis wort getrieben und auszgeschelet, auszgeputzt ubir die menschen lere erfurtzogen werden, das sie zu schanden werdenn.

[a] Den man sonst mit viel weyszenn leret und doch nichts hilfft. [b] Durch 5 vorblendung yhrsz gleyssens. [c] Musz aber fur yhnen auch eynn ketzer seyn, das ich yhr lere ynn meyn hertz nit lasz. [d] Denn sie vormaledeyen dich ynn mir umb deiner gepot willen. [e] Hab nit geschwigen ausz furcht yhrer gewallt. [f] Das leret die vorfolgung umb deiner wort willen, aber myr genugt, das ich fur dir nit sundige ynn dem thun. [g] Ob sie woll mir furhallten yhr weszen und 10 vorpieten deyn wort. [h] Wie sie thunn durch zusatz ihrer lere und werck.

ג Gimel.

V. 17. 1. Vorgellte[a] deynem knecht, szo wird ich leben,
unnd will hallten deyne wort.

V. 18. 2. Thu auff meyn augen, das ich sehe
auff die wunder[b] an deynem gesetz.

V. 19. 3. Ich byn eyn frembdling[c] auff erdenn,
vorpirge iah nit fur myr deyne geheysz.

V. 20. 4. Meyn seel ist zu mallmet[d] fur sehnen
nach deynen gerichten zu aller zeyt.

V. 21. 5. Du straffist die vrechen, und sind vormaledeyet,
sie feylen[e] an deynen geheyszen.

V. 22. 6. Weltze von myr die schand[f] und schmach,
denn ich behuete deyne zeugnisse.

V. 23. 7. Es sitzen auch fursten[g] unnd reden widder mich, 15
und deyn knecht legt ausz deyne gepott.

V. 24. 8. Meyn zuhallten ist zu deynen zeugnissen,
und sie seynd meyne[h] radleutt.

Das wortlin 'zuhallten'[2] ym 8. vers diszes und vorigen buchstabens heyst, das, wen yemand furgelegt wirt vielerley, und er sich zu eynem hellt 20
Sprichw. 8, 31. und thut, damit er anzeygt, was yhm gefellt. Szo spricht die weyszheyt Prover. 8.
1. Mos. 4, 4. 5. 'delitie meae. Ich hallt und thue mich zu den menschen', und Gen. 4. 'respexit

2 kome M da D 3 auszgeputz BC auszgebutzt D 6 verblendung M jres D „auch" fehlt in CM 7 vermaledeyen M 8 jres gewalts D 9 verfolgung M mich bnügt D 11 verpieten M ler BCD 13 Vergelte M 18 Verpirge M „fur myr" fehlt in M 19 versenen E 21 vrechten D vermaledeyet M 22 vielen BCDM 24 behütte M 28 meyn M radtsleüth D 30 wann D 31 gefalle CM

1) שִׂיחַ. Vergl. Bd. IV S. 284. 2) שַׁעֲשֻׁעִים und הִשְׁתַּעֲשֵׁעַ. Vergl. oben S. 86.

[a] Drumb muß ich auch hie not leyden, aber yhene haben gnug. [b] Auffßihen und still stehen ist ßu ruck gehen ynn gottis wege, unnd schweygen ist ßo viel alß widersinnisch leren. [c] Er hat mir viel hertzen abwendet mit yhrem gleißen und listen, die durch solch schein deyn vorgessen. [d] Wie sie leyden, leyd ich auch, wie S. Paulus sagt. [e] Und will leyder niemant an nehmen, vorfolgen sie dazu. 2. Cor. 11,29.

ט Teth.

1. Herr gott, du hast gutt gethan deynem knecht nach DEJNEM wortt.[a] — V. 65.
2. Eyn gute ordnung und erkentniß lere mich, denn DEJNEM[b] geheyß hab ich geglewbt. — V. 66.
3. Ehe ich gedemutigt wartt, hab ich gefeylet, aber nu hallte ich DEJNE rede. — V. 67.
4. Du bist gutt und gutthettig, lere mich DEJNE gepott. — V. 68.
5. Die vrechen haben falscheyt[c] ubir mich zugericht, ich will von gantzem hertzen behueten DEJN satzung. — V. 69.
6. Yhr hertz ist vorbickett[d] wie das schmaltz fett, ich will mich ßu DEJNEM gesetz hallten. — V. 70.
7. Gutt ists mir, das du mich hast gedemutiget,[e] das ich lerne DEJNE gepott. — V. 71.
8. Gutt[f] ist myr das gesetz DEJNIS mundiß ubir alle tausent gollts und silberß. — V. 72.

Der ander verß will das: Diß leben mag on eußerlich weyße der geperden nit seyn, ßo bit er, das yhn got lere eyn solch weyße, das er nitt drauff falle, alß sey sie der recht grund, und bleyb ynn erkentniß und rechtem unterscheyd des eußerlichen und ynnerlichen weßens.

[a] Nit nach meynem vordienst. [b] Denn niemant weiß, wie viel wir yrren, biß daz das Creutz lere, wie fern wir von gotis gepott seyn, ßunst gehen wir in unßerm eygen willen und wissens nitt. [c] Sie predigen und hallten mir fur yhr lugen, die soll ich horen und auff nehmen mit gewallt. [d] Ynn ihren eygen leren, die yhn so seer gefallen. [e] Das ich mich erkenne, wie ich mich ynn allen dingen gesucht habe. [f] Das ich hinfurt dich und das deyne such.

1 genug D 4 lestern M solchen M vergessen M 5 verfolgen M 10 ordnung vill erkentniß CM 12 gedümütigt M gefellet CM gefelet D 14 und guttig C güttig M 16 vrechten D 17 behütten M 18 verdicket M 20 ist CM gedemütiget M 24 andere C 28 verdienst M 29 ferr D sey ABC 32 seher M

Das worttle 'außlegen'[1] ym 7. verß heyst erfurbringen und außstreychen, das die meynung klar an tag kumme, wie die thun, die do gloßirn und commentirn. Alßo sollt gottis wort getrieben und außgeschelet, außgeputzt ubir die menschen lere erfurtzogen werden, das sie zu schanden werdenn.

[a] Den man sonst mit viel weyßenn leret und doch nichts hilfft. [b] Durch vorblendung yhrß gleyssens. [c] Muß aber fur yhnen auch eynn ketzer seyn, das ich yhr lere ynn meyn hertz nit laß. [d] Denn sie vormaledeyen dich ynn mir umb deiner gepot willen. [e] Hab nit geschwigen auß furcht yhrer gewallt. [f] Das leret die vorfolgung umb deiner wort willen, aber myr genugt, das ich fur dir nit sundige ynn dem thun. [g] Ob sie woll mir furhallten yhr weßen und vorpieten deyn wort. [h] Wie sie thunn durch zusatz ihrer lere und werck.

ג Gimel.

V. 17. 1. Vorgellte[a] deynem knecht, ßo wird ich leben,
unnd will hallten deyne wort.

V. 18. 2. Thu auff meyn augen, das ich sehe
auff die wunder[b] an deynem gesetz.

V. 19. 3. Ich byn eyn frembdling[c] auff erdenn,
vorpirge iaß nit fur myr deyne geheyß.

V. 20. 4. Meyn seel ist tzu mallmet[d] fur sehnen
nach deynen gerichten zu aller tzeyt.

V. 21. 5. Du straffist die vrechen, und sind vormaledeyet,
sie feylen[e] an deynen geheyßen.

V. 22. 6. Weltze von myr die schand[f] und schmach,
denn ich behuete deyne tzeugnisse.

V. 23. 7. Es sitzen auch fursten[g] unnd reden widder mich,
und deyn knecht legt auß deyne gepott.

V. 24. 8. Meyn tzuhallten ist tzu deynen tzeugnissen,
und sie seynd meyne[h] radleutt.

Das wortlin 'tzuhallten'[2] ym 8. verß dißes und vorigen buchstabe
heyst, das, wen yemand furgelegt wirt vielerley, und er sich zu eynem he
Sprichw. 8, 31. und thut, damit er anzeygt, was yhm gefellt. Szo spricht die weyßheyt Prover
1. Mos. 4, 4. 5. 'delitie meae. Ich hallt und thue mich zu den menschen', und Gen. 4. 'resp

---

2 kome M da D 3 außgeputz BC außgebutzt D 6 verblendung M jres
„auch“ fehlt in CM 7 vermaledeyen M 8 jres gewalts D 9 verfolgung M [illegible]
bnügt D 11 verpieten M ler BCD 13 Vergelte M 18 Verpirge M „fur [illegible]
fehlt in M 19 versenen E 21 vrechten D vermaledeyet M 22 vielen BCD [illegible]
24 behütte M 28 meyn M radtsleüth D 30 wann D 31 gefalle CM

[1]) שִׂיחַ. Vergl. Bd. IV S. 284. [2]) [illegible] und [illegible]. Vergl. oben S. 8[illegible]

5. Und ich werd wandeln ynn der breytte,[d] — V. 45.
denn ich hab gesucht deyne satzunge.

6. Und ich will reden von deynen zeugnissen fur den kunigen, — V. 46.
und will nit zu schanden[e] werden.

7. Und will mich hallten[f] zu deynen geheyssen, — V. 47.
wilche ich lieb habe.

8. Und heb auff meyn hend zu deynen geheyssen, die ich lieb habe, — V. 48.
und will außlegen[g] deyn gepott.

Das wortle ym andernn verß 'das wortt'[1] heyst auff hebreisch alß viel, alß wie es umb die sach steht, was der grund ist, was die sach sey, und ist alßo viel gesagt: Ich will mich mit meynem lesterer nit schelten, nitt eyn fluch umb den andern geben, ßondernn yhn lassen lesternn, ich will antworten das wort, will sagen, was und wie die sach an yhr selb ist. Sic Prover. 27. 'lerne weyßheyt, das du mugist antworten dem lesterer das wort', das ist, den handel, die sach, und S. Paulus: 'Das yhr wisset, wie yhr sollt antwortten eynem iglichen'. (Sprichw. 27, 11. — Col. 4, 6.)

[a] On wilch ist keynß gepottis werck gutt. [b] Drumb will ichs dyr befelhen, mich nit rechen. [c] Das faren ist, ßo gott durch schuld lest von yemand kummen, was er hat, alß von eynem unwirdigen besitzer, wye er Mat. 8. sagt: 'Das reich gottis soll von euch genummen werden'. [d] Inn trost und gutem gewissen, on angst, wilchs gewissen yhene nit haben. [e] Werd nit thun, des ich mich scheme auch fur kunnigen, ßo klar ist deyn wortt. [f] Will dennoch nit auff kunigen bawen, ßonder mich hallten &c. [g] Auß putzen, frey erfur streychenn, nyemant schewen, alß die eynn brey ym maul haben.[2] (Matth. 8, 12. 21, 43.)

ז Zain.

1. Gedenck an das wort, deynem knecht gethann, — V. 49.
darauff du mich hast lassen harren.

2. Dasselb ist meyn trost ynn meyner bemutigung,[a] — V. 50.
denn deyn rede machen mich lebend.

3. Die vrechen triegen[b] mich alßu seher, — V. 51.
von deynem gesetz neyg ich mich nit.

4. Ich hab gedacht an deyne gericht vonn alterß her, — V. 52.
Herr got, und byn getrostet[c] wordenn.

---

2 dein D saczunge A 3 kunigen BC konigen M 5 geheyssen, die ich lieb habe D 6 wilch CM 7 D läßt „die ich lieb habe" hier fort 10 Hebraisch D 12 meynen M 18 keynis M Drum CM Darumb D 19 laßt D 20 komen M wer hatt F 21 genommen M 22 Wer CM 23 konigen M dennocht D 24 konigen M sondern M butzern D 31 vrechten D

[1]) דָּבָר. [2]) D. h. undeutlich reden; vergl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II 354. 355.

V. 53. 5. Sturme[d] haben mich besessen von den gotloßen,
die da vorlassen deyn gesetz.

V. 54. 6. Deyn gepott seynd meyn sanglibe
ynn dem hawß meyner wallfart.[e]

V. 55. 7. Ich hab ynn der nacht an deynen namen, Herrgott, gedacht
und will hallten deyne gesetz.

V. 56. 8. Dasselb ist meyn eygen worden,[f]
denn deyn satzung will ich behueten.

Das wortlin ym 3. verß 'Triegen'[1] heyst, das man gottis wort vorteuschett und leret unter gottis namen menschen lere. Das treyben alle gleyßner ubir die maß, horenn nit auff, sie haben denn yderman betrogen, Ps. 1, 1. psa. 1. 'In cathedra illusorum non sedit'.

[a] Das ich yu nicht unnd unter druckt werd. [b] Geben guttenn schein fur, damit sie viel vonn myr wenden, und thun das mit grossem vleyß. [c] Denn er hat noch nie die gerechten endlich vorlassen. [d] Die gleyßner sturmen allzeytt umb yhr ding wider die warheit, die gaht sanfft. [e] Ditz leben ist ein wallfart, unßer wonung ist nit hie, allein gottis wort ist unßer trost. [f] Hab sonst keyn gott.

ח Cheth.

V. 57. 1. Meyn erbteyll,[a] Herr gott, sag ich, es sey,
das ich hallte DEYNE wortt.

V. 58. 2. Ich hab geflehet fur deynem angesicht auß gantzem hertzen:
gnade myr nach DEYNER rede.

V. 59. 3. Ich hab meyn wege betrachtet
unnd will kerenn meyn fuß zu DEYNER zeugnissen.

V. 60. 4. Ich hab geeylet[b] und nit vorzogen,
zu hallten DEYN geheyß.

V. 61. 5. Der gotloße hawffe hatt mich beraubet,[c]
DEYN gesetz hab ich nit vorgessen.

V. 62. 6. Zu mitter nacht will ich auff stehen dich zu loben
ubir die gerichte DEYNER gerechtickeyt.

V. 63. 7. Ich bin mitgenoß[d] aller, die dich furchten
und hallten DEYNE satzung.

V. 64. 8. DEYNER barmhertzickeyt,[e] Herr gott, ist voll die erde,
DEYN gepott lere mich.

2 verlassen M 3 sind C 6 dem gesetz M 8 behüten M 9 verteütschet DIL verteütscht F vertauschet M 11 uber M yederman B 14 grossenn C 15 verlassen M Dein gleyßner C 16 get CM 23 „nach“ fehlt in CM 24 meyne M 25 deynem M 26 verzogen M 29 vergessen M 30 auffstehe BC 32 mitgnoß CM

[1]) הֱלִיצֻנִי.

5. Und ich werd wandeln ynn der breytte,[d] — B. 45.
denn ich hab gesucht deyne satzunge.
6. Und ich will reden von deynen zeugnissen fur den künigen, — B. 46.
und will nit zu schanden[e] werden.
7. Und will mich hallten[f] zu deynen geheyssen, — B. 47.
wilche ich lieb habe.
8. Und heb auff meyn hend zu deynen geheyssen, die ich lieb habe, — B. 48.
und will außlegen[g] deyn gepott.

Das wortle ym andernn verß 'das wortt'[1] heyßt auff hebreisch alß viel, wie es umb die sach steht, was der grund ist, was die sach sey, und ist also viel gesagt: Ich will mich mit meynem lesterer nit schelten, nitt eyn fluch umb den andern geben, ßondernn yhn lassen lesternn, ich will antworten das wort, will sagen, was und wie die sach an yhr selb ist. Sic Prover. 27. 'lerne weyßheyt, das du mugist antworten dem lesterer das wort', das ist, den handel, die sach, und S. Paulus: 'Das yhr wisset, wie yhr sollt antwortten eynem iglichen'. — Sprichw. 27, 11. — Col. 4, 6.

[a] On wilch ist keynß gepottis werck gutt. [b] Drumb will ichs dyr befelhen, mich nit rechen. [c] Das faren ist, ßo gott durch schuld lest von yemand kummen, was er hat, alß von eynem unwirdigen besitzer, wye er Mat. 8. sagt: 'Das reich gottis soll von euch genummen werden'. [d] Inn trost und gutem gewissen, on angst, wilchs gewissen yhene nit haben. [e] Werd nit thun, des ich mich scheme auch fur kunnigen, ßo klar ist deyn wortt. [f] Will dennoch nit auff kunigen bawen, ßonder mich hallten &c. [g] Auß putzen, frey erfur streychenn, nyemant schewen, alß die eynn brey ym maul haben.[2] — Matth. 8, 12. 21, 43.

ז Zain.

1. Gedenck an das wort, deynem knecht gethann, — B. 49.
darauff du mich hast lassen harren.
2. Dasselb ist meyn trost ynn meyner bemutigung,[a] — B. 50.
denn deyn rede machen mich lebend.
3. Die vrechen triegen[b] mich alzu seher, — B. 51.
von deynem gesetz neyg ich mich nit.
4. Ich hab gedacht an deyne gericht vonn alterß her, — B. 52.
Herr got, und byn getrostet[c] wordenn.

2 dein D sarzunge A 3 kunigen BC königen M 5 geheyssen, die ich lieb habe D 6 wilch CM 7 D läßt „die ich lieb habe“ hier fort 10 Hebraisch D 12 meynen M 18 keynis M Drum CM Darumb D 19 laßt D 20 komen M wer hatt F 21 genommen M 22 Wer CM 23 konigen M bennocht D 24 konigen M sondern M butzenn D 31 vrechten D

[1]) דָּבָר. [2]) D. h. undeutlich reden; vergl. Grimm, Deutsches Wörterbuch II 354. 355.

So rumet er sich billich, das seyn weg recht unnd gut sey. Aber er bit, das er drauff bleyben muge unnd fur got yhe mehr und dran zu nehm, fur wilchem niemant gnugsam frum ist.

[a] Das ichs erauß mache und an tag bringe. [b] Denn dasselb ist gotlich weyßheit, die seynd aber haben menschlich weyßheyt, yhr eygen ler. [c] Denn sie lauffen oben hyn, dencken yhm nit nach, das sie es woll erauß strichen, wie ich thue, drumb das sie mich leren, vorstehn sie selb nit. Mann muß yhm nach dencken und außlegen. [d] Allter hilfft fur keynn torheyt,[1] wo es nitt ynn gottis gepottenn gaht, wie woll sie yhr allter hoch auff werffen, alß solts damit gnug seyn, das sie die allten, die lerer, die ubirsten sind, ich soll darumb unrecht haben. Nit alßo ꝛc.

נ Nun.

1. DEJN wortt ist eyn leuchte meyner fusse — B. 105.
   und eyn licht meyner steyge.
2. Ich hab geschworn und furgesetzt — B. 106.
   zu hallten die gericht DEJNER gerechtickeyt.
3. Ich byn seer gedemutiget, — B. 107.
   Herr got, mach mich lebend nach DEJNEM wort.
4. Die freyen red meyniß mundß laß, Herrgott, gefellig sein — B. 108.
   und lere mich DEJNE gericht.
5. Meyn seele ist alweg ynn meyner[a] hand — B. 109.
   und DEJN gesetz hab ich nit vorgessen.
6. Die gotloßen haben mir strick gelegt[b] — B. 110.
   und ich hab von DEJNEN satzungenn nit geyrret.
7. Ich hab beerbet[c] DEJNE zeugniß ymmer und ymmer, — B. 111.
   denn sie sind meynß hertzen freud.
8. Ich hab meyn hertz geneygt zu thun DEJNE gepott — B. 112.
   ymmer und ymmer biß anß ende.

Der vierd verß von den freyen ist zuvorstehen von der lere gottis, wilche frey ist, macht frey und willige von allen menschen gesetzen, wilch nur gefangen gwissen machen. Nu laut der verß nit alleyn, das gott yhm solch laß gefallen, ßondern auch mache, das solch predigt der freyheyt gefellig sey yderman unnd mach mißfellig die vorfenglich predigt der menschen.

---

2 Vielleicht ist nach „mehr und" ein zweites „mehr" ausgefallen wilchen M 4 ich C herauß D tage M 6 herauß D streichen CDM 7 verstehn M 9 auffwerffe C genug D 10 darum C 12 füß D 16 gedemůtiget M 18 mund D 20 seel CM 21 vergessen M 24 hab be erbet A habbe erbet B habe erbet CM hab ererbet D hab beerbet F habe erbett I 25 seynd D 28 zuverstehen M 30 gewissen CM 31 predig CM yederman D 32 verfencklich M

[1]) Vergl. Wander, Sprichwörter-Lexikon I 59. 60.

[a] Die do hyn und her weben und faren wie die bawm kipffen vom wind. Davon Paulus Eph. 4. 'last unß nit hin und her weben von allerley wind der leren 2c.' Es soll nur die eynige bestendige lere des glawbens unß auf Christum den felß bawen. [b] Wie Christus Mat. 5. sagt: 'das saltz, ßo es den schmack vorlorn hat, ists keyn nutz, denn das die leutt drober lauffen', alßo meynet er hie, solch volck sey kein nutz, denn das es von menschen lerenn untertrettenn werd, wie man sagt von unnutzenn leutenn, man sollt eyn wehr mit schutzen odder böß wege damit fullen. [c] Heben, rhumen yhr lere und werck.

Eph. 4, 14. Matth. 5, 13.

ע Ain.

1. Ich habe than das gericht[a] und gerechtickeyt:
   ubirgib[b] mich nit meynen vorhonernn.[c] — B. 121.
2. Sey du burge fur deynen knecht zu dem gutten,
   das die vrechen mich nit vorhonenn. — B. 122.
3. Meyne augen sind all worbenn nach DEJNEM heyll
   und nach der rede DEJNER gerechtickeit. — B. 123.
4. Thue mit deynem knecht nach deyner barmhertzickeyt[d]
   und lere mich DEJNE gepot. — B. 124.
5. Deyn knecht byn ich, vorstendige mich,
   ßo werd ich erkennen DEJN zeugnisse. — B. 125.
6. Es ist zeyt, das du, Herrgott, datzu thuest:
   sie haben[e] zubrochen deyn gesetz. — B. 126.
7. Darumb hab ich lieb DEJN geheysse
   ubir das gollt und Pasen[1] gollt. — B. 127.
8. Darumb hab ich mich gantz gerichtet nach allen DEJNEN satzungen,
   alle pfadt der falschheyt haß ich. — B. 128.

Im ander verß, da er got zu burgen setzt, doch zum gutten, ist gleych wie Judas seynen bruder Beniamin auff seynen glawben an nam, yhn zu behallten, alßo begerd er hie, das gott wollt yhn auff nemen und fur yhm stehen zu seynem besten, wider alle feynd, wenn aber gott fur unß stehet und anttwortet, wer will klagen?

1. Mos. 43, 8. 9.

[a] Ich hab than, was richtig und recht ist. [b] Das 'ubirgeben' heyst hie auff hebreisch[2] 'die widder sacher zu ruge setzen', das wyr deutsch also sagen: 'laß

1 da D herr ABC von BC 5 verlorn M 6 wirt M 7 boß B boeß C bos M 10 hab D 11 verhönern M 12 bürge M 13 vrechten D verhönen M 14 allworbenn A 18 verstendige M 20 darzu D 21 zürbrochen D 27 andern M 28 Ben Jamin M 32 ubergeben C 33 auff deutsch CM

[1]) פז. [2]) הָעֲרֵב.

sie nit ihr mütlin kulen an mir' oder 'laß sie nit ihr hewbt sanfft nyder legen an myr', wie sie fur haben. [c] Das sind, die mit gewallt recht wollen haben, und soll nit unrecht noch gewalt heyssen, was sie thun dem rechten, wilcher muß alßo schaden und unrecht datzu haben, tzwey ungluck auff ein mal. Die aber offentlicher freveler gewalt faren, sind nit dießer artt. [d] Nit nach meynem vordienst, wie woll ich doch auff der rechtenn straß dynn gegen meynen feynden. [e] Mit yhrenn gesetzen und leren.

D Phe.

V. 129. 1. Deyn tzeugniß sind eyttel wundere,[a]
darumb behuetet sie meyn seel.

V. 130. 2. Die thuer[b] DEINER wortt erleuchtet,
und vorstendige die geringen.[c]

V. 131. 3. Ich hab meynen mund auffsperret[d] unnd lufft geholet,
denn mich vorlanget nach DEINEM geheyß.

V. 132. 4. Sihe mich an unnd gnade myr
nach dem gericht der liebhaber[e] deynß namenß.

V. 133. 5. Meyne tritt richte nach DEINER rede
und laß nit hirschen ubir mich eynige muhe.[f]

V. 134. 6. Erloße mich von dem vorhonen der menschenn,
ßo will ich hallten DEINE satzunge.

V. 135. 7. Erleuchte deyn angesicht ubir deynen knecht
unnd lere mich DEINE gepott.

V. 136. 8. Meyn augen haben wasserfluß abergelassen,
das die[g] nit hallten DEINE gesetz.

[a] Denn wer sie hallten soll, muß wunderlich leben, das allis gehe anderß, 25 denn es sihet. [b] Das ist, wenn sie offthann werden, ßo vorblenden sie aller erst die hochgelerten. [c] Die eynfeltigen, die sich bereden lassen, nitt groß sind ynn yhrer klugheyt. [d] Alß dem angst ist nach deynem wortt und trost. [e] Wilche deyne gericht hallten. [f] Muhe[1] nach der propheten art heyst das gute leben on glawben, da eyttell muhe und kein gut gewissen ist. [g] Die widersacher. 30

---

1 mütlin BCM heubt D 3 gewalt C 5 verdienst M 6 uff D 10 behuttet CM 11 thür M 12 verstendige M 14 verlanget M 15 hirschen D ABD setzen das „f“ über das Wort „ubir“. CM über „hirschen“ enige C ewig mühe M 19 den BCDM verhönen M 21 über deynen M 26 offthun M verblenden M 28 nach D 29 heisset D gut D

[1]) Ps.

צ Zadick.

1. Herr gott, du bist gerecht, — V. 137.
   und richtig[a] ist DEJN gericht.
2. Du hast geheyssen die gerechtickeyt DEJNER ʒeugniß — V. 138.
   und den glawben[b] seer.
3. Meyn Eyffer hatt mich vorʒehret,[b] — V. 139.
   das meyne engster vorgessenn deyne wortt.
4. Deyn rede ist seer bewerd[d] alß durchs fewr, — V. 140.
   unnd deyn knecht hatt sie lieb.
5. Jch byn iung[e] und vorschmecht:[f] — V. 141.
   deyn saʒung hab ich nit vorgessen.
6. Deyn gerechtickeyt ist eynn gerechtickeyt[g] ymmer und ymmer, — V. 142.
   und deyn geseʒ ist die warheyt.
7. Angst und leyd hatt mich funden, — V. 143.
   meyn zuhallten ist ʒu DEJNEM geheiß.
8. Die gerechtickeyt deyner geʒeucknis ist ymmer und ymmer, — V. 144.
   vorstendige mich, ßo leb ich.

Es ist ʒu mercken, das dießer Psalm fast gar geht auff das erste gepott, das do leret, wyr sollen gott ehren. Da teylen sich die zwey volck. Die frummen wissen, das man gott muß ehren mit dem glawben unnd auff keyn ding bawen, aller ding gelassen stehen, ynnwendig unnd außwendig. Die gleyßner wissen das nit unnd meynen mit vielen wercken gott ehren unnd dienen, daher machen sie den viel geseʒ, die hyndernn denn den glawben, und alßo geht denn yhr ding wider alle gottis wortt, rede, geseʒe, gepott, ʒeugnis, das man nitt gnug davon sagen kan, denn sie bleyben auff yhren wercken unnd geseʒen.

[a] Strack und schlecht, sihest nit an die person, alß sie sich vormessen. [b] Warheyt. [c] Das ist, es hat mich vordrossen und erbittert, das ich drob schier vorgehe. [d] Darumb leydet sie keyn ʒusaʒ menschlicher lere. [e] Das ist, kleynn und gering. [f] Sie werffen auff, yhr ding sey allt, ich wolle sie new ding lerenn und kumme new daher, darumb vorschmehen sie mich. [g] Gleyssent gerechtickeyt werett nur ʒeytlich fur den menschen.

---

4 geʒeügniß I 5 seher M 6 eyffern I verzehret M 7 vergessen M 8 durch M 10 verschmecht M 11 vergessen CM 18 verstendige M 20 da D völcker D 24 dan C 28 vermessen CM 29 verdrossen M vergehe M 31 uff D 32 komme M verschmehen M

[a] Allis, was ubirleyt ist, denn die mennige, die groſze, die hohe, die macht, die vornunfft, die weyſzheyt, die reichtumb ſind al wider das gepott gottis. [b] Wilch den gleyſznernn das hohiſt gut iſt. [c] Das iſt offt und viel mal. [d] Die gleyſzner ergert auch die warheyt und alle ding, was nit yhr ding iſt, aber die gleubigen ergert auch die ſund nit, ſzondernn hilfft ihn allis zum gutten. Ro. 8. (Röm. 8, 28.)

ת Thaph.

V. 169. 1. Meyn lob[a] nehe ſich, Herrgott, fur deyn angeſicht,
nach DEINEM wort vorſtendige mich.

V. 170. 2. Laſz kummen meyn flehen fur deynn angeſicht,
nach deyner rede erloſze mich.

V. 171. 3. Meyn lippen werden ſchewmen[b] deyn lob,
denn du haſt mich DEINE gepot geleret.

V. 172. 4. Meyn zung wird deyn rede[c] zu antwortt geben,
denn alle DEIN geheyſz ſind gerechtickeyt.

V. 173. 5. Laſz deyn hand myr helffen,
denn deyn ſatzung hab ich erwelet.

V. 174. 6. Mich hat vorlangenn, Herrgott, nach deynem heyll,
und zu DEINEM geſetz hallt ich mich.

V. 175. 7. Laſz meyn ſeel leben, ſzo wirt ſie dich lobenn,
und DEINE gericht werden myr helffen.

V. 176. 8. Ich hab geyrret wie eyn vorloren ſchaff, ſuche deynen knecht,
denn DEIN geheyſz hab ich nit vorgeſſen.

אָמֵן

[a] Odder meynn gepet mit lob. [b] Wie ein topfen ubir dem fewr fur hitz ſchewmt und ubirgehet, alſzo auſz groſſer lieb prediget er das wort gottis frey erauſz. [c] Denn durch gottis wortt ſoll man antwortten, wie Chriſtus Matt. 4. dem vorſucher thett. (Matth. 4, 4. 7. 10.)

---

1 iſt denn, die ABD menge D 2 vernunfft M welche D Wilchs M 5 glaubigen D 8 verſtendige M 9 kommen D komen M 11 lefftzen DI 14 deyne M 17 verlangen M 21 verloren M 22 vergeſſen M 23 אמן A אָמֵן BF AMEN D, fehlt in EIM 24 Wie ain haſen E 26 herauſz D



Der 36. (37.) Psalm Davids.
1521.

Luthers geheimnißvolles Verschwinden rief in Wittenberg mehr als an irgend einem andern Orte Aufregung und Bestürzung hervor und eröffnete bei seinen dortigen Anhängern die traurigste Perspective in die Zukunft. Dank der über ihn verhängten Reichsacht mußte man in der Stadt seiner bisherigen Wirksamkeit für das Leben des Augustinermönchs und weiter für den gedeihlichen Fortgang seines begonnenen Werkes ernstlich besorgt sein; im besten Falle aber sah sich Stadt und Universität von Luther auf unabsehbare Zeit hinaus getrennt. Um einerseits die aufgetauchten Befürchtungen für sein Geschick zu entkräften und anderseits seine Freunde im Kampf mit den sie bedrängenden Widersachern zu stärken, sendet der ferne Reformator seiner Gemeinde zu Wittenberg die Verdeutschung und kurze Auslegung des 36. (37.) Psalmes als „Tröstbriefle".

Den Plan, die Commentirung des Psalters fortzusetzen, welche ja durch die Wormser Reise unterbrochen worden war, faßte Luther schon in der allerersten Zeit seines Aufenthaltes auf der Wartburg. Denn schon zehn Tage nach seiner Ankunft theilt er Spalatin seinen Arbeitsplan dahin mit, daß er schreibt: „Scribam sermonem vernaculum de confessionis auricularis libertate: Psalterium etiam prosequar" (de Wette II S. 6). Mit dem 67. (68.) Psalm hub er an,[1] andere ließ er folgen, zu denen auch der 36. (37.) Psalm gehört. Die Abfassung unseres Psalmes werden wir in der Hauptsache wenigstens schon vor die heftige Erkrankung des Reformators, welche ihn anfangs Juli acht Tage lang arbeitsunfähig machte (vergl. de Wette II S. 22) zu setzen haben. Am Schluß der Zuschrift erwähnt er, daß er „ein kleynis geprechlin ubirkummen" habe, wobei man aber nur an das Leiden im Allgemeinen, das schon in Worms begonnen hatte (de Wette II S. 16f.), und das im August noch nicht völlig gehoben war (Kolbe, Analecta Lutherana S. 34, de Wette II S. 41), zu denken hat. Jedenfalls verließ der 36. (37.) Psalm am 12. August die Grünenberg'sche Officin, wie das Impressum „Montag nach Laurentij" zweifellos darthut[2].

In einem am 1. November 1521 an Nikolaus Gerbel gerichteten Briefe (de Wette II S. 90) gedenkt Luther selbst des Psalmus XXXVI[3] ad Ecclesiam

---

[1]) Vergl. oben S. 1. [2]) Die Datirung bei de Wette II S. 60 „Vor dem 1. November" ist darum nur relativ richtig. [3]) De Wette liest XXXVII nach Vorgang von Aurifaber, Epist. Luth. I Bl. 363a, unbegreiflicherweise nimmt er die richtige Lesart bei Fecht, hist. eccl. saec. XVI suppl. S. 841 nicht in den Text auf.

Witebergensem consolatorius, und zwar an der Stelle, wo er dem Straßburger Freunde eine Reihe seiner seit dem Wartburg-Aufenthalt veröffentlichten Schriften aufzählt. Einige Tage später, am 11. November, erfahren wir aus einem Briefe des Johann von Botzheim an Thom. Blarer (vergl. Walchner, J. von Botzheim S. 124), daß zwei Psalmen Luthers bereits den Weg zu den Freunden Luthers außerhalb Wittenbergs gefunden haben. In den duo psalmi a D. Martino vulgari sermone divulgati haben wir den 67. (68.) und den 36. (37.) zu sehen.

Im Jahre 1526 bearbeitete der Reformator den 36. (37.) Psalm zum zweiten Male, um ihn zusammen mit dem 62., 94. und 109. Psalm unter dem Titel „Vier tröstliche Psalmen" der Königin Maria von Ungarn zu widmen. Diese zweite Ausgabe unseres Psalmes unterscheidet sich nicht unwesentlich von der ersten, was insbesondere auch von der Übersetzung des Textes gilt.

Vergl. Köstlin I² S. 480. Lenz, Programm zur acad. Lutherfeier in Marburg 1883 S. 40.

Ausgaben.

A. „Der sechs vñ dreyſ- || ſigiſt[1] pſalm Dauid || eynen Chriſtlichen Menſchen ẜu || leren vñ tröſten widder die || Mütterey der böẜenn || vnnd freueln || Gleyẜ- || ner. || Martinus Luther. || 1521. ||" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite nur ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt ẜu Wittembergk || Montag nach || Laurentij. || 1521. ||"

Holzschnitt auf der Titelrückseite: Maria, mit Krone auf dem Haupte und Nimbus, auf der Mondsichel stehend, trägt auf ihrem rechten Arm das Christuskind, dessen Köpfchen von einem Kreuznimbus umgeben ist. Das Ganze wird von einer Randleiste umrahmt; in der Mitte des untern Theils dieser Leiste das Monogramm [Monogramm] — Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

B. „Der sechs vñ dreyſ- || ſigiſt pſalm Dauid || eynen Chriſtlichen Menſchen ẜu || leren vñ tröſten widder die || Mütterey der böẜenn || vnnd freueln Gleyẜ- || ner. || Martinus Luther. || 1521. ||" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite nur ein Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt ẜu Wittembergk || Montag nach || Laurentij. || 1521. ||" Im Innern von A verschieden. Vergl. S. 209.

Der Holzschnitt auf der Titelrückseite ist derselbe wie bei A. — Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

C. „Der sechs vñ dreyſ- || ſigiſt pſalm Dauid || eynen Chriſtlichen Menſchen ẜu || leren vñ tröſten widder die || Mutterey der böſzenn || vnnd freueln / Gleyſz- || ner. || Martinus Luther. || 1521. || ∴ ||" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite nur ein fast blattgroßer Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt ẜu Wittembergk || Montag nach Laurentij. || 1521. ||"

Holzschnitt auf der Titelrückseite: Maria mit dem Christuskind auf der Mondsichel stehend. Marias Haupt, von einem Nimbus umgeben, wird von zwei Engeln gekrönt. Das Christkind sitzt auf dem linken Arm der Mutter und sieht zu ihr empor. Links von der Mondsichel [Monogramm] rechts von derselben [Monogramm] (Albrecht Dürer?) — Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

[1]) Der Punkt auf dem ersten „i" in „ſigiſt" fehlt; dies gilt von A sowohl als von B und C.

Auf dem Titelblatt eines uns vorliegenden Exemplars fehlt bei „Dauid" der Punkt auf dem „i". Im Übrigen stimmt die Ausgabe mit C völlig überein, so daß selbst der „Spieß" vor dem ersten Wort des Titelblattes (Der) hier wie dort erscheint. Das Fehlen des Punktes ist daher nur auf Abspringen bei der Drucklegung zurückzuführen.

D. „Der sechs vnd || dreissigist psalm || Dauid eynen Christliche̅ me̅- || schen zu leren vnd trosten || widd' die Mütterey der || boßen vnnd fre- || ueln Gleyß- || ner. || Martin' Luther || 1521 ||" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite nur ein fast blattgroßer Holzschnitt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenbergk || Montag nach || Laurentij. || 1521. ||"

Holzschnitt auf der Titelrückseite: Christus am Kreuz, darunter zu Jesu Rechten Maria, zu seiner Linken Johannes, im Hintergrund Jerusalem. — Trotz des Impressums wohl kein Wittenberger Druck.

E. „Der sechsvnddreis- || sigst psalm Dauid: ainen Chri || stlichen menschen zulee || ren vn̄ trösten wider || die Müterey der || bösen vnd fre- || ueln gleisner || D. M. L. ||" 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vermuthlich Druck von Silvan Ottmar in Augsburg. Vgl. oben S. 2 sub Nr. C.

F. „Der sechsvnd dreyssigst P salm Da- || uid. ainen Christlichen menschen || zuleeren vnd trösten wider die || Müterey der bösen vnd fre || uelen gleißner[1] || D: M. L. ||" 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

G. „Der sechs vnd dreyssigst P salm Da- || uid. ainen Christlichen menschen || zuleeren vnd trösten wider die || Müterey der bösen vnd fre || uelen gleißner || ❧ D: M. L. ❧ || ❦ ||" 16 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Nur im Titelblatt von F verschieden.

In dem uns aus der Bibliothek in Wernigerode zugänglichen Exemplare fehlen die Blätter Dij und Diij. — Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

H. „Der sechs vnd dreyssigst Psalm || Dauid, eynen Christen menschen zů leren || vnnd trösten wider die Müt- || terey der bösen vn̄ fre- || ueln Gleyß- || ner. || Martinus Luther. ||" Darunter ein Holzschnitt von vier Randleisten eingeschlossen. Titelrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart. Am Ende ein Blättchen (❦) und darunter eine Zierleiste.

Holzschnitt: König David knieend, nach rechts gewendet, wo Gott Vater, mit rundem Nimbus, in den Wolken erscheint. Zu Füßen Davids Zacken-Krone und Harfe.

I. „Der Sechßvndtreissigest Psalm Dauid Einen Christlichen menschen zu leren vnnd trösten, wider die Müterey der bösen vnnd freuelen Gleyßner." Am Ende: „M.D.XXij." $4^{3}/_{4}$ Bogen in 4.

So nach der Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. 39 S. 123. Vergl. auch Panzer, Annalen II Nr. 1270.

K. „Der sechs || vnd dreyssigst psalm || Dauid eynen Christlichen || menschen zu leren vnd || trösten widder die || mutterey der bö || sen vnd fre- || ueln ||

[1]) „i" in „gleißner" bei F und G ohne Punkt.

gleysner. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M.D.XXiiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

L. „Der sechs ‖ vnd drey ssigist[1] Psalm Da- ‖ uid eynen Christlichen Men ‖ schen zu leren vnd trösten ‖ widder die Mütte- ‖ rey der bösen ‖ vnd freueln ‖ Gleysner. ‖ Mart. Luther ‖ Wittemberg. ‖ 1525. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Oktav.

Die Basis der auf der Titeleinfassung links stehenden Säule zeigt die Jahrzahl „1524".

Panzers Angaben „Entwurf einer vollständigen Geschichte der deutschen Bibelübersetzung" 2. Ausg. S. 43 f. und „Annalen" lassen auf den ersten Blick noch weitere Ausgaben des 36. Psalmes außer den aufgezählten erwarten. Indessen ergibt eine genauere Prüfung seiner Notizen, daß der „Entwurf" S. 43, b, 2 und „Annalen" II Nr. 1634 aufgeführte Druck wahrscheinlich identisch ist mit unserer Ausgabe L. Panzers Quelle ist, wie er selbst angibt, Palm „Historie der deutschen Bibel-Übersezung" S. 61, in der wir die Jahrzahl „1523" denn auch wiederfinden. Werthvoll ist aber die Angabe in dieser seiner Vorlage, daß in dem fraglichen Druck von 1523 Vers 1 „anstatt: ubir den bösen vind, das in der ersten Edition (1521) befindlich, hier nur: ubir den böszen stehet" — eine Eigenthümlichkeit, die unserer Nummer L vor den übrigen Drucken eignet, und die vor Allem bestimmen muß, sie mit Panzer Nr. 1634 zu identificiren. Daß Palm „vbir" in L mit „ubir" transscribirt, kann nicht auffallen, weil er auch das „vbir" in der „ersten Edition von 1521" in der gleichen Weise wiedergibt.

Weiter könnte bei „Annalen" II Nr. 2141 „Wittenberg 1524" Anstoß bereiten. Die Vergleichung von Palm „Historie der deutschen Bibel-Übersezung" S. 44 und weiterhin die Vergleichung von dessen Vorlage (v. d. Hardt) „Autographa Lutheri" I S. 179, aus denen Panzer offenbar lediglich seine Kenntniß des Druckes schöpft, ergibt aber, daß Panzers diplomatische Ungenauigkeit in der unzulänglichen Angabe der Palmschen Vorlage „eine Wittemberger Edition, in 4to von 1524" bezw. der v. d. Hardtschen Vorlage „Wittenberg 1524" ihren Grund hat. Panzer II Nr. 2141 deckt sich mit unserer Ausgabe K.

Endlich ist bei „Annalen" II Nr. 2142 die eingeklammerte Jahrzahl 1524, ebenso die Bogenzahl ($3^1/_2$) geeignet, Verwirrung anzurichten. Hier geräth jedoch Panzer mit sich selbst in Widerspruch. Während er nämlich in seinem „Entwurf" a. a. O. S. 44 Nr. 4 als den Umfang der Ausgabe richtig $3^3/_4$ Bogen — denn das letzte Blatt ist leer und deshalb von ihm nicht miteingerechnet worden — angegeben hatte, ist dieselbe in seinen „Annalen" mit einem Male „$3^1/_2$ Bogen stark" geworden. An die Stelle der Notiz in seinen „Entwurf", daß der Druck „ohne alle Anzeige" sei, tritt in den „Annalen" die erwähnte ganz und gar unbegründete Jahreszahl 1524. Panzers II Nr. 2142 (Annalen) ist nichts anderes als unsere Ausgabe E, deren Titel er übrigens genau copirt.

In den Gesammtausgaben der Werke Luthers findet sich der 36. (37.) Psalm Wittenberg III (1566) Bl. 1^a—11^a, Jena I (1564) Bl. 526^b—538^b, Altenburg I

[1]) Bei dem ersten „i" in „ssigist" vermißt man den Punkt.

S. 813ᵇ—825ᵃ, Leipzig VI S. 94ᵃ—106ᵇ. Walch, und ihm folgt die Erlanger Ausgabe, druckt diejenigen Theile des 36. (37.) Psalmes, welche Luther späterhin in die Auslegung der vier Trostpsalmen aufgenommen, zugleich mit diesen ab (Walch V Sp. 6—33, Erlangen 38. Band der deutschen Schriften S. 373—396), während er nur die Zuschrift und den Schluß „nebst den wenigen Zusätzen" des 36. (37.) Psalmes Walch V Sp. 444—461 (Erlangen 39. Band der deutschen Schriften S. 123—136) zusammenstellt.[1] Der 36. (37.) Psalm ist auch abgedruckt bei de Wette II S. 60—88.

Da der 36. (37.) Psalm als Bestandtheil der vier Trostpsalmen, ganz abgesehen von der sprachlichen Seite, sich auch in Bezug auf Wortlaut von Text und Commentar als eine Neubearbeitung des 36. (37.) Psalmes vom J. 1521 darstellt, so werden wir den Text der frühern und spätern Recension Luthers getrennt geben.

Die lateinische Übersetzung bietet dar ed. Witeberg. VII (1557) Bl. 515ᵇ—523ᵇ, Aurifaber, Epistol. doct. M. Lutheri tom. II Bl. 15ᵇ—36ᵃ. Bei der lateinischen Wiedergabe des 36. (37.) Psalmes fällt vor Allem auf, daß der weitaus größte Theil des Schlusses gestrichen ist. Statt „Das mugt yhr mercken an den Lovoniern" bis Ende des Ganzen steht nur „Probant hoc quotquot hactenus, adversus me conflictati sunt, Bene Valete, Anno M.D.XXI. postridie Laurentij." Bemerkenswerth ist dabei auch, daß der Übersetzer das Impressum-Datum für das Brief-Datum ausgiebt. — Von der Wiedergabe des lateinischen Textes sehen wir ab, da er nicht auf Luther als Autor zurückzuführen ist.

Für die Textgestaltung kommen A, B und C vornehmlich in Betracht. Von A, dem wir als dem Urdruck folgen, weicht B nur auf Blatt Cᵃ, C 2ᵇ, C 3ᵃ und C 4ᵇ ab. C deckt sich mit A in Bezug auf Bogen C und D, dagegen unterscheiden sich beide von einander in A—B. Neben diesen aus der Grünenbergschen Officin stammenden und mit Originaldatirung versehenen Drucken ziehen wir den Lottherschen Nachdruck K[2]), der C am nächsten steht, und die wohl als Pseudo-Wittenberger anzusehenden Ausgaben D und L[3]) heran; auf die oberdeutschen Drucke E, F, G, H, von denen F und G aus E geflossen sind, nehmen wir nur gelegentlich Bezug. I war uns nicht zugänglich.

---

[1]) Das Vorgehen der Walchschen und Erlanger Ausgabe bezeichnet einen Rückschritt gegenüber den älteren Gesammtausgaben. Zur Illustration von dem, was Walch unter „nebst den wenigen Zusätzen" versteht, bemerken wir, daß er beispielsweise von den Abweichungen der Auslegung zu V. 1 nicht eine einzige notirt, während sich hier doch gegenüberstehen 1521 „vind, laß dich nit vorbrieffen die ubilteter", 1526 (Walch) „sey nicht neidisch über die Uebelthäter". 1521 „sorge", 1526 „Gedanken". 1521 „Denn ich beken, es", 1526 „denn es". 1521 „thun dir unrecht", 1526 „thun unrecht". 1521 „ubelß, das", 1526 „Uebels, und gehet ihnen dennoch wohl, daß". 1521 „hie", 1526 „hier zu". 1521 „hetzt, las sie böß seyn, las sie ubel thun", 1526 „Zeit: laß sie übel thun, laß ihnen wohl gehen". 1521 „wirts", 1526 „wird es". 1521 „Antworttet er", 1526 „Er antwortet". Auch in der Erlanger Ausgabe sucht man vergeblich nach der Angabe dieser Abweichungen. [2]) Die Erlanger Ausgabe legt bei der Textgestaltung nicht die Originaldrucke, sondern den Nachdruck K zu Grunde. [3]) In L ist „nit" ausnahmslos in „nicht" umgesetzt, und darum wird diese Erscheinung unten nicht besonders notirt.

Der sechs und dreyssigist psalm David, eynen Christlichen Menschen ßu leren und trösten widder die Mütterey der bößenn unnd freveln Gleyßner.

Dem armen heufflin Christi ßu Wittembergk
Doctor Martinus Luther.

Gnad und frid von gott dem vatter unnd Jhesu Christo, unßerm herrnn. Amen. S. Pau., da er ann vielen ortten geprediget, nu gefangen war zu Rom, ließ er doch nit seyn sorgen fur die, ßo er beleret hatte, mit bitten zu got, mit trosten und sterken yn schrifften, wie das auß weyßen seyne Epistel. Dem selben exempel nach, Sintemal keyn zweyffel bey uns ist, das wir von gottis gnaden das recht, lautter Euangelium gehoret unnd erkennet haben, wilchs got gefellig geweßen, eynß teylß durch mich, armen menschen, euch zu eroffnen, soll und kan ich auch nit on sorge seyn, das nit wolffe nach mir kummen yn den schaffstall. Und wie wol von gottis gnaden an meyne stadt yhr habt so viel andere, das mir solch sorg on nodt were, fodert doch naturlich des Euangelii gunst, auch uberige sorge ßu tragenn. Wyr sind noch nit wirdig, zuvor ich leyder, das wir etwas leyden mochten umb der warheyt willen, denn allein ungunst, haß, neyd, laster wort, schmach und schande von den Papisten, wie wol, ßo got nit bißher hette wider standen, ßo viel an den blutdurstigen seel mordern gelegen, wern wir lengist von yhnen, wie David sagt psa. 123., mit ßeenen ßu rissen. Darumb ist unßer leyden noch nit hocher kummen, den daß sie unß Wiglesisten, Hussiten, keßer unnd auffs allerschendlist auß schreyen, und, so sie nit mehr vormugen in unß, bussen sie die weyl yhren muttwillen an unßerm namen und Christlicher ehre. Aber laß gehen, lieber mensch, laß gehenn! Er ist droben, der es richten wirt. Wyr mugen unß von gottis gnaden rumen, des sie sich biß her ynn yhr herß mussen schemen, Nemlich das

Ps. 124, 6.

---

1 ff. Wir haben die Überschrift, die in den Sonderdrucken nicht vorhanden ist, dem Titel von A entnommen 4 Wittenbergk D Wittenberg EFGH 5 „Doctor“ fehlt L 7 Sant EFG Paul DL Paulus EFGK drtten L 8 nicht K 9 het EFG trösten L 10 Episteln L 11 gottes D genaden EFG 12 Euangelion L gehöret CKL willichs C 13 „euch“ fehlt D eröffnen L 14 nicht K an L nicht K komen K kommen L 15 genaden EFG 16 natürlich L 17 ubrige L nicht K 18 möchten L 20 nicht K blütdurstigen C blutdürstigen KL 21 mördern KL weren L yhenen L 22 nicht K höcher C höher komen K hoher kommen L 23 Hussisten L aller schendlichst L 24 „so“ fehlt ABCDEFGH nicht K vermügen KL büssen L muetwillen D 25 unnsern E unsern FGL Christenlicher EFG 26 mügen L 27 genaden EFG rümen K rhümen L müssen L

wir das liecht noch nie geschewet haben, wilchs sie biß her furchten, wie der böße geyst das gericht. Sie mussen on yhrn danck bekennen und mit grossem schmertzen und leyd horen, das ich mich nu zu dreymal gestellet hab, nit fur meyn freund, sondern fur sie selbs, meyne feynde, mit erbietung, ursach und grund zu beweyssen unßers glawbens: Nemlich tzum Ersten zu Außpurg fur dem Cardinal, gleych fur dem ubirsten meyner ergisten feynd, der nichts ßo fast floch, alß ursach meiner lere zu horen, und lieber gesehen, ich weer nit kummen.

Zum andern, bin ich tzu Leyptzick gestanden, wie yhr wisset, fur denen, die uns nit wol sehen mochten, unnd dennoch alle yhrer muttwil und list sie nichts geholffen. Zum dritten, itzt zu Worms, da ich mich so hoch erbotten, das ich mich Keyßerlichs geleyds vortzeyhen und meyn leben dreyn ergeben wollt. O wilch eynen spot haben sie da eyngelegt! Ich hoffet, es wurden mich daselbs bischoff und doctores recht vorsucht haben: ßo war die meynung, ich solt nur widerruffen. Got gab gnad, das nit alle fursten und stend yn solchen furhalt vorwilligten, ich het mich sonst Teutschis lands tzu todt geschemet, das es sich die bepstischen tyrannen ßogar groblich ließ effen und nerren. Es war alles der feynd getrieb, wie yderman weyß.

Nu sehet, solch drey erbietung und erscheynung rum ich, nit als von uns geschehen, ßondern das wir gottis gnaden erkennen, erheben und uns auff yhn trösten und trotzen, der unßer feynd ßo blöd und vortzagt macht, das sie alle sampt nit ßo keck sind, eynen armen betler, mitten unter yhren henden kegen wertigen, zu horen odder zu bestreytten, ßondern flihen das liecht wie die fledder meuß, und wie die nacht raben heulen sie uhu, uhu ym finstern, meynen uns damit zu schrecken. Wen solten sie so kuhen seyn, das sie oder yhr eyner auch zu uns gen Wittenberg keme und des gleychen erbieten und vorhorung furtruge, wilchs yhn doch nit alleyn gar feyn anstund, als denen, die sich yhrer kunst ubir uns uber die mas rumen, auff das eyn mal erkand wurdt, wie yhr kunst nit ym geschrey des halßs, ßondern ym kopff und hyrn gefasset were! Ja, die weyl sie richter und hirtten sich auffwerffen und uns ßo frey urteylen, sind sie schuldig, uns tzu bestreytten, zu uns zu kummen und

1 wilch D fürchten L 2 poße D müssen an L yhren KL 3 hören CKL nicht K 4 meyne freund L 5 Augspurg DEFG Augßpurg H 6 ubristen D 7 hören CKL gesehen hette, ich L 8 komen K kommen L 10 nicht K möchten K 11 „itzt“ fehlt H Wormbs H 12 verzeyhen KL 13 O wie ainn spot E O wie ain spot FG O wie eyn spot L „sie“ fehlt H würden L 14 versucht KL 15 nicht K Fürsten L 16 solchem K verwilligten KL lands hoch geschemet L 17 Bäbstlichen H gröblich K 18 getreib K wie auch yderman L 19 rüm K rhüme L nicht K 20 sonder L 21 trosten DK tröstzen C blod D verzagt KL 22 nicht K 23 gegenwertig EFG hören K sonder L 24 maus L 25 kuhn K kühen L 26 Wittemberg KL geleichen E geleychen FG erbietung EFG 27 verhörung KL fürtruge L welchs D nicht K alleyne L „gar“ fehlt EFG anstünde L 28 rümen K rhümen L eym D 29 wurde L nicht K halses L 31 schüldig L „zu“ vor „kummen“ fehlt EFG komen K kommen L

yhren glawben menlich vorfechten. Aber was thun sie? Sie sind der groste hauff, wir der kleinist. Sie sind unser mechtig, wir unterthenig. Sie sind die gelertisten, wir die ungelertisten. Sie sind die Christlichsten, wir die keßeristhen. Dazu, ob sie sich furchten, erbieten wir yhn geleyd, frey kost unnd herberg an. Uber das bitten wir sie umb gottis willen, das sie sich an uns beweyssen. Der hilfft keinis, Sondern bleyben alleyn bey yhn selbs, unter yhrem partt: da schliessen sie, da richten sie, da vordammen sie on alle vorhörung des widder partis, sprechen und schreyen dar nach, sie seyn redlich Christen leut, die da Christlich handelln, da ist keyn stirnn, die sich schemet. O, wie musten unßern oren klingen, wen sie dißes rumes ein klein quentin mochten widder unß auffrichten, wo musten wir armen leutt yhr schandtreger seyn! Aber yhr schand tragen mussen wir yhn fur ehre und preyß hallten. O des elenden, betrübten, vorlassenen Christlichen glawbens, der solch schochtere fledder meuße und liecht heffige, feltfluchtige beschirmer hat, die nur mit schreien und rumen ym sand hoffirn, wo sie allein sind, und, wo nur eynn eyniger widder partiger mensch er fur blickt, ßu winckell kriechen wie die meuße!

Und ßo das allis sie nit helffen mag, richten sie ßu etlich löße gesellen, die mit laster schrifften unnd bößen buchern uns an tasten, ynn hoffnung, solch yhr schand fur dem gemeynenn man zu decken und schmucken, ob sie wol wissen, das die selben yhre schreyber eben zur sach geschickt sind, als der Eßell ßur harpffen.

Weyl dan sie mit schrifften gestossen, sich erkenenn untuchtig, mit schrifften yn dem liecht ßu handlen, ists hynfurt den armen menschen nit fur ubel ßu haben, das sie doch yhr schande mit viel schreiben, on schrifft, und mit fluchen, lestern und maledeyen trosten. Darumb wil ich sie sich lassen mude blütten und lestern. Ist gnug, das wir schrifft, sie nit schrifft haben, wir auff den plan tretten, sie ynn winckel kriechen, wilch ehre wir yhn, weyl sie nit anders wollen, gerne gonnen.

Und, das ich wider auff die ban kumme, weyl yhr, armer hauffe, musset mit mir die marter unßers namens tragen von den hochberumpten und hochgelerten haßen mennern und yhr nit alle gleych starcks gemuts seyd, hab ich

---

1 verfechten KL thuen L gröste KL 3 ungelertesten D Christlichisten D 4 keßerischen CEHK keßerischenn FG keßrichsthen L darzu DL fürchten L 6 yhrez K 7 verdãnen C verdamnen K verdammen L ön C verhorung D verhörung KL 8 schreyben H sind L 9 müsten L 10 unser HL unsere K quintlin EFG quintin H möchten L 11 arm CEFGHK arme L 12 müssen L 13 betrubten D verlassenen KL Christenlichen EFG scheüch EFG fleddere C 14 feltflüchtige L rümen K rhümen L 15 alleyne L 16 erfür L blickt, sie zů H meuße CD meuse K meusse L 17 alles DL nicht K loße D lose KL 18 boßen D büchern KL 19 decken C schmücken L 22 Weyl sie dann H denn KL untüchtig L 23 handeln, ist CK ist H hinfüro E hinfuro FG nicht K 25 trösten KL „sich" fehlt EFGL müde CKL bluetten D blutten KL 26 nicht K 27 welch D nicht K 28 gönnen L 29 kome K komme L müssen EFG müsset L 30 hochberümpten L 31 hasmänneren E haß männeren FG menner L nicht K gemüts L ich mir furgenummen L

furgenummen, eyn tröst briefle tzu schreyben, das yhr euch fur den haßen paniern nit entsetzit, ob ich nit bey euch sey. Aber die weyl ich nit der man byn, der als S. Pau. auß eygen geystis reichtumb kund schreybenn und tröften, hab ich mir fur genummen, die schrifft, die voller trostis ist, wie S. Pau. sagt Ro. 15., Nemlich den sechs und dreyssigisten psalm tzu vordeutschen und mit kurtzen glößen euch tzu senden, wilcher meynis denckens fast eben tzu disser sach sich reymet. Denn er zu mal lieblich unnd mutterlich schweyget die bewegung des tzornß gegen die lesterer und mütwillige freveler. Sintemal es naturlich wehe thut, ßo die ubel thetter nit alleyn lestern nach alle yhrem muttwillen, ßondern auch recht haben und ehre davon tragen wollen, dazu eyn tzeytlang schleinig sind, biß das yhr tag kumpt. Es soll aber niemant yhm eyn zweyffel dran machen, das unßer widdersacher der artt sind, die ynn dißem psalmen gescholthen, und wir die, die darinnen getrost werden. Denn wir von gottis gnaden bey der schrift stehen und yhren vorstand haben, fur wilchem jhene sich furchten, schewen, flihen und doch muttwillig die warheyt lestern. Laß sie nur faren! Weren sie die geweßen, die der warheyt wirdig weren, sie hetten auß ßo viel meynen schrifften sich lengist bekeret. Ich lere sie, ßo lestern mich sie. Ich bitte sie, ßo spotten sie meyn. Ich schellte sie, ßo tzornen sie. Ich bitte fur sie, ßo furwerffen sie es. Ich vorgebe ihn ihr ubelthat, so wollen sie es nit. Ich bin bereit, mich selb fur sie tzu geben, ßo vormaledeyen sie es. Was soll ich mehr thun denn Christus, der do sagt psa. 108. 'Er wollt nitt gebenedeyet seyn, drumb soll sie fern gnug von yhm kummen, Er wollt vormaledeygung haben, ßo soll er damit bekleydet werden'? Was nit gen hymel gehoret, das bringt niemant hyneyn, wen man es auff stucken zu risse. Was aber hyneynn sol, das muß hineyn, wen sich alle teuffel dran hingen unnd sich drob auch tzu rissen. S. Pau. sagt: 'Eynen solchen eygensinnigen menschen soll mann meyden nach tzweyen geschenen vormanung, darumb, das er gewißlich vorkeret, unnd seyn urteyl schon ubir yhn gangen ist'. Doch fur den armen hauffen, der noch unwissend durch sie vorfurett wirtt, sollen wir nit auff hören tzu bitten unnd bey yhn thun, was wyr vormugen,

Röm. 15, 4. — Ps. 109, 17. — Tit. 3, 10f.

---

1 furgenomen K fur || genommen L tröst || brisfle C trost || briefle D trost brieffle K 2 nicht K entsehet D entsetzt K nicht K nicht K 3 Paulus DK sant Pauls EFG trosten D 4 furgenomen K furgenommen L trosts D trostes L sant EFG Paulus DEFGK 5 dreyssigsten K verdeutschen KL 6 gloßen D glosen KL 7 mütterlich L 8 gegen den esterern und mütwilligen frävelern EFG mutwillige CDKL 9 natürlich L nicht K noch L allem EFG 10 eher L 11 schleunig KL kompt K 13 getröst CKL 14 genaden E verstand KL 15 fürchten L 17 meiner EFG 18 lestern sie mich K 19 zurnen D zörnen L für L verwerffen KL vergebe K 20 nicht K 21 vermaledeyen KL da L 22 nicht K drum C darumb KL 23 komen K kommen L vermaledeyung HKL 24 it C gehöret L heym ABD haim EFG 25 stücken L 26 Sant EFG Sanct L Paulus DEFGL Paul. K 27 geschehen H vermanung KL 28 drumb K verkeret KL uber L 29 verfuret K verfüret L 30 nicht K auff horen D vermugen K vermügen L

grunen und oben schweben, yhe neher yhr unterligen ist. Warumb woltistu den zornen, so yhr muttereŋ so ein kurtz weßen ist? Szo sprichstu denn: Was sol ich die weyl thun? woran sol ich mich halten, bis das solchs geschehen? Horzu, große zusagung!

3. Setz deynn hoffnung ynn gott unnd thu guttis,
Bleyb ym land unnd neere dich ym glawbenn.

Da nympt er alle sorge gantz dahin und setzt das hertz zu ruge, alß solt er sagen: Liebes kinde, laß dein sorgen faren, denck nit, wie du dich rechen wilt, wie du sie wider ein stucke sehen lassist, wie du thuen mugist, das sie vordrieß. Thu hyn solch gedanckenn! Es sind menschlich und böß gedancken. Setz deyn hoffnung auff gott, wartte, was er drauß machen will, gang du fur dich, laß umb nyemants willen gutis zu thun, bleyb ym gut thun, wie du angefangen, wo und wilchem du magist, und gib yhn nit bosis umb bösis, ßondern guttis um bösis.

Szo du aber auch dechtist, du woltist flihen unnd an eyn ander ort zihenn, das du yhr löß wurdist und von yhn kemist: Nit, nit alßo, bleyb ym land, wone, wo du bist, wechßel odder wandel umb yhrend willen nit deyne wonung oder land, sondern neere dich ym glawben, treyb dein erbeyt und handel wie vorhin. Hyndern oder beschedigen sie dich und geben dir ursach zu flihen, so las faren, bleyb ym glawben und zweyffel nit: got wirt dich nit lassen. Thu nur das deyne, erbeytte und neere dich und laß yhn walden. Solt nit auff horen dich zu neeren, ob sie dich an eynem stuck hyndernn: gott, ßo du hoffist, gibt dirß am andern, wie er Abraham, Isaac und Jacob thet, die auch alßo vorsucht worden.

4. Und hab deyn lust ynn gott:
Szo wirt er dir geben deyniß hertzen begird.

Das ist, laß dichs nit vordriessen, das got ßo mit dir feret, las dyr solchen seynen willen wol gefallen, ya erlufte dich drynnen, alß ynn dem aller besten unnd gotlichen willen, sihe, ßo hastu dieße trostliche zusagung: Er wirt dir geben alliß, was dein hertz begeret. Was wiltu mehr haben? Sihe nur zu, das du an stat des vordriesis, ßo du von yhnen erschopffist, ubist dieße

---

1 grünen L woltestu L 2 zörnen L 3 solch D geschicht EFG geschehe K 4 Höre zu L 8 kindt CL kind K bedenck EFG nicht K 9 stücke L thun K mügist L 10 verdries KL poß D boß K 13 wilchen L magst D nicht K bösis L poses umb bosis D 14 bosis K guts L bosis DK 15 woltest D 16 loß D los K loß würdist L Nicht, nicht K 17 nicht K 18 dein D arbeit D arbeyt L 20 nicht K 21 nicht K arbeitte D 22 nicht K auffhören L stück L 23 andern ortt, wie L 24 versucht KL 25 lust an Gott L 26 deynes L begir EFG 27 dich EFG nicht K verdriessen KL also EFG 29 götlichem EFG Götlichen L tröstliche CL Es D 30 alles D 31 verdrieses L zu H erschepffist L

luſt unnd wolgefallen ynn gotlichem willen: ßo werden dyr ſie nit alleyn keyn ſchaden thun, ßondern deyn hertz wirt auch volles frids ſeyn und frolich wartten dißer ßuſagung gottis.

5. Befelh gott deyne wege und hoff auff yhn, ßo wirt erß woll machen.

Nit das du muſſig ſoltiſt gehen, ßondern deyne wege, werck, wort und wandel, den befelh gott, richt dich ſelb nit. Denn es muß nur gott alſo befolhen werden, das wir nichts thun, ßondern was wir thun, obs von den gleyßnern vorſprochen, vorſchmeht, geleſtert odder vorhindert wirt, ſoll man drumb nit weych werden und ablaſſen, ſondern ymer fort faren unnd ſie laſſen yhren mutwillen uben, gott die ſach befelhn: der wirts wol machenn auff beyden ſeytten, was recht iſt.

6. Unnd wirt deyne gerechtickeit erfur bringen alß das liecht und deyn recht wie den mittag.

Diß iſt die groſſiſten ſorge der weychlingen, das ſie vordroſſen werden ubir die muttwilligen. Denn ſie ſorgen, ihr ſach werd vordruckt und vorfinſtert, weyll ſie ſehen der widder part wütten, ßo hoch faren unnd oben ſchweben. Drumb tröſtet er uns und ſpricht: Las ſeyn, liebes kind, das ſie dich unnd deyn ſach mit wolcken und platz regen vordrucken unnd ym anſehen fur der welt gar ßu nicht unnd ynn finſternis begraben, yhr ſach empohr ſchwebe und leuchte wie die ßonne. Befelhiſtu got dein handel, hoffiſt und warttiſt auff yhn, ßo ſey gewiß, deyn recht und gerechtickeyt wirt nit ym finſtern bleyben. Sie muß erfur und yderman ßo offentlich bekand werden als der helle mittag, das alle die zu ſchanden werden, die dich vordruckt unnd vortunckelt haben. Es iſt nur umbß wartten ßu thun, das du gott ynn ſolchem furnehmen durch deyn ßurnen, unmutt, vordrieſſen nit hynderſt. Drumb vormanet er aber mall.

7. Halt gotte ſtill und laß yhn mit dyr machen,
Ertzurn dich nit ubir den man, dem ſeyn thun glucklich geht und thut nach ſeynem muttwillen.

Alß ſolt er ſagen: Es will dich vordrieſſen, das du in rechter ſachen ungluck empfindiſt, und wil nit, wie du gern woltiſt, von ſtatten gehn, und

1 Götlichem L ſie dyr nit C ſy dir nit EFG ſie dir nit H ſie dyr nicht KL 2 voll E vol FG frölich KL 4 hoffe L 6 Nicht K müſſig L 7 gottt, rich AB rich DEFG ſelbs L nicht K muß nicht Gott L allo H 9 verſprochen KL vorſchmecht D verſchmecht KL verhyndert KL 10 darumb nicht K 11 befelhen DL 13 erfür L 15 gröſt EFGH gröſſiſte K gröſſiſten L ſorg D verdroſſen KL 16 verdruckt KL verfinſtert KL 17 wutten D wüetten L 18 Darumb tröſt L troſtet D 19 verdrucken KL 20 zu nichte machen und L ym CK im H emphor D 21 Befilhiſtu L deynen L 22 nicht K 23 erfür L „ßo“ fehlt EFG 24 verdruckt KL vertunckelt KL 26 zürnen L verdrieſſen KL nicht K vermanet KL aber eyn mal L 28 Erzürn L nicht K glücklich gehet L 29 thüt C 30 verdrieſſen KL 31 unglück L nicht K gerne L gehen L

sihist doch, das dem unrechten nach allem seynem mutwillen geht, das eyn sprich wort hirauß geflossen ist 'yhe grosser schalck, yhe besser gluck'.[1] Aber sey weyß, liebes kindt, laß dich das nit bewegen, halt auff got: deynß hertzen begirt wirt auch kummenn gar reychlich. Es ist aber noch nit tzeyt. Es mus des schalcks gluck vorgehn und seyne zeyt haben, bis fur ubir kumpt. Ynn deß mustu gott befelhen, ynn yhm dich erlusten, seinen willen dir gefallen lassen, auff das du seyn werck ynn dir und inn deinem feind nit hynderst, wie die thun, die nit auffhoren zu wueten, sie haben den yhr ding entwedder mit dem kopff hyn durch odder tzu drummern bracht.

Er braucht hie eyn feyn hebreisch wort:[2] 'Sile domino et formare ei, schweig unnd mach dich schickerlich'. Gleych wie eyn frucht ynn mutterleyb sich got machen lest, also bistu in dißem fal auch ynn got empfangen, und er wil dich machen zu rechter form, ßo du still helltist.

8. Stille deynen tzorn und laß deyn grimmen,
Ertzurn dich nit, das du auch ubil thuist.

Sihe, wie fleyssig warnet er, das wir ya nit bösis mit böß vorgelten, wie die natur pflegt zu treyben. Und was hilfft solcher tzorn? Es macht die sach nit besser, ya furet sie nur tieffer in den schlam. Und abs schon auffs aller beste gerate, das du oben liegist und gewunnist, was hastu gewonnen? Got hastu vorhindert, damit seyn gnade und gunst verloren, unnd den bößen ubilthettern bistu gleych worden und wirst gleych mit yhnen vorderben, wie folget.

9. Denn alle, die do ubil thun, werden auß gerottet,
Die aber auff got wartten, werden das land besitzen.

Es hilfft dich nit, das du nit angefangen hast oder gereytzet seyest. Denn es ist eyn schlecht frey urteyl: wer ubil thut, gereytzt odder ungereytzt, der wirt auß gerot werdenn. Das sihet man auch fur augen ynn aller wellt, ynn allen historien. Aber wer auff got warttet, der bleibt, das neben ihm untergeht der ubilthetter. Wer nur so lang harren kund! Die bößen menschenn

---

1 sihest D gehet KL 2 grösser KL besset D gluck D 3 deynis L 4 komen K kommen L nicht K 5 schlacks C glück L vergehen KL biß hiniber kompt EFG kompt K Got es befelhen K 7 deynen C nicht K 8 nicht K auffhören CL wütten K wüeten L wueten den sie haben den D 9 drummen H drümmern KL 10 formari L 11 geschicklich EFG 14 Stille deyn L laß deynen H 15 Erzürn L nicht K „auch“ fehlt H ubel L 16 boses mit boß D mit bösem EFGHL vergelten KL 18 nicht K füret L obs DL 19 legest H gewinnist D gewynnist K gewünnist L hostu C gewunnen L 20 verhyndert KL poßen D 21 ubelthettern L verderben KL 23 da L ubel KL auß gereüt EFG außgereüttet H 25 hilff D nicht K nicht K 26 ubel L 27 auß=gereüt EFG außgereüttet H 29 untergehet KL ubethetter L künd L poßen D bosen K

[1]) Wander, Deutsches Sprichwörter=Lexikon Bd. IV Sp. 82. [2]) דּוֹם לַיהוָה וְהִתְחוֹלֵל לוֹ

sind so gar reyff, das, ob sie nyemant vortreybet, so mugenn sie sich selb nit enthalten, sie richten eyn mutwillig ungluck an ubir yhrn halß, das sie zusehens vortilget. Denn das reyff gras muß hew werden, und sollts ynn yhm selb auff dem stam vordorren. Es ist ein böß mensch niemant so untreglich und vorstorlich als er ihm selbs: Das sehen wir an den mordern, dieben, 5 tyrannen und der gleychen exempel.

10. Es ist noch umb eyn kleynis, ßo ist der gotloß nymer,
So wirstu auff sein stet mercken, und sie ist nit mehr da.

Das vorkleret, was droben[1] gesagt ist, das sie seyn wie das graß, das schnel abgehawen wirt, da mit unßer sorge gestillet werde, wilch sich furcht, 10 die gotloßen bleyben zu lange. Mochtist aber sagen: Ja, ich sihe wol, das die unrechten gemeynicklich lang bleyben, auch mit ehren tzum grabe kummen. Antwort: das geschicht gewißlich darumb, das der ander part sich nit nach dissem psalm gehalten hat, sondern die sach mit zorn, wueten, grimmen, klagen und schreyen vorhindert und vorterbet hat. Darumb, weil niemant da ist ge- 15 weßen, der seyn sach got befolhn hette und seinis werckis gewarttet, so ist das urteyl des nehisten vorigen verß ubir beyde part gangen, und sind vortilget allesampt, die do ubel than haben. Were aber ein part zu got gekeret, so were daz ander teyl gewißlich und eylend allein unter gangen, wie diser verß sagt. Drumb sehen wir itzt dießes psalmen exempel yn der wellt nit: 20 denn ein iglicher lest got faren und unterstehet sich mit rechten oder fechten zu schutzen. Damit wirt got an solchem werck vorhindert, das dießer psalm
Pred. 7, 16. von ihn preyffet. Es sagt wol auch Salomon Eccle. 7. 'Der gerecht vorbirbt in seiner gerechtickeit, und der gotloße lebt lange zeit inn seyner boßheit', wilchs muß gesagt seyn von dem gerechten und ungerechten, die nit mit eyn- 25
Weish. 4, 10 f. ander parteisch sein, wie diser psalm sagt, sondern wie auch Sapientie 4. stet, das der gerecht wirt offt schnell von hynnen genummen, das er nit vorfuret werde, und die ungerechten lang bleyben in yhren sunden. Doch dovon ist mehr zu sagen, denn itzt zeyt gibt.

---

1 „ob" fehlt L yemandt EFG vertreybet KL mügen L selbs L nicht K 2 ungläg L uber L yhren KL zuschens C 3 vertilget KL solts an yhm L 4 selbs L verdorren KL poß D boss K 5 verstorlich K verstörlich L „er" fehlt HL mördern KL 7 kleynes L 8 nicht K 9 verkleret KL oben EFG sind L 10 fürcht L 11 Möchtist L sehe L 12 komen K kommen L 13 nicht K 14 dissen ABCDL Psalmen L wütten K wüeten L 15 verhyndert KL verterbet KL 16 befolhen KL wercks L 17 vertilget KL 18 da L bekeret L 19 gewißlich C 20 nicht K 22 schützen L wir C wyr K verhyndert KL 23 yhm L verdirbt KL 24 ebt C 25 nicht K 26 sind L sonder K stehet L 27 das der D genomen K genommen L nicht K verfuret K verfüret L 28 davon DKL 29 itzt die zeyt K

[1]) Vergl. V. 2.

11. Aber die sanfftmutigenn werden besitzenn das land
Und sich erlusten ynn der menge des fridis.

Dis bestettiget auch das droben[1] ist gesagt, wie die gerechten bleyben nach dem vorterben der ubilthetter. Nit das sie ewig auff erden bleyben, sondern das yhr sach zum end unnd friden mit ehrn kumpt, auch auff erden: wilchen frid sie mit senfftmutigkeyt und ynnerlichem frid vordienet haben.

12. Der gottloße wueted widder den gerechten
Und knyrsset mit seynen zeenen ubir yhn.

Das ist aber zu trost den weychlingen gesagt, die sich besorgen und beclagen, wie wuetend und boßwillig yhr widder part seyn. Ich nenne impium eyn gotloßen, denn es heysset eygentlich den, der ynn got nit trawet, noch glewbt, der auß yhm selbs und seynem freyen willen noch ynn der natur lebt, alß den sonderlich sind die gleyßner, die gelereten und scheynend heyligen, alß zu unßern zeytten sind Bapst, bischoff, pfaffen, Munich, doctores unnd des gleychenn volck, wilch von natur mussen wueten wider das heylig Euangelium, alß wir sehn, das sie auch weydlich thun. Aber was hilfft sie yhr wueten und toben? Hör was da folgett.

13. Aber gott lachet seyn, den er sihet,
das seyn tag kummett.

Wie mocht uns ein stercker trost geben werden, das die wuetende feynd des Euangeli alle yhre macht und bößheit furwenden, meynen mit gantzem ernst den gerechten (das ist den glewbigen ynn got) mit zeenen zu reyssen. Und got sie ßo gar voracht, das er yhr lacht, darumb, das er ansihet, wie kurtz sie wueten werden und yhr tag nit ferne ist. Nit das got wie eyn mensch lache, ßondern das es lecherlich ist antzusehen ynn der warheit, das die tollen menschen so fast wueten und groß ding furnehmen, das sie nit eyn harbreyt mugen außrichten. Gleych als eyn lecherlicher Narr were, der eyn langen spieß und kurtzen degen nehm (alß wir von eynem auß ynhenn newlich

1 senfftmutigen D sanfftmütigen L 2 erlüsten L 3 Das CK bestettigt L 4 verterben KL ubelthetter L Nicht K sonder L 5 ehren L kompt K 6 sanfftmütigkeyt L ynnerlichen D verdienet KL 7 gottloße D gotlose K gottlose L wuttet K wüetet L 8 knyrschet K uber L 10 wüttend K wüetend L sind L 11 gotloßen D gotlosen K gottlosen L der auff Gott L nicht K 13 gelerten DKL scheinenden EFG 14 münch K Münich L 15 volcks EFG müssen L wüten K wüeten L heylige C Euangelion L 16 sehen DKL wüten K wüeten L 17 hoer D 19 komet K kümmet L 20 möcht L wütende K wüetende L 21 boßheit D bosheyt K boßheyt L für wenden L gantzen L 22 erenst E ist der glewbigen L 23 „ßo“ fehlt H veracht KL 24 wüten K wüeten L nicht K Nicht K 25 das er lecherlich H 26 wüten K wüeten L nicht K 27 mügen KL

[1]) Vergl. V. 9.

16. Es ist besser dem gerechten wenig haben Denn alle hauffen guter vieler gotloßen.

Das ist auch vordrießlich der natur, daß die gotloßen reich sind und yhr viel unnd mechtig, aber der gerecht ist arm unnd alleyn odder wenig. Darumb trost der heylig geyst seynn liebs kind unnd spricht: Laß dichs nit vordriessen, das du wenig, sie viel haben, laß sie hie reych unnd sat seyn. Es ist dir besser, das du ein wenig habist mit gottis gunst, denn ob du grosse hauffen gutter, nit alleyn eynis, sondern vieler und aller gotloßen hettist, mit gottis ungunst, wie sie haben. Auch hore, was fur eynn urteyll gehet ubir deyn armut und yhren reychtum.

17. Denn die arm der gotloßen werden zu brochen werden, Aber gott enthellt die gerechten.

Die arm oder hand sind der anhang der gotloßen, das yhr viel zu sammen halten, und da durch sind sie groß mechtig und starck, gleych wie itzt des Bapst arm sind die kunige, fursten, Bischoff, gelereten, pfaffen unnd munich, auff wilch er sich vorlessit unnd darumb gottis nit acht. Alßo hat eyn iglicher gotloße den hauffenn, die geweltigenn auff seyner seytten: denn reychtumb und gewalt hat nach nie odder gar wenig auff des gerechten seytten gestanden. Aber was hillfts? Traw nur got! Es muß allis zu brochen werden, darffst dich darob nit entsetzen, noch dich vordriessen lassen. Got enthelt dich, du wirst nit vorfincken, seyn arm und seyn hand ist ubir dyr und hat dich fest gefasset, uber yhre arm und hand lessit er sich selb halten.

18. Gott erkennet die tage der unschuldigen, Unnd yhr erbe wirt ewig seyn.

Die unschuldigen, auff hebreisch Themimim,[1] pflegt S. Pau. zu nennen eynß gesunden glawbens, das ist, die da nit mit flickwerck umb gehn, ynn wercken und menschen gesetzen, sondern eynen auffrichtigen, festen glawben haben, der sie leret, das sie nichts bedurffen denn solchs glawbens, davon sie vol, gesund und reych sind, unnd erkennen und richten allen geprechen ynn allen dingen. Gott erkennet yhr tag, yhr zeyt, yhr gelegenheyt, das ist, die

2 gütter KL 3 verdrießlich E verdrieslich K verdrießlich L 4 alleyne L 5 tröst KL heylige CK liebes DK nicht verdriessen KL 6 „hie" fehlt CHK 8 gütter KL nicht K 9 höre KL 10 uber L yhrem CK jrem H reichtumb D 14 Bapsts EFGHK 15 künige K Künige L fürsten KL gelerten L münch K münich L 16 verlessit KL „darumb" fehlt L got L nicht K 17 gewaltigen D reychtum K 18 noch DKL 19 Traw ABC alles DL darffist K 20 nicht K verdriessen KL 21 nicht L verfinden KL ist ob dir EFG uber L 22 yhr L selbs L 23 unschüldigen L 25 unschüldigen L Ebreysch L Theminim L sandt Paul D sant Paulus EFG Paul K 26 nicht K gehen KL 28 bedürffen L 29 wol EFGL alle CHK 30 „yhr zeyt" fehlt L

[1]) תְּמִימִים

sey. Wirt aber yemand vorlassen, das er brott suchen muß, so ists gewiß, das yhm am glawben gebrochen hat, darumb er auch recht unnd billich vorlassen ist. Aber bitzt broth suchen odder noch brott gehn muß man vorstehenn also, das er nit hunger leyde odder hungerß sterbe, ob er woll arm ist unnd nichts zuvor hatt. Er wirt gewißlich erneeret, ob er nit ubrigs hat biß auff den andern tag: gibt yhm eyner nit, so gibt yhm der ander. Es muß seyn narung gewißlich kummen, wie wol die sundigen, die yhm nit geben unnd helffen. Denn der arm Lasarus luce 17., ob yhm der reyche mann nichts gab, ist er dennoch erneeret wurden, obs woll mit armut zu gieng. Armut nympt got nit von seynen heyligen, aber er lest sie nit untergehen, noch vorterben.

Luc. 16, 20 ff.

26. Alle tag ist er barmhertzick und leyhnet,
Und seyne kind werden gebenedeyet seyn.

Das ist von dem habenden gerechten gesagt, ob er also sey, das er kinder habe, ßo derselb schon außteylet, gibt und leyhet teglich: dennoch wirt er und seyn kind gnug haben. Denn die gebenedeygung ist, das sie werden gnug haben hie und dort, gar keynen mangel leyden an leybs narung und der seelen heyll, obs woll zu weylen nit uberig ist. Also haben wir, wie got die glewbigen handellt, inn zeytlicher narung und yhren sachen, das wir ya sicher sein inn beyden stucken, Er wert unß nit vorlassen, unnd werdent dazu gnug haben an der narung. Und also gehet es auch gewißlich, so wir glewben und unß der gotloßenn weßen nit vordriessen, noch bewegen lassen. Darumb widder holet und schleust er aber mal und spricht.

27. Weych von dem, das böß ist, und thu gutis
Und bleyb nur ymer dar.

Alß solt er sagen: Laß got sorgen, thu nu du, was gut ist, und laß dich nichts bewegen, bößes zu thun, bleyb nur, wie du bist, ymer dar und laß gehen, was da gehet, wie auch S. Pe. sagt: 'Werfft auff yhn alle ewer sorge, denn er tregt sorge ubir unß', und psa. 54. 'Wirff all deyn anligen auff gott, unnd er wirt dich woll beschicken odder vorsorgen und nit lassen den gerechten ewiglich bewegen'.

1. Petr. 5, 7. Ps. 55, 23.

---

1 verlassen KL ist es EFG 2 ungerecht ABCDEFGH unrecht L verlassen KL 3 bitz D bis K biss L nach DKL gehen K verstehen KL 4 nicht K hunger sterb EFG 5 nicht K 6 nicht K 7 komen KL nicht K 8 Lazarus H 16. D 9 worden DK 10 nicht K nicht K verterben KL 12 lechnet DEFG 15 der selb K 16 gebenedeyung KL 18 nicht K 20 stücken L nicht K verlassen KL werden L 22 „weßen" fehlt L nicht K verdriessen KL 24 boß D boss K 26 nur EFG nür H 27 nit H poses D 28 Peter EFG 29 uber L 30 beschitzen EFG versorgen KL nicht K „den gerechten" fehlt L

Es ist yhr keyner ynn gedechtnis. Aber die gerechtenn sind ynn gutter gedechtniß unnd allen ehren.

Drumb, liebes kind, las sie reych seyn, wie sie wollen, sihe auffs end, so wirstu finden, wie allis yhr ding eyn rauch ist, darumb, das sie gottis feynd sind und ihm nit vortrawen. Dazu las dich das auch trosten, das er sie nennet gottis feynd, so doch bißher sie nur deyn feynd genennet sind: Auff das du wissist, wie sich gott deyn also an nympt, das deyne feynd seyne feynd sindt.

21. Der gotloß entlehnet und zalet nit,
Der gerecht aber ist barmhertzig und mild.

Das ist aber eyn unter scheyd der gutter, das der gotloßenn gutter nit alleyn vorgenglich seyn unnd eyn end haben, sondern auch boße gutter seyn unnd vordamlich, darumb, das sie nur auff hauffen gesamlet und nit den durfftigen mit geteylet werden, wilchs widder die natur der gutter ist. Aber des gerechten gut hat nit alleyn keyn ende, darumb, das er got trawet und seyn gutt von yhm warttet, sondern ist eyn recht nutzlich gutt, das andern wirt mit geteyllet und nit auff eyn hauffen gesamlet. Alßo hat er gnug on allen zeytlichen vorradt unnd gibt auch andern gnug: das heyst eyn recht gutt. Das er aber sagt: 'der gotloß entlehnet', ist nit zuvorstehen, das die reychen vonn den menschenn gutt entlehnen, sondernn es ist gesagt ynn eyner gleychnis und sprichtwort, gleych als der do viel borget unnd nit zalet, strebt darnach, das er nit lang will ym gut sitzenn. Alßo alle reychen und gotloßen empfahen viel von got, samlen und borgen von yhm und zalen yhn doch nit, das sie den durftigen außteyleten, darumb es yhn geben wirt. Der halben wirt yhr gut bösis end nehmen unnd wie der rauch vorgehen. Das diß die meynung sey, beweyßet, das er sie beyde gegenander helt, den gotloßen unnd gerechten: der eyner gibt, der ander gibt nit, und empfahen doch beyde von got. Darumb ist des gotloßenn empfahen vorgleycht eynem borgen unnd nit zalen. Aber des gerechten gut ist nit borgen, noch schuld, sondern frey von gott empfangen und nutzlich gebraucht yhm und seynem nehisten.

---

3 Darumb DL   4 alles DL   5 nicht K   vertrawen KL   tröſten KL   9 entlechnet D   nicht K   11 gütter KL   gütter KL   nicht K   12 vergendtlich K   vergengtlich   sind L   ende L   böße C   böse gütter KL   sind L   13 verdamlich KL   nicht K   14 dürfftigen KL   gütter KL   15 guet D   nicht K   16 sondern es ist D   ist nit eyn ABC ist nit ain EFG   ist auch eyn L   nützlich KL   17 nicht K   19 reycht L   entlechnet D   nicht K   zuverstehen KL   20 entlechnen D   21 da L   nicht K   22 nicht K   24 nicht K   dürfftigen KL   außteylen H   außteyleten, dazu es L   25 gütt ain böß end EFG   gut eyn böse end L   boses D   vergehen KL   26 dis K   diß L   sey und beweyse L   gegen ainannder E   gegen ainander FG   gegeneynander H   27 nicht K   empfangen L   28 vergleycht KL   dem borgen L   29 nicht K   nicht K   schud D   30 nützlich KL   nechsten D

und wandel zu foddern. Denn das hebreisch wortlin[1] alhie heyſſet nit allein gefallen habenn und zu ſehen, ßondern eyn hytzig begird haben, drinnen ßu ſchaffen, damit angeßeygt wirt, wie gróß begird gott habe, eyniß ſolchenn menſchen weg und wandell zu foddern unnd mit yhm ßu ſchaffen haben, auff das wir ya willig werden, yhm zu trawen und alle unßer ſach yhm befelhen, frey heym ſtellen unnd auff ihm gewartten, yhn laſſen machen. Aber da gegen fichtet nu, das ſolcher gotgeſelliger weg nit gefoddert, ya vorhindert unnd furworffen wirt von den gotloßen: das vordreuſt denn die natur. Drumb muß man ſich hie troſten, das gott gefellet, und von yhm gefoddert wirt unßer weßen, nit anſehen die hindernis unnd furwerffung der gotloßen.

24. Und ob er fellet, ßo wirt er nit weckgeworffen,
Denn gott enthelt yhn bey der hand.

Das fallen mocht vorſtanden werden, das der gerecht zu weylen ſundigt, aber ſteht wider auff, alß Salomon ſagt ꝛc. Aber das laſſen wir itzt faren und bleyben auff der ban, das fallen hie heyſſe ßo viel, alß ob er eyn mal unterlige unnd die gotloßen obligen, alß David, da er von Saul und Abſalom jagt wart, Und Chriſtus, da er creutziget wart. Denn ſolchs fallen weret nit lang, gott leſt yhnn nit ligen unnd weg geworffen ſeyn, ßondernn ergreyfft ſeyne hand, richt yhn widder auff, das er muß beſtehen unnd bleyben. Damit troſtet der geyſt und antworttet den heymlichen gedancken, die yemand mocht haben, unnd bey yhm ſelb ſagen: Ja, ich habe dennocht etwa geſehen, das der gerecht hatt muſſen unterligen, und iſt ſeyn ſach gar ynn die aſſchenn gefallen fur den gotloßen. Ja, ſpricht er, liebs kind, laß das auch ſeyn. Er falle, aber er wirt dennoch nit ſo ligen bleyben und vorworffen ſeyn. Er muß widderauff, ob ſchon alle welt dran vorzweyffellt habe, den gott erwiſchet yhn bey der hand unnd hebt yhn widder auff.

Sprichw. 24, 16.

25. Ich bin jung geweßen und allt worden und hab noch nie den gerechten geſehen vorlaſſen und ſeyn kind noch brot gehen.

Sihe, da ſetzt er ßu mehrer ſicherung ſeyn eigen erfarung, und iſt auch war, die teglich erfarung gibts, und muſſen bekennen alle menſchen, das alſo

1 Ebreyſch L wórtlin L nicht K 3 anzeygt L groß D gros K groſs L eynes L 6 zu warten E in warten FG auff yhn gewarten L 7 gotsgeſelliger E gots geſelliger FG nicht K geforddert D verhyndert KL verworffen L 8 vtrdreüßt E verdreuſt KL 9 tróſten L 10 nicht L verwerffung L 11 nicht K 13 mócht L verſtanden KL 14 ſtehet L 16 Abſalon FG 17 gejagt EFGH jagt wird K nicht K 18 nicht K ſonder KL 19 „unnd bleyben" fehlt L 20 tróſtet L dem D móchtL 21 ſelbs L dennoch K etwas EFG etwan L 22 müſſen L 23 liebes D 24 nicht K verworffen KL 25 verzweyffelt KL 27 nit H 28 verlaſſen KL nach DKL 29 gen D 31 müſſen L

[1]) יֶחְפָּץ

gotte die sache befelhen, yhene lassen beyssen, wueten, zeenen knirssen, lestern, schmachen, schwerd blossen, bogen spannen, sich heuffen unnd stercken rc., wie gesagt.[1] Denn gott wirts woll machenn, ßo wyr seinn nur gewartten unnd ymer auff der ban bleyben unnd umb yhren willen nicht auff hören odder nachlassen. Es muß doch zu letzt das urteyl dießes verßes bleyben und kund werden wie der helle mittag, das der gerecht hab recht und weyßlich geredt, die gotloßen sein narn und unrecht geweßen.

31. Das gesetz gottis ist ynn seynem hertzen,
Und seyne tritt werden nit schlipffern.

Darumb red er recht und tichtet weyßheyt, das gottis gesetz nit ynn dem buch, nit ynn den orenn, nit auff der zungen, ßondern ynn seynem hertzen ist. Gottis gesetz mag niemand recht vorstehen, eß sey yhm den ym hertzen, das erß lieb hab unnd leb darnach, wilchs thut der glawb ynn gott. Darumb, ob die gotloßen woll viel wort machen von gott unnd seynem gesetz, rhumen sich der schrifft lerer unnd erfarene, so reden sie doch nymmer recht, noch weyß- lich: denn sie habens nit ym hertzen, drumb vorstehn sie seyn nit, betreugt sie der schein, das sie die wort und schrifft furen, und drob wueten und vor- folgen die gerechten. Item, des gerechten tritt schlipffernn nit, ßondern gehn gewiß frey eynher, darumb, das er der sach ym glawbenn gewiß ist und mag nit vorfuret werden durch menschen gesetz und beyleren. Aber die gotloßen fallen und schlipffern altzeit hyn und her, haben keynen gewyssen trit, darumb, das sie gottis gesetz außer dem glawben nit recht vorstehen. Und also faren sie hin und her, wie sie yhr dunckel furet und menschen gesetz leret: itzt ist das werck, itzt diß werck, itzt leret man sie sust, itzt alßo, unnd schlipffern hyn, wo man sie hynn furt mit der naßen, eyn blind den andern. Darumb, wie sie nit recht vorstehn, so wandelln sie auch nit recht, so leren unnd reden sie auch nit recht. Noch wueten sie umb solch yhr schlipfferig lere und leben widder die gewissen lere unnd leben der gerechtenn, wollenn yhe yhr ding alleyn bestetigen.

---

1 gott D sach BDL bevelchen FG wüten K wüeten L zenen knirschen D zeenen knirschen K lerstern AC 2 schmahen BD schlahen L blössen L 3 gesagt ist, Denn L 4 bån L yhrent L horen D 5 verß EFG 6 gerechte L 7 sind KL narren K 8 gottes D 9 nicht K schlipffen EFGH 10 nicht K 11 buech D nicht K nicht K 12 niemandts EFG vorstehñ D verstehen KL 14 rhůmen KL 15 geschrifft EFG er- farer EFG erfarne L 16 nicht K drum B verstehn K verstehen L nicht K 17 fůren KL wůten K wůeten L verfolgen KL 18 schlipffen EFG nicht K gehen KL 19 „ym glawbenn“ fehlt L 20 nicht K verfůret KL 21 schlipffen EFG 22 nicht K „recht“ fehlt EFG vorstehñ D verstehen KL 23 duncken EFG furet oder BD fůret oder EFG fůret odder L leret: itzt diss, itzt yhenis werck L 24 sunst EFG 25 hynfůrt K fůret L 26 nicht K verstehn K verstehen L nicht K 27 nicht K wůten K wůeten L

[1]) Vergl. V. 14.

psa. 53: 'Du hast mich auß allem ubell erloßt, unnd meyn augen haben ge- Ps. 54, 9.
sehen ynn meyne feynden', das ist, Ich hab meynen willen an yhn gesehen, das
ich erloßt und sie vortilget seynd. Item psa. 111. 'Der gerecht wirt nit be- Ps. 112, 8.
wegt werden, biß das er sehe ynn seynen feynden'. Item psa. 90. 'Du wirst Ps. 91, 8.
5 mit deynen augen sehen, und die straff der gottloßen wirstu schawen'. Widder-
umb, von den feynden sagt psa. 34. 'Sie haben yhren mund weytt auffthan Ps. 35, 21.
und gesagt: Ey jah, Ey jah, unser augen haben gesehen', das ist, er ligt dar-
nyder, es ist geschehen, das wyr lengist gern gesehen hetten. Szo auch Micheas: Mich. 4, 11.
'Aspiciat in Zion oculus noster, O das unßer auge sehen mocht yn Zion',
10 das ist, o das Zion ubir gienge, das wyr gern sehen. Alßo hie auch: du
wirst sehen, was du gerne gesehen hettist, wenn die gottloßen auß gerottet
werden. Diße weyß zu reden ist fast gemeyn ynn der schrifft.

35. Ich hab gesehen eynen gotloßen, der war grewlich und
hatt sich erauß gemacht wie eyn grunender lorbaum.

15 Aber setzt er seyn erfarung zu eynem exempel und zeychen. Droben[1]
hat er eyn erfarung gesagt von dem gerechten, das er noch nie keynen hab
sehen vorlassen. Hie sagt er eyn erfarung vom widderteyl, von dem gotloßen,
wie der vorgangen sey, und spricht: Er war reych, mechtig, groß, das sich
yderman fur yhm furcht, und, was er sagt, thett, ließ, das war gesagt, ge-
20 than, gelassen, denn eyn solchen bedeut das hebreisch wortlin Ariz,[2] das ich
hab vorteutscht 'grewlich'. Das bedeut auch, das er dazu thut. Er brustet
sich und war furbrechtig, thett sich erfur, was etwas sonderlich vor allen,
macht sich breytt und hoch, gleych wie eyn lorbawm fur ander bewmen alzeyt
grunet und etwas sonderlich pranget fur allen, sonderlich fur den zambewmen
25 oder gartten bewmen, ist auch nit eyn schlechter pusch oder nydriger bawm,
des man auch wartten und pflegen muß, wilchs man den wilden bawmen
und Cedern nit thutt. Alß muß man auff dißen gotloßen junckernn auch
sehen und sprechen: Gnediger herr, lieber juncker.

36. Ich gieng fur uber, und sihe zu, da war er dahynn,
30 Ich fragt nach yhm, er wartt aber nyrgent funden.

Solch exempel hat David an dem Saul, Achitophel, Absalom und der
gleychen woll gesehen, wilche furchtsam waren ynn yren gotloßen weßen. Und

1 erlößt KL 2 feynde L 3 erlößt KL vertilget KL sind L nicht K 6 uffgethon H
7 „Ey ja" fehlt K 9 möcht L 10 uber L 11 gern hettist gesehen K auß gereüt EFG
14 grünender KL lorberbawm L 15 oben EFG 17 verlassen KL 18 vergangen KL
19 yederman L fürcht L 20 Ebreisch L wörtlin L 21 verdeutsch K verdeutscht L
darzu D brüstet KL 22 erfür L war BDL fur KL 23 lorberbawm L andern EFG
ander D 24 grunet D etwas sonderlichs EFG zambawmen B zaunbawmen D zaun-
bomen EFG 25 bawmen BD „ist" fehlt L nidrer EFG 26 mueß D bewmen L
27 nicht K also HK junckern H 29 sie L 30 war EFG 31 Absalon D 32 frucht-
sam D früchtsam H jrem E irem FG irẽ H yhrem L

[1]) Vergl. V. 25. [2]) עָרִיץ

psa. 53: 'Du hast mich auß allem ubell erloßt, unnd meyn augen haben gesehen ynn meyne feynden', das ist, Ich hab meynen willen an yhn gesehen, das ich erloßt und sie vortilget seynd. Item psa. 111. 'Der gerecht wirt nit bewegt werden, biß das er sehe ynn seynen feynden'. Item psa. 90. 'Du wirst mit deynen augen sehen, und die straff der gottloßen wirstu schawen'. Widderumb, von den feynden sagt psa. 34. 'Sie haben yhren mund weytt auffthan und gesagt: Ey jah, Ey jah, unser augen haben gesehen', das ist, er ligt darnyder, es ist geschehen, das wyr lengist gern gesehen hetten. Szo auch Micheas: 'Aspiciat in Zion oculus noster, O das unßer auge sehen mocht yn Zion', das ist, o das Zion ubir gienge, das wyr gern sehen. Alßo hie auch: du wirst sehen, was du gerne gesehen hettist, wenn die gottloßen auß gerottet werden. Diße weyß zu reden ist fast gemeyn ynn der schrifft.

35. Ich hab gesehen eynen gotloßen, der war grewlich und hatt sich erauß gemacht wie eyn grunender lorbaum.

Aber setzt er seyn erfarung zu eynem exempel und zeychen. Droben[1] hat er eyn erfarung gesagt von dem gerechten, das er noch nie keynen hab sehen vorlassen. Hie sagt er eyn erfarung vom widderteyl, von dem gotloßen, wie der vorgangen sey, und spricht: Er war reych, mechtig, groß, das sich yderman fur yhm furcht, und, was er sagt, thett, ließ, das war gesagt, gethan, gelassen, denn eyn solchen bedeut das hebreisch wortlin Ariz,[2] das ich hab vorteutscht 'grewlich'. Das bedeut auch, das er dazu thut. Er brustet sich und war furbrechtig, thett sich erfur, was etwas sonderlich vor allen, macht sich breytt und hoch, gleych wie eyn lorbawm fur ander bewmen alzeyt grunet und etwas sonderlich pranget fur allen, sonderlich fur den zambewmen oder gartten bewmen, ist auch nit eyn schlechter pusch oder nydriger bawm, des man auch wartten und pflegen muß, wilchs man den wilden bawmen und Cedern nit thutt. Alß muß man auff dißen gotloßen junckernn auch sehen und sprechen: Gnediger herr, lieber juncker.

36. Ich gieng fur uber, und sihe zu, da war er dahynn,
Ich fragt nach yhm, er wartt aber nyrgent funden.

Solch exempel hat David an dem Saul, Achitophel, Absalom und dergleychen woll gesehen, wilche furchtsam waren ynn yren gotloßen weßen. Und

1 erlöst KL 2 feynde L 3 erlöst KL vertilget KL sind L nicht K 6 uffgethon H 7 „Ey ja" fehlt K 9 möcht L 10 uber L 11 gern hettist gesehen K auß gereüt EFG 14 grünender KL lorberbawm L 15 oben EFG 17 verlassen KL 18 vergangen KL 19 yederman L fürcht L 20 Ebreisch L wörtlin L 21 verdeutsch K verdeutscht L darzu D brüstet KL 22 erfür L war BDL fur KL 23 lorberbawm L andern EFG ander D 24 grunet D etwas sonderlichs EFG zambawmen B zaunbawmen D zaunbewmen EFG 25 bawmen BD „ist" fehlt L nidrer EFG 26 mueß D bewmen L 27 nicht K also HK junckeru H 29 sie L 30 war EFG 31 Absalon D 32 fruchtsam D früchtsam H jrem E irem FG irē H yhrem L

[1]) Vergl. V. 25. [2]) עָרִיץ

ehe man sich umbsahe, so waren sie dahyn, das man fragen und sagen mocht: Wo seyn sie hyn? Ists nit war, zu unßern zeytten ist Bapst Julius auch eyn solch man geweßen? Wilch eyn Ritz und grewlicher herr war das! Ist er aber nit vorschwunden, ehe man sichs vorsach? Wo ist er nu? wo ist seyn trotzen unnd prachten? Alßo sollen wir nur still halten. Sie werden alle alßo vorschwinden, die itzt wueten und wollen den hymel zurstoren und felß umbstossen. Last uns nur schweygen eyn wenig unnd fur ubir gehen, wir werden unß schir umbsehen und yhrer keinen sehen, ßo wir nur gott trawen.

37. Hallt dich nur unschuldig und sihe was auffrichtig ist,
Denn das letzst eynß solchen manß ist frid.

Dißе unschuld ist droben ym 18. verß außgelegt, es sey eyn gesunder glawb, der an yhm selb gnug hat und nit bedarff der spitalischen gerechtickeit, die sich mit menschen gesetzen oder werck flicket und der gleychenn bettel wercks sich behilfft. Drumb ists ßo viel gesagt, alß Paulus Tit. 2., Sey nur gesund und rechtschaffen ym eynfeltigen glawben zu gott und wandel auffrichtig unnd redlich: dar auff sihe alleyn und richte dich darein, laß gotloßen gotloßen sein. Sihe, ßo wirt dein letztitß frid seyn und wol stehen, das ist, ym sterben und nach dem sterben wirt dirß wol gehen. Die hebreisch sprach hatt die artt, das, wo wir auff deutsch sagen: Es geht yhm wol, er gehabt sich wol, es steht wol umb yhn und auff latinisch valere, bene habere 2c., das heyst sie frid haben. Alßo Gene. 37. sprach Jacob zu seynem son Joseph: 'Gang hyn ynn sichem zu deynen brudern und sich, ob yhn frid und dem fiehe frid sey, und sag mir widder', das ist, obs ihn auch wol gehe. Da her kumpt der gruß ym Euangelio auff hebreische weyße[1] pax vobis, fryd sey euch, wilchs wir auff deutsch sagen: Gott geb euch gutten tag, guten morgen, guten abent! Item, ym abscheydenn sagenn wyr: Gehabt euch wol, habt gute nacht, lasts euch wol gehen! Das heyst pax vobis. Alßo, wen die letzte stund kumpt des gerechten und glewbigen, so geht es yhm wol, und alle seyn letzstis ist frid.

Tit. 2, 2. — 1. Mos. 37, 14. — Luc. 24, 36. Joh. 20, 19. 21. 26.

---

1 „so" fehlt L 2 sind KL nicht K 3 Wie ein H 4 nicht K verschwunden KL sich EFGL versach KL nun D 5 prachen ACK 6 verschwinden KL wüten K wüeten L zurstören KL felsen EFG 7 uber L 9 unschůldig L 11 oben EFG 12 yhn AC nicht K 13 wercken EFG bettels wercks D 14 Darumb ists wol so L ist D ist es EFG 15 rechtgeschaffen EFG 17 letztis KL 18 wirt es dir EFG Ebreisch L 19 gehet L stehet L 21 Gene. am 37. EFG Gehe KL 22 brůdern KL sihe, ob K siche D 23 mirs EFG ob es EFG kompt K kůmpt L 24 Ebreische weyss L euch L 25 gebe euch eyn gutten L 26 laßt EFG 27 Aßo ABC kompt K kůmpt L 28 gehet KL

[1]) שָׁלוֹם לָכֶם

38. **Die abtrunnigen werden vortilget werden, eyner mit dem andernn,**
Und das letzte der gotloßen wirt außgerottet.

Das ist das wider spiel. Die gerechten bleyben und geht yhn wol, die
5 abtrunnigen gehn unter, unnd geht yhn ubel ynn yhrem letzten. Abtrunnige
heyssen hie die nit gesund ym glawben sind, wilche der Apostel heysset 'Apostatas'
2. Timoth. 4., Die da vom glawben auff die werck und gesetz fallen, wie itzt die 1. Tim. 4, 1.
Papisten thun. Drumb wirt yhr letztis nit mugen bestehen, es muß unselig,
fridloß seyn und auß gerottet werden: denn allein der gesund, frische glawbe
10 besteht.

Es mochten dieße zween verß auch wol verstanden werden von beyden
partten, nachgelassnen erben und guttern, das die meynung sey: Die gerechten,
was sie hynder sich lassen, das bestehet, und geht yhm wol, wie droben ym
26. verß gesagt ist, das des gerechten kind auch gnug werden haben. Aber
15 alles, was die gotloßen hinder sich lassen, vorschwind und kumpt zu sehenß
unter, wie psa. 108. sagt: 'Seyn gedechtniß soll ynn eynem gelid des geschlechts Ps. 109, 13.
vortilget werden'. Das sihet man auch teglich ynn der erfarung.

39. **Das heyll der gerechten ist von gott,**
Der ist yhr sterck ynn der zeyt yhriß gedrengs.

20 Das heyll der gotloßen ist von yhn selbs, unnd yhr sterck ist yhr eygen
macht. Sie sind groß, viel, reych und mechtig, durffen gottis sterck und heyll
nit. Aber die gerechten, die yhr gesicht mussen abekeren von allem, das man
sihet und fulet, unnd alleyn gott trawen, die haben keyn heyl, noch sterck, den
von gott, wilcher lessit sie auch nit und thut, wie sie yhm glewben unnd
25 trawen, alß dißer folgend letzte verß beschleusset und sagt.

40. **Und gott wirt yhn helffen und wirt sie er redten,**
Er wirtt sie erredten von den gotloßen
Und wirt sie selig machen: denn sie haben in yhn vortrawet.

Sihe, Sihe, wilch eyn reyche zusagung, großer trost unnd ubirflussige er-
30 manung ist das, ßo wyr nur trawen und glewben. Zum ersten, Gott hilfft

---

1 abtrinnigen K abtrünnigen L vertilget KL 3 auß gereüt EFG 4 gehet L
5 abtrinnigen K abtrünnigen gehen L gehet KL yhren L Abtrinnige K Abtrünnige L
6 nicht K 8 nicht K mügen KL 9 außgereüt E auß gereüt FG 10 bestehet KL
11 möchten L 12 nachgelassen D güttern KL 13 hinder jn E hinder in FG gehet KL
yhn D oben EFG „ym" fehlt K 15 allis D hinder jn E hinder in FG verschwind KL
kumpt K kümpt L 16 cviij. K aimem E geub D geschelchts ABC 17 vertilget KL
19 yhres L 21 „und" vor „mechtig" fehlt EFG dürffen L 22 nicht K müssen KL
ablkeren K 23 und empfindt, unnd EFG fület L nocht K 24 nicht K glauben K
25 vorgend H beschleust L 26 „er" fehlt L 28 haben yhm L vertrawet KL 29 sihe,
wol ain EFG ubirflüssige K uberflüssige L

Zum ersten, Sylvester vonn Rom, nach yhm Johannes Eck, darnach Rhadinus, darnach Catharinus, darnach Collen und Loven, darnach der Bapst mit seyner bullen, itzt beweyszet es auch Parisz und Latomus von Loven, und zu letzt trollen auch eynher die zween papyr schender zu Leyptzick.[1] Yhr keyner will an die schrifft, menschen lere und yhre trewm bringen sie erfur unnd singen yhren singen tantz: Trit erfur, tritt erfur, bleyben doch ymer dahynden.[2]

Wenn euch aber yemandt von yhnen antastet unnd spricht: Man musz der Vetter auszlegen haben, die schrifft sey tunckel,[3] Solt yhr antwortten, es sey nit war. Es ist auff erden keyn klerer buch geschrieben denn die heyligen schrifft, die ist gegen alle ander bucher gleych wie die szonne gegen alle liecht.[4] Sie reden solch ding nur darumb, das sie unsz ausz der schrifft furen und sich selbs zu meystern ubir unsz erheben, das wyr yhre trewm predigen glewben sollenn.

Es ist eyn grewliche grosze schmach und laster wider die heylige schrifft und alle Christenheyt, szo man sagt, das die heylige schrifft finster sey und nit szo klar, das sie yderman mug vorstehen, seynenn glawben zu leren und beweyszen. Das merck da bey: Solts nit grosz schand seyn, das ich odder du eyn Christen genennet were und wisset nit, was ich gleubt? Weysz ich aber, was ich glewb, szo weysz ich, was ynn der schrifft stehet, weyl die schrifft hat nit mehr denn Christum und Christlichen glawben ynn sich. Drumb, wen der glawb die schrifft nur horet, szo ist sie yhm szo klar und liecht, das er on aller Vetter unnd lerer gloszen spricht: Das ist recht, das glewb ich auch. Solch liecht und warheyt wollten sie unsz gern vortunckeln unnd haben erfunden ausz yhrem kopff fidem implicitam, fidem explicitam, das ist, eyn eyngefallteten und auszgefalltet glawben, sprechen, der gemeyn man hab den eyngefallteten glawben, sie aber, alsz unszer meystere, den ausz gefallten, und ist beydisz erlogen. Sie kunden auch nit eynen artickel des eyngefallteten glawbensz antzeygenn.

Denn wo ist doch klerer geschrieben, das gott hymel und erden geschaffen hab, Christus geporn von Marien, geliden, gestorben, aufferstanden unnd allisz,

1 Silverster L Joannes D 2 Cöllen L 5 erfür L 6 „yhren singen“ fehlt FG erfür L erfür L 7 sprich ABC 8 auszlegung L 9 hailig EFG heylige K 10 allen andern EH „alle“ fehlt L bücher KL allen liechten EFG allē liecht H 11 füren L 12 uber DL glawben L 14 grewlich L 16 nicht K yederman L mūg L verstehen KL 17 nicht K sey ABC 18 weren D nicht K glewbet L 20 nicht K Christon L Darumb L 21 horet D 22 alle L „gloszen“ fehlt L glawb L 23 gerne L vertunckeln KL 24 yngefallteten glauben und auszgefaltet glauben H auszgefalten EFGL eyngefalte L 26 unsere D meyster DL 27 baide E bayde FG erlögen K nicht mit eynen K eyngefalten L 30 Maria EFGL alles L

[1]) Emser und Alveld. Vergl. Bd. VI S. 284. [2]) Vergl. Emser, „Quadruplica ꝛc.“ Bl. Bij^a ff. [3]) Vergl. Emser, „WJd' das vnchristenliche buch Martini Luters Augustiners, an den Tewtschen Adel auszgangen Vorlegung“ 1521 Bl. Bij^a. „Quadruplica ꝛc.“ Bl. Diij^b ff. Luther, Erl. Ausg., Deutsche Schriften Bd. 27 S. 243 ff. [4]) Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 244 f.

was wyr glewben, denn ynn der Bibel? Wer ist yhe ßo grob geweßen, der solchs geleßen und nit vorstanden habe? Der Vetter bucher und der papisten lere seyn tzehenmal finsterer, was sie on schrifft davon gesagt haben. Das ist wol war, ettlich spruch der schrifft sind tunckel. Aber ynn den selben ist nichts
5 anderß, denn eben waß an andern orttern yn den klaren, offenen spruchen ist: unnd da kummen ketzer her, das sie die tunckelln spruch fassen nach yhrem eygen vorstand unnd fechten damit widder die klarenn spruch und grund des glawbens. Da haben denn die vetter widder sie gestritten durch die klare spruch, damit erleuchtet die tunckellnn spruch und beweyßet, das eben das ym
10 tunckell gesagt sey, das ym liechten. Das ist auch das rechte studirn ynn der schrifft: ßo machen diße tolle leutt unß eyttel newe unnd eyngefalltene artickel des glawbenß drauß.

Darumb, wenn sie mit den vetternn bringen und geben fur, man soll yhn glewben, Sollt yhr diße tzwo regel hallten. Die erste, Solt yhr fragen,
15 ob die vetter auch yhe geyrret habenn. Haben sie aber geyrret, wie sie bekennen mussen, So gellten yhr spruch schon nichts. Sie mussen eyn hoher beweyßung haben, das ist, eynen klaren spruch auß der schrifft:[1] wo das nit, soll mann sie mit den vetternn faren lassen. Alßo mugt yhr sie bringen tzur schrifft. Das werdenn sie ungernn thun, da werdet yhr sehen, das sie
20 stehen werden wie die pfeyffer, die den tantz vorderbet haben.[2] Werden sie aber schrifft furen, ßo wirts der artt seyn, wie der schreybt, der do sagt: 'Yhr seyt saltz der erden' heyst: yhr seytt priester.[3] Item, 'lobet got ynn seynen heyligen', das heyst, der Bapst hatt macht, heyligenn tzurheben.[4] Denn das ist die ursach, das sie ßo fest am haßen panir hallten unnd mogen mich nit
25 horen, wollenn auch nit erscheynen odder mich erscheynen lassen. Sie fulen woll, wo sie der schuch druckt: der kocher ist leer, das schwerdt ist hultzen, der harnisch ist papyr unnd mon bletter.

Matth. 5, 13.
Ps. 150, 1.

---

2 nicht K verstanden KL bucher KL 3 sind KL 4 spruch KL 5 eben das an L ortern L spruchen KL 6 komen KL „die" fehlt EFG denckele EFG spruch KL 7 verstand KL spruch KL 9 spruch KL spruch KL 11 new H eingefalne EFG 13 „und" fehlt D fur L 14 glawben K 16 mussen KL spruch KL mussen KL hoher KL 17 nicht K 18 mugt L 20 verderbet KL 21 furen L schreyber D schreybet L da L 22 seyt das saltz L lobt L 23 zuerheben L 24 fast EFG paner H mugen KL nicht K 25 horen D nicht K sy empfinden wol E sy empfindenn wol FG fulen L 26 schuech D kocher KL hultzen KL det harnisch H 27 mon D man L

[1]) Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 235, 245 f. u. ö. [2]) Vergl. Wander, Sprichwörter-Lexikon Bd. III Sp. 1262: Ein schlechter Pfeifer verderbt den Tanz. [3]) Vergl. Emser, „Quadruplica rc." Bl. Biij[b]. de Wette II S. 27. [4]) Vergl. Emser, „Wid' das unchristenliche buch Martini Luters rc." Bl. P[a]: „Und weichet ab [Luther] von seiner Muter, der heyligen Christenlichen kirchen, Die nach dem willen, bevelh und offenwarung Gotes die heyligen pflegt zu Canonisirn und erheben von anbegin der kirchen bis auff dysen hutigen tag. Dann das es der will unnd bevelh Gotes sey, haben wyr an vil orten in der schrifft, namlich ps xl. Jr sollet loben den herren in seinen heiligen". Luther, Erl. Ausg. a. a. O. S. 250.

Zum erſten, Sylveſter vonn Rom, nach yhm Johannes Eck, darnach Rhadinus, darnach Catharinus, darnach Collen und Loven, darnach der Bapſt mit seyner bullen, itzt beweyſzet es auch Pariſz und Latomus von Loven, und zu letzt trollen auch eynher die zween papyr ſchender zu Leyptzick.[1] Yhr keyner will an die ſchrifft, menſchen lere und yhre trewm bringen ſie erfur unnd ſingen yhren ſingen tantz: Trit erfur, tritt erfur, bleyben doch ymer dahynden.[2]

Wenn euch aber yemandt von yhnen antaſtet unnd ſpricht: Man muſz der Vetter auſzlegen haben, die ſchrifft ſey tunckel,[3] Solt yhr antwortten, es ſey nit war. Es iſt auff erden keyn klerer buch geſchrieben denn die heyligen ſchrifft, die iſt gegen alle ander bucher gleych wie die ſzonne gegen alle liecht.[4] Sie reden ſolch ding nur darumb, das ſie unſz auſz der ſchrifft furen und ſich ſelbs zu meyſtern ubir unſz erheben, das wyr yhre trewm predigen glewben ſollenn.

Es iſt eyn grewliche groſze ſchmach und laſter wider die heylige ſchrifft und alle Chriſtenheyt, ſzo man ſagt, das die heylige ſchrifft finſter ſey und nit ſzo klar, das ſie yderman mug vorſtehen, ſeynenn glawben zu leren und beweyſzen. Das merck da bey: Solts nit groſz ſchand ſeyn, das ich odder du eyn Chriſten genennet were und wiſſet nit, was ich gleubt? Weyſz ich aber, was ich glewb, ſzo weyſz ich, was ynn der ſchrifft ſtehet, weyl die ſchrifft hat nit mehr denn Chriſtum und Chriſtlichen glawben ynn ſich. Drumb, wen der glawb die ſchrifft nur horet, ſzo iſt ſie yhm ſzo klar und liecht, das er on aller Vetter unnd lerer gloſzen ſpricht: Das iſt recht, das glewb ich auch. Solch liecht und warheyt wollten ſie unſz gern vortunckeln unnd haben erfunden auß yhrem kopff fidem implicitam, fidem explicitam, das iſt, eyn eyngefallteten und außgefalltet glawben, ſprechen, der gemeyn man hab den eyngefallteten glawben, ſie aber, alß unßer meyſtere, den auß gefallten, und iſt beydiß erlogen. Sie kunden auch nit eynen artickel des eyngefallteten glawbenß antzeygenn.

Denn wo iſt doch klerer geſchrieben, das gott hymel und erden geſchaffen hab, Chriſtus geporn von Marien, geliden, geſtorben, aufferſtanden unnd alliß,

1 Silverſter L Joannes D 2 Cöllen L 5 erfür L 6 „yhren ſingen“ fehlt FG erfür L erfür L 7 ſprich ABC 8 außlegung L 9 hailig EFG heylige K 10 allen andern EH „alle“ fehlt L bücher KL allen liechten EFG allē liecht H 11 füren L 12 uber DL glawben L 14 grewlich L 16 nicht K yederman L müg L verſtehen KL 17 nicht K ſey ABC 18 weren D nicht K glewbet L 20 nicht K Chriſten L Darumb L 21 höret D 22 alle L „gloſzen“ fehlt L glawb L 23 gerne L vertunckeln KL 24 yngefallteten glauben und außgefaltet glauben H außgefalten EFGL eyngefalte L 26 unſere D meyſter DL 27 baide E bayde FG erlögen K nicht mit eynen K eyngefalten L 30 Maria EFGL alles L

[1]) Emſer und Alveld. Vergl. Bd. VI S. 284. [2]) Vergl. Emſer, „Quadruplica ꝛc.“ Bl. Bij[a]ff. [3]) Vergl. Emſer, „Wid' das vnchriſtenliche buch Martini Luters Auguſtiners, an den Tewtſchen Adel außgangen Vorlegung“ 1521 Bl. Bij[a]. „Quadruplica ꝛc.“ Bl. Diij[b]ff. Luther, Erl. Ausg., Deutſche Schriften Bd. 27 S. 243ff. [4]) Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 244 f.

bringt'.[1] Item, am andernn ort: 'Es ist nit billich, etwas zu leren weytter, denn die schrifft gibt. Wer aber sich des vormisset, der vorsteht gewißlich nit, was er leret, oder die yhn hören, vorstehn es nit.[2] Hec ille. Und wenn sie des schon nit hetten gesagt, so were S. Pau. gnug, der do von allen leren sagt: 'Vorsucht es alleß, was gutt ist, das behalt',[3] da hatt er an zweyffel gewollet, das man nit schlecht yhn glewbe denn fingentenzernn, die da sagen: 'Tritt erfur, Cyrille, Trit erfur, Ambrosi', unnd der gleychen. 1. Theſſ. 5, 21.

Sehet, hie mit kund yhr aller Papistenn schrifften leychtlich vorlegen, wen gleich eyn iglicher unter ihn hundert tausent bucher schrieb, den, wie ich gesagt, Sie seyn alle sampt schrifftloße, nackete, ungelerete schreiber, wilche viel besser badeknecht werenn denn kriegs leut. Last euch yhe nit von und auß der schrifft furen, wie grossen vleiß sie dar an keren: denn wo yhr da erauß trettet, so seyd yhr vorloren, ßo furen sie euch, wie sie wollen. Bleybt yhr aber drinnen, ßo habt yhr gewonnen und werdet yhr toben nit anderß achten, denn wie der selß des mehris wellen und bulgen achtet. Es ist eyttel wellen und weben, was sie schreiben. Seyd nur gewisz und on zweyffell, das nichts hellersz ist denn die szonne, das ist, die schrifft.[4] Ist aber ein wolck da fur getretten, so ists doch nichts anderſz dahinden denn die selbe helle szonnen. Alszo, ist ein tunckel spruch yn der schrifft, szo zweyffelt nur nit, es ist gewiszlich die selbe warheit dahinden, die am andern ort klar ist, und wer das tunckell nit vorstehen kan, der bleyb bey dem liechten.

Hie mit befelh ich euch gott, und sehet zu, das yhr unternander den glawben auch ubet unnd unszer ding nit alleynn ynn worttenn schweben lasset. Wer da hat, der lasz den andern nit, wer nit hatt, der vorlasz sich auff gott, wie diszer psalm sagt. Ich befelh euch alle, die euch das wort gottis fur-

1 nicht K 2 wer sich aber des D vermisset KL vorstehet D versteht K verstehet L 3 nicht K horen D verstehen KL nicht K 4 das L nicht K sant EFG da L 5 Versucht KL behaltet L on KL 6 nicht K 7 erfür L herhür E erfür L 8 kind L „leychtlich" fehlt L verlegen KL 9 bücher KL 10 sind KL ungelerte DL 11 baderknecht H nicht K 12 füren L 13 verloren KL füren L bleyt L 14 gewunnen L nicht K 17 wolcken dafür L 18 ist EFGH sonn H 19 zweyfel EFG zweyffel L nicht K 21 nicht K verstehen KL 22 under ainander EFG undereinander H 23 glewben D unsern D nicht K 24 nicht K nicht K verlas K verlaſs L 25 befelch D

1) „Optimus enim lector est, qui dictorum intelligentiam exspectet ex dictis potius quam imponat, et retulerit magis quam attulerit, neque cogat id videri dictis contineri, quod ante lectionem praesumserit intelligendum." De trinitate lib. I c. 18, Opp. ed. Oberthür tom. I p. 18. 2) „Non relictus est hominum eloquiis de Dei rebus alius, praeter quam Dei sermo: omnia reliqua et arta et conclusa et impedita sunt et obscura. Si quis aliis verbis demonstrare hoc, quam quibus a Deo dictum est, volet: aut ipse non intelligit, aut legentibus non intelligendum relinquit." De trin. lib. VII c. 38. Opp. ed. Oberthür tom. I p. 215. 3) Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 246. 4) Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 244.

Ein Widerspruch D. Luthers seines Irrthums, erzwungen durch den allerhochgelehrtesten Priester Gottes, Herrn Hieronymo Emser, Vicarien zu Meißen.
1521.

Kaum hatte Luthers „Auff das ubirchristlich, ubirgeystlich und ubirkunstlich buch Bocks Emsers zu Leyptzick Antwortt ꝛc.“ die Presse verlassen, als sich der unruhige und schreibselige Hieronymus Emser schon von Neuem wieder zum Angriff rüstete. Diesmal begnügte er sich aber nicht mit der Verabfassung einer kürzern Flugschrift nach Art der beiden zuletzt von ihm gegen Luther ausgegangenen, sondern seine Siegesgewißheit veranlaßte eine umfängliche Entgegnung in der „Quadruplica“. Wir verzeichnen davon den Urdruck:

„Hieronymi Emsers ‖ Quadruplica auff Luters ‖ Jungst gethane ant- ‖ wurt, sein reformation belangend. ‖“ Darunter ein Holzschnitt mit Emsers Wappen. Titelrückseite bedruckt. 30 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt tzu Leyptzck Anno Thausent funff- ‖ hunderth vnnd einß vnd tzweyntzig. ‖“

Über Emsers Wappen vergl. Bd. II S. 655. — Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Der Reformator hatte in der nunmehr zwei Jahre währenden Fehde seinen Widerpart zu genau kennen gelernt, als daß er sich für die Zukunft des Schweigens zu dem Vielschreiber unter seinen Gegnern versehen zu dürfen geglaubt hätte. Am 26. Mai schreibt Luther an Melanchthon: „Murner tacet; quid Caper ille facturus sit nescio, fortassis secundus Ortwinus futurus“ (de Wette II S. 11). Es läßt sich nicht genau feststellen, wann die Quadruplik auf der Wartburg anlangte, wahrscheinlich zugleich mit dem uns verlorenen Schreiben Melanchthons, als dessen Antwort sich der Brief Luthers bei de Wette II S. 29 f. darstellt, oder zusammen mit der Büchersendung, die Spalatin bald nach dem 6. Juli an Luther gelangen ließ (C. R. I Nr. 118 Sp. 417 f., de Wette II S. 29 Anfang); jedenfalls hatte sie der darin Angegriffene schon einige Zeit vor dem 13. Juli gelesen. Der Freundeskreis in Wittenberg wollte, wie es scheint, den Reformator der unangenehmen Aufgabe, Emser zu erwidern, überheben. Aus Luthers Brief an Melanchthon, der, obwohl

schon vorher verabfaßt, erst am 13. Juli zur Absendung gelangte (de Wette II S. 21 ff.) läßt sich entnehmen, daß dieser bei dem Freunde auf der Wartburg anfragte, ob er Emser selbst zu antworten beabsichtige, oder ob er damit einverstanden sei, wenn Amsdorf für ihn eintreten würde. Der ersten Frage wird als Antwort ein entschiedenes Nein entgegengesetzt und auch die zweite nur bedingungsweise bejaht; hält doch Luther den gleichalterigen Freund für zu gut, um mit einem Gegner, in dem mehr ein nequissimus quidam spiritus als ein homo zu erkennen sei, auf den Plan zu treten. „Emsero ego non respondebo: respondeat, qui visus fuerit tibi idoneus, vel Amsdorfius: nisi is dignior sit, quam ut cum hoc stercore committatur“ (de Wette II S. 22). „Philippus scripsit, te responsurum Emsero, si mihi videretur: sed metuo, ne indignus sit te responsore:“ (de Wette II S. 26) schreibt Luther an Melanchthon und Amsdorf. Anfangs hatte Luther im Sinne, wie bei einer früheren ähnlichen Veranlassung,[1] höchstens einen der jüngeren Wittenberger Gelehrten zu seinem Anwalt zu bestellen, er hatte an den pommerschen Edelmann Peter Swaven gedacht, der schon zwei Jahre vorher für seinen Lehrer Peter Mosellanus gegen Johannes Cellarius eine Apologie geschrieben, kam aber von seiner Absicht bald wieder zurück. Gegen seinen Plan sprachen nämlich die Erfahrungen, die er bis dahin mit seinem heimtückischen Leipziger Gegner gemacht: „rursum cum sit Satana plenus, metuo, ne rideat et cavilletur, si quisquam e juvenibus ei respondeat“, und ferner die Befürchtung, daß ein solcher Auftrag für Swaven speciell nachtheilige Folgen haben könnte, „sed, quia antea tractatus est a Lipsensibus, non videtur Diabolo danda veteris furoris occasio in eum“ (de Wette II S. 26. 28). Schließlich überläßt es Luther seinen Freunden, geeignete Schritte gegen Emser zu thun. Entscheidet er sich auch nicht für eine bestimmte Persönlichkeit, so gibt er doch die geeigneten Direktiven für eine Erwiderung auf Emsers Quadruplik. Fast der ganze Brief, den Luther wahrscheinlich am 13. Juli an Amsdorf absendet (de Wette II S. 26 ff.), beschäftigt sich mit der Emserschen Angelegenheit und skizzirt den Grundgedanken der zu verabfassenden Gegenschrift.[2]

Gewichtige Gründe, die wir aber nicht mehr zu bestimmen vermögen, weil uns die hierher gehörige Freundescorrespondenz nicht aufbehalten ist, — wahrscheinlich würden besonders die Briefe Melanchthons, welche die beiden Schreiben Luthers vom 1. und 3. August (de Wette II S. 34 ff. und S. 37 ff., Kolde, Analecta S. 33 ff.) zur Voraussetzung haben, nähern Aufschluß darbieten — müssen nach Mitte Juli den Reformator veranlaßt haben, Emser gegenüber seinen Vorsatz zu ändern. Vielleicht hängt es mit der eingetretenen Besserung in seinem körperlichen Befinden zusammen (vergl. Briefe an Spalatin vom 15. und 31. Juli, de Wette II S. 29 f. und 32 f.), daß Luther nun selbst die Feder zur Entgegnung ergriff.

Emser hatte es in seiner Quadruplica unternommen, auf Grund von 1. Petri 2,9 den Beweis zu führen, daß „In yzgedachtem spruch Petri das wortlein sacerdotium nith aleyn auff die leyen, sonder ouch auff uns [Priester] gelawt haben, und das zweyerley priesterthumb seyen, ein leyische und ein pfeffische. Hoc est (ut me sane intelligas) Sacerdotium populare vel baptismale et ecclesiasticum sive ordinis“;[3] und

[1]) Vergl. Bd. VI S. 279 f. [2]) Walch Th. XVIII Vorbericht S. 92 setzt den Brief an die falsche Stelle, indem er ihn mit der Schrift des Rhadinus in Verbindung bringt.
[3]) Vergl. Bl. B ij a.

hatte darin eine Anzahl Kirchenväter, Apostel, sogar Christus als Schiedsrichter in dem „Thornier“ zwischen ihm und Luther angerufen. Im Anschluß an dieses versuchte Beweisverfahren kam er auf den „langen spies“ und den „kurtzen degen“, mit denen er schon in seiner Schrift „Wider das unchristenliche buch Martini Luters &c.“ gekämpft,[1] noch einmal zurück. „Meyn spies heist nith consuetudo, sonder traditio ecclesie, ... tzum teil von den aposteln, tzum teil von den liben alten vetern und vil heiliger concilien durch mitwirckung des heiligen geistes auffgericht“.[2] Unter dem kurzen oder, wie er ihn auch nennt, dem kleinen Degen versteht Emser „der alten veter außlegung“.[3] Wie in diesen drei ersten Abschnitten der Quadruplica, begegnen auch in den drei letzten in der Hauptsache nur Wiederholungen von Behauptungen, die er schon in der erwähnten frühern Schrift gegen Luther aufgestellt, so in dem Abschnitt „Von dem buchstaben und geist.“,[4] „Von sant Peter, ob er tzu Rhom gewest sey oder nicht.“,[5] „Von der priester weibnhemen.“,[6] und die hier höchstens durch einige Aussprüche von Kirchenvätern und Berichte von eigenen Erlebnissen neu begründet werden.

Bei einem Machwerk wie die Quadruplica war es unnöthig, daß Luther Punkt für Punkt einer neuen Kritik unterzog und widerlegte, hätte er sich doch nur in Wiederholungen der Ausführungen, die er in seinen frühern Schriften dem „Leipziger Sophisten“ entgegengehalten, ergehen müssen. Insbesondere konnte er die zwei letzten Abschnitte Emsers über Petri Bisthum in Rom und die Priesterehe, da sie keinerlei neue stichhaltige Gründe enthalten, mit Stillschweigen übergehen. Der Reformator folgt in seinem „Widerspruch“ im Wesentlichen der Gedankenreihe, mit der er in dem erwähnten Brief dem Amsdorf zu Hilfe zu kommen suchte. Einfach und klar werden hier die in dem Schreiben angedeuteten Gedanken auf wenigen Blättern entwickelt, wie dies Luther selbst seinem in Aussicht genommenen Vertheidiger als nothwendige Aufgabe für eine Gegenschrift bezeichnet hatte.[7] Um die Blößen des unwissenden Emser noch mehr an das Licht zu stellen und um der Kampfesweise desselben seine tiefste Verachtung zu bezeugen, greift der Reformator bei der Erklärung von 1. Petri 2, 9 zur Ironie.

Einzige Sonderausgabe.

A. „Eyn widderspruch D. Lu- ‖ thersz seynis yrthūsz er- ‖ czwungen durch den al- ‖ ler hochgelertisten priester gottis ‖ Herrn Hieronymo Emser, ‖ Vicarien tzu Meyſ- ‖ sen· ‖“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg.

Die Erlanger Ausgabe, welche zwei Urdrucke notirt, scheint die Kunde von der an erste Stelle gestellten Ausgabe lediglich Panzer, Annalen II Nr. 1186 zu verdanken, wenigstens stimmt ihre Angabe mit der von uns vermutheten Vorlage, ausgenommen nur „In Quart“ bei Panzer, was die Erl. Ausg. in „in 4“ umsetzt,

---

1) Vergl. Bl. A 4a ff. 2) Vergl. Bl. B 4b. 3) Vergl. Bl. D iija. 4) Vergl. Bl. E 4a. 5) Vergl. Bl. Gb. 6) Vergl. Bl. G iijb. 7) de Wette II S. 27: „Proinde simplicissime oportet in eum scribi, et praeoccupationibus omnia munire, ne verba vel ansam captet Satanas, ut si non ipse (quod desperandum est), sed tamen quilibet, quantumvis rudis, intelligat, eum ad rem nihil dixisse, dum sacerdotes esse probat per inducta Patrum, cum ego Scripturas protulissem et postulassem, frustra scilicet eum garrire etc.“

In dem uns noch zugänglichen Briefwechsel zwischen dem Reformator und seinen Wittenberger Freunden begegnen wir auch in dem Brief an Gerbel (de Wette II S. 89ff.) keinerlei Andeutungen, welche sich auf den „Widerspruch“ beziehen, dagegen kommt Luther in seinen dem erwähnten und dem folgenden Jahre angehörigen Druckschriften wiederholt auf Emser und besonders auf dessen Quadruplica zurück, so im 36. (37.) Psalm, Pariser Urtheil, Evangelium von den zehn Aussätzigen, in der Schrift de abroganda missa u. s. w. Im Druck erschienen war der „Widerspruch“ jedenfalls vor dem 8. Oktober 1521, wie ein von Sebastian Helman in Wittenberg nach Breslau gesendeter Brief an die Hand gibt.[1]

Außer „Emsers Bedingung“ hatte „Ein Widerspruch D. Luthers“ noch eine Flugschrift im Gefolge, deren Verfasser vielleicht durch Emser, wenn nicht gar durch Herzog Georg von Sachsen, zum Kampf mit dem „Erzketzer“ veranlaßt wurde, die aber jedenfalls an Schimpfwörtern ihre Emsersche Vorläuferin noch überbietet. Wolfgang Wulffer, der am Hofe des Herzogs als Altarista erscheint,[2] ließ bald nach der „Bedingung“ seines Collegen und Gesinnungsgenossen eine Schmähschrift gegen Luther ausgehen, von der wir den nachfolgenden Druck kennen:

„wid' den kec || zrischen widerspruch, Merten || Lutters, vff den spruch Petri, || Ir seyt eyn koniglich pristert || humb, von vns Wolffgan || go wulffer, vñ ādern christ || gleubigē, euch zu Wit || tenberg, zuge || schriben, ||“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart. Auf der Rückseite des 7. Blattes ein blattgroßer Holzschnitt. Letztes Blatt leer. Am Ende d. h. auf Bl. B 3ᵃ: „Gedruckt zu Leyptzck M D vnd zwey vñ zwentzig iar. ||“ Darunter das Druckerzeichen des Martinus Herbipolensis.

Holzschnitt: Links kniect St. Hieronymus, durch den Cardinalshut und Löwen näher charakterisirt, vor einem rechts stehenden Crucifix. Er schlägt mit seiner Linken an seine entblößte Brust, gegen die er auch einen in der rechten gefaßten Stein zu führen im Begriff steht. — Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Panzer, Annalen II Nr. 1540 verzeichnet unsern Druck, freilich mit einigen Ungenauigkeiten.

Der neue Gegner Luthers verschanzt sich hier, sowie auch in der weiterhin zu nennenden Schrift hinter „andere Christgläubigen“; es wäre möglich, daß er nur der Strohmann ist, hinter dem Emser selbst steht. Mit offenbarer Anlehnung an das Iudicium Martini Lutheri de Votis, scriptum ad Episcopos et Diaconos Vuittembergen. Ecclesiae, das mittlerweile an das Licht getreten war,[3] hebt Wulffer

[1]) Vergl. Koffmane in „Theol. Studien und Kritiken“ 58. Jahrg. (1885) S. 133f.

[2]) Im Jahre 1508 begegnet Wulffer als „Herr Wolfgang Altarista“, vergl. Dresdener Bibl. Hist. Eccl. E 826, handschriftliche Bemerkung zu Bl. 39ᵇ. (Hasche), Diplomatische Geschichte Dresdens II. Th. S. 154 erwähnt einen „Wulff Wulffer“, der bei einer Eigenthums-Entscheidung neben andern als Zeuge fungirte, und S. 155 den „Altarist Wolfgang Wůlffer“. Während der Name des Verfassers der Schrift „wid' den keczrischen widerspruch“ im J. 1522 „Wulffer“ lautet, findet sich auf dem Titelblatt von „Braut Lied Merten Luthers“ (Weller, Repertorium typogr. Nr. 3678 die Form „Wolfher“ und auf dem Titelblatt von „Ein Sendbrieff gen Eylenburg geschrieben“ (Weller a. a. O. Nr. 2732) die Form „Wolffer“. In einer Quittung, die er im Jahre 1529 ausstellt, bezeichnet er sich eigenhändig als „Wolfgangus Wolfer“, vergl. Dresdener Raths-Archiv C. XXXIII 57ᵈ Bl. 12. Nach Seidemann, Die Reformationszeit in Sachsen I, S. 567 rührt von ihm auch ein „bei Landsberg erschienener Bergreigen wider Luther“ her. Vergl auch Seidemann a. a. O. S. 62.

[3]) S. unten.

mit der Zuschrift „Allen Bischoffen, Diacon. unnd der gemeyn zu Wittenbergk“ an. Er sucht Luther besonders mit Worten der hlg. Schrift beizukommen: „wie alle kynder Abrahe, Abrahe kynder sendt, und wie alle, die aus dem samen Israhel, Israhel sendt, also send alle christen prister. Nhue send ihe nicht alle kynder abrahe yn warheyt abrahe kynder, als das ewangelium bezeuget, auch nicht alle, dye aus dem samen israhel, warhafftige israheliten, also send nicht alle christen warhafftige christliche prister .... Der spruch petri ist war, das alle die, weliche ablegenn alle boßheyt ..... eyn koniglich pristerthumb unnd christliche prister send ..... Dann diß ist auch ketzrisch, das alle christen warhafftig abgeleget alle boßheyt ꝛc.“[1]

Am Schlusse faßt Wulffer sein und anderer Christgläubigen Urtheil in folgender Weise zusammen: „Wir haben nhue dich, Luder, unnd euch, die yr ym anhanget, beschlossen, das dw, Luder, denn spruch Petri ‘Jr seyt eyn koniglich pristerthumb’ ketzrisch yn seynem widerspruch deutest uff geistlich aber weltlich priester, Das alle christen yn gemeyn prister, weyl sie yn gemeyn nicht alle ablegen alle boßheit unnd heilig leben. Send sie nhue yn gemeyn nicht alle prister, so hat die gemeyn keyn pristerthumb, auch nicht macht, zu befelenn das pristirlich ampt, yns werck zubrengen, unnd also keyn christen prister.“[2]

Wie Emser,[3] so nennt auch er Luther voll Hohn „Ertzbischoff“.[4] Bezeichnender für ihn ist aber, wenn er den Reformator im Anschluß an Matth. 7, 6 anredet mit: „Dw, Saw Luder .. Dw, arme Saw, wild uber unsern banck in unser christlichen kyrchen whulen, aber dw, wilde saw, ruminirst unnd widerkeust nicht die speyß, derhalb wirstu, Eberschweyn, daran erwurgeln ... dw, wittende unnd hauende vorthumliche Saw“.[5] Aus dem Zusammenhang dieser Schmähschrift geht hervor, daß sie Neujahr 1522 entstand.[6]

Ebenfalls dem Jahr 1522 entstammt ein anderes Schriftstück desselben Verfassers, von dem uns der Urdruck vorliegt:

> „Wid’ die vn ‖ selige auffrure Merten Luders ‖ von Wolffgango Wulffer ‖ vñ andern christgleubigē, ‖ euch zw Wittenberg, ‖ zugeschribenn,. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „✠ ‖ Gedruckt zu Leyptzck M. D vnd zwey vñ zwentzig iar ‖“ Darunter das Druckerzeichen des Martinus Herbipolensis.

Druck von Martin Landsberg in Leipzig.

Dieses Machwerk Wulffers schließt sich dem vorangegangenen würdig an, kommt indessen für unsern Zweck nur wegen seiner Einleitung in Betracht, die nochmals auf Luthers Widerspruch Bezug nimmt.[7]

Der Reformator schwieg wie Emser, so auch Wulffer todt und hielt es dabei mit dem Worte das er im 36. (37.) Psalm ausgesprochen: „Was soll mann machen, denn sie nur toben unnd wueten lassen unnd vorachten!“[8]

---

1) Vergl. Bl. Aij^{b} f. 2) Bl. Bij^{b}. 3) Vergl. „Emsers bedingung ꝛc.“ Bl. D^{b}. 4) Vergl. Bl. Aij^{a}. 5) Vergl. Bl. Bij^{a}. 6) Bl. B 3^{a}: „Jesus, unser herre unnd got, der nberst prister, der eyngeborn sone des vattern, den wir euch zu disen seligen nawen Jare geben.“ 7) Vergl. Bl. A^{b}. 8) Siehe oben S. 235.

Zur Auslegung von 1. Petr. 2, 9 vergl. man auch Luthers Auslegung des 1. Petrus-Briefes vom J. 1523.

Vergl. Bd. II S. 655 ff., VI S. 402, Köstlin I[a] S. 428, 481 f., Lenz, Programm zur acad. Lutherfeier in Marburg 1883 S. 34 ff., Seifert, Die Reformation in Leipzig S. 144, Waldau, Nachricht von Hieron. Emsers Leben und Schriften S. 45 ff., Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen 1720 S. 202 ff.

Abgedruckt treffen wir „Eyn widderspruch" in den Gesammtausgaben Wittenberg Th. VII (1561) Bl. 159[a]—161[b], Jena Th. I (1564) Bl. 393[b]—396[b], Altenburg Th. I S. 593[b]—597[a], Leipzig Th. XVII S. 654[a]—658[a], Walch Th. XVIII Sp. 1660—1671, Erlangen, Deutsche Schriften Bd. 27 S. 308—318.

Wir bieten den Text nach dem Urdruck dar, merken aber die bedeutendern Abweichungen der ältesten Gesammtausgaben an, von denen wir die Wittenberger mit W, die Jenaer mit I bezeichnen.

Eyn widderspruch D. Lutherß seynis yrthumß, erzwungen durch den aller hochgelertisten priester gottis, Herrn Hieronymo Emser, Vicarien tzu Meyssen.

Jesus.

Allen Christen, die dicz leßzen,
gnad und frid von got. Amen.

Es ist ßonder tzweyffel menniglich bewust unnd offenbar, wie das zwisschen myr, Martino Luther, und dem aller Hochgelertisten, trefflichen gottis priester und Licencia. der heyligen geystlichen recht, Hieronymo Emßer, eyn hartter streyt sich erhaben ubir dißem spruch S. Petri: 1. Petr. 2, 9.

'Yr seyd ein Kuniglich priesterthum,'[1]

Inn wilchem Sanct Peter alle Christen priester nennet. Darauff hab ich gepocht und gesagt, alle Christen sind priester, und die, die man itzt priester nennet, ynn der schrifft nit priester oder sacerdotes, ßondern Ministri, Presbyteri, Episcopi, das ist, Diener, Allten und Wechter genennet.[2]

---

1 ff. Wir haben den Titel hier wiederholt; in dem Urdruck findet er sich nicht nochmals besonders gesetzt 4 „Jesus" fehlt WI 12 Priesterthum etc. I 13 nennent A

[1]) Vergl. Luther, Ges.-Ausg. Bd. VI S. 407. Erl. Ausg., Deutsche Schriften Bd. 27 S. 230 ff. Emser, „Wid' das unchristenliche buch 2c." Bl. C ij[a] ff. C 4[b] ff. „Quadruplica 2c." Bl. B ij[a] ff. [2]) Vergl. Luther, Erl. Ausg. a. a. O. S. 233 ff. Emser, „Quadruplica 2c." Bl. C[b] f.

Aber uber auß nerrisch war myr das, da er den spruch Pau. 'Der geyst macht lebend, und der buchstab todtet'[1] da hyn furet, das der geyst solt heyssen seynen vorstand und der buchstab meynen vorstand, ßo doch seynen vorstand auch die teuffel und offentliche sunder haben, unnd doch fur gott nit durch solchen geyst leben, widerumb meynen vorstand auch alle heyligen haben, und doch durch solchen buchstaben nitt sturben fur gott. Und das noch viel wunderlicher ist, die erfullung und bedeutung seyneß lebendigen vorstands ist das mehrer teyl todt: denn seyne priesterschafft, die durch den lebendigen vorstand bedeut, ist das grosser teyll tod ynn sunden, bleyben dennoch priester, durch den lebendigen vorstand bedeut, wilchs noch nie gehoret ist, auch unmuglich ynn allen andern wortten und dingen. Es dauchte mich auch nichts helffen, das er sich glosiert und flicket, da er schreyb: der geyst, das ist, der geystlich vorstand macht lebendig, ßo der mensch ynn gnaden lebt.[2] Denn das ist eben ßo viel gesagt: der mensch muß ßuvor leben ynn gnaden, und der geystlich vorstand macht yhn nitt lebendig (wie er doch zuvor mit schneyden, spießen und degen gehawen und gestochen hatte), ßondern findet yhn lebendig. Darumb muste entwedder sanct Paul. liegen, der do sagt: 'der geyst macht lebendig', oder Emßer můst liegen, der do sagt, der geyst heysse der geystliche vorstand, der nit lebendig macht, wie er ynn seyner gloßen bekennet. Alßo daucht mich, Emser hette sich selb abgerandt und myr gewonnen geben, da ich schreyb, der geyst mocht nit heyssen eyn geystlich vorstand. Und ßo der geystlich vorstand darumb sollt heyssen lebendig machen, das yhn die haben, die zuvor yn gnaden leben: ßo mag der buchstab auch lebendig machen, ya der kachell offen und das handfaß mag auch alßo lebendig machen, das ist, gehabt werden von den lebendigenn, nach Emßers deutten. Widderumb, der geystlich vorstand mag auch heyssen der do todtet, das ist, von den todten gehabt werden, ya auch meyn tindtenfaß mag auff die weyße todtenn, unnd muste auff Emßer glosirn S. Paulus spruch eyn solch naßen gewynnen: 'der geyst macht lebendig ꝛc.', das ist, der geyst wirt gehabt von lebendigen unnd von todten. Aber der buchstab wirt gehabt von todten und von lebendigen.

Da nu solch hohe, trefliche ding myr ßo gar nerricht und lecherlich waren, wart der treflich man ßornig unnd sprach, ich mechte eyn jawff drauß, weyl ichs mit gutem grund nitt widderlegen kunde.[3] Alß denn ßwar auch nit billich, viel weniger not ware, das yemant sollt auß solchs treflichen manß subtilist tichten eyn jawff odder gauch machen.

2. Cor. 3, 6.

27 mag auch auff W   28 Emsers W1

[1]) Vergl. Emser, „WJd' das vnchristenliche buch ꝛc." Bl. A 4 b. „Quadruplica ꝛc." d. Luther, Erl. Ausg. a. a. O. S. 202. 230 ff. 255 ff.   [2]) Das Citat aus Emser ist nicht wörtlich, weshalb dieser den Reformator trotzig anredet: „Warumb ßeigest du mir nit an, wo ich geschriben hab ... das eynem ßu dem geistlichen oder leyplichen vorstand von noten sey, das er ßuvor in der gnad lebe?" s. „Emsers bedingung ꝛc." Bl. A 4 a. Vergl. auch „Quadruplica ꝛc." Bl. F iij b.   [3]) Vergl. „Quadruplica ꝛc." Bl. A b.

auch leypliche priester seyn, von bischoffen geweyhet, mugen alle on weytter befelh odder beruffen predigen, meß hallten und alle priesterliche ampt pflegen.[1] Das ist der preyß und danck, den Emßer am Luther ynn dißem sand erjagt, erstritten und erobertt hatt mit allen ehren, den ich yhm von hertzen gahn, will drob hallten, bit auch, das da helff hallten, wer nit eyn ketzer seyn will.

Mocht aber yemand dencken, es were meyn spot, ßo will ichs mit ernst beweyßen, das diß Emßers meynung musse seyn unanfechtlich. Ist es nit ernstlich war und offenbar gnug, das Emßer sagt, Sanct. Peter rede auch von der leyplichen priesterschafft? Hatt er mich doch ßo grewlich drob belogen und belestert, biß ichs yhm zu habe mussen lassen. Szo ist das yhe auch noch ernstlicher war und ßo offenbar, das keyn mensch leugken mag, das S. Petrus spruch sey gesagt zu allen Christen, er sey jung odder allt, man odder weyb, so muß auch on alliß wancken eben von den selben allen zuvorstehen seyn alliß, was drynnen mag vorstanden werden. Szo denn alle Christen werden priester genennet, da er sagt: 'yhr seyt eyn kuniglich priesterthum', und solchs auch von leyplicher priesterschafft, die da geweyhet sind und platten haben, zuvorstehen ist, wie der schneyder Emßer leret unnd gewynnet, ßo mussen wyr bekennen, das on zweyffel alle Christen solche leypliche priester seyn, wollenn wyr anderß nit ketzer und des teuffels eygen seyn, wie Emßer drawet. Drumb tragen villeycht die weyber schleyer unnd die junpffern zopffe, das man yhre weyhe und platten nit sehe.

Nu wolan, das ist beschlossen. Es hatt aber noch eynn grossen feyll. Ich will mich gerne demutigen, von weybern und kindern predigt zu horen. Aber wie wollen wyr Emßern, den kurissen fresser, datzu vormugen? Er wirt nit wollen ynn der gemeyne priesterschafft seyn. Auch ßo wird er weybern nit gestatten, yhn zu leren, fur grosser keuscheyt, wenß gleych eyttel hubsche, glatte, junge metzle weren. Doch ich hofft, er were zu bereden, das er seyn beycht an heymlichen ort eym solchen beychtvatter thet und der absolution auffs demutigist gewarttet. Doch, das er nit aber zornig werde und klage, seyn ding sey eyn geuckerey unnd jewfferey, alß denn war ist, mussen wyr nu fur unß dencken, was hyrynn zu thun sey.

Ich will meynen radt geben. Die weyl sie sich rumen und brusten eyner ßonderlichen, ungemeynen priesterschafft, und alle priesterschaffte geystlich, leyplich, odder wie sie mugen seyn und heyssen, sind ynn S. Peters wortten allen Christen zu geeygenet, wye der spruch erzwingt, ßo folgt, das die Emßersche priesterey sey eyn frembd unchristlich ding. Drumb acht ichs fur das beste, das wyr solche eygne frembde priesterschafft hynfurt nit priester, ßondern platten treger heyssen, und jage das unnutze volck zum land auß. Was soll

10 gelestert WI im habe müssen zu lassen W 13 „seyn“ fehlt Erl. Ausg. 18 allen A 20 Jungfrawen WI 22 einen WI 28 am W heimlichem I 29 er aber nicht W

[1]) Vergl. „Emsers bedingung ꝛc.“ Bl. A iij b.

eyn selß, daruber sie fallen, Nemlich die sich ergern an dem wortt unnd nit glewben, auff den sie ßu bawen sind.

Aber yhr seytt das außerwellt geschlecht, Eyn kuniglich priesterthum, Heylige leutt, Eyn volck des eygenthumß,

5 Das yhr vorkundigen sollt die thatte des, der euch von den finsternissen berufft hatt ynn seyn wunderlich liecht. Yhr seyd vorßeytten nit volck geweßen, seyd aber nu volck worden rc.'

Sag myr: Kan yemand ßo grob seyn, der nit vorstehe, ßu wem S. Peter hie rede? Oder mussen hie veter spruch er fur tretten und deutten? Szo er 10 das volck unnd die gemeyn ßo deutlich nennet, und sie doch alle sampt eyn kuniglich priesterthum heisset, befilht yhn ßu predigen die thatten gottis, der sie beruffen hat. Szo nu das auch von der Emserschen priesterschafft gesagt ist, wie unßer Emser leret, sind wyr gewißlich alle auch solche priester. Er deutte priester, wie er will, ßo sind alle Christen solche priester durch dißen 15 spruch. Szollen wyr denn nu alle predigen, ßo mussen die platten treger still schweygen, die weyl sie ein ander eygen priesterschafft haben, fur allen Christen.

Auff die weyße sind auch die zween spruch, Eyner Apoc. 5. 'du hast unß erlost durch deyn bluett und eyn reych gottis und priester gemacht', Der ander Apoc. 20. 'In dissen wirt der ander todt keyn gewallt haben, ßondern sie 20 werden gottis und seynes Christi priester seyn', Alle beyde von der ganßen gemeyn gesagt und ßuvorstehen, wie die wortt on alle gloße ßwingen.[1] Und ist keyn spruch mehr ym newen testament, der von priestern sage, denn disse drey. Die andern alle nennen Emßers priester nit priester, ßondern Diener, Wechter und Allten,[2] damit der heylig geyst unß leret, das nit ole, weyhen, 25 platten, casel, alben, kilch, meß, predigt rc. priester mache und gewallt gebe,[3] ßondern priesterschafft unnd macht muß ßuvor da seyn, auß der tauffe mitt bracht, alle Christen gemeyn durch den glawben, der sie bawet auff Christum, den rechten ubirsten priester, wie hie S. Peter sagt.

Offb. 5, 9.

Offb. 20, 6.

Aber solch gewallt ßu uben und ynß werck furen, gepurtt nit yderman, 30 ßondern wer von dem hawffen oder dem, der des hawffen befelh und willen hat, berůfft wirt, der thut denn solch werck an stat und person des hawffen und gemeyner gewallt. Drumb ists nit war, das mehr denn eyn eyniges, eynfeltigs priesterthum sey ynn der kirchen, und die platten treger heyssen nitt nach der schrifft priester, wie Emser leuget. Der nam ist unß allen gemein 35 mit aller seyner gewallt, recht und zuhorung, wilchs unß diße rewber und gotts diebe gernn abreyssen wollten und yhn selb alleyn ßu eygen. Aber wie sie sich selb haben die kirche genennet und wir yhn den rawb haben abejagt, alßo haben sie sich selb priester gemacht: das ist yhn nu auch genommen,

11 heisse A heisst W inen WI 12 Emserischen WI 36 inen WI 37 inen WI 38 inen WI

[1]) Vergl. de Wette II S. 27. [2]) Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 240. [3]) Vergl. Erl. Ausg. a. a. O. S. 237.

prodierit." (Erasmi opera tom. III, Lugduni Bat. 1703, epist. DXXVIII. DXLVII. DCIII. Ep. 577. 600. 673.) Die Nachrichten, welche über die in Paris herrschende Stimmung und das voraussichtliche Resultat des schiedsrichterlichen Urtheils in die Öffentlichkeit drangen, waren äußerst dürftig. Sehr viele Exemplare der Leipziger Disputation fanden in der französischen Hauptstadt Verbreitung, zwanzig derselben wurden von dem „Quaestor Nationis Gallicae, M. Io. Nicolas", am 20. Januar 1520 „ex ordinatione Nationis ad Conclusionem Universitatis distribuendos Deputatis, et illis, qui vellent eorum opinionem referre in praefata Universitate" angekauft. Ein in Wittenberg aus Paris eingetroffenes Schreiben setzt Melanchthon in den Stand, am 17. April 1520 dem Johannes Heß mitzutheilen: „esse ibi [Parisiis] quendam primi nominis Theologum, qui nostras partes etiam scripto tueatur" (C. R. I Ep. 160). Nach einer Notiz, welche ein am 1. November 1520 aus Paris von Glareanus an Zwingli gerichteter Brief enthält, sollte die Veröffentlichung der päpstlichen Bulle großen Einfluß auf die Vorgeschichte des Pariser Urtheils ausgeübt haben. „Universitas Parisiensis, quandoquidem ad eam ipsam disceptatio inter Geckium et Lutherum delata fuit, tanquam ad iudicem, posteaquam audivit, damnatum Lutherum a Pontifice Maximo: ipsa, quae quosdam articulos fortassis vellicatura erat, nunc iudicio supersedit." (Zuinglii opp. cur. Schuler et Schulthess vol. VII p. 151.)

Wenig Aussicht auf Erfolg für Eck eröffnete auch die Kunde, welche dem Reformator gegen Ende des Jahres 1520 von zwei Seiten zugleich, von Bernhard Adelmann und aus den Niederlanden, zu Theil wurde, „Parisienses theologos omnes articulos in Bulla damnatos censuisse christianissimos, praeter duos, quos disputabiles haberent" (de Wette I S. 533). Das Gerücht, daß die Sorbonne entschieden für die Sache des in der Bannbulle verdammten Mönchs eingetreten, verlautete nicht allein vorübergehend, sondern erhielt sich bis in die letzten Tage des April 1521. Wie Aleander und Cochläus berichten, beriefen sich auf dem Reichstage in Worms die Anhänger Luthers schon lange vor seinem Eintreffen und noch nach seiner Abreise auf den in Paris errungenen Sieg und veranlaßten durch die Nachricht von der angeblichen Anerkennung der in der Bulle verworfenen Sätze im Lager der Gegner Erstaunen und Furcht. Der Nuntius Aleander selbst glaubte bei der Bestimmtheit, mit der dieses Gerücht auftrat und Glauben fand, der Pariser Fakultät, da sie vielleicht doch nur von den in der päpstlichen Bulle verdammten Artikeln Luthers Kenntniß erhalten, auch die andern „schlechten" Schriften des Ketzers übersenden und sie in einem beigefügten Schreiben auf das Gerücht und die Tragweite ihres Urtheils, besonders auf die, dank der Hintanhaltung des Pariser Schiedsspruchs, für die Seelen von Unzähligen entstehenden Gefahren aufmerksam machen zu müssen.[1]

Nicht um wie Eck und Aleander die französische Schiedsrichterin zu beeinflussen, sondern um über ihre Stellungnahme zu „quibusdam Martini Lutheri Con-

[1]) Commentaria Ioannis Cochlaei, de actis et scriptis Martini Lutheri etc. 1549 p. 45: „expectabant Lutherani illorum [Parisiensium] iudicium. Tanta sane cum fiducia, ut nonnulli eorum Vuormacię: cum maxime ageretur causa Lutheri, affirmarent, Parisienses ex Bulla Papae articulos Lutheri 38. approbasse, duos tantum sub dubio reliquisse". Brieger, Aleander und Luther 1521. 1. Abt. S. 188 f.

Brief wir diese Mittheilung verdanken, berichtet, daß der Druck der determinatio erst, nachdem Exemplare desselben an den Kaiser, den König von Frankreich und den Herzog von Sachsen versandt worden, der Öffentlichkeit übergeben werden sollte.[1]

Die Originalausgabe des Pariser Dekrets wurde alsbald nach ihrem Erscheinen weit über die Grenzen von Frankreich hinaus verbreitet, und an sie schloß sich eine ganze Reihe von Nachdrucken an. Uns sind die folgenden Ausgaben zugänglich geworden:

A. „De terminatio theo || logice[2] faculta- || tis Parisieñ. super Doctri || na Lutheriana hacte- || nus per eam visa. ||" Titelholzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Am Ende: „Impressum Denuo basilee per || Nicolaum Lamparter. || Anno. M.D.xxi. || vltima Maij. ||"

Titelholzschnitt: Maria mit Krone und Nimbus hält auf dem linken Arm das Christkind, dessen Köpfchen ein Kreuznimbus umgibt, und das mit einem Hammer an eine Uhrglocke anschlägt. Links von Maria ein Engel, rechts ein knieender Mann mit gefalteten Händen, auf dessen linke Schulter Maria ihre rechte Hand legt.

B. „DETERMI || NATIO Theologicę Facultatis || Parisieñ. ſuper Doctrina LV || THERIANA hacte || nus per eam viſa. || ✠ || Væaundanſ Antuerpiæ in officina || GVLHELMI [so!] Vorſtermanni ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Impreſſum ANTVERPIAE per me GVILHEL || MVM Vorſterman. Anno dñi. M.D.XXI. ||"

C. „Determinatio theologice || Facultatis Parisieñ· || sup doctrina Luthe || riana hactenus || per eam visa. ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. || Rome in officina Magistri Stephani Guillereti || In Regione Parionis· ||"

D. „DETERMI || NATIO THEO || LOGICAE FACVLTATIS || PARISIEN. SVPER DO- || CTRINA LVTHERI- || ANA HACTENVS || PER EAM || VISA. || ❦ ||" 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Panzer führt in seinen Annales typogr. zwei Ausgaben des Pariser Urtheils auf, vol. IX p. 119 Nr. 133: „DETERMINATIO theologicae facultatis Parisiensis super doctrina Lutheriana hactenus per eam visa (1519.) 4." und ebendaselbst p. 127 Nr. 188: „DETERMINATIO Theologicae Facultatis Parisiensis, super Doctrina Lutheriana. 1521. 4.", bei denen wir aber wegen der ungenügenden Angaben Panzers außer Stande sind zu entscheiden, ob sie mit der einen oder der andern der voranstehenden Editionen identisch sind oder nicht. Jedenfalls ist die Jahreszahl „1519" falsch.

Die Entscheidung der Pariser konnte bei dem Herzog Georg, Eck und seinen Gesinnungsgenossen nicht ungetheilten Beifall finden, weil sie der Leipziger Disputation mit keinem Worte Erwähnung that; großes Mißfallen mußte es aber in diesem Kreise erregen, daß in derselben geflissentlich Luthers Ansichten von dem Papstthum mit Stillschweigen behandelt wurden. Um seine erlittene Niederlage nach Kräften zu verdecken, hielt es auch Eck für geboten, einen Neudruck von dem Urtheil der Pariser zu veranstalten und hierin besonders diejenigen der von der Sorbonne verdammten Sätze namhaft zu machen, welche sich auf die Leipziger Ver-

[1]) Vergl. Brieger a. a. O. S. 188. [2]) Der Punkt auf „i" in „theologice" fehlt.

Die Freude des Reformators und seiner Freunde über das früher so freimüthige Auftreten der Pariser Theologen, die es gewagt, gegen die Übergriffe des Papstes Leo X. Widerspruch zu erheben, gehörte längst der Vergangenheit an, als die Nachricht von dem am 15. April 1521 gefällten Urtheil nach Deutschland gelangte. Luther kannte die Hochburg der Scholastik zu genau, als daß er ihre Zustimmung zu allen den Sätzen, die er in Leipzig verfochten, erhofft hätte. (Vergl. Enders a. a. O. Bd. II S. 269. 281, Uns. Ges.-Ausg. Bd. VI S. 183, Luthers Vorrede zum Pariser Urtheil u. ö.)

Die uns erhaltenen Quellen lassen nicht ermitteln, wann die Pariser Entscheidung zuerst auf der Wartburg bekannt wurde. Das Nachwort zu dem 36. (37.) Psalm setzt die Kenntniß derselben schon voraus. (Vergl. oben S. 235 f.) Die Wittenberger glaubte Spalatin mehrere Tage vor Mitte Juni durch Übersendung eines Exemplars der determinatio überraschen zu können; ein Brief des Melanchthon meldete ihm aber am 14. Juni, daß ein Neuabdruck des Parisiense decretum im Anschluß an einen schon vorher erlangten Druck desselben bereits in Angriff genommen sei, und daß Melanchthon selbst dieser neuen Ausgabe eine „reclamatio adversus illam deliram Sorbonnam“ anfügen werde. (Vergl. C. R. I Sp. 397.) Wenige Wochen später trat denn auch das Verdammungsurtheil der Pariser zusammen mit einer Vertheidigungsschrift Melanchthons an das Licht.

Ausgaben.

A. „DETERMI || NATIO THEOLOGICAE FA- || CVLTATIS PARISIEN. || SVPER DOCTRINA || LVTHERIANA || hactenus per eam || viſa. || APOLOGIA PRO LVTHERO || Aduerſus Decretũ Pariſienſium || VVITTEMBERGAE. || AN. M.D.XXI. ||“ Titelrückseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Melanchthons Apologie füllt die Blätter c 4ᵃ bis Ende.

B. „Determinatio theologicae facultatis Pariſienſis ſuper doctrina Lutheriana hactenus per eum [so!] viſa. Apologia pro Luthero aduerſus decretum Pariſienſium. Basileae per Nicolaum Lamparter Anno MDXXI. ultima Maii. 4.“

So nach Panzer, Annales typogr. VI S. 229 Nr. 416.

C. „ADVERSVS || FVRIOSVM PARISIENSIVM || THEOLOGASTRORVM DE || CRETVM, PHILIPPI || MELANCHTHO/|| NIS PRO LV/|| THERO APO || LOGIA. ||“ 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Herausgeber dieses Druckes, der lediglich Melanchthons Vertheidigungsschrift enthält, ist Ulrich Hugwald aus dem Thurgau, wie die Überschrift seines unter die Apologia gesetzten Nachwortes ergibt. Bl. C iiijᵇ: „HVG. LECTORI FIDEM IN CHRISTVM.“

Schmidt in Lutheri opp. lat. var. arg. ed. Erlang. vol. VI p. 33 führt aus Schütze, Luthers bisher ungedruckte Briefe Bd. III S. 284 Nr. 6 noch eine Ausgabe an, die, ursprünglich der Bibliothek des Bischofs Harboe, nunmehr der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen angehörig, aber mit A gleich ist. Harboe gibt bei Schütze a. a. O. nur einen Theil des Gesammttitels. — Die Pariser determinatio und Melanchthons Apologie sind abgedruckt in Luthers Werken ed. Witeb. tom. II (1546)

C. „Ain Urtail der The || ologen zů Pariß über die leere || Doctor Luther. || Ain gegen Urtail || Doctor Luthers. || Schützrede Philip || pi Melanchthon wider dz || selb Parisisch vrtail für || Doctor Luther· ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 26 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

D. „Eyn vrteyl der Theolo || gen zů Pariß über die lere Doctor || Luthers. || Eyn gegen vrteyl || Doctor Luthers. || Schützrede Philippi Me || lanchthon wider dasselb Parısısch[1] || vrteyl für D. Luther. ||“ Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt im . xxij. iar. ||“
Druck von Adam Petri in Basel.

Die Erlanger Ausgabe läßt sich durch die ihr zugänglichen ungenauen bibliographischen Angaben verleiten, noch zwei weitere Sonderdrucke aufzustellen, die sich aber mit unseren Drucken D und A bezw. B decken. Bei ihrer Aufzählung der ältesten Drucke gibt sie D unter Nr. 3 und zugleich unter Nr. 4, wobei sie bemerkt: „Fehlt bei Panzer. (v. Auffees.)“. Die fehlerhafte Anführung des Titels von A bezw. B bei Schütze, Luthers ungedruckte Briefe Bd. III S. 284 Nr. 7, welche von dem Dänen Harboe herrührt, wird der Grund, daß der Wittenberger Druck von dem Pariser Urtheil in der Erlanger Ausgabe unter der Nr. 2 und Nr. 5 erscheint. Die Ausgabe, welche z. B. Harboe besessen, ist, wie wir uns überzeugt, mit unserer Nummer B völlig identisch.

Die Übersetzung Luthers schließt sich nicht peinlich genau an die Vorlage an, sondern trägt eher den Charakter einer freien Übertragung, wie es auch ähnlichen Arbeiten anderer Gelehrten dieser Zeit eigen ist.

Noch drei Tage, ehe das Manuscript mit dem Pariser Urtheil u. s. w. zur Absendung gelangte, erwägt der Reformator den Gedanken, ob er den „quercubus et Belis Sorbonnicis“, wie dies im Jahre zuvor den Facultäten zu Köln und Löwen gegenüber geschehen, förmlich erwidern sollte, und begehrt darüber Melanchthons Meinung zu hören. Seine eigene Ansicht über ein solches Vorgehen faßt er in den Worten zusammen: „Nam id negocii me sollicitat ut nomen meum quoque in eos impetum faciat an veritate latius patrocinari oporteat.“ (Kolbe, Analecta S. 35). Wie die Vorrede zu dem Pariser Urtheil zeigt,[2] wartete der „Verdammte“ aber Melanchthons Rath nicht erst ab, sondern entschloß sich, keinerlei Antwort an die Pariser ausgehen zu lassen. In einem am 1. November 1521 an Gerbel adressirten Brief nahm Luther Gelegenheit, an der Stelle, wo er einen Überblick über seine bis dahin erschienenen Wartburgschriften gibt, auch seiner Übersetzung der Vertheidigungsschrift Melanchthons zu gedenken: „Philippus apologiam adversus Parisienses pro me edidit, quam ego vernacula donavi: edita est et ipsa.“ (de Wette II S. 91).

Es ist bereits erwähnt, daß Eck aus der determinatio Facultatis Theologicae Parisiensis seinen Sieg über Luther herauszulesen sich bemühte; er wurde des Rühmens über seinen in Paris errungenen Erfolg nicht müde, noch im Jahre 1540 trium-

[1]) Auf beiden „i“ in „Parisisch“ fehlt der Punkt. [2]) Vergl. unten S. 265.

phirt er, daß die Pariser für ihn geurtheilt, Luthers Lehre aber verdammt hätten.[1] Wie Eck, beuteten auch seine Parteigänger den angeblichen Sieg nach Möglichkeit aus so beispielsweise Emser, der in seiner 'Bedingung rc.' Bl. D 4a[2], nachdem er einen von Schmähungen gegen Luther strotzenden Brief des Budäus an Cochläus angeführt, bemerkt: „Mit disem Hochgelerten mann Budeo stymmet ouch die Hohe Schul zu Pareyß in Franckreych". Cochläus in seinen Commentaria de actis et scriptis Martini Lutheri a. a. O. p. 17 läßt sich über das Pariser Urtheil also vernehmen: „De Parisiensibus vero dubitare non licet, quin pro Eckii parte iudicaverint, qui paulo post censurae suae, qua Lutheri 104. propositiones damnaverunt, publica aediderunt testimonia." Vergl. auch ebenda S. 45 f.

Luthers Größe zeigt sich nicht zum Mindesten in der Kunst, die er in dem Kampf mit seinen Gegnern gelernt, in der Kunst nämlich, Feinden gegenüber, die sich der Wahrheit hartnäckig verschlossen, zu schweigen, und diese Kunst bewährte er jetzt und späterhin auch den „groben Pariser Eseln" gegenüber. Während sich aber der Reformator selbst vom weitern Kampf mit den Parisern zurückhielt, ließen es sich befreundete Gelehrte nicht nehmen, für ihn einzutreten. So erschien noch im Jahre 1521 als Satire auf die Theologische Fakultät zu Paris eine zweite, angeblich von ihr selbst ausgehende determinatio, die sich die Aufgabe stellt: „Primo de ipsa Apologia [Melanchthons] sententiam nostram diffinitivam ponemus. Secundo aliqualem rationem reddemus praecedentis determinationis. Tertio aliqua puncta ponemus pro intellectu scripturae, ne deinceps sine fine litigare necesse sit" (Bl. A b), und dieses ihr Programm in drei Büchern durchführt.

A. „DETERMINATIO || ſecunda almę facultatis Theologię Pariſień. || ſuper Apologiam Philippi Melanch/ || thonis pro Luthero ſcriptam. || Liber primus. || Annexa est ratio determina/ || tionis primę. Liber || ſecundus. || Tertius Liber habet quaſdam regulas || intelligendi ſcripturas. ||" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

B. „DETERMINATIO || Secunda almę facultatis Theolo || gię Parrhiſień. Super Apolo || giã Philippi Melanchtho || nis pro Luthero ſcri- || ptam Liber pri- || mus. || Annexa eſt ratio deter- || minationis primę. || Liber ſecun || dus. || Tertius liber habet quaſ- || dam regulas intelligẽ || di ſcripturas. ||" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite ein „Parrhisiis ante festum undecim mille virginum, Anno. XXI." datirter Brief mit der Überschrift: „Ioan. Krafft sub pedellus Theologicę facultatis Parrhisień. Magistro Philippo Melanchthoni Salutem."

Es fehlen alle Anhaltspunkte, um diese Schrift auf Luther als Verfasser zurückzuführen. Sie ist abgedruckt in der ed. Witeb. tom. II (1546) Bl. 207a—212b, und zwar hier und in den folgenden Ausgaben unter dem erweiterten Titel „Ludus Lutheri: a stolida et sacrilega Sorbona damnati. Determinatio II." etc., Ien. tom. II (1557) Bl. 457a—462b Erlang., opera var. arg. vol. VI S. 78—98, in deutscher Übersetzung von Joh. Jakob Greiff in der Leipziger Ausg. Th. XVII S. 681—692, bei Walch Th. XVIII Sp. 1169—1195.

[1]) Vergl. „Schutz red. Kindtlicher vnschuld wider den Catechisten Andre Hosander rc." 1540 Bl. B iij a. [2]) Vergl. oben S. 244.

Als Frucht umfangreicher patristischer Studien stellt sich eine Confutatio determinationis doctorum Parrhisiensium dar, welche an der Hand von Belegen aus den Schriften der Kirchenväter die einzelnen Verdammungssätze der Sorbonne als ungerechtfertigt zurückweist, damit aber zugleich auch die Richtigkeit der Aufstellungen Luthers begründet. Diese Confutatio, deren Verfasser sich nirgends nennt, entstand ungefähr zu gleicher Zeit, wie Melanchthons erwähnte Apologie; denn das Widmungsschreiben, das sich an die Pariser Fakultät wendet: „M. n. [magistris nostris] Parisiensibus salutem et sanam mentem“, trägt das Datum „Ad Kalendas Iunias 1521“. Uns ist nur eine „neu durchgesehene und vermehrte“ Auflage der Schrift zugänglich, welche in den folgenden Drucken enthalten ist:

A. „❦ CON ‖ FVTATIO DETER- ‖ MINATIONIS DO- ‖ ctorũ Parrhiſienſium, contra ‖ M. L. ex Eccleſiaſticis do ‖ ctoribus deſumpta, de- ‖ nuo recognita & ‖ locupletata. ‖ Adiecta est Diſputatio Gronin- ‖ gæ habita, cũ duabus, Epiſtolis ‖ non minus pijs q̃ eruditis. ‖ Indicem generalẽ, & etiã alpha ‖ beticum præpoſitum lector ‖ conſpicies. ‖ BASILEAE AN. 1523. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 ungezählte Blätter und 327 gezählte Seiten, denen noch eine leere Seite folgt, in Oktav.

B. „❦ CONFV ‖ TATIO DETERMINATIO- ‖ nis Doctorum Parrhiſienſium, Cõtra M. L. ‖ ex Eccleſiaſticis Doctoribus deſum- ‖ pta, denuo recognita & ‖ locupletata. ‖ Adiecta eſt Diſputatio Groningæ habita cũ ‖ duabus Epiſtolis, non minus ‖ pijs q̃ eruditis. ‖ Indicem generalem, & etiam alphabeticum ‖ præpoſitum, Lector conſpicies. ‖ NORIMBERGAE. AN. XXV. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 ungezählte Seiten und 327 gezählte Seiten, denen noch eine leere Seite folgt, in Oktav.

C. „APOLOGI ‖ A DOCTISSIMI ‖ ET DILIGENTISSIMI CV ‖ iuſdam uiri, qua patrocinatur. M. Lu- ‖ theri propoſitionibus, à Theo- ‖ logis Parrhiſienſibus, im- ‖ pie damnatis. ‖ Adiecta eſt diſputatio Groningæ habita ‖ cum duabus epiſtolis, non minus ‖ pijs q̃ eruditis. ‖ Indicem generalem, & etiam alphabeti- ‖ cum præpoſitũ, Lector conſpicies. ‖ NORIMBERGAE. XXXI. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 ungezählte Seiten und 327 gezählte Seiten, denen noch eine leere Seite folgt, in Oktav.

Der Inhalt dieser Ausgaben besteht aus: Bl. a^{b}f. Vorrede an den Leser, Bl. a2^{b}—a8^{b} Indices, S. 1—259 Confutatio determinationis doctorum Parrhisiensium etc., wobei stets die propositio Luthers und die condemnatio der Pariser voransteht und die Confutatio condemnationis folgt. S. 259 f. der erwähnte Brief, welcher die Confutatio den Magistri nostri Paris. widmet. S. 261—307 Disputatio habita Gruningae in aedibus Praedicatorum inter Dominicanos atque sacerdotes ecclesiae divi Martini, Anno redempti orbis 1523. in feriis divi Magnique Pontificis Gregorii. S. 308—321 eine Postridie Kalendas Ianuarias, Anno 1521. datirte Epistola docti cuiusdam (ut apparet) et christiani viri de certa in deum

fiducia habenda etc. S. 321—327 Martinus Lutherus VVolfgango Fabritio Capitoni s. d. (Brief bei de Wette II S. 129 ff.).

In diese Reihe gehört auch:

> „Ober das freuel: vnbewert ‖ erkennen der hohen schůl ‖ Parysz: wider Doctor ‖ Martin Luther vss- ‖ gangen ein spruch red. ‖“ Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. — Gewidmet ist diese Schrift dem N. Wolfgang Rüß unter dem Datum „tertio ydus Maias. Anno 1521.“

Den Urdruck von Luthers Arbeit haben wir in A; in B erkennen wir eine während des Drucks von A auf Bl. $B4^{a}$ verbesserte Anflage. Die Ausgaben C und D sind lediglich Nachdrucke. Bei D ist zu bemerken, daß am Kopf von je zwei gegenüberstehenden Seiten Überschriften, welche dem Titel entsprechen, gesetzt sind, und zwar $A\,ij^{b}$—$D\,iij^{a}$: „Urteil der Pariszer über Luthers Lere.“ $D\,iij^{b}$—$E\,ij^{a}$: „Gegen urteyl Martini Luthers.“ $E\,ij^{b}$—$H\,iij^{a}$: „Schützred Phil. Me. Für Mart. Luther.“ Außerdem sind hier am Rande auf den Inhalt bezügliche Noten in weit größerer Anzahl gesetzt als in A, B und C. Die Reihenfolge der einzelnen Schriften ist in allen Sonderausgaben dieselbe. An erster Stelle steht Luthers Vorwort, dann folgt das Pariser Urtheil, weiter Luthers Nachwort und schließlich Melanchthons Apologie.

Dieselbe Anordnung der einzelnen Stücke treffen wir in den Gesammtausgaben der Werke Luthers, Wittenberg Th. VII (1561) Bl. 162^{a}—177^{b}, Altenburg Th. I S. 825^{a}—844^{b}, Leipzig Th. XVII S. 658^{b}—680^{b}, Walch Th. XVIII Sp. 1114—1169. In der Jenaer Ansgabe Th. I (1564) Bl. 539^{a}—549^{a} fehlt Melanchthons Apologie, sie ist aber Eisleben Suppl. (Ausg. Leipzig 1602) Th. Bl. 74^{a}—81^{a} nachgetragen. Die Erlanger Ausgabe, Deutsche Schriften Bd. 27 S. 379—410 bietet lediglich das Pariser Urtheil mit der Vor- und Nachred Luthers dar.[1]

Wir folgen dem Urdruck A bezw. der verbesserten Auflage B und notiren nur die wichtigeren Lesarten von C und D.

---

[1]) Bei der Textwiedergabe legt die Erlanger Ausgabe angeblich C zu Grunde.

Der Dechan und doctores der heÿligen schrifft der Universitet zu Pariß allen Christglewbigen heÿl mit reÿner lieb der warheÿt.

SAnctus Paulus, das außerwelete vaß und Euangelischer Basauner und lerer der heyden, da er seynen junger Timotheum unterrichtet, das er sich solt ertzeygen fur gotte eynen werckman, der sich seynis wercks nit schemen durfft, sondern bewerd were, vormanet er yhn, er sollt meyden ungeystliche und unnutze geschwetz, darumb, das die selben fast helffen tzu dem gotloßen weßen. Denn wo sie eynn mall gefasset werdenn, ßo kreucht die vorgifft weytter, und die frischeit der Christlichen lere vortirbt, Seyntemal die lere der ketzer, wo sie etwa die hertzen der eynfeltigenn eyn nympt, ßo durchgeust sie sich alltzeyt weytter, unnd durch betriegliche vorwicklung des yhrthumß, gleych alß durch eyn tzehen vogel leym, sie eynwicklet und mit der tzeyt von der warheyt stortzt ynn altzu grosses ungotlichs weßen, unnd gleych wie die seuche, der krebß genant, schleycht sie: wilcher, ßo er eyn lebenden leyb ergreyfft, horet er nit auff, ymer das nehst dabey eynzunemen, biß er yhn gar vorterbet. Dißer ding kan man leychtlich viel exempel ertzelen. Denn da die Christliche kirch, die brawt Christi, noch jung war und anhub tzu blůhen, erhuben sich lugenhafftige menner und gottloße, wilche, von der warheyt außgefallen, yhrn glawben umbstortzen yhn fur namen, alß da waren Hermogenes, Philetus, Hymeneus und nach yhnen Ebion, Marcion, Apelles, darnach Sabellius, Arrius, Manicheus, da sie aber alt worden ist, und itzt hart vor unßernn tzeitten Valdo, Vigleff, Johannes Huſz: Alſzo auch tzu unſzernn tzeytten von dem selben der otter schlangen geschlecht sind auffgangen, leyder, bǒſze kinder, die der schonen mutter, die widder fleck, noch runtzeln hat, yhr band der eynickeyt vilspeltig zu reissen sich muhen. Warlich sie sind gleych den jungen otterschlangen: denn gleych wie die selbenn yhrer mutter leyb tzu fressen unnd gehenn nitt erauſz, biſz sie die mutter todtet habenn, Alßo diße auch durch todlich yhrer lere unnd pestilentzischt vorgifft und manicherley frucht yhr newen fundle, eben damit sie yhrer mutter, der kirchen, helffen und sie ehren, geachtet werden, so todten sie die selben viel mehr, ßo viel ynn yhnen ist, wie wol sie untodlich ist. Und, ob sie wol sind der magd und uneheliche kinder, ya des teuffells getzichte, leyden sie doch nit die

2. Tim. 2, 15 f. — 2. Tim. 2, 17.

3 einer D 4 und ein euangelischer D 10 frischen C 11 Christen D 12 hertzen innimpt der einfeltigen D 13 verwirckung D 15 sucht D 29 pestilentzisch D

freyen ehlichen kinder der mutter, der kirchen, biß das sie die selben mit yhren
gifftigen leren vorgifftigen und vorlipten pfeylen durch quellen. Thun nur
vleyß, wie sie die schonheyt und zierde der mutter beflecken und vorsehren:
Wilcher angesicht doch altzeyt ist und bleybt voller gunst und aller schonester
5 gschmuck. Denn sie ist alß eyn Kunigyn, die da stet zu der rechten yhrß
brewdgamß ynn eynem gulden kleyde, umbgeben mit bundwerck der gesetz, der
cerimonien, der sacramenten unnd aller guter, die zu dißem und dem ewigen
leben nutz sind:[a] derhalben horen sie nit auff, die selben zureyssen mit yhren
volgifftigen schreyben und reden und nach muglichen vleyß die selben zuvor-
10 stellen erbeitten.

Unter wilchenn ist eyner, woll der vornehmist, genant Martinus Luther,
ßo viel man auß vielen seyner schrifften, die unter seynem namen auß gangen
sind, abnehmen mag, ßo anderß dem tittel zu glewben ist. Der selb, gleych
dem ubirtretter Ahiel, wilcher die stat Jericho widderbawet widder die vor- Jos. 6, 26. 1. Kön. 16, 34.
15 pannung Josue, wil er auch wider auffrechten der vorgenantten ketzer lere,
datzu new erfunden, und, die weyl er nit hatt gelernt messiglich weyß zu seyn,
vormist er alleyn mehr zu wissen denn alle ander, die ynn der kirchen sind
und geweßen sind. Denn er ist so kun geweßen, das er seynn dunckel hatt
furgesetzt allenn universiteten,[b] datzu vorachtet er der allten und heyligen lerer
20 der kirchen spruche und, das er den hauffen seyniß ungotlichen weßens mehre,
die satzung der heyligen Concili meynet er lahm zu machen, gerad alß hett
gott alleyn eynem Luther furbehalten die ding, die den glewbigen zur selickeyt
nod sind, wilche die kirche ynn vorigen zeytten nit hette gewist, und gerad alß
hette Christus seyne brawd biß auff diße zeyt ynn finsternis unnd blindheyt
25 der yrthum vorlassen.[c] O eyn gotloße und unvorschampte vormessenheyt, die
man mit kercker, ban, ya mit fewr und flammen solt bezwungen, mehr den
mit vornunfft ubirwunden!

Ists nit war, das der alßo helt und schreybt, der vorleugt die heubt-
stuck des Christen glawbens und bekennet offentlich eyn gotloß weßen? Ists
30 nit war, er bekennet sich selb ein gotloßen und unglewbigen, der dem ge-
meynen glawben, den heyligen lerern der kirchen und den heyligen Conciliis
zu glewben wegert? Wem wollt der glewben, der do vorsagt zu glewben der
Christlichen kirchen?[d] Odder wie mag man yhnn fur christlich achten, der die

[a] Merck der gutter dißes lebens. [b] Eyn große sund, widder universiteten
35 handlen. [c] Rempt euch bey der naßen, lieben pariser, denn alle ewer studirn
ist, das yr teglich new ding erfur bringt, das vor nie gehortt ist. [d] Wann,
lieben kinder, wie leugt der zornige dechant von pariß, das stinckt.

---

9 mugliche̅ AB müglıche̅ C 10 erbieten D 11 welchem C 13 selbs D
14 widerbauwet wi- || die D 18 daß er hat sein dunckel allen D 22 einen D für-
gehalten D zurselickeyt AB 32 wenn ABCD 35 alles D 36 bring C bringent D
„das“ vor „vor“ fehlt D 37 lugt C

ist, redt er ubel, gleych alß auch von der Christlichen kirchen gewalt und dem ablaß viel bößes.

Ubir das ist yhm nitt gnug geweßenn, solch pestilentisch lere auß tzu speyen, hatt auch eyn buch lassen auß gehen: ist der titel recht, das er hat genennet von der Babylonischen gefencknis, das ist so von manicherley yrthum vol, das es billich mocht vorgleycht werden dem Alkorano. Yn dem selben strebt er mit allen krefften seyniß hertzen, erwidder tzu bringen an den tag und auff zu wecken die allten ketzereyen, die außgelesſcht und grundlich auß-gewurtzelt sind, das nit eyn steyg oder tzeychen mehr da war, sonderlich ynn den stucken, die die sacrament der kirchen betreffen. Derselb schreyber, er sey, wer er wolle, ßo ist er der kirchen Christi eyn schedlicher feynd und der alten lesterungen eyn vorfluchter widderbringer: den in dem selben buch, durch den selben tichter werden angenommen, gelobt und erhaben die unsinnigen yrthum der behemen, der Albigenser, der Baldenser, der Heracleoniten, der Pepucianer, der Erianer, der Lamperianer, der Jovinianisten, der Artotyriten und ander der gleychen wusten grewel.[a]

Darumb haben wyr erkent, es gepur unßerm standt mit gantzem vormugen begegnen solchen gifftigen wachßenden yrthumen, die teglich mehr und mehr tzu nehmen, und haben wollen eroffen klerlich, was uns dunckt ubir dißer lere,[b] und unßer meynung daruber allen Christen vorkundigen, auff das nit (da got fur sey) die lengist vorstossene, manichfeltige unchristliche lere weyter kriche, ßo viel an uns ist, und das die betrugliche lere, von dem vater der lugen auff gangenn, nit vorgifftige das glewbige volck gottis, ßo haben wyr vleyssig durch unß erforschet und wol bedechtig und williglich vorsucht alle die lere, des Luthers namen zu geschrieben, und haben gewißlich erfunden und geurteyllet, das sie vol sey vorfluchter yrthum, ßonderlich yn den stucken, ßo den glawben und sitten betreffen, und ist dem eynfeltigen volck vorfurlich und den lerern unerbietlich und der Christlichen gewalt und gantzen orden ubir und nyder stenden der geystlichen[c] unchristlich, abbruchig, offentlich zwyspaltig, der heyligen schrifft entgegen und der selben vorkerig und lesterig ynn den heyligen geyst. Darumb schetzen wir sie schedlich der Christlichen gemeyn, gantz tzuvortilgen und offentlich den rachgyrigen flammen zu befelhen und den tichter zu offentlichem widderspruch durch alle rechtliche mittel zu treyben. Auff das aber das allis deste klerlicher yderman kund werd, haben wyr etlich artickel auß den selben schrifften ynn eyn ordnung gestellet und unßer urteyl daneben gesetzt, haben darynnen gefolget unßerer vorfarn weyße, wilcher ist nit frembd von der weyß, die die Apostel gehalten haben, tzu orttern.[d] Denn da yhn fur-

[a] Alß der tzornige dechant sagt zu Pariß, ßonst ists erlogen. [b] Recht, unß dunckt nit, was die schrifft dunckt. [c] Das ist, in den zornigen dechan zu Pariß. [d] Merck, Pariß hat eytel Apostel, und sind den ersten Aposteln gleych.

1 gelych D 5 yrthumb C 8 außgeleschst D 14 Albigen ABCD 19 dise D 20 verkundiget D
21 unchristliche D 28 dē christlichen D 34 bester D wer D 36 welche D 39 bechant C

geleget wart eyn frag von haltung der cerimonien des alten gesetzs, haben sie mit wenig wortten außgedruckt, was sie hielten, und haben keyn ursach angezeygt schriftlich, warumb sie so hielten, wilche weyße zu orttern auch die gemeynen concilia pflegen zu halten.[a] Was aber fur materien von unß erkant seyn, sonderlich die wir itzt auß lassen furgenummen, werden erzeygt yn folgendem register, nach dem sie zu sammen gehoren. 5

Eyn register der materien,

auß Manichen bucherun Luthers außgezogen durch die theologen zu pariß, und zum ersten auß dem buch von der Babylonischen gefencknis.

Von den sacramenten. 10
Von den satzungen der kirchen.
Von gleychheyt der werck.
Von den gelubden.
Von dem gotlichen weßen.

Materien, auß den andern buchern desselben Luthers getzogen. 15

Von der empfengnis der heyligen hochgelobten Junpfrawen.
Von der rew.
Von der beycht.
Von der absolucion.
Von der genngthuung.
Von den, so zum sacrament gehen.
Von der gewißheit der gehabten liebe.
Von den sunden.
Von den gepotten.
Von den Euangelischen redten.
Von dem fegfewr.
Von den gemeynen Conciliis der kirchen.
Von der ketzer straff.
Von auffhören des alten gesetzs.
Von krieg widder die Turcken. 30
Von der freyheyt der geystlichen.
Von dem freyen willen.
Von der philosophia und schultheologia.

[a] Das leugistu: sie zeygten den heyligen geyst ann, deß sie gewis waren auß Christus zusagen und senden. 35

16 gailigen C Junckfrawen CD 22 gewissenheyt D

Artickel ausz dem buch Luthers, das genennet ist von der Babylonischen gefenckniß, gesamlet und durch die Theologen tzu Pariß vordampt.

Martinus. 1. Der sacrament fundt ist eyn new ding.[1]

5 Pariß. Dießer artickel, weyl er das will, das die sacrament seyen newlich von menschen erfunden und nit von Christo eyngesetzt, ist er frevel, unchristlich und offentlich ketzrisch.

Martinus. 2. Das sacrament der weyhung weyß die kirch Christi nit.[2]

10 Pariß. Der artickel ist ketzrisch und ist eyn yrthum der armen von Lion, der Albiger und Wiglefisten.

Martinus. 3. Alle Christen haben gleychen gewalt ym predigen unnd iglichem sacrament.[3]
4. Die schlussel der kirchen sind allen gemeyn.[4]
15 5. Alle Christen sind priester.[5]

Pariß. Eyn iglicher dießer dreyer artickel ist abbruchig den geystlichen stenden und ketzrisch und ist eyn yrthum der vorgenanten ketzer, auch der Pepucianer.

Martinus. 6. Die fermelung und ölung sint nit sacrament 20 von Christo eyngesetzt.[6]

Pariß. Dießer artickel ist ketzrisch und am ersten teyl eyn yrthum der Albiger und Wiglefisten, am andern teyl der Heraclioniten.

Martinus. 7. Die meß wirt geglewbt allenthalben, sie sey eyn opffer, das gott geopffert werde, daher Christus eyn Hostia 25 des altarß genennet ist. Aber das Euangelium leßt die meß nit seyn eyn opffer.[7]

Pariß. Dießer artickell an seynem andern teyl, nemlich 'das Euangelium leßt &c.', ist unchristlich und lesterig ynn das heylig Euangelium und ketzrisch, ßo fernn wyr des wortlin 'Meß' brauchen, wie S. Gregorius.

30 Martinus. 8. Es ist eyn offentlicher yrthum, das man die Meß zu teylet odder opffert fur die sund, fur gnugthuung, fur die todten, odder waßerley nodturfft seynß selbs odder der andern.[8]

---

22 ander D 25 alterß AB alters C 28 „ist" fehlt ABC 29 sant D 31 zerteylet D 32 sin selbs D

1) Vgl. Lutheri opp. var. arg. (Francofurti) vol. V p. 103. 2) Vgl. a. a. O. S. 101. 3) Vgl. a. a. O. S. 109. 4) Vgl. a. a. O. S. 75 f. 5) Vgl. a. a. O. S. 106. 6) Vgl. a. a. O. S. 87. 115. 7) Vgl. a. a. O. S. 50. 8) Vgl. a. a. O. S. 47.

Pariß. Dißer artickel ist widder die Christliche kirche, die brawt Christi, honsprech und ketzrisch unnd ist der Erianer ketzer und der Artotyriten yrthum gleych.

Martinus. 9. Es ist keyn zweyffel, das alle priester und munich dißer zeyt mit Bischoffen und allen yhren ubern abgotterisch sind und yhm ferlichstenn stand wandelnn umb unvorstand, mißprauch und spott der messen.[1]

Pariß. Dißer artickel ist falsch und aller ergerlichst und honsprech, dem gantzen geystlichen stand gesetzt vormessicklich und torlich: und, ynn dem er fur gibt, nyemant sey ym stand der selickeyt, er vorwillige denn sulchen yrthumen, stympt er mit dem unglawben der Donatisten, Asciten und Apostolischen, die da sagten, die Christlich kirch gottis were nur bey yhnen bleyben.

Martinus. 10. Ich glewb fest, das brot sey Christus leychnam, sagt Luther.[2]

Pariß. Dießer glawb Luthers ist untuchtig, ketzrisch und vorzeytten vordampt.

Martinus. 11. Es ist unchristlich unnd tyrannisch, den leyen beyde gestalt vorsagen.[3]

Pariß. Dießer artickel ist yrrig, speltisch, unchristlich unnd auß dem vordampten yrthum der Behmen gezogen.

Martinus. 12. Die Behmen sollen nit ketzer, noch speltige genennet werden, sondern die Römer.[4]

Pariß. Dießer artickel ist falsch, den Behmischen unglawben unchristlicher vorteydung und ist honsprech der Römischen kirchen.

Martinus. 13. Die ehe ist nit eyn sacrament, von gott eyngesetzt, sondernn von menschen ynn der kirchen erfunden.[5]

Pariß. Dießer artickel ist ketzrisch und lengist vordampt.

Martinus. 14. Die zusamengebung mans und weybs hellt, ob sie schon widder menschen gesetz geschicht.[6]

15. Die priester sind schuldig, alle die ehe bestetigen, die wider der kirchen odder Bapsts gesetz sind gemacht, darynnen der Bapst mag dispensiernn, und die nit ynn der schrifft sind auß gedruckt.[7]

Pariß. Dieße beyde artickel sint falsch unnd abbruchig der kirchen gewalt, und kumpt auß dem vordampten yrthum der Valdenser.

---

2 Artorhten D   5 ubrern AB   6 wandern D   7 mißbranch C   9 herfür C   14 Lnther C   21 speltig D   31 wider die Kirchen D   Babst D

[1]) Vgl. a. a. O. S. 41.   [2]) Vgl. a. a. O. S. 34.   [3]) Vgl. a. a. O. S. 28.   [4]) Vgl. a. a. O. S. 26.   [5]) Vgl. a. a. O. S. 91.   [6]) Vgl. a. a. O. S. 94.   [7]) Vgl. a. a. O. S. 93 f.

Martinus. 16. Die gantz krafft der sacrament ist der glawbe.[1]

Pariß. Dißer artickel ist abbruchig der macht der sacrament des newen testament und ketzrisch.

Martinus. 17. Was wyr glewben, das wyr empfahen, das empfahen wyr gewiß, der priester odder sacrament diener thu odder thu nit, schimpff odder heuchle.[2]

Pariß. Dißer artickel ist untuchtig und auß falschem vorstand der schrifft gesetzt und ketzrisch.

Martinus. 18. Ferlich, ya falsch ists, das man wenet, die puß sey die ander taffel nach dem schiffbruch.[3]

Pariß. Dißer artickel ist frevelich, yrrig und nerrisch gesetzt und dem heyligen Hieronymo, der das sagt, unerbietlich.

Martinus. 19. Wer willig odder gestrafft bekennet, gnade bittet und sich bessert fur eynem iglichen bruder, den zweyffel ich nit, er sey von seynen sunden absolviert.[4]

Pariß. Dißer artickel, der antzeygt, das die leyen, man und weyb, der schlussel gewalt haben, ist falsch, den sacramenten der weihe und puße honsprech und ketzrisch und stympt mit dem irthum der Waldenser und Quintillianer.

Von den saczungen der Kirchenn.

Martinus. Widder Bapst, noch Bischoff, noch yrgent eyn mensch hatt macht, eyne sylben zu setzen ubir den Christen menschen, es geschehe denn mit seynem vollwort: was anderß geschicht, das geschicht auß eynem tyrannischen geyst.[5]

Pariß. Dißer artickel hyndert die unterthanen an pflichtiger unterwerffung und gehorsam gegen yhr ubern und prelaten und zu bricht auffrurisch alle menschen gesetz und ist yrrig ym glawben und sitten und ist eyn yrthum der Waldenser und stympt mit dem yrthum der Erianer.

Von der gleychheyt der werck.

Martinus. Die werck sind nichts fur gott odder sind alle gleych, ßo fern es die [vor]dienst betrifft.[6]

Pariß. Dißer artickel ist falsch und der heyligen schrifft entgegen und gleychformig dem yrthum der Jovinianistarum.

1 sacrament AB   11 gesetz D   27 aller D   28 irthumb der Waldenser D   31 dienst ABCD   33 yrthnm C

[1]) Vgl. a. a. O. S. 63.   [2]) Vgl. a. a. O. S. 115.   [3]) Vgl. a. a. O. S. 59.   [4]) Vgl. a. a. O. S. 83.   [5]) Vgl. a. a. O. S. 68.   [6]) Vgl. a. a. O. S 76.

Von den Gelubden.

Martinus. 1. Es ist zu radten, das alle gelubd wurden auffgehaben odder vormiden.[1]

Pariß. Dißer artickel ist entgegen der lere Christi und der heyligen veter brauch, die da radtenn die gelubde, unnd fleust auß dem yrthum der Lamperianer, der Wiglefisten und deren, die sich vom Apostell orden rumeten.

Martinus. 2. Es ist bewerlich, das alle gelubd zu disser zeyt nichts tugen, denn zum rum der werck und vormessenheyt.[2]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, dem munichen stand honsprech und den vorgesagten yrthumen gleychhellig.

Von der gotlichen Natur und form des menschlichen leybs.

[Martinus.] In dißen letzten dreyhundert jaren ist viel dings ubel georttert, Alßo do ist: Die gotliche Natur wirt nit geporn, gepirt auch nit, und das die seele sey ein weßenliche form des menschen leybs.[3]

[Pariß.] Dißer artickel ist falsch und vormeslich gesetzt von eynem menschen, der fremd ist von der Christlichen kirchen, und ist unerbietlich dem gemeynen Conciliis.

Artickel, gezogen auß den andern buchern Luthers, vordampt wie oben,

und tzum ersten von der Empfengniß Marie der Jungfrawen.

[Martinus.] Der gegen artickel dißes artickels, die heyli Jungfraw Maria ist empfangen on erbsund, ist nit vorworffen.

[Pariß.] Dißer artickel ist falsch, unwissend und unchristlich gesetzt widder die ehre der unbefleckten Jungfrawen.

Von der rew und was zuvor geht.

Martinus. 1. Wenn das gesetz wirt offenbart oder ynß gedechtniß gefasset, ßo bald folgt mehrung der sund, wo die gnade nit da ist.[5]

Pariß. Dißer artickel, ßo man redt von der gnade, die do recht fertiget, ist falsch und fernn von rechten vorstand der schrifft und ist hynderlich, zu betrachten das gotlich gesetz.

---

4 artickel entgegen ABC 12 „Martinus" fehlt ABCD dißem C 13 geöttert C 16 „Pariß" fehlt ABCD 17 fremb C 22 „Martinus" fehlt ABCD 24 „Pariß" fehlt ABCD 27 in D 31 vom D

[1]) Vgl. a. a. O. S. 74. [2]) Vgl. a. a. O. S. 75. [3]) Vgl. a. a. O. S. 32 [4]) Vgl. uns. Ausg. Bd. I S. 583. [5]) Vgl. Bd. II S. 361.

Martinus. 2. Das gesetz vor der liebe wirckt nichts denn zornn und mehret die sund.[1] Röm. 4, 15.

Pariß. Dießer artickel ist falsch und beleydigt die christlichen oren und lestert gott und seyn gesetz unnd stymmet nit mit der meynung sanct Pauli.

5 Martinus. 3. Alle werck außer der liebe sind sund und vordamlich und zur gnad nur unschickt machen.[2]

Pariß. Dießer artickel ist falsch, frevelich gesetzt und hyndert die sunder an yhr besserung und schmeckt nach ketzereyenn.

Martinus. 4. Wer da leret, das man solle eyn gut werck 10 odder puß anfahen am haß der sund vor der liebe der gerechtickeit, und dasselb sey nit sund, den sol man unter Pelagianer zelen.[3]

Pariß. Dießer artickell ist falsch und unwissend gesetzt, ßo man von der liebe redt, die do folgt nach der gotlichen liebe odder gnade, die do rechtfertigt.

15 Martinus. 5. Die rew, die do bereyt wirt mit erforschen, samlen und unwillen der sund, da eyner seyn tag bedenckt ynn bitterkeytt seyner seele, bewegen die schweere, menge, schnodheyt der sunden und die vorlust der ewigen selickeyt und gewinst der ewigen vordamnis, die selbigen rew macht eynen gleyßner, ya 20 mehr, eyn sunder.[4]

Pariß. Dißer artickel ist falsch und hyndert den weg zur büße und ist ungleych der heyligen schrifft und leren der heyligen veter.

Martinus. 6. Widder mit furcht, noch mit liebe mag sich der mensch auffrichten, zu empfahen die gnade gottis.[5]

25 Pariß. Dißer artickel ist yrrig ym glawben unnd sitten und nympt unchristlich weg alle bereyttung zur buß.

Martinus. 7. On die gnade, die zuvor die schuld vorlessit, mag der mensch auch nit eyn willen haben zu suchen die vorgebung.[6]

30 Pariß. Dißer artickel ist falsch unnd unchristlich und furet die sunder ynn vorzweyfflung.

Martinus. 8. Christus hat noch nie mit furcht die sunder gezwungen zur buße.[7]

Pariß. Dißer artickel, ßo man 'zwingen' nennet ßo viel alß 'anfuren', 35 wie es offt genummen wirt ynn der heyligen schrifft, ist ketzrisch.

---

2 meret D 4 sant D 6 ungeschickt D 13 rechtfertig C 15 „Martinus" fehlt ABC 19 selbige D 27 In die ABCD 34 alb C

[1]) Vgl. Bd. II S. 368. [2]) Vgl. Bd. II S. 368 f. [3]) Vgl. Bd. II S. 160 f. 421. [4]) Vgl. Bd. I S. 319. ed. Erl. l. c. vol. V p. 184. [5]) Vgl. Bd. II S. 363. [6]) Vgl. Bd. I S. 540. [7]) Vgl. Bd. II S. 363.

Von der genugthuung.

Martinus. 1. Gott vorgibt unnd ablest altzeyt umbsonst di sund, fodert nichts von unß davor, denn das wyr hynfurt wol leben.[1]

Pariß. Dißer artickel ist vonn der meynung der heyligenn lerer frembl unnd zeucht die glewbigen durch eyn eyttele, nerrische vortrawen von schuldige gnugthuung fur die sund unnd ist ketzrisch.

Röm. 7, 18. Martinus. 2. Des Apostel's meynung ist: Schuld und peyn zu gleych auff horen.[2]

Ps. 51, 18. 3. Der Prophet vordampt mit wissen und wille die meynung deren, ßo die gnugthuung bewe ren, da er sagt: 'Hettistu eyn opffert gewolt ßo hette ichs geben, aber ynn dem opffern hast keyn gefallen'.[3]

Mich. 6, 6f. 4. Der Prophet Micheas spottet yhr, die durc werck wollen gnug thun.[4]

Pariß. Der erst artickel dißer dreyer ist honsprech widder S. Paul, der ander widder den propheten, der dritt wider Micheam, und sind alle falsch, unchristlich und lesterig ynn den heyligen geyst.

Martinus. 5. Es rumen etlich, das durch krafft der schlussel vorgeben werden die straff, von gotlicher gerechtickeyt erfoddert das glewb ich nit, das war sey, und wirt nimmer beweyst werden.[5]

Pariß. Dißer artickel, daryn er leugkt, das durch schlussel macht di straff, von gotlicher gerechtickeyt erfoddert, vorgeben werden, ist falsch, ergerlic unnd abbruchig der schlussel gewaltt, unnd, da er sagt: 'Ich glewb nit, da war sey, wirt auch nymmer beweyst', zeygt er an eyn frevel und vormesse gemůtt.

Martinus. 6. Es ist eyn geticht und lôß geschwetz, das ettlic sagen, die weyl der priester nit weyß die maß der rew des beych tendis, derhalben er villeicht nit ßo viel puß auflegt, alß di gotlich gerechtickeyt fodbert, das darumb nott sey, der gotliche gerechtickeyt gnug zu thun mit eygene werck odder mit ablaß.[6]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, dem brauch und lere der kirchen ent gegen und vorlamht die puffertige genugthuung.

---

6 vorfrauwen D 11 gnugthung AB gnůgthůng C 12 opffer D 13 het ichts I 18 Mcheam D 21 gerettickeyt AB 22 biweißt D 24 gerechtlckeyt AB 29 weißt I 32 eygenem D 33 bauch A Siehe oben S. 262 engegen D

[1]) Vgl. Bd. I S. 245. [2]) Vgl. Bd. II S. 378. [3]) Vgl. Bd. I S. 673. [4]) Vgl. Bd. I S. 538. [5]) Vgl. Bd. II S. 376 f. [6]) Vgl. Bd. I S. 550.

Martinus. 2. Hütt sich eyn iglicher Christen, das er nit etwa ungewiß sey, ob seyne werck gotte gefallen: denn wer alßo zweyffelt, der sundigt, vorleurt alle seyne werck und erbeyt vorgebenß.[1]

Pariß. Dißer radt, zu reden von der gewyßheit, wie droben gesagt, ist frevel, schedlich und ungemeß der heyligen schrifft.

Von den Sunden.

Martinus. 1. Der rechtfertige sundigt inn allen guten wercken.[2]
2. Alle gutte werck, auffs beste gethan, sind teglich sunde.[3]

Pariß. Diße artickel sind beyde falsch und den Christlichen oren unleydlich und vorleumbden die guten werck.

Martinus. 3. Das wyr nit altzeyt pußen und unß bessern, ist eyn laster odder geprechen.[4]

Pariß. Dißer artickel, ßo fern 'der geprech' heyß 'sund' oder 'schuld', wie die meynung des schreybers wil, ist falsch und unvornunfftig und auß yrrigem vorstand der schrifft gesetzt.

Martinus. 4. Das ist aller todsunden die aller todlichst, so ymand glewbt, er sei fur got nit schuldig an todlicher, vordamlicher sund.[5]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, unchristlich unnd furet zur vorzweyflung und schmeckt nach ketzerey.

Martinus. 5. Die Theologenn, die nach yhrer regel leren, wie teglich sund von todlichen gescheyden sind, wollen auffs vorderblichst die gewissen der menschen furen zur unsinnickeyt.

Pariß. Dißer artickel ist nerrisch und vormeßlich gesetzt, den heyligen lerern zu nah, und, ynn dem er fur wendet, das die teglichen sund nit feyen von den todlichen unterscheyden, ist er ketzrisch.

Von den gepotten.

Martinus. 1. Wer do leugckt, das unß got hab unmoglich ding gepotten, der thut ubel, unnd wer sagt, das das falsch sey, thut mehr denn ubel.[6]

---

2 got D 13 verlembben C 16 heyßt D

[1]) Vgl. Bd. II S. 46. [2]) Vgl. Bd. II S. 416. ed. Erl. l. c. vol. V p. 217. [3]) Vgl. Bd. I S. 322. 428. VI S. 176. 190. ed. Erl. l. c. vol. V p. 220. [4]) Vgl. Bd. I S. 649. [5]) Vgl. Bd. VI S. 163. [6]) Vgl. Bd. I S. 649. VI S. 177.

Von den Euangelischen Redten.

Matth. 5, 39. Röm. 12, 19.

Martinus. 1. Das wortt Christi Mathei 5. 'Wer dich schlecht an den rechten backen rc.' und das Roma. 12. 'Ir sollt euch nit selb vorteydingen, aller liebsten rc.' Sind nit redte, alß da gesehen werden viel Theologen yrren, ßondern sind gepot.[1]

Pariß. Dißer artickel ist falsch unnd beschweert alßu seher das Christlich gesetz unnd ist widder den rechten vorstand der heyligen schrifft.

Martinus. 2. Es ist den Christen vorpoten, fur dem gericht yhr recht ßu foddernn.[2]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, ergerlich dem gotlichen und naturlichem recht abstymmig.

Martinus. 3. Weyl eyn Christen nit soll lieb haben die ßeytlichenn gutter, drumb soll er nit umb sie schweren.[3]

Pariß. Dißer artickel ist yrrig ynn sitten und schmeckt nach keßerey.

Martinus. 4. Den Juden ist ßugelassen ßu schweeren die warheyt nach yhrem willen.[4] 15

Pariß. Dißer artickel, ßo er vorstandenn wirt, das 'ßugelassen' sey ßo viel alß 'ßymlich', ist falsch, dem gotlichen gepot wider und eyn allt yrthum der Juden.

Vom Fegffewr. 20

Martinus. 1. Die gantz heylige schrifft hat gar nichts vom fegfewr.[5]

Pariß. Dißer artickel ist falsch und mehret den yrthum der Waldenser fast seher und streyttet widder die meynung der heyligen lerer.

Martinus. 2. Es sihet nicht, alß sey es bewerd, das die seelen ym fegfewer außer dem stand seynn des vordiensts odder der ßunehmenden liebe.[6] 25

Pariß. Dißer artickel ist falsch, frevelich und unchristlich gesetzt, unnd, ynn dem er furwendet, die seelen ym fegfewr seyn außer dem stand des vordiensts odder ßunehmenden lieb, ist er irrig ym glawben. 30

Martinus. 3. Es sihet nit, alß sey es bewerd, das die seelen ym fegfewr gewiß und sicher seyn yhrer selickeyt alle sampt.[7]

Pariß. Dißer artickel ist falsch und vormessenlich gesetzt, unnd, ynn dem er furwendet, die seelen ym fegfewr seyen yhr selickeyt nit gewiß, ist er widder die tradition der kirchen unnd lere der heyligen. 35

---

8 „das" fehlt D   25 nichts D   29 seyen D

[1]) Vgl. Bd. I S. 619. [2]) Vgl. Bd. I S. 513. [3]) Vgl. Bd. I S. 435. [4]) Vgl. Bd. I S. 435. [5]) Vgl. Bd. II S. 323. [6]) Vgl. Bd. I S. 234. 562. [7]) Vgl. Bd. I S. 234. 564. II S. 161. 426. ed. Erl. l. c. vol. V p. 236.

Martinus. 4. Die seelen ym fegfewr sundigen on unterlaß, ßo lang sie die peyn wegernn und ruge begernn: denn sie suchen das yhre mehr denn gottis willen, das ist widder die liebe.[1]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, unchristlich, den feg seelenn ßu nahe 5 und ketzrisch.

Martinus. 5. Die unvolkomen gesundheyt oder liebe des sterbenden hatt mit sich eynn grosse furcht, unnd ßo viel grosser, ßo viel kleyner yhene ist.[2]

6. Die peyn deß Fegfewrß ist schrecken unnd entsetzen fur der helle und vordamnis.[3] 10

Pariß. Dißе alle beyde artickel sind falsch, frevelich und on grund gesetzt.

Martinus. 7. Es ist glewblich, das die seelen ym Fegfewr fur entsetzen nit wissen, ynn was standს sie seyn, vordampt odder selig, ya es dunckt sie, 15 wie sie itzt nyder gehn ynn die hell und vordamnis.[4]

8. Die seelen ym Fegfewr fulen nichts, denn anheben yhr vordamnis, on das sie noch nit fulen die pfortten der helle hynder yhn ßu 20 geschlossen.[5]

Pariß. Disse alle beyde artickel sind falsch, den Christlichen oren unleydlich, mütwillich unnd unvornunfftig gesetzt unnd dem stand ym fegfewr ßu nahe.

25 Martinus. 9. Alle seelen, die ynß fegfewr faren, sind unvolkomens glaubens oder gesundheyt, ya sie wurden auch nit volkomen durch ablegen waßerley peyn, ßo nit ßuvor die sund, das ist, der unvolkomen glawb, hoffnung und lieb, wurd von yhn genummen.[6]

30 Pariß. Dißer artickel ist ynn all seynenn stucken falsch, frevelich gesetzt und dem rechten vorstand der schrifft abstymmig.

Von den gemeynen Conciliis.

Martinus. 1. Es ist unß nu eyn weg gemacht, ßu leymen die macht der Concilii und frey widder ßu sprechen yhren hendlen 35 und zu richten yhre satzungen.[7]

---

14 „fur" fehlt C entsitzen AB stand D 27 ablegung D 30 seinem C gesetz C

[1]) Vgl. Bd. I S. 234. 562. VI S. 178. ed. Erl. l. c. vol. V p. 236. [2]) Vgl. Bd. I S. 234. 554. ed. Erl. l. c. vol. V p. 180. [3]) Vgl. Bd. I S. 565. [4]) Vgl. Bd. I S. 565. [5]) Vgl. ebenda. [6]) Vgl. Bd. I S. 559. [7]) Vgl. Bd. II S. 406. ed. Erl. l. c. vol. V p. 213.

Pariß. Dißer artickel, ßo seyn schreyber meynet, Es sey heymlich ein iglichem wider sprechen der gewalt eynß rechtschaffen Concilii, ynn den sachen, die den glawben und sitten betreffen, ist er speltig und ketzrisch.

Martinus. 2. Das ist gewiß, das unter den artickeln Johann. Huß odder der Behemen viel seyn schlecht die alle Christlichsten und Euangelisch, wilch auch die gantz Christenheyt nit mocht vordamnen.[1]

Pariß. Dißer artickel, ßo er redt von den vordampten artickeln, davon dißer schreyber will, ist er falsch, unchristlich unnd den heyligen Conciliis tzu nahe.

Martinus. 3. Die tzween artickel, 'Es ist eyn eynige, heylige, Christliche kirche, wilch ist die samlung der außerweleten', Item 'die heylige Christliche kirche ist nur eyne, wie nur eyne tzal ist der außerweleten', die sind nit Johannis Huß, ßondern S. Augustini super Johannem.[2]

Pariß. Dißer artickel nach der Hussiten meynung ist felschlich S. Augustino tzu geschrieben, aber die artickel, zu reden von der streyttenden kirchen, von wilcher alhie gesagt wirt, sint ketzrisch.

Martinus. 4. Der artickel, 'die tzwo natur, Gotheyt und Menscheyt, sind eyn Christus', soll vonn den Christen tzu gelassen werden, desselben gleychen auch der, 'Alle menschenn werck werden ynn tzwey teyl geteyllt, das sie sind enttweder gutt odder böß. Ist der mensch gut und wirckt, ßo thut er guts. Ist er böße unnd wirckt, ßo thut er böß'.[3]

Pariß. Dißer artickel ist falsch unnd auß on wissen der rechten Theologie gesetzt. Aber der erst artickel, nemlich 'Die tzwo natur rc.', ist ketzrisch, Der ander aber, nemlich 'Alle menschenn werck rc.', schmeckt nach ketzerey.

Von der Hoffnung.

Martinus. Hoffnung kumpt nit auß vordienstenn.[4]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, furet tzur vormessenheyt unnd ist ungemeß der heyligen schrifft.

---

2 bey D 4 Johannes C 5 aller D 6 verdammen D 14 Johannes C 15 Joannem D 30 areickell C

[1]) Vgl. Bd. II S. 279. 287. ed. Erl. l. c. vol. V p. 215. [2]) Vgl. Bd. II S. 287. [3]) Vgl. Bd. II S. 287 f. [4]) Vgl. Bd. I S. 225.

Von der keczer Straff.

Martinus. Die Ketzer vorprennen ist widder den willen des geystes.[1]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, widder den willen des heyligen geysts 5 gesetzt und stympt mit dem yrthum der Catharer und Waldenser.

Von haltung des Alten geseczs.

Martinus. Es mugen allerley werck des alten gesetzs geschehen, ßo es die bruderliche lieb fodbert und nit auß nodt des gesetzs geschehe, ynn wilchem fall sich eyner auch on ferlickeyt 10 und mit vielen vordienst mocht beschneyden.

Pariß. Dißer artickel ist feynd dem Christlichen gesetz, dem Judischen unglawben gunstig und ketzrisch.

Vom krieg wider die Turcken.

Martinus. Kriegen widder die Turckenn ist gott widderstreben, 15 der durch sie unßer boßheyt heym sucht.[2]

Pariß. Dißer artickel, ynn der gemeyn vorstanden, ist falsch und stympt nit mit der heyligen schrifft.

Von den Freyheytten der Geystlichen.

Martinus. Szo[a] Keyßer unnd Furften widderrufften die 20 Freyheyt, den geystlichen personen und gutern geben, kan man yhn onn sund und unchristlickeyt nit widder streben.[3]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, unchristlich, speltig und vorlehmet die geystliche freyheyt, weckt auff unnd storet zu der tyrannischen unchristlickeyt.

Von dem Freyen willen.

25 Martinus. 1. Der Freywil ist nit eyn herr seyner werck.[4]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, den heyligen lerern unnd allen sittlichen leren widder, mit der Manicher yrthum stymmend und ist ketzrisch.

[a] o hoh, das brent.

13 Von D 20 güter D 27 lerern C

[1]) Vgl. Bd. I S. 624. ed. Erl. l. c. vol. V p. 221. [2]) Vgl. Bd. I S. 535. ed. Erl. l. c. vol. V p. 222. [3]) Vgl. Bd. II S. 220. [4]) Vgl. Bd. II S. 424.

Martinus. 2. Die Sophisten schwetzenn vorgebens, das eyn gutt werck sey gantz von gott, doch nit gentzlich.[1]

Pariß. Dißer artickel ist den heyligen lerern zu nahe, die yhnn setzen zuvor Ambrosio, Augustino unnd Bernhardo, die er alhie sophisten nennet und, ynn dem er furgibt, das gut werck sey gentzlich von got und keynerley weyß von dem freyen willen, ist er ketzrisch.

Martinus. 3. Der frey will, wenn er thut, was ynn yhm ist sundigt er todlich.[2]

Pariß. Dißer artickel ist ergerlich, unchristlich, yrrig ym glawben und sitten.

Martinus. 4. 'Der freye wille vor der gnaden taug nichts denn zu sundigen und nicht zu pussen.' Ex Augustino de spiritu et litt.[3]

Pariß. Dißer artickel, ßo er durch die gnad vorstet die rechtfertigend gnade, davonn der schreyber meldet, ist er yrrig, der Manicher yrthum gemeß, fern von der heyligen schrifft, vorkerlich und stucklich auß Augustino getzogen.

Martinus. 5. Der frey wille on gnade, ßo viel sterckter er sich streckt zu wircken, ßo mehr er nahet zur ungerechtickeyt. Auß Ambro.[4]

Pariß. Dißer artickel, durch 'die gnade' vorstanden, wie droben, ist falsch, unleydlich den Christlichen oren unnd zeucht von den guten wercken und ist unrecht und stucklich auß Ambrosio getzogen.

Von der Philosophia und schultheologia.

Martinus. 1. Die Philosophia Aristotelis von den sittlichen tugenden, von der selben gegen wurff, von den thatten und ynnerlichen tatten ist eyn solch ding, das man dem volck nit leren kan ist auch keyn nutz, die schrifft zuvorstehen. Denn es ist nit mehr drynnen denn wortt grewell, nur zum getzenck yn wortten ertichtet.[5]

Pariß. Dißer artickell ynn alle seynen stucken ist falsch und alß von eynem feynd der kunst vormeßlich unnd unvorstendlich gesetzt, ßo man redt von der Philosophia Aristotelis, zuvor ynn den dingen, darynn er vom glawben nicht mißhellt.

Martinus. 2. Alle sittliche tugent und schawliche kunste sint nit ware tugent und kunste, ßondernn yrthum und sunde.[6]

---

8 im C 9 ergelich AB 11 taugt D 15 Manicheer D 16 ferr D zogen D 22 zogen D 26 rabten D 29 allen D 31 võ D

[1]) Vgl. Bd. II S. 421. [2]) Vgl. Bd. I S. 359 f. ed. Erl. l. c. vol. V p. 225. [3]) Vgl. Bd. II S. 362. 401. 422. De spiritu et litera cap. 3, Migne, Patrol. t. XLIV Sp. 203. [4]) Vgl. Bd. II S. 401. De vocatione gentium lib. I cap. 2, Migne, Patrol t. XVII Sp. 1077. [5]) Vgl. Bd. I S. 650. [6]) Vgl. Bd. I S. 427.

Pariß. Dißer artickel ym ersten stuck, das die sittlichen tugent sunde seyn, ist zu orttern, wie die droben[1] georttert ist, da er sagt: 'Alle werck vor der liebe sind sund', ym andern stuck, das die schawlichen kunst sind yrthum, ist er offentlich falsch.

5 Martinus. 3. Die schultheologia ist eyn falscher vorstand der schrifft unnd sacramenten unnd hatt unß vorjagt die ware lauttere Theologia.[2]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, frevelich und hohmutig gesetzt und feynd der rechten lere.

10 Martinus. 4. Jnn den predigten Johannis Tauleri, ynn deutscher sprach geschrieben, find ich (spricht Luther) mehr lautter und gegrundter Theologie, denn ynn allenn aller hohen schulen Schullerernn erfunden ist odder erfunden mag werden ynn alle yhren hohen synn schrifften.[3]

15 Pariß. Dißer artickel, den Luther setzt, ist offentlich frevelich.

Martinus. 5. Von der zeyt an, da die Schultheologia, das ist, die triegische Theologia, hatt angefangen, ist die Theologia des creutzis außgeledigt und alles vorkeret.[4]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, vormeslich und unvornunfftig gesetzt 20 und ist nahe bey dem vordampten irthum der behemen.

Martinus. 6. Den mütwillen, die schrifft zu reyssen, hat die Christlich kirch nu bey drey hundert Jarn erlitten von den schultheologen mit unmessigem schaden.[5]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, nerrisch und bößwichtisch gesetzt.

25 Martinus. 7. Die schultheologen haben schlecht gelogen, das Aristotelis sitliche bucher mit Christs und Pau. lere ubireynkummmen.[6]

Pariß. Mit dißem artickel leugt sein schreyber auff die schultheologen unvorschampt und felschlich, das nit war ist, wie woll es gnugsam erfarn ist, 30 das Aristotelis Sitten yn vilen stucken mit Christus und Paulus lere ubir eyn kummen.

Hie czu wirt gethan auch der artickel auß seynem buch der Babylonischen gefenckniß.

Martinus. Jnn dem Dionysio, der von der hymlischen 35 Hierarchia geschrieben hatt, ist schir nichts grundlicher lere, unnd

1 sittliche D 3 die AB 5 4 C 7 Thelogia D 10 predigen D Joannis D 13 allen D 20 den D Behmen D 26 sittiliche D Christi D Pauli D 30 Christi D Pauli D 35 Hierachia AB

[1]) Siehe oben S. 277. [2]) Vgl. Bd. I S. 659. [3]) Vgl. Bd. I S. 557. [4]) Vgl. Bd. I S. 613. [5]) Vgl. Bd. I S. 677. [6]) Vgl. Bd. II S. 493.

alle seyn ding ist tichterey ynn dem selben buch unnd schier gleych den trewmen. Aber ynn dem buch der Mystica Theologia ist er schedlich, mehr Platonisch denn Christlich, unnd in Ecclesiastica Hierarchia spielet er mit Allegorien, wilchs ist eyn studium der mussigen menschen.[1]

Pariß. Dißer artickel ist falsch, frevelich und vormeßlich gesetzt und dem heyligen man zu nahe, der von grosser kunst hochberumpt ist, wilchen Damascenus nennet den gottischen Areopagitam, eynen Junger Pauli, den aller heyligsten und den aller beredtistenn ynn gotlichen dingen.

Der Beschlusz.

Pariß. Wyr vorgenante Dechant und Theologi haben diß alles eyn lange zeyt beforscht und vleyssig angezeychnet, was die heyligen lerer hyrynn hielten, was ynn der schrifft und Conciliis hyrubir verpotten were. Nach wilchem erforschen, das wyr offt gehalten ynn der Sorbona, Haben wyr ynn ettlichen stucken die unßern bey yhrem eyd beruffen und vorsamlung gehalten: da ists mit eyntrechtigem gemůtt beschlossen unnd vororttert, zu letzt zum uberfluß haben wyr eyn gemeyn vorsamlung zu sanct Maturin gehalten, die selben aber mal bey yhrm eyd vorkundigen lassenn, da selbst nach der meß, unßer gewonlichenn weyß gehalten, aber mal eynthrechtlicher vorwilligung dasselb gelobt, bewerdt und bestetigt, loben auch noch, beweren und bestettigen, und, das man solchs un wenglich halten solle, ortternn und ordenen wyr durch diß unßer urteyl. Das ist geschehenn ym 1521. Jar am funfftzehendenn tag Aprilis. Zu wilcher gezeugniß haben wir unßer sigel an die offne brieff, ßo ynn unßernn kasten und laden zu ewigem gedechtniß behalten, angedruckt. Nach welcher copeyen diße abschrifft auß unßerm befelh trewlich gedruckt, wyr bekentlich seyn.

Hec illi.

Martinus Luther folgrede.

Sehe da, Luther, schreyb mehr bucher, gang gen Pariß und hole eyn par semlen. Weystu nu, wer du bist? Ich meyn, sie haben dyr ein mal die rechte laudes geleßen,[2] kutzilestu noch die hochgelerten Magistros nostros? Du bedarffts hynfurt keynß bocks, keynß holheyplerß, keynß lotterbubenß. Nu sihestu, waz unßer Magister vormugen, wenn sie zornig werdenn.

Wolan, was soll ich machen? Sprech ich, das der Dechan von Pariß mit seynen Sophisten grobe Esell seyn, ßo geb ich yhn nur ursach, das sie

3 Christlisch ABC   8 Ariopagitam C   17 sant D   28 Martini Luthers D

[1]) Vgl. ed. Erl. opp. var. arg. vol. V p. 103 sq. Vgl. auch Erasmi opera tom. III, Lugd. Bat. 1703, epist. DLXXII. Sp. 642.   [2]) Vgl. Wander, Sprichwörter-Lexikon Bd. II Sp. 1808.

und haben ßo viel edler geyster den stanck, mist und unflatt mussen her
bergen, ya mit grosser kost, muhe und erbeyt, mit leyb und seel keuffen, da
Klagel. 4, 5. der spruch Hieremie von unß erfullt ist: 'Die zuvor ubir saffrand gessen habe
haben mussen dreck fressen'. Da hat Satan seynen grossen zorn gebusset un
seyn muttlin an unß gekulet, das er zu der Marterer zeyt schepfft, da dur
Offb. 12, 12. 17. das Euangelium seyn menschen gesetz vordruckt wurden, wie ynn Apocalyp
stett vonn dem grossen drachen.

Aber nu hebt gott an, yhn zu bezalen, und schafft yhm solliche helffer, der er sich ynn seyn hertz schemen muß. O wie sall yhm seyn hertz puchen, wie soll der boße geyst zittern, das er sihet solch groß liecht auff gehen und mags doch nit dempffen: und, yhe mehr er dempfft, yhe heller es wirt, und yhe grewlicher seyn schand auff deckt wirt. Drumb last unß mit frewden unnd aller zuvorsicht bitten: 'Manda, deus, virtuti tue, confirma hoc, deus, quod operatus es in nobis'. Ich hoff, der Jungist tag sey fur der thur. Amen. 15

---

2 mů C 8 an, im zů C schafft yhn AB schafft in C schaffet im D

schrieben hat, ist doch nichts drynnen denn eyttel weybischer grym und jach-
zorn. Wie lauts doch? Er will alleyn weyße seyn, Er voracht unß, Er is
ein Manicheus, Er ist Montanus, Er ist unsinnig. Man sollt yhn mit fewi
und flammen zwingen, wilchs auch der zorn yhn nit hat lassen recht latinisc
reden, und zwar alhie spurt auch der gemeyn man, das dißem ertichten hauffe
der Theologen an der naturlich vornunfft feylet, ynn dem das er spricht: Ma
solt den Luther mehr mit fewr umbringen, denn mit vornunfft ubirwinden.
Wer solt doch nit hie lachen solches weybischeß und aller ding Munchische
wechmutts? Und mit urlob, das mirs zime, den wirdigen herrn Ern Dechan
vormanen: Schonet, lieber Herr Dechant, yhr seyt itzt zornig, wist yhr nit
das der Poet sagt: 'Grym und zorn stortzen die vornunfft'?[2] Bey gunst un
gnaden, Die Collner und Lovoner haben noch nie ßo genarret, das ich schie
glewb, es sey nit on ursach gesagt von etlichen allten: 'Die frantzosen habe
keyn hyrnn'.[3]

Sie schellten den Luther eynen ketzer, nit darumb, das er der heyliger
schrifft, ßondern den hohen schulen, den heyligenn vettern, den Conciliis miß-
hellt. Zum andern, die spruch der hohen schulen, der heyligen vetern, de
Concilien nennen sie hewbt stuck des glawbens. Mocht ich doch woll hi
widder euch handelln mit ewrn eygen satzungen, ßo yhe diße ding euch vor
porgen sind. Was ist offentlicher kundt, denn das widder hohe schulen, noc
heylige vetter, noch Concilia mugen hewbtstuck oder artickel des glawben
machen,[4] Sintemal es mag geschehen, das nit alleyn die hohen schulen, sonder
auch die heyligen vetter unnd concilia yrren? Wolt yhr myr hyrynn ni
glewben, glewbt ewrem Occam. Wie seyd yhr denn so kune, das yhr mensche
1. Kor. 3, 11. wahn nennet hewbtstuck des glawbens? Wer weyß nit, das von Pau. gesag
ist: 'Es mag niemant eyn andern grund legen, denn der do gelegt ist'? D
redet er ya von den leren odder hewbtstucken des glawbens. Was wolle
denn fur new artickell des glawbens Magistri nostri von Pariß dazu thun
villeicht yhr eygene, die garstinckenden, die hynder dem ofen gemacht findt!

Szo aber nu keyn artickel des glawbens mehr sind, denn die yn de
heyligen schrifft vorfasset sind, warumb solls unchristlich seyn, den hohe
schulen, den heyligen vettern, den concilien mißhallenn, so fern doch, das wi
der schrifft nit mißhallen? Nu mißhallet Luther nit der schrifft, wie yh
selb bekennet, warumb soll er denn unchristlich geschollten werden? Er miß-
hallet (sprecht yhr) der außlegung der schrifft, wie sie bißher von den hohe

1 gächzorn D 5 disen C erdichtem D 9 hern hern D 12 Lovaner
15 Lutger C 18 haubstück D 20 hohen D 25 nennent D weißt D Paulo
28 glauben D 32 mißhällen C 33 mißhellet C

[1]) Siehe oben S. 269 ff. [2]) Vergil, Aeneid. lib. II, 317: „Furor iraque mente
praecipitant". Melanchthon citirt praecipitat. [3]) Vielleicht mit Bezug auf Servi
comm. in Verg. Aeneid. lib. VI, 724: „Gallos pigrioris videmus ingenii". [4]) Sie
oben S. 269.

wirt er finden, das sie ynn der summa und hewbt sachen ubir ein stimmen: villeycht hat einer unter ihnen an etlichen ortten etwas spitziger odder subtil[illegible] gesagt, und Luther viel stuck vleissiger denn Augustinus. Hui, lieben Magist[illegible]i nostri, zu berstet und zu reyst euch! Doch dasselb dienet nit fast zur sach.

Nu sehet zu, ynn dem hewbt stuck, und eben daryn Luther am meysten zu schaffen hat, ist Augusti. seyn mithaller und nit eyn gemeyner, schlechter patron: datzu hat er alle die seyner meynung zeugen, so viel es mit Augustino ynn der selben disputation halten. Es hellt aber mit yhm Cyprianus, wilchen er trewlich antzeucht auß dem buch ubirß vatter unßer.[2] Es hallten mit yhm die nach Augusti. geschrieben haben, alß der das buch De vocatione gentium geschrieben hat, denn es sihet nit, das es Ambrosii sey, Item Maxentius yn Kriechen. So nemen wir die bucher Aug. an, die er selb am meysten hat wollen angenommen haben.

Das ertzele ich nit darumb, das ich achte, es sey viel dran gelegen, was die lerer gehalten haben, wer sie auch sind, so anderß der schrifft meynung kund ist, ßondernn das ich auch den eygen willigen will fare, die da meynen, Luther wolle alle ding new machen, ßo er doch nichts anderß thut, denn das er unß widder zu der schrifft bringe, ya auch zu den veternn, die zu dem vorstand der schrifft am nehsten kommen sind. Abir yhr, was thut yhr? Ists nit war, das yhr nichts anderß thut, denn das die Christlichen hertzen mehr ynn den formaliteten Scoti und connotaten Occam, denn ynn Christo groß werden? Und hört, ihr sophisten, wie woll ihrß nit werdet vorstehen, yhr widder strebt dem auffgehenden liecht des Euangelii nit anderß, denn wie Jamnes und Mambres Mosi widder stunden. Derselben nach komling ist auch des Sorbonische gesinde, nemlich des da geporn ist auß der Aegyptischen Sorbonith.[a] Wie auffrichtig aber yhr Sanct August. meynung widder den Luther antzihet, will ich gar bald hirnach vormanen.

2. Tim. 3, 8.

Weytter, ubir das hewbt stuck von dem freyen willen und gnade i[illegible] auch das der allten vetter eyniß, das Luter nit will, das gesetz yn gepot un[illegible] redte geteylet haben: wilchs geschwetz wir nur auß der schultheologia habe[illegible], wilche, da sie anhub, das gotlich gesetz nach der heidnische kunst Aristotelis [illegible] messen, hat sie nach lautterm mutwillen die gotlichen gepott abethan, wil[illegible] sie nur gewolt hat. Denn wilcher auß den allten veternn hat nit alliß d[illegible] fur nottige gepot. gehalten, das ym Euangelio gesatzt ist, das wir unß [illegible]

[a] Der theologen schul zu Pariß heist Sorbona.

---

2 villicht August. hat an etlichen orten D spitzigerß AB spitzigers CD subtilers D 10 Augusti. C Augustino D 11 „es" vor „Ambrosii" fehlt C 12 Augustini D 16 maine C 19 thünd D 21 connoteten D 22 werdent D 24 Jannes C 25 nemlich den da C gebern D 26 Sant D Augustinus C 32 lauter D

[1]) Die Worte Melanchthons „Exstant Augustini libri adversus Pelagianos, quos ille iam natu grandior scripsit, eos si contuleris cum Lutheranis dogmatis, videbis de summa rei convenire." hat Luther ausgelassen. [2]) Siehe unsere Ausg. Bd. II S. 87.

rechen sollenn? S. Hilarius spricht: 'Die Euangelia erheyschen, das wir unß nit rechen sollen'.[1] S. Augustin ynn dem buch von des Herrn predigt auff dem berge nennet es alliß gepot, was yhr redte nennet, und disputirt dasselb, das es scheynbar ist, Es sey eyn nottig gepott, das wir unß nit rechen sollen.[2] Und dißer meynung ist auch Chrisostomus, der so fern davon ist, das er die rach zu gebe, das er auch keyn gepot haltfterder fodbert. Seyn Omilia ist yhe vorhanden, wilche, ßo yhr fur ewrnn kleinen logiken muß habt, lieben Magistri nostri, ßo leßet sie.[3]

Das aber das gesetz mit Aristotelis heydnischer kunst nit stymmet, da fragen wir nichts nah. Was geht unß an, was der selb unsawber mensch gemacht hatt? Solten wir Aristotelem hoher denn Christum halten? Doch von dißem gepot der rach wollen wir dahinden mehr sagen. Alßo mocht ich ynn viel anderen stucken zeygen, das Luther mit den allten vetern ubir eyn kumpt. Aber sintemal auß dem stuck vom freyen willen und der gnade alliß das fleust, was Luther von der rew und gnugthuung geschrieben hatt, was ists nodt, viel drob handeln mit den spruchen der veter, wir wollten den villeicht eyn latern ym mittag anzunden,[4] alß man spricht.

Es sind woll etlich stuck ynn Luthers schrifften, die man ynn der vetter bucher nit leichtlich findet, Alß da sind, die er von der zall der Sacrament, von der Beycht, von den Gelubden und der gleychen hendel, die zu unßernn zeytten gehen, geschrieben hatt. Denn zu der veter zeytten begaben sich solch sachen nit, und das Christenthum war dazu mal noch sawber, das man von wenigern stucken zweyffelte. Es waren noch nit die tyrannische gesetze der Bepste. Sie hatten noch nit unßer lieben Magistros nostros von Pariß, Ja auch nit die artickell von Pariß, die das Euangelium vorfinstern. Es war villeicht des Euangelii mittag: Aber nu ists abent, und zu gleych mit unßernn sunden hatt die blindheyt, die grewlichst straff unßer sunde, die hertzen besessen, wilche unß menschen lere fur das Euangelium unnd Sorbonische Theologia eyn gebracht hatt. Hatt nit solche straff an allenn ortten ynn den Propheten der geyst gottis dißen zeytten gedrewet? Und S. Paulus sagt: 'Es werden etlich kummen, die vom glawben weychen unnd das Euangelium durch menschen lere vorrucken', und der gleych viell mehr. Sind aber das nit die sorbonischen Theologen, ßo weiß ich nit, was der Apostell meynet. (1. Tim. 4, 1.)

Also sihestu, lieber leßer, das Luther mit den allten Theologen ym meysten teyll ubireynkomet. Wie viel billicher ists nu, das wyrß auff unßer

3 nennet er es D 4 ein gottes gebot D 13 våter D 18 schrifften AB 23 wenigen D 24 lieb D 27 sonden AB 29 einbracht D 30 sant C

[1]) Comm. in Matth. Cap. IV, 25, Migne, Patrol. t. IX Sp. 941: „Atque ita non solum ab iniquitatibus nos abesse Evangelia praecipiunt, verum etiam ulciscendae injuriae exigunt dissimulationem“. [2]) De sermone Domini in monte lib. I cap. 19. 20. lib. II cap. 8, Migne, Patrol. t. XXXIV Sp. 1257 ff. 1282. [3]) In epist. ad Rom. hom. XXII, Migne, Patrol. Gr. t. LX Sp. 609 ff. [4]) von Leutsch a. a. O. tom. 1 p. 274, tom. II p. 513: „Λύχνον ἐν μεσημβρίᾳ ἅπτειν“.

liebenn Magistros nostros von Pariß widder treyben, das sie es seyn, die do narren und unß eyn solche Theologia furschreyben, wilcher die aller berumptisten lerer der Christenheit auch nit ym trawm gedacht haben! Ists unchristlich, den vetern widderstreben, ßo ist nichts unchristlicher denn die Pariser disputatores, die do ynn den furnemisten hewbtstucken der Theologia schnur gleych widerstreben den vetern. Eyn groß teyl der veter nennen es sund und laster alliß, was nit auß dem geist Christi geschicht. Aber sie nennen etliche sitliche werck (wie sie reden) nit alleyn keyne sund, ßondern auch schicklich vordienste ßur gnaden. O Blindheyt! Eyn groß teyl der veter sagen, das gepot gottis muge nit auß menschlichen krefften gehalten werden. Aber hie hore, meyn leßer, die mißbietung gottis von den Parißern: sie scheyden die erfullung der gepot ynn ßwey teyl und sagen, man vormuge sie wol erfullen, so viel es betrifft das weßen der werck, aber nit, ßo viel es betrifft die meynung des gepieterß, gerad alß fodderte der gepieter etwas mehr denn das weßen der werck.

O wollt gott, yhr Pariser, ich muste solchs mit euch, yn ewer Sorbona treyben, das ich doch sehen mochte, ob yhr euch auch schemen wurdet solchs groben, stinckends, solchs Sorbonischen geschweßs. Lieben Magistri nostri, es ist nit Luthers, sondern ewr Theologia, die den vetern misshellet. Es gehet euch an das geylerre, daß sie unchristlich seyn alle, die anderß leren denn die lerer der Christenheyt. Und das sey von den lerern und vettern gesagt. Nu lasst unß die Concilia sehen.

Wilchs sind aber die Concilia, denen Luther wider strebt? Yhr gebt fur, es sey von den alltisten Concilien sein ler vordampt: das merckt man darauß, das yhr auß yhm eyn Montanum, Manicheum, Ebionem, unnd was macht yhr nit auß yhm! Aber hyrryn hatt entweder der schreiber dißer Epistel seyne kunst brieff ßu schreiben wollt beweyßen, odder es ist nichts boßwilligers und unvorschampter denn die Parisische Sorbona. Denn wer reucht nit, waßer meynung sie der allten keßer namen auff den Luther schuttenn, nemlich das Luthers name auffs aller feyndseligist wurde? Wilchs gesuche, wie boßtuckisch es sey, begreyffen auch woll, die eynß mitteln vorstands sind.

Denn das Luther dem Montano vorgleycht wirt, wer ist doch, der nit sehe, wie gar nit auß reyner meynung das geschehe? Montanus, der wolt, man solt yhm glawben, und vorließ sich auff seynen eygen geyst. Luther, der wil, das man yhm nichts glewben soll, ßondernn der lauttern hellen schrifft, růmet nichts des seynen, ßondernn nur die schrifft. Yhr selb seyd viel neher dem Montano, die yhr wolt, wyr sollen dem geyst der menschen, der Concili, der veter, der hohen schulen glewben mehr denn der schrifft. Ja, yhr seyt nichts denn eytell Montani, ich rede von euch, sophisten zu Pariß, die yhr

---

4 våter D 22 lasse ABC last D 24 verdampt: und das D 26 Ab er D 30 gesůch D 36 seind vil vil neher D 38 schrtft C

diß urteyl habt außlassen on schrifft und rümet euch, yhr haltet die Apostolische weyße, gerad alß were es kund gnug, das yhr eben den geyst habt, den die Apostel hatten. Doch davon weytter hyrnach.

Ich bitt dich, du Christlicher leßer, meynstu, das ettwas christlichs geystis sey ynn der Sorbona, die sich ßo gar nichts schemet ßu liegen? Denn obs woll offenbar ist, auch yhrselb der Sorbona, das Luther und Montanus nichts mit eynander stymmen, noch sind sie so küne, das sie den guten man mit Montaniß namen beruchtigen. Eben ßo boßtuckisch und unvorsichtig machen sie eyn Ebionem auß yhm. Ebion, der ßwang ßu den cerimonien des alten gesetzis. Luther ßwingt nit, ßondernn lest sie frey seyn, das eynn iglicher nach gelegenheytt, odder, ßo es die lieb fodbert, die selben uben unnd lassen muge on sunde. Und ßo helt auch S. Paulus am letzten cap. Gal., da er die cerimonien und weyße auffhub und yhm ließ gleych viel gelten und sprach: 'In Christo gilt wider beschnitten, noch unbeschnitten, sondern eyn new creatur', und 1. Cor. 7. 'Ist einer genand von der beschneidung bekeret, der mache nit eyn unbeschneyden', das ist, ßo ymand unter den bekeret ist, die das gesetz halltenn, der hallt es mit yhnen, 'Ist aber ymand unbeschnitten bekeret, der beschneyd sich nit. Beschneitten ist nichts, unbeschneyttenn ist auch nichts, sondern die erfullung gotlicher gepott'. Hyrauß, meynn ich, sey es klaer gnug, was unter scheyds sey ßwischen beyder meynung, auch wie redlich unnd erbarlich sie Luthers meynung ynn Ebionis keßerey vorstossen haben.

Gal. 6, 15.

1. Cor. 7, 18 f.

Der art ists auch, das sie Luthern geben den Manicher namen. Alßo theten die Pelagiani auch S. Augustin., alß er beßeugt li. primo adversus duas epistolas Pelagianorum ca. 2.[1] Drumb schemet sich Luther dißes schmach worts nit, die weyl erß mit Aug. ßu gleych leydet, ßo doch die Manichei keynen mechtigern feynd hatten denn Augustinum. Die Schultheologen sind Pelagianer, ya unsawberer den die Pelagianer, drumb wundert es unß nit, das yhr Luthern einen Manicheum scheltet, die yhr ßonst nichts wisset denn Schultheologia, das ist, ßwey mal Pelagianische lere: und Augustinus, wie er sich entschuldiget des Manicheß namen, ist unvorporgenn auß seyner schutzred wider der Pelagianer Epistel,[2] und, ßo er etwas bey euch gullte, ßo entschuldigt er unß auch daselbist.

Sind aber unser lieben Magistri nostri von Pariß so fast blind, das sie es ernstlich da fur halten, Luthers und Manicheß meinung sey eyn ding,

---

5 ynn den Sorbona C   7 „so“ fehlt D   9 Ebionen ABCD   13 auß hüb D   14 unbeschnitten AB   15 Ist yemands von D   23 Augustin C Augustino D   25 Augustino D   26 mechtigen C   28 schelten D   34 Manicherß AB manichers C Manichers D

[1]) Migne, Patrol. t. XLIV, Sp. 552: „Manichaeos appellat [Iulianus] Catholicos, more illius Ioviniani etc.“ Die Worte Melanchthons „sic enim distinxit scriba quispiam.“ läßt Luther unübersetzt.   [2]) Die Stelle bei Melanchthon „Atque eo loco de servitute voluntatis aptius dissere videtur, quam ubi cum Foelice Manichaeo disceptat.“ wird von Luther ausgelassen.

was mag blinder seyn denn das volck? Widerumb thun sie es auß boß-heyt, das sie yhm ʒu legen, das sie wol wissen, es gehe yhn nichts an, was mag böß tuckischer seyn denn sie? Manicheß meynung ist weyttleufftiger, denn das sie hie sollt erʒelet werden, wilche, ßo wir Augustino glawben, der sie an viel ortten anʒeygt, ist sie durch und durch der Christlichen lere ent-gegen. Doch ßo viel zu dißer sachen dienet, Manicheus, der vorleugket den freyen willen des menschen, alßo das er sagt, es were nit eyn weßlich ding, das do mocht gepessert werden und der freyheyt empfehig were. Luther, der leugnet, das er frey sey, der massen, das er sey eyn weßenlich ding, das durch des geystis gnade vornewert und von der unfreyheyt erloßt werde. Auß dißen stucken, meyn lieber leßer, magistu die andernn achten: denn wie redlich sie diße stuck, die ich erʒelet habe, auff Luther trieben haben, ßo treyben sie yhr auch viel mehr.

Last uns widder kummen, da wirß gelassen haben, ßo ists nu klar, das Luthers lere nit ist vordampt von den alten Concilien, die weyl seyn und der keʒer ßo gar nichts eyn ding ist. Wiewol sie solten dennoch hie auch bedacht haben, Wenn gleych Luther mit den keʒernn etwa stymmet hette, waßerley und auß was grunds ynn der keʒer secten vordampt sey: denn wo ist yhe ßo eyn vorʒweyflete keʒerey geweßen, die ynn allen stucken ubil gehandelt habe!

Diß allis schreyb ich nit der meynung, das ich ʒu gebe den allten Con[illegible] ciliis ßo grossen gewallt, das, ßo Luther die helle schrifft, wilcherley Concili[illegible] es seyen, gegen seʒte, das man drumb von der schrifft weichen sollt, ßondern[illegible] das ich denn leßer vormane, wie viel er glewben solle dißem großem geplerr[illegible] unßer lieben Magistrorum nostrorum von Pariß, da sie schreyen: Luther vo[illegible] dampt alle Concilia, die heyligen vetter, er ist eyn Montan, eyn Ebion, ey[illegible] Manicheus, eyn Artitorit und der gleychen.

Es sind aber geweßen ettliche Bepstische Concilia ynn dißer heyt d[illegible] Romischen Antichrists, den selben bekennet Luther, das er widerstreb, doch d[illegible] yhm furgehe die helle schrifft. Warumb sollt er den selben nit widderstreb[illegible], ßo darynnen ßo viel unchristlichs dings widder das Euangelium gesaʒt sin[illegible]? Das Concilium ʒu Wien leugnet, das die schlussel der kirchen gemeyn sin[illegible], das Concilium ʒu Costniʒ leugnet, das die Christenheyt sey die ganʒ vor-samlung der außerwelten. Item, dasselb Concilium seʒt, das ettliche gute werck- sind außer der gnaden: Wilche stuck schnur gleych widder das Euangelium streben. Billich widderstrebt Luther den Conciliis, ßo er Christum fur sich hat, widder wilchen ßo geseʒt haben, sind nit Christi, ßondernn des Antichrists kirchen geweßen.

---

8 weytleüffiger D 8 empfehig werden D 9 „eyn" fehlt C 10 ernüwert D 12 ich hie erzelet D 15 „ist" fehlt D von dem alten C 16 keʒer lo gar D 17 ge-stymmet D 21 die heilig schrifft D 23 grossen CD 26 Antitorit ABCD 27 Bäpst-liche D Concilia ia diser C 33 ettliche C 35 widerstiebt D 36 „widder" fehlt C

Meynstu aber, das nichts ubils gehandellt haben die zwey Concilia, ist myr recht, zu Lion und Wien, die do bestetiget haben die decretall der Bepste, unter wilchen wilch christen mag leyden yhe die zwey capit. 'Ad abolendam' und 'venerabilem'! Was hilffts denn, das ihr, Theologi von Sorbona, auff 5 werfft die Concilia? Ihr seyd doch nichts denn eyttell Sorba.[a] Ihr kund ihe nit leugnenn, das widder die schrifft mag nichts gesetzt werden: ßo aber etwas widder sie gesetzt ist, mag mans widder zu reyssen. Drumb lasset dem Luther zu, das er der Concilien gesetz wige nach dem Euangelio, last yhm zu, das er das Euangelium fur zihe, ßo etwas gesetzt ist, das anders leret. 10 Dem wort gottis weychen billich auch die Engel: ßo sollen ihr yhm auch weychen die pfortten der hellen und die armen menschlin, von denen wir haben die Bepstischen satzungen.

Nach den hohen schulen fragen wir nichts, denn das alle hohen schulen ketzere sind, beweysset wol alleyn die Schultheologia. Hui, lieben Magistri 15 nostri, schreyet nu getrost: Er hatt gott gelestert. Er schillt die hohen schulen fur ketzere. Billich, wo sie leren, das dem Euangelio mißhellet! Nu mißhellet yhe die Schultheologia der Parißer, willich itzt allein inn allen hohen schulen dißes teylls der wellt Europe die keyßerynn ist, ßonderlich zu Pariß. Darumb soltu nit wundern, lieber leßer, das Luther wider ist den hohen 20 schulen, das ist, wie Micheas sagt, den lugenheyßern. Mochst aber sagen: Mich. 1, 14. Wer wil gleuben, das so viel sollten yrren? Es yrren alle, die da anders leren denn die schrifft, und alle die, die unchristliche schultheologia loben. Sollten aber ßo viel yrren? Freylych, denn auch ynn Samaria unter ßo viel priestern Baal wie gar wenig waren Helie! Setz fur deyn augen die 1. Kön. 18, 22. 25 gantz historien Jude unnd Samarien, ynn wilcher die Christenheyt ist figurirt, wie gar wenig propheten, wie viell abgottischer warenn da! Unnd zu dißer letzten zeyt wilch eyn hawffen Zaducer und Phariser, das ist, pfaffen, munichen und schuler find man! Sihet man nit, das der prophet Ezechiel gesagt hat: Ez. 16, 44. 'Wie die mutter, ßo auch die tochter'! Wyr haben gefolgt, ya ubir tretten 30 alle grewel der Synagogen, das sie mocht, gegen unß gehalten, fur Christlich angesehen werden, wie der Prophet sagt.

Nu vorstehet man, meyn ich, wie Luther mit den vetern und Conciliis eynß ist. Aber mit den hohen Schulen lest yhn der Christlich glawbe nit eyniß seyn. Hirauß magstu mercken, wie hoch gelert dißе Sorba sind, die da 35 nennen heubtstuck des Christlichen glawbens die veter, die Concilia, die schulen, wie woll, ich sehe denn gar nichts, ßo vordreust sie nicht, das den vetern unnd Conciliis widdersprochen wirt, ßondern das die Schultheologia nit ehrlich gnug

[a] Sorba sind die frucht am todten mehr, wilch, wen sie reiff werden, ßo werden sie zu aschen und sind keynn nutz.

2 und zu Wien D 12 Bäptischen D 14 keßery D schültheologen D 15 schreyen D 21 „die" fehlt C 27 Pariser ABCD 36 „denn" fehlt D

gehandlet wirt: und das ist die rechte hadder metze Helena, umb wilcher willen unßer lieben Magistri nostri so thewr kempffen. Ey, warumb schreibt ihr denn nicht ynn ewrer rechten Sorbonischen vorrede auff die weyße: Wyr sind Magistri nostri und leren die Schultheologia, was haben wir mit der schrifft oder die schrifft mit unß zu thun? Es ist auß mit unß und unßerm reych, so wir nit vorbannen alle, die do furwerffen die schultheologia, wyr wollen alle ding wegen und mengen, das die schultheologia nit falle: denn wo die nit erhalten wirt, so sind wir vorlorn. Wen gleych Luther mit [der schrifft,] den allten vetern und Conciliis stymmet, soll er dennoch umbkomen, es sey denn das er sie fur werfft und bete unß an. Wyr sind die hewbtstuck des Christlichen glawbens unnd nit die schrifft. Unnd wie solten wir mit dem menschen durch vornunfft fechten, der da vorleugt die hewbtstuck (das ist, die trewme unßer lieben Sorbonischen Magistrorum nostrorum)! Er sollt schlecht geschlagen unnd umbracht seyn, die weyl er leuglet die hewbtstuck des glawbens.

Es were eyn unweyßheyt, ßo man die veter und Concilia hewbtstuck des glawbens nennete, die weyl keyn ander grund denn die schrifft mag gelegt werdenn: wilch eyn muttwilligis wuetenn ist denn das, das mann Sorbonische comment der schrifft wil fur zihen. Es sall nit eyn ketzer seyn, der der schrifft mißhellet, und sol eyn ketzer seyn, der den frantzosischen Sorbon mißhellt. Aber las das narrnwerck ein gut jar haben, was ists, das man ßo viel wort vorleuret ynn ßo offentlichen sachenn! Denn was ist offentliche denn, wie ich droben gesagt, das der hellen schrifft weychen soll aller Concilien, aller veter, aller schulen meynung, sie seyen, wie sie seyen.

Last unß weytter, was mehr da ist yn der Sorbonischen Epistell, vorfolgen! Sie sprechen: Wem solt der glewben, der da vorsagt, zu glewben der gantzen gemeynen Christenheyt? Oder wie mag der gerechnet werden unter die gemeynen christen, der die Christenheyt nit hören will, Szo doch auß dem mund der warheyt gesagt ist: 'Höret er die Christenheyt nit, ßo hallt yhn als eynen heyden und publican 2c.'?[1] Ich bitt euch, lieben Magistri nostri, was heyst yhr die Christenheyt odder kirche? Die frantzosische Sorbona? Wie mag aber die selb Christus kirche seyn, die weyl sie fern von Christus wort ist, ßo doch Christus betzeugt, Seyne stym werde erkant vonn seynen schaffen? Wyr heyssen eyn kirchen, die durch gottis wortt gebaut ist unnd durch gottis wort geweydet, geneert, ertzogen, regirt wirt, kurtzlich, die all yhre ding auß dem Euangelio schafft und von allen dingen nach dem Euangelio urteylt. 'Denn wer auß gott ist, der höret gottis wort', widderumb, 'wer seyn nit höret,

Matth. 18, 17. — Joh. 10, 27. — Joh. 8, 47.

3 nich D ewer C dise weyße D 5 „und" fehlt D 6 „do" fehlt D 8 „der schrifft," fehlt ABCD, eingesetzt nach Melanchthons „cum scriptura" 10 verwerff D 18 sol nu ain C 22 alle D 31 sey ABC 33 „gebaut ist unnd durch gottis wort" fehlt C 34 „yhre" fehlt D 35 urtail C

[1]) Siehe oben S. 269 f.

Apostolisch exempel, lere on gezeugnis fur tragen, So auch Christus selbs yhm nit wolt an schrifft glewben lassen?

Doch wollen [wir] die Apostolisch und Sorbonisch that gegen ander sehen. Act. 15. stet geschrieben, das da wart furtragen eyn frag von dem gesetz Mosi. Alß nu der heylig geyst durch manicherley spruch der schrifft und offentlichen beweyßungen und wunderzeychen hatte bedeut, das die heyden nit solten mit dem gesetz Mosi beschweret werdenn, ist der beschlus von der selben freyheyt geschehen. Hie frage ich euch, lieben Magistri nostri: Wilche wunderzeychen, wilche spruch der schrifft haben euch trieben, ubir Luthern zu sprechen? Wie wol wir auch den zeychen nit leychtlich glewben wollten, alleyn der schrifft wollen wir glewben. Zum andern, da wurden außerwelet, die der Aposteln beschluß mit lebendiger stym brechten unnd den glawben der kirchen bestettigeten. Yhr aber, wen schickt yhr auß zu den kirchen, der den grund ewr meynung yhnenn außlege? Zum dritten, thetten sie datzu eyn solch Epistel, darynnen sie eyn furten des heyligen geystis gezeugnis, und schrieben alßo: 'Es hatt dem heyligen geyst und unß gefallen rc.' Yhr aber, was furet yhr fur eynen geyst eyn?

Horet doch eyn mall, yhr tawben schlangen, was fur eynen geyst furet yhr zum zeugen ewrer lere an die gantzen wellt? Die Apostelln furten eyn den geyst gottis, Nemlich das yhnn durch die schrifft kund war der wille des heyligenn geysts: ßo war auch den kirchen kund der geyst ynn den Apostelln. Was solln wir von ewrm geyst halten? Wye, wenn ymant alhie zu euch sprech, wie der in Act. Apost. thet: 'Jhesum ken ich, Pau. weyß ich, wer seyt aber yhr?' Wye, das die Apostelln, wie wol sie des heyligen geystis gezeugnis fureten, dennoch sich ließen duncken, eß were nit gnug inn so grosser sachen eyn blosse Epistel, sondern thun bottschafft datzu, die do die kirchen bestettigeten mit vielen predigenn! Alßo wollen die kirchen itzt lebendige predigit, nit schrifftlich beschluß. Und Petrus wil, das die Christen sollen geschickt seyn, ursach zu geben yhrß glawbens. Dasselb fodert itzt auch von euch die gantz welt, lieben Magistri nostri.

Es ist schon zuvor kund geweßen, was Pariß hielte yn yhrer schule. Ewer bucher sind fur handen, Ewr schul disputation sind auch furhanden, itzt aber foddert man grund und ursach der selbenn ewrer lere. Denn diße ewr artickel widder den Luther hette woll eyn kind ynn deutschen landen kund zu sammen leßen auß dem Gabriel oder Scoto: so gar ists on vorporgen, was Pariß hellt, aber vorporgen ists, warumb sie also hellt. Luther begerd nit zu wissen ewr lere, sondern den grund ewr lere, wilche er an zweyffell nit vorwirfft, wen er sie nit zuvor wiste. Und das got wolt, yhr schlucht yn ewr hertz und bedechtet, das Luther mit den dingen umbgaht, die viel zu groß

Apgsch. 15, 1ff. — Apgsch. 15, 28. — Ps. 58, 5. — Apgsch. 19, 15. — 1. Petr. 3, 15.

3 „wir" fehlt ABCD; in der Vorlage „conferimus" 10 gelauben wöllen D 14 „sie datzu eyn" fehlt C 15 zeügnuß D heilige D 19 im C 20 der kirchen D 24 grossen D 26 vil C lebendige predig D 37 verwurff D

sein, das man darynnen sollt der hohen schulen zu Pariß oder Luthern glewben on bezeugnis der schrifft. Alle, die Luther anhangenn, die hangen darumb an, das sie sehen, wie er menschen geschwetz furwirfft und nichts anders denn die heyligen schrifft leret: die selben werden euch auch glewben, wenn sie sehen 5 werden, das yhr mit der schrifft stymmet. Denn Christum foddern sie, beyde von Luthern und von euch.

Yhr last euch duncken, yhr habt das seytten spiel wye David, alß der Amos 6, 5. prophet sagt. Aber yhr singt und spilt euch alleyn, dazu bleybt yhr daheymen. Luther hat seyn seitenspiel, das ist, seyn lere dem gantzen Christlichen kreyß 10 bewerd mit tzustymmung der schrifft. Es ficht die Christen nichts an. Wyr sind Magistri nostri, wir sind Parißer, wir sind Sorbonisch, wir sind die mutter aller schulen: denn das sein eyttel unnutze namen, gegen wilche Deutsch land fast hynfurt ist tawb worden. Drumb ßo rad ich euch, wolt ihr diße ewr unchristlich mackel entschuldigen, ßo legt auß grund und ursach ewrß 15 urteyls ubir den Luther. Haltet gegen des Luthers schrifften nit ewr leren, sondern wartzeychen und urkund ewrer leren. Es sey denn, das yhr nit wollt fur Christen leut gehallten seyn, vorkleret eyn mal, durch waßer geyst der Luther vordampt sey von den Sorbonischen Apostelln: des gewarttet von euch nit allein der gantz Christliche kreyß, sondern fodert auch auß macht und recht 20 der Christlichen pflicht, das yhr leret, warumb yhr eyn iglichs vordampt hat.

Und das ichs eyn ende mach, will ich ynn eynem odder tzweyen stucken antzeychen, wilch eyn unvorstand der heyligen schrifft, wilch eyn unchristlich ding sey ynn Sorbona: denn auß dießen mag man leichtlich von allen andern richten. Luther hat alßo von dem freyen willen geschrieben, das er on gnade 25 nichts vormuge denn sundigen,[1] und das ist kendlich unnd schlecht, so man die schrifft ansihet. Denn alßo sagt S. Pau.: 'Des fleyssches wille ist eyn feynd- Röm. 8, 7 f. schafft widder gott. Denn er ist gottis gepotten nit unterthenig und kan auch yhnen nit unterthenig seyn, und die ym fleisch sind, kunnen gotte nicht gefallen', und Johan. 1. 'Die da nit auß blut, noch auß dem willen des Joh. 1, 13. 30 fleischs, noch auß dem willen des menschen, ßondernn auß gott geporn sind', unnd S. Aug., der schrifft folgend, leret auch das selb widder die Pelagianos, das ist, wider die Sorbonische sophisten.[2]

Aber alhie stellen sich die Sorben, alß sehen sie die schrifft nit, unnd entschuldigeñ S. Aug. mit eynem rechten Sorbonischen geschwetz, ynn wilchem 35 woll alleyn man begreyfft die Sorbonische blindheyt, und ist yhe zweyffel gewest, ynn waßerley schrifften odder kunsten Pariß geubt sey, das sol diß stuck offenbar machen, darynnen klar erscheynet, das keyner ynn der gantzen

14 „ewr" fehlt C 15 Halten D 25 kündtlich D 26 Sant D Paulus CD
32 sorbonischen D 34 Augustin D „Sorbonischen" bis „begreyfft die" fehlt C welchenn D

[1]) Siehe oben S. 288. [2]) „non uno loco" in der Vorlage hat der Übersetzer ausgelassen.

Sorbona sey, der do Augustinum hette angerurt. Was sie ynn der schrifft vormugen, ist leichtlich ʒu ermessen, Syntemal sie Augustinum, den gemeynen lerer unter den Theologen, nit haben gesehen. O Theologen, o Sorbona! Augusti. (sagen sie) wenn er von der gnaden disputirt, das der frey wille onn gnade nichts guts thun muge, ʒo redt er nit von der rechtfertigende gnade.[1] O blindheyt aller blindheyt und eyttel blindheyt! Von wilcher gnaden redet doch der selb man? Da er schreybt, wie der Pelagius ʒo offt ynn dem wortlin gnade hab hyn und her gewandt, beʒeugt er, das er fodere die recht fertigende gnade oder den heyligen geyst, der durch gossen wirt inn die hertʒen der rechtfertigen. Die naturlichen gnaden furwirfft er offentlich, die ʒonderliche gottis hulff, da die Sorbonischen von sagen, kendt er nit.

Und das wir die sach ym grund ermessen, Bit ich euch, Sorbonische Sorben: Wavon nennet yhr sie die rechtfertigend odder die genehm machende gnad? Ists nit war, Davon, das sie alleyn sey, die da vorsune und voreynige mit gotte? Sʒo aber dem alʒo ist, warumb ertichtet yhr denn, das on solche angenehm machende gnade got etwas angenehm sey? Streytten doch widder sich selb ewr wort und lere: den namen der gnehm machend gnade nempt yhr auff, und seyne bedeuttung nempt yhr nicht auff. Doch last unß sehenn, auff wilche weyß Aug. brauch des worttle gnade. Ich mocht seyn gantʒ buch de Spi. et Lit. her schreybenn, denn es ist keyn blatt, da er nit der gnade gewehnet. Aber ditʒ sind seyne wort cap. 4 de spi. et lit.: 'Wo aber der heylig geyst nit hilfft und eyn blesset an statt der boʒen begirde eynn gutte begirde, das ist, gotlich liebe durch geust ynn unʒere hertʒen, fur war ʒo geschichts, das ditʒ gesetʒ: Du sollt nit begeren, wie woll es gutt ist, nur mehret das böʒ begir ꝛc.'[2]

2. Mos. 20, 17. 5. Mos. 5, 21. Röm. 7, 7.

Von waʒer gnaden redet er alhie, ʒo er offentlich sagt, man mug onn gnade nichts denn sundigen? Ists nit war, Er nennet hie die gnade die gotlich lieb, ynn unʒer hertʒ durchgossen? Unnd yhr, Sorbonischenn, was nennet yhr anderʒ gnade denn die gotliche liebe?

Lieber last mich doch das von euch erwerben, das yhr Augustinum, ich sag nit, aber und aber leʒet, ʒondern nur eynn mall ansehet. Denn es ist keyn bladt drynnen, das ewrn yrthum nit straffe. Ym 9. cap. furet er den Apostel eyn, von der gnade redenden, da er sagt: 'Gotliche gerechtickeyt kumpt durch den glawben Jhesu Christi yn alle, die do glewben'.[3] Mugen dieʒe wort auch geʒwungen werden auff die naturlichen gnaden odder ʒonderliche

Röm. 3, 22.

---

4 Augustinus D   11 sagt D   12 sobonische C   13 rechtfertigen D   19 Augustinus D das D   20 gebendet D   22 ein blaset C einblaʒet D   böse D   gůt C   24 nu C begird D   25 waʒerley D   26 Ee C   31 19. ABCD

[1]) Siehe oben S. 288.   [2]) August. de spiritu et litera cap. 4, Migne, Patrol. Lat. tom. XLIV Sp. 204: „Sed ubi sanctus non adjuvat Spiritus, inspirans pro concupiscentia mala concupiscentiam bonam, hoc est, charitatem diffundens in cordibus nostris; profecto illa lex, quamvis bona, auget prohibendo desiderium malum".   [3]) August. l. c. cap. 9, Migne l. c. Sp. 209.

hulffe? O yhr grobenn klotze unnd rechte Sorbonische Magistri nostri, wer will hynfurt glewben, das yhr augen odder vornunfft odder hyrnn habt, die yhr ynn solchem klaren liecht ßo unvorporgen blind seyd und yrret! Ich bey gnaden und gunst vorwunder mich hie nichts ßo fast, alß das ynn der gantzen Sorbonischen facultet keyner ist, dem S. Augustinß meynung bewust ist, das auch wol ditz eyn wartzeychen seyn mag, das ditz buch sey von eynem odder tzwen sophistenn auß gelassen, unter dem namen der facultet erlogen.

Mit mehr redlickeyt beweysen dieße frantzosische Sorba ynn dem urteyl uber die lere S. Ambrosii, So es doch kund ist, wer er auch ist, der das buch de Vocat. gen. gemacht hatt, das er ynn gantzer disputation damit umbgaht, das sund sey, was on gnade geschicht, unnd vorkleret sich selb, von waßer gnade er redt. Unter andern spruchen furet er auch den eyn, der ynn Epist. heb. auß Hieremia gefurt wirt: 'Ich will meyn gesetz geben ynn yhre ynnwendigs unnd ynn yhr hertz will ich es schreyben':[1] wilchs ßo gar nit mag getzwungen werden auff die Sorbonisch ßonder hulff odder auff naturliche gnaden, das auch keyn spruch der schrifft ßo eygentlich beschreybt die gnade, die unß durch Christum geben ist, wilche yhr nennet die gnem machende gnade. Nu meynn ich, sey es klar, wie Luther Aug. und Ambro. gefurt hat, und wie weyß die Sorbona sey, die wir alhie begreyffen ßo groblich yrren, das auch noch nie die Lovoner und Collner ßo grob genarrt haben. O das unselige franckreych, dem es dahynn komen ist, solch urteyler und solch richter ynn heyligen sachen tzu haben, die wirdiger weren, das sie heymlich gemach fegten, denn das sie die schrifft handleten.

Jerem. 31, 33. Hebr. 8, 10.

Auß dißer meynung vom freyenn willen fliessen nu die ding, die Luther von der rew, und endlich allis, was er von der puß geschrieben hat. Und o wir elenden, die wyr fast ynn vier hundert jaren keynen lerer gehabt ynn der Christenheyt, der die rechte eygentliche weyß der puß hette beschrieben. Etlich sind betrogen mit ertichten rewen, etlicher gewissen sind gestockt und geblocht mit den genugthuungen. Nu hat unß tzu letzt gottis barmhertzickeyt angesehen und seynem volck das Euangelium offenbart unnd hat auff gericht yhre gewissen, die er beruffen hat. So du fragist, was nutzs Luther der kirchen than hat, das hastu hie ynn der summa. Er hat eyn rechte weyß der puß geleret und antzeygt den rechten brauch der sacrament: das betzeugen myr vieler gewissen. Ich wil aber itzt nicht von der weiß der puß odder sacramenten disputirn, denn diße Sorben haben Luthern nur vordampt, nit ubir wunden, wider mit vornunfft, noch schrifften, und Luthers lere besteht

1 klotzen D '„Sorbonische" fehlt D 2 „odder" vor „vornunfft" fehlt D 5 Sorbonische C Sant D 6 wol dises eyn D 12 rede D 14 ire D 15 „die" fehlt D 18 es sey klar D Augustinus D Ambrosius D 20 Lovaner D 23 „sie" fehlt D 27 schrieben C 28 erdichtem D 29 geplagt D 30 offenbarer D 31 nutzes C 34 „der puß" fehlt C

[1]) De vocatione gentium lib. I c. 3, Migne, Patrol. Lat. tom. XVII Sp. 1082.

unwenglich und unbeweglich, nit alleyn widder diße Sorben, ßondern auch widder die fursten der finsterniß. Werden sie aber mit schrifften bestreyten, was Luther gelert hat, wollen wir unß nit seumen zu weeren. Denn diße Luthers lere von der puß soll mir noch auß meynem, noch auß eyniger glewbigen hertzen nit zwingen yrgend eyn gewallt der hellen, Schweyg denn eyn Sorbonische odder Papistische.

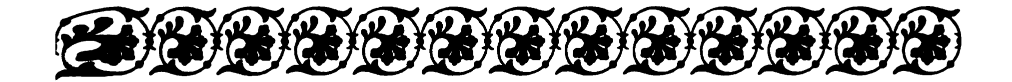
Von den gesetzen und Conciliis ist nit not, aber zu vor manen, die weyl wir droben beweyffet haben, das Luther mit den allten eyniß ist. Doch das man sehe, wie die Sorbonische sophisten ßo turstig die gotlichen gepott abethun, wollen wir widder drauff kummen. Sie sprechen: Das gepot von nachlassung der rache ist altzu beschwerlich dem Christlichen gesetzs.[1] O der unchristlichen sophisten, die des gesetzs beschwerung ermessen nach der philosophia Aristotelis. Ists nit auch eyn beschwering der natur das gepott 'Du sollt nit begeren'? So hor ich woll, eß ist abtzuthun nach meynung der Sorbonischen sophisten. Es ist auch beschwering das gesetz, gott zu lieben, wolan, ßo last es unß abethun. O unsinnige! O unchristliche leutt! Es gehet euch an, das Christus sagt: 'Wer eynß vonn den kleynisten gepotten auffloset, soll der kleynist seyn ym hymelreych'. Ey warumb hattet yhr auch nit dissen synn, da yhr ßo viel gesetz machtet von der gnugthuung? Sind sie nit auch beschwerlich dem gewissen, das an yhm selber gemarrtert ist? Ubir das erdenckt yhr nur new beschwerung, unnd die da vonn got sind auffgelegt, thut yhr abe. Recht, also solt ihr die schrifft der propheten erfullen, Den sunder stercken und den gerechten betruben. Das ich aber viel dings ubir gehe und kurtzlich lere, Es sey gepotten, das wir nit rach suchen, und nit eyn radt, ist klar der spruch Pau. 1. Cor. 6. 'Nu ist aller ding das eyn sund, das yhr richts hendell unter euch habt'. Ists aber sund, seynn gutt am gericht widder zu holenn, ßo ists keyn zweyffel, es sey gepotten, nit rach suchen.

2. Mos. 20, 17. 5. Mos. 5, 21. Röm. 7, 7. — Matth. 5, 19. — 1. Cor. 6, 7.

Der ding hab ich dich, Christlicher leßer, wollen vormanen, das dich von Luthers lere nit abschreck der Sorbona ansehen, wilch, wie weyße sie ist, hastu auß eynem oder zweyen stucken vormerckt. Auß dißen, die ich angezeygt, magstu die andern ermessen. Denn Sorbona ist Sorbona. Christum soltistu ehe unter den zymmerleuten finden denn ynn dißem volck. Es will hinfurt dir zu stehen, das du mit mir foderst ursach unnd grund von den Parisernn yhrs urteyls, wilche, ßo sie auß lassen, wollen wir von dem unßern auch weytter reden. Vale, zu Wittembergk. 1521.

1 diser D 2 bestreytet D 12 schwering ABC 15 abthun D 17 sey D 19 uit C 21 bescherung ABC 25 Pauli D 30 anzeygt D 34 den D 35 Statt „1521." „Gedruckt im xxij. jar." D

[1]) Siehe oben S. 284.



Themata de Votis.[1]
1521.

In der Schrift „An den christlichen Adel" hatte Luther unter den einer Reformation bedürftigen Stücken des kirchlichen Lebens auch diejenigen Satzungen hervorgehoben, nach welchen bestimmte Personen durch ein Gelübde auf Lebenszeit zum Cölibat verpflichtet wurden. Solche Gelübde verpflichteten einerseits den Clerus vom Subdiakonate an aufwärts, andererseits alle, welche sich dem klösterlichen Leben widmeten. Mit besonderem Nachdruck hatte sich Luther zunächst der Pfarrer angenommen. Ihr Stand, so urtheilte er, beruhte auf göttlicher Stiftung und war für die Kirche nothwendig, während das Klosterleben von Menschen ersonnen war und der gleichen Bedeutung für den Fortbestand der christlichen Gemeinde entbehrte. So konnte Luther von den Gelübden, durch die der Mönch sich gebunden hatte, zunächst das Urtheil fällen, daß, wer sich selbst eine Bürde auferlegt habe, sie nun auch tragen möge. Gleichwohl faßte er auch jetzt schon eine Reform des Klosterlebens ins Auge, durch welche künftighin auch den Mönchsgelübden ihre auf Lebenszeit bindende Kraft genommen werden sollte. Viel dringender aber erschien ihm eine Gewissensentlastung der Pfarrgeistlichkeit zu sein. Hier sei ja die Lage die, daß, wer nach göttlicher Ordnung Pfarrer geworden sei, dabei zugleich durch päpstliches Gesetz, nicht durch eigne freie Wahl, unter ein Cölibatsjoch gestellt sei, das noch dazu apostolischer Anordnung direkt zuwiderlaufe, und so seine Freiheit verloren habe. Für diesen also durch Satzung geknechteten Stand forderte er nicht allein von einem künftigen „christlichen Concil" die Aufhebung der bestehenden Cölibatsverordnungen und ertheilte nicht nur den Rath, fortan bei Empfang der Weihen den Bischöfen das Keuschheitsgelübde zu verweigern oder doch es nur mit einer die Freiheit wahrenden Einschränkung zu leisten, sondern er ging auch noch einen Schritt weiter: er ertheilte alle den Pfarrern, welche zur Zeit im Concubinat lebten, den Gewissensrath, diesen getrost in eine Ehe umzuwandeln, unangesehen, was des Papsts Gesetz dazu sage. Den übrigen Geistlichen wollte er „weder rathen noch wehren, ehelich zu werden oder ohne Weiber zu bleiben"; er wollte das einer „gemeinen christlichen Ordnung und eines jeglichen besseren Verstand" anheimstellen.

[1]) Wir wählen diesen von Luther selbst angewendeten Titel (de Wette II S. 52) behufs klarer Unterscheidung von der nachfolgenden Schrift De votis monasticis Martini Lutheri iudicium.

Damit hatte Luther den Anstoß zu praktischen kirchlichen Neuerungen gegeben, die nicht nur neue Conflikte mit der bestehenden kirchlichen Gewalt, sondern auch neue principielle Erörterungen der Frage nach dem Recht und der Kraft der Gelübde nach sich ziehen mußten. Bestimmte Ereignisse nöthigten Luther, sich in die also in Bewegung gebrachte Frage immer mehr zu vertiefen und als öffentlicher Berather der Gewissen seine Stimme weiter vernehmen zu lassen.

Schon in den ersten Wochen seines Wartburgaufenthaltes erfuhr er, daß der von der Wittenberger Universität nach Kemberg vocirte Propst Bartholomaeus Bernhardi (aus Feldkirch) den Cölibat abgeschüttelt und ein Weib genommen hatte. Erzbischof Albrecht verlangte darauf von Kurfürst Friedrich, daß der schuldige Geistliche sich vor seinem Gericht verantwortete; der Fürst aber übergab die Sache vorerst einer Untersuchung und Begutachtung der Wittenberger Juristen. So fand Melanchthon Gelegenheit, für den Beklagten und in dessen Namen eine Vertheidigungsschrift aufzusetzen, die alsbald lateinisch und deutsch in die Öffentlichkeit ausging. Hier wies er zuvörderst nach, daß göttliches Recht die Priesterehe gestatte; die Kirchengeschichte lehre außerdem, wie erst allmählich und unter mancherlei Widerstand das Cölibatsgesetz durchgeführt worden sei. Von menschlicher Satzung dürfe aber jeder sich losmachen, sobald er spüre, daß sie sein Gewissen gefährde; wie viel mehr von einer Satzung, vor welcher die heilige Schrift als vor einer antichristlichen sogar warne. Auch des Eidbruchs lasse sich solche Annahme der Priesterehe nicht bezichtigen; denn das Gelübde, die kirchlichen Canones zu beobachten, müsse immer so verstanden werden, daß es mit dem Gehorsam gegen die Schrift nicht in Collision 'gerathe. Zudem werde an vielen Orten dem Gelübde die Einschränkung „quatenus hominum fragilitas permittit“ hinzugefügt.[1] Ein Gelübde aber, dessen Erfüllung ohne Sünde nicht geleistet werden könne, müsse aufgehoben werden. Auch könne Bernhardi sich nicht daran erinnern, überhaupt je ein direktes Cölibatsgelübde abgelegt zu haben[2] — in der That wurde ja nicht ein besonderes Gelübde den Ordinanden abgefordert, sondern wer die Subdiakonatsweihe begehrte, der nahm ipso facto die Verpflichtung auf sich: „hactenus enim liberi estis .., quod si hunc ordinem susceperitis, amplius non licebit a proposito resilire, sed ... castitatem servare oportebit“.

Dem Beispiel Bernhardis waren bald auch ein mansfeldischer und ein meißnischer Geistlicher gefolgt; gegen beide waren die geistlichen Oberen mit Gefängniß und gerichtlichem Verfahren eingeschritten. Die Sache war somit zu einer Tagesfrage geworden, die dringend einer die Gewissen befestigenden Antwort bedurfte. Zu nahe lag außerdem die Frage, ob das, was die zum Cölibat verpflichteten Weltpriester aus Gewissensgründen thaten, nicht auch den Mönchen betreffs der von ihnen abgelegten Gelübde gestattet, ja wohl gar Gewissenspflicht sein sollte, als daß nicht die Frage nach der Priesterehe die nach der Gültigkeit der Mönchsgelübde hätte nach sich ziehen müssen. Und Carlstadt säumte nicht, diese so nahe an-

[1]) Diese in der reformatorischen Litteratur jener Jahre auch bei Luther, Carlstadt, Zwingli u. A. anzutreffende Behauptung, erklärt sich wohl aus einer unklaren Erinnerung an die Diakonatsweihe, in welcher der Archidiakonus die Frage des Bischofs „Scis illos dignos esse?“ mit den Worten beantwortet: „Quantum humana fragilitas nosse sinit, et scio et testificor ipsos dignos esse ad huius onus officii“. [2]) Ein Einwand, den schon Clichtoveus in seinem Antilutherus, Parisiis 1524, fol. 39 b mit Recht entkräftet hat.

grenzende Materie in die Discussion mit hineinzuziehen. Schon am 20. Juni (postridie Gervasii)[1] hatte er sieben Thesen bekannt gemacht, welche mit der Frage nach dem Coelibatus die betreffs des Monachatus verbanden. In gekünstelter Analogie zu 1. Tim. 5, 9 ff. verlangte er die Zurückweisung jedes jungen Priesters, der noch unverheirathet wäre; nur Verheirathete sollten fortan zur Priesterweihe zugelassen werden. Auch Mönche dürften heirathen, wenn sie im Cölibat heftige Anfechtung verspürten; doch sei ihre Verheirathung allerdings Sünde, insofern sie dadurch die Treue gegen ihr Gelübde verletzten, aber diese Sünde sei kleiner, als wenn sie in unreiner Lust verharrten. Ein Priester, der mit der Einschränkung „quatenus fragilitas humana permittit“ den Cölibat auf sich genommen, habe volle Freiheit, eine Ehe zu schließen. Und wo Priester sich im Concubinat befänden, sei es sittliche Pflicht der Bischöfe, diese zur Ehe zu zwingen.

Rasch arbeitete er in den nächsten Tagen eine Erläuterung dieser Thesen aus, die er dann sofort in seinem eignen Hause durch Nic. Schirlenz drucken ließ. Diese Schrift erschien, mit Widmung vom 29. Juni, unter folgendem Titel:

„SVPER COELIBA || TV MONACHATV ET VIDVI- || TATE AXIOMATA PER || PENSA VVITTEM- || BERGAE. || AND. BO. CAROLOSTADII. || VVITTEMBERGAE || M.D.XXI. ||“ Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart; am Schluß auf Bl. c 4b: „Impreſſus vuittembergæ a Nicolao Schirlenco, in ædibus Caro || loſtadii M.D.XXI. ||“[2]

Luther wurde Ende Juli über die hier vorgetragenen Anschauungen Carlstadts durch Melanchthon in Kenntniß gesetzt; dieser erklärte sich sachlich völlig einverstanden, wenn ihm auch der Ton des Carlstadtschen Widmungsbriefes zu herausfordernd erschien. Am 3. August erhielt Luther sodann die beiden ersten Bogen der Schrift. Nun entspann sich eine lebhafte Correspondenz über die Frage nach der

[1]) Er schreibt am 29. Juni, er sende „conclusiones aliquot super coelibatu postridie Gervasii hic expensas disputando“. Nach Jägers Darstellung wurden die Thesen am 19. veröffentlicht, die Disputation aber am 21. gehalten; vielmehr fand ersteres am 20., letzteres erst am 28. Juni (pridie SS. Petri et Pauli) statt. [2]) Von dieser dem Biographen Carlstadts unbekannt gebliebenen Originalausgabe erschien alsbald ein viel ansehnlicherer Nachdruck unter dem veränderten Titel: „DE COELIBATV, MONACHA- || TV, ET VIDVITATE. || D. ANDREA CAROLOSTADIO || AVTORE. || ANNO M.D.XXI. ||“ Mit Titeleinfassung; auf der Titelrückseite die 7 Thesen. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß Bl. d 4a: „F I N I S ||“. In demselben Jahre erschien dann noch die bedeutend erweiterte zweite Wittenberger Ausgabe: „SVPER COELIBATV || MONACHATV ET VI- | duitate Axiomata per- || penſa Vuittem- || bergæ. || AND. BO. CAROLOSTADII. || Recognitus & ab Autore opibus || haud pœnitendis adauctus || Suſq3deq3 fero riſum, cor meum || dominus vnus indicat. || VVITTEMBERGAE || M.D.XXI. ||“ Mit Titeleinfassung; Titelrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß Bl. d 6a: VVittembergę ex officina Iohannis Grunenb: Anno M.D.XXI. ||“ — Carlstadts deutsche Schrift „Von gelubden unterrichtung“, deren Widmungsbrief vom Tage Iohannis Baptistae 1521 datirt ist, erschien nach Corp. Ref. I Sp. 487 erst im November, kommt daher für uns hier nicht weiter in Betracht. Sollte vielleicht das Datum der Widmung von Decollationis Ioh. Bapt. (29. August) zu verstehen sein? Was Luther brieflich gegen Carlstadts Deutung von 1. Tim. 5, 11 ausführt, bezieht sich alles auf dessen lateinische Schrift (Originaldruck Bl. a 4 ff.), nicht, wie M. Lenz annimmt, auf die deutsche.

Verbindlichkeit der Gelübde, in welcher Luther selber sichtlich erst noch nach klaren, durchschlagenden Schriftgründen suchte, um von hier aus den Gewissen zuverlässigen Rath ertheilen zu können. „Scripturam quaerimus et testimonium divinae voluntatis.“ Er meinte auch jetzt noch zwischen der Zwangslage der Priester und den in freier Wahl geleisteten Gelübden der Mönche unterscheiden zu müssen. Für die Lösung Ersterer vom Cölibatszwang fand er in 1. Tim. 4, 3 festen Grund. Dagegen erschien ihm in Carlstadts Schriftbeweisen, so sehr er dessen Unternehmen billigte, so manches nicht stichhaltig; vor allem trug er Bedenken, auf bloß menschliche Erwägungen, wie die, daß man die Erfüllung des übernommenen Gelübdes nicht meine leisten zu können, daß man den Reiz sinnlicher Lust in sich spüre u. dergl., die Lösung der Gewissen zu gründen. Er fühlte wohl inniges Mitleid mit der Nothlage so vieler Mönche, aber noch fand er in der Schrift den Schlüssel nicht, der ihnen Freiheit erschließen konnte. Und doch war er dessen gewiß, daß der Herr Christus auch für ihre Gelübde eine Befreiung habe: es mußte auch für sie eine Lösung, und zwar eine ganz einfache, einleuchtende, geben, aber noch wollte sie sich seinem Nachsinnen nicht zeigen. Jemehr er ermaß, wie folgenschwer, wie revolutionär das Wort wirken mußte, welches die Fesseln der Mönchsgelübde sprengte, um so ernstlicher rang er danach, „ut irreprehensibile sit verbum nostrum“. Wohl war seine Seele fern davon, im eignen Interesse diese Frage zu lösen — „mihi non obtrudent uxorem!“ —; er fragte sich wohl, warum er eigentlich um andrer Leute Angelegenheit sich so mühe, aber immer wieder drängte sich ihm die ganze Tragweite dessen auf, womit man jetzt in Wittenberg umging. Er sah die schwerste Verwirrung der Gewissen voraus, wenn es nicht gelang, den ihre Gelübde abschüttelnden Cölibatären eine felsenfeste, auf Gottes Wort gegründete Parrhesie für solchen Schritt zu schaffen.

Am 30. August wurde inzwischen abermals in Wittenberg über das Mönchsleben disputirt,[1] freilich ohne principielle Erörterung der Frage nach der Verbindlichkeit der Gelübde, aber doch mit entschiedenem Angriff auf die Grundlagen allen Mönchthums. Nicht allein die Verzweigung in so viel verschiedene Orden war (wie in Luthers Schrift an den christlichen Adel) verworfen worden, sondern es waren auch die drei Mönchsgelübde in drei für jeden Christen verbindliche ethische Principien umgedeutet worden. Vor allem aber war die persönliche Freiheit des Spiritualis, d. h. des wahren Christen, jeder mit Gesetzeskraft verbindlichen Regel entgegengestellt worden.

Gleich darauf, in den ersten Tagen des September, sendete Melanchthon Aushängebogen seiner ersten Bearbeitung der Loci theologici an Luther. Diese enthielten auch einen Abschnitt „de Monachorum Votis“. Hier wird gelehrt, daß die heilige Schrift Mönchsgelübde weder gebiete noch empfehle; die Knechtschaft, in die sich der Mönch begebe, entspreche nicht der evangelischen Freiheit. Bei der Schwachheit unseres Fleisches sei es höchst gefährlich, solche Gelübde auf sich zu nehmen. Der werthvolle Kern jener Gelübde gehe jeden Christen an, denn evangelische Armuth heiße, in der Liebe alles für die Andern besitzen, Gehorsam gelte es üben je nach eines jeden Stand und Beruf; cölibatäres Leben sei zwar von

---

[1]) Thesen von I. H. d. h. Johann Heß. Eine Abschrift derselben, die den vollen Verfassernamen darbietet, befindet sich in Roth's Manuscripten auf der Zwickauer Bibliothek.

Christus empfohlen, aber doch nur der kleinen Zahl derer, die dazu fähig seien. Nichts sei es somit mit dem Dünkel einer besonderen mönchischen Vollkommenheit. Doch mit einem „nunc de monachis non libet disputare“ bricht die Auseinandersetzung plötzlich ab, indem sie gerade die Frage, ob man denn nun an das einmal geleistete Gelübde gebunden bleibe, unbeantwortet läßt. Es folgt nur noch der von Luther schon in der Schrift an den christlichen Adel vorgetragene Hinweis auf die (vermeintliche) ursprüngliche Bestimmung der Klöster als Schulen und der Wunsch, daß man sie dieser ihrer anfänglichen Bestimmung wiedergeben möge. In einem (uns nicht mehr erhaltenen) Begleitbriefe hatte Melanchthon gegen Luther geäußert, er halte jetzt alle Mönchsgelübde für löslich, sobald Jemand sich außer Stande fühle, sie zu halten.

Luther empfand lebhaft das Lückenhafte in den von Melanchthon in seiner Schrift vorgetragenen Sätzen über die Mönchsgelübde und mußte dazu den ihm brieflich dargelegten Lösungsgrund für höchst bedenklich erachten: denn konnte man dann nicht auch mit demselben Rechte von göttlichen Geboten dispensiren? Mit Schrecken ermaß er, was für Folgerungen von hier aus z. B. betreffs der Löslichkeit des Ehebandes gezogen werden konnten. Schmerzlich empfand er jetzt seine Absperrung von Wittenberg und erwog die Möglichkeit einer Zusammenkunft mit dem Freunde. Doch zuvörderst, am 9. September, berieth er ihn ausführlich auf brieflichem Wege und fügte dem Schreiben eine Reihe Disputationsthesen bei: „Mitto super hac re disputationem, quam si edere voles, addam brevissimas resolutiones Ecclesiae Wittembergensi inscriptas“. Es war das also wohl die erste der nachfolgenden Thesenreihen, die er somit übersendete. Unter den später nachzuliefernden „resolutiones“ wird er eine diese Thesen erläuternde und näher begründende Schrift gemeint haben, wie sie später thatsächlich, wenn auch nicht in direktem Anschluß an jene Thesen, nachgefolgt ist. Aber zunächst modificirte sich noch dieser Plan. Denn in dem an dem gleichen Tage an Amsdorf gerichteten Briefe lesen wir: „Mitto themata de votis ... Mittam etiam alia, in quibus disputetur latius de legitimis et piis votis, quatenus tenenda sint, sed ducta ex eadem causa pietatis et impietatis“. Hier kündigte er offenbar die zweite Thesenreihe an, welche die Aufschrift führt: „An liceat perpetuum vovere votum“. Diese wird somit wohl schon in den nächsten Tagen des September von ihm der ersten Reihe nachgesendet worden sein.

Der Druck der kleinen Schrift erfolgte bald; am 8. Oktober konnte bereits ein fertiges Exemplar aus Wittenberg versendet werden.

Über die Wirkung dieser Thesen auf den Kreis der Theologen Wittenbergs hat uns Melanchthon eine werthvolle Erinnerung aufbewahrt. Kostgänger an seinem Tisch waren damals der pommersche Edelmann Peter Swaven und der vor nicht langer Zeit nach Wittenberg gezogene Joh. Bugenhagen. Als sie beim Mittagsmahle waren, traf Luthers Brief mit den Thesen ein. Bugenhagen nahm sie, las sie einmal und noch einmal mit gespannter Aufmerksamkeit durch; dann nach längerem Nachsinnen brach er in die Worte aus: „Haec res mutationem publici status efficiet: doctrina ante has propositiones tradita non mutasset publicum statum“. Melanchthon setzt hinzu: „Haec sunt initia liberationis Monachorum vere recitata“.

Die ersten praktischen Wirkungen dieser Thesen erkennen wir in den bald darauf nachgefolgten Beschlüssen der Wittenberger Augustiner, in denen gleich die

erste These Luthers („Omne quod non fit ex fide, peccatum est") bedeutsam widerklingt, und in der Umarbeitung, welche Melanchthon bei der zweiten Wittenberger Ausgabe seiner Loci mit dem Artikel über die Mönchsgelübde vornahm.

Aber auch im gegnerischen Lager verspürte man die Bedeutung dieser Thesen. Schon an der Aufschrift „Episcopis et Diaconis Ecclesiae Vuittembergensis" ärgerte man sich. Emser nahm davon Anlaß, am 13. November 1521 in seiner „Bedingung auff Luters orsten widerspruch" Bl. D[b] auf den „Ertzbischoff Luter mit dem Christenlichen buchlin, das er an seyne Bischoff und Diacken iungst außgehen lassen hat" zu schelten. Wolfgang Wulfer (vgl. oben S. 245 f.) dedicirte Neujahr 1522 seine Schmähschrift gegen Luther in unverkennbarer Beziehung auf unsere Thesen gleichfalls „Allen Bischoffen. Diacon. unnd der gemeyn zu Wittenbergk". Aber das war nur das erste Geplänkel. Der Dominikaner und Mainzer Doctor der Theologie Johannes Dietenberger arbeitete 1523 eine ausführliche Bekämpfung der ersten Thesenreihe aus, welche dann auch im folgenden Jahre auf Drängen seines Freundes und Ordensbruders Ambrosius Pelargi, der auch den Stil des Buches erst glättete, an die Öffentlichkeit trat unter dem viel versprechenden Titel:

„IOHAN► || DYTENBERGII THEO- || logi, contra temerarium Martini Lu- || teri de uotis monasticis iudicium, liber || primus: quo singulatim illius rationi- || bus, quas omnes ex ordine passim au- || tor prætexit, ex sacris literis luculen- || tissime respondet: de multis obiter dis- || ferens, uidelicet Castitate, Paupertа- || te, Obedientia, Libertate euangelica, || Iustitia fidei & operum, Fide & legi || bus alijsq; id genus plurimis: omnes || Martini strophas & sententiam acu- || te, eleganter, & uere diluendo.||" Mit Titeleinfassung; Titelrückseite bedruckt. 124 Blätter in Oktav. Druck von Eucharius Cervicornus in Köln.

Aber ehe noch Dietenberger mit seinem Opus sich hervorwagte, hatte ihm schon Joh. Cochleus den seltsamen Freundesdienst geleistet, daß er „in bester meinung, zů rechter underrichtung der kloster leut wider Luthers verfürische lere" ein Büchlein „verteuscht und in kürtzere form gebracht auß dem lateinischen bůch des Erwürdigen und hochgelerten vatters Johannes Dietemberger, welches er mir, als einem besunderen gůtten freundt zů besichtigen vergünnet hat. So ich aber sein Erwirde nit hab mögen uber reden, das ers liesse ausgen, ... hab ich stilschweigent [!] [1] das bůch vertütscht und meinem trucker uberantwurt, damit es auffs erst under das volck kume ..." So Cochleus, Frankfurt a. M. den 14. September 1523. Diese Schrift erschien unter dem Titel:

„Doctor Joannes || Dietenberger. wider. CXXXIX [2] || schlußrede Mar. Luthers, von || gelübdniß vñ geistliche̅ leben der || klosterlüt vñ iunckfrawschafft ꝛc || vertütscht durch Jo. Cochleū || Deuteronomij. xxiij. ca. || So du nicht wilt verheissen, bist || du on sünd, was aber ein mal ist || vßgange̅ von deine̅ lefftzen, das || wirstu halten, vñ wirst thůn als || du zůgsagt hast dem heren deine̅ || Got, vnd auß eignem willen vñ || vß deine̅ mund geredt hast. || IIII ||" 28 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Bl. G 4[a]: „Getruckt zů Straßburg vō Johanne Grieninger || vff sant Thomas abent. Anno. 1523. ||"

---

[1]) Im Original steht: „stilscheigent". [2]) Irrig Veesenmeyer: „LXXXIX".

Ein seltsames Machwerk; denn von der Antwort Dietenbergers auf 139 Thesen Luthers hat Cochleus in der Eile oder in der kurzen Frist, in welcher ihm des Freundes Manuscript in Händen war, nur die zu den 7 ersten Thesen excerpirt; im übrigen füllt er seine Schrift mit der Polemik gegen Luthers Zurückforderung des Laienkelches unter Benutzung einer Streitschrift des Bischofs Joh. Fischer (Roffensis). Trotzdem benennt er diese Arbeit als Verdeutschung der Schrift Dietenbergers gegen Luthers 139 Thesen von den Gelübden! Als er später in seinem Comment. de actis et scriptis Lutheri der Herold der Verdienste seiner gegen Luther gerichteten Schriften wurde, hat er dieser seiner Leistung nicht wieder Erwähnung gethan.

Vergl. Werke Bd. VI S. 440 ff. de Wette Bd. II S. 9. 11. 34 ff. [vom 1. August, nicht, wie Veesenmeyer will, vom 29. Juni]. 87 ff. [dazu Kolde, Analecta S. 33 f.; vom 3. August]. 40 f. 42 f. 45 f. 52 f. Corp. Ref. I Sp. 419 f. 421 ff. 440 f. 442. 445 f. 457. 487. XXI Sp. 126 ff. Spalat. in Menckenii Script. rer. Germ. II S. 607. Kapp, Kleine Nachlese II S. 476 f. C. F. Jäger, A. Bodenstein von Carlstadt. Stuttgart 1856 S. 176 ff. Köstlin, M. Luther I² S. 496 ff. M. Lenz, Marburger Programm 1883 S. 37 f. 44. G. Veesenmeyer, Litteraturgeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. M. Luther. Berlin 1821. S. 157 ff. Corp. Ref. XII Sp. 299 f.; auch Otto Dickmann, Oratio de vita rev. viri Dom. Io. Bugenhagii Pomerani. Berlin 1879 S. 9. 18, der jedoch Melanchthons Bericht irrig auf Luthers Schrift „Bedenken und Unterricht von den Klöstern und allen geistlichen Gelübden" 1522 bezieht. Studien und Kritiken 1885 S. 134. Briefwechsel des Beatus Rhenanus, herausgegeben von Horawitz und Hartfelder. Leipzig 1886 S. 281. 295. Kolbe, Die deutsche Augustiner-Congregation. Gotha 1879 S. 366 ff. 378 f.

Ausgaben des lateinisches Textes.

A. „IVDICIVM MAR- ‖ tini Lutheri de Votis, ſcrip- ‖ tum ad Epiſcopos & ‖ Diaconos Vuit- ‖ tembergeñ ‖ Eccleſiæ. ‖ Vuittembergæ. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Das von uns benutzte Exemplar trägt von Luthers Hand die Widmung „V p Ioh Dolf [Dorf?] Seniori".

B. Titelblatt ganz wie A, aber im Innern völlig neuer Druck. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

C. „IVDICIVM ‖ MARTINI LVTHERI ‖ DE VOTIS▸ ‖ SCRIPTVM AD EPISCOPOS ‖ ET DIACONOS VVIT- ‖ TEMBERGEN. ‖ ECCLESIAE. ‖" Titelrückseite leer. 12 Blätter in Oktav, die letzte Seite leer.

Wahrscheinlich Druck von Adam Cratander in Basel; vgl. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek. Leipzig 1888 Nr. 252.

Ferner in den Sammlungen der Propositiones:

D. Basel 1522 (s. Bd. I S. 629 sub C) Bl. E^{b}—Fiiij^{b}.

E. Wittenberg 1530 (s. Bd. I S. 222 sub B) Bl. Cv^{b}—D 8^{b}.

F. Wittenberg 1531 (s. Bd. I S. 222 sub C) Bl. C 6^{a}—E^{a}.

G. Basel 1538 (s. Bd. I S. 222 sub D)[1] S. 59—79.

[1]) In dem von uns benutzten Exemplar der Kieler Universitäts-Bibliothek 60 Blätter in Oktav, das letzte Blatt leer.

H. Wittenberg 1538 (s. Bd. I S. 143 sub A)[1] Bl. E^b—F4^a.

I. Wittenberg 1558 (s. Bd. I S. 143 sub C) Bl. Eiij^b—F6^a.

K. Mit diesem Buchstaben bezeichnen wir den in Dietenbergers oben S. 318 genau beschriebener Schrift gegebenen Abdruck der ersten Thesenreihe.

Ausgaben der deutschen Übersetzung.

a. „Doctoris Mar. Lut || ther kurtz schlusz || rede von den ge= || lobbten vnnd || geystlichen || leben der || closter ||" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Bl. B 2^a: „Bewerung mit schriefft kumpt balde, || Patientz. ||"

In der Titeleinfassung unten in der Mitte das Monogramm B mit oben eingelassenem F (nicht FG). Der Säulenfuß zur Linken des Titelblattes trägt die Jahreszahl 1521, wobei jedoch zu beachten ist, daß die letzte 1 aus einer 0 (1520) durch Wegschneiden der rechten Hälfte entstanden ist.

Druck von Matthäus Maler in Erfurt.[2]

b. „Doctoris Martini Lu || ther kurtz schluß rede von den ge || lobten vnd geistlichen le= || ben der klöster. || ❧ ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Bewerung mit schriefft kumpt balde, || Patientz. ||"

c. „Doctoris Mar. || Lutther kurtz || schluszrede võ || den gelobbten || vnd geystlich= || en lebenn der || Clöster. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Bl. B 2^a: „¶ Bewerung mit schrifft kumpt balde. || Patientz. ||"

d. „¶ Doctor Martin Lutherß Kurt [sic] || schlußrede von den gelübdẽ || vnnd geystlichen leben || der Clöster. || ❧ ||" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende Bl. biij^a: „¶ Bewerung mit gschrifft || kumpt bald. || Patientz. || ❧ ||"

Im letzten Wort der ersten Titelzeile ist wahrscheinlich das „z" nur abgesprungen; vgl. Luth. opp. var. arg. IV p. 345, wo Z. 1 des Titels „Kurtz".

e. „¶ Doctor Martin Lutherß Kurtz || schlußrede von den gelobdẽ || vnnd geystlichen leben || der Clöster. || ❧ ||" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende Bl. biij^b: „¶ Bewerung mit gschrifft || kumpt bald. || Patientz. || ❧ ||"

Diese Ausgabe stammt aus derselben Druckerei wie d; Bogen „b" ist in beiden Ausgaben identisch, Bogen „a" hat dagegen verschiedenen Satz, z. B. Bl. aiij Z. 10: „Gelübnüß" d, „Gelöbnuß" e; a 4^b Z. 2: „jre gelübnuß zůrbrechen" d, „jre gelöbnuß zů zerbrechen" e.

---

[1]) In dem von uns benutzten Exemplar der Kieler Universitäts=Bibliothek 124 Blätter in Oktav, die beiden letzten Blätter leer. [2]) Die mit der gleichen Titeleinfassung versehene Schrift „Joannis Langi Er= || PHVRDIENSIS || Epistola ad Excellentiss. D. Mar= || tinum Margaritanum, Erphur= || diess. Gymnasij Rectorem || pro literis sacris, & || seipso. ||" trägt am Schluß Bl. Biij^b den Vermerk: „MATTHAEVS MALER || IMPRESSIT. AN= || NO. M.D.XXI. ||"

Unter den lateinischen Ausgaben erweist sich A als Original schon dadurch, daß es in beiden Thesenreihen die Sätze falsch zählt. So in der ersten Reihe 140 statt 139, indem die letzte These auf Bl. A iii^{a} zwar richtig als lxxix bezeichnet, die nächstfolgende aber auf Bl. A iii^{b} als lxxxi gezählt ist; B dagegen berichtigt diesen Fehler.[1] In der zweiten Reihe zählt A 139, B richtig 141 Thesen. A setzt nämlich „lxxiiii" zweimal; außerdem hat A den Satz „Hoc est, ne quis ea etc." [B cxxxvi] aus Versehen ganz ohne Bezifferung gelassen. Es sind also in Wahrheit 141 Sätze. Auch hier erweist sich B als berichtigte Ausgabe.[2] In A füllt die erste Thesenreihe gerade den ersten Bogen. Nun übersetzen die deutschen Ausgaben sämmtlich nur die erste Thesenreihe und bieten aus der die neue Reihe ankündigenden Schlußbemerkung Luthers „Haec sic disputari volo etc." nur den ersten Satz; der Satz „Quae sequuntur etc." fehlt ihnen. Dafür bringen sie einen den lateinischen Ausgaben fehlenden „Auszug" aus den voranstehenden Thesen und schließen dann mit der Ankündigung: „Bewerung mit schriefft kumpt balde, Patientz". Daraus wird man schließen dürfen, daß von A zunächst nur der erste Bogen (noch ohne den Schlußsatz „Quae sequuntur etc."?) ausgegeben worden sei. Andernfalls müßte man annehmen, daß noch vor A eine uns verlorene erste Ausgabe bestanden habe, welche nur das umfaßte, was die Übersetzungen bieten. Bemerkenswerth ist, daß auch Dietenberger nur die erste Thesenreihe zu kennen scheint. Nicht nur, daß die oben bezeichnete Gegenschrift nur auf diese eine Thesenreihe Rücksicht nimmt, sondern es kommt noch ein anderes dazu. Denn in dem zweiten Theile seiner Streitschrift de votis monasticis kennt er als „secundum de votis monasticis Luteri iudicium" nur die später nachgefolgte größere Schrift de votis. Auf den libellulus mit etlichen Thesen, den er im ersten Theile widerlegt habe, so schreibt er hier, habe Luther alsbald die seinem Vater gewidmete Schrift von den Klostergelübden nachfolgen lassen, zu deren Widerlegung er sich nunmehr wende. Dadurch gewinnt die Annahme, daß eine erste Edition nur die erste Thesenreihe enthalten habe, höchste Wahrscheinlichkeit. — In B schließt dagegen die erste Reihe mitten auf einer Seite, die zweite schließt unmittelbar auf derselben Seite an. Hier ist also von einer getrennten Ausgabe der ersten Reihe nichts mehr zu verspüren. Auch hierdurch erweist sich B als der spätere Druck. B ist außerdem stattlicher und sorgfältiger als A gedruckt; man beachte z. B. in A den planlosen Wechsel zwischen größeren und kleineren Lettern in der Bezifferung der Thesen, ferner in der ersten Reihe den Fehler, daß auf cxx die Zahlen cxi—cxiiii folgen, statt cxxi—cxxiiii.

Während die meisten Ausgaben der Propositiones die Thesen gar nicht zählen, thut es die Baseler von 1538, gewinnt aber nur 138 Sätze; der Grund hiervon ist, daß die Zahl 61 zweimal aus Versehen (beim Übergang von S. 63 auf 64) angewendet worden ist. C und D haben die falsche Zählung von A beibehalten.

Den lateinischen Text bieten von den Gesammtausgaben ed. Witteberg. Tom. I (1550) Bl. 374 sq., ed. Ienensis Tom. I (1556) Bl. cccccxxv sq. (beide zählen in der ersten Thesenreihe nur 138 Thesen), ed. Erlang. Opp. var. arg. IV S. 344—360.[3]

---

[1]) Doch ist auch hier nicht alles in Ordnung; cxvi steht an einer Stelle, wo keine neue These beginnt, erst bei cxxxvij, welches doppelt gesetzt ist, kehrt die richtige Ordnung zurück.
[2]) Nur bei These 1 ist hier die Bezifferung ausgefallen, doch ohne die richtige Zählung zu stören.
[3]) Dazu ist zu vergleichen VI S. 235.

In den deutschen Übersetzungen der ersten Thesenreihe haben wir drei ve schiedene Recensionen zu unterscheiden: 1) die Übersetzung der Drucke a b c, dere Autor wir unter den Erfurter Augustinern (Johann Lang?) suchen möchten; 2) d Übersetzung in d und e, welche zwar die von abc benutzt, auch den eigenthümlich Schluß von dort entnimmt, aber häufige Abweichungen bietet; zur Charakterisirun theilen wir in den textkritischen Anmerkungen bei einzelnen Thesen beide variiren Übersetzungen mit; 3) die Übersetzung, welche der Hallische Theil S. 148 ff. bring die dann von der Leipziger Ausgabe XVII S. 716 ff. und von Walch Bd. XI Sp. 1797 ff. nachgedruckt worden ist; hier ist zwar auch die Übersetzung abc b nutzt, deren Schluß Aufnahme findet, daneben aber ist auch der lateinische Te verglichen und danach vieles, oft erweiternd, neu verdeutscht worden. Von d zweiten Thesenreihe bietet nur Walch Bd. XIX Sp. 2042 ff. eine Übersetzung.

Wir legen unserm Abdruck A zu Grunde, berichtigen jedoch die Bezifferun der Thesen nach B. Das nur in den deutschen Ausgaben vorhandene Schlußwo der ersten Thesenreihe geben wir nach dem Erfurter Druck a. Wir vergleich auch Dietenbergers Abdruck der ersten Thesenreihe, um zu zeigeu, wie nachlässig mit dem Text Luthers umgegangen ist.

IVDICIVM MARTINI LVTHERI DE VOTIS.

IHESVS.

Episcopis et Diaconis Ecclesiae Vuittembergensis de voto religionum disputantibus Martinus Lutherus
5 servus haec mittit.

i. [1] OMne quod non est ex fide, peccatum est. — Röm. 14, 23.
ii. Hoc verbum de fide illa unica iustificante dicitur.
iii. Fides informis, acquisita, generalis, et quam docent prostibula Papae, somnium est.
10 iiii. De qua nihil in scripturis, nec nos nunc eius meminisse volumus.
v. Est autem fides substantia rerum sperandarum, argumentum non apparentium, — Hebr. 11, 1.
vi. Hoc est, firma opinio [2] constansque conscientia iustitiae et salutis,
vii. Quae nullis prorsus operibus, sed sola miserentis dei gratia paratur.
15 viii. Fides nunquam est praeteritarum rerum, sed semper futurarum.
ix. Idem enim deus eademque misericordia antiquis et nobis futura fuit.
x. Errant itaque sophistae Paulinam fidei diffinitionem praeteritis tribuentes.
xi. Non enim factis rebus, sed promissionibus dei res facturi creditur.
xii. Res enim videntur, non creduntur, factor autem omnium solum creditur.

---

2 fehlt in EK ed. Witt., Ien. 3 Vuittebergensis EH Vitebergensis FG Vuittenbergensis K 4 M. Luter K 5 servus ex Pathmo haec ed. Witt. nach mittit fügen ed. Witt. und Ien. bei Anno M.D.XXI. 7 Cochleus fügt zu der Übersetzung „von dem einigen glauben, der gerecht macht" noch „allein" hinzu 8 Der glaub, den man todt und one form nennet ac und ein form b todt und unförmlich de 10 nos nos nunc K 17 definitionem K ed. Witt., Ien., Erl.

[1]) Die einzelnen Abschnitte dieser Thesenreihen werden in A durch ein vorgesetztes C, in B durch Ausrücken der betreffenden Zeile kenntlich gemacht. [2]) Dietenberger sieht sich veranlaßt, dieser Definition des Glaubens eine längere polemische Auseinandersetzung mit der Aufschrift „Fidem non esse opinionem" entgegenzusetzen, die den Gedanken ausführt: „Opinio omnis fluctuat habetque incertitudinem quandam comitem sibi et formidinem, quod philosophi aiunt, de opposito". Luther denkt aber bei dem Gebrauch des Wortes opinio gar nicht an die Nebenbedeutung des Unsicheren, sondern er wählt diesen Ausdruck, weil er das persönliche, subjektive Moment, den Entschluß des Herzens hervorheben will. Vergl. in der nachfolgenden Predigt von den zehn Aussätzigen den parallelen Gebrauch von „guter wahn", „trostlich zuvorsicht" und „festiglich vormuten" zur Beschreibung des heilkräftigen Glaubens.

xiii. Opus bonum fit aliquando opinione iustitiae et salutis querendae per se ipsum.
xiiii. Haec opinio universa impietas, infidelitas et idolatria est.
xv. Et peccat in fidem, in promissionem veritatis dei et in totam tabulam primam.
xvi. Sequitur, opus huiusmodi impium, sacrilegum et prorsus infidele et gentile esse:
xvii. Quo non deo vivo et vero, sed idolo et mendacio cordis, id est, daemonibus servitur.
xviii. Talia opera parat lex etiam divina, si nondum fuerit spiritualis.
xix. Hinc opera legis vocat Paulus, quibus ira et mors debetur.
xx. Lex autem facta spiritualis occidit et opera cuncta evacuat et parasceue est gratiae.
xxi. Gratia vero in occisis et in sabbato facit bona opera.
xxii. Peccans in tabulam secundam peccat simul in tabulam primam.
xxiii. Ideo plus peccat adulter quam hypocrita, caeteris paribus.
xxiiii. Facilius autem cognoscitur adulterium quam hypocrisis, ideo et facilius curatur.

xxv. Vt[1] meretrix abusum auri potest ponere solum, aut simul et aurum:
xxvi. Ita impius potest impietatem operis ponere solam, aut simul et opus.
xxvii. Ut meretrix abusum auri ponere debet, aurum ponere non cogitur:
xxviii. Ita impius impietatem operis ponere debet, opus ponere non cogitur.

xxix. Votum religionum aut quodcunque omnino quaedam lex est conscientiam natura captivans.
xxx. Et vita religiosa aut devotaria non nisi opera legis natura sunt.
xxxi. Quaecunque ergo de lege et operibus Paulus sentit, de votis et religiosis sentienda sunt.
xxxii. Est itaque vovere virginitatem, coelibatum, religionem et quodlibet sine fide.
xxxiii. Tale votum sacrilegum, impium, idolatricum demonibus vovetur.
xxxiiii. Vox ita voventium est haec: 'Voveo tibi, deus, totius vitae sacrilegam impietatem'.

---

3 idololatria H ed. Witt., Ien. Diese Meinung ist durchaus Gottes [!] Leipz. Ausg. und Walch, corrumpirt aus „durchaus gottlos" in dem Hall. Ergänzungsband 6 Sequitur fehlt in K 12 At lex facta K 14 et sabbato K opera bona K 19 den mißbrauch des gulden abc den mißbrauch des goldes de 23 aut fehlt in K Gelobniß der geystligkeyt und sunst ander gelobniß ist gantzlich ein gesetz a 30 idololatricum H ed. Witt., Ien. 31 Vox itaque B

[1]) Es ist offenbar ein Versehen, wenn A und ihm folgend auch B den neuen Abschnitt anstatt bei dem Ut in These xxv erst bei dem in These xxvii beginnen lassen.

xxxv. Tales religiosi sunt similes vel peiores gallis et vestalibus gentium.

xxxvi. Imo cum Manasse impio cultores sunt Moloch in valle Ennon. 2. Kön. 23, 10.

xxxvii. Quia vota sua opinione iustitiae et salutis vovent per ipsa parandae.

xxxviii. Quam opinionem soli miserenti deo debent et dant eam operibus suis.

5 xxxix. Sic per vota sua opus manuum suarum adorant et colunt pro deo.

xl. Fides enim est ea opinio cordis, qua solus unus verus deus colendus est.

xli. Imo infidelitas et perversitas cordis et summa impietas.

xlii. Metuendum his infidelitatis temporibus inter mille vix unum pie
10 vovere.

xliii. Probabile enim est, non fuisse voturos, si scissent nec iustitiam nec salutem per vota contingere.

xliiii. Quorum vox id confitetur dicens: 'Quid alioqui facerem in Monasterio?'

15 xlv. Omnes tales adversum dominum et Christum eius sacrilegam vivunt religionem.

xlvi. Unde et rigide punienda sunt eiusmodi vota, nedum rumpenda.

xlvii. Et ea Monasteria, ceu Satanae et lustra et prostibula, solo aequanda.

xlviii. Nec eos quicquam iuvat, quod sua informi, id est, ficta fide se vovere
20 et vivere iactent.

xlix. Nec voluntarium illud prodest, quod e natura et libero arbitrio fingunt.

l. Est itaque sibi conscius aliquis sese hac sacrilegae opinionis impietate vovisse:

li. Hic nihil morari debet Papisticam autoritatem aut vulgi opprobrium,

25 lii. Sed salutis suae rationem praeferat omnibus et votum cum professione relinquat.

liii. Melius est Apostatam esse inferni et impietatis, quam coeli et pietatis, ut Proverb. vi. consulitur. Sprichw. 6, 12 ff.

liiii. Aut, si volet et potest, votum et religionem teneat, impietatem ponat.

30 lv. Potest enim religiosus abusum voti solum aut simul utrunque ponere.

lvi. Abusum voti dicimus hanc ipsam impiam opinionem fidei adversariam.

lvii. Imo abusum seu impietatem debet ponere sub maledicti aeterni poena.

---

1 erger den die Galli, die vorschnytten waren, und die vorschlußnen dienern Veste abc erger den die Galli, das ist, die verschnitten pfaffen Cybeles, und verschloßnen nunnen Veste de 8 est et perversitas K Ja der mißglaub ist ein vorkerung a; man wird aber nicht das erste est in est zu verwandeln, sondern am Schluß der These [est] zu ergänzen haben cordis, summa est impia K 15 vovent K lebenn in eyner myßbitlichenn geystlickeyt abc leben in einer ungotshafftigen geistligkeit de 17 huiusmodi K 18 ut satanae K Und solche Clostere soll man der erden gleych machen, so sie gleych sein des teufels mumheusern abc Und solche Clöstere soll man schleyffen alß des teüffelß hülen und frawenzymmer de 32 abusum et impietatem K

lviii. Votum autem seu religionem nova pietatis opinione innovare denuo potest.
lix. Quod si denuo innovare et ab integro vovere non volet, liberum esto.
lx. Prius enim impietatis votum, ut nihil unquam fuit, ita nihil est nec erit.
lxi. Ideo nisi novo voto in fide pia voveris, liber es et fuisti ab omni voto.
lxii. Nihil enim contra deum, sed omnia pro deo possumus et debemus.

lxiii. Certum est Episcopis nostris apostaticis regnantibus fidem dei occubuisse.
lxiiii. Horum igitur culpa est perditio tot adulescentulorum et adulescentularum voventium. 10
lxv. Quo fit, ut maiorem tales habeant et necessitatem et ius vota sua rumpendi,
lxvi. Quia fidem et regnum dei non audierunt a mutis illis tyrannis,
lxvii. Imo sicut oves a lupis per impiam operum doctrinam ab eis devorati sunt. 15

lxviii. Multo maxime ii etiam extrudendi sunt, qui ventris aut gloriae affectu voverunt.
lxix. Deus opera sui praecepti damnat et omitti mandat, si sine fide fiant.
lxx. Multo magis opera votorum damnata et omissa volet, si sine fide fiant.

lxxi. Non per haec omnium religiosorum vota aut vitam damnasse volumus,
1. Tim. 1, 8. lxxii. Sed sicut Paulus legis usum legitimum, ita nos votorum docemus.
lxxiii. Novum enim testamentum regnum est libertatis et fidei.
lxxiiii. Ideo ut legem et opera eius non patitur, ita nec vota nec religiones eorum. 25
lxxv. Haec tamen libertas non carnis, sed spiritus seu conscientiae est.

lxxvi. Vt ergo cum Apostolo sub lege fieri potest, qui non est sub lege, iure huius libertatis:
lxxvii. Ita ad eandem libertatem pertinet, sese posse perpetuo voto aut cuicunque legi subdere. 30
lxxviii. Talis fuit Bernhardi religio et omnium, qui foeliciter religiosi fuerunt.
lxxix. Non enim ut iusti et salvi per hoc vitae genus fierent, vovebant,
lxxx. Sed ut iam fide iusti et salvi, libere in istis votis degerent:
lxxxi. Sic tute et vovet et vivit in religionibus, qui fide in illis vivit,

---

1 autem fehlt in I, ed. Witt., Ien. 4 est et erit K 6 voto fehlt in FG; H verwandelt daher das nun unverständliche novo in de novo, worin ihm I, ed. Witt. u. Ien. folgen 10 adolescentulorum et adolescentularum EK, ed. Ien. 17 ventis E gulae affectu K 20 obmissa K 24 unnd der selben geystligkeyt abc und jre observantz de 34 tuto EFGHI, ed. Witt., Ien., Erl. ym geystlichen leben acd jnn geistlichen stenden b

cvii. Contrarium est docere Religiones esse status perfectionis.

cviii. Contrarium, imo horrendum est, docere Religiones esse supra communem vitam Christianorum.

cix. Haec cum sint capita doctrinae eorum, nihil sceleratius docetur in orbe.

cx. His enim avertunt corda hominum a fide, communi salutis via, ad sua praecipitia.

cxi. Ideo eius opinionis vota ceu Satanae ultima opera solvenda et perdenda sunt.

cxii. Nec quenquam movere debet, si ordinibus sacris (quos vocant) fuerit illarvatus.

cxiii. Nihil enim ordines illi sacri quam larvae sunt hominum deo ignotae.

cxiiii. Caracter presbyteralis non nocebit, nisi rem fictam metuas.

cxv. Ministerium verbi et Ecclesiae, id est populi, presbyterum te vere et solum facit.

cxvi. Vt fides, ita et charitas excepta est in omni voto et religione.

cxvii. Nihil enim possumus adversus fidem, ita nec adversus charitatem.

cxviii. Obstabit ergo votum, statutum, regula, ne proximo servire alicui possis.

Richt. 16, 9. cxix. Hic rumpes vincula illa sicut Samson stuppas Philistinorum.

cxx. Franciscanus itaque pecuniam proximo portare aut porrigere recusabit.

cxxi. Hic non modo impius in deum, sed ridicule quoque stultus est.

cxxii. Pecuniam proximo non tangit aut fert, cui tamen debet et vitam et omnia.

cxxiii. Aut enim Franciscus hoc non voluit, aut humanum quid in ea re passus est.

cxxiiii. Eiusdem impietatis est, si parentes, domesticos aut amicos reliqueris,

cxxv. Modo tua opera opus habeant, et tu illis prodesse possis.

cxxvi. Impie praetexunt hic obedientiam, ob quam bonum opus intermittendum sit.

cxxvii. Non est haec obedientia nisi Satanae, quae obedientiam dei, id est, charitatem omittit.

cxxviii. Aut ergo da Monasteriis doctores fidei, aut dele ea funditus.

cxxix. Non potest doctrina et vita votorum sine doctrina fidei non esse via ad mortem.

cxxx. Nec eiusmodi sunt Monasteria, ut medium et neutrum esse quid possint,

---

1 religionis K 12 nihil nocebit K 18 populi Dei H, ed. Witt., Ien., Erl. 14 faciunt K 17 alicui fehlt K 20 proximo pecuniam K 21 gotloſe abc unredlich de 28 Das iſt ein gotloſe bedeckung abc Sie wenden ſie unerberlich für de 29 est K 30 nisi obedientia K dei fehlt K nachleſt abc underwegen läſt de 35 quid esse K

cxxxi. Sed simpliciter sunt os inferni patentissimum, si fidei scientia desit.

cxxxii. Caetera opera et vitae genera non illaqueant, etiam absente fide, conscientiae fiduciam.

cxxxiii. Monasticum vero genus, si fides desit, non potest non lactare con-
5 scientiam impia fiducia.

cxxxiiii. Ecce haec sunt illa tempora novissima et periculosa apud Paulum. 2. Tim. 3, 1.

cxxxv. Hi sunt homines speciem pietatis habentes et virtutem eius abnegantes. 2. Tim. 3, 5.

cxxxvi. Hi sunt lupi intus rapaces sub vestimentis ovium incedentes. Matth. 7, 15.

10 cxxxvii. Hi sunt, qui amissa fide docent: 'Ecce hic et ecce illic est Christus'. Matth. 24, 23.

cxxxviii. Hi sunt pseudochristi, qui etiam electos in errorem ducunt. Matth. 24, 24.

cxxxix. Hi sunt, quorum operationibus Antichristi regnum firmatum est.

Haec sic disputari volo, ut certa et vera teneantur. Quae sequuntur, simpliciter propono disputanda et inquirenda.

---

1 ein weyter gantzer rache der helle abc ein uber weiter rache der helle de 4 pflegt eygentlich das gewissenn zu betriegenn abc züverfüren de 7 die ein gestalt habenn der miltigkeyt und geystligkeyt abc die ein gestalt haben der erberkeit und geistligkeit de 11 die falschen Christi abc, Hall. u. Leipz. Ausg., die falschen Christen de, Walch 13 Haec ita K Bei teneantur endet K 13.14 Hierfür in den deutschen Ausgaben folgender Schluß, den wir in der Orthographie nach a geben (den Lesarten des Hall. Ergänzungsbandes folgen die Leipziger und die Walchsche Ausgabe):

¶ Diese schluß rede [„rede“ fehlt in c u. Hall.] schick ich also, dan [das Hall.] man sy Disputiren soll, und auch also halten vor warheit, in der schriefft gegrundet.

¶ Summa summarum der außtzugk.

Es sol ein Christen mensch alle seyne wercke auß dem glauben [auß rechtem glauben d] thun, so [doch gar d] kein wergk bei gott angenem ist ane den glauben [„so — glauben“ fehlt in Hall.]. Hyrumb [Darumb Hall.] muß ein mensch keynen vortrawen nach hoffnung auff irgent ein wergk setzen, sondern allein in [auf Hall.] gotes barmhertzickeit, der auch allein gerecht unnd selig machen wil. Wan nw ein mensch etwan ein leben, ein werck, ein gelöbde in solcher meinung anhebt, das er [eben d] durch dasselb [das selb leben, werck oder gelübde d] gerecht und selig werden möge, so irret er und entzeucht got sein ere und gewaldt, und macht also auß seinen werken einen abgot. Wer etwas also angefangen hat, was es auch sey, der ist schuldig solch wergk aber gelöbde hintzulegen. So er [aber d] woll vormergkt, das [solchs d] ym treglich, mag er die falsche gotlose meynung hinlegen und das wergk behalten, befindet er aber sich beschwert, so mag er beydes [sie beyde d] hynlegen. Es ist besser hie ein kleyner hoen [spot d], dan die ewige schande vor gote und allen seinen heyligen.

Bewerung mit schriefft kumpt balde, Patientz.“

IHESVS.

An liceat perpetuum vovere votum.

i. Euangelica libertas divini est et iuris et doni.
ii. Ea est nulli operi, loco, rei, personae adherere necessario,
iii. Sed usum horum omnium, ut sese obtulerint, liberum habere. 5
iiii. Nec potest horum cuiquam proprie sese dedere, alia abdicare,
v. Sed prorsus absque electione communem et indifferentem omnibus sese prestare.
vi. Uni duntaxat verbo gratiae necessario adherendum esse novit,
Ps. 27, 4. Luc. 10, 42. vii. Quod solum propheta in psal. petit a domino, et Christus laudat in 10 Magdalena.[1]
viii. Nihil iuris ergo est ulli creaturae in hanc libertatem,
ix. Nec in manu eius quicquam in illa mutare aut superordinare.

x. Nec dubium est, autore Paulo, quin deus illam exigat in omnibus, prae omnibus, ab omnibus, 15
xi. Ut tam impossibile sit ipsum agnoscere, quicquid aliter factum fuerit,
xii. Quam impossibile est, ut seipsum neget aut verbum suum revocet.
xiii. Sequitur, vota talia esse oportere, quae huic libertati non repugnent.
xiiii. Talia autem non sunt, nisi libera sint, nunc servari, nunc omitti potentia.
xv. Constat enim vota locis, personis, rebus, operibus, natura sua esse affixa.

xvi. Virginitatem enim vovere nihil est, nisi operi et personae sese affigere.
xvii. Quare non potest sic voveri, quin libertas maneat eam relinquendi.
xviii. Alioqui contra libertatem necessario adheretur illi, quod necessarium non est.

1. Cor. 7, 38. xix. Hic nihil eos iuvat, quod Apostolo magistro virginitas melior est 20 coniugio.
xx. Non quid bonum aut melius, sed quid oporteat et non oporteat fieri quaeritur.
xxi. Bonum coniugium, melior virginitas, sed optima fidei libertas.
xxii. Coniugium non necessarium, virginitas non necessaria, sed necessaria 25 libertas.
xxiii. Ut ergo nec bonum propter melius, nec melius propter optimum est perdendum:

---

1 fehlt in EFGH, ed. Witt., Ien.   ed. Witt. u. Ien. setzen voran Anno M.D.XXII.
2 votum vovere ed. Witt., Ien.   6 harum FGHI, ed. Witt., Ien.

[1]) Vgl. Bd. IV S. 401.

lxxx. Hoc enim nihil differt a senatu et quibuslibet laicis oeconomis.
lxxxi. Evidens etiam est id voti, tale solum vitae genus statuere, quale est subditorum.
lxxxii. Alioqui salvo voto licebit omnes esse praefectos eiusmodi, nullos
5 subiectos.
lxxxiii. Aut ergo sancti praeesse non potuerunt, aut votum eorum liberum et temporale fuit.

lxxxiiii. Ne illud quidem iuvat, quod praefectus in perfectiorem statum migrat.
lxxxv. Ius enim divinum, quale votum est, nullius boni gratia violandum est.
10 lxxxvi. Stat Paulus: 'Non sunt facienda mala, ut veniant bona'. Röm. 3, 8.

lxxxvii. Sic nihil dicitur, quod praefectus obedientiae Episcoporum et maiorum subditur.
lxxxviii. Ea obedientia nihil differt ab omnium laicorum obedientia.
lxxxix. Et votum eam solum obedientiam vovet, quam dictat regula pro-
15 fessioni subditis,
xc. A qua tamen liberantur, facti vel Episcopi vel Cardinales.
xci. Nec liceret soluto voto eam maiorum obedientiam, etiam si melior esset, subire.
xcii. Obstat enim divinum ius voti, quod ne regni quidem coelorum gratia
20 laedi debet.
xciii. Nisi hic dixerint votum religionis in totum sic subdere hominem homini,
xciiii. Ut praefectus ius habeat etiam rursus eum dimittendi liberum, si casus postulet:
25 xcv. Id quod ego prope toto sensu verissimum esse affirmaverim:
xcvi. Tum si casus sit, et praefectus nolit, ut debet, nihilominus liberum esse.

xcvii. Aut si hoc non est, paupertatis et obedientiae vota iam probavimus non esse perpetua,
30 xcviii. Quare et congenium eorum, castitatis votum, liberum et temporale esse,
xcix. Ut Monasteria aliud non sint, quam Christianae pueritiae formandae paedagogia,
c. Quam sub disciplina temporali formari corporaliter saluberrimum est.

ci. Cum ergo testibus verbo, fide, baptismo, operibus dei votum hoc
35 nihil sit,
cii. Oportet te iam cum fiducia et conscientiam tuam a teipso liberare.

---

1 Hoc nihil enim HI, ed. Witt., Ien. 14 votum eorum FGHI, ed. Witt., Ien. solam B 17 licere FG licet HI, ed. Witt., Ien. 30 Quare sequitur et FGHI, ed. Witt., Ien. coniugium 1 31 formandae pueritiae E, ed. Erl.

ciii. Si enim nos stulti vel infideles contra libertatem nostram vovemus,
ciiii. Ipse fidelis et bonus tenaxque libertatis stulticiam nostram non acceptat,
cv. Non aliter quam si tibi sub nomine eius quicquam diri imprecatus fueris,
cvi. Quod ipse pro sua bonitate non exaudit, stultitiam tuam miseratus.

cvii. Ratio pietatis etiam perpetuis votis adversari videtur.
cviii. Certum est enim fidem Christi posse in devotario cadere:
cix. Labente autem fide omnia opera et vota bona sunt impia idololatria.
cx. Si tenet igitur votum absente fide, iam (quod est impossibile) cogetur homo idololatrare.
cxi. Quare ut opus bonum, ita et votum, donec abest fides, necessario dimittetur.
cxii. Atque ita votum, sicut et opus bonum, non potest unquam simpliciter voveri,
cxiii. Sed necessario conditionem fidei praesentis et manentis pro fundamento praesupponit.
cxiiii. Quod nisi fiat, inane et impium et damnabile votum vovetur.

1. Cor. 7, 20 ff. cxv. Porro aliud est, quod Paulus de coniuge et servo perseverando praecipit.
cxvi. Libertas Euangelii non tollit res et corpora et debita hominum:
cxvii. Alioqui et debita pecuniae et possessionum tollere debuit:
cxviii. Sed conscientias liberat a vinculis spiritualibus opinionum impiarum.
cxix. Coniunx non est deo coniunx, sed homini, similiter et servus homini servus est.
cxx. Voventes vero non homini, sed deo sese captivant et tradunt.
cxxi. Quos ipse tamen in eadem re liberat et liberos esse iubet,
cxxii. Aedificant in se, quod deus destruit, et destruunt, quod deus aedificat,
cxxiii. Sicut si herus libertate donet suum servum gratuita bonitate,
cxxiiii. Et servus hanc accepturus sese ei in servitutem det nova stultitia.

cxxv. Magnum et potens argumentum est etiam adversus vota perpetua, quod sunt ex hominibus.
cxxvi. Quicquid enim scriptura dei nec praecipit nec consulit, prorsus fugiendum est.
cxxvii. Vovendi autem hunc ritum ne exemplo quidem ullo testatur, nedum consulit.
cxxviii. Quare ut periculosum est ingredi religionem, ita tutissimum est regredi ingressos.

---

9 (iam quod B   23 Irrig ed. Erl.: „In ed. orig.: coniux", denn A und B haben Coniunx   27 destruxit ed. Witt., Ien., Erl.   31 sint H, ed. Witt., Ien., Erl.

Evangelium von den zehn Aussätzigen.
1521.

Luthers Schrift von der Beichte (oben S. 129 ff.) hatte noch vor ihrem E
scheinen die Gegner in neue Aufregung versetzt. Noch befand sie sich in der Pres
da theilte der Schloßhauptmann von Berlepsch, Luthers Wirth auf der Wartbu
ihm mit, Herzog Johann, der Bruder des Kurfürsten, wünsche dringend eine Au
legung des Evangeliums von den zehn Aussätzigen, weil die hierin befindlich
Worte des Herrn: „Gehet hin und zeiget euch den Priestern" ihm von den V
theidigern der katholischen Lehre und Praxis — „Pharisäer und Heuchler" nen
Luther sie — als unentreißbare Stütze des römischen Beichtinstituts vorgerückt word
waren. Zwar hatte Luther den diesen Worten entnommenen „Schriftbeweis"
reits in der im Druck befindlichen Schrift selbst, wenn auch nur kurz, beleuch
(vgl. oben S. 152 f.). Aber es war offenkundig, daß besonders in der katholisch
Predigtlitteratur dieses Evangelium — nach der in Deutschland damals verbreitete
älteren Perikopenordnung das des 14. nach Trinitatis, nach römischem Ordo da
des 13. nach Pfingsten[1] — immer und immer wieder dazu benutzt wurde, um au
ihm Christi Einsetzung der Beichte vor dem Priester zu beweisen. So hatte de
bekannte Gabriel Biel aus diesem Texte die Lehre gezogen: „ad mundationem
spirituali lepra mortalis peccati necessaria est vocalis confessio in actu, vel a
minus in voto seu proposito .... Nam decem leprosi, significantes omnes pe
catores decalogi legem transgredientes, non prius quam irent se sacerdotibu
ostensuri ad praeceptum domini mundati sunt. ... Per missionem leprosoru
ad iudicium sacerdotum legalium sacramentum poenitentiae praefiguratur mox
Christo instituendum".[2] War auch Luther mit seiner Postille noch lange nic

---

[1]) Unter dem „14. Sonntag nach Pfingsten", dem Luther (unten S. 344) dies Evangeliu
beilegt, wird nach ungenauer Redeweise der 14. post Octav. Pent., d. h. der 14. nach Trin
tatis zu verstehen sein. [2]) Sermones de tempore, ed. Brixiae 1583 pg. 279. 280. W
sich weiter davon überzeugen will, wie völlig diese Deutung in der Predigtlitteratur herrsch
der vergleiche Pfeiffer, Germania Bd. III (1858) S. 366 (Predigt aus dem 13. Jahrh.),
Postilla super Euangelia dominicalia secundum sensum litteralem, die Sermones par
de tempore et de sanctis, die Sermones Pomerii de tempore des Franziskaners Pelb
de Temeswar und andre dem ausgehenden Mittelalter angehörige Predigtwerke, die alle bei de
betreffenden Evangelium diese Beziehung auf das Beichtinstitut vortragen.

bis zu den Trinitatissonntagen vorgedrungen, vielmehr erst bis Epiphanias gelangt, so nahm er doch von dieser Aufforderung Anlaß, „seinen lieben Deutschen die Postille zu crebenzen mitten aus dem Faß“ und die Auslegung dieses Evangeliums vorwegzuschicken, damit er den Römischen zeige, „wie fein sie die Evangelia bisher und gepredigt und die Beichte gegründet haben“. Er schickte am 17. September das Manuscript seiner Auslegung an Spalatin mit der Bitte, eine saubere Abschrift davon (für den Herzog) anfertigen zu lassen. Zugleich aber sendete er ihm für den Fall, daß Spalatin den Sermon für den Druck geeignet hielt, auch ein Widmungsschreiben mit, das er je nach Gutbefinden mit Widmung an Herrn Haugold von Einsiedeln oder einen andern der Vornehmen des Hofes versehen möchte. Spalatin fügte dem Namen dieses Edelmannes noch die des Marschalls Hans von Dolzig und des Rathes Bernhard von Hirschfeld bei und beförderte die Predigt zum Druck. Wir dürfen in diesen Männern die Repräsentanten der evangelischen Partei bei Hofe erblicken.[1] Am 1. November schreibt Luther noch: „Mihi sub formis est.... Narratio Euangelii de leprosis decem“, aber schon am 8. desselben Monats konnte Jonas ein fertiges Exemplar an Joh. Lang nach Erfurt senden.[2]

Diese Predigt fand später (1527) in den Sommertheil der Kirchenpostille als Predigt für den 14. Sonntag nach Trinitatis Aufnahme, aber mit erheblichen Kürzungen und zahlreichen Änderungen. Wir lassen die Gestalt, die sie dadurch später bekommen hat, hier noch unberücksichtigt und verweisen dafür auf die nachfolgende kritische Ausgabe der Kirchenpostille.

Vgl. de Wette Bd. II S. 53 f. 90. Corp. Ref. I Sp. 455. 487. Briefwechsel des J. Jonas, gesammelt von Kawerau, I (Halle 1884) S. 76. Köstlin I² S. 489. Lenz, Marburger Programm 1883 S. 45 ff. Studien und Kritiken 1884 S. 379.

Ausgaben.

A. „Euangelium ‖ Von den tzehen aussz- ‖ setzigen vordeutscht ‖ vnd aufzgelegtt ‖ M. Luth. ‖ Wittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 254.

---

[1]) Über die evangelische Gesinnung der beiden Männer, deren Namen Spalatin hinzugefügt hat, besitzen wir ein treffliches Zeugniß in ihrem Schreiben an den Erbmarschall Joachim von Pappenheim, Lochau, den 1. Nov. 1521, in welchem sie sich zu der „gutgrundigen lahre Doctor Martini Luthers“ bekennen und dem Erbmarschall ihre Freude bezeugen, daß er sich in Worms „in die reyn, trostlich und heilwertig laher des Christlichen Euangelium und wort gottis eingelassen, hindan gesetzt und unangesehen allen unßern verdinst, alles unßer vermogen, alle menschliche werck und zuthuen, allein in die unermessene und grundtlaße gottis gnad unnd barmhertzickeit durch Christum Jhesum unßern hern und heylmacher zuvortrawen ergeben“ (in „Des Edeln vnd Ehrnvhesten Hart- ‖ mudts von Cronberg zwen ‖ Brieff — —“). [2]) Daraus erhellt, daß Melanchthons Brief an Spalatin Corp. Ref. I Sp. 455: „Concio de decem leprosis post triduum credo absolvetur“ von Ende September (Bretschneiders Datirung) auf Ende Oktober oder Anfang November zu versetzen sein wird, während der Brief Corp. Ref. I Sp. 487, mit welchem Melanchthon zwei Exemplare der inzwischen fertig gewordenen Predigt an Spalatin sendet, mit „exeunte Nov.“ von Bretschneider um einige Wochen zu spät angesetzt sein wird.

B. „Euangelium ‖ Von den tzehen auss- ‖ setzigen vorteutscht ‖ vnd aussgelegt Mar. Luth. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung [wie A]. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

C. „Euangelium ‖ Von den zehen ausse ‖ tzigen, verdeütscht ‖ vnd ausgelegt durch Mart. ‖ Luth. ‖" Mit Titeleinfassung. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. v. Dommer Nr. 255.

D. „Euangelium ‖ Uon den Zehen Aussetzigen ver- ‖ teütscht vnd aussgelegt Marti. Luth. ‖ wittenberg. ‖" 38 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende auf S. K[b] ungewöhnlicher Weise die Signatur „K ij".[1]

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg (vgl. v. Dommer a. a. O.).

E. „Euangelium ‖ Uon den tzehē ‖ aussetzigñ ver ‖ deutscht[2] vnnd ‖ aussgelegt ‖ M. Lut. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg.[3]

F. „Euangelium ‖ Von[4] den zehē auss ‖ setzigen verdeut- ‖ scht vnd auss- ‖ gelegt. ‖ Doctor Marti- ‖ nus Luther. ‖ Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 38 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Die Titeleinfassung gleich der oben S. 134 sub D beschriebenen. Druck von Wolf Köpphel in Straßburg.[5]

G. „Euangelium · ‖ Von den zehen ‖ aussetzigen vor ‖ deütscht vnnd ‖ auss- gelegt · ‖ M · Lut · ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, das letzte vermuthlich leer.[6] Am Schluß auf Bl. Jiij[b]: „Finis".

H. „E wangelium. ‖ Von den zehen aussetzigen ‖ verdeütscht vnd auss ‖ legt [sic]. M. Luth. ‖ Wittemberg. ‖" 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

I. „Euangelium ‖ Von den zehen auss- ‖ setzigen vordeutscht ‖ vnd aussgelegt ‖ Marti. Luth. ‖ Vuittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung [wie in A und B]. 44 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende auf Bl. L4[a]: „Gedruckt zu Wittemberg bey Melchior Lotter ‖ Nach Christi geburt M. D. xxiij. ‖"

Dem von uns benutzten Exemplar fehlen die drei Blätter Ciij—D.

Der Titel, den (v. d. Hardt's) Autographa Lutheri Brunsv. 1690 I pg. 117 darbieten, ist willkürlich vom Herausgeber fabrizirt; man darf daher nicht etwa

[1]) Dies ist die Ausgabe, welche in der Erl. Ausg. Bd. 16[2] S. 258 sub Nr. 2 mit drei Fehlern in der Titelangabe und falscher Berechnung des Umfangs beschrieben worden ist. [2]) In dem benutzten Exemplar (der Münchener Hof- und Staatsbibliothek) stehen über dem u zwei Punkte (ü), die aber mit der Hand hinzugefügt zu sein scheinen. [3]) Auch hier ist die Bestimmung des Umfanges, welche Erl. Ausg. 16[2] S. 258 sub Nr. 1 nach Weller Nr. 1887 gegeben wird, falsch. [4]) Das V ist so verziert, daß man es leicht für ein W halten könnte. [5]) Von Weller und der Erlanger Ausgabe als Druck von Froschower in Zürich bezeichnet. [6]) Es fehlt in dem benutzten Exemplar.

Euangelium
Von den tzehen auſzſetzigen vordeutſcht und auſzgelegt
Iheſus.

Dem Ehrn veſten und geſtrengen Her Haugold von Einſideln,
her Hanſzen von Doltzck unnd Bernhard von Hyrſzfeldt, meynen gunſtigen hern und freunden, wunſcht Martin Luther die Gnad unnd den frid Gottes.

Gunſtige liebe Hern und freunde. Ich armer bruder hab aber ein new fewr antzundt, o ein groſz loch in der Papiſten taſch gebiſſen, das ich die beicht hab angriffen: wo wil ich nw ble ben? und wo wollen ſie nw ſchwefel, pech, fewr und holtz gnu finden, den gifftigen ketzer zupulvern? Nu muſz man gewiſzli die kirchen fenſter auſzbrechen, da ettlich heylig vetter und geyſtlich herren pr digen, das ſie lufft haben mugen das Euangelium auſztzuruffenn, das iſt, ub den Luthern zuleſtern, mordſchreyen unnd ſpruen. Was ſolten ſie ſonſt de armen volck predigen? Ein yglicher muſz predigen das er kan. Aber ſeynen gru und urſach, da er ſich auff vorleſſit und ſie angreyfft, werden ſie auſz ſzonde licher gnaden laſſenn auffs aller freuntlichſt unberurt bleyben, unnd darff k keiner furbit, denn yhr eygen gewiſſen ſie reychlich betzeugt, wie ſie ſzo gar nich wiſſen unnd ſzo ſtock ungelert ſind, das ſie billich eytel Cardinel unnd Biſch weren, und villeicht darumb ſzo grob ungeleret bleyben, das ſie hoffen, d Bapſt ſolle ſolch breit und ſpitz hut auch unter ſie werffen. ‘Nur tod, tod, to ſchreyen ſie, ‘mit dem ketzer, wil er doch alle ding umbkeren und den gantz geyſtlichen ſtand umbſtoſſen, da die Chriſtenheit auff ſtehet’. Ich hoff, bi ichs wirdig, es ſol yhn kommen, das ſie mich todten unnd ubir mir yhr vetter maſz fullenn, aber es iſt noch nit zeit, mein ſtund iſt noch nit komm ich muſz tzuvor das ſchlangen getzicht baſz ertzurnen und den tod redlich u ſie vordienen, auff das ſie urſach haben einen groſſen gottis dienſt an m zuvolbringen. Wen nu meyne ungnedigen hernn wolten horen, ſzo wolt

Matth. 23, 32. — Joh. 16, 2.

---

7 meynem I 8 gottis BI 16 ſpüen C ſpeyen DH 17 yeglicher der muſz 18 verleſſit I 19 fruntlichſt A darff die B 26 tödten I über mich D 28 geſchlecht gebicht F Erl. Ausg. ertzürnen I 30 meynē A hören I

die alleyn darumb die beycht schewen unnd vordamnen, das wir nitt gerne beychten unnd nitt gerne davon horen sagen. Darauff antwortten wyr alszo: wyr bekennen unser schuld, wyr sind arme sunder, die nit gerne beychten, und ist auch nit wunder. Denn on gnade Gottis ists nitt muglich, das die natur sollt gerne beychten, unnd alszo ists war, das wir der beycht feynd seyn, auch ausz geprechlickeyt der natur, nitt allein ausz redlicher ursach gottlichs rechts, das ist uns auch kein szonderlich grosse schande, die weyl es eyn gemein geprech ist aller wellt. Das ist aber grosz wunder, wie es zugeht, das sie selber, die beycht tyrannen und grossen heyligen, die nit sind wie ander leutt, auch nit wie wir offentliche sundere, dennoch szo gar ungerne beichten, und ia szo tieff ynn der gemeinen geprechlickeit oder wol tieffer sticken, denn wir armen sunder, das hie nit nod were, einen Esell den andern sack treger nennen. Noch lassen sie den balcken ynn yhren augen stehen und sehen auff das stickle ynn unsern augenn, rhumen ubir unsz, das wir ungern beychten, gerad alsz werenn sie, die da gern beychteten, szo mansz offentlich wol anders weysz. Auch haben sie gutt rhumen widder unsz: Sie horenn unsz, unnd wir mussen yhn beychtenn. Solt man das redlin umbkeren, wie billich were, das sie unnsz auch musten beychten und uns horen lassen die grosse wunder heylickeyt unter den kutten vorporgen, da solten wir wol ynnen werden, wie sie sich mehr rumpffen, krummen und schuttern wurden, denn wir, da wurden die grossen liebhaber und preyffer der beycht gar ubel von yhrer aller liebsten beycht sagen, da wurde sich der rhum gar schnell legen, und unsz mit friden lassen, ya sie wurden bald erfinden, das nit not noch gepott were zu peychten, unnd sich dennoch rhumen, sie thettensz nitt ausz hasz der peycht, szondern ausz liebe des rechten. Aber nu sie uns nit beichten mussen, ertichten sie, es sey nott und gepotten, lassensz da bey nit bleyben, spotten unszer geprechlickeyt noch dazu, und sollen yhr tyranney und spott gerne leyden, szo niemant denn sie alleyn solcher unszer geprechlickeyt ursach und schuldig ist mit yhren freveln ertichten tollen gesetzen.

Matth. 7, 3 ff.

Wenn wir nu widderumb fragen, warum denn sie szo gernn beycht horenn unnd die beycht alszo preyssen, die wir schewen, szo sind sich die redliche ursach, **Der heylige Beycht pfenning**, der grosz Notthelffer, wenn der thett, das sie nitt des bauchs furchten, er mocht vorsmachten, soltistu woll sehen, das beychten widder nodt noch gepott were. Aber auff das der selb zinsz nitt abegehe, darauff szo viel beuche unnd mast sew ynn den klosternn

2 hören I 4 Dann on die gnad D müglich I 6 red-| redlicher A 11 stecken BDFI 12 einē AB ainem D das ein Esel den andern Sacktreger nenne Witt. u. Jen. Ausg. u. flg.; auch de Wette, trotz der Behauptung, seinen Abdruck nach dem Originaldruck zu geben trager D 19 norporgen B verporgen I 26 lassen sy D „nit" fehlt in I 28 frevelen I 31 also hoch breysen F wir also seer schewen F 32 der nit thett D 33 forchten BI fürchteden D mochte BI möcht inen verschmachten D verschmelzen C verschwachen F verschmachten I 34 wer I 35 klöstern I

nach dem gesetz Mosi. Wo wiltu denn die sprachen also vorkeren und wan-
deln, das 'ertzeigen' sey so viel als 'beichten', 'auszsatz' sey so viel als 'sund'?
so must an allen orten der schrifft 'tzeigen' so viel heyssen alsz 'beychten', so
hette Christus beichtet, da er seinen iungernn tzeigt hend und fusz am oster- Luc. 24, 40.
5 tag, und got het Mosi beichtet, da er yhm das holtz tzeyget, das er ynn das 2. Mos. 15, 25.
bitter wasser Marath warff, und wurd damit ein wust ding ynn der schrifft
werden. Desselben gleichen, szo auszsatz sund ist, so ist ein wunderlich sund,
sintemal niemant willig auszsetzig wirt noch bleibt, ia ausz gantzem hertzen
hasset und fleucht, das man sie auch darumb auszsetzig nennet, das sie von
10 der gemein ausz gethan und ausz gesetzt werden ynn szonderliche hewszer. Aber
sund ist ein ding, das man muttwillig annimpt. Weytter szo der aussatz
sund ist, szo mussen alleyn die auszsetzigen beichten, und die anderen alle mussen
nit beychten, denn sie haben keinen auszsatz, das ist nach diser auszlegung, sie
haben keine sund: was mocht nerrichter und torichter gesagt werden?

15 Zum andern. Ja, sprechen sie, der auszsatz bedeuttet sunde, und das
tzeigen bedeuttet beichten. Antwort: Das gilt und hilfft nichts, es mussen
klar auszgedruckt wort sein von der beycht und sund, denn die figurn und
bedeuttung, blosz fur sich selb, beweren und tzwingen nichts, alsz S. Augu-
stinus sagt.[1] Alsz nemlich, das das volck von Israel gieng durch das rote
20 mehr, hat bedeut die tauffe, wie S. Pau. i. Corin. x. sagt. Item die selbige 1. Cor. 10, 1. 2.
tauffe wart auch durch die sindflutt tzu Noe zeyten bedeuttet, wie S. Petrus
sagt i. Pet. iij. und ynn viel mehr figurn. Aber wenn nit ubir solchs be- 1. Petr. 3, 20. 21.
deutten Christus hette mit eygentlichen und klaren wortten die tauff eingesetzt
und gepotten, wer wurd sich yhe tzu teuffen lassen yhe gedacht haben? ia
25 were szo kune und wolt sich lassen teuffen on solch klar einsetzung der tauff,
ausz ursach allein der bedeuttung? Es were solchs teufen nit ein teuffen, son-
dern nur ein spot und gauckelwerck widder got. Weitter wo solch figur und
bedeuttung gnugsam were tzu tzwingen das tzu thun, das es bedeuttet, so were
Noe schuldig gewesen sich mit den seynen tzu teuffen, denn die sindflut, der
30 tauff deuttung, war der tzeit vorhanden, also das volck von Israel were
schuldig gewesen sich auch tzu teuffen ym roten mehr, da der tauff bedeutung
war, und hetten beyde Noe und sie alle todlich gesundigt, weren auch vor-
loren, das sie der deutung nit hetten gnug than.

Item man helt, das Melchisedech habe die mesz bedeutet, da er brot und
35 weyn opfferte Gene. xiiij. So nu die bedeuttung allein ist, on new eigentliche 1. Mos. 14, 18.
einsetzung der messe durch Christum, wer wolt oder kund mesz halten? ia es

---

7 ists I 14 möcht I närrischer D törlicher D torechter F törichter I 19 nemlich, das volck F 20 meer B mėr I 21 die sindtflüsz C die Sintflusz D den syndtflusz F die sind-flusz G 22 uber I 24 ja wer so DF ia wer were I 25 küne I 27 gaucke werck I 29 die sindtflüsz C die sindtflusz DF die sinflüsz G 30 bedewtung D 33 bedewtung D nich I

[1] Vgl. oben S. 63.

Am viertzehenden Sontag nach Pfingsten.

Luc. 17, 11–19.

Euangelium Luce xvij.

DA Jhesus wandelte gen Hierusalem, gieng er mitten durch Samariam und Gallileam, und da er ynn ein stettle gieng, sind yhm entgegen lauffen zehen auszsetzige menner, die stunden von fernn, huben auff yhre stymm und sprachen: O Jhesu, lieber Meyster, erbarme dich unser. Da er sie aber sach, sprach er: Geht hyn und zeygt euch den priestern. Und ist geschehen, da sie giengen, sind sie reyn worden. Eyner aber unter yhn, da er sah, das er war reyn worden, ist widderumb gangen und hat Got erhaben mitt grosser stymm, und fiel auff sein angesicht zu seinen fussen und danckt yhm, und der selb war ein Samaritan. Da antworttet Jhesus und sprach: Sind yhr nit zehen reyn worden? wo sind denn die neune? Ist keyner erfunden, der do widderumb gienge und gebe Gott die ehre, denn alleyn diszer frembdlinger? Unnd sprach zu ihm: Stand auff, gehe hynn, denn deyn glawbe hat dir geholffen.

EHe wir zur auszlegung greiffen, mussen wir zu vor ausz dem weg reymen das unkraut falscher lere, szo ausz diszem Euangelio gezogen, und die leut damit betrogen sind. Nemlich die weyl Christus die auszsetzigen zu den priesternn weyszet, geben sie fur, es sey da mit gepotten die heymliche beycht. Und wie wol das eyn nerrichte auszlegung ist, szo aber doch die einfeltigen damit beschreckt werden von den reyssenden wolffen, die nichts szo fast begeren, alsz das niemant ym armen volck etwas von der rechten warheyt und yhre torheyt erkenne, musz ich ubir das, szo ich ym sermon von der beicht geschrieben,[1] noch weitter disen spruch handeln, und so viel mir muglich ist, widderstreitten, das sie uns nit mit sehenden augen blind machen, wie sie gerne wolten, und wie sie ein ding viel mal anfechten, mussen wirsz viel mal vorfechten.

Zum ersten. Christus heisset disze auszsetzigen nit beichten ihre sund, sondern schlecht sich erzeigen den priestern, wie alle auszsetzigen thun musten

---

3 wanderte D Jerusalem D 5 stättli C gelauffen CDF 13 füssen I 23 närrische D nerrechte F 26 uber I 27 muglich I 29 miessen D

[1]) Oben S. 152 flg. Als eine „Predigt" bezeichnet Luther auch S. 139 seine Schrift „von der beycht".

wilt nidderlegen. Ich habe yhe szo gut macht tzu figurirn, alsz du hast, datz
szo stympt das new testament mit mir unnd sagt viel von priester ehren
Aber von deinem beichten sagt es nit einen buchstaben. O wilch ein willdt
wust studirn und predigen solt ausz diszem mutwilligen figurirn folgen, wi
es denn auch erfolget ist. Denn solch trawm predigt und trawmlar regirt itzt
ynn aller welt, tzuvor yn den klostern, stifften und hohen schulen, geben fur
sie predigen uns schrifft, so es nur yhr kauckel werck ist ubir die schrifft ubir-
tzogen.

Datzu ist das nit auch ein redlich stuck, das sie auch yhr nichtige ertichte
figur nitt recht handelln, szo gantz unnd gar kan das blind vorkeret volck
nichts, das sie yhr eygen trewme auch nit wissen furtzulegen, denn liegen unnd
triegen ist auch kunst, wer es wol treyben sol. Sie machen den auszsatz geyst-
lich, aber das tzeygen machen sie nit geystlich, den priester auch nit geystlich,
den menschen auch nit geystlich, szo es doch allisz sol und musz geystlich sein,
was die figur deuttet. Das ist eyn recht buben stuck und Satansz art, eyn
stuck geystlich nehmen und das ander allisz leiplich machen und darnach rumen
man habe die figur auszgelegt. Darumb wie der auszsatz geistlich ist, alsz
must der priester auch geistlich sein. Aber sie sind yhe leypliche priester, wi
wir horen werden, szo ist das beychten yhe szo leyplich, das mit dem leyb
mit gehen, an eynem leiplichen ort, mit leyplicher rede, einem leiplichen priester
euszerlich geschicht, alsz disze tzehen auszsetzige sich leyplich erzeygt haben. Ist
das nu nit ein feyn auszlegung der figur, da ein leiplich ding ein ander
leyplich ding bedeutt und erfullet? Molstein solt man an yhr helsze hengen
Matth. 18, 6. und sie erseuffen, wie Christus sie wirdig achtet Mat. xviij., die solch ergernisz
aufrichten und vorkerung der schrifft inn die armen unschuldigen hertzen trei-
ben, umb yhrsz schendlichen bauchs willen.

Alszo sihestu, wie fernn ditz vorfurisch volck von der warheyt ist. Di
erfullung der figur habenn sie nitt, figur haben sie auch nitt, datzu yhren
trawm, konnen auch nit figurlich handeln, liegen und triegen ubir eynem stuck
mehr denn dreyffeltige schedlich lugenn. Was aber die figur deutte, wollen
wir hyrnach sagen, ytzt sey gnug, das sund beychten nit muge durch tzeygen
dem priester bedeut oder figurirt sein. Nit allein darumb, das beychten nyr-
gent steht ym newen testament, sondern auch solch priester, solch beychtkind
solch auszsatz nit drinnen yrgen berurt wirt, denn auszsatz bedeut nit all
sund, wie wir horen werden.

Zum dritten. Wenn nu solch narrn werck und trewm fabeln schon nit
weren, und all yhr figurn und deutten war were, das durch tzeygen den

---

6 klöstern I 7 gauckel CDF 16 nemen I rümen I 19 hören I 20 a[illegible]
einen Erl. Ausg. 21 Ist es F 23 Mölstain D Mölstein GHI Mülstain F heltz C[illegible]
hels D 24 ertrencken DFG 27 ferr DF vorfürisch GI 28 dartzu BI dar zů CDF[illegible]
ihren Traum künnen sie auch nit Erl. Ausg. 30 lügenn I 31 müge I 32 nyrgen
nyndert D 34 yrgent I 35 hören I

wilt nidderlegen. Ich habe yhe ßo gut macht zu figurirn, alß du hast, dazu ßo stympt das new testament mit mir unnd sagt viel von priester ehren. Aber von deinem beichten sagt es nit einen buchstaben. O wilch ein wildt, wust studirn und predigen solt auß dißem mutwilligen figurirn folgen, wie es denn auch erfolget ist. Denn solch trawm predigt und trawmlar regirt itzt ynn aller welt, zuvor yn den klostern, stifften und hohen schulen, geben fur, sie predigen uns schrifft, so es nur yhr kauckel werck ist ubir die schrifft ubirzogen.

Datzu ist das nit auch ein redlich stuck, das sie auch yhr nichtige ertichte figur nitt recht handelln, ßo gantz unnd gar kan das blind vorkeret volck nichts, das sie yhr eygen trewme auch nit wissen furtzulegen, denn liegen unnd triegen ist auch kunst, wer es wol treyben sol. Sie machen den außsatz geystlich, aber das zeygen machen sie nit geystlich, den priester auch nit geystlich, den menschen auch nit geystlich, ßo es doch alliß sol und muß geystlich sein, was die figur deuttet. Das ist eyn recht buben stuck und Satanß art, eyn stuck geystlich nehmen und das ander alliß leiplich machen und darnach rumen, man habe die figur außgelegt. Darumb wie der außsatz geistlich ist, also must der priester auch geistlich sein. Aber sie sind yhe leypliche priester, wie wir horen werden, ßo ist das beychten yhe ßo leyplich, das mit dem leyb, mit gehen, an eynem leiplichen ort, mit leyplicher rede, einem leiplichen priester eußerlich geschicht, alß diße zehen außsetzige sich leyplich erzeygt haben. Ist das nu nit ein feyn außlegung der figur, da ein leiplich ding ein ander leyplich ding bedeutt und erfullet? Molstein solt man an yhr helße hengen und sie erseuffen, wie Christus sie wirdig achtet Mat. xviij., die solch ergerniß aufrichten und vorkerung der schrifft inn die armen unschuldigen hertzen treiben, umb yhrß schendlichen bauchs willen.

Matth. 18, 6.

Alßo sihestu, wie fernn ditz vorfurisch volck von der warheyt ist. Die erfullung der figur habenn sie nitt, figur haben sie auch nitt, datzu yhren trawm, konnen auch nit figurlich handeln, liegen und triegen ubir eynem stuck mehr denn dreyffeltige schedlich lugenn. Was aber die figur deutte, wollen wir hyrnach sagen, ytzt sey gnug, das sund beychten nit muge durch zeygen dem priester bedeut oder figurirt sein. Nit allein darumb, das beychten nyrgent steht ym newen testament, sondern auch solch priester, solch beychtkind, solch außsatz nit drinnen yrgen berurt wirt, denn außsatz bedeut nit alle sund, wie wir horen werden.

Zum dritten. Wenn nu solch narrn werck und trewm fabeln schon nit weren, und all yhr figurn und deutten war were, das durch zeygen dem

6 klöstern I 7 gauckel CDF 16 nemen I rümen I 19 hören I 20 an einen Erl. Ausg. 21 Ist es F 23 Mölstain D Mölstein GHI Mülstain F helß CF hels D 24 ertrencken DFG 27 ferr DF vorfürisch GI 28 dartzu BI dar zů CDFG ihren Traum künnen sie auch nit Erl. Ausg. 30 lügenn I 31 müge I 32 nyrgen I nyndert D 34 yrgent I 35 hören I

menschen sind noch sunder, sollen auch nit beychten, odder wir mussen andere priester hie suchen, die nit sunder noch menschen sind, und unszere priester unter die auszsetzigen tzelen. Thun wir aber das, szo sind wir aber von der beycht frey, denn Christus heyst nit die auszsetzigen tzu samen gehn und sich ertzeygen unternander (das ist, ein sunder kan dem andern nit beychten), szondern der auszsetzige soll tzu dem reinen priester gehn, wilcher ist keiner auff erden, denn sie sind auch alle sunder, odder mussen bekennen, das sie nit ehe priester sind, sie seyn denn reyn, unnd mugen nicht beicht horen, noch absolvirn, noch mesz halten, sie seyn denn heylig, wilchs sie doch vordampt haben alsz den hohisten yrthum. Aber es will hie alszo ausz yhrem eygen vorstand geweltiglich folgen: wee denn yhrem armen bauch, wie sol yhm der magen platzen, wo die folge aufkompt, das sie heilig oder nit priester sein sollen, wie disze yhr lere schleuft.

Sihe wie manchfelltige grewliche stoffe thun die lugen, die widder die schrifft lauffen, das wo man sie hyn keret und wendet, szo folgt eyttel grewel drausz, und eben das widderspiel yhn begegnet. Gleich alsz hie, da sie uns durch dissen spruch haben wollen tzur beicht zwingen, machen sie unsz eben davon losz mitt yhrer eygen gloszen. Und damit sie sich haben wollen ubir unsz erheben, machen sie sich selb tzu nicht, das sie wider priester noch menschen, szondern nur lugner und vorfurer bleyben. Furwar an dissem exempel sehen wir, wie nit schimpfen ist mit der schrifft, sie stoszt alltzu grewlich und macht

1. Sam. 5, 9 ff. yhr Philistiner, wie die Archa thet, manchfeltiglich tzu ewigen schanden.

Zum vierden. Wenn wir nu schon alle solch yhr ungeschickte lugen und narreit tzu decken und tzu gutt halten wolten, das der auszsatz alle sund bedeuttet, und die auszsetzigen alle sunder, wie sie furgeben, so wilsz doch noch nyrgen fort mit yhrer beycht. Yhr bauch ist zu voll gewesen, hatt den kopff nit lassen die sach woll ansehen, der beychtpfennig hat yhm tzu helle geschynen und altzu wol gefallen, daruber hat er sich selb ubirtzylet. Wolan last unsz yhn tzugeben, das der auszsatz alle sund bedeutte, die tzu beychten sind, wollen mit yhrem eigen schwerd fechten und foddern widderumb von yhnen, das sie unsz tzugeben, das die wassersucht, die durre, die blindheit, die gicht, die lehme der tod und alle die kranckheyt, die Christus ym Euangelio vortrieben hat auch sunde bedeutten, das mussen sie yhe bekennen und tzu geben. Szo fragen wir sie: Wie geht es denn tzu, das der selbigen keinen yhe ein mal Christus tzu den priestern vorweyszet hat, sondern nur die auszsetzigen? Nu last uns gegen ander tretten. Christus ym Euangelio hat nur tzwey mal die ausz-

1 müessen D 2 die da nit BI 3 undter den D 5 unter ainander D untereinander I 7 miessen D 8 mügen I hören I 10 höchsten D 12 blatzen F 13 beschleüst D 14 Sich D manigfeltige D lügen I 15 geschrifft D grausen D grawel F 18 glosen BI 19 weder D 20 lügner I verfierer D in dissem I 21 geschrifft D 23 lügen I 24 narrehit I tzu decken B zudecken I 26 nyndert D 28 wolgefallen BI 32 alle kranckhait D 33 miessen D 35 lassendt F 36 ainander D

setzigen zu den priestern heyssen gehn, damit beweren sie die beycht. Szo nemen wir die andern zeychen alle des gantzen Euangelii widder die zwey der aufzsetzigen und beweren damit, das nit zu beychten sey. Lassen hie yderman richten, ob unszer grund nit stercker sey, der das gantz Euangelium hat, des sie nur zwey kleine stuck haben, sintemal die sund durch alle kranckheit ist bedeut worden, und kein mal zu den priestern, denn nur zwey mal die krancken geweiszet sind. So wirt folgen, das entwedder zu gleich zu beichten und nit zu beichten sey, odder die beicht ist nit wol durch sie auff den auszsatz gegrundet, denn sie mugen nit sagen, warumb nit die viel mit andern krankheiten, die auch sund bedeuten, nit sind zu den priestern gesandt. Dringen sie nu hart, das dem priester sich die aufzsetzigen ertzeygen sollen, szo bringen wir viel hertter, das die lamen, blinden, gichtigen, besessenen, tawben, stummen, todten sich nit mussen noch sollen den priestern zeygen.

Weitter, da er die iunckfraw vom todt erweckt, Mar. v., vorpott er hart, sie soltens niemant sagen. Und Marci vij., da er den stummen unnd tawben gesund macht, vorpott er auch, sie solten niemants sagen. Hieraufz schlieszen wir, das die beycht der sund vorpottenn sey, szo starck als sie schliessen, sie sey gepotten. Sintemal sie nit mugen leucken, das todt, tawb und stumme auch sunde bedeutte, und er doch niemant davon will gesagt haben. Widderumb Marci v. gepott er dem besessenen, er sollt hynn gehen ynn seyn hawsz und sagen, was gott yhm than hatte. Hieraufz wollen wir schliessen, das nit allein den priestern, sondern auch weyb, kind und gesind zu beichten sey, denn dissen menschen weyszet Christus nit zu den priesternn. Sihe wilch eyn wunderlich ding will aufz der beycht werden, das sie zu gleych sey gepotten und vorpotten, zu gleych den priestern und nitt den priestern zuthun! Was mugen sie hie zu sagen, denn das sich yhr geytziger wanst schemen musz, das er alszo genarrt hat mit gottis wortten, unnd die welt den armen hauffen szo iemerlich vorfuret hatt.

(Marc. 5, 43. — Marc. 7, 36. — Marc. 5, 19.)

Item, was wil auch daraufz werden, das Christus die aufzsetzigen nit zu eynem priester weyszet, szondern zu vielen, und spricht: 'Geht hyn und zeygt euch den priestern'? das mag yhe nit ein heymlich beycht bedeutten, die nur eynem zuthun ist. Auch szo geben unszere beycht tyrannen fur, sie vortilgen die sund abe: das bedeuttet disze figur nicht, denn die priester machten disze aufzsetzige nicht reyn, szondern empfiengen das opffer nach dem gesetz von yhn, die schon reyn waren gemacht von Christo. Wenn sie doch alszo viel vornunfft hetten, das sie sprechen, ditz ertzeygenn dem priester were der beycht gleych, szo giengs wol hyn, denn gleych wie ich mich zeige, zu dem ich gehe, alszo zeigt sich, der da beichtet, dem priester. Das alszo die beycht mocht wol

5 seytemal DEG sytmal F sitenmal H 7 aintweder DF 10 sunde I 17 beschliessen D beschliessen D 18 Seytemal DEG Seytmal F Sitenmal H leügnen D 20 denn A 21 hätte D beschliessen D 23 Sich D 26 mügen I 32 zü ainem D 33 sunde I ab CDF bewtet D

viel gleychnisz haben, nemlich aller der, die sich gegen ander ertzeigen. Aber das sie eyn gottlich figur und gepot drausz machen, da schnarckt der bauch tzu fast nach dem Beycht pfennig.

Darumb sihe tzu: ist der furmund des bauchs, iuncker geitz, nit ein listiger schalck? Er hatte ausz dem gantzen Euangelio auff die beicht tzogen keine kranckheit, denn alleyn den auszsatz. Lieber warumb das? Ey er sach, das alleyn da selbis die priester worden genennet, das man yhn opffern solt, da dacht er: Harre, das wirt gut werden. Hie wollen wir eyn beycht ausz machen, szo musz der beychtpfennig mit komen: die andere wundertzeychen, ob sie wol auch sund bedeutten, die weyl sie aber den priestern nit tzu weyszen das opffer, wollen wir nit lassen tzur beycht dienen. Wie dunckt dich, hat ersz nit feyn funden, das sie unszer herren worden sind unnd unsz umb unszer gutt bracht mit solchen groben schendlichen lugen? Das ich nit weysz, ob sie mehr straff vordienet haben, das sie uns allszo geeffet haben, oder wir, das wir szo gar stock narrn geweszen sind und haben unsz solch tolle ungeschickte lugen lassen blenden.

Zu letzt greyffen wir tzu dem hewbtstuck. Sie mussen yhe bekennen, das disze figurische priesterschafft, die ym alten testament war, ytzt nimmer sey, szo fragen wir sie, wo her sie die macht haben, das sie durffen sagen, sie selb seyen durch yhene priester bedeutet, und machen sich alleyn tzu priestern des newen testaments. Es ist nicht ein buchstab ym gantzen newen testament, darinn sie priester genennet wurden. Was wollen sie hie tzu sagen? Die auszsetzigen sollen zu den priestern gehen: wo sind die priester? Sanct Peter i. Pet. ij. sagt, das ym newen testament keyn szonderliche priester sind, szondern alle Christen sind priester, durch yhene priester bedeuttet. Die weil sie denn nit priester sind, geht sie die figur unnd der spruch nichts an, viel weniger das opffer und der heilige beycht pfennig. Es hilfft auch nit, das ettlich heylig veter haben yhren standt 'priesterschafft' genennet, denn damit ist nichts ausz der schrifft auffbracht, sie haben wol mehr ding geschrieben, das nitt ynn der schrifft steht, solt es darumb fur artickel des glaubens auffgenommen werden? Es sind menschen geweszen ynn vielen stucken. Viel weniger hilfft die auszflucht, die der lugener von Leyptzick[1] ertichtet und schreibt, das tzweyerley priesterschafft ynn S. Peters wortten sey tzuvorstehn: ein geistliche, nach wilcher alle Christen priester sind, und ein leypliche, nach wilcher sie alleyne, der beschorne und geschmirte hauffe, priester seyen, denn solchs geticht steht

1. Petr. 2, 9.

1 gleychnusz CD gegen einander C gegen ainander D 2 schnarcht C 3 zu Fastnacht nach BI 4 sich D formundt D 5 hat CDG 6 kayne andere kranckhayt D 15 gar grosse stock narren D 20 sein B 26 nicht an B 29 dings D 30 geschrifft D 33 sanct B 35 sein B

[1]) Emser in seiner „Quadruplica auff Luters Jungst gethane antwurt" Bl. B ij ff. Vgl. oben S. 241. Er hielt auch noch seine Argumentation aufrecht in der am 13. November 1521 nachfolgenden Schrift: „bedingung auff Luters ersten widerspruch" Bl. A ij ff.

andern kranckheyten war den priestern ym gesetz nichts befolhen, sondern allein dyse flichtige und umbfressige fliegende sucht des auszsatzs war yhn befolhen. Was die selbige bedeutte, bin ich selb nitt ubrig gewisz, doch wollen wir unsz dran vorsuchen, wenn wir das Euangelium haben nach seynem schrifftlichen unnd hewbt vorstand auszgericht. Davon nu zusagen ist, weyl das unkraut auszgerott ist unnd unsz rawm geben hatt.[1] Spricht nu sanct Lucas:

Luc. 17, 11. Da Jhesus wandelte gen Hierusalem, gieng er durch mittel Samarien und Galileam.

Sanct Lucas hat das gehalten fur den andern Euangelisten, das er nit allein Christus werck und lere, wie die andernn, szondern auch die ordenung seyner reyszen und wege beschreibt. Alszo weyszet seyn Euangelium bisz ynn das dreytzehende Capitel, wie Christus zu predigen und zeychen angefangen zu Capernahum, da hyn er von Nazareth getzogen war, und da wonete, das die Matth. 9, 1. selbige statt ym Euangelio wirt genennet 'seine stat'. Und von der selbigen gieng er ausz auff alle orte ynn die stette unnd dorffer, prediget und thet wunder. Da er nu das alles auszgericht und das land umb prediget hatte, macht er sich auff und reyszet zu Hierusalem, wilche reysze, wie er auff der selbigen predigt und wundert hatt, bisz gen Hierusalem, beschreybt er von dem dreitzehenden Capittel an bisz an das ende, denn die selbe reysze ist seyn letzte und am ende seynisz lebensz ym letzten iar vollnbracht. Das meinet er hie, da er sagt, Jhesus sey gen Hierusalem gangen mitten durch Samarien und Gallileam. Das ist szo viel gesagt: bisz wunder hat er than auff der reysze gen Hierusalem. Nu ist das nicht die richtige strasz von Capernahum zu Hierusalem, denn Galilea ligt von Hierusalem gegen mitternacht, und Samarien ligt Galileen an der seytten gegen dem morgen, Capernahum aber ligt mitten yn Gallilea. Und der Euangelist will auch mit szonderm vleysz antzeygen, das er nit die richtige strasz zogen sey, da er Samarien und Gallileam nennet und datzu sagt, er sey mitten durch hyn zogen, nit an der grentz auff dem nehisten wege. Szo ist Christus reysze von Capernahum gegen dem morgen zum Jordan und ynn Samarien, von Samarien gegen den abent ynn Gallileam, von Gallilea gegen mittag zu Hierusalem, eyn langsam weyt umbleufftige reysze, und hatt yhm musz und weyl datzu nommen, denn nit umb seynen willen hatt er alszo reyszet, szondern das er viel predigen und vielen helffen mocht. Darumb zeucht er auch mitten durch die landt, das er

2 flichtige befolhen E, mit Fortlassung von „und“ bis „yhn“; D hat „umbfressige“ (gegen Anm. 35 in Erl. Ausg.) 5 haubt D 6 außgereüt DG außgerewt F 7 wanderte D 9 vor D 13 Capernaum B 17 gen Jerusalem D 19 ist die letste F 23 gen Capernahum F 24 gen Jerusalem denn D 26 Galileen D szondern B 28 dartzu B an der gegendt F 30 „von Samarien“ fehlt in F abent und [vñ] Gallileam B, so auch Erl. Ausg. 32 umblauffige D genommen D

[1]) Hier schließt das in die Kirchenpostille nicht aufgenommene Stück unserer Schrift.

offentlich wandele, yderman bereyt sey, das sie auff allen seytten mochten tzu yhm komen, yhn horen und yhn helffen lassen, denn datzu war er gesand, das er ydermann dar geben were, unnd yderman frey seyner gutte und gnaden geniessen mochte.

5 Da er yn ein stettle gieng, begegneten yhm tzehen aussetzige menner, die stunden von ferne, huben auff yhr stymme und sprachen: O Jhesu, lieber gepieter, erbarme dich unser. Luc. 17, 12. 13.

Mocht yemand den Euangelisten fragen, wie disze aussetzige von ferne gestanden unnd yhre stymm erhebt haben, szo doch die aussetzigen naturlich 10 nit laut reden kunden, derhalbenn sie der pritschen odder klappernn brauchen mussen. Er wirt freylich antworten, das sie keyn meyle wegs von yhm gestanden, sondern das sie nit so nahe tzu yhm tretten sind, alsz die mit yhm giengen, auch sind nitt alle aussetzige szo gar stymlosz, das sie nit von eben fernn mochten gehort werden. Aber hie mit wil der Euangelist nach gewon- 15 heyt der schrifft nuhr antzeigen den grossen ernst yhrer begirden, das yhrs hertzen stym ist grosz gewesen, wilche sie hat tzwungen auch leyplich tzu ruffen, so viel yhn muglich ist gewesen. Es ist aber ditz gantz Euangelium eyn schlecht leycht historien odder geschicht, die nit viel auszlegensz darff. Aber wie schlecht sie ist, so grosz ist das exempel, das uns drynnen wirt antzeigt. Jnn den 20 aussetzigen leret es uns glawben, ynn Christo leret es unsz lieben. Nu ist glawb unnd liebe das gantz wesen eynisz Christlichen menschen, wie ich offt gesagt habe. Der glawb empfehet, die liebe gibt. Der glawbe bringt den menschen tzu got, die liebe bringt yhn tzu den menschen. Durch den glawben lest er yhm wol thun von got, durch die liebe thut er wol den menschen. 25 Denn wer do glawbt, der hat alle ding von got und ist selig und reych. Darumb darff er hinfurt nichts mehr, sondern allisz, was er lebt und thut, das ordenet er tzu gut und nutz seynem nehisten und thut dem selben durch die liebe, wie yhm gott than hatt durch den glawben, als scheppfft er gutt von oben durch den glawben und gibt gutt von unten durch die liebe. Widder 30 wilchs weszen die werckheyligen mit yhren vordiensten und guten wercken, die sie nur yhn selb tzu gutt thun, grewlich streytten, denn sie leben nur yhn selb unnd thun gutt on glawben. Disze tzwey stuck, den glawben und liebe, lasz uns nu sehen ynn den aussetzigen unnd Christo.

Tzum ersten ist die natur des glawbens, das er sich vormisst auff gottis 35 gnade und scheppfft eyn guten wahn und tzuvorsicht gegen yhm, on tzweiffel, und denckt, got werd yhn ansehen und nit lassen. Denn wo solcher wahn und tzuvorsicht nit ist, da ist kein rechter glawbe, da ist auch kein recht gepet

---

1 offentliche wanderte D 5 aussetzigen D 6 ferren DF 8 ferren F 10 brytschen oder kleppern F 11 miessen D 14 ferren F 15 geschrifft D 16 leyplichen D 23 zů dem menschen D 26 hynfüro D 35.36 won D 37 „auch" fehlt in D

noch suchen bey gott, wo er aber ist, da macht er kun und turstig, das der mensch frey thar sein nodt got furlegen und mit ernst hulff bitten. Darumb ists nicht gnug, das du glewbist, es sey eynn gott, und bettist viel wort, wie itzt der leidige brauch ist, szondern sihe hie zu ynn den auszsetzigen, wie der glawb sol gestalt seyn, wie der selb on alle meister recht fruchtparlich betten lernet. Du sihest hie, das sie vonn Christo eynen guten wahn[1] unnd trostlich zuvorsicht gegen yhm gefast haben und festiglich sich vormutet, er wurd sie gnediglich ansehen, das selb vormuten macht sie kune und turstig, das sie frey yhr not yhm furlegen und mit gantzem ernst und grosser stymme hulff begeren. Denn wo sie nit eyn solchen wahn unnd vormuten hetten zuvor zu yhm gewonnen, weren sie wol daheymen blieben oder hetten yhe nit ihm entgegen lauffen, hetten auch nit mit lauter stym yhn gepeten, sondern der zweiffel het ihn also geradten: was wollen wir machen? wer weysz, ob ersz gern hat, das wir yhn bitten? er sihet uns villeicht nicht an. O solchs wancken und zweiffeln bittet faul ding, erhebt nit die stymm, leufft auch nit entgegen. Es mummelt wol viel wort und plerret viel gesang mit grossem unlust, aber es bittet nit, es wundschet nur, wolt gern zuvor gewisz sein, obs erhort wurd, wilchs nit anders ist denn ein gottis vorsuchen. Aber der recht glawb zweiffelt nit am gutten gnedigen willen gottis, drumb ist sein gepet starck und fest, wie der glaub ist, das S. Lucas nit vorgebensz drey[illegible] stuck von yhn sagt: das erst, das sie yhm entgegen gelauffen sind, das ander[illegible] sie stunden, das drit, sie erhuben ihre stymm. Mit den dreien ist yhr starcke[illegible] glaub gepreiffet und uns zum exempel furgebildet.

Das gegen lauffen ist die kunheyt, wilch getrieben wirt von der trost[illegible]lichen zuvorsicht, das stehen ist die festickeit und auffrichtickeit widder de[illegible] zweiffel, das ruffen ist der grosz ernst zu bitten, der ausz solchem vormute[illegible] erwechst. Aber der ammechtige zweiffel leufft nit, steht nit, rufft nit, so[illegible]dern wendet und krompt sich, schlecht den kopff nyder, fast das hewbt ynn d[illegible] hand, sperrt das maul auff und lallet ymmer daher: wer weysz? wer weys[illegible] wensz gewisz were, wie wenn es feilet? und des gleychen zaghafftige wor[illegible] denn er hat keinen guten wahn noch vormuten zu gott, vorsihet sich nic[illegible] zu yhm, drumb wirt yhm auch nichts. Wie S. Jacobus sagt Jaco. i. 'Wer do bitten wil, der bitte ynn einem unwanckenden glauben, denn wer do wanckt, der gedencke nur nitt, das er etwas empsahe von gotte ꝛc.' Darnach komen sie wie die torichten iunckfrawen, die das ole vorschutten, mit yhren leren lampen, das ist, mit yhren wercken, und meynen, got sol yhr pochen horen

Jac. 1, 6. 7.

---

1 kune unnd durstig D 2 darff D 3 ist D 5 selbig D 8 durstig D 16 vell B 24 kunhelt B kunheit I tröstlichen I 27 onmechtige F 28 krümpt DF 29 hende D 30 fellet BI felet DF 34 gedenckt D gedencke mir nicht I 35 törichten I öle I 36 hören I

[1]) Vgl. oben S. 323.

und auffmachen, aber er wirts nicht thun. Sihe, ein solcher gutter wahn
odder trostliche zuvorsicht oder frey vormutung zu got, oder wie du es ymmer
nennen wilt, das heist ein Christlicher glaube und gut gewissen inn der schrifft,
dahin man komen musz, will man selig werden. Aber man kompt nit dahin
mit wercken und leren, wie wir sehen werden ynn dissem exempell, und on
solch hertz ist keyn werck gut. Darumb sihe dich fur. Es sind viel schwetzer,
die vom glawben und gewissen leren wollen und wissen weniger davon, denn
eyn grober klotz. Sie meynen, es sey ein schlaffend mussig ding in der seelen,
sey gnug, das das hertz glewbe, got sey got. Aber hie sihestu, das gar ein
lebendig geweltig ding ist umb den glawben. Er macht gantz eyn ander hertz,
ein andern menschen, das er sich zu gott aller gnaden vorsihet. Drumb
treybt er zu lauffen und zu stehen, macht kun zu ruffen und bitten fur
alle nodt.

Die ander art des glawbens ist, das er nitt wissen noch zuvor vor-
sichert seyn will, ob er gnaden wirdig sey und erhoret werde, wie die zwey-
ffeler thun, die nach got greyffen und vorsuchen yhn, gleych wie eyn blinder
nach der wand tappet, also tappen die selben auch nach got und wolten ihn
gern zuvor fulen und gewisz haben, das er yhn nit entlauffen muge. Aber
S. Paulus Heb. xi. spricht, der glawbe sey ein angeben der unempfindlichen Hebr. 11, 1.
dinge, das ist, der glawbe helt sich an die ding, die er nit sihet, fulet noch
empfindet, widder ym leyb noch seele, sondern wie er ein gutte vormuttung
hat zu got, so ergibt er sich dreyn und erwegt sich drauff, zweiffelt nit, es
geschehe yhm, wie er sich vormutet, so geschicht ym auch gewiszlich also. Und
kompt yhm das fulen und empfinden ungesucht und unbegert, eben ynn und
durch solch vormuten oder glawben. Denn sage mir: Wer hatte dissen ausz-
setzigen brieff und sigel geben, das sie Christus wurd erhoren? wo ist hie das
empfinden und fulen seyner gnade? wo ist die kundschafft, wissenschafft odder
sicherheit von seiner gutte? der keynis ist hie, was ist denn hie? Eyn frey
ergeben und frolich wagen auff sein unempfundene, unvorsuchte, unerkante
gutte. Da sind keine fuszstappen, darinnen sie spuren mochten, was er thun
wolle, sondern allein seyn blosse gutte wirt angesehen und macht ynn yhn
eyn solch vormuten und wagen, er werde sie nit lassen. Wo her hatten sie
aber erkentnisz seiner gutte? denn sie musten yhe vorhyn wissen, wie unerfarn
oder unempfunden sie ymer sein sol. On zweiffel ausz dem geschrey unnd
wortt, das sie viel guts von yhm hatten gehoret, aber doch noch nie empfun-
den, denn gottis gutte musz durchs wort vorkundigt, und also auff sie un-
vorsucht und unempfunden gebawet werden, wie hernach folgen wirt.

---

2 tröstliche I 3 geschrifft D 6 Darumb sie B 8 miessig D 10 gewaltig DF anders D 11 Darumb BI 12 kün I küne D 15 erhöret I 17 tastet F tasten F 18 zůvor griffen H müge I 20 sihet gryffen H 24 das griffen H 26 erhören I 27 und griffen H 29 frölich I unempfundige BI 30 spüren möchten I 33 erkantnuß DG erkantnyß C erkantnüß F 34 yemer F 35 gehöret I 37 empfunden I gebuwet H

Die dritte art des glawbens [ist], das er keyn vordienst furtregt, wil auch nit mit wercken gottis gnade erkeuffen, wie die zweyffeler und gleyszner thun, sondern tregt fur eyttel unvordienst, hanget und vorlessit sich bloszlich auff die blossen unvordiente gutte gottis, denn der glaube mag nit neben sich werck und vordienst leyden, so gantz und gar ergibt, erwegt und erschwingt er 5 sich ynn die gutte, der er sich vorsihet, kan fur der selbenn seyne werck und vordienst nit achten, ia er sihet, das die gutte so grosz ist, das alle gutte werck nichts sind denn sund, gegen sie geschetzt. Darumb findt er eyttel unvordinst yn sich, das er wirdiger were des zorns, denn der gnaden, unnd das thut er on alles heuchlen, denn er sihet, wie es ym grund unnd warheyt nichts 10 anders sey. Das beweyszen dysze auszsetzigen alhie gar feyn, die on alles vordienen sich gnade tzu Christo vorsehen. Was hatten sie yhm yhe guts tzuvor than? hatten sie yhn doch nie gesehen, schweig denn gedienet. Auch szo waren sie auszsetzig, das er sie billich vormyden hette nach dem gesetz und sich yhr geeuszert, wie es billich und recht ware. Denn es war ym grund und 15 warheit unvordienst und ursach da, das er nichts mit yhn und sie nichts mit yhm solten zu thun haben. Darumb stehen sie auch von fern, als die yhr unwirdickeyt wol erkennen. Also steht der glawbe auch fern von got und leufft ym doch entgegen und rufft, denn er erkennet sich ym grund der warheit, das er unwirdig sey seiner gutte und habe nichts, darauff er sich vorlasse, denn seine hoch berumpte und auszgeruffene gutte. Und ein solche seele sucht auch seine gutte, die da fern stehe und lere sey, denn sie kan doch gar nit neben sich leyden unszer vordinst und werck. Sie wil lautter umbsonst komen, wie Christus ynn ditz Castel tzu den auszsetzigen, auff das yhr lob frey und rein bleibe. Sihe, alszo stimpt es feyn ynn einander, das die liebe 25 gottis yhre gutte frey umbsonst gibt, nichts dafur nimpt noch sucht. Und der glawb sie auch iah szo blosz umbsonst empfehet, das er nichts drumb gibt, und also kompt der reych und arm tzusamen, wie der psalter sagt. Das betzeugen auf yhre wort, da sie sagen: 'Erbarm dich unser'. Wer erbarmen sucht, der keufft noch wechszlet freylich nicht, sondern sucht lautter gnad und 30 barmhertzickeit, alsz der yhr unwirdig ist und wol viel andersz vordienet habe.

Ps. 49, 3.

Sihe, das ist ein feyn recht lebendig eygentlich exempel des christlichen glawbens, das unsz gnugsam leret, wie man sich datzu stellen musz, wenn man frum werden, gnade finden und selig werden will. Nu ubir disze lere folget nu die reytzung tzum glawbenn, das wir gern sollen glewben, wie wir 35 itzt gelernt sind tzu glewben. Die reytzung aber steht darinnen, das wir sehen, wie solcher glawb nit feylet, das yhm geschicht, wie er glewbt, und wirt

---

1 „ist" fehlt in ABCDEFGHI 4 neben im F 8 gegen jr F 9 in im F 11 Da ABCDEFGH Das I 17 ferren DF ferrn E 18 ferren D ferr F 19 engegen F 22 ferren D ferr F 23 neben jr F 37 felet CDEFH

erhoret gewisßlich. Denn S. Lucas schreybt, wie gnediglich und williglich sie Christus erhoret habe. Er hatt sie angesehen und gesagt, wie folget:

Da er sie aber sahe, sprach er zu yhnen: Geht hyn und erzeygt euch den priestern. Luc. 17, 14.

Wie gar freuntlich und lieblich lockt der herr alle hertzen zu sich und reytzt sie, ynn yhn zu gleuben ynn disem exempel, denn es ist nit zweiffel, er wolle yderman thun, wie er dissem aufssetzigen thutt, so wir unsz nur frey aller gutte und gnaden zu yhm vorsehen, wie denn thun sol und thut ein rechter glawbe und christlich hertz, wie auch thun und uns leren zu thun disze aufszsetzigen. Denn wie gern ersz habe, das man sich frolich unnd frey erwege auff seyne gutte zu bawen, ehe man sie erferet oder fulet, hat er hie gnugsam bezeugt, das er sie erhoret so williglich, on allen vorzug, das er nit zuvor zusagt, er wolle es thun, sondern alsz sey es schon geschehen, habe yhn than, was sie wolten. Denn er spricht nit: 'Ja, ich wil mich ewer erbarmen, ihr solt rein sein', sondern schlechts 'Geht hyn und zeygt euch den priestern'. Als solt er sagen: 'Es darff nit bittensz, ewer glaube hats schon erlangt und erworben, ehe yhr anfinget zu bitten, yhr seyd schon rein fur mir gewesen, da ihr euch solchs zu mir anhubt zuvormuten. Ist nit mehr nodt, denn geht nur hyn und zeigt ewr reinickeit den priestern, wie ich euch acht, und wie yhr gleubt, so seyd yhr und solt so werden'. Denn er het sie nit zu den priestern gesand, wo er sie nit fur reyn geachtet, und also mit yhn faren wolt, das sie rein wurden. Sihe, also mechtig ist der glawbe, allisz bey got zu erwerben, was er wil, das fur got geacht wirt als geschehen, ehe es gebetten wurt. Davon hat Isa. lxv. gesagt: 'Es sol geschehen, ehe denn sie ruffen, wil ich yhn antwortten, und ehe sie auszreden, wil ich sie erhoren'. Nit das der glaube oder wir des wirdig sein, sondern das er seyne unauszsprechliche gutte und willige gnade erzeyge, damit er unsz reitze ym zu glewben und trostlich allisz guttis zu yhm vorsehen mit frolichem unwanckendem gewissen, das nit nach yhm tappe und vorsuche. Also sihistu auch hie, das er dise auszsetzige erhoret, ehe sie ruffen, unnd bereyt ist, ehe sie auszreden, zu thun allisz, was yhr hertz begert. 'Geht hyn (spricht er), ich sag euch nichts zu, es ist weitter mit euch komen, denn das es zusagensz bedurffe, habt, was yhr gebetten habt, und geht hyn'. Sind das nit starcke reytzunge, die ein hertz frolich und turstig machen kunnen? Sihe, als denn fulet sich und lest sich tappen sein gnade, ia sie tappet und trifft uns. Jes. 65, 24.

1 erhöret I 2 erhöret I wie her nach folget D 5 fraintlich D lieblick A allen ACDFGH aller E zu im F 10 frölich I 11 oder greiffet H 12 erhöret I 14 mich euch ewer ABCEFGHI mich über euch D 15 zeugt A 16 durff A dürff CDEFGH 17 anfingent D vor CDE 23 vor DE 25 erhören I 28 frölichem I 29 taste F 30 erhöret I 33 hat ABCEGI hatt D habt F hät H frölich I 34 durstig D türstig CGH dürstig F 34 griffen sich H tasten F 35 tastet F

Darumb mussen wir nu hie das ander teyl dyses exempels des Christlichen weszens ansehen. Die auszsetzigen haben unsz lernet glewben, Christus lernet unsz lieben. Die liebe thut nu dem nehisten, wie sie sihet, das Christus uns than hat. Wie er sagt Joan. xiij. 'Ich hab euch ein exempel geben, wie ich euch thu, das yhr auch einer dem andern thut. Darynn wirt yderman erkennen, das yhr meine iunger seyt, so yhr euch unternander lieb habet'. Item: 'Mein gepot ist das, das yhr euch liebt unternander, wie ich euch geliebt habe'. Was ist das andersz gesagt, denn alszo viel: Ihr habt nu durch mich ym glauben allisz, was ich bin und habe. Ich bin ewer eygen, yhr seyt nu reych und satt durch mich, denn allisz, was ich thu und liebe, das thu und liebe ich nitt mir selb, sondern nur euch, das ich nur denck, wie ich euch nutzlich unnd hulfflich sey unnd erfulle, was yhr bedurfft und haben solt, darumb gedenckt yhr dem exempel nach, das yhr auch einer dem andern thu, wie yhm von mir gethan ist, und dencke nur, wie er seynem nehisten hynfurt zu nutz lebe und thu, was er sihett, das yhm nutz und nodt sey. Ewer glawb hat an meyner liebe und gute gnug, alszo szol ewer liebe auch den andern gnug geben. Sihe, das ist ein Christlich leben, unnd kurtz vorfasset, darff nit viel lere noch bucher, es steht gantz und gar ynn dyszen zweyen. Alszo sagt auch S. Paulus Gala. vi. 'Eyner trage des andern burden, szo erfullet yhr Christus gepott'. Und Philip. ij. 'Eyn yglicher habe acht, nit was seynisz dings, sondern des andern ist, und wie yhr steht ynn Christo, also seyd auch gegen ander gesinnet, wilcher, ob er wol got war, ist er dennoch unszer knecht worden unnd hat uns gedienet bisz ynn den todt &c.' Diszem Christlichen, leychtem, lustigem leben ist der bosz geyst feynd und thut yhm mit keynem ding szo groszen schaden alsz mit menschen leren, wie wir horen werden. Denn fur war, eynem Christen ist kurtzlich sein leben gesagt, nemlich das er ein gut hertz zu gott unnd guten willen habe zu den menschen, da steht es gar ynnen. Das gut hertz unnd glawbe lernet yhn von yhm selb, wie er betten soll. Ja was ist eyn solcher glaube, denn eyttel gepet? Denn er vorsihet sich gotlicher gnaden on unterlasz, vorsihet er sich aber yhr, szo begerd er yhr ausz gantzem hertzen. Und das begeren ist eygentlich das recht gepet, das Christus leret und got fodbert, wilchs auch erwirbt und vormag alle ding. Darumb das es nitt auff sich, seyne werck odder wirdickeit, szondern auff gottis lautter gutte bawet, vorlest unnd trostet, darumb geschicht yhm auch, wie es glewbt, begerd, vorsihet und bittet. Das woll der heylig prophet Zacharias capi. xij. den geyst nennet 'ein geyst der gunst und gepets', da gott sagt: 'Ich will ausz gissen ubir das hawsz David unnd ubir die burger

Joh. 13, 15. 35. — Joh. 13, 34. — Gal. 6, 2. — Phil. 2, 4–8. — Sach. 12, 10.

1 miessen D   2 gelernet F   6 auch G   unter ainander D   7 undterainander D   6.7 underainander F   8 anderst G   11 selbs D   12 behilfflich F   bedürffent D   15 hynfüro D hynfürt EFG   17 Sie B   20 erfüllen D   22 seyent D   ainander DF   gotwer F   dannocht D dennocht H   23 Diszen B   24 bösz I   25 hören I   31 begern B   32 fordert CDFH   34 lautere BI   tröstet I   35 wöl E

zu Hierusalem eynen geyst der gunst unnd gepets', darumb das der glawb gottis gunst erkennet und begerdt on unterlasz.

Widderumb die liebe leret yhn von yhm selber, wie er gutt werck thun soll, denn gutte werck sind alleyn, die dem nehisten dienen unnd gutt sind. 5 Ja was ist solche liebe anders, denn eittel wircken on unterlasz gegen dem nehisten, also das auch das werck der liebe namen hat, wie der glawbe des gepettis. Alsz Joan. xv. sagt: 'Das ist meyn gepott, das yhr euch unternander liebet, wie ich euch geliebt habe. Niemant kan grosser liebe haben, denn der seyn lebenn gibt fur seyne freund'. Alsz solt er sagen: 'Szo gar 10 hab ich alle werck euch zu gute than, das ich auch mein leben fur euch gebe, wilchs die aller grossist liebe, das ist, das grossist werck der liebe ist. Hett ich grosser liebe gewist, ich wolt sie euch auch than haben. Darumb solt yhr euch auch lieben und eyner dem andern allisz gutt thun. Nitt mehr fodder ich von euch. Sage nit, das yhr mir kirchen bawen, wallen, fasten, singen, 15 munch, bisszen odder den stand annhemen solt, szondernn da thut yhr meynen willen unnd dienst, wenn yhr euch unternander woll thutt, unnd niemant auff sich selb, szondernn auff den andern acht habt, da ligts gar unnd allisz ynnen'. Unnd er nennet die freund, da mit will er nitt, das man die feynd nitt lieb soll haben, denn er spricht klerlich alszo: 'Der seyn leben gibt fur 20 seyne freund'. 'Seyne freund' ist mehr denn schlecht 'freund'. Es mag komenn, das du meynn freund seyest, unnd dennoch nit ich deyn freundt, das ist, ich mag dich lieben und fur einen freund auffnehmen, meine freundtschafft dir geben, und du dennoch mich hassist und feynd bleybist. Gleich wie Christus zu Juda sagt ym garten: 'Freund, wo zu bistu komen?' Judas war seyn 25 freund, aber Christus war Judas feynd, denn Judas hielt yhn fur seynen feynd und haszt yhn, Christus liebet Judam und hielt yhn fur seynen freundt. Es musz ein frey rundte liebe und wolthat sein gegen yderman. Sihe, das meynet S. Jacob. Jaco. ij. 'Der glawbe, szo er nit wirckt, ist er todt. Und wie der leyb on seel todt ist, so ist auch der glaub on werck todt'. Nit das 30 der glaube ym menschen sey und nit wircke, wilchs nitt muglich ist, denn der glawb ist ein lebendig unrugig ding, szondern das sich die menschen nitt selb betriegen und meynen, sie haben den glawbenn, so sie doch nichts davon haben, szondern sollen ansehen yhr werck, ob sie auch yhrn nehisten lieben und yhm woll thun. Thun sie das, szo ists ein zeychen, das sie dissen rechten glauben 35 haben. Thun sie aber nit, so haben sie nur das gehore vom glawben. Und

Joh. 15, 12. 13.

Joh. 15, 13.

Matth. 26, 50.

Jac. 2, 17. 26.

1 Jerusalem D 4 nehsten I 5 anderst G 6 nehsten I 7 Also BI unter ainander D under ainander F 8 haben AB lieb BI 9 fraind D 10 gethan D gethon F gabe F 12 lieb I yhr auch liebenn BI 13 güts F forder CDF fodert E 15 münch I disen orden den D do BI thünt D 16 under ainander DF 17 hab BI hatt F ligt B lygt es D 21 fründt F dannocht D ich nit F 26 seynem B 27 rondte D 29 leyb und seel F die werck D 31 unrüwigs D unrüwig F unrüwig H 33 yhren I negisten B nehsten I 35 sie es aber F aber das nit I „so" fehlt in B gehöre I

geſchicht yhn, wie dem, der ſich ym ſpiegel beſihet: wenn er davon geht, ſzo ſihet er ſich nymmer, und durch anſehen anderer ding vorgiſſet er des ſpiegels
Jac. 1, 23. 24. geſicht, alſz auch Jaco. i. geſchrieben ſtet.

Diſſen ſpruch Jacobi haben die vorfurer und blinden meyſter ſzo weyt getzogen, byſz das ſie den glawben vortilget unnd nur die werck auff gericht haben, alſz ſtehe die gerechtickeyt und ſelickeyt nit ym glauben, ſzondern ynn den wercken. Zu der groſſen finſterniſz habenn ſie darnach noch eyn groſſere thann unnd nur die gutte werck geleret, die dem nehiſten keyn nutz ſind, alſz faſten, viel gepet ſprechen, feyren, nit fleyſch, putter, eyer, milch eſſen, kirchen, kloſter, capeln, altar bawen, meſz, vigilien, horas ſtifften, graw, weiſz, ſchwartz kleider tragen, geiſtlich werden, und der untzehlich gleichen, davon doch keyn menſch nutz noch genieſz hatt, wilch auch got alle vordampt, und billich. Aber S. Jacobus will das, ſintemal eyn Chriſtlich leben iſt nichts denn glawb unnd liebe. Liebe iſt nichts denn eyttel woll thun und nutz ſeyn allen menſchen, feynden und freunden. Unnd wo der glawb recht iſt, ſzo liebt er auch gewiſzlich und thut den andern ynn der liebe, wie yhm Chriſtus than hatt ynn ſeynem glawben. Szo ſoll nu eyn yglicher ſich furſehen, das er nit eynen trawm und getich an ſtat des glaubens ym hertzen habe und ſich ſelber betriege: das wirt er bey keynem ding alſz woll erkennen, alſz bey den werckenn
Joh. 13, 35. der liebe. Wie auch Chriſtus daſſelb tzeychen gibt und ſpricht: 'Da bey kan man wiſſen, das yhr meine iunger ſeyt, ſzo yhr euch unternander liebt'. Darumb will S. Jacob ſagen: Sihe fur dich, ſteht dein leben nit alſo, das es andern diene, und du fur dich ſelbs lebiſt, nympſt dich deyniſz nehiſten nit an, ſzo iſt deyn glawbe gewiſzlich nichts, denn er thut nit, wie yhm Chriſtus than hatt. Ja er glawbt nit, das yhm Chriſtus woll than hat, ſonſt lieſz er nitt, er thet ſeynem nehiſten auch wol. Item, das will auch S. Paulus
1. Cor. 13, 2. i. Corin. xiij. 'Wenn ich eyn ſolchen glawben hette, das ich die berge vorſetzen mocht, und hette nitt liebe, bin ich nichts'. Das iſt auch alliſz geſagt, nit das der glawbe nit gnugſam ſey, frum tzu machen, ſzondern das eyn Chriſtlich leben die tzwey, glawb unnd liebe, muſz an eynander knupffen und nitt ſcheyden, wie ſie ſich denn auch naturlich an eynander knupffen und nymmer ſcheyden. Aber die vormeſſene meinen ſie tzu ſcheiden, wollen allein glewben und nit lieben, vorachten yhrn nehſten und wollen dennoch Chriſtum haben: das iſt falſch und wirt feylen. Alſzo ſagen wir auch: Der glaub iſt alle ding und macht ſelig, das der menſch nichts mehr bedarff tzu ſeyner ſelickeyt. Aber er iſt darumb nit muſſig,

---

2 ander BI andere D 4 verfierer D 7 ain gröſſe F 8 gethon F nehſten I
9 flayſch, ſchmaltz, ayer D 10 klöſtern I 11 trahen B unzallich F 12 nutzt B
13 ſeytemal DEGH ſytmal F 14 iſts B 15 wa H liebet BI 17 eynem B
18 gedickt H 21 mein BI jungere D undterainander DF 23 „ſelbs" fehlt in H
25 lieſz ers I 29 genugſam BI „das" fehlt in D 30—31 „wie — ſcheyden" fehlt in Erl. Ausg. 33 willen B dannocht D 34 felen CDFH feelen E glawbe I
35 mieſſig D

szondern thut viel, doch das allisz seynem nehisten tzu gutt und nit yhm selbs,
denn er bedarffs nit, hat gnug an Christo. Thut er aber nit alszo, szo ist
er gewiszlich nicht recht, unnd solchs seyn wircken ist sein lieben. Aber die
blinden leytter wollen die werck alszo leren unnd nottig machen, das yhr der
5 wircker beturffe tzur selickeyt: das ist die hewbt vorlerung unnd yrthum aller
yrthum, denn damit vorstoren sie beyde, glawben und liebe, das gantz Christ-
lich weszen und exempel. Sie nemen die werck von dem nehisten und geben
sie der person selbs, als die da yhm nott seyn: da kan der glawb nit bleyben,
der da weysz, das seyne werck nitt yhm selb, szondern nur dem nehisten nott
10 unnd nutz sind. Alszo sind sie widdernander. Der glawb wirfft die werck
von sich auff seynen nehisten durch die liebe. Szo reyssen sie die blinden
meyster von dem nehisten und treyben sie auff die eygen person, ersticken und
vordempffen alszo beide, liebe und glawben, machen, das der mensch nur sich
selb lieb gewinnet und nur seyn selickeyt suche und auff seyn werck sich vor-
15 lasse. Da mussen denn folgen bosz blode gewissen und viel eygen erleszen
angst werck von kirchen bawen, viel beten, den heyligen fasten und der gleichen,
die niemant nutz sind, und alle iamer und ungluck musz hie folgen, wie denn
ytzt ynn klostern, stifften und hohen schulen fur augen ist.

Nu last unsz sehen die werck der liebe Christi ynn dissem exempel. Aber
20 was ist ynn Christo, das nit eyttel liebe sey? wie yderman von yhm selbs
leychtlich erkennet. Zum ersten, was bedurfft er, das er mitten durch Sa-
mariam und Gallileam reyffet, oder wer gab yhm etwas drum? odder wer
hatte yhn drumb erbeten, das ersz thett? Ists nitt offenbar, das ersz alles
umbsonst, frey willig thut? nimpt nichts dafur unnd kompt von yhm selber,
25 unersucht, das niemant darff sagen, er habs umb yhn vordienet oder mit bitt
erworben. Alszo gantz und gar sehen wir hie, das er nichts thut fur sich
selb und umb seynen willen, szondern allisz umb der andern willen, datzu
unerbetten unnd lautter umbsonst ausz blosser gutte und liebe. Desselben
gleychen, das er szo eben ynn disz flettle gieng, was durfft er sein? wer hatt
30 yhn drumb gepetten? wer gab yhm etwas drumb? Ists nit war? er kompt
tzuvor aller vordienst, aller gepett, und erbeut seine liebe und gutte frey umb-
sonst unnd sucht nichts darynn, das sein sey, szondern dienet nur andern da-
mit, auff das er tzu sich locke alle hertzen, ynn yhn tzu glewben. Sihe, eynn
solche tugent ist die liebe, die nur wolthut unnd lebet den andern tzu gutt,
35 sucht nichts eygens drynnen, thutts umbsonst und unvordient und kompt yder-

---

1 negsten BI 2 genug B 3 söllichs D solch F 4 blindenlaytter D 5 be-
darffe BI bedürffe DF „ist" fehlt BI aller yrthum ist I 6 vorstören I 8 in nott F
9 das im sein F nehsten I 10 wider ainander DF einander C 11 von im F nehsten I
12 meystir B nehsten I ersticken E 15 bösz blöde I 17 unglück I 18 klöstern I
21 bedürfft CDEFGH 22 drumb BI 23 hat CG hete E hette F hätte H 27 unn A
seynent F des andern D dartzu BI 29 dorfft D 33 zů im F glawben BI 35 dar
innen D

man zuvor. Sihe, auff solch leben und werck mustu sehen und deyn leben richten, wiltu eyn Christen seyn, und alle werck mit gewalt ausz deinen augen thun, die diszer art nit sind, wenn sie gleych szo grosz weren, das sie berge vorsetzten, alsz der Apostel sagt. (1. Cor. 13, 2.)

Zum andern. Sihe, wie er solch gut thut on der andern schaden, ia mit vorhutung eynsz andern schadens. Denn es sind etliche, die thun alszo gut, das den andern zu schaden kompt, opffern unszer frawen (wie man sagt) ein pfennig unnd rawben yhr eynn pfert. Alsz da sind, die von unrechtem gut almoszen geben. Davon Gott sagt Isa. lxi. 'Ich bin ein got, der das recht liebet und hasset den rawb zum opffer'. (Jes. 61, 8.) Einsz solchen wesensz sind itzt fast alle stift und kloster, die vorzeren der leut schweisz und blut unnd bezalen darnach gott mit messen, vigilien, rosen krentzen, odder stifften ein iartag, geben zu weylen auch ein almoszen, das ist allis vom frembden gut geliebt und gott gedienet ynn guten tagen unnd vollem reichtum mit aller gnuge. Und ist wol eyn weitt leufftige plage, bitz schedlich wolthun. Aber Christus hie thutt niemant schaden, szondern viel mehr vorhuttet yhn und weyszet die auszsetzigen zu den priestern, auff das den selbigenn nichts abebrochen werde an yhrem recht. Und alszo zeygt er seyn gut that den auszsetzigen, alsz sey er umb yhren willen ynn das stettle gangen, sihet sie gnediglichen an und hilfft yhn williglich und gern. Daruber vorhuttet er auch der priester nachteyl, unnd wie woll er desselbigen nitt schuldig war. Denn die weyl er sie ubirnaturlich reinigete, on der priester zu thun, hett er woll mocht sie nicht zu yhn weyszen und sagen: Habt yhr doch mitt dissen nicht ewr ampt geubt nach dem gesetz, drumb sollt yhr auch des ampts genieszn nicht habenn, wie billich unnd recht ist. Aber die liebe rechtet noch sechtet nitt, sie ist nur darumb da, das sie wollthun will, darumb thutt sie auch mehr, denn sie schuldig ist, unnd feret ubir das recht. (1. Cor. 6, 1.) Daher spricht S. Paulus i. Corin. vi., das bey den Christen solle kein richts handel sein, sintemal die liebe yhr recht nit sucht, noch fodert, noch achtet, und nur auff wolthun sihet. Das woll S. Paulus sagt i. Corin. xiij. 'Wenn ich mit Engel zungen redet und nit liebe hette, szo were ich wie eyn schelle oder glocke, die nur klingt und doch nichts thut'. (1. Cor. 13, 1.) Alszo sind warlich itzt die gelerten, die viel leren ym recht, das doch eittel unchristlich ding ist, wider die liebe. Nit sage ich von denen, die da richtenn mussen, denn die weyl recht fur liebe geht bey etlichen unchristlichen menschen, mussen sie da sein und recht sprechen, das nit ergersz geschehe. Es ist nit

---

2 Christ F 3 die berg D 4 versetzen F 6 vorhütung I ander BI schaden F 8 pfenning D 10 söllichen D 11 klöster I bluet B 13 „ein“ fehlt in D frembden BI gelebt ACEFGH gelebet D 14 vollen BEI genuge B genüge I 15 weytleüffige DFH 16 vorhüttet I 17 selben D abrochenn B abprochen D abbrochen EFHI abgebrochnn G 18 yhren BI euszsetzigen B 22 renigete B möge C mögen D möcht E gemöcht F gmöcht H 23 geyebt D geübt I 25 nicht B 26 darum B 27 Doher B Do her I 28 seytemal DE sytmals F sytemal H 29 forbert DFH 31 aber B 32 rechten D 33 „ich“ fehlt in B

christlich hencken und redern, aber das man den mordern were, musz man solchs auch thun. Es ist nit Christlich essen unnd trinckenn, aber dennoch musz man es auch thun. Es sind allisz nottige werck, da nit das christlich weszen ynnen geht, darumb musz man sich auch nit daran benugen lassen, als sey man damit Christen. Eelich werck ist auch nitt Christisch, noch ists dennoch von notten umb boszers zu meyden, szo fort an.

Zum dritten zeygt er die liebe noch grosser, das er sie auch anlegt, da sie vorlorn ist unnd undanck vordienet das mehrer teyl: zehen auszsetzige macht er reyn, und nur eyner danckt yhm. An den neunen ist seyn liebe vorloren, hett er hie wollen recht fur liebe brauchen, wie die menschen pflegen und die natur leret, szo het er sie alle sampt widderumb auszsetzig gemacht. Aber er lesset sie faren und brauchen seyner liebe und wolthat, ob sie wol yhm feynd-schafft fur danck geben. Desselben gleychen den priestern hatt er yhr genięsz nitt vorhindert, hatt yhn yhr ehre unnd recht, wie wol on nott und schuldt, heym geschickt, szo dancken sie yhm alszo und wenden von yhm die auszsetzigen, das sie glewben, Christus habe sie nit reyn gemacht, szondern das opffer unnd gehorsam des gesetzs, und vorstorn alszo den glawben ynn den auszsetzigen und machen Christum voracht et unnd ungenehm bey yhn, alsz der sich eynsz frembden guts annehm. Denn das die priester haben disze auszsetzigen vor-leret, ist glewblich, und der Text wirts auch gebenn, darumb mussen sie gar viel boszer wort widder Christum dissen auszsetzigen eingeblewet haben und die werck des gesetzs und opffer hoch erhaben, auff das sie den grossen seynen glawben ynn yhn vortilgeten und sich selb an Christus statt setzten ynn yhr hertz. Unnd die auszsetzigen haben solchs auff genommen unnd Christum ge-halten, wie die priester von yhm geplandert, das sie yhm gar feynd worden sind und yhr reynigung got zu geschreiben, durch yhr opffer und vordienst erlanget, nit Christo unnd seyner lauttern gutte. Unnd also sind sie leyplich vom auszsatz erloszet und drob gefallen ynn geystlichen auszsatz, der thausent mal erger ist. Aber Christus lessit beyde teyl gehn und seyner gutte genieszen, schweygt seynisz rechten, nimpt hasz und ungunst fur lob unnd danck, das man wol hie neben muge lernenn, wie wir zu weylen bitten, das besser were, es wurd uns nit geben. Diszen auszsetzigen were besser geweszen, das sie un-rein blieben weren, denn das sie durch yhr leypliche reinickeyt khomen zu solcher grosser geistlicher unreinickeit.

Sihe nu auff das exempel, richte nu dein leben, das du deyn gutte werck nit allein on schaden der andern, ia auch mit forteyl, auch nit allein den

---

1 mördern I 2 dannocht D 4 benügen I 5 Christlich BCFI ist B 6 dan-nocht D nötten I boszere B bösere I 14 mit vorhindert B 17 gesetzts B vorstörn I 19 aufsetzige B auffetzige I 20 glaublich D wirt das D 21 böszer I yngeblosen F 22 und das opffer D 23 selber D setzen F 24 söllichs D 25 geschwadert F 28 dar über gefallen D dar ob F umb geystlichen BI 30 schweyg D ungust B 31 müge I 35 reyhe nu BI du deyne BI 36 alleyn gen frainden D

freunden unnd frummen thuest, szondernn erwegist dich, das sie das mehrer teyl vorlorn werden, und du undanck und hasz zu lohn empfahist, szo gehistu ynn dem rechten wege und fuszstapffen deynisz herren Christi. Bisz das du hie her komist, soltu dich fur keynen volkomenn rechtenn Christen haltenn unnd nitt achten, ob du zehen heren hembd tregist, alle tag fastist, alle tag mesz haltist und psalter bettist, wallen leuffist, kirchen oder iar tage stifftist, denn Christus wurdt woll solch werck auch than haben, wenn sie die recht-schuldigen weren. Nu sihestu aber, wo seyne werck sich hyn richtenn, darumb habe acht drauff mit gantzem vleysz und sihe deyn eygen leben recht an, findestu an dir ein werck, des du darffist, oder meinist, du durffist sein zur selickeit, da tritt mit fussen auff, da segen dich fur alsz fur allen teuffeln und ruge nit, bisz das du ausz solchem weszen odder werck komist, und strebe darnach, das deyn leben ia nit dir, szondern alleyn deynem nehisten nott, nutz und dienstlich sey. Vormaledeyet sey, der yhm selb lebet und wircket, so Christus selb nit hat wollen seinen willen thun, noch yhm selb leben, denn gewiszlich furen dich solch eygen werck von der liebe und von dem glawben. Du hast keyn ander werck, das fur dich nott unnd nutz sey zur selickeyt, denn das du glawbist unnd den selbigen glawben teglich ubist unnd zu sehist, das du be-stendig drinnen bleybist und dich die priester nit davon reyssen lassist, wie sie disse neune haben aberissen, denn sie haben glate zungen und hubsche farbe. Die andern werck alle lasz nur frey gehen unter den hauffen, sie werden vorlorn odder wol angelegt, das lasz dich nitt anfechten, bleybe du ym glauben, der dir Christum gibt, da hastu viel mal gnug an, unnd ynn der liebe, die dich dem nehisten gibt, da wirstu zu thun gnug finden, das deyn viel mal zu wenig seyn wirt, denn was du hirubir thuist, das ist nichts, wenn du gleych aller heyligen werck hettist. Hore, was S. Paulus sagt i. Corin. xiij. (1. Cor. 13, 3.) 'Wenn ich alle meyn gutt gebe zur speysze der armen unnd gebe meynen leyb, das ich brendte, szo ich nit die liebe habe, ist mirsz kein nutz'. Es wil nit gnug sein, den armen helffen und dich martern, den feynden mustu auch liebe ertzeygen und deyn gutter mit dir selbs ynn die rappusze werffen, nit erwelen, wem du gutt thuist fur einem andern.

Hie mochstu sagen: 'Ey, wo wollen denn die geistlichen bleyben, pfaffen, munch und nonnen? Sind die doch keinem menschen nutz und thun nur eyttel eygen werck'. Antwort ich: Was fragistu nach pfaffen und munchen? Hat

---

1 verwegest F mehren BI mertayl D 3 fuszstaffen I 5 härin F herren H heren I trugest D 6 hieltest D psaleer B lieffest D tag BI iarzeyt F 7 wirt D sölliche D 8 Nun BI 9 habe auch acht BI 10 das du I dürffestu D 11 fiessen D vor D vor D teüflen D rüw D 14 selber D 15 selber D 16 fieren D 18 der selbigen ABEFH yebest D zů sehen F 19 dovon B 10 abgeryssen BI abge-rissen DF 23 genug B 25 hirüber I ists ABE 26 Höre I 28 er brende D 29 denn feynden B 30 rapbusze B rapbuse I 31 vor D 32 möchst du D geistlich BI 33 keinē A keinen BI 34 fragstu BI noch A

dich doch Christus nit Pfaffen und Munchen, szondern yhm selb heissen nach folgen. Thun sie yhr werck nit nach vorgesagter meinung, das einsz dem andern diene und am glawben hange, darffstu nit zweiffeln, sie sind widder Christum und eben die torichten iunckfrawen mit den leren finstern lampen. Es wirt umb yhren willen keyn ander Christus komen. Davon hat S. Petrus vorkundigt ij. Pet. ij. 'Es werden falsche meyster unter euch seyn, die werdenn [2. Petr. 2, 1.] auff bringen vorderbliche secten', das ist, geistlich orden und stende, darinnen die seelen nur vordampt werden. Und S. Paulus ij. Thessa. ij. 'die weyl sie [2. Thess. 2, 10—12.] die liebe der warheyt nit haben angenommen, wirt yhn gott zu fugen krefftigen yrthum, auff das sie glewben an die lugen, die da nit wolten gleuben der warheit, szondern vorwilligeten der unrechtickeyt'. Jnn dissen wortten sind die geistlichen orden und stende vorkundigt, was sie sein, und wo sie her komen. Denn sie geben fur ettwas szonders zu sein fur andern stenden ym christlichen leben, unnd sind weitter davon, denn keyn ander stande, das sie mehr bedurffen, wie man sie zu christlichem weszen bringe, denn kein leutt auff erden. Der Eheliche stand und ubirkeit ist feyn geordnet, denn da ist weyb und kind und unterthan, die da uben und ursach geben der liebe und gleych zwingen, das du dir selber nit must leben und wircken, sondern must eyttel frembd werck thun, andern zu gute: wenn du nur den glawben erkennist unnd dich recht dreyn schickist, szo hastu da keyn eygen werck und szo viel zu schaffen, das du der eygen werck wol must vorgessen. Denn das du fastist, erbeyttist, issist, trinckist, schleffist, eyn weyb nympst, kurtzlich alles, was du zur leybs und gutts nodturfft thuist, ist allis dahyn gericht, das du hie leben mugist unnd den leyb erhalten, aber darumb erhalten, das du nur andern dienen mugist. Sihe, das ist eygentlich eyn Christen leben. Darumb spricht S. Paulus Gala. v. 'Jhr seid nichts schuldig, denn das ihr euch unternander [Gal. 5, 13. Röm. 13, 8.] liebt und ynn der liebe eyner dem andern dienet'. Darausz magstu erkennen, wie itzt alle welt vol geistlicher stend (das ist hell gruben unnd mord gruben) ist, aber Christlich leben kennet niemant mehr, schweyg denn, das man des eyn exempel finden solt. Das ist alles des Bapsts und seynis vorfluchten gesetys schult, den uns gottis zorn zu eynem meyster geben hat, wie S. Petrus unnd Paulus vorkundigt habenn. Das˚ sey gnug von dem ersten stuck des Euangelii gesagt, nu wollen wir das ander teyl sehen.

Unnd ist geschehen: da sie sind gangen, sind sie reyn worden. [Luc. 17, 14.]

Biszher haben wir gelernet, wie der glaub wirckt, was sein natur ist, wo er herkome, was sein anfang sey, was er bringe, und wie genehm er fur

1 szonder B 2 bē andern AI den andern B 4 törichten I 8 Pauel B weyle BI 10 glauben BI „an" fehlt in F lügen I glauben BI 11 ungerechtickait DF 15 mehr B christlichen B leüt I 17 kind unterthan BI yeben D 20 daryn F 22 erbeytest I arbaitest DF schlöffest F 23 thuest I 24 mügist I 25 mügist I eygentlichen BI aigenlich D 26 seind D under ainander DF 27 magistu A 30 seynes I 34 es ist D 36 angenehm BI geneme D vor D

gott sey: das ist noch alles vom anheben einsz Christlichen weszens gesagt.
Nu ists nit gnug anheben, szondern zu nehmen und bestendig bleiben. Denn
Matth. 24, 13. Christus sagt Mat. xxiiij. 'Wer da bestendig bleibt bisz ansz ende, der wirt
Luc. 9, 62. selig'. Item 'wer sein hand an den pflug legt unnd sihet widder hynder sich,
der ist nit eben dem reych gottis'. Darumb leret nu disz ander teyl von dem
zu nehmen unnd volkomen des glawbens. Es ist gar eyn zartt unleydlich
ding umb den glawben odder zuvorsicht des hertzens zu got und mag gar
leicht vorsehret werden, das es ansahe zu zappeln und wancken, wo es nit
fast geubt unnd gewonet ist. Auch szo hatt es untzehlich anstosz und ferlickeit
von den sunden, von der natur, von der vornunfft und eigen dunckel, von
den menschen leren, von den exempeln der heiligen, von den teuffeln, kurtzlich
hinden unnd fornen unnd auff allen seitten wirt es on unterlasz angefochten,
das es zagen unnd wancken odder auff die werck fallenn soll. Das woll
1. Petr. 4, 18. Sach. 3, 2. S. Petrus sagt: 'Der gerecht wirt kumme selig'. Unnd der prophet Zacharias
vorgleicht den gerechten einem brand, der ausz dem fewr erredtet wirt, das
Amos 3, 12. er nit gar vorprenne, und der prophet Amos einem orlippen vom schaff, das
der hirt ausz des wolffs rachen eriagt. Szo feindlich reissen sich die anfech-
tung umb eynn solchis glewbigs hertz. Daher auch S. Paulus sagt zu den
1. Cor. 10, 12. Corinthernn: 'Wer da steht, der sehe, das er nit falle'. Und leret an allen
ortten, wie wir mit sorgen und furcht wandeln sollen, des glawbens ihe wol
2. Cor. 4, 7. war nehmen, denn, wie er sagt, wir tragen solchen schatz ynn yrdenischem ge-
fesz, das gar leicht zu brochen wirt, wo unsz nit got erhelt. Darumb mussen
wir nit sicher sein, szondern ynn gottis furcht stehen und bitten mit Hieremia,
das er unsz den glawben behutte und lasz nit komen dahyn, das wir an yhm
zagen und fur yhm erschrecken. Auch weyszet ditz Euangelium gnugsam die ge-
fahr mit eynem schrecklichen exempel, das unter diszen zehen glewbigen aus-
setzigen neune abfallen unnd nur einer ansz ende besteht und bleibt. Und
gehet hie zu wie mit eynem schonen bawm, der voller bluett steht, das man
meinet, er werd die frucht nitt alle ertragen, aber darnach durch ungewitter
alszo viel bluet vortirbt, frucht abefelt, wormstichtig wirdt, das kaum das
Luc. 8, 6. 7. 13. 14. zehende teyl reyff wirt. Also sind yhr viel, die das wort auff nehmen und
fahen an zu glewben. Aber, wie der herr sagt, es ist steynich acker, und haben
nit safft gnug, odder stehn unter den dornen und disteln, das ist, durch an-

---

2 ist BI 3 do BI bestendigt B an das end F 5 Daremb B 7 hertzen FI
8 zaplen D zabelen F 9 geübt I unzalich F geferligkait F 10 vornufft B 11 dem
exemepln B tauffeln B 12 an unterlasz BI 14 kaum CDFG 16 orleple D oleybet F
und Erl. Ausg. orleppen H 18 söllichs D gleubiges B 19 Corinthiern D stehet BI
20 forcht BI frucht F wanderen D 21 yrdischem F 22 zur brochen CD 23 betten BI
Jeremia D 24 behütte I am glauben zagen D 25 genugsam B 26 schreckliche̅ A schreck-
lichem BI erschrecklichen D erschröcklichen F 27 ausz B an das D 28 schönen I blůbt D
blůet I 29 frůcht I 30 blůt D blůet I abfelt BI wormstichig DFI wormstichlig E
31 zeittig wirt D zeyttig württ F 33 fast gnug BI sthen B stain D stehen I anfethtung B

fechtung und reytzung fallen sie abe und bleyben nit bestendig. Denn szo bald es yhn ubel geht, odder got sie angreyfft, vorgessen sie seyner gutte, sehen nur auff seynen zorn, davon geht denn der glaube unter, und bleibt eyn zappelend und vorzagt, erschreckt gewissen, das fur gott fleucht, schweyg denn,
5 das es yhm sollt entgegen lauffen, wie es ym anfang thett.

Alszo sehen wir hie, da die auszsetzigen hatten angefangen zu glewben und sich guts vorsehen zu Christo, treybt er yhrn glawben weytter und vorsucht yhn, macht sie nitt zusehens gesund, szondern sagt yhn eyn wortt, sie sollen sich den priestern zeygen. Wo hie nitt glawbe were geweszen ynn yhenen,
10 szo het die vornunfft und natur dunckel alszo gesagt unnd bald gemurret: 'Was ist das? wir habenn unsz grosser gutte zu yhm vorsehen und hertzlich an yhn glewbt, er wurd uns helffen, aber nu ruret er unsz nit an, wie er pflegt und than hat den andern, szondern sihet unsz nur an und geht damit fur uber dahyn, er voracht villeicht unsz, datzu sagt er widder abe noch zu,
15 ob er unsz wolle reynigen odder nitt, szondern lest uns ym zweyffel hangen und spricht nit mehr, denn wir sollen uns den priestern zeygen? Was sollen wir unsz yhn zeygen? sie wissen zuvor woll, das wir auszsetzig sind'. Sihe, alszo wurde die natur zornig und leunisch auff yhn, das er nit szo bald thut, was sie wolt, und sagt yhr nit gewiszlich zu, was er thun wollt. Aber hie
20 ist glawbe, der sterckt sich unnd nympt nur mehr zu durch solch vorsuchen, achtet nit, wie ungnedig odder ungewisz die geperde und wortt Christi lautten, szondern hafften fest an seyner gutte, lassen sich nit abeschrecken. Unnd furwar, es ist eyn grosser reicher glawbe ynn yhn geweszen, das sie auff solchs wort sind frey hin gangen, denn wo sie zweyffelt hetten, weren sie gewiszlich
25 nitt gangen, unnd ist doch keyn klare zusagunge da. Und das ist auch die weysze, die got braucht ynn uns allen, den glauben zu stercken unnd probirn, das er alszo mit uns feret, das wir nit wissen, wie ersz mit uns machenn will, wilchs er nur darumb thutt, das der mensch soll sich selb yhm befelhn unnd ergeben auff seyne blosse gutte, nit zweiffeln, er werde das geben, das wir
30 begeren, odder ein bessers. Alszo haben disze auszsetzige auch gedacht: 'Wolan, wir gehen dahyn, wie er unsz gepeutt, unnd wie wol er uns nit sagt, ob er uns wolle reynigen oder nit, soll uns dasselbe doch nit bewegen, das wir weniger von yhm halten denn vorhyn. Ja, wir wollen nu deste mehr und stercker von ym halten und des frolich wartten, das, so er unsz nit will rein
35 machen, szo wirt ersz doch besser machen, denn das wir rein weren, wollen seyn gutte darumb nit faren lassen'. Sihe, das ist ein recht zu nehmen ym glawben. Solchs vorsuchen weret, weyl wir leben, drumb musz das zu nehmen

2 angreyffe B 3 glawb I 4 zabelen F 5 entegegen B 6 auszsigen B glauben BI 7 treybe BI yhr B yhren I 9 Wa B 11 gütthat F 12 glawbt B glaubt I nun I wie seyn gewonhait ist F 15 laszt F 18 leünisch CDEFGH 21 ungenedig BI 22 hafftcten D abschrecken BI ab erschrecken F 30 bössers H 32 woll BI 34 frölich I 37 versuchen BI

auch so lange weren, denn wo er unsz ein mal vorsucht yn einem stuck, darynnen er unsz ungewisz macht, wie ersz mitt unsz machen wil, szo nimpt er darnach ymer ein anders, und ymer fur und fur unszer glauben und trawen groffertt, szo wir anders nur fest bleyben hangen durch und durch. Sihe, das weszen nennet S. Petrus wachszen yn Christo, da er sagt i. Pet. ij. 'wie die yzt geporne kindle sollt yhr die vornunfftige unvorfelschte milch suchenn, das yhr da durch wachszet, bisz yhr selig werdet'. Item ij. Pet. ulti. 'Wachszet in der gnade und erkentnisz Jesu Christi'. Und S. Paulus an allen ortern begerdt, das wir zu nehmen, bleyben, vol und reych werden yn der erkentnisz gottis und Jesu Christi. Das ist nit anders, denn auff diszе weysze stark werden ym glauben, wenn got seyne gutte vorpirget und sich stellet, wie hie Christus gegen den aussetzigen sich stellet, das wir nit wissen, wie wir mit yhm dran seyn, denn der glawb soll seyn 'Argumentum non apparentium', eyn angeben odder begriff der ding, die vorporgen sind und nit empfunden werden.

1. Petr. 2, 2.
2. Petr. 3, 18.
Hebr. 11, 1.

Darumb sihe hie zu: wenn gott scheynet am fernisten seyn, szo ist er am nehisten. Diz wort Christi lauttet, das man nit wissen mag, was er thun will, und sagt nichts abe noch zu, das die auszsetzigen, die zuvor sich gewiszlich seiner gute aller ding vorsehen hatten, mochten sich dran gestossen haben und ynn zweyffell gefallen seyn und gar viel eynen andern vorstand drausz empfahen, denn Christus meynet. Christus redet es ausz szo ubirflussiger gutte, das er meynet, es sey nitt nodt yhn zu sagen, sie haben schon erlangt, was sie wollen. Nu aber die meynung yhn nit offenbar war, mochtenn sie dencken, er were gar viel anderer meinunge und ferner von yhn, denn zuvor. Alszo sind alle seiner ubirschwencklicher gutte werck und wort, das unsz dunckt, er sey zuvor gutiger und gnediger geweszen, denn her nach, da er angefangen mitt unsz zu thun. Alszo geschach dem volck von Israel ynn der wusten auch, das sie meyneten, got het sie nit ausz Egypten furet, den sie doch ynn Egypten anrieffen und erkanten, das er yhn herausz helffen wolt. Aber es geschicht alles darumb, das wir nit ym weichen anfang und milchglawben bleyben, szondern wachszen und ymer zu nehmen, bisz das wir auch den starcken weyn trincken mugen und alszo truncken werden unnd voll geystis, das wir nit allein gutt, ehre und freund, szondern auch den todt und die helle vorachten und ubirwinden. Darumb geschicht den trawloszen und ungleubigen gleich wie den unseligen fundgrubern, die mit grosser zuvorsicht anfahen zu suchen und graben viel, aber wenn sie schier auff den schatz komen

Vgl. 1. Cor. 3, 2.

1 were B versucht I 2 gewysz F 3 fur yn̄ fur B 4 wirsz B hangen, und durch und durch D 13 apparentum B 14 entpfunden BI 16 hiezu A fersten F 18 nihts B 21 „szo" fehlt in D 23 offinbar I 24 meinung BI ferrer F 25 aller F uberschwencklicher BI gutte, werck ABI 28 wůsten I meynten BI fyret B gefüret DF 29 anriefften BI anrůfften F wolt aber B 31 ye meer F 32 můgen I 33 freünde D 34 uberwinden B 35 fundgrůbern I

sind, das noch umb ein kleiniß zu thun were, lassen sie abe, sehen an, wie viel sie bißher umbsonst geerbeyt, unnd dencken, es sey nichts furhanden. Szo kumpt denn ein ander, der seyn wirdig ist, der noch nie angefangen hat, schlecht dreyn und findet, was yhener yhm furgesucht unnd ergraben hatt. Alßo ists mit der gottis gnaden auch: wer ansehet zu glawben unnd will nitt ymer zu nehmen unnd wachßen, dem wirt sie genommen unnd eynem andern geben, der da mit ansehet. Wil der selb auch nitt fort faren, wirtt sie yhm auch genommen unnd eynem andern geben, es will nur geglawbt seyn. Und alhie reden unßer hohen schulen gar blind, toll, gifftig ding vom glauben, da sie leren, es sey gnug zur selickeyt der anfang des glawbens unnd nur eyn kleiner grad odder stuck davon.

Unnd ist geschehen: da sie giengen, sind sie reyn worden. Luc. 17, 14.

Das ist also viel gesagt: Es ist unmuglich, das der glawbe feylen sollt, ßondern es muß geschehen, wie er glewbet. Denn hetten dyße außsetzigen nitt glewbt und weren nit bestendig blieben, ßo weren sie freylich nit gangen. Darumb nit umb yhrs gehenß willen, sondern umb des glawbens willen sind sie reyn worden, umb wilchs willen sie auch sind gangen. Das sag ich darumb, das nitt etwa eyn blinder meyster ubir dißen text komme, der seyn augen ynn das werck stecke unnd sehe nit an den glawben, gebe darnach fur, die werck machen uns angenehm unnd selig, die weyl dißze außsetzigen sind gangen unnd alßo gereynigt worden. Wilchem yrthum zu begegen ist, das man dißer außsetzigen glawben recht ansehe, ßo findt sichs, das nitt das werck dißzis gangs habe die reynigung erworben, sondern der glawbe. Auch so begegnet der herr dem selbigen yrthum damit, das er sie reiniget, ehe sie das werck vollnbrachten, denn er hieß sie nitt alleyn gehen, ßondern sich auch erzeygen den priestern. Nu sind sie yhe reyn worden, ehe sie zu den priestern kommen sind, und ehe sie das werck vollnbracht haben. Weren sie aller erst reyn worden, nach dem sie komen und das opffer brachten, hetten die priester eynen scheyn fur zuwenden gehabt, das sie durchs opffer unnd werck weren reyn worden, wie sie doch thetten unnd vorfurten die arm leutt. Auch ßo ist nu viel mall gesagt, das zweyerley werck sind, ettlich fur unnd on den glawben, ettlich auß unnd nach dem glawben. Denn ßo wenig alß die natur außer dem glawben mag mussig und wercklos seyn, so viel weniger mag der glaube auch mussig sein. Und wie die naturlichen werck nit machen noch zuvor komen der natur, ßondernn die natur muß zuvor seyn unnd die werck auß yhr unnd von yhr machen: alßo auch die glawbigen werck machen nit

1 ab DF 3 kompt BI 5 anfahet DF 6 ye meer F 7 da nit anfahet F 8 glaubt D geglawbet I 10 genug BI seligkeyt I 13 selen DF 14 glaubet B glawbt I 15 glaubt B glawbt I 17 sach BI 18 uber I 23 dißes B dises I begenet B begegenet I 24 herre BI ehr sie das BI 25 vollbrachten D volbrachten F 28 kamen D 30 verfurten I armen DFI 33 auß dem glauben D 33 miessig D 34 miessig D 36 glewbigen BI

den glawben, szondern sie folgen unnd werden vom glawben gemacht. Darumb mussen yhe werck da seyn, aber sie vordienen noch seligen nit, szondern alle selickeyt und vordienst musz zuvor da seyn ym glawben. Daher kompts auch, das des glawbenn werck frey unnd nitt erleszen werck sind. Denn disze ausz-setzigen stunden alszo frey, das, wo sie Christus hett heyssen eyn anders thun, hetten sie es auch than. Unnd wo man sie hett gefragt, ob sie darumb hyn giengen, das sie wollten reyn werden, hetten sie neyn gesagt, wilchs doch seyn must, wenn umb des wercks willen die reynigung geschehen were. Gleych als wenn du die werckheyligen fragist, ob sie darumb wircken, das sie selig wer-den, sprechen sie Ja, unnd on die werck mochten sie nitt selig werden. Abe disze auszsetzigen werden nitt szo sagen, szondernn sie hoffen, er werd sie rey machen ausz lautter gutte, unangesehen diszes ganges werck, wilchs sie nu yhm zu willen thun, das er dem gesetz gnug thue, wie woll on nodt. Den es mochten alle auszsetzigen auch alszo hyn gehen zu den priesternn unnd wu denn dennoch darumb nitt reyn, wilchs doch seyn must, wo das werck no und nutz were zu der reynigung. Gleych wie die werckheyligen achten, d wer do wirckt, der werd selig, alszo must es auch hie seyn: wer do geht, der wirtt reyn. Nu aber, wie die reynigung lautter umbs glawbens willen ge-schicht, alszo auch die selickeytt lautter umb des glawben willen komet. Doch wie die auszsetzigen nitt umb yhrer willen, szondern umb der priester willen mussen gehen, das den selben auch gnug geschehe, wie woll sie es nit schuldig waren: alszo alle glawbigen mussen wircken nit umb yhren willen, szondern umb der andern willen, das sie den selben dienen, wie wol sie yhn nichts schuldig sein, sondern frey wol thun, wie unsz Christus than hatt, davon droben gesagt ist gnugsam ym ersten teyl.

Luc. 17, 15. Einer aber unter yhn, da er sah, das er war reyn worden, ist widderumb gangen, hatt mit grosser stymm gott er-haben unnd fiel auff seyn angesicht zu seynen fusser unnd danckt yhm.

Ditz widderkumen musz geschehen seyn, nach dem er sich den priests hat erzeygt mit den andern. Unnd der Euangelist schweigt, wie sie zu priestern komen sind, und was da geschehen sey. Aber ausz des einigen wid komen und danckparkeit gibt er zuvorstehen, wie es ergangen sey. Er if allen zweissel gar ungernn alleine widderkomen, denn die weyl er auf gantzem hertzen Christo danckt unnd hollt ist, lest sichs nitt anders de denn wie er wirtt bey den andern angehalten, vormanet, getrieben, g

---

2 miessen D jre werck D verbienen I 3 verbienst I das müsz D Σ kumpt es D 4 glaubens D 6 thon F 12 gütte I und angesehen D 18 15 dannocht D 18 umb DF 20 jrentwillen F 21 müsten D 22 25 dar oben D 28 fiessen D 30 widderkomen I 33 zuverstehen I 35 laszt F 36 vermanet I

und sich auffs euszerst bemuhet haben, das sie mit yhm giengen unnd solche grosse wolthat erkenneten, wirt yhm auch weh than haben, das er sie nitt hat mugen bewegen, wirt mit weynen unnd unmut von yhn gangenn seyn. Solchs alles unnd des gleychen zwingt unsz zu dencken die liebe, die er hatte zu Christo, die lest nichts unvorsucht, furcht niemandt, sihet auch niemandt an, das sie nur Christum wirdiglich ehre unnd lobe. Was mag denn hie fur ein wetter komen sein, das diszе neune so starck hatt von diszem eynigen geszondert, sintemal wir gehort haben, das sie alle sampt szo ein feyn anheben und zunehmen ym glawben Christi hatten? Von yhn selber werden sie nit so weyt abgefallen sein, es musz yhemand den glawben ynn yhn zuvor umbgestossen haben, das sie die ehre, die sie biszher Christo so frey und redlich gaben, nu von yhm wenden unnd berawben, unnd die freuntschafft ynn feyndschafft vorkeren. Es musz auch nit eyn schlechter abfall sein, der sich so hart weret unnd widderstrebt dyszem eynigen unnd alle seynem vormanen unnd bitten. Sihe, das haben die priester than, die kundten nit leiden, das die ehre wardt Christo geben. Darumb werden sie gar eyn starcke predigt widder ihn thuen haben, das sie solchen glawben vortilgeten. Was mugen sie aber gesagt habben zu yhnen? Die weyl sie widder Christum unnd den glawben haben gestritten, ists gut zu dencken, was sie gesagt und than haben. Nemlich das widderspiel des glawbens, das ist: Sie haben den armen leutten fur geblewet, wie sie nitt solten glewben, das Christus sie gereynigt hette, szondern solten gott dancken, der hett yhr opffer und der priester gepett angesehen und sie erhoret und darumb gereyniget. Daruber haben sie yhr hertz mit zween starcken stossen umbworffen. Zum ersten, das auszsatz reynigen sey unmuglich der Creatur unnd alleyn gotlich werck gewiszlich, darumb muge es Christo ynn keynen weg zu geeygent werden, denn sie sahen ein menschen unnd nitt fur gott achteten, darumb sie sich huten solten, das sie yah got nit lesterten unnd ein Creatur zu gott machten. O wilch ein hubscher scheyn und mechtiger stosz ist das gewesen, wie eyn grosz glawbe musz da seyn, der do stehen soll, wenn man yhm got selber, gottis ehre und gottis werck entgegen stellet und da mit drewet, das er gott nitt vorleugne. Wilch hertz meynet nit, das es hie auffs aller beste thue, das es solcher anfechtung folge?

Der ander stosz, das sie Moses gesetz haben furzogen, darynn gepotten wart, man solte die priester horen bey dem tod, was sie nach dem gesetz urteyleten. Deute. xvij. Die weyl denn hie die priester urteileten, die reynigung were von got, nit von Christo geschehen, haben sie yhr gewissen geweltichlich gefangen und den glawben zu pulver vorstoret ynn den newnen, denn widder — 5. Mos. 17, 11. 12.

---

1 bemühet I   2 thon F   4 hatt D hette F   5 laszt F   sichet B   8 gesündert F   Seyntemal DEG Syntmals F   13 verkeren I   14 dyszenn B disen I   vermanen I   17 thon F   19 ist BI   zügedencken D   thon F   20 glawben I   24 stössen I   umbgeworffen DF   aussatz B   26 geeyget I   27 hüten I   29 grosser F   31 trewet D   34 hören I   36 geweltiglich BI gewaltigklich F   37 verstoret B verstöret I

das gesetz thun ist auch widder gott thun. Da sihe, wilch eynn grewliche anfechtung ist das geweszen, da dem gewissen wirt entgegen stellet der leyplich unnd ewigk todt, gottis unnd menschen zorn, die hohisten und grosten sunden zu gleych mit den grossisten straffen. Wilchs hertz solt fur solchem schrecken nit fallen oder yhe nit zittern? szonderlich szo man das gesetz gottis zu eynem wartzeychen dar beut. Damit sind dise neune da hyn gefallen und hetten ehe zehen Christus vorleucket, ehe sie got erzurnen und das gesetz ubirtretten wolten, haben gedacht, sie thun fast woll dran. Darnach wirt sich aller erst eyn wust gezeug erhebt haben ubir disem eynigen, der hatt alleyn sollen stehen widde die priester, unnd alle seyne gesellen fallen von yhm zu seynem widderteyl. Da werden sie auch vleysz furgewand haben, gepeten und gedrewet, das e gott yhe nit erzurnet, den priestern glewbt, das gesetz Mosi nit vorachtet, sic fursehe, das er nit todtet wurd als ein gottis lesterer. Da hatt das arm kind mussen ein narr odder unsinnig sein, ists yhm szo gut worden, odder ey ketzer und abtruniger. Hatt reynigung ubirkomen, aber er musz drob wage leyb unnd leben, gut und ehr, freund und gesellen, musz datzu yhn lassen de namen, das sie frum sind, wol thun und gott ehren, er musz eyn szunder sein unnd got unehren. Unnd die weyl er war eyn Samaritan, haben sie sein villeicht deste weniger geacht und gedacht: ‘Lasz yhn faren, er ist doch eyn Samaritan, eyn vorloren mensch, und nit von Israel’, odder haben sich seyn erbarmt alsz einsz tollen besessenen menschen. Sihe, das ist die letzt und grossist anfechtung des glawbens: wer hie bleybt, der bleybt wol ewig, denn da ist ubirwunden tods und helle furcht mit allem schrecken, das ynn diszer und yhener welt ist. Alszo musz alle zeit der gotliche name das grossist ubel thun und der grossist schand deckel seyn durch miszprauch des teuffels unnd boszer menschen. Denn die weyl sie wissen, das man nichts szo seher furcht unnd ehrlich helt, als gottis namen und ehre, szonderlich bey den guttherzigen menschen, drumb nehmen sie eben den selben und furen yhn auff yhr ding, soll gott seyn, was sie fur geben, so folget denn der arm hauffe, der nit andersz wehnet, man solle allisz das furchten und auffnehmen, das mit gottis namen odder wortt furgestellet wirt. Darumb ist nodt eyn grosser vorstand ynn solchen anfechtungen, das man sich nit yrren lasse, ob mit gottis namen wyr bedrewet werden. Haben doch auch die Abgotter gottis namen unnd ehre yhn zu gemessen.

Alszo hat der Bapst auch allzeyt braucht des gotlichen namensz zu aller sund unnd schande. Unnd folgen yhm alle seine iunger und falschen lerer,

---

1 sihe, wie F 3 höhisten I grösten I grössisten I 4 solchē A solchen BFI 7 vorleucknet B verleucknet I 9 gezenck I bisen DF 11 fürgewendt F 12 ye gott F verachtet I 13 töbtet I 14 miessen D ist B 15 abtrüniger I abtrinniger D 19 villecht B bester F 20 verloren I 21 erbarm B erbarmet I 23 forcht DF 26 böser I 27 erlicher D 30 sol I da mit BI 31 verstandt I 32 sulchen B 33 würd gedrewet F Abgöter I 35 allezeyt B alle zeyt I 36 schand I jungere D

zuvor die geistlichen, die da furgeben, yhr unchristlich, ungleubige stend und werck sey gotlich und christlich. Aber viel hertter gehet das zu, wenn der boßze geyst das gewissen engstet yn tods nodten und furhelt, wie got zornig sey und wolle seyn nit. Davon David Psal. iij. sagt: 'Viel sagen meyner (Ps. 3, 3.)
5 seele, gott wolle yhr nit helffen ꝛc.' Odder wie die Juden zu Christo am Creutz sprachen: 'Lasz sehen, ist er gottis szon, er helff yhm nu, er hoffe nu (Matth. 27, 42. 43.) ynn got, lasz sehen, ob er yhn erloßze', alsz solten sie sagen: 'Es ist unmuglich, das er yhm helff, es ist mitt yhm gantz vorloren', odder szo gott selbs eynen menschen also vorsucht und vorlest, das er nit anders ynn seynem ge-
10 wissen fulet, denn alsz hab yhm gott entsaget unnd wolle sein nymmer mehr, wie David sagt Psal. xxx. 'Ich sprach yn meyner entzuckung: Nu bin ich von (Ps. 31, 23.) deynen augen furworffen'. Wilchs auch Abraham Gene. xv. unnd Jacob (1. Mos. 15, 2.) Gene. xxxij. vorsucht haben. Hie leydet der glawb die letzte nodt und ist ynn (1. Mos. 32, 7 ff.) der helle peyn. Hie ist nodt fest halten unnd sich nitt yrren lassen, das yhm
15 gott selber furbildet wirtt: das sind die sterckisten Christen unnd grosten geyster. Das sag ich allisz darumb, das wir lernen fest am glawben hallten, den wir angefangen haben, unnd ymer bleiben ynn dem selben gutten wahn, der sich allisz gutten zu gott vormesse, unnd unsz nitt davon lassen stossen odder bringen, es sey mensch, teuffel, sund, gesetz, gottis name, auch gott selber,
20 wilchs wir deste basz vormugen, so wir nur darauff bleiben, das die eygentlich natur des glaubens sey, wie Paulus sagt, substantia sperandarum, argu- (Hebr. 11, 1.) mentum non apparentium, non autem substantia fugiendarum, nec argumentum visibilium. Das ist, des glauben art ist, das er sich vorlasz auff die gutte gottis unnd bilde yhm nitt anders fur, denn des zu hoffen und be-
25 geren sey. Darumb was da ander ding, das zu fliehen unnd schrecklich ist, das ist nitt des glawbens furbild, szondernn der anfechtung unnd vorsuchung. Denn gott hatt unsern glawben odder gutt gewissen odder zuvorsicht nitt auff zorn, szondern auff gnade gebawet. Darumb auch alle seyne zusagung lieblich unnd gnedig sind, widderumb sein drewen schrecklich unnd bitter, wilch
30 man auch glawben musz, aber darauff kan sich der Christlich glawbe nitt bawen, der musz eyttel gutt ding yhm furbilden. Das ander, das man gewisz sey, dasselb gutt, das der glawbe yhm fur hat, unnd darauff er sich vorlest, musz nit gesehen noch empfunden werden. Darumb allisz, was er fulet, es thu wol oder wehe, musz er wissen, das es nit das sey, das er glawben
35 soll, szondern es ist die anfechtung und vorsuchung, unnd sich alszo druber schwingen unnd springen, die augen unnd alle synne zu thun, nur an dem

---

2 seyen D da zu B es dazu I 3 böse I nötten I 4 wölle I 7 erlöse I 8 verloren I 9 versucht I verlest I 10 empfindet D greifft H alszo B also I abgesaget F wölle I 13 versucht I 15 grösten I 18 vermesse I 20 dester F vermugen I 23 verlas I 24 gütte I nichts F denn das D 25 erschröcklich F 26 nicht B versuchung I 27 nicht B 28 genade B seynn B seyn I 30 nicht B 32 hatte D 33 verlest I 34 empfindet D 35 versuchung I

guten hangen, das er widder sihet noch fulet, bisz das die anfechtung vorgehe.
1. Kön. 19, 13. Gleych wie Elias iij. Regum xix. seyn angesicht deckt mitt seynem mantell, da der grosse wind und erdbeben unnd fewr fur yhm uber gieng.

Szo viel nu diszes auszsetzigen stosz und anfechtung sind grosser geweszen, unnd er darynn alleyn vorlassen unnd bestanden, szo viel ist sein glawb grosser und volkomen, gantz reyff worden, on zweiffel, uns zu einem exempel, das wir unsz auch nitt lassen bewegen solche priester unnd geystliche, wenn schon der gantze hawff aller welt yhn zu fiele. Es war yhe eyn grosz ansehen, das die priester yhm widderstunden, die doch annder leutt den rechten weg zu leren schuldig waren, die billich die gelertisten seyn solten. Unnd hie lernen wir eyn gut antwort, das wir dem Bapst, geistlichen und gelerten mugen geben, wenn sie sich auff werffen mitt yhrer gewalt, ubirkeyt, ampt unnd wirdickeyt, geben fur, man musse yhn glewben unnd alleyn horen, was sie sagen, konnen woll fassen, das Christus die auszsetzigen zu den priestern weyszet, stellen sich aber, als sehen sie nitt auch, wie diszer eynige mensch, der nitt eynn priester, szondern eyn leye war, ia auch nit eyn Israelisch, szondern ein Samarisch man, unnd urteylet doch der priester lere unnd meynung unnd ist gelerter denn sie alle sampt, fragt auch nichts darnach, das er alleyne ist und der hauffe yhn zufellet. Wenn nu das gnug were, wie unser papisten sagen, das sie die geystlichen, gelerten und ubirsten heyssen unnd gewalt, dazu den hauffen mit sich haben, und man solt nit widdersprechen, was die ubirkeyt, wirdickeyt, gewallt, der hawff furgebe, so hett diszer Samarisch unrecht than. Aber da sey got fur, szondern das Euangelium leret hie, das niemant szo fast yrren und vorfuren pflegt, alsz eben die priester, die geystlichen, die gelerten, die ubirsten, die wirdigisten und die meisten, darumb sich auch fur niemant so fast alsz fur yhn zu huten ist. Doch die weyl Christus zu yhn weyszet, gibt er an, das nit yhr ampt, szondern der miszprauch yhrs ampts zu meyden sey, unnd setzt eyn regel, wie fern man yhn glawben und folgen sol. Nemlich
5. Mos. 17, 11. 12. wenn sie nach dem gesetz leren, soll man sie horen, wie Moses Deutero. xvij. klerlich auszdruckt, das die priester nach dem gesetz urteylen solten unnd alsz denn, wer nit horen wolt, steynigen, wo sie aber on gesetz und yhr eygen lere furgeben, soll man widder ampt noch gewalt ansehen unnd alleyn bey der schrifft bleyben. Es sagen die leut wol, das niemand falsch schreybt denn die schreyber, alszo predigt auch niemandt falsch denn die prediger, unnd wie

---

1 noch empfindet D noch sahet E noch greyfft H vergehe I 3 erdbydem C erdtbibem D erdtbybem F erdbebem G erdbibem H 4 grösser I 5 verlassen I kain glaub F grösser I 6 gantz zeyttig F an zweyffell BI 8 Es were D 9 andern leuten BI 10 und die billich D 12 oberkait DF 13 glauben BI hören I 19 genug B 20 öbristen D obersten F 21 mit im F oberkayt DF 22 hatt D thon F 24 verfuren I „gelerten", so auch F, nicht „gelertesten", wie Erl. Ausg. vermuthen läßt 25 öbristen D obersten F wirdigsten BI 26 Christus sie zu I 28 ferr F 29 hören I Moyses B Deutro. I 30 auszdruck B 31 hören I 33 geschrifft D niemat I falch B

man abermal sagt: 'Die gelerten die vorkerten'. Szo denn die priester, die von gottlicher ordnung eingesetzt sind unnd gottis gesetz lerenn, das mehr mall unnd am sehrsten yrren, was sollten unszere Bapst, Cardinal unnd Bischoff thun, die wider von Gott noch menschen, szondern von yhn selbs eyngesetzt, 5 datzu wider predigen noch studirn, auch nitt mehr denn lautter menschen lere unnd yhr eygen treum auff richten? Darumb ist hie widder ampt noch lere gutt, eyttel yrthum von oben an bisz unden ausz, das nur zu meiden, nit viel zu disputirn ist yhr lere unnd weszen, denn sie sind nitt die priester, die hie betzeygt sind, wie wir horen werden.

10 Warumb sagt aber S. Lucas, das dyser eyniger gesehen hab, das er reyn worden ist? Habens die andern nit auch gesehen, so sie doch alle tzehen gereynigt sind? Szo haben die neune, wie wir gehort, mit den priestern auch got gelobt und grosz von yhm gehalten, auff das sie iah nit Christo alsz einer creatur die ehre geben: warumb sagt er denn, das dyszer eyniger alleyn 15 habe gott grosz gelobt mit grosser stym? Auffs erst ist das von Lucas nach der gemeynen weysz geredt, da man sagt von dem undanckbarn: er sihet nit die wolthat, so yhm geschehen ist, das ist, er wilsz nit sehen, noch zu hertzen nehmen, noch bedencken, auff das er danckpar were, sondern thut, alsz wist er nichts drumb, voracht und sihet es nit an. Alszo haben disse neune nit wollen 20 ansehen und bedencken die wolthat Christi, haben yhn voracht, alsz het er yhn nichts than. Widderumb der danckbar will und kan nit vorgessen, hort nit auff an tzusehen und tzur kennen seynen wohltheter und wolthat: mit solchen augen hat diszer Samaritan angesehen seyne reynigung. Auffs ander, die neune lobeten auch gott, aber mit der tzungen, und lesterten yhn zu gleych 25 yn Christo. Es were auch nit strefflich geweszen, ob sie Christum der zeit noch nit fur einen got hetten gehalten, denn er war noch nit vorkleret, als S. Johannes sagt. Und diszer einiger hat yhn villeicht auch noch fur einen Joh. 7, 39. lauttern menschen gehalten. Aber da wolten sie hyn, das Christus ein sundiger mensch und gottis lesterer gehalten und auffs euszerlichst voracht wurde, 30 ein solche gifft breweten sie inn die neune. Christus sucht der zeyt nitt mehr, denn das sie yhn auff nehmen alsz von gott zu yhn gesand, das sie gleubten, wie got yn yhm wonete, redte und wirckte: das wolten sie nit und mochtens auch nit leyden von andern, das sie yhn alszo auff nehmen, sondern er solt geacht werden vom teuffel komen, vol teuffel, seyn, durch teuffel reden und 35 wircken, und solchen glawben lieszen die neune yn sich treyben. Aber diszer einiger bleyb fest drob, Gott muste mit Christo seyn, der durch yhn und yn

---

1 verkerten I So seind die Priester D 2 eingesetz B 3 seresten D seristen H 4 eyngesetz B 6 yhre BI trawm F 7 yrthumb B 9 bezeugt E hören I 12 gehort B 16 von den D 18 wust I 19 veracht I 20 veracht I 21 thon F vergessen I hört I 22 zů erkennen DF 24 lobten BI 26 das erste „nit“ fehlt in D eyn I hatten I verkleret I 27 Joannes BI 29 veracht I 30 braweten D 36 mi Christo B

yhm redte, wirckte und wonete. Darumb ist sein lob und danck beschrieben und yhener lob geschwigen. Durch was streyt und anfechtung er yn solchem glawben blieben ist, haben wir droben gehoret. Es ist ein grosz glaube, das er an dem so fest hielt, der voracht, vordampt und vorlestert war von den priestern, gelerten, grosten, besten und meysten ym gantzen volck. Wer durfft itzt Christum also halten, wenn yhn der Bapst, Bischoff, Doctores, Munch, Pfaffen, Fursten mit alle ihrem hauffen vordampt hetten und ein bulle lassen widder yhn auszgehen, wie wir offentlich sehen, das sie thun?

Und hie leret das Euangelium, was fur werck thue der vorsuchte und erfarne glawbe, und wilchs der rechte gottis dienst und ehre sey, die man gott ertzeygen mag. Etlich bawen yhm kirchen, etlich stifften mesz, etlich leutten yhm glocken, ettlich tzunden yhm liecht an, das er ia sehen muge. Und thun nit anders, denn als were er ein kind, der unser gutter und dienst beburffe. Wie wol kirchen bawen unnd mesz halten am ersten ausz der ursach ist auffkomen, das die Christen alda tzusamen kemen, den rechten gottis dienst tzu vollnbringen, darnach ist der selbe dienst abgangen und gantz vorschwigen. Da sind wir an stifften, bawen, singen, leutten, leuchten, kleydern, reuchern und was der bereyttung tzu gottis dienst mehr sind, blieben hangen, bisz das wir solch bereyttung achten den rechten hewbt gottis dienst unnd wissen von keynem andern tzu sagen. Unnd thun alszo weyszlich, alsz wer eyn hawsz bawen wolt und vorbawet an der rustung alle seyn gut und keme seyn leben lang nymmer szo fern, das er eynen steyn tzum hawsz legt. Rad, wo will der selb tzu letzt wonen, wenn das gerufte wirdt abebrochenn? Aber das ist der recht Gottis dienst: widderkomen, mit grosser stym hoch loben. Das ist das groste werck ynn hymel und erden, datzu das eynige, das wir gott ertzeygen mugen, denn der andern darff er keynisz, ist yhr auch nit fehig, alleynn geliebt unnd gelobt mag er von unsz werden. Davon sagt Psalm xlix. (Ps. 50, 12–14. 23.) 'Was willtu mir geben? ists doch alles tzuvor meyn. Opffer mir das opffer des lobs, das ist das werck, das mich ehret. Meynstu, das ich rindfleysch essen odder bocks blutt trincken wolle?' Alszo mocht er itzt tzu den stifftern, reuchern, sengern, klengern und leuchtern sagen: 'Meinet yhr, das ich blind unnd tawb sey, odder das ich keyn herberg habe? Lieben und loben solt yhr mich, szo reuchert yhr mir dafur unnd leuttet mir glocken'. Das widderkomen ist, die empfangen gnad unnd gutter widder heym tzu got tragen, sie nit behalten, nit drauff fallen, sich der selbigen nit erheben fur andern, sich yhr

1 würcke F 2 solchē AI solchen B 3 daroben D 4 „er“ fehlt in F veracht, verdampt I vorlesteret B verlestert I 5 grösten I dürfft DF 7 allē F ihrē AF yhr BI jrem D dorbampt B verdampt I 9 versuchte I 12 des BI 13 gütter I bedürffe I 14 ursache B 15 dienst gotes D zůvolbringen DFH 16 volenbringen E verschwigen I 21 verbawet I alle I 22 ferr F Ratt D 23 abgebrochen BFI abprochen D 25 gröste I 26 dann B 30 wölle I 31 seingern B syngern I 34 gütter I

welt, wie das hertz von gott helt ynnewendig. Das ist nit andersz, denn aller welt feindschafft auff sich ladenn unnd viel botten nach dem tod unnd creutz senden. Denn wer gottis lob unnd ehre mit der stym preissen wil, der muszs aller welt lob unnd ehre furdamnen unnd sagen, wie aller menschen werck unnd wortt nichts sey mit aller ehre, die sie davon haben, szondern alleyn gottis werck unnd wortt sey lob unnd ehre wirdig. Sihe, das kan denn die welt nit leyden, da mustu denn her halten, eyn ketzer, eyn vorfurer, ein gottis lesterer sein, der du vorsprichst[1] szo viel gutter werck und geystlichs leben mit allem gottis dienst. Da heyst man dich denn still schweygen, odder macht dir eyn fewr. Unnd ist nitt muglich, das sie es von dir leyden, denn yhr ding wollen sie unvorworffen von dir haben, szo ists auch unmuglich, das du auffhorist unnd schweygist, szondernn mit grosser stym, wie diszer auszsetziger, bekenstu viel mehr alleyn gottis lob unnd ehre ynn seynen wercken und wortten, alszo gehistu denn zu scheittern unnd wirst zu aschen. Szo feret denn der Babst zu und macht seynen Kalender grosser mit rotter tindten, erhebt sie zu heiligen ynn hymel unnd tilget dich ausz dem buch des lebensz, wirfft dich vier thausent meyll ihenist der hellen, und bist ein fawl gelidt, geschnitten von der heyligen Christenheyt, das du die heylige kirche mit vorgifftest mitt deynem stanck unnd tewffels lere. Davon sagt Christus Mat. xxiiij. Matth. 24, 9. 'Alle welt wirt euch hassen umb meynisz namensz willenn'. Warumb umb deynisz namensz willen? Sie wollen noch mugen gottis namen, lob unnd ehre nit leyden, denn damit wurden sie und all yhr ding zu schanden, unnd were alleyn got weysze, gut, gerecht, warhafftig und starck, so musten sie narren, bosze, unrecht, lugner, falsch und untuchtig sein. Wer wolt das grosz unrecht, die teuffelische ketzerey leiden, das man szo viel gottis diensts und guttis lebens solt umb gottis willen abethun und endern als nerrisch, unrecht, falsch, untuchtig ding? Nit also, es musz nit gott, szondernn der teuffel seyn, der solchs furgibt. Sihe, auff der strassen sind alle Propheten erwurgt und Christus selbs. Die welt will nit narr sein noch unrecht haben, szo wilsz gott nit von yhr leyden unnd schickt zu yhr seyne botten und strafft sie drumb. Also mussen denn die heiligen yhr blutt drob vorgissen. Darumb ists eyn grosz ding, Gott mitt freyer grosser stym loben und erheben fur der welt.

Nu loben unnd heben die falschen heyligen unnd Christmorder auch mitt grosser stym gott unnd seyne werck, ia sie predigenn unnd schreyen mehr von gott, denn die waren heyligen, wie wir itzt auch sehen alle winckel vol prediger, die gott hoch heben unnd loben, das er alleyn zu loben und ehren sey,

1 nichts anders I 4 verdammen DF verdamnen I 7 verfierer D verfurer I 8 verspricht I 11 unverworffen I 16 dilget F 17 jenest D yhenest F yhensyd I glit D 18 vergifftist I 24 böse I lügner I 25 gottis lebens BI 26 gots willen BI 29 von jr nit D 31 miessen D dann D vergissen I ist es D 33 Christmörder I 36 loben und heben F

[1]) = renuntiare.

creutz, das da begegnet umb solch lob gottis unnd menschen straff willen. Denn weyl Christus selbs also gelitten hat, ist das leyden zu kostlich worden, das sein niemand wirdig ist, unnd fur eyn groß gnade an zunehmen unnd anzubeten ist.

Hirauß sehen wir, wie weyt eyn Christlich lebenn ubirtrit das naturlich leben. Zum ersten voracht sichs selbs. Zum andern liebet und durstet nach vorachtung. Zum dritten strafft alles, das nit voracht seyn will, dar ob es ynn alliß ungluck sich ergibt. Zum vierden wirts auch voracht unnd vorfolgt umb solcher vorachtung und straff willen. Zum funfften dunckt sichs auch nit wirdig zu leyden solch vorfolgung. Nu fleugt die welt und natur fur dem aller ersten stuck, wenn solt sie denn zu dem letzten komen? Es ist aber noch ein anders dahinden und grossers von dem zu fuß fallen Christo, das die priester nit wissen noch wollen, denn es ist nitt eyn yglicher glawb gnug, ßondernn Christus glawb muß da seyn, der demutigt recht. Davon wollen wir hernach ynn der geystlichen außlegung sagen.

Luc. 17, 16. Und der selbige war ein Samaritan.

Was ist dem Euangelisten nodt geweßen das zu schreyben fur andern dingen, das dißer ein Samaritan were? Damit thutt er unß die augen auff und warnet unß, das got zweierley volck hat, das yhm dienet. Eyniß, das den namen und schein hat von grossem geistlichen heiligen leben, muhen sich auch fast brynnen, und ist doch nichts dahinden, sie sind nit mehr denn reyssende wolff unter schaffs kleydern. Noch habenn sie die ehre davon, sind auch von yderman dafur gehalten, das sie die rechten gottis diener sein. Darumb fleust yhn gut, ehre, freundschafft zu unnd alliß, was die welt hat, umb gottis willen, denn man achtet, das er da sey, und wer sie anders helt, der ist erger denn ein heyde, ketzer und abtruniger ꝛc. Die andere sind on allen schein und namen, ya ym widderschein, das niemant weniger gotis volck sey denn sie, und kurtzlich, sie sind eyttel Samaritan, wilchs wort bey den Juden ßo ubel lautet, als wen mann yzt yemand einen Turcken, Juden, Heyden odder ketzer schulte. Denn die Juden hatten allein den namen, das sie gottis volck weren, gottis dienst und got selber bey yhn allein fur allen leutten auff erdenn. Unnd zuvor ubir allenn waren sie den Samarischenn feynd, denn die selbigen wolten auch gotis volck neben yhnn seinn. Darumb war einn Samaritan bey yhnn, als bey uns einn vorleucneter Christenn. Unnd wie wol es war ist, das die Samaritanen nit recht glewbten, unnd die Inden das recht gesetz gottis hatten,

4 anzu beten ABI 5 übertrifft F 6 verachtet I ander B 7 verachtung veracht I 8 allß B alles I veracht I verfolgt I 9 verachtung I duncket BI sich I 10 verfolgung I 11 stück I 12 von den B fueß B fues I 13 dann D genug B 17 Euangelio D vor D 18 wer B 19 volcks D 20 mühen I 24 fraindtschafft I 25 dasey A do sey BI 26 abtrünniger I 29 ymandt B schüldt D 34 verleucneter I 35 Samaritan D Samaritaner F

szo geschachs doch, wie der menschlich brauch ist, das allein, die sich des Judenthumsz rumeten unnd die Samaritanen vorachteten, die weniger Juden unnd erger Samaritan waren, denn die naturlichen Samaritan. Nu aber got die warheit liebt unnd dem gleyssen mit all seinem rhum feynd ist, keret er es auch umb unnd nympt die Samaritan auff unnd lest die Juden faren. Alszo geschicht denn, das die seinn volck nit sind, die doch den namen, schein unnd ehr davon haben, widderumb die sein volck, die den namen und schein haben, das sie ketzer, abtrunnige unnd des teuffels eygen sind. Alszo gehet es yzt auch: die geistlichen, pfaffen unnd munch, nennen sich, werden auch da fur gehalten, das sie gottis diener sein, unnd niemandt Christen ist, der nit gleubt, wie sie glewben, szo doch niemandt weniger Christen und gottis volck ist, denn eben die sich unter yhn alszo auffwerffen unnd rhumen. Widderumb die sie fur ketzer halten, der sie auch viel vorbrand und voriagt haben, als Johannem Husz und seines gleychen, die mussen nit Christen sein, szo sie doch allein die rechten Christen sind. Da geht denn diß Euangelium mit gewalt, das niemand widderkompt, niemant got erhebt mit grosser stym, niemant fellet Christo zu fussen auff sein angesicht, denn allein die Samaritaner, die vorachten, die vordampten, die vormaledeyeten, die da ketzer, abtrunnige, yrrige und des teuffels eygen mussen sein. Darumb last unsz nur huten fur allem, das da scheynet, es treuget gewiszlich, unnd nit furwerffen, was da nit scheynet, auff das wir nit anlauffen unnd darunder Christum und got furwerffen, wie die Juden thetten. Das wollen auch die wort Christi, da er sagt:

Da antwortet Jhesus und sprach: Sind yhr nit zehen rein worden? wo sind denn die neune? Jst keiner erfunden, der do widderumb gienge und gebe got die ehre, denn alleyn dyszer frembdling? Luc. 17, 17. 18.

Der frembdling thutts, der gibt die ehre Gott reyn unnd ganz. O eyn schrecklich exempel ist das: unter zehen nur eyner, unnd der selb unter yhn der geringste und nichtigiste. Wie gar sihet doch gott nichts auff das da grosz, weysz, geystlich und ehrlich ist! Noch furchten sich solch leut nit, szondern vorstocken und vorhartten ynn yhrem weszen. Das ist auch schrecklich, das der herr szo eben weysz, das yhr zehen sind reyn worden, das sie doch nit meineten, dazu schweigt er nitt, fragt darnach unnd sucht sie: 'Wo sind die neune?' O wilch ein schrecken wirtts seyn, wenn sie disse frage der mall einsz fulen werden unnd sollen antwortten, wo sie hin gangen sein, das sie nit

1 geschichs B geschichts I 2 vorachten B verachten I 7 ehre I 11 glawben B 13 verbrand I veriagt I 17 fiessen D verachten I 18 verdampten I vormaledeyten B vermaledeyten I 19 miessen D vor DF 20 verwerffen DF 21 verwerffen DF 23 antwort DI antwurtet F 25 gieng I 28 erschröcklich F 29 nechtigiste B sicht got doch nichs D das das groß BI 31 verharten I erschröcklich F 34 O wie erschröcklich würt es seyn F ainst F 35 fülen I

haben gott die ehre geben. Szo werden sie denne sagen: 'Ey, haben wir got gelobt unnd danckt, unnd unszer priester haben unsz alszo geleret!' wirdt sichs finden, obs helffen werd, das man menschen lere gefolgt 1 gottis namen unnd gottis lere umb gottis willen vorlassen hatt. Wir gnugsam ym Euangelio vorwarnet, drumb wirt kein entschuldigung hel szo wir unsz vorfuren lassenn. Wir haben alle ynn der tauff gelobt, Ch unnd seyner lere zu folgen. Niemandt hat gelobt, dem Bapst, Bischoffen geistlichen zu folgen. So hat Christus menschen lere durch und durch worffen und vorpotten.

Es trostet aber hie Christus seyne arme Samaritaner, die umb se namensz willen mussen das leben wagen, an den priestern unnd Juden sterckt yhr hoffnung mit dem urteyl und gericht, das er die neune fodder urteilet als die gots diebe, die got sein ehre stelen, unnd rechtfertigt den Sa ritanen. Denn es macht gar ein starcken mutt die hoffnung, das sie w yhr sach werde fur gott recht behalten unnd bestehen, des widderteils werde vordampt und nit bestehen, wie hoch sie auch auff erden ubir schw unnd recht behalten. Darumb sihe zu, ehe er den Samaritanen rechtfe urteilt er die neune, das wir yhe gewisz sein sollen, nit eylen noch be der rache, szondern sie yhm nur heimstellen und fur unsz faren, denn e von yhm selb szo sorgfeltich, das recht zu schutzen und unrecht rechen, da das selb am ersten furnimpt, ehe er seine Samaritanen belohnet. Dazu bra er fast viel wort ubir dissem urteyl, mehr denn zu dem Samaritan, das yhe sehen sollen, wie grosz yhm dran gelegen ist, und gar nichts vorgesse unrechten unnd unszers rechten. Auch wartet er nit szo lange, das sie vorklagt werden, szondern foddert sie von yhm selbs, das yhn on zweiffe unglewbigen weszen mehr und ehe bewegt, denn es unsz trifft oder beschel 5.Mos. 32, 35. Davon sagt Deutero. xxxij. 'Die rach ist meyn, unnd ich will vorgel Röm. 12, 19. Und Roma. xij. 'Lieben bruder, rechet euch nit selber, szondern gibt r dem zorn'.

Luc. 17, 19. Und er sprach zu yhm: stand auff, gang hyn, deyn gla hat dir geholffen.

Sihe da, ist das nit eyn wunderlich spruch, das er die reynigung glawben gibt? Das ist widder das urteyl der priester, die den neunen sa yhr opffer und gehorsam des gesetz het sie reyniget. Aber Christus urtey stett und ubirwind, das sie nit sind umb yhrsz gangs willen zu den priest

1 Gott haben I bene B benn DFI 3 sich D ob es D 4 verlassen I
fehlt in D 5 verwarnet I darumb I 6 verfuren I dē tauff F 7 ler B 8 verw
9 verpotten I 10 „hie“ fehlt in F 11 miessen D 12 fordert DF 13 g
16 verdampt I 20 zůbeschützen D 22 dem Samaritanen D 23 vergesse I 2
klagt I fordert DF 26 betrifft I 27 Darvon B Deutro. ABI 28 ve
„euch“ fehlt in F gebt I 34 bestettet BI

nitt umb yhrs opffers willen, szondern alleyn umb yhrs glawben willen reyn worden. Darumb, wie droben gesagt ist, der glawbe leidet keine werck neben yhm, die yhm dazu helffen solten, das er rechtfertig und selig werde, denn das musz unnd will der glaube aller ding alleyne thun unnd die werck anders 5 wo zu brauchen, nemlich dem nehisten zu helffen, wie yhm Christus holffen hat. Unnd das wirs hie beschliessen, szo sehen wir, das ditz Euangelium gnugsam das gantz Christlich leben unterweyszet und furbildet mit alle seynen zufellen unnd leiden, denn die zwey hewbtstuck sind der glawbe und liebe. Der glaub empfeht gutt, die liebe gibt gutt. Der glawbe opffert unsz gott 10 zu eygen, die liebe gibt unsz dem nehisten zu eygen. Wenn denn nu solch leben ist angangen, szo feht gott an unnd bessert es durch vorsuchung und anfechtung, da durch der mensch yhe mehr und mehr zu nimpt ym glawben unnd liebe, das yhm gott durch eygen erfarung szo hertzlich lieb unnd susz wirt, das er nichts mehr furchtet. Da wechst denn her die hoffnung, die da 15 gewisz ist, das sie gott nit lassen wirt. Davon sanct Paulus sagt Ro. v. [Röm. 5, 3–5.] 'Wir rhumen unsz ynn der anfechtung, denn wir wissen, das anfechtung bringt gedult, gedult bringt bewerung (das der mensch erfunden wirt rechtschaffen ym grund gutt, gleych wie das fewr bewerdt, das das golt recht gutt sei), die bewerung bringt hoffnung, die hoffnung left nicht zu schanden werden'. Und 20 die drey stuck zeucht er ymer an ynn seiner Epistelnn Col. i. 'Wir dancken [Col. 1, 3–5.] gott, das wir horenn von ewrm glawben, den yhr habt ynn Jhesu Christo, unnd von der liebe, die yhr habt zu allen glewbigen, umb der hoffnung willen, die euch behalten ist ym hymel und durchs Euangelium euch vorkundigt'. Unnd noch feyner i. Theff. i. 'Wir bitten und dencken fur das werck [1. Thess. 1, 2. 3.] 25 ewrisz glawbensz unnd fur die erbeyt ewr liebe und fur die gedult ewr hoffnung, die da ist unser her Jesus Christus fur gott unserm vatter ꝛc.' Wie hubsch teylet er die drey stuck, das der glawbe ym werck, die liebe ynn der erbeyt, die hoffnung ym leyden odder gedult. Alsz solt er sagen: Ewr glawbe ist nit ein trawm und geticht, szondern es ist leben unnd thatt, unnd ewr 30 liebe ruget nitt, geht auch nitt mussig, thut viel bey den nehisten, aber das geht noch alles zu ym guttenn, ewr hoffnung, die ubet sich ym leydenn unnd gedult, unnd das alles ynn Christo, denn keyn glawbe noch liebe noch hoffnung ist auszer Christo, wie droben gesagt ist. Alszo geht ein Christlich leben ym gutt durch das bosze hyn, bisz an das ende, unnd sucht dennoch nit rache, 35 leszt gott walten, richten unnd rechen, wechst nur ymer mehr unnd mehr ynn

---

2 daroben D 4 alleyn I 5 geholffen DFI 8 heubtstück I und die liebe D 10 solch loben BI 11 fahet D fecht F versuchung I versüchen D 13 sieß D 18 fewer BI bewerdt, das golt BI 19 nichts D 20 stück I Epistlen D, F setzt hinter „Episteln" einen Punkt 21 hören I 23 verkundigt I 24 danken Erl. Ausg. als angebliche Lesart von D und F, die jedoch beide „dencken" haben 25 ewer liebe BI 26 vor D 28 Also DI Ewer BI 29 ewer BI 30 rüwet DF miessig D müssig I 31 yebet D 33 der oben D 34 güten F dannocht D dennocht F

dem glawben, lieb unnd hoffnung. Und die liebe, wilch naturlich dem glaw
denn folgt, teylet sich ynn zwey teyl. Sie liebt got, der yhr szo viel thu
durch Christum ym glawben, und liebt den nehisten, das sie yhm thu, wi
yhr than ist von gott. Darumb gehen alle werck einsz solchen menschen z
seinem nehistenn umb gottis willen, der yhn geliebt hat, unnd thut kein werck
das gotte zu stehe, denn nur lieben und loben, unnd das alles fur der wel
frey bekennen, denn der andernn werck darff gott nicht, alszo das aller gotti
dienst ym mund steht, wie wol das allis auch got dienet heyst, das man den
nehisten thutt. Aber ich rede itzt von dem dienst, der allein gott geschicht
des keyn mensch mag teyl haben: der ist nur lieben unnd loben, aber daro
musz er sich gantz und gar dargeben yn alle widderwertickeyt. Sihe, wa
wiltu mehr wissen, wie du solt eyn Christen seyn? Hab glawb und liebe
bleib darinnen, szo hastu und kanstis alles, das ander wirt sich allisz selb
lernen unnd geben. Amen.

Von der figur und deutung.

Zum ersten wil ich nit zu sagen, das ich disze figur recht treffe, denn ich hab droben[1] gesagt, wo man nitt ausz dem newen testament der figurn deutung klerlich finden kan, soll man sich nitt drauff bawen, denn der Bosz geyst ist ein meyster auff figur deutten auszer der schrifft, wo er eyn seele ergreyfft, das sie deutet on grund der schrifft unnd drauff bawet, die kan er hyn und her werffen wie eyn wurffel, wilchs er nit thun mag, wo grund der schrifft da ist, odder alszo deuttet wirt, das man nit drauff sich bawet. Wilcher vorfurischer deuttung er fast viel ym Geistlichen recht und Schul leren auffbracht hat. Alsz da sie den Bapst durch die Szonne, den Keyser durch den Mon deutten. Wo nu nitt klar schrifft ist furhanden, ist die deuttung die best und nehist, da die gleychnisz am besten sich reymen. Alszo doch, das die figur leyplich unnd die deuttung geystlich sey, was were es szonst fur ein figur und deuttung, szo sie beyde leyplich und euszerlich weren? Gleych wi die thun, die durch den hohen priester ym gesetz deutten den Bapst, die all beyde leyplich unnd euszerlich sind.

Und das ichs erausz sag, Figur deuttung mag dreyerley weysz geschehen: 1. Petr. 3, 20. 21. Zum ersten, wenn die schrifft selbs deuttet, als da S. Petrus die tauff deutte

3 und liebet BI 6 vor D 8 stehet BI gedienet F 13 kanst es DF 15 [illegible] bewtung D 17 daroben D figur bedewtung D 19 bedewten D geschrifft D 20 [illegible] dewtet D geschrifft D 22 geschrift D als bedewtet D 23 verfurischer I bedewtung 24 Szunne B Sunne I 25 bedewten D geschrifft D vor handen D vorhanden F bedew tung D 26 gleychnuß D 27 bedewtung D 29 bedewten D 31 ich BI herauß [illegible] bedewtung D 32 bedewtet D bedewtet D

[1]) Vgl. S. 347.

lere beschreybt. Aber doch glewbt ich solcher deuttung gar nichts, wenn ich ni
sanct Paulus klarem text zuvor glewbt. Alszo, wenn mir yemand sagt, da
Moses bedeutte sanct Paulum, darumb solt ich S. Paulum fur eynen ler
und Apostel halten: die bedeuttung wolt ich nitt furwerffen, aber umb y
willen glewbt ich yhr nit, denn ich weysz nit, ob sie recht oder unrecht se
sondern ich weysz ein andern grund der schrifft, die mir Sanct Paulum kle
lich zeygt eynen heyligen Apostel, umb wilchs willen ich die selbige deuttun
auff nehme. Also ists gewisz, das die auszetzigen bedeutten nit leyplich
euszerliche, sondern vorporgene menschen, und also vorporgen, das nit sey vo
der naturlichen vorporgenheyt gesagt, wie die seel ym leybe vorporgen is
szondern ym geyst. Das ist, du must dir zwo welt dencken. Eyne dise ley
liche, da die Szonne leucht und eyner den andern ansihet noch dem leybe. Di
ander geystlich, da Christus durch das Euangelium leucht, und eyner den ander
ansihet, nit nach der selen natur, damit die Philosophi umbgehen, szonder
nach seinem glauben, dunckel, willen, hertz und mutt, wilchs alles durch
Euangelium erleucht und erkant wirt, wenn man seyn wort ausz yhm hore
Denn das Euangelium leucht und sagt eynem yderman, was der ander ym
hertzen hatt geystlich, das ist, nitt das er wisse, was er thun wil, sonder
obs recht oder unrecht sey fur gott. Die figur gehort ynn die leyplich, d
deuttung ynn geystlich welt.

Szo ist auszsatz eyn geprech der seelen fur got und ym geyst, nit ab
eyn iglicher geprech, wie die blinden figuristen deutten, das es alle sund b
deutte, die man beichten sol. Die heiligen veter, sonderlich Augustinus, sage
es sey falsche lere und ketzerey, und wie wol sie keyne schrifft dar auff fure
szo folgen sie doch nitt ubel den gleichnissen uud treffen wol hynzu. Darum
wollen wir auch auff der selbigen ban bleyben, doch nit, alsz musts ey
artickel des glaubens seyn, so zu halten, denn ich wil niemant zu gleube
radten, ich wisz denn, warauff ich yhn bawe. Es gilt seelen und ewig
leben, wenn man vom glauben predigt, darumb wil ich mich und yderma
mit mir gewisz setzen, das wir widder alle hell pforten, auch fur got bestehe
mugen durch sein wort, darauff allein zu bawen ist, und auff keynisz Engel
schweyg denn auff der Heyligen wortt. Und sage weytter: Ich wolt, das sol
ding nitt 'figurn' hieszen, aber es ist zu tieff eingerissen und gewonheit wo
den, das ichs auch musz also heissen. Die schrifft nennet es nit figurn, so
dern Allegoriam, umbram, faciem, und die deuttung Mysteria, abscondi

---

1 glaubt ist F bedewtung D nicht B 2 saget BI 4 nicht B vorwerffen
yren BI 5 nicht B nicht B adder B 6 „Sanct“ fehlt in D 7 zeyget BI welchs
welcher D bedewtung D 8 nicht B 9 nicht B 12 nach BI 14 nicht
15 welchs BI 16 höret I 17 dann D 18 nicht B 19 aber B vor D gehör
20 bedewtung D inn die gaystlich D 21 vor D nicht B 22 itzlicher BI bedeuten
24 ketzery B dar aufffuren A 25 nicht B gleychnussen D 28 weiß BI wor auff
ewiges BI 31 keines BI 33 nicht B figuren BI 34 figuren BI 35 bedewtung

5. Mos. 12, 8. den dingen, die die seele und got belangen. Davon Moses sagt Deutero.
'Du solt nit thun, was dich recht dunckt', und ist kein laster so stracks
rechten wege und glauben entgegen, das die Apostel Petrus unnd Paulus
sorge dafur gehabt haben, und die mutter gottis nennet den selben schla
Luc. 1, 51. kopff 'Mens cordis sui', den dunckel yhrsz hertzen. Und der deutsche n
'Auszsatz' lauttet zumal feyn drauff, das solch leut auszsetzig von dem hau
Tit. 3, 10. und ausz der gemein gesetzt werden. Auch sanct Paulus wort, da er sag
Tito, er solle einen solchen meyden, wie wol sie ytzt vorprennet werden,
kleynen ketzer von den grossen, odder das ichsz basz sage, die Christen von
ketzern. Denn ausz diszem vorgesagten ist leichtlich zuvorstehen, wo ytzt k
sein, nemlich, da der gutdunckel, der recht auszsatz, auszer unnd uber den
meynen Christlichen glauben sondere secten, orden, weysz und wege, frum
sein und selig zu werden, auffrichtet und parteyen ausz der gemeyne setzt,
die etwas bessers finden wollen, das gleich der gemein Christen man g
yhn stinckt und nichts gilt. Darumb sind ytzt unter den stifftenn, klost
hohen schulen und gantzem geistlichen stand keine ketzere, szondern eyttel k
morder fur grosser liebe gottis, gleich als wenig, alsz unter den raben schw
fogel und unter den Moren schwartze leut sind. Denn gleich wie unter
auszsetzigen ist niemant auszsetzig, also ist auch unter disen ketzern nien
ketzer, und sehen nit, das zarte volck, das gar fast szo viel wege, secten,
teyen unter yhn sind, als kopff und hyrn, das eyttel gutdunckel yhr me
ist, der gifftige auszsatz, und yhr keiner den gemeynen weg Christlichs glau
gehet, sondern ein yglicher einen eygen weg gen hymel macht, das man
sihet, wie alle ketzerey, die yhe gewesen sind, ytzt zusammen geflossen in
grundsuppen kommen und die welt mit einer syndflut lautters auszsatzs ersa
haben, unter des Endchrists regiment, wie das vorkundigt ist. Dennoch g
dise auszsetzigen nit zu den priestern und beichten diesze sund nit. Ja
musz eyttel heilickeit sein, und wer anders sagt, der selb musz ketzer sein.

Nu ist das beschlossen durch die schrifft, das keynn weg sey zu
hymel, denn der eynige, der glawbe. Daher S. Paulus des glaubens ler
Tit. 1, 9. 2, 1. 2. gesunde lere nennet Tit. i. et ij. und befielet, das man ym glauben ge
sein sol, damit er auff den auszsatz zeygt, das alle, die durch werck w
frum und selig werden, sind gewiszlich disze ungesunden und auszsetzi

---

1 Die Erl. Ausg. bezeichnet irrig das zweite „die“ als einen Zusatz von D 2 ni
den rechten weg F 3 entkegen B engegen F 4 gottes B 5 yresz BI Text
6 leůt I 7 saget B 9 aber B 14 kegen B 15 seind B klöstern I 16
ketzerey F ketzer, mörder D ketzer, morder F 17 mörder I gottes B rappen F 18 Mo
leůt I seind B 20 nicht B weg F 21 und ersz synd F seind BI gůt dunck
24 seindt BI yetzt gnůgsam geflossen D 25 einer syndtfluss BI ainer sindtfluß CD a
syndfluß F ayner sintfluss G ertrenckt D ertrengt F 26 vorkundiget BI 27 ni
nicht B 28 selbig D ain ketzer DF 29 „das“ fehlt in D zum hymel D 31
filcht D 33 seynd BI

Darumb wollen wir nu etlich gleichnisz des aufszsatzs und des eygen dunckels gegen ander halten.

Zum ersten wart den priestern von keyner kranckheit befolhn, denn allein vom aufszsatz, damit gnugsam bedeuttet ist, das der aufszsatz bedeutte ein solch untugent, die widder die rechten lere und gottis wortt ist. Denn gottis wort ist das eynige ampt der priester. Nu ist bey allen offenbar, das der glaube und gottis wort keinen feynd hat, denn diszen eynigen gut dunckel, die andern sunde allesampt, ob sie wol fallen ym glawben, lassen sie dennoch bleiben den glauben und gottis wort, das der mensch, ob er schon sundigt, dennoch wol weysz, wie und was er glewben solle, es gepricht yhm nur an der macht. Aber disze untugent huttet sich fur solchen sunden und vorterbet den glauben, damit das sie yhn faren lest und yhren eygen weg fur nympt. Denn es mag der glaube keinen neben weg bey sich leyden, eyner musz untergehn, beyde mugen sie nit bleyben. Darumb wie den alten priestern allein von dem aufszsatz gepotten war, also ist allis befelhen der Apostel, das man auff die wercklere und menschen lere acht haben sol: da wollen sie schlechts nichts neben dem glauben lassen auffrichten. Aber die andern sunde und geprechen befelhn sie tzu dulden und tzu tragen, denn die vorterben widder lere noch glauben. Also das gar ein grosz unterscheyd ist unter leren und leben, unter gleuben und wircken, denn auch unszer papisten Heresim und peccatum weyt szondern und nennen eynsz errorem in fide, das ander in moribus, oder eynsz contra fidem, das ander contra mores, on das sie fidem und contra fidem machen, was sie dunckt.

Zum andern ist der aufszsatz ein suchtige, anklebige plage. Also ist der secten ding auch, es gleisset feyn ym ansehen, drumb frisst es leychtlich umb sich, sintemal der mensch naturlich geneigt ist, auff sich selb und seine werck tzu bawen, und seyn dunckel yhm naturlich gefellet. Der halben wo nit vleyssig auffsehen ist, wie S. Paulus thet, ist leichtlich ein gantz volck vorfuret, wie vor tzeyten die falschen propheten ym volck Israel thetten. Aber itzt unter des Bapsts und geystlichen regiment vorfuret niemant, darumb das niemant mehr ym rechten wege geht.

Zum dritten, der aufszsatz ist eyn ewige plage, die nitt wol zu heilen ist. Die meinet s. Paulus, da er sagt zu Tito: 'Den eygensynnigen soltu meiden, nach tzwo vormanung, und gewisz sein, das er vorkeret sey, unnd seyn urteyl Tit. 3, 10. 11.

1 gleichnuß D dunckens F 2 kegenander B ainander DF 3 befolen BI 4 genugksam BI 5 gottes B gottes B 6 offinbar I 7 gottes B duncken F 8 dennocht D 9 gottes B sundiget BI dennocht D 10 soll D 11 söllichen D 13 bey jm D bey im F untergehen BI 14 mügen I hie I nicht B alleyne BI 15 alles BI 16 menschen acht D 17 dē AF den B dem DI befehlen BI 19 und glauben D 21 adder B 22 an das BI 24 ankleblige C ain klebige D anklebende G 26 seintemal BI syntemall C seytemal DE seytmals F seitemal G 27 gefelt BI 28 „S." fehlt in D 30 Babst B geistlicht regimen C 31 gehet BI 33 Paul BI saltu B 34 zwayen D urtel B

ist schon ubir ihn gangen'. Hie mit hat er das gesetz Mosi ausz gelegt, d[illegible]er
3. Mos. 13, 5. 6. Levi. xiij. gepot, man solt den auszsetzigen zwey mal besehen und eyn thu[illegible]n,
und darnach abszondern. Das zwey mal besehen und eyn thun nennet s. Paul[illegible]us
zwey mal vormanen und darnach meyden. Denn gewiszlich, wo nitt ein vo[illegible]or-
stockter dunckel ist, der lest yhm sagen im ersten oder ander mal. Wo er
aber vorstockt ist, das man da tausent iar vormanet, szo hilfft es nit. De[illegible]nn
er will nitt allein nit horen, sondern setzt sich zum widderstreit seinisz zuvor-
1. Joh. 5, 16. fechten und den glauben zu vorstoren. Dise sund heyst sanct Joannes 'si[illegible]nd
Matth. 12, 32. yn den tod', fur wilche nymandt bitten sol. Und Christus nennet sie ein
sund yn den heiligen geyst, die wider hie noch dort vorgeben wirt. Daru[illegible]mb 10
spricht auch S. Paulus, das gewisz sey, ein solcher sey endlich vorkeret, [illegible]und
seyn urteyl ist schon ubir yhn gangen, das er sundige.

Das vierde: die auszsetzigen setzt man ausz der gemeine, das ist, wie
gesagt ist, das die leut, die da sonderlinge eygensynnige sind, gehen yhr eyg[illegible]enn
3. Mos. 13, 45. strasz. Ubir das schreybt Moses Leviti. xiij., wie die auszsetzigen sollen er- 15
kennet werden, und wie sie sollen zurschniten kleyder tragen und barheupt gehn
und die lippen vorkleyden, von wilchem allem lang were zuschreyben, und wol
ein eygen buch gebe. Aber wir wollens itzt hie bey lassen und zum Euangelio
kommen mit der figur.

Alle das wandeln Christi, das er hyn unnd her ym land than hat, be- 20
deut das predigen in der welt, darumb auch die schrifft seine prediger nennet
Ps. 68, 24. seine fusz[1] psal. lxvij. 'Auf das dein fusz ym blut vorferbet werde', und
Ps. 147, 15. psal. c.xlvij. 'Sein wort leufft schnell'. Und sanct Paulus nennet daher sei[illegible]n
Gal. 2, 2. ampt ein laufft Gal. ij., da er sagt: 'auff das ich nit umb sonst lieffe'. Dur[illegible]ch
solch predigt und geistlich wandeln kompt er an manchen ort, das ist, i[illegible] 25
manche hertzen, da yhn ettlich auffnehmen, etlich furwerffen, und sind d[illegible]e
selbigen hertzen nit alle gleich in geprechen, wie wol keynisz on geprechen is[illegible],
das des Euangelii nit bedurffe. Das er nu hie kompt durch Samariam un[illegible]d
Galileam in ein stettle, da yhm begegnen zehen auszsetzige menner, ist d[illegible]ie
bedeuttung, das durchs Euangelium und rechten glauben erleucht und erlo[illegible]st 30
werden die grossen marterer, die werck heyligen, von yhrem sawren schwere[illegible]n
leben, das sie furen on glauben. Denn solch hertzen sind etliche naturli[illegible]ch

---

1 uber BI geleget BI 3 Des ABCDEGH Das FI Paul BI 5 dunckel [illegible] F aber B andern BDI 7 nicht horen B hören I seines BI zuvor fechten F 8 [illegible] vorstören I Johannes I 9 inn todt D welche BI sal B 12 uber BI 13 a[illegible] setzige BI 14 leüt seind B 15 Uber BI schreibet BI am dreyzehenden BI erkannt [illegible] DF 16 zwschnitten B zerschnitten DF zuschnitten I gehen BI 17 „die" fehlt in F lesst[illegible] F welchem BI 18 aygens D 20 wandern BDI gethan BI 21 geschrifft D 22 [illegible] fueß BI 24 ain lauff DF sunst B umbsunst I 25 wandern D kumpt BI manches ort F 26 verwerffen DF seind B 27 keines BI an BI 28 kumpt BI 29 stetlein BI begegenen BI begegneten D 30 Euangeliū F 31 merterer BI 32 an BI seind B

[1]) Vgl. oben S. 24.

gut und wolten yhe gerne recht thun und wol faren, drumb fallen sie auff die gepot und muhen sich ubir die masz. Wenn nu die selbigen horen, das nit mit wercken, szondern allein durch glauben zugehen musz, werden sie fro solcher predigt und erkentnisz odder zukunfft Christi, und ausz gantzem hertzen lauffen sie solcher lere entgegen unnd begeren dadurch von yhrem iamer und aufzsatz rein zuwerden, doch stehen sie von ferne und duncken sich zu gering solcher gnaden. Denn es ist tzu tieff ynn der auszsetzigen natur eyngesessen, das man mit wercken got soll ubirwinden, unnd glewbt nitt leycht, das solch gnade szo gar umb sonst und on allen vordienst geben werd, will iah auch etwas davor thun oder tzalen. Darumb ruffen und bitten sie, das ist, sie begeren hertzlich die rechte warheyt tzu erfaren unnd der sachen gewisz werden, die sie horen von dem glawben. Das ist das gebet, da sie sagen: 'O Jesu, lieber gepieter, erbarm dich unszer'. Sie nennen yhn noch eynen gepieter, der nur lere und sage, was tzu thun sey, sind noch nitt gar ausz den wercken, das sie yhn eynen seligmacher hieszen, der da nit allein unsz leret, szondern auch ynn unsz wirckt und lebt durch seyne gnade.

Daher stymmen nu die namen Samaria und Gallilea. Samaria heist ein hutt oder gewarsam, darumb das solch werckheyligen fast hutten und bewaren oder acht haben auff yhr wircklich leben, sind strenge unnd werden getzwungen mit den gepotten gottis, die sie nit ausz liebe, sondern ausz nodt und furcht thun. Denn wer nit ausz freyer liebe wol thut (wilchs der glawbe gibt), der ist noch ynn Samarien. Nu kan er von yhm selb nit erausz komen, szondern Christus musz tzu yhm komen ynn seiner reysze gen Hierusalem, das ist: Niemandt findt das Euangelium, got musz es tzu yhm senden und predigen lassen, bisz gen Hierusalem ynn das ewige leben. Galilea aber heyst eyn grentze, da die land enden.[1] Alszo ist ditz werck volck mit seynem weszen nur ynn der grentze des euszerlichen weszens, denn sie halten die gepott nit mitten ym hertzen, sondern nur leyplich auffszen ynn den wercken. Unnd das ist auch der auszsatz, wenn sie meynen, solch weszen sey recht, denn der danckel ist weyt ausz der gemeinen weysz der heyligen, die nit durch werck, sondern durch glauben rechtferttig und selig werden. Alszo sind das alle Gallilei, grentzer, die nit williglich gottis gepot halten, wilchs on glaube nit muglich ist. Das kleyne stettle bedeuttet szonderlich das Judische volck, wilchs fur

1 darumb BI 2 mühen I uber BI hören I 4 erkantnuß D abder B 5 entkegen B engegen F dar durch BI 6 ferren DF 7 genaden B 8 uberwinden BI glewbet BI nicht B solche BI 9 sunst BI an BI gegeben BI 10 da für F da fur I aber B bezalen F 12 hören I gepedt B gepet I do BI 13 „lieber“ fehlt in D 14 seind BI nicht B 15 do BI „da“ fehlt in D alleine BI 16 lebet B genade B 18 aber B solche BI 19 aber B heint BI 20 gottes B nicht B 21 forcht BDFI „nit“ fehlt in D nicht B welchs BI 22 selbst BI nicht B herauß BDFI 23 Jerusalem D 25 Jerusalem D „aber“ fehlt in D 27 nicht B 29 tunckel BI 30 nicht B 31 seindt BI Galliley BI 32 nicht B gottes B welchs an glawben BI nicht B 33 stettleyn BI bedewt BI welchs B vor F

[1]) Vgl. Bd. III S. 649.

allen leutten yn diszem Samarien und Galileen war. Denn sie hatten l
gepot gottis und wirckten fast drynnen, und yhn ist auch furnehmlich d
Euangelium predigt, sie ausz solcher Samarien und Galileam zu furen
ein frey gleublich leben. Und das yhr eben tzehen ist, bedeuttet auch das vo
unter dem gesetz, wilchs yn den tzehn gepotten begriffen war. Was aber v
dem selbigen volck gesagt ist, ist auch von allen andern yhrem gleychen
vorstehen, die durch yhr eygen werck wollen frum werden, denn das allis
auszsatz und fern von der gemeynen Christlichen lere.

Wer sind nu die priester, tzu den Christus disze auszsetzigen weyssz
Szo Christus geistlich komen ist nit andersz, denn durch die Apostel predig
yn die hertzen und gewissen, szo mugen die Apostel nit solche priester sei
denn sie sind, die Christum bringen yn Samarien unnd Galileam. Sind
aber die Aposteln nitt, so sind es viel weniger die Bischoff und geystliche
die yttzt an der Aposteln statt sitzen. Wo will denn nu die beycht bleybe
Das gantz priesterthum ym gesetz bedeutet den eynigen rechten priester Christu
der fur unsz ym hymel mittelt fur got, wie S. Paulus Ro. viij. und Heb.
Darumb ists Christus alles: er kompt geystlich durchs Euangelium, und dan
weyszet er unsz tzu sich selb ym hymel. Denn ym alten gesetz durffte niema
fur sich selb opffern, was er auch opffern wolt, sondern der priester nam
von yhm und hub es auff und opffert es fur got. Also das ist, das
droben bisz hie her gespart haben tzu sagen vom glauben Christi, das
unterscheid sei, schlecht glawben ynn gott und Christus glawben.[1] Die hoh
Schul lerer haben die welt yn den yrthum bracht, das sie Christus nit me
bedurffen, unnd die leut also lange mit der beycht tzu den priestern triebe
bisz das sie gantz und gar von Christo getrieben, nichts mehr wissen, w
Christus sey oder was dis zeygen der priester bedeutte. Denn sie leren,
der mensch muge durch seyn naturlich vormugen szo viel thun, das yhm g
seyne gnade gebe, und alszo tretten sie fur sich selb fur got und handeln
ym on alle mittel unnd on Christo. Was solt yhn Christus not oder n
sein, wenn sie gottis gnade durch yhr vormugen erlangt haben? O der gre
lichsten, schrecklichsten ketzerey ist das, davon S. Petrus ij. Pet. ij. vorkund
und saget: 'Es werden falsche lerer unter euch sein, die den herren, der
erkaufft hat, vorleugnen'. Ist das nit war worden yn solcher teufflisch
lere? Mitt dem mund bekennen sie Christum, aber mit lere, leben und gantz

Röm. 8, 34. Hebr. 9, 11ff.

2. Petr. 2, 1.

1 leütten I hetten F 2 gottes B darynnen BI 3 prediget I 4 glewbi 5 welchs BI tzehen BI 6 gesaget BI 7 dan B alles BI 8 ferne BI ferr F 9 feindt aufzsetzige I 10 nicht B 11 mügen I nicht B 12 seindt BI seindt BI 13 nich seindt BI 16 vor got D sanctus BI „S." fehlt in D 17 kumpt BDI 18 zů in dorfft D 19 selbst BI 20 vor D 22 schlecht glewben B 23 nicht B 24 Le getrieben BI 25 meher B 26 aber B 27 müge I 29 an BI alles D an aber B 30 gottes B genade B 31 schrecklisten A erschrecklichsten BI erschröcklichsten Peter D vorkundiget BI 32 sagt BI hern B 33 nicht B

[1]) Vgl. oben S. 382.

weszen vorleucken sie yhn, eben damit, das sie sagen, die natur muge ausz yhren krefften guts thun und gnad erwerben. Wo das war ist, szo ist Christus vorgebens gestorben, und durffen seyn nit. Sihe, das ist ytzt der hohen schulen und aller geystlichen glawbe, szo tieff eingesessen, das sie drob ketzer schelten 5 und vorprennen alle, die das nit an nemen. Das ist ein glaube zu got, aber nit in Christo, auch nit Christus glaube, sondern des tewffels getícht und gottis lesterung, Christus vorleuckung und der Christenheit vorstorung. Daher kompts, das sie den wercken szo viel geben und yhr ding nit wollen lassen nichts seyn: das ist eyn grewlicher auszsatz.

10 Aber wir sollen wissen, das, wo Christus nit mittelt, da ist eyttel zorn und vordamnisz, gott will und mag keynen menschen fur sich leiden, der eyn sunder ist. Nu sind wir alle sunder von natur, darumb ist Christus komen, hatt fur unszer sund gnug than unnd unsz seyn leyden geben, das wir durch yhnn fur gott mugenn bestehen. Darumb lasz dich nitt yrr machen, das du 15 vbel glewbist ynn gott unnd thuest deyn vormugen, das ist eyttel Endchristisch gifft ausz den hohen schulen. Du must eynen mitler haben, der zuvor gotlicher gerechtickeyt gnug thue fur dich und alszo dich wirdig mache, das du ynn seyne hand legist deyn werck und weszen, und ersz von dir nehme und fur gott opffere. Das ist aber alleyn Christus: das will Moses mit der figur, 20 das alles volcks opffer must durch der priester hend gehen. Das ist auch, das Christus hie die auszsetzigen zu den priestern weyszet. Denn das Euangelium (welch Christus wallen ist yn Samaria und Galilea) leret unsz nit anders, denn auff Christum bawen und trosten, weyszet unsz von unsz, das wir an unsz vorzagen mussen und allein unsz Christus trosten unnd seyner vordienst, 25 das wir durch yhn angesehen unnd auff genommen werden. Wie er sagt Joan. vi. 'Niemant kompt zum vatter, denn allein durch mich'. Alszo ist nu diz gehen unnd sich erzeygen dem priester nichts anders, denn bekennen und glewben, das alle unszer ding nichts sey, szondern alleyn durch das mittel Christi selig werdenn. Darumb macht niemand von diszem auszsatz reyn, denn 30 Christus glawbe, durchs Euangelium gepredigt, der selb, die weyl er unszer ding vordampt unnd alleyn Christum erhebt, vortilget er unnd macht zu nicht allen gutdunckel unnd vormessenheit unszer werck. Darumb sihestu, wie unchristlich unnd heydnisch weszen itzt sey der hohen schule unnd geystlichen predigt, lere und leben, das woll Daniel solche zeyt des Endchrists nennet die 35 zeyt des zornisz, da der glawb ynn aller welt solt vorstort werden. Das ist

(Joh. 14, 6. (6, 44. 65.)) (Dan. 11, 36.)

1 verleügneten D müge I 3 nicht B 5 nicht B 6 nicht in B 7 gottes B 11 verdamnusz D vor im F 12 seind B 13 sunde B genugk B gethan BI „unnd" fehlt in D gegeben BI 14 vor DF mügen I nicht B du übel glaubest D 15 gleubest B thust I 16 göttlicher I 18 legest BI 22 welchs BI nicht B 24 miessen D alleine BI trösten I 25 saget BI 26 Johann. 14 Erl. Ausg., ohne die Lesart der Urdrucke anzumerken kumpt BI nwe B „nu" fehlt in D 28 alles F seyn BI 29 diszen A 30 durch das BI 31 zů nichten F 32 gůtduncken F sichstu D 34 söllich D 35 zornesz B zornes I da do der BI

auch die ursach, warumb Lucas hie nit schreibt, wie die priester abeleret haben
die neune, zu ehren diszer heyligen bedeuttung, das Christus durch die priester
bedeuttet war, er hetts sonst nitt geschwigen. Denn sie haben auch ubir yhr
priesterlich ampt ubel than, sie solten nit mehr denn sie reyn sprechen und
yhr opffer auff nehmen, darynnen waren sie Christus figur nach ordnung des
gesetzs. Also sihestu, wie weit auch die deuttunge von yhrem trawm der beychte
ist, unnd wie ubel sie die figurn deutten auff sich selb oder leypliche priester,
on allen grund der schrifft, unnd nehmens von Christo. Nur Christum zu-
vortilgen unnd leucken ist alle yhr predigen, erbeyt unnd leben. Das er aber
nitt eynen, szondern viel priester nennet, hyndert nitt, es ist alles doch eyn 10
ampt geweszen aller priester, und das selbige ampt ist Christus figur. Wie
wol auch hie mocht gesagt werden, das disze zehen sich nit einem priester,
sondern ein yglicher ynn seiner stat seinem priester, odder eyn teyls eynem
priester, das ander teyl eynem andern priester erzeygt habe.

Das aber die zehen alszo faren, das nur eyner bestehet unnd widder 15
1. Tim. 4, 1. kompt, ist die leybige propheceh, die S. Paulus beschreibt, das zu den letzten
zeyten viel wurden von dem glawben fallen. Denn sind der zeyt, das durch
das Euangelium die welt ist reyn und erleucht worden, haben die Bischoff
und geystlichen nitt mehr than, denn wie sie nur yderman vom glawbenn
sturtzten ynn yhre menschen lere, bisz das sie es bracht haben, wo sie hyn 20
wolten, das ytzt der Christen glawb und Euangelium gantz nider ligt. Darumb
sind unszer Bischoff unnd geystlichen beicht hengst nitt bedeuttet durch die
priester, zu den Christus disze auszsetzigen weyszet, szondern durch die, die sie
habenn abwendet von Christo, wilche Lucas schweygt, auch nitt nodt war zu
nennen, denn da were keyn rawm geweszen der figur und deuttung, sondern 25
sind eynisz dings alle beyde leypliche priester und gleychs ampts, leren eynerley
yrthum, das keyner durch den andern mocht bedeuttet werden, szo wenig alsz
ytzt ein prediger durch den andern bedeuttet wirt, da sie beyd gleychen yrthum
leren. Aber diszer zehender eyniger Samaritan ist das arm hewfflin yn der
welt, die widderkomen, Christo zu fusz fallen und yhm dancken, das ist, sie 30
bleiben fest am Euangelio hangen, dem fallen sie zu fusz, dem dancken sie,
dem sind sie holt und ergeben sich yhm gantz, drumb nimpt sie das Euan-

---

1 wurumb B nicht B abgelert D 3 hett esz BI hett sunst D sunst BI uber BI
4 gethan BI nicht B 5 ordenung BI 6 sichst du D bedewtung D 7 figuren BI
selbst BI aber B 8 an BI geschrifft D von Christo nur D 9 leügnen D arbayt D
arbait F 10 nicht B nicht B 12 gsagt D nicht B 13 ainer stat D adder B
eyns teyls I 14 erzeyget BI 16 kumpt BI beschreibet BI 17 seind BEHI sydt C
synd F durchs D 18 „das“ fehlt in A 19 geystlich A gethan BI 20 stürtzen F
21 leyt B 22 seind BI nicht B 23 „zu — weyszet“ fehlt in F; diese Worte giebt Erl. Ausg.
als einen Zusatz von D zum Original 24 abgewendt BI ab gewendet F welche BI welcher F
25 bedewtung D 26 seind BI einesz B eynes I dinges BI 28 beyde BI 29 hewff-
lein BI 30 fuesz BI die bleyben F 31 fuesz BI 32 seind BI darumb BI
Euangelium gantz auff F



De abroganda missa privata Martini Lutheri sententia.
1521.

Seit dem Jahre 1519 zieht Luther die römische Messe mit ihren Mißbräuchen in das Bereich seiner Reform, während in seinen Schriften, welche den unmittelbar vorangehenden Jahren angehören, nur gelegentliche Äußerungen über das Altarsakrament begegnen. Unter den im Schwange gehenden Mißbräuchen geißelt er in „Ein Sermon von dem hochwürdigen Sakrament des heiligen wahren Leichnams Christi und von den Bruderschaften“ vor allem die in Lehre und Praxis zum bloßen opus operatum herabgewürdigte kirchliche Messe, wobei er zugleich einem allgemeinen Concil die Aufgabe zuweist, zu beschließen, daß den Laien wie ehemals der Kelch wieder gereicht werde, ohne freilich jetzt noch damit das Abendmahl unter beiderlei Gestalt als unbedingt nothwendig zu fordern; stellt er doch die Wichtigkeit des sakramentlichen Zeichens und der Nießung des Abendmahls derjenigen des Wortes im Sakrament durchaus hintan. Bestimmter und rückhaltsloser tritt der Reformator, nachdem er, wie er 1524 den Straßburgern gegenüber gesteht, sich mittlerweile in schweren inneren Kämpfen zu größerer Klarheit in der Auffassung des Abendmahls hindurchgerungen, in mehreren seiner Schriften aus dem Jahre 1520 den eingerissenen Entstellungen des Altarsakraments entgegen. Seine Angriffe gelten namentlich der kirchlichen Opferlehre mit ihrer falschen Voraussetzung, daß die Messe von dem Priester „für die Sünde, die Genugthuung, die Todten, oder sonst andere oder anderer Noth“ geopfert oder zugeeignet werden könne, ohne daß aber damit Luther den Begriff des Opfers an sich ablehnte; er giebt vielmehr demselben nur eine andere Deutung, so in „Ein Sermon von dem Neuen Testament u. s. w.“: „Nicht daß wir das Sakrament opfern, sondern daß wir durch unser Loben, Beten und Opfern ihn [Christus] reizen, Ursach geben, daß er sich selbst für uns im Himmel und uns mit ihm opfere.“

Mit der Verwerfung der römischen Opfertheorie, die Luther als den ärgsten Mißbrauch bezeichnet, wird auch den aus ihr resultirenden Lehren und Einrichtungen der Boden entzogen, so der Transsubstantiationslehre, welcher der Reformator in dem erwähnten Sermon von dem Sakrament des Leichnams Christi die Consubstantiationslehre einfach an die Seite stellt nnd deren Haltlosigkeit er in seiner

Schrift de captivitate babylonica zum ersten Male ausführlich darlegt, den Seelenmessen, für deren Verminderung er in dem Sermon von dem Neuen Testamente eintritt, den Privat- oder Winkelmessen, gegen deren Statthaftigkeit er in den Operationes in psalmos (psalmus nonus) Zweifel erhebt. Indessen läßt sich Luther trotz seiner Polemik gegen die Meßgräuel nicht zu eigenmächtigen und stürmischen Neuerungen im Gottesdienst hinreißen: wird auch sein Protest gegen die Vorenthaltung des Laienkelches immer energischer, so versieht er sich doch noch von einem allgemeinen Concil und den Bischöfen der Zurückgabe des stiftungsmäßigen Sakraments.

Eine Änderung in der Stellung des Reformators zu der Frage hinsichtlich der Abschaffung der Meßgräuel vollzieht sich erst nach dem Wormser Reichstag und während seines Aufenthaltes auf der Wartburg, nachdem ihm gewiß geworden war, daß er von der römischen Kirche keinerlei Mithilfe an dem begonnenen Werk zu erwarten habe und daß er selbst berufen sei, seine aufgestellten Grundsätze in das Leben der Kirche zu übersetzen. Luther gedachte die äußere Kirchenreform mit der Umgestaltung der Messe zu beginnen, und zwar beabsichtigte er unmittelbar nach seiner Heimkehr nach Wittenberg, wie er am 1. August 1521 an Melanchthon schreibt, eine der Stiftung Christi entsprechende Abendmahlsfeier einzurichten; während er aber auf seinem Patmos verhindert war, die persönliche Initiative zum äußeren Bruch mit der römischen Gottesdiensteinrichtung zu geben, ließen es sich seine Freunde und Anhänger in Wittenberg, und unter ihnen namentlich ein Theil der Augustinermönche, nicht nehmen, auf eigene Hand mit der Durchführung der Meßreform zu beginnen.

Schon im Sommer 1521 bildete die Beseitigung der Messe das Thema vieler Predigten, welche in der Augustiner-Kirche gehalten wurden, insbesondere war es der aus Böhmen gebürtige und mit Luther fast gleichalterige Pater Gabriel Zwilling, der nicht müde ward, in seinen Kanzelreden immer wieder die Abschaffung der bisherigen Messe zu befürworten. Es entzieht sich unserer näheren Kenntniß, ob ein besonderer Auftrag dem bis dahin keineswegs hervorragenden Mönche den Zugang zum Predigtstuhl erschloß, und ob sich seine Thätigkeit auch auf die Stadtkirche erstreckte, in der ein Theil seiner Forderungen sich am Schnellsten verwirklichte: die Bezeichnung „der Prediger" der Augustiner läßt in der That auf eine förmliche Verwaltung des Predigtamts in der Klosterkirche durch Zwilling schließen;[1] mehr aber erfahren wir von seinen Predigten. Trotz seiner unscheinbaren Gestalt und seiner geringen Stimmmittel sah Zwilling die Zahl seiner Zuhörer sich von Tag zu Tag vergrößern, und zwar nicht nur aus den Reihen des Bürgerstandes, sondern auch aus dem Kreise der Professoren und Studenten. Selbst Melanchthon besuchte regelmäßig seine Predigten, und viele, wie der Student Sebastian Helman aus Schlesien, feierten ihn wegen seiner Predigten als zweiten Luther, von Gott als Prophet an Stelle des Geächteten gesendet; vielfach glaubte man aber, Zwilling sei

[1]) Als „der Prediger" der Augustiner erscheint er in dem Brief des Kanzlers Brück an den Kurfürsten C. Ref. vol. I Sp. 460 und in der Beschwerdeschrift des Capitels der Allerheiligenkirche zu Wittenberg an den Kurfürsten vom 4. November 1521. Vgl. Sachsen-Ernestinisches Gesammtarchiv zu Weimar Reg. O pag. 99 M M 1.

von seinem fernen Ordensbruder brieflich zu öffentlichem Auftreten gegen den Meß-unfug veranlaßt worden.

Große Überraschungen brachte der St. Michaelistag, der in diesem Jahre auf einen Sonntag fiel: Zwilling und seine Anhänger begnügten sich nicht mehr damit, auf Grund der Schrift zu beweisen, daß die Begehung der bis dahin üblichen Messe für den handelnden Priester und die theilnehmende Gemeinde eine Sünde sei, sondern sie hörten auch an diesem Tage auf, die Messe in der gewohnten Weise zu lesen, um sich und andere nicht weiter einer schweren Sünde schuldig zu machen. In der Stadtkirche wurde an diesem Sonntage sogar allen Communicanten, unter denen sich Melanchthon und sein ganzer Schülerkreis befand, das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt gereicht.

Am 6. Oktober predigte Zwilling wiedernm über den Meßunfug; an diesem Tage, ebenfalls an einem Sonntage, bekämpfte er vor allem die traditionell kirchliche Ansicht, welche in dem Abendmahl ein Opfer sieht und welche eine Anbetung des Altarsakraments verlangt. Er führte dabei aus, daß Leib und Blut Christi bloße Wahrzeichen, von Gott den Christen als Unterpfand ihrer Erlösung und zur Stärkung ihres Glaubens gegeben, und daß eine Opferung und Adoration des Sakraments sowohl dem Stifter selbst, als auch seinen Aposteln und deren Nachfolgern, so den Corinthiern, völlig fremd gewesen seien; überdies habe schon im Alten Testament das Verbot bestanden, Wahrzeichen wie die Arche oder den Regenbogen, die nur die Hilfe und den Beistand Gottes verbürgen sollten, anzubeten. Zugleich mit diesen Darlegungen richtete der Prediger, der betheuerte, zeitlebens keine der die göttliche Majestät wie nichts anderes verletzenden Messen mehr lesen zu wollen, an die Anwesenden die Ermahnung, in Zukunft keinem Meßgottesdienste als bloße Zuhörer beizuwohnen. Daß Zwilling mit diesen seinen Ausführungen in vieler Herzen zündete, zeigt die briefliche Mittheilung des Sebastian Helman, wonach er und andere keine Messe mehr hörten, dagegen aber das heilige Mahl nur noch unter beiderlei Gestalt nähmen.

Die Vorgänge in dem Kloster der Augustiner waren geeignet, in und außerhalb der Stadt Wittenberg das größte Aufsehen zu erregen. Schon zwei Tage nach der erwähnten Predigt richtete der Propst der Schloßkirche zusammen mit dem Archidiaconus und dem Custos derselben, Carlstadt und Johann Dölzk von Feltkirchen, und Melanchthon eine Interpellation an die Neuerer im Augustiner-Convent, um dieselben womöglich zur Wiederaufnahme der zeitweise eingestellten Meßgottesdienste zu bewegen. Am 8. Oktober[1] war bereits auch dem damals in Lochau residirenden Kurfürsten die Nachricht zugegangen, daß die Augustiner „in etlichen Tagen nicht Meß gehalten". Unter dem Ausdruck seines Befremdens, daß ihm bisher weder von der Universität, noch von dem Stiftscapitel über die Vorkommnisse Bericht erstattet worden, beauftragte Friedrich der Weise unverzüglich seinen Kanzler, Gregor Brück, ein Gutachten der Professoren und Canoniker einzufordern.

Der „Instruction" seines Herrn gemäß, berief der Beauftragte alsbald die Universitätslehrer und die Mitglieder des Allerheiligen-Stifts zu einer Sitzung. Wie man aus dem Schreiben, welches Brück am 11. Oktober an Friedrich richtete,

[1]) Nicht am 10. Oktober, wie C. Ref. vol. I Sp. 459 und Kolde, Augustiner-Congregation S. 372 angeben.

ersieht, wurden hier die Vorfälle der letzten Wochen nur im Allgemeinen besprochen, weil die beiden Körperschaften, Hochschule und Capitel, wohl mit Rücksicht auf die kurz bemessene Zeit, noch keine amtliche Untersuchung im Augustiner-Kloster angestellt hatten. Einstweilen konnte nur auf Grund der Angaben der Augen- und Ohrenzeugen constatirt werden, daß Zwilling einmal gegen die Anbetung des Altarsakraments, das lediglich als Gedächtnißmahl gestiftet sei, gepredigt und die Anbetung desselben als Abgötterei gebrandmarkt habe, und daß er ferner, und mit ihm fast alle seine Ordensgenossen, die Abschaffung der Messe ohne communicirende Gemeinde, die außerdem wie der Priester ein Recht auf den Empfang des Kelches habe, und die Befreiung der Mönche von der Verpflichtung, tagtäglich die Messe zu celebriren, fordere. Im Zusammenhang mit diesen Erklärungen und Forderungen Zwillings und seiner Anhänger wurde auch ihrer Vorschläge für entsprechende Umgestaltung des bisherigen Meßgottesdienstes Erwähnung gethan. Hiernach sollten in Zukunft nicht mehr alle Mönche, welche Priester, Messe lesen, sondern nur einer, zwei oder drei von ihnen mit der Handlung des Altarsakraments beauftragt werden, dagegen „die anderen [Mönche] von den [denen] das Sakrament sub utraque specie mit entpfahen“.[1] Weiter wollten sie die Privatmesse durch eine Feier des Abendmahls ersetzt wissen, bei der zu dem die Elemente consekrirenden und benedicirenden Priester sich stets eine aus seiner Hand Brot und Wein entgegennehmende Gemeinde hinzugesellen sollte.

Der Beschluß, zu dem Universität und Collegiatstift in dieser Sitzung kamen, war ein ziemlich unbestimmter. Die Meisten der Versammelten erklärten sich gegen „der Mönche Vornehmen“, obwohl sie eigentlich nur die eine Behauptung der Augustiner, daß das Altarsakrament nicht angebetet werden dürfe, als unbiblisch verwarfen. Von Wichtigkeit aber war es, daß ein Ausschuß gewählt wurde, der am 12. Oktober mit Zwilling ein Verhör über den Inhalt seiner beanstandeten Predigten anstellen und über die Ursachen der Vorgänge im Kloster Erkundigungen einziehen sollte. In Sonderheit wurde dieser Abordnung aufgetragen, wenn irgend möglich die Mönche von den beabsichtigten Neuerungen zurückzuhalten und sie einstweilen auf die Entscheidung ihres Generalvikars oder auf eine weitere und eingehende Erörterung der strittigen Punkte im Schooß der Universität zu vertrösten.[2] Dem Ausschuß gehörten als Mitglieder an Tilemann Pletener, der für den damaligen Rektor der Universität, seinen Landesherrn, Graf Wolfgang von Stolberg und Wernigerode, die Geschäfte der obersten Leitung der Hochschule als Vicerektor versah, Jonas, Carlstadt, Dölzk, Amsdorf, Hieronymus[3] [Schurff], Christian [Beyer] und Melanchthon, allesammt Männer, welche der von Luther begonnenen Reformation freundlich gegenüberstanden. So sehr besorgt die erste nach Lochau gelangte Kunde von den Wittenberger Vorgängen den Kurfürsten gemacht hatte, so wenig

[1]) Bretschneider (C. Ref. vol. I Sp. 460) interpolirt hinter „anderen“ die Zahl „XII“ und richtet damit große Verwirrung an, so bei Jäger, Carlstadt S. 219. 226, Kolde, Augustinercongregation S. 370, Köstlin I[2] S. 505 u. a. [2]) An eben demselben Tag, an welchem Brück dem Kurfürsten schrieb, disputirte Heinrich von Zütphen über „Conclusionen“, welche zum Theil den herrschenden Mißbrauch der Messen berührten. Vgl. Riederer, Nachrichten u. s. w. 4. Bd. S. 194 ff. Karl Krafft, Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert S. 50 f. Iken, Heinrich von Zütphen S. 17 ff. [3]) Statt Ihero[nymus] liest Bretschneider (C. Ref. vol. I Sp. 460) fälschlich Tilemannus.

Bedeutung schrieb ihnen der Kanzler Brück bei, nachdem er die Mittheilungen der Universität und des Stiftscapitels entgegengenommen hatte. Zwar will er mit dem Rath der Stadt Wittenberg bestrebt sein, den Zwischenfall beizulegen, aber er glaubt, die Mönche werde die Sorge für „Küchen und Keller" schon von selbst zwingen, die Messen in der früheren Weise wieder aufzunehmen.

Schon am 12. Oktober bestätigt der Kurfürst den Empfang des „underricht" seines Kanzlers, dem er wiederholt einschärft, er solle „nachmals vleiß haben, domit nichts unzymlichs, darauß besverung erfolgen mocht, furgenomen werde". Jedoch konnte Brück nur noch wenige Tage nach dem Eintreffen des kurfürstlichen Schreibens im Sinne seines Auftraggebers thätig sein; denn in eben demselben Briefe erhielt er die Weisung, am 17. Oktober von Wittenberg nach Lochau zu kommen. An seiner Stelle wurde der kurfürstliche Rath Christian Beyer mit der Vermittlung zwischen Friedrich den Weisen und der Universität sammt dem Stiftscapitel, bezw. dem von beiden niedergesetzten Ausschuß betraut.

Eine Persönlichkeit wie Zwilling, der den Ordensvorschriften mit ihrer Forderung der täglichen Messe Trotz geboten, ließ sich auch durch die angeordnete Untersuchung und etwaige Beschwichtigungsversuche der abgesandten Ausschußmitglieder nicht einschüchtern. Schon am folgenden Sonntag, den 13. Oktober, finden wir ihn wieder auf der Kanzel, und zwar am Vor- und Nachmittage. Albert Burer, der sich unter seinen Zuhörern befand, berichtet an Beatus Rhenanus, daß die Vormittagspredigt volle zwei Stunden und die Nachmittagspredigt eine Stunde ausgefüllt und daß der Prediger an diesem Tage mit seiner Polemik gegen den Mißbrauch der Messen alle die zahlreichen Anwesenden in höchstes Erstaunen gesetzt habe. Mit lebhafter Genugthuung mußte es Pater Gabriel und seine Gesinnungsgenossen an diesem Tage erfüllen, daß sie wenigstens einen ihrer Wünsche verwirklicht sahen. Da nämlich nur noch wenige Augustiner sich bereit finden ließen, wie bisher die Messe zu lesen, die Majorität derselben aber nunmehr wirklich mit der Reform des Gottesdienstes und der Spendung des heiligen Mahles unter beiderlei Gestalt Ernst zu machen schien, so sah sich ihr Vorgesetzter, der Prior Helt, der namentlich die von seinen Ordensbrüdern geforderte Darreichung des Kelches an alle Communikanten beanstandete, veranlaßt, einstweilen jegliche Abendmahlshandlung und somit auch die Feier der Privatmessen, in der Klosterkirche zu untersagen.

Ehe der von der Universität und dem Stiftscapitel abgeordnete Ausschuß über das Resultat seiner Erkundigungen und Bemühungen endgiltig an den Kurfürsten Bericht erstatten konnte, verging noch eine volle Woche, eine Woche freilich reich an ereignißvollen Tagen, besonders für die Hochschule. Am 14. Oktober war die feierliche Doktorpromotion des Vicerektors Pletener und des Propstes Jonas angesetzt, und an eben demselben Tage erwarb Franz Günther den theologischen Licentiatengrad. Wichtiger noch, weil die Fragen beleuchtend, welche in diesen Tagen alle Gemüther in Wittenberg bewegten, wurde die Disputation, welche am Morgen des 17. Oktobers gehalten wurde, und bei welcher der Augustiner Gottschall Grop, Mitglied des Erfurter Klosters, und der Benediktiner Gottschall Cruse, Conventuale des Klosters zu St. Ägidien in Braunschweig, um die Würde eines baccalaureus biblicus zu erlangen, respondirten. Carlstadt, der dermalige Dekan der theologischen Fakultät, welcher zugleich auch als Präses bei der Disputation thätig war, stellte bei dieser Veranlassung die Schlußsätze auf, die sich in ihrer über-

spiel gegeben hätten. Den Einwurf Carlstadts, man dürfe die Meßreform nicht überstürzen, entkräftete Melanchthon durch die Behauptung, man habe schon lange genug erfolglos gegen die Meßgräuel gepredigt. Auf die von seinem Gegner gegebene Erklärung, daß er sich der Hilfe der Obrigkeit bedienen wolle, um das Markten aus den Kirchen zu verbannen, entgegnete Melanchthon, es gebe kein besseres Mittel, dieses Unwesen zu beseitigen, als mit der Reform thatsächlich einen Anfang zu machen.

Wenn auch nicht gerade in die dritte Oktoberwoche, so dürfen wir doch in die Monate des Herbstes und Vorwinters 1521 mehrere uns erhaltene Thesenreihen setzen, welche sich über die Messe und den Mißbrauch derselben verbreiten. Spätestens im September des genannten Jahres fand eine hierher gehörige „Disputatio Circularis de Missa." des Nikolaus von Amsdorf statt,[1] im Oktober stellte Melanchthon 65 Thesen auf, die „Propositiones de Missa." betitelt sind,[2] und gegen den Meßunfug machte auch ein ungenannter Wittenberger Gelehrter Front, der in 13 Schlußsätzen „De scandalo et missa." handelte.[3]

Bei der in Wittenberg herrschenden Aufregung kann es kaum Wunder nehmen, daß die Wogen derselben auch an den Hörsälen der Universität anschlugen: so äußerte sich Melanchthon, der am 9. Oktober in einem Briefe an Link die Privatmessen ein „merum ludibrium, mera scena"[4] nennt, in einer seiner Vorlesungen: „credo nos instituere velle, ut sub utraque specie communicaturi simus".

Der in das Augustinerkloster entsendete Ausschuß verfuhr bei seinen Verhandlungen mit den Mönchen sehr sorgfältig; er nahm nicht nur ihre mündlichen Erklärungen entgegen, sondern verlangte von ihnen auch schriftliche Mittheilungen über ihr „Vorhaben, Bewegniß und Grund", für deren Einreichung den Neuerern ein zweitägiger Termin gestellt wurde.[5] Am 20. Oktober übermittelten die Ausschußmitglieder die „Zettel" der Augustinereremiten an Friedrich den Weisen und fügten denselben zugleich ein Schreiben[6] bei, in welchem sie auch ihrerseits über das Verfahren der Mönche berichteten. Drei Punkte aus der Lehre und dem Leben der Kirche werden in diesem Schriftstück aufgeführt, welche die Augustiner zum Aufgeben der seither üblichen Messe bewogen, erstlich die Messe, die nach der Annahme der Kirche als ein gutes Werk zur Versöhnung Gottes dargebracht und für unsere

---

[1]) Vgl. Unschuldige Nachrichten 1706 S. 146f.. Riederer, Nachrichten u. s. w. 4. Bd. S. 76. [2]) Vgl. C. Ref. vol. I Sp. 477 ff. [3]) Vgl. Riederer, Nachrichten u. s. w. a. a. O. S. 200f. [4]) Der Brief ist von Bretschneider irrthümlich dem Bugenhagen und dem Jahre 1527 zugewiesen. Die Lesart „mirum ludibrium, mira scena" beruht gewiß auf einem Versehen. [5]) Diese Nachricht entnehmen wir der „Instruction" C. Ref. vol. I Sp. 471 ff. Wahrscheinlich erstattete Brück bei seiner Ankunft in Lochau dem Kurfürsten über das vorläufige Ergebniß der Besprechungen des Ausschusses mit Zwilling und seinen Anhängern mündlich Bericht; wenigstens ist uns keine schriftliche Mittheilung Brücks oder des Ausschusses erhalten, die in dieser Hinsicht Auskunft giebt. [6]) Bretschneider (C. Ref. vol. I Sp. 465ff.) bietet den Text desselben dar nach dem Druck „Ernstlich Handlung der Uniuer || sitet zů Wittenberg an den durchleüch || tigisten, Hochgebornen Churfürsten || vñ herren Herr Friderich || von Sachsen Die Mesz betreffend. ||" 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Bl. aij^a—b^a. Indessen im S.-Ernestinischen Gesammtarchiv zu Weimar Reg. O pag. 99 MM 1 nicht nur der Originalbrief, sondern auch eine, freilich fehlerhafte, Abschrift erhalten. Die Abweichungen des Druckes von dem Original sind theilweise sehr erheblich.

Sünden gegeben werden könne, und dieses auch mit Erfolg von Priestern, die in Todsünden sind, zweitens die Privat- oder Winkelmessen, welche die Kirche eingeführt habe, während das Abendmahl als Communion von Christus eingesetzt und von den Aposteln gebraucht worden sei, drittens die mißbräuchliche Spendung des heiligen Mahles unter einer Gestalt, die mit des Herrn Gebot und Stiftung nicht in Einklang gebracht werden könne. Die von den Mönchen für ihre Handlungsweise geltend gemachten Gründe unterwirft der Ausschuß einer eingehenden Besprechung und Würdigung, um sie schließlich alle als biblisch berechtigt zu billigen; nur bedingungsweise werden dagegen die Einwendungen der Augustiner gegen die Privatmessen anerkannt. Zugestanden wird, daß die Privatmessen Anstoß zu Ärgerniß geben, aber es wird bestritten, daß es Sünde sei, solche Messen zu lesen oder andere lesen zu lassen, „so man sonst der messe nicht mißbraucht“, und gerathen, die Abhaltung von Winkelmessen mit Rücksicht auf die schwachen Brüder noch einige Zeit zu gestatten. Wir werden kaum irre gehen, wenn wir die Aussagen des Ausschußgutachtens über die Winkelmessen in der Hauptsache auf die Rechnung Carlstadts setzen, zumal wir hier zum Theil ganz derselben Motivirung begegnen, wie in den wenige Tage zuvor aufgestellten Thesen. Hatte die von Brück berufene Versammlung der Mitglieder der Universität und des Allerheiligenstifts dem Kurfürsten auch von Angriffen, welche Zwilling gegen die Anbetung des Altarsakraments unternommen, zu berichten, so setzte das im Kloster vorgenommene Verhör jetzt den Ausschuß in Stand, jene Angaben richtig zu stellen: „Auch ... ist Bruder Gabriel Augustiner uff das gerucht ... Als solt er gepredigt haben, das das sacrament solt nit angebetet aber geeret werden, vonn vorstendigen vleyssig verhort und sagt, das ime solch mit unwarheit auffgelegt wirdt und sein wort anderst, dan so gelautet, außgelegt, und helbet des artickels nicht anderst, dan das Christus, unter dem sacrament gegenwertig, anzubeten und zu eren sei.“ Wichtiger noch als das Gutachten über die Vorfälle im Augustinerconvent wurde für die weitere Entwicklung der in Fluß gebrachten Fragen die Bitte, welche der Ausschuß in seinem Schreiben dem Kurfürsten vortrug. Unter lautem Appell an das Gewissen Friedrichs und unter Hinweis auf die seiner dereinst harrende große Verantwortung wird er ersucht, dem herrschenden Meßgräuel ein Ende zu machen: „Derhalben bitten wir in aller underthenikeit, E. kf. gn. wolle als ein Christlicher furst zu der sache mit ernst thun und solchen misbrauch der messen in e. kf. gn. landen und furstenthumen bald und fleissig abethun.“



Alle Mitglieder der Commission vereinigten sich zu diesem Schreiben an den Kurfürsten, nur Dölzk konnte sich nicht in allen Stücken seinen Genossen anschließen. Zwar erscheint sein Name neben den Unterschriften der übrigen Ausschußmitglieder, aber mit dem Schreiben der Commission richtete er ein Separatvotum an den Fürsten, in welchem er für Beibehaltung der überkommenen Messe eintritt, ohne freilich damit zugleich sich zu dem kirchlichen Opferbegriff zu bekennen und die Genießung des Abendmahls unter einer Gestalt als die allein berechtigte Form zu vertheidigen.

Noch ehe eine Verbescheidung Friedrichs auf das Gutachten und die Bitte der Commission eintraf, war man im Augustinerkloster auf dem Weg der kirchlichen Reform wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts gegangen: die Messen, die bisher nur vorläufig eingestellt waren, wurden am 23. Oktober völlig abgeschafft.

Die eigenthümliche Handlungsweise, die der Kurfürst seit Luthers ersten Auftreten beobachtet und die bisher sich ebensosehr von einer bedingungslosen Begünstigung, als auch von einer Unterdrückung der neuen Lehre ferngehalten, ließ kaum hoffen, daß er dem Ansinnen des Ausschusses sofort Folge geben und den weltlichen Arm benützen werde, um auf kirchlichem Gebiet Neuerungen von unabsehbarer Tragweite vorzunehmen. Am 25. Oktober eröffnete er dem Ausschuß seine Meinung durch die Vermittlung Beyers, der seinerseits am folgenden Tage den Commissionsmitgliedern die Entscheidung des Landesherrn kundgab. So sehr Friedrich sich auch seines Berufes als eines christlichen Fürsten bewußt ist, so glaubt er doch aus principiellen und praktischen Gründen das Ansuchen des Ausschusses abschlägig bescheiden zu müssen: denn einmal sei die Abschaffung der Messen eine zu wichtige Sache und zu sehr Angelegenheit der gesammten Christenheit, als daß hier eine Uebereilung angebracht und ein großer Erfolg von dem Beginnen einzelner weniger Wittenberger zu erwarten wäre. Überdies werde sich die ihm von dem Ausschuß vorgetragene Meinung, wenn sie sie auf das Evangelium gründe, von selbst Bahn brechen, so daß dann die beabsichtigte Änderung ohne Schwierigkeit werde vorgenommen werden können. Weiterhin sei wohl zu bedenken, daß die Existenz der Kirchen und Klöster durch die Abschaffung der Messen ernstlich in Frage gestellt werde, da sie ihre Einkünfte großentheils von gestifteten Messen bezögen. Am Schlusse seines Schreibens ersucht der Kurfürst als ein Laie, „der der Schrift nicht bericht", den Ausschuß sammt den Lehrern der Universität und Mitgliedern des Allerheiligenstifts, Neuerungen zu verhüten, die die Ursache von Zwiespalt, Aufruhr und Beschwerung werden könnten, und Mittel und Wege zu erfinnen, dazu angethan, in der vorliegenden Frage der Kirche zum Besten zu gereichen.

Ebenso peinlich, als das erwähnte Schreiben des Ausschusses, mußte den Kurfürsten der Brief des Priors der Wittenberger Augustiner berühren, der, nachdem er schon vorher dem Generalvikar Link durch einen Eilboten Meldung über die Vorkommnisse der letzten Wochen hatte zukommen lassen, am 30. Oktober mit seinen Klagen über die Vorfälle im Kloster auch bei ihm vorstellig wurde. Freilich rief Helt nicht wie der Ausschuß die Hilfe des Landesherrn direkt an, so daß Friedrich sich in seiner Antwort vom 3. November nur darauf zu beschränken brauchte, den Prior auf die Aufträge, welche Universität und Capitel von ihm, ihrem Fürsten, empfangen, zu verweisen. Offenbar erwartete Friedrich von den Berathungen der Wittenberger Körperschaften das Beste, indessen verschaffte ihm schon die nächste Zukunft die Gewißheit, daß von dieser Seite eine Lösung der schwebenden Frage nicht zu erhoffen sei. Es verging einige Zeit, ehe der Ausschuß sich mit dem Plenum der Universität und des Stiftscapitels in Verbindung setzte, und, als schließlich gemeinsame Sitzungen zu Stande kamen, zeigte sich, daß eine Einigung der Meinungen nicht zu erzielen war: schroff standen sich gegenüber die Mehrzahl der Canoniker an der Schloßkirche, mit dem Dechant und Scholiast an der Spitze, welche eine Reform des Meßgottesdienstes ablehnten, und eine Reihe der Universitätsprofessoren, worunter auch die Minorität der Mitglieder des Allerheiligenstifts, welche im Wesentlichen den Standpunkt des Ausschusses vertraten, während ein nicht unerheblicher Theil von den Lehrern der Hochschule jegliche Meinungsäußerung von vornherein ablehnte.

und erfuhr, daß keine derselben in die Hände der Freunde gelangt war! Sein Scharfblick errieth sofort den wahren Grund dieser für ihn höchst unangenehmen Thatsache: erwägt er auch die Möglichkeit, daß seine Schriften unterwegs aufgefangen oder von dem Boten verloren worden sein könnten, so glaubt er doch vor Allem annehmen zu müssen, daß der übertrieben ängstliche Spalatin sie bei sich zurückbehalten habe. In diesem Sinne richtete Luther noch von Wittenberg aus einen Brief an seinen Freund am kurfürstlichen Hoflager, in welchem er ihm wegen seiner Handlungsweise ernste Vorwürfe macht und ihm zugleich seine weiteren Wünsche und Absichten kundgiebt: er wünscht unter allen Umständen den Druck seiner Schriften, wenn nicht in Wittenberg, so außerhalb des Kurfürstenthums, und droht für den Fall, daß seine Sendung an Spalatin verloren gegangen sei, oder aber von diesem nicht verabfolgt werde, noch weit heftigere Schriften verfassen zu wollen. Daß Luthers Drohungen thatsächlich ihren Eindruck nicht verfehlt und Spalatin veranlaßt haben, die Manuskripte alsbald nach Wittenberg zu senden, beweist die Thatsache, daß unsere Schrift schon mehrere Wochen später die Druckerei verließ.

Neben seinem lateinisch geschriebenen Traktat über die Abschaffung der Privatmesse veranstaltete Luther auch eine deutsche Bearbeitung dieses Werkes unter dem Titel „Vom Mißbrauch der Messen". Da die Vorrede dieses „büchle" als Datum den Tag Katharinä, 25. November, trägt, so dürfte seine Entstehung erst in die Zeit nach der Absendung des lateinischen Textes zu setzen sein. Während es in manchen Fällen zweifelhaft sein kann, ob die lateinische und deutsche Ausgabe eines Werkes Luther zum Verfasser haben, vielfach aber zweifellos feststeht, daß Luther sich eines Freundes oder Schülers als Übersetzer bedient hat, werden wir hier gezwungen, auch die deutsche Bearbeitung auf Luther zurückzuführen. Ist doch die Vorrede zu „Vom Mißbrauch der Messen" zu einer Zeit geschrieben, wo man dank des Vorgehens Spalatins in Wittenberg die lateinische Ausgabe noch nicht zu Gesicht bekommen hatte!

Das Impressum des Originaldrucks von „de abroganda missa privata" etc. zeigt, daß derselbe im Januar 1522 die Werkstätte des Melchior Lotther verließ. Am 8. Januar stand das Erscheinen der Arbeit des Reformators unmittelbar bevor. Denn auf sie werden wir doch nach dem Zusammenhang in erster Linie die briefliche Mittheilung, die Kaspar Güttel gelegentlich seines vorübergehenden Aufenthaltes in Wittenberg dem Nürnberger Bürger, Georg Philippi, zugehen ließ, zu beziehen haben, daß „gar kurtz zwey edle Buchleyn von Doctor Martino" ausgehen werden, wobei freilich dahingestellt bleiben muß, ob Güttel die lateinische oder deutsche Ausgabe, oder beide im Auge hatte. Von dem Lottherschen Originaldruck berichtet am 27. März 1522 Albert Burer an Beatus Rhenanus; er sieht indessen von der Übersendung eines Exemplars dieser Ausgabe ab, weil er Lotther nicht belästigen will und ohnehin von einem in Basel veranstalteten Nachdruck gehört hat. Über die Baseler Ausgabe erfahren wir Näheres aus einem am „VI. ante Laetare" 1522 geschriebenen Briefe des Pellikan an Johannes Schwebel: „nunc ... nobiscum imprimitur ... idem de abroganda missa". Daß sie erst im April fertiggestellt wurde, erhellt aus der Notiz, welche der Drucker, Valentin Curio, an den Schluß der Ausgabe setzte.

Luther versetzte mit seinen beiden Schriften über die Messe dem Papstthum einen gewaltigen Stoß. Dieses erkannten auch seine Feinde, und mehrere derselben machten ihrem Unwillen und Zorn über den Reformator öffentlich Luft. Der Bischof von Straßburg ersucht am 15. März 1523 den dortigen Rath, eine Untersuchung anzustellen, ob thatsächlich, wie zu des Bischofs Ohren gekommen, Wolfgang Köpffel einen Nachdruck von Luthers „Vom Mißbrauch der Messen" veranstaltet habe, und, wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, die Einstellung des Drucks und die Vernichtung der abgezogenen Exemplare zu bewirken. Einige Monate später äußert der Londoner Priester, Cutbertus Tonstallus, in einem Briefe an Erasmus, daß nach der Abschaffung der Messen für Luther nur noch das eine übrig bleibe, auch Christus abzusetzen. Emsers Wuth über das Vorgehen des Reformators gegen die Messe hatten zwei seit dem Erscheinen unserer Schriften verflossene Jahre nicht dämpfen können. In seiner Streitschrift gegen die Formula missae Luthers —

„Missae chrı[1] || tianorum Contra Lutera || nã miſſandi formulã || Aſſertio || Anno MD || xxIIII ||" Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt, 24 Blätter in Quart. Druck von Martin Landsberg in Leipzig. —

welche das Datum „pridie Kalendas Martias Anno a Christo nato. M.D.XXiiii." trägt, spielt er an zwei Stellen auf sie an. Bl. A 4ᵃ: „qui [Luther] cum missam prius tanto studio abrogavit, ut ne nomen quidem illi permiserit." Bl. B ijᵃ: „At dicet [Luther] forte, ut in libro suo de abroganda missa tragice obmurmurat. Iactant (inquit) Papistae patres, patres, decreta, decreta, ecclesia, ecclesia, Et nos multo fortius iactabimus euangelion, euangelion, Christus Christus" etc. Bemerkenswerther ist die Polemik des Jodocus Clichtoveus, der mit Luther in seinem „Antilutherus" ins Gericht geht:

„[?] ANTILVTHERVS || IVDOCI CLICHTOVEI NEO- || PORTVENSIS, DOCTORIS THEOLOGI, TRES LI= || BROS COMPLECTENS. || ..... || ¶ Secundus, contra abrogationem miſſæ, quam inducere molitur || Lutherus: demonſtrat diſtinctos officiorum gradus ac ordines || eſſe in eccleſia, non omnes itidem Chriſtianos eſſe ſacerdotes, & || ſanctiſſimum eucharistiæ ſacramẽtum quod in miſſa conſecra- || tur: eſſe verum ſacrificium. || .... || PARISIIS. || Ex officina Simonis Colinæi. || 1524 || Cum priuilegio. ||" Titelrückseite bedruckt, 190 Blätter in Folio, letzte Seite leer.

Clichtoveus setzt sich in dem zweiten seiner drei Bücher hauptsächlich mit „De abroganda missa privata M. L. sententia" auseinander. In den 30 Capiteln dieses Buches, welche Fo. 55ᵇ—Fo. 113ᵃ umfassen, erscheinen zahlreiche Citate aus Luthers erwähnter Schrift.

Vgl. Sachsen-Ernestinisches Gesammt-Archiv zu Weimar Reg. O pag. 99 MM 1. De Wette II S. 34ff. 89ff. 106ff. 109f. Corpus Ref. vol. I Sp. 459ff. 465ff. 894f.[2] Kolbe in „Zeitschrift für Kirchengeschichte" 5. Bd. (1882) S. 325f. Horawitz und Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 293ff. 303f. Koffmane in „Theol. Studien und Kritiken" Jahrg. 58 (1885) S. 133ff. Kawerau, Der Briefwechsel des Justus Jonas, 1. Hälfte S. 74ff. Erasmi operum tom. III, Lugduni Bat. 1703, epist. DCLVI. Sp. 772. Jäger, Andreas Bodenstein von Carlstadt S. 207ff. 507ff. (Georg Martin Thomas), Martin Luther und die

[1]) Der Punkt auf „i" fehlt. [2]) Siehe oben S. 404.

Reformationsbewegung in Deutschland vom Jahre 1520—1532 in Auszügen aus Marino Sanuto's Diarien, 1883 S. 26 ff. Fortgesetzte Sammlung u. s. w., 1547 S. 169 ff. Förstemann, Liber Decanorum etc. S. 25 f. 83. Schwebelii scripta theologica, Biponti 1605 p. 34. A. Baum, Magistrat und Reformation in Straßburg (1887) S. 22. Kolde, Die deutsche Augustiner-Congregation S. 367 ff. Köstlin I² S. 503 ff. Schmidt, Philipp Melanchthon S. 80 ff.

Ausgaben.

A. „DE AB || ROGANDA MISSA || PRIVATA MARTI/ || NI LVTHERI || SENTEN/ || TIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „IMPRESSVM VVITTEMBERGAE || MENSE IANVARIO. || AN. M.D.XXII. ||"

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

B. „DE ABRO || GANDA MISSA PRI/ || VATA MARTINI || LVTHERI SEN || TENTIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „+++ ++ + ||"

In der rechten untern Ecke der Titeleinfassung steht die Jahreszahl „1519".

C. „DE ABRO- || GANDA MISSA || PRIVATA MAR || TINI LVTHE || RI SENTEN || TIA. || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||" Titelrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „IMPRESSVM MENSE || FEBRVARIO. ANNO. || M.CCCCC.XXII. ||"

D. „❧ DE ARRO || GANDA MISSA PRIVATA || MARTINI LVTHE || RI SENTEN || TIA. || ❧ || ❧ ❧ || Leo rugiet, quis non timebit? || Amos. ||" Mit Titeleinfassung. 50 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „ANNO M.D.XXII. MENSE || APRILI. ||"

Druck von Valentin Curio in Basel. Vgl. oben S. 408.

In A besitzen wir den Urdruck; von ihm sind die drei übrigen Ausgaben ausgegangen.

Unter den Gesammtausgaben der Werke Luthers bringt de abroganda missa privata Martini Lutheri sententia der Tomus II. omnium operum M. Lutheri Witebergae 1546 Bl. 257ᵃ—284 [verdruckt 285]ᵃ, der Tomus II. omnium operum D. M. L. Ienae 1566 Bl. 441ᵃ—468ᵃ und vol. VI. Lutheri opera lat. var. arg. Francofurti ad M. (Erlanger Ausgabe) 1872 p. 115—212.

Wir folgen in unserm Text dem Urdruck A und berücksichtigen nur gelegentlich die Drucke B und C.

Von einer Wiedergabe der Randbemerkungen in den verschiedenen Drucken sehen wir, weil sie nur den Inhalt andeuten und nicht von Luther herrühren, völlig ab.

DE ABROGANDA MISSA PRIVATA MARTINI LVTHERI SENTENTIA.

IHESVS.

FRATRIBVS SVIS AVGVSTINEN. COENOBII VVITTEMBERGENSIS GRATIAM ET PACEM CHRISTI.

SIgnificatum est mihi, Fratres carissimi, et literis et verbis amicorum, cepisse vos primos omnium in vestra congregatione abusum illum missarum, quas vocant, abrogare. Quae res etsi gaudio non mediocri me affecit, ut qui hoc argumento cognoscam non esse in vobis verbum Christi ociosum, tamen, ut nihil satis facit pia charitas, mixto timore sollicitari cepi, ne forte non omnes pari constantia et libera conscientia arduam hanc rem tentetis. Ut enim omittam, quae indies moliuntur pontifices idolorum et sacerdotes Baal ad terrendos infirmos fide, dum alius erigit foedas indulgentiarum bullas et fraternitatum ludibria, alius sacerdotes coniugatos captivat, alius alia monstra parit, nullus autem non pessima alit. Quid hoc putabitis fore, quod prae omnibus hominibus in mundo pessime estis audituri, ut qui omnia tam pauci divina et humana ausi sitis innovare? Quae sacrilegia, quae flagitia, quae scelera non iactabunt in vos etiam ii, qui sibi et aliis graves, prudentes piique videntur? Magnum est certe tot seculorum consuetudini, tantae multitudinis sensui tantorumque autoritati reluctari et eorum murmura, opprobria, iudicia surdis auribus praeterire et quandam invictam scyllam his latratibus, procellis, ventis non aliquando quieturis obiectare. Si estis aedificati supra firmam petram, sat scio frustra flaturos hos ventos, frustra impetum factura haec flumina. Quod si supra arenam statis, quanta vobis, obsecro, impendet ruina! Accedit ad haec, quod ego quotidie in meipso experior, quam difficile sit conscientiam longo impietatis usu vexatam ad sanam pietatis scientiam revocare et infirmitatem eius sanare. Quot, rogo, medicamentis, quam robusta resina Galaad, quam potentibus et evidentibus scripturis meam ipsius conscientiam vix dum stabilivi, ut auderem unus contradicere Papae et credere eum esse Antichristum, Episcopos esse eius Apostolos, Academias esse eius

Matth. 7, 24 ff.

Jerem. 8, 22.

1 f. Die Überschrift ist aus dem Titel genommen; im Text haben die Sonderdrucke sie nicht

lupanaria? Quoties mihi palpitavit tremulum cor et reprehendens obiecit eorum fortissimum et unicum argumentum: Tu solus sapis? Totne errant universi? Tanta secula ignoraverunt? Quid, si tu erres et tot tecum in errorem trahas damnandos aeternaliter? Et tandem confirmavit me verbis suis certis et fidelibus Christus, ut iam nec tremat nec palpet, sed insultet cor meum his papisticis argumentis, non aliter, atque tutissimum littus minaces et tumidas procellas ridet. Hac et experientia et cogitatione cum moverer, consilium mihi fuit hanc ad vos Epistolam mittere ad firmandos et consolandos eos, qui forte inter vos adhuc infirmi impetum terrentis adversarii et trepidantis conscientiae ferre nequeunt. Ea enim certitudine et fiducia tentandum est, quod praestituistis, ut non modo totius mundi iudicia pro foliis levibus et summis aristis habeamus, sed et armati simus in morte adversus portas inferi, quin etiam adversus iudicium tentantis dei pugnare et cum Iacob contra deum praevalere. Mundi enim voces occlusis auribus utcunque etiam infirmiores contemnere possunt. At conscientiam quis occludet, ne Satanam, ne iudicium dei sentiat? Mundus nos insanos et improbos tantum sonabit, non faciet. At conscientia infinitis modis damnatos faciet, nisi verbo dei certo, potenti et salutari fuerit undique munita, hoc est, supra petram aedificata. Haec est illa certitudo infallibilis, quam quaerimus. Pergemus itaque in missas istas privatas singularem tractatum edere profuturum et aliis, qui volent. Video enim ea, quae antea scripsi, resistentibus idolorum Episcopis non satis movere, ut toties repetendum erigendumque sit verbum veritatis, quoties illi papyri carnifices damnant et opprimunt. Rogemus autem dominum, ut mittat operarios in messem suam et angelos suos, qui colligant de regno eius omnia scandala. Multa enim sunt valde, sed nunc nobis unum istud insigne petitur, quod si tulerimus, non unum tulerimus, cum sit ferme caput omnium. Dominus Ihesus confortet et conservet sensus et corda vestra in fide non ficta et caritate non simulata. Amen. Ex Eremo die omnium sanctorum M.D.XXI.

1. Mos. 32, 28. — Matth. 9, 38. — Matth. 13, 41.

2 Tot ne ABC   3 iguoravernnt C   24 mittet B

Gal. 1, 8. 12. magistrum nostrum et pro nobis crucifixum. Siquidem Paulus nec sibi ips nec angelo de coelo credi vult, nisi Christus in ipso vixerit et locutus fueri Scimus, quid patres, quid decreta, quid usus, quid vulgi opinio habeant. Ne est opus nobis Parrhisiensi magisterio nostralissimo, quod nos aedita aliqu magistralissima determinatione doceat et dicat: Haec propositio est scanda losa, est contra almas facultates, est contra principia fidei[1] et reliqua, qua pueri isti et effeminati, imo trunci et stipites iactare sola noverunt. Noi audimus: Bernhardus sic vixit et scripsit, sed: Bernhardus sic vivere e scribere debuit iuxta scripturas. Non quaeritur, ut sancti vixerunt au Matth. 6, 12. Luc. 11, 4. dixerunt, quos scimus servatos esse per illud orationis dominicae 'Dimitt Ps. 32, 6. nobis debita nostra', iuxta regulam omnibus sanctis communem, psal. xxx 'Pro hac orabit ad te omnis sanctus in tempore opportuno', ne forte pro veri tate et iusticia amplectamur, quod illi per orationem meruerunt ignosci sil Ps. 62, 4 f. ut culpam et errorem, ut faciunt Papistae, dum iuxta psal. LXI. irruunt i hominem et interficiunt seipsos universos, super parietem inclinatum et ma ceriem eiectam, cum hunc elevare cogitant, ut eiectiones statuant, affectant mendacium etc., ut Hebraeus habet, cum in solo deo nitendum esse toti idem psalmus ingeminet. Non, inquam, quaeritur, ut sancti vixerint a dixerint, sed ut vivendum scriptura dictet. Non de facto, sed de iure quaesti nobis est, sancti errare potuerunt docendo et peccare vivendo. Scriptur errare non potest docendo, nec credens illi peccare potest vivendo. Sancto acceptamus, sed quorum gloria non ex hominibus, imo ex deo est, quos no Papa canonisat et probat, sed quos deus commendat. Ipsius enim tauri · Matth. 22, 4. altilia occisa parata sunt ad nuptias Christi, filii sui, hoc est, quorum dic et facta et quatenus nobis divina scriptura commendat, ut sunt patriarcha prophetae et Apostoli: quibus solis fideliter et nitimur et servamur.

PRIMA PARS.

Hebr. 7, 12. PApa ingressurus suas decretales dicit: 'Translato sacerdotio necesse e ut et legis translatio fiat'.[2] Quo verbo, si quis dubitaret, ius illu magnificum et sanctissimum legum condendarum et arrogat et monstrat, qu fide et sinceritate nullas non tractat scripturae autoritates ὁ ἀντικείμενος ill dei. Vult enim huius dicti eum esse sensum, quod Christus ascendens i coelum transtulerit scacerdotium suum in Petrum, Petrus deinde in Papa et Papa in suum quisque successorem. Hinc cum habeant sacerdotium i sese translatum et sacerdocii sit legem docere, concludit penes se esse e ius dicendi leges. Tali scilicet exordio dignus fuit iste liber istius autori

12 oportuno AC 13 me ruerunt C 25 quatetenus C 36 antoritas C

[1]) Vgl. oben S. 273 ff. [2]) c. 3. X. de constitutionibus I, 2.

Hoc niti fundamento debuit istud sacerdotium et eius generis leges. Caeterum, si spectes divinum consilium, quo solet Balaamos et Caiphas istos potenter confundere, intelliges hoc prooemio coactum esse Satanam, ut imprudenter proderet, quid esset facturus per Papam et leges eius in mundo. Sicut enim Caiphas, ita et Papa hic verissimam veritatem locutus est, sed non ex animo. Vere enim et sacerdotium Christi et legem eius volebat transferre, profecit denique et transtulit et prorsus evacuavit, ut iam non Christus sit sacerdos, sed Papa, nec lex Christi nos dirigat, sed leges Papae, id est, horrenda perversitate abominatio stat in loco sancto, et pro Christo, rege veritatis, regnat (Matth. 24, 15.) super nos idolum mendacii et operatio erroris. Prorsus abunde prestitit Papae abominatio, quae hoc prooemio promisit. Atque de legis translatione suo loco videbimus simul visuri principia illa fidei lupanarium illorum, quae se scholas Christianas mentiuntur. De translato sacerdotio, quando hoc ad institutum proxime pertinet, primum videamus.

Certus esto, nec ulla persuasione falli te sinas, quisquis esse voles pure Christianus, nullum esse in novo testamento sacerdocium visibile et externum, nisi quod humanis mendaciis est per Satanam erectum. Unum vero et solum est nobis sacerdocium Christi, quo ipse obtulit sese pro nobis et nos omnes secum. De quo Petrus dicit i. Petri iii. 'Christus semel pro peccatis nostris (1. Petr. 3, 18.) mortuus est, iustus pro iniustis, ut nos offerret deo, mortificatus quidem carne, vivificatus autem spiritu'. Et Heb. x. 'Una enim oblatione consummavit in (Hebr. 10, 14.) sempiternum sanctificatos'. Hoc sacerdocium spirituale est et omnibus Christianis commune. Omnes enim eodem, quo Christus, sacerdotio sacerdotes sumus, qui Christiani, id est, filii Christi, summi sacerdotis, sumus. Neque nobis ullo prorsus alio sacerdote et mediatore opus est praeter Christum: cum 'omnis sacerdos in hoc assumatur, teste Apostolo Heb. v., ut pro populo (Hebr. 5, 1.) oret et populum doceat'. At Christianus quisque per seipsum orat in Christo habens per ipsum, ut Ro. v. dicit, accessum ad deum, sicut promisit Isaiae LXV. (Röm. 5, 2. Jes. 65, 24.) 'Eritque, antequam clament, ego exaudiam, adhuc illis loquentibus ego audiam'. Sic et per seipsos a deo docentur promittente Isaia LIIII. 'Et dabo universos (Jes. 54, 13.) filios tuos doctos a domino', et Hiere. xxxi. 'Non docebit unusquisque fratrem (Jerem. 31, 34.) suum et unusquisque proximum suum dicens: Cognosce dominum. Omnes enim scient me a minore usque ad maximum'. Et Isaias xi. dicit: 'Repleta (Jes. 11, 9.) est terra scientia domini, sicut aquae maris operientis'. Hinc Christus Iohan. vi. appellat eos θεοδιδάκτους. 'Est scriptum in prophetis: Et erunt (Joh. 6, 45.) omnes docibiles dei'. Haec testimonia plane evacuant sacerdotium visibile, dum et orationem et accessum ad deum et doctrinam omnibus communem faciunt, quae certe sacerdotum propria est. Quid enim opus est sacerdote, dum non est opus mediatore et doctore? An sacerdotem sine opere con-(1. Tim. 2, 5. 7.)stituemus? At mediator et doctor Christianorum praeter Christum nullus est. Quin ipsi per sese accedunt a deo docti, deinceps mediare et docere potentes eos, qui nondum sacerdotes, id est, nondum Christiani sunt. Atque

ita sacerdotium novi testamenti prorsus sine personarum respectu regnat com- Gal. 3, 28. muniter in omnibus spiritu solo. Sicut dicit Gal. v. 'In Christo Ihesu non est Iudaeus, non est graecus, non est masculus, non est femina, non est dominus, non est servus, sed omnes vos unum estis in Christo'.

Sed pergamus in frontes meretricias lupanarium istorum colligere testimonia, quibus sacerdotium novi testamenti statuitur, ut oppilemus et obmutescere faciamus os impudentium hominum istorum. Primus adest Petrus 1. Petr. 2, 1ff. i. Pet. ii. 'Deponentes igitur omnem dolum et simulationes et invidias et omnes detractiones, sicut modo geniti infantes, lac rationabile et sine dolo concupiscite, ut per ipsum crescatis in salutem, si tamen gustastis, quoniam dulcis est dominus. Ad quem accedentes lapidem vivum, ab hominibus quidem reprobatum, a deo autem electum et honorificatum, et ipsi tanquam vivi lapides super aedificamini IN SACERDOCIVM SANCTVM, OFFERENTES SPIRITVALES HOSTIAS, ACCEPTABILES DEO PER 1. Petr. 2, 9. IHESVM CHRISTVM'. Et infra: 'Vos autem genus electum, REGALE SACERDOTIVM, gens sancta, populus acquisitionis, ut virtutes annuncietis eius, qui vos vocavit de tenebris in admirabile lumen'. Alterum est testi- Offb. 5, 10. monium Apoca. v. 'Fecisti nos deo nostro reges et sacerdotes, et regnabimus Offb. 20, 6. super terram'. Tertium Apoc. xxii. 'In his secunda mors non habebit potestatem. Sed erunt sacerdotes dei et Christi eius et regnabunt cum eo mille annis.' Quamvis autem liber Apoca. veterum calculo non sit plenae autoritatis in contentione, tamen visum est adversariis etiam ex ipso testimonia opponere, in quibus certum est verba fieri de omnibus Christianis eosque sacerdotes et reges appellari. Quod ut de visibilibus regibus intelligi non potest, ita nec de visibilibus sacerdotibus intelligi ipsa universitas Christianorum permittit. Atque praeter haec tria testimonia nihil in universo testamento novo invenitur, quod sacerdotum ex nomine meminerit. Unde hic, antequam plura afferamus, parumper insultemus portentis et idolis istis mundi, Papae et suis sacerdotibus! Agite vos, egregii sacerdotes, producite nobis unum iota aut apicem ex universis Euangeliis et Epistolis Apostolorum, vos esse aut dici debere sacerdotes prae caeteris, aut ordinem vestrum esse sacerdotium diversum a communi Christianorum sacerdotio! Quin producitis? Auditisne, surdae imagines? Ite ad Parrhisienses, quaeso, qui pro scripturae testimoniis ponent suum magistrale sentimentum: Haec propositio est haeretica et ordini sacerdotali contumeliosa, tum hoc sentimentum esto vobis principium fidei.[1] Unde ergo habemus vos, idolorum sacerdotes? Cur nomen commune aufertis nobis et vobis arrogatis? Nonne sacrilegi estis et blasphemi in universam dei Ecclesiam, qui nomine sancto et communi violenter

7 facimus C 8 similationes B 10 gustatis C 16 virtures B 33 Auditis ne ABC imaniges C Parrhisiensis B

[1]) Vgl. oben S. 273ff.

aliis ablato abutimini non nisi ad tyrannidem et pompam avaritiae et libidinis vestrae? Iterum dico: Idola mundi, unde vos habemus sacerdotes? Proferte testimonium pro vobis, vos onera intolerabilia orbis terrarum! Sacerdotes non estis et sacerdotes vos ipsos appellatis. Videtis, quid mereamini,
5 insignes vos raptores et hypocritae?

Sed hic prodit mihi memoria venerabilem sacerdotem domini, id est, sacerdotem Baal.[1] Est enim Baal hebraice, quod dominus latine, qui vernacula contra me scripsit, vir, ut asininam eius inscitiam sileam, tam impudens ad mentiendum, tam virulentus ad maledicendum, ut nullo operi mihi
10 idoneus videatur, quam ut pro Papa et sacerdotibus eius scribat. Hic igitur vir non passurus hanc insultationem in venerabilem ordinem sacerdotum quid dicat, audite, quaeso. Petri (inquit) testimonium de duplici sacerdotio (1. Petr. 2, 5. 9.) intelligitur, De spirituali, quo omnes Christiani sunt sacerdotes, et de visibili, quo tantum uncti et rasi, id est, consecrati sacerdotes vocantur. Quare
15 sacerdotalis iste ordo rasorum et unctorum utique de scripturis habet autoritatem.[2] Haec ille, et quidem digne. Hic ego vobis gratulaturus quaero, ad quosnam Petrus loquatur eo loco. Nonne ad omnes Christianos, dum iubet, ut rationabile et sincerum lac cupiant et in eo crescant in salutem? Nonne (1. Petr. 2, 2.) omnibus hoc crescere in salutem competit? Deinde, super Christum aedificari
20 in sacerdotium sanctum nonne omnibus convenit? At discernit etiam sanctum sacerdotium a sacerdotio non sancto. Quis vero ignorat sacerdotes papisticos magna ex parte non sanctos esse? Cum ergo nemo possit negare verba Petri ad omnes Christianos dici, et in ipsis etiam intelligendum est rasorum et unctorum sacerdotium, ut ille sacerdos domini pro vobis contendit, con-
25 fectum est omnes sanctas mulieres et pueros esse rasos et unctos sacerdotes. Siquidem verba Petri communia omnibus de quocunque sacerdotio intelligas, commune eiusmodi sacerdotium facient. O dignum et festivum patronum rasorum et oleatorum idolorum!

Hic igitur primus sit impetus noster in larvale Papistarum et ficticium
30 sacerdotium, qui quid valeat et operetur, pius et spiritualis iudicet lector. Arbitror enim hic ruere et iacere universam illam Missarum papisticarum pompam. Si enim sacerdotium hoc nihil est, sicuti monstravimus evidenter, necesse est et legem eius nihil esse. 'Translato enim sacerdotio necesse est, (Hebr. 7, 12.) ut et legis translatio fiat.' Si autem sacerdotium et lex nihil est, prorsus
35 multo minus sacrificia et opera eius aliquid sunt, quae secundum legem per sacerdotium fieri debent. Quid ergo hinc sequitur? Scilicet leges Papae esse figmenta et mendacia, tum sacerdotium eius esse idolum et larvam, Missas vero, quas sacrificia vocant, esse summam idolatriam et impietatem. Dubitat adhuc in his quispiam? Probatum est enim in scripturis hoc sacerdotium

---

3 nobis C 4 vosipsos AB 17 quos nam AC 32 sacedotium C

[1]) Am Rande der Ausgaben steht „Emser." [2]) Vgl. oben S. 247 ff.

non haberi. At quod in scripturis non habetur, hoc plane Satanae add
mentum est. Nemo enim hominis testamentum superordinat aut spe
Gal. 3, 15. autore Paulo ad Gal. iii. Multo magis testamentum dei neque spernere ne
superordinare licet. At hoc sacerdotium Papae cum suis Missis esse su
ordinatum irrefragabiliter convictum est. Quare concludimus constanti fidu
missarum usum sacrificiorum nomine et sacerdotum titulo tenere idem e
quod negare Christum et transferre eius sacerdotium cum universa lege e
Atque huc vocari debent omnia ea, quibus cautum est per spiritum, ne ve
Sprichw. 30, 5 f. dei quicquam detrahatur vel addatur, ut illud Prover. xxx. 'Omnis ser
dei ignitus clypeus est sperantibus in se. Ne addas quicquam verbis e
5. Mos. 4, 2. et arguaris inveniarisque mendax.' Et Deutero. iiii. 'Non addetis ad verb
1. Petr. 4, 11. quod vobis loquor, nec auferetis ex eo'. Et i. Pet. iii. 'Si quis loquitur, q
sermones dei'. Et quid opus est omnia recensere, quae prophetae, Chris
et Apostoli dicunt in studia, opera, doctrinas et traditiones hominum? S
Joh. 8, 47. constat Iohan. viii. 'Qui ex deo est, verba dei audit'. Et Iohan. iii. 'Qui
3, 31. terra est, de terra loquitur'.

Certus autem sum, ubi talia audierit imbecillior conscientia simul
intenderit in copiosissimam illam multitudinem Monasteriorum et templor
in quibus quottidie infinitae missae habentur, aegre creditura sit tant
turbam quottidie perire et tot peccatis mundum oppleri, cum vulgo c
omnem controversiam persuasissimum sit omnes homines illorum Mi
iuvari atque adeo meritis et pietate ipsorum sola mundum hactenus dura
Incredibile enim videtur sic derelictum esse orbem totum a deo. Sed q
facies? Scriptura divina sic definit, cui credendum est, etiamsi totus mun
et omnes angeli vel perirent, vel aliter docerent. Definitum est, inqu
a deo ipso, sacerdotium istud missarium non esse divinitus institutum. N
quid mundo plus credes quam deo? Aut non est deus maior mundo? No
Luc. 21, 11. Matth. 24, 21. 24. praedictum est, novissima tempora fore tempora irae et tempora pericul
in quibus operatio erroris totum mundum occuparet, ut electi etiam e
Luc. 18, 8. possint, et vix fidem sese inventurum praedicat? Putas haec verba e
levia et convenire posse cum perdita illa securitate, qua sine timore vivim
quasi nihil ad nos ista pertineant, ut antea impleamus ea, quam cognoscam
sicut Iudaei prophetarum voces impleverunt eadem securitate, antequ
cognoscerent Christum crucifigentes? Firmanda itaque est conscientia a
versus ista obiecta et verbis divinis constanter adhaerendum, quae doce
Sacerdotium missaticium esse nihil coram deo, ut videas in hac novissi
persecutione Ecclesiae, cui similis neque fuit neque futura est, iram et paci
tiam divina maiestate dignam utranque inaestimabilem. Inaestimabile
enim tantum impietatis abusum quottidie a deo ferri per totum orbem
sacratissimo et saluberrimo mysterio corporis et sanguinis filii sui, scili

5 coniunctum C 24 etiam si ABC 38 in ęstimabilem B in aestimabilem (

ultimis diebus hanc pacientiam reservavit. Ita et inaestimabile est tantum turbarum quottidie perdi, et hanc quoque iram ultimis diebus praeparavit ad inchoandam iram illam aeternam instantis iudicii. Et heu nos novissimi et miserrimi adhuc secure agimus et deum placare aliisque nobiscum mereri
5 coelum promittimus tantis impietatis novissimae execramentis. Horribilia sunt quae loquor: utinam mentiar, sed nimis vera sunt. Stat enim irrefragabilis sententia, Sacerdotes visibiles et a laicis diversos in novo testamento nullos esse posse: qui autem sunt, sine testimonio scripturarum sineque vocatione dei esse. Hoc quid est aliud, quam ex diabolo esse? 'Nemo enim
10 assumit sibi honorem, sed qui vocatur a deo, sicut Aaron' Heb. v. Quid igitur consilii superest sacerdotibus eiusmodi, nisi ut quam primum resipiscant et poeniteant, missis abstineant et rursus laici fiant, aut missas legitimo usu facere discant, quo ex voragine illa irae dei sese recipiant, quoad fieri potest celerrime. Eligant itaque nunc insani sophistae et Papistae,
15 utrum velint: aut monstrent suum sacerdotium e scripturis, aut fateantur, sese nihil aliud quam diaboli larvas et idola perditionis esse. Quod enim e scripturis autoritatem non habet, manifestissimum est ex diabolo esse. Omnia enim dei opera in scripturis sanctis prodita sunt, tum ea maxime, quae ad pietatem sui pertinent, quae fidelissime in ea ordinata sunt, ut nulla
20 sit reliqua excusatio aut tergiversatio.

Hebr. 5, 4.

Quod vero dicunt, quae ab Ecclesia fiunt et ordinantur, a deo fieri et ordinari, cuius spiritum Ecclesia habet, proinde sacerdotes missales ex diabolo non esse posse, frustra dicunt. Quis enim Ecclesiam illam nobis monstrabit, cum sit occulta in spiritu et solum credatur, sicut dicimus: 'Credo
25 ecclesiam sanctam'? Pontifices vero et doctores hoc genus sacerdotium instituerunt, quos, etiamsi sancti fuissent, quis certos nos faciet, non errasse in eo instituto? Nunc cum et manifeste impii instituerunt et docuerunt, quomodo erit tuta conscientia esse ab ecclesia institutum? Hoc vero urget multo maxime, quod pia conscientia novit nec dubitat Ecclesiam nihil sta-
30 tuere aut ordinare citra aut ultra verbum dei. Quae autem hoc tentat, Ecclesia non est, sed fingit se Ecclesiam esse. Sicut dicit Christus Iohan. x. 'Oves meae vocem meam audiunt. Vocem autem alienorum non audiunt, sed fugiunt ab eis, quia non noverunt vocem alienorum.' Non enim verbum dei est, quia ecclesia dicit, sed quia verbum dicitur, ideo ecclesia est. Ipsa
35 non facit verbum, sed fit verbo. Ideo signum, quo cognoscitur, certissimum, ubi Ecclesia sit, est verbum dei, ut primum observandum sit verbum. Sicut evidenter probat Paulus i. Corint. xiiii., ubi dicit, Infidelem cadere in faciem et pronunciare, quod vere deus in eis sit, ex eo, quod audiat eos prophetantes. Non ergo Ecclesia, sed verbum dei eum movebit, quo convincitur
40 et iudicatur et occulta cordis eius manifesta fiunt, ut ibidem dicit. Non

Joh. 10, 27.

1. Kor. 14, 24 f.

11 quamprimum AC respician C 13 quo ad AC 26 etiam si ABC 31 Joan. BC

utique dicit Paulus, quod infidelis cadat et confiteatur eos prophetare, quia sciat deum vere in eis esse. Unde enim hoc sciret? Ita et nos unde sciemus, ubi sit Ecclesia, nisi audierimus prophetiam eius et testimonium spiritus? Certum est quidem Ecclesiam et eos, in quibus vere deus habitat, prophetare. Sed incertum est, ubi sit ea Ecclesia, quae prophetare potest, nisi prophetet. Igitur quod sine verbo dei ordinatur, non ab Ecclesia, sed a synagoga Satanae sub Ecclesiae nomine ordinatur.

Haec satis sint ad primum impetum. Paremus et alterum aeque fortem et pergamus testimonia adducere de sacerdotio novi testamenti et eius officio! Röm. 12, 1. Paulus Rom. xii. 'Obsecro vos per misericordiam dei, ut exhibeatis corpora vestra hostiam sanctam, viventem, placentem deo, rationabile obsequium vestrum'. Hic negare nemo potest, quin sacerdotale officium describat, quod est offerre seu exhibere hostiam et rationabilem cultum, hoc est, ut non pecora irrationalia, sicut legis sacerdotes, sed se ipsos offerant. Quare hic locus sacerdotes facit. At communiter omnibus Christianis dicitur. Omnes enim sua corpora offerre debent deo in hostiam sanctam et rationale sacrificium. Potes hic obstrepere, misera Papae secta? Habemus ergo hoc loco Pauli autoritate non solum, quod sit sacerdotium et qui sacerdotes novi testamenti, sed et quod sit eorum officium et sacrificium, nempe se ipsos mortificare et offerre in hostiam sanctam, quo verbo simul universa legis sacrificia mystice interpretatur. Sic enim et Christus, summus sacerdos, prior sese sacrificavit, factus omnibus filiis suis sacerdotibus exemplum, ut sequantur vestigia eius, sacerdotio legis cum omni suo cultu perfectissime impleto per hoc novum sacerdocium et cultum eius. Huic consentit Petrus 1. Petr. 2, 5. i. Pet. ii. 'Et ipsi tanquam vivi lapides superaedificamini in sacerdotium sanctum, offerentes hostias spirituales, acceptabiles deo per Ihesum Christum'. Nonne et haec omnibus Christianis communiter dicuntur? Nonne omnes tanquam vivi lapides super Christum aedificantur? At sic aedificantur super eum, ut sint sacerdotes offerentes non corporales pecudes, sed se ipsos exemplo Röm. 8, 13. Christi spirituales hostias, dum spiritu facta carnis mortificant, Ro. viii. Quid hic dicent miserrima idola? Nunquid hic Petrus duplicem hostiam facit, sicut duplices ei sacerdotes affinxit os illud mendacii? Omnes offerre has hostias iubemur, quaecunque tandem sint, quare omnibus officium sacerdotale hoc impositum et omnes sacerdotes esse evidentissimum est.

Est praeterea aliud genus sacrificii, aeque omnibus commune, de quo Ps. 51, 19. psal. L. 'Sacrificium deo spiritus contribulatus', Et psal. xxix. 'Immola deo 50, 14. 23. Ps. 4, 6. sacrificium laudis. Et sacrificium laudis honorificabit me'. Et psal. iiii. 'Sacri-Hebr. 13, 15. ficate sacrificium iusticiae et sperate in domino'. De quo et Heb. xiii. 'Per ipsum ergo offeramus hostiam laudis semper deo, id est, fructum labiorum

---

2 sciamus C 7 ecclesia C 14 seipsos ABC 19 seipsos ABC 21 mistice C et fehlt B sumus C 28 Christum C 29 seipsos ABC 36 Imola AC

confitentium nomini eius'. Item Oseae xiiii. 'Omnem aufer iniquitatem et Hos. 14, 3.
accipe bonum (id est, desine mala infligere, apprehende bona, quae dones
nobis), et reddemus vitulos labiorum nostrorum'. Et psal. c.xv. 'Dirupisti Ps. 116, 16 f.
vincula mea, tibi sacrificabo hostiam laudis'. Haec quam non sint officia
5 rasi et oleati sacerdocii, quis non videt? Nec potest ullum os mendacii
garrire, quod spiritualiter ad omnes, sed corporaliter ad rasos tantum pertineant. Pertinent prorsus ad omnes, qui laborant sub cruce et mortificant
se ipsos sacrificio proxime dicto, ut hoc laudis sacrificium sit velut fumus
et odor illius mortificatorii sacrificii. Et haec sunt testimonia de sacrificio
10 seu cultu novi sacerdocii sub Christo. Nec habet prorsus tota scriptura
aliud huius sacerdocii sacrificium. Quare hic iterum urgebimus et insultabimus Papistis, ut proferant etiam pro sui sacerdocii sacrificio unum iota
aut apicem e scripturis. Agite vos, inclyti sacerdotes Baal, invocate deum 1. Kön. 18, 27.
vestrum, forte est in itinere aut certe dormit: Deus est enim et audiet.
15 Dicite, ubi scriptum sit, Missas esse sacrificia! Ubi docuit Christus Panem
et vinum consecratum offerre deo? Auditisne? Christus semel se ipsum
obtulit, non voluit denuo ab ullis offerri, sed memoriam sui sacrificii voluit
fieri. Et vobis unde haec audatia, ut sacrificium ex ea memoria faceretis?
Nonne sic ex proprio cerebro citra et ultra praescriptum divinum vos in-
20 sanitis? Si autem ex memoria oblationis eius sacrificium facitis et eum denuo
offertis, cur non ex memoria nativitatis eius aliam nativitatem quoque ei
affingitis et denuo nasci eum facitis? Ita, dum resurrectionis memoriam
facitis, novam, quaeso, resurrectionem ei parate et resuscitate eum denuo!
Ita, dum caecos illuminantis memores estis, facite, ut caecos denuo illuminet,
25 et omnia opera eius renovate, dum eorum memoriam facitis! Metuo autem,
imo video, proh dolor, vestrum sacrificare vere esse denuo Christum offerre,
sicut praedixit Heb. vi. 'Rursum crucifigentes sibimet filium dei et ostentui Hebr. 6, 6.
habentes'. Vere vestrum resacrificare est impiissimum recrucifigere.

Existimo igitur hoc secundo impetu iterum ruere et iacere missarum
30 Papisticarum impietatem. Pia enim et fidelis conscientia merito et digne
pavere debet, ne hoc sacrificium appellet aut credat, quod certissima est apud
deum et in scripturis non dici sacrificium. Et hoc solum appellet sacrificium,
quod constat a deo vocari sacrificium. Quae enim furentior est temeritas,
quam sic os in coelum ponere, ut hoc sacrificium et cultum dei dicas, quod
35 ille non dicit sacrificium et cultum dei? Quid enim hoc aliud est, quam
deos arbitrio nostro formare et divina omnia nostro sensu statuere? Nonne
hoc est autoritate propria et leges et ritus et sacerdotia et culturas erigere
inconsulto deo, et exigere, ut deus haec omnia rata habeat sinatque se doceri
a nobis, quid ei fieri oporteat et qua ratione colendus sit? De qua re con-

7 Pertinet C 8 seipsos ABC 16 Auditis ne ABC seipsum ABC 38 in consulto B

cors est [querela] omnium prophetarum super insania populi Israel, quod propriis adinventionibus culturam dei formarent. Quare deus sese in idolum formari dicit, cum tanto rigore prohibuerit, ne ei ullam facerent similitudinem, id est, non de eo sentirent secundum suum sensum, sed secundum suum praeceptum, nihilque facerent, quod ille non statuisset. Breviter, abominatior est ista perversitas, quam ullus queat verbis consequi. Est enim hoc negare plane deum et primum eius praeceptum. Quare Papistae hic aut sui sacrificii rationem reddant e scripturis, aut sciant sese suis missis pessimos omnium seculorum idolatras esse. Scriptura nos non fallet, quae sacrificium esse missas ignorat. Fallent sese potius, qui scripturae non credunt, suo Leviathan nixi. Caveant ob id iterum pia corda, ne missas sacrificent, at legitime illis utantur. Nos certis nitimur scripturis, ideo nec errare nec peccare possumus missis abstinentes sacrificandis. Illi recte incedere non possunt, dum relicta scriptura suis studiis ducuntur citra, ultra, contra divinam autoritatem in re tam sacra, tam metuenda et tremenda. O fuge, frater, et desere hoc perditum sacerdotium Papistarum!

Tertio, aggrediemur sacerdotium hoc missale impetu facto ex ministerio verbi! Nam et sacerdocii est docere. Sicut dicit Zach. ii. 'Labia sacerdotis custodiunt scientiam et legem dei ex ore eius requirent, quia angelus domini exercituum est'. Sic enim debet mediare inter deum et homines, ut deo offerat pro hominibus et homines doceat de deo, ferens utrorumque ad utrosque. Et hic quidem papistici sacerdotes sibi videntur regnare, quod illorum proprium esse putent docere, sicut turget immanis illa bucca, Pelagius in Decretis: 'Ubi est maioritas, ibi est mandandi autoritas, caeteros manet obediendi necessitas'. Huc depravant illud Christi: 'Qui vos audit, me audit. Qui vos spernit, me spernit'. Hic vide: Sicut finxerunt sibi alienum a Christianis sacerdotium et sacrificium, ita et ministerium verbi introduxerunt novum et sacrilegum. Quod ut manifestum fiat, Primum invictis scripturis firmabimus, legitimum illud et unicum verbi ministerium esse commune omnibus Christianis, sicut et sacerdotium et sacrificium. Dicit enim Paulus ii. Corint. iiii. 'Qui idoneos nos fecit ministros novi testamenti, non literae, sed spiritus'. Hoc enim de omnibus Christianis dicit, ut omnes faciat ministros spiritus. Est autem minister spiritus is, qui tradit verbum gratiae, sicut minister literae, qui tradit vocem legis. Hoc Mosi erat, illud Christi est. Item Petrus dicit omnibus Christianis: 'Ut virtutes annuncietis eius, qui de tenebris vos vocavit in admirabile lumen suum'. Quis Christianorum non est vocatus de tenebris? At huius est et ius et potestas, imo necessitas annunciandi virtutem sese vocantis.

Mal. 2, 7. — Luc. 10, 16. — 2. Cor. 3, 6. — 1. Petr. 2, 9.

---

1 querela fehlt ABC   est omnium .... Israel sententia, quod D   querela hier herüber genommen aus der ed. Wit., Ien.   12 errarare A   23 doerre C

Hoc quidem fieri debere concedimus, ne simul multi loquantur, etiamsi omnes eandem loquendi potestatem habeant. Nam et Paulus erat dux verbi Act. xiiii., quo loquente Barnabas tacebat. Sed nunquid ideo Barnabae non erat ius et necessitas loquendi? Oportet, inquam, iuxta Apostolum i. Corint. xiiii. omnia honeste et secundum ordinem fieri in nobis. Sed per hoc aequalitas ministerii non tollitur, imo confirmatur. Ideo enim necessarius est ordo loquendi, quod omnes potestatem habent loquendi. Si enim unus tantum haberet potestatem loquendi, quid de ordine necesse esset praecipere? Sed videamus eum locum Apostoli totum, qui Papistica mendacia de iure docendi et maioritate potentissimis fulminibus conterit! Dicit itaque: 'Sive lingua quis loquitur, secundum duos, aut ut multum tres, et per partes, et unus interpretetur. Qui si non fuerit interpres, taceat in Ecclesia, sibi autem loquatur et deo. Prophetae autem duo aut tres dicant, et caeteri diiudicent. Quod si alii sedenti revelatum fuerit, prior taceat. Potestis enim omnes per singulos prophetare, ut omnes discant et omnes exhortentur.' Haec Paulus. Vos, idola Papae, hic compello: Quid contra haec mutire potestis? Paulus dicit, Omnes posse prophetare, et per ordinem, unus post alium potest loqui, adeo ut sedens et audiens, si quid revelatum ei fuerit, surgere possit, et prior loquens debeat ei cedere et tacere, tum quicunque sunt, qui loquuntur, sub iudicium audientium loqui et eorum autoritati subdi debent. Ubi nunc est os tuum impudens et bucca blasphema, Pelagi, qui crepasti immani superbia: 'Ubi est maioritas, ibi est mandandi autoritas, caeteros manet obediendi necessitas'? Scilicet Satan ipse per os tuum adversus Christum in Paulo loquentem hanc rabidam vocem evomuit. Christus te et tua omnibus subiicit autoritate divina, dans omnibus et loquendi et iudicandi potestatem, tu vero temeritate propria omnes subiicis tibi et elevaris super omnes solus sicut lucifer, arrogans soli tibi ius loquendi et iudicandi. Igitur omnes Christiani ius et officium habent docendi, ut rumpatur Behemoth cum universis squamis suis.

Consequens est, ut illud Christi: 'Qui vos audit, me audit' non maiore fide ad suam tyrannidem traxerint, quam illud prophetae: 'Nolite tangere christos meos'. Propheta enim loquitur de christis dei, dum dicit 'christos meos', id est, quos deus unxit unctione sua et sanctificavit spiritu sancto. Papistae trahunt ad christos Papae et Episcoporum, qui unguntur oleo isto corruptibili in summis digitis tantum. O flagitia papistica in divinas voces! Christi dei sunt omnes sancti Christiani, et Papa facit Christos dei eos, qui lupanaribus et speluncis latronum serviunt. Sic cum omnes Christianos audiri oporteat, id est, qui Christum loquuntur, Papa trahit ad suos Apostolos tantum, qui non nisi diabolum loquuntur, et qui spernit diabolum eius, Christum sprevisse iudicandus est. Vides itaque, ut sub titulo communis ministerii spiri-

Apg. 14, 12. 1. Kor. 14, 40. 1. Kor. 14, 27 ff. Luc. 10, 16. Ps. 105, 15.

---

1 etiam si ABC 8 Actuum B 15 exhortarentur C 40 communi ABCD

tualis sibi erexerint ministerium proprium perditionis, sicut sub titulo sacerdocii et sacrificii veritatis introduxerunt sacerdotium et sacrificium mendacii et erroris. Atque, ut suo sacrilego ministerio sustulerunt de Ecclesia ministerium verum verbi, ita et sacerdotio et sacrificio suo mendaci aboleverunt penitus sacerdotium et sacrificium verum Ecclesiae. Sed addemus adhuc unum, quod supra memoratum est, Iohan. vi. 'Erunt omnes θεοδίδακτοι'. Si omnes sunt a deo docti, ergo non soli rasi et digitis uncti seu infecati sunt a deo docti. Imo qui sunt minus θεοδίδακτοι, quam hoc perditum chaos rasorum et oleatorum idolorum? Si autem omnes sunt theodidacti, certe omnes spiritum et verbum dei habent. Quare non modo laicus, sed et Papa subiectus est theodidacto, nisi non est subiectus verbo et spiritui dei. Theodidacto enim totus mundus, etiam angeli de coelo cedere et credere debent, quia non homini, sed deo, qui eum docet, ceditur aut resistitur in eo: et tamen audent adhuc septies insanissima idola Papae non modo disputare, sed et iactare, Papam esse supra Concilium, supra universam ecclesiam. Quid enim est hoc dicere, nisi Papam esse supra theodidactos? At supra theodidactos esse, quid est, nisi supra deum esse? Et impletum est illud Pauli: 'Homo peccati, filius perditionis, qui est adversarius et extollitur supra omnem deum, qui dicitur et colitur'.

At obiicient hic Paulum, qui dicit i. Corint. xiiii. 'Mulieres in ecclesia taceant. Turpe enim est mulieri loqui. Non enim permittitur eis loqui, sed subditas esse.' Quare ministerium verbi non potest esse commune omnibus Christianis. Respondeo: Neque mutis, neque alia quacunque causa impeditis loqui permittitur. Credo enim ius istud loquendi, etsi omnibus commune sit, non tamen posse aut debere exequi, nisi eum, qui idoneus sit prae caeteris, et ei, qui idoneus sit, caeteri locum facere teneantur, ut servetur ordo et honestas. Sic enim et Timotheo praecipit, ut commendet verbum iis, qui idonei sint et alios docere. Exigitur autem ad loquendum ultra spiritum etiam vox, eloquentia, memoria et alia naturalia dona, quibus qui caruerit, merito suum ius alteri supponit. Ita mulieres Paulus prohibet loqui, non simpliciter, sed in Ecclesia, nempe ubi sunt viri potentes loqui, ut ne confundatur honestas et ordo, cum vir multis modis sit prae muliere idoneus ad loquendum et magis eum deceat. Sed nec ex suo capite Paulus hoc prohibet, imo adducit legem dicens, subditas esse debere, sicut et lex dicit. Qua autoritate divinae legis certus erat, quod spiritus sibi ipsi non contradiceret et mulieres, prius per eum viris subiectas, nunc supra viros non elevaret, quin potius memor et tenax sui instituti praesentibus viris magis viros quam mulieres afflaret. Alioqui quomodo solus Paulus resisteret spiritui sancto, qui in Iohele promisit: 'Et prophetabunt filiae vestrae'? Et Act. iiii. 'Erant Philippo quattuor filiae virgines prophetantes'. 'Et Maria, Mosi soror, erat

Joh. 6, 45. — 2. Thess. 2, 3f. — 1. Cor. 14, 34f. — 2. Tim. 2, 2. — 1. Mos. 3, 16. — Joel 2, 28. — Apg. 21, 8f. — 2. Mos. 15, 20.

8 adeo C 10 lacius C 28 ultta C 35 sibiipsi B

esse, unde satis fideliter erudiri quisque potest, ne quidquam apud eos rect
et pie geri credat, et missas istas sacrificias non nisi ad iniuriam testament
dominici repertas. Proinde nihil in toto mundo aeque fugiendum detestan
dumque esse, atque speciosas huius sacerdocii larvas, missas, culturas, pie
tates et religiones. Siquidem prestat publicum lenonem aut latronem esse quan
huius generis sacerdotem. Sed pergamus tamen et huius singularis sacer
docii ipsa summa decora et columina videre, nempe Episcopos, equestre illu
et heroicum sacerdotum genus, quod se principes Ecclesiarum nominare audet
quo totum corpus abominationis huius perspiciamus. Atque iterum hic funda
menti loco inconcusse teneamus, quod iam toties posuimus. Quicquid citr
scripturae autoritatem fit, praesertim in iis, quae pertinent ad deum, id mani
festum sit ab ipso Satana profectum esse. Satis enim monstravit deus i
Nadab et Abihu, dum nollet ignem alienum offerri, quam vehementer de
testetur in rebus sacris aliud geri, quam a seipso esset definitum. 'Sanctifi
cabor (inquit) in his, qui appropinquant mihi.' Quanto magis putas indigna
tionem eius accendi, quando non solum praeter, sed et contra praescriptur
eius quicquam in sacris innovatur et suum institutum evacuatur, ubi impiu
Achas altare aereum mutat in Horologium et altare Damasci ponit in templu
domini. Tale est, quod agitur in Episcopis istis gloriosis et infulatis, quc
tantum abest, ut deus agnoscat, ut nullum genus hominum in terra divina
maiestati magis adversum esse possit. Non enim solum citra dei pra
scriptum, sed et directe contra deum erecti sunt et regnant: quod et ev
denter et invicte monstrabo iis, qui scripturae credunt. Nam ipsis idoli
qui scripturam negant, suis tantum decretis credunt, nihil verisimile dixeri
nisi mendacia, quae in cordibus eorum versantur, dicas.

3. Mos. 10, 3.

2. Chron. 28, 23 f.

ANTITHESIS EPISCOPORVM CHRISTI ET SACERDOTV PAPISTICORVM.

Tit. 1, 5 ff.

Paulus dicit Tit. i. 'Huius gratia reliqui te in Candia, ut reliqua per
fecte corrigas et constituas presbyteros per singulas civitates, sicut ego tib
constitui: si quis est sine crimine, unius uxoris vir, filios habens fideles, no
in accusatione luxuriae. Oportet enim Episcopum sine crimine esse, sicu
dei dispensatorem' etc.

Hic, si credis in Paulo spiritum Christi loqui et statuere, agnoscis sim
statutum divinum esse, ut in qualibet civitate sint plures Episcopi, aut salte
unus. Perspicuum est enim, quod presbyteros et Episcopos eosdem fac
eadem autoritate dei, dum dicit, ideo constituendos presbyteros per singula
civitates sine crimine existentes, quod Episcopum oporteat esse sine crimin

---

5 leonem C 12 mostravit C 13 Abiu C 23 dolis B 24 dixer
si enim mendacia C 25 n si A

divini de Episcopis constituendis. Estis vero Episcopi vocatione Satanae et constitutione Apostoli eius, Papae, unde et recte vocamini creaturae Papae, non spiritus sancti. Qualis creator, tales creaturae. Non tremunt adhuc cervices vestrae durissimae, dum auditis vos non modo citra voluntatem dei, sed impiissime contra voluntatem dei Episcopos esse, hoc est, quod ne cogitatis quidem de ullo Episcopi officio, sed animalia ventris et gloriae duntaxat estis, saginati ad victimam aeterni iudicii dei? Igitur producite et vos aliquod testimonium de vestro Episcopatu! Quod cum facere non possitis, nos autoritate spiritus sancti libere pronunciamus, vos esse idola mundi, qui titulo ac nomine Episcoporum violenter arrepto et legitimis Episcopatibus extinctis adversarii novissimi sitis Christi et Ecclesiae eius. Sic nos de vobis et iudicare et sentire cogit spiritus in Paulo Episcopos constituens, cum nihil in orbe sit dissimilius et repugnantius Episcoporum statui, quam vester larvalis et plus quam mundanus status.

Sed ne solus Paulus sic videatur Episcopos describere, audiamus Petrum! Dicit i. Pet. v. 'Presbyteros, qui sunt in vobis, hortor ego, compresbyter et testis Christi, passionum et futurae gloriae socius: Pascite eum, qui inter vos est, gregem Christi, episcopantes non coacte, sed voluntarie, non turpis lucri gratia, sed prompte, non quasi dominantes in haereditatibus, sed forma facti gregis. Cum venerit archipastor, accipietis immarcessibilem gloriae coronam.' Vides hic presbyteros et episcopantes in unoquoque grege eosdem et multos esse debere per omnem modum, quo Paulus disposuit. Quod autem nostra translatio habet 'Non dominantes in cleris',[1] interpretis incuria fuit, quae fecit, ut clerum hoc loco intelligerent, quos nunc a laicis discrevit impia hominum traditio, cum Petrus vocet hic cleros hereditates seu substantias, volens seniores ecclesiae tales esse, qui sciant sese gregem Christi regere, non propriam aliquam haereditatem. Proinde non dominari, sed servire illis debere. Servi enim sunt alienae haereditatis, id est, Christi, non domini propriarum rerum. Nunc vero Papa cum suis larvis non dominatur modo, sed tyrannisat, grassatur, bacchatur in oves Christi, subiiciens sibi et res, et corpora, et animas omnium, robustius illis utens, quam ullus herus suis propriis rebus. Et hoc vocant hodie pascere oves Christi.

1. Petr. 5, 1ff.

Luc. 22, 25 f.

Ultimo, Christus Luce xxii. contendentibus Apostolis de maioritate dicit: 'Principes gentium dominantur eorum, et qui potestatem super eos habent, benefici (id est, quos nunc gratiosos vulgo vocant) vocantur, vos autem non sic' etc. Hic te, lector, medium constituo iudicem inter Christum et Papam. Episcopos, quos hodie principes gentium non queunt imitari prae magnitudine dominationis et opum, Christus statuit, ut sint non sic:

20 immarcessabilem B   35 beneficii AC

[1]) Vulgata: „neque ut dominantes in cleris".

dioceses: Hi sunt, qui autore Satana Ecclesiam et scripturam dei violaverunt et astutia serpentina sensus Christianorum corruperunt a simplicitate, quae est in Christo, ut Apostolus ait ad Corinthios. Ideo Episcopi et presbyteri nullum sectae nomen habent, sed tantum officii, ut presbyter enim seniorem, Episcopus visitatorem significat. Ex quibus nunc dignitates et status fecerunt impii et schismatici homines. Paulus alias etiam dispensatores, ministros Christi, servos dei, praepositos vocat. Haec satis modo sint de impio illorum sacerdotio, sacrificio et ministerio. Ex quibus puto piam conscientiam satis eruditam, ut, si se videat non esse in legitimo sacerdotio Ecclesiae, quam ocissime ponat hoc Satanicum sacerdocium et vel curet vero ministerio Episcopi aut diaconi initiari, aut rursum laicis similem vitam apprehendere pro stercoribus habito illo ficticio caractere et oleo et raso vertice et vestitu pharisaico istorum sacerdotum. Non enim deo, sed Satanae sacerdos est, qui eiusmodi est. Ideo nec deo, sed Satanae pepigit, si quid pepigit, cui nullum pactum servari potest, nisi violes pactum dei viventis. Iactent Papistae suas longas hastas et breves pugiones,[1] quod Patres eorum ex spiritu sancto statuerint has pompas et larvas. Nos contra iactamus Scripturas sanctas, certi, quod spiritus sanctus sibi ipsi non contra dicit, nec adversatur. Non enim est deus dissensionis, sed pacis et unitatis. Cum autem omnia eorum monstraverimus esse adversus dei scripturas evidenter, non antea credemus eorum gesta ex spiritu sancto esse, quam docuerint, spiritum sanctum sibi ipsi contrarium esse aut scripturas suas revocasse. Deinde convincant, sua ex spiritu sancto esse, sicut nos convincimus ex scripturis, nostra ex spiritu sancto esse. Bullas et ampullas hominum contemnimus, scripturae veritatem adoramus et reveremur: quam si ipsi contemnunt, valeant et soli adorent suas bullas. 'Qui non est mecum, ait Christus, contra me est.' Ita nos dicimus: Quod non est cum scriptura, contra scripturam est. At sacerdotia, sacrificia, ministeria, Episcopatus eorum non sunt cum scriptura, ut probavimus, necesse est ergo contra scripturas ac per hoc contra deum esse. At contra deum vivere, quis nobis persuadebit?

2. Cor. 11, 3.
1. Cor. 14, 33.
Luc. 11, 23.

Vide itaque Satanae astutiam in Ecclesia vastanda, quam pulchre servatis nominibus sacerdocii, sacrificii, ministerii contrarias abominationes sub illis invexit! Scilicet nihil praeciosius ecclesia habuit sacerdotio, sacrificio et ministerio, ideo sub horum specie potissimum nocere cogitavit et profecit per iram dei. Utile enim fuit suum sacerdotium quaestui. Nam dum missa cepit sacrificium esse, facile totius orbis opes ad suum sacerdotium hoc titulo contraxit. Per opes vero avaritiam, superbiam, pompam, ocia, libidines et omnia illa infanda nefandaque, quae hodie videmus inundare, pleno impetu impulit, donec penitus abolito vero sacerdotio iam nihil sciret orbis praeter

17 sanctu C 18 contradicit BC 26 adoren C ita et nos C

[1]) Siehe oben S. 243. 248.

Matth. 26, 26 ff. Primus est Matthaeus cap. xxvi. 'Edentibus autem illis accepit Ihesu panem et gratias egit et fregit deditque discipulis suis et ait: Accipite e manducate, Hoc est corpus meum. Et accipiens calicem gratias egit et dedi illis dicens: Bibite ex hoc omnes. Hic est enim sanguis meus novi testa menti, qui pro multis effundetur in remissionem peccatorum' etc. Graecu utrobique habet 'εὐχαριστήσας, gratias agens', quod noster translator 'bene dixit' primo loco vertit. Quod dico, ne intempestivi verborum observatore opiniones aliquas gignant aut confirment (uti solent Sophistae) super trans substantiacione, et nescio quibus nugis consecrationis. Sed sciant idem ess Luc. 22, 19. 'gratias agere', quod 'benedicere'! Quod enim Matthaeus et Lucas εὐχα Marc. 14, 22. ριστήσας, Marcus semel εὐλογήσας dixit.

Marc. 14, 22 f. Secundus est Marcus c. xiiii. 'Edentibus autem illis accepit Ihesus panen et benedicens fregit et dedit illis et dixit: Accipite et manducate, Hoc es corpus meum. Et accipiens calicem gratias egit et dedit illis, et biberun ex illo omnes, et dixit eis: Hic est sanguis meus novi testamenti, qui pr multis effundetur.'

Luc. 22, 19 f. Tertius Lucas c. xxii. 'Et accipiens panem gratias egit et fregit et ded eis dicens: Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur, Hoc facite in me commemorationem. Similiter et calicem, postquam caenavit, dicens: Hic es calix novum testamentum in meo sanguine, qui pro vobis fundetur.'

1. Cor. 11, 23 ff. Quartus Paulus i. Corint. xi. 'Ego enim accepi a domino, quod et tra didi vobis, quoniam dominus Ihesus nocte, qua tradebatur, accepit panen et gratias agens fregit et dixit: Accipite, manducate, Hoc est corpus meum quod pro vobis traditur, hoc facite in mei commemorationem. Similiter e calicem, postquam caenavit, dicens: Hic calix novum testamentum est i meo sanguine, Hoc facite, quoties bibetis, in mei commemorationem.' Vide ut Lucas cum Paulo pene per singula verba consentiat!

Hic a te, lector pie, impetratum velim, ut credas hos quattuor teste neque stultos, neque ebrios fuisse, cum ista scriberent, sed plenos spirit sancto rei veritatem scripsisse, ut in eorum verba securissime niti possi totus mundus ac stare etiam adversus portas inferi. Deinde, non minus im petratum velim, ut credas Christum ipsum quoque, etsi in caena et noct ista gessit et instituit, non tamen more hominum ebrium aut furiosum fuisse sed virtutem et sapientiam dei instituisse, quicquid ille instituit. Stultus e ridiculus videor, qui ista petam, sed stultitiam eam mihi extorquet indomitu furor Papistarum et deplorata amentia luparum, id est, Parrhisien., Lovanien et aliarum scholarum. Qui, cum iam dudum sint indurati et inveterati di turno et perpetuo contemptu Christi, Apostolorum et Euangelistarum un versaeque scripturae, sanctum et catholicum arbitrantur, ut cum furiosis fura mus et posthabitis verbis divinis iactemus cum eis verba hominum: Patr-

6 ἐυχαριστήσας C   32 uocte C

patres, patres, Ecclesia, ecclesia, ecclesia, Concilia, concilia, concilia, Decreta, decreta, decreta, Universitates, universitates, universitates. Scilicet his terrenis fumis suis audent exigere, ut cedant universa illa divina et coelestia fulmina, parati, ubi non cesserint, omnia damnare et exurere. Quo furore 5 quid aliud moliuntur, quam ut Christus cum Apostolis suis fuerit in verbis et factis suis stultus aut ebriosus, ut qui ea dixerit, quae hominibus longe sint inferiora, ac multo fidelius super patres, concilia, scholas, decreta, in quibus non raro errores fuisse ipsimet fatentur, nos oporteat confidere, quam super Christum! Quanquam non hoc ex animo agant, ut patrum, conci- 10 liorum, ecclesiae pietatem firment, sed ut suas proprias insanias et abominationes e patrum et conciliorum vel proprio vel male intellectorum errore acceptas stabiliant et veritatem extinguant.

Adhereamus itaque his verbis divinis cum fiducia, sive id egre ferant Papae, sive puppae, sive lupanaria, sive lupae, ac observemus, an haec divina 15 oracula permittant missas sacrificia dicere! Primum, religiones illas irreligiosas contemnimus, quas hac in re stulti invenerunt et multiplicaverunt. Quales sunt, quod verba haec (ut vocant) consecrationis minime vulgata volunt, ceu solis sacerdotibus, nec iis nisi in intimo sacrarum rerum secreto agentibus tractanda: quibus in toto orbe oportuit nihil esse notius neque vulgatius, 20 cum fides et salus omnium pendeat in illis, uti monstrabimus. Item, quod severissimo supercilio definiunt: Si quis omiserit dictiunculam 'Enim' vel 'Eterni', quae in Euangeliis non habentur, reus sit mortalis peccati, quia contra usum Ecclesiae pronunciaverit verba consecrationis et peccaverit in formam sacramenti. Non quod probem cuiusvis arbitrio usitatam formam 25 mutari, sed quod temeritatem et audaciam impiorum detester, qui in rebus a deo non praeceptis nec necessariis novos infernos condunt et nova peccata mortalia suo coeco cerebro decernunt, ubi nulla peccata nec pericula esse possunt, pavidas conscientias sine causa excarnificantes, tantum, ut spiritu libertatis extincto spiritum timoris et servitutis in cordibus nostris suscitent. 30 Nullum adulterium, nullum sacrilegium, nullum periurium par esse sinunt ei peccato, si formam sacramenti leseris omissa particula 'Enim'. Nec advertunt data opera spiritus sancti nullum Euangelistam aut Apostolum cum altero per omnia concordasse in verbis eiusmodi, quos tamen maxime oportuit concordare, aut multo magis quam nos peccare in formam sacramenti. Item, 35 quam inexpiabile flagitium fecerunt, panem aut vinum manu vel alia parte corporis quam digitis illis oleatis aut lingua tetigisse, cum a palla, calice, panno, denique a musca, mure, vermibus, stercore tangi nihil moveantur: scilicet corpus humanum aut carnem vel non numerant inter creaturas bonas dei, vel insanos se ipsos declarant. Tale est, quod ieiunium naturae effinxe-

2 universitate. Secilicet A 10 fiment C 24 cuius vis C 27 decernant C 35 in expiabile C 39 seipsos ABC

runt, ut, si quis guttam aquae vel imprudens glutiverit, eo die indignus si communione. O furorem furore furiosiorem! Indignum est, inquiunt, ut in os Christiani aliud intret, priusquam corpus domini intraverit. O festiva ratio! Forte nec nebulam nec aerem prius intrare licet os Christiani, quam corpus domini intraverit, ut sacerdotibus respiratione et vita interdicatur usque post missam et communionem, cum Christus et Apostoli post caenam communicaverint, ac fere fiat, ut moderato sumpto cibo et os mundius et caput purgatius et halitus incorruptior totumque corpus dignius sit, quam ieiunis et a somno nescio quid gravedinis et impuritatis referentibus esse unquam possit.

Tales, inquam, religiones arbitrarias, quae ultra Christi institutionem per homines inventae et adiectae sunt, contemnimus, non quod nolimus ea servari, si qui volent, sed peccata per eas statui et conscienciis laqueos et scandala parari non patimur. Servet qui volet, sed libere, sciens se non posse peccare in eo omittendo, quo videt Christum et Apostolos non peccasse. In iis enim solis peccatur, quae contra Christi statutum fiunt. Quae peccata impii isti etiam summi meriti loco ducunt, scilicet dum horrendo abusu sacramenti huius sacrificium et opus ex ipso faciunt, fidem et verum usum eius toto orbe damnantes et vastantes, ut impleant impiorum illud verissimum elogium: 'Trepidaverunt timore, ubi non erat timor', ut iusto iudicio dei peccata et infernos habeant, ubi iustitia et salus liberrima est qui iustitias et salutem faciunt, ubi peccata et damnatio summa est. Sic cum perverso pervertitur deus, psal. xvii. Haec vero ex multis retuli, ut animo tuo, Christiane lector, persuadeas nihil mirum esse, si sacrificium ex missa facere sint ausi, qui videas tam stultis et impiis opinionibus eos agitari in ea re, ut omnia recta pervertant et nihil dignum sacramento isto sentiant et faciant, ut non modo suspectum, sed plane fugiendum esse scias, quicquid eorum usus et consuetudo praescribit. Quid enim reliquum boni faciant in missa, quando memoriam Christi et fidem extinguunt et opus loco eius erigunt? Veniamus itaque ad ipsa verba Euangelica et per ordinem ea contemplemur, quid nos doceant in Missa spectare!

Ps. 53, 6. — Ps. 18, 27.

PRIMVM.

Abunde satis esse nobis debuit ipsum exemplum Christi et Apostolorum quandoquidem credimus Omnem Christi actionem nostram esse instructionem seu, ut ipsemet dixit: 'Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci vobis, ita et vos faciatis'. Quin hoc ipso loco velut praevidens futuras istas lupas et lupos Arabiae dicit: 'Hoc facite in mei memoriam'. Quid est 'Hoc facite'? Nonne hoc, quod ego modo facio vobiscum? Quid autem facio? Nunquid aureo calice, pallis et infinitis his rerum varietatibus ornatus sacr-

Joh. 13, 15. — 1. Cor. 11, 24.

---

2 furiosorem C 15 posse pecasse B

Commendet itaque diligenter pius animus conscientiae suae hoc fidele exemplum Christi nec dubitet nulli prorsus angelorum licere, nedum bullis humanis, e sacramento dei facere, quod Christus ipse non fecit. Quod si qua ratione etiam liceret per impossibile, adhuc non est integrum neque tutum Christiano ab exemplo Christi discedere et aliquid sine exemplo eius innovare, praesertim in re tanta. Ut quid enim nos ille suo et exemplo et verbo docet et praeit, si licet aliud tentare sine verbo et exemplo eius? Cur venit in hunc mundum, si non satis est eum sequi in iis, quae nobis ostendit? Aliud est sane, quod cerimoniis et vestibus additis aliter nunc tractatur, quam a Christo tractabatur. In iis enim hoc solum noxium et damnandum est, si necessario ad rem pertinere credantur et conscientias vexent, cum sint libera omnia, quae in Christi institutione non inveniuntur: quae libertas facit, ut innoxia sint. At sacrificium ex eo facere, hoc non est aliquod externum addere, sed substantiam ipsam sacramenti et totum, quod est a Christo institutum, mutare. Hoc non modo sine exemplo, sed et contra rem ipsam et exemplum est. Nec libertas hoc malum potest innoxium facere, sed damnandum et detestabile est ut summa idolatria et blasphemia.

SECVNDO.

Evidens est verba instituentis Christi verba promissionis esse. Sic enim dicit: 'Hoc est corpus meum, quod pro vobis tradetur. Hic calix novum testamentum est in meo sanguine, qui pro vobis effundetur.' Neque etiam lupanar ipsum Parrhisiense, omnium insulsissimum et stupidissimum, tam stupidum esse potest, quin agnoscat haec esse promissionis verba involventia pignus eiusdem promissionis, quod est corpus et sanguis Christi in pane et vino. Promittitur traditio corporis et effusio sanguinis in remissionem peccatorum, quae est res novi testamenti, ut videbimus. Ad promissionem autem requiritur fides accipientium promissionem et pignus promissionis. Sine controversia enim promissio et fides sunt correlativa, ut, ubi promissio non fuerit, fides esse non possit, Et, ubi fides non fuerit, promissio nihil sit. Atque ut promissio gratuita venit absque ullis meritis seu operibus donata, alioqui non promissio, sed merces et retributio esset, ita suscipitur sola fide sine operibus, alioqui opera mererentur eam. Ideo promissioni satis fit fide, et fidei satis fit promissione. Semper enim opera evacuant promissionem, et rursus promissio evacuat opera. Omnia ergo haec verba promissionem divinam et fidem humanam spectant, nec ullus apex hic ponitur, qui sacrificium aut hostiam indicet, neque sane poni potest. Quid enim sacrificio cum negotio promissionis et fidei? Neque enim ortus tantum distat ab occidente, quantum sacrificium a promissione. Sacrificium opus nostrum est ex nostris rebus exhibitum deo. At promissio divinum verbum est de dei rebus

8 que C 9 ceremoniis B 23 involentia ABCD involventia ed. Witb. Ien.

exhibitum hominibus, ut plane insania, nedum error sit ex promissione dei sacrificium humanum, ex verbo maiestatis opus creaturae facere. Quae enim proportio, nedum identitas verbi dei et operis nostri, cum nec nostrum verbum esse opus nostrum possit! Christus autem mandans hoc a nobis fieri in sui 5 memoriam, plane aliud non vult, quam promissionem istam cum pignore suo frequentari ad alendam et roborandam fidem, quae nunquam satis potest roborari. In cuius solius robur et hoc sacramentum instituit et reliquit in terris. Iterata enim et assidue memorata dei promissione, tam dulci et opulenta, animus saginatur fide magis ac magis. Vides ergo incredibilem cae-10 citatem et perversitatem papistarum, qui ex promissione dei faciunt opus hominum, hoc ipso testes sibi ipsis facti, quam prorsus nihil intelligant, quid sit sacramentum altaris, nec quid agat et intendat eiusdem institutor, Christus. Illi offerunt opus, hic requirit fidem, illi sacrificant deo, hic promittit hominibus. Finge et pinge absurditatem hinc aliquam similem, si potes! Si 15 princeps quispiam te donaret codice aliquo testamenti, quo tibi promitteret velut pignore certo haereditatem suam totam, nihil aliud spectans quam suam bonitatem et tuam paupertatem, nec aliud ex te quaerens, quam ut codicem acceptes gratusque custodias, gaudeas et diligas se benefactorem tuum: tu vero velut magnum facturus eum ipsum codicem non acceptes, nisi ut ei 20 exhibeas et offeras, non tuum commodum, sed illius divitias aucturus, ut tu potius glorieris, qui dederis, et ille pudefiat, qui a te mendico acceperit. Nonne hic iudicaberis aut extrema dementia insanire et nihil intelligere eorum, quae fiunt, aut, si intelligeres, summa nequitia et superbia principem irridere et illudere? Talis est absque dubio facies et religio absurdissimi huius vulgi 25 papistici erga maiestatem divinam, dum missam sacrificant et promissione dei deum divitem faciunt. O monstra monstrorum!

TERTIO.

Verba sic sonant: 'Accepit panem, gratias agens fregit deditque discipulis suis'. Obsecro, quid est 'frangere', quid est 'dare discipulis'? Cur 30 non potius more legis sic dixit: Et accepit panem et levavit coram domino, ut intelligeretur non hominibus, sed deo dedisse, id est, sacrificasse? Nunquid hic larvae et lupae adeo nihil habent vel grammaticae vel communis sensus, ut audeant dicere, 'dare discipulis' id esse, quod 'offerre deo'? Ubi est ergo sacrificium? An in eo, quod accepit panem? At 'accipere' non est 35 offerre, sed ad se potius capere et in suum ius et usum sibi vendicare, nisi iterum non sumus Grammatici: Cum enim esset fracturus et daturus discipulis, necesse erat, ut in manus acciperet, neque enim ore aut auribus aut pedibus frangeret et daret. At gratias egit et benedixit, Ergo 'gratias agere' et 'benedicere' est 'sacrificare'? Tunc et quinque panes ordeaceos et duos

---

11 sibiipsis B 12 intentendat B 20 comodum A 26 mostrorum C 36 facturus AC

304. C. 11. pisces dicemus ab eo sacrificatos, quando Iohan. vi. eos multiplicaturus accepit et gratias egit et dedit discipulis, discipuli autem turbis, ubi eundem ritum servavit, nisi quod non dixit: 'Hoc est corpus meum', id est, non mutavit panem in corpus suum verbo virtutis suae. Quin 'gratias agere' et 'benedicere' est testari, sese accipere vel accepisse a deo, non autem offerre deo. Oblaturus potius orat, ut acceptum sit quod offert. Gratias autem agens non orat, ut acceptum sit, sed gaudet accepisse: ut videas omnes apices horum verborum pugnare, ne Eucharistia sit sacrificium deo exhibitum, sed beneficium hominibus donatum, quod accipiant et gratias agant, non quod commendent et acceptari orent.

Hic vero vide, ut missarum universarum ritus hodiernus cum Euangelio faciat! Omnes tres Euangelistae una diligentia, similiter et Paulus, memorant, panem esse a Christo fractum et datum discipulis, tacent vero, an et ipse comederit et biberit cum eis. Quid enim est 'frangere', nisi in multa partiri? Quid 'dare discipulis', nisi partitum aliis distribuere? Si ergo missa institutum et exemplum Christi referre debet, necesse est, ut nulla unquam fiat, nisi Eucharistia frangatur et multis distribuatur per sacerdotem. Si autem aliqua aliter perficitur, non est Christiana missa nec cum instituto Christi ulla ex parte convenit. Quid hic dicetis, privati, imo et publici missarii? Nonne hic solus locus merito omnes absterrere deberet, ne ullam missam ullus unquam celebraret? Nonne hic evidentissime sequitur Exemplum Christi referre et institutum eius sequi nullos, nisi eos, qui vel infirmis vel publice accedentibus ministrant eucharistiam ipsi non accipientes? Hi enim proxime omnium hanc caenam Christi representant, quia accipiunt, gratias agunt, frangunt et dant aliis, ipsi ministri eorum, sicut Christus factus minister non sibi accipit, sed aliis ministrat. Hi vero, qui celebrant, quid faciunt? Simulant hanc fractionem, dum in tres partes hostiam partiuntur et unam viventibus, unam defunctis, unam beatis deputant. Scilicet egregii distributores, qui beatis adhuc necessariam fidem et promissionem faciunt! Sed quid aliud nugarentur, postquam usum fractionis aboleverunt? Deinde nullis distribuunt, sed sibi solis universas partes sumunt, aliis auferunt. Confer nunc istos Antichristos cum Christo! Ille frangit et partitur in multos et partitum distribuit. Isti contra per omnia nullis frangunt et sibi solis sumunt, nisi quod simulant quandam fractionem. Et ubi manet verbum Christi: 'Hoc facite'? Cur illi faciunt aliud et contrarium? Tutissime omnium igitur facit, qui a Missa in totum, ut nunc fiunt, tam privata, quam publica abstinet, quia neutra Christi exemplum et institutum amplius refert, sed, ubi consecraverit aliisque distribuerit, tum et ipse ab alio accipiat. Sic enim et aliorum sacramentorum nullus sibi ipsi aliquod dare debet, sed ab aliis accipere et aliis dare. Sunt haec obscura et dubia? An determinationem

1 Ioan. BC 9 non qluod C 12 Euagelistae C

quod comedimus et bibimus, offerre possumus, cum potius auferamus et nobis[illegible] demus et intra nos recipiamus. Et non pudet adversus tam evidentia et certa verba sacrificium facere et offerre deo, quod comedimus et bibimus. Natura enim sacrificii est, praesertim perfectissimi, quod holocaustum vocan[illegible], totum deo offerri, nihil ex eo hominibus relinqui, si autem victima aut pro peccato fuerit, saltem aliquam partem deo relinqui totam. Cur ergo n[illegible] panem et vinum totum comedimus et bibimus nihil relinquentes deo? Cur non totum ei relinquimus, cum velimus hoc perfectissimum esse sacrificium? Ubi hic subsistet ratio sacrificii? Neque enim garrire sufficit, Christum offerri a nobis sub pane et vino. Nam et ipsum sumimus sub pane et vino, at nihil sumi a nobis debet de sacrificio et holocausto domini. Pugnant offerri deo et sumi a nobis. Accipiebant levitae olim a populo Israel oblata eorum, sed nihil eorum sumebant, quae offerenda erant deo. Sic et dum corpora nostra et laudes sacrificamus, nihil nobis, sed omnia soli deo exhibemus, ut stet ratio sacrificii, etiam spiritualis. Prorsus inauditum igitur monstrum est Sacrificium istud papisticum, ut fere ipse Papa cum suo corpore toto non sit aeque monstrosus. Totum nos voramus et totum deo offerimus, hoc est tantum dicere: Neque voramus, si offerimus, neque offerimus, si voramus. Et ita, dum utrunque facimus, neutrum facimus. Quis audivit unquam talia? Omnia sibi pugnantissime contradicunt et invicem sese consumunt, aut necessario et infallibiliter concludunt, Eucharistiam sacrificium esse non posse. Diluant haec, rogo, Lovanienses et Parrhisienses!

3. Mos. 1, 9. 2, 1. 3.

Röm. 12, 1.

SEXTO.

'Hoc est corpus meum. Hic est calix sanguinis mei.' Hic pignus et signum promissionis apponit. Ita enim habet consilium divinae bonitatis suas promissiones aliquo pignore ceu sigillo signare et munire. Sic Abrahae imposuit circumcisionem pro signaculo pacti et promissionis de semine suo donatae. Et Noe, cum promitteret, se fore deum semini suo nec ultra terram dissipaturum, apposuit pro signo memorabili arcum in nubibus. Sic deinceps fere omnes promissiones aliquo signo firmavit, adeo, ut hoc more Isaias iuberet Achaz regem Iuda, ut peteret signum a domino promittente liberationem populi de manu regis Syriae et Samariae. Apud homines quoque pacta, promissa et federa non solum verbis aut literis, sed additis aliquibus pignoribus aut testibus firmantur. Si verbis promittunt, stipulantur manibus, si literis, appendunt sigilla in robur pacti et promissi. Ita, ut haec promissio divina nobis omnium esset certissima fidemque nostram tutissimam redderet apposuit pignus et sigillum omnium fidelissimum et praeciosissimum, scilicet ipsummet precium promissionis, corpus et sanguinem proprium sub pane et vino, quo nobis emeruit promissionis divitias donari, quod et impendit, ut promissionem acciperemus. Quomodo ergo sacrificium et opus nostrum facere

1. Mos. 17, 10.

1. Mos. 9, 11 ff.

Jes. 7, 11.

20 pugnatissime B 34 promtttunt C

possumus ex pignore et sigillo dei nobis donato et promissioni suae appenso? Quis inter homines sigillum et pignus promittentis offert ipsi promittenti, ac non potius accipit a promittente et sibi servat hoc ipso tenens sibi obstrictum promissorem, certissima fiducia expectans eius veritatem et impletionem? Ita et nos divinam maiestatem hoc inestimabili pignore nobis donato tenemus obstrictam de caetero cum summa certitudine et dulcissima pacatissimaque fiducia expectantes, ut impleat, quod promisit et cuius promissionis tam praeciosum sibique carissimum pignus dedit. Et tu, impia turba Papae, nos offerre et a nobis abiicere doces haec incomparabilia dona et gaudia!

Et quis non summa indignatione discrutietur super hos cruentissimos animicidas, qui nobis hanc dei charitatem obscurant, hanc certitudinem cordis labefactant, hanc securitatem fiduciae proscribunt et pro charitate dei iram dei, pro fide opera, pro certitudine trepidationem, pro securitate confusionem statuunt? Dum enim sacrificium faciunt ex Eucharistia, nonne incertos nos faciunt? Quis enim sciat, an placeat suum sacrificium? Da unum ex istis sacrificulis, qui audeat certum sese asserere, suum sacrificium esse acceptum! Omnes enim in incertum currunt et aera pugno verberant semper et ubique (1. Kor. 9, 26.) sacrificantes, nunquam autem ad certitudinem pervenientes, quia amissa promissione infallibilis dei suis sacrificiis et operibus incertissimis feruntur. Deinde, cum sacrificant, necesse est, cogitent deum placare. Velle autem deum placare est eum iratum et implacatum credere. Credere autem iratum est expectare iram potius quam charitatem, mala potius quam bona. At Eucharistiam salubriter accepturis necesse est credere deum summa charitate iamdudum placatissimum ultro donare id, quo nihil habet charius, ita ut nihil eque pugnet adversus Eucharistiae fructum, atque haec sacrilega opinio papistarum et nocentissima conscientia deum esse iratum et hoc sacrificio placandum, qui, nisi summe esset placatus et amantissimus, tantas suas opes nec exhiberet, nec effunderet. Vides ergo, ut sacrifices isti, verius carnifices, suo sacrificio nos docent incurrere horrenda et pericula et omnia bona in mala, vivifica in mortifera, salutifera in damnabilia, certa in incerta, fidem in dubium, securitatem in pavorem, breviter, ipsam divinam charitatem in iram et amorem in odium, patrem in hostem, coelum in infernum et summa in infima vertere, omnia miscere, confundere et perturbare. Non autem sic incertus es nec iram cogitas, si Eucharistiam solum promissionem, non sacrificium esse cognoscis. Certus enim es, deum mentiri non posse in suis (4. Mos. 23, 19.) promissionibus, sed sicut placatum et amantem sese promittit et exhibet, ita eum absque dubio habes, si saltem promittenti credis. Deinde, cum illum non nisi bona sua promittere ibi intelligis, mox exonerata et leta conscientia intelligis nihil a te exigi bonorum, quae tu offeras, sed tantum invitari et blandissime allici, ut bona accipias, quae ille tibi proponit. At, ubi sacri-

4 promissiorem C   22 expectare iam potius B

ficare volueris, necesse est, tecum afferas conscientiam oneratissimam, quae cogitet non nisi infinita exigi, quae offeras, prorsus prae angustia nihil videns bonorum, quae accipere debeas. Ita fit, ut, ubi summa dulcedo cordis erga deum regnare debet, ibi tyranniset summa angustia et tribulatio. Hoc scilicet voluit Satan per istud impium et perversum sacrificium.

SEPTIMO.

'Quod pro vobis datur'. Item, 'qui pro vobis effundetur in remissionem peccatorum'. Hic signatur res ipsa promissionis, quae est remissio peccatorum. O dulcis et potens promissio, sed simul impacientissima sacrificiū! Ideo enim datur corpus et sanguis, ut nos salvi simus remissis omnibus peccatis. Ecce, haec sunt illa bona, quae tibi exhibentur in Eucharistia! Putas haec posse exhiberi ab irato et implacato deo, ac non potius ab indulgentissimo, amantissimo, sollicitissimo pro nobis patre? Quid amplius promittere potuit quam remissionem peccatorum? Quid est remissio peccatorum nisi gratia, salus, haereditas, vita, pax, gloria aeterna in ipso deo? Et tu, insane et impie papista, tuo sacrificio alium tibi fingis deum in Eucharistia! Nonne iam dudum vides omnes sacrifices idolatras esse et toties idolatriam perficere, quoties sacrificant? Non enim vere deum cogitant, sed idolum sui cordis formant cogitantes et credentes esse hic deum aliquem iratum et placandum, qui plane in Eucharistia nec est, nec esse potest. Atque vere iratus tibi est et manet, sicuti credis, quia extra Eucharistiae fidem es et promissioni eius non credis nihilo differens ab Ethnico et Iudaeo, nisi quod maiori peccato in haec bona peccas, dum sacrificio tuo magis irritas et incurris in iram, caeterum infidelitate et impietate similis es, tantum titulo Christianus et tantum rasura sacerdos. Denique, ut sacrilegam placandi cogitationem tibi adimeret inter verba, ipsemet tibi signat et indicat, quo sit placandus et placatus, dum dicit: 'Quod pro vobis datur, Qui pro vobis effundetur'. Desine, rogo, tuas perditas placationes praesumere! Unum est, quo placatur (ut ita dicam) solissimum et unicissimum, ne speres ultra hoc ullum aliud placandi aut sacrificium aut consilium reliquum esse. Maior est illa maiestas, quam ut totius orbis sanguine et omnium angelorum meritis placari possit. Corpus Christi datur, et sanguis eius funditur, et sic placatur. Pro te enim datur et funditur, sicut dicit: 'Pro vobis'. Cur pro nobis, nisi ut placetur ira dei, quae imminet peccatis nostris? Placata autem ira remittuntur peccata. Hoc est, quod dicit, dari et effundi in remissionem peccatorum. Nisi enim daretur et effunderetur, ira maneret et peccata retinerentur. Hic vides, quam nihil valeat opus satisfactionis aut sacrificium placationis, sed sola fides dati corporis et effusi sanguinis pro placatione. Ne fides ipsa quidem placat, sed apprehendit et obtinet placationem per Christum factam, quanto magis tua stulta placatio et sine fide et sine Christo nihil impetrabit, nisi maiorem iram.

5 perversam C

at firma sententia: Hoc corpus datur pro vobis. Vos nihil dare nec offerre
testis in placationem aut remissionem, sed gratis donatur vobis, sed non
atis donatur Christo hoc donum dei in nobis, quia corpus et sanguinem
o eo propter nos tradit, ut diligamus, gaudeamus, grati simus divinae
isericordiae pro inenarrabili suo hoc dono indignis nobis donato. Non ergo
crificandum et dandum est in Eucharistia ab hominibus, sed tantum cre-
endum et accipiendum a deo.

Ex quibus nunc evidenter sequitur Eucharistiam seu missam prorsus
illi alteri posse applicari et communicari. Quid enim ad me, quod usus
iversi orbis papistici aliter sentit et facere praesumit? Nunquid fidem dei
i evacuabunt? Aut ignoramus praedictum esse, totum orbem seductum iri
roribus Antichristi, qui est Papa? Verba dei non fallunt nos nec deserunt,
am in medio umbrae mortis. Quae, ut vides, quam nihil exigant nisi
lem, cum sint purissimae, tenerrimae, opulentissimae promissiones. At fides
promissionem sua cuique seorsum est, nulli potens applicari aut commu-
cari. Neque enim ego pro te credere possum, sicut nec tu pro me. Ita
n est meum promissionem dei tibi applicare vel communicare, sed tua
opria fide eam tibi applices necesse est. Stat enim sententia: 'Qui non
ediderit, condemnabitur'. Proinde Cananei isti Missarii et turpissimi lucri
crifices, dum fraternitates iactant missarumque participia vendunt, nihil
ud faciunt, quam stultum orbem dementant et illudunt secumque ad inferos
hunt simul rapientes eorum substantias sacrilegis mendaciis et ludifica-
nibus. Et hic revelantur fundamenta orbis terrae ab increpatione huius
iritus. Apparet enim, super quod fundamentum Episcopatus, Collegia,
onasteria, templa, sacella, altaria et universum regnum hoc sacerdotale
pisticae Ecclesiae sit aedificatum. Nonne omnia super Missarum sacrificia
nt aedificata, hoc est, super idolatriam pessimam omnium, super mendacia
purissima, super abusum Eucharistiae perversissimum, super infidelitatem
us quam gentilem? Et hinc iusto iudicio dei factum, ut opes horum non
rviant nisi profusissimae luxuriae, libidini, pompae, ocio, breviter, soli abo-
nationi Romanae, sicut dignum est. Talibus enim remunerari debuit autor
ius blasphemi sacerdocii. Habent tamen, quo sese adversus haec conso-
ntur et securos faciant, nempe quod eis incredibile sit, unum Lutherum
cta sapere, sese vero omnes errare, sicut Zedechias percutiens unicum pro-
etam domini, Micheam, non putabat credendum esse, omnes prophetas
os spiritu mendacii possessos et unum illum spiritu domini plenum esse:
gnissimum plane argumentum papistis, quod a multitudine trahitur adversus
crissimum verbum dei. Quid enim placeret mendacibus supra mendacia
dificatis nisi mendacium? Quid autem odio haberent dignius, quam verbum
ritatis redarguens eorum mendacia sive eos?

Marc. 16, 16.

1. Kön. 22, 24.

5 inenarribili C 14 purissime, tenerrime C opulentissime BC 19 crediderit C
quam quod B 27 idolotriam C 29 plusquam ABC 30 profusissime C

OCTAVO.

'Novum testamentum.' Ecce, testamentum ipsemet vocat Eucharistiam, quo quid pugnantius esse potest sacrificio? Si Parrhisiensis Sodoma et Lovaniensis Gomorra et universa Babylon Papae suum Aristotelem didicissent, agerem cum eis per definitionis locum, si quo modo possent tam crassa capita aliquando videre, quid differret sacrificium et testamentum. Sed, quia sola multitudine rasorum sua stabiliunt nec divinam, nec humanam autoritatem spectantes, dimittamus asinos mutuo suis ruditibus plaudere et nostra prosequamur! Testamentum hoc differt a promissione, quod testamentum est morituri, promissio viventis. Sic enim Heb. ix. dicit: 'Ubi testamentum est, ibi mors testatoris intercedat necesse est. Testamentum enim in mortuis confirmatum est, alioqui nondum valet, dum vivit qui testatus est.' Cum vero deus in scripturis promissiones suas passim testamentum vocet, eo verbo significavit, se aliquando moriturum esse: rursus, cum promissiones vocat, victurum se significat, ut uno hoc verbo sese futurum hominem, simul moriturum et semper victurum comprehenderet. De quo nunc non est locus dicendi. Est igitur testamentum Nuncupatio morituri, qua disponit suam haereditatem certis haeredibus. De qua re cum in Galatis meis dixerim, hic brevior esse debeo.[1] Quattuor ergo integrant testamentum, Testator, Verbum vel codex nuncupationis et promissionis, Haereditas, Haeredes, quae in hoc testamento videamus. Testator Christus est moriturus, Verba testamenti sunt, quae nunc verba consecrationis vocant. Haereditas est remissio peccatorum in testamento promissa. Haeredes sunt omnes, qui credunt, nempe sancti et electi filii dei. Unde Apostolus Tit. i. fidem Christianam vocat fidem Apostolorum. Tu nunc ipse, lector, vide impietatem sacrificum istorum, qui e testamento sacrificium fecere! Deus testatur et largitur, at illi offerunt et sacrificant. Quid ergo faciunt? Primum, negant testamentum esse et cogunt deum aut mentiri aut insanire, dum testamentum ipse vocat. Asseruisse enim sacrificium est negasse testamentum, cum impossibile sit idem sacrificium et testamentum esse: cum illud demus, hoc accipiamus, illud ad deum, hoc a deo veniat, illud per nos, hoc sine nobis fiat. Et quid pergam differentias dati et accepti afferre, cum et bestiae et inanimata hoc sentiant? Nec patet hic Sophistis cavillandi locus, quod alio respectu sit sacrificium, alio testamentum, tantum unus est deus et una tantum Ecclesia, inter quos solos mediat deorsum testamentum et sursum sacrificium. Fateor, sacrificium est respectu dei papistarum, at hic idolum cordis eorum est respectu nostri et veri dei, non nisi testamentum esse potest.

Secundo, et testatorem Christum esse negant. Quomodo enim testatorem agnoscerent, cuius testamentum negant? Non enim accipere ab eo

Hebr. 9, 16 f. — Tit. 1, 1.

4 Lovoniensis C 7 multudine C 12 mortis C 23 in in testamento C 24 Cristianam C 35 tantum fehlt B

[1] Vgl. unsere Ausgabe Bd. II S. 518 f.

a summo dei hoste conflata, nisi sint alicuius phrenetici aut arrepticii somnia.
1. Mos. 14, 18. 2. Mos. 12, 3 ff. Ibi Melchisedech producitur panem et vinum offerens. Producitur hedus
1. Kön. 19, 6. 2. Mos. 16, 17. filiorum Israel immolatus, panis subcinericius Eliae, carnes Iob, manna patrum,
1. Mos. 22, 2. Isaac immolatus.[1] Et quid non? Haec omnia sunt bello isti autori figurae Eucharistiae. Mirum, quod et asinam Balaam et mulam David non intexuerit, cum non minus apte potuerint figurare, quod ille asinus et mulus praedictis historiis figuratum voluit. Tum pontifex in lectionibus surgens in medium sesquipedali hiatu, ut speres ipsum spiritum sanctum meras de fide et testamento delicias et divitias effusurum, incipit prooemio papa digno. Tum mox proripit sese ad philosophiam Aristot. egregiam illam et pulchre Christianam contionem de accidentibus et subiecto, de transsubstantiatione consummaturus. Ubi vero Aristotelem finivit et adhuc esuriant animae, imo stercora hominum pro verbo dei voraverunt, largitur sanctissimus in Christo pater de plenitudine thesauri nubes indulgentiarum iis, qui has vocum et rerum babylonas audiverunt. Et tamen audet hic bonus autor in prooemio fingere, sibi dulces lachrymas stillare per oculos, dum ista divinae bonitatis beneficia meditatur. Tu nunc vide, an Aristoteles contemnendus sit, qui mortuus Papam tam eruditum et pium facit, ut prae pietate lachrymetur! Me miserum, qui ista portenta et ludibria Satanae videre cogor per iram dei inestimabilem pro seriis et salutaribus rebus proponi infelicissimis Christianis! Ubi sunt hic
Hes. 22, 30. lachrymae? Ubi qui se murum opponant deo pro Israel in hoc die furoris domini?

Ut finem huius loci faciamus, caveat Christianus, praesertim sacerdotes, ne sacrificium e testamento dei faciant! Neque enim vetus testamentum per
Apg. 7, 53. angelos dispositum patitur sese sacrificium dici, cum sit verbum legis, confirmatum quidem per sacrificia pecudum, sed non oblatum. Angeli enim dederunt legem, populus accepit legem, non obtulit legem. Multo minus novum testamentum sacrificium esse potest, per ipsum dominum dispositum, cum sit verbum promissionis seu gratiae, confirmatum quidem per sacrificium Christi in cruce, sed non etiam ipsum oblatum. Quam stultus itaque vel impius ille esset, qui vetus testamentum, scilicet legem datam et acceptam, diceret sacrificium esse: tam stultus atque magis multo est, qui novum

3 imolatus A 4 imolatus A 11 consumaturus ABC 14 hac B 18 lachrymet C

[1]) Vgl. Breviarium Romanum, in festo corporis Christi. Antiphona I ad Vesperas: „Sacerdos in aeternum, Christus Dominus, secundum ordinem Melchisedech, panem et vinum obtulit.“ Responsorium I. Nocturni I. „Immolabit hoedum multitudo filiorum Israel ad vesperam Paschae.“ Responsorium III. Nocturni I. „Respexit Elias ad caput suum subcinericium panem: qui surgens comedit et bibit.“ Responsorium VI. Nocturni II. „patres vestri manducaverunt manna in deserto“. — Missale Romanum in solemnitate corporis Christi. Sequentia Missae (Lauda Sion etc.) vorletzte Strophe: „In figuris praesignatur, cum Isaac immolatur: Agnus Paschae deputatur: datur manna patribus.“

testamentum, scilicet promissionem datam et acceptam, dicit sacrificium esse. Atque ut vetus testamentum, lex, mandabatur diligentissime doceri, inculcari et ubique memorari, ita et hoc novum testamentum mandat CHRISTVS publice doceri et omnibus et ubique memorari. Est enim in eo summa tota Euangelii, sicut Paulus ipse explicat: 'Quotienscunque enim manducabitis panem hunc et calicem bibetis, mortem domini annunciabitis'. Si enim quaeras, quid sit Euangelium, recte respondebis, nihil aliud, quam quod verba huius testamenti habent, scilicet Christum dedisse corpus suum et fudisse sanguinem suum pro nobis in remissionem peccatorum. Haec est praedicatio, quae in Ecclesia vigere debet. Et impii illi nobis verba consecrationis ex eis fecerunt, et sic caelanda, ut nullum Christianum quantumvis sanctum velint ea nosse. Et digne pro suo sacerdotio, quo fidem et verbum extinguere debuerunt toto orbe, ut hoc privatim in missis signarent, quod publice per mundum operantur. Imprimenda itaque sunt haec verba omni Christiano cordi ceu compendium totius Euangelii, et instituendus ipse, ut horum memoria assidue exerceat, alat et roboret fidem suam in Christum, maxime vero tum, cum percipit Eucharistiam. Id, quod vult minister, dum elevat hostiam et calicem: nullo enim verbo meminit sacrificii inter elevandum, quod tamen oportuit quam maxime, quanquam quid referret, si nihil elevaretur! Ex hominibus enim ea est elevatio, non ex instituto Christi. Potest tamen significare, ut, sicut pignus istud promissionis elevatur ad provocandam fidem populi, ita et verbum promissionis seu testamenti elevandum esse ad publicum auditum populi, ut omnes et testamentum audiant et pignus videant utroque ad fidem excitentur et confirmentur.

1. Kor. 11, 26.

Miror autem viros istos prudentes non cogitare, quod Christus non in templo, sed in caenaculo, non super altari, sed super mensa Eucharistiam instituit et perfecit, cum lex Mosi tanto rigore prohibuerit quicquam offerri extra templum seu locum a deo electum. Et Apostoli Act. iiii., cum alias ubique legem servarent, tamen panem frangebant non in templo, sed circa domos, ut Lucas ait. Quare etiam hac ratione Christus pulchre praevenit, ne sacrificium esse possit donum suum hoc salutare. Arbitror autem eos fuisse motos, ut sacrificium facerent, praeter verba canonis ex ipsa elevatione. At quid facient de hostiis pro populo consecratis? Nunquid illae elevantur? Et quid differt sacerdos et populus in Eucharistia percipienda, nisi quod sacerdos consecrat et ministrat aliis? Si ergo infirmi aut accedentes percipiendo Eucharistiam non sacrificant, ut nemo dubitat, quae dementia est sacerdotis Eucharistiam sacrificium facere, cum in ea prorsus nihil habeat prae illis? Sed populum deus servavit in simplicitate manentem, eos vero, qui se ipsos sacerdotes fecerunt et aliis praetulerunt, tradidit in sensum reprobum, ut et fidem communem populi amitterent. Haec modo dicta volo

Apgsch. 2, 46.

Röm. 1, 28.

16 memor a C 17 praecipit C 29 citra B 33 ille B 39 seipsos ABC

de verbis his salutaribus, quae spero satis abunde fidem factura piis conscienciis, ut omni posito scrupulo cum fiducia ponant et sacrificii opinionem teneantque testamenti certitudinem. Reliquum est, ut obiectis eorum respondeamus, quanquam, ubi verbis divinis certi facti sumus, obiecta magis contemnere quam repellere oporteat: tamen infirmis conscienciis ex omni parte 5 serviendum est, ut undique firmae sint et non nutent.

DE CANONE.

Primo, obiicient canonem (quem vocant maiorem), in quo sacrifex dicit: 'Haec dona, haec munera, haec sancta sacrificia illibata'. Et infra post consecrationem: 'Hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam' etc. 10 Hoc obiectum aliud nihil vult, quam quod solent iactare patres, patres, decreta, decreta, ecclesia, ecclesia, quoties nos a verbis dei in verba hominum trahere conantur. Rursum, si verbum dei opponas, occlusis auribus clamant: Non intelligis sane, expositioni patrum credendum est. Ita sub nomine patrum pulchre nobis exterminant verbum dei. Nos quoque hic dicimus et 15 multo fortius clamamus: Euangelium, Euangelium, Christus, Christus.[1] Cur non sic iactemus Christum, ut illi iactant patres? Cur non Euangelium, ut illi decreta? Quod si canonem opponant, iterum eorum quoque more clamemus: Non intelligitis sane canonem, expositione opus est. Quis, rogo, hic nostram litem componet? Si dixerint: Aperta sunt verba canonis, glosa 20 non egent, dicemus et nos: Aperta sunt verba Euangelii, glosa non egent. Et quicquid de suo et pro suo canone iactabunt, idem de nostro et pro nostro Euangelio multo magis iactabimus, donec stemus et aequales iactando facti fuerimus. Deinde mox triumphabimus, cum negare non possint Euangelio cedere debere, quicquid non est Euangelium. Hanc enim iactantiam 25 patribus et decretis suis dare non audebunt, ut eis cedere debeat, quicquid patres et decreta non fuerit. Quare hic vicimus et dicimus: Cede, canon, Euangelio et da locum spiritui sancto, cum sis verbum humanum! Et quanquam habeam, quod pro sano sensu canonis dicere possim, quod et alias feci, tamen nunc non dignabor eum tali honore, sed gloriam dabo plenissime 30 Euangelio indubitata fide ei inherendo et iuxta regulam Iurisperitorum verba obscure loquentis interpretabor contra eum, non pro eo, dicamque ei iuxta parabolam: Domine canon, vos estis invitati ad nuptias et sedistis primo loco, sed ecce honoratior est invitatus, imo ipse dominus invitator adest, date ergo huic locum et sedeatis novissimo loco cum rubore: cur non in 35 eo sedistis ab initio? Si habetis aliquem pium sensum, quem violenter emunctis literis exprimere quis possit, habeatis, sed vos aperte contra Euangelium sonatis, ideo vos damnamus et contemnimus autoritate divina Euan-

Luc. 14, 8 f.

8 ut fehlt B 33 invitatus B

[1]) Vgl. oben S. 409.

Spr. 24, 16. ad mortem, semper resurgunt et servantur, imo nunquam cadunt in malum. Incredibile est iis, qui experti non sunt, quanta sit virtus fidei, maxime in peccatis. Hac fide cum careant impii, etiamsi optima sanctorum opera imitentur, peccant. Posterior, Quod sancti hac fide eruditi prorsus in sola misericordia nituntur, nulla sua opera aestimantes, quin omnia inutilia et 5 peccata esse ex animo confitentur perpetua humilitate. At haec confessio et humilitas non sinit, ut pereant in suis peccatis et ignoranciis et erroribus, cum deus humiles derelinquere et confitentibus non parcere non possit. Talis fuit Bernhardus de tota vita sua dicens in agone: 'Tempus meum perdidi, quia perdite vixi'. Talis Augustinus: 'Ve hominum vitae quantum- 10 cunque laudabili, si remota misericordia iudicetur'.[1]

An non videmus in Augustino, quomodo retractet multos errores, in quibus utique perditio erat, nisi fide servatus fuisset? Impii enim sunt plerique eius errores, sed confessio et timor dei fecit eos ignoscibiles et innoxios sibi, quos tamen si quis pro exemplo et lege sequatur, nonne in 15 perniciem suam sequetur? Sicut et contingit multis, qui patrum dicta ceu infallibilia oracula sine iudicio sequuntur. Ex quibus clarum est sanctos errare aliquando etiam in pietate et veritate fidei, quod est, eos nondum esse perfectos, et tamen ob ceptam et crescentem fidem non perire: perire autem eos, qui errorem hunc pro veritate arripiunt et in exemplum trahunt, ut prorsus nihil iuvet neque excuset, sanctorum gesta fuisse imitatum quempiam sine autoritate scripturae agentium. Si enim sancti non errarent in
2. Petr. 3, 18. fide, pietate et scientia veritatis, cur Apostolus Petrus doceret crescere in
Eph. 4, 14. fide et cognitione Christi, et Paulus crescere in Christum, ne sicut pueri circumferamur omni vento doctrinae? At quod fidei deest, erroris et impietatis reliquum est, secundum quod sanctos aliquando agere dura huius vitae miseria et necessitas cogit. Sunt ergo eo modo facta sanctorum sibi ipsis innoxia propter fidem, sed impiis, qui sacrificiis et operibus fidunt, perniciosissima exempla, quia nolunt discere fidem, sed tantum opera in sanctis:
Hebr. 13, 7. cum Apostolus Heb. xiii. mandet, ut conversationem sanctorum intueamur, sed sic, ut imitemur eorum fidem. Nostri autem papistae dicunt: S. Bernhardus sic fecit, ergo sic est faciendum, S. Augustinus sic fecit, ergo sic est faciendum: animalia scilicet immunda, nec ruminantia, nec ungulam dividentia, solum in opera intenti irruunt cum tota securitate. Ita et hic in sacrificio missae illis contigit et adhuc absque dubio bonis et electis viris contingit, ut 35 simplici cordis fide celebrent arbitrantes pio errore sacrificium esse. Verum, quia non in sacrificium hoc confidunt, imo pro inutili et peccati opere habent, quod ipsi faciunt, pura et sola misericordia nixi servantur, ne errore pereant. Quos cum imitantur securi isti operum sacerdotes sine hac fide, sacrificium

3 etiam si A 15 pto B 25 error ABC 31 sicut B

[1]) Vgl. Confess. lib. IX. c. 13. Migne, Patrol. tom. XXXII. Sp. 773: „vae etiam laudabili vitae hominum, si, remota gratia, discrutias eam."

suum egregie tollunt et secure aliis vendunt, unde merentur errorem hunc sibi non ignosci, sed imputari et sic perdi exemplo erroneo sanctorum. Corda enim et renes intuetur, iudicat et probat deus. Ideo unius errorem Ps. 7, 10. fert et ignoscit et eundem in alio damnat et punit ob cordium in fide et humilitate diversitatem. Tales autem fuisse sanctos, quales dixi, illud Bernhardi mihi persuadet, dum pusillanimem fratrem coegit celebrare dicens: 'Vade, frater, celebra in fide mea', qui, cum sic faceret, liberatus est.[1] Vides, ut in fide vir sanctus totus incesserit, quae non potest permittere, ut perdat, quantumlibet magnus error. Haec scio sophistis mire displicitura, quos contemno, modo piis conscienciis profuero, quas ipsi excarnificant.

Cognito itaque errore iam non licet denuo errare et missam pro sacrificio habere. Hoc enim iam esset in totam fidem et contra conscientiam peccare. Neque hic fides aut confessio excusaret. Non enim potes dicere: Volo pie errare. Pius error est ignorantiae, non scientiae, quales Apostolus tolerare iubet in infirmitate eorum Roma. xiiii. Ita eos, qui ignorant adhuc Röm. 14, 1. errorem, si tamen fide misericordiae dei vivunt, non licet damnare aut spernere, donec et ipsi errorem intelligant. Hoc autem agendum est, ut error reveletur et non pro veritate statuatur, ne multiplicentur peccata impiorum et infirmis scandala in via relinquantur. De isto errore sanctorum et pernicioso exemplo eorum dicit Christus Matth. xxiiii. 'Dabunt signa et prodigia, Matth. 24, 24. ut in errorem ducant, si fieri potest, etiam electos'. Neque enim vult Christus hoc loco Electos suos non esse erraturos. Quid enim hoc valeret ad magnitudinem exaggerati periculi, si nullus electus periclitetur? Sed sensus eius est, quo in oratione dominica dicit: 'Et ne nos inducas in tentationem', Matth. 6, 13. non ut non tentemur, sed ne deficiat fides Petri in hac tentatione et praevaleat tentatio in finem, ut non sit reditus e tentatione. Ita hic in errorem non inducentur electi, non ut non errent, imo ut maxime errent una cum impiis. Hoc enim faciet periculi magnitudo, sed non deficient in errore, nec praevalebit error in finem, quanquam vix evadant, ne praevaleat. Inducent (inquit) in errorem, si fieri potest, electos, hoc est, inductos in errorem tene- Matth. 24, 24. bunt, ut videantur cum eis in errore manere et perire. Nonne hoc in Bernhardo, Gregorio, Bonaventura et multis aliis videmus, qui in multis et magnis erroribus permanserunt cum impiis? Bernhardus et Bonaventura, Franciscus, Dominicus cum suis Papam ignorantes et suum regnum coluerunt, credentes omnia eius bona et recta et ex deo esse, quod est manifeste contra Euangelium in multis locis. Denique, ipsimet Euangelium in Papam interpretati sunt multis et magnis erroribus. Nonne impium est petram Matth. xvi. Matth. 16, 18. papam credere? Nonne impium est mare facere homines, supra quos Petrus Matth. 14, 29.

38 male B

[1]) Exordium magnum Cisterc. dist. II c. 6. Migne, Patrol. tom. CLXXXV Sp. 419: „Si tu fidem non habes, per virtutem obedientiae praecipio tibi, vade, communica fide mea.“

et Papa ambulent, id est, dominentur? Nonne impium est verbo pascend tyrannidem Papae stabilire? Et tamen sanctorum sunt hi multi simile errores, sed ignorantium et fide simplici in Christo herentium, unde eis ignovi deus. Atqui cognitum errorem tuentur et in illum nituntur ceu in veritatem patres sequuntur, sed ad patres non pervenient, quia id, quod patres tande reliquerunt et pro quo veniam obtinuerunt, sequuntur sine venia et nunquai relicturi, sed ut articulum fidei servaturi.

Tertio, obiiciunt sylvam illam exemplorum, in quibus multi spiritu etiam bonis et sanctis viris apparuere petentes missarum sacrificia pro su redemptione. Hic mihi libere loquendum est. Dubium non est, quin totun sit Satanae negotium, quicquid uspiam est spirituum apparentium, tumul tuantium, querulantium et quodvis quovis modo machinantium, in hoc potis simum anhelantis, ut Eucharistiam evacuaret et de terra aboleret et i ludibrium suum verteret. Videbat enim hac una re et verbum et fiden foeliciter plantari, rigari, crescere et roborari in vastitatem principatus su tenebrosi et mali: ideo plane angelica sua astutia usus est ad abolendum hoc victoriosum mysterium et profecit, donec missa ferme solis mortui serviat, quae pro vivis solum est instituta, nisi quod sacrificos istos totiu orbis opibus pascit et saginat. Probabo igitur, non esse animas mortuorum quae obambulant et vel salvandas vel damnandas sese confitentur. Primum quod huius rei prorsus nullum habet exemplum divina scriptura, sine cuiu autoritate (ut diximus) quicquid fit suspectum esse debet, sive per homines sive per angelos fiat. Verbum enim suum vult deus esse nobis lucernam in loco isto squalido, ut Petrus ait et psal. cxviii. 'Lucerna pedibus mei verbum tuum et lumen semitis meis'. Et Christus Iohan. viii. 'Ego sum lu mundi'. Ubi ergo ista lucerna et lux non lucet, quis audeat sequi et credere' Nonne in tenebris ambulat qui sic ambulat, sicut dicit: 'Qui sequitur me non ambulat in tenebris', procul dubio volens, quod in tenebris ambulet, qu illum non habet praeeuntem, quem sequatur. Esto, S. Gregorius prae caeteri in dialogo scribat, Paschasium et alios mortuos apparuisse, suffragia postu lasse et responsa dedisse.[1] Quis nos certos facit, Gregorium cum suis no fuisse hic falsum? Quominus enim tutum sit ei credere, obstant praedicta oracula, tum illud in primis, quod Christus seducendos electos praedixit, et Paulus operationes erroris vehementer intentat. Tutius itaque fuerit totum purgatorium negare, quam Gregorio hoc loco credere, quod hic sit periculum erroris, illic nullum periculum, ut qui tum falli potuit teste Christo, tum sine scriptura loquitur et facit. Nam deus ipse sua signa nunquam sine verbo operatur. Primum enim loquitur, deinde addit signa. Et, ut Marcus ait sermonem confirmat sequentibus signis, non utique praecedentibus aut soli

2. Petr. 1, 19. Ps. 119, 105. — Joh. 8, 12. — Matth. 24, 24. — 2. Thess. 2, 9 ff. — Marc. 16, 20.

19 Probato B 24 ut ut Petrus C 25 Ioannis B Ioan. C 32 Quo minus AB

[1]) Vgl. Dialogorum liber IV. cap. 40. Migne, Patrol. tom. LXXVII Sp. 396 f.

venientibus. Sed et Amos iii. dicit: 'Non faciet deus rem, nisi revelaverit secretum suum ad servos suos, prophetas'. Item, Apostolus Heb. ii. dicit, deum fuisse contestatum signis, prodigiis, virtutibus et distributionibus spiritus sancti, sed praecedenti verbo salutis. Signa enim divina sunt testimonia et robora verbi divini ceu sigilla et signaturae Epistolarum. Scilicet, ut his scripturae armis munitus non dubites ea signa, quae sine verbo sola veniunt aut ante verbum veniunt, esse certissimas operationes Satanae permittente deo tentari fidem tuam.

Amos 3, 7.
Hebr. 2, 4.

Iam cum certus et securissimus sis nihil credi oportere, quod deus non exegit credi, cur non istos spiritus contemnis cum fiducia, sive per sanctos, sive per peccatores celebratos, cum sine peccato et periculo contemnere possis liberrime nec habeas timere, ne deum offendas non credendo, qui solum suis verbis te vult credere? Contra, quid periculo te committis credendo eis sine causa et necessitate, ut etiam hac ratione videas eos spiritus Satanae esse, quod liceat eis non credere? Non enim deus talia operatur, quibus liceat non credere. Hoc enim ad leves et illusorios spiritus pertinet: dei seria sunt opera fidem exigentia, per verbum et ministros tibi proposita. Neque ipsum Christum nasci, pati et resurgere voluit, summum operum eius, nisi praecedentibus prophetiis variis et testimoniis. Quid? quod evidens est Gregorium esse falsum per animam oeconomi sui, quem ob tres aureos inter chartas repertos post mortem eius magno, sed inani terrore fratrum velut damnatum cum aureis sepelivit anathemate percussum, et postea triginta dierum missis de purgatorio liberavit.[1] Quis hic non videt sancto viro a Satana esse impositum puerili plane errore, sed qui fide et humilitate in ipso regnantibus damnabilis ei non fuit? Scilicet spiritus nequam finxit, se ob tres aureos passum ignes purgatorii et triginta missis liberatum, ut prosperarentur signa et prodigia, quibus in errorem ducerentur electi et efficax fieret operatio erroris in vindictam incredulorum. Quis enim credat oeconomum hunc peccasse in deum, qui tres illos aureos forte nullo malo animo, sed mera incuria inter chartas reliquit, quasi non multo plures furari potuisset, si pecuniae studio id fecisset, aut non alio loco recondidisset, si peccare placuisset? Deinde, si quam maxime malo animo fecisset, non tamen nisi in traditiunculam istam humanam peccasset. Gregorius, vir sanctus, sed non uno tantum loco superstitiosior, arripuit occasionem pro terrendis consciencciis et stabiliendis traditionibus hominum, quibus quam libens et promptus cooperetur Satanas, satis docet Paulus ii. Timot. iii., quod sciat per has foeliciter opera erigi et fidem aboleri.

2. Thess. 2, 9 f.
2. Tim. 3, 13 (?)

Sic et illud de S. Severino manifestissimum est Satanae commentum, quod passim vulgatur, qui post mortem respondit, intolerabiles penas sese

9 et et A 24 Satano B 30 plures fehlt B

[1]) Vgl. Gregorii Magni dialogorum lib. IV. c. 55. Migne, Patrol. tom. LXXVII Sp. 420 f.

pati, non quod in divina mandata peccasset, sed nec in humana, nisi quod horas canonicas exigentibus occupationibus non suis statis temporibus, sed praeveniens mane uno tempore et tenore absolverit simul.[1] Pudet tam ridiculis et puerilibus in Ecclesia ludificationibus Satanam iocari et tamen tanta seria conscientiarum per haec etiam in magnis et bonis viris operari, adeo, 5
Matth. 24, 24. ut iactent papistae id unicum, Ecclesiam non errare, quasi Christus mentiatur, qui electos fallendos esse praedixit, qui utique pars ecclesiae sunt: aut quasi ecclesia non sit ecclesia, si aliquando erret aut peccet, cum Christus eam
Joh. 15, 2. quotidie ab errore et peccatis purget, sicut palmites in vite, aut quasi error non possit stare cum fide et sanctitate. Caeci, caeci et stulti! Quid 10 igitur ille nequam spiritus et fictus Severinus voluit, nisi ut ministeria et opera caritatis a deo praecepta conculcarentur et opera traditionis humanae magno conscientiarum terrore iactarentur? Siquidem Severinus non solum bene fecit horas praeveniendo propter imposita negocia, sed etiam in totum omittere potuit. Quod enim negocia curavit, dei praeceptis obedivit, ubi 15
Eph. 6, 5. Col. 3, 22. Paulus docet, servos debere ex animo servire dominis carnalibus. Praeceptis autem dei cedere debent etiam angeli, nedum frigida ista hominum traditio de legendis horis: imo ego magis credo peccare eos, qui legunt frigidas horas, quam qui omittunt. Hypocritae enim sunt, fingunt se orare et loqui cum deo, cum nihil faciant minus, videnturque tentare et illudere deum, 20 atque id Satanam voluisse hac larva Severini, ut hoc uno mendacio infinitas tentationes illusionesque dei, tum laqueos et falsos pavores conscientiarum multiplicaret per orbem, quod et obtinuit. Non est enim peccatum hodie in sacerdotio papistico, quod aequari possit neglectui horarum, cum revera vix sit maius peccatum hoc laborioso et tamen simulato cultu dei, qui per 25 horas istas boando et murmurando peragitur, ut quale est sacerdotium, tale et peccatum. O nos male et infeliciter Christianos, qui sine iudicio spiritus legendas et exempla sanctorum, apparitiones spirituum et doctrinas hominum arripimus posthabito verbo dei et contempto consilio spiritus dicentis in
1. Theff. 5, 21. 1. Petr. 4, 11. Paulo: 'Omnia probate, quod bonum est tenete'. Petrus dicit: 'Si quis 30 loquitur, quasi sermones dei, si quis ministrat, quasi ex virtute, quam administrat deus'. Nihil vult dici in Ecclesia, nisi quod certum sit esse verbum dei, nihil fieri aut geri, nisi quod certum sit a deo fieri et geri. Hoc et
Röm. 12, 7. Paulus vult, dum dicit Roma. xii. 'Sive prophetiam secundum rationem fidei',
Röm. 15, 18. scilicet, ut exigantur omnium verba ad regulam fidei, et xv. nihil eorum 35 audet, quae non efficit in ipso Christus. Nos autem post tergum reiectis his verbis dei nostras bonas intentiones audacter sequimur, secure statuimus, ordinamus, credimus, mandamus, remandamus, facimus et omittimus, quicquid visum fuerit, quae omnia postea ab Ecclesia non errante et spiritu

20 cum mihi faciant B 32 Ecclesa A

[1]) Vgl. Petri Damiani opusculum XXXIV. cap. 5. Migne, Patrol. tom. CXLV Sp. 578 f.

atque praemunitum praecedente mandato suo lectorem, quo remittit eum occulte, ut sciret, quicquid secus fieret, non a bono spiritu nec a filiis boni spiritus fieri. Hoc modo et ii. Reg. i. inducit armigerum Saulis narrantem esse Saul a se occisum, ita verisimiliter, ut David ei credens iusserit eum occidi, quod Christum domini occidisset, ut asserebat. Neque hic scriptura aperit, an verum dixerit, vel mentitus sit, sed mendacium eius lectori cognoscendum relinquit ex superiori loco, i. Reg. ultimo, ubi iuxta historiam Saulis mortem vere descripserat, quo nisi recurras, credas hunc armigerum vera loqui: ita remittit et in Samuelis mortui suscitatione mendaci ad mandatum verax superiori libro positum.

2.Sam.1,2ff. 1.Sam.31,4. 5.Mos.18,11.

Jes. 8, 19f. Repetit hoc mandatum Isaias viii. dicens: 'Et si dixerint ad vos: Quaerite a Pythonibus et divinis, qui strident incantationibus suis. Nonne populus a deo suo queret pro vivis ad mortuos? Ad legem et testimonium. Quod si non dixerint iuxta verbum hoc, non erit ei matutina lux.' Hic vides populum dei prorsus nihil debere querere et discere, nisi a deo suo, in lege et testimonio eius, adeo, ut, si aliter fecerit, neganda sit lux aurorae. Et insigniter damnat vivos, qui mortuos consulunt. Et dicit: 'Ad mortuos', quod refertur ad verbum 'quaeret' hebraica syntaxi, quae dicit 'quaero ad deum, quaero ad mortuos', id est, consulo deum, consulo mortuos. Itaque pro vivis illis, qui querunt mortuos, hoc est, prestantiores quaerunt a vilioribus sicut si homo querat a ligno. Populus dei querat a se prestantiore, nempe a deo suo, non ut quisque singulare expectet de coelo responsum, sed in lege et testimonio querat a deo, seu consulat deum. Et Christus haec omnia confirmat Lucae xvi. inducens Abraham cum epulone divite loquentem, nec consentientem, ut Lasarum mortuum ad vivos docendos mittat, sed remittit eos ad scripturas dicens: 'Habent Mosen et prophetas, audiant illos', consonans Isaiae, 'ad legem et testimonium'. Quo satis monstravit, non esse ex deo mortuos illos, qui ad viventes veniunt, et nobis sufficere debere scripturas. Proinde cum fiducia hos tres testes opponamus spiritibus istis fallacibus. Primum Mosen dicentem: Non quaeras a mortuis. Secundum Isaiam: Quaere a lege et testimonio potius quam a mortuis. Tertium Abraham cum Christo: 'Habent Mosen et prophetas, audiant illos'. Nec moveamur infinita multitudine missarum, vigiliarum, anniversariorum, prebendarum, sacerdotiorum, altarium, templorum, super has apparitiones et responsa spirituum fundata. Vides enim hic, quod supra mendacia Satanae et super signa et prodigia pseudochristorum, quae Christus praedixit multos esse seductura, omnia nituntur, ut impleant mundum horrendis impietatibus in coelum clamantibus et diem iudicii magno furore provocantibus, sicut decet papisticum et antichristi sacerdotium.

Luc. 16, 29. Jes. 8, 20. 5.Mos. 18,11. Jes. 8, 19f. Luc. 16, 29. Matth. 24, 24.

---

8 Saul ABC 11 Esaias B 12 querite C 21 quaerat B quaerat]
25 Lazarum B 27 Esaie B et fehlt B 30 Esaiam B

Cum ergo ex his omnibus probetur, missas non nisi Satanae operatione et communi errore mundi in sacrificia versas esse adversus Euangelium et fidem et caritatem, quae hac machina abolentur, tota fiducia abrogandae sunt universae nobis, qui Christiani esse volumus, nec spectandum, quod pauci pio errore illis utantur sine perditione. Curandumque, ut rursus ad formam et institutionem Christi quam proxime accedamus, scilicet, ut singulis dominicis diebus, et iis solis, et unica tantum Eucharistia consecretur, sicut modo fit in die pascae. Et illic conveniant esurientes et sitientes, id est, piae et afflictae conscientiae, quae a peccatis optent sanari, exclusis iis, qui palam secundum carnem ambulant: tum in medio memoria Christi publico verbo fidei peragatur, in communi oretur et gratias agatur, sicut ex Epistolis et actibus Apostolorum et Euangeliis facile est ordinare.

TERTIA PARS.

DE SACERDOCIO, LEGIBVS ET SACRIFICIIS PAPAE.

Quanquam in superioribus satis monstravimus, ut abominabile et damnabile papistarum sacerdotium per Satanam introductum vastaverit catholicum hoc nostrum Christianum sacerdotium, sicut promiserat Papa, summus sacerdos huius sacerdocii, in proemio decretalium suorum promittens, sese translaturum sacerdotium Christi in seipsum,[1] amplius tamen id cognoscemus, si viderimus, ut et legem Christi transtulerit et novas leges, se et suo sacerdotio dignissimas, condiderit. Alio igitur principio sumpto videamus legum translationes et positiones, forte et hic elucescent principia illa sacratissima fidei Sodomarum et Gomorrarum Parrhisiensis et Lovaniensis scholarum.

Omne sacerdotium legibus formatur, et unumquodque suis propriis ab alterius sacerdocii legibus diversis, ut bene dixerit Apostolus, 'translato sacerdocio necesse est, ut legis translatio fiat', (Hebr. 7, 12.) cum et sacerdotium sine lege et lex sine sacerdote esse non possit: loquimur autem de lege, quae instituit in iis, quae ad deum pertinent, et conscientias regit. Civiles enim leges substantiam mundi regunt. Ita quodque sacerdotium habet et sacrificia et opera et sacerdotes in lege sua definitos, ubi fiunt peccata et errores et iusticiae et bona secundum eam legem. Iam inter sacerdotes habetur unus, qui sit summus et princeps sacerdotum. Haec omnia etiam in gentilibus sacerdociis Vestae, Iovis, Apollinis, Bacchi, Cereris etc. facillimum est videre. Simile

2 et vor fidem fehlt B   8 paschae B   pie B   10 ambula tntum A   26 benedixerit C   28 aut ABC

[1]) Vgl. oben S. 414.

est in papisticis diocesibus, ubi quaelibet sedes habet suum Episcopum, suas leges, suos ritus, sua peccata, suas poenas, suas cerimonias, diversas ab aliis Episcopatibus. Et ipse Episcopus est princeps et summus inter eos. Huc [Ps. 45, 10.] trahunt papistae illud psal. xLiiii. 'Astitit regina a dextris tuis in vestitu [1. Petr. 4, 10.] deaurato, circundata varietate'. Hanc varietatem spiritus, quam Petrus vocat multiformem gratiam dei, aptant larvali isti et mundanae varietati ab hominibus inventae, sicut est mos et ingenium tractare scripturas sanctissimis [Jer. 2, 28.] Papae et suis papistis. Rectius autem illud Hiere. ii. aptaveris: 'Secundum numerum civitatum tuarum erant et dii tui, Iuda'. Sic in toto papistico sacerdocio Papa est et dicitur verissime summus pontifex, maximus pontifex et vere sanctissimus sanctitate sui sacerdocii totusque et solus Apostolicus apostolatu sui sacerdocii. Non enim est summus sacerdos dei, sed Satanae.

Inter omnia igitur sacerdocia duo sunt vera et divinitus instituta. Unum Leviticum, in quo summus sacerdos fuit Aaron, lex liber Mosi, sacrificia pecora et res corporales, peccata et iusticiae carnales in sanctitate vestium, cutis, pilorum, escae, potus, vasorum, locorum, dierum, personarum. Sed haec omnia mortua nihil praestabant vitae suis cultoribus. Alterum sacerdotium Christianum et spirituale, in quo summus sacerdos est solus Christus, aeternus, vivus, sanctus, unde et totum sacerdotium eius, et quicquid in eo est, sanctum, vivum aeternumque est. Lex eius fides, id est, vivax illa et spiritualis flamma scripta per spiritum sanctum in cordibus, quae hoc vult, facit, imo est, quod Mosi lex verbo mandat et exigit. De qua [Jer. 31, 33.] dicit Hiere. xxxii. 'Dabo legem meam in visceribus eorum et in corde [2. Cor. 3, 3.] eorum superscribam' etc. Et Paulus ii. Corint. iii. 'Epistola Christi estis, ministrata a nobis et scripta, non atramento, sed spiritu dei vivi, non in tabulis lapideis, sed in tabulis cordis carnalibus'. Inde legem fidei vocat [Röm. 3, 27.] Ro. iiii. et legem spiritus vitae Roma. viii. et praedicatores fidei ministros [Röm. 8, 2. 2. Cor. 4, 13.] spiritus ii. Corint. iiii., quia ad verbum Christi vivificum, quod praedicant, [Apg. 10, 44.] sequitur spiritus, qui scribit igne vitali in cordibus legem dei, ut Act. x. in [Gal. 3, 2.] Cornelio patet et Gal. iiii. 'Ex operibus, an ex auditu fidei spiritum acce- [Joh. 6, 63.] pistis?' Inde Euangelium vocatur verbum vitae Iohan. vi. Ita et sacrificium eius vivum est, corpus suum in cruce semel oblatum, et nostra corpora quo- [Röm. 12, 1.] tidie oblata in hostiam sanctam, viventem, rationabile obsequium. Opera [Gal. 5, 19ff.] vero seu iusticiae sunt fructus illi spiritus, Gal. v., Fides, spontanea castitas et mititas, servitus libera erga proximum: peccata vero incredulitas, libido, ira, hypocrisis, idolatria, falsae religiones etc., quae non sunt in speciem, sed revera ex animo bona vel mala, scilicet vivi fructus et viva peccata. Lex itaque Christi proprie non est docere, sed vivere, non verbum, sed res, non signum, sed plenitudo. Verbum autem Euangelii est huius vitae, rei, plenitudinis ministerium et vehiculum ad cor nostrum.

---

2 ceremonias B   20 fides fehlt C   31 Ioan. BC

opera docet, et opera stulta, puerilia, ludicra, quibus tamen fidem extinguit. Quot putas esse Christianos, qui audita lege Christi intelligant fidem et spiritum habitantem in cordibus nostris? Quot autem sunt, qui obedientiam aliud cogitent, quam subesse Papae, quod est adversari deo? Iacet, iacet, proh dolor, imo in cruce mortuum pendet sacerdotium Christi cum lege sua blasphematum et damnatum per istos bis perfidos Iudaeos. Ita sacrificium iam nemo audiens cogitat Christi et nostri corporis crucifixionem aut laudem dei esse, sed solam missam et laicorum argentum. Et de sacrificio quidem missae satis dictum est superius. Pecuniam autem laicorum pene asini et porci sentiunt non esse sacrificium dei. Sic peccata quoque pene omnia evacuat, quia ira, libido, rapina fere nulla sunt. Tum maiora illa, incredulitatem, desperationem, contemptum dei, hypocrisin, odium iusticiae, amorem sui, pro iusticiis coronat et per obedientiam Ecclesiae sanctificat. Ve mihi! Superor rerum execratissimarum et abominatissimarum magnitudine et infinita copia. Bona opera vero iam nemo etiam cogitat esse proximo servire, inimico benefacere, sed dare ad altaria, emere missas, lac et carnes non edere et, ut dixi, leges eius servare. Sic vides sacerdotium Christi minus posse[illegible] cum sacerdotio, quam vita cum morte, coelum cum inferno consistere. Vere, vere vicarius Christi est Papa, qui expulso Christo vice et loco eius regnat et pro sacerdotio spiritus non saltem leviticum, sed puerilissimum et larvaticum erexit.

ANTITHESIS DECALOGI CHRISTI ET PAPAE.

Parum vero est abominationi huic Christum, Euangelium, fidem universumque sacerdotium eius abolevisse, manum ultra portendit et invadit etiam vetus sacerdotium evacuans et legem Mosi erectis in locum eius novis principiis fidei. Consentiunt ei in hoc et fidelissime cooperantur meretrices illae procacissimae et impudentissimae, facultates Theologiae, Parrhisiensis, Lovaniensis, Coloniensis, cum suis sororibus, errorum matribus et fontibus. Videamus novum illum decalogum papistarum et incipiamus a novissimis et crassioribus praeceptis! Moses dicit: 'Non concupisces', ut repetit Paulus Roma. vii. Concupiscentia ergo peccatum est, sic habet Mosi principium et lex divina. Contra principium fidei Parrhisiensis et Lovaniensis Sodomarum cum suo Papa est hoc: Concupiscentia non est peccatum, sed pena et infirmitas, et, cum caro concupiscit adversus spiritum, non est peccatum. Licet ergo secundum decalogum Papae sanctissimi sanctissimum concupiscere sine peccato, et Moses mentitus est dicens 'Non concupisces', et omnes, qui cum Mose senserunt, et ille, qui Mosen iussit loqui. Evacuato autem Mose simul Christus evacuatus est, quippe cum gratia eius non sit opus habentibus

2. Mos. 20, 17. 5. Mos. 5, 21. Röm. 7, 7.

---

32 Sodamarum B

illam sanctam concupiscentiam, decalogo Papae defensam et libertate donatam. Sic Barrabam oportet dimitti et Christum crucifigi.

Secundo, Moses dicit: 'Non dices falsum testimonium adversus proximum tuum', in quo omne mendacium contra proximum prohibetur. (2. Mos. 20, 16. 5. Mos. 5, 20.) Decalogus Papae quid statuit? Omnia iuramenta, vota, promissa, pacta, federa dirumpit de plenitudine potestatis, si quae facta sunt praeter vel contra autoritatem Romani pontificis, praesertim si vergant in Ecclesiasticae libertatis et personae rerumque spiritualium (id est, pecuniae Sardanapalorum) imminutionem. Deinde, etiam solum pontificis scrinium pectoris propriusque motus sufficit ad rumpenda quaecunque promissa vel pacta, quia plenitudo potestatis residet in eo. Evacuatum est itaque mandatum dei, et secure licet mentiri, fallere, mutare proximo, modo accedat principium fidei Papisticae et decalogus sanctissimi. Parrhisienses vero dilatabunt hanc partem decalogi Papistici, dum docent, non praeceptum, sed consilium esse diligere inimicum et benefacere malefacientibus.[1] Si igitur inimico quicquam promiseris, tuto poteris negare, falsum testimonium dicere et non servare sine peccato, cum servare fidem sit opus dilectionis. Quod si Moses exegerit praeceptum suo decalogo, remittes eum ad dominum decanum Parrhisiensem, qui decrevit esse consilium. Et, ubi noluerit acquiescere, scribet contra eum iratam Epistolam et damnabit eum Apostolorum exemplo sine ratione adiecta: Quia damnatio almae facultatis equipollet uni articulo fidei et est principium fidei.[2]

Tertio, Moses dicit: 'Non furtum facies', in quo omnis contrectatio illicita alienae rei prohibetur. (2. Mos. 20, 15. 5. Mos. 5, 19.) Decalogus autem Papae dicit sic: Imo furtum potes libere facere. Exempli gratia, si habeas res iniuste acquisitas, da mihi partem, de reliquo tecum dispenso, ut possis retinere. Ecce (inquit) bullam et sigilla, vel illam Episcopi Cardinalis Moguntini nuper Halli promulgatam! Vides hic deum ipsum, cuius sunt omnia, nolle dispensare in re proximi, sed mandat reddi et non teneri: adhuc Papa audet impudenti fronte in os creatoris sui dicere: Imo retineat, modo mihi et Cardinali meo partem pendat! Hoc principium fidei iterum Parrhisienses iuvant consilio illo dilectionis: cum enim non sit necesse diligere inimicum, possum eius bona furari et retinere optima conscientia, cum sit opus dilectionis non nocere aut reddere ablatum inimico. Si enim diligere non est praeceptum, nec ullum opus dilectionis praeceptum est. Vide magistrorum nostralium sentimenta et principia fidei Christianissima!

Quarto, Moses dicit: 'Non mechaberis', in quo tota libido prohibetur. (2. Mos. 20, 14. 5. Mos. 5, 18.) Ut sanctissimus hoc mandatum enervet, longum fuerit recensere, nusquam enim sic insanit Satanas per Papam, atque in castitate et libidine tractanda.

---

27 Cardinales C Maguntini B

[1]) Vgl. oben S. 284. [2]) Vgl. oben S. 271 f.

Primum, etsi non prohibet verbo castitatem nec scortari docet, cogit tamen scortari decreto suo intolerabili et perditissimo de coelibatu totius sui sacerdocii tam late patentis, cum tam rara et angusta sit castitatis gratia. Quid ergo facit aliud, dum fert legem castitatis super eos, qui continere nec possunt, nec debent, quam ipso opere dicit: Ite, scortemini, quod et faciunt, et ipse permittit impune? O quis queat hanc unam rabiem Satanae in perdendis animabus hac lege plus quam sacrilega satis cogitare? Non ergo docet libidinem, sed duobus peioribus modis eam auget, cogendo ad impossibile per prohibitionem et permittendo peccare per indulgentiam. Ego credo, si scortari praeciperet, non tantas libidines multiplicaret. Praeterhaec in quibusdam casibus a seipso tyrannice confictis dirimit coniuges, alios copulat, sed sic, ut alter coniugum debiti petendi iure careat, tum aliquos nec reddere posse decernit, sed pati debere, ut alter accipiat. Hoc nihil aliud est, quam conscientiam adulterio illaqueare, ubi adulterium non est. Sic, dum eos copulat, alterum urget ad adulterium et pro solatio docet, ne petat nec reddat ex animo. O furiosum furorem, sexus copulare nudos et mandare, ne petant aut reddant, sed patiantur debitum! Scilicet his impossibilibus legibus Satan delectatur in perditione animarum. Quid ergo ista lex aliud docet, quam: Ite et adulteremini, sed involuntarii? Satanae in hoc praecepto defuit operculum et species, cum sola libido sit crassior et manifestior, quam ut possit ulla specie praecipi: ideo vertit se in aliam partem et prohibendo negandoque eam multo vulgatiorem et liberiorem fecit. Certissimus enim fuit impossibilem esse tam vulgatam castitatem, ideo, quod prae publica turpitudine praecipere non audebat, per impossibilem legem praesumpsit et effecit. Quid vero Parrhisienses hic facient cum consilio suo, inimici illi inimicorum? Forte, cum abstinere ab uxore, filia, famula inimici sit solius dilectionis opus, quae sola implet legem teste Paulo, licebit iuxta principium fidei Parrhisiensis adulterari, scortari, libidinari, sed non nisi cum uxore inimici.

Röm. 13, 10.

2. Mos. 20, 13. 5. Mos. 5, 17.

Quinto, Moses dicit: 'Non occides'. Hoc vero mandatum, cum in eo caritas eximie prae caeteris emineat, Papa cum suis Gomorris praecipuo ludibrio habet, ut de evacuando taceam. Primum, cum omnis ira hic prohibeatur, Papa docet bellare et sanguinem fundere, etiam suos Episcopos et sacerdotes. Deinde, gladium et brachium seculare in manu sua esse iactat, et quos bellare iusserit, coelo sublimiore donat. Breviter, homicidarum Episcopus est Papa audacter docens et iubens occidere, quoties voluerit. Hic non dimittit tantum Barrabam, sed iubet esse Barrabam coronatque gloria ut obedientiae filios, qui hoc mandatum dei se autore quam audacissime praevaricati fuerint. Iam vero inimicos diligere, iniuriam ferre, alteram

Matth. 5, 39ff.

---

7 plusquam AB 8 ea ABC 9 permitentdo B 21 vertti B 22 liberiotem B 28 cum cum C

maxillam prebere, pallio tunicam addere fonti huic iustitiae summa iniquitas est nullo modo committenda. Vim vi pellere iura permittunt, inquit sua decretalis sacerdotio isto dignissima.[1] Sic iram, invidiam et omnia mala hoc praecepto prohibita alit in hominibus et crucem Christi extra mundi fines
5 eliminat. Atque hic omitto recensere pontificum bella Neapolitana, Veneta, Gallica, Germanica. Denique, ubi non bellarunt furiosae istae bestiae? Parrhisienses vero principiatores fidei hic paulo sunt subtiliores, quanquam et ipsi praecipue in hoc praeceptum, id est, in caritatem, insaniant. Non docent, iniquitatem, sed consilium esse inimicos diligere, odientibus benefacere, orare
10 pro persequentibus, benedicere maledicentibus, prebere maxillam alteram, dare gratis, mutuare sine spe. Quae omnia Christus Matth. v. inter praecepta numerat, aperit enim ibi os suum et docet, non consulit. Et in fine dicit: 'Qui audit et non facit haec, similis est viro aedificanti super harenam'. Et in medio, qui ista non faciunt, nihil esse meliores publicanis et peccatoribus.
15 O audacem, o temerariam, o plane furiosam et blasphemam scholam Parrhisiensem, ut impudenti et impuro ore in Christum, dominum omnium, blasphemat! Igitur iuxta principium fidei Parrhisiense nihil minus licet facere, quam Papa facit contra hoc praeceptum, quia, cum caritatis sit non occidere, non maledicere, possumus secure inimicum perdere in corpore, rebus et fama.
20 Nihil differunt Papa et Parrhisienses, nisi quod ille iubet, hi licere dicunt. Principia ergo fidei Parrhisiensis in summa sunt licere facere contra sex ultima praecepta dei absque peccato, si spectes intentum Satanae per os eorum loquentis.

Matth. 5, 39 ff.
Matth. 7, 26.

Sexto, Moses dicit: 'Honora patrem tuum et matrem tuam'. Hoc prae-
25 ceptum quamvis passim vulgus licentiosissime transgrediatur, sicut et omnia alia, ut est hodie in Ecclesia iuventus nimis libera et misere neglecta. Neque enim eius instituendae et curandae ulla ratio habetur, praesertim in Academiis et vulgaribus artificiis. Ruit ipsa praeceps in omnia flagitia libidinis, commessationis, ebrietatis, luxuriae, ut nulla sit spes etiam futurae alicuius un-
30 quam moderationis. Papa autem, Episcopi et Theologi pro hac re omnium maxime necessaria ventrem suum curant, cum hic proprie et unice vigilare deberent. Sed urget Pauli prophetia dicentis: 'Erunt in novissimis diebus parentibus inobedientes'. Tamen singulari modo solvit Papa cum suis Gomorris hanc legem dei. Nam, si nondum intelligis, lector, non hoc detestor
35 in Papa et Academiis, quod more vulgi divina mandata opere transgrediuntur et ipsa vivendi conversatione privatim peccant. Non super hac re mihi cum eis quaestio et lis est. Ferendum enim sicut et vulgi erat hoc eorum malum, cum sit peccatum in solos mores, et nulla specie commendatum, ipsa sua manifesta turpitudine coram omnibus reprehensum, ideoque spei et poeni-

2. Mos. 20, 12.
5. Mos. 5, 16.
2. Tim. 3, 2.

7 principatores ABC   8 docet B   35 mandato C

[1]) Vgl. c. 18. X de homicidio V, 12. c. 3 X de sententia excom. V, 39.

tentiae et resipiscentiae est adhuc locus in ista miseria. Sed hoc detestor,
Matth. 7, 15. hoc pugno, quod, cum sint vice pastorum, lupos agunt et verbo rationeque
Matth. 5, 19. ipsa docendi mandata dei solvunt, non solum minima, quos Christus minimos, id est, nullos facit in regno coelorum, sed ipsa maxima et prorsus universa, et sic docent ac perdunt homines. Hic non in mores, sed in fidem peccatur. Hoc malum specie veritatis et principiorum fidei commendatur. Quod si receptum fuerit, nec spei, nec poenitentiae ullus locus reliquus est. Imo spem faciunt, si errorem istum animae sequantur, poenitentiam exigunt, si non sequantur. Hoc malum abominatae perversitatis vulgus non operatur, sed patitur a suis Episcopis, magistris, pastoribus, cuius nulla prorsus est comparatio ad peccata operum. Ideo hic non tacendum, nulla pacientia habenda, nulla modestia servanda est. Sic, dum concupiscentiam negant peccatum in nono et decimo praecepto, simulant, se utrunque praeceptum docere in speciem, revera autem docent concupiscere et solvunt dei mandata. In octavo, dum mentiri et fallere docent, simulant tamen, hoc non esse fallere neque mentiri, sed obedire Papae et Ecclesiae, per hoc et deo, voluntque hoc credi pro veritate et principio fidei, sive servetur opere, sive non servetur. In septimo in speciem docent non furandum et iactant dei mandatum, sed revera docent furandum, dum res iniuste possessas iustificant. In sexto nihi ita iactant, ut castitatem et coelibatum in specie, sed impossibili et non necessaria lege, tum casibus suis effictis plus libidinis occasionaliter docent quam ulla tentatio aut pruritus carnis unquam potuisset invehere. In quinto docent non occidendum magno boatu, ut credas eos impensissime velle dei praeceptum docere. Verum, dum docent, licere irasci, bellare, vindicare, pacem rumpere, tum inimico non benefacere, non benedicere maledicentibus, non orare pro persequentibus, non dare gratis, non mutuum dare absque spe, omnibus modis hoc praeceptum docent transgredi: et in universum, dum docent, consilium esse diligere inimicum, totam legem dei non solum ipsi
Röm. 13, 10. transgrediuntur, sed aperte et negant et contrarium docent, cum Paulus dicat:
1. Tim. 4, 2. 'Plenitudo legis est dilectio'. Ideo de eis dixit Paulus, quod in hypocrisi
2. Tim. 3, 5. loquuturi essent mendacium, et iterum, Speciem pietatis habituros, cuius vir-
Matth. 24, 24. 7, 15. tutem abnegarent. Et Christus, venturos pseudoprophetas et pseudochristos, sed in nomine eius, et lupos rapaces, sed sub vestimentis ovium. Dicunt enim, se docere dei mandata, idque volunt credi pro principiis fidei, sed docent mandatorum omnimodam transgressionem. Quare super doctrina mihi cum eis bellum est et esse debet omni Christiano, non super vita solum. Unde quod apud eorum Aristotelem dicit Demodocus: 'Milesii insipientes quidem non sunt, faciunt tamen ea, quae faciunt insipientes'[1]: ita possumus

---

3 imnimos C

[1]) Aristot. Eth. Nic. VII. 9. Poetae Lyrici Graeci ed. Bergk vol. II[4] p. 65: „Μιλήσιοι ἀξύνετοι μὲν οὐκ εἰσί, δρῶσιν δ'οἷά περ ἀξύνετοι."

et nos dicere: Parrhisienses et Papistae Ebionitae, Montani, Pelagiani, Turcae et Antichristi non sunt, faciunt tamen ea, quae faciunt Ebionitae, Montani, Pelagiani, Turcae et Antichristus. Neque enim ulli unquam haeretici fuerunt, qui possint Parrhisiensibus et Papistis comparari. Nulli enim totum Euan-
5 gelium, totam fidem, totum Christum, totam legem Mosi negaverunt, damnaverunt, contraria docuerunt, nisi isti Parrhisienses seu Papistae, sed sub specie et nomine Christi: ideo omnium haereticorum abominationes praedictae sunt confluxurae ceu in sentinam quandam novissimam sub Antichristo. Et huius sentinae lacunas esse probant iam se ipsas almae istae facultates
10 Theologiae Parrhisiensis Academiae et suae sorores Odollae et Olibamae.

Videamus itaque, ut et in hoc quarto praecepto libidinetur Papa cum suis. Species eius est, dum dicit, Parentibus esse obediendum, sed res eius est, Parentibus non esse obediendum, dum obedientiam Papae et Romanae Ecclesiae adversari et extolli facit, non solum super parentum, sed et super
15 regum et principum, imo super dei obedientiam. Quam secure, quam impudenter docet, quantas aureolas in coelo promittit, si quis autoritate Romani pontificis etiam parentes occiderit, ut obedientiam et reverentiam taceam. Nonne Imperatoris Hinrici quarti filium hoc principio fidei docuit et armavit in patrem, donec et imperio et vita patrem filius spoliaret ignominiosissime,
20 obediens ille filius Romanae Ecclesiae et sanctissimo vicario dei? Quoties autem populos docuit a suis regibus desciscere, rebellare et nihil minus facere, quam obedire? Receptum itaque est hoc principium fidei, Parrhisiensibus principiis quam simillimum, ut is summo merito pius sit, qui parentibus suis inobediens et adversatus fuerit autoritate Romani pontificis:
25 quia (inquit) spiritualis pater et mater maior est quam carnalis, cum maledictus ille et abominandus in hoc spiritualis esse pater deberet, ut doceret filios obedire parentibus et nosse mandata dei, nisi ubi parentes adversus deum aliquid mandarent. Nunc autem soli suae libidini et abominandae voluntati cedere docet obedientiam parentum. Haec portenta audiunt lupa-
30 naria illa scholarum et sedent, sicut scorta prostitutissimae libidinis, et sui lenonis verba cum devota obedientia et reverentia amplectuntur et sequuntur, sicut obedientes filii Ecclesiae, sinuntque illum fulmine illo suo picto et ludicro, quoties libet, rumpere obedientiam parentum, regum, principum, pacta, federa et omnia tam divina, quam humana: cui oportuit unumquemque nostrum
35 mille cervices obiectare, si haberet, dum videmus miserum vulgum illius futilissimis bullis territum nihil non facere et omittere, quod ille execrandus per Satanam cogitare potest.

Huc pertinet, quod laqueo animabus posito prohibet clandestina matrimonia, et tamen contracta confirmat invitis parentibus: ita filios et filias
40 parentibus rebellare et contra eorum voluntatem matrimonium servare docens.

---

4 papisticis B 9 seipsas ABC iste C 17 taceant B 18 Henrici D

Qui si dimitteret ius parentum intactum et obedire doceret filios parentibus, nihil opus foret sua stulta et stolida lege de clandestinis matrimoniis. Quin autoritate parentum iamdudum nulla essent, nunquam etiam fuissent clandestina matrimonia, scientibus filiis non passuros parentes eorum occulta sponsalia. Et tamen hanc inobedientiam vestit non solum specie praedicta Romani pontificis obedientia, sed quod matrimonium sacramentum et liberum esse vult, quod ipse tamen infinitis laqueis vexatum tenet captivissimum. Ita docet mandatum dei tenendum specie verborum, revera autem docet conculcandum impiis suis legibus. Sciant itaque parentes sibi ius esse matrimonia filiorum irrita faciendi, et filii sciant sese obedire debere in his et in omnibus, quae contra deum non sunt, parentibus suis, et matrimonia sua occulta nihil esse, nisi ea demum impetrent humili prece a parentibus rata haberi et execrentur Papam, istum adversarium dei, cum suis legibus! Dic mihi, cur non fuere clandestina matrimonia in populo Israel? Unde hic titulus iuris in Ecclesia, nisi ex Satana?

Idem de filiis religionem ingredientibus iudicandum est, ut parentes ius habeant eos extrahendi, si invitis eis fuerint ingressi, vel opus eis habuerint, nihil curata hypocrisi, si interim voverint, rasi et uncti in sacerdotes fuerint. Nihil est coram deo, quod per parentum inobedientiam gestum est: sicut nihil est, si coniunx invito coniuge religiosus aut sacerdos fiat. Quam enim hic nihil est, si iactet coniunx, ad cultum dei sese transivisse, tam nihil est, quod Papa mentitur, dum filiorum inobedientium religiones defendit adversus mandatum dei dicens, cultum dei esse super parentum obedientiam. Non est cultus dei religio, sed fingitur. Cultus dei est obedire mandatis eius: alioqui omnes monachos fieri oportebit, cum cultus dei communiter et idem sit omnibus praeceptus hominibus. Non enim est distinctio ulla in vero cultu dei, sed in hypocritico illo ex hominibus introducto: qui ut mandato dei, id est, vero cultui cedere teneatur, quis est tam Lovaniensis aut Parrhisiensis Theologista, ut non videat?

Haec de secunda tabula, venimus nunc ad primam tabulam et tria prima mandata, ubi nescio, an tacendum vel loquendum sit, adeo non possum consequi verbis monstra et abominationes papistarum in his praeceptis. Iocum dixeris ea, quae in praecedentibus horrendis horroribus vidimus, quibus tantum in legem dei insaniunt. In illis vero non tantum legem damnant, sed omnia, quae in gratiam, fidem, Euangelium, Christum dici et fieri (excepta specie) possunt, dicunt et faciunt. Quid enim amplius facerent, dum non modo contraria docent, sed et damnant, exurunt, maledicunt, blasphemant, persequuntur mandata dei ut summam omnium haeresim, blasphemiam et abominationem, sed sub nomine Christi, pro gloria dei, zelo fidei et amore pietatis, quam Paulus μόρφωσιν pietatis vocat! Atque, ut inde ordiamur,

2. Tim. 3, 5.

23 esset C

principium fidei illorum capitale est huiusmodi, Hominem posse ex naturalibus viribus faciendo, quod est in se, implere omnia mandata dei. Ex quo capite quae membra pendeant, vide! Primum, quod gratia dei hominibus non est necessaria ex parte facientis, neque ex parte faciendorum, quod etiam rotundis verbis impudenter habent eorum libri, sed ex parte exactoris dei, ut qui mandata sua impleri non est contentus, nisi in gratia impleantur. Ex quo ulterius sequitur coelum esse clausum et infernum paratum homini summa iniquitate dei, nempe non propter peccata hominis, neque propter non impleta mandata dei, sed propter tyrannicam et arbitrariam exactionem dei. Prima ergo gloria dei, quam habet a Parrhisiensibus et omnibus Papistis, quod deus iniquus est, inique damnat, inique negat regnum nulla hominis culpa, sed sola sua proterva, non necessaria voluntate. Sic eos ex animo sentire arguunt praedicta dogmata, quantumlibet simulent amorem dei. Non potest cor tuum non odisse eum ex animo, quem credis superflua et non necessaria, tum impossibilia a te nulla causa, nisi mera propria libidine, exigere, sicut illi de deo credunt et docent. Sic baptisamur, non quod necesse sit pro vincendis peccatis, cum naturalia sint integra, quae possunt peccata vincere et mandata dei implere, sed quia crudelis libido dei hominum vexandorum nulla necessitate id exigit. Ita Christum cogimur crucifixum credere, non quod nobis eo fuerit opus, sed libidini divinae tyrannicae sic oportet satisfieri. Breviter, quicquid Christus est et in Christo nobis donatum est, superfluum et non necessarium est, si nos et naturalia nostra spectes, sed necessarium solum, si dei exactionem spectes. Potestis haec negare, vos Parrhisienses, a vobis sentiri et doceri? Nonne libri vestri extant, ipsaque adeo novissima determinatio, in qua principium hoc fidei asseruistis? Et quomodo potestis negare haec omnia ad ipsum sequi? Christum plane non necessarium facitis ex parte nostri. Ideo aperte negatis, ipsum esse Ihesum, id est, salvatorem hominum, asseritis autem potius satisfactorem exactionis iniqui dei. Nec liberavit nos a peccatis, quae nulla sunt, si liberum arbitrium velit facere, quod est in se, sed ab exactione ultra peccata et mandata in homines saeviente. Ecce corpus sacrae theologiae Parrhisiensis et Papistarum ex latere uno!

Ex alio latere aliud principium fidei, Hominem posse faciendo, quod est in se, infallibiliter et necessario mereri gratiam, sed de congruo. Nonne sic docetis, almae facultates? Docetis ergo per hoc, posse nos satisfacere ex nobis etiam iniquae dei tyrannidi, ut misero et superfluo Christo non reliquus sit saltem blasphemissimus ille honor, quo non salvator hominum seu Ihesus, sed satisfactor divini tyranni et exactoris diceretur. Iam enim nos ipsi gratiam possumus absque mediatore impetrare, ac sic iam bis superfluus est Christus, iam nec necessarius etiam ex parte dei exactoris. Vereor

18 sed fehlt ABC, findet sich aber in ed. Witeb. Ien. 25 a deo B 35 satis facere C 36 inique C 39 nosipsi B

autem, ne lector pius non credat haec horrendis horribiliora doceri in Academiis. Quapropter te oro, Christiane frater, vera me credas loqui: testes invoco eorum libros extantes et conscientias tum ipsorummet, tum omnium, qui legerunt eorum libros. Scio, dices, rabiem istam superare omnem captum omniumque fidem, sed, ut audis, ita res habet. Sequitur ergo, ut Christum dupla rabie negent, utraque immensa, dum naturalia nostra affirmant. Quid enim refert simulata confiteri eum, quem duplo hoc sacrilegio non necessarium affirmas? At vides ergo Petrum Apostolum in nullos alios, quam in istas lacunas Papisticae sentinae fuisse locutum, ubi dixit ii. Pet. ii. 'Erunt in vobis magistri mendaces, qui opiniones perditionis iuxta introducent, et dominum, qui eos mercatus est, negantes: per quos via veritatis blasphemabitur'. Quae sunt opiniones perditionis, nisi dogmata ista perdita perditorum hominum, principia fidei Parrhisiensium et Papensium? Qui magistri mendaces, nisi Magistri illi nostrales, Quercus illae, pastores porcorum, imo spinae rhamni et vepres in vinea domini? Iam Christum negasse deum negasse est. Siquidem divinum consilium et beneplacitum (quo Christum esse voluit) non necessarium, sed superfluum asserere, quid est, nisi deum ipsum non necessarium et superfluum asserere, atque idem est nullum deum asserere? Tu nunc vide, ubi manent illa tria mandata, Unum deum cole, Nomen eius honora, Quietem ei sanctifica? Ista Theologia potius sic dicit: Dicito, deum colendum, sed tu ipse esto tibi in deum! Dicito, nomen eius reverendum, sed tu ipse nomen tuum extolle! Dicito, Quietem eius santificandam, sed tu per teipsum operare, non illum sinas operari! Sed nunc locus non est praecepta interpretari. Summa autem est haec: Quod cum homo ex seipso sit massa irae, non potest nisi peccare et iram mereri de die in diem magis, donec audiat et credat Christum esse salvatorem suum, pro se mortuum, ut a peccatis liberaretur, cum quo auditu intrat spiritus, et diffusa charitate deum diligat, glorificet nomen eius et feriatus a propriis sinat deum solum sua opera in ipso operari. Sic tria mandata dei summe necessarium requirunt Christum, quem illi superfluum faciunt, dum naturalia peccato liberant citra Christum et sic loco Christi liberum arbitrium, loco dei idolum cordis, perditionis opinionem erigunt, et sic Christum cum toto novo testamento negant et tria prima praecepta solvunt.

2. Petr. 2, 1 f.

Utinam aliqua Parrhisiensis quercus aut porcus eius glandivorax surgat et rationem suae determinationis Parrhisiensissimae reddat, quo liceret abominationes istas copiosiore tractatu sub lucem producere et orbi ostendere portenta ista tartarea in Academiis titulo Theologorum regnantia. Nunc ratio temporis et suscepti argumenti latius agere non sinit, alioqui et de dispensatione voti dixissem, in quo Papa abominabilis sibi regnum arrogat: quod

---

21 tuipse B 22 tuipse B 32 nach cordis wird loco fidei von ed. Witeb. Ien. eingeschoben 35 Parrhisiensissime C 38 dispensatioue C

Vides ex praedictis, lector, me nihil falsi dicere de papistico et sacerdotio et legislatione, atque, si haec non satisfaciunt, offero me paratum adhuc pluribus convincere eos ex propriis eorum scriptis esse tales, quales iam publice accuso. Scito ergo Papam esse germanum illum et tota scriptura prophetatum Antichristum, abominationem ultimam mundi, quem iam cepit [2. Thess. 2, 8.] Christus interficere spiritu oris sui destruetque prope diem illustratione adventus sui, quem certissime expectamus et vocamus! Et cur non recreandi spiritus gratia etiam sacra allegoria aliqua ludamus in istam abominationem comparantes synagogam ecclesiae?

ALLEGORIA SYNAGOGAE.

Fuere in synagoga, quae insignius celebrantur Primo: sanctum illud et [2. Mos. 28, 1. 1. Kön. 12, 28.] legitimum a deo institutum sacerdotium Aaron. Deinde sacerdotium Bethaven [1. Kön. 12, 31.] vitulorum aureorum erectum per Hieroboam. Ad haec sacerdotia Excel- [1. Kön. 16, 31f.] sorum. Insigne etiam sacerdotium Baal per Achab institutum. Ultimo, omnium teterrimum, cultus idoli Moloch. Inter quae videmus mitissime omnium [2. Kön. 23, 10.] argui sacerdocia excelsorum, acerrime vero sacerdotium Baal et idolum Moloch. Erant praeterea diversorum idolorum variae idolatriae, ut Baal Phogor, Asterte, deae Sidoniorum, item idolorum Amon et Moab, sed non ita diuturnae et vulgares. Igitur sacerdotes veros omnes pie Christianos arbitramur id esse in Ecclesia, quod sacerdotes Levitici erant in synagoga: sacerdotes vero collegiatos et Episcopos Papisticos esse id, quod sacerdotes Bethaven antiquos vero monachos et Eremitas sacerdotes Excelsorum, Baalitas religiosos posteriores et mendicantes fratres, Moloch autem universitates studiorum, quas [2. Macc. 4, 12.] et Gymnasia Epheborum et graecas glorias vocat liber Maccabeorum. Atque [1. Kön. 19, 18. 15.] ut illic multitudo eorum implevit terram, ut de tanto populo Eliae diebus tantum septem milia fuerint reliqua, ita et haec multitudo impiorum occupavit orbem, ut non plures appareant modo veri sacerdotes, quam tunc veri prophetae. Arguebant autem et illi a multitudine dicentes: Populus dei [Jer. 18. 18.] non errat, sicut modo dicunt: Ecclesia non errat, seu, ut Hiere. xvii. eos recitat: 'Non peribit lex a sacerdote nec consilium a sapiente nec sermo a propheta'. Siquidem et veri Levitici sacerdotes et veri prophetae et vere [Matth. 24, 24. Marc. 13, 22.] sapientes aliqui cum illis errabant et seducebantur, sicut et Christus dixit, In Ecclesia sua vere Christianos et electos esse seducendos per multitudinem illam impiorum.

Videamus igitur nomina et ritus, ac primum sacerdotium excelsorum nitebatur exemplis patriarcharum, qui in locis illis deum adoraverant. Sic [Joh. 4, 20.] mulier Samaritis Iohan. iiii. arguit ab exemplo patrum, qui in monte Garisim [Am. 5, 5.] adoraverant. Et in Amos allegat Galgala, quod in eo loco circuncisi fuerint, et alii alia loca, non multum absimili studio, quo etiam nunc solent loca

1 prae dictis C   4 Scio B   6 prope diem A   19 Chirstianos A   21 Bethel alle Sonderdrucke und Gesammtausgaben   37 Carisim B   39 ab simili C

praesumit, in aquilone temporalium et meridie spiritualium rerum gloriosus. Dan enim iudicantem sonat et est ius canonicum ea parte, ubi crepat, iudicantium thronos a sede Apostolica sententias expetere, Bethel vero ea parte, qua in templo dei sedet adversatus et elevatus supra omnem deum. Templum enim dei conscientiae sunt, in quibus ille posito idolo suo regnat. Sunt igitur vitulorum et Bethaven cultores omnes isti sacerdotes rasurae, uncturae et longae tunicae, qui in iis iuribus sanctissimi deo serviunt die et nocte. Iste est Hieroboam, de quo toties repetit scriptura, quod peccare fecit Israel, quia fidem extinguit et opera exaltat, quod est summum peccatorum.

Sacerdotium vero Baal devotarium, imo impietati devotum populum et, ut Elias ad Achab dicit, venundatum ad faciendum malum, religiosos scilicet, substantialibus suis tribus votis factos uxores ipsiusmet dei. Sibi enim arrogant proximum locum apud deum propter vota sua. Achab dicitur frater patris. Et hoc hominum genus non alio nomine se patitur nominari, quam fratres, patres, hoc est, Achabitae. Uxor eius Isabella seu Iesabel cohabitaculum vel cohabitationem sonat, quasi spiritus diceret: Cenobitae, conventuales, cohabitantes sunt isti fratres, patres. Baal vero idoli nomen maritum proprie significat, seu virum coniugem: quia dogma eorum est sese perpetuo voto obedientiae deo obstringere, deo non iubente, sicut uxor viro obstringitur. In qua re differunt a priscis monachis et eremitis, qui patrum exempla libere sequebantur. Hi vero voto sese maritant deo ultra, imo contra fidem in perpetuum. In Samaria autem viget hic cultus. Quid est hoc aliud, nisi in externa observantia locorum, vestium, ciborum, sicuti videmus in eis fieri? Samaria enim observantia vel custodia dicitur. Lanceis vero et cultris sese incidunt ritu suo, dum statutulis et articulis indies novis se ipsos discrutiant, semper discentes et nunquam ad veritatis scientiam pe[illegible] venientes. Nam Achab cultu Baal non putabat nisi vero deo sese obsequ[illegible], quod ex Osea patet, ubi dominus promittit: 'Non vocabit me amplius Baali[illegible] sed Baali', id est, Non vocabit me viri, sed vir meus, scilicet simplici [illegible] una fide, non multis operum varietatibus me colet. Ita et hi suis votis no[illegible] vident, ut sibi ipsis, non deo serviunt, cum deo sola fide, non autem operibu[illegible] a nobis electis serviri possit. Quicquid enim ille non mandat et a nobis ipsis eligitur, damnatum est per illud Deut. xii. 'Non facies, quod tibi rectum videtur'. Abunde enim praecepta sunt, quae facere debemus, ut electiciis nihil sit opus: quin Electicia semper adversantur praeceptis dei propter speciem suam, sicut Baal adversatur deo vero.

Ultimum est idolum Moloch, quod a Malach, id est, regnavit, venire non est dubium. Et servus ille pontificis, cuius Petrus abscidit auriculam, Malchus vocatur, Regius scilicet καὶ βασίλειος. Huius cultum describunt Moses et Hieremias fuisse eiusmodi, ut filios ei igne exurerent, arbitrati

1. Kön. 21, 20. — 1. Kön. 18, 28. — 2. Tim. 3, 7. — Hos. 2, 16. — 5. Mos. 12, 8. — Joh. 18, 10. — 3. Mos. 20, 2 ff. Jer. 7, 31.

4 elatus ABC 7 longe B 23 extrema B 25 incidunt B 26 seipsos ABC 31 sibiipsis B 32 nobisipsis B 39 βασιλειός C

ut ex decalogo Papistico liquet. Nec licet alios pastores quam tales uspiam haberi. Apud Hieremiam vocatur vallis illa Gehinnam, unde Christus sumpsit gehennam, quod quid significet, non satis scio. Ge vallem sonat, Hinnam potest sonare varia, quae, quia iudicare non possum, omitto. Mihi a verbo ינה Ianah venire videretur, quod significat depascere, deglubere et attenuare, quomodo tyranni vel usurarii deglubunt et exugunt populum, ut sit Gehinnam vallis deglubentium eos et depascentium eos, qui, cum populo praesint vice pastorum et eos pascere verbo vitae deberent, pestilentibus universitatum doctrinis insensibiliter depascunt et devorant in corpore, rebus et anima. Et tales quidem nobis dant Academiae, synagogae illae perditionis. Vides ergo, ut Ecclesia synagogae per omnia respondeat hac allegoria, et quam pauci sint, qui ab his perditionibus servari possint, cum huc non solum eant optimi, pingues, et quidquid aliquid est in Ecclesia, sed et electi hic seducantur. O miseros nos, qui sub hac novissima, sub tot Baalitis, Bethelitis et Molochitis speciosissime fulgentibus, totum orbem devorantibus, nomen Ecclesiae solis iactantibus securi sumus et ridemus, nec flemus die ac nocte sanguinis lachrymas super contritione hac Ioseph pessima et super interfectione filiae populi nostri crudelissima!

Jer. 7, 31. Matth. 5, 22 u. ö.

In fine, Si haec omnia non movent, sinant tamen a se impetrare me miserum, quotquot sunt sacrifices missarum, quod omni humilitate et toto corde ab eis peto, nempe, ut saltem hoc concedant suae propriae saluti aliquod remedium, ne inviti sacrificent aliquando aut intuitu census et commodi sui. Utinam hoc saltem obtineam! Probet itaque sese quilibet et, ubi talem sese invenerit, ut nullo modo esset celebraturus, nisi cogeretur vel timore amittendi sacerdocii seu prebendae, vel infamiae et oblocutionis humanae, vel affectu capiundae (quam vocant) praesentiae, vel quocunque alio affectu, qui non sit fidei rectae: hic (inquam) caveat, ne celebret, sed potius tota vita abstineat, si non potest aliter, et mandata vel verba hominum ad celebrandum cogentia prorsus conculcet pedibus! Melius est enim hominum mandata conculcare, in quibus non potest peccari, quam incurrere in divinae maiestatis tam salutare et vivificum mysterium. Neque enim mundus premitur maioribus et pluribus peccatis, etiamsi perversitas deesset impii sacrificii, quam hac indigna celebratione sacrificum et communione laicorum toto orbe inundantissima. Fidei autem rectae affectus est non accedere, nisi animo quaerendae misericordiae et remissionis peccatorum, hoc est, esurire et sitire iustitiam. Esurientem enim et inanem animam requirit et replet hoc regale et magnificum convivium. Divites, saturos, fastidientes, aut hominum gratia et pecuniae intuitu venientes dimittit inanes, imo cum Iuda tradit Satanae ad aeternam mortem. Non quod confirmatum velim celebrandi negotium,

---

5 ונח C   22 comodi A   26 nocant C   27 recte C   32 etiam si ABC
33 sacrificium C   34 recte C   38 intutu ABC

iacuit, custodientibus militibus, id est, mendicantium ordinibus et pravitatis haereticae inquisitoribus, ne discipulorum quisquam eam raperet? Nam sepulchrum illud corporale, quod Saraceni tenent, non magis est curae deo,
1. Cor. 9, 9. quam boves illi esse curae Paulus dicit. Negari autem non potest, apud vos sub Fridrico isto scripturae vivam veritatem refloruisse. Quid, si ego glorier, me vel angelum vel Magdalenam fuisse? At movet forte, quod Imperator non sit. At, quantum satis est ad implendam prophetiam, nonne in Comiciis Electorum concordibus suffragiis et designatus et petitus est in Imperatorem? Eratque vere Imperator, nisi noluisset. Apud deum nihil refert, quam diu fuerit Imperator, modo fuerit aliquando. Ludere fortassis hic videor. At ludam sane, quin et addam, ut etiam insaniam, et admirabor, unde fiat, ut in isto abiecto angulo terrarum deus voluerit suscitare suum verbum, tum quod praeter Iudaicam terram nulli parti terrarum accidisse putem, ut oppida et pagi, quin et cives hebraicis nominibus vocentur. Unde enim vobis Ephrata, Hebron, Resen, Pannec, Globoc, Zidon, Iesse, Damascus, Dibon et multa similia? Tum ipsa Vuittemberga a candore montis dicta quid est nisi mons Libanus? Libanus enim candidum sonat. Sed satis haec ad ludum! Hoc serium est, Esse vobis donatum prae caeteris, ut puram et primitivam Euangelii faciem videatis: nunc quoniam et spirituum aemulatores facti estis, vestrum est eandem faciem proferre in lucem et aliis quoque exemplo vestro spectandam prebere, tantum id curetis, ut unanimiter idem
Röm. 14, 3f. et sapiatis et faciatis et mutuas manus porrigatis sine disceptatione. 'Quod si quis infirmus est, olus manducet et manducantem non iudicet, rursus, qui firmus est, non manducantem non spernat.' Caeterum, si adversarii vel etiam amici, qui res novari a vobis aegrius ferent, pro humana illa prudentia et civilitate malignius vestrum propositum interpretati fuerint, scitote, quoniam, nisi theatrum sitis deo, angelis et hominibus, nondum Christiani estis. Quis enim omnium obstruat os, aut quis omnibus et singulis propriam rationem reddat? Vetus proverbium est, eum, qui aedificat in publico, multos magistros habere.[1] In omni spectaculo plures sunt spectatores quam actores.[2] Sint hominum verba et maneant folia! Sint hominum iudicia et maneant bullae! Vos, quod conscientia secundum deum dictat, absque personarum respectu sequamini! In hoc enim volui hanc Epistolam libro non uno prolixiorem ad vos confirmandos mittere, ut cooperator et particeps fierem vestri spiritus in Christo. In quo si non frustra laboravi, gratias ago domino, qui vos multiplicet, augeat et servet in cognitione Ihesu Christi, domini nostri, cui est gloria in omnia secula seculorum. Amen.

---

5 Friderico B scripturam B 10 quamdiu B 16 Vuittenberga B 19 spiritu[illegible]

[1]) Wander, Sprichwörter-Lexikon 1. Band Sp. 253. [2]) Ebenda 4. Band Sp. [illegible]



Vom Mißbrauch der Messe.
1521.

Zur Einleitung ist zu vergleichen, was oben S. 398 ff. bemerkt wurde.

Wie wenig selbst Jahre dazu genügten, die Eindrücke, welche Luther durch sein Vorgehen gegen die Messe im römischen Lager hervorgerufen, abzuschwächen, zeigen die Angriffe, welche noch im Jahre 1526 und 1527 auf die Schriften „De abroganda missa privata M. L. sententia“ und „Vom Mißbrauch der Messen“ unternommen wurden. Der würdige Genosse Emsers, Johannes Dietenberger, welcher wie dieser zu den ersten literarischen Widersachern der reformatorischen Bestrebungen Luthers zählt, ließ im Jahre 1526 durch den Druck ausgehen:

> „Wider das vnchri || stlich bůch Mart. Luth. von || dem mißbrauch der || Meß. || Johannes Diettemberg. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt im jar M.D.XXVI. ||“ [1]

Die Abfassungszeit dieser Schrift, welche an den „Erwirdigen, wolgeachten Herren, herr Conradt Fucker, Scolaster des loblichen Stiffts zů Aschoffenburg u. s. w.“ gerichtet ist, fällt in den Herbst 1524, wie aus dem Datum der Vorrede hervorgeht: „Geben zů Franckfurt am Meyn im jar nach der geburt Christi, unsers lieben Herren, tausent fünffhundert und vierundzweinzig auff Sant Michels tag, des heiligen Ertzengels.“ (Bl. A ii[b].) Dietenberger stellt sich die Aufgabe, eine „Anzeigung und verwerffung der irthumb Martini Luther, auß dem bůch von dem mißbrauch der Meß .... von wort zů wort gezogen.“ (Bl. A iii[a]) zu geben, und führt demgemäß eine große Zahl von Stellen aus Luthers Schrift auf, um dieselben im einzelnen zu widerlegen.

Zu Emser und Dietenberger gesellte sich seit dem Jahre 1526 Johannes Mensing. Ihm gelang es, in einem Zeitraum von kaum einem Jahre vier Gegen-

---

[1]) Daß der Druck schon vor Mitte August 1526 fertiggestellt war, zeigt die handschriftliche Notiz eines Lesers auf Bl. H 4[a] in dem Exemplar der Münchener Hof- und Staatsbibliothek (Polem. 885): „Proximo post Assumptionis Beatae virginis lectio est finita, anno quo supra.“

schriften gegen Luther, welche allesammt an „De abroganda missa privata etc." anknüpfen, auf den Büchermarkt zu bringen. Diese Schriften Mensings sind:

„Von dem Testament ‖ Christi vnsers Herren vnd ‖ Seligmachers, Dem ‖ Hoch- ‖ löblichen Adell ym Land zu ‖ Sachsen, sampt allē Christ- glewbigen, Deutscher Nati- ‖ on, zugutt geschrieben vnd ‖ außgangen, bewerет mit ‖ Götlicher schrifft, ‖ tröstlich zu lesen. ‖ Doctor Johan. Mensingk. ‖ M. D. xxvj. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wie Mensing schon in der Widmungsepistel (Bl. A[b]—A iii[a]), durch welche er seine Schrift „Allen Christlichen Furste und Herrn" der sächsischen Nation unter dem Datum „ym Jare nach Christi gepurt M. D. xxvi." zueignet, andeutet, will er zeigen, „wie der feyndt Christlicher eynigkeyt, auch unsers ehrlichen Teutschen Landes zustörer, aus eynem falschen grunde die Sacrament der heyligen kirchen sich zuvorandern understanden, und sonderlich das Hochwirdig, heylig Sacrament des leychnams unsers Herrn, so er das ein Testament, nicht ein opffer will seyn lassen." (Bl. A iii[a]) Und diese Absicht führt er, nachdem er noch eine „Vorrede zu dem Christlichen Leser." (Bl. A iii[a]—B[b]) eingefügt, unter wiederholter ausdrücklicher Bezugnahme auf Luthers Arbeit „De abroganda missa privata etc." auf Bl. B ii[a]—F 4[a] durch.

„Allen Ersamen, wolweysen und Tugentsamen frommen Christen, die (so ynn der Stadt Magdeburg) ym rechten Christlichen glauben noch biß anher bestendig bliben," (Bl. A[b]) gilt:

„Von dem Opffer ‖ Christi in der Messe: Al- ‖ len Christ glaubigen, Teut- ‖ scher Nation not zuwissen ‖ Denen zu Magdeburgk in ‖ sonderheyt, zu gut geschri- ‖ ben vnd außgangen. Be- ‖ weret mit Götlicher schriff ‖ te. ‖ Doctor Johañ. Mensingk ‖ M. D. xxvj. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt ym M. D. xxvj. Jare am ‖ xix. Tag des Aprill. ‖"

Wie die erste Schrift, so hat auch diese Luthers Aufstellungen in „De abroganda missa privata" zur Voraussetzung, und zwar greift auch sie besonders die Behauptung des Reformators, daß die Messe kein Opfer, sondern ein Testament sei, an. Über das zeitliche Verhältniß der beiden Schriften zu einander gibt die Vorrede der letztern, welche des „büchlyn, jüngst durch den druck aus gangen (des Tittell von dem Testament Christi)" gedenckt, feste Anhaltspunkte.

Auf seine beiden Machwerke in deutscher Sprache ließ Mensing im Jahre 1527 zwei in lateinischer Sprache folgen:

„DE SACER ‖ DOTIO ECCLESIAE CHRI ‖ STI CATHOLICAE: ORA- ‖ TIO LATINA: HABITA AD ‖ CLERVM PARTHENOPO- ‖ LITANVM: ADVERSVS ‖ MARTI. LVTHERI DOG- ‖ MATA, PRESERTIM, LI- ‖ BELLO SVO INFANDO, DE ‖ ABROGANDA MISSA, MA ‖ LESVADO DEMO ‖ NE PRODITA. ‖ Authore Iohanne Mensingo. ‖ M. D. XXVII. ‖" Titelrückseite bedruckt. 28 Blätter in Octav. Am Ende: „De Sacerdotio Ecclesiæ Christi ca ‖ tholicæ: contra Lutheranos: Sub ‖ anno Gratiæ. MD. XXVII. ‖ Mense Ianuario. ‖"

und:

„EXAMEN || SCRIPTVRARVM || atq́ Argumentorum: quæ aduerſus Sacer- || dotium Eccleſiæ: libello de Abro- || ganda Miſſa, per || M. Luthe- || rum ſunt adducta. || Iohannis Menſingi. || Oratio Secunda. || Anno M.D.XXVII. || ❦ ||“ Titelrückseite bedruckt. 44 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Anno Salutis Milleſimo Quingenteſimo Vige- || ſimo Septimo, Penultima || Marcij. ||“

Während Luther sich nicht die Zeit nahm, auf die Gegenschriften Mensings zu antworten, trat Johannes Fritzhans in Magdeburg mannhaft für den Reformator ein mit der Schrift:

„Was die Mesz sey. || Vnd ob sie eyn testament, || oder eyn opffer genant || werd, Jhn der hey- || ligen schrifft· || Auff die Replica Doct: || Joh: Mensings. || Johannes Fritzsthans || Lies es, vorstehes vnd darnach || richte ..||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Heynrich öttinger || Jm iar M.D. vnd xxvij. || ❦ ❦ ❦ ||“

Fritzhans widmete seine Arbeit „Dem hochgelarten Doct. Eberhardo widensehe, prediger des durchleuchtigen, hochgepornen Hern und fursten, hern Christiani, hertzogen zw holsten ꝛc.“

Auf die weitere Entwickelung des Streites zwischen Mensing und Fritzhans einzugehen, liegt außer dem Bereich unserer Aufgabe.

Je mehr Luthers Vorgehen gegen die Messe und ihre Mißbräuche die Gegner zum Widerspruch reizte, desto mehr fand es Zustimmung und Billigung unter denen, welche die herrschenden Meßgräuel verabscheuten. Als Zeichen höchster Anerkennung durfte es der Reformator ansehen, daß Hartmuth von Kronberg nach dem Erscheinen der Schrift „De abroganda missa privata etc.“ dieselbe durch Michael Stiefel in's Deutsche übertragen ließ und diese Übersetzung durch den Druck einem größeren Leserkreis zugänglich machen wollte. Am 14. August 1522 schrieb dieser das Reformationswerk fördernde Edelmann an Luther: „Ich will euch nit verhalten, nachdem mein Prediger zu Cronbergk das Buchlin, das ihr De abroganda missa habt lassen ußgehen, mir geteutscht hat, und dann ich verhoff, Nutz bringen soll, so dasselbig in Druck komme, habe herumb solichs zu drucken verschickt einem evangelischen Doctor mit einer Schrift, welcher ich euch Abschrift schick.“ Mit Rücksicht auf die schon lange vor dem August-Monat erschienene, ihm bis dahin aber unbekannt gebliebene Schrift „Vom Mißbrauch der Messen“ scheint Hartmuth seinen Plan aufgegeben zu haben.

Luther bewahrte für „De abroganda missa privata etc.“ noch in spätern Jahren eine gewisse Vorliebe; kommt er doch wiederholt auf diese seine Schrift auch in den Tischreden zurück. Zum 13. Oktober 1538 bemerkt Lauterbach: „Postea dicebat [Luther] de privata missa et ejus superstitione, quae in tanta fuerit aestimatione, ut non putarem, eam, cum primo de abroganda missa scriberem, aliquid decedere.“ Einen interessanten Einblick in die Entstehungsgeschichte von „De abroganda missa privata etc.“ läßt eine Bemerkung Luthers vom 12. Dezember 1538 thun: „omnia argumenta et singula verba diligenter considero omnibus ex

partibus, das mich solcher bucher concept viel gesteht, qualis erat liber de abroganda missa."

Vgl. Wedewer, Johannes Dietenberger, Freiburg i. B. 1888 S. 116. 329 ff. 467. 484. Rotermund, Geschichte des auf dem Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530 übergebenen Glaubensbekenntnisses der Protestanten, u. s. w. S. 428. Enders, Luthers Briefwechsel 3. Bd. S. 442 f. Seidemann, Anton Lauterbach's Tagebuch u. s. w. S. 149. 191.

Ausgaben.

A. „Uom misz- || brauch der || Messen. || Martinus Luther. || Wittemberg. M. D. || xxij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 263 S. 137 f.

B. „Uom misz- || brauch der || Messen. || Martinus Lu. || Wittemberg. || M. D. xxij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 264 S. 138.

C. „Uom miß- || brauch der || Messen || Martinus Luther. || Wittemberg. || M. D. xxij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck wahrscheinlich von Heinrich Steyner in Augsburg. — Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 265 S. 139 f.

D. Titel, Titeleinfassung, Umfang und Signatur wie C, im Text aber davon verschieden auf Bogen E—J und K^{a}, Kij^{b}, Kiij^{a} und K4^{b}.

E. „Uon dem || miszbrauch der || Messen. || Martinus || luther · || Witemberg. || M. D: xxii: ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

In der Mitte des untern Theiles der Titeleinfassung ein Schild mit der Jahreszahl „·M·D·". — Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

F. „Vom Misz- || brauch der Messen. || Martinus || Luther. || Wittemberg. || 1523. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 66 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg Melchior vnd Mi- || chael Lotther gebrůder, Im Jar || M. D. xxiij. ||"

G. „Uom Miszbruch || der Messen. || Martinus Luther. || Wittemberg. M. D. xxiij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 52 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Bogen A—F und N Druck von Wolfgang Köpffel in Straßburg, Bogen G—M vielleicht Druck von Johann Prüß in Straßburg. — Vgl. oben S. 409.

Das Verhältniß der Ausgaben zu einander ist leicht zu bestimmen. In A haben wir den Urdruck, von welchem B in A—H mit dem Titel abweicht. Alle übrigen Drucke sind unmittelbar oder mittelbar aus A und B geflossen. Dem

Vom mißbrauch der Messen.

Den Augustinern czu Wittemberg, meynen lieben brüdern, wünsch ich, Martinus, gnad und frid unßers herrn Jhesu Christ.

Es ist myr mundlich unnd schrifftlich kund wurden, lieben brüder, das yhr fur allen die ersten seyt, die yn yhrer samlung den mißbrauch der Messen habt angefangen ab zuthun. Und wie wol michs hoch erfrewet hatt, als eyn werck, daran ich spüre, das das wort Christi ynn euch wircket, und es umb sonst nicht entpfangen habt, idoch hab ich daneben auß Christlicher liebe, die nichts under lest, grosse sorg, das yhr nicht alle gleycher bestendigkeyt und guttes gewissen eyn solch groß mercklich ding habt angefangen. Ich wil schweygen, wie die Bisschoff und pfaffen Baal die gewissen der schwachen ym glawben teglich erschrecken, itzt mit Beystlichen bullen, itzt mit ablaß,[1] itzt mit bruderschafft: der fehet die ehelichen priester,[2] der thutt diß, der ander das wunder, und iglicher das ergiste, was er kan.

Was wirt aber geschehen, ßo yhr yn der gantzen welt von allen menschen, auch von den frummen, klugen, heyligen und weyßen, alle hon, schmach, laster und unehre leyden werd und als gottis lesterer geacht werden, darumb, das yhr alleyn, und ewer ßo wenig, alle geystliche und menschliche ordnung widder aller menschen vernunfft zuverandern euch habt unterstanden? Denn es ist gar eyn mercklich groß ding, eyner solchen langen gewonheyt und aller menschen synn zu widerstreben, yhre schelt wort, urteyl und verdamnen gedultiglich leyden und zu solchen sturm winden unnd wellen unbeweglich stille zu stehn. Ich weyß wol, ßo yhr auff den fellß gebawet seytt, das euch keyn ungestümme der wasser unnd wind schaden kan. Szo yhr aber auff dem sandt stehet, wirtt euch eyn schwinder grosser fall begegen.

Matth. 7, 24 ff.

Ich entpfinde teglich bey myr, wie gar schwer es ist, langwerige gewissen, und mit menschlichen satzungen gefangen, ab zulegen. O wie mit viel grösser mühe und arbeyt, auch durch gegründte heylige schrifft, hab ich meyn eygen gewissen kaum konnen rechtfertigen, das ich, eyner alleyn, widder den Bapst habe dürffen auff tretten, yhn fur den Antichrist hallten, die Bisschoff fur seyn Apostelen, die hohen schulen fur seyn hurr heußer! Wie offt hatt meyn hertz

1 Die Überschrift fehlt in den Sonderdrucken 14 ehlichen F 19 ornung A 26 steht F größer BF 30 können F

[1]) Wie oben S. 411. 461, so bezieht sich Luther auch hier auf den Versuch des Cardinal Albrecht, in Halle den Ablaß wieder aufleben zu lassen. Vgl. Köstlin I² S. 483 ff. [2]) Der verheirathete Priester Seidler wurde von seinem Bischof, Johann von Schleinitz, in Stolpen gefangen gesetzt. Vgl. oben S. 411. Köstlin I² S. 496.

zappellt, mich gestrafft unnd myr furgeworffen yhr eynick sterckist argument: bist alleyn klug? Sollten die andern alle yrren unnd ßo eyn lange zeytt rret haben? Wie, wenn du yrrest und ßo viel leutt ynn yrthum ver-rft, wilche all ewiglich verdamnet wurden? Biß ßo lang, das mich Christus t seynem eynigen, gewissen wortt befestiget und bestettiget hat, das meyn ß nicht mehr zappellt, ßondern sich widder die argument der Papisten, eyn steynen uffer widder die wellen, auff lenth, unnd yhr drawen und rmen verlachet!

Und darumb, das ich diß yn myr entpfunden und bedacht, hab ich euch sen brieff woln zu schreyben zu trost und sterck der schwachen, die solchen rm und gewallt des widerteyls und der verzagten gewissen nit tragen nnen. Denn es muß mit solchen gewissen glawben und vertrawen gehan-t werden, das wyr nicht alleyn die urteyl der gantzen welt als strew und ew achten, ßondern das wyr ym todt wider den teuffel und alle seyn macht, ch gegen dem gericht gottis zu streytten geschickt seyn und mit Jacob gott 1.Mos.32,28. rch eyn solchen starcken glawben uberwinden. Es künnen wol die schwachen glawben der wellt hon und spot verachten und thun gleych, ob sie es nit rten: wer kan aber oder mag sich fur dem teuffel und dem ernsten gericht tis, das er die nit entpfinde, bewaren? Die wellt kan nit mehr, denn uns er und unglawbige schellten, zu ketzer kan sie uns nit machen. Unßere vissen werden uns mancherley weyß zu sunder fur gott machen unnd ewig damnen, es sey denn, das sie mit dem heyligen, starcken und warhafftigen rt gottis allenthallben wol verwart unnd beschyrmet sind, das ist, auff den tigen fellß gebawet. Und wer das thutt, der ist der sachen gewiß und kan ht feylen, noch wancken, auch nit betrogen werden. Solche gewisse, unbe-eglicher festung suchen und begern wyr.

Darumb will ich von der Meß eyn eygen büchle machen, das auch eynem ichen, wer do will, soll nütz seyn. Denn ich sehe wol, das meyne bücher, ich vorhyn davon geschrieben habe, noch nicht gnug bewegen, darumb, das Bisschoff dowidder streben, auff das, ßo offt das wort der warheytt ver-vet, erhaben und wider holet werde, ßo offt die papyr henger das selbige damnen und unterdrucken. Wyr sollen auch den herrn bitten, das ehr rckleutt ynn seyne erndte schicke und seyne engel, das sie wegnehmen die Matth.9,38. 13,41. ernis, der itzunder seer viel ist, von dem reych gottis. Es ist yytzunder grosses fur handen: wenn wyr das selbige kunden wegknehmen, ßo hetten r nit eyns weckgenommen, die weyl es eyn grundt und haubt ist aller dern. Der herr Jhesus stercke und bewar ewer synn und hertzen yn eynem rren, rechten, ungetichtem glauben und gotlicher liebe, amen. Auß meyner ifstenn am tag Katharine. M.D.xxi.

3 yrthumb F 4 alle F 6 biße B byse F 8 stürmen F 11 nicht F 16 eynen F nicht F 19 nicht F nicht F 20 unglewbige F nicht F 25 nicht F 30 ver-net BF 32 unterdrücken F 36 nicht F hewbt F 38 ungerichtem A göttlicher BF

Ich beding mich offentlich, das ich die törichten, unsynnigen menschen widder horen noch sehen will, die do schreyen und sagen werden, Ich schreyb und lere widder die ordnung der kirchen, wider die satze der vetter, widder allte bewerte legenden unnd den langen brauch, ubung und gewonheyt der kirchen. Des gleychen verachte ich alle menschen lere und auff setze der Parisischen Sodoma, 2. Petr. 2, 1. wilchs nit anders sind, wie Petrus sagt, denn secten der verterbniß. Wenn doch die mond sucht nur eyn stund sie nicht ritte, ßo wurden sie selbst erkennen, die weyl sie all yhr ding on das wort gottis beweren, das sie nit an gotlichen, ßondern alleyn an menschlichen sprüchen hiengen.

Szo ists yhe auch menschlicher vernunfft, ich geschweyg der gottlichen schrifft, entgegen, das man eyn artickel des glawbens auff menschen trewm gründen und bawen will. Denn die heyligen sacrament und artickel des glawbens sollen und wollen alleyn durch gotlich schrifft gegründt unnd bewerdt werden, wie denn Moses ynn Deutro. uberflussig bezeugt. Warumb meynen sie denn, das sie mich mit yhren eygen trewmen, das ist, menschen gesetz und lere, von gotlichem wort wollen abwendig machen, gleych ob sie nicht wüsten, das die heyligen offtmals yn yhrem leben gesundiget und in yhrem schreyben geyrret hetten? Noch sind sie so toricht, das sie yhre wort und werck als eyn gewisse, unbetriegliche regel des glawbens setzen und annemen. Datzu yhr eygen recht, wie wol es keyn recht ist, macht solch menschen sprüche verdechtig, do es spricht: 'Wer ein mal unrecht erfunden wirt, der wirt alweg fur unrecht geacht und gehalten'.[1]

Wer macht uns gewiß, worynne die vetter nicht geyrret, die weyl sie offt geyrret haben, als du selbst bekennest, ßo yhr ansehen gnug ist unnd sollt nit nach gottlicher schrifft gericht und geurteyllt werden? Sie haben (sprichstu) auch die schrifft außgelegt. Wie, wenn sie ßo wol ym außlegen, als yn yhrem leben unnd schreyben geyrret hetten? Mit der weyß machstu alles das unßer menschlich unnd auß den menschen götter, und das wortt der menschen gleychestu dem wortt gottis.

Darumb sollen wissen die unsinnigen Sophisten, die ungelerten Bisschoff, munch und pfaffen, der Bapst mit all seynem Gomorren, das wyr nicht ym namen Augustini, Bernhardi, Gregorii, Petri odder Pauli, auch nit ym namen der von Pariß, ßondern ynn dem namen Jhesu Christi getaufft sind: dießen alleyn, und nicht dan gecreutzigt, unnd keyn andern erkennen wyr fur

2 hören BF 6 Zodoma F 7 nicht F 8 würden BF 9 nicht F gotlicher A gottlicher B götlicher F 11 götlichen F 12 eyn B 14 götlich F 17 götlichem F 19 „yhrem" fehlt F töricht F 26 nicht F götlicher F 27 yhrez B 33 nicht F 35 nicht denn den gecreutzigt F

[1]) Vgl. oben S. 413 Anm. 1.

ßern meyster. Paulus wil nit, das man yhm oder eynem Engel glawben Gal. 1, 8. 12.
[, es sey denn, das Christus ynn yhm lebe unnd rede. Wissen wyr doch
l, was die vetter, die Decreta, der gebrauch und des volcks wahn yn sich
lten und schliessen: was dürffen wyr daßu der von Pariß meysterschafft,
sie schreyben und sprechen: Solcher artickell ist ergerlich. Der ist widder
facultet ßu Pariß, der ist widder yhre gesetzte artickell unnd ander der
yhen,[1] wilchs alleyn die weybischen kinder und groben blöche rümen können.

Wyr hören nit: Bernhardus hatt ßo gelebt und geschrieben, wyr hören
eyn: Nach der schrifft hatt er sollen leben und schreyben. Wyr fragen nicht,
die heyligen gelebt und geschrieben haben, wilch alle durch diß gebet: 'Vergib Matth. 6, 12. Luc. 11, 4.
unßer schulde', sind sie erhallten wurden, wie der 31. psal. sagt: 'Da fur Ps. 32, 6.
t eyn iglicher heylige ßu gelegener ßeytt bitten', auff das wyr nicht fur war
gerecht hallten, das yhn durch yhr gebett als eyn yrthum und sund ver-
en ist: wie die Papisten thun, wenn sie, als der 60. psalm sagt, auff die Ps. 62, 4.
ngende und ßustossene wandt sich lehnen, ßo doch gott alleyn anßuhangen
wie der selbige psalm gar offt anßeucht.

Ich hab gesagt, man fragt nicht, wie die heyligen gelebet und geschrieben
en, ßondern, wie die schrifft anßeygt, das wyr leben sollen. Die frag ist
t von dem, das geschehen ist, ßondern davon, wie es geschehen soll. Die
ligen haben in yhrem schreyben yrren und in yhrem leben sundigen künnen:
schrifft kan nit yrren, und wer yhr glewbt, der kan nicht sundigen yn
em leben. Wyr nemen die heyligen wol an, wilcher lob nit von menschen,
dern von gott ist, nit die der Bapst erhebet, ßondern die gott erhebt, des
sen und vogel sie sind, getödt und zu der hochßeyt Christi, seyns sonß, Matth. 22, 4.
yt, das ist, wilcher leben und lere die gottliche schrifft lobet, als der
riarchen, Propheten und Apostelln: den alleyn und keynen andern künnen
gewißlich glawben, anhangen und alßo erhallten werden.

Das erste teyll.

Wie trewlich der Bapst die heylige schrifft handellt und außlegt, ßeygt
an der anfanck seyns Decretals, do er spricht auß Ebreos 10. 'Wo das Hebr. 7, 12.
sterthum verendert wirt, da wirt auch das gesetz verendert'.[2] Damit wil
bewert haben, das Christus seyn priesterthum, als er gen hymell gefarn
auff S. Peter, und sant Peter auff den Bapst verwechßlet hatt. Die
l er nun priester ist, welchem das gesetz ßu leßen gebürt, ßo hab er ge-

1 nicht F 7 blöche F 8 nicht F 11 „sie" fehlt F worden F 18. psal. A
furwar A 16 psam B 17 gelebt F 18 „die" vor „schrifft" fehlt B 20 yhrez B
ten B 21 nicht F glawbt B 22 nicht F 23 nicht F 25 götliche F
lewben F 33 und sanct Peter F 34 nur A er denn priester BF wilchem BF

[1]) Vgl. oben S. 273 ff. [2]) Vgl. oben S. 414 Anm. 2.

wirt diß wortlin 'priester' ym ganʒen newen testament, on ynn dißen orttern, nit mit eynem buchstaben gedacht.

Und eher ich mehr sage, wil ich den göʒen und puʒen dißer wellt, dem Bapst mit seynen pfaffen, troʒen. Ihr edlen pfaffen, ʒeygt uns eyn punctel odder eyn strichel ynn allen Euangelien und Episteln der Aposteln, das yhr seytt, odder sollt priester fur ander Christen menschen genant werden, und das ewer priester thum eyn anders sey, denn das gemeyn aller Christen priesterthum. Wo bleybt yhr? Wolt yhr uns nicht anʒeygen? Hört yhr nicht, yhr tawben gemalte pfaffen? Ich wil euch wol eyn radt geben: Gehet gen Pariß, die werden euch an der schrifft statt anʒeygen yhr meysterlich unnd künstlich sentiment und werden sprechen: Dißer artickel ist keʒerisch, dem priesterlichen standt unehrlich, unnd dißer meysterlich sentenʒ sey euch eyn artickell des glawbens.[1] Wo kompt yhr, pfaffen der Göʒen, denn her? Warumb habt yhr uns unßern gemeynen namen gestolen und euch den ʒu gemessen? Seytt yhr nit diebe und reuber und lesterer der kirchen Christi, die den heyligen gemeynen namen, wilchen yhr mit gewalt den andern Christen genommen und gestolen habt, zu ewer gewalt, hoffart, wollust und geyʒ ßo schendlich mißbrauchet? Wo kompt yhr, Göʒen, denn her? Tʒeygt uns an geʒeugniß der schrifft, das yhr priester seyt und heyst. Ihr seyt wol untregliche bürden der welt, priester seyt yhr nicht. Mercket yhr schier auch, was yhr, gleyßner und reuber, verdienet habt?

Hie gedenck ich des wirdigen priester gottis, des Baal, wilcher deutsch widder mich geschrieben hatt, eyn grober, ungelerter Esel, ßo ganʒ und gar unverschempt ʒu liegen, ßo böß und gifftig ʒu lestern, das er nyrgent ʒu besser ist, denn das er fur den Bapst und seyne pfaffen schreybt.[2] Der selbige wolt nit leyden, das ich der heyligen Papistischen priesterschafft alßo troʒe, und schreybt ynn seynem büchlen, das die vorigen wort Petri von ʒweyerley priesterschafft sollen verstanden werden, zum ersten, von der geystlichen priesterschafft, wilche allen Christen gemeyn ist, zum andern, von der eußerlichen priesterschafft, alleyn die geschmyrten und beschornen, das ist, die geweyheten priester heyssen. Derhalben ist das geschmyrte und beschorne priesterthum ynn der heyligen schrifft wol gegründt, spricht er.[3]

1. Petr. 2, 5. 9.

Hie frag ich: Zu wem hat S. Peter die selbigen wort gesagt? Hatt er sie nicht zu allen Christen gesagt, yn dem das er gepeut, das sie eyn vernunfftige, lautter, reyne milch begern sollen, unnd darynne ʒu yhrem heyl wachssen und ʒunehmen? Wachssen und ynn der gnade ʒunehmen, gehort es nit allen Christen ʒu? Und darnach, sollen nit alle Christen sich bawen auff Christum ʒu eynem heyligen priesterthum? Daʒu scheydet er das heylig

1. Petr. 2, 2.

2 nicht F 3 ehr F 15 nicht F 26 nicht F 28 soll A 36 gehört F 37 nicht F nicht F

1) Vgl. oben S. 273 ff. 2) Emser. 3) Vgl. oben S. 247 ff.

Joh. 3, 31. der hört gottis wort', und Johau. 3. 'Wer von der erden ist, der redt von der erden'.

Nu weyß ich wol, wenn diß die schwachen gewissen leßen odder hören, und sehen doch ßo viel grosser menige der klöster und kirchen, darynn alle tag unzehlich viel messzen gehallten werden, das sie es schwerlich glawben werden, 5 das ßo viel leut sollten verdampt werden und die wellt teglich mit ßo vil sunden erfullen: die weyl die gantze wellt gewiß da fur hellt, das mit den messen, als mit eynem gutten werck, yderman kan unnd mag gehulffen werden, und das durch verdienst der messen die wellt bißher sey erhalten worden, wenn es dencht sie ungleublich, das gott die wellt ßo lange verlassen 10 sollt haben.

Wie thutt man aber? Es ist gewiß und durch die heylige schrifft beschlossen, wilcher alleyn zu glawben ist, wenn auch alle engel anders leretten und mit hymel und erden sollten zudrümern gehen: ßo ist von gott selbst beschlossen, das Messische pfaffenthum von gott nit sey eyngesetzt. Wiltu gott 15 nit mehr glawben denn der wellt? Ist gott nit grösser denn die wellt? Ist Luc. 21, 11. Matth. 24, 21. 24. nicht geschrieben unnd verkundiget, das die letzte zeytt soll eyn ferliche zeyt seyn, eyn zeyt des zorns, das auch die wellt mit yrthum soll erfullt unnd Luc. 18, 8. die außerwelten schier verfurt werden, und davon gott selbst sagt, er werde kaum glauben finden auff erden? Meynstu, das diß leychtfertige wort sind, 20 und das sie mit unßer verfluchten sicherheyt, darynn wyr on alle forcht gottis leben, ubereyn kommen, gleych abs uns nit betreffe, und erfullen alßo die weyssagunge Christi und der Apostel, ehe wyrß wissen und ynne werden, gleych wie die Juden die schrifft erfullten und Christum creutzigeten, ehe sie es erkanten? 25

Darumb sollen wyr unßer gewissen stercken und den wortten gottis fest und bestendig anhangen, wilche uns sagen und lerenn, das das meß pfaffenthum fur gott nichts ist, auff das wyr ynn dißer letzten verfolgung der kirchen gottis, der gleychen nie gewest ist, noch werden wirtt, den unauß erforschlichen zorn und gedullt, wilche gottlicher majestet alleyn eygen und ge- 30 büren, erkennen. Es ist yhe unvermüttlich, das gott durch die gantze welt den grawsamen mißbrauch des allerheylsamsten sacraments seyns blutts unnd fleyschs teglich ßo lange hatt dulden und leyden sollen. Das ist die gedullt, wilche seyn gottliche majestet biß zu dißer unßer letzten zeytt gespart und behallten hatt. Es ist auch unbegreyfflich der grawsam zorn gottis, das 35 alle tag ßo viel seelen ewiglich verderbt unnd verdampt werden. Dißen zorn hatt er auch auff die letzten tage gespart, antzufahen den ewigen zorn seyns bald kunfftigen gerichts.

Ach, wyr armen, elenden unnd letzten menschen, leben wyr doch noch ßo sicher, das wyr mit vermaledeyter abgotterey und lügen und eußerlichen scheyn 40

5 glewben F 8 gehülffen B geholffen F 13 glewben F 15 nicht F 16 nicht F glewben F nicht F 22 nicht F 23 wrrben B 30 götlicher F 34 götliche F 40 abgötterey F

Nicht die kirche, ßondern das wort gottis bewegt yhn, da durch er uberwunden und gerichtet wirt, und die heymlickeyt seyns hertzens eroffnet werden, wie Pau. da selbst weytter sagt. Denn er spricht nicht: Er falle nyder und bekenne, das sie weyssagen, darumb, das gott warhafftig bey yhn sey. Denn wo her künd er das wissen? Alßo wyr auch: wo her künnen wyr wissen, wo die kirche sey, ßo wyr nit horen yhre prophecey und das getzeugniß des geystis? Es ist gewiß, das die kirche und die, yn wilchen gott warhafftig wonet, weyssagen: aber es ist ungewiß, wo die kirche sey, wilche weyssagen kan, sie weyssage denn. Darumb, was on gottis wort geordnet wirt, das wirt nit von der kirchen, ßondern von der Synagog des teuffels unter dem titel unnd namen der kirchen geordent. Das sey gnug vom ersten sturm!

Der ander, wilcher gleych starck und mechtig ist, wirt auß dem newen testament genommen, das es sagt vom priester und seynem ampt, Paulus Ro. 12. 'Ich bit euch durch die barmhertzickeyt gottis, das yhr dargebt ewer leybe eyn heyliges, lebendiges, gott gefelliges opffer, wilchs ewr vernunfftig gottis dienst ist'. Hie kan niemandt leucken, das er hie das priesterlich ampt beschreybe, wilchs nicht anders ist, denn eyn vernunfftiges opffer, nit unvernunfftige küe odder kelber, wie ym gesetz, ßondern sich selber got opffern: diß soll aber allen Christen gemeyn seyn, darumb müssen alle Christen priester seyn. Was wiltu hie tzu sagen, du elender Bapst?

(Röm. 12, 1.)

Auß dißem spruch Pauli haben wyr nicht alleyn, was das newe priesterthum sey, ßondern auch, was seyn ampt und opffer seyn soll, nemlich, das sie sich selbst sollen todten unnd gott fur eyn heyliges opffer opffern. Mit dem wortt hatt Paulus alle opffer des gesetz ercleret und auß gelegt. Alßo hatt Christus, der hochste priester, erstlich sich selbst geopffert und durch seyn new priesterthum des gesetz priesterthum und all seyn ampt erfullet und eyn exempel worden allen seynen kindern und priestern, auff das sie seynen fußstapen nachfolgen. Da tzu stympt auch Petrus 1. Petri 2. 'Last yhr euch auch als die lebendige steyn, darauff bawen tzu eym heyligen priesterthum, das yhr geystliche opffer opffert, wilche gott angenehm sind durch Jhesum Christum.'

(1. Petr. 2, 5.)

Wirt diß nicht von allen Christen verstanden? Werden nicht alle Christen als lebendige steyn auff Christum gebawet, und alßo auff yhn gebawet, das sie priester sind, wilch nicht unvernunfftige thier, ßondernn sich selbst nach dem exempell Christi opffern, geystliche opffer, wenn sie die werck des fleyschs ym geyst todten, Romanos 8.? Was werden hie sagen unßer arme, elenden gotzen und larven? Nach Petrus auch hie tzweyerley opffer, als das lügen maul yhm tzweyerley priester ertichtt hatt? Uns wirtt allen diß opffer, sie findt, wie sie wollen, tzu opffern gepotten: darumb wirtt uns allen das priester ampt auff gelegt. Derhalben ist auch klar, das wyr alle priester sind.

(Röm. 8, 13.)

---

2 eroffnet BF 3 Paulus B 6 nicht F 10 nicht F 17 nicht F 19 gemeyn A müssem B mussen F 23 todten B 28 „auch“ fehlt F 36 Macht BF

Uber das ist noch eyn opffer auch allen gleych gemeyn, da von psa. 50. Ps. 51, 19.
Eyn zubrochen geyst, das ist eyn opffer fur gott', und psalmus 29. 'Opffert Ps. 50, 14. 23.
gott eyn opffer des lobes, wilchs mich wirtt eehren', und psa. 4. 'Opffert eyn Ps. 4, 6.
opffer der gerechtickeytt und hofft ynn gott', und ab Hebre. 13. 'Durch yhn Hebr. 13, 15.
sollen wyr alweg gott opffern eyn opffer des lobes, das ist, die frucht der
lippen, wilche seynen namen loben', und Osee 14. 'Nym weg alle boßheyt und Hos. 14, 3.
nym fur dich das gutte (das ist, hör auff uns ʒustraffen und ergreyff das
gutte, das du uns gebst,) ʒo wollen wyr dyr opffern die kelber unßer lippen'.
Und psa. 115. 'Du hast ʒurissen meyne bandt, darumb wil ich dyr opffern Ps. 116, 16 f.
ym opffer des lobs'. Dißze ampt, wie yderman sihet, sind nit ampt des ge-
[...]ten und beschornen priesterthums. Es kan auch niemant ʒo unverschempt
[...]egen unnd sprechen, das es geystlich yderman, aber leyplich den beschornen
[...]leyn gebüre. Es gehort und gebürt allen den, wilche unter dem creuʒ leben,
[...]ch selbst, die luft und begyrlickeyt yhres Adams teglich würgen und tödten,
[...]ʒo, das diß opffer des lobiß sey wie eyn rauch und roch des vorigen opffers.

Szo viel findt man yn der schrifft von dem newen priesterthum unter
[C]hristo und von seynem opffer und ampt. Wo bleybt yhr denn nu, yhr
[...]rmen Papisten? 'Rufft ewrn gott an, er ist villeycht nicht do heyme odder 1. Kön. 18, 27.
[sc]hlefft, er ist eyn gott, er wirt euch hören.' Sagt uns, yhr pfaffen Baal:
[W]o steht geschrieben, das die Meß eyn opffer ist, odder wo hatts Christus
[g]elernt, das man gesegnet brott und weyn gott opffern soll? Hort yhr nicht?
[C]hristus hatt eyns sich selbst geopffert, er wil von keym andern hynnfurt
[w]erden geopffert. Er wil, das man seyns opffers gedencken soll. Wie seytt
[y]hr denn ʒo küne, das yhr auß dem gedechtniß eyn opffer macht? Sollt yhr
[a]uß ewrm eygen kopff, on alle schrifft, ʒo toricht seyn? Denn ʒo yhr auß
[d]em gedechtniß seyns opffers eyn opffer macht und yhn noch eyns opffert,
[w]arumb macht yhr denn auch nit auß dem gedechtniß seyner geburt eyn ander
[g]eburt, das er alßo noch eyn mal geporn würde?

Alßo auch, wenn yhr an die aufferstehung gedenckt, lieber, ʒo macht
darauß eyn newe aufferstehung und weckt yhn noch eyns auff: und ʒo yhr
an die blinden, wilche sind sehent worden, gedenckt, ʒo macht, das er noch
ymmer dar die blinden sehend mache: alßo vernewet alle werck Christi, wenn
yhr der selbigen gedenckt. Jch forcht aber, ja ich weyß leyder, das ewer
opffer ist Christum widder opffern, wie das ab Hebreos 6. verkundiget ist: Hebr. 6, 6.
'Sie creuʒigen widderumb yhn selbst, den ʒon gottis, und haben eyn spott
darauß', alßo, das ewer opffer nit anders ist, denn Christum von newen an
noch eyns creuʒigen.

Mit dißem andern sturm ist aber eyns die Bepstissche messe mit aller
yhrer pracht und gottis dienst ʒu boden gestossen. Eyn frommer Christ soll

---

3 ehren F „4" fehlt ABF 4 „ab" fehlt F 7 horr BF 10 nicht F 12 uund A
13 gehört F 14 todten B 18 nit B 21 Hörtt F 22 peopffert A 25 töricht F
27 nicht F 30 anff F 33 gedencket F 36 ewr BF nicht F

yhe ynn keynen weg das fur eyn opffer hallten, wilchs er fur war weyß, das es fur gott und ynn der schrifft keyn opffer ist, noch geseyn kan. Und wilchs von gott yn der schrifft eyn opffer genandt wirt, das soll er alleyn und sonst nichts eyn opffer nennen. Wie kan doch eyn grawsamer thurst und kunheyt erdacht werden, wenn das du sagst, diß ist eyn opffer und gottis dienst, wilchs 5 gott keyn opffer, noch gottis dienst heyst? Was ist das anders, denn eynen gott noch unßerm gutduncken machen und gottliche sachen noch unßer eygen vernunfft orden und setzen? Ist das nit auß eygener gewallt on gottis geheyß, gesetz, sitten, priesterthum und gottis dienste ordnen und auffrichten und von got foddern, das er es bestettige unnd laß sich alßo von uns lernen, 10 wie und wo mit man yhm dienen und anbetten soll.

Uber diße unsinnickeyt des volcks Israel schreyen alle propheten eyntrechtig, das sie gott noch yhrem wolgefallen haben angebet. Darumb spricht 2. Mos. 20, 4. 5. Mos. 5, 8. gott, das sie auß yhm eyn abgott gemacht haben, ßo er doch alles ernstlich verpotten hatt, das sie yhm keyn bild odder gleychniß machen sollten, das ist, 15 das sie von yhm nit, wie sie es gutt deuchte, ßondern wie er es yhn gepotten hett, hielten unnd gar nichts thetten, denn was er yhn gesetzt und geordnet hett. Und kurtz umb, Es ist eyn erschrecklicher und grawsamer mißbrauch, denn es yemant gedencken odder ausssprechen kan, wenn es ist nit anders, denn gott selbst und seyn ersts höchsts und edlests gepott verleucken. Derhallben 20 laß die Papisten uns zeygen auß der schrifft ursach yhres opffers, odder sollen wissen eygentlich, das sie erger abgotterey mit yhren messen thun, denn die Juden und Heyden thun, odder yhe gethan haben.

Die schrifft, wilche von der itzigen Meß nichts weyß, kan uns nicht betriegen, aber unßer vernunfft und gewonheyt kan uns wol betriegen. Darumb 25 hütten sich aber eyns alle fromme Christen, das sie yhe mit yhren Messzen gott nichts opffern, ßondern die Meß, wie sie gott ynn der heyligen schrifft eyngesetzt hatt, niessen und gebrauchen. Wyr hangen an gewisser schrifft, darumb konnen wyr nit yrren noch sundigen, ynn dem, das wyr die Meß fur keyn opffer hallten odder gebrauchen. Die Papisten konnen nicht recht odder wol 30 thun, die weyl sie ynn solchen grossen gottlichen und nöttigen dingen zur selickeyt die gewisse, unbetriegliche schrifft verlassen und folgen yhrem ungewissen, betrieglichen guttduncken, nit alleyn on, ßondern widder alle schrifft unnd gottliche gepott. O bruder, fleug unnd verlasse des Bapsts verdampt priesterthum 35

Zum dritten, wollen wyr des Bapsts priesterthum mit dem ampt, ßo Christus den Apostelln gegeben unnd befolhen hatt, umbstoffen. Denn eyn Mal. 2, 7. priester soll predigen, wie Zacharie am andern geschrieben steht: "Die lippen des priesters sollen nit anders, denn gottis gesetz und kunst reden, denn er ist

7 götliche F 8 ordnen BF nicht F 16 nicht F 19 nicht F 22 abgötterey F 26 „sie" fehlt A 29 können F nicht F 30 können F 31 götlichen F 33 nicht F 34 götliche F 39 nicht F

yn Engel des herrn der herscharen', das ehr zwisschen gott und dem menschen mitteln soll, gott eyn opffer thun fur die menschen unnd die menschen von gott leren unnd unterweyssen. Hie meynen die Papisten, sie haben gewonnen, das yhn alleyn gebüre, die andernn zu lernen, wie der Bapst Pelagius ym Decret sich hören lest: 'Wer der öberste ist, der hatt gewallt zu gepieten, unnd die andern sollen und müssen gehorsam seyn'. Dazu ziehen sie die wortt Christi: 'Wer euch hört, der hört mich. Wer euch veracht, der veracht mich.' Luc. 10, 16.

Hie sihe zu, gleych wie sie eyn eygen priesterthum und opffer, den rechten Christen unbekandt unnd frembd, ertticht haben, alßo habenn sie eyn newe, unchristlich ampt zu predigen erfunden unnd eyngefurt. Und das es yderman kundt unnd offenbar werde, ßo will ich von ersten mit unwidder-sprechlicher schrifft beweyßen, das das eynige, rechte, warhafftige predig ampt, gleych wie das priesterthum und opffer, allen Christen gemeyn ist. Es spricht Paulus secunda Corinthios quarto: 'Der uns geschickte diener des newen 2. Cor. 3, 6. testaments, nicht des buchstaben, ßondern des geysts, gemacht hatt'. Disse wortt hatt Sanct Paulus zu allen Christen geredt, das er auß yhn allen diener des geystis mache. Eyn diener des geystis prediget die gnad, vergebung der sunde, gleych wie eyn diener des buchstabens prediget die wortt des gesetzs. Diß gehort Mosi zu, yhenes Christo. Und Petrus spricht zu allen Christen: 'Auff 1. Petr. 2, 9. das yhr des macht verkündiget, der euch auß dem finsterniß ynn seyn wunderbarlich liecht beruffen hatt'. Die weyl denn alle Christen auß dem finsterniß beruffen sind, ßo ist eyn iglicher verpflicht, auß zu ruffen die macht des, der yhn beruffen hatt.

Das lassen wyr woll zu, das yhr viel zu gleych nicht predigen sollen, wie wol sie des alle gewallt haben. Wenn da Paulus redte: Schweyg, Bar- Apgsch. 14, 12. nabas, stille, Actu. 4., sollt darumb Barnabas nicht macht gehabt haben zu predigen? Denn es sollen alle ding eherlich unnd nach eyner ordnung ge- 1. Cor. 14, 40. schehen, 1. Corinth. 14. Damit wirtt aber nicht auff gehaben gemeynschafft des ampts zu predigen, yha es wirtt da durch bekrefftiget. Denn wo nicht alle menschen predigen mochten, und eyner alleyn zu reden gewallt hett, was were von nötten, eyn ordnung zu hallten und gepieten? Und eben darumb, das sie alle gewallt unnd macht haben zu predigen, ist eyn ordnung zu hallten von nötten.

Darumb wollen wyr Paulum besehen: denn er schlecht an dem ortt mitt grossen donner schlegen des Bapsts lügen von der öberkeytt unnd gewallt zu predigen gar da nydder. Alßo spricht Paulus: 'Redet yemandt mit zungen, 1. Cor. 14, 27 ff. ßo thunß zweene, oder auffs höchste drey, und nach eynander, und eyner lege es auß. Wer nit eyn außleger ist, der schweyge in der kirchen vorm volck stille und bette fur got bey yhm selbst. Aber zween propheten oder drey sollen reden, und die andern sollen es richten: ßo es aber eynem unter den,

7 hort B hort B 10 new F 11 offinbar F 38 nicht F

die zu hören, würde geoffenbart, ßo schweyge der erste stille. Yhr mügt wol alle weyssagen, auff das sie alle lernen und alle vermant werden', spricht Paulus. Was wollt yhr, gözen und larven des Bapsts, da widder sagen? Paulus spricht, das sie alle mugen weyssagen, und ordentlich, eyner nach dem andern, alßo, das der sitzer und zuhörer, ßo yhm etwas wirt geoffenbart, mag aufftretten, und der erste, wilcher prediget, soll schweygen und yhm weychen, und alle, die predigen odder leßen, sollen die zuhorer lassen urteyln und yhnen unterworffen seyn. Wo bistu nu, Pelagi, mit deynem hoffertigen, unverschempten lester maul, do du mit auffgeblaßen pauß backen yn deynem fleyschlichen recht dürfft sagen: 'Wo die öbirckeyt ist, nemlich die geystliche, da ist gewalt zugepieten, bey den andern bleybt von nötten der gehorsam'.

Diß hatt der teuffell selbst durch deynen mundt widder Christum, wilcher ynn Paulo redt, gesagt. Christus hatt auß gottlicher gewallt dich unnd alles, was deyn ist, allen unterworffen, er hatt allen zu urteyln und richten, zu leßen und predigen gewallt und macht gegeben: und du darfft dyr auß eygener frevelicher gewallt alles unterwerffen unnd dich uber alle, gleych wie Lucifer, erheben, dyr alleyn zu reden und urteyln felschlich widder gott und die schrifft zu messen! Auß, du boßwicht, alle Christen haben gutt fug und recht, auß der heyligen schrifft zu leßen und predigen, wenn du zu bersten solltist.

Luc. 10, 16. Folget nu, das sie die wortt Christi: 'Wer euch hört, der hört mich &c.' nit mit weniger untrew zu yhrer hoffart, pracht unnd gewallt getzogen Ps. 105, 15. haben, denn des propheten: 'Yhr sollt nicht anruren meyne gesalbeten'. Der prophet redt von den gesalbten gottis, do er spricht: 'meyne gesalbten', wilche got durch den heyligen geyst ym hertzen, an der seel mit seyner gottlichen gnaden geheyliget unnd gesalbet hatt. Die Papisten tzihen es auff die, wilche der Bapst unnd die Bisschoff alleyn am eußersten teyll der vier finger mit öle schmyren. O boßheyt aller boßheyt widder die gottliche schrifft! Die gesalbeten gottis sind alle fromme, warhafftige Christen. Aber der Bapst heyst die gesalbten gottis, wilche dem teuffel und der wellt mit geytz und hoffart am vleyssigisten dienen. Alßo, das alle Christen, das ist, die von Christo leren, sollen gehort werden, das zeucht der Bapst alleyn auff seyne Aposteln, wilche nichts denn den teuffell leren: und wer dißen teuffell veracht, der muß Christum veracht haben.

Siheſtu nu, wie sie unter dem titel und namen des gemeynen Christlichen ampts yhn selbs eyn eygen ampt der verderbung haben auffgericht, gleych wie sie unter dem titel und namen des waren, rechten opffers unnd priesterthums haben eyn erlogen priesterthum und opffer unnd yrthum eyngefurt. Und gleych wie sie mit yhrem gestolen und gerawbten ampt die kirchen yhres rechten ampts, des wort gottis, berawbt haben, so haben sie auch mit

10 durfft BF 18 götlicher F 21 nicht F 22 gesalbten BF 24 götlichen F 27 götliche F

yhrem ertichten, lügenhafftigen priesterthum und opffer das rechte, warhafftige priesterthum und opffer gantz unterdruckt und außgelesscht.

Noch eyns wollen wyr hie tzu thun, Johan. 6. 'Sie werden alle von gott geleret seyn'. Sind sie alle von gott geleret, ßo sind nit alleyn die beschornen unnd geschmyrten von gott gelert. Ja es ist niemant von got weniger gelert denn die verlorne, beschorne götzen. Sind nu alle Christen von gott gelert, ßo haben sie gewiß alle den geyst und das wortt gottis. Darumb ist nit alleyn leyh, ßondern auch der Bapst dem, der von gott gelert ist, unterworffen, er wollt denn dem geyst und wortt gottis nit unterworffen seyn. Wilcher von gott gelert ist, dem müssen und sollen die engel, yha alle creaturen ynn hymel und erden weychen und glawben: denn nit eynem menschen, ßondern gott selbst, der yhn lernt, wirt gewichen oder widerstrebt. Noch dürffen die tollen, torichten götzen des Bapst sich rümen, der Bapst sey uber das Concilium unnd eyn herr der gantzen wellt. Was ist das anders gesagt, denn der Bapst ist uber den, der von gott gelert ist, das er uber got selbst ist, auff das die prophecey Pauli erfullt wurde: 'Eyn mensch der sunden und eyn kind der verterbung ist widder gott und wirt erhaben uber alles, was gott genant und geehert wirt'?

Joh. 6, 45.

2. Theß. 2, 3f.

Wenn aber die Papisten uns furhallten den spruch Pauli 1. Corin. 14. 'Die weyber sollen ynn der gemeyn stille schweygen, es stehet eynem weyb nit wol an, das sie predigt. Es wirt eynem weyb nit tzugelassen, das sie predige, ßondern sie soll unterthenig unnd gehorsam seyn.' Darauß folget, das predigen nit allen Christen, nemlich keynen weybern, kan gemeyn seyn. Datzu antwort ich, Das man stummen, und die sonst auch verhyndert oder ungeschickt sind, nit predigen lest. Denn ob wol yderman tzu predigen gewallt hatt, ßo soll man doch niemant datzu gebrauchen, sich des auch niemant unterwinden, er sey denn fur andern datzu geschickt: dem selbigen sollen auch die andern weychen unnd yhm statt geben, auff das tzymlich ehr, tzucht unnd ordnung gehallten werde. Denn ßo gebeutt Paulus Timotheo, Das er denen das wortt gottis tzu predigen befelh, die datzu geschickt sind und die andern leren unnd unterweyssen konnen. Denn es gehortt tzu dem geyst, wer predigen wil, eyn gutte stymm, eyn gutt außsprechen, eyn gutt gedechtniß und ander naturliche gaben: wilcher die selbigen nicht hatt, der schweygt billich still unnd lest eyn andern reden. Alßo verpeutt Paulus den weybern tzu predigen ynn der gemeyn, da menner sind, wilche tzu reden geschickt sind, das ehre unnd tzucht gehallten werde, die weyl eynem man viel mehr tzu reden eygent und gebürt unnd auch datzu geschickter ist.

1. Cor. 14, 34 f.

2. Tim. 2, 2.

Und Paulus hatt das nicht auß seynem eygen hawbt verpotten, ßondern er berüfft sich auffs gesetz, wilchs sagt, die weyber sollen unterthenig seyn.

1. Mos. 3, 16.

---

1 warhafftige B 3 ßyn BF 4 nicht F 8 nicht F 9 nicht F 11 glewben F nicht F 12 lernet F 13 durffen BF törichten F 20 still BF nicht F 21 nicht F 23 nicht F 25 nicht F 30 pedigen A 31 können F gehört F 33 eynen BF 38 hewbt F

Darauß Paulus gewiß war, das der geyst yhm selbst nicht entkegen were, das er die weyber, wilche er vorhyn den mennern unterworffen hatte, nu uber die menner erhübe, ßondern viel mehr, seyner vorigen eynsatzunge eyndechtig, die menner erwecke zu predigen, ßo es doch an mennern nicht gebricht. Wie künde sonst Paulus alleyn dem heyligen geyst widderstreben, der ynn Johele verheyssen hatt: 'Unnd es werden ewer töchter weyßsagen'? Und Act. 4. 'Philippus hatt vier töchter, junckfrawen, wilche alle prophetyn waren'. 'Und Maria, Moses schwester, war auch eyn prophetyn.' Und Olda die prophetyn gab eyn radt dem frommen Konig Josie und Dibora dem hertzogen Barac: und zu letzt wirtt der gesang Marie der junckfrawen durch die gantze wellt gepreysset. Und Paulus selbst 1. Cor. 11. lernt die weyber mit bedacktem hewbt betten und weyssagen. Darumb foddert die ordnung, zucht unnd eher, das weyber schweygen, wenn die menner reden: wenn aber keyn man prediget, ßo werß von nötten, das die weyber predigeten.

Darumb beschliessen wyr fest, gegründt yn der heyligen schrifft, das nicht mehr ist, denn eyn eyniges ampt zu predigen gottis wort, allen Christen gemeyn, das eyn iglicher reden, predigen und urteylln müge und die andern alle verpflicht sind, zu zuhören. Die weyl denn die schrifft von keynem andern ampt des wortt gottis weyß, ßo fragen wyr des Bapsts götzen, von wem und wo her sie das ampt haben, wilchs yhn alleyn gebürt und nicht allen gemeyn seyn soll. Gehet erfür, yhr zartten Papisten, yhr edlen Baals priester, unnd zeygt unns an eyn punctlin yn der schrifft von ewrm ampt und priesterthum!

Ihr werd villeycht das auffgeblaßen, unchristlich Decret Pelagi erfür bringen: 'Wo överkeyt ist, da ist auch gewallt, zu gepieten'? Gehet hyn und radtfragt die gottis lesterer zu Pariß und Loven, unter des wollen wyr ewer ampt und priesterthum sampt seynem opffer itzt zum dritten nyder werffen und sagen frey, sicher, gantz gewiß auß gotlicher gewallt und schrifft: Die weyl yhr on gottis wortt regirt, das yhr priester des teuffells seyt, und das ewer ampt und priesterthum durch den teuffell ynn die wellt gefurt ist, das er das eynige, heylsame ampt des geystis und des wortt gottis unterdruckte und außlesschte. Wenn darumb habt yhr den artickel Huß verdampt, nemlich das nicht zymlich wer, Christum zu lernen und von yderman zu hören, ßondern das die gantz wellt alleyn den teuffel von euch verlornen gottis lesterer hören und lernen müste. Do kompt her, das yhr das arme volck nichts anders leret, denn was ewer ampt unnd yhr wyrdig seytt. Ihr habt das Euangelion auß gelesscht unnd verdampt: Aristotelis und ewer lügen prediget yhr, und ist ynn allen ewern büchern und schrifften nit anders denn der teuffell selbst.

---

6 ewr F   Alt. A   9 könig F   11 selbst cap. 11. BF   lernet F   16 „eyn" fehlt F   17 urteylen F   22 puctlin A   23 erfur BF   24 das A   25 Löven F   27 götlicher F   34 muste F   kömpt F   37 ewrn BF   nicht F

Solchs sagen wyr von euch frey, unverschrocken, on allen zweyffell, yhr zeygt uns denn an, wo ewer ampt des priesterthumß ynn der schrifft gegrundt sey. Wenn wirt es aber geschehen? Wyr haben wol durch schrifft angezeygt, das alles, was nit Christi wort sind, das es des teuffells lugen sind, wie Christus Johan. 8. sagt: 'Wenn er leuget, ßo redt ehr auß seynem eygen'. Joh. 8, 44. Ist das nit klar gnug, das die warheyt alleyn von gott muß geredt werden, unnd wer von yhm odder auß yhm selbst redt, das der selbige treugt und leugt? Der Bapst mit allem seynem anhang redt alles auß eygener gewallt on alle schrifft. Darumb wie seyn priester ampt ist, ßo ist auch seyn opfer. Seyne priester, seyne gesetz, seyne werck sind nichts, denn eytel lugen des teuffels. Darumb sehe eyn iglich Christen mensche die grosse, unzeliche menige der munch und pfaffen an, mit yhren messen, opffern, gesetzen, leren unnd allen yhren wercken, ßo wirtt er nit anders sehen, denn des teuffels eygen volck und diener, eyn unglawbig volck der verderbung, wilchs dem zorn gottis ewiglich verhallten ist. 2. Petr. 2, 7.

Ich hallt, es sey mit dißen dreyen ursachen gnugsam angezeyget eynem iglichen frommen Christen, das diß Bepstisch priesterthum unnd Meß opffern gewißlich des teuffells werck sey, damit er die wellt ynn yrthum gefurt und betrogen hatt: darauß eyn iglicher mercken kan, das nichts Christlichs von yhn geschicht, und das sie die messe alleyn zu yhrem geytz und yhrer eher, zu schmahe unnd uneher dem heyligen testament Christi erfunden und ertticht haben. Derhalben nichts mehr ynn dißer wellt ßo seer zu fliehen unnd zuverachten ist, als disse schone scheynende geystliche larven, messen, gottis dienst, glawbe und geystlickeyt, und were viel besser eyn henger und morder zu seyn, denn eyn pfaff odder munch.

Weytter wollen wyr die reyssigen hohen priester besehen, die sich itzt unverschempt fursten durffen nennen, nemlich die Bisschoff, auff das wyr den gantzen leyb des teuffells mit allen seynen glidern sehen und erkennen. Ich wil hie aber eyns meyn grundt, wilcher von eynem iglichen Christen unzubrochen soll gehallten werden, vernewet haben, das alles, was ausserhalb der schrifft, ßonderlich ynn den dingen, die gott angehoren, geschicht, vom teuffel kompt: wie denn gott ynn Nadab und Abihu beweyßet, da er nit wolt, das frembd fewr sollt geopffert werden, ßo ernstlich verdampte, das man yn gottlichen sachen anders, denn er selbst befolhen hett, gehallten wart. 'Ich werde geheyliget (spricht er) an den, wilche sich zu myr nahent': wie viel mehr wirt er verdamnen und sich erzornen, wenn man nit alleyn on schrifft etwas vernewet, ßondern auch seyn gepot und eynsatzung außtilget, alßo, da der unglawbige Achas den erhen altar zu eynem feger machen ließ und setzt den altar Damasci ynn gottis tempell. 3. Mos. 10, 3. 2. Chron. 28, 23 f.

1 unerschrocken BF 2 ewr F 4 nicht F 6 nicht F 8 eygner BF 13 nicht F 14 unglewbig F 16 angetzeygt F 23 schöne F 25 münch F 26 beschen A 27 durffenn B durffen F 32 nicht F 34 gôtlichen F 36 ertzörnen F nicht F 38 unglewbige F

Des gleychen geschihet eben mit unßern gekrönten, hoffertigen Bisschoffen, von wilchen gott gar nichts weyß. Ja es ist keyn volck auff erden, das gott mehr entkegen seyn kan, denn diße götzen und Bisschoffs larven. Sie sind nit alleyn on gotliche eynsetzung, ja gleych stracks widder gott erhaben und zu regiren auff geworffen. Das will ich den, die der schrifft glawben, klar beweyßen und an tag bringen. Denn die götzen, wilche die schrifft leucken, die glawben alleyn den decreten, und du kanst yhn nichts sagen, das sie glauben, du sagist denn eyttel lügen, damit alle yhr synn und hertz umbgehet.

Unterscheyd Christlicher und Bepstlicher Bisschoff.

Tit. 1, 5 ff. Paulus sagt zu seynem junger Tito: 'Derhalben hab ich dich zu Candia gelassen, das du vollend außrichtist, do ichs gelassen habe, und ordenst yn eyner iglichen statt elltisten, wie ich dich unterweyßet habe: so eyner untadellich ist, eyns weybs man, der glawbige kinder habe, die man der unkeuscheytt halben nit beschuldigen kan. Denn es soll eyn Bisschoff untaddelich seyn, als eyn ampt man gottis ꝛc.' Wer da glawbt, das hie der geyst Christi ynn Paulo rede und ordenet, der erkent wol, das diß eyn gottlich eynsatzung unnd ordnung sey, das ynn eyner iglichen stadt viel Bisschoff, oder auffs wenigst eyner sey. Es ist auch offenbar, das Paulus die elltisten und Bisschoff fur eyn ding hellt, da er spricht: Darumb seyn zu orden und setzen Elltisten ynn allen stedten, das eyn Bisschoff soll untaddellich seyn.

Ehr heyst aber Elltisten nit die beschornen und geölten götzen, ßondern erliche, fromme bürger ynn eyner stadt, eyns gutten lebens und gerücht: die sollen Bisschoff werden, unnd yhr viel ynn eyner iglichen stadt, wie es denn hie der kriechissche text klar gibt, und Phil. 1. (Phil. 1, 1.) 'Paulus und Timotheus, diener Jhesu Christi, allen heyligen ynn Christo Jhesu, die zu Philippis sind, mit yhren Bisschoffen und diacon, gnad und frid ꝛc.' Philippi war eyn eynige stadt und hatte viel Bisschoffe, wilche Paulus hie grüst. Des gleychen Act. 20. (Apostelg. 20, 28.) schickt Paulus yn die eynige stadt Ephesum und forderte die Elltisten der versamlung zu yhm, und unter andern sagt er zu yhn: 'Habt achtung auff euch und auffs volck, daruber euch der heylige geyst gesetzt hatt Bisschoffe, auff das yhr seyne schaff weydet, wilche ehr mit seynem blutt erworben hat'. Nu war Ephesus eyne stadt, und Paulus heyst die Elltisten yn yhrer versamlung Bisschoffe, und das yhr viel der heylige geyst eyngesetzt habe.

Was künd yhr, armen, zu dissen dreyen hymlischen donnerschlegen sagen? Ich bitt dich, Christlicher mensch, umb gottis willen, laß dich die gulden kronen unnd perlen infel, rötte hütt und mentell, gollt, silber, edel gesteyn, esel, pferde und hoff gesind, mit aller eher, zyr und pracht der Bapst, Cardinel

---

1 gekronten B 3 nicht F 4 göttliche F 5 regirn F glewben F 7 glewben F glewben F 9 Unterschyd B 12 unterweyßt B 13 glewbige F 14 nicht F 15 gleubt F 16 göttlich F 19 ordnen F 21 nicht F 28 foderte B fodderte F 30 heylig F 34 kund B 36 rotte BF 37 ehr F

und des heyligen geysts wegen, das yhr der wellt puppen seyt, wilche sich des titels und namen der bisschoff mit gewallt angenommen und die warhafftigen Bisschoff außgetilget, Christo ynn seynem letzten dorst und seyner kirchen essig und gall gegeben habt. Das wyr solchs von euch hallten unnd glawben, zwingt uns der heylige geyst, wilcher yn Paulo die bisschoff ordent und eyn- setzt: datzu, das yn disser wellt eynem bisschofflichen standt nichts ungleycher ist, jha mehr entkegen unnd widderstrebt, denn ewr welltlicher standt, furst- lich leben und weßen.

Und auff das man nicht meyne, Paulus sey alleyn, der die bisschoff, was sie fur vogel sind, beschreybe und abmale, ßo wollen wyr S. Petrum besehen 1. Pet. 5. 'Ich, miteltister und getzeuge Christi, aller trübselickeyt und zukunf- tiger eher zu gleych mit euch gewertig, vermane die Elltisten unter euch: Weydet den herd der schaff Christi, wilche unter euch sind, ungetzwungen, frey willig, nit umb gelts willen, nit als hern des erbteyls: sonder seytt der herd furbild, auff das yhr, ßo der ertzhyrt kompt, die unvergencklich kron entpfahen mügt'. Sihe da, unter eyner herdschaff sollen viel Elltisten unnd Bisschoffe seyn, gleych wie Paulus geordent hat, die nicht hirschen, sondern den schaffen dienen sollen. Es sind knechte eyns andern erbteyls, nemlich Christi, und nit herrn. Aber der Bapst mit seynen lieben getrewen unnd andechtigen will eyn herr seyn der gütter, des leybs unnd der seelen aller menschen, gebraucht yhr auch gewalltiger, denn keyn tyran oder heyd seyner gütter: und das heyssen sie denn die schaff Christi weyden.

1. Petr. 5, 1 ff.

Zu letzt spricht Christus, als die Apostelln sich umb die ubirkeyt zanckten, Lu. 22. 'Die welltlichen fursten hirschen ubir sie, und wilche gewallt haben, werden gnedige herrn geheyssen, aber yhr nit alßo'. Alhie setz ich eyn iglich Christen mensch zwisschen Christo und dem Bapst zu eynem richter. Christus hat gesprochen und geordent, die Bisschoffe, wilche itzt mehr eher, gutt und gewallt haben, auch gegen yderman uben und gebrauchen, denn welltliche könige und fursten, sollen nicht alßo seyn. Szo hat der Bapst gepotten und eyn- gesetzt, sie sollen alßo seyn. Hallt hie die wort des fursten Christi und seyns Vicarien, des Bapsts, gegen eynander, ßo wirstu sehen und erkennen, wer Christus und wer Antichrist ist, wer die rechten Bisschoffe und wilchs larven der Bisschoffe sind. We uns elenden menschen, das wyr zu dißer letzten zeyt des zornß unter den larven, götzen, groben, ungelerten blocken und reyssenden wölffen on Bisschoff und priester leben, ja jemmerlich verterben müssen.

Luc. 22, 25 f.

Darumb sprechen und erkennen wyr von gottis des heyligen geystis wegen, das Christliche Bisschoff sind erlich und ehelich, betagte, tapffer menner, gelert ynn dem wort der warheytt, viel yn eyner stadt, wilche von den nehisten umbliegenden Bisschoffen odder von yhrem volck erwelt sind, als da mochten

---

4 glewben F 14 nicht F nicht F sondern F 18 nicht F 24 uber F 25 nicht F 28 konige B 32 wilchis F 35 wolffen B 39 möchten F

2. Cor. 11, 3. eynickeyt in Christo Jhesu gerissen haben, als Paulus ßu Cor. sagt. Darumb ist der name Bisschoff odder priester keyn name eyner secten, ßondern eyn name des ampts: Priester ist ßo viel als eyn elltister, Bisschoff ßo vil als eyn auff seher. Darauß haben die gottloßen menschen stende und wirdickeyten gemacht: Paulus nent sie sonst außteyler, diener Christi, knechte gottis und pröbste.

Das sey auff diß mal gnug von yhrem gotloßen priesterthum, opffer und dienst, darauß eyn ißlich fromm mensch genugsam unterweyßt ist, auff das, wenn ehr erkent und sihet, das er des teuffells und seyns Aposteln, des Bapsts, priester sey, das er davon bald abstehe unnd vleyß fur wende, das er Christi und seyner heyligen kirche priester, odder widderumb eyn leyh werde und gar nichts achte den ertichten carachter, die geschmyrten und geölten finger, den beschoren kopff und die phariseischen kleyder der elenden pfaffen. Denn diße alle sind nit got, ßondern teuffels pfaffen. Darumb, was sie gelobt haben, das haben sie nit gott, ßondern dem teuffel gelobt, wilchem keyn gelubde ßu halten ist, du wolst denn verrucken und ßu brechen das gelubde des lebendigen gottis. Laß sie rümen yhre lange spieß und kurße degen, unnd das yhre vetter auß eyngebung des heyligen geystis solche pompe, eher und pracht haben eyngesetzt, so wollen wyr nichts rümen, denn die heylige schrifft, noch des gewiß, das der heylige geyst yhm selbst nit kan widder entkegen seyn:
2. Cor. 13, 11. denn ehr ist eyn gott nit der ßwitracht, ßondern eyn gott des friden und der eynickeyt.

Die weyl wyr aber klar angeßeygt haben, das alle yhr ding wider die heylige, gotliche schrifft ist, wollen wyr nit eher glawben, das yhr pomp, eher und pracht auß dem heyligen geyst sey, biß ßo lang sie uns lernen, das der heylige geyst yhm selbst widderwertig sey odder seyn schrifft widderruffen habe. Darnach beweren sie, das yhr ding auß dem heyligen geyst sey, wie wyr durch die schrifft bewert haben, das unßer ding auß dem heyligen geyst sey. Des Bapsts bullen und menschen trewme verachten wyr, die heylige schrifft ehren wyr: wenn sie die selbige verachten, ßo mogen sie hyn faren und yhre wasser
Luc. 11, 23. bullen anbetten. 'Wer nicht mit myr ist, spricht Christus, der ist widder mich'. Wyr sprechen: Als, was nicht mit der schrifft ist, das ist widder die schrifft. Das priesterthum mit seynem opffer unnd ampt, yhrem bisthum sind nit mit der schrifft, wie oben angeßeygt, darumb ist von nötten, das sie wider die schrifft sind und alßo got entkegen: was aber got entkegen ist, das thut der teuffel.

Schaw doch, wie hatt der teuffell mit solcher grosser list unter dem scheyn und namen des priesterthumß und des opffers solchen grewel, ungotliche

---

1 zu den Cor. F 8 gnugsam unterweyset F 14 nicht F 15 nicht F gelübde F 16 woltist F gelübde F 20 nicht F 21 nicht F 24 götliche F nicht F glewben F ehre B 30 ßo sie mogen hyn B mögen F 34 nicht F 35 gott entkegen ist B 38 ungötliche F

Das ander teyl.

den wortten der Messe, da durch bewert und angezeygt wirt, das die Meß keyn opffer ist.

In dem ersten teyll hab ich mit krefftiger schrifft des teuffells gottloße, istliche priesterthum umbgestossen und auch bewert, das die Messe keyn r mag genant werden, und hab dem widder teyll yhr maul zu gestopfft, sie nichts da widder sagen odder auff bringen konnen, denn yhr eygen om, gewonheytt, menschen frevel und gewallt, wilchs alles, wie yderman ß, ynn gottlichen dingen unnd befestung des glawbens nichts gillt.

Jch hab auch dazu die schwachen, kranken gewissen getröst und unterzyst, das sie wissen unnd erkennen, das ym newen testament gar keyn opffer t, denn das opffer des creuzes und des lobs, da die schrifft von sagt, auff as niemandt ursach mehr hab, zu zweyffeln an der Meß, das sie keyn opffer ey. Nu wil ich ym andern teyl nach dem hadder das selbige auch on hadder mit fridsamer lere beweyßen unnd anzeygen unnd wil auff den gelegten grund fewberlich bawen, von der Meß handelln, nicht mit unßern eygen wortten, wi des teuffells priester thun von yhrer eygen meß, ßondern mit gotlichen wortten damit sie Christus selbst eyngesezt hatt. Darumb wollen wyr die erste eynsezung der Meß unnd die wort des eynsezers besehen.

Zum ersten steht Math. 26. ‘Als sie assen, nahm Jhesus das brott, danckſagt, brach es, gab es seynen jungern und sprach: Nempt hyn und esset, das ist meyn leyb. Und nahm den kilch, dancket und sagt: Trinckt alle darauß, das ist meyn blutt des newen testaments, wilchs fur viel zur vergebung der sund wirtt vergossen werden.’

Zum andern steht Mar. 14. ‘Als sie assen, nam Jhesus das brott, benedeyet es, brach es, gabs yhn und sagt: Nempt hyn und esset, das ist meyn leychnam. Und er nham den kilch, dancksagt und gabe den yhn, und sie truncken alle darauß, und sprach: Das ist meyn blutt des newen testaments, wilchs fur viel wirt vergossen werden.’

Zum dritten steht Luce 22. ‘Er nam das brott, dancksagt, brach es, gabs yhn unnd sprach: Das ist meyn leychnam, der fur euch geben ist, das thutt yn meynem gedechtniß. Des gleychen den kilch nach dem essen und sagt: Diß ist der kilch des newen testaments yn meynem blutt, wilchs fur euch wirt vergossen werden.’

Zum vierden steht 1. Corinth. 11. ‘Jch hab von dem herrn entpfangen, das ich euch geben habe. Denn der herr Jhesus ynn der nacht, als er ge-

---

7 können F 8 wilches F 9 götlichen F 10 getrost BF 12 creutzs F
17 götlichen F 21 jüngern F 27 gab F

Wyr wollen unter des den gottlichen wortten fest anhangen mit gutte
vertrawen, es verdriesse den Bapst odder Bisschoff, yhre hurrn und bube
und wollen besehen, ob diße oben angezeygte gottliche wortt zu lassen, da
die Messze eyn opffer mug genent werden.

Zum ersten, Fragen wyr nichts noch der ungeystlichen geystlickeyt, wilch
die nerrischen leutt erfunden und der gantzen wellt eyngebildet haben, das
man die wortt der benedeyung hatt heymlich gehallten und niemandt den
priestern, und nicht eher, sie haben denn Meß gehallten, wollen handelln,
reden und wissen lassen, wilche doch alle menschen solten billich bekandt unnd
offenbar geweßt seyn, die weyl glawb, trost und selickeyt aller menschen, wie
ich antzeygen will, yn den selbigen wortten hangt: als sie auch ßo ernst unnd
gestreng gepotten haben, wer das wortlin 'Enim' oder 'Eterni' auß ließ, der
thett eyn grosse, schwere todt sund, ich hallt, eyns zentnerß schwer. Nicht
das myr wol gefiel eyns iglichen muttwill, die form des Sacraments zu
andern, ßondern das myr we thutt solche frevel unnd künheytt, das die
buben ynn den dingen, die nicht gepotten sind, nöttige artickel des glawbens
unnd, do keyn ferlickeytt odder sund seyn kan, auß eygem kopff sunde machen
dürffen, erschrecken nur unnd verterben die schwachen und krancken gewissen,
auff das sie den geyst Christlicher freyheyt außlesschen und den gefangen geyst
der forcht ynn uns erwercken.

Denn keyn sunde, es sey ehebruch odder todtschlag, ist ßo schwer unn
hoch geacht unnd gehallten, als die, wenn eyner das worttleyn 'Enim' het
außgelassen. Unnd haben nicht gemerckt, das der heylige geyst mit vley
geordentt hatt, das keyn Euangelist mit dem andern ynn den selbigen wortte
ubereyn trifft: die doch mehr hetten sollen und müssen ubereyn treffen, odder
sie hetten mehr denn wyr ynn die form des sacraments gesundiget.

Alßo haben sie auch eyn unaußlesschlich sunde gemacht, wenn yemant
das sacrament anders denn mit den geölten fingern oder zung hett angerürt,
ßo doch sie gar nichts bewogen hatt, wenn eyn fliege darüber gekrochen ist,
oder mit dem kilch odder corporal ist angerürt worden: nemlich haben sie
des menschen leyb und fleysch nicht fur eyn gute creatur gottis gehallten,
oder seyn unsinnig und toricht. Der gleychen sunde ist auch eyne, wenn eyner
ungeferlich eyn tropfen wasser hett eyn geschlungen, der ist den tag des sacraments unwirdig geweßt. O unsinnige torheyt! Es ist nicht recht, sprechen
sie, das der mensch etwas vorhyn in seynen mund neme, ehe er den leychnam
Christi zu sich nympt. Eyn gute ursach, ßo müste auch keyn nebel oder lufft
ynn eyns Christen mund eyngehn, es wer denn vorhyn der leychnam Christi
hyneyn genommen, ßo muß man den pfaffen verpieten, das sie keyn athem
holen biß nach der messe: ßo doch Christus und seyne junger nach dem abent

1 götlichen F 3 göttliche F 7 niemadt A 15 kunheytt B kunheyt F 17 felickeytt A
18 durffen BF 29 daruber BF 30 angerüt A 32 töricht F 39 jünger F

essen haben meß gehalten, und gemeyniglich geschicht, das der mensch, wenn er messig gessen hatt, das yhm seyn mund, haubt und athem reyner und geschickter ist, denn wenn er gantz nüchtern ist, ßo er vom schlaff beschwert und unflettig ist.

Solche willkörliche geystlickeyt, wilche die menschen on Christus wort und befelh erfunden und ertícht haben, verachten wyr: nicht das manß nit thun mocht oder sollt. Das man aber darauß wil sunde machen, die gewissen fahen und erschrecken, das konnen und wollen wyr nit leyden. Hallt es, wer do wil, doch frey willig und ungetzwungen, unnd wisse, das er ynn dem, ßo er es nachlest, nicht sundigen konne, darynn Christus und die Aposteln nit gesundiget haben. Domit sundiget man aber alleyn, was wider Christus wort und eynsatzung geschicht: wilchs die larven fur eyn gottis dienst achten, nemlich das sie die messe ßo grawsam mißbrauchen unnd darauß eyn opffer und werck gemacht, damit sie den glawben und yhren rechten gebrauch verdamnen und unterdrucken, das erfullt wirt, was von den gottloßen gesagt ist: 'Sie forchten sich, do keyn forcht ist', und haben alßo sunde und helle, da gnad und alle selickeyt ist an dem, durch das rechte gericht gottis, machen gerechtigkeyt und selickeyt, da sunde und höchste verdamniß ist. Alßo ist gott den verkerten verkert ꝛc., psalmus 17.

Ps. 53, 6.

Ps. 18, 27.

Ich hab darumb ßo lang davon geschrieben, das ich hab wollen antzeygen, das keyn wunder ist, das sie auß der meß eyn opffer haben dürffen machen, die mit solchen nerrischen, gottloßen treumen umbgetrieben werden, das sie alles umkeren und nichts rechts ynn dissem sacrament handelln oder thun: alßo, das yhr gebrauch und gewonheyt nicht alleyn verdechtig ist, ßondern auch von yderman tzufliehen. Was sollten sie gutts bey und ynn der meß thun, die weyl sie den glawben und gedechtniß Christi außtilgen und da fur eyn opffer und werck auffrichten? Nu wollen wyr die wortt des heyligen Euangelii nach eynander handeln und wollen besehen, was sie uns lernen und antzeygen, das wyr von der messe hallten sollen.

Und es wer uberflussig gnug Christi und der Apostelln werck unnd exempell, die weyl wyr glawben, das alle werck Christi uns zu eyner lere geschehen sind, wie er auch selbst sagt: 'Ich hab euch eyn exempel geben, gleych wie ich euch gethan hab, das yhr auch alßo thut'. Und hatt an dissem ort tzuvor gesehen die tzukunfftigen wölffe, da er spricht: 'Thutts, das yhr meyn gedenckt'. Was sollen sie thun? Das ich itzt mit euch thu. Was thut er aber? Gebenedeyet er brott und weyn ynn eynem gulden kilch odder gulden tafelln, ynn der tzyr und schmuck, als wyr itzt thun? Neyn, tzwar er nympt brott und weyn und mit dem wort, wilchs er redt, macht er darauß seyn leyb unnd blutt und gibt es seyn jungern tzu essen.

Joh. 13, 15.

1. Cor. 11, 24.

---

2 hewbt F 6 nicht F 7 möcht F 8 können F nicht F 10 könne F nicht F 11 gesundigt BF Damit F 12 eynsetzung B einsetzung F 21 durffen BF 2 als BF 31 glewben F 36 gebenedeyt BF gulden kaseln B taffelln A 39 jüngern F

Wenn nu yemant disser eynfeltigen weyße wolt folgen und auffen lassen alles, was die menschen erfunden und datzu gesetzt haben, den soltu keyn ketzer schelten, du woltist denn Christum selbst eyn ketzer heyssen. Er wirt dyr nicht des Bapsts, nit der Gomorren, nit der vetter, ßondern Christus wort selber fur hallten: 'Thutts, das yhr meyn gedenckt'. Unnd wenn du es hörist und kanst nit antzeygen, das sie anders denn Christus handelln, wirstu mit Pariß eyn grober esel oder gottis lesterer gehallten. Es sey, das die Krychen oder Behmen disser schlechten, eynfeltigen weyße gebrauchen und thun das, was Christus hie spricht: 'Thuts', und das am andern teyll zu Rom die ungelerten, gotloßen wasser bullen auff köstlichen gulden und kuniglichen stulen sitzen, der Bapst, Cardinel, Bisschoff, Munch und Pfaffen mit yhren schulen, Pariß unnd Loven, sampt yhren geliebten schwestern, Sodoma unnd Gomorra: wenn die nu sehen yhenen geringen, armen unnd verachten hauffen alßo thun, das sie seer tzornig werden, die naßen runtzen, die meuler krümmen, die hende von yhn strecken und sprechen: Die ketzer halten nicht die weyß und form der Romischen kirchen, sie glawben auch nicht die artickell des glawbens, wilche die heylige facultet tzu Pariß mit yhren schwestern gemacht hatt. Und gefellet yhn wol, was sie thun, darumb, das der ungelerten larven unnd esells köpff ßo viel ist, wie wol sie nit eyn eyniges wortt der schrifft haben, und muß all yhr thun recht seyn, gleych ob sie nicht yrren kunden.

Was wiltu hie thun? Willtu dem grossen, köstlichen hauffen ynn yhrer boßheytt widder gottis gesetz folgen unnd den kleynern ynn dem gutten verlassen, die weyl du hie gottis wort und werck sihest, dort nichts, denn menschen trewm und yhren gewallt? Darumb mustu gewiß seyn, das Christus mit seynen augen da hyn sihet, wo nach seynem wort gehandellt und gelebt wirtt, unnd wenn yhe nit mehr denn tzween weren unnd sich abwendeten von den, do seyn wortt nit ist. Wenn auch ßo viel Bepst, Cardinel und Bisschoff do wern, als stern am hymell und bletter ym wald, ynn eytell gollt, perlen unnd edelsteyn gekleydt, und auff eyttel meulern und esell ritten, solltistu nit billich alle diße götzen unnd larven umb des wortt gottis willen der höchsten gotlichen majestat Christi fur eyttel dreck unnd kott achten? Warumb förchtistu denn, die weyl du Christum bey dyr hast und nach seynem wort handelst, die weybisschen, leychtfertigen pfaffen? Spricht nicht Johan. von yhm: 'Er ist grösser, der ynn uns ist, denn der ynn der wellt ist'? [1. Joh. 4, 4.]

Darumb laß die wolff und larven deyn thun verdamnen und auffrichten die opffer, davon sie nichts wissen, laß sie erfur tziehen die vetter, concilia unnd langen brauch aller menschen, laß dyr alleyn an deynem eynigen Christo mit seynem kleynem heufflin genugen, davon du gewiß weyst, das er brot

4 nicht F nicht F 6 nicht F 10 köstlichen B gülden F königlichen F
11 Münch F 12 Löven F 16 Römischen F glewben F 18 gefellt BF 19 nicht F
26 nicht F 27 nicht F 29 nicht F 30 hochsten B 31 götlichen F 37 gebrauch BF
38 kleynen BF

und weyn yn seynem letzten abent essen nicht geopffert hat. Er wirt dich nitt verdamnen, darumb, das sie dich verdampt haben. Er wirtt dich krönen, das du yhm und nitt yhenen gefolget hast. Du hast das wortt und werck Christi, das hallt allen teuffelln fur. Was haben sie? Perlen infeln, rotte hütt, beschorne köpff, gülden ringe und grosse, breytte sigil, damit beweren sie all yhr thun, daran hangt itzt der Christliche glawb: wenn sie das verlören, so hetten sie an yhn allen so viel Bisschoffs art, als des mollers esell.

Darumb nem eyn iglich from Christen mensch zu hertzen das exempell Christi unnd hallte es gewiß dafur, das keyn Engel, viel weniger menschen bullen und bulgen ßyme oder gebür, auß dem sacrament gottis etwas zu machen, das Christus selbst nit gemacht hatt. Und wenn es gleych müglich wer, so wers doch eym Christen menschen nit ßu ratten, das er von dem exempel Christi wiche und ynn solchen grossen dingen on eyn exempel etwas newes anfinge. Warumb ist Christus mit seynen wortten und wercken uns fur gangen und hatt uns geprediget, ßo wyr on seyn wort und werck etwas dürffen anfahen und furnehmen? Warumb ist er denn yn die welt kommen, wenn es nit gnug ist, yhm yn dem, was er uns gelernt hatt, nach ßufolgen?

Nicht verdamnen wyr, das man das sacrament mit kaselln und andern cerimonien handelt, ßondern das man meynet, es sey von nötten und müsse alßo seyn, und machen gewissen darüber, ßo doch alle ding, die Christus nicht eyngesetzt hatt, frey, willkörlich und unnöttig sind: derhallben sie auch unschedlich sind. Das man aber eyn opffer darauß macht, ist nit eyn cerimonii machen, ßondern die natur und art des sacraments gantz und gar verandern. Das ist nicht alleyn on exempell, ßondern widder das wort und exempel Christi gehandelt, das es auch Christliche freyheyt nicht entschuldigen kan: denn es ist die höchste verdampte abgötterey und gottis lesterung.

Zum andern, Ist yderman offenbar, das die wort Christi war seyn, damit Christus verheyfft und gelobt: 'Das ist meyn leychnam, der fur euch gegeben wirtt. Diß ist der kilch, eyn newe testament ynn meynem blutt, wilchs fur euch vergossen wirt.' Es kan auch nit Pariß, aller yrthum eyn mutter und ursprunck, anders sagen, denn das diß wortt der verheyssung seyn, ynn sich schliessen das pfandt der verheyssung, den leychnam und das blut Christi ym brott und weyn. Es wirt verheyssen der leychnam Christi und vergiessung seyns blutts ßu vergebung der sund, wilchs das newe testament ist.

Zu der verheyssung gehort der glawb, das ichs da fur hallte, ich werde entpfahen, was myr verheyssen ist, und eyn pfandt der verheyssung, alßo, das verheyssung und glawb zusamen verknopfft sind. Wo keyn verheyssung ist,

---

2 nicht F krunen B 3 nicht F 5 gulden BF sigel BF 6 hanget F 7 mollers F 9 keym BF 11 nicht F 12 nicht F 15 geprebigt BF werdet was B werck was F 17 nicht F gelert F 18 verdammen B 19 ceremonien BF muſſe F 20 daruber BF 22 nicht F ceremony BF 26 hochste B 27 offinbar F 30 nicht F 35 gehört F

da ist keyn glawb, und wo keyn glawb ist, da ist die verheyssung nichts. Und als gott uns lautterlich umbsonst, on unßer verdienst und werck verheyssit, denn sonst wer es nitt eyn verheyssung, ßondern eyn lohn und widder geltung: alßo wirt die verheyssung alleyn durch den glawben, on alle werck, entpfangen und angenommen, sonst verdienten unßer werck die ßusagung. Darumb thutt man der verheyssung durch den glawben gnug, und dem glawben geschicht gnug durch die verheyssung: denn die werck machen, das man der zusagung vergist und nichts acht, und widderumb, die ßusagunge foddert auch keyne werck, lest yhr am glawben gnugen.

Darumb werden wyr yn dißen wortten nichts finden oder sehen, denn alleyn die ßusagung Christi unnd glawben des menschen, und wirtt nit eyn punctlen darynn vom opffer angeßeygt. Denn opffer und ßusagung ist weytter von eyn denn auffgang und nyddergang. Eyn opffer ist eyn werck, das wyr gott von dem unßern reychen und geben. Aber die ßusagung ist gottis wort, wilchs dem menschen gottis gnad unnd barmherßickeyt gibt, das es nit alleyn yrrig, ßondern auch von menschen vernunfft unbegreyfflich ist, auß gottis verheyssung eyn menschlich opffer und auß dem wortt gottlicher majestet eynn werck eyner armen creaturn ßu machen: ßo doch keyn gleychniß ist ßwisschen dem wortt gottis und unßerm werck, ich schweyg, das sie eyn ding seyn sollen. Do uns Christus yn seynem gedechtniß das ßu thun gepott, hatt er nichts anders von uns haben wollen, denn das wyr uns mit der ßusagung unnd dem pfandt teglich ym glawben ubten, darumb er auch diß sacrament eyngesetzt und uns gegeben hatt: denn die seel des menschen, wenn man offt und vill dißе gnadenreyche zusagung bedenckt, wirtt durch den glawben yhe mehr und mehr gemest. Sihestu nu, wie blind und verkert die Papisten sind, das sie auß der verheyssung und ßusagung gots eyn menschen werck machen: do mit sie selbest anßeygen, das sie gar nicht wissen, was das sacrament des altars sey, odder was Christus gethan und domit angeßeygt hat. Sie opffern eyn werck, Christus fordert den glawben. Sie geben gott, Christus vorheyssit den menschen. Was mocht doch nerrischer erdacht odder erfunden werden?

Wenn eyn Furst dyr seyn gutt beschiede und gebe dyr ßu eym pfandt eyn geschrieben testament seyns letzten willen, und thett das auß seyner milde und gůtte umb deyns armutts willen unnd foddert nichts von dyr, denn das du mit danck unnd frewden das testament annehmest, wol bewarest und yhn lieb hettest, unnd du gingest hyn unnd opfferts das testament ym widder, auff das du seyn und nit deyn gůtter merest, und woldest als eyn geber ehre haben, und er ßuschanden wurdt, das er von dyr armen betteler ettwas nehme: wurdest du nicht sagen, das der toll und toricht were und gar nichts ver-

3 nicht F 11 nicht F 13 eynander F 15 nicht F 17 göttlicher F 23 dann B
24 gnaderеyche B gnad || reyche F 25 vorkert B 26 vorheyssung B Gottis F damit F
27 selbst BF 28 damit F 29 foddert F verheyst F 30 möcht F 33 dann B
36 nicht F 37 bettler F 38 töricht F

sacrament gebrochen und vom priester unter vill außgeteyllt. Wirtt aber yrgent eyne anders gehallden, ßo ist dasselbige nitt eyn Christliche messe, sonder gantz stracks wider Christus ordnung und eynsatzung.

Was wolt yhr, armen meßhalder, hie zu sagen? Sollt nit billich disser ort der schrifft alleyn euch alle bewegen, das yhr ewer meßhalden nach list, die weyl keyner uber all Christo und seyner eynsatzung nach folget, on die, welche den krancken das sacrament bringen, odder die die leutt offentlich berichten, und selbst nicht nehmen? Diße folgen Christo am besten nach: denn sie nehmen es ynn yhre handt und brechen unnd geben es den andern, der diener sie sind, gleych wie Christus, der ander diener, das sacrament selbst nicht nympt und den andern reycht. Aber die meßhallder teylen das sacrament ynn drey teyll, eyns den lebendigen, das ander den ym fegfewr, das drit den heyligen ym hymell. Und sind nicht ßo klug, das sie wüsten, das keym heyligen widder glawb, sacrament, noch vorheyssung nott sey, als den, die yhr zusagung und das vorheyssen erbteyll besitzen nnd erlangt haben, und geben fur, sie teylen das sacrament, und behallden doch selbst alle drey teyll, berawben den hauffen unnd geben niemant davon. Nu hallt sie gegen nander, die Antichristen und Christum! Dißer bricht das brot und gibt yderman davon. Jhene brechens und geben niemant davon, behallden es alleyn: sie haben alleyn eyn scheyn des brechens erfunden. Wu bleybt nu das wortt Christi: 'Das thutt'? Warumb thun sie anders und widder Christum? Derhallben ist der am sichersten, welcher gar keyn Bepstissche messe hellt (denn do ist wider exempell, noch eynsatzung Christi) ßondern, wenn er das brott gebenedeyet und außgeteylet hat, von eynem andern nympt: gleych wie niemandt sich selbst teuffet odder absolvirt, sonder von eym andern getaufft und absolvirt wirt.

Die weyll nu diß clar unnd offenbar ist, durffen wyr der von Pariß erkentnuß gar nichts, die do sprechen: Es ist widder die Doctores der heyligen schrifft unnd der heyligen Facultet zunahe, yhn schmechlich uund unehrlich. Die wortt des Euangelii stehen stragks unbeweglich aldo: 'Ehr hatt gebrochen und den Jungern gegeben, das thutt'. Ehr spricht nicht: Er hatts behallden und selbst genommen, das thutt. Wenn man dißen brauch des sacraments behallden hette, ßo were nie keyn opffer darauß worden, wie man auch keyn opffer heyst, wenn der pfarrer den krancken oder den andern, die darumb bitten, das sacrament reycht und gibt. Do man aber fur das brechen und außteylen der sacrament selbst behalden und genommen hatt und den diener priester geheyssen, do ist das opffer erfunden wurden, auff das der heylige priester auff dem alltar ettwas zu thun hette und nicht müssig stünde. Wenn

2 nicht F   sunder B sondern F   4 nicht F   7 wilche F   8 dan B   9 und A
10 andern F   14 verheyssung F   15 zusagen F   verheyssen F   17 gegenander F
19 yderman dovon B   20 Wo F   22 Bebistische BF   dann B   25 selbest B   aber B
sunder B sondern F   28 erkentnis F   31 Jüngern F

aber yemandt sich selbst berichten wollt, ßo nehm erß doch nicht alleyn, sunder breche es und gebe den andern auch, das er doch etwas thu, das dem exempel unnd der eynsatzung Christi gemeß sey. Es sind wortt, die nit liegen noch betriegen, künnen auch unßer gewissen sicher machen, wenn du yhn anhangst, gleubest und nachfolgest, ob wol die gantze wellt do widder redt und bellt.

Zum vierden. Und er sprach: 'Nehmet hynn'. Christus hatt nit alleyn mit seynem werck und exempell angetzeygt, das die Messe keyn opffer, ßondern gottis gabe sey, ßondern hatts auch mit seynem wortt befestiget, da er yhn gepeutt, das sie es nehmen sollen. Warumb sprach er nicht: Opffert es? 'Nehmen' heyst hie nicht eym andern eyn frembd gutt opffern oder geben. Es heyst seyn eygen gutt, das yhm geschanckt ist, tzu sich nehmen und des gebrauchen und geniessen. Ynn dem, das er spricht: 'Nehmet hyn', da macht er besitzer der gaben, die er gegeben und gebrochen hatt. Darumb lest das wortt 'Nehmet hyn' nicht tzu, das ettwas geopffert wirt, es tzeyget aber an, das die gabe den, die sie nehmen, von gott komme.

Was kan doch hie widder gesagt werden? Wollen Sodoma und Gomorra uns noch beschuldigen, das wyr uns den verstandt der schrifft alleyn anmassen? Kompt und tzeygt uns eyn andern und dempfft dißen! Es ist nit gnug, das yhr sprecht: Es ist ergerlich. Wyr wissen wol, das man sich an Christus und an seynem wortt ergern wirtt. 1. Cor. 1, 23.

Zum funfften. 'Esset und trincket', das ist alles, was wyr mit dem Sacrament thun sollen: darumb bricht erß, gibt und heyst erß nehmen, das wyrß essen und trincken unnd darnach seyn da bey gedencken und seynen todt verkündigen. Des gleychen hatt Paulus ynn dißem Sacrament keyn ander werck gewüst, denn esszen unnd trincken, da er widder erholet die wortt Christi: 'Szo offt yhr das brott essen werdet und von dem kilch trincken, sollt yhr den todt des herrn verkundigen, biß das er kompt'. 1. Cor. 11, 26. Hie gepeutt uns Paulus, nichts tzu opffern oder zu thun, denn das wyrß nehmen, esszen unnd trincken sollen. Was wyr aber essen und trincken, das opffern wyr nicht, wyr behallten es uns selbst und nehmen es tzu uns: noch schemen wyr uns nicht, widder diße klare, unwidderssprechliche wortt, auß dem, das wyr essen und trincken, eyn opffer tzu machen.

Die natur und art ßonderlich des brand opffers ist, das man es got gar gibt und dem menschen gar nichts davon lest: wenn es aber sonst eyn gemeyn odder sunde opffer war, ßo ließ man gott davon eyn teyl gar und eyn teyl den menschen. 3. Mos. 1, 9. 2, 1. 3. Warumb essen und trincken wyr denn alles brot und weyn und lassen gott gar nichts davon? Und, die weyll es das höchste und beste opffer seyn soll, warumb lassen wyrß gott nit gar? Wu ist nu hie eyn opffer? Es ist nit gnug, das man schwetzt und spricht: Christus

---

1 sondern F 3 eynsatzunge BF nicht F 4 kunnen B anhanst A anhangest F 5 da F 6 nicht F 8 bestettiget BF 18 nicht F 24 verkundigen BF 27 verkundigen B 38 nicht F Wo F 39 nicht F

wirt von uns geopffert unter brot und weyn. Nehmen wyr doch unter brot und weyn Christum ßu uns, ßo doch von dem opffer des herrn nichts soll genommen werden.

Es stehet nit bey eynander gott opffern und ßu uns genommen werden. Es nahmen wol die Leviten vom volck Israel yhre opffer, aber sie assen nichts (Röm. 12, 1.) von dem, das gott sollt geopffert werden. Alßo, wenn wyr unßer leybe und lob gott opffern, ßo geben und befelhen wyrß gott gar und behallten uns nicht, auff das es von artt und natur eyn recht, warhafftig geystlich opffer sey. Darumb ist des Bapsts opffer eyn unerhort grewel wunder, wie ehr denn auch mit allem seynem gesinde, gesetzen und weßen ynn der schrifft unerhört und ungegründt ist. Wyr essens gar und opffern es gott gar, das ist ßo viel gesagt: Wenn wyrß opffern, ßo verzeren wyrß nicht, wenn wyrß verzeren, ßo opffern wyrß nit. Alßo, die weyl wyr beydes thun, ßo thun wyr keyns. Wer hatt yhe solche toricht ding gehört? Es ist alles stracks widder eynander, stost eyns das ander umb, oder beschliessen von nötten, das diß sacrament keyn opffer seyn kan noch mag. Seyt böß, yhr von Loven und Pariß, und widder legt uns das!

Zum sechsten. 'Das ist meyn leychnam, das ist der kilch meyns blutts.' Hie gibt uns Christus eyn pfandt und eyn zeychen seyner zusagung, wie gott (1. Mos. 17, 10.) alweg ynn seyner verheyssung gethan hatt. Abraham gab er die beschneydung (1. Mos. 9, 11 ff.) zu eym zeychen des vorheyssen ßons, und, als er Noe verhieß, das er wolt seyns kindes gott seyn und die wellt nit mehr mit wasser vertilgen, do gab er yhm den Regenbogen yn wolcken zu eym zeychen. Und ßo fort an hatt (Jes. 7, 11.) er alle seyne vorheyssung mit zeychen bevestiget, alßo, das Esaias nach der weyße den konig Achas von gott eyn zeychen hieß bitten, do ehr yhm verhieß, das ehr das volck von der gewallt des Koniges Sirie und Samarie erlößen wollt. Auch wirtt solche weyße unter den menschen gehalden, das man bunde, gelöbde und zusagung nitt alleyn mit wortten und briffen, sondern auch mit sigillen und gezeugen bekrefftiget. Sagt man yemandt ettwas zu, ßo gibt man yhm die handt darauff. Vorschreybt man sich, ßo hengt man eyn sigill daran, das die zusagunge unnd vorschreibung stett und vest gehallden werde.

Alßo auch hie: das wyr dißer zusagunge Christi gewiß seyn unnd uns eygentlich darauff verlassen mögen on allen zweyffell, ßo hatt er uns das edelste unnd thewreste sigill und pfandt, seyn waren leychnam und blutt, under brott und weyn, gegeben, eben dasselb, domit ehr erworben hatt, das uns dißer thewre, gnadenreyche schatz geschanckt und vorheyssen ist, und seyn leben dar gestragkt, auff das wyr die verheyssen gnad nehmen und entpfangen.

---

4 steht nicht F 11 ungegrund B 13 nicht F 14 töricht F 16 Löven F 20 vorheyssung BF 22 nicht F vortilgen BF 24 vorheyssnng F 25 könig F 26 Königes F erloßen B erlosen F 28 nicht F sondern F 34 an BF 36 damit F

und gnad yn zorn und haß, den vatter fur eyn feynd halden, den hymell mit der hell, das oberste mit dem nyderſten gemenget.

Wenn du aber diß sacrament erkenneſt, das es eyn verheyſſung und nit eyn opffer iſt, ßo biſtu nicht ungewiß und gedenckſt keyns zorns. Du biſt yhe gewiß, das gott warhafftig iſt und nit liegen kan, der do hellt, was er verheyſt und zuſagt: und wie er ſich gnedig und barmhertzig verheyſt und erzeygt, ßo wirſtu yhn haben und erfinden, wenn du yhn do fur heldeſt und glewbiſt. Und wenn du merckiſt, das er dyr do nichts denn gnad verheyſt, ßo wirſtu mit frolichen, leychten gewiſſen ſehen, das er nichts von dyr foddert, das du yhm opffern odder geben ſollt, ſunder das er dich lieblich und freundtlich locket und reyzet, an zunemen, das er dyr ſchencket. Wenn du aber opffern wilt, ßo haſtu von not eyn beſchweret gewiſſen, welchs gedenckt, got forder vill von dyr, das du opffern ſollt, und ſiheſt fur groſſer ſorge nichts gutts, das du empfaheſt. Alßo geſchiet es, das wu nit denn eyttel ſuſſickeyt der hertzen gegen got ſeyn ſolt, das do ſelbeſt nichts iſt, denn forcht, ſorge, angſt und alle nott. Und das hatt der wutichte teuffell durch das gottloße opffer wollen haben.

4.Mos.23,19.

Zum ſiebenden. 'Welcher fur euch gegeben wirt. Welchs fur euch vergoſſen wirt zu vergebung der ſunde.' Hie wirt angezeygt die gelobte gnad, nachlaſſung der ſund. O eyn ſuſſze und krefftige verheyſſung, welche keyn opffer leyden kan: darumb wirtt leyb und blutt gegeben, das wyr, ßo uns unßer ſund vergeben ſind, ſelig werden! Diß ſind die tewren gaben und gutter, welche dyr yn dißem ſacrament gereycht und gegeben werden. Wie kan ſolchs eyn zorniger, ungenediger gott thun unnd nit vill mehr eyn guttiger, ſorgkfeldiger vatter? Was kundt er doch groſſers vorheyſſen haben, denn vergebung der ſund, das nichts anders iſt, denn gnad, frid, leben, erbteyll, ewige ehre und ſelickeyt ynn gott? Und du, gottloßer Papiſt, ſiheſt yn dyßem ſacrament eyn andern gott, der zuvorſunen ſey.

Siheſtu nach nicht, das alle, die diß ſacrament opffern, ßo offt ſie es opffern, abgotterey treyben? Denn ſie haben yn dem ſacrament nicht eyn waren gott, ſunder machen und ertichten yhn eyn abgott yhres hertzen, der zornig und zuverſunen ſey, der doch ynn dißem ſacrament nit ſeyn kan nach mag. Er iſt auch dyr warhafftig zornig, wie du glewbeſt: denn du haſt keyn glawben zum ſacrament, das iſt, zu der vorheyſſung Chriſti, und biſt warhafftig eyn Heyd und Jud, alleyn mit namen und titell eyn Chriſt, unnd mit der platte eyn pfaffe, an das du vill ſchwerer widder die gelobten gutter ynn dyßem ſacrament ſundigeſt und mit deynem opffer gott mehr er-

2 oberſte BF   3 nicht F   5 nicht F   7 da fur F   9 frohlichē AB frölichē F   10 ſondern F   11 reytzt F   12 wilches F   13 ſiheſt vor groſſer BF   14 nicht F   dann B   15 dann B   18 Wilcher F   20 vorheyſſung B   wilche F   23 wilche F   24 ungnediger F   nicht F   25 kunt B   groſſzers B   26 dann B   28 zuverſunen F   29 noch F   30 abgoterey B   Dann B   31 ſondern F   32 zuvorſunen BF   nicht F   33 glewbiſt F   dann B

denn den glawben, die weyll sie lautter reyne und gnadenreyche verheyssung sind. Aber eyn iglicher muß seyn eygen glauben zu der verheyssung haben, das er ynn seym hertzen do fur hallde, es werd yhm widderfarn, wie gott verheyssen und versprochen hatt, welchs fur keyn andern geschehen kan. Ich kan nicht fur dich glewben, als du auch fur mich nit. Darumb kan ich dich der verheyssung gotts nicht teylhafftig machen, es muß deyn eygener glawbe thun, wie geschrieben stett: 'Wer nicht glewbt, der wirt verdampt werden'. Aber die schendlich meß pfaffen, welche bruderschafft auffrichten umb gellts willen, fur die lebendigen und toden meßhalden, thun nichts anders, denn das sie das nerrische volck betriegen und mit yhn zur helle zihn, und berawben sie mit yhren lugen an gellt und gutt.

Marc. 16, 16.

Darauß werden nu offenbar die heymliche, verborgen grunde der gantzen wellt. Es ist yderman wol wissentlich, wo auff die Bisthum, Thumstiffte, Klöster, Kirchen und das gantze reych der pfaffen gegründt und gebawet ist, nemlich auff meßhallden, das ist, auff die ergeste abgötterey auff erden, auff schendliche lugen, auff den verkartten, ungotlichen mißbrauch des sacraments und auff eyn ergern unglawben denn der heyden. Darumb ist es auch kommen durch das rechte gericht gotts, das alle yhr gellt und gutt nyrgent zu gebraucht wirt, denn zu eytel hoffart, hurerey und fresserey, das sie mussig gehn, gutt tage haben und niemant nutze sind, wider gott noch der wellt, und alleyn dem Römischen abgott gehorsam, als es auch wirdig ist. Und ist das billich seyn lohn, der diß gottloß priesterthum erfunden hatt.

Es ist aber eyns, das sie tröst, darauff sie sich auch verlassen, das sie es dafur halden, es sey nit muglich, das sie alle sollen yrren und Luther alleyn recht haben, gleych wie Zedechias schlug den eynigen propheten gots, Micheam, und hielt es dafur, das nit muglich were, das alle andere propheten liegen solten, und das dißer alleyn sollt den geyst gots haben. Furwar es ist eyn köstliche ursach, die man nympt von der grosse und mennige wider das klare, lautter gots wort. Was sollt doch den lugenern, welche auff eyttel lugen gebauet sind, anders denn lugen wolgefallen? Wem sollten sie auch billicher feyndt seyn, denn dem wort gots, welchs sie und yhr lugen zu schanden macht?

1. Kön. 22, 24.

Zum achten. 'Eyn new testament.' Sihe zu, Christus nent die meß selbst eyn testament: wie kan es denn eyn opffer seyn? Wenn Loven, Pariß und des teuffels reych zu Rom gar miteynander ßo klug weren, das sie yhre logica kunden, ßo woldt ich doch mit yhn handelln von der art und natur eyns opffers und eyns testaments, ab sie doch zu letzt vernehmen wollten die underscheydt zwisschen eym testament und eym opffer.

---

3 dafur F 5 nicht F 6 Gottis F 8 wilche F 10 nerrisch F 16 ungöttlichen F 17 anch A 18 gerichte BF Gottis F 19 gutte F 24 nicht F muglich B 25 Gottis F 26 nicht F muglich B 27 sullten B all eyn A Gottis F 28 grösse BF 29 Gottis F 31 Gottis F 34 Löven F 35 klug F 37 ob F

Christen fur ernste, heylsame lere geprediget werden! Wer weynt hie? Wer
Hes. 22, 30. sind die, welche sich ynn dißen tagen des ßorns als eyn mawr fur das volck
Israel fur gott setzen?

Und das ich beschliesse, ßo hutten sich alle Christen, sonderlich die pfaffen,
das sie yhe nit auß dem testament eyn opffer machen. Kan doch das alde
Apgsch. 7, 53. testament, welchs durch die Engel gegeben ist, keyn opffer genant werden, die
weyl es ist eyn wortt des gesetzs, welches nit geopffert, ßonder durch die opffer der
unvernunfftigen thieren bekrefftiget wart. Die engell haben das gesetz gegeben,
das volck hatt es entpfangen, nicht geopffert: vill weniger kan das newe testa-
ment, durch Christum selbst eyngesatzt, eyn opffer seyn, die weyl es eyn wort
ist der verheyssung und gnaden, welches nit geopffert, ßonder durch das opffer
Christum am creutzen verbracht und bekrefftiget ist. Wie nu der eyn gott-
loßer narr were, der das alde testament, das gesetz, welches gegeben und an-
genommen ist, fur eyn opffer hylde, ßo were der vill eyn grösser narr, welcher
das newe testament, die verheyssung der gnaden Christi, die gegeben und an-
genommen ist, eyn opffer nennet. Und gleych wie gebotten wart, das man
das gesetz mit fleyß dem volck predigen unnd eyn bilden sollt, alßo hatt auch
Christus das newe testament yderman und uberall offentlich ßuverkundigen
gebotten. Denn die summa des gantzen Euangelii ist darynne begriffen, wie
1. Cor. 11, 26. Paulus sagt: 'Sßo offt yhr wert essen diß brott und trincken den kilch, ßo
sollt yhr verkundigen den todt Christi'.

Denn ßo du fragest: Was ist das Euangelium? kanstu nit besser ant-
wortten, denn diße wortt des newen testaments, nemlich das Christus seyn
leyb gegeben und seyn blutt fur uns ßu vergebung der sunde vergossen hatt.
Das soll den Christen alleyn geprediget, eyngebildet und altzeytt ßu bedencken
trewlich befolen werden. Sßo haben die gotloßen pfaffen wort der benedeyung
darauß gemacht unnd ßo heymlich verborgen, das sie die selbigen keym Christen,
wie heylig und from er gewest ist, haben wolln wissen lassen. Es hatt dissem
priesterthum geeygent, das sie damit das wortt unnd den glawben haben
sollten underdrucken unnd außleschen ynn der gantzen wellt, auff das sie mit
den heymlichen messzen antzeygten, was sie offentlich durch die gantze wellt
handelln und thun.

Darumb sollen diße wort, als eyn kurtzer begriff das gantzen Euangelii,
eym itzlichen Christen hertzen eyngebildet und underweyst werden, das er sie
stette on underlaß betrachte und seyn glawben ynn Christum domit ube, stercke
und erhalde, und ßonderlich, wenn er ßum sacrament gehet. Und das ßeygt

2 wilche F 3 Israel gehn Gott F 4 ichs BF hütten F sunderlich BF
5 nicht F 6 wilchs F 7 wilches nicht F sunder B sondern F 10 selbest B „eyn
opffer seyn“ fehlt in allen Sonderdrucken; unter den Gesammtausgaben bietet zuerst die Alten-
burger „ein Opffer seyn“ dar 11 wilches nicht F sunder B 12 creutz F der gottloser
eyn narr F 13 wilches F 14 will F 22 fragist F nicht F 28 wollen F
29 domit B 30 sollen F 35 an B damit F übe BF 36 sunderlich BF

opffere', und hernach: 'Eyn heylig opffer, eyn reyn opffer und unbefleckt opffer ꝛc.' Aber solchs furwerffen ist, wie yhr art ist, das sie nicht mehr denn vetter, vetter, geystlich recht, geystlich recht, kirche, kirche ruffen konnen, ßo offt sie uns von dem wortt gotts auff menschen lere und wort ßihen unnd furen wollen. Szo man yhn aber widderumb das wortt gotts under die naße stöst, ßo schreyen sie mit zugestopfften oren: Du verstehests nicht recht, man muß der vetter außlegung glewben, und vertilgen alßo mit dem namen der vetter das wortt gotts. Darumb sprechen wyr auch und schreyen ya ßo fast: Euangelion, Euangelion, Christus, Christus.[1] Warumb sollten wyr nicht auff Christum unnd seyn Euangelion ßo fest pochen, als sie auff die vetter und geystlich recht pochen und sich darauff beruffen?

Wo sie nu uns yhren Canon furwerffen, ßo wollen wyr nach yhre weyße schreyen: Yhr verstehet den Canon nicht, er muß außgelegt werden. Wer wil denn unßer ßangk und hadder hie entscheyden? Sprechen sie: Die wortt ym Canon sind klar und offenbar, dürffen keyner gloßen, ßo sagen wyr widderumb auch: Die wort des Euangelii sind klar und lautter, dürffen keyner gloßen. Und alles, was sie rümen, reden und sagen von yhren menschlichen leren und gesetzen, das wollen wyr vill mehr rümen, reden und sagen von dem Euangelio Christi, unßers gots, biß das wyr beyder seytten gleych mit rhümen und schreyen still stehen mussen. Als denn werden wyr auch den sieg behalden: denn sie mussen selbst bekennen, das alle creaturn ynn hymell und erden und alles, was nit Euangelion ist, dem Euangelio weychen mussen, welchs sie yhren geystlichen rechten und vettern nicht ßu eygen odder geben konnen, das yhn auch alles, was nit vetter und geystlich recht ist, weychen müsse. Darumb haben wyr schon gewunnen und sprechen, das der Canon, die weyl ehr menschlich wortt unnd werck ist, dem Euangelio weychen soll und dem heyligen geyst statt geben.

Und wie wol ich dem Canon wol helffen wolt, wie ich vorhyn gethan habe, ßo wil ich doch itzt nit yhm, ßonder dem Euangelio die ehre thun, das ich yhm on allen ßweyffel glauben gebe, und will, wie die Juristen sagen, seyne tünckel wortt widder yhn deutten und yhm gar nicht helffen. Ich will auch weytter sagen, wie die parabol ym Euangelio lautt: Die weyl der Canon ßur hochßeytt geladen ist und sich selbest oben an gesatzt hatt, ßo soll er nu mit schanden auff stehen unnd Christo, seynem herrn, statt geben unnd ßu underst an sitzen, wie er billich von erst sollt gethan haben. (Luc. 14, 7 ff.) Und warumb sollt ich des Canons alßo hoch achten, die weyl oben angezeygt ist, das die meßpfaffen nit an eynem ortt ynn der messe narren? Darumb ist auch nit wunder, das der Canon an etlichen ortten narret.

---

4 Gottis F 5 gottis F 8 Gottis F 12 wolln B yhrer F 13 verstehst F 18 wolln B 19 Gottis F 20 steig ABG steyg F sig DE sieg C 22 nicht F dem Euangelion F 23 können F 24 nicht F 28 nicht F sunder B sondern F 30 tunckel F 32 selbst F 36 nicht F nicht BF

[1]) Vgl. oben S. 409.

den armen gewissen, die sie ßo yemmerlich marteren, domit nützlich und frucht-
barlich dienen kunde.

Die weyll wyr denn nu den yrthum erkant haben, ßo zympt sichs nicht, das wyr weytter yrren und die messe fur eyn opffer halten: denn es were wider den ganßen glauben und unßer eygen gewissen gesundiget. Hie kunt keyn glawbe, keyn bekentnuß entschuldigen. Du kanst nicht sprechen: Ich wil Christlich yrren. Eyn Christlich yrthum geschiet auß unwissenheytt, die der Apostel [Röm. 14, 1.] Ro. 14. uns befilt, das wir sie ynn yhrer schwacheyt leyden und dulden sollen, alßo, das uns nit gebürt, die, wilche den yrthum noch nicht wissen odder erkennen (ßo sie doch der barmhertzickeyt gots leben) ßuverachten odder verdamnen ßo lang, biß sie den yrthum erkennen. Das soll man aber thun, den yrthum yderman offenbaren unnd fur keyn warheytt mehr halden, auff das die sunden der gotloßen nit gemehret und keyn ergernuß den schwachen gewissen gegeben werde.

Von solchem yrthum der heyligen unnd yhrem ferlichen exempell spricht [Matth. 24, 24.] Christus Matt. 24. 'Sie werden ßeychen und wunderwerck thun, das sie auch, wens müglich were, die außerwelten ynn yrthum furen werden'. Hie ist nicht Christus meynung, das seyn außerwelten nicht yrren sollten: denn was were das fur eyne grosse ferlickeyt, wenn keyn außerwelter fahre stehen sulde? Diß [Matth. 6, 13.] ist aber seyn meynung, als wyr beten ym vatter unßer: 'Und nicht uns eynleyt ynn versuchen', nit, das wyr nit sollten angefochten werden, ßonder das wyr, wenn die anfechtung kumpt, bestendig bleyben ym glauben und sie nicht lassen uberhandt nehmen. Alßo ists hie auch: die außerwelten werden nit ynn yrthum gefurt werden, nicht, das sie nicht yrren wurden, ja die ferlickeyt wirt ßo groß seyn, das sie mit den gotloßen yrren werden: aber sie werden nit darynne verharren noch bleyben, wie wol sie schwerlich mit mühe unnd [Matth. 24, 24.] erbeyt entgehen werden. Das meynt Christus, sie werden ynn yrthum furen, wenn es geschehen künt, die außerwelten, das ist, die heyligen, wilche mit den gotlosen yrren werden, so sie betriegen, das man achten wirt, sie werden ym yrthum bleyben, verterben: wie wyr sehen yn Grego., Bernhardo, Bonaven., Francisco, Dominico mit yhrem hauffen, wilche den Bapst, die weyl sie yhn mit seym regiment nicht erkant haben, höchlich geehret, haben es do fur gehalten, das alle seyn thun, weßen und handel gotlich und Christlich, als von gott geordent, gewest sey, ßo doch seyn standt mit dem ganßen parlement und allen seynen gesetzen und decreten offentlich widder das Euangelium ist. Sie haben auch selbst das Euangelium nitt an merckliche unnd groſse yrthum auff den Bapst und seyn reych geßogen. Ists nit unchristlich, das man glewbt, [Matth. 16, 18.] der fels Matt. 16. sey der Bapst? Ists nicht unchristlich, das das meher sal

1 damit F nutzlich BF 4 dann B 6 bekentnis F 7 christlicher B Christlicher F 9 nicht F geburt B 10 Gottis F ßuvorachten B zuvorachten F 13 nicht F ergernis F 16 muglich BF 18 eyn BF 20 nicht F nicht F sondern F 22 nicht BF 23 nit yrren B 25 nicht F 27 kunt BF 31 hochlich B 32 gotlich F 35 nicht F 36 nicht F 37 sol F

Es sey alßo, das S. Gregorius verandern schreybe, das die toden erschynen sind und haben hülff begeret.[1] Wer will uns gewiß machen, das er mit den seynen nit betrogen sey? Und das nit sicher sey, yhm zu glewben, ist klar auß den itzt angezeygten sprüchen, und zuvoran auß dem, das Christus sagt, das die außerwelten sollen verfurtt und betrogen werden, und das Paulus uns ßo trewlich warnt fur den krefftigen unnd mechtigen yrthumen.

Matth. 24, 24. — 2. Thess. 2, 3 ff.

Darumb ist es vil sicherer, das man gar nichts vom fegfewr hellt, denn das man S. Gregorio hyrynne glewbet: denn hie ist grosse fahr, dort ist key fahr, er hatt wol kunnen betrogen werden, als Christus sagt, dazu thut e und sagt alles ane schrifft. Denn gott thutt keyn zeychen on seyn gottli wort. Von erst redt er, darnach thutt er zeychen. Und, als Marcus sag er befestiget seyn wortt mit nachfolgenden, nit mit vorgehenden zeyche Und der Prophet Amos spricht: 'Gott wirtt nichts thun, er hab es denn vo hyn geoffenbart seynen knechten, den propheten'. Die Epistel zu den Hebre am andern sagt: 'Gott hat mitbezeuget mit zeychen, wundern, mancherley krefften unnd außteylung des heyligen geystes', doch alweg zuvor lassen gehen seyn heylsam gotliche wort. Denn wunderzeychen sind gotliche befestung und gezeugnus gotliches worts, gleych wie eyn sigill eyns brieffes bekrefftung ist. Darumb solltu durch und auß der schrifft gewiß seyn, das die zeychen, welche alleyn ane das wort geschehen, des teuffells zeychen sind, domit gott deyn glawben lesset anfechten.

Marc. 16, 20. — Amos 3, 7. — Hebr. 2, 4.

Die weyll du nu gewiß und sicher bist, das man nichtes, denn was gott fodert, glewben soll, warumb verachtistu nit diße pollter geyster, es sage davon, wer do wölle: die weyll du on alle sunde und ferlickeyt deyner seelen nichts davon hallden magst unnd auch nit furchten darffest, das du gott damit erzornst, der do will, das du seynen wortten alleyn glewben und vertrawen sollt? Warumb woldestu denn yhn glewben unnd dich on nott und ursach ynn solche ferlickeytt geben? Und das ist auch eyn gutte ursach, darumb si eben des teuffells gespenst zu halten sind, das man yhn nicht glewben mus, syntemall gott wircket nicht solche ding, den sich nicht gebürte zu glewben: es gehort leychtfertigen und betrieglichen geysten zu. Gotts werck sind ernste werck, welchen (ßo sie dyr durch seyne wortt und diener verkundiget werden) du glewben must. Wollt doch gott Christum nit lassen geborn werden, leyden, noch aufferstehen, es were denn durch die propheten vorhyn offt verkundiget und geschrieben wurden.

Auch ßo ists offentlich, das Gregorius durch die seele seyns schaffners betrogen ist, welchen er umb drey gulden willen, die nach seym tode under

1 vor andern F 2 hulff B begert BF 3 nicht F nicht F 6 warnet F 9 künnenn F 10 göttlich F 12 nicht F zeyhen A 16 geystis F 17 götliche F götliche F 18 getzeugnis götliches F 20 damit F 23 nicht F 25 nicht F 26 ertzörnst F 31 gehört F Gottis F 32 wilchen F 33 nicht F 34 aufferstestehen AB 37 wilchen F

[1]) Vgl. oben S. 452 Anm. 1.

Denn Sanctus Severinus hett nicht alleyn mitt seym gebett der mancherley gescheſſt halben durffen zuvor kommen, er hett es wol mogen gar nach lassen, syntemall ynn dem, das ehr den leutten gedienet hatt, ist er gotts gebott ge-
Eph. 6, 5. Col. 3, 22. horßam gewest, do Paulus den knechtenn gebeutt, das sie der weltliche obirckeytt sollten von hertzen dienen unnd gehorßam seyn. Gotts gebott sollen alle engel weychen, wie vil mehr menschen gesetz? Ja ich halt auch, das die vil mehr fur gott sundigen, welche an hertzliche begirde unnd lust zu gott die sieben gezeytten betten, denn die es nach lassen. Es sind eyttell gleyßner die sich stellen, ab sie betten und mit gott redten, ßo sie doch keynes wenige thun: sie versuchen nur gott unnd spotten seyn. Und das hatt wollen de teuffell mit Sanct Severino haben, das er solche untzeliche gotts spott un lesterung, datzu falsche, erschrocken boße gewissen ynn der gantzen wellt mach das er denn gethan und volendet hatt. Denn sie achten ynn yhrem prieste thum itzunder keyn sund ßo groß, als die, wenn die pfaffen das eyngesatzte gebett nach lassen, ßo doch ynn der warheytt kaum eyn großer sund ist, denn dißer mußam und ertichte gotts dienst, der mit heulen und schreyen ynn allen kirchen und klostern geschiet, auff das die sunde sey, wie das priesterthum ist.

O wyr unselige Christenn, das wyr on erkentnus des geystes die legenden und exempell der heyligen ergreiffen und auff menschen leer unnd umbgehende geyste fallen, gotts wortt hyndan gesatzt und veracht des heyligen geystes radt,
1. Thess. 5, 21. der ynn Paulo redt und spricht: 'Prufet alles unnd, was gutt ist, das halltet'.
1. Petr. 4, 11. Und Petrus spricht: 'Szo yemant redet, der rede es als gotts wortt. Szo yemandt eyn ampt hatt, der thu es auß dem vermugen, das gott gibt.' Er will, das man nichtes sagen soll under den Christen, denn das wyr gewiß fur gotts wortt halden. Es soll nichts geschehen noch gehandelt werden, es sey denn gewiß, das es gott wircke unnd von yhm geschee. Unnd das wil
Röm. 12, 7. Paulus Romanos duodecimo: 'Hatt yemandt weyssagung, ßo sey sie dem glawben ehnlich', alßo, das aller menschen wortt nach dem glawben geurteyllt
Röm. 15, 18. unnd gericht werden. Und Ro. 15. darff er nichts reden, denn was Christus ynn yhm werckt. Und wyr armen verlassen das wortt gotts und folgen unßerm guttdunckenn nach, orden, setzen, gebiethen, verbieten, thun und lassen, was uns wol gefellt, und sagen denn: Es hatt die kirche gethan, welche nit yrren kan und vom heyligen geyst geregirt wirtt, und erfullen alßo die gantze wellt under der kirchen name mit krefftigem yrthum und eyttell lugen. Wolt gott, das ich zeyt und weyll hett, die legenden und exempell zu reynigen, odder eyn ander eyns hohern geysts sich des underſtunde: sie sind voll, voll lugen und triegerey.

---

3 Gottis F 4 weltlichen oberkeyt F 5 Gottis F 7 wilche on F 9 ob F 11 Gottis F 16 Gottis F 18 erkentnis F geystis F 19 lere F 20 Gottis F geystis F 22 Gottis F 23 vermugen F 25 Gottis F 26 Und da wil F 30 wirckt F Gottis F 32 wilche nicht F 36 geystis F 37 lugen F

gefraget: do wider kan nach mag der heylige geyst nicht thun, nach seyne heyligen thun lassen, ouch nit helffen odder wollen denen, die da widder thun.

Das aber die schrifft nit außdruckt, ob es Samuel ynn der warheytt gewest sey odder nicht, ya sie nent yhn Samuel, das geschiet darumb, das die schrifft die wort setzt, wie es Saul ym hertzen hatt, welcher nitt anders wüste, denn es were Samuel, und der geyst redt meysterlich alle die wortt Samuelis und setzt mehr datzu. Aber der heylige geyst will damit, das wir mit dißem gebott, welchs er tzuvor gesatzt und beschrieben hat, sollen gewarnt unnd gerüstet seyn, auff das wyr wüsten, was do widder geschiet, das es von keynem gutten geyst, noch von kindern eyns gutten geystes geschehe. Denn der gleychen (2.Sam.1,2ff.) füret auch die schrifft 2. Re. 1. Sauls diener eyn, welcher tzu David kam und sprach, er hette Saul erwurget, welchs er ßo scheynbarlich fur gab, das David ym glewbte und yhn tödten hieß, das er den gesalbten gotts erschlagen hett. Die schrifft sagt hie auch nicht, ob er leuget oder recht sagt, aber sie will, (1.Sam.31,4.) das wyr diße seyne lügen auß dem ortt 1. Re. ult. (do sie den todt Saul furhyhnn, wie er geschehen ist, beschreybt) erkennen sollen: und wer es an dem ortt nicht suchet, der glewbt gewißlich, das dißer diener recht saget. Alßo auch ynn dißer geferbeten aufferwegkung Samuelis weyst uns die schrifft an (5.Mos.18,11.) das warhafftige gebott gotts, ynn Deutro. 18. beschrieben.

(Jes. 8,19f.) Welchs gebott Esaie vernewet am 8. und spricht: 'Ab sie zu euch sagen wurden: Last uns forschen bey den warsagern und tzeubern, die do sauffen auff yhre tzeuber weyße, ßo anttwortt: Soll nicht eyn volck von seynem gott forschen, fur die lebendigen tzu den toden, ßonder nach seynem gesetz unnd gezeugnus? Wollen sie nicht alßo, ßo sollen sie das morgen liecht nymmer uberkommen.' Hie sihestu klar, das man nichtes forschen noch lernen soll, denn alleyn von seynem gott, ynn seym gesetz und getzeugnus: und wer anders thutt, der wirtt nicht haben das morgen liecht. Und verdampt mercklich die lebendigen, welche von den toden ettwas erforschen unnd lernen wollen, und spricht: 'Tzu den toden', das ist auff die hebreysche weyße, die do spricht: 'Ich frage tzu gott, ich frage tzu den toden', das ist ynn unßer sprach ßo vill gesagt: Ich radtfrage gott, ich radtfrage die toden. So ists nit anders, die lebendigen von den toden fragen, denn als die besten von den geringesten fragten: gleych ab eyn mensch von eym holtz wolt radt nemen. Das volck gotts frage radt von eym hoern und bessern, nemlich von seynem gott: nicht das eyn itzlicher sollt wartten eyns ßondern antwort vom hymel, sundern yn seynem gesetz, yn der schrifft soll er gott seynen herrn radtfragen. Und Christus (Luc. 16,29.) befestiget es selbst, do er Luce 16. sagt, wie Abraham mit dem reychen man redt und nicht tzulassen wolt, das yemandt von den toden tzu den lebendigen,

2 auch nicht F 3 nicht F 5 wilcher F wuste F 8 wilchs F 9 da F 10 geystis F 12 erwürget F 13 gesalbeten Gottis F 19 Gottis F 20 Ob F 24 getzeugnis F 26 getzeugnis F 28 wilche F 31 nicht F 32 geringsten F 33 ob F 34 Gottis F 35 sondern F

Das dritte teyl.

Von des Bapsts priestern, gesetzen und opffern.

Wie wol furhyn genugsam bewert ist, das das verdampte unnd grewliche pfaffenthum der Papisten durch den teuffel ynn die wellt kommen ist, do durch unßer christlich priesterthum zu stört und außgetilget ist, wie den der Bapst, dißes priesterthums eyn hochster priester, in seynem eyngang der Decretals verheyssen hatt, das ehr wolde das priesterthum Christi von yhm nehmen und auff sich selbst legen und versetzen:[1] ßo werden wyrs doch nach besser erkennen, wenn wyr sehen und horen werden, das er auch die gesetz Christi hat abegethan und newe gesetz, die seynem teuffelischen priesterthum eygen und gebüren, geordent und gemacht hatt. Darumb wollen wyr auffs new sehen, wie die gesetz weggenommen und widder umb andere gesatzt sind, und werden villeycht hie auch an tag kommen die heyligen grundtfesten des glawbens der Sodomen und Gomorren zu Loven und Paryß.

Eyn itzlich priesterthum hatt seyn eygen gesetz, domit es umbgehet, und eyn itzliches ist mit seynen eygen gesetzen von den gesetzen eyns andern priesterthums underscheyden, das der Apostell recht und wol gesagt hatt: 'Wenn das priesterthum verendert wirt, so muß seyn gesetz auch auff gehaben werden'. Denn es kan keyn priesterthum seyn on gesetz, des gleychen keyn gesetz ane priester, nemlich solch gesetz, damit unßer gewissen underweyst werden, wie man sich gegen gott hallden soll. Denn die welltlichen gesetz regiren die menschen ynn zeytlichen guttern. Alßo hat auch eyn itzlich priesterthum seyn eygen opffer, werck und priester, die yn seym gesetz beschrieben und angezeygt sind, darynne man nach dem selbigen gesetz wol odder ubell, recht odder unrecht thutt, do durch eyner eyn sunder odder eyn heylige wirtt: unnd under den priestern ist eyner der uberste, welchs alles auch bey den heyden gewest ist ynn dem priesterthum Veste, Jovis, Bachis, Apollinis rc.

(Hebr. 7, 12.)

Des gleychen ist es itzunder auch under des Bapsts regiment, eyn itzlich Bisthum hat seynen Bischoff, als den obirsten under seynen priestern. Item seyn gesetz und gewonheyt, seyn straff und sund, welchs sie heyssen statuta synodalia, underscheydlich von eym andern Bisthum: unnd das bewern die selbigen Bisschoff mit dem 44. psalm: 'Es han die konigen gestanden zu deyner gerechten ynn eym gulden kleydt, mit bundwerck angethan'. Diß geystlich bundwerck, das Petrus heyst mancherley gaben der gnaden des heyligen geysts, zihen diße larven auff yhre zeyttlich, eußerlich underscheydt, welchs die menschen

(Ps. 45, 10.) (1. Petr. 4, 10.)

6 höchster priester ist, ynn F 7 Decret als F 9 hören F 10 abgethan F 14 Löven F 15 da || mit F 19 priestthum AB on priester F 22 güttern F 26 wilchs F 28 yglich F 29 öbirsten F 30 wilches F 32 haben F königen F 33 gülden F 34 geystis F 35 wilchs F

[1] Vgl. oben S. 485.

sind, lebendig fruchte odder lebendige sunde. Alßo ist das gesetz Christi nicht lere, ßonder leben, nicht wortt, ßonder das weßen, nicht zeychen, ßondern die fulle selbs. Aber das Euangelion ist eyn wortt, do durch das selbige leben und weßen, die erfullung ynn unßer hertz und syn kumpt.

In diß heylige, herlige, froliche, gnadenreyche priesterthum ist des teuffels saw, der Bapst, mit seynem rüssel gefallen, welchs er nit alleyn besuddellt, sondern gantz und gar vertilget, undergedruckt und eyn anders, seyn eygens, auffgericht hatt, auß allen heydischen priesterthum zu samen geraffelt, als eyn grundsuppe aller grewel, unnd teylet erstlich das priesterlich volck Christi ynn Clericken und leyhen. Die Clericken heyst er seyne geystlichen, darunder er der oberste priester und furste seyn wil, welche er damit alleyn geystlich macht, das er sie beschirt, mit öle schmirt an fingern, unnd das sie lange kleyder tragen heyst, und gibt fur, das er yhn eyn unaußleschlich malzeychen ynn yhre seele drucke, welchs doch nichts anders ist, denn das malzeychen der Bestien Offb. 13. yn Apocalip.: alßo, das der, wer des Bapsts pfaffe ist, heyst nicht Christen (denn der Christliche name stinckt fur dem allerhochsten vatter) aber eyr heyst der beschorne, geschmirtte, gezeychente und wolgekleydte Clerick, der ist bey yhm hoch und wolgehalden. Und dißе eynsatzung heyst man den heyligen orden odder die heylige weyhung, eyns von den siben sacramenten, vill heyliger unnd besser denn die tauff selbst.

Seyn gesetz ist das geystliche recht, darynne er von speyße, trincken, kleydern, personen, kirchen, altaren, kelchen, corporalen, buchern, weyrauch, wachs, fanen, geweytem wasser, leßen, singen, fasten, prebenden, zinßen (Und wer kan den teuffel der Romischen heylickeyt gar ertzelen?) ordent, setzt und ernstlich gebeutt, bey eyner todsunde und ewiger verdamnis. Und zuvorauß gehort ynn seyn gesetz die keuscheyt seyner geystlichen, das auch die helle selbst nicht solch eyn wüst gewyrre ist, als das gesetz dißes priesterthums.

Seyne sund sind, wenn man der dinge eyns, die itzt ertzelt sind, ubertrit, welches grosser unnd mehr geacht und gestrafft wirt, denn alle sund wider gotts gebott. Seyne gutte werck sind, das man mit vleyß die selbigen teuffells gebott heldt und verbrengt. Do preyst man den gehorßam der kirchen und nent yhn eyn konigyn aller tugent, on welchen die andern tügent gar nichts sind. Seyn opffer ist das heylige sacrament des leychnams Christi unnd das gellt der leyhen. Sihe da, das edel tewre priesterthum! Ich will geschweygen den vermaledeyten gotloßen unnd höchsten abgotterey, welche eym frommen Christen seyn hertz möcht brechen. Ist auch bey den heyden yrgent eyn solchen nerrisch, kindisch unnd unsinnig priesterthum gewest? Nach dennocht hatt dißer grewel das heylsame, erliche priesterthum Christi auffgehaben und weg-

---

2 sondern F sondern F 5 fröliche F 6 nicht F 11 öberste F wilche F 16 allerhöchsten F 22 büchern F weyruach AB 24 Römischen F 26 gehört F 29 wilches grösser F 30 Gottis F 31 verbringt F 32 königyn F wilchen F 35 abgötterey, wilche F 36 solch F

genommen und an seyn heylige stadt under seynen namen sich selbst gesatzt. O lieber herr Jhesu, du hast sie altzu war falsche Christen geheyssen: sie sind warlich falsche Christen.

Mit dem verdampten priesterthum nympt er alßo weg unnd vertilget unßer Christlich priesterthum. Denn niemant weyß schier von keym priesterthum on des Bapsts. Als baldt yemandt hort eynen eyn priester nennen, ßo vernympt er eyn beschornen, geschmirtten und mit langen kleydern. Alßo hatt er auch außtilget das lebendige gesetz Christi, welchs ist der geyst gotts, der nicht gegeben wirt, denn durch das wort des Euangelii. Die weyl aber der Bapst alleyn seyn geystlich recht hat predigen lassen, ßo ists unmuglich, das der geyst gotts do durch kan odder mag gegeben werden. Und das nach mehr ist, man acht des geysts nicht, ßo kent man yhn nicht, und wenen, es sey genug ßur selickeyt, das man dem Bapst und den Romischen bullen und kirchen gehorßam ist.

Derhalben ists unmuglich, das ßu gleych das Euangelion und geystlich recht regiren konnen. Diß verhyndert und vorjagt den geyst, yhens bringt mitt sich den geyst. Diß verstrickt, yhens erlöst die gewissen. Diß lernt uns nichts, denn eytel kindische, nerrische, lecherliche werck, damit es den glawben vertilget und außleschet. Jhenis aber leret den glawben. Wie vill findt wol Christen, wenn sie hören das gesetz Christi nennen, die do vernemen den glawben und geyst, der ynn unßern hertzen wonet? Wie vill ist yhr aber, die durch den gehorßam ettwas anders verstehen, denn dem Bapst underthenig ßu seyn, welchs gott widder und entkegen ist? Es leyt (leyder gott seys geklagt) es leyt darnidder gar todt das priesterthum Christi mit seym gesetz und ist durch die verfluchten zwifechtige juden ßu Rom veracht, gelestert unnd verdampt. Des gleychen, so man vom opffer sagt, vernympt niemant, das es die creutzunge Christi und unßers alden Adams odder das lob gots sey: eyn yderman verstehet da durch die meß und der leyen gellt.

Vom opffer der messen ist zwar droben genug gesagt: das aber gellt unnd gutt der leyen keyn opffer gotts sey, wissen auch schier die sew und esell. Alßo lest er auch keyn sund mehr seyn, denn ßorn, neydt, haß, hoffart, unkeuscheyt, rawb, unnd ßonderlich ßu Rom wirt nichts geacht noch gestrafft: da die gröſten und schwersten sunden, als ist unglawben, eygen lieb, gleyßnerey, haß der gerechtickeyt, verzweyfeln, heyliget er durch den gehorßam der kirchen und belonet sie, als gutte Christliche werck. O we myr, ich werd uberschüttet mit der untzelichen groß und mennige der verfluchten, vermaledeyten und lesterlichsten hendeln und geschichten. Item, niemant gedenckt, das rechte christliche werck sey, dem nehsten dienen, auch den feynden radten und helffen und

---

6 hört F 8 aufzgetilget F Gottis F 11 Gottis da durch F 12 gestis F 13 Römischen F 16 verjagt F 23 wilchs F 27 Gottis F 28 zwischen „leyen" und „gellt" steht „keyn" ABF „kainn" CD „kain" E „kein" G 29 mesz F das aber das gellt F 30 Gottis F 36 grös F 38 feyn F

yhn alles gutt thun, ßonder messen stifften, kirchen bawen, nicht milch noch fleysch essen, und, als ich gesagt habe, seyne gesetz halden. Alßo sihestu, das Christus priesterthum weniger bestehen kan mit des Bapsts pfaffen thum, denn der todt mit dem leben und hymel mit der hellen. Warlich, warlich, der Bapst ist eyn stadthelder Christi: er hatt Christum veriagt und auß getrieben und sich an seyn stadt gesatzt, als eyn herr, unnd hatt fur das priesterthum des geysts eyn kindisches unnd fast nachtisch priesterthum auffgericht.

Es ist yhm auch nicht genug daran, das dißer grewel zu Rom Christum, das Euangelion, den glawben und seyn gantz priesterthum hat underdruckt und vertilget. Er greyfft noch weytter yns alde testament unnd ynn Aarons priesterthum. Vertilget unnd außleschet auch das gesetz Mosi unnd richt auff an seyn stadt newe grundt und artickel des glawbens, mit hulff und radt der verachten, unverschempten huren zu Loven, Paryß und Coln, sampt yhren lieben schwestern, welche brunne und quelle sind aller yrthum und ketzerey auff erden.

Auff das aber eyn yderman solchs verneme, wollen wyr die zehen gebott durchlauffen und sehen, wie der Bapst damit handel, und wollen zu hynderst an dem geringsten gebott anheben. Moses spricht: 'Du sollt nicht luſt noch begirdt haben'. Unnd das vernewet Paulus Ro. 7. Darumb ist boße lust und begirdt eyn sund, wie Moses und das gottlich gesetz geordent hatt. Da widder haben die Sodoma und Gomorra von Paryß unnd Loven mit yhrem herrn, dem Bapst, eyn newen grund und artickel des glawbens gesatzt, der laut alßo: Boße begird und lust ist keyn sund, ßonder eyn gebrechen und schwacheyt, unnd, wenn das fleysch wutet widder den geyst, das ist keyn sund. Darumb zimpt sichs wol nach den newen zehen gebotten des Bapsts, ane sund boße lust und begird zu haben.

2. Mos. 20, 17. 5. Mos. 5, 21. Röm. 7, 7.

Und Moses hatt mit gott gelogen, auch alle, die es mit yhm halden, do er sagt: 'Du sollt nicht boße lust und begird haben'. Wenn man aber Moses verwirfft, ßo ist Christus auch verwurffen, die weyl die (welche solche begird haben) der bapst vertedinget und von stunden freyhet, seyner gnad nicht bedurffen. Das heyst, meyn ich, Barrabam loß geben und Christum creutzigen.

2. Mos. 20, 16. 5. Mos. 5, 20.

Zum andern spricht Moses: 'Du sollt nicht falsch getzeugnus geben', damit er alle lugen verbotten hatt. Was setzt aber unnd ordent der Bapst da widder? Er zureyst auß voller gewallt alle gelubde, zusagung, fride, eyde unnd verbuntnus, die an Bepstliche gewallt und bestetunge geschehen sind: unnd sunderlich, ßo sie seynen geystlichen beuchen, yhrer freyheytt, yhren zinßen und rentten und hurerey zu nahe und abbruchlich sind. Szo ist auch des Bapsts wil und wolgefallen datzu genug, das man nichts halde, was zu-

1 sondern F 4 den leben AB 7 geystis F 8 yhn F 13 Löven F Cöln F 14 wilche F 20 göttlich F 21 Löven F 23 sondern F 29 wilche F 32 getzeugnis F 35 verbuntnis F on F

hoche und tewre gabe ist, wenig leutten gegeben. Was thut er nu anders, wenn er die ehe verbeutt denen, die nicht keuschheyt halben kunnen nach sollen denn das ehr mit der thatt spricht: Gehet hyn und hurt? Welchs sie auch thun, und er lest es on straff nach. O wer kan dißen grym des teuffels mit seym gottloßen verfluchten gesetz, welchs ßo vill seelen verterbet, genugsam bedencken? Er lernt wol nicht unkeuschheyt treyben, aber ehr machts vill erger damit, das er die pfaffen mit seym gesetz zu unmöglichem dinge zwinget und yhn hurerey zu lest on straff, damit ehr die hurerey und buferey gemeret und die wellt damit erfult hatt. Und ich hallt, wenn er hurerey gebotten hett, sollt ehr nicht ßo vill großer unkeuschheytt gemeret unnd gemacht haben.

Und uber das zurtrent er yn etlichen fellen, die er ertïcht hatt, die eheleutt und gibt andere widder zusammen, doch alßo, das eyns die eheliche pflicht zu fordern keyn macht habe. Er erkent auch, das etliche die geforderte eheliche pflicht nicht geben nach betzalen mussen, ßondern sie sollen leydenn, das das ander seyn pflicht selbest nehme: das ist nichts anders, denn die gewissen mit ehebruch zu bestricken, da keyner ist. Alßo, wenn er sie zu hauffe gibt, macht ehr, das eyns muß seyn ehebrechen, und lernt datzu zu trost, das ers nicht auß hertzen fodern noch betzalen soll. O wilch eyn rasende euterey ist das, das man soll man unnd weyb nacket zusamen geben und gebieten, das sie yhre pflicht leyden, nit fodern nach geben sollen! Mit solchen unmuglichen gesetzen hatt der teuffel lust und wolgefallen, die seelen zuverterben. Was lernt nu diß gesetz anders, denn: Gehet hyn, brecht ewr ehe, doch mit unwillen?

Es hatt der teuffel hie keyn deckel kunnen finden, denn dißе sund ist zu grob und erkentlich, das sie mit keynem scheyn hat mugen gebotten werden. Darumb hatt er sich auff die ander seytten gewant und mit seym verbieten sie vill gemeyner und freyer gemacht. Denn er wuste gewiß, das nit muglich were, das bey yderman solche gemeyne gebotten keuschheyt sollt eyn bestand haben. Und darumb, das er offentlich schande halben nit hatt durffen gebieten, des hatt er sich mit eym unmuglichen gesetz zuvorbrengen understanden. Was thun aber hie die von Paryß mit yhrem radt, welche yhren feynden feyndt findt? Villeycht, die weyl es alleyn eyn werck der liebe ist (welche das gesetz, wie Paulus sagt, erfult) nicht bey seyns feyndes weyb, tochter oder magt zu schlaffen, ßo mag man wol ehebrechen, unkeuschheyt treyben, aber nicht, denn mit des feyndes weybe odder tochter.

Röm. 13, 10.

2. Mos. 20, 13. 5. Mos. 5, 17.

Zum funfften spricht Moses: 'Du sollt nicht todtschlagen'. Diß gebott, die weyl es fur andern die liebe des nehsten foddert, hatt der Bapst mit seynen

---

1 hohe F 3 Wilchs F 5 wilchs F gnugsam F 10 grösser F 11 zürtrent F 12 ehliche F 13 foddern F gefodderte F 14 müssen F 15 selbst F 18 wüterey F 20 nicht F unmüglichen F 27 nicht müglich F 29 nicht F 30 zuverbringen F 31 wilche F 32 wilche F 34 ehbrechen F

2.Mos. 20,12. 5.Mos. 5,16. Zum sechsten spricht Moses: 'Du sollt vatter und mutter ehren'. Und wie wol diß gebott, wie die andern alle, niemant hellt und yderman frey ubertrit, wie denn itzunder die jugent ynn der Christenheytt altzu frey unnd eygenwillig ist und erbarmlich verseumet wirtt, denn niemandt sich yhr an-nympt, man hatt auch keyn achtung noch vleyß, das sie recht Christlich under-weyst und ertzogen wurden. Und sunderlich yn den hohen schulen und auff den gemeynen handtwercken lest man sie yn yhrem eygen willen gehn, on alle tzucht, yn unkeuscheyt, fresserey, seufferey und hoffart leben: fellt alßo ynn alle laster der unreynickeyt, das auch keyn hoffnung ist mehr eyner tzukunfftigen reformation. Der Bapst und die bischoffe warten yhres hofes und suchen nichts denn yhre ehr und nutz, ßo sie doch hyrynne alleyn ynn dem aller-nöttigisten ynn der Christenheyt sorgen, wachen und auff sehen sollten. Es hatt aber Paulus furhyn verkundiget, do er spricht: 'Jn den letzten tagen 2.Tim. 3,2. werden sie den eldern ungehorßam seyn'.

Szo hatt doch der Bapst mit seynen Gomorren eyn sunderliche weyße, diß gebott gotts zu ubertretten. Und das du mich versteheſt, Jch fechte nicht an das untzüchtige, böße leben zu Rom odder yn andern hohen schulen, do man keyn gebott gotts hellt, wie der gemeyne hauffe thut, das yderman fur sich selbst sundigt und die gebott gotts ynn seyner person ubertrit. Darumb wil ich mich mit yhn nicht habdern: man muß yhr solch böß leben, welchs yhn alleyn schadt, wie des volcks leben und weßen, dulden unnd leyden, di-weyl es eyn sunde ist wider gute sitten, das niemand loben kan, ßonder fur yderman schendlich und unehrlich ist: darumb ist hie nach hoffnung der buß und besserung. Das fechte ich aber an und darumb tzangke ich mit yhn, das Matth. 7,15. sie an der hirten stadt reyssende wolffe sind, tzu brechen und zu reyssen mit Matth. 5,19. yhrer lahr und widdersinnigen gesetzen nicht alleyn die kleinsten gebott, welche Christus die geringsten heyst ym reych der hymel, ßondern auch die grösten gar miteynnander. Damit verfuren sie und verterben das volck. Hie mit sundigt man nicht wider gutte sitten, ßondern wider den glauben. Diße sund wirt bey yhn fur eyn Christliche warheyt und grundt des glawbens gepreyßt und geprediget. Und wo das yns volck gebracht und angenommen wirtt, do ist keyn hoffnung mehr der buß und besserung. Ja das noch mehr ist, welche dißem yrthum folgen und halden, den verheyssen sie das ewige leben. Und welche nit folgen, von den foddern sie peen und straff. Diße grawsam ver-karte sunde thut das volck nicht, ya es muß diße sund von yhren bischoffen, hohen schulen und pfarrern dulden und leyden: welche doch untzelich grösser ist denn keyn ehebruch oder todtschlag. Derhalben ist hie nit tzu schweygen, es soll auch niemant geduldig seyn.

---

16 Gottis F 18 Gottis F 19 sundiget F Gottis F 22 sondern F 26 lere F wilche F 34 nicht F 36 wilche F 37 ehbruch F nicht F

Denn weyl sie sprechen und schreyben, das böße begirdt ym neunden und tzehenden gebot keyn sunde sey, stellen sie sich gleych, ab sie beyde gebot lerntten und predigeten, ßo sie doch damit böße begird tzu lassen und zu brechen alßo die gebot gotts. Im achten gebott, do sie lernen liegen unnd triegen, 5 erdichten sie und sprechen, Es sey nicht ligen noch triegen, ßondern es sey gehorßam seyn dem Bapst und der kirchen, und do durch auch gott selbst: und wollen, das es von yderman soll fur eyn warheyt und grundt des glawbens geacht und gehalden werden, es werde mit den wercken verbracht odder nicht. Im sibenden gebott lernen sie nach dem scheyn, Man soll nicht stelen, 10 und berümen sich des gebott gots. Aber yn der warheyt lernen sie stelen, damit, das sie unrecht gutt zubesitzen und behalden zu lassen. Im sechsten loben und preyssen sie nichts ßo hoch als die keuscheyt, alleyn mit wortten, nicht von hertzen. Denn mit yhrem untreglichen und unnöttigen gesetz und erfunden fellen geben sie ursach grösser und schendtlicher unkeuscheytt, denn 15 yrgent das fleysch mit seyner ynbrunst und boßer lust thun kundt oder mocht. Im funfften gebot schreyen sie laut, man soll nicht todtschlagen, das yderman meynt, es gehe yhn von hertzen: aber yn dem, das sie lernen und predigen, man mag mit dem feynde wol tzornen, krigen, an yhm sich rechen, fride brechen, yhm nicht gutt thun, und man darff auch nicht bitten fur die ver- 20 folger, yhnen auch nicht dancken, noch loben, die uns schelden, nicht geben, nicht leyhen umb sonst, so predigen und lernen sie yn der warheyt uber- tretten diß gebot gots. Und yn dem, das sie schreyben und predigen, das den feyndt zu lieben eyn radt, nit eyn gebot sey, ubertretten sie nit alleyn gantz und gar das gantze gesetz gotts, ßondern sie leuckens offentlich und predigen 25 das widerspil. Denn Paulus spricht: 'Die erfullung des gesetzs ist liebe'. Röm. 13, 10.

Darumb hat Paulus von yhn gesagt, das sie yn gleyßnerey wurden 1. Tim. 4, 2. eyttell lügen predigen unnd leren. Und an eym andern ortt: 'Sie werden 2. Tim. 3, 5. sich stellen eußerlich tzu eym scheyn, ab sie eyn gottselich leben furten, des krafft sie doch verleucken werden'. Und Christus: 'Es werden falsche propheten Matth. 24, 24. 30 und falsche Christen kommen ynn meynem namen und reyssende wolffe, wie Matth. 7, 15. wol ynn schaffs kleydern'. Sie rümen sich, wie sie die gebott gotts leren, und wollen, das mans fur eyn artickel unnd grundt des glawbens halden soll, ßo sie doch nichts denn ubertrettung der selbigen gebott leren. Darumb byn ich, wie auch eym itzlichen Christen gebürt, der lere halben mit yhn uneyns, nit 35 alleyn yhres lebens unnd weßens halben. Denn, wie Demodocus bey yhrem Arist. sagt: 'Die Milleser sindt nicht narrn, sie thun aber wie die narren',[1] alßo mögen wyr auch sagen: Die Paryßer und Papisten sind nit Ebioniten,

---

2 ob F 4 Gottis F 6 da F 10 Gottis F 15 böser F 18 zörnen F 22 Gottis F 23 nicht F nicht F 24 Gottis F 25 ist die liebe F 28 ob F 31 Gottis F 34 nicht F 37 nicht F

[1]) Vgl. oben S. 464 Anm. 1.

Montaner, Pelagianer, Turcken und Antichristen, sie thun aber, was die alle thun.

Es künnen auch keyne ketzer den Parysser unnd Papisten vergleycht werden. Denn es sind noch nie keyn ketzer gewest, die das gantz Euangelion, das gantz gesetz Mosi, den gantzen glawben und Christum gar underdruckt, verdampt unnd verleuckent haben, als die Parysser und Papisten thun, doch under dem scheyn und namen Christi. Darumb ist verkundiget wurden, das aller ketzer grewel unnd grundtsuppe sollen zu letzt under dem Antichrist ynn eyn hauffen zu sammen kommen. Und das die heylige facultet Theologie zu Paryss mit yhren lieben schwestern, Odolla und Olibama, dißes letztes grewel und grundtsuppen gruben sind, haben sie selbst mit yhren schrifften und bullen beweyst und angezeygt.

Darumb wollen wyr nu sehen, wie der Bapst mit seynem anhang ynn dißem vierden gebot spilt und seyn lust hat. Mit wortten spricht ehr: Man soll den eldern gehorßam seyn, aber an yhm selbst lernt unnd gebeutt er, man soll den eldern nit gehorßam seyn, in dem, das er den gehorßam des Bapsts und der kirchen widderwertig macht und erhebt uber den gehorßam nit alleyn der eldern, ßondern auch der Künige unnd Fursten, ja uber und wider gots gehorßam selbst. Wie sicher und unverschampt lernt unnd gebeutt er, wie vill großes lohn ym hymell verheyscht ehr, wenn yemand auß gehorßam des Bapst auch seyn eldern erwurgt, ich geschweyge, wer ungehorßam odder yhn unehre thett! Hatt er nicht Keyßer Henrichen den vierden widder seyn leyplichen vatter alßo gehetzt, das er yhm, als eyn gehorßam kindt der Romischen kirchen unnd des heyligen stadthelders gotts, seyn reych unnd leben schendlichen nam? Wie offt hatt der heyligiste vatter gemacht, das die unterthanen von yhren eygen Konigen unnd herrn sind abgefallen unnd widderspenstig wurden, unnd sie nichts weniger denn gehorßam gelernt? Alßo ist dißer grundt des glawbens den Parysisschen artickeln gantz gleych angenommen, das der den hochsten gotts dienst thut, welcher seynen eldern ungehorßam und widderspenstig ist, doch mit befelh, gewalt und auß gehorßam des Romischen busen (Bischoff wolt ich sagen).

Da spricht er: Der geystliche vatter ist vill hoher unnd mehr denn der leypliche vatter, so doch der verdampte buse darumb sollt geystlicher vatter seyn, das er yderman lernen sollt, den eldern gehorßam leysten unnd die gebott gotts alßo erkennen, es were denn, das die eldern ettwas widder gottliche gebot hissen. So lernt er, das der kinder gehorßam seynem mutwilligen furnehmen nach seyner lust unnd wolgefallen weychen muß.

---

4 Enangelion F 13 anhangt F 16 nicht F 17 Bapsts F 18 nicht F künige F Fürsten F 19 Gottis F 21 Bapsts F erwürgt F 23 Römischen F 24 Gottis F 25 heyligste F 26 Königen F 29 höchsten Gottis F wilcher F 30 widderspenstigist AB Römischen F 32 höher F 35 Gottis F göttliche F

eyngesegent, geschmirt, beschoren odder zu priester geweyhett sind. Es ist nichts fur gott, was durch den ungehorßam der eldern geschehen ist, gleych als nichts ist, wenn eyn ehelichs mensch on des andern willen Münch odder Nonne wirtt.

Und gleych wie hie nichts gillt, wenn eyns sagt: Ich byn ynn eyn hey-ligen orden gegangen zu gotts dienst, alßo gilt es auch nit, wie der Bapst leuget, wenn er den ungehorßam der kinder mit der geystlickeyt wider gotts gebott vertedinget, do er spricht: Der dienst gotts ist mehr denn der eldern gehorsam. Die geystlickeyt ynn orden ist keyn gotts dienst, ßondern ist er-dicht fur eyn gotts dienst. Der rechte gots dienst ist, gehorsam seyn den gebotten gotts: sonst müsten alle menschen münche werden, die weyl eynerley gots dienst allen menschen zu gleych gebotten ist. Denn es ist in dem rechten gots dienst keyn underscheydt, sondern ym gleyssenden gots dienst, welchen die menschen erfunden haben: der dem gebott gotts, das ist, dem rechten, war-hafftigen gots dienst zu weychen schuldig ist, als die groben esels köpff zu Loven und Paryß selbst bekennen müssen.

Diß sey gesagt von der andern taffeln Mosi. Nu wollen wyr von der ersten reden, das ist, von den dreyen ersten gebotten. Unnd ich weyß nit, ob ich schweygen oder reden soll, alßo gar kan ich nicht den grewel der papisten in dißen dreyen gebotten mit worten außdrucken. Es ist alles bißher noch schimpf gewest, damit sie alleyn wider gots gesetz gehandelt und geleret haben. Aber yn dißen dreyen verdammen sie nicht alleyn das gesetz, ßondern als, was wider gots gnaden, glawb und Euangelion kan und mag geschehen oder gedacht werden (außgenommen den eußerlichen scheyn) das leren sie und thuns. Was solten sie mehr thun, die nicht alleyn das widerspil leren, ßondern auch die gebot gots verdammen, verbrennen, vermaledeyen, lestern und verfolgen, als die ergiste ketzerey und höchste gotts lesterung? Und doch das alles under dem namen Christi, zu der ehre gots und auß inbrunstiger liebe des glaubens und gots dienst!

Und das wyr am furnemsten grundt yhres glaubens anfahen, welcher alßo laut: Eyn mensch kan auß seynen naturlichen krefften, wenn er thut, was an yhm ist, gots gebot halden und erfullen. Darauß folget zum ersten, das wyr der gnad gotts unsert halben nitt dürffen, die weyl wyr die werck auß eygener krafft thun künnen, wie sie denn unverschempt mitt außgedruckten wortten ynn yhren buchern schreyben. Aber gotts halben dürffen wyr yhr wol, welcher yhm nit benügen lest, das die werck der gebott thun, ßondern

---

6 Gottis F nicht F 7 leugt F Gottis F 8 Gottis F 9 Gottis F 10 Gottis F Gottis F 11 Gottis F 12 Gottis F 13 Gottis F Gottis F wilchen F 14 Gottis F 15 Gottis F 16 Löven F mussen F 18 dreyn F nicht, ob F 21 Gottis F 22 verdamnen F allis F 23 Gottis F 26 Gottis verdamnen F 27 Gottis F 28 Gottis F 29 Gottis F 30 wilcher F 31 seyn F 32 Gottis F 33 Gottis F nicht F 35 büchern F Gottis F 36 wilcher F

das der arm Christus keyn denn diße lesterliche ehre habe, das ehr nicht Jhesus odder eyn seligmacher der menschen, ßondern eyn genug thuer des ungerechten ubersatzs gotts genandt unnd geheyssen werde. Denn wyr können nu die gnad gotts selbst on eyn mittler erlangen, unnd ist Christus alßo zwyr uberig und unnöttig auch gegen gott.

Ich hab sorg, es glewbe niemandt, das solch grawsam, unchristlich leer ynn hohen schulen geleßen unnd gepredigt werde. Ich beruff mich aber auff yhre bücher, die verhanden sind, auff yhre eygen gewissen und auff die, welche yhre bücher geleßen haben: ßo wirstu sehen eyn grewel uber alle menschen vernunfft. Und als du sihest, ßo verleucken sie Christum zwyr, yn dem, das sie unßere naturliche krefft ßo hoch erheben. Was hilfft sie, das sie Christum mit dem mundt bekennen, welchen sie zwifach uns von unnötten achten?

Da sihestu, das Petrus von niemandt anders, denn von der Papisten gifftigen grundsuppe verkundiget hatt 1. Pet. 2. 'Under euch werden seyn falsche lerer, die neben eynfuren werden verderbliche secten und verleucken den hern, der sie erkaufft hat: durch welche der weg der warheyt wirt gelestert werden'. Welchs sind die verderbliche secten anders, denn der hohen schulen kunst und lere, die sie fur artickel des glawbens wollen gehalden haben? Welchs sind die lügenhafftigen lerer anders, denn die doctores der heyligen schrifft, die sew, ya die dornhecken unnd disteln ym weyngartten gotts? Nu wer Christum leuckent, der leuckent gott. Denn sagen, das der gottliche radt und wolgefallen, damit gott Christum gesandt und zu eym heylandt gemacht hatt, unnöttig und uberflussig sey, ist nichts anders gesagt, denn gott sey selbst unnöttig und uberig, gleych ßo vil, ab man sprech: Es ist keyn got. Da sihe zu, wo nu die drey ersten gebot bleyben, Eynen gott solltu anbeten, Seynen namen heyligen, Den sabbat feyren? Die hohen schulen sprechen und lernen: Du sollt sagen, gott ist anzubetten, aber du sollt dyr selbst deyn gott seyn! Du sollt sagen, seynen namen soll man heyligen, aber erhebe du dyr selbst deyn namen! Du sollt sagen, man soll feyren und gott still halden, aber wirck du alles selbst und laß nit gott ynn dyr wyrcken!

Ich kan hie nit die gebott erkleren und außlegen. Diß ist aber der beschluß: Die weyl der mensch ynn sunden geborn und entpfangen wirt und eyn kind des zorns ist, ßo kan er nichts denn sundigen und teglich mehr und mehr ynn gotts zorn fallen, biß ßo lang er hort und glewbt, das Christus seyn heylandt unnd fur yhn gestorben sey, auff das er yhn von seynen sunden erlost. Durch diß horen kumpt der geyst gotts yn seyn hertz und wirt mit gotts gnad und lieb durch gossen, das er gott liebet, seynen namen preyst und heyliget, feyrt und helt still unnd lest gott ynn yhm seyn eygen werck

2 Petr. 2, 1f.

---

2 gnug F 3 Gottis F 4 Gottis F 8 wilche F 12 wilchen F 16 wilche F 17 Wilchs F 18 Wilchs F 20 Gottis F 21 göttliche F 24 ob F 30 nicht F 31 nicht F 34 Gottis F 36 hören F Gottis F 37 Gottis F

Du sollt nit stelen.	Sprich, man soll nit stelen, stil aber gleychwol.
Du sollt nit falsch getzeugnis geben.	Sprich, man soll nicht liegen, aber leug gleychwol.
Du sollt deyns nehsten weyb nit begeren.	Sprich, man soll es nit begeren, aber sage, es sey keyn sunde.
Du sollt nit begeren deyns nehsten ding.	Sprich, man soll nichts begeren, aber wiß, das keyn sund ist.

Das priesterthum.

Christi.	Des Bapsts.
Christus ist oberster priester.	Bapst oberster priester.
Seyn gesetz gnad und leben.	Seyn gesetz das geystliche recht.
Das opffer eyn lebendiger leyp.	Opffer das sacrament auff dem altar und gellt.
Gutte werck dem nehsten dienen.	Gutte werck sich euszerlich from stellen mit singen, fasten und betten.
Die sunde biß nach lassen.	Die sunde biß nach lassen.
Straff ewiger todt.	Straff der erdichte bann.
Lohn ewig leben.	Lohn frid und gutt dißer wellt.
Diener die prediger des wortt gotts.	Diener verkundiger der bullen.
Der brauch das Creutz mit freuden tragen.	Der brauch bŏße gewissen.

Darauß sihestu, das ich nichts unrecht von Papistischen priesterthum und seynen gesetzen gesagt habe: unnd, ßo diß nit genug ist, ßo wil ich sie mit yhren eygen bůchern uberweyssen, das sie solche bufen unnd schelcke sind, wie ich sie itzundt beschuldiget habe. Darumb solltu auch wissen, das der Bapst der rechte, warhafftige letzte Antichrist ist, davon die gantze schrifft sagt, welchen der herr Jhesus itzundt mit dem geyst seyns mundes hatt tzu tŏden angefangen, unnd wirtt yhn gar baldt mit der erleuchtung seyner tzukunfft, der wyr warten, tzu stŏren und erwurgen. (2. Theff. 2, 8.)

Nu wollen wyr spacieren durch eyn geystlich deutung, die Synagog unnd die kirche tzu sammen halden. Jnn der Synagog war das heylige, rechte, von gott eyngesatzte priesterthum Aarons. Darnach war das priesterthum Bethaven der gulden kelber, wilchs der konig Hieroboam auffrichte. Datzu die priester auff den bergen. Und das ruchtige priesterthum Baal, durch den (2. Mos. 28, 1. — 1. Kön. 12, 28. — 1. Kön. 12, 31. — 1. Kön. 16, 31 f.)

1 nicht F nicht F 3 nicht F 5 nicht F nicht F 7 nicht F deynes F 11 ŏberster F ŏberster F 17 sund F sund F 20 Gottis F 24 nicht F 27 warhafftig F wilchen F 30 erwůrgen F 34 kŏnig F

konig Achab auffgericht. Und ȥu leȥt das lesterlichste priesterthum des abgotts 2.Kön.23,10. Moloch. Under dyßen allen wirt keyns ßo geringe gestrafft als das priesterthum auff den bergen, und keyns ßo geschwinde und ßo sehr als des Baals und Moloch. Es warn auch sonst noch mancherley abgotterey, als Baal Phegor, Asterte, die gottyn der von Sydonien und die abgotter der Amoniten und Moabiten: sie waren aber nit ßo gemeyn und langwerig.

Szo sagen wyr nu, das alle recht Christglewbige menschen rechte, warhafftige priester sind ynn der Christlichen versamlung, wie die Levitischen priester waren ynn der Synagogen. Die bischoffe mit yhren thumpfaffen sind die pfaffen Bethaven. Die alden monche und eynsidler sind berg pfaffen. Baaliten aber, das sind die newen monche unnd bettel orden. Moloch, das sind die hohen schulen, welche das buch der Macabeorum knaben spiel und 2.Macc.4,12. 15. kriechische pracht heyst.

Unnd wie ȥu der ȥeytt yhr große mennige das landt erfullet, das auch ȥu Elias ȥeytten nicht mehr under eym solchen großen, unȥelichen volck, denn 1.Kön.19,18. sieben tausent gefunden wurden, die dem abgot Baal nicht anhingen: alßo hat auch iȥt die mennige der gotloßen leutte die ganȥe wellt erfullt und eyngenommen, das auch iȥundt nicht mehr warhafftiger priester erfunden werden, denn auff yhene ȥeytt warhafftiger propheten. Sie schuȥen sich aber mit der mennige unnd sprechen: Das volck gotts yrret nit, wie man iȥt spricht: Die kirche yrret nicht, odder, wie Hiere. am 17. von yhn schreybt: 'Das geseȥ Jer.18,18. wirt bey den priestern nicht vergehen, dem weyßen wirt keyn radt gebrechen, nach dem propheten das wortt gotts'. Und gleych wie etliche warhafftige Levitische priester, propheten und weyßen mit yhn yrrethen und verfurt wurden: alßo hatt auch Christus ȥuvor gesagt, das ynn seyner kirchen ettliche fromme Matth.24,24. Marc.13,22. Christen durch diße mennige der gottloßen sollten verfurt werden.

Darumb wollen wyr weytter yhre namen, art und natur besehen. Und ȥum ersten von den berg pfaffen, die sich auff die heyligen Patriarchen grundeten unnd eyn exempel von yhn namen, welche gott auff den bergen dienten und yhn anbetten, als das Samarische weyb ȥu Christo sagt Johan. 4. 'Unßer Joh.4,20. vetter haben auff dißem berge Garisim gott angebett ꝛc.' Und Amos strafft Am.5,5. Galgala, das sie auff dem berge Galgala beschnitten waren, unnd andere hatten andere stett, gleych wie iȥundt kirchen unnd capellen den heyligen, die do selbst sollen gewont haben, ȥu ehren gebawt und auffgericht werden, als ȥu Sant Wolffgang, ȥu Sant Galle unnd Meynradt und ander vill mehr: welchs nit ßo eyn boße werck were, wenn es nit durch mißbrauch eyn böß exempel ȥum aberglawben gebe und eyn vertrawen widder den glawben (welcher ȥu gleych alle stedt nnd person uber all heyliget) auff die werck erweckte.

1 könig F 4 nach F abgötterey F 5 abgötter F 6 nicht F 10 mönche F 11 mönche F 12 wilche F 20 Gottis F nicht F 22 vorgehen F 23 Gottis F warhafftige F 29 wilche F 34 da F 35 Sanct F Sanct F 36 wilchs nicht F nicht F 37 wilcher F

Daher kommen die ersten münche und eynsideler, welche den heyligen vettern ynn eußern wercken haben nachgefolget und des glawbens vergessen, bawen alleyn an dem eußerlichen leben und weßen, opffern sich gott unnd meynen, das sie volkomlicher gott dienen denn ander Christen, ßo sie doch, die weyl sie on den glauben leben, vill erger sind. Aber die sindt zu leyden, welche der vetter glawben folgen, als gewest sind ym anfang die junger S. Benedicti, Augustini, Anthonii. Alßo haben auch verzeytten gotts dienste auff etlichen

1. Kön. 3, 4. bergen gott nit ubel gefallen, als der große altar ynn Gibeon 3. Re. 3.,

1. Sam. 10, 1. darauff Salomon opfferte, und der, da Samuel auff wontte unnd Saul salbete, darumb, das sie ym glawben lebeten und alles darynne thetten und nit alleyn der vetter werck folgeten, wie die nachfolgende münche haben gethan und nach thun. Und die sindt eyttel heuchler ynn gottis gepotten: denn solche gotts dienste sind gerechtickeyt yn gotlichem gesetz, mit eygen wercken, on den glawben erlanget.

Aber des priesterthums Bethel kan man gar nicht wol gebrauchen, es war alweg wider die rechten Levitischen priester. Alßo auch die Papistische pfaffen, welche auß menschen gesetz kommen sind, die sind alweg nit alleyn widder den glawben und das Christliche priesterthum, ßondern auch widder gotts gesetz und seyn Levitisch priesterthum, wie wol sie den namen und titel haben,

1. Mos. 28, 19. das sie alleyn die kirche und das volck gots sind: denn yhr stadt heyst Bethel,

Hos. 4, 15. das ist, eyn hauß gotts. Und Oseas ist ßo kün gewest, das er den namen verwandelt hatt und heyst es Bethaven, das ist, eyn hauß der boßheyt oder der muhe (das ist, der gotloßen gerechtickeyt, welche die gewissen marttert) er hat aber darumb mussen sterben: gleych als itzundt, wenn yemant den Papisten (welche die kirche gots seyn wollen) den namen wandelte und spreche: Sie sind des teuffels Synagog, wie sie denn auch warhafftig sind, der müste eyn ketzer seyn, er müste verbrant werden, denn er hat die kirche Bethel wie Oseas gelestert.

Datzu stympt seyn der name Hieroboam, der auff deutzsch ßo vill heyst, als eyn oberster, eyn herr, eyn doctor und lerer des volcks, der gewalt hatt das volck ßu lernen. Denn ßo sagt der Bapst: 'Wu do ist obirgkeyt, do ist gewalt und macht zu gebieten', und wirfft sich auff uber alle menschen und macht auß sich eyn lerer und meyster, das ist, eyn Hieroboam der gantzen welt. Die gulden kelber sind seyne erdichte leren, das heylige geystliche recht, darynne er nit weniger warheyt des Christlichen glawben verheisst denn Jheroboam, welcher auch furgab, das der warhafftige got yn den gulden kelbern geehret wurde. Es ist offenbar, das yn der schrifft durch die abgöt

1 wilche F 5 wilche F 7 Gottis F 8 nicht F 9 wonete F 10 darynn F nicht F 11 noch F 12 gottis F 13 götlichem F 17 wilche F nicht F 18 Gottis F 20 Gottis F 21 Gottis F 23 mühe F wilche F 25 wilche F Gottis F 30 öberster F 31 da F öbirckeyt, da F 35 nicht F 36 Hieroboam, wilcher F gülden F 37 offinbar F

priester mit pfrimen unnd messernn: das gehet itzt, wenn sie sich teglich mit
2. Tim. 3, 7. newen statuten peynigen, lernen ymmer zu und kommen nymmer mehr zu er-
kentnus der warheytt.

Denn Achab meynet, das er damit dem waren, rechten got eyn dienst
Hos. 2, 16. unnd wolgefallen thett, welchs auß dem Propheten Osea abtzunehmen ist, da
gott verheyst: 'Sie wirtt mich nit mehr Baalim heyssen, ßondern Baali',
das ist, sie wirtt mich nicht menner heyssen, ßonder meyn man, das ist, sie
wirtt mich mit eynem eynigen glawben, nit mit mancherley wercken ehren
unnd anbetten. Alßo thun diße münche auch: sie sehen nit, das sie mitt
yhren gelubden yhn selbst unnd nicht gott dienen, ßo man doch gott alleyn
mit dem glawben, nitt mit unßern erwelten wercken dienen kan. Was er
5. Mos. 12, 8. nicht gebotten hat und von uns erwelt wirt, das ist schon ym Deutro. cap. 12.
verdampt: 'Du sollt nit thun, was dich recht deucht'. Es ist uberflüssig
genug gebotten, was wyr thun sollen, das der eygen erwelten werck gar nicht
von nötten ist: ya sie sind den gotlichen gebotten alzeyt entkegen umb yhres
scheyns willen, wie Baal dem waren gott entkegen ist.

Der letzte ab gott ist Moloch. Das kompt von Malach, welchs ist ßo
Joh. 18, 10. viel, er hatt hirschet odder regirt: unnd des Bischoffs knecht, welchem Petrus
das ore abhyb, heyst Malchus, eyn koniglicher diener. Dißen gottis dienst
3. Mos. 20, 2 ff. Jer. 7, 31 f. beschreybt Moses und Hiere., das sie yhre kinder verbranten und meynten, sie
thetten gott eyn großen dienst, das sie yhrer kinder nit verschoneten wie
Abraham, ßo sie doch solchs ungeheyssen, ane glawben, yn eym gotloßen weßen
Ps. 106, 37. thetten. Und darumb spricht der 77. psalm: 'Sie haben yhre kinder dem
teuffel, nicht gott geopffert'. Denn alles, was man thutt, das er nit gebeut,
das geschiet nicht yhm, ßondern dem teuffel, welcher solchs eyngibt, wie heylig
es auch scheynt. Das sind nu die hohen schulen, ynn welchen der groste unnd
beste teyl unßer jugent gleych wie eyn brant opffer geopffert wirt, das sie
da selbst gelert und gantz heylig sollen werden. Eyn yderman meynt, das
an keynem ortt under dem hymel die jugent möge besser underweyst werden,
das auch die münche dohyn zihen. Welcher nit yn der hohen schule gestanden
ist, der kan nichts. Wer aber darynne gestanden und studirt hatt, der kan
alles. Denn man hellt es dofur, das man ynn hohen schulen alle gottliche
und menschliche künste lerne, unnd darumb meynt yderman, niemant künne
seyn ßon besser verschicken denn dohyn, und thue gott damit eyn großen dienst,
das sie yhre kinder dahyn opfern, das man sie geschickt mache, dar auß pre-
diger, pfaffen unnd zu gots diener machen, welche gott und den menschen von
nöten seyen.

---

2 peynige AB erkentnis F 5 wilchs F da F 6 nicht F 7 sondern F
8 nicht F 9 nicht F 10 gelübden F 11 nicht F 13 nicht F 15 götlichen F
17 wilchs F 18 wilchem F 19 königlicher F 21 nicht F 24 nicht F 25 wilcher F
26 wilchen F gröste F 28 geleret F 30 dahyn F Wilcher nicht F 31 darynn F
32 da fur F göttliche F 34 dahyn F 36 Gottis F wilche F 37 seyn F

und prediger das volck weyden mit dem lebendigen wortt gotts, ßo verschlingen, verterben unnd schinden sie mitt yhren vergifftigen, gottloßen leren das arme volck an leyb, seele und gutt. Unnd solche hirtten geben uns die hohen schulen, die Synagogen der verterbung.

Darumb sihestu, das die kirche gantz und gar ynn der bedeuttung mit der Synagog ubereyntrit, und wie wenig yhr sind, die fur dißem yrthum unnd verterben erhalden werden: die weyl nicht alleyn die besten hynneyn kommen, ßonder auch die außerwelten hie mit sollen verfurt werden. O wyr elenden menschen, das wyr yn dißer letzten zeyt under ßo vill Baaliten, Betheliten und Molochiten, welche alle geystlich unnd Christlich scheynen, doch die gantz wellt verschlungen unnd alleyn die Christliche kirche seyn wollen, alßo sicher und frey leben und lachen, weynen nicht bluttige zeher, das die kinder unßers volcks ßo grawßamlich ermordt werden!

Und zu letzt, ßo diß alles niemandt bewegt, ßo bitt ich doch demutiglich, auß grundt meyns hertzen alle pfaffen umb yhres heyls willen, das sie doch nicht mit unwillen messe halden, auß pflicht yhrer stifftung oder sonst umb geldes willen. Wolt got, das ich ßo vil erlangte! Darumb prüffe sich eyn itzlicher, wo eyner sich ßo geschickt fület, das er nitt meß halde, wenn er nit mit dienst odder stifftung datzu verbunden were, oder durch die presentz, oder auß andern ursachen, ausserhalb eyns rechten glawbens, datzu bewogen wurde: der halde bey leyb keyn meß seyn leben lang und frag nichts nach menschlichen satzungen oder stifftungen! Es ist vill besser, das man menschen stifftung und satzung veracht, yn welchen man nicht sundigen kan, denn das man sich an dißem heylwertigen sacrament der gotlichen Majestet vergreyffet. Es ist auch die wellt nit mit größern sunden beschwert, wens auch gleych fur keyn opffer gebraucht wurde, denn mit dem unwirdigen meßhalden der pfaffen und sacrament entpfahen der leyhen, durch die gantze wellt alßo gemeyn.

Diß ist aber eyns rechten glawben begird, das er darumb hyntzu gehe, das er von hertzen beger und suche gnad, barmhertzickeyt und vergebung seyner sund, das ihn hunger und dürste nach der frommickeyt: denn diß kostlich herrn essen fordert, settiget und erfult eyn hungrige und lere seele. Die reychen aber und die satt sind, die umb nutz, ehre odder menschen gunst willen hyntzu gehn, settiget es nicht, lest sie leer unnd gibt sie mit Juda dem teuffel ynn den ewigen todt.

Nicht das ich damit wolt die messen bestetigen, ßondern, die weyl die gewonheyt eyngerissen unnd menschen leer und satzunge ßo starck uberhandt genommen haben, das nit wol muglich ist, eyn gemeyn Christliche enderung an dißem heyligen testament zu machen, ßo wollen wyr doch ßo vill thun,

1 Gottis F 8 sondern F 10 wilche F 11 gantze F 18 nicht F nicht F
23 wilchen F 24 gôtlichen F 25 nicht F 29 Das ist aber F 31 köstlich F
32 fodbert F 37 lere F 38 nicht F müglich F

is wyr ynn eym rechtschaffen glawben eynher gehen und weniger sundigen, ab
yr villeycht zu letzt mit den yrrenden außerwelten mochten selig werden. Ich
e yhr vill mit verdrieß, entsatzten, verstockten und verechtlichen gewissen hynzu
jen, die nichts mehr begern nach suchen, denn das die meß nur gehalden
rt, und bezalen, was sie schuldig seyn, odder das sie presentz uberkommen
ıb nicht zu schanden werden. O der grawsame, erschrecklichen vermessenheytt!

Und das ich wider zu euch, meyne Wittemberger, komme, wolt gott, das
ey euch diß Phariseisch ergernus wuchsse und zu nehme, und das der Papisten
jauffe spreche: Sihe da, zu Wittemberg ist keyn gotts dienst mehr, man hellt
'eyn meß mehr, man orgelt nicht, und sind alle ketzer und unsinnig wurden.
Wolt got, das ich die wuttigen Rapsaces und gots lesterer sollt horen schreyen
und bellen: 'Ist das nicht Ezechias, welcher die berge und altar gotts hatt 2. Kön. 18, 22.
be gethan unnd hat zu Juda und Jerusalem gesagt: Fur dißem altar sollt
yr anbetten?' und widderumb, das yhr die weret, welche mit Esaia yhren Jes. 36, 11 ff.
:rrn Senecharib verlachten, er rede Sirisch odder Judisch. Das die messen
illen und das plerren und brullen ynn den kirchen auffhoren, werden sich
e Papisten verwundern. Aber das die liebe (welche dem nehsten dienet)
und das lebendige opffer unßers leybs durch unkeuscheytt, haß, zorn, un-
ucht ꝛc. vertilget wirtt, des lachen sie, wie denn der Papisten glawb und
eyßheyt eygent und gebürt.

Ihr habt auch eyn Bethaven[1] bey euch, aller heyligen kirche, welche Hertzog
'riderich von seyn vorfarn er erbet hat und, durch die Papisten betrogen, treff-
ch gemert und erhaben. O wie vill armer leutt hett man davon ynn Sachssen
:neren konnen, die er alle yhm zu freunde von dem unrechten Mammon hett Luc. 16, 9.
tachen mögen, auff das sie yhn, wens yhm wirt nodt seyn, ynn die ewigen
ütten genommen hetten: das auß dem exempel zu forchten ist, das der Furften
elt unnd gutt gar selden wyrdig ist, das es zu Christlichen sachen gebraucht
verde, gleych wie es wirt selden anders gewunnen, denn Nymrod seyn gut und 1. Mos. 10, 8.
elt gewunnen hat. Aber eyns mogt yhr euch durch die gnade gots wol
ümen, das der Furst keyn tyran nach narr ist, der die warheyt gerne hort
md leyden kan unnd niemandt frevelich richt, welcher doch den bößen nit
veniger zu forchten, denn den frommen zu lieben ist. Die weyl yhr denn
amit begnadet und begabt seyt, ßo tund yhr das angefangen werck deste besser
erbrengen, als die von gott dazu durch diße gelegenheyt geruffen sind, und
uch seyn hende beutt.

Ich hab offt ynn den landen, als ich eyn kindt war, eyn prophetzey ge-
jort, Keyßer Fryderich wurde das heylige grab erlößen. Und, wie denn der

2 möchten F 8 ergernis F 9 Gottis F 10 worden F 11 Gottis F
bren F 12 wilcher F Gottis F 14 wilche F 16 brüllen F auffhören F
7 wilche F 21 wilche F 24 können F 26 Fürsten F 29 mögt F Gottis F
0 hört F 31 wilcher F nicht F 34 verbringen F

[1]) Vgl. oben S. 475 Anm. 1.

prophecien art und natur ist, das sie ehr erfult, denn verstanden werden, ßo
sehen sie altzeyt anderßwo hyn, denn die wort fur der welt lautten: alßo
deucht mich auch, das diße prophecey ynn dißem unßerm Fursten, Hertzoge
Friderichen zu sachssen, erfullet sey. Denn was konnen wyr fur eyn ander
heylig grab[1] verstehen denn die heylige schrifft, darynne die warheyt Christi
durch die Papisten getöd ist, begraben gelegen, welchs die bottel, das ist, die
bettel orden und ketzermeyster, behůt und bewart haben, das keyn Junger Christi
keme und stele sie? Denn nach dem grab, do der herr ynn gelegen hatt,
welchs die Sarracen ynne haben, fragt got gleych ßo vill, als nach allen
kwen von schweytz.

Nu kan niemant leucken, das bey euch under Hertzog Friderich, dem
Churfursten tzu Sachssen, die lebendige warheyt des Euangelii ist erfur kommen.
Wie, wenn ich mich růmete, das ich eyn Engel odder Magdalena bey dem
grabe gewest wehr? Und, ob wol ehr ytzunder keyn Keyßer ist, ßo ist das
genug zu erfullung der prophecey, das ehr tzu Franckfurt von den Churfursten
eyntrechtiglich eyn Keyßer erwelt ist, und war auch warhafftig Keyßer, wenn
ehr gewollet hett. Es ist fur gott gleych ßo vill, wie lang eyner Keyßer ist,
wenn er nur Keyßer gewest ist. Und, ab wol ettlich achten werden, ich treyb
eyn geuckel spil, ßo wil ich weytter spilen und mich verwundern, wie es tzu
gehet, daß gott ynn dyßem verachten ortt der wellt hatt seyn wortt erwecken
wollen, unnd das eyn wunder ist, welchs keym landt, als ich acht, widder
faren ist, das die stet und dorffer umb Wittemberg, auch die burger hebreysch
namen haben, wie die stett und fleck umb Jerusalem. Wo kumpt her Ephrata,
Hebron, Reßen, Panneck, Globog, Zidon, Jesse, Dammatz, Dibon unnd der
gleychen vil? Und Wittemberg selbst, das ist, Weyssenberg, was ists anders
denn der berg Libanus? Libanus heyst weyß. Damit sey genug gespilt!

Das ist ernst, das uns verandern gegeben ist, das reyne unnd erste
angesicht des Euangelii tzu sehen. Die weyl yhr denn nu eyferer seyt wurden
der geyste, ßo sollt yhr das außbreytten und andern auch tzu sehen geben,
alleyn, das yhr darauff sehet, das yhr eyntrechtiglich gehet und wandelt und
eyner dem andern ane tzang und hadder die handt reyche. Szo yemandt (Röm. 14, 2f.)
under euch schwach ym glawben ist, der esse kraut und richte nicht den, der
fleysch ist. Und widderumb, welcher starck ym glawben ist, der verachte nicht
den, der nit fleysch ist.

Szo aber ewer nachpar, freunde oder feynde verdrissen wirt, das yhr
newe ding anfahet, und werden nach yhrer menschlicher vernunfft und weyßheyt
euch das ubel außlegen, ßo wist, es sey denn, das yhr eyn schaw spiel seyt
gott, den Engeln unnd menschen, ßo seyt yhr nach nicht rechte Christen. Wer

2 anderwo F 4 können F 6 wilchs F böttel F 7 Jůnger F 8 da F
9 wilchs F 14 were F 17 gewollt F 18 ob F 21 wilchs F 22 dörffer F 27 vor
andern F 30 geht F 33 isset F wilcher F 34 nicht F isset F 35 ewr F 37 wisset F

[1]) Vgl. oben S. 475 Anm. 2.



De votis monasticis Martini Lutheri iudicium.

1521.

Als Luther am 9. September 1521 die erste Reihe seiner „Themata de votis" [illegible] nach Wittenberg gesandt hatte (vgl. oben S. 317), da hatte er zwar erläuternde „resolutiones" zu denselben zugleich in Aussicht gestellt, aber doch statt dieser zunächst eine zweite Thesenreihe nachgeliefert. Die nächsten Wochen zeigen ihn un[illegible] mit andern Arbeiten beschäftigt, und fast scheint es, als habe er diesen Gegenstand aus den Augen verloren. Wenigstens als er am 1. November dem Straßburger Freunde Gerbel eingehend über seine letzten Publikationen, über seine im Druck oder unter der Feder befindlichen Arbeiten Bericht erstattet, ist von dieser Schrift noch nicht die Rede; erst am Ende des Briefes, wo er von weiteren literarischen Plänen redet, die ihm im Sinne liegen, kommt er auf diesen Gegenstand zurück: er sei mit Melanchthon eines Sinnes, gegen die antichristischen Mönchs- und Priestergelübde einen kräftigen Streich zu führen. Ein Sohn, so sagt er in bitterernster Scherzrede, solle ihm noch geboren werden, der mit eiserner Ruthe die Papisten treffen werde. Täglich würden ihm so viel Ungeheuerlichkeiten kund, welche der elende Cölibat bei Jünglingen und Jungfrauen erzeuge, daß seinen Ohren nichts so verhaßt klinge als die Namen Nonne, Mönch, Priester. Als ein Paradies erscheine gegenüber diesen Greueln Gottes Stiftung, der Ehestand, trotz aller Entbehrungen und Sorgen, die er im Gefolge habe. Und bald wird dieser Entschluß in ihm reif. Schon am 11. November kündet er Spalatin in dem Briefe, mit dem er das Manuskript seiner Schrift „De abroganda missa"[1] übersendet, die neue Arbeit an: er sei nunmehr entschlossen, gegen die Mönchsgelübde vorzugehen, um das junge Volk aus der Hölle eines unreinen Cölibats zu befreien. „Partim haec tentatus, partim indignatus scribo: tu boni consules." Schnell geht ihm die Arbeit unter dieser Stimmung von der Hand; am 21. schreibt er bereits den dem fertigen Buche voranzuschickenden Widmungsbrief, für den er, eingedenk der eigenen Verirrung, die ihn einst selbsterwählte Frömmigkeit dem klaren

---

[1]) Auch in dieser Schrift selbst ist die neue Arbeit bereits angekündigt, vgl. oben S. 489 und 503.

Zeit des Erscheinens „Mense Ianuario" gesetzt hat, freilich zugleich mit dem Druckfehler „M. D. XXI" statt „M. D. XXII". Doch ist dieser Termin noch um ein Weniges zu früh gegriffen. Denn die älteste Nachricht über die Fertigstellung und Versendung der Schrift haben wir bei Melanchthon in seinem Briefe vom 25. Februar an Spalatin, durch welchen er ein fertiges Exemplar für diesen und zwei für Luther — also doch gewiß sofort nach der Vollendung in der Druckerei — übersendet.[1] Aber mit größter Schnelligkeit folgte auf diesen ersten Druck auch schon der Nachdruck. Am 28. März meldet bereits Pellican in Basel, daß dort dieser „iustus liber Lutheri" gedruckt werde, und nur wenige Monate verstrichen, da trat bereits dieselbe Schrift in der deutschen Übersetzung Leo Juds auf den Plan und trug das Staunen über die hier vorgetragenen Gedanken in alles Volk hinein („mirabilem omni populo", Joh. Botzheim in Constanz an Vadian, 30. Juli 1522). Bald (nach dem 13. Juni) folgte auch in Wittenberg selbst eine zweite Ausgabe nach, für welche Luther gegen seine Gewohnheit verbessernde Hand anlegte und in der er namentlich einen längeren Zusatz gegen das Ende einschaltete. Nach dieser zweiten vermehrten und verbesserten Auflage lieferte Justus Jonas seine deutsche Übersetzung und Bearbeitung, denn hier wie stets bei seinen Arbeiten dieser Art übte er unter Luthers Zustimmung des Übersetzers Amt in freiester Weise aus. Auch diese Arbeit erschien noch in demselben Jahre.

Es war nicht zu verwundern, daß diese Schrift von den Gegnern als „eiserne Ruthe" empfunden wurde. Mancher Vertheidiger der angegriffenen Mönchsgelübde erhob sich und versuchte den scharfen Angriff abzuwehren. Als erster der Franziskaner-Observant, der zum zweiten Male die Würde eines Provincialis minister, und zwar Argentinensis provinciae (s. per superiorem Germaniam) seit 1520 bekleidete, Caspar Sasger (Sasgerus, Schatzgerus, Schatzgeyrus). Schon hatte dieser, noch ehe er Luthers Schrift „De votis" kennen gelernt, eine erste Streitschrift gegen den Reformator unter dem Titel „Scrutinium divinae scripturae, pro conciliatione dissidentium dogmatum" im Jahr 1522 ausgehen lassen, deren letzter Abschnitt sich mit der Frage de votis et statu monasticorum beschäftigte, ohne sich jedoch speciell gegen Luther selbst zu wenden; 17 Argumente „der Lutheraner", die nur zum Theil an Luthers „Themata de votis" anklingen, waren hier zusammengetragen und bestritten worden. Aber neu erschienene Schriften Luthers, allen voran das Buch „De votis monasticis", bewogen ihn im Sommer des Jahres 1522, zum zweiten Male den Kampfplatz zu betreten mit der wiederholt aufgelegten Schrift „Replica", von der wir folgenden Urdruck aufführen:

„REPLICA || contra periculosa scripta post Scru || tinium diuine scripture iam pridē || emissum emanata. || De { Votis monasticis || Constitutionibus ecclesiasticis || Sacrificio sacrosancte Eukaristie || Sacerdotio noue legis || Potestate Apostolica || Cū abiectione responsionis ab tria obiecta ||

---

[1]) Am 16. Mai 1522 sendete Luther von Wittenberg aus ein Exemplar an Paul Speratus nach Iglau (vgl. Enders, Luthers Briefwechsel Bd. III S. 364). Diesem gefiel die Schrift so gut, daß er um mehr Exemplare bat; Luther sendete ihm darauf am 13. Juni so viele, als noch

Reuerendi patris Casparis Sasgeri Fratrū minorū per su ‖ periorem germaniam prouincialis Ministri. ‖" Titelrückseite bedruckt. 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

In den „Omnia opera reverendi ac perdevoti Patris F. Gafpari Schatzgeri Bavari" Ingolstadii M. D. XLIII. fol. findet man diese Schrift wiederabgedruckt auf Bl. 50ª—96ᵇ. Hier ist der Bekämpfung der Lutherschen Schrift „De votis monasticis" der erste Platz und fast die Hälfte des Buches gewidmet. Im Texte selbst wird zwar auch hier Luthers Name verschwiegen, es ist aber kein Zweifel, wen der Verfasser im Sinne hat, wenn er sagt: „contra Monasticen tractatus ardentissimo stomacho est confectus, totus superciliosus anhelans ad omnis Monastices exterminium". Im August 1522 hatte Sasger während längeren Aufenthalts im Ulmer Franziskanerkloster diese Schrift verfaßt, und geschäftig hatten seine Ordensbrüder daselbst das Gerücht verbreitet, daß, wenn er bei der Arbeit gegen den Ketzer Luther sitze, regelmäßig der heilige Geist selbst sich auf das Haupt des frommen Vaters niederlasse — aber die erbauliche Mönchsfabel wurde bereits von der evangelisch gesinnten Bevölkerung als Altweibergeschwätz verlacht. Zur Frankfurter Herbstmesse erschien die „Replica". Besonders kräftig war der Schlußstreich, den diese Vertheidigung der Mönchsgelübde gegen Luthers Schrift führte: „Mir ist ein Verdacht gekommen: entweder hat Satanas, der Fürst der Finsterniß, das Buch ausgeheckt; oder wenn ein Mensch der Verfasser ist, so hat er dies verfluchte Zeug nicht gegen Menschen, sondern gegen die bösen Geister zusammen gebracht. Ist Satanas der Verfasser, dann ists kein Wunder, denn er haßt von Alters das Menschengeschlecht mit glühendem Hasse, aber bisher ward ihm doch noch nicht Macht gegeben, mit so wilder und grausamer Hand gegen die Menschen zu rasen... Hat das Buch aber einen Menschen zum Verfasser, so läßt es erkennen, wie der Mensch, dessen Namen es trägt, nach der Ehe lechzt und den Cölibat abschütteln will, wie er ja bereits sein Mönchthum abgeworfen haben soll. Möge er denn heirathen, wenn's ihm sein Gewissen erlaubt, das ja sehr weit geworden ist; denn ihm ist es wohl unmöglich, Keuschheit zu bewahren. Er lasse aber wenigstens andere in Ruhe ...."

Luther hielt es für angezeigt, diese Schrift nicht unbeantwortet zu lassen; zwar er selbst meinte, zu seinen früheren Ausführungen nichts hinzuzufügen zu haben und erachtete seine Schrift für unwiderlegt und unwiderleglich. Aber er war bereit, dem Drängen von Freunden, welche eine Beantwortung für nöthig hielten, zu willfahren. Daher forderte er Joh. Brismann auf, sich dieser Mühwaltung zu unterziehen. Dieser war selber Angehöriger des Franziskanerordens, war am 21. Januar 1522 in Wittenberg Doctor der Theologie geworden, hatte dann eine kurze Zeit unter schwierigen Verhältnissen in Kottbus das Evangelium gepredigt, war darauf nach Wittenberg zurückgekehrt, nachdem sich Luther dafür verwendet hatte, daß ihm Wohnung und Unterhalt im dortigen Franziskanerkloster gewährt würde. Noch im Jahre 1523 berief ihn Herzog Albrecht als Domprediger nach Königsberg. Ehe er Wittenberg verließ, erfüllte er noch Luthers Begehren. Mit

---

[illegible] waren mit der Bemerkung: „Libelli de votis iam dudum distracti sunt, denuo excudi iussimus" (ebendas. S. 400).

einem Widmungsbrief vom 17. März (16. Calend. April.) 1523 an Spalatin und mit Luthers Begleitschreiben ausgerüstet, erschien seine Schrift, von der uns folgende Ausgabe[1] vorliegt:

„AD GASPA- || RIS SGHATZGEYRI MINO- || ritæ plicas Responsio per Iohannem Bris- || mannū pro LVTHERANO li || bello de Mißis & Votis || Monasticis · || * || MARTINI LVTHERI || ad Brismannum de eodem || Præfatio · || ❧ ||" Rückseite bedruckt. 42 numerirte Bl. in Oktav, letzte Seite leer. Am Schluß: „Quinto Idus Nouembris · || Anno · M · D · XXIII · ||" Druck von Joh. Herwagen in Straßburg. Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 381.

Flugs antwortete Sasger noch in dem gleichen Jahre mit der Schrift „Examen novarum doctrinarum" (Ulmae 1523), welche jedoch, da sie jetzt die Waffen „adversus Iohannem Briesmannum, Lutheri armigerum, Apostatam" richtete, nicht mehr hier genauer zu registriren ist, wenn auch Luthers Vorwort zu Briesmanns Schrift eingehende Berücksichtigung seitens des Gegners gefunden hat.

Vgl. über Sasger den Brief des Minoriten Johann Bachmann (Ripanus) an Leonhard von Eck, welcher den Opera omnia Schatzgeri Bl. aa5 f. vorangedruckt ist; weitere Litteratur über denselben verzeichnet Möller, A. Osiander S. 528 Anm. 37. Brief des Wolfg. Richardus in Ulm an Mag. Joh. Magenbuch, Ulm, den 3. September (1522) in (Schelhornii) Amoenitates literariae, Francof. et Lips. 1725 Tom. I pg. 306. — Über Brismann s. Lib. Decanorum pg. 26. 27. Kapp, Kl. Nachlese Bd. II S. 595 f. De Wette Bd. II S. 186. 187. 287 f. Enders, Luthers Briefwechsel Bd. III S. 345. Erdmann in Herzog-Plitt, Real-Encycl.[2] II S. 628 ff., wo jedoch genauere Kenntniß dieser Fehde vermißt wird und daher die Angaben ungenau sind.

Das Jahr 1524 brachte zwei neue große Gegenschriften gegen Luthers „De votis monasticis". Auf die oben S. 318 aufgeführte Schrift gegen Luthers erste Thesenreihe „De votis" ließ der Dominikaner Dietenberger nachfolgen:

„❧ IOHAN || NIS DITENBERGII || sacrarum literarum professoris || de uotis monasticis liber secun || dus, editus in secundum de uo || tis monasticis Luteri iudiciū. || Secundæ Petri tertio. || Custodite uos fratres, ne insipien || tium errore traducti, excidatis a || propria firmitate. ANNO M. D. XXIIII. || mense Augusto. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 152 Blätter in Oktav. Bl. T 8ᵃ: „Coloniæ In ædibus Eucharij Cerui || corni. Anno. M. D. XXIIII. || Idibus Augusti. ||" Bl. T 8ᵇ das Signet des Buchdruckers.[2]

Luther würdigte diese Arbeit ebensowenig einer Antwort, wie den „Liber primus" desselben Verfassers. Im gleichen Jahre erschien aber auch die umfängliche Streitschrift des Doctors der Sorbonne Jodocus Clichthoveus, deren dritter und letzter Theil ganz der Bekämpfung der Schrift „De votis" gewidmet ist:

---

1) Einen Wittenberger Druck von Nickel Schirlentz („correctus et adauctus") beschr. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 380. 2) Eine zweite Auflage, Cöln, Peter Quentel, 1525 beschreibt H. Wedewer, Joh. Dietenberger S. 465. Auszüge aus dieser Schrift giebt derselbe S. 303 ff.

„𝔚 ANTILVTHERVS || IVDOCI CLICHTOVEI NEO- || PORTVENSIS, DOCTORIS THEOLOGI, TRES LI- || BROS COMPLECTENS. || .... [10 Zeilen] || ¶ Tertius, contra eneruationem votorum monaſticorum, quam || inuehere cõtendit Lutherus: declarat religioſorum vota, etiam || perpetua atq; pro toto vitæ curriculo recte fieri, idq; vivendi in || monaſtica diſciplina inſtitutum: ſummopere eſſe commendan- || dum, & approbandum. || PARISIIS. || Ex officina Simonis Colinæi. || 1 5 2 4 || Cum priuilegio. ||“ Titelrückſeite bedruckt. 190 Blätter in Folio, davon 181 beziffert. Das 3. Buch „De votis monaſticis“ füllt Bl. 113ᵇ—181ᵃ; auf 181ᵃ das ſehr ausführliche Impressum; im Druck vollendet am 13. Oktober 1524. Vgl. oben S. 409.

Erasmus unterließ nicht, Herzog Georg von Sachſen auf die „ſorgfältige Beantwortung“ hinzuweiſen, die hier Luthers „höchſt geſchwätziges“ Buch über die Mönchsgelübde gefunden habe. Der Reformator ſelbſt aber ſcheint gar keine Notiz davon genommen zu haben. Unmuthig verklagt Cochleus ihn, daß er dieſes nach Form und Inhalt gleichermaßen ausgezeichnete Werk keiner Antwort gewürdigt habe; er habe es aber gethan, weil es in lateiniſcher Sprache verfaßt ſei und er, der „Teuthonicus Evangelista“, verhindern wollte, daß nicht das Volk in Deutſchland nähere Kenntniß vom Inhalt der Clichthoveusſchen Arbeiten erhielte.

Vgl. Erasmi Epistolae Basileae 1529 pg. 815. Cochlei Commentar. 1546 pg. 77. Herminjard, Correspondance des Réformateurs. Tome I. Genève et Paris 1866 pg. 238.

Luthers Schrift gehört zu den nach Inhalt und Erfolg bedeutendſten, die aus ſeiner Feder hervorgegangen ſind. Er ſelbſt bezeichnet in aller Zuverſichtlichkeit dieſelbe als den „libellus omnium quos scripsi etiam me teste munitissimus, et quod ausim gloriari, invictus“. Wo er ſpäter Anlaß fand, auf dieſelbe Materie von den Kloſtergelübden zurückzukommen, da that er es unter Verweiſung des Leſers auf dieſe ſeine Schrift, als in welcher von den hier auftauchenden Fragen „Verſtand genugſam gegeben iſt und alles gründlich unterricht, wie das Kloſterleben verdammlich ſei“.[1] Es gereichte ihm zur ſichtlichen Freude, als ihm einſt am 11. Oktober 1538 Baſilius Monner, von einer Reiſe nach Frankreich heimkehrend, melden konnte, man frage jetzt allerorten nach dieſer ſeiner Schrift. Kühnlich konnte Luther darauf bezeugen, daß ſchon vielen dieſes Buch zu großem Gewiſſenstroſt gereicht habe. Zweifelhafter war es, wenn er auch auf des Erasmus Empfehlung deſſelben ſich meinte berufen zu können, dem es doch ein „loquacissimus liber“ geweſen war. Spalatin rechnet die Schrift „De votis“ ſonderlich unter die edeln Bücher, „deß ſich die ganze Chriſtenheit zu tröſten“. Jonas bezeugt uns noch nach Jahren den Erfolg der Schrift: ſie ſei es geweſen, die ſo viel Klöſter

[1]) Der „Catalogus oder Regiſter aller Bücher vnd ſchrifften D. Mart. Luth.“ nennt auf Bl. B auch „Artikel aus dem Buch von den Gelübden gezogen“. Dieſelben finden ſich in der Schrift: „Artickel von der Criſt- || lichen kirchen gewalt || D. Martini Luther || Tröſtlich zu wiſſen || Item Artickel deſſelbigen || Von kloſter gelubden. ||“ Titelrückſeite bedruckt; 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende (Bl. A 4ᵃ): „Wittemberg M.D.XXXi. ||“ Die Artikel von den Gelübden beginnen auf der Mitte von Bl. Aiijᵇ mit der Aufſchrift: „Grund vnd vrſach das Cloſter le- || ben vnchriſtlich ſey, aus Doctor Mart. Luth. || Buch von der [sic] gelübden gezogen. ||“ Unſere Ausgabe wird auf dieſe „Artickel“ ſeiner Zeit zurückkommen.

entvölkert habe. Das kräftigste Bekenntniß aber zu diesem Werke Luthers liegt uns in den symbolischen Büchern der lutherischen Kirche selbst vor, indem Melanchthons Apologie die eignen Ausführungen über denselben Gegenstand nur als eine kurze Repetition dessen betrachtet wissen will, was Luther dort sorgsam und vollständig behandelt habe: „volumus hic librum illum pro repetito habere“. Dadurch ist dieser Arbeit eine Bedeutung gegeben, die sie hoch über eine Privatschrift hinaushebt.

Vgl. de Wette Bd. II S. 90. 95. 99 ff. 105 f. 109. 117. Strobel, Miscellaneen Literarischen Inhalts. Fünfte Sammlung. Nürnberg 1781 S. 124. Corp. Ref. Tom. I Sp. 563. 56[illegible] Zwingli, Werke, deutsche Schriften Bd. I S. 31. Ioh. Schwebelii Scripta Theologica. Addit[illegible] est Epistolarum centuria. Biponti 1605 pg. 34. Briefwechsel des Beatus Rhenanus S. 30[illegible] Erlanger Ausg. Bd. 29 S. 318. 322. Anton Lauterbachs Tagebuch auf das Jahr 15[illegible] Dresden 1872 S. 147. (Tischreden Förstem.-Bindseil Bd. IV S. 676. Bindseil, Colloq[illegible] T. I pg. 373.) Spalatini Annales Reformationis. Leipzig 1718 S. 52. Briefwechsel [illegible] J. Jonas Bd. II S. XXIII Anm. 3. Apologia Conf. (ed. Hase) pg. 278. (Corp. R[illegible] T. XXVII Sp. 629. XXVIII, I, Sp. 298.) Köstlin[2] Bd. I S. 501 f. Kolde, M. Luther B[illegible] S. 15 f. 18 f.

Ausgaben des lateinischen Textes.

A. „DE VO || TIS MONASTICIS, || MARTINI LVTHE- || RI IVDICIVM. VVITTEMBERGAE. ||“ Mit Titeleinfassung. 60 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg. Vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 266.

B. „DE VOTIS || MONA- || STICIS, MARTINI || LVTHERI IV- || DICIVM. || [illegible] BASILEAE || ANNO M.D.XXII. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 68 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Vgl. v. Dommer Nr. 267.

C. „DE VOTIS MONASTICIS, || MARTINI LVTHERI || IVDICIVM A SESE || RECOGNITVM || ET AVC- || TVM. || VVittembergę ex Aedibus || Iohannis Grunenb. || 1 5 2 2. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 50 Blätter in Quart; letzte Seite leer.

Die Erlanger Ausgabe zählt vier lateinische Drucke auf; der an zweiter Stelle benannte dürfte jedoch mit dem ersten identisch sein. Da die Beschreibung desselben nicht auf Autopsie beruht, auch nicht einmal der Gewährsmann genannt wird, dem die Titelangabe entnommen ist, so ist der Werth dieser bibliographischen Notiz jedenfalls sehr gering.

Deutsche Übersetzungen.

1. Die Übersetzung des Justus Jonas.[1]

a. „Uon denn || geystlichen || vnd kloster || gelubden || Martini || Luthers || vrteyll. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 108 Blätter in Quart; letzte Seite leer. Am Schluß (Bl. dd 4a): „Gedruck [sic] tzu

[1]) Über Jonas als Übersetzer Lutherscher Schriften vgl. Briefwechsel des J. Jonas, gesammelt von G. Kawerau Bd. II (Halle 1885) pg. XXII ff.

inen got durch sin barmhertzikeit ire ougen erlüchten unnd verstand geben würt, sölich falsch, tüfelsch, unchristenlich, glyßnerisch gelübd und leben von inen legen werden und verlassen, den süssen und fryen geist gottes wider annemmen un nun fürhin den überigen teil ires lebens mit sicherer gewissen und fryem geyst Christo geben. Diß büchlin aber hab ich dir, min bruder, zügeeygnet, verhoff du werdest es nit on nutz lesen, vil minder verschmahen. Well got, das min arbeit dir und anderen, die eintweders uß unverstand oder unwissenheit in de jugend mit sölichen stricken gefangen sind, zü Christenlicher fryheit und gleubige leben diene. Nieman sol aber die Christene fryheit zü einem deckmantel sin boßheit und müttwill bruchen. Leb wol in Christo."

Während Jonas seiner Übersetzung die vermehrte Ausgabe C zu Grunde lege benutzt Jud die kürzere Recension, und zwar ein Exemplar des Baseler Nachdrucks.[1]

Auch von einer Übersetzung ins Französische ist eine Kunde erhalten. Pierre de Sébiville schreibt aus Grenoble am 28. Dezember 1524 an den Ritter Anemundus Coctus in Zürich: „Anthonius Papilio [membre du grand conseil] ... a translaté le traictié 'de votis monasticis' à Madame d'Alençon, seur du Roy [Margarethe von Navarra], de quoy il a eu beaucoup d'affaires avecques cette vermine parrhisienne [die Sorbonne]."[2]

Von den Gesammtausgaben giebt die Wittenberger opp. lat. Tom. II 1546 auf fol. 284ᵇ—322ᵇ den Text nach C, daher zwar mit den Zusätzen von C, aber ohne den in C ausgelassenen Abschnitt; in der großen Einschaltung, welche C bringt, weicht die Textesrecension dieses Wittenberger Druckes ohne sachliche Änderungen stilistisch mehrfach eigenthümlich von C ab. Die Jenenser Ausgabe opp. lat. Tom. II 1566 fol. 477ᵇ—515ᵃ giebt den Text nach der Wittenberger Ausgabe, doch mit Nachtragung des dort fehlenden Stückes aus Recension A, aber nicht an der betreffenden Stelle des Textes, sondern erst als Anhang am Schluß des Ganzen. In den nachfolgenden Gesammtausgaben fand die Übersetzung des Jonas Aufnahme: Altenburg Bd. I S. 856—924,[3] Leipzig Bd. XVIII Sp. 54—130, Walch Bd. XIX Sp. 1808—2042. Den lateinischen Text bietet wieder die sogen. Erlanger Ausgabe, opera varia argumenti Vol. VI pg. 238—376, aber seltsamer Weise unter Zugrundelegung weder von A noch von C, sondern es wird als Text ed. Ienensis abgedruckt und dazu werden die Abweichungen von A in Anmerkungen gegeben; C ist überhaupt nicht verglichen. Den Widmungsbrief giebt de Wette in den Briefen Luthers Bd. II S. 100 ff. in der Übersetzung des Jonas (nach Walch), erst in Bd. VI S. 25—30 hat Seidemann den lateinischen Text nachgetragen, jedoch nicht nach dem Original, sondern nach der ed. Vitebergensis. Deutsch (nach Jonas) giebt auch die Erl. Ausgabe Bd. 53 S. 86 ff. den Brief. Enders hat in seinem „Briefwechsel Luthers" Bd. III S. 249 den Brief nur registrirt und einige Erläuterungen zu demselben gegeben.

Wir legen unserm Abdruck A zu Grunde, geben aber auch im Texte die von Luther in C gegebenen Zusätze. B und C sind vollständig verglichen. An einzelnen Stellen, wo der Sinn des lateinischen Textes zweifelhaft sein könnte oder wo ein besonderes sprachliches oder sachliches Interesse in Betracht kommt, theilen wir in Anmerkung auch die deutschen Übersetzungen mit.

[1]) Siehe S. 570 Nr. B und S. 573 die Note zu Z. 17. [2]) Herminjard, Correspondance T. I pg. 314. [3]) Dazu Nachtrag Bd. VIII S. 891—894.

agone mortis subitae circumvallatus vovi coactum et necessarium votum: 'Utinam (aiebas) non sit illusio et praestigium'. Id verbi, quasi deus per os tuum sonaret, penetravit et insedit in intimis meis, sed obfirmabam ego cor, quantum potui, adversus te et verbum tuum. Addebas et aliud, cum tibi iam opprobrarem filiali fiducia indignationem, repente tu me reverberas et retundis tam opportune et apte, ut in tota vita mea ex homine vix audierim verbum, quod potentius in me sonuerit et heserit. 'Et non etiam (dicebas) audisti tu parentibus esse obediendum?' Verum ego securus in iustitia mea te velut hominem audivi et fortiter contempsi, nam ex animo id verbi contemnere non potui.

Hic vide, an non et tu ignoraris, mandata dei praeferenda esse omnibus. Nonne si scisses, me adhuc tum fuisse in manu tua, plane e cucullo autoritate paterna extraxisses? Sed nec ego si scivissem, te ignorante et invito id tentassem, etiam si multis mortibus pereundum fuisset. Neque enim meum votum valebat hunc floccum,[1] quo me subtrahebam parentis autoritati et 15 voluntati divinitus mandatae, imo impium erat, et ex deo non esse probabat non modi id, quod peccabat in tuam autoritatem, sed etiam quod spontaneum et voluntarium non erat. Deinde in doctrinas hominum et superstitionem hypocritarum fiebat, quas deus non praecepit. Verum deus, cuius miseri-

Ps. 147, 5. cordiae non est numerus, et sapientiae eius non est finis, ex omnibus his 20 erroribus et peccatis quanta bona, ecce, promovit! Nonne centum filios nunc malles amisisse, quam hoc bonum non vidisse? Videtur mihi Satanas a pueritia mea aliquid in me praevidisse eorum, quae nunc patitur, ideo ad perdendum ad impediendumque me insanivit incredibilibus machinis, ut saepius fuerim admiratus, egone solus essem inter mortales, quem peteret. 25 Voluit autem dominus (ut nunc video) Academiarum sapientias et monasteriorum sanctitates propria et certa experientia, hoc est, multis peccatis et impietatibus mihi notas fieri, ne impiis hominibus occasio fieret in futurum adversarium gloriandi, quod ignota damnarem. Igitur vixi monachus, non sine peccato quidem, sed sine crimine. Nam impietas et sacrilegium in regno 30 Papae pro summa pietate habentur, nedum crimina censentur.

Quid igitur nunc cogitas? An adhuc me extrahes? adhuc enim parens es, adhuc ego filius sum, et vota omnia nullius sunt momenti. A parte tua stat autoritas divina, a mea parte stat praesumptio humana. Neque enim ipsa adeo continentia, quam tantis buccis crepant, quicquam valet sine obe- 35 dientia mandati dei. Continentia non est mandata, obedientia vero est mandata. Quanquam insani et fatui Papistae virginitati et continentiae nihil paciantur aequari, prodigiosis mendaciis utranque iactantes, ut ipsa mentiendi insania, tum ignorantiae magnitudo utra et sola debuerit suspectum reddere,

---

2 dicebas ed. Erl. 17 quod in spontaneum C 25 admiratus. Ego ne AC

[1]) Jonas: „meyn gelübde was nicht eyner schleyen werd".

quicquid faciunt et sapiunt. Quae est enim intelligentia, illud Sapientis
'Non est digna ponderatio continentis animae' eo torquere, ut videatur virgini- Jes. Sir. 26, 20.
tatem et continentiam omnibus praetulisse, incommutabilem et indispensabilem
fecisse? cum hoc verbum Iudaeus Iudaeis scripserit de casta coniuge, apud
quos virginitas et continentia damnabantur. Sic et illud pudicae uxoris prae-
conium 'Haec est, quae nescivit thorum in delicto' aptant virginibus. Breviter, Weish. Sal. 3, 13.
cum virginitas in scripturis non laudetur, sed tantum probetur, praeconiis
coniugalis castitatis ceu alienis plumis vestitur ab istis, qui ad pericula
salutis animas prompti sunt inflammare. An non et obedientis animae non
est digna ponderatio? plane ideo non est digna ponderatio continentis animae,
id est, pudicae uxoris, non solum quia praecepta est a Deo, verum etiam,
ut et vulgatum proverbium habet, quod uxore pudica nihil est in hominibus
expetibilius. At illi fideles scripturae interpretes, quod de continentia prae-
cepta dicitur, de continentia non praecepta intelligunt, deinde ponderationem
15 humanam faciunt aestimationem divinam. Hinc omnia dispensant, etiam
obedientiam dei. Continentiam vero, aliquando et prohibitam, scilicet ad-
versus parentum autoritatem susceptam, non dispensant. O dignos et vere
papisticos doctorculos et magistellos! Virginitas et castitas laudandae sunt,
sed sic, ut magnitudine earum magis absterreantur, quam alliciantur homines,
20 sicut Christus, cum discipuli continentiam laudarent dicentes: 'Non expedit Matth. 19,10.
nubere, si sic homini cum uxore est', mox retraxit eos et dixit: 'Non capiunt Matth. 19,11.
omnes verbum hoc'. Capiendum verbum, sed paucis voluit intelligi.

Sed ad te revertar, parens mi, et iterum dico: Nunquid me extrahes
adhuc? At ne tu glorieris, praevenit te dominus et ipse me extraxit. Quid
25 enim si vestem et rasuram vel gestem vel ponam? Nunquid cucullus et
rasura faciunt monachum? 'Omnia vestra', ait Paulus, 'vos autem Christi', 1. Kor. 3, 22. 23.
et ego cuculli ero, ac non potius cucullus meus? Conscientia liberata est,
id quod abundantissime est liberari. Itaque iam sum monachus et non
monachus, nova creatura, non Papae, sed Christi. Creat enim et Papa, sed
30 puppas et pappos, hoc est, sibi similes larvas et idola,[1] quorum et ego ali-
quando unus fui, seductus variis verborum consuetudinibus, quibus et Sapiens Jes. Sir. 34, 12. 13.
periclitatum sese dicit ad mortem usque et liberatum gratia dei. Sed nun-
quid iterum tuo te iure et autoritate spolio? plane autoritas tibi in me manet
integra, quod ad monachatum attinet, verum is iam nullus in me est, ut dixi.
35 Caeterum is, qui me extraxit, ius habet in me maius iure tuo, a quo me
vides positum iam non in fictitio illo monasticorum, sed vero cultu dei. In
ministerio enim verbi me esse quis potest dubitare? At hic cultus plane
est, cui cedere debet parentum autoritas, dicente Christo: 'Qui amat patrem Matth. 10,37.

10 plane igitur C 12 et fehlt in C

[1]) Jonas: „todten unnd götzen .. larven und poßmenner". Leo Jud: „puppen und pappen ... butzen und götzen".

et matrem plusquam me, non est me dignus'. Non quod parentum autori-
Eph. 6, 1. Col. 3, 20. tatem hoc verbo evacuaverit, cum Apostolus toties inculcet, ut filii obediant parentibus, sed si pugnet parentum et Christi vocatio vel autoritas, Christi autoritas regnare sola debet. Itaque sub conscientiae meae periculo tibi non obedire non possem (ita sum modo persuasissimus), ubi ministerium verbi ultra monachatum non accessisset. Hoc est, quod dixi, neque te neque me scivisse antea, Mandata dei omnibus praeferenda esse. Sed totus ferme orbis hac ignorantia laborat, regnante operatione erroris sub abominatione
2. Tim. 3, 2. Papali, quod et Paulus praedixit dicens, fore homines parentibus non obedientes, quod in monachos et sacerdotes quadrat, eos potissimum, qui specie pietatis et titulo servitutis dei parentum autoritati se subtrahunt, quasi ulla sit servitus dei alia, quam mandatis eius obedire, inter quae est et obedientia parentum.

Mitto itaque hunc librum, in quo videas, quantis signis et virtutibus Christus me absolverit a voto monastico, et tanta libertate me donarit, ut, cum omnium servum fecerit, nulli tamen subditus sim nisi sibi soli. Ipse enim est meus immediatus (quod vocant) Episcopus, Abbas, Prior, dominus, pater et magister. Alium non novi amplius. Sic spero tibi filium unum rapuerit, ut multis aliis filiis suis per me consulere incipiat, quod tu non modo libenter ferre, sed et multo gaudio gaudere debes, nec aliud te facturum esse mihi certissime persuadeo. Quid si me occidat Papa aut damnet ultra tartara? Occisum non suscitabit, ut bis et iterum occidat. Damnatum vero ego volo, ut nunquam absolvat. Confido enim instare diem illum, quo destruetur regnum istud abominationis et perditionis. Utinam nos primum digni simus vel exuri vel occidi ab eo, quo sanguis noster magis clamet et urgeat iudicium illius accelerari, sed si digni non sumus sanguine testificari, hanc saltem oremus et imploremus misericordiam, ut vita et voce testemur, quod Ihesus Christus solus est dominus deus noster, benedictus in secula seculorum, Amen. In quo bene vale, carissime parens, et matrem meam, Margaritam tuam, cum universo sanguine saluta in Christo. Ex Eremo, Vicesima prima Novembris.

AN. M.D.XXI.

---

2 evacuerit ABC, ed. Witt., evacuaverit ed. Ien., Erl. 3 autoritas. Christi AC 29 charissime C

Neque enim vera pietas et sincerum votum tam vulgaris res est, praesertim novissimis istis periculosis, impiis et pessimis temporibus, in quibus et fides et caritas occasurae praedictae sunt.

PRIMVM, VOTA NON NITI VERBO DEI, IMMO ADVERSARI VERBO DEI.

DVbium non est, votum monasticum hoc ipso periculosum esse, quod res est sine autoritate et exemplo scripturae, sed et Ecclesia primitiva et novum testamentum ignorant in totum vovendae cuiuscunque rei usum, nedum probant perpetuum hoc voti genus rarissimae et miraculosae castitatis. Est enim merum et perniciosum hominum inventum, cuiusmodi sunt et omnia alia per homines inventa. Quod autem in Actis S. Paulus votum habens sese cum quattuor aliis viris purificavit, quis non videt ex vetere lege reliquum fuisse? ut interim taceam, quod temporale votum fuit. Sic enim idem Apostolus et omnia alia legis veteris servabat cum Iudaeis, sed hoc non voluit exemplum esse novo testamento, imo cum gentibus legem omittebat.

Sanctus Antonius, ipsissimus monachorum pater et monasticae vitae princeps, sapientissime et Christianissime censuit et docuit, nihil prorsus esse tentandum, quod autoritatem scripturae non haberet.[1] Et ipse devotarium hoc et cerimoniale monachorum genus prorsus ignoravit, sed libere incoluit Eremum et libere coelebs vixit, iuxta formam Euangelii. Posteri eius votum, necessitatem et servitutem ex illius instituto fecerunt, nihil nisi speciem et fallacem aemulationem Antonianae regulae, quae Christi regula est, secuti, humana tantum sapientes.

Sic et S. Paulus, cum saepius iactet formam et traditionem per suum ministerium Ecclesiis datam exigatque, ut sese imitentur, non tamen vult, ut tanquam Paulum imitentur, sed Christum in ipso, dicens: 'Imitatores mei estote, sicut et ego Christi'. Certe alius dux nobis datus non est, quam de quo magnifica patris gloria testata est in hanc vocem: 'Hunc audite'. Quo verbo Christus omnibus dux constitutus est, et omnes ei subiecti et postpositi. Sicut antea prophetaverat Micheas v. exiturum de Bethlehem ducem, qui regeret populum dei. Hinc et ipsemet patri suo contestificans dicit: 'Qui sequitur me, non ambulat in tenebris'. Et iterum: 'Ego sum lux mundi'. Ipse enim stat in signum populorum, quod levavit deus ad congregandos profugos Israel. Sicut iterum dicit Iohan. vi. 'Nemo venit ad patrem nisi per me. Ego sum ostium. Ego via, veritas et vita'.

Apostelg. 21, 23 ff. — 1. Cor. 11, 1. — Matth. 17, 5. — Mich. 5, 2. — Joh. 8, 12. — Jes. 11, 12. — Joh. 14, 6. 10, 7. (6, 44.)

5 — 10 — 15 — 20 — 25 — 30 — 35

1 syncerum BC 2 pericolosis C 4 vota monastica ed. Ien., Erl. 7 sed Ecclesia C 8 vovendae in cuiuscunque C 14 servabant C 15 obmittebat B 16 et fehlt in C 19 incoluit. Eremum C

[1]) Vita Antonii (Migne, Patrol. lat. Tom. LXXIII p. 135) c. 15: „aiebat ad omnem mandatorum disciplinam Scripturas posse sufficere".

Haec et similia oracula scripturae, cum sint luce clariora et fidelissima, te cogunt damnare, quiequid est regularum, statutorum, ordinum, sectarum, od vel citra vel praeter vel ultra Christum incedit, etiam si per angelos : coelo traditum, si per miracula ingentia confirmatum esset. Non pacietur le aliam viam praesumi, qui dixit: 'Ego sum via', quin hac voce omnes Joh. 14, 6. lias vias praeteritas, praesentes, futuras revocavit, cassavit et irritas fecit. Nec sinit alium ducem et magistrum surgere, qui dixit: 'Hunc audite', sive Matth. 17, 5. meliora sive viliora tentarit tradere, sed hac voce damnavit, quicquid est egum et traditionum extra Christum, sicut et Christus dicit Iohan. x. 'Omnes, Joh. 10, 8. quotquot venerunt, latrones et fures fuerunt'.

Ex quibus id colligitur evidentissime, prorsus non licere monasticen rovere, suntque per haec coelestia tonitrua sublata, prohibita et damnata mnia istius generis vota penitissime, cum negare nemo possit, in monastice nulta, imo omnia et solum ea voveri, quae extra Christum et sine Christo id est, sine via, sine luce, sine veritate, sine vita, sine deo) sunt. Id quod lane ipsimet gloriose et absque pudore confitentur, ut qui tales sint, qui ltra Christum quaedam altiora et perfectiora vivant. O caecitatem instimabilem!

Sit ergo hoc in primis positum atque fixum: Quicquid ultra et praeter hristum sive proprie praesumitur, sive a sanctorum exemplis et institutis etitur, hoc velut humanum iam dudum divina autoritate prohibitum, damnatum tque definitum est, non licere voveri et in praeceptum seu necessariam viam itae statui, nec si votum fuerit, impleri et servari, sed oportere solvi et berum dimitti. Stat enim invicta haec rupes: 'Ego sum via', et nullus lius. Quicquid autem via haec non fuerit, error et lubricum et tenebrae sunt.

Sed et S. Franciscus, vir admirabilis et spiritu ferventissimus, sapienissime dixit, Regulam suam esse Euangelium Ihesu Christi. At Euangelium astitatem liberam habet, nec aliquid eorum, quae nunc isti Minores incredili hypocrisi servant. Plane Franciscus, cum voluit suos ad Euangelium ivere, liberrimos esse voluit tam a votis, quam ab omnibus humanis traitionibus, ut fratres Minores etiam iure sui voti et regulae potestatem abeant, celibes et non celibes vivendi et manendi in Coenobiis et omnibus uis statutis, quam diu voluerint, aliud enim neque voverunt neque vovere otuerunt, qui Euangelium voverunt. Nunc vero hoc hominum genere, quo ihil oportuit esse liberius, nihil est hodie superstitiosius et scrupulosius, aptivum infinitis statutis, articulis aliquibus et puerilibus ridiculisque obervanciis.

Falsus tamen est vir sanctus vel multitudine contemnentium Euangelium a mundo, vel operatione erronea Papisticae confirmationis et approbationis aptus, ut commune Euangelium cunctis fidelibus faceret singularem regulam

---

7 aliam C   10 quotquot ante me venerant ed. Ien., Erl.   16 plane fehlt in C

paucorum, et quod catholicum esse Christus voluit, traheret in schismaticum. Nihil enim vovet frater Minorita, dum suam regulam vovet, quam quod iam ab initio vovit in baptismo, nempe Euangelium. Nisi is fuerit potior error Francisci, quod credidit, multa in Euangelio consilia esse, ut Papisticarum scholarum sapit impietas, quae per regulam in mandata transtulerit. Quod cur non tribuam tanto viro, paulo post dicam.

Si itaque interroges Minoritam, cur celebs vivat, et cur pecuniam non contrectet, cum sit Euangelii professor, et Christus coelibatum liberum esse [Matth. 22, 19.] iusserit et pecuniam tractarit vel in nomismate Caesaris, quid respondebit nisi sese observare id, quod in regula Franciscus humanum sapuit et tyrannide Papistica viciatum est, id vero, quod divinum sapuit (regulam suam esse Euangelium), non observare? Vides ergo demonstratum esse, Franciscum ut hominem errasse in condenda regula sua. Quid enim est dicere: 'Regula fratrum Minorum est Euangelium', quam statuere, solos fratres Minores esse Christianos? Si enim Euangelium eorum proprium est, nulli sunt Christiani praeter Minores, cum Euangelium sine controversia et solius et totius sit populi Christiani. Illusus etiam est, dum docuit, si tamen docuit, vovere denuo id, quod et ipsi et omnes communiter in baptismo voverunt iam antea, nempe communissimum illud omnium Euangelium.

DE FVNDAMENTIS DEVOTARIORVM.

Sed hic incidunt duo eorum principia fidei seu potius perfidiae tractanda, quorum est primum, Euangelium non esse omnibus commune, sed partitum in consilia et praecepta. Suam vero monasticen sequi consilia, non tantum praecepta, quae reliquo vulgo proposita sunt. Hic vero non uno neque parvo errore labuntur. Et ut omittam, quod hac distinctione sese ignorare testantur, quid sit proprie Euangelium (dum praecepta et consilia ex ipso faciunt), quod est merae promissiones dei, exhibita beneficia hominibus annunciantes, inter quae sunt et declarationes illae mandatorum dei et exhortationes ad eadem servanda, Matth. v. vi. et vii. a Christo factae: quid dicent [Marc. 16, 15.] ad Christum Marci ult.: 'Euntes in mundum universum praedicate Euangelium omni creaturae'? An hic fingent, aliud esse praedicare et aliud iubere servare? Cur praedicari mandat toti orbi et omni creaturae, quod a paucis [Röm. 1, 1. 2. 16.] exigit servari? Sed et Paulus quoties iactat sese in Euangelium segregatum, Euangelium esse promissum, Euangelium esse virtutem dei in salutem omni [2. Cor. 4, 3.] credenti, et plane perire omnes, in quibus opertum est Euangelium Christi: nihil magis commune, magis necessarium, quam Euangelium ille docet fere ubique.

Sed sicut ignorant, quid sit Euangelium, dum legem ex ipso faciunt, ita has voces Pauli prorsus non capiunt. Descendamus itaque ad ipsos in

---

11 est. Id A   31 Das zweite aliud fehlt in C   33 Sed Paulus C   36 comune AC

locum istum tenebrosum et cum balbis in Euangelio balbutiamus, appellantes consilia et praecepta, quae in Euangelio sunt exhortationes. Moses enim habet praecepta, ut Iohan. i. dicit: 'Lex per Mosen data est', Euangelium habet gratiam, sicut idem dicit: 'Gratia et veritas per Ihesum Christum facta est'. Videamus itaque, qui sit successus eorum, qui ultra Christum volare praesumunt, quo eos rotet impiae praesumptionis error. Si enim probare poterimus non esse consilia, quae illi iactant et vovent, nonne deprehendemus eos damnabiliter errare et super mendacia impietatis niti eorum vota? Nam asserere consilia, quae consilia non sunt, et divina mandata solvere, quid est nisi veritatem dei negare et in mendacium mutare, imo et deum blasphemare? An non est blasphemia, si deus dicat: 'Hoc est meum praeceptum', et illi dicant in nomine domini contra eum: 'Non est praeceptum, sed consilium'? Et in hac et super hac blasphemia tandem vovere monasticen et stibio oculos pingere osque tergere et dicere: 'Non feci malum, sed bonum'? Nam hac sacrilega et blasphema conscientia vovere omnes, qui consilia esse sentiunt praecepta dei, quis non intelligit? At talia sunt certe nunc omnium religiosorum vota, quibus persuasa est haec sacrilega et blasphema sententia de consiliis et praeceptis.

Joh. 1, 17. — Jer. 4, 30. Spr. 30, 20.

Pergamus itaque hanc impietatem revelare. Consilia, quae illi fingunt, ferme sunt, quae Christus Matth. vi. docet, non esse vindicandum, non reddendum malum pro malo, non contendendum iudicio, dimittendum et pallium ablata tunica, prebendam alteram maxillam, cogenti ad unum miliare eundum et alia duo cum eo, et omnino non resistendum malo, et benevolum esse adversario in via. Item diligendos esse inimicos, benefaciendum odientibus, orandum pro persequentibus et calumniantibus, item dandum gratis omni petenti et mutuum dandum gratis, vendenda et relinquenda omnia et veniendum post Christum, omnibus sese submittere etiam indignioribus. His adde virginitatem et continentiam: sunt qui huc accenseant et beatitudines octo Matth. v., ne non omnia dei mandata solvant et negent. De castitate ut sit consilium, postea: nunc reliqua videamus.

Matth. 5, 25. 39 ff. — Matth. 5, 44. 42. — Matth. 5, 3 ff.

Esse autem haec omnia non consilia, sed necessaria mandata, primum hoc probat, quod Matthaeus haec scripturus praemittit Christum ascendisse in montem, sedisse, aperuisse os suum et docuisse. At docere non est consulere, sed quid faciendum sit necessario, tradere. Et infra ipse Christus: 'Non veni solvere legem, sed adimplere'. Ergo quaecunque ibi docet, in hoc docet, ut lex impleatur, non ut consilia numerentur. Ubi et velut digito monstrans ea, quae tunc docebat, dicit: 'Qui ergo solverit unum de mandatis istis minimis et sic docuerit homines, minimus vocabitur in regno coelorum, qui autem fecerit et docuerit, hic magnus vocabitur in regno coelorum'. Hic vides, ut aperte appellet mandata, quae docet, et verbum docendi ipsemet exponit esse id, quod tradere mandata.

Matth. 5, 1. 2. — Matth. 5, 17. — Matth. 5, 19.

31 mandata. Primum ABC

Matth. 5, 20. Deinde accessurus ad ea, quae isti vocant consilia, dicit: 'Nisi abundaverit iustitia vestra plusquam scribarum et phariseorum, non intrabitis in regnum coelorum'. Nonne coelorum regnum solum iis negatur, qui mandata non servant? At hoc affirmat de iis, quae ipsemet hic docet, ultra quam docuerant scribae et pharisaei. Obsecro, quis est tam audax, ut hic consilia numeret, ubi tot verbis docendi, mandandi, tot et tam gravibus comminationibus cogit ad servanda necessario omnia, quae ibi scribuntur? Qua autoritate asserent ea esse consilia? unde locus? proferant unum iota in suum testimonium. Et impii tam audaces sunt e proprio capite, sine scriptura, consilia facere, contra tot docendi, mandandi, minandi, promittendi fulmina. An Parrhisiensis Gomorrae insaniam sequemur, ubi dicunt in sua pulchra determinatione, esse haec nimio onerativa Christianae legis?[1] O Sodomam, o Gomorram, qui ad vires liberi arbitrii metiuntur divina mandata potius quam ad gratiam dei et ad seipsa.

Amplius vero inter ipsa consilia frontes eorum impudentes conterit, Matth. 5, 25. 26. dum dicit: 'Esto benevolus adversario tuo, ne forte tradat te iudici, et iudex tradat te ministro, et in carcerem mittaris. Amen dico tibi, non exibis inde, donec reddas novissimum quadrantem'. Respondeant hic Parrhisienses talpae et vespertiliones, an consiliis omissis ulla poena intentetur, nedum tanta et aeterna, ut tradatur Iudici, ministro, carceri, et nunquam exeat, qui non fuerit Matth. 5, 46. benevolus adversario. Item dum dicit: 'Si tantum eos diligitis, qui vos diligunt, quam mercedem habebitis? Nonne et publicani et peccatores hoc faciunt?' est hoc consiliis non obedisse, mercedem non habere, et publicanis Luc. 6, 20 ff. et peccatoribus aequales esse? Idem multis verbis asserit Lucae vi.

Claret ergo omnia praedicta eorum consilia esse vere et absque dubio necessaria praecepta, quae Christus Matth. vi. docet. Sic et Petrus dicit 1. Petr. 5, 5. Phil. 2, 3. (Röm. 12, 10.) 1. Pet. v. 'Omnes invicem humilitatem insinuate'. Et Roma. xii. 'Superiores invicem arbitrantes'. Non esse autem hoc consilium, ut inferiori nos hu- 1. Petr. 5, 5. miliemus, probat, quod Petrus infert et causam affert dicens: 'Quia deus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam'. Putas adhuc esse consilium, ubi Petrus superbiam affirmat, cui deus resistit, si inferiori te non submiseris? Vendere autem omnia et dare pauperibus non esse paupertatem, quam isti Joh. 21, 3. vocant, monasticam, probat id, quod Petrus post resurrectionem ibat piscari, sicut et antea, cum tamen reliquisset omnia. Tum monastici non solum non vendunt sua et dant pauperibus, sed omnia omnium bona ipsi congregant et prae omnibus abundant.

Non solum autem damnanda impietas et blasphemia scholarum et monasteriorum est, quod haec sacrilegia audeant docere, sed et detestanda eorum

---

22 Nonne publicani C 37 monasteriorium C

[1]) Vgl. die Erklärung der Pariser (gegen Luthers Satz, daß in Matth. 5, 39 f. und Röm. 12, 19 nicht consilia, sondern praecepta enthalten seien): „Haec Propositio est falsa, legis Christianae nimium onerativa etc." Opp. var. arg. VI pg. 50; oben S. 284.

et faciunt in omnibus suis concionibus et scriptis. Sed ad rem ipsam veniamus. Si coelibatus consilium est Euangelicum, quae est ergo vestra vovendi insania, ut ultra Euangelium e consilio faciatis rigidissimum praeceptum? Iam enim non iuxta, sed ultra Euangelium, per hoc et contra Euangelium vivitis, quod amplius non habetis consilium. Si Euangelio obeditis, coelibatum liberum habere debetis, si liberum non habetis, Euangelio non obeditis. Quia impossibile est, ut consilium Euangelii fiat praeceptum, et aeque impossibile est, ut vestrum votum sit consilium. Pugnat ergo ex diametro votiva castitas cum Euangelio.

Quare cum deus autor Euangelii non acceptet nisi quod Euangelicum est, impossibile est, ut votum continentiae probet ac non potius detestetur. Habetis, monastici, quod hic respondeatis? Negate Euangelii consilium consilium esse, aut concedite votum vestrum non Euangelicum esse. Neque enim audebitis asserere deum passurum, ut e consilio suo quisquam praeceptum faciat, aut aliud quam Euangelium suum probet et exigat. Quare necesse est, ut votum vestrum deo non probari confiteamini. Atque haec tertia iam machina satis firma et potens adversus vota monastica nobis stat instructa. Et videmus monastica vota non aliud inveniri, quam errorem per sese nunquam non fallentem et seducentem, qui et Christiano vitandus et deserendus sit. Neque posse innoxium esse, nisi iis, qui spirituales sunt et bono usu illius sese servant, quod est solum electorum, quibus nec errores nec peccata tandem nocere possunt.

Alterum principium perfidiae illorum: quod vitam Christianam partiuntur in statum perfectionis et imperfectionis. Vulgo dant imperfectionis, sibi perfectionis statum. Et hanc differentiam non metiuntur iuxta mensuram spiritus et fidei et charitatis, quas certum est in vulgo potissimum regnare, sed iuxta pompam et larvam externorum operum et suorum votorum, in quibus nihil est neque spiritus, neque fidei, neque charitatis, quin spiritum fidei et charitatis extinguunt. Perfectionis status est, esse animosa fide contemptorem mortis, vitae, gloriae et totius mundi, et fervente charitate omnium servum. At vix invenias vitae et gloriae cupidiores, tum fide inaniores, qui mortem vehementius horreant, quam ii qui sunt monasticissimi. Quia fieri non potest (uti dicemus), quin fidem extinguant, qui votis et operibus confidunt. Confidunt autem, qui necessaria ea ducunt, dum enim timent illis omissis, necesse est, ut sperent eisdem servatis. Ab eodem pendent timor et spes: de quo alias. Merum commentum et ludibrium est de perfectionis et imperfectionis statu, ex ignorantia fidei proveniens, tantum ad seducendum idoneum. Cum ergo videamus monasticen istam refertam esse impietate, erroribus, ignorantia, ut, ubicunque eam spectes, ignorantiam, impietatem et errorem videas, quid dubitas eam displicere deo, et vota in illam facta esse irrita et solvenda

---

17 firma, potens C   19 Die Übersetzung des Jonas fordert ein Komma nach sese
36 et imperfectionis fehlt in C

penitus? Hi sunt pseudochristi, qui docent: 'hic et illic est Christus', et seducunt multos, atque adeo electos quoque signis et prodigiis mendacibus. Matth. 24, 23 f.

Error, inquam, et insignis ignorantia est, statum perfectionis metiri consiliis et non praeceptis. Non enim, ut ipsi fingunt, consilia sunt supra praecepta, sed ediverso consilium illud continentiae (neque est ullum aliud consilium) est infra praeceptum suum. Praeceptum est enim, non concupiscendum esse. At sine concupiscentia neque virgo neque coelebs est in hac vita. Sed neque cur illud sit consultum, novit hoc miserum ignorantiae vulgus. In hoc enim ipsi servant consilium istud, quod continentia per sese sit laudatissimum opus, in quo sit salus et gloria, ideo sese caeteris Christianis praeferunt magno intervallo.

At Christus et Paulus secus docent, qui solam fidem iactant et in hoc laudant coelibatum, non quod perfecti sint in castitate prae caeteris, aut non concupiscant adversus praeceptum, sed quod soluti a curis et tribulatione carnis, quam tribuit Paulus coniugio, expeditius et liberius verbo et fidei instare possint die ac nocte, ubi coniunx coniugi, filiis, familiae et rebus huius vitae deditus avellitur et in multa aliena a verbo negotia dividitur. Sic Christus Eunuchos laudat, non quia castrent seipsos, sed quia propter regnum coelorum sese castrant, non autem sic propter regnum coelorum, ut per castitatem salvi fiant, alioqui omnes oporteret castrari, cum sola fides salvos faciat, sed propter Euangelium, quod vocat 'regnum coelorum', cui praedicando et propagando per populos ille foelicius servit, qui ἄγαμος et sine cura aliorum coelebs vivit. 1. Cor. 7, 32. Matth. 19, 12.

Servam ergo regni coelorum vult esse castitatem Christus, et servam spontaneam, non quae illud mereatur, sed iam habeat, et ad communicandum aliis gratuito obsequio laboret aut certe sibiipsi augeat, assidue parata propter ipsum mori et de mundo exire. Et Paulus [bonum esse coelibatum dicit propter instantem necessitatem, non propter aureolam in coelis, scilicet quia huius vitae necessitatem, praesertim Christianae, commodius ferunt liberi coelibes, quam ligati coniuges. Et rursus] idem dicit: 'Virgo et innupta cogitat quae sunt domini, quomodo placeat deo, ut sit sancta corpore et spiritu'. Quid est 'cogitare quae sunt domini'? nunquid solam et ociosam habere castitatem? imo meditari, servire in verbo dei, praedicare, testificari et paratum sese pro illo offerre, a quo usu castitatis quid est alienius et longius monasticis istis? qui et omnium ignorantissimi sunt eius usus, cum non nisi sibi ipsis coelibes sint, tantum clamoribus et murmuri in templis servientes et aureolas sibi ipsis in coelo promittentes, pro fide scilicet extincta. 1. Cor. 7, 32. 34.

Certe si rem tecum pensites, videri potest Satanas in hoc excogitasse figmentum de consiliis et statu perfectionis, ut adornaret istam perversam

---

8 vita, sed A   16 die et ed. Witt., Ien., Erl.   18 Eunuchos C   27 bonum — rursus Zusatz von C   29 comodius C   30 Virgo innupta C, ed. Witt., Virgo et nupta ed. Erl.

monasticen: cum enim videret, nihil ibi voveri, sed nec voveri posse, quod non antea in baptismo voverunt omnes (excepta continentia), cepit fingere perfectiones et consilia, ut communem viam contemptam et singularem istam falsa specie spectabilem redderet, ne parvas res viderentur vovere, et praevaluit in operatione erroris.

Et quod multo est sceleratius, ex multis illis praedictis consiliis a se confictis tantum tria elegerunt, obedientiam, paupertatem et castitatem, caetera neque vovent neque servant, liberrime litigantes, vindicantes, odientes adversarium, repetentes, non dantes, non mutuantes, adhuc tamen iactant, iam altero mendacio et illusione maiore, statum perfectionis et consilia. Certe 15 quando ista affirmant consilia et perfectiones, oportuit et ipsa voveri, si votorum institutum perfectionis et consiliorum status est.

Iam si et tria illa electa consilia diiudices, videbis obedientiam et paupertatem eorum nullo modo esse, quas consilia dictant. Consilia enim docent omnibus subdi et superiores invicem arbitrari. At votum obedientiae 20 eorum eximit eos prorsus a catholica illa humilitate Euangelio tradita et subdit solum suis maioribus, neque iis ipsis, nisi secundum regulam suae professionis, adeo ut et S. Bernhardus asserat, Monachum non obligari etiam suo Abbati alia, quam regula habet, imperanti.[1] Obsecro, quae et qualis est ista obedientia, ex omnibus eximi et uni, nec huic nisi partim subdi? Nonne 25 pulchra illusio est talis obedientiae votum? Euangelium omnibus semper et in omnibus cedere, subdi, obedire iubet: et consiliorum professores nec aequalibus nec inferioribus, sed uni maiori suo, nec in omnibus, sed aliquibus sese subdunt. Iterum vides foelicitatem eorum, qui meliora eligunt, quam Christus docuit, et contempto duce seipsos dirigunt.

2. Petr. 3, 3. Hos proprie Petrus tangit, cum dicit ii. Petr. iii. fore, qui secundum propria desideria ambulent, in deceptione illusores. Vere illusores in deceptione iactant obedientiam, docent autem ac sequuntur magis inobedientiam, illudentes tamen omnium sensum et decipientes simplicium animas ea pompa. Sic vides monasticam vitam errorum, mendaciorum, ignorantiae, stultitiae, 35 Dan. 3, 21 ff. deceptionis, illusionis confusione verissimam Babylonem representare, in qua electi miraculose, ceu tres pueri in fornace, serventur.

Quid ergo vovet monasticus? verba eius (si sensum traducas) erunt ista: 'Deus, voveo tibi, nolle me secundum Euangelium tuum omnibus subiici, sed tantum uni maiori, nec nisi iuxta regulam praescriptam, atque sic voveo tibi Euangelium tuum servare'. Quid est hoc iterum aliud, quam Euangelium Jes. 66, 3. vovendo negare et proprium condere? Hic cum Isaia possis dicere, eorum votum esse, sicut si quis mactet filium in conspectu patris. An non victimant filium dei, dum Euangelium eius tam sacrilege negant, et tamen hoc

2 coepit B 16 in Euangelio ed. Witt., Ien., Erl.

[1]) Bernardus de praec. et dispens. c. IV, Migne, patrol. lat. T. CLXXXII Sp. 866.

ipso offerre deo praesumunt eundem? Obedientiam profitentur et obedientiam abnegant: et tu vota ista sacrilega putas valere et exigi apud deum?

Tale est et paupertatis votum. Euangelica paupertas est nihil cupere in spiritu et res libere administrare ad aliorum commodum. Illi quid possunt 5 ultra hoc vovere, nisi externum usum rerum? cum et interna cupiditas in baptismo abnegata et administratio externa rerum Euangelio etiam commendata sit, et usu ipso nec ipsi carere possunt. Verum et hic illudunt seipsos et omnes, cum nemo magis res administret quam ipsi, tum non in aliorum, sed proprium commodum nemo magis utitur, sub sancta illa voti paupertate 10 et avarissimi et rebus involutissimi facti. Adhuc iactant sese consiliorum professores, cum nulli seculares longius absint a paupertate.

Nec refert, quod per alium res curant. Nam omnium consensu et voluntate oeconomus illorum res curat. Sic dum volant ultra Euangelium deserto duce Christo, ruunt in contrarium sub baratrum perversissimi erroris, 15 dicentes se obedientes et pauperes esse, cum sint omnium inobedientissimi et ditissimi, id quod nemo non palpat, et tamen sensus nostros perstringunt illusores isti verbis suis fictis 'obedientia', 'paupertas', 'consilia', 'perfectio', 'religio' et similibus.

Igitur nihil est consiliorum apud professores consiliorum, sed omnia 20 longe contrariissima praeceptis, excepta sola castitate, et ipsa tamen sine usu et fructu Euangelico, quam quia nulla specie potuit Satan in contrarium vertere, sicut obedientiae et paupertati fecit, reliquit intactam, sed in multo maximam perniciem, dum et usum eius abolevit et ultra fidem communem extulit, deinde vulgavit nimio, ut per impossibilitatem naturae infinitas animas 25 laqueo illius innecteret et perderet. Ita reliqua est una castitas professoribus consiliorum, sed perversa et impia, tum fere in totum libidinibus corruptissima. Ve perditae illi professioni consiliorum et statui perfectionis, quid enim nisi error, illusio et impietas est totum, quod pretendit? Sed 'iustus es, domine, et rectum iudicium tuum', sic enim cadere debent, qui non solum Pf. 119, 137. 30 similes, sed superiores esse volunt altissimo et pacti dei sui obliviscuntur, sicut mulier illa Prover. vii., quae relinquit ducem pubertatis suae. Sprüche 2, 17.

Quemadmodum itaque dixi, sancto Francisco et aliis patribus etsi tribuo errorem, quod Euangelium sibi usurparint seorsum prae fervore spiritus, tamen hoc errore eos libero, ne credam eos mendacia et figmenta consiliorum, 35 perfectionis, fictae obedientiae et paupertatis et perversae castitatis probasse. Dum enim spiritus sancti impetu et plena fide ardenteque charitate solum huc ferrentur, ut Euangelio plenissime et dignissime responderent, non hoc cogitabant, quorum esset et ad quos pertineret Euangelium, sed tantum ut impleretur. Non enim in sermone, sed in virtute regnum dei habebant. 1. Cor. 4, 20.

---

4 comodum ABC 9 comodum ABC 23 usum eis ed. Ien., Erl. 33 seorsim ed. Witt., Ien., Erl.

Sectatores vero illorum irruentes apprehenderunt externam eorum conversationem, spiritum autem et fidem eorum deseruerunt, et contigit eis, quod Dan. 3, 22. Chaldeis succendentibus fornacem Babylonis: ipsi pereunt et sancti servantur, Ps. 28, 5. pro eo, quod iuxta psalm. xxvii. non intellexerunt opera dei et facta eius, Ps. 77, 20. non cognoverunt, ideo destruit eos et non aedificat eos. Dicit enim psal. lxxvi. Ps. 4, 4. 'Semitae tuae in aquis multis, et vestigia tua non cognoscentur'. Et psal. iiii. Ps. 68, 36. 'Scitote, quoniam mirificavit dominus sanctos suos'. Et psal. lxvii. 'Mirabilis deus in sanctis suis'. Ps. 16, 3. Et psal. xv. 'Sanctis qui in terra sunt et mirificis, omnis voluntas mea in eis'.[1]

His testimoniis docemur, in sanctis dei non esse observandam operum externorum larvam, sed fidem, qua eos regit et servat mirabiliter, permittens eos saepius errare et peccare externa conversatione, quam illi tanquam opera dei et viam rectam apprehendunt, et abeunt in barathrum errorum. Et Hebr. 13, 7. Apostolus Heb. xiii. cum iussisset intueri praepositorum exitum, adiecit: 'ut fidem eorum imitemur'. Stat enim fixa apud deum sententia, omnes sanctos eodem spiritu et eadem fide vivere, agi et regi, sed diversa opera foris operari. Ut enim non eodem tempore, ita nec eodem loco, nec idem opus, nec coram eisdem personis operatur per illos, sed transit per tempora, loca, opera, personas varias, semper eodem spiritu et fide eos regens, ut fiant viae eius absconditae et vestigia eius incognita, dum unumquemque alio opere, alio loco, alio tempore, aliis personis exercet, quam in aliis sanctis vidit et audivit, cogiturque opere, loco, tempore, personis, casibus sibi prius incognitis regentem ac ducentem deum sequi.

Haec est eruditio fidei, in qua omnes sancti eruditi sunt, unusquisque sua vocatione. Proinde impossibile est, ut intempestivi illi sanctorum imitatores non errent perniciosissime, dum patrum opera etiam optima sectantur potius quam fidem et spiritum, nedum ubi et errores et peccata eorum apprehendunt. 2. Mos. 33, 8. Omnes enim tales stant in ostio papilionis sui et vident dorsum Mosi intrantis in tabernaculum federis, existimantes sese deum invenire in Ps. 68, 6. istis propatuli et atrii operibus, cum scriptum sit: 'Dominus in loco sancto 1. Kön. 8, 12. suo'. Et: 'Dominus pollicitus est, ut habitaret in nebula'. Lege totam scripturam et vide, an sanctorum virorum idem fuerit opus.

Ps. 62. In hanc rem mihi psalmus lxi. videtur esse revelatus, quem non fuerit inutile hic recensere.

I.[2] At ad deum silentium animae meae,
Ab ipso enim salus mea. 35

7 Et fehlt in C 29 foederis B 31 habitarer AB

[1]) Vulg. 'Sanctis, qui sunt in terra eius, mirificavit omnes voluntates meas in eis'. Psalt. iuxta Hebr. 'Sanctis qui in terra sunt et magnificis, omnis voluntas mea in eis'. [2]) Die Übersetzung ist selbständig, weder der Vulgata, noch dem Psalt. iuxta Hebr. entnommen.

et fidere deo. Cur (inquit) sic irruitis in larvam operum? cur interficitis vos ipsos omnes? curritis et praecipitatis vos ipsos omnes in mortem. Deus est murus altus et fidelis protectio, sicut Salomon dicit: 'Turris alta (id est, alte opposita) nomen domini, ad ipsam currit iustus et salvabitur'. Contra vos et quicquid molimini, erit sicut paries inclinatus et maceries eiecta, super quam qui nititur, simul cadet et eiicietur et movebitur multum. Vocabulum 'irruitis'[1] volunt etiam significare id quod 'congregari', item 'pravescere' utrunque confirmat sensum praedictum.

Sprichw. 18, 10.

Obscurum autem et ambiguum est, quod sequitur: 'At elevationem eius cogitaverunt expellere'. Noster[2] habet 'Verumtamen precium meum', Romanum Psalterium 'Honorem meum', Hieronymus[3] 'Partem meam', scilicet oblationem. Ab eo enim verbo[4] oblationes, dona et partes sacrarum rerum dicuntur ab elevando. Puto igitur sensum esse, impios in sanctorum exemplis id quod solum praeciosum, honorabile, nobilissimum atque adeo ipsa portio sanctitatis [est], nempe fidem, non solum non sequi, sed uno consilio seu furore potius id agere, ut eiiciant et extinguant, solis operum larvis iactatis et praedicatis. Nemo enim minus sequitur sanctorum exemplum, nemo etiam magis extinguit, quam qui opera sola et non fidem eorum sectantur: sic nemo minus est hodie Franciscanus, quam ipsi Franciscanissimi, qui 'de observantia' dicuntur, imo ii acerrimi hostes eius sunt et fidem eius eiicere cogitant furiosissime.

Unde sequitur: 'Placebunt sibi in mendacio', scilicet speciem tenent, fidem vastant, et in hoc gloriantur sibique placent prae omnibus hominibus ceu sanctissimi, ore benedicunt, intimo maledicunt. Laudant enim deum Christum, S. Franciscum, Dominicum et alios, quorum sectatores sese iactant. Sed haec laus est summa blasphemia, dum fidem eiiciunt et solam speciem pro veritate amplectuntur. Ex his iam totus psalmus apertus est, docens nos fidere deo, et sine fide omnia esse mendacia.

Jes. 30, 9–13.

Isaias xxx. hunc psalmum vel aemulatus vel interpretatus etiam [ait]: 'Populus enim ad iracundiam provocans est, filii mendaces, filii nolentes audire legem dei. Qui dicunt videntibus: nolite videre, et aspicientibus: nolite aspicere nobis ea, quae recta sunt, loquimini nobis placentia, videte nobis errores, auferte a me viam, declinate a me semitam, cesset a facie nostra sanctus Israel. Propterea haec dicit sanctus Israel: Pro eo, quod reprobastis verbum hoc et sperastis in calumnia et tumultu et innixi estis super eo, propterea erit vobis iniquitas haec, sicut interruptio cadens et

---

15 „est" fehlt in AB, ist aber von C ergänzt sequuntur AB, gegen die Construktion, C richtig sequi 16 agunt AB, agere C 24 deum Christum A; schon B und C schieben ein Komma ein, welches ed. Erl. nach ed. Witt., Ien. fortläßt 29 vel interpretatus fehlt in ed. Erl. ait fehlt in AB, ergänzt in C

[1]) תְּהוֹתְתוּ [2]) Vulgata. [3]) Psalt. iuxta Hebr. [4]) שְׂאֵת, vgl. מַשְׂאֵת

requisita in muro excelso, quoniam subito, dum non speratur, veniet contritio eius'. Et infra: 'Si revertamini et quiescatis, salvi eritis. In silentio Jes. 30, 15. et spe erit fortitudo vestra &c.'

II. VOTA ADVERSARI FIDEI.

5 HAec modo satis sit dixisse de votis monasticis, ut adversentur verbo dei. Pergamus demonstrare, ut pugnent et fidei Christianae, quo plenius cognoscamus hanc esse principem partem abominationis stantis in Matth. 24, 15. loco sancto. Ponamus autem hic petram seu rupem nostram, quae nostrum est principium fidei: verbum Pauli Roma. xiiii. 'Omne quod non est ex fide, Röm. 14, 23. 10 peccatum est'. Ex quo inferimus, monastica vota, si ex fide non sint, esse peccata. Ex fide autem non sunt, si perpetua, necessaria et non libera sunt, potentia tum servari, tum dimitti.

Sed quia haec vel adversariis vel infirmis venient in manus, occurrendum est eorum effugiis et praeoccupanda vada Iordanis huius, ne nobis Richt. 7, 24. 15 elabantur principes isti Madianitarum. Primo enim negabunt, fidem eo loco fidem Christianam esse, habentes humanam glosulam tum obscuriorem ipso textu, tum ab ipsismet nunquam intellectam, ut more suo scripturae vim eludant eiusmodi commentis, quibus plus credunt, quam puris et apertis verbis dei, nulla causa, nisi quod principio perfidiae suae repugnant, quo statuerunt, 20 non omnia extra fidem esse peccata. Huic mendacio adversus deum erecto cum Paulus resisteret, coactus est larvam glosae induere et illorum sensui cedere. Est autem glosa eiusmodi, 'fidem' eo loco accipi pro 'conscientia'.[1] Esse igitur non ex fide est contra conscientiam agere. Agens autem contra conscientiam aedificat ad geennam. Haec retuli, ne putent nos eorum magni-25 ficam sapientiam neque nosse neque legisse. Deinde et hoc multo maxime negabunt, vota necessaria esse sine fide. Habent enim fidem multiplicem, generalem, specialem, acquisitam, infusam, informem, formatam, catholicam, particularem, implicitam et explicitam, hoc est, confusissimam Babylonem errorum et opinionum. Cogimur itaque, ne Amorreis et ranis[2] istis nihil scire 30 eorum videamur, adversus ista disputare et nostram rupem non quidem firmare, sed firmam monstrare, dispulsis fumo, nubibus et nebulis per homines excitatis.

Christus dicit: 'Qui non crediderit, condemnabitur', Marci ult. Et Marc. 16, 16. Iohan. viii. 'Si non credideritis, quia ego sum, moriemini in peccato vestro'. Joh. 8, 24. Et Iohan. xvi. 'Ille arguet mundum de peccato, quia non credunt in me'. Joh. 16, 9.

4 SECVNDA VOTA B 16 glossulam B 21 glossae B 22 glossa B 29 nihil eorum scire C

[1]) Vgl. Thomas Aqu. 1.2. q. 10. art. 4. „Utrum omnis actio infidelis sit peccatum." Ad Rom. XIV lect. 3: „contra fidem vel contra conscientiam." [2]) Vgl. Bd. III S. 587. IV S. 537.

Da igitur monachum castum, obedientem, pauperem et omnibus virtutibus refertum, operantem quantacunque sine fide, nunquid non damnabitur? Nonne manet sententia: 'Qui non crediderit, condemnabitur'? Nonne peccatum habet, quod arguit spiritus? Nonne morietur in peccato suo? At mors, damnatio, reprehensio non infertur ei, qui non peccat.

Nec est, quod hic eludant et dicant, peccatum infidelitatis quidem damnari, sed non omnia, quae fiunt in peccato infidelitatis. Scilicet fructus bonos feret arbor mala? et in peccato facta non sunt peccata? In proposito adulterandi dare panem egenti peccatum est, et vovere in proposito non credendi non peccatum est? Sed et Iohan. iii. obstruit hoc os impium dicens: 'Qui non credit, iam iudicatus est, quia non credit in nomine unigeniti filii dei'. De qua, rogo, fide hic loquitur? infusa, acquisita, generali &c.? Nonne de ea, quae vivificat? sine qua qui fuerit, iam iudicatus est. Et iterum: 'Qui non credit filio, non videbit vitam, sed ira dei manet super ipsum'. At ira dei non manet super eos, qui non peccant. Si ergo opera extra fidem peccata non sunt, cessat ira super operantem talia, et per opera avertet iram a se, ut fide non sit opus: quo quid est blasphemum magis?

Petra ergo nostra firma invenitur et dispulsis nubibus principium perfidiae illorum subvertit, stat quoque Paulus inconcussus: 'Omne quod non est ex fide, peccatum est', nec curat, quod sententia illis dura videatur. Dura fuit et mors Christo pro nobis suscepta, magnum fuit filium dei incarnari et dari pro nobis. Nihilo tamen minus factum credimus. Non oportet sequi in rebus dei nostrum iudicium, nec definire secundum quod nostro sensui aliquid durum, molle, grave, leve, bonum, malum, iustum, iniustum videtur. 'Non facies (inquit Deutero. xii.), quod tibi rectum videtur', sicut faciunt tamen impiissimae facultates scholarum, omnia divina ad humani sensus iudicium aestimantes et pro petris fidei arenas et paludes perfidiae suae in principia fidei collocantes. Sed ad verba fidei aptandus est noster sensus, captivandusque intellectus in obsequium Christi.

Id quod non fecit impudentissimae frontis et prostitutae iam olim pudicitiae meretrix Parrhisiensis, quae nuper ausa est divaricari pedes suos et toti orbi turpitudinem suam obscenissimam discooperire et dicere, legem de non vindicando ideo censeri consilium debere, non quia id sacrae literae docerent, sed quia humanus sensus dictet, hoc esse onerativum legis Christianae.[1] Eadem pietate dicent, infernum non esse, sed minari tantum scripturas, quod sensus humanus abhorreat, unum hominem perpetuo cruciari, quo sensu Origenem aiunt lapsum fuisse. O scholas, o facultates, o Theologistas, feces novissimae sentinae! Sic intellectum vestrum (id est, verba

Joh. 3, 18. — Joh. 3, 36. — Röm. 14, 23. — 5. Mos. 12, 8. — 2. Cor. 10, 5. — Hesek. 16, 25. 23, 18.

18 depulsis C   21 mors et Christo ed. Ien., Erl.   25 Deutro. AC   32 disco operiro ed. Ien., Erl.   38 foeces B

[1]) Vgl. oben S. 582.

dei) captivatis in obsequium Christi (id est, in sensum vestrum)! Decernimus itaque hac autoritate divina et cum fiducia audemus dicere: Haec dicit dominus exercituum: Vota monastica extra fidem facta et servata sunt peccata, per hoc et irrita, damnabilia, revocanda et omittenda, aut aliter denuo vovenda et servanda.

Iam quod fidem hoc loco faciunt conscientiam, mera temeritate hominum faciunt. Neque enim unum iota e scripturis adducunt, quo probarent fidem aliquando hoc modo accipi: mihi nondum est visus locus, in quo fides aliter quam ubique et uniformiter accipitur pro fide Christiana, quod prolixius est, 10 quam ut nunc res paciatur ostendere. Feramus tamen hanc eorum obscuram glosam et malo isto humano bene utamur per spiritum nobis donatum. Si enim recte conscientiam ea glosa intelligerent, non male dicerent. Verissimum est enim, si quippiam opereris et credideris te hoc ipso male operari, tete peccare et, ut aiunt, ad geennam aedificare. Sed hoc errant, quod hanc 15 conscientiam non faciunt catholicam in omnibus operibus extra fidem Christi factis, sed certis eam duntaxat casibus deputant, in quibus erroneam conscientiam haberi dictant.

Hoc ideo errant, quia oculos solum figunt in crassa ista libidinis, irae, cupiditatis peccata, verum in sublimia ista et profunda cordis peccata con- 20 scientiam talem nunquam promovent: quod nos, age, tentemus an facere possimus. Si aliquod opus facias, quod non credas firmiter deo placere, aut dubitas placere, nonne contra conscientiam facis? facis enim et non credis deo placere, si autem non credis placere, conscientiam habes, opus non esse placitum. Et sic contra conscientiam operaris id, quod non esse placitum 25 deo dictas.

Sed nonne talia sunt omnia vota et votorum opera extra fidem? Da unum, qui audeat asserere, suum votum esse placitum ac gratum deo. Quin hoc asserere docent esse praesumptionem, volentes, ut timeamus et incerti simus. At deus iussit certo et indubitato fidere in suam misericordiam et 30 praesumere nos et nostra placere, non ex nostra dignitate aut merito, sed sua bonitate. Haec est enim conscientia sanae fidei, quae huic iussui et promissioni dei fidelissime et inconcusse adheret: quam conscientiam vastat et contra eam peccat illa, quae vel non credit, vel, quod idem est, dubitat, se et sua placere deo, ideo et contra seipsam et illam simul peccat, faciens 35 quod non credit placere.

Quis vero liberat nos ab ista impia contra seipsam peccante conscientia? Natura id non potest, quantumlibet enim opereris bona, si et sanguinem fuderis, semper manet conscientia palpitans et dicens: Quis scit, an hoc deo placeat? Verum est enim illud Sapientis: 'Cogitationes hominum timidae, Weish. Sal. 9, 14.

---

9 accipiatur ed. Witt., Ien., Erl. 11 glossam B, ebenso im Folgenden 12 maledicerent B 28 in certi C 31 quae hic ed. Ien., Erl. 36 impia ista ed. Erl.

et incertae providentiae nostrae'. Non ergo habet natura, nec impetrant opera bonam et certam conscientiam. Christus vero per auditum verbi sui cordi manifestatus, quod ipse sit, qui pro nobis sacerdos factus est, nobis datus, suum sanguinem fuderit, nostra peccata tulerit et nos in suos acceperit: hic, inquam, auditus cor letificat, conscientiam erigit, ut audeat dicere et gloriari in ipso: Si Christus pro me et meus est, quis contra me? Quomodo non placeam ego et opera omnia mea, si Christus meus et ego Christi? Nunquid Christus displicere potest?

Ecce ista est fides, quam scriptura docet, quam qui habet, contra conscientiam agere non potest, quia non potest dubitare sese placere deo propter Christum sibi donatum. Qui vero non habet, non potest non contra conscientiam agere semper, quia non potest non dubitare sese placere deo. Deest enim et promissio dei et pignus promissionis Christus, relicta sola natura sibi incerta, quid deus de se cogitet. At habens promissionem et Christum, certissimus est, quid deus super ipsum cogitet, nempe cogitationes pacis, propter sanguinem Christi clamantem remissionem peccatorum et 'abba pater' in cordibus nostris.

Igitur cogitationes mortalium timidae, quibus nos non vult niti: dedit ergo promissionem misericordiae, iussit fidere, adiecit inaestimabile pignus filium suum unigenitum, ut super cogitationes eius per promissionem manifestatas, per Christum sigillatas, nitamur certi et firmi etiam adversus portas inferi, adeo ut si etiam labamur et peccemus, mox resurgamus semper scientes nos non placere non posse propter Christum, qui propter nos non possumus non displicere.

Hoc sensu glosa ista pia et boni usus erit atque cum Paulo et tota scriptura per omnia convenit. Vere enim contra conscientiam operatur et peccat, qui non credit seu Christum non habet. Et econtra vere non credit, qui contra conscientiam operatur, ut stet sententia: 'Qui non crediderit, condemnabitur', quia non credit sibi peccata indubitato remissa, quae conscientia mergit eum in damnationem, manens onerata peccatis.

Marc. 16, 16.

Nunc latius videndum est, ut monastica vota sint sine fide. Demonstratum et invictis testimoniis firmatum est, omne, quod non est ex fide, peccatum esse, solius autem fidei esse remissionem peccatorum operari, certam et letam et liberam a peccatis conscientiam reddere. Opera vero seu fructus fidei proprie non pertinent ad remissionem peccatorum et letam conscientiam, sed sunt fructus iam praesentis et praecedentis remissionis et bonae conscientiae. Memento quaeso istorum, lector, quam poteris diligentissime, opera ante fidem esse peccata, solam fidem sine operibus operari remissionem peccatorum, iustificationem et bonam conscientiam, opera vero post fidem esse fructus iam iustificati hominis ex remissione peccatorum et bona conscientia, hoc est, ex fide et charitate provenientes.

Röm. 14, 23.

30 cum fehlt in C

Memento, inquam, horum, nam hic est spiritus, qui flabit in fenum votorum et florem eorum, et exiccabitur fenum et cadet flos eorum. Non humana, sed divina sunt, quibus nitimur. Stat enim, ante fidem et sine fide Christiana vivificante illa et optima non modo remissionem peccatorum aut conscientiam bonam per opera aut vota fieri non posse, sed necessario peccata esse quae fiunt. Hic iam videbis, qua pietate isti voveant sua vota, et quae sit fides eorum generalis, acquisita, infusa, in qua vovent, an Iudaeos vel Christianos eos existimare debeas. Paulus dicit ad Gal. iii. 'Lex non est ex fide'. Et iterum: 'Ex operibus legis non iustificatur omnis caro coram illo'. Et 'qui iustitiam legis sectantur, in iusticiam legis non perveniunt'.

Jes. 40, 7. — Gal. 3, 12. — Röm. 3, 20. — Röm. 9, 31.

Quae omnia cum praecedentibus hoc definiunt: Qui remissionem, satisfactionem peccatorum, iustificationem alteri quam fidei soli tribuerit et aliunde quam per fidem quaesierit, hic Christum negavit, gratiam abiecit et Euangelium reliquit apostata. Sic enim Paulus Galatis intonat: 'A gratia excidistis, qui ex lege iustificamini'. At vota et opera votorum lex et opera sunt, non fides nec ex fide. Quid est enim votum nisi lex quaedam? teste ipsorummet voce, qua dicunt: 'Id quod ante votum liberum erat, post votum necessarium est, et iam non consilium, sed praeceptum est'.

Gal. 5, 4.

Qui ergo ea opinione vovent, ut per hoc vitae genus boni et salvi fiant, peccata deleant et operibus bonis ditescant, nonne manifestum est, impios et Iudaeos esse, a fide apostatare, imo fidem blasphemare et abnegare? dum hoc tribuunt legibus et operibus suis, quod proprie solius fidei est. De quibus egregie Paulus praedixit: 'In novissimis diebus discedent quidam a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis demoniorum in hypocrisi loquentium mendacium'. Istam discessionem et apostasiam et ad Tessalonicenses memorat. Ubi est autem discessio ista, nisi ubi ad opera itur et id operibus tribuitur, quod fidei est?

1. Tim. 4, 1. 2. — 2. Thess. 2, 3.

Interrogemus nunc omnes votarios istos, qua opinione voveant, et invenies eos hac opinione impia possessos, quod arbitrentur gratiam baptismi irritam factam, et iam secunda tabula poenitentiae naufragium evadendum esse,[1] ideo quaerendum per votivum vivendi genus non solum, ut boni fiant et peccata deleant, sed etiam abundantius poeniteant et caeteris Christianis meliores fiant. Haec omnia illos querere in operibus et votis et non in fide, certissimum est, testis est eorum vox, ubi dicunt: 'Si haec non quaererem nec invenirem, quid quaererem in monasterio? quid laborarem?'[2]

---

1 flavit ed. Erl. 2 exiccabit ed. Witt., Ien., exsiccabit ed. Erl. 10 perveniunt, quae AB 28 quidem C 33 quere C

[1]) Vgl. Hieron. Comment. in Iesai. 3 (Migne, Patrolog. curs. lat. T. XXIV Sp. 65): „Secunda post naufragium tabula est"; epist. ad Demetriadem de virginitate servanda (T. XXII Sp. 1115): „illa quasi secunda post naufragium miseris tabula est". Petr. Lomb. Sent. IV dist. XIV a. [2]) Vgl. oben S. 325 These 44.

Si enim scirent, sola fide haec prestari et accipi, utique inferrent: 'Quid ergo necesse est vovere et monachum fieri?' Statim enim superfluum et non necessarium esse hoc vitae genus intelligerent tam ad iustitiam quam ad salutem, imo vanum et adversarium. Quam primum fidei scientia revelatur, caetera omnia non necessaria ad iustitiam inveniuntur. At si hoc scissent, nunquam vovissent. Nemo enim in vanum laborare vellet, maxime tanto totius vitae labore. Quare hoc testimonio convincuntur sese ideo vovisse, quod votivum hoc genus vitae utile et necessarium duxerint ad iustitiam seu bonam vitam, imo nihil utilius et melius duxerint. At ea opinio est impia, sacrilega, adversaria fidei, quae sola necessaria et utilis, nihilque ea utilius et necessarium magis est ad iustitiam.

Id vero multo fortius et certius convincit eos, non alia quam hac infideli et impia opinione vovere et vivere, quod principium perfidiae suae palam docent et dicunt, hominem posse suis operibus naturalibus gratiam et remissionem peccatorum obtinere. Sic enim sapiunt omnes, ideo enim et vovent, ut hoc vitae genere gratiam dei obtineant, iuxta principium praedictum perfidiae, quo quid faciunt, nisi quod Christum negant et a fide discedunt? [Quin his auribus audivi quosdam maximi nominis inter eos docere, Religiosum esse hac gratia ditissimum, ut, quoties renovarit votum religionis in corde suo per contriciunculam aliquam, toties a novo ingrederetur religionem. Hoc autem ingredi baptismo aequabat, sicut aequant omnes. Tot diluvia baptismorum habent illi perditi iustitiarii operum, et fidei non nisi unum et uno peccato perditum dant baptismum.]

Quod si qui inter eos sunt, qui non ita sapiunt, cum nec aliud audiant nec videant, hos necesse est in medio impiae doctrinae et infidelis vitae, ceu pueros in camino ignis Babylonici, solius virtute dei intus recte docentis et potenter servantis custodiri miraculose. Proinde, si nulla alia esset causa revocandi et relinquendi voti monastici, haec impietas negati Christi et repudiatae fidei abunde satis urgeret et compelleret. Nemo satis pensare potest, quam grave et vehemens sit verbum Pauli, quod recitavimus: 'In novissimis diebus discedent quidam a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum, in hypocrisi loquentium mendacium, cauteriatam habentium suam conscientiam, prohibentium nubere et abstinere a cibis, quos deus creavit ad percipiendum cum gratiarum actione fidelibus et iis qui cognoverunt veritatem'.

1. Tim. 4, 1–3.

5 hoc fehlt in C 18—23 Quin — dant baptismum Zusatz in C 21 Es ist wohl aequabant zu lesen 25 videant. Hos A 34 is ed. Witt., his ed. Ien., Erl.

¹) Daß der Eintritt in den Mönchsstand eine zweite Taufe sei, lehrte schon Hieronymus ep. ad Demetriadem: „saeculum reliquisti et secundo post Baptismum gradu inisti pactum cum adversario tuo“; ep. ad Paulam de obitu Blesillae: „secundo quodam modo proposito se baptismo lavit“. Später brachte besonders der heilige Bernhard diese Anschauung unter den Mönchen zur Verbreitung Opp. Venet. 1726 I Sp. 526. II Sp. 391. 392. 444. Migne, Patrolog. lat. T. 182 Sp. 620. 889. T. 183 Sp. 570. 640.

Ego plane huius solius verbi autoritate, cum sit verbum spiritus sancti, qui est deus noster benedictus, Amen, ausim universos monachos a suis votis absolvere et cum fiducia pronunciare, vota eorum esse coram deo reproba et nulla. Antea enim solos sacerdotes a coelibatu virtute huius verbi absolvi,[1] sed propius mihi rem spectanti et verba Pauli diligentius consideranti occurrit, doctrinam eius catholicam et generalem esse in omnes coelibes, tam monachos quam sacerdotes. Proinde utile fuerit paulo accuratius Paulum observare.

Ac primum ut illos penitus confutemus, qui Papam, sacerdotes et monachos honestaturi hunc locum ad Tacianos torquent[2] nec sinunt de nostro coelibatu intelligi: ipsa verba cogunt non de Tacianis sese intelligi. Taciani enim non prohibebant modo, sed damnabant in totum coniugium, dicentes ipsum et malum et peccatum esse. Similiter et cibos Manichei non prohibebant modo, sed damnabant, ut qui mixti essent portione tenebrarum &c. Sed Papa et Papistae nec cibum nec coniugium damnant, prohibent solum nubere et abstinere a cibis bonis, quos confitentur a deo creatos, faciuntque id specie maioris religionis, quod Paulus palam tangit, cum dicit: 'In hypocrisi loquentium mendacium'.

Non enim Papistae necessarium esse docent aut divinitus praeceptum, a cibis et coniugio abstinere. Scientes et prudentes prohibent propria autoritate ad hypocrisin instituendam. Taciani vero et Manichei necessarium ac divinitus praeceptum videri volebant suum commentum, non sciebant proprium esse, quod docebant, nec specie maioris pietatis, sed veritate et necessitate universalis pietatis credebant se moveri. Habemus itaque hunc locum Pauli plane nostros coelibes tangentem, Papam, sacerdotes, monachos et moniales.

Atque ut demus quam maxime Paulum de Tacianis et Manicheis loqui, per hoc non potest negari, quin et de Papistis loquatur, quatenus cum illis sentiunt. Nunquid ideo non loquitur contra Sabellium Iohannes Euangelista de divinitate Christi, quia eius verba pugnant contra Arrianos? Aut non loquitur contra Cerinthos, quia verba eius confutant Iudaeos? Aut non valent contra Turcas, quia valent contra gentiles? Prorsus contra omnes valent et pugnant, quocunque nomine, quacunque secta censentur, quatenus negant Christum esse deum, sive alias illis conveniat, sive minus. Ita et hic Pauli locus omnes damnat, qui prohibent nubere et docent abstinere a cibis, sive sint Taciani, Manichei, Turcae, Papistae aut quicunque alii. Nam et Turca a vino abstinet specie religionis.

Cum itaque negari non possit, a Papa coniugium prohibitum sicut et cibos, manifestum est ipsum spiritui sancto resistere in hoc verbo Pauli et

1 spiritussancti B   28 senciunt C   30 Cherinthos ABC   32 censeantur B   33 spiritu ABC

[1] Vgl. oben S. 313. 316.   [2] Vgl. oben S. 95. Luthers Polemik richtet sich gegen „das Lügenmaul zu Dresden", wie aus Erl. Ausg. Bd. 28 S. 194 erhellt.

doctrinam suam esse daemoniorum et erroneam et meram hypocrisin. Habet hic aliquis, quod possit opponere? suntne haec clarissima et invicta? Esto, Papistae non sunt Turcae neque Manichei neque Taciani, nec tales accusamus, sed quatenus cum Turcis, Manicheis et Tacianis consentiunt, accusamus. Turcae non sunt, faciunt tamen ac docent ea, quae docent Turcae.

Cum ergo haec ita habeant, ut monastica vota per divinam spiritus definitionem pronuncientur esse doctrinae erroneae et daemoniacae et hypocriticae, quid adhuc trepidas ea revocare et deserere? An trepidas spiritum creatorem tuum audire et sequi? Metuis, ne spiritus veritatis tibi mentiatur aut irascatur, si obedieris voci eius? Si scires tete vovisse, ut sacrilegium faceres, utique votum cassares et mutares, cur non et hoc mutas et cassas? Sed id fortassis te moratur, quod et me hactenus moratum est: Quod monachi non docent, sed sua sponte sese tradunt in hoc genus doctrinae et hypocrisis, Sacerdotes vero praecepto Papae coguntur, non sponte vovent. Atque hoc spontaneum votum a nullo exactum vehementer me movit hactenus. Iam vero non movet amplius.

Primum, quod Paulus tam libero spiritu affirmat doctrinas erroneorum spirituum et daemoniorum mendaces esse, quod et ipsa res cum verbis Pauli faciens probat. Docent enim per opera iustificari et salvari et discedunt a fide, cum suam obedientiam, paupertatem et castitatem non solum arbitrentur esse certas vias ad salutem, sed et perfectiores et meliores, quam reliquorum fidelium, quod est evidens et apertum mendacium et error et peccatum in fidem. Nihilque reliquum est illis nisi hypocrisis et cauteriata conscientia.

Denique velut non passuri, ut quis Paulum de ipsis loqui dubitet, latius insaniunt et produnt sua mendacia impudenter. Vendunt enim et communicant sua bona opera, merita et fraternitates aliis, quasi ii sint, qui non solum meliore via incedant, sed et ex abundantia sua alios quoque secum salvos facere possint. Nunquid ista fieri ab eis publice et passim negare quisquam potest? At operibus tantum tribuere, ut non modo sua ipsorum, sed et aliorum quoque peccata deleant, nec solis sibi, sed et aliis ad salutem prosint, quid potest in Christum et fidem eius blasphemius et insanius cogitari? Qui Iudaei, qui gentiles, qui Turcae aeque insaniunt? Nonne hoc est non modo suas proprias, sed et aliorum conscientias invitare et allicere ad confidendum super illorum opera et merita? At quid est hoc nisi fidere execrabilissimo mendacio? pro quo tamen mendacio totius mundi opes devorant ociosi et delicati.

Denique nuper ad finem insaniae venerunt, promittentes hominibus introitum coeli, qui morituri cucullum induerint.[1] Quid est abominatio, si haec

---

2 sunt ne ABC 3 et Tatiani ed. Ien., Erl. 4 consenciunt AC 9 menciatur C 34 confitendum ABC

[1]) Vgl. Erasmi Colloquia, „Exequiae Seraphicae".

opera hominis fidere fecerunt. O horrendas tenebras, o miserandas caecitates, o abominandas insanias! Siccine, Satan, ludis in animabus pereuntibus et perdentibus?

Ex his fructibus suis credo satis cognosci lupos istos rapaces, qua opinione voveant et vivant, ut nemo possit negare, Monachum fieri (nisi miraculo servetur) id esse quod a fide apostatare, Christum negare, Iudaeum fieri, et ut Petrus praedixit, ad vomitum gentilem redire. Vides enim nihil nisi opera spectari ab istis perditis hominibus, et talia opera, quae Christi operibus aequant, sola hac causa, quia praetexto nomine Christiano a Christianis facta putant, in fide illa sacrilega et abominanda, quam generalem et informem vocant.

2. Petr. 2, 22.

Igitur, sicut dixi, amplius me non moratur spontaneum illud votum monachorum, quo minus omitti et possit et debeat. Quid enim est votum hoc, nisi pactum cum daemonibus factum? doctrinas daemoniorum, errores et mendacia tete vovisse dicit spiritus deus tuus, et tu dubitas, an resilire et relinquere votum debeas? Adverte ad Paulum, qui non solum docentes au[t] cogentes, sed et attendentes memorat, imo de attendentibus potissimum loquitur dicens: 'Discedent a fide, attendentes spiritibus erroris et doctrinis daemoniorum'. Vides hic auditores et sequaces primo loco nominari. At monachi certe, dum spontanee vovent, non docent haec mendacia, sed docti et seducti sequuntur. Quare Paulus prorsus universaliter loquitur in omnes coelibes istos et nullos excipit.

1. Tim. 4, 1.

Et quid multis agimus? cui hoc non satis est, quod spiritus definit doctrinas daemoniorum, mendacia, errores, hypocrisin esse, quae voventur, quid illi satis erit? Quis pactum daemonibus servat, ut salvus fiat, ac non potius quam primum dissolvit et cessat? Atque demus, ut fide pura miraculose serveris vovens et vivens in votis, sicut Bernhardus et multi alii servati sunt, quibus propter fidem Christi, qua pleni erant, venenum hoc non nocuit. Adhuc tamen, quando autoritate divina constat, doctrinas esse has daemoniorum, mendaces, quae natura sua fallunt et seducunt, cum non possint aliud quam opera docere, potes et debes votum in eas servandas factum abrumpere. Nullius enim sancti exemplo fient doctrinae dei ex doctrinis hominum. Doctrina dei docet fidem, ultra quam docere sese iactant votarii aliud. At illud aliud non est nec esse potest nisi opus. Opus vero non potest doceri, nisi ledas fidem, cum fides et opera in re iustificationis extreme adversentur.

Ita fit, ut doctrina operum necessario sit doctrina daemoniorum et discessio a fide. Nemo autem opera docet, quod ea non necessaria putet ad iustitiam et salutem, nisi enim necessaria putet, frustra docebit. Quid alioqui doceret ea? et quis ea sequeretur et servaret, si aliam viam iustitiae

---

12 sic A, sicut BC 26 cassat C, wohl richtig

At nisi perditas dixeris, vere perditus eris, nec sanctorum patrum vota ulla ex parte imitaberis. Qualis autem Bernhardus fuit, tales fuisse necesse est omnes religiosos sanctos et pios, ut videas clare, omnes miraculose fuisse servatos et eo tandem necessario rediisse, ut vota nihil et perdita esse assererent, quo sola fide iustificarentur et servarentur. Et impii hac fide patrum contempta erigunt et inflant opera, quae illi damnaverunt, et praetextu exempli sanctorum docent discessionem a fide et contra exemplum patrum fallunt mendaciis totum orbem. Ecce hoc ēst, deum esse mirabilem in sanctis suis. (Ps. 68, 36)

Et quando monasticen ideo volunt probatam videri apud deum, quod sancti in illa bene vixerint, cur non ignes, gladios, frigora, bestias, cruces, mortes docent probatas a deo et vovendas? An non vixerunt bene in his sancti martyres? Sancta Hagne in lupanari virgo mansit.[1] Et quantos deus in peccata ruere sinit, ut humilitatem discant et seipsos cognoscant? Paulus Ro. vii. confitetur peccatum in carne sua habitare, et tamen in medio peccati bene vivit et peccato bene utitur. Et quis sanctorum non in carne, mundo, inter daemones bene vivit? Nunquid ideo vovendum est opus carnis, mundi, diaboli? (Röm. 7, 18)

At impii isti vitam monasticam non volunt eam videri tantum, in qua, sed per quam, seu potius qua bene vivatur. Genus vitae et substantiam eius bonam esse docent, per quod boni fiant et salvi. Hoc sacrilegum, hoc impium et blasphemum est, hoc eorum mendacium, hic error, haec hypocrisis, hoc daemoniorum commentum est. Hoc seducunt corda simplicium, superba vanitatis sonantes (ut Petrus ait). Nullus enim sanctorum per eam bonus factus est, nec possunt ullum huius exemplum ostendere. Omnes autem in solo Christo per fidem et boni et salvi facti sunt, ut in Bernhardo monstravimus. (2. Petr. 2, 18)

Sed et S. Augustinus dicit: 'Ve hominum vitae quantumcunque laudabili, si remota misericordia iudicetur'.[2] Et iterum: 'Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum domini recordabor'. Vides et hunc suam ipsius et omnium vitam damnare, ad vulnera autem Christi sese receptare. Et Paulus Gal. i: 'Vivo ego, iam non ego, vivit vero in me Christus'. Omnes in solo Christo vivunt, vovent, fidunt et gloriantur, nihil de operibus suis cogitantes. Unde et nos dicimus: Anathema sit, qui aliud docuerit, quam in sola fide esse iustitiam et salutem. Suntne haec satis clara? (Gal. 2, 20)

Clarum ergo simul est, vota monastica, quando non possunt non ultra et praeter fidem doceri, esse impia, gentilia, Iudaica, sacrilega, mendacia, erronea, daemoniaca, hypocritica, apostatica, etiam sanctorum exemplis adversaria. Quare cum fiducia revocanda et deserenda sunt, etiam si pia et

---

21 hic hypocrisis AB 22 corda simcium C 24 exempli B 29 vulnerum Christi ed. Ien. und Erl. 30 autem Domini ed. Ien. und Erl. 34 Sunt ne ABC

[1] Vgl. Legenda aurea ed. Graesse pg. 115. [2] Vgl. oben S. 450.

seria opinione emissa fuerint. Si enim opera legis divinae Apostolus prohibet doceri et tanto aestu cogit relinquere Galatas et Romanos, quanto magis illa electicia hominum opera et vota prohibita sunt et relinquenda.

Summa summarum: Opera et vota nec doceri nec persuaderi possunt, nisi ea salutaria et utilia dicas ad salutem et iusticiam. Quid enim est docere, opera et vota non esse salutaria nec necessaria? Quis audiet? quis amplectetur? At docuisse ea salutaria est daemoniacum et apostaticum a fide, cum sola fides sit necessaria et salutaris. Quare monastica vota et opera aut serio doceri et disci non possunt, aut apostatare a Christo et excidere a fide oportet tam docentes quam attendentes. Et stat Paulus fortis, esse ea doctrinas daemoniorum et mendacia et erronea, a quibus nisi vel in fine resilias cum S. Bernhardo, inaeternum peribis.

Haec omnia cum vera et solida sint divinis nixa firmamentis, convincunt voventis vota monastica, si sine fide voveat, esse hanc cordis sui sententiam coram deo: 'Ecce, deus, voveo tibi amplius nolle Christianum esse, revoco votum in baptismo factum, in Christo amplius non nitar neque vivam. Irrita enim sunt haec omnia et antiquata iamdudum. Voveo autem tibi ultra et extra Christum novum et multo melius votum, scilicet vivere in propriis operibus castitatis, obedientiae et paupertatis et huius totius regulae. His enim operibus et iustus et salvus ero et aliis mecum prodero ad iustitiam et salutem'. Horrescis et negas ita cogitari a vovente? At si negas, negabis simul praedicta esse vera. Cor enim, quod non est fide pura in Christum aedificatum et praesumpserit vovere, non potest aliter affectum esse, quam dictum est. Opera enim spectet et aestimet necesse est, alioqui non voveret. At opera aestimare est fidem negare, baptismum revocare, Christum repudiare, ut iam abunde satis est dictum. Et hoc impiissimum votum credes posse placere et exigi apud deum ac non potius summo odio haberi et damnari? Sic contingit iis, qui sine fide incedunt et opera apprehendunt.

Quin multo miseriorem et contritionem et infoelicitatem in viis eorum vide. Optimi inter eos habentur, qui ad hanc impietatem quam proxime accedunt, rari enim et pauci sunt, qui caste, pauperes, obedienter et alia regularum vivunt. Quantae hic sunt poenitentiae? quanti carceres? quantae poenae? quanti dolores eorum, qui non attingunt? quanta est conscientia, non observasse suum ordinem? Scilicet tantis sudoribus vendit Satan suam perditionem. Hoc quod summis laboribus et conscientia fugiendum erat, summis laboribus et conscientia petitur. Vere Moses dixit: 'Servietis ibi diis alienis, qui non dabunt vobis requiem die et nocte'. De hoc et Christus praedixisse videtur: 'Contendite per angustam portam intrare, quia multi quaerent introire et non poterunt'.

5. Mos. 28, 64—66.
Luc. 13, 24.

Videtur autem deus misericorditer eis resistere, ne attingant suum statum perfectionis, id est, summam impietatis, permittens eos labi, sepiens

8 electica C 17 antiqua B 38 contendit C 40 attingat A ed. Witt., Ien., Erl.

Hos. 2, 6. 7. viam eorum spinis (ut in Osea dicit), ut praevaricatores deprehensi inte angustias redeant ad cor et ad virum suum priorem, ubi melius eis fuera quam nunc, Oseae ii. Estne ergo haec incredibilis conversio? Primi sun novissimi et novissimi sunt primi. Apostatae sunt religiosi et religiosi sun apostatae. Et qui minus servant vota, magis servant, qui magis servant minus servant. Sic etiam sic, domine, cum perverso perverteris. Sic im- Ps. 14, 3. (Vulg.) pletur illud psalm. xiii. 'Contritio et infelicitas in viis eorum, et viam paci non cognoverunt'.

Rursus Christiano et pio affectu vovens sic cogitabit necessario apud deum: 'Ecce, deus, hoc vitae genus voveo tibi, non quod existimem hanc esse viam ad iustitiam et salutem aut satisfactionem peccatorum. Hoc enim avertat a me misericordia tua. Hoc in Christi domini mei redundaret in- Hebr. 6, 6. 10, 29. iuriam, cum hoc sit negare eius merita, et sanguinem eius pollutum ducer et ostentui habere filium tuum, cuius solius est haec gloria, ut sit agnus de qui tollat peccatum mundi, in sanguine suo omnes lavet et iustificet, ne abiiciam tam sacrilege gratiam tuam. Exspectabo et praesumam haec ipso solo, nequaquam in me aut ulla creatura, nedum in votis et operib meis. Sed hoc ago, quandoquidem in carne vivendum est, nec ociandum e apprehendam hanc formam vivendi exercendi corporis gratia, ad serviendum proximo, ad meditandum in verbo tuo, quemadmodum alius apprehendi agriculturam aut artificium pro suo quisque exercitio, absque ullo meritorum aut iustificationis respectu, quam oportet in fide priorem esse et semper superiorem manere et in omnibus regnare etc.'

Nisi talis sit affectus voventis, intelligis ex praedictis votum non posse pium ac vere votum esse. Quia hunc affectum fides exigit, si adest, aut Röm. 1, 17. non est fides. Quia stat sententia: 'Iustus ex fide vivet', ex operibus nemo vivet, quare nec ex votis vivet. Tu nunc vide, quot sint, qui sic voveant, aut nulli certe, aut miracalose inducti. Talis enim affectus contemnit vota, nihilo meliora ducens quam agriculturam, aut quodvis aliud opus manuale At quis religiosorum unquam vovet, ut non aestimet opus voti esse super- erogationis, perfectionis, cui nullum sit neque simile neque aequale? sicut e impudentissime docent.

Insuper affectus iste habet hoc genus vitae pro usu et exercitio, non pro ipsa re et substantia. Nam fidem habet pro re et substantia. Sicu homo est substantia, operatio eius naturalis est usus substantiae suae, ita fide utitur omnium exercitiis et operibus. Contra illi non habent pro usu, sed pro ipsa substantia. Esse enim religiosum, hoc aiunt esse in statu bono absolute, quo non utendum sit, sed qui utatur potius omnium aliorum, ipse caput, primum et novissimum, Alpha et O.

2 ei AB, eis C 3 Est ne ABC 5 et qui ed. Witt., Ien. u. Erl. 7 ed. Witt., Ien. u. Erl. corrigiren die xiii. fälschlich in 18. 10 aestimem B 15 tollit C 18 ocian- dum est AB, sit C, ed. Witt., Ien. u. Erl.

vota illa, opinione iustitiae et salutis parandae praesumpta, iniquitates et perditiones sunt adversariae iustitiae et salutis dei, quarum opus et officium sibi arrogant.

QVID LIBERTAS CHRISTIANA.

Cum igitur ex his certissimum sit, apud deum non acceptari votum, nisi tale, quod ad iustitiam et salutem non necessarium aestimetur, nec ipse mandaverit ullum voveri votum, plane sequitur, liberum esse eiusmodi votum et omitti posse. Pugnant enim duo haec evidenter, non esse necessarium ad iustitiam et salutem, et non posse omitti sine periculo iustitiae et salutis. Si non potest omitti, necessarium est, si necessarium non est, potest omitti, ut forma pii et Christiani voti videatur esse coram deo haec: Voveo tibi hoc vitae genus, quod natura sua non est necessarium nec fieri potest necessarium ad iustitiam. Nisi enim sic sonuerit, pium votum esse non poterit, ut satis ex dictis patet. Quid autem deus hic respondebit? Nonne dicet: Quid ergo stulte voves? Non habes vota, quae mihi reddas satis multa?

Sed hic obiicitur fortiter: Opera legis divinae in decalogo mandata, ut castitas, mititas, largitas, obedientia parentum, non iustificant nec sunt necessaria ad iustitiam et salutem, cum Paulus dicat: 'Ex operibus legis non iustificatur omnis caro'. Tamen necessaria sunt, dicente Christo Matth. xvi. 'Si vis ingredi ad vitam, serva mandata'. Neque enim possunt omitti, etiam praesente fide, quae sola iustificat, cum sint fructus fidei iustificantis. Fides enim sine operibus mortua est et nihil valet, i. Corinth. xiii. Et Petrus in fide virtutem requirit. Et Galatis fidem operosam per dilectionem praescribit. Sic de voto dici potest et operibus suis, quae, cum post votum iam sint praecepti, necessaria sunt, tanquam fructus iustitiae, etsi non necessaria ad ipsam iustitiam, quae solius fidei est. Neque enim libertas Euangelica est posse omittere mandata dei. Mandatum autem dei est: 'Vovete et reddite'. Per fidem enim legem non destruimus, sed statuimus, ait Paulus Roma. iii.

Haec quaestio movetur, ut videamus naturam libertatis Christianae. Est itaque libertas Christiana seu Euangelica libertas conscientiae, qua solvitur conscientia ab operibus, non ut nulla fiant, sed ut in nulla confidat. Conscientia enim non est virtus operandi, sed virtus iudicandi, quae iudicat de operibus. Opus eius proprium est (ut Paulus Roma. ii. dicit) accusare vel excusare, reum vel absolutum, pavidum vel securum constituere. Quare officium eius est, non facere, sed de factis et faciendis dictare, quae vel ream vel salvam faciant coram deo. Hanc igitur Christus liberavit ab operibus, dum per Euangelium eam docet nullis operibus fidere, sed in solius sua misericordia praesumere. Atque ita heret fidelis conscientia in solis operibus

Röm. 3, 20. Matth. 19, 17. Gal. 5, 6. 1. Kor. 13, 2. 2. Petr. 1, 5. Gal. 5, 6. Ps. 76, 12. Röm. 3, 31. Röm. 2, 15.

19 Matth. 19 ed. Erl. 25 et si A, & si BC

Credendo in Christum temperatum efficiar et ego temperata, illius temperantia et mea est, donum est enim illius, non opus meum. Summa, omnium scholarum Theologiam, tam speculativam quam practicam, hic damnatam vides, non enim docent Christum, sed prudentiam humanam, quae dictamine suo paret etiam fidem quam vocant acquisitam. Ve Sodomis istis et Gomorris perditis et abominandis! Simul hic vides, et cur opera legis divinae (Phil. 3, 5–7.) seu iustitiam legis damnet Paulus, et cur iustitiam suam pharisaicam, quam Col. ii. gloriatur sine querela fuisse, pro stercore et detrimento ducat. Scilicet quod adversatur iustitiae, quae ex Christo et in Christo est. Avellit enim conscientiam et non sinit in Christi iustitia haerere, sed tenet praesumentem (Röm. 9, 30–32.) in sua propria iustitia et operibus a se factis. Sicut dicit Roma. ix. 'Gentes, quae non sectabantur iustitiam, apprehenderunt iustitiam, iustitiam autem quae est ex fide. Israel vero sectando legem iustitiae in legem iustitiae non pervenit. Quare? Quia non ex fide, sed quasi ex operibus'.

Intelligis nunc tandem, cur toties dixerim, nec vota nec opera nostra necessaria esse ad iustitiam et salutem? Hoc enim de Christi solius operibus in baptismo super nos effusis et donatis pia conscientia dictat, et sic liberata est ab omnibus operibus, non quidem faciendis, sed accusantibus et defendentibus. Credentis enim in Christum nulla sunt tam mala opera, quae eum possint accusare et damnare, rursum nulla tam bona, quae possint eum defendere et salvare, sed omnia nostra nos accusant et damnant, solius autem Christi nos defendunt et salvant. Tu ipse nunc vide, quomodo opera decalogi sint omittenda et facienda, quae sunt castitas, obedientia, mititas, largitas et similia. Omittenda non sunt, sed facienda (ut sic dicam) secundum substantiam, sed non secundum conscientiam, hoc est, non ut defendentia et iustificantia. Hoc enim esset conscientiam corrumpere et a Christo sponso suo abstrahere, cum quo est una caro, communicans omnibus bonis illius. Sed libere et gratis facienda sunt ad usum et commodum proximi, sicut Christi opera nobis facta sunt libere et gratis. Verum tunc amplius non sunt opera legis, sed Christi in nobis per fidem operantis et viventis per omnia, ideo non possunt magis omitti, quam ipsa fides, nec sunt minus necessaria quam fides. Caeterum opera, quae vere sunt opera legis, ficta et falsa sunt. Extra Christum enim nemo est ex corde mitis, castus, largus, obediens, pius, adorans &c. Facit enim non libera conscientia, sed amore commodi aut gloriae, vel timore poenae. Et cum simulata sanctitas sit duplex iniquitas, manifestum est, opera eiusmodi esse non modo non necessaria, sed omittenda quoque et fugienda.

At hic dices forte: Num scortandum, occidendum, rapiendum, mentiendum, rebellandum, idolatrandum docet Christiana tua libertas? Stulte, quasi

---

5 paret ABC, parat ed. Witt., Ien., Erl. 6 cur et ed. Witt., Ien., Erl. 8 Philipp. 3 ed. Witt., Ien., Erl. 27 comodum ABC 35 comodi ABC 39 idololatrandum B

vero te iubeam maius malum facere, quando minus malum omittendum doceo. Dico non irascendum, et tu ibis ad occidendum, ne solum irascaris? Volo haec opera ficta omitti et vera fieri, ut desinas esse impie largus, fias autem pie largus. Necesse est enim et opera mutari (quanquam foris simillima), 5 ubi tu fueris intus mutatus, ut iam non tua sed Christi opera in te fiant. Quanquam id non sit humani arbitrii definire, an peior sit impius coniunx, quam scortator vel econtra. Deus est, qui intuetur cor. Scortator abutitur carne ad voluptatem illicitam. Impius coniunx abutitur carne ad gloriam illicitam. Ideo nostrum calculum hic iubemus quiescere. Videmus in Euan- 10 gelio publicanos propiores esse Christo, quam pharisaeos, ut si humano iudicio peiores sint, certe foeliciores commendat Euangelium, ut tutius appareat esse lapsum manifesto, quam impie stetisse in occulto. Sed non ideo labi consulimus illis. Deo commendamus sua iudicia occulta et metuenda.

Ex quibus sequitur, ad doctrinas hominum etiam pertinere, quando 15 divina lex docetur et servatur per opera. Lex enim spiritualis est, in hoc data, ut humiliet et Christum quaerere cogat. Officium legis est, non exigere nostra opera, sed ostendere peccatum et impossibilitatem nostram. 'Per legem enim cognitio peccati.' Ut ergo opera legis omittenda sunt, ita et legis doctrina omittenda est. Hic iterum dices: Ergo sine lege vivemus liberi? 20 Hoc quoque iterum stultum est, quasi te doceam minus scire, quando iubeo plura scire, quanquam et hic Paulus Ro. ii. et iii. audeat et Iudaeos scientes et gentes ignorantes pares facere, nihil discernens inter eos, qui sine lege et qui in lege sunt.

Röm. 3, 20.

Röm. 2 u. 3.

Sed veniamus nunc ad vota quoque et opera eorum, et sicut in ob- 25 iectione ea comparavimus operibus legis divinae, cum iam esse de praecepto videantur, dicente 'Vovete et reddite', ita in responsione comparemus eisdem. Opera legis audivimus dupliciter fieri, aliquando per nos, ut nostra, aliquando per Christum in nobis, ut Christi, cuius sunt donum. Iam ut demus et vota esse sub praecepto (de quo post videbimus), aeque dupliciter ea fieri 30 necesse est. Aliquando per nos ut nostra: tunc sine dubio omittenda sunt et damnanda, ut quae a Christo avellunt conscientiam piam et in opera laceratam dispergunt. Docent enim iustitiam et peccatorum remissionem extra Christum operari. Nihil ibi est nisi iustitia illa, quam Paulus iubet pro stercore et detrimento habere. Neque est in manu nostra definire, meliorne 35 sit voti observator an violator, sicut superius de operibus legis exemplum dedimus. Aliquando fiunt per Christum in nobis spiritu libertatis, dum voventur et servantur gratis, ut nec peccatis per ea satisfiat, nec iustitia nec salus quaeratur. Potest enim Christianus omnes omnium hominum leges, ritus, mores observare et sese eis accommodare, modo non sint adversus 40 divina mandata, nec in eis fiduciam conscientiae ponat. Conscientia enim

Ps. 76, 12.

Phil. 3, 8.

10 propriores B, ed. Erl. 24 et ad opera C 34 melior ne ABC 39 accomodare ABC

Christo et Christus conscientiae, secreta huius sponsi et sponsae cubilia nemo tentet. Sive enim cum Turcis abstineas a vino, sive cum Christianis bibas vinum, nihil refert, modo libera conscientia biberis. Sic Paulus sese accommodabat gentibus et Iudaeis liberrima conscientia: cum his abstinebat et circuncidebat, cum illis edebat et non circuncidebat. Ita si voveas religionem, ut cum hominibus eiusmodi vivas, ea conscientia, ut nihil hinc commodi vel incommodi petas apud deum, sed quod vel casus hoc vitae genus obtulerit amplectendum, vel ita visum tibi sit vivere, nihilo te meliorem hinc arbitratus eo, qui vel uxorem duxerit, vel agriculturam apprehenderit, neque male voves neque male vivis, quantum ad voti rationem attinet. Nam quo casu charitas exigat cedere votum, non sine peccato in voto pertinax fueris, ut dicemus.

Verum impossibile est hac conscientia voveri nisi ab iis, qui mirabiliter spiritu Christi intus ducuntur et servantur, hoc est, ab electis. Caeterum ipsa ratio vovendi et in votis vivendi ex diametro pugnat cum hac con- 15 scientia, cum in hoc ipsum et repertum sit et iactetur institutum vovendi, ut conscientiam illaqueet et servitute legali captivet. Quis enim religiosorum sese coniugi aut agricolae aut cerdoni aequare patiatur apud deum? Nonne ideo vovent, ut singulari prae caeteris obsequio servire deo videantur? Cur alioqui omnes alias vias vivendi sic contemnerent et hanc solam sic suspice- 20 Ps. 63, 4. rent? Neque enim ipsi cum propheta dicunt: 'Melior est misericordia tua super vitas'. Sed 'una vita melior est super alias', quod coram hominibus, sed non coram deo verum est. Atque ut hic revelemus cogitationes cordium: Audiant haec virgines et coelibes, nihilo se meliores esse apud deum quam Matth. 20, 11. 12. coniuges et sordidos agricolas, quid facient? Nonne murmurabunt adversus 25 patremfamilias, quod pares fiant eis, qui una hora laborarunt, cum soli portarint pondus diei et aestus? Da, quaeso, virginem et coelibem, qui sit contentus communi denario. Dicent enim: 'Ut quid continui? cur non nupsi? cur me fraudavi?' Vides cogitationes nequam cordis eorum adversus bonitatem patrisfamilias? Primo enim personae respectum requirunt in deo, ut 30 opera et non fidem spectet, hoc est, ut homines praeferat Christo. Siquidem non curant, quam preciosa alii ex Christo acceperint, sed quam egregia ipsi prae caeteris obtulerint. Deinde hoc murmure confitentur sese continuisse non gratuita et liberali, id est, Christiana et pia, sed servili et mercenaria, id est, Iudaica et impia voluntate, ac per hoc virginitas eorum non est vir- 35 Matth. 25, 8. ginitas, nisi stultarum virginum, quarum lampades extinguuntur, cum non habeant oleum in vasis suis (id est, fidem liberam in conscientia). Quid igitur sunt magnificae illae bullae, quibus virginitas, coelibatus, votum iactatur, deinde praerogativae, aureolae et id genus nugae, quae praedicantur, quo

3 accomodabat ABC 5 circuncido- || Ita A 6 eiusdem B comodi vel incomodi ABC 18 coniungi B 24 Si audiant ed. Witt., Ien., Erl.

alliciantur ad virginitatem Christiani, nisi mera Satanae mendacia, quibus ad superbiam et corrumpendam conscientiae virginitatem concitantur? Omnium enim unus sensus est, malle nupsisse, si non contingeret impares apud deum censeri in meritis. Cum ergo talis sit et ratio instituti, ut ad opera, non ad 5 fidem vocet, quomodo potest usquam Christianum votum reliquum esse nisi divino miraculo servatum?

Verum, ut disputatio disputationem gignit, clamabunt hic impii isti me esse Iovinianum et opponent mihi Hieronymum adversus Iovinianum, virginitatis assertorem. Credent enim mihi Hieronymum non esse lectum, 10 lectum autem illi satis esse putant, iudicio inter legendum non habent opus, articulus fidei est, quicquid legerint. Ego plane quid Iovinianus senserit ignoro, forte non tractavit digne hoc argumentum, confidenter autem assero nec a Hieronymo digne tractatum. Virginitatem enim nudam seorsum tractat, fidei non involvit neque superaedificat, qua ratione docendi, cum sit humana, 15 nullum opus, nulla virtus potest sine pernicie aut periculo doceri. Fertur enim vir sanctus, quod nemo negare potest, impetu et fervore humano et nimio studio obsequendi amicis et inprimis suae Eustochio, magisque premit Iovinianum autoritate quam solida eruditione, id quod probat parum consideratus ardor corradendi undique testimonia scripturarum, congrua et in- 20 congrua, magno ludibrio futurus, si paris autoritatis antagonistam sortitus fuisset. Nam et eos locos, quos principes habet, in quibus cardinem victoriae locat, torquet, ne dicam depravat. Paulum enim, ubi dicit 'Qui virginem tradit, bene facit, qui non tradit, melius facit', plane eo trahit, ut hoc bene et melius facere ad merita apud deum pertineat, et sectas in populo dei 25 faciat, cum manifestissimum sit Paulum loqui de bono et meliori huius vitae, quod virgo nullis implicita curis liberius vacet deo, omne meritum communi fidei relinquens.[1] Et quis scit, si Hieronymus hac parte fuerit unus illorum, de quibus in Ezechiele dicit: 'Propheta cum erraverit et mendacium locutus fuerit, ego dominus, qui decepi prophetam istum'? Et iuste, cur non solis 30 attendimus verbis dei? Cur spiritus consilio neglecto non omnia probamus, antequam teneamus?

1. Cor. 7, 38. — Ezech. 14, 9.

Fatemur et nos, virginitatem esse rem maximam, si res inter sese comparentur, sed simul dicimus: Si virgo sese itidem coram deo caeteris superiorem, imo parem fecerit, Satanae virgo est. In novissimo loco sedere 5 docet Euangelium et invicem superiores arbitrari. Sic ergo tractanda et docenda est virginitas, ut nulla lege, nulla necessitate, nulla spe premii, sed gratuita et voluntaria mente servetur, ut exempli gratia virgo sic cogitet: Quanquam possim nubere, tamen placet virginem manere, non quia praecepta, non quia consulta, non quia praeciosa et magna prae caeteris virtutibus,

Luc. 14, 10. Phil. 2, 3.

10 illis ed. Witt., Ien., Erl. 13 seorsim ed. Witt., Ien., Erl. 17 obsequendi B suo ed. Ien.

[1]) Hieron. adv. Iovinianum I 13. Migne, Patrolog. T. 23 Sp. 232.

sed quia sic mihi visum est vivere, sicut alteri visum est nubere vel agricolari. Nolo enim molestias coniugii, volo libera esse a curis et deo vacare. Ecce hoc est simplicitate Christiana virginem esse, quae non in seipsa, sed in Christo glorietur. Unusquisque enim in dono suo debet gratis deo servire, omnes autem communi fidei virginitate in uno Christo gloriari, ubi non est masculus neque femina, ita nec virgo nec coniunx, nec vidua nec coelebs, sed omnes unum in Christo.

Gal. 3, 28.

Huc pertinent nobilissima prae caeteris exempla in Vitis Patrum,[1] ubi coriarius ille Alexandrinus divino oraculo aequalis, imo melior Antonio definitur, coniunx virgine aut coelibe, civis monacho, plebeius monachorum patre. Et illud, ubi Paphnutio aequales fiunt duae maritatae mulieres, et quidam auledus[2] quondam latro &c. Quid illis exemplis deus voluit, nisi propter sanctos istos adhuc paululum differre impias sectarum doctrinas et institutiones, quae iam tum incipiebant adversus fidem summa specie irruere? Sunt igitur dona dei diversa, et magna et parva, i. Cor. xii. et vii., dives plura habet quam pauper, sed nemo per haec sectas introducat, et secundum dona dispartiat et merita et premia apud deum, nec sese invicem praeferant, omnes vero gratis serviant communi fide et Christo abundantes, qui operatur inequalia aequalis ipse in omnibus. Quod si indigne tuleris te virginem coniugi aequari, nube et tu. Melius est tibi pium et liberum coniugium, quam mercenaria et impia virginitas. Stat sententia: Opera et personas non respicit deus, sed cor et fidem, Hiere. v. 'Domine, oculi tui fidem respiciunt'.

1. Cor. 12, 4 ff. 7, 17 ff. — Jerem. 5, 3.

Vides ergo ex his demonstrari: Etsi aliquod vovendi exemplum potest esse pium virtute miraculi, tamen ipsum institutum vovendi et ratio eam vitam docendi impietatis damnatur. Sicut et lex sola litera tradita potest habere exemplum bonum, ut in Paulo, qui ea usus est sine litera, tamen ratio docendae literae legis et operum eius impia est. Ita Bernhardus vovit et vixit in voto, sed non ex necessitate voti, imo ex libertate spiritus, licet votum suum hanc libertatem non doceret, imo necessitatem libertati contrariam doceret. Haec sint dicta pro responsione ad obiectionem praedictam, ut sciamus, si votum fuerit praeceptum, iuxta illud 'Vovete et reddite', opera eius esse facienda in spiritu libertatis, sicut opera decalogi, non quia vota, sed quia gratuito placita et libera, quanquam, ut dixi, nulli nisi miraculo ducti sic servent repugnante ipsa ratione vovendi et vivendi, qua avelluntur a libertate ista et rapiuntur in servitutem et necessitatem.

Ps. 76, 12.

4 deo fehlt in C   14 illos C   17 dispartiat ABC dispertiat ed. Witt., Ien., Erl. 28 spiritus. Licet A

[1]) Vitae Patrum ed. Migne, Patrolog. Tom. LXXIII Sp. 1038.   [2]) αὐλῳδός, auloedus. Jonas übersetzt richtig „ein pfeyffer"; Leo Jud übergeht die Worte, wohl weil er sie nicht verstand, und setzt für „et quidam — &c." nur: „und der exempel sind vil." Die Erl. Ausg. macht einen Eigennamen Aulaedus daraus, verleitet durch Auledus ed. Witt., Ien. Vgl. Vitae Patrum a. a. O. Sp. 1170, wo derselbe „tibicen" genannt wird.

violare libertatem divinitus statutam, quam in quodvis aliud dei praeceptum peccare. Voveas sane et reddas quodcunque volueris, sed citra mandatae libertatis iniuriam. Neque enim tibi ipsi eam licet auferre, nec licet peccatum statuere, ubi deus peccatum esse noluit. Noluit autem peccatum fieri posse in usu castitatis, sed liberam fecit eam, ut non peccaret qui nuberet. Sic et Paulus i. Corin. vii. cum virginitatem consuleret, adiecit, si nullam necessitatem haberet, qui virginem statuisset servare, quo prohibuit exactam et coactam et necessariam esse aut fieri castitatem: quam primum ergo cogi coeperit et exigi, iam soluta est et libera, per hanc Pauli autoritatem. (1. Cor. 7, 37.)

Revertamur itaque ad id, quod supra diximus: Votum castitatis totius monasticae, si pium est, debet necessario secum involvere libertatem rursus omittendi et in hanc forme sententiam interpretari: Voveo tibi obedientiam, castitatem, paupertatem servandam cum tota regula S. Augustini usque ad mortem libere, hoc est, ut mutare possim, quando visum fuerit. Si aliter interpreteris aut intellexeris, cernis ex praedictis, peccari adversus libertatem divinam nobis mandatam, nec posse fieri, ut deus aliter acceptet, nisi revocet libertatem, id est, nisi neget seipsum. Quid ad me, si sancti patres vel nulli ita voverint aut senserint? Quid si omnes erraverint aut miraculose intus ducti fuerint? Aperta est et irrefragabilis Euangelii sententia, damnari doctrinas hominum et liberas eas, nosque illarum dominos esse, quare non possumus earum fieri servi ulla autoritate angelorum, nedum nostra stulta superstitione et humilitate, ut Paulus ait. (Col. 2, 23.) Similiter aperta est veritas, votorum institutum esse servilem hominum doctrinam: cur ergo patiamur, ut servi equitent et domini peditent, iuxta Salomonem? (Sprch. Sal. 10, 7.) Quin potius Christo gratias agamus, qui nos hac libertate honoravit, et nobis eam violare impiis votis molientibus inviolatam servavit, et vota nostra semper irrita, libera et nulla esse firmiter ordinavit, ipse, dum nos insanimus, benigne pro nobis vigilavit.

Hic fortassis ridebit aliquis et ridiculum votum hoc subsannabit, quod verius est simulatio quaedam voti. Quid enim est nisi praestigium dicere: Voveo tibi libere agere, quod visum fuerit? Rideat sane qui volet, modo simul sciat, nihil mirum neque novum esse, si homines stulte et ridicule agant, dum citra et ultra dei verbum suis propriis consiliis aguntur. 'Sermo tuus (inquit Christus) veritas est'. (Joh. 17, 17.) Quid putas sermo hominis sit, nisi mendacium? Ridiculum est, sed iis, qui veritatem Euangelicae libertatis audiunt vel cognoscunt, caeterum operatio erroris sub isto ridiculo non minus implet nimis seriam et severam iram dei, tot milibus animarum istis laqueis misere captis et perditis. Humanum inventum est votum, humanum inventum manet. Sed non in totum tamen ridiculum est. Nam vovere subiectionem istam liberam ad tempus non est inutile. Videmus enim primitivae Ecclesiae in-

---

7 virginitatem B 18 ulli B 23 omnium doctrinam ed. Witt., Ien., Erl. 36 agnoscunt ed. Witt., Ien., Erl.

stitutum fuisse et morem plane saluberrimum, ut iuventutem seniores sibi ad tempus commendatam instituerent in fide et disciplina, quod et Apostolorum Petri et Pauli Epistolae indicant, ubi iuniores volunt subdi senioribus. 1. Petr. 5, 5. Hinc primum natae scholae Christianae, in quibus et puellae quoque erudiebantur, ut sanctae Hagnes habet historia.[1] Ex his tandem collegia et monasteria pullulaverunt propter eos, qui perpetuo et libere in scholis istis manere volebant. Ubi autem ceperunt ii, qui iuventutem instituendam susceperunt, segnes fieri et sua curare, aucti opibus et ocio, et iuventus rebellior facta, tum voti laqueos invenerunt, quibus conscientias alligatas tenerent sub disciplina, ut quisque seipsum metu peccati cohiberet et ocium fieret curatoribus. Sicut et nunc mos est furiosus Academiarum, iuventutem irretire iuramentis et conscientias eorum excarnificare, ne sit necesse illis vigilare et sollicitis esse, in utranque aurem secure dormiant. Sic ex liberis et Christianis scholis servilia et Iudaica monasteria veraeque synagogae impietatis factae sunt. Si igitur votum hodiernum ad priscum illum morem conferatur et ita servaretur, nihil ibi periculi esset, et absque dubio apud deum aliter non agnoscitur, quam ad illum morem servandum temporaliter, tantum ut institutionem Christianam infirmiores et rudiores animi imbibant, et postea rursum liberi dimittantur. Id quod infra etiam operibus dei testibus probabimus.

Obiiciet hic infirmior aut argutulus quispiam: 'Si deus coelibatum sic liberum voluit, ut nupciis possit mutari, ergo eadem libertate licebit et nuptias deserto coniuge coelibatu mutare, aut si lex dei cogit coniugem non deserere, similiter et lex dei de vovendo coget coelibatum non deserere, utrobique enim peccatum est divinitus statutum et prohibitum. Vel ergo non licebit etiam matrimonium contrahere, ne coelibatus fiat illicitus libertate sublata, vel necesse erit et votum servare, matrimonio per ipsum facto illicito'. Respondeo: Libertas Euangelica regnat in iis solum, quae geruntur inter deum et teipsum, non inter te et proximum tuum. Non enim vult rapinam in Jes. 61, 8. holocaustum, nec quicquam fieri ab ullo, quod vergat in proximi iacturam, imo vult omnia fieri in proximi commodum. Sanxit ergo tibi libertatem, ut coram ipso possis nubere aut coelebs vivere liberrime, nec hanc libertatem voluit mutari posse inter ipsum et te. Neque enim patitur, ut te sibi liges et obstringas, qui te in omnibus solvit et liberum facit, alioqui quid esset votum, nisi ligari a te, quod ille iubet esse solutum? Verum hac libertate non prohibet, quin proximo tuo te possis obstringere et ligare, quia proximus tuus non iussit te solutum et liberum esse sicut deus. Alioqui liceret et

8 susceperant B 12 conscientios B 13 sollicitos ed. Witt., Ien., Erl. 14 vereque C 16 conferatur AB revocaretur C revocatur ed. Witt., Ien., Erl. 28 in deum C 31 comodum ABC

[1]) Ambrosii Epist. I. Migne, Patrolog. T. 17 Sp. 735. Legenda aurea ed. Graesse pg. 113.

omnes contractus, federa, pacta componere et rumpere pro libidine. Igitur in matrimonium datus iam in alterius es iure et potestate, quod ius deus non vult illi invito rapi, ut sibi servias. Tamen si cesset illud ius vel moriente coniuge vel consentiente, ecce integra et salva tibi est libertas inter te et deum, sicut prius nubendi et continendi. 5

Tale ergo est votum coelibatus erga deum, quale esset pactum coniugii marito factum, iam mortuo aut mutuo consensu separato et libero. Sicut enim maritus mortuus vel data licentia tibi copiam facit continendi libere, nunquam accepturus amplius copulam tuam, roborato inter vos utrinque firmiter pacto literis, sigillis et testibus, et tu stulta velut magnum factura 10 marito denuo spondeas ei copulam matrimonii, volens hac ipsa sponsione priorem copiam continendi non solum roborare, sed superare et excellentius implere: nonne te dicet insanam? Ita deus in baptismo pactum libertatis tecum fecit, ut liberum tibi esset perpetuo nubere et continere, nec amplius accepturus libertati huic adversarium. Et tu, ut hanc libertatem maiorem 15 et perfectiorem reddas, voves et vovendo in servitutem et necessitatem mutas. Quid insanius fieri potest? Proinde religiosi proprie sunt cultores Baal, qui deum sibi maritum volunt facere servitute voti, qui eos liberos fecit libertate Euangelii. Baal enim maritum sonat, qui coniugem habet. Ita non contenti libertate communi monastici praesumunt deum sibi proprium et sin- 20 gularem prae caeteris Baal facere, existimantes hoc obsequio plus quam Euangelice agere, cum recta adversus Euangelium insaniant. Hoc est, quod mos eorum est, altaria transilire, id est, opera sua iactare supra fidem communem, (1. Kön. 18, 26.) et cultris incidere, id est, statutulis et doctrinis suis seipsos torquere, nunquam tamen mortificare veterem hominem &c. 25

Finiamus ergo tandem hanc disputationem concludendo, quod paupertas, obedientia, castitas perpetuo servari potest, voveri, doceri, exigi non potest. Quia in servando manet libertas Euangelica, in docendo, vovendo, exigendo non manet, ideo sancti, qui ea servaverunt, libere servaverunt, servaturi etiam, si nec vovissent nec docti nec exacti fuissent, ideo votum eorum quan- 30 quam stultum eis nihil nocuit propter fidem et libertatem spiritus. Incomparabiliter autem aliud est, aliquid fieri neque doctum neque exactum, et idem doceri et exigi faciendum. Hoc enim est ex facto ius facere, ex opere praeceptum, ex exemplo regulam, ex accidente necessarium, quo quid absurdius et perniciosius? At primum est ex deo, alterum ex hominibus, ideo cum 35 primo manendum, alterum vero dimittendum. Non ergo damnamus rem votorum, si quis eam cupiat sequi, sed doctrinam et praeceptum eiusdem damnamus. Actum est cum votis istis, sicut cum continentia agi cepit in Synodo Nicena, ubi cum aliquot annis sacerdotes et Episcopi vixissent coelibes sua sponte, moliebantur quidam hoc exemplum in praeceptum ver- 40

8 data tibi licentia C 10 stulte ed. Witt., Ien., Erl. 23 id est — incidere fehlt in C 30 nec docti fehlt in ed. Erl.

tere et deinceps ad coelibatum cogere necessitate conscientiae, adeo iam tum etiam in tam sancta Synodo fides et Euangelium defecerat et traditiones hominum invalescebant, sed restitit universo concilio unus Paphnutius, prohibens, ne quicquam de coelibatu statueretur. Quia hoc pertinebat implere
5 ad Antichristum Romanum idolum. Ita cum monachi antea sponte coelibes essent, egerent et obedirent, tandem in votum necessarium posteri verterunt eorum liberum et Euangelicum exemplum. Nec fuit hic ullus Paphnutius, qui resisteret, cum iam peccatis praevalentibus ira dei maturaret in orbem operationes erroris, sicut in Paulo praedixerat. Quare sanctus Bernhardus 2. Theff. 2, 11.
10 et alii castitatem, obedientiam et paupertatem sub votis, sed non secundum vota, imo secundum priscum patrum exemplum et Euangelium servaverunt, et traditionem tam reprobam et institutum vovendi damnatum humano errore lapsi probaverunt et docuerunt, cum ipsi longe aliud et aliter sequerentur, sed operatio erroris fuit stabilienda etiam patrum exemplis perverse acceptis,
15 propter eos, qui non receperunt caritatem veritatis, ut salvi fierent.

IIII. VOTA ADVERSARI PRAECEPTIS DEI.

Vidimus itaque, ut monastica institutio sit non solum non ex deo (cuius nullum habet testimonium de scriptura, neque ullum signum aut prodigium, quo sit coelitus comprobata, quin magis prohibita ac reprobata, ut
20 et aliae omnes traditiones humanae), verum etiam adversus fidem Christianam et libertatem Euangelicam pugnet. Iam quarto videamus, ut conveniat cum divinis praeceptis. Impossibile enim est, ut non adversetur omnibus, quod ei adversatur, ex quo et per quem et in quo sunt omnia. Ipse enim cum Pf. 18, 26. 27. sancto sanctus est et cum perverso perversus. Ideo ut immundis nihil est Tit. 1, 15.
25 mundum, sed omnia immunda, ita perversis omnia perversa et nihil rectum. Atque iterum hic sanctos excusatos semel volo, ne semper sit necesse eorum exempla excusare. Non disputo, ut sancti vixerint sub instituto isto, sed de ipso instituto. Non ut tres pueri in fornace Babylonis vixerint, sed an Dan. 3, 21 ff. passim omnibus liceat in eandem fornacem ruere, aut auream regis statuam
30 adorare. Non disputo, an Paulus coelebs vixerit, sed an exemplum suum sit in ius et formam doctrinae trahendum. Idem Paulus totam legem Mosi servabat, et tamen nolebat doceri et audiri eam ad servandum. Ita Bernhardus sub voto sine voto, ceu Apostolus sub lege sine lege, agebat, sed non ideo votum aut lex in doctrinam et formam vitae redigi, imo aboleri
35 debet.

---

5 ante ed. Erl. 12 tum AB 15 Nach fierent haben ed. Ien. u. Erl. noch 2. Thessal. 2. 17—20 cuius bis humanae von C in Klammern eingeschlossen 19 comprobatum AB prohibitum AB reprobatum AB 25 perversus omnia B

Et superius ubi de fide egimus, satis ostendimus, ut adversus primam tabulam seu tria prima praecepta pugnet institutum istud monasticum. Fides enim in primo, laus et confessio nominis in secundo, et opera dei in nobis in tertio praecipiuntur. In his tribus absolvitur verus ille et legitimus cultus dei. At institutio voti, dum docet opera, fidem evacuat (ut diximus) et inde abiecto nomine dei suum erigunt. Neque enim Christiani amplius nec filii dei, sed Benedictini, Dominicani, Franciscani, Augustiniani dicuntur: hos et suos patres prae Christo iactant. Neque enim hoc nomine salvi et iusti fieri praesumunt, quod baptisati, quod Christiani sunt, sed hoc solo, quod sui ordinis nomen habent. Ideo in suum nomen confidunt, in hoc gloriantur, quasi baptismus et fides iam olim velut naufragio perierint. Non ergo assumunt et invocant nomen domini nisi in vanum, sed nomen suum, quod per opera erexerunt. Videas enim eos plane desperare, si ordinem suum non servasse sibi conscii fuerint, necessarium enim ad iustitiam et salutem arbitrantur. Ubi autem servasse aut doluisse de non observato sese viderint, tum hoc nomine secure expectant coronam gloriae, longe securius, quam quod baptisati sint in Christum, imo obliti sunt, ne cogitant quidem unquam sese esse baptisatos in opera Christi, ut in eis confidant, sua quaerunt et spectant, ut hoc nomine apud deum coronentur, quod religiosi fuerint. Sat habent, si suos patres aemulati, eorum tum statuta tum exempla similibus operibus attigerint vel doluerint sese non attigisse, ut autem Christum habeant et opera eius in fide, contemnunt. O horrendam perditionem!

Ita vides: ut fides et primum praeceptum stare cum doctrina monastici voti non potest (nisi miraculo gratiae dei), ita nec praeceptum secundum cum eius iactantia et titulis. Cum enim solus Christus ascendat in coelum, (Joh. 3, 13.) qui et descendit et est in coelis, impossibile est, ut Benedictinus, Augustinianus, Franciscanus, Dominicanus, Carthusianus et sui similes in coelum ascendant. Omne enim hoc hominum vulgus coelum petit lampadibus inanibus, id est, operibus propriis, et sine operibus propriis nihil praesumunt apud deum, sic enim docet eos forma vitae et voti sui. At Christianus ascendit operibus alienis, nempe Christi, in quem baptisatus et transplantatus vivit iam non ipse, sed Christus in ipso, (Gal. 2, 20.) sanctificans ei sabbatum plenissime ab operibus suis omnibus. Quam horrendum est igitur ea teneri conscientia, non posse salvari, nisi ordinem tuum servaris, posse autem salvari, si servaris? Nonne hic tacetur Christus totus? At haec conscientia nusquam esset, si voti institutum non esset, nunc autem ubique est. Nusquam ergo sabbatum sanctum est, sed impletur illud psal. lxxiii. (Ps. 74, 8.) 'Polluamus omnes dies festos dei in terra'. (Röm. 2, 23. 24.) Tu vide, an hoc non sit illud, quod Paulus Roma. ii.

---

1 Ex superius C 7 Augustiniani, Benedictini, Franciscani, Dominicani ed. Witt., Ien., Erl. 20 eorum statuta ed. Ien., Erl. 21 Christum habeant, non curant, et opera eius in fide contemnunt B, Christum et opera eius in fide habeant C, ed. Witt., Ien., Erl. 32 sabatum A 34 servaveris C, ed. Witt., Ien., Erl. 37 sabatum A psal. 63 C

icit: 'Qui abominaris idola, sacrilegium facis, nomen enim domini per vos lasphematur in gentibus'. Quis ex omnibus hominibus iactat cultum dei eque atque monastici? nemo idololatriam magis execratur, sed ecce sacrilegi unt. Quod sacrum rapiunt? hoc quo omnia sanctificantur, sanctum nomen ei. Nomen enim Christianum extinguunt et suum statuunt in eius locum, olentes in eo salvi fieri, quod in solo nomine Christi fieri potest et debet, icut dicit Petrus Act. xv. 'Nec est nobis aliud nomen datum sub coelo, in quo nos oporteat salvos fieri'. Apg. 4, 12.

Ut enim impossibile est, eum, qui fide in Christum nititur, nomine proprio salutem quaerere (nescit enim opera et merita nisi Christi solius, deo non habet nomen, in quo salvetur et sanctificetur nisi Christi solius), ita impossibile est eum, qui operibus et votis nititur, non quaerere proprio nomine salutem. Habet enim opera et merita praeter Christi opera et merita, habet ergo et nomen aliud praeter Christi nomen. Hoc autem quid est aliud quam nomen Christi rapere, et sibi ipsi tribuere et dicere 'Ego sum Christus', ut supra[1] ex Matth. xxiiii. retulimus? quo sacrilegio quid potest esse magis sacrilegum? Qui enim dicit: 'Ego per opera mea salvabor', nihil aliud dicit, quam: 'Ego sum Christus', cum solius Christi opera salvent, quotquot salvantur. Atque haec est ista blasphemia nominis domini in gentibus, quod sanctitas et sanctificatio alteri quam nomini domini iam passim tribuitur. Omnium enim ore ordines eorum sancti dicuntur, quasi sanctificent suos observatores, aut quasi sanctum sit in eis incedere, cum solum nomen domini sanctificet, et in solo ipso incedere sanctum sit. Huius vulgatissimae blasphemiae autores ipsi sunt suis sacrilegiis, quibus nomen domini et opus nominis domini sibi arripiunt et arrogant, seducentes et allicientes hac blasphemia totum orbem. Matth. 24, 5. Röm. 2, 24.

Cum autem has sacrilegas et blasphemas opiniones seu conscientias oporteat a Christianis esse quam remotissimas, quid adhuc dubitas abstinere, fugere, vitare, mutare vota monastica et totum eius vitae genus? quod in hoc ipsum repertum est, ut tales conscientias reddat, nec natura sua potest alias reddere, et videas praesente experientia toto orbe tales reddi. An, si videas Core cum tabernaculis et substantia sua absorberi, tu manebis in media voragine, nec saltem reliqui Israel prudentiam imitaberis et fugies dicens: 'Ne forte et nos terra absorbeat'? An te morabitur, quod filios Core illic manentes videas servari? Sed scito, id contigisse (ut Moses scribit) magno miraculo. Negare enim non potes, monasticum institutum esse seditiosum adversus Christum et proprie Coreticum. Excitat enim sectas in populo Christi, et, sicut vides, adversus fidem docet, fidere et metuere ab operibus propriis, cum dare non possis (citra miraculum) ullum religiosum, 4. Mos. 16, 31 ff. 4. Mos. 16, 34. 4. Mos. 16, 33.

3 idolatriam ed. Witt., Ien., Erl. 7 Act. 4: ed. Witt., Ien., Erl.

[1] Oben S. 599.

qui non teneatur hac sacrilega et blasphema conscientia, salvum se fore, ubi ordinem suum servarit, damnatum vero, ubi non servarit, ut quid alioqui voveret et servaret, si talis eius conscientia non esset? Quid hoc te iuvabit, si filii huius Core servati sint in tabernaculis istis sacrilegis et blasphemis? Miraculum divinae virtutis est, non vulgare praescriptum vivendi.

Bene autem appellatus est Core, quod interpretatur 'calvus' seu 'calvicium',[1] quod Apostolo teste vir sit gloria dei et velare comam non debeat, (1. Cor. 11, 7.) ut Core istum sediciosum intelligas sine capite Christo, sine gloria dei seipsum in caput erigere, suo nomine proprio gloriari adversus Christum. Quam proprie Petrus ii. Pet. ii. eos describit, (2. Petr. 2, 1. 2.) dum dicit, eos esse magistros mendaces, qui opiniones et sectas perditionis iuxta introducent et dominum, qui eos mercatus est, negantes, per quos via veritatis blasphemabitur. Quae sunt illae opiniones et sectae perditionis, nisi conscientiae, doctrinae, sectae illae praedictae et sacrilegae et blasphemae, quibus Christus abnegatur cum operibus et nomine suo, et in locum eius opera et nomina hominum sta- (15) tuuntur, et eis tribuitur id, quod Christi est, iustitia, salus, sanctitudo?

Sed hic sacrilegi illi, ut sunt incorrigibiles et increduli, cum viderint sese tam manifestario sacrilegio comprehensos, effingent more suo distinctiones, quarum sunt fecundi valde, dicentque sese nunquam docuisse aliter, quin Christus et gratia dei sint principalia in ordinibus et optima, sicut sancta (20) sanctorum. Caeterum ordines esse sanctos minus principaliter ceu sanctum participative &c., sive aliud proferent capitis sui figmentum, ne capti et confusi videantur. Quibus respondeo: Et cur ab initio non ista docuerunt? Quis animabus iam perditis et nunc pereuntibus hanc distinctionem in futuris seculis aliquando excogitandam revelavit? quae simpliciter, ut sonat, sanctum (25) intellexerunt, ignorantes occultam hanc aequivocationis illusionem. Sed adhuc age surgant et doceant, sicut nunc distinguunt, clament ad vulgum in hunc modum: 'Scitote, quod multo melius est, esse simpliciter Christianum quam religiosum': videbis quot sint intraturi, imo mansuri in monasterio. At nunc docent religiones esse multo meliores et sanctiores communi statu fidelium. (30) Haec est vox illa perditionis, qua fideles a Christo divellunt spe maioris pietatis, quam in Christo invenerunt. Hoc est sacrilegium, haec blasphemia, cum qua Christus manere non potest, quam nisi iactarent, ipsi manere non possent.

Nec est, quod iactent maius et principale augeri accessione minoris et (35) secundarii. Etiam si hoc verum esset, quis rudi vulgo moderabitur, ne minus pro maiore apprehendat, sicut modo facit? Miraculum est hic non errare, ideo scandalum hoc de via tollendum est, et unicum illud maius proponen-

---

10 cum dicit ed. Ien., Erl.

[1]) קֹרַח, קֵרֵחַ, קָרְחָה. Vgl. Hieron. de nominibus hebr. „Core, calvitium". Migne, Patrol. T. 23 Sp. 793.

sonare ceu fistulas illas organorum, quae sibi optimo consilio sociaverunt, et simile iuxta simile suum posuerunt, nonne optimo iure dicet: Quid in-
1. Cor. 14, 7. sanitis? Quid enim sunt nisi fistulae aut tibiae illae, quas Paulus dicit nullam vocum distinctionem dare, sed tantum in aera sonare, non aliter, quam si quis declamaturus suggestum conscendat et horam totam sonet verba peregrina in populum, quae nemo intelligat? Nonne hic in aera loquitur? Nonne insanus iudicabitur? Scilicet talis cultus decebat sacrilegos et blasphemos adversarios Christi, ut essent nihilo meliores mutis illis et ligneis fistulis, multo labore sonantes, nihil docentes, nihil discentes, nihil orantes, et tamen hoc opus insaniae pro summa latria iactarent, omnium opes illius meritis ad sese corrivarent. Et hanc quidem domum talis decet sanctitudo.

Nihil hic de sanctis dico, qui pio usu in his sunt conversati ludibriis. Ipsum hunc cultum dico, si caetera non moverent ad rumpenda et dimittenda vota monastica, abunde satis iustam causam esse. Quid enim est nisi merum ludibrium, seu, ut Apostolus ait, insania? At hoc est, quod primario loco vovetur, hoc quaerunt, qui religiosi fiunt. Sic enim deo servire proponunt, propter hoc mundum, res et parentes relinquunt, propter hoc abnegant semetipsos, ut Christum sequantur. Sic enim audaces et blasphemi homines divina oracula Christi aptant ad hanc puerilem, ridiculam et stultam scenam, in qua ipsi prostant tanquam fistulae, tubae, sambucae mutae et insensatae ad obsequium dei, simul verum cultum dei abnegantes. Nonne si seria te vovisse scires et postea intelligeres ludicra et ridicula esse, voti tui te poeniteret? nonne mutares? nonne errore excusareris, qui vovisses malum quod ignorabas? Certe sic vides contingere in votis monasticis hodie. An putas gratum et probatum esse apud deum hoc votum? An ille quaerit multas mutas fistulas sibi congregari, quae delectent eum sonantes in aera?

Video Bernhardum et similes divinitus servatos, ut haec ludicra serio qualicunque temperarent. Extant sermones eius, quos prophetavit et docuit in congregatione fratrum, quo unico opere retulit priscum Pauli institutum
1. Tim. 4, 16. seque et suos secum servavit, sicut Paulus de Timotheo dixit. Ac si in monasteriis eiusmodi Bernhardi essent, tolerari possent propter serium Pauli institutum ex parte observatum. At ubi sunt merae mortuae fistulae et
1. Cor. 14, 23. mutae tibiae, quae in aera sonant, cum Paulus dicat eas ab infideli contemni et insaniae accusari, quanto magis a fidelibus relinquendae et fugiendae sunt? nisi malumus esse peiores quam gentes et infideles et hoc sanum et pium arbitrari, quod illi insanum, etiam Pauli consensu, merito appellant. Ne ergo credas votum tuum apud deum exigi aut probari super has insanias, sed cum fiducia credas reprobum et damnatum esse, cum hic non solum tentare,

34 tubae C 37 appellant, ne A

sed et irridere deum videantur istis ludibriis. Atque haec de primis tribus mandatis pauca pro tempore satis sint.

ADVERSARI VOTA CARITATI.

VEniamus ad secundam tabulam et mandata eius in duo ista colligamus, 5 in obedientiam parentum et charitatem proximi. Nam post fidem in deum nihil maius est parentum obedientia, de qua magnifice Paulus i. Timot. v. (1. Tim. 5, 4.) 'Discant primum domum suam regere et mutuam vicem parentibus reddere, hoc enim acceptum est coram deo'. Hic Paulus prohibet prorsus, ne vidua assumatur, si habet domum, quam regat, et parentes, quibus obsequatur, 10 addens etiam: 'Si quis suorum et maxime domesticorum curam non habet, (1. Tim. 5, 8.) fidem negavit et est infideli deterior'. Iam superfluum est recensere, quomodo caritatem omnibus praeferat i. Corin. xiii. omnia faciens nihil esse, quae (1. Cor. 13, 1 ff.) sine caritate fiunt. Id autem, quod Paulus de vidua dicit, prorsus de omnibus filiis intelligendum est. Iterum hic nihil de sanctorum exemplis seu de facto 15 miraculoso, sed de ipso instituto vovendi loquor, et autoritate divina pronuncio et decerno, nullum votum fieri posse absolute, si pium et gratum esse deo debeat, sed omnia involvunt conditionem, scilicet exceptae obedientiae parentum et charitatis proximi. Qui enim voverit aut votum servaverit contra obedientiam parentum et contra charitatem proximi, anathema sit, seu, ut 20 Apostolus hic ait, fidem negavit et est infideli deterior. Nihil enim adversus (Gal. 2. Cor. 13, 8.) deum, sed pro deo solum possumus. Cum vero institutum monasticum et impiissime et impudentissime doceat palam, non licere parentibus obedire nec curare quae aliorum sunt (quippe monachum mundo mortuum dicunt et deo dicatum, debere tantum in monasterio agere, egeant, pereant, habeant 25 parentes, proximi, imo totus mundus), anathema sit ipsum simpliciter vel vovere vel servare. Habent hic exemplum in Vitis Patrum et impium et crudele, ubi mater duos filios Eremitas visitabat, videre cupiens materno affectu fructus uteri sui. At illi clausa ianua negaverunt matri faciem suam, promittentes in futura gloria sese visuram, si ferret in hac vita negatum 30 conspectum.[1] Hoc exemplum cum audio iactari (qualia multa sunt in Vitis Patrum), videor mihi audire laudatores Lucretiae aut Saulis, quod seipsos magnanimiter interfecerint, aut alia quaedam portenta gentilium. At illi virtutem et Christianam vocant. Huc depravant et illa Christi salutaria et

2 mandatis, pauca ABC, ed. Witt.; Jonas läßt den Satz unübersetzt; Leo Jud: „Und das sey von den ersten dryen gebotten (so vil und es zyt gibt) gnůg geseit". 3 C und die Gesammtausgaben zählen diesen Abschnitt als „V.", aber er ist nur der zweite Untertheil von IV. 12 2. Corinth. 13. C 24 pareant C 29 sese eam visuros ed. Witt., Ien., Erl. 33 camque Christianam C

[1]) Vitae Patrum ed. Migne, Patrolog. Tom. LXXIII Sp. 792. „Quod si te hic cohibere potueris, ne nos videas, illic nos procul dubio semper videbis."

communia verba: 'Qui amat patrem et matrem plusquam me, non est me dignus'. Et iterum: 'Qui reliquerit domum vel fratres &c. centuplum accipiet et vitam aeternam possidebit'. Et psal. xliiii. 'Audi, filia, et vide et inclina aurem tuam et obliviscere populum tuum et domum patris tui &c.' Haec et similia verba, quae spiritus sunt et vita, de fide Christi sonantia, propter quam omnia relinquenda sunt, sacrilegi isti et blasphemi aptant suae morti et mendacio, et carni et sanguini.

Hic veni in locum indignationis meae et ardeo me ulcisci de plus quam sacrilegis et blasphemis istis mendaciis et insaniis, sed desunt et verba et cogitatus, quibus monstra haec pro dignitate aggrediar. Propter hanc vel solam abominationem eradicata, extincta, abolita cupio, sicut et oportuit universa monasteria, quae et utinam ereptis Lot et filiabus suis de medio eorum dominus igne et sulphure coelesti ad exemplum Sodomae et Gomorrae demergeret in profundum, ut ne memoria quidem eorum superesset, neque enim satis fuerit illis anathema imprecari. Vide nunc sanctum et egregium tuum votum. Superius vovisti, nolle te Christianum amplius esse, sed quia sublimis est sensus fidei, subtilis error excusavit impudentiam. At hic voves impudentissimae impietati, quae te non acceptat, nisi abneges parentibus obedire et proximis servire. Me miserum, ut fortiter urit ista audacia et impudentia adversus aperta dei mandata aperte insaniens et adhuc laudem et vitam aeternam promittens. Finge universos monachos angelorum sanctitate pollere, adhuc institutum ipsum adversus mandata dei manifeste insaniens non solum voveri et servari non debet, sed vitari et execrari ut summa impietas. Si voveres homicidium vel adulterium, votum irritum et damnatum indicaretur, cur non irritum et damnatum est, si voves inobedientiam parentum et crudelitatem erga proximum, aut si profitearis cursurum te cum furibus et cum adulteris portionem tuam positurum, non licebit tibi consilio Salomonis uti et recedere a peccatoribus, qui te lactant ad malum?

Sed audiamus excusationes in impietate. Primum dicunt, Meliorem esse obedientiam quam victimam: ideo non licere proximis servire aut benefacere absque licentia sui maioris. Secundo, patres spirituales praestare patribus carnalibus, ita et obedientiam illorum praeferendam horum obedientiae. Tertio, charitatem nihilo minus exerceri inter fratres monasterii. Haec illi. Vides ergo obedientiam et charitatem per illos e publico tolli et in suum angulum cogi. Videamus autem tria ista per ordinem. Primum illud 'Melior est obedientia quam victima' praecipue et solum pertinet ad mandata divina et recto impetu facit contra monasticam. Nam qui vovet monasticen, sese offert victimam deo (ut dicunt), sed hanc victimam abominari sese dicit

Pf. 50, 18. Sprichw. 1, 10. 29. 1. Sam. 15, 22.

---

2 relinquit C 19 fortiter furit ed. Witt., Ien., Erl. Jonas: „wie brennet, wie beyſt, wie wehe thut nur doch diſſe unvorſchampte frecheyt"; Leo Jud: „wie übel brent und bekümmeret mich ſölicher groſſer frável".

non reverti eum sinat obedientia et charitas? in quid peccabit? in lapides et ligna? quod non steterit in choro, non induerit cucullum, non fuerit rasus, non dormierit communi dormitorio, non ederit communi refectorio, non murmurarit communes bombos vocum non intellectarum. Scilicet istae res tantae sunt, et salus in eis sic est posita, ut divina mandata propter ipsas oporteat pedibus conculcare? Scilicet deo se dedicavit, qui iis rebus sese dedit, et non dedicavit sese deo, qui vovit obedientiam parentum et charitatem proximi in baptismo? Quid istis insanis dicemus, nisi illud Christi Marci vii. 'Bene irritum fecistis mandatum dei, ut traditiones vestras servetis'? (Marc. 7, 9.)

Certus itaque esto quilibet Christianus, quod, sicut vovere non potes, ut neges deum et mandata eius, ita vovere non potes, ne obedias parentibus et servias proximis, cum deus mandarit obedire parentibus et servire proximis: ideo votum tuum cum fiducia sic interpreteris, ut, ubi parens vel proximus tuus te opus habuerit, votum iam prorsus non tenere autoritate ipsa dei certissimus sis. Suntne haec satis clara? Quis contra haec potest quicquam mutire? Si unum mandatum propter votum potes dirumpere, potes omnia dirumpere et totum deum negare. Si autem non potes deum nec universa negare, nullum (ne minimum quidem) potes negare aut dirumpere. Monasticum enim votum pro mandatis, non adversus mandata dei valere debet et semper eisdem cedere, etiam si perpetuo eis cedendum et votum prorsus abolendum sit. Non potest, ne dubita, deus ipse votum a te exigere aut factum agnoscere adversus unum iota sui mandati, fidelis et verax est, seipsum negare non potest. (2. Tim. 2, 13.)

Quod si iactent, parentum obedientiam cedere merito debere cultui dei, nam cultus dei primo mandato iubetur, obedientia parentum quarto, respondeo: Cultum dei monasticum superius audisti ludibrium esse. Impossibile autem est, verum illum cultum dei impediri obedientia parentum et servitute proximi, imo ipsa obedientia et proximi servitus est ipsissimus ille et germanus cultus dei, quem illi ludicro et circulatorio suo cultu[1] evacuant. Quid enim est colere et servire deo aliud, quam servare eius mandata? At obedientia et charitas proximi mandata est. In choro autem boare aut murmurare mandatum non est, imo, cum sit deum tentare et irridere, prohibitum est. Neque oratio, quod potissimum est in eorum cultu, sed nec ipse boatus impeditur per obedientiam parentum et servitutem proximi. Poteris enim inter obediendum et serviendum, ut castus et pauper vivere, ita orare et boare, quantum volueris: hoc solum impeditur, ne lapides et ligna[2] communiter teras et occupes cum aliis praesente corpore. Si autem parentes vel proximi te iuberent negare fidem, nomen et opus dei, quae prima tabula

6 qui in rebus ed. Ien., Erl. 15 Sunt ne ABC

[1]) Jonas: „mit yhrem faßnachtſpiel und gauckelwerck“. Leo Jud: „mit irem närriſchen Dienſt“. [2]) Jonas: „ſteyn und holtz, das pflaſter ym Chor und Creutzgang“.

Sic quod charitatem exerceri inter ipsos monasticos posse, ut invicem serviant, verum est, sed non vere dictum. Charitas enim libera est, nullis personis proprie addicta, at illi suis et sibi ipsis duntaxat alligant, aliorum prorsus negligentes, quae charitas ficta est et fomentum sectarum et odiorum, sicuti videmus monasteria adversus monasteria, ordines adversus ordines mutuo insanire et zelare. Germana autem illa et universalis charitas ab Apostolo i. Corin. xiii. descripta, quae omnibus exposita est, amicis et inimicis, ad serviendum, est illis prohibita et illicita. Quia, ut supra diximus, religioso non licet exire monasterium, visitare infirmos et alia Christiana obsequia impendere, etiam si opus sit et possit: imo contra pervertentes omnia positis manuum operibus, ipsi ociosi sinunt solis sibi benefieri a toto mundo omnium substantiam devorantes, bene sani et robusti, magno etiam incommodo vere pauperum, rependunt vero suis benefactoribus spiritualia opera misericordiae, quae sunt cultus ille dei, quem supra descripsimus, multum murmurando, boando, halando, legendo &c. In primis autem Missae illae execrabiles et abominabiles coram deo.

1. Cor. 13.

Hac figura verborum et extinguunt vera illa, quae Christus exigit, opera misericordiae et seipsos solantur super extinctione eiusmodi, ne quando impietatem hanc agnoscant et poeniteant et venia digni fiant. Si pro solis adolescentibus eum morem servarent, ne passim liceret vagari, quo aetas mollior et fluxa facilius frenaretur et in monasteriis disceret domesticam charitatem, quam postea in publico exhiberet communem omnibus, tolerabilis, imo bona foret institutio. Nunc vero tota vita pueri sunt et domesticam discunt charitatem, imo eam summam et solam arbitrantur. Videmus autem divinum opus in Bernhardo et similibus, quos ne in puerili illa et angusta charitate relinqueret, rapuit in medias res mundi magnas et multas, ut in iis charitas genuinam suam vim ostenderet, diffusa dilatataque ad omnes, omnibus exposita et parata, atque hoc secreto miraculo illos servavit, ne perirent in damnabili isto instituto angustae et fictae charitatis, in qua caeteri hoc opus dei non intelligentes perierunt. Quanquam non negem aliquos ea charitate salvos factos, qua solis suis servierunt, quod occasio eis defuerit et aliis servire, cum ipsi parati essent omnibus servire. Ipsum institutum damno, quod prohibet servire aliis quam suis monasticis.

Ut igitur demus aliquot servatos, qui non peccaverint in obedientiam parentum et charitatem proximi sub votis agentes, tamen videmus hic evidentissime, ipsum institutum vovendi ex natura sua adversari mandatis dei de obedientia parentum et charitate proximi, ideo non licere neque posse voveri aut servari. Ac per hoc impossibile apud deum pro voto haberi et exigi. Neque eos, qui servati sunt, eiusmodi vota vovisse certum est, aut,

11 nisi ociosi B 12 incomodo ABC 13 vere C 17 et ausgelassen in C und den Gesamtausgaben 18 nequando AB 27 dilataque C, ed. Ien., Erl.

vobis dixi et non creditis, quomodo si coelestia vobis dixero credetis?' Videamus itaque, ut institutum monasticum non solum adversarium sit legi et Euangelio et universis scripturis, verbis et operibus dei, verum etiam communi omnium sensui hominum. Ac inprimis id apprehendamus: Votum, etiam si per omnia pium et rectum fuerit, tamen si impossibile factum fuerit, 5 desinit esse votum nec amplius etiam apud deum potest ligare. Exempli gratia: Vovisti peregrinari ad S. Iacobum, sed interciperis vel morte vel inopia vel morbo vel captivitate. Hic sine scrupulo votum omittitur, et probatur omne votum fieri conditionaliter, et semper exceptam intelligi impossibilitatem. Clarane et certa sunt haec satis? Quod enim de uno voto asseritur, 10 de omnibus asseri debet. Omnia enim sive magna sive parva, sive tempo-
Pf. 76, 12 ralia sive perpetua, aequaliter hoc praecepto comprehenduntur 'Vovete et reddite', sicuti videbimus. Si ergo in uno excepta est impossibilitas vel minimo, etiam excepta est in quolibet vel maximo. Si igitur coelibatum voveris et postea senseris impossibilem tibi, nonne libere nubere potes, votum 15 tuum interpretatus conditionaliter? Quid enim hic obstat, ne sic facias et possis? An non est infirmitas carnis tantum impedimentum coelibatus, quantum inopia vel morbus peregrinanti? Quin ipsa divina mandata, cum sint citra omnem controversiam immutabilia, tamen quo ad opera externa exceptam
Apg. 12, 3 habent impossibilitatem. Neque enim damnabis S. Petrum, quod vinctus ab 20 Herode non praedicavit, non servivit proximo suo, sicut habet praeceptum
Röm. 1, 13 charitatis, sed beata impossibilitas eum excusat. Nec Paulum facies reum omissae charitatis, quod saepius voluit venire ad Romanos et tamen pro-
Apg. 16, 7 hibebatur. Et Act. xvi. in Bithiniam ire voluit, sed non permisit vel ventus vel spiritus. Et martyres in carceribus impios dicemus, nisi opera omittere 25 potuerunt, impossibilitate urgente.

Sed hic dices: 'Coronat deus intus voluntatem, ubi non invenit foris facultatem: ideo devotarius ille S. Iacobi implet votum suum voluntate, ubi non potest facultate, sic et sancti implent mandata dei'. Hic respondeo: Aut hoc non facit satis, aut firmat meum propositum. Non facit satis, quia 30 tam votum quam praeceptum spectat non solam voluntatem, sed et opus. Opus ipsum peregrinationis vovit, non voluntatem. Quid enim esset vovere 'voveo tibi voluntatem peregrinandi ad S. Iacobum'? Ita praeceptum dei ad opus cogit. Quid enim est 'praecipio tibi, ut velis [tantum] facere'? Quare hic demonstrative concludo, vota semper excipere impossibilitatem, sicut et ex- 35 terna opera mandatorum dei. Quare et coelibatus, si est impossibilis post votum, in voto non est comprehensus, saltem opere externo. Nec habes, quod hic opponas. Si autem satis est voluntas, ubi deest facultas, habeo propositum, quia de eo solo disputo, qui vellet votum coelibatus implere et per infirmitatem carnis non potest, ut qui saepius tentarit et tamen nec

10 Clara ne ABC 15 non libere B 20 impossibilitem B 34 tantum von C eingeschoben 35 et fehlt in C 40 imfirmitatem C

adversus carnem. Haec sibi invicem adversantur, ut non ea, quae vultis, faciatis'. Sic volo et mihi donari hunc coelibem a voto absolutum, si ex animo mallet coelebs quam coniunx vivere, sed impossibile carnis cogit eum externo opere contrarium facere et votum suum omittere, ut qui sit morbo insuperabili et tyranno indomabili impeditus. Nonne et devotarius ille sancti Iacobi, morbo laborans, intrinseco impedimento impeditur? At quanto est furentior morbus et sevior tyrannus membrorum, quam ullus morbus corporalis! Accipiet et hic deus voluntatem, ubi non invenit facultatem, dum adhuc in nullum eius praeceptum peccatur, neque voluntate neque opere, voluntate autem et ipsum votum ultra praeceptum impletur, solum opus eius externum omittitur, cogente impotentia insuperabili.

At iterum obiicies: 'Hac ratione viam facies, ut liceat et divina mandata externo opere violare, modo voluntas nolit. Igitur qui mallet castus vivere, excusabitur, si scortetur, cum sint mandata dei impossibilia nobis, ut tu ipse docuisti saepius'. Respondeo: Huc debebas dissimilitudinem afferre, quam supra moliebaris inter sanctos impeditos et coelibem succumbentem. Quanquam enim verum est, mandata dei impossibilia esse nobis, tamen hoc non est verum, velle aliquem caste vivere et scortari. Cui enim voluntas est ad legem dei, huic lex non modo possibilis, sed facilis facta est: quod si continere non potest, non urget eum hoc impossibile contra legem dei facere et scortari. Non enim ideo scortatur, quia non possit aliter facere. Est in medio matrimonium: ducat uxorem, et facilis erit ei lex castitatis. Non sic coelebs meus, qui quantumlibet pleno animo vellet continere et legi dei per omnia satisfacere, ducta uxore contentus, mallet etiam uxore carere et coelebs degere, tamen sui sexus naturam superare non potest, ut naturaliter socio sexu carere possit, et scortabitur ideo, quia non potest aliter facere. Non ergo simile est de mandatis et voto. Est enim voluntas, quae mandata dei reddit possibilia, quae non satis est, ut votum fiat possibile. Quod si mandata dei servet et votum servare non possit, cedere debet votum, ut mandata maneant, ne forte simul et votum et mandatum scortando praevaricetur. Reliquum ergo est coelibi, si impossibilis sit ei coelibatus, ius nubendi et votum solvendi, quanquam fatear, ubi superabundans est spiritus, qui operetur voluntatem plenam continendi, ibi et sequi necessario continentiam, ut in sanctis factum esse certi sumus, sed eam voluntatem optare magis quam prestare possunt coelibes reliqui, quanquam non optant ad mandata dei servanda praevaricatores, sicut S. Paulus Ro. vii. optabat, quod non poterat totus velle, imo praevaricatores ex animo nolunt legem dei, cum voluntas impia non possit non odisse legem, simulat potius voluntatem et opera, de quo alias[1] dictum et nunc extra institutum nostrum est. Videtur

Röm. 7, 16. 19.

35 nihil optant C 39 Bei Videtur beginnen AB den neuen Absatz, besser C bei Sed age

[1]) Vgl. oben S. 120.

quam et Bernhardus probat lib. de praecept. et dispen.,[1] omnes partes regularum esse in manu maioris, qui dispensare in iis possit cum subditis suis, non modo si impossibile aut periculum occurrat, sed etiam si congruum et commodum videatur, aliquando vero et mero arbitrio praesidentis tenent et non tenent hae partes regularum. Tum Papae tribuunt constanter plenam in iis omnibus autoritatem tollendi, mutandi, dispensandi. Verum quicquid illa sedes Satanae facit, suspectum est, nolo autoritatem eius mihi in re conscientiarum patrocinari, maneamus in gestis sanctorum et vulgato receptoque ab omnibus usu. In his igitur dispensationibus certum est et voluntatem servandi voti poni et libertatem solvendi concedi. Non enim cogitur invitus facere, qui secundum dispensationem facit, nec cogitat nedum mallet contrarium facere. Responde igitur: si ista dispensatio est licita, concludam ego cum fiducia, tenorem voti monastici esse hunc: 'Voveo hanc regulam servare ad arbitrium praesidentis'. Si non est vero talis eius tenor, iterum definio, omnes monachos, omnia monasteria esse damnata, neque ullum adhuc inventum fuisse monachum. Nullus enim aliter unquam sensit ac tenuit, quam iam dictum est. Si autem in caeteris partibus in manu praesidentis est, non solum opus, sed et voluntatem, id est, totum votum suo subdito solvere et liberum facere, etiam ubi nullum impossibile aut periculum exigit: tu dic, si potes, cur non possit, imo non debeat laboranti libidinum procellis et periculis maximis fratri suo et in hac parte, ubi castitas vovetur, eadem autoritate copiam facere nubendi et libertatem saltem operis externi, si omnino voluntatem nollet, impartiri? Cur solum castitatis votum adamantinum est, cum caetera omnia stuppea sint et stipulacea? Nonne et iniquitatis et crudelitatis extremae arguetur iustissime monastica, et hoc ipso plane suspecta, tanquam Satanae scena sit, habebitur, quod in rebus nihili tam clemens, in rebus gravissimis tam severa est? Quid enim huic perversitati dicetur, nisi illud Euangelii: 'Colantes culicem et glutientes camelum'? Et iterum: 'Decimantes rutam et mentam, et graviora legis omittentes'. Aut illud: 'Imponunt in humeros hominum onera gravia et importabilia'. Quid enim aliud hic iudicabit communis sensus, quam spirante nequitia Satanae fieri, ut sola castitas sit indispensabilis, quo animas irretiat laqueo indissolubili, et cetera sint dispensabilia, quo fictam eorum illudat religionem?

Matth. 23, 24. 23, 23. Matth. 23, 4.

Quid hic igitur respondebunt monastici? Aut nulla pars votorum dispensari potest, aut omnes dispensari possunt, quia nulla est ratio in una parte maior quam in caeteris, nisi quod in castitate plures causae urgent et exigunt dispensationem, ubi et pertinacius eam denegant et recusant quam

4 comodum ABC 23 nollet impartiri AB nollet, impartiri C 24 stupea AB

[1]) Liber de praecepto et dispensatione, Migne, Patrolog. T. 182 Sp. 859 ff. „patet quod magna ex parte regularis traditio subest eius qui praeest, etsi non voluntati, certe discretioni.“ Sp. 865.

suscitare corruptam virginitatem fidei in spiritu, et non potest suscitare corruptam carne? Quam vellem hanc virginitatis laudem, praesertim a tanto viro, non fuisse unquam proditam, vehementer enim inflat operis opinionem et gloriam. Neque est vera, quam et Hugo de S. Victore confutavit iam antea. Potest enim deus et carnem reddere integram, imo suscitare mortuam et de novo totam immutare, quae nunquam cognoscat virum. Sumus enim eius lutum, ipse fictor noster. Si autem intelligit, ideo non posse suscitari, quia non potest facere, ut corrupta corrupta non sit, hoc est, factum non potest facere infectum, eadem audacia licebit dicere, nullam virtutem, nullam gratiam semel corruptam suscitari posse a deo.

Jes. 64, 8.

Sed ad rem revertamur et novam impietatem huius monastici instituti videamus, ut inveniatur iniquitas eius ad odium. Votum asserunt omnino iam praeceptum dei esse, dicente scriptura 'Vovete et reddite', rationem vero implendi non esse petendam ab ipsa praecepti forma, sed a magnitudine, parvitate, precio et vilitate operum vel rerum praeceptarum. Sic virginitatem devotam reddes, quia res magna est, caetera opera regulae non est necesse reddere, sed dispensari possunt, quia res parvae sunt. Hoc autem quid est aliud dicere, quam 'castitatem reddo, non quia praecepto voti exigitur, sed quia magna est'? Et hoc, quid est, nisi dicere: 'praeceptum voti non in arbitrio dei, sed meo ipsius est, quatenus praeceptum et non praeceptum, quatenus impleri et non impleri oporteat'? Et in has amaritudines, irritationes, tentationes, illusiones maiestatis putas deum non irasci? Saulem illi egregie referunt, qui domini obedientiam sibi ipsi arrogant interpretandam, reservatis pinguibus bovibus ad sacrificium dei. Hi sunt qui iactant meliorem esse obedientiam quam victimam, iactant verbo praeceptum voti et negant opere.

1. Sam. 15, 15. 22.

Sic mulierem videbis ad concupiscendum et negabis peccatum esse, quia res parva est, ad opus comparata. Rapies proximo pallium et dices: Non est prohibitum, quia res parva est. Dicens fratri tuo 'racha', non peccas, quia non occidisti fratrem. Et hanc regulam monasticae Theologiae duces per omnia dei praecepta, in rebus et operibus magnis docebis ea esse servanda, in parvis posse dispensari et tolli. Deinde ut nihil reliquum facias deo autoritatis, in arbitrium tuum voca ius decernendi, quae parva et quae magna sunt, sicut hic monastici autoritate propria castitatem praeferunt caeteris omnibus operibus. En tibi monasticam pietatem, hoc est, furiosissimam et sacrilegam et blasphemam impietatem. Didicerunt hanc insaniam a suo rege et capite Papa, qui in omnibus votis sibi ius dispensandi arrogat, exceptis votis castitatis, visitationis Hierusalem et S. Iacobi. Ad cuius sententiam iste erit sensus praecepti divini: 'Vovete et reddite castitatem, visitationem

7 victor B 15 et fehlt in C 21 oporteat C 22 tentationes fehlt in C 24 bobus ed. Witt., Ien., Erl. 34 sint B

praecepti divini elusionem, tam infoelix contritio et vastitas agitat miserabiles homines in viis suis, postquam semel a via regia fidei aberrare ceperunt. Cum enim vidissent regulas et ordines tot statutis et praeceptis illaqueatos voveri et nusquam servari, obstupuerunt, si tot damnarentur tanquam voti violatores, simul intellexerunt, prorsus stultum et impossibile esse [illegible] si praesumantur omnia illa vota servari. Ceperunt itaque rebus suis miser[illegible] consulere, et cahos illud votorum partiri in duo, quaedam vocari substantialia [illegible] quaedam accidentalia.[1] Substantialia fecerunt tria, paupertatem, obedientiam [illegible] castitatem. Reliqua voluerunt esse accidentalia, itaque sanxerunt solum eo[illegible] voti violatores esse, qui substantialia solverent. Haec est una omnium sententia. Sed frustra. Humanum est commentum, prorsus inutile ad firmandam conscientiam, imo utile ad seducendam. Quis nos certos facie[illegible] hanc partitionem deo placere? an aedificabitis meam conscientiam super vestra somnia? Quid dicam deo, ubi opposuerit praeceptum suum 'Vovete et reddite' et omnia (sicuti sunt) substantialia esse decreverit? Dictum est enim, apud ipsum nihil valere operum differentiam, omnia sunt substantialia, quia omnia sunt sub eodem praecepto aequaliter pacta, aequaliter vota. Nam et vota vos ipsi appellatis, accidentalia ille nescit, sed dicet: 'Sunt vota, ergo reddes, si autem reddes, substantialia sunt'. Ita quocunque sese verterint, deprehendentur inter angustias nec poterunt effugere. Verbum et praeceptum dei stat in seculum seculi, non patitur sui elusionem aut depravationem.

Igitur offendunt et impingunt hic mutuo duo illi adversarii, conscientia et lex. Eduxit et meus Moses Israelitas suos de castris eorum in occursum dei. Quid reliquum est, nisi ut videant montem fumantem et terribilem, hoc est, iram de coelo in terram et a terra in cor coeli pertingentem? Quo ibunt a facie igneae huius legis? Ipsi dispensant in praeceptis dei et opera eius partiuntur et subtrahunt. At praeceptum exigit omnia. Si enim vovisses aut muscam occidere, aut stipulam levare, indispensabiliter votum reddere et non quid vovisses, sed quia vovisses, obedientiam exolvere deberes, praesertim si non pugnet votum adversus aliud mandatum dei, quanto magis reddere debes, quicquid in regula praescriptum vovisti? Vides itaque, lector [illegible] charissime, institutum monasticum per sese aliud non esse, quam Babylonem [illegible] quandam errorum, ignorantiarum, inobedientiarum, perfidiarum, sacrilegiorum [illegible] blasphemiarum et sentinam novissimarum impietatum et peccatorum. A[illegible] dubitas haec ita esse? Nonne vides eos non solum non implere sua vot[illegible], sed etiam id docere, quo voveantur et non impleantur, et hoc unum e[illegible]s agere, ut vovendo non vovisse, et non implendo implesse videantur? Qu[illegible]is

Vgl. 2. Mos. 19, 17 f.

1 C stellt agitat hinter homines 7 chaos ed. Ien., Erl. vocare ed. Erl. 18 vo[illegible]? ergo ABC 20 deprehenduntur C

[1]) Jonas: „ettlich unbewegliche gelübde, etlich bewegliche"; Leo Jud: „wesenlich" [illegible] „züfellig". Vgl. Erl. Ausg. ² Bd. 10 S. 454.

et coactum concedere, si una pars voti potest omitti aut dispensari, totum posse omitti et dispensari, aut si totum omitti vel dispensari non potest, nulla eius pars omitti et dispensari potest. Proinde si praesidens indulgere potest fratri, ut carnes edat, vinum bibat, orationem intermittat, vestem ponat, contra quam regula voti dictat, potest etiam indulgere, ut res habeat, liber 5 eat et uxorem ducat, maxime si opus illi fuerit. Sic, inquam, ego respondere illos cogo. Non tamen hoc assertum volo, quia ipsi sic respondent vel respondere coguntur, quos propter monstra suae impietatis nullius fidei et autoritatis esse oportet. Quid enim si errent et respondendo, qui nihil nisi error sunt vovendo et vivendo? Firmiore et tutiore autoritate conscientiae 10 muniendae sunt, nempe divina et ea sola. Petrus enim dicit: 'Si quis loquitur, quasi sermones dei loqui debeat', hoc est, ut certus sit esse verbum dei, quod loquitur. Quod et Paulus Timotheo commendat, dicens: 'Permane in his, quae didicisti, sciens a quo didiceris'. Non autem didicerat nisi verbum dei, ideo in solo verbo dei permanendum est. Hoc solum nunc ago, 15 ut eos contra communem sensum et contra seipsos insanire demonstrem et concludam per autoritatem ipsorummet, impossibilem castitatem esse liberam et votum eius esse conditionale et temporale ex natura sua, cum hoc concessisse eos probarim in aliis voti partibus, nec superesse rationem, cur non in omnibus fieri debeat, quando et causae vehementiores urgent pro liber- 20 tate castitatis, quam pro ulla parte, quam ipsi liberant. Mera ergo arbitrii sui libido est alia substantialia, alia accidentalia facere et caeteris liberis solam castitatem indispensabiliter ligare, in perniciem et laqueum animarum.

1. Petr. 4, 11. — 2. Tim. 3, 14.

Caeterum conscientiae nostrae muniantur eo, quod evidentibus certisque scripturae testimoniis probavimus, votum monasticum ex natura sua ad- 25 versari verbis dei, Euangelio, fidei, libertati Christianae, praeceptis divinis, ut communem sensum et ipsiusmet contradictionem taceam. 'Ex natura sua' dico, quod non negem, sanctos viros hac perversitate foeliciter usos et miraculo divino servatos, sicut mortem, crucem, mala mundi natura sua adversus fidem pugnare dico, quibus tamen Christus et sui bene usi glorificati sunt. 30 At nemo vovet exemplum sanctorum, qui malo bene sunt usi, sed ipsum malum vovent omnes. Neque enim ullus vovet eo spiritu se victurum, quo vixit Bernhardus: hoc enim necessarium est nec sub votum cadere potest, et ab initio et votum et ceptum est in baptismo: sed legem factorum seu opera legis, iustitias carnis, easque non nisi humanitus inventas et statutas 35 vovent, quas deus in novo testamento prohibuit, ut probavimus, quae et natura sua ad interitum perducunt specie et ratione sapientiae suae.

Proinde, quanquam sanctos videam in eadem sententia fuisse, ut vota partirentur in substantialia et accidentalia, tum ipsimet et dispensaverint et dispensationem acceperint in multis partibus regularum, tamen quia incertum 40 est, an hoc fecerint deo approbante eorum facta vel ignoscente eorum errori,

---

12 debet B 24 quod — probavimus fehlt in C 34 est fehlt in C

n satis tutum nec fidele patrocinium est pro conscientiis, ex eorum exemplo
t facto quicquam asserere. Obstat enim, ne hoc ullus audeat, qui prae-
xit etiam electos in errorem ducendos esse. Alioqui si factum eorum deo Matth. 24, 24.
robatum argueret eorum sanctitas, plane demonstratum haberemus et ipsis
actis sanctorum (hoc est, operibus dei testificantibus) vota omnia esse libera,
ovendique formam esse apud deum non aliam quam istam: 'Voveo regulam
emporaliter ad arbitrium praesidentis.' Et monasteria ad priscum ritum deo
nihil aliud haberi, quam Christianas scholas pro aetate iuvenili et ardente
nstituenda in fide et pia disciplina usque ad annos maturioris aetatis.[1] Nunc
cum autoritas sanctitatis exemplum non satis firmet, alia autoritate robo-
randum est, scilicet divina. Sanctorum enim factum ideo placuit deo, quia
institutum monastici voti displicuit, ideo et passus est et voluit sanctos suos
adversus ipsum dispensare et agere, pro fideli admonitione omnium, ne fallaci
specie devoti huius instituti abducerentur a regia via Euangelii. Neque enim
Bernhardus peccavit neque votum suum per omnia servavit, quando in causis
Papalibus relicto monasterio perambulabat terras, quod deus voluit, ne in-
stitutum votorum apud sese ratum habere crederetur. Non aliter atque
Christus permisit discipulos illotis manibus manducare adversus traditiones Matth. 15, 2.
seniorum. Summa: Exempla et facta sanctorum ex verbis dei metimur, ad-
5 versus quae satis probatum est, ut pugnent vota monastica: illi metiuntur
verba dei ex factis et dictis sanctorum, quoties optime metiuntur, adhuc
tamen nolunt errasse videri.

VLTIMO. Ultimum in eos impetum faciamus, et fingamus luctandi
gratia, esse tria illa vota substantialia vota apud deum rata et indispensa-
bilia. Quid si probavero, duo ex eis esse libera etiam apud vosipsos, nonne
dabitis et tertium liberum esse debere, scilicet castitatis? Tentemus itaque
aliquid, quanquam et statim a principio nonnihil de eis dixerimus. Primo
paupertatem videamus, quae duplex est: Spiritualis, de qua Matt. v. Christus: Matth. 5, 3.
'Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coelorum'. Haec voveri
20 non potest, cum sit communis omnibus Christianis: ea est spiritu libero in
rebus versari, eis uti et dominari, non servire, non apponere cor, non con-
fidere et gloriari in diviciis et non esse viros divitiarum. Verum monastici
hic non simpliciter peccant, primo, quod consilium ex ea faciunt, deinde,
quod sibi eam solis arrogant et voveri a se iactant. Non esse autem con-
25 silium id probat, quod Christus 'beatos' appellat, utique volens damnatos,
qui non sint pauperes. Nam beatitudinem solet iis qui necessaria servant
tribuere, ut dum mulierem castigans dixit: 'Quin beati qui audiunt verbum Luc. 11, 28.
dei et custodiunt illud'. Et: 'Beatus es Simon Bar Iona'. Et: 'Beati estis, Matth. 16, 17. Joh. 13, 17.
si feceritis ea'. Item 'quod ipsorum est regnum coelorum', utique servitutem

[1]) Vgl. oben S. 327.

inferni volens repositam esse iis, qui non sunt pauperes. Dum ergo hanc vovent monastici, dupliciter peccant. Primo impia opinione accedunt, credentes consilium [esse], quod praeceptum est, ac per hoc inter vovendum solvunt praeceptum divinum, negantes ipsum esse praeceptum. Secundo, quod simulant sese vovere aliud, quam in baptismo voverunt, qua hypocrisi revocant aut contemnunt votum baptismi, ut quod parum aut nihil sit huic voto comparatum. At hoc est blasphemare baptismum, qui est omnia in omnibus Christianis. Si ergo votum non debet esse impium, sacrilegum et blasphemum coram deo, oportet ut hanc paupertatem non voveant. Altera est corporalis. Ea esse potest triplex (liceat ita nugari cum nugacibus): Vel quod nulla re utaris, quae est impossibilis, oportet enim victu et amictu utentes vitam hanc conservare. Vel quod nullas res administres aut cures. Haec est infantium, puerorum, infirmorum, fatuorum et similium, qui sub iugo aut manu alterius sunt. Vel quod nihil proprii possideas, administres autem communia. Et has duas voveri necesse est, si paupertas vovetur a monasticis, et praesertim secundam. Caeterum paupertas corporalis proprie est penuria in victu et amictu, quae alienis indiget subsidiis, non potens se propriis iuvare.

Apg. 2, 44. 4, 32. Tu nunc vide ludicra ista Satanae. Lucas in Actis laudat Apostolorum factum, quod communia habuerint et per hoc abundaverint, non appellans Apg. 4, 34 'paupertatem' aut 'pauperes', imo (inquit) 'non erat quisquam egens inter illos'. Prorsus nec est nec dici debet paupertas, ubi sodales aliqui sua in commune conferunt et de communi vivunt, sed omnium plenissima abun- Apg. 2, 45. dantia. Haec enim erat gloria primitivae ecclesiae, referente Luca, quod cum spirituali et Euangelica paupertate omnes pollerent, tamen temporalibus abundabant, pro cuiusque necessitate. Postea vero consumptis substanciis et praevalente fame ceperunt egere et in temporalibus, tunc et corpore pauperes facti sunt, ita ut Paulus et Barnabas ubique pro eis colligerent collationes fidelium. At hanc paupertatem non instituerunt Apostoli, quando communia habebant omnia, sed eam passi sunt, deficientibus communibus. Nostri igitur religiosi neque spiritualem neque corporalem vovent paupertatem, sed communem illam abundantiam, qua eis abunde administratur, quam sicut dixi, violenter potes dicere puerorum et fatuorum paupertatem, cum nihil minus sit quam paupertas. Neque enim ut egeant, sed ut abundent, Ps. 144, 13. intrant religiones, commoti, quod in monasteriis sciunt promptuaria plena eructantia de genere in genus. Nam ubi paupertas regnat in monasteriis, aut non illic intrant aut intrasse poenitet.

Estne igitur haec insignis illusio dei et hominum, praetendere votum paupertatis et tamen eo ipso quaerere securam et otiosam copiam ac saturitatem, aliena manu et partam et ministratam, ubi nihil minus est quam

3 esse C ed. Witt., Ien., Erl. 38 Et ne ABC

secundum desideria cordis eorum, ibunt in adinventionibus suis'. Et Petrus: 'Venient in novissimis diebus in deceptione illusores, secundum propria desideria ambulantes'. Quid autem ad hoc dicent? votum nonne est divinum praeceptum? praesertim si sit (ut dicitis) substantiale? At e praecepto divino ne angelorum quidem, nedum Papae aut ullius hominis autoritate transeundum est. Stat enim sententia: 'Obedire oportet deo magis quam hominibus', alioqui eadem ratione licebit furari, occidere, mechari, parentibus rebellare, breviter deum cum praeceptis suis negare, autoritate et obedientia humana. Si unum praeceptum licet transire, omnia licebit transire. Ex quibus conficitur, ut aut impossibile sit, votum eiusmodi esse divinum praeceptum, aut necessarium sit, omnes esse voti reos et damnatos, qui e monachis facti sunt pontifices. Non hic nugandum est et garriendum, quod maneant in paupertate. Seria res agitur, quando de conscientiarum re disputatur, solide docere oportet. Scimus monachum et Papam nulla proportione convenire, quod ad votum paupertatis attinet. Ille vovit in monasterio pauper vivere, hoc tenetur implere tota vita, quia votum est praeceptum dei. Nec prodest, quod statum perfectionis afferunt, non solum ob mendacium supradictum, quo sibi ipsis contradicunt, sed etiam ob aliud mendacium, quod status perfectionis esse non possit extra et contra mandatum dei, sed potius damnabilis status est. Non enim ullum praeceptum dei pugnat perfectioni, imo perfectio solum consistit in dei praeceptis. Ille enim perfectus est, qui omnia mandata dei servat. Quae est ergo impudens ista impudentia, asserere votum esse praeceptum dei et statum perfectionis? Rursus asserere ipsum esse solvendum et statum perfectionis relinquendum propter statum perfectionis? Vides, lector, ut magnitudine et multitudine mendaciorum obruar, ut verbis ea non possim consequi. Sylva, mare, arena mendaciorum est monastice ista inclyta. Quam insigne quaeso et hoc mendacium est, quod pontificatum appellant statum perfectionis, quod solius fidei et charitatis est, cum sit potius status pompae, luxus, opulentiae, aut ad summum superstitionis et hypocrisis, si quando omnia in eo optime habent. Et propter hoc mendacium docent solvendum votum, quod volunt esse divinum praeceptum.

Evanuit ergo nobis misera et male substans substantia substantialis huius voti paupertatis monasticae. Inventum est nec paupertatem esse dicendam, tum nec ab ipsis votum substantiale aut praeceptum censeri, qui docent substantiale votum et praeceptum esse. Cur ergo miserabilis illa castitas prae paupertate tam rigidam habet substantiam in suo voto? Nonne concedetis, aut castitatem esse accidentalem, aut vos in paupertatis voto infinitis modis insanire et perire tam docendo quam servando? Concludam ergo: Quando ad Episcopatum potest aequaliter et religiosus et laicus acce-

2. Petr. 3, 3. — Apg. 5, 29.

7 moechari C 15 vovet C 38 in fehlt in ed. Erl.

omnibus subiici, quae duo pugnant ex diametro, quantumlibet spiritus Euangelicus in quibusdam sub contrariis Euangelio votis manet.

Multo sanctior et perfectior est obedientia coniugis, filiorum, servorum, captivorum et similium, quam monachorum, quanquam et ipsi corporalem non possint omnibus prestare externa facultate, cum sint alligati et alterius iuris. Et superius diximus, libertatem Euangelicam talem esse, quae nulli aufert suum ius aut rem, tamen ultra voluntatem promptam omnibus serviendi et obediendi obediunt suis maioribus simpliciter et sine praescripta regula in omnibus. Monachi vero suis tantum maioribus, iisque non simpliciter, sed ad certam mensuram regulae praescriptae, ut et Bernhardus docet, in qua re et a priscis illis monachis et Eremitis longe lateque discrepant. Deinde in hanc angustam et frustillatam obedientiam non casu aut necessitate (quod in coniuge, filiis, servis, captivis et similibus contingit), sed sua sponte veniunt, ut plane sub coelo non sit vilior et parcior obedientia, et quae Euangelio magis adversetur quam monasticorum.

Ad haec est et alia foelicitas obedientiae filialis, coniugalis, servilis et civilis, quod longe abest ab impietate et sacrilegio. Nemo enim ea obedientia arbitratur sese obsequium singulare prae caeteris et ultra Euangelium prestare deo. Nemo eam consilium vocat. At nisi haec impia et sacrilega opinio sit in obedientia monastica, neque doceri neque voveri neque teneri potest. Singulares enim ultra Euangelium prae caeteris esse volunt monastici sua obedientia, et soli esse sponsae et uxores maiestatis divinae, facientes ex ea Baal, id est, maritum, qui sit illorum proprius, et ipsi eius proprii una caro, unus spiritus cum eo, caeteros vero arbitrantur ceu servos et mercenarios et concubinas in domo. Qua tamen opinione sanctos non fuisse infectos certum est. Spiritu enim humilitatis possessi nemini sese praetulerunt. Ita vides, non minus obedientiam quam paupertatem monasticam esse vocabula nova et efficta, ultra et praeter usum omnium linguarum. Cui figmento addunt et impietatem et sacrilegium. Vocant enim obedientiam, quae verius tam spiritualiter quam corporaliter est inobedientia ad Euangelium comparata, sicut vocant paupertatem, quae est verius abundantia. Deinde vovent fictam eandem obedientiam opinione impia, qua eam Euangelica et vera perfectiorem et maiorem aestimant, in quo sacrilege blasphemant et baptismi et Euangelii obedientiam. Igitur melior et perfectior est obedientia filii, coniugis, servi, captivi, quam monachi obedientia, etiam ea quando est optima, id est, sine impietate et sacrilegio, qualis in sanctis fuit: ubi vero impia et sacrilega est, non est comparanda stupris et homicidiis, nedum bonae obedientiae.

Proinde ego ausim pronunciare cum fiducia, nisi monastica obedientia voveatur et servetur temporaliter tanquam rudimentum ad Christianam et

2 maneat B   28 linguarum, cui ABC

Iam et secularis (ut vocant) perfectior est sine votis quam monasticus, cum possit episcopus fieri sine votis, quo venire non potest monachus, nisi ultra sua vota ascendat ad statum perfectionis, igitur vel pares sunt vel inferiores secularibus monastici suo statu. Stulta et puerilia sunt haec, et tamen cogit ipsa rerum demonstratio hanc eorum sententiam intelligi.

Illud serium est: Si votum est praeceptum, nulli monacho licet fieri Episcopum cuiuscunque obedientiae praetextu, cum praeceptum dei nulla autoritate liceat relinquere, nec ullius quantumlibet magni boni intuitu mutare. Vult enim, ut obediatur voci eius. Insuper hoc in obedientiae voto singulare est, quod egrediens ab obedientia monastica intrat ad obedientiam illam communem omnibus. Nam ut Episcopus Papae, ita quilibet Christianus obedire tenetur, ut ipsi docent, cum tamen ideo voverit monasticam, ut maiorem et perfectiorem hac communi obedientiam impleret. Quom ergo cedit obedientiae viliori et relinquit perfectiorem, aequalis fit cuilibet vulgariter obedienti, qui prius voverat perfectam ultra vulgarem. Nonne voti transgressor est? nonne ad seculum rediit et iugum obedientiae excussit? Quid hic dicent? certe aut temporale rudimentum esse sinent votum obedientiae, aut omnes damnabunt voti reos, qui e monasteriis fiunt Episcopi, at tales aliquot sanctos habent, ut Bonaventuram &c.

Quantum vero est mendacium et sacrilegium dicere, hoc esse migrare in statum perfectionis, si votum substantiale et praeceptum dei solvatur et relinquatur? quasi mandatum dei perfectioni repugnet, aut extra mandatum dei ullum initium salutis, nedum perfectio esse possit. Si ergo monachus perfectus esse volet, in suo voto manebit et praeceptum divinum servabit, quanquam (ut dixi) omnia sunt ficta. Episcoporum enim status est verbum dei praedicare, qui status non est, in quem ascendunt religiosi, cum nemo melius possit verbum dei docere quam monachi, sicut fecit S. Bernhardus et similes. Proinde migrans monachus ad Episcopatum, quales nunc sunt Episcopatus a plusquam quadringentis annis, migrat potius a vero statu Episcoporum ad statum idolorum et larvarum Episcopalium.

Et ut mendacia et figmenta finiam: Inter omnia vota monastica nullum est minus substantiale quam obedientiae votum, nullumque irrefragabilius convincit esse monasticum institutum merum rudimentum iuventutis Christianae ad priscum patrum morem temporaliter observandum, pro discenda fide et disciplina Euangelica. Hoc probo sic: Impossibile est, ut monasteria non habeant praepositos suos, qui praesint, regant et pascant monachos. Estne hoc verum? Quae enim confusio foret sine pastore congregatio? Sit ergo hoc verum. Impossibile etiam est, ut haec praepositura deo non placeat, quia ordinata potestas a deo est, Ro. xiii. At praepositum esse et obedire

Röm. 13, 1.

9 enim Deus, ut ed. Witt., Ien., Erl. 11 in omnibus C 12 monastica C 13 Quum ed. Witt., Ien., Erl. 27 dicere AB docere C 37 Est ne ABC

erat, ut, si quid fictum in monasteriis voveri debuit, ficta castitas voveretur. Haec enim salutaris fictio erat. Et quis det, ut adhuc fictae paupertatis et obedientiae votum permutetur cum ficta castitate, ut sicut modo sub paupertate servatur abundantia, sub obedientia servatur inobedientia, ita versa vice sub castitate servaretur thorus coniugii, et ad veram paupertatem et obedientiam utrique cogerentur? Toleranda haec fictio et beata permutatio foret. Sed defuit Satanae species in voto castitatis, cum sit nimis manifesta differentia inter castitatem et coniugium, ideo non faciebat hoc ad operationem erroris sui. At paupertas pulchre simulabatur, non habendo proprium, obedientia speciosa erat aliqua parte sui. Nihil enim similius Euangelicae et universali obedientiae quam monastica et particularis obedientia. Caro enim digiti similis est carni totius corporis. Hic ergo patebat locus magnus operationibus suis, ut pro paupertate opulentiam, pro obedientia inobedientiam vivere doceret, cum pro castitate coniugium vel libidinem docere non posset.

Profuit tamen et hoc ipsum ad operationem erroris sui. Quod enim defuit, ne doceret libidinem, hoc amplius promovit, ut operaretur libidinem. Raritas enim et impossibilitas castitatis cum multitudine voventium coniuncta impleverunt cogitationes eius. Honesta nimis erat fictio illa, si monachi sub voto castitatis essent coniuges, neque perdidisset animas ea voti observatio: ideo ad aliam fictionem Satana dignam vertit animum, non contentus, ut scortationibus, stupris, adulteriis votum castitatis conspurcaret, sed monasticas, moniales, monachales, id est, solitarias libidines [invenit]. Haec Satanae cogitatio [fuit], quam an perfecerit, viderint alii, mihi cogitationes eius duntaxat revelare propositum, quibus in Christianum populum omnia pessima et foedissima semper est molitus. Tu cave, ne credas eos caste vivere, quos constet impie vivere, tum alienis opibus saginatos, ocio, saturitate et abundantia securos agere. 'Quia haec est iniquitas (ait Ezechiel xvi.) Sodomae sororis tuae: Superbia, saturitas panis et abundantia et ocium ipsius et filiarum eius, et manum pauperi non porrigebant, et elevatae sunt et fecerunt abominationes coram me: et abstuli eas, sicut vidisti.' Castitas vix multo labore, penuria et cruce conservatur, etiam in iis, qui piissimi sunt, id est, qui spiritu fidei cingunt renes, ut Isaias v. ait: 'Et erit iustitia cingulum lumborum eius, et fides cinctorium renum eius.' Et Zacharias ix. 'Frumentum electorum et vinum germinans virgines' est bonum et pulchrum populi Christiani, adeo ut Paulus de vidua delicata pronunciare audeat: 'Vivens mortua est'. Quomodo ergo isti persistent, qui in labore hominum non sunt, tum omnia, quae Ezechiel de Sodoma dicit, superbiam, ocium, saturitatem, abundantiam in eis regnare videmus? neque ulli sunt pauperum magis negligentes, fidem vero et spiritum persequuntur etiam, nedum possi-

Hesek. 16, 49. 50. — Jes. 11, 5. — Sach. 9, 17. — 1. Tim. 5, 6. Ps. 73, 5.

---

6 foret, sed AB, in C dagegen Punkt und Absatz 22 solitaris C invenit fehlt in AB 23 fuit fehlt in AB 27 Ezech. 26 C

misisses patrem occidere et matrem violare, nec hoc implere, nisi adiectis ieiuniis et orationibus quibusdam aut aliis bonis operibus, nunquid ideo teneberis promisso orationum et bonorum, quia sunt bona, cum videas caput causamque et intentionem vovendi esse in totum execrabilem? Imo bonum cum malo omittes, et aliud promittes sine malo, vel nihil promittes pro voluntate tua. Sic vides et in monastico voto rem sese habere in omnibus, qui per spiritum non contempserint et pro nihilo sua vota habuerint.

Habet vero et castitas suam impietatem, sicut et aliae partes votorum, in hoc, quod supra communem fidem iactatur ad iniuriam Christi, de qua nonnihil superius memoravimus. Non enim virgo aut castus, sed Christianus salvabitur. In Christo autem neque masculus neque femina, ita neque virgo neque uxor, et similia, una autem fides, unum baptisma, unus dominus. Et ubi spiritus non affuerit, impossibile est castitatem non esse impie et votam et servatam. Credit enim vovens hoc opere castitatis sese placere deo, cum scriptum sit: 'Impossibile est sine fide placere deo.' Proinde, qui hac opinione castitatem vovet, nihil vovet et liberum habet votum non implere. At qui sint, qui hac opinione voverint, non potest ullis verbis definiri, sed cuiusque conscientiae relinquitur. Quod autem definiri non potest, faciunt pericula istorum temporum, quae Paulus praedixit. Posita sunt in capite omnis viae scandala et pericula laudatae virginitatis, iactati voti continentiae, exempla Sanctorum, in quae proclive est ruere simplicem turbam, et dum Euangelium ac fides silent, apprehendere id, quod laudatur et proponitur, et sic in opera niti et perire. Rursum fieri potest, ut aliqui spiritu fidei haec apprehendant citra scandalum et foeliciter impleant, ut de sanctis credimus. Et cum hos non liceat damnare nec illos laudare, fit, ut periculosa sint omnia, et nihil possit certo definiri. Si vero Euangelium solum regnaret et votorum retia non essent, nec pericula forent, nec opus diffinitione ista, cum omnes scirent, non voto, sed libere esse castitatem servandam, nec in opere, sed in Christo praesumendum. Nunc qui praesumit, praesumat, qui non praesumit, non praesumat, quid possumus amplius dicere, donec scandala et pericula rursus tollantur de regno Christi?

Sed obiicient forte mihi illud Isaiae lvi. ubi dominus promittit Eunuchis locum et nomen melius in domo sua a filiis et filiabus. Videtur ergo virginitati et castitati melius meritum tribui quam caeteris fidelibus, ac non solius fidei esse merita. Respondeo: Hic locus idem vult, quod Paulus i. Cor. vii. qui et ipse dicit, bonum esse sic hominem esse, et melius fieri, si virgo non tradatur, quam si tradatur. Scimus enim et nos in domo patris esse mansiones multas et stellam differre a stella in claritate, et unumquemque accepturum mercedem secundum suum laborem. Quin Paulus presbyteros in verbo laborantes duplici honore dignos facit. Et ut ad Isaiam veniamus,

Gal. 3, 28. Eph. 4, 5. Hebr. 11, 6. 2. Tim. 3, 1. Jes. 56, 4. 5. 1. Cor. 7, 26. 38. Joh. 14, 2. 1. Cor. 15, 41. 1. Tim. 5, 17.

27 definitione ed. Witt., Ien., Erl.

consolatur dominus Eunuchos Euangelicos, ne existiment sese nihil esse, si non generent, quemadmodum in lege maledicta erat castitas, abrogat itaque hanc maledictionem et dicit: 'Et non dicat Eunuchus: Ecce ego lignum aridum &c.' Deinde non laudat nudam castitatem nec eam extollit super omnia, sicut nostri faciunt, sed dicit: 'Quia haec dicit dominus Eunuchis, qui custodierint sabbata mea et elegerint, quae ego volui, et tenuerint fedus meum, dabo eis in domo mea et in muris meis locum et nomen melius a filiis et filiabus, nomen sempiternum dabo eis, quod non peribit.' Vides hic castitatem laudari, ut longe praeferatur custodia sabbatorum dei, electio voluntatum dei et observatio federis domini, quae communia sunt omnibus, sine quibus nihil esse castitatem utique sequitur. Proinde hic locus et hoc nomen melius a filiis et filiabus intelligi aliud non potest, quam dona esse diversa et maiora alia aliis inter sese in domo dei, sicut et Paulus plus caeteris laboravit, ita virginitas et castitas maiora opera et dona sunt coniugio. Et vere sunt nomina et loca inter filios et filias et inter sese in domo meliora et maiora, sed inter deum ipsum et eunuchos nullum est nomen nisi unum et commune, quod est Christi. Hoc enim custodit sabbata, eligit placita et servat federa domini, nomen autem Eunuchi nullum horum facit, sed potius fit ex ipsis. Hoc modo intelligendi sunt omnes loci, qui videntur opera iactare et differentias operum. Nam et Paulus i. Corint. xii. distinctiones gratiarum, donorum, operationum describit, sed semper addit unum esse deum, dominum, spiritum. Et Petrus multiformes gratias dicit, sed in alterutrum ministratas. Et Roma. xii. et i. Cori. xii. unum corpus facit, sed multos actus diversorum membrorum in una eademque sanitate fidei.

Jes. 56, 3-5.
1. Cor. 15, 10.
1. Cor. 12, 4-6.
1. Petr. 4, 10.
Röm. 12, 4 ff.
1. Cor. 12, 12.

Sed de pia et bene devota castitate loquamur ad maiorem conscientiarum certitudinem, quanquam ea vel nulla sit vel nulli impossibilis sit, quod spiritus, qui eam cepit, fidelis est et perficiet coeptam, etiam si sinat fortiter pulsari et tentari, nihilominus tamen de ea ex abundanti dicamus. Paulus Ro. vii. confitetur peccatum in carne sua tale, quo carere non possit in hac vita: quod peccatum absque dubio contra legem dei est, sed propter fidem in spiritu repugnantem ignoscitur et non imputatur, quanquam lex exigat nullum in nobis esse peccatum. Lex autem spiritus vitae in Christo succurrit nobis, ut hoc impossibile legis nihil operetur damnationis, modo ambulemus secundum spiritum et non secundum carnem. Ex isto tanquam per locum a maiori arguo. Si deus in sua lege a seipso posita indulget et ignoscit impossibile legis, quod reliquum est in nobis, ubi nullum est periculum, licet sit verissime peccatum, quanto magis praesumendum est cum fiducia de bonitate eius, quod non sit imputaturus votum castitatis (quod ipse non mandavit neque consuluit neque probavit, sed humana temeritate

Röm. 7, 18 ff.
Röm. 8, 2.

---

13 alia fehlt in ed. Ien., Erl. 15 inter filios et filias et fehlt in C 21 deum, donum, spiritum AB 27 perficiat B 30 vita. quod A vita, quod BC

et ignorantia subintravit), si fuerit impossibile nobis et periculum urgeat libidinis, modo intra limites inferioris castitatis coniugii maneamus et non secundum carnem ambulemus. Nunquid severius exiget votum nostra stultitia inventum quam suam legem propria sapientia dispositam?

Apgsch. 15, 12. Apostolus Paulus Act. xv. ex operibus dei demonstravit libertatem Euangelicam, quod spiritus dabatur gentibus absque circuncisione et lege Mosi, licet tota ferme Ecclesia illa primitiva erronea conscientia contrarium sentiret, solus autem Petrus, Paulus et Barnabas autoritate divinorum operum libertatis sententiam tulerunt et firmaverunt adversus omnes. In qua re nos erudimur, ut ubi scripturae testimonia non suffragantur, illic certis operibus dei nos niti oportere et vice testimoniorum ea sequi. Sic et in hoc casu faciendum est, cum videamus bonitatem eius esse indulgentem in sua sanctissima lege propter impossibile ipsius, indulgentem etiam praesumamus in impossibile nostri voti. Neque enim credibile est tam rigidum esse in exigenda nostra stultitia, qui tam benignus est in sua iustitia. Et credo, si quis hac fiducia uxorem duceret, castitatem votivam servare non potens, et hac ipsa fiducia promovente indulgentem et facilem patrem inveniret, cum hoc faceret, ne gravius in legem eius peccaret.

Tale est et illud opus, quod debitum coniugale [vocant]: cum teste Ps. 51, 7. psal. l. sit peccatum et plane furiosum, nihil differens ab adulterio et scortatione, quantum est ex parte ardoris et foedae voluptatis, prorsus non imputat coniugibus, non alia causa nisi sua misericordia, quod sit impossibile vitari a nobis, cum tamen eo carere teneamur. Cur igitur et coelibi impotenti,[1] alioqui peccaturo, non praesumeretur impossibile istud relaxare et coniugium irrito voto permittere, aut si cum peccato voti fiat, ceu debitum coniugale benigniter indulgere? Haec ratio, si spectes, quam magna res sit lex dei, et compares omnia diligenter, impossibile eius et peccatum quod ignoscitur et magnitudinem bonitatis indulgentis, deinde nostri voti stultitiam et imprudentiam, meram traditionem et inventum hominum, certe urgebit, ut parum esse ducas, ignosci coniugium impotenti et labenti coelibi, ad ignoscentiam peccati in universam legem dei propter impossibilitatem eius in omnibus hominibus, ut ex isto opere dei satis fideliter concludamus, impossibile votum non ligare saltem ex bonitate dei, siquo modo ligaret ex natura sua.

Atque haec dixerim, non quod concesserim, tale aliquod votum fieri posse secundum institutum monasticum, aut necessaria existimem iis, qui pie voverunt etiam sub instituto monastico. Nam hos (ut dixi) spiritus ut movet,

---

3 severius B 4 sapientia fehlt in ed. Ien., Erl. 10 ut — oportere so alle Ausgaben 14 impossibili ed. Witt., Ien., Erl. 19 vocant von C ergänzt, fehlt in ed. Witt., Ien., Erl.; nach AB müßte verbunden werden: quod debitum coniugale — prorsus non imputat

[1]) Jonas: „eynem der keuscheyt gelobt hett und nicht halten kont."

Primum vult nihil ministrari, nisi acceptum donum, nihil doceri, nisi verbum dei, nihil geri, nisi quod operetur in nobis deus, quia non nostrae opis, sed multiformis gratiae dei sumus dispensatores, ut nihil humani, sed omnia divina dicantur et gerantur in nobis. Quod ideo fieri debet, ut glorificetur deus per Ihesum Christum, cuius est gloria et imperium in omnia secula seculorum. Cum enim regnum eius simus, et ipsius sit regnare et imperare in nobis, permittendum non est verbum aut opus, quod ipse non loquitur aut non operatur in nobis. Si autem permittimus, iam abiicimus eum cum Iudaeis, ne regnet super nos, et in medio regni dei regnare facimus alienum, atque ita vastatur regnum dei et sedet abominatio in loco sancto. Ideo enim Ecclesia regnum dei est et dicitur, quod solus deus in illa regnat, imperat, loquitur, operatur, glorificatur. Si igitur aliquid in nobis docet et operatur homo, quod non docet nec operatur deus, iam non glorificatur deus in nobis per Ihesum Christum. Ille enim glorificatur, cuius est verbum et opus, deus autem de alieno verbo et opere non glorificatur. Ita fit, ut necesse sit, deum amittere gloriam et regnum in nobis, si alienum verbum et opus in nobis regnet, eius enim erit gloria et regnum, cuius est verbum et opus. Quid igitur in Papatum, Episcopatus, monachatus, sacerdotia, ut nunc sunt, potest robustius dici? Estne aliquis tam rudis vel audax, qui asserat Papae et monachorum dogmata et opera esse dei per Ihesum Christum tradita? Ubi enim Ihesus Christus ea tradidit? At quod per Ihesum Christum non dicitur neque geritur in nos, non potest rursus per eundem a nobis in patris gloriam referri. Cuius ergo est gloria et imperium in monachis? utique Satanae, per S. Benedictum et alios homines impia hypocrisi et perversa operum aemulatione iactatos et celebratos. Ut ergo Christus non docet vota monastica, ita non operatur ea, licet in sanctis sub votorum instituto captivis operatus sit et locutus mirabiliter sine votis.

Deinde quod dulciter compellat et dicit: 'Charissimi, nolite peregrinari in fervore, qui in vobis est &c.' sollicitus est pro nobis, ne hanc regulam a se praescriptam aliqua tentatione capti deseramus. Peregrinandi vocabulo utitur, quod graece est μὴ ξενίζεσθαι, nolite hospitari, nolite hospites fieri, non unam figuram veteris testamenti spectans eo verbo. Vult enim id, quod Paulus Eph. iiii., ne fluctuemus et circumferamur omni vento doctrinae, ne nos invitari sinamus ad sacrificia Moabitarum, nec hospites fiamus omnium gentium, quae circum nos sunt, sed in propria et domestica doctrina per-

Luc. 19, 14. — Matth. 24, 15. — Eph. 4, 14. — 4. Mos. 25, 2.

---

19 Est ne ABC   27 Der Absatz Deinde — monastica solvit (S. 657 Z. 15) fehlt in C¹ und daher auch bei Jonas und der ed. Witt.; ed. Ien. bringt das Stück am Schlusse nach

¹) Diese Auslassung erklärt sich wohl daraus, daß die hier vorgetragene Auslegung des nolite peregrinari in fervore von Luther selbst fallen gelassen wurde; bald darauf wenigstens erklärte er jenen fervor vom Leiden der Christen, vgl. Erl. Ausg. Bd. 51 S. 473. Nur ist dabei vergessen, das Primum (oben Z. 1), dem nun das Deinde fehlt, zu tilgen.

Corruit hic argumentum Parrhisiensium asinorum et Papisticae sectae porcorum, quo a multitudine et sanctitate arguunt.[1] Christus solvit argumentum a multitudine, dum dicit: 'Et seducent multos, ita ut electi in errorem duci possint.' Argumentum vero a sanctitate solvit eodem, quod electos seducendos praedicit. Nihil ergo rudientes asini agunt, dum dicunt, Ecclesiam non fuisse tanto tempore derelictam nec ignorasse, quae Lutherus sese scire promittit. Ecclesiam ipsi vocant sectas suas, sed non magis sunt Ecclesia, quam prophetae, sacerdotes, seniores, reges, principes, pharisaei, 1. Kön. 19, 18. sadducei erant synagoga, qui omnes etiam Eliae temporibus erraverunt et ignoraverunt, ut tantum septem milia relinquerentur, sed qui adeo latebant, adeo non videbantur synagoga esse, ut nec Elias unum ex eis nosset. O horrendum exemplum. Igitur habes hic autoritate Christi, ut liceat, imo oporteat redire, si exieris in desertum aut intraveris penetralia istorum. Quid hoc aliud est quam votum tuum, in aliam quam Christi doctrinam factum, esse revocandum et cassandum tanquam erroneum et impium? Dixi enim S. Bernhardum eo servatum esse, quod de votis totaque sua vita hanc ex animo protulit sententiam: 'Perdite vixi'.[2] Hac voce et confessione nonne vota sua nihili fecit et ad Christum rediit? Eadem forma et alii sancti sub votis sine votis servati sunt, nisi quod in errore electorum sub votis vixerunt, in laqueum et operationem erroris iis, qui pereunt et non credunt Euangelio. Cum ergo haec verba Christi et aptissime quadrent in monasticam, simul et argumenta eorum dissolvunt, cum fiducia eis innitendum est, et vota pro non votis habenda, ut quae evidenter scias in verba et opera non dei, sed hominum et fieri et niti, quod prohibitum est, et peccent in gloriam et in regnum dei natura sua.

Ex iis omnibus colligitur et stultitia voti, praesertim castitatis, ut, si caetera non cassarent, ipsa stultitia tamen non sinat valere. Quid enim vovet coelebs vovendo castitatem, nisi rem, quae prorsus nec est nec potest esse in manibus suis, cum sit solius dei donum, quod accipere, non offerre potest homo? Irridet ergo deum, dum vovet, non aliter quam si voveat sese fore Episcopum, Apostolum, principem aut regem, cum sciat nihil horum esse in potestate sua voventis, sed in alterius arbitrio et autoritate vocantis. Finge quaeso insanum, qui voveat deo in hanc formam: 'Voveo tibi, domine, novas stellas formare aut montes transferre'. Quid de hoc voto iudicabis? At nihilo differt votum castitatis ab isto, cum non minus sit opus mirabile dei, quam stellas formare aut montes transferre. [3]Cum ergo iubeat dominus, ut, qui vovet vel offert, de sua substantia et de donis sibi benedicente 5. Mos. 16, 17. domino datis offerat, ut habent omnia verba legis Mosaicae de voto, evidens

9 seducei C   13 Nach istorum setzen A u. ed. Witt., Ien., Erl. ein Fragezeichen   18 nihil C   21 monasticen C   22 dissolvant B   28 fovet B

[1]) Vgl. oben S. 269. Opp. var. arg. vol. VI pg. 35. 36.   [2]) Oben S. 601.
2. Cor. 8, 12. [3]) Am Rande: Et ij. Cor. viij. 'Accepta est voluntas iuxta id quod habet.'

mines mire misericordes et clementes. Atque ne nihil in eis laudem, anno probationis in hoc uterentur, ut ingressurus ad eos spectaret mores, victum, amictum et alia, quae ad corpus pertinent, probari poterant. At nunc ideo est annus probationis, ut in eo tentet, an et caste vivere possit, qui est voturus: obsecro, quae stultitia esse potest par huic, si ipsam rationem instituti spectes? Nam sanctos semper excipio in suis mirabilibus. Scilicet probatio castitatis non metitur facultate spiritus, sed numero dierum, et qui annum caste vixerit, idoneus censetur, ut tota vita caste vivat. Quando ergo ab externo petenda est probatio castitatis, cur non petitur et a locis et personis? ut ille sit idoneus, qui multa loca perambulaverit et multos homines viderit, quo solos cursores et mercatores faciamus monachos. Aut si interna res tempore probari potest, cur non fit etiam idoneus ad pacientiam, mititatem, fidem, charitatem, qui uno anno sese in iis tentaverit, ut gratia dei nihilo sit opus ad has res? Sufficit enim tempus transiisse super eum, et mox idoneus est novus homo fieri: aut si in iis non sufficit, cur sufficit in castitate sola? Haec dico, ut videas nihil esse in universa monastica, quod non sit egregie stultum et impium, plane non nisi Papistico regno dignum.

1. Petr. 4, 11. Sed amplius, cum Petrus nihil fieri in Ecclesia velit, nisi quod certum sit a virtute fieri, quam suppeditat deus, quis eos certos facit, annum hunc probationis apud deum sufficere? quis dixit probari apud deum probationem istam? Imo Petrus dicit non probari apud deum, cum statuatur ex virtute humana, virtute autem dei nullus est annus probationis, sed tota vita est unus annus probationis. Fieri potest enim, ut non uno, sed duobus ac tribus annis caste vivas, postea vel urente carne et ferventibus venis, tum Hiob 41, 12. afflante igneo halitu Satanae, qui ardere facit prunas (ut in Iob dicitur), prorsus continere non possis. Probatio autem castitatis fieri non potest quiescente libidine, sed solum furente. In manu autem nullius est tempus furentis et concitatae libidinis, id est, tempus probationis. Cur ergo tempus pro tempore numeratis et probationem appellatis, quod probatio non est? Ego ipse in me et multis aliis expertus sum, quam pacatus et quietus soleat esse Satan in primo anno sacerdocii et monachatus, ut nihil iucundius esse videatur castitate, sed hoc in tentationem et in laqueum insidiosissimus hostis facit, cui cooperantur insani monastici et annum probationis non solum non ex spiritu, sed neque ex re ipsa, verum ex calendario et numero dierum metiuntur, ut probent nihil sani neque pensi apud se esse, incedentes in 2. Petr. 2, 12. rebus istis spiritualibus et periculosissimis ceu bruta (ut Petrus ait) irrationalia, naturaliter in mactationem genita. Cum ergo annus iste probationis ex solis hominibus stultis stulte solos dies numerantibus pendeat, et incertum est an deo placeat, imo certum sit displicere, tum ex ipsa natura rei et

14 transiisse BC 32 sacerdotii B 38 ad mactationem ed. Witt., Ien., Erl.
39 incertum sit B

Marc. 2, 25—28. [Adiiciamus et corollam iis, quae absolvimus, nempe locum illum Marci 3, ubi Christus fidelem canonem Epiiciae generalis omnium legum tradit, dicens: 'Non legistis, quid fecerit David, quando necessitatem habuit et esuriit ipse et qui cum eo erant? quo modo intravit in domum dei sub Abiathar principe sacerdotum et panes propositionis manducavit, quos non licebat manducare nisi solis sacerdotibus, et dedit eis, qui cum eo erant? Et dicebat eis: Sabbatum propter hominem factum est, non homo propter sabbatum. Itaque dominus est filius hominis etiam sabbati.' Haec ille. Obsecro, non transeamus verba ista maiestatis, plena solatio et refectione spirituali, neque oscitanter audiamus neque frigide tractemus. Primo certum est, Sabbatum fuisse divinitus praeceptum, non ficte, sed rigidissime. Non minori rigore prohibitus erat panis propositionis laicis et universa lex dei, adhuc tamen David solvebat tuta conscientia propter necessitatem. Unde cum Achimelech 1. Sam. 21, 4. 5. sacerdos trepidaret et diceret 'Non habeo panes nisi sanctos', metuens legem, David cum fiducia legem interpretatur, dicens: 'Via haec polluta est, sed Tit. 1, 15. sanctificabitur in vasis', hoc est iuxta Paulum: 'Mundis omnia munda, immundis nihil mundum'.

Christus vero hoc exemplum generalem Canonem facit, dum arguit a simili, dicens: David solvebat legem prohibentem edere panes sanctos, ergo licebit et sabbatum et omnes alias leges solvere. Nisi enim haec consequentia generalis valeat, stulte probat Christus legem sabbathi violandam per exemplum alterius legis de non edendo pane sancto. Quare hic evidens est, etiam divina mandata semper habere exceptos casus necessitatis, non modo animarum, sed et corporum et rerum: qua enim ratione una lex potest solvi, eadem potest quaelibet solvi, hoc est, interpretari et sano sensu intelligi, quatenus liget aut non liget. Vere enim non potest solvi scriptura Joh. 10, 35. Matth. 5, 18. Iohan. 10. Et 'non praeteribit unum iota aut unus apex de lege, donec omnia fiant.' Quare dum de solutione et violatione legis dicimus, de falso eius intellectu solvendo et vero servando intelligendi sumus. Sic Christus Matth. 12, 5. Matt. 12. addit, sabbatum sine culpa violari a sacerdotibus in templo. Deinde Luc. 13, 15. etiam ob bovem de fovea extrahendum aut adaquandum, hoc est, non modo propter animarum et corporum, sed etiam rerum necessitatem solvi potest. Quod est aliud nihil dicere: Deus sua praecepta non posuit, ut corpus, res aut anima pereat, sed ut haec salva in praeceptis suis exerceantur. Quare semper intelligenda sunt, ut simul non obliviscaris deum creasse corpus,

1 Das Eingeklammerte fehlt in AB his ed. Witt., Ien., Erl. 2 epiikiae ed. Witt., Ien. 11 minore ed. Witt., Ien., Erl. 12 nihilominus tamen ed. Witt., Ien., Erl. 17 Hinter mundum schieben ed. Witt., Ien., Erl. noch Tit. 1. ein 18 cum argumentatur a simili ed. Witt.. Ien., Erl. 26 scripturas C 28 Quare cum ed. Witt., Ien., Erl. 30 Deinde quoque ed. Witt., Ien., Erl. 31 Nach adaquandum schieben die Gesammtausg. Lucae 13 ein non solum ed. Witt., Ien., Erl. 33 anima, corpus aut res ed. Witt., Ien., Erl.

vel votum servando de non tradendis filiabus suis, filii tamen Beniamin rapientes non peccaverunt, cum non essent aliae mulieres, quas ducerent, negantibus utrinque filias suas et Israelitis et Silonitis. At quanto levius est furtum rerum quam filiarum? Stuprum et raptus erat hoc facinus, si legem rigide ad literae captivitatem, hoc est, stulte et superstitiose interpreteris. Unde et filii Israel hanc spiritualem intelligentiae sanitatem pulchre allegant, dicentes Silonitis: 'Ex parte vestra peccatum est, quia postulantibus non dedistis &c.'

Richt. 21, 22.

Quin ego ausim, hac fretus Christi autoritate, asserere: Si qui filii aut filiae, castitati devoti, seipsos vel parentes nulla alia ratione in casu alere possint, nisi diviti, qui alere possit, nupserint, debere eos in eiusmodi casu votum et sabbatum suum solvere. Nihil hic moveant, qui garriunt, castitatis thesaurum incomparabilem esse. Nonne et obedientia legis dei in sabbato et pane sancto est incomparabilis? Quid enim preciosius obedientia? Et tamen hanc sic exigit, ut corpus, quod creavit, per te nolit destrui, aut res omnes comburi, sed ut in obedientia exerceatur. Alioqui cur non potius mandavit nos ipsos occidere, morbis et fame cruciari? Quid enim differt mandare morbum vel interitum nobisipsis inferre, et legem exigere, quae praestari non possit, nisi morbo vel interitu nos ipsos conficiamus? Absit a cogitatione nostra de deo sic sentire. Quanto magis in animae periculum nihil valet praeceptum et votum exactum intelligi?

Summa, in hac legum Epiicia et sana intelligentia praeter charitatem iudicem nihil tutum est. Quicquid enim adversus charitatem est, dispensari et interpretari nullo casu potest, cum sit impossibile casum necessitatis in charitatem incidere. Rursus quicquid contra charitatem non est, hoc liberum, licitum et dispensandum est, praesertim in casu necessitatis. Stat enim Paulus fortiter dicens: 'Nemini quicquam debeatis, nisi ut invicem diligatis.' Quis, obsecro, ultra et supra hanc legem Pauli aliam legem necessariam statuere potest? Et si statuatur, voveatur, exigatur, quomodo praestari necessario potest aut debet, cum nihil debendum sit, nisi diligere? Igitur votum servare possumus, sed non debemus, quia nihil nisi diligere debemus. Et Christus Matt. 7. 'Haec est Lex et Prophetae.' Et Matt. 22. 'In his duobus mandatis universa lex pendet atque prophetae.' Nihil ergo contra charitatem, nihil ultra charitatem ligat aut ligare potest. Iam facile est videre, cur non liceat dispensare in adulterio, homicidio, furto non necessario et similibus. Rursus cur dispensari possit et debeat in voto castitatis et omnibus votis, nempe quod in illis laeditur, in istis non laeditur, imo servatur charitas. Nulli enim nocet, si nupseris, imo sicut velles tibi licere nubere, si ureris, ita debes licere velle et alteri, non modo autem velle, sed et cooperari, ut fiat.

Röm. 13, 8.

Matth. 7, 12. 22, 40.

9 Christi fretus ed. Witt., Ien., Erl. 14 preciosius C 27 Paulus, fortiter dicens C Paulus fortiter, dicens ed. Witt., Ien., Erl. 29 exigatur, voveatur die Gesammtausgaben 35 non necessario fehlt in den Gesammtausgaben

Hoc confirmat Christus Matt. 12. dum praefert misericordiam omnibus legibus, dicens ad sabbatarios illos pharisaeos: 'Si autem sciretis, quid sit, misericordiam volo et non sacrificium, non condemnassetis innocentes.' Hoc enim eo dicit, quod, ubi corpori aut rei necessitas accidit, miserendum sit, et legem non intelligendam adversariam eiusmodi necessitati. Sic enim Apostolis vellentibus spicas patrocinatur, quod esurierint, hoc est, misericordia eguerint in ea necessitate. Quare multo magis votum castitatis cedere debet misericordiae, si urens libido necessitatem nubendi fecerit. Volet enim misericordiam magis quam illiberale illud castitatis sacrificium. Edat ergo et hic David noster panes prohibitos cum fiducia et dicat: 'Castitatis votum propter hominem factum est, non homo propter votum castitatis. Itaque dominus est filius hominis etiam voti et castitatis.' Non autem sic se habet in re fidei erga deum, quia non deus propter hominem, sed homo propter deum est, de qua spirituali lege alias et alibi.

Matth. 12, 7.

Proinde gratias agat, qui hanc veritatem et suavissimam libertatem fidelium Christi intelligit, et securus fidensque coniugium ineat, si continere non potest et insanos puppas cum sceleratis et impiis tum legibus tum minis suis contemnat. Qui in sua illa sacrilega decretali de vit. et ho. cle.[1] blasphemare audent, in coniugio non posse deo serviri. Quid enim hoc est nisi nuptias arguere perfidiae, impietatis et universae apostasiae? Scilicet tibi, Papa, Satanae ministro Abraham et universi Patriarchae, Zacharias et Elisabet non servierunt deo? Sed quid cum istis monstris seipsis etiam monstrosioribus ago? quos prae nimia blasphemandi rabie fugiendos et fugandos esse definitum est.

Porro quod multi causantur molestiam coniugii atque ideo continendum suadent, humaniter quidem, sed stultissime sapiunt, scilicet ut molestiam vitare doceas, ad carnificinam conscientiae invitas? Nos non docemus coniugium, quod molestum non sit, nec tale promittimus, sed licitum et liberum esse volumus, ut contineat, qui potest, quamdiu volet: conscientiam liberamus a molestia, non coniugium. Quanto autem foelicius est, bis molestum coniugium tolerare, quam perpetuo conscientiae aculeo cruciari? Molestiam hanc deus imposuit, et tulere omnes sancti patriarchae. Paulus molestiam eandem praedicit nubentibus, sed non dissuadet neque damnat. 'Tribulationem, inquit, carnis habebunt huiusmodi.' Sed non ait: 'Nolite tribulationem carnis istam subire', nec dicit: 'Mala est et damnabilis', imo lucrum est, si recte et pie eam tuleris. Molestum est in carcere pro Christo vinciri, sed nun-

1. Cor. 7, 28.

1 cum praefert ed. Witt., Ien., Erl. 4 corporis ed. Witt., Ien., Erl. 18 Vit. et ho. Cle. ed. Ien., Erl. 21 Papae ed. Witt., Ien., Erl. 32 et eam tulere ed. Witt., Erl. et eam tolerare ed. Ien. eandem molestiam ed. Witt., Ien., Erl. 35 si eam recte et pie tuleris ed. Witt., Ien., Erl.

[1]) Clem. I. de vita ac honestate clericorum.

quid ideo dissuadebis? nonne potius hortaberis, ut constanter ferat? Nos iis, qui ocii et voluptatis causa nubunt, nihil scribimus, quibus recte evenit molestia pro voluptate, sed iis scribimus, qui periculum salutis, necessitatem peccandi, impossibilitatem continendi cum universo tartaro conscientiae mutare cupiunt quavis molestia vel labore, qui non in voluptate, sed bene vivere 5 volunt. Ducant illi in bonis dies suos, nos dicimus nostris coniugibus: 'In sudore vultus tui vesceris pane tuo.' Sed nec tu unquam credas eos foeliciter continere, qui molestiae vitandae gratia abstinent a coniugio. Experientia enim docet, ut contineant egregii isti coniugii contemptores et castitatis iactatores, cum illi solum contineant, non qui fugiunt molestiam, sed 10 quibus datum est, ut propter regnum coelorum contineant.

1. Mos. 3, 19.

Et quid tandem ad nos, quid iudicent bullae? Faciamus, quod bonum est, per infamiam et bonam famam. Dominus iudicat populos et orbem terrae cum aequitate. Omnis homo mendax. Solus autem deus verax. AMEN.]

2. Cor. 6, 8. Ps. 96, 13. Röm. 3, 4.

DE VIDVIS APVD PAVLVM I. TIMOTH. V.

REliquus est locus unus, quem pro votis fortasse facere aliquis putabit. Is est Pauli i. Timoth. v. de apostatis viduis dicentis hoc modo: 'Cum lascivierint adversus Christum, nubere volunt, habentes damnationem, quia fidem primam irritam fecerunt.' Ex hoc loco non obscurum est venisse celebre illud Augustini verbum, quo definit, Sanctimonialibus non solum nubere, sed et velle nubere damnabile esse.[1] Sed Paulum prius videamus, qui si non hoc cogit, nec Augustinus quippiám coget. Primum hoc certum est, Paulum prorsus nihil loqui de vovendi instituto, neque enim Ecclesia primitiva hoc voti genus unquam novit, sed de viduis loquitur, quae alebantur Ecclesiae facultatibus et curabantur ministerio Diaconorum, quarum exemplum in Actis quarto legimus. Nihil ibi de viris religiosis, nihil de virginibus, sed de pauperibus viduis agit, quarum cura in lege Mosi instantissime commendatur. Nam in eodem capite Paulus definit viduas, quae possint ali a suis, non debere ali facultate Ecclesiae. Dicit enim: 'Si quis fidelis habet viduas, subministret illis, et non gravetur Ecclesia, ut iis, quae 20 vere viduae sunt, sufficiat.' Rursus viduas, quae parentes aut filios habeant, aeque secernit, dicens: 'Siqua vidua filios aut nepotes habet, discat primum domum suam regere, et mutuam vicem parentibus reddere, hoc enim acceptum est coram deo.' Veram autem viduam facit eam, quae nec parentes nec

1. Tim. 5, 11. 12. Apg. 6, 1. 1. Tim. 5, 16. 1. Tim. 5, 4.

2 his ed. Witt., Ien., Erl. 8 his ed. Witt., Ien., Erl. 5 in fehlt in C 14 in aequitate ed. Witt., Ien., Erl. verax, Ipsi sit gloria in aevum, Amen ed. Witt., Ien., Erl.

[1]) August. de bono viduitatis cap. IX. „in viduali et virginali continentia .... iam non solum capessere nuptias, sed etiamsi non nubatur, nubere velle damnabile est." Migne, Patrol. curs. lat. Tom. XL Sp. 437.

lligi de votis. Si enim de votis sentit, manifestum est, corrigi et damnari vota in futurum, utcunque illae in praeteritis peccaverint. Dicit enim: 'Viduas iuniores devita.' Et iterum: 'Volo iuniores nubere.' Quare post hanc Apostoli definitionem prorsus nulli licuit vovere, nisi annos nato sexaginta. Elige ergo, utrum volueris: aut Apostolus loquitur de votis, vel non loquitur de votis. Si non loquitur de votis, nihil urget hic locus, si loquitur de votis, correcta et damnata est ab ipsomet vita devotaria ante sexagesimum annum, et patrona erit nostrae sententiae autoritas ista fidelissima, ut securissima sit conscientia, si vota sua cassaverit.

Summa: Cum abunde satis dictum sit, hoc vitae genus pugnare cum Euangelio, dum facit peccatum in cibis, vestibus, potibus, locis, personis, operibus, gestibus, in quibus Christus nullum peccatum facit, sed libera esse iussit, nec subsistere possit, nisi peccatum eiusmodi faceret et conscientias illaquearet, ut est omnium evidentissimum (statim enim vanesceret, si libera haec esse putarent et conscientias non tenerent): simul evidentissimum est, eiusmodi vota esse nulla, illicita, impia et Euangelio pugnantia. Quare non est disputandum, pia vel impia opinione voveris, cum certum sit, impias res a te voveri. Proinde fidendum est Euangelio, et vota ista, quocunque casu, quocunque animo, quocunque tempore emissa, cum tota fiducia deserenda sunt et ad libertatem fidei Christianae redeundum. Haec mea est firma et indubitata sententia, de qua benedico et gratias ago benignissimo liberatori domino nostro Ihesu Christo, qui est benedictus in secula, Amen.

HAec pro tempore de monastica volui dicere, plura dicturus, siquis ea impetierit, quanquam sic arbitror omnia scripturis et rationibus evidentibus munita, ut non solum possint adversariorum os oppilare (quod parum spectavi), sed etiam conscientias fideliter erga deum erigere et securas facere, id quod maxime spectavi. Illaqueatis enim diuturnis legibus, consuetudinibus, propriis pavoribus et scrupulis, deinde sanctitatis autoritate, multitudine et magnitudine hominum, maxime vero divinis scripturis erroneo sensu altissime imbibitis, certe difficillimum est mederi et libertatem tam letam tam desperatis et iam dudum in inferno deploratis persuadere. Nam ut haec pugnent et triumphent adversus Papam et suas synagogas, infinitum illud Academiarum, monasteriorum, collegiorum vulgus, non magnopere gaudeo. Quid enim ad nos, quid sapiat perditum hoc Papae et peiorum Turcarum regnum, quod iam dudum contempsi? Nobis hoc curae est, ut conscientias roboremus adversus Satanam in hora mortis et securas reddamus ante filium hominis. Insaniant homines, ut ut volunt, in morte saltem nos relinquent sive

---

14 evanesceret ed. Witt., Ien., Erl. 34 qd sapiat A, den der ed. Erl. irrig als quod gedeutet



Eine treue Vermahnung zu allen Christen, sich zu hüten vor Aufruhr und Empörung.

1522.

Als Luther in den ersten Tagen des Dezember 1521 heimlich von der Wartburg die Freunde in Wittenberg besuchte, schrieb er von dort aus an Spalatin und kündigte ihm u. a. an, er sei Willens, alsbald nach der Heimkehr in seine Einsamkeit eine „öffentliche Ermahnung" ausgehen zu lassen wider das unschickliche Betragen mancher seiner Anhänger. Und daß er diesen Vorsatz bald darauf auch ausgeführt hat, bezeugt uns ein Brief des in Wittenberg studirenden Albert Burer, der am 27. März 1522 dem Beatus Rhenanus unter den Novitäten der letzten Zeit auch den „Germanicus libellus de non excitando tumultu" nennt. Was hat Luther zur Abfassung dieser Schrift bewogen? „Die Veranlassung zu dieser Schrift ist nicht bekannt, auch aus ihrem Inhalte nicht zu erschließen. Nur soviel geht aus derselben hervor, daß Luthern Besorgnisse von Geistlichen wegen eines Aufruhrs zu Ohren gekommen waren." Mit diesen resignirten Worten leitet die sogenannte Erlanger Ausgabe unsere Schrift ein. In der That haben wir gerade in diesem Falle besonderen Anlaß, es zu bedauern, daß die Briefe, welche Spalatin an Luther nach der Wartburg gerichtet, uns, wie es scheint, unwiederbringlich verloren gegangen sind; denn sie würden ohne Zweifel hier uns manche Frage beantworten, die wir jetzt wohl aufwerfen, aber nicht zu erledigen vermögen. Man meinte zwar neuerdings, die Veranlassung zu Luthers Vermahnungsschrift deutlich in Wittenberger Vorkommnissen erkennen zu können. Man weist darauf hin, daß ja gerade in den Tagen, in welchen Luther seine Reise nach Wittenberg ausführte, diese Stadt der Schauplatz von recht unschicklichen Vorkommnissen gewesen war. Hatte sich doch schon am 12. November der Prior des Wittenberger Augustinerklosters, Helt, beim Kurfürsten darüber beschweren müssen, daß ausgetretene Mönche, die theils bei den Bürgern, theils bei Studenten Unterkunft gefunden, jetzt „lose Burschen" wider die dem Klosterleben treubleibenden Mönche aufhetzten; er selbst wage nicht mehr über die Straßen zu gehen aus Furcht vor Gewaltthätigkeiten. Wohl hatte der Rektor der Universität dem Kurfürsten durch Spalatin melden lassen, daß er allen Fleiß aufwenden wolle, um „Empörung" zu verhüten; aber er hatte die unruhigen Geister nicht zu zügeln vermocht. Denn am 3. Dezember,

n Tage vor Luthers Ankunft in Wittenberg, war die Frühmesse in der Stadt-
arrkirche durch den Unfug, den Studenten im Verein mit etlichen Bürgern dabei
trieben, gewaltsam gestört worden. Mit „bloßen Messern unter den Röcken"
aren die Studenten in der Kirche erschienen, hatten die Meßbücher fortgenommen
ıd die Priester von den Altären vertrieben. Nach anderen Priestern, die in früher
lorgenstunde eine Marienandacht hatten halten wollen, war mit Steinen geworfen
orden. Am nächsten Tage hatte sich der Unfug, diesmal beim Franziskanerkloster,
iederholt. An die Klosterthür waren Drohbriefe angeheftet worden; eine Rotte
rmender Studenten war thatsächlich in die Klosterkirche eingedrungen, hatte den
ottesdienst der Mönche mit Gelächter und „schimpflichen Worten" gestört, ja
gar einen hölzernen Altar theilweise demolirt. Für die Nacht hatte man einen
rmlichen Klostersturm befürchtet, sodaß die geängstigten Mönche sich vom Rathe
ne Wache zum Schutz ihres Klosters erbitten mußten. Wie die nachfolgende
ntersuchung ergab, war dieser unruhige und ungestüme Geist besonders durch
liche aus Erfurt herbeigezogene Studenten, „die an ihnen selbst empörisch sein",
rnährt worden. Sollten es nicht diese „junge muthwillige und unverständige
Martinianer" gewesen sein, die Luther den nächsten, dringenden Anlaß zu seiner
ınstlichen Vermahnungsschrift gegeben hätten?

So nahe diese Kombination auch liegt und so viel auch für sie zu sprechen
heint, so zeugen doch zwei Äußerungen Luthers entschieden gegen dieselbe. Denn
nmal schreibt er in eben dem Briefe, in welchem er Spalatin seine Absicht meldet,
ıfere Schrift zu verfassen, über das, was er in Wittenberg selbst soeben gesehen
ıd gehört hat, nur mit Ausdrücken der höchsten Befriedigung: „Omnia vehementer
acent, quae video et audio." Hatten die Freunde die ärgerlichen Vorfälle vor
m möglichst geheim gehalten? oder erblickte er in jenen Ausschreitungen der
tudenten nur „Knabenstreiche" (Kolde), auf die man kein besonderes Gewicht zu
gen habe? Jedenfalls würde er sich über das, was er in Wittenberg gesehen
ıd gehört, anders geäußert haben, wenn es diese Studentenstreiche gewesen wären,
e ihn zu der Abfassung seiner Schrift veranlaßten. Außerdem lesen wir aber
ıch in demselben Briefe, er sei „per viam vexatus rumore vario de nostrorum
ıorundam importunitate" und eben darum wolle er eine solche Schrift ausgehen
ıssen. Was er unterwegs gehört auf seiner Reise von der Wartburg über Leipzig
ach Wittenberg, das werden ja nicht Gerüchte über die eben erst in Wittenberg
usbrechenden Unruhen gewesen sein, sondern es wird ohne direkte Beziehung auf
iese Ausschreitungen die bange Befürchtung gewesen sein, daß überhaupt die scharfe
Spannung der Gegensätze zu einem gewaltsamen Ausbruch der Volksleidenschaft
ihren werde. Es ist bezeichnend, daß Luther gerade jetzt, wo er zum ersten Male
us der stillen Zurückgezogenheit seines Lebens auf der Wartburg sich unter die
Menschen begiebt und auf der Reise hie und da Gelegenheit hat, allerlei Leute
ber die Zeitlage sich äußern zu hören, einen Eindruck von der Gewitterschwüle
mpfängt, deren Beängstigung man hin und her empfindet, und nun auch Klagen
ıancherlei Art über das unschicklıche und gewaltthätige Auftreten von Leuten, die
ch mit seinem Namen brüsten, zu hören bekommt.

Man kann die Frage aufwerfen, ob nicht Luther zur Abfassung einer der-
rtigen Schrift, welche die Leidenschaften im Kreise seiner Anhänger beschwichtigen
nd ihn selbst und seine Sache vom Verdacht des Aufruhres reinigen sollte, vom

kurfürstlichen Hofe selbst durch Spalatin aufgefordert und angeregt sein werde. In der That scheint etwas Derartiges seinem Entschlusse vorangegangen zu sein. Denn aus dem Briefe, den er selbst am 11. November 1521 an Spalatin geschrieben, läßt sich wenigstens erkennen, daß ihm der Freund seine Bedenken über allerlei anstößige Erscheinungen vorgetragen hatte, wie sie in Folge der reformatorischen Bewegung im Kurfürstenthume hie und da zu Tage getreten waren. Wurde nicht wirklich die öffentliche Ordnung durch das stürmische Vorgehen namentlich jüngerer Martinianer bedroht? Wenn wir recht sehen, so hatte Spalatin nicht nur im Allgemeinen geklagt, sondern wenigstens auf einen Vorfall ausdrücklich hingewiesen. Die sogenannte „Antoniusbotschaft" (vermuthlich aus dem Hause Liechtenberg bei Torgau) hatte in gewohnter Weise in Wittenberg Gaben einsammeln wollen; aber Studenten hatten sich an dem Manne im Ordenskleide mit allerlei Spott, oder gar mit Thätlichkeiten vergangen. Es scheint, als habe Spalatin unter Hinweis auf solche Vorkommnisse geradezu den Wunsch ausgesprochen, daß Luther in einer Rechtfertigungsschrift seine Sache von solchen Gewaltthätigkeiten [illegible] scheiden möchte. Aber sehr entschieden weist Luther in genanntem Briefe solches Ansinnen zurück. In jeder größeren Gemeinschaft müsse man Elemente tragen, die nicht vorwurfsfrei seien. Er findet es unbillig, ihn für die muthwilligen Streiche einiger jungen Leute verantwortlich zu machen. Denn wer ist im Stande, allen jederzeit und an jedem Orte Zügel anzulegen? Wie sollten denn allein die Evangelischen mit einem so unbilligen Maße gemessen werden? „Wir allein sind's", so ruft er unwillig aus, „von denen man verlangt, daß kein Hund bei uns mucke!" Und er fügt hinzu: „Ich bitte Dich, mach' Dir keine Hoffnung darauf, daß w[ir] jedem einzelnen, dem unser Wittenberg nicht behagt, Verantwortung darüber geben werden (nos apologias singulis reddere), denn das ist ein Ding der Unmöglichkeit." Wir sehen: den Gedanken, sich und seine Sache den Römischen gegenüber zu vertheidigen oder zu entschuldigen, hatte Luther entschieden abgewiesen. Ein Anderes war es, unüberlegte und irrende Freunde seiner Sache mit ernstem Worte zu belehren und zurechtzuweisen. Nicht daß Luther die Lage der Dinge so angesehen hätte, als wenn es wirklich zu einem größeren Aufruhr im Namen des Evangeliums kommen könnte. Vielmehr bricht gerade hier seine Anschauung mächtig hervor, nach welcher er die in der Schrift angekündigten Tage des Endes herannahen sieht, die Tage, da der Herr selbst nicht mit dem Schwerte und mit leiblicher Gewalt, sondern mit dem Geist seines Mundes, allein durch die Kraft seines Evangeliums die gottfeindliche Papstkirche vernichten werde. Aber eben weil der Herr sich aufgemacht hat, sein Gericht zu vollstrecken, darum sollen Menschen ihm nicht vorgreifen. Dem einzelnen Christen ist keine andere Waffe gegen das päpstliche Regiment gegeben, als das Mittel des Wortes in Gebet und Lehre. Eingreifen darf nicht der einzelne, sondern immer nur die Obrigkeit. Aber nicht allein gegen solche Neigung zu thätlichen Eingriffen Unberufener richtet sich seine Mahnung, sondern ebenso gegen das stürmische, Schaden anrichtende, die Schwachen ärgernde Treiben derer, die ohne selbst im evangelischen Wesen tiefer gegründet zu sein, mit Poltern und Schmähen und Pochen auf ihre evangelische Freiheit den Namen „Lutherisch" in Unehre brachten. Unsere Schrift ist das bedeutsame Manifest des rein religiösen Reformationsgedankens Luthers; die Massen haben es freilich weder verstanden noch beherzigt.

Mit welchem Rechte die Jenenser Gesammtausgabe der Werke Luthers unserer Schrift das Datum des 19. Januar 1522 beigefügt habe, ist nicht ersichtlich. Die Niederschrift der wenigen Blätter ist ja alsbald nach seiner Rückkehr auf die Wartburg (c. 10. December) in wenigen Tagen erfolgt. Denn schon Mitte December sendet er an Spalatin das Manuskript ein und bittet um möglichst schnelle Beförderung in die Druckerei „in occursum rudium illorum et insulsorum nostri nominis iactatorum." Da uns aber für die Veröffentlichung der Schrift kein früheres Datum bekannt ist als der 27. März 1522,[1] so ist der Druck derselben wohl auch erst nach dem 19. Januar zu Ende gebracht.

Vgl. Erl. Ausg. Deutsche Schriften Bd. XXII S. 43. De Wette Bd. II S. 94. 109. 111. Enders, Briefwechsel Luthers Bd. III S. 247. 253. 255. Strobel, Miscellaneen Literarischen Inhalts. 5. Sammlung. Nürnberg 1781 S. 119. Briefwechsel des Beatus Rhenanus. Leipzig 1886. S. 304. Corp. Ref. Tom. I. Sp. 484. 485. 488. 489. 504. 506. Plitt, Einleitung in die Augustana Bd. I S. 266 ff. Köstlin Bd. I² S. 510 ff. Kolde, M. Luther Bd. II S. 28 ff.

Ausgaben.

A. „Eyn trew vormanung Mar- || tini Luther tzu allen Chri- || sten. Sich tzu vorhuten || fur auffruhr vnnd || Emporung. || Vuittemberg. ||" 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg; vgl. v. Dommer, Lutherdrucke Nr. 269.

B. „Eyn trew vormanung Mar- || tini Luther tzu allen Chris- || ten. Sich tzu vorhuten || fur auffruhr vnnd || Emporung. || Vuittemberg. ||" 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Im Titel der Ausgabe A völlig gleich mit Ausnahme der kleinen Abweichung in dem Worte „Christen". Auch im Innern sehr ähnlich, aber gleichwohl ein völlig verschiedener Druck und zwar, wie mehrfache Korrekturen beweisen, eine zweite Auflage, der gegenüber A als Urdruck betrachtet werden muß. — Druck von Melchior Lotther in Wittenberg; vgl. v. Dommer a. a. O. Nr. 270.

C. „Ein treüw[2] ver || manung Martini Lu || ther, zů allen Christē, || Sich zů verhůten || vor auffrůr vnd || emporūg. ||" Mit Titeleinfassung. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. Von Bl. Aij^b an sind sämmtliche Seiten mit folgender Aufschrift versehen: [linke Seite:] „Für Vffrůr", [rechte Seite:] „Martinus Luther". Marginalinhaltsangaben sind hinzugefügt.

D. „Eyn trew vormanung Martini || Lutther tzu allen Christen. || Sich tzu vorhuten fur auffruhr vnd Em- || porung. || * ⁑ * || Vuittemberg. ||" 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Vielleicht Druck von Michael Buchführer in Erfurt, jedenfalls kein Wittenberger Druck.

---

[1]) Aus diesem Zeugniß ersehen wir, daß die in ein Exemplar unserer Schrift, welches die Laubaner Stadtbibliothek besitzt, eingetragene Notiz von gleichzeitiger Hand, nach welcher das Büchlein erst 1523 ausgegangen sein soll, auf einem Irrthume beruht. Allerdings giebt es Wittenberger Ausgaben dieser Schrift, die erst in diesem Jahre erschienen sind. Noch weiter irrt die Wittenberger Ausgabe, die unsere Schrift erst ins Jahr 1524 setzt. [2]) Das w ist gebildet durch Zusammensetzung von z und v.

E. „Ain Trewe Erma= ‖ nung Marthini Luther Zu allen ‖ Christen. Sich zů verhůten ‖ vor Auffrůr vnnd ‖ Emberung ‖ Wittemberg ‖“ 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Wasserzeichen ein Kelch. Kein Wittenberger Druck. Dialektische Charakteristika sind: schaufe st. schafe, gschrifft, tratz st. trotz, hört st. hart, leychtlich st. gleich.

F. „Ein treü ermanung Marti ‖ ni Luther zů allen Christen. Sich ‖ zů verhůten vor auffrůr vnd ‖ Emporung. ‖ ❦ ‖“ Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart. Am Ende ein Blättchen genau wie auf dem Titelblatt.

Süddeutsch. lefftzen st. lippen.

G. a. „Ein trew vormanūg ‖ Martini Luther zu allen ‖ Christen. Sich tzu vorhutten fur auff= ‖ ruhr vnnd Emporung. ‖ Wittenberge. ‖“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „M. D. xxij.[1] ‖“

Das W in „Wittenberge“ ist so klein geschnitten, daß man es auch für ein w lesen könnte; doch kehrt es im Text noch wiederholt als ein großes W wieder (z. B. Bl. A 4a). Daher in Erl. Ausg. Bd. 22 S. 44 Nr. 4 die Angabe „wittenberge“. Kein Wittenberger Druck.

b. Genau wie a, nur ist in „Wittenberge.“ der Punkt und von dem letzte „e“ soviel entfernt, daß von dem Buchstaben nur ein Punkt und e kleiner Spieß stehen geblieben ist „Wittenberg.‘“

H. „Ein treu vromanung [sic] Mar ‖ tini Luther zu allē Chri ‖ sten. S zu verhut ‖ ten fur auf fruer [sic] ‖ vnnd Empo ‖ rnug [sic]. ‖“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

I. „Eyn trew vormanung ‖ Martini Luther zu ‖ allen Christen. ‖ Sich vor= ‖ huten fur ‖ auffruhr ‖ vnd ‖ Emporung. ‖ Wittemberg. ‖“ Titeleinfassung. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titeleinfassung die Lottherschen zwei großen Löwen (vgl. v. Dommer a. a. O. S. 240). In der Signatur auf dem 6. Blatte der Fehler „B b iij“ statt „B bij“. Druck von Melchior Lotther in Wittenberg vom Jahre 1523.

K. „Eyn truwe vormanyn ‖ ge Martini Luther to ‖ allen Christen. Sick to behödende vor vpror ‖ vplop vnde rumor. ‖ Buittemberch. ‖“ Mit Titeleinfassung [wie I]. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Gedruckt to Wittemberch by Melchior Lotter Na Christi gebort. M. D. XXiij. ‖“

Vgl. v. Dommer a. a. O. Nr. 326.

Wir besitzen somit, abgesehen von der niederdeutschen Ausgabe K, drei Lotthersche Drucke unserer Schrift: A, B, I. Es fragt sich, in welchem von ihnen der Urdruck zu suchen sei. Warum wir A und B in der angegebenen Weise geordnet haben, ist schon oben bemerkt; aber wie verhält es sich mit dem Alter des Druckes I? Die Erlanger Ausgabe sieht in ihm die editio princeps, führt daher diesen Druck

---

[1]) Das „j“ ist so kurz, daß es leicht für ein „i“ gelesen werden kann.

als Nr. 1 auf, A und B mit mancherlei Verwirrungen als 3 und 7. Allein das ist Umkehrung des richtigen Verhältnisses. Denn die Vorbüre von I findet sich erst auf Lottherschen Drucken von 1523, und auch sprachlich zeigt I gegenüber A und B die charakteristischen Umwandlungen der späteren Lottherschen Drucke (besonders in Anwendung des Umlautes.) Darum darf I nicht als Urdruck betrachtet werden, als solcher hat vielmehr A zu gelten. A liegt denn auch sicher den meisten Nachdrucken zu Grunde, so sicher C, F und auch I; D dagegen folgt dem Drucke B.

In den Gesammtausgaben steht unsere Schrift Wittenb. Bd. II (1569) Bl. 1—5ᵃ (nach I)[1], Jen. Bd. II (1558) Bl. 65ᵇ—70ᵇ, (1572) Bl. 58ᵇ—63ᵇ, Altenburg Bd. II S. 79—84, Leipzig Bd. XVIII S. 288—294, Walch Bd. X Sp. 406—425, Erlanger Ausg. Bd. XXII S. 44—59. Auch in den Consilia theologica Witeb. Franckfurt am Mayn 1664 Pars III pg. 78—81 ist dieselbe aus der Jenenser Ausgabe abgedruckt.

Wir legen A zu Grunde und vergleichen die Lesarten von B und I durchgehends, die der anderen Ausgaben nur gelegentlich.

---

[1]) Doch sind die Bibelcitate zum Theil nach der Lutherschen Bibelübersetzung stark verändert.

Eyn trew vormanung Martini Luther tzu allen Christen, sich tzu vorhuten fur auffruhr unnd emporung.

Jhesus.

Allen Christen, die dissen brieff leszen odder horenn, geb gott gnad unnd fryde. Amen.

Es ist von gottis gnaden yn dissen iaren das selige licht der Christlichen warheyt, durch Babst und die seynen tzuvor vordruckt, widder auffgangenn, da durch yhre manchfeldige schedliche und schendliche vorfurunge allerley miszstadt und tyranney offentlich an tag bracht und tzuschanden worden ist. Das es sich ansehen lest, es werde gelangen tzu auffruhr und Pfaffen, Munich, Bisschoff mit gantzem geystlichen stand erschlagenn und voriagt mochten werden, wu sie nit ein ernstliche mercklich besserung selbs fur wendenn, denn der gemeyne man, yn bewegung und vordriesz seyner beschedigung am gut, leyb und seel erlitten, tzu hoch vorsucht und ubir alle masz vonn yhn auffs aller untreulichst beschweret, hynfurt solchs nymmer leydenn muge noch wolle, und datzu redliche ursach habe mit pflegeln und kolben dreyn tzu schlagen, wie der Karst hans drawet.

Wie woll nu ich nit ungerne hore, das die geystlichen yn solcher furcht und sorge stehen, ob sie da durch wolten yn sich selb schlahen und yhr wutende tyranney senfften, und wolt got, solch schrecken und furcht were noch grosser: szo dunckt mich doch, ich sey des gewisz, byn auch on alle sorge eyniges tzukunfftigenn auffrurhisz odder emporunge, sonderlich der do durch und durch dringe und den gantzen hauffen ubir falle, ausz der ursach, das ich nit mag nach soll tzweyffeln, gott werde ubir seynem wort halten und viell ehe lassen hymel und erden vorgehen, ehe eyn eyniger tuttel odder buchstab davon verfalle, wie er selbs sagt Math. v. und xxiiij. Der halben lasz ich drawen und schrecken wer da mag unnd will, auff das erfullet werde die schrifft, die do sagt von solchenn geystlichen ubelthetern, Psal. xxxv. 'yhre boszheyt ist

Matth. 5, 18. 24, 35.

Ps. 36, 3.

---

1 Trewe vermanung Jen. Ausg. 2 Sich fur Auffrhur und Empörung zu hüten Jen. Ausg. 3 „Jhesus" fehlt in Witt. u. Jen. Ausg. „Anno 1524" Witt. Ausg. „Anno M. D. XXII." Jen. Ausg. 7 durch den Pabst Walch seyne AI verdruckt I 8 auffgangen A 11 auffruhur I „und" fehlt in I, Witt. Ausg. 13 verlagt möchten I 15 vorsucht A 16 auff AI 17 wölle I flegeln I ich nun Walch höre I 20 selbs I wutenden A wütenden I 21 grösser I 22 eines Jen. Ausg. 23 auffrurhisch I der do durch bringe I, Witt. Ausg.; die da durch und durch Jen. Ausg., Walch

Ps. 10, 15. gehenn ubir die vordampten. Item Psal. x. 'zurknirsse den arm des gotlossen, ersuche seyne boszheyt, szo wirt seyn gottlosz weszen schon nymmer bestehen'.[1]

Ausz diszen spruchen lernen wir, das des Bapst Endchristisch regiment mit yhm wirt diszer massenn vorstoret werdenn. Nemlich das durch das wort Christi, wilchs ist der geyst, stang und schwerd seynes mundisz, wirt seyne buberey, trigerey, schalckeyt, tyranney, vorfurerey auffdeckt und fur aller welt blosz zu schanden werden, denn die lngen und vorfurerey wirt alleyne damit vorstoret, wen sie offenbar und erkant wirt. Szo bald die lugen erkennet wirt, darff sie schon keynes schlags mehr, feld und vorschwund von yhr selbs
Ps. 10, 15. mit allen schanden. Das meynet Psal. x. 'suche nur seyne boszheyt, szo ist seyn gotlosz weszen schon dahyn'. Es darff nit mehr denn suchen und erkennen Nu ist des Bapsts weszen mit seynen stifften, klostern, hohen schulen, gese[illegible] unnd leren eyttell lugen, durch eyttell lugen auff bracht, hat auch die wel[illegible] nit anders denn mit scheyn und guter gestalt betrogen, vorfuret, unterdruck[illegible] an leyb, gut und seel vorderbt. Drumb darffs nit mehr denn nur erkenne[illegible] und offenbar machen, szo fellet es dahyn mit Bapst, Pfaffen, Munchen [illegible] aller schand unnd schmach. Denn keyn mensch ist szo toll, der da folge u[illegible]d nit hassze die offentlichenn lugen und falscheyt. Wen nun solch offenbaru[illegible]g der Bepstischen buberey geschehenn ist unnd der geyst des munds Christi [illegible] schwanck gehet, das der Bapst mitt seynen lugen nichts mehr gilt und ga[illegible] voracht wirt, als den wirt mit zuplatzen und treffenn der iungst tag, un[illegible]d
2. Thess. 2, 8. wie Paulus sagt, wirt Christus den Bapst vollend zu storen durch sey[illegible]e zukunfft.

---

2 seyne gottlosz AI 4 sprüchen I Bapsts B 5 verstöret I 7 büberey I verfürerey I 8 lügen I vorfürerey I 9 vorstöret I offinbar I 10 verschwind I 13 Bapst I klöstern I 14 lügen I lügen I 15 verfüret I 17 offinbar I 19 lügen I 21 lügen I 22 iungst B 23 wollend A stören I

[1]) Darstellungen Christi, wie sie Luther hier beschreibt, hatte er in Wittenberg selbst vor Augen: über dem Portal des Gottesackers und an dem nördlichen Thurmeingange der Pfarrkirche (vgl. J. G. Schadow, Wittenbergs Denkmäler. Wittenberg 1825 S. 118 Tab. M. F. Piper, Christus der Weltrichter in Evangel. Kalender. Jahrbuch für 1853 S. 28. 29. [illegible] ersterem ist die Jahreszahl 1310 nicht die der Anfertigung des Bildes, bei letzterem die Ja[illegible] 1569 gleichfalls ohne Beziehung zu der Entstehung des betr. Christusbildes). Noch jetzt fü[illegible] die Stadtpfarrkirche diese Christusdarstellung im Kirchensiegel. Auch sonst ist diese Art [illegible] Abbildung Christi besonders im 15. Jahrh. häufig gewesen; vgl. z. B. Hartm. Schedels W[illegible] chronik Fol. CCLXV der lateinischen, Fol. CCLXII der deutschen Ausgabe; Holzschnitte [illegible] 14. und 15. Jahrhunderts im German. Museum, Taf. LXX; Förster, Denkmale deutscher [illegible] kunst, Bildnerei und Malerei Bd. IX Malerei S. 1. Bd. X Malerei S. 1. Zur Erkl[illegible] dieser Darstellung Christi wird zuvörderst auf Offenb. 1, 16 zu verweisen und weiter [illegible] achten sein, daß die „blühende Ruthe", an der Luther Anstoß nimmt, da er sie aus Jes. [illegible] deutet, vielmehr ein Lilienstengel ist, so daß das Schwert das Gericht über die Verda[illegible] die Lilien dagegen die Unschuld und Reinheit der Seligen andeuten sollen.

wirt. Den wie gehort ist, gott will unnd wirt selber hie der streffer seyn, und sie solcher leychter straff gantz und gar nit wirdig sind. Auch szo sehen wir, wie die Fursten und herren szo uneynisz und sich gar nichts datzu stellen, alsz woltenn sie den sachen helffen, wilchs alles von gott vorhenget und geschickt wirt, auff das er alleyn straff unnd seynen tzorn ubir sie ausz schutte. Wie woll Fursten und herren, wie gesagt ist, do mit nicht entschuldigt sind. Sie solten das yhre datzu thun und mit dem schwerd, das sie tragen, weren, szo viel sie mochten, ob sie gottis tzorn doch eynisz teyls tzu vor komen und
2.Mos.32,28. lyndern kundenn. Gleych wie Moses Exo. xxxij. liesz drey tausent vom vold erschlahen, auff das gottis tzorn vom volck wendet wurde, wie den auch von
1.Kön.18,40. 4.Mos.25,7ff. Elia und Phinehes die schrifft sagt, nit das man itzt solt die Pfaffen todten wilchs on nott ist, sondern nur mit worten vorpietten und drob mit gewal halten, was sie treyben ubir und widder das Evangelium. Man kan yh mit wortten und brieffen mehr den gnug thun, das widder hawen noch stechen bedarff.

Zum andern, obs gleych muglich were, das eyn auffruhr wurde, u got sie szo gnediglich wolt straffen, szo ist doch die weysze keyn nutz, bren auch nymer mehr die besserung, die man da mit sucht. Denn auffruhr h keyn vornunfft und gehet gemeynicklich mehr ubir die unschuldigen denn u die schuldigen. Darumb ist auch keyn auffruhr recht, wie rechte sach er ymer haben mag. Und folget alletzeyt mehr schadens den besserung dar ausz. Damit erfullet wird das sprich wort: 'Ausz ubel wirt ergers.' Der halben ist die ubirkeyt und das schwerd eyngesetzt tzu straffen die boszen und tzu schutzen
Röm.13,1ff. die frumen, das auffruhr vorhuttet werde, wie S. Paulus saget, Ro. xiij. und
1.Petr.2,13.14. i. Pe. ij. Aber wen Er omnes auffstehet, der vormag solch unterscheyden der boszenn und frumen wydder treffen noch halten, schleget yn den hauffen, wie es trifft, und kan nit on grosz greulich unrecht tzu gehen. Darumb hab acht auff die ubirkeyt, so lange die nit tzu greyfft und befilhet, szo haldt du stille mit hand, mund unnd hertz und nym dich nichts an, kanstu aber die ubirkeyt bewegen, das sie angreyffe und befelhe, szo magistu es thun, will sie nicht, szo soltu auch nit wollen, feristu aber fort, szo bistu schon ungerecht unnd vill erger den das ander teyll. Ich halt und wills alletzeyt halten mit dem teyl, das auffruhr leydet, wie unrechte sach es ymer habe, und wydder seyn dem teyll, das auffruhr macht, wie rechte sach es ymmer habe, darumb das auffruhr nit kan on unschuldig blutt odder schaden ergehen.

Zum dritten, szo ist auffruhr vonn gott vorpottenn, da er sagt durch
5.Mos.16,20. Mosen: 'Quod iustum est, iuste exequaris. Was recht ist, soltu mit recht
5.Mos.32,35. auszfurenn.' Item 'die rach ist mein, ich will wydder gelten'. Da her kompt

---

3 uneynsz I sich so gar Jen. Ausg. 6 Fürsten I 16 müglich I 23 bösen I schützen I 24 werden B sagt I 25 unterscheyd B 26 bösen I yhn den ABI 29 uberkeyt I 32 halt, mit A 36 verpotten I 38 rach stim eyn I will vergelten Witt. Ausg.

alſz hetten ſie gantz gewonnen. Darumb ſollen wyr unſz hutten vor urſach yhrer leſterung, der ſye voll, voll, voll ſtecken, nitt umb yhrend willen, denn
Matth. 12, 34. ſie muſſen doch leſternn unnd das maul ubir gehen laſſen, des das hertz voll iſt, ſollten ſie es auch mit lugen aufzrichten, wie wyr ſehen, das ſie thun, ſzondern umb des heyligen Evangelii wyllen, das wyr seyne ſchmach vorwaren
1. Petr. 2, 15. und yn yhr maull zu ſtopffen (alſz S. Petrus leret), das ſie mit keyner warheyt unſz ſchenden mugen, ſzo viel unſz muglich iſt. Denn was ſie boſzes von unſz ſagen mugen, zihen ſie ſzo bald auff die lere, und muſz alſzo das heylig wortt gottis unſzer ſchand tragen, davon wyr alle ehre habenn. Aber ſie wollen yhre lere ungeſchend haben, ob ſie eyttel ſchand wircken, das edle, zarte, rechtfertige volck.

Sprichſtu aber: 'was ſollen wyr denn thun, ſo die uberkeytt nicht anfahen wyll? ſzollen wyrs noch lenger gedulden unnd yhren muttwillen ſtercken?' Anttwortt: Neyn, du ſollt der keyniſz thun. Dreyerley ſolltu datzu thun. Das erſt, du ſollt erkennen deyn ſund, wilche gottis ſtrenge gerechtickeyt mitt
2. Theſſ. 2, 11. 12. ſolchem Endchriſtiſchen regimentt geplaget hatt, wie Sanct. Paulus ij. Teſſ. ij. vorkundiget: 'Gott wirtt yhn zuſenden yrrige lere unnd regiment, darumb das ſie die liebe der warheytt nit angenommen haben, damit ſie ſelig wurden.' Es iſt eyttel unſzer ſchuld, alles was der Bapſt mitt den ſeynen an unſzerm gut, leyb und ſeel than hatt. Darumb muſtu zuvor die ſund bekennen und ablegen, ehe du der ſtraff unnd plage wilt loſz ſeynn, ſzonſt wirſtu wydder den ſpieſz tretten, unnd der ſteyn, den du uber dich wirffiſt gen hymel, wyrt dyr auff denn kopff fallenn. Das ander, du ſolt demutiglich bitten wydder das Bepſtiſch regiment, wie da thut und leret der newnde pſalm und ſpricht:
Pſ. 10, 12—15. 'Stand auff, herr gott, unnd erhebe deyne hand, vorgiſſz nit deyner armen. Warumb leſtert der gotloſz dich, her gott, unnd ſpricht, du fragiſt nicht dar nach? du ſiheſt yhe und erkenniſt ſeyne muhe und grym, auff das du ſie ubirgebiſt ynn deyne hende. Der arme iſt dyr gelaſſen, dem weyſzen[1] wirſtu helffen, zur knurſe den arm des gottloſzen, ſuche ſeyne boſzheyt, ſzo wirt ſeyn gottloſz weſzen nymmer ſeyn ꝛc.' 30

Das dritte, das du deynen mund laſſiſt ſeyn eynn mund des geyſtes
2. Theſſ. 2, 8. Chriſti, vonn dem S. Paulus droben[2] ſaget: 'Unſzer herre Jheſus wirt yhn todten mitt dem mund ſeynes geyſtes.' Das thun wir, ſzo wir getroſt furt faren, wie angefangen iſt, des Bapſt und der Papiſten bubereyh und triegerey unter die leut treyben, mit reden unnd mit ſchreyben, biſz das er ynn aller 35 wellt bloſz auffdeckt erkennet und zu ſchanden werde. Denn mit worten muſz

1 hůtten I 4 lůgen I myr ABEGI, Erl. Ausg.; wir CDFH, Witt. u. Jen. Ausg. 7 bőſes I 8 můgen I ſitzen ABDG 10 wőllen I 15 ſůnd I gerechticket I 20 hatt er. AB ſůnd I 33 tődten I mir getroſt AI, Erl. Ausg.; wir B, Witt. u. Jen. Ausg. 34 das Bapſt AI 35 leůt I und ſchreiben Walch 36 auffdeck B

[1]) = orphano (Vulg.). [2]) S. 677. Dort heißt es richtig: „mit dem geyſt ſeynes munds“.

nit mer gelt zu Bullen, Kertzen, Glocken, Taffeln, Kirchen, szondern sage, das eyn Christlich lebenn stehe ym glauben unnd liebe, unnd lasz uns das noch zwey iar treyben, szo soltu wol sehen, wo Bapst, Bisschoff, Cardinal, Pfaff, Munch, Nonne, Glocken, Turnn, Mesz, Vigilien, Kutten, Kappen, Platten, Regel, statuten und das gantze geschwurm unnd gewurm Bepstlichs regements bleybe, wie der rauch sol es vorschwinden! Leren wyr aber das nit unnd bringen solch warheyt nit unter die leut, das yhn solch ding ausz dem hertzen genommen werde, so wirt der Bapst woll fur uns bleybenn, wen wir gleych tausent auffruhr widder yhn anfiengen. Sihe, was hats gewirckt alleyn ... n ditz eynige iar, das wir habenn solche warheyt getrieben und geschryben, wie ... e ist den Papisten die decke szo kurtz und schmal wordenn! Die Stationire ... r klagen, sie mussenn schyr hungersz sterben. Was will werden, wo solche ... r mund Christi noch zwey iar mit seynem geyst dresschen wirt? Solch spie ... l wolt der teuffell mitt leyplicher auffruhr gerne hyndern. Aber last uns ... z weysze seyn, gott dancken fur seyn heylig wort, unnd dyszer seligen auffruh ... r denn mund frisch dar geben.

Es ist offenbar worden der Papisten unwissenheyt. Es ist offenbar ... r worden yhr gleysnerey. Es ist offenbar worden yhr falsche lugen ynn yhre ... n gesetzenn unnd orden. Es ist offenbar worden yhr falsche tyranney des banne ... . Kurtz umb, es ist alles auff deckt, damit sie biszher die welt betzaubert, er ... , schreckt und vorfuret haben. Man sihet, das es eyttel gauckel werck geweszen ... sey. Nichts mehr ist bey yhn, das man furcht, on alleyn noch eynn kleyner behelff weltlicher gewalt. Aber die weyl der scheyn abe ist, unnd mit lautter gewalt sie sich schutzen mussen, ists nit muglich, das es lange muge bestehen. Auch was dem mund Christi uber bleybt, das wirt seyne zukunfft vortilgenn, wie S. Paulus sagt. Darumb last uns frisch anhalten, das wort redlich eyn treyben, die menschen gesetz ausz treyben. Szo todtet Christus durch uns das Bapstumb. Es finget schon 'Eli Eli', es ist troffen. Schyer wirts heyssen: 'Expiravit'.

2. Thess. 2, 8.

Marc. 15, 34. 37.

Aber hie ynn dyszem treyben musz ich abirmall ettlich vormanen, die dem heyligen Evangelio eynen grossen abfall und nach reden machen. Es sind ettlich, szo sie eyn blatt oder zwey geleszen, odder ein predigt gehoret, rips raps auszher wisschen, und nichts mehr thun denn ubirfaren und vorsprechenn die andern mitt yhrem wesen, als die nit Evangelisch seyn, unangesehen das zu weylen schlecht eynfeltige leutt sind, die woll die warheyt lernten, so man sie yhn sagete. Das hab ich auch niemant geleret, unnd S. Paulus hat es hart vorpotten. Sie thunsz nur darumb, das sie wollenn etwas neweszwissen unnd gut lutherisch gesehen seyn. Aber sie missbrauchen des heyligen Evan=

30

35

6 regiments I 7 leút I 11 zu kurz Walch 15 selichen I 18 lúgen I 24 schútzen I múglich I 27 tódtet I 30 aber mall I 32 zwe A gehóret I 34 seyen B da zu weylen I 35 leút I 37 vorptten I

rumpelln, sondern sie freuntlich unnd senfft unter weysen, grund und ursach antzeygen, wo sie es aber nitt gleych fassen mugen, eynn tzeyt lang gedult mit
Röm. 14, 1. yhn haben. Do von sagt S. Paulus Ro. xv. 'den schwachenn ym glawben
1. Petr. 3, 16. solt yhr an nehmen.' Item S. Peter i. Pe. iij. 'yhr solt alletzeyt bereyt seyn tzur antwort eynem iglichen, der vonn euch begerd grund unnd ursach ewer hoffnung, mit sanfftmutickeyt und forcht.' Da sihestu, das mit senffte unnd gottis furcht wir sollen unterricht gebenn unszers glaubens, szo es ymandt begert odder darff. Wenn du nu fur dissen leuten deyne grosse kunst wilt ertzeygen, und szo kurz herferist, unnd gibst fur, wie sie nit recht beten, fasten mesz habenn, unnd wilt fleysch, eyer, ditz und das essen auff denn freytag unnd sagist nit daneben mit sanfftmutickeyt und furcht ursach und grund, sz kan eyn solch eynfeldig hertz dich nitt anders achten, denn das du eyn stoltzer, frecher, freveler mensch seyest, alsz denn auch war ist, unnd meynet, man sol nit betten, nit gut thun, Mesz sey nichts, und der gleychen, wilchs yrthum unnd anstosz du ursach und schuldig bist, daher es denn komet, das sie ub richten unnd reden dem heyligen Evangelio unnd meynen, man hab dich u geheware ding geleret. Was hilfft dich nu solch beleydung deynisz nehist unnd hyndernisz des Evangelii? du hast deynen muttwillenn gekulet, szo sprechenn sie: 'Ey, ich wyll ynn meynem glaubenn bleyben', und sperren yhr hertz tzu der rechten warheyt.

Wenn du aber mit furcht unnd senffmutickeytt (wie S. Petrus leret) ursach tzeygtist unnd sprechist alszo: 'Lieber mensch, fasten, eyer, fleysch, fisch essen ist ein solch ding, das nitt dran ligt die selickeyt. Es mag wol und ubel geschehen und nachglassen werden. Alleyn der glawbe macht selig ꝛc.' wie denn hie bey zu sagenn ist. 'Alszo auch die Messe were woll gut, wenn sie recht gehaltenn wurde ꝛc.': mit der weysze kemenn sie hyntzu, horeten und lereten tzu letzt, das du kanst. Aber nu du szo frech bist, erhebist dich, das
Luc. 18, 11. du ettwas wissist, das sie nit wissen, thust alsz der Phariseus ym Evangelio und lessist dyr ursach deynes ubirmutts seyn, das sie nit auch das selb wissen,
Röm. 14, 15. das du weyssziist, fellistu ynn das urtell S. Pauli Ro. xiiij. 'Iam non secundum caritatem ambulas', vorachtist deinen nehisten, dem du doch mit furcht unnd senffmutickeyt dienen soltist. Merck eynn gleychnisz. Wenn deynn bruder were mit eynem strick umb den halsz ferlich gepunden von seynem feynd, und du narr wurdist tzornig auff den strick und feynd, lieffest tzu und rissest denn strick mit grossem ernst tzu dyr odder stechist mit einem messer darnach, da solttistu wol deynen bruder erwurgen odder erstechen und mehr schaden thun,

---

2 ab er A nytt leychttlych vassen E 3 da von I „S.“ fehlt bei Walch 4 1. Epist. 3 Walch, Erl. Ausg. alltzeyt B 6 sanfftmutickeyt I 7 yemadt I 8 nun EF nur I leuten I 9 recht, beten ABI 11 sanfftmutickeyt I 18 mittwillenn A 19 meynen A 21 senfftmutickeytt BI 22 tzeygeist A tzeygtist BD zeigtest CF zaigtest E zeigtist H zeygtist I anzeigtest Walch 24 nach gelassen I 26 höreten I 27 lernten F lerneten Jen. Ausg. Aber du nun so C 29 die Ursache Walch ubermuts I 31 verachtist I 32 senfftmutickeyt I



Bulla coenae domini,
das ist, die Bulla vom Abendfressen des allerheiligsten Herrn, des Papstes, verdeutscht durch Martin Luther. 1522.

In den Tagen, in welchen sich Luther zur Reise nach Worms rüstete, entlud sich in Rom über ihm und seinen Anhängern ein neues Gewitter. Nachdem nämlich durch die am 3. Januar 1521 ausgefertigte Bulle „Decet Romanum Pontificem, ex tradita sibi“ der „Ketzer“ und seine Genossen excommunicirt und verdammt worden waren, erhielten er und sie am Gründonnerstag dieses Jahres zum ersten Male ihre Stelle in der sogenannten Bulla coenae domini, der Zusammenstellung der Excommunicationscensuren, welche seit dem spätern Mittelalter an jedem Donnerstage der Charwoche von dem jeweiligen Papste in feierlicher Weise bekannt gemacht wurde. Luthers Name wurde in die Rubrik der Häretiker, von denen bisher ausdrücklich die „Cathari, Patareni, Pauperes de Lugduno, Arnaldistae, Speronistae, Passageni, Vicleffistae seu Ussitae, Fraticelli de Opinione“ genannt waren, aufgenommen.

Es entzieht sich unserer Kenntniß, wann der Reformator zuerst von der erweiterten Nachtmahlsbulle Kunde erhielt: so viel darf aber als sicher gelten, daß diese erst geraume Zeit nach ihrer Veröffentlichung ihm auf der Wartburg zu Gesichte kam. Luther konnte die neueste von Rom gegen ihn ergriffene Maßregel so wenig anfechten als die früheren; was er von der Gründonnerstagsbulle hielt, das hatte er schon in seiner Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation u. s. w.“ Freund und Feind auf das Unzweideutigste verkündigt. Wie kurz vorher das Urtheil der Pariser Theologen, so übertrug er auch die Bulla coenae domini ins Deutsche; während er jenes aber außer einem Vor- und Nachwort nur mit einigen wenigen Randbemerkungen begleitete, versah er diese mit zahlreichen Glossen, am Rande des Textes sowohl, als auch hinter demselben. An die Spitze seiner Arbeit, „dem allerheiligsten römischen Stuhl zum neuen Jahre“ zugeeignet, stellte er einen Widmungsbrief an den Papst und sein Parlament, an den Schluß derselben eine Übersetzung und kurze Auslegung des 10. Psalmes, als eines Abbildes des Papstthums.

Die Zeit der Abfassung und Drucklegung[1] der Bulle Coenae domini läßt sich nur ungefähr bestimmen. Sie dürfte, wie die wiederholte Erwähnung des

[1]) Werthvolle Daten würden wir wahrscheinlich besitzen, wenn von dem in Briegers „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ IV. Band (1881) S. 299 erwähnten Brief Melanchthons

Dem aller heyligsten Römi- || schen Stüel zů dem || newen Jare. || [illegible]
Sein maul ist voll flůchens, triegens vñ geytzes || Vnter seiner zungen
ist mye vnd arbeyt. || Psalmo. x. ||“ Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter
in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Getruckt zů Wittenberg.
Nach || Christi geburt Tausent Fünff || hundert vnd im zway || vnd
zwaintzigi- || sten Jare. || ❦ ||“

Vielleicht Druck von Jörg Nadler in Augsburg.

D. „Bulla Cene dñi: das ist: die bulla || vom Abentfressen des aller || hey-
ligstē herrn des Bap- || stes: verteutscht durch || Martin Luth. || Dem
allerheyligsten || Römischen stůl || zům neůwen || Jare. || *** || ¶ Sein
maul ist voll flůchens, triegens vñ geytzes. || Vnder seiner zungen ist
mů vnd arbeit. || Psalmo. x. ||“ Titelrückseite bedruckt. 22 Blätter in
Quart, letztes Blatt leer.

Wahrscheinlich Druck von Valentin Curio in Basel.

E. „Bulla Cene Domini || Das ist: die Bulla vom Abent- || fressen des aller-
heyligsten || herrn des Bapsts: vor- || deutscht durch || Mar- || tin Luther. ||
Dem || Allerheylig- || sten Romi- || schen || Stuel zum || newen Jare. ||
Seyn maul ist vol fluchens, triegens vnd geytzes. || Vnter seyner zungen
ist mühe vnd arbeyt. || Psalmo. x. || Vuittemberg. || 1523. ||“ Titelrück-
seite bedruckt. 22 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg.

Neben den voranstehenden Drucken erscheint in der 1. Auflage der Erlanger Ausgabe von Band 24 S. 165 unter Nr. 4 noch ein weiterer Sonderdruck. „Bulla cena domini, d. i. die Bulle von Abendfressen, des allerheylichsten Herrn des Papstes, verteuwtscht durch Mart. Luther, dem allerh. röm. Stuhl zum neuen Jahre 1522. 4. 5½ B.“ Aber das von Rotermund besessene, ungenau beschriebene Exemplar, deckt sich, wie von uns durch Einsichtnahme desselben festgestellt werden konnte, mit unserer Nummer B.

In A haben wir den Urdruck, von dem unmittelbar alle übrigen Sonderausgaben ausgegangen sind.

In den Sammlungen der Werke Luthers findet sich unsere Schrift Wittenberg Th. VII (1561) Bl. 293^b—304^b, Jena Th. II (1572) Bl. 44^b—58^a, Altenburg Th. II S. 62^b—78^b, Leipzig Th. XVIII S. 1^a—18^a, Walch Th. XV Sp. 2127—2170, Erlangen Bd. 24 S. 164—202, 2. Aufl. S. 166—204.

Wir geben den Text nach A und berücksichtigen durchgehends die Lesarten von E; von den übrigen Sonderdrucken vermerken wir nur die auffallenden Lesarten. In den Einzeldrucken sind lediglich die Glossen Luthers zu den beiden ersten Capiteln mit Buchstaben bezeichnet; die Numerirung der übrigen ist von uns hergestellt.

Bulla Cene domini, das ist, die bulla vom Abentfressen es allerheyligsten hern, des Bapsts, vordeutscht durch Martin Luther.

Martin Luther dem allerheyligsten Stuel tzu Rom und seinem gantzen Perlament.



Eyne gnade unnd grusz tzuvor. Allerheiligester stuel, gnad und brich nicht fur diszem newen grusz, daryn ich meynen namen zuvor oben ansetze und des fusz-kussens vorgesse: ursach wirstu horen. Es ist itzt ein newe jar, das du zuvor nie erfaren hast. Ich hab auch ytzt nodtlicher mit dyr tzureden, denn das ich bedencken unnd gewartten kundt des alten jarsz brauch. Ich dancke dyr, du holdseliger, tzartter, wolgelerter stuel, an stadt gantzer gemeyner Christenheit, tzuvor euttscher Nation, das du doch ein mal die augen deyner gnade unnd schreyn einer barmhertzickeit auffthust und unsz sehen lessist die hochberumpte und ieff befurchte und weyt vorporgene Bulla vom abentfressen deynes herren.

Denn nach dem wir erlitten habenn szo viel Bullen kremer, Cardinel, egaten, Commissarien, Untercommissarien, Ertzbischoff, Bischoff, Abte, Prebste, Dechant, Borthumpte hern, Priors, Gardianten, Stacionirer, Terminierer, tifft boten, kloster boten, capellen boten, alter boten, glocken boten, turn boten, nd wer kundt die rotte solcher schynder unnd schlinder alle ertzelen, szo der teyn kaum gnug were, die buben alle zuersenffen: unnd, solts lenger weren, zu letzt auch die gensze und der kukuck bullen treger und ablasz kremer, das st, Legaten unnd Commissarien des allerheyligsten stuels zu Rom werden nusten, das ja der rust und die matten den schatz des ablasz nit vorterbeten nd deutschland zureich wurd, wo er in dem schreyn der allerheyligesten stuels orschlossen bliebe:

---

1 ff. Die Überschrift, welche nach dem Titel unserer Schrift gebildet ist, fehlt in den onderdrucken an dieser Stelle 6 gnad E 7 knaltz B 8 das fützkussen B 9 wiltu B bren E 10 vor nit B 11 „ytzt" fehlt B nöttlicher E 12 gedencken und warten C 5 du auch ein D scheyn B 17 tieffe forchtsame B 20 thum hern B 21 gifft boten D 3 züertrencken D 26 nicht E 27 allerheyligsten E

So ist doch durch solche deine allertrewiste Apostel ein groß untreglich vorlangen nach dißer allerheyligsten bulle des abentfressens erstanden. Denn da wir sahen, das umb eins heller oder gutten truncks willen, zuvor ßo die guten gesellen, die ablaß kremer, lustig und wol getzecht waren, allerley sund vorgeben wurden, unnd ob yemand alle ehebruch, mord, raub begangen, landt und leutt vorrhaten, vatter und mutter wurget, schwestern geschendet, ja ob ehr Christum selbs sieben mal hette creutziget und seine mutter datzu, das wart alßo gar ein leicht teglich sund, so leichtfertig vorgeben, vorkaufft, vorschenckt, und wie man es haben wolt, wen nur das geschlagene silber einen frolichen blick gab und yhre taschen freuntlich anglentzet, das sich yderman vorwundert, was doch das mochten fur sunde sein, die in der allerheyligsten bulla des abentfressens außtzogen und furbehalten weren, das die alleine nit kundten abwasschen ßo viel wolckenburst und syndfluß des unseglichen ablas. Es kund niemandt grosser sund dencken, denn die widder gottis gebot waren, wilche doch alle das ablas vortzeret, wie die Son den kleynenn schnee auffleckt. Aber das war nu der groben deutschen schult, die nicht viel sich auff sund vorstehen. Denn ich den aller heyligisten stuel damit entschuldigt haben wil, das er sie bißher nicht offinbart hat: es ist der deutschen unvorstandt daran vorschonit, das yhn solch groß liecht nit die augen vorblendte.

Nu aber das vorlangen ubirhand genommen unnd nit mehr treglich ist, kompt dein altherkommend gutte recht zumaß, stillet die hertzen feyn und lest außgehen disse allerheyligste bulla des abentfressens, darinnen nu yderman sihet, wie nit on redlich ursach du solche grosse sunde furbehalten hast.

Da wil ich nu auch ein mal mich umb dich wol vordienen, wer weyß, du gibst mir villeicht auch noch eyn Cardinal hut odder ein bistum odder ein gutte pfarr. Es ist tzeyt, das ich mich schuldigs diensts erkenne und helffe dißze Bullen außbreyten und gemeyn machen fur yderman. Darumb wil ich sie nit allein vordeutschen, ßondern auch eyn wenig gloße dabey setzenn und, die weyl yhr niemant wirdig ist, dyr selbst alleine tzuschreyben und damit dich vorehren tzum newen Jare. Ich wil dir aber nit bergen meyne grosse muhe, die ich daryn zuvordeutschen unnd glosiern gehabt, auff das, ßo du mir etwas geben wilt, meyne muhe recht ansihest und nicht allein ein Cardinal titel on tzinß gebest, wie etlichen geschehen: denn ich mag nit seyn ein Cardinal allein vom tuttel odder vom buchstaben, es muß baß beyssen mit myr unnd mehr da sein, denn yn weyssen lindwad schwentzenn. Denn ich sage dyr, ob sie wol mitten ym latinischen land gemacht ist, ßo ist sie doch so gar unlatinsch, alß hett sie ein kuchen bube gemacht. Doch das acht ich

5 ehbruch E 6 erwürget D 7 das wer gar C 9 nun C 10 frölichen E 11 hailigsten C 12 nicht E 13 wolcken || brüch C wolckenbrust D 17 allerheyligsten E 19 vorschonet E nicht E 20 nicht E 22 „nu“ fehlt C 23 nicht E 28 nicht E darzů C 30 nicht E verbergen C 31 mühe E 32 mühe E 33 nicht E

nicht geschehen ausz unwissen, wie etlich sagen, Es sey nichts ungelerters und grobers auff erden denn Bepst, Cardinel und Bischoff, unnd sey auch ein groszе ehre, wen solch leutt auffs aller wenigst konnen: gleich wie es ein grosse ehre ist, wen fursten und grosse hern ubel schreyben kundenn. Schreyber sollen schreyben konnen, hern sollen herschen konnen: also hie auch, Studenten und schuler sollen gelert sein, Bapst, Cardinel, bischoff sollen yhrs dings wartten.

Aber ich halt, das sey nit deyn ursach geweszen, szondern das sichs hat tzymet auff ein truncken abent solch latin zureden, zu der tzeit, wen die tzunge auff steltzen geht und die vornunfft mit halbem segel feret. Ein maler, szo er eynen narren malete und gebe yhm die gestalt unnd farbe eynsz klugen, were nicht ein meysterlich stuck: der ist aber ein meyster, der eyn narren auffs aller nerrischt malet. Alszo auch, weyl ditz nit allein ist ein Bulla des abentfressens, sondern wirt auch daselbs fur berumpt, war tzubedencken, wo sie hette ein eyniges ansehen, als were sie auff eynen nuchtern morgen gemacht, szo were die kunst falsch, und muste nit bulla cene, sondern bulla jejunii, ein bulla des nuchtern morgens heyssen.

Aber nu hastu dich recht feyn gehalten, unnd gehet alles ausz der kunst daher nach dem spruch S. Pauli i. Tessa. ii. 'Die da truncken sind, die sind des abends truncken', und wie die deutschen singen: 'Recht tzabent war ich truncken, da redt ich noch gedunckenn'.[1] Alszo findt sich meyne muhe, deutsch auff unlatinsch Latin tzumachen. Ich acht, ich musse auch truncken werdenn, das mir die kunst nicht feyle. Die andere muhe ist nicht geringer, das ich die sund, szo drynnen ertzelet sind, recht auszstreich, auff das es auch scheyne, wie sie auff einen truncken abent ausztzogen unnd allen sunden, die widder got sind, furtzogen sind. 1. Thess. 5, 7.

Denn das du ubir diszer bulla so hart heltist und sie am grunen donstag leszen lessist, und doch das gantz jar uber das Euangeli nicht ein mal gedenckist, darff meyner gloszen nicht: es billicht sich selbs, syntemal in keynen weg sichs tzympt, das du etwas thuest, das einem nuchtern morgen eygent, als da ist das Euangelium.

Auch szo gibt es die kunst des abentfressens: denn was solt ein truncken bold, wen er nicht fluchen, maledeyen und auffs unvornunfftigest wuten und toben kund, wen ander leut rugen und schlaffen sollen? Also du auch: auff den tag, da Christus aller welt ruge und frid geben hat, tzympt sichs deynem abentfressen, das du deynn maul getrost auffthust, fluchist, vormaledeyest, tobest und wutist ubir alle welt, als weristu rasend und unsinnig, wie denn dise Bulla thut. Es geht alles nach der kunst unnd tzeit, was du tzarter stuel furnympst, unnd schickt sich von yhm selber, wie es sol.

2 gröbers E 4 kunnen E 7 nicht E sich C 12 dweyl D nicht E „ein" fehlt C 15 must nicht E 19 Recht zů abent D 20 nach E mühe E 22 mühe E 25 ob diser C dyse B grünen donerstag E 26 des Ewangeli BC des Euangeli DE 28 es ich D nüchtern E 31 wüten E 33 sich C 34 tobist E 35 die D

[1]) Vgl. Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder S. 248.

Wo ich yhm aber wurd tzu wenig thun, woltist fur gut haben, ich wils ein ander mal bessern: der newjarsz tag lieff eylend davon und wolt jah bits geschenck mit bringen. Behut dich mein gunst und gnade, du holdseliger, freuntlicher, heyliger stuel! Amen.

Doctor Luther Privilegium, dieszе bullen tzu drucken.

Wer dieszе bullen druckt und nympt nicht grosse buchstaben zum text, damit der heyligen Bulla ehre gnug geschehe, der sol wissen, das ehr der sund eine schuldig ist, die in dieszer bullen begriffen sind, unnd das ich befelh habe, yhn tzu absolvirn ausz gnadenn des allerheyligsten stuls zu Rom. Wer aber kleine buchstabe nympt, den weysz ich gen Rom selbs tzu dem allerheyligsten stuel, denn da ist noch eine bulla, die solchen sal ubir dise bulla vorbehelt: er wage sein ebentheur.

Die Bulle des Abentfressens des herren, des Bapst.

Das Erst Capitel.

Leo[a] bischoff, ein knecht[b] aller knecht gottis, tzu ewigem gedechtnisz diszer geschicht.

Es haben gewonet die Romischen bischoff, unsere vorfaren, auff diszes fest zu uben die waffen der gerechtickeit, nach pflicht[c] des Apostolischen ampts, die reynickeit Christlichs glawbens tzurhalten unnd des selbigen eynickeit (wilche furnemlich bestehet ym anhang der glider an einem hewbt, Christo, unnd seinem[d] stadthalter) und die[e] heylige gemeynschafft der glewbigen zubewaren.

[a] Wie ein wolff einn hirt. [b] Am abent, wen wir truncken sind, aber am morgen heyst es Leo, dominus dominantium, ein herr aller hern. [c] apostolisch ampt heist hie fluchen und seel umb bringen. Merck, Christlich glaubens reynickeit heyst des bapsts land und brieffe, die er in dieser bulle erhalten wil. [d] Christus ist nit gnug datzu. [e] Sihe da, bösze buben konnen heylige leut bewaren.

2 wolt ich bits B 12 abentheur B abentheür C abentheür D 13 Bapsts E
17 Römischen E 19 zuhalten C 27 nicht E

Das Ander Capitel.

Szo folgen[a] wir dem alten und gewonlichem brauch und vorbannen und vormaledeyen von wegen des almechtigen[b] gottis, des vaters und des szonsz und des heyligen geystes, unnd ausz gewalt der heyligen Apostel Petri und Pauli und auch[c] unser allerley ketzer, die Gasarer, die Pateroner, die armen von Lion, die Arnoldisten, die Speronisten,[d] die Passagirer, die Wiglephisten, die Hussiten, die Fratricel von der opinion und Martinum Luther, newlich durch unsz vordampt umb gleycher ketzerey willen, sampt allen seinen anhangern, unnd die yhm gonst ertzeygen, das er nicht lonne[e] strafft werden, wer sie auch sind, und alle andere ketzer, wie sie genennet sind, und alle gonner, auffhalter unnd ruckhalter der selbigen.

[a] Ein blind dem andern, eyn narr macht tzehen. [b] Der do spricht Johan. iii. 'Got hat seinen szon nicht gesant, die welt zu vorterben, sondern selig zumachen'. (Joh. 3, 17.) [c] Und ich, sprach der hund, ob gottis gewalt zu schwach were ym abentfressen. [d] Und nicht die papisten, die frumen, tzarten christen. Deo gratias. Grammartzy. [e] Es ist ytzt in der marter wochen, des fleyschis ist man nicht.

Disze ketzer haben nichts widder got than, szondern gar viel ein grosser schuld vorwirckt, nemlich sie wolten die heylige schrifft und gottis wort haben und gaben fur, die armen sunder, der Bapst solt frum sein und gottis wort nuchtern predigen, nicht die bulla des Abentfressens truncken furlegen. Das ist szo ein grosz yrthum, das sie billich hertter straff vordienet hetten: aber nw thut yhn der allerheyligst stuel ausz szonderlichem mitleyden die gnade unnd wirfft sie yn abgrund der helle nach der seele, vorprennet sie zu pulver am leybe, vormaledeyt yhren namen und tilget yhr ehre und nympt yhn yhr gut, und ist yhm leyt fur grosser gutte, das er nit ein erger helle, fewr, schand und schade haben kan.

Nu er aber selbs bekennet, meyn ketzerey sey yhnenn gleych, unnd ich wol erkenne, was ich glewbe, byn ich schuldig, abermal zudancken dyr, du holdseliger stuel, das du mich mit den leuten vordammest: unnd was sol ich dyr dafur thun? Wolan, das du sihest meynen ernst, Ich wil dyr lassen den Cardinal hut und begere nit, das dw mir etwas gibst, ich kan wol denckenn, das du sein selbs darffist. Myr ist gnug, das meyn name tzu Rom auff das fest szo herlich auszgeruffen wirt mit den armen ketzern und nu in der welt umbfuret wirt in der truncken abent bullen.

---

3 uud A 9 mitsampt C 10 gunst E 14 den BD 16 machen C 19 isset E
23 nüchtern E 25 mittaylen C 28 nicht E 32 leüten E 34 nicht E

Du sprichst auch ym ersten capitel, waffen der gerechtickeit sey solch maledeyen unnd bannen, szo doch sanct Paulus waffen des liechtes und waffen der gerechtickeit selbs deuttet senffmutickeit, gedult, gutickeit, keuscheit ii. Cor. vi. [2. Cor. 6, 6 f.] Aber das macht, er redt auff einen nuchtern morgen: das legistu auff einen truncken abent nit unbillich ausz fur wuten und toben, und gleich das widder spiel: denn abent und morgen sind widdern ander. Du bist warlich ein vorstendiger stuel.

Das Dritte Capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaledeyen alle meer rewber, leuffer und reuber auff dem mehr[a], sonderlich die, szo auff unserem meer[b] vom silberberge bisz gen Terracyn yrr lauffen und die schiffleut drauff berawben, lemen, todten und yhr gutter und hab tzurawben biszher sich vormessen haben und noch vormessen, und alle yhre auffhalter, unnd die yhn rad, hulff und gunst thun.

[a] Meer rewber und rewber auff dem meer sind tzweyerley auff den truncken abent, wen die tzunge stottert. [b] Von dem unserm meer sagt S. Petrus, unszer vorfarer, alszo Act. iii. 'Golt und sylber hab ich nicht'. [Apgsch. 3, 6. Luc. 22, 25 f.] Und Christus: 'Die Fursten der heyden hirschen ubir sie, yhr aber solt nicht alszo thun'. Doch eynem truncken man sol ein fudder haw ausz dem wege weychen, schweyge denn Christus und S. Peter dem abentfresser.

Das Vierde Capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaledeyen alle, die in yhren eygen landenn new tzol auffrichten odder die vorpottene foddern.

Denn wir sind ein herr auch uber alle frembde tzeytlich gutter nach dem spruch Christi Mat. viii. [Matth. 8, 20.] 'Des menschen son hat nicht, da er sein hewbt hyn lege'.

Das Funfft Capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaledeyen alle vorfelscher der bullen odder Apostolischen brieffen unnd der bittbrieffen, sie betreffen gnad odder recht, die do vortzeichnet sind durch den Bapst odder untercanceler odder yhre stathalter odder amptleut des untercanceler der heyligen Rom. kirchen, ausz befelh des selbigen Bapsts, auch die, szo solche bittbrieffe vortzeychen in dem namen des Bapsts odder untercanceler odder yhrer stathalter.

---

5 nicht E 12 schiff leůt E tȯdten E 13 „biszher" fehlt D zůvermessen D 15 dem B 16 gestottert D 23 newe E 25 nichts CD 31 amptleůt E

Aber gottis brieffe und schrifft mag mann wol vorprennen und vordamnen. Ursach, denn in solchen brieffen legt er die schrift ausz, wilchs yhm allein gepurt, wie er rumet.

Das Sechst capitel.

5 Item, Wir vorbannen und vormaledeyen alle, die da rosz, waffenn, eysʒenn, holtʒwerck und andere vorpotten ding bringen den Saracener und Turcken unnd andern feynden des Christlichen namens, damit sie die Christen bestreytten.

Wilch eynn ernst ding ists umb eynen truncken man, der auff ein abent 10 alle Turcken fressen kan!

Das Siebend capitel.

Item, Wir vorbannen unnd vormaledeyen alle, die da vorhyndern odder antasten die, sʒoba narung und andere notdurfft des Romischen hoffs[a] tʒufuren, odder hyndern unnd beleydigen sie, 15 das sie dem Romischen hoffe nit tʒufurt odder tʒubracht werden:[b] auch die solchs thun odder ruckhalten, sie sein wilchs ordens, hohe, weszens unnd stands sie wollen, ob sie auch in Bischofflicher, Konyglicher, konigynnischer, odder wilcherley wirden, es sey geystlich odder weltlich, furtrefflich weren.[c]

20 [a] Das der bauch nit vorschmachte. [b] Wie kan ein truncken man sʒo bosʒe seyn. [c] Merck, wie helle wirt hie die schrifft ausgelegt: wie solt der bapst yrren kunden in solchem liecht?

Das Acht Capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaledeyen alle, die ausz eyge-25 nem frevel berauben, nemen, auffhalten odder, wo sie nit haben ordenlichen odder befolhenen gewalt, ausz mutwilligem fursatʒ vormessen, tʒuschlahen, lemen odder todten die, so zu dem Apostolischen stuel kommen odder abgehen, und die in dem selbigen Romischen hoffe wonen: auch alle, die solchs lassen thun odder be-30 felhen.

On der Bapst, der mag auch wol Kunig und die welt auffeinnander hetʒen unnd ym Christen blut baden.

---

9 wol ain ernstlich C Wol ein erenstlich D 14 Römischen E 15 Römischen E nicht E 17 Königlicher, Könygynnischer E 19 furtreflicher B 20 nicht E 25 nicht E 27 tödten E 28 Römischen E 31 kunig sein und E

Das Neund capitel.

Item, Wir vorbannen unnd vormaledeyen alle, die do frevelich lemen, wunden, todten, fahen, gefangen legen unnd auffhalten die patriarchen, Ertzbischoffen und Bischoffen und yhre gewerben.

Was aber von den andern Christen? Eyn yglicher denckt billich seyn bestes. Sihe du fur dich!

Das zehend capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaledeyen alle, die da umbher yhrer sach und gescheffte willen schlahen, lemen odder todten odder gutter berauben denen, so durch sich selbs odder durch ein andern odder andere personen, sie sein geystlich odder weltlich, tzum Romischen hoffe lauffen umb yhrer sach und gescheffte willen, und die in dem selbigen hoffe volfuren und procuriren, und yhre geschef handeler, vorsprecher und procuratores odder auch die vorhor odder richter, zu den selbigen sachen und gescheften vorordene. Auch die, szo da sich vormessen, zu vorpieten bey schwerer peyn, setzen und gepieten, das den brieffen und gepotten des Apostolischen stuls und seiner legaten, botten und bestympten richtern, sie bedorffen gnad odder recht, und den urteylen, szo daruber gangen, und andern erkentnissen, hendeln und execution nicht folge geschehe, szo sie nicht tzuvor haben yhre bewilligung unnd gefallen: und das auch die schreyber und notarien nit sollen offentlich brieffe odder libel machen uber obgedachter brieffe und hendel execution und, so sie gemacht sind, nicht ubergeben sollen dem teyl, dem es gepurt.

Auch die, szo tzur far[b] yhrer seelen sich selbs halstarcklich vormessen, zuentzihen von unserm und des Romischen Bischoffs, sz tzur tzeyt ist, gehorsam odder eynigerley weysz entweychen.

Auch die, szo da sich der richtstzwenge odder fruchte, tzyn und einkomen[c], die da gehoren den geystlichen personen, umb der kirchenn, kloster unnd andere pfrunden willen, die sie ynn habenn, unterstehen und zusich reyssen odder on auszgedruckten urlaub des Romischen Bischoffs mitteln und untersich haben, sey ausz was ursach es wolle[d].

---

3 tödten E 4 „und“ vor „Bischoffen“ fehlt D 5 gedenckt D 9 tödten E 10 gütter E 11 Römischen E 14 vorhörer E 15 oder auch richter B 20 execution D 22 nicht E 23 execution D 26 halstracklich C 27 Römischen E 30 gehören E 31 klöster E pfründen E 32 zů inen C außgedruckten D 33 Römischen E unter in C

Auch die, szo da sich nit befurchten, solchs durch sich selbs odder eynen andern oder andere stracks odder krumsz tzu voltziehen unnd vorschaffen, odder in dem selbigen rad, hulff odder gunst reychen, sie seyn wilcherley hohe, wirden, ordens, weszens odder stands sie wollen, ob sie auch in Bischofflicher, koniglicher, konigynnischer odder wilcherley wirden furtrefflich weren[e].

[a] Und szo ist erfullet die lere S. Pauli. Niemant menget sich in weltlich gescheffit, der got dienen wil, on auff den truncken abent stehts dem Bapst wol an. [b] Da, da, das ist der seelen far! [c] Es ist umb gelt zuthun, da die hern umb kriegen. [d] Unnd das ist die glosze ubir das wort Christi Matth. v. 'Wer mit dyr rechten wil umb den mantel, dem lasz auch den rock'. Ja, morgen kum wider! [e] Es werden kommen falsche lerer, die die majesteten unnd konige vormaledeyen und lestern und die hirschafften vorachten, ii. Pet. ii.

Matth. 5, 40.

2. Petr. 2, 1. 10.

Das Eylfft capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaledeyen alle, die da lemen, wunden odder todten odder fahen odder auffhalten odder berawben die Romleuffer und pilger, die ausz andacht odder von pilgernsz wegen gen Rom gehen und da bleyben odder von dannen gehen: auch alle, die hulff, rad und gunst datzu thun.

Das zwelfft capitel.

Item, Wir vorbannen und vormaledeyen alle die, szo durch sich selbs odder ein andern odder andere, stracksz tzu odder krumsz, es sey mit waszer titel odder farbe es muge[a], unter sich bringen, auffhalten odder auff feynds weysze tzustoren odder antasten odder vormessen untersich tzubringen, auffhalten odder umb lauffen und feynds weysze antasten, gantzlich odder eyns teyls, die stad Rom[b], die konigreich Sicilien odder Trinacrie, die insulen Sardinien und Corsica, das land bey farum, das vetterlich erbe S. Petri in Thuscia, das hertzogthum zu Spolet, die graffschafft zu Venusyn und Sabyn, die Marggraffschafften zu Ancon, Massa, Trebaria, Romandiol, Campanie und die land und pflege am meer, die unsz szonderlich eynthan haben die Arnulffi[c], datzu unnszer stedte Bononienn, Ferrer, Benevent, Perusz, Avinien, die stad Castel, Tu-

---

1 nicht E 3 hülff E 4 höhe E 5 ein D königlicher E königynnischer E 16 tödten E 19 hülff E 22 „andern odder" fehlt C 23 was D müge E 24 zustören E 27 königreych E 31 flecken C

dert und ander stedte, land und ort und recht, zu der Romischen kirchen gehorig und anhengig und zustendig[d]: auch alle, die solchen gunst, schutz, hulff und radt datzu geben.

[a] Es wer denn der Turck, der vorstehet die bulla des abentfressens nicht. [b] Sihe, Peter, dw armer fischer, wo kompt Rom und solch konigreich zu dyr? Grusz dich, Peter, konig zu Sicilien unnd fischer zu Bethsaida! [c] Was schadet ein gutte, starcke lugen einem truncken bold auff einen truncken abent, der solch land rawben unnd mit lugen thar yhm tzumessen! [d] Das heyst eyn maure ausz papyr geflochten, land und leut schlaffend regieren.

Das dreytzehend capitel.[a]

Item, Wir vorbannen und vormaledeyen alle und ygliche untercantzler und redte, beyde ordenliche und szonderliche, aller konige und fursten unnd Cantzeleyen, radsgemeynen und perlamenten, datzu auch yhre gemeyne procuratores odder anderer weltlicher Fursten[b], ob sie auch yn keyszerlicher, koniglicher, hertzoglicher odder waszerley wirden furtrefflich weren. Auch Ertzbischoffe, Bischoffe, Abte, Comendater und yhre stadhalter und official, die da durch sich selbs odder eyn andern odder andere tzu sich von unsern vorhorern und Commissarien (wie man sagt) laden die sachen allerley exception odder ander gratien unnd Apostolische brieffe, auch der tzehenden, die pfrund belangend, und die auch sonst an geystlichen dingen hafften, unnd ausz leyen gewalt die execution der vorman brieff, ladbrief, vorpietbrieff, mittelbrief, executionbrieff und ander Apostolische brieffe[c], gnad und recht betreffend, wilche von uns und vom Camerier Cardinal und von den vorweszern der Apostolischen Camer[d] und von den vorhorern und Apostolischen Commissarien in den selbigen sachen zu seyner tzeyt sind auszgangen, und yhren laufft, vorhorung, person, capitel, convent, collegia, die solch sache volfuren wollen, vorhyndern und unterstehen sich, als richter die selbigen zu erkennen, und vorschaffen odder tzwingen die gegenpart, die sie zu befel erausz erlanget haben und noch erlangen, tzu widder ruffen und die yhenigen von bannen und peynen zu absolviern, wider wilche solch vorpiet brieff auszgangen sind.

[a] Wanne, wanne, da wilsz heysz erausz gehen, der truncken man ist tzornig. [b] Er stelt sich, als wolt er konige und Fursten nit lestern, heyst aber yhre ge-

1 „und“ vor „ort“ fehlt D Römischen E 2 gehörig E „und“ vor „anhengig“ fehlt D 8 landreuber C yhm thar E 13 könige E 15 königlicher E 19 vorhörern E 26 vorhörern E 28 vorhörung E

wilcherley ordens, stands, weszens, wirden odder hoe sie sind, ob
sie auch (wie gesagt ist) in Bischofflicher, koniglicher, konigyn=
nischer odder welcherley wirden, geystlich odder weltlich, furtreff=
lich weren, ob auch die form und ynhalt were, das sie nit mochten
vorpant werdenn durch Apostolische brieffe, die da nicht thun ein
volle und klare meldung von wort tzu wort solchs priviley und
wirden und yhres ordens, orts, namens, tzunamens.

Es sollen auch dawidder nichts helffen allerley gewonhei
und brauch, sie sein beschrieben odder nicht beschrieben, unnd alles,
was dawidder sein mocht, durch wilche sie sich mochten behelffen
und schutzen widder disze unsere proces und urteyle, als die nicht
drynnen begriffen weren.

Von wilchen urteylen keyner auch muge absolviert werden
durch yemant, denn durch den Romischen Bischoff, on wo er in tods
nodten ist: doch auch alsz dan nicht, es sey denn, das er gnug thue
odder gnugsam vorsicherung thu, tzustehen dem gepot der heyligen
Romischen kirchen.

Dafur sol auch nit helffen, ob er furwende Confessional odder
allerley freyheit, sie sein mit wortten, brieffen odder welcherley
schrifft geben, ob auch drynnen stund, das allein die signatur solt
gnug sein, und ob drynnen erfunden wurden disze unbreuchliche
tzusetze, das der auffhebenden brieffe recht stercker unnd krefftiger
ist denn der auffgehabenen, ob die selbigenn wol auch alle ander
tzuvor auffheben, die von unsz odder von obgesagtem stuel geben
sind, odder wie sie geben werden hynfurt mochten, wilcherley person
es sey, wilcherley hohe, wirden, weszens odder stands sie sind, ob
sie auch (wie gesagt ist) in bischofflicher, koniglicher, konigyn=
nischer oder wilcherley ander wirden furtrefflich weren, beyde geyst=
lichen und weltlichen, man unnd frawen, capitel, collegien, con=
venten, auch den bettel orden und den spitalen der ritterschafften,
bruderschafften und hohen schulen.

Die aber, szo widder den ynhalt dieszer bullen solchen odder
eynem odder ettlichen ausz yhnen die woltat der absolution er=
tzeygen mit der that, die vorknupffen wir in das urteyl des bannes
und vormaledeyung und vorpieten yhn die ampt tzu predigen, zu
leszen, sacrament tzureychen, beycht tzuhoren, und vorkundigen
und vorkleren unsz klerlich den selbigen ubirtrettern und vorach=

---

1 hoe E 2 königlicher, königynnischer E 4 nicht E 6 privilegi D 13 müge E
14 Römischen E Bischoff, und wa C 15 nödten E 17 Römischen E 18 nichts C
nicht E 19 wilcherley E 20 das er allein B 23 auffgehabenen oder die selbigen B
27 königlicher königynnischer E 33 einen D eynen E 34 vorknüpffen E 36 zu hören E

Martinus Luther.

Ich hatte willen, mit den truncken bolten weytter tzuschertzen: szo ge[illegible] myr der unlust szo nahe, das die elendenn, vortzweyffeltenn leutt, Bap[illegible], Cardinel, unnd wer sie auch sind, die disze bullen stellet habenn, nicht alleyn szo unvorschampt sind, das sie solche yhren truncken geyffer und affen fentzen durffen dem Christlichen volck furgeben, szondern heben auch yhr gifftigs laster maul in den hymel und tzyhen an den hochgelobten namen der hohen gotlichen majestet und vormaledeyen damit die seelen, der doch eyttel benedeyung ist, das myr das lachen drob vorgeht. Was leret doch disze gifftige laster Bullen, denn nur tzorn, unleyden, fluchen, maledeyen an leyb, gut unnd seelen, aller welt vorterbenn, umb des elenden tzeytlichen reychtumbs willen. Nennet es der heyligen kirchen gut und S. Peters erbe, das nu sanct Peter ein hertzog zu Ferer und konig zu Sicilien sein musz! Was sol ich sagen? Es ubirtrifft des hellischen trachen boszheit und seiner Apostel buberey alle wort, syn unnd gedancken. Ich weysz nichts ergers zuthun, denn das ich bitt, eyn yglicher lesze die Bulla fur sich selbs und sehe doch, wie alle buchstaben wuten und toben widder Christliche liebe, hoffnung, glawbe, gedult, senfftmutickeit, armut ꝛc., und wil dennoch gefurchtet sein. Ich aber sage auffs Bapsts unnd diszer bullen drawen also viel: 'Wer fur drawen stirbt, dem sol man mit fartzen tzu grab leutten'.[1]

Doch auff das wir den elenden Papisten einenn dienst thun und yhn tzeygen yhren gotzen, das sie sehen, was sie unter des Bapsts mantel anbeten, wollen wirs ein wenig auszstreychen.

Auffs Erst Capitel Glosa.

Tit. 1, 9. 11. Sanct Paulus Tit. i. gepeut, man solle den falschen lerern das maul [illegible] stopffen mit schrifft, unnd ein Bischoff sol mechtig sein, mit heylsamer ler[illegible]e die widdersprecher zustraffen. Und Petrus i. Pet. iii. spricht: 1. Petr. 3, 15 f. 'Yhr solt all[illegible]e tzeyt bereyt sein tzur schutzred allen, die von euch urkund foddern der hoff[illegible]nung, die yhr habt, und das mit furchte und senffte'. Sihe, ditz sind wor[illegible]t unnd satz des heyligen geysts! Nu lasz sagen alle Papisten, ob das in disz[illegible]r bulla gehalten werde! Da ist keyn senffte, keyn furcht, keyn buchstab hey[illegible]samer lere, kein urkund, kein schutzrede, szondern eyttel blosz, nackt vordamne[illegible]n,

2 truncken botten C 4 bestellet D 5 solchen E 7 in dem C 8 vormaledeyet E 13 könig E 17 wüten E senfftmutickeit E 22 götzen E 26 verstopffen C 29 [illegible] das seind C

[1]) Vgl. Wander, Sprichwörter-Lexikon 1. Bd. Sp. 698.

bannen, maledeyen, fluchen, toben und wutend, als er ein besessener mensch were. Darumb sihet yderman wol, ausz wilchem geyst disze bulla fleust, die so unchristlich widder die lere des heyligen geysts strebt.

Wen das gnug were, den Christen glawben zuschutzen, mit gewalt stillen odder mit maledeyen weren, so wust ich kein bessere Christen und Bischoffe, denn die tyrannen und morder odder die boszen weyber und besessene leut, szo hetten die heyden nicht unrecht an den martern than und die Juden billich Christum creutzigt. Und hiemit wil ich den Papisten das maul stopfft haben, die da fast seer klagen, ich sey beyssig. Beyssig seyn ist nutz und not, das man straff die hartten kopffe: aber ich hab niemant yhe ein mal gelestert odder vormaledeyet, sondern altzeit benedeyet und guts gonnet. Was sagen sie nu hie tzu yhrem abgot und grewel gotzen, der nichts thut, denn maledeyet, lestert und flucht? Warumb loben und ehren sie den?

Es hat wol S. Paulus vormaledeyt falsche lerer Gal. i., aber das war umb des Euangeli willen, gottis ehre tzurretten: aber wo er wart antastet an dem, das seyn war, da benedeyet er altzeit. Aber der Bapst, wie disze bulla unvorschampt tzeygt, maledeyet nichts anders, denn das yhm an seinem reychtum und gewalt ab brechen wil. Denn sihe doch die ertzhurnstyrn diszer bulla: da wirt keyner vorbannet, das er ehebricht, seinem nehsten schadet, got lestert, szondern gleich wie die weyber und kinder heulen und sich mit lestern rechen und sprechen: Ja, er nympt mir das, thut mir das 2c. Nur was den Bapst selbs antrifft, das ist vormaledeyet: was got antrifft, das gedenckt er nicht. Ist das nit ein unvorschampte, thurstige vormessenheit, also offentlich in der kirchen widder gottis gepot handeln und dennoch furgeben, man sol sich dafur furchten und fur recht und wolthat annehmen?

Gal. 1, 8.

Darumb thut aber mal ewr augen auff, yhr blinden, elenden Papisten, sehet ewren gotzen, wie ehr widder Christum thut und eyttel teuffels werck treybet! Christus spricht Matt. vi. und Luce vi. 'Habt lieb ewre feynd, thut wol den, die euch hassen, benedeyet die euch maledeyen, bittet fur die euch schalckeit thunn. Wer dyr den mantel nympt, dem lasz auch den rock, wer dich an backen schlegt, dem halt auch den andern, wer das deyne nympt, da hole es nicht wider.' Disze wort Christi sind szo hart gepotten, das er am ende davon sagt alszo: 'Wer disze meyne wort horet und thut sie nit, der ist gleych eynem narrichten man, der sein hausz bawet auff den sand 2c.', wie wol die grossen flachgelerten von der hohen schulen tzu Parisz haben redte und vormanung brausz gemacht.[1]

Matth. 5, 44. Luc. 6, 27 ff.

Matth. 7, 26.

Nu sage: Wie helt disze bulla an diszen wortten? Christus spricht: 'Wer dyr den mantel nympt, dem lasz auch den rock'. Der Bapst spricht:

1 wütend E 5 mir D wüst E keyne besser E 6 mörder E bösen E 8 verstopft C 10 köpffe E 11 gönnet E 12 götzen E 22 „das" vor „gedenckt" fehlt D 23 nicht E 26 ewer E götzen E 30 auch deinen Rock C 33 höret E nicht E 34 nerrischen BC

[1]) Vgl. oben S. 284.

Wer myr ein heller nympt, der sey des teuffels mit leyp und seel, ein ketzer, ein abtrinniger, und alles ungluck bestehe yhn. Was ist das anders, denn als wen eyn tzornige hure sprech tzu dem, der yhr ein pfennig neme: Das dich der blick und donner erschlag und alle teuffel holen! Sehet da, lieben Papisten, ewrn gotzen! Sihe, solch grewel muſz man alle Jar tzu Rom am 5 heyligen grunen dornstage leſzenn: das heyst die Christenheit leren und regirn.

Unnd ob die schrifft meldet ettlich maledeyung, die Got, Christus, Apostel unnd propheten than haben, dennoch tzympt sich nicht eynem yderman maledeyen, wen er wil. Was were sonst die lere nutz, das wir nit maledeyen sollen? Die schrifft maledeyet, was widder das Euangelium handelt, und 10 streckt doch yhre maledeyung nicht weyter, denn tzur besserung der seelen durch leypliche ubel. Aber der Bapst maledeyet durch und durch, leyb und seel, gut und ehre, freund und gesellen: sucht da mit keyn besserung, ſzondern eyttel vorterben und spricht nicht mehr denn: Gib widder und laſz mich mit friden, und laſz mich keyn creutz tragen! 15

Darumb ist dem exempel der schrifft nicht weytter tzufolgen denn in den sachen, da sie yn maledeyet, dw woltist denn sagen: Die schrifft maledeyt des Euangeli vorkerer, drumb wil ich auch maledeyen, was mich lustet, gleych wie die esell von Pariſz sprechen: Wir wollen auch on ursach und urkund vordamnen, wie die Apostel on urkund haben geschrieben.[1] Neyn, nicht 20 ſzo, lieben esell! Wiltu dem exempel folgen in der schrifft, ſzo folg yhm lautter und eynfeltig, odder laſz anstehen!

Unnd ob der esel von Pariſz lasterlugen war were, das Christus wort nur rad und wolmeynung weren, dennoch solt sie der Bapst halten: denn er wil nit allein seyn ym stand der volkommenheyt, ſzondern auch das hewbt 25 und der furnemst in dem selbigen stand. Nu ist yhe der selbige stand schuldig, sie tzuhalten alſz gepot unnd nicht als radt. Darumb, wie dw es lenckist, ſzo ist der Bapst eyn lesterer, maledeyer, flucher, und nicht alleyn ist erſz, ſzondern leret auch dasselb, als sey es recht unnd wolthan. O grewel, o abominatio, es wil mit dyr anſz ende, du ubirmachst es tzu hoch! 30

Das sey euch, Papisten, zu dienst gesagt auffs erst capitel: da habt yhr ewrn trolgotzen, des teuffels larven!

Auffs Ander Capitel Glosa.

Er vorpannet und vormaledeyet von wegen der heyligen dreyfaltickeit, gotis des vaters und des sonſz und des heyligen geystis. Frage ich: Wo ist 35 der befelh yhm geschehen? Sols daher komen, Mat. xvi. 'Was du bindest (Matth. 16, 19.)

1 der ey des E 2 unglück E 4 unnd dich alle D 5 götzen E 6 grünen E 9 nicht E 18 lüstet E 20 apostel D 21 also, lieben CD 22 uud E 23 lasterlügen E 24 rätt D 25 nicht E 26 den selbigen A 27 zuhalten auß gepot B 32 elgötzen C trolgötzen E 35 got D

[1] Vgl. oben S. 271 f.

Auff das Vierde capitel.

Das ist eyn stucke eyn mal, das er newe tzolle vorpeutt. Das were wol gut, aber was menget sich der unsynnige narr dareyn, das frembd ist und yhn nichts angehet? Konigen und keysern gepurt solchs tzu sorgen: Bapst solt des Euangeliumsz wartten unnd tzusehen, das nyrgent keyn geystlich tzol und beschwerung newer lere auffstund. Aber was thut er? Er beschweert selbs die welt mit unseglichen gesetzen, ubirsetzt, rawbt, reyst, nympt, seuget ausz alle bistum und stifft, mit menteln, annaten, reservaten, ablasz brieffen unnd mit der gleychen untzelichen bubereyen und triegereyen, stellet sich darnach, alsz wolt er new tzolle weren. Ist das nicht ein heffige, feyndliche, vordrieszliche boszheyt unnd schalckeyt an dem allerheyligsten stuel, der eynen leffel erhelt und vorschlindt das hausz, effet unsz datzu, das wyr solch sollen furchten und loben. Ich meyn, das heysse die mucken seygen und ein camel vorschlucken, wie Christus saget Matt. xxiii. Und obs gleych unrecht ist, newe tzolle auffrichten, solt man darumb die selbigen maledeyen unnd nicht auff eyn andere weysze bessernn? Ach, was solt der lugenhafftig, boszhafftiger stuel des teuffels thun, denn nur liegen, triegen und alle bubereh treyben? Es sol nichts guts ausz dem gretwel kommen.

Matth. 23, 24.

Auff das Funffte Capitel.

Des heyligen stuels brieffe, das ist, gottis lesterung, seel mord und welt vorderben, sol yhe niemant felschen. Wen wils werdenn, das er auch eyn mal maledeye, die widder gottis tzehen gepot handeln? Neyn, da musz er selb widder handeln, er must sonst niemant mehr denn sich selb vormaledeyen. Darumb mussen solch affen und narren werck vormaledeyet werden, das nur der geytz und die lugen bey krefften bleyben.

Auff das Sechst capitel.

Er vormaledeyet die den Turcken unnd Saracener eyszen und holtz tzufuren, das man achten solle, es sey seynn ernst, der Christenheit guts tzuthun. Wen ehr aber Christus stadthalter were, so wurde er auff seyne fusse tretten, hyngehen und den Turcken das Euangeli predigen, daran setzen leyb und leben: das were eyn Christlich weysze, die Turcken zubestreytten und die Christenheyt mehren und schutzen. Denn wo tzu dienet es, das man dem Turcken leyplich weret? Was thut der Turck boszes? Er nympt land eyn und regirt tzeyt-

---

2 zölle E 4 nicht D Königen E gepürt E 5 sol D nienbert C 6 beschwert E 10 zölle E 12 vorschlickt B 13 saugen C sügen D 14 sagt E 15 zölle E 16 lügenhafftig E 19 Funfft E 25 lügen E 28 erst AE 31 wesen C 33 böses E

lich. Mussen wir doch dasselb auch vom Bapst selbs leyden, der unsz doch leyb und leben schindet, wilchs der Turck nicht thut! Datzu lest der Turck eynen yglichen in seynem glawben bleyben: das thut der Bapst auch nicht, szondern tzwingt alle welt vom Christen glauben auff seyn teuffelische lugen, das frey=
5 lich an leyb, gut und seel des Bapsts regiment tzehen mal erger ist denn des Turcken. Und wen nicht Christus selbs den Endchrist sturtzen solt nach der schrifft und man yhe den Turcken vortilgen wolt, must man an dem Bapst anfahen.

Auff das Siebend capitel.

10 Disze acht folgend capitel maledeyen und beyssen unvorschampt, alleyn umb des bauchs willen, gleych wie eyn hund umbs beynsz willen: da wirt nichts gesucht, denn das der heylige stuel fressen, sauffen, mussig gehen, prangen, wollusten, herschen, wueten, toben, liegenn, triegen, schinden, schenden, vor=furen und alle bubereh muge sicher und gerugelich hantieren. Das solt nichts
15 gelitten, keyn ubels, keyn stuck des creutzs, keyn war tzeychen Christi seyn, das ich nicht mehr mag noch kan den heyloszen stuel handeln. Eyn ander vorsuche das seyne auch dran! Was ich mehr davon sagen wil, befilhe ich dem konige David in folgendem psalmen: da wirstu sehen, das der selb alles tzuvor hat gesehen, wie der bapst wurde liegen, triegen, maledeyen, gott lestern,
20 die Christenheit vorwusten und nichts loben noch suchen, denn das seyne, und was seyner seelen gefelt.

Gloszа des konigs David ubir disze bullen, Psal. x.

i. Herre, warumb wirstu szo ferne abtretten
und dich vorpergen zu den zeytten der widderwertickeit?
25 ii. Der gotlosz wirt hofertig sein und vorprennen die armen: sie fallen auf yhren mutwillen, was sie nur erdencken.
iii. Denn der gotlosze lobet, was da ist nach lust seyner seelen, und der geytzige benedeyet und lestert got.
iiii. Der gotlosze fur seynem auffgeblaszen tzorn fragt noch niemants: auch
30 got ist nichts fur eyttel seynem mutwillen.
v. Seyn thun engstet sich altzeyt nach der hohe. Dein gericht ist von seynem angesicht.
Er red frey keck gegen alle seyne widderwertigen.
vi. Er spricht in seynem hertzen: Ich werde nicht wancken, ich werde on
35 ubel seyn fur und fur.

---

4 lügen E 6 selb E 7 Türcken E 13 wüten E 14 müge E geruglich E 15 übel D 16 nichts D dem D 18 könige E 20 vorwüsten E 33 allen seinen widerwertigen B gegen seinen widerwertigen D 34 würde C würde C

vii. Seyn maul ist vol fluchens, triegensz und geytzes, unter seyner tzunge ist muhe und erbeyt.

viii. Ehr sitzt auff der lawre der vorhofe, ynwendig todtet er die unschuldigen, seyn augen sehen heymlich auff den armen hauffen.

ix. Er lauret vorporgen wie ein lewe in seynem loch, 5
er lauret, das er den armen erhasche.
Er derhascht den armen, so er yhn zeucht in sein netze.

x. Und er tzubricht und tzukrummet
und tzufellet den armen hauffen mit seyner gewalt.

xi. Er spricht in seynem hertzen: Got hat yhr vorgessen und vorporgen seyn 10 angesicht, er sihet sie nicht mehr an fur und fur.

xii. Stand auff, herr got, erhebe deyne hand,
vorgisz nicht der armen.

xiii. Wie lange sol der gotlosze got lestern, das ehr spricht in seynem hertzen: Du fragist nichts darnach? 15

xiiii. Du sihest sie jah an: denn dw bists, der beyde, die erbeyt und das wueten, sihet, das es in deyne hende geben werde, und der arm hauff wirts dyr lassen, der du bist der weyszen helffer.

xv. Zubrich den arm des gotloszen und suche den boszhafftigen, szo wirstu seyn ungotlich weszen nymer finden. 20

xvi. Der herr ist eyn konig ymer und ewiglich.
Yhr, heyden, werdet umbkomen ausz seynem land.

xvii. Das begirde der armen hastu, herre, erhoret:
du wirst yhr hertz bereytten, unnd deyn ore wirt auffmercken.

xviii. Auff das du dem weyszen und dem armen seyne sach richtest, 25
Das sich hynfort nicht mehr eyn mensch gefurchtet mache auff erden.

Auszlegung.

i. Herre, warumb wirstu szo ferne tretten
Und dich vorpergen in den tzeytten der widderwertickeit?

Denn wo got umb unsers undancks willen nit szo gar unsz het vorlassen, 30 wer es nicht muglich, das der Endchrist solt solche ungehewr in der kirchen (wie folget) durffen furnehmen, schweyge denn volbringen: darumb weyszet hie der prophet David den rechten grund und krafft Bepstlicher tyranney, unszern vordienst, wie denn S. Paulus auch thut ii. Thessa. ii. Es wundert den Propheten die grosse der tyranney, das sie got leydenn kan, und tzeyget 35 doch, das unszer schult sey, und sey mit bitten und schreyen dawidder tzu

2. Thess. 2, 3 ff. 7 ff.

---

2 mühe E 3 vorhöffe E tödtet E 7 erhascht D 12 erhöch C 16 wüten E 21 könig E 22 werden D 23 Die begird D erhöret E 30 nicht E 31 müglich E die kirchen D 35 „der" fehlt BE 36 und sye mit D

handeln. Das ist nu das erst unnd hohist stuck, da durch der Bapst ist auff=
kommen und folgende grewel trieben hat, das got umb unszer undanckbarkeyt
abtretten ist, unnd nicht wenig, szondern ferne abtretten, und szo gantz und
gar in aller welt vorlassen, das keyn gottis wort noch regiment blieben ist,
5 szondern eyttel tyranney Bepstlicher gesetz. Da tzu hat er sich vorporgen, das
er nicht allein unsz vorlest, szondern lest sich auch nit finden noch erbitten
in der grewlichen widderwertickeit. Ja, ist auch niemant, der gepeten hat:
und ob etlich gewesen sind, die sich haben dawidder gesetzt, den hat er nicht
hyndurch geholffen, hat sie lassen unterligen und die warheyt sampt yhn vor=
10 tilgen und vorbamnen, wie Daniel auch sagt, das nicht alleyn das volck, szon= Dan. 8, 12.
dern auch die warheit nyddergeschlagen ist. Darumb folget:

ii. Der gotloszе ist hoffertig und vorprennet die armen.
Sie fallen auff yhren mutwillen, was sie nur erdencken.

Das muste folgen, da got abtratt und unsz vorliesz und weret nicht.
15 Alszo sehen wyr, das der Bapst aller ding oben ist gelegen, hat viel Christen
vorprennet, da durch er hoffertig, stoltz und sicher worden und eyn schrecken
in die welt bracht, das er frey thut unnd lest nach alle seynem mutwillen:
setzt auch unvorschampt in seynen decretalen, Niemant muge yhm weren,
richten, straffen, sondern er solle richten alle welt. Darumb thun sie auffs
20 aller mutwilligst, was sie nur erdencken. Das ist die tzeyt der widderwertickeit,
da Christus von sagt Matth. xxiiii., das yhr gleych nicht geweszen noch seyn Matth. 24, 21.
solt. Tzwar allein das vorprennen tzeygt gnugsam an, das der Bapst sey,
den diszer psalm meynet: denn das ist alleyne seyn eygen straff, da er mit
tobet, und der prophet auch sie antzeucht, den heyden gibt er das schwerd ym
25 vorigen psalm. Die Christliche kirche todtet nicht leyplich: darumb lasz dyr
sagen, wer do wil, die fewr tyrannen mugen nicht Christen seynn, das werck
weyszet alleyn, wer sie sind.

iii. Der gotloszе lobet alles, was da ist nach begirden seyner
seele. Und der geytzige benedeyet und lestert got.

30 Szo grosz, hohe ding hat nie keyn schmeychler dem Bapst tzugemessen,
das sich der bapst ein mal geschemet und gesagt hette: Das ist tzuviel, szon=
dern es ist alles bestetiget und tzu artickel des glaubens gemacht, und die sel=
bigen buchle fur christlich preysset: das sind frume, trewe kinder der heyligen
Ro. kirchen geheyssen. Der art ist, das der bapst nicht yrren kan, alle recht
35 in seynem hertzen hat, er sey das hewbt aller menschen auff erden, ein keyszer
der welt, der auch den engeln tzugepieten und ynsz fegfewr macht habe und
gleychen gewalt mit Christo, der auch ubir, auser und widder gottis wort

6 nicht E 8 sich doch haben E 9 mitsampt C 16 da da durch A 18 müge E
22 „das“ vor „vorprennen“ fehlt C 23 alleyn E 25 tödtet E 26 mügen E 30 „hohe“
fehlt C 33 „trewe“ fehlt C

und schrifft handeln muge und des gleychen: dafur eynem das hertz mocht auff tausent stucken zuspringen, wer es nur horet, schweyg denn sehen sol. Auch lobet er selbs solchs alles in seinen decretalen: das macht alles der ubrige mutwil und hoffart, das yhm got nicht weret.

Nw ist das alles tzuthun umbs geytzs willen, wie er hie sagt. Was ist des Bapsts regiment denn lautter geytz, wilchs gleychen noch nie in keynem regiment der welt also erfaren ist? Daher ist kommen, das man sagt, der Endchrist sol die schetz der erden finden. Ich meyn, er hab sie funden, das schier keyn pfennig in der welt ist, der nicht seyn sey.

Das benedeyen ist das segen, daryn der bapst mechtig ist und alle ding mit auszricht, also, das er auch ym grusz seyner bullen an stad gotlicher gnaden, damit die Apostel tzugruffen pflegen, er eyn news braucht, unvorschampt anbeuttet den rotz und geyffer seyner gnade und Apostolische benedeyung, und seyne benedeyung grosz gehalten wirt: aber doch darunder die welt mit seynem geytz vorschlinget und lestert got, die weil er nichts benedeyet mit der benedeyung, denn lugen und yrthum und was yhm nutzlich ist, was aber gotlich und warheyt ist, die weyl es musz widder yhn seyn, benedeyet er nicht. Szo ist nu disze lesterung, das er mit seyner benedeyung gottis namen braucht und heyst das gotlich, das teuffelisch ist: und also umb seynsz geytzs willen bekrefftiget er mit gottis heyligen namen eyttel teuffelisch weszen, werck, lugen und yrthum, macht, das alle welt die lugen auffnympt, alsz von got, und gibt sie got, der meynung, es sey warheit. O gottis lesterer und lesterung, wilch ein syndflut ist das in aller welt!

iiii. **Der gotlosze fur seynem auffgeblasen tzorn fragt noch niemants.**

Auch ist got nichts fur eyttel seynem mutwillen.

Das sehen wir auch ym Bapst, wie er sich brustet, trotzt und auffblest in seynen bullen, wie vorechtlich er konigen, fursten, bischoffen und aller welt drewet, alsz werensz kefzewurmlin fur yhm. Und ob man yhm got und gottis wort entgegen helt, szo ists ein spot fur yhm, deuttet es doch noch lautter mutwillen, wo er hyn wil: da ist keyne furcht in gottis wortten zu handeln. Es gepur yhm, spricht er, die schrifft auszulegen, man sol seyner deuttung gestehn, wo nicht, szo ist die helle viertzehen mal heyffer, denn so du widder got gesundigt hast: szo gar ubir alle masz hoch und auffgeblasen ist der tzorn diszer ottern. Daher es von got on tzweyffel geschickt ist, das des Bapsts brieff eynen szondern namen haben fur aller welt brieffen und heyssen bullen. Bulla heyst ein blasze auf dem wasser:[1] die selbige hat doch so eben die eygen-

1 gschrifft B müge E 2 in tausent D höret E 11 götlicher E 13 gnaden D 15 verschlindet D 16 lügen E 17 götlich E es wider in müß sein D 19 götlich E 21 lügen E lügen E 23 lesterung, wol ein D sündfluß B sindfluß D 27 brüstet E 28 königen E 30 nach E 32 gschrifft D 34 hettest D 35 notern D

[1]) Vgl. Enders, Luthers Briefwechsel 2. Bd. S. 503. 505 Anm. 4.

schafft des Bapst, das wunder ist. Denn sie bleszet sich selbs auff und kompt von dem regen: alszo brustet, lobet und erhebt sich der Bapst auch selbs und rumet sich, er kome her von dem wort gottis Matt. xvi. 'Tu es Petrus ꝛc.' Matth. 16, 18.
Denn wie der regen unfruchtbar ist, so er ynsz wasser fellet, und macht nur
5 wasser blasen, alszo auch gotis wort, wen es in solche welt hertzen fellet, machts nur eyttel auffgeblasen hertzen. Item, die blasze feret auff dem wasser, alsz solt sie sagen: Ich byn nicht wasser, szondern ich hirsche und fare auff dem wasser. Unnd ist doch nichts brechlichers in aller creatur: sie hat auch den rucken kegen hymel tzugeschlossen, und unten ist sie gar offen, als wolt
10 sie das wasser als fassen. Alszo thut der Bapst auch, wil nicht mensch, szondern uber alle menschen schweben, fraget nicht nach got und wil alle welt fressen, und ist doch nichts ungegrundters auff erdenn kommen denn seyne tyranney.

v. Seyn thun engstet sich altzeyt noch der hohe. Deyn gericht ist
15 von seynen augen.
Und er redt frey keck gegen alle seyne widderwertigen.

Du findest schier kein bulla odder gesetze des bapsts, darynnen er nicht melde, wie er der ubirst sey, und wie ferlich es den seelen sey, so sie nicht yhm unterworffenn sind, das, gleych wie eyn weyb sich engstet, wen es ge-
20 peren sol, alszo engstet sich der Bapst altzeyt, das er disze frucht tzur welt bringe und seyne hohe yderman eyntreybe, das auch vordrieszlich tzulesen ist, wensz gleych war were. Darumb hat mit diszem wort der prophet eygentlich seyne sorge und wehmut in solchem handel troffen: denn auff hebreysch lauts: parturiunt, das ist, seyne wege odder werck geperen altzeyt die hohe, das ist,
25 alles, was er thut, ist allein, das er mit sorgen und angst, wie ein weyb ein kind mit schmertzen gepirt, sich erhebe ubir alle Bischoff, fursten, konige unnd was da hoch ist. Er hat auch keyn ander sorge in allen seynen gesetzen, denn das er nur in die hohe komme und drynnen bleybe, wie das bekennen musz, wer es lieszet.

30 Und darynnen fragt er nicht noch gotis gericht, wilcher doch lucifer vom hymel umb solcher hohmut willen stiesz unnd aller welt seyn urteyl sagen lest: 'Wer sich selbs erhohet, der sol ernydert werden'. Aber das gericht mit Luc. 14, 11. allen seynen exempeln ist weyt von seynen augen, ja szo weyt, das er das widderspiel fur artickel des glawbens setzt, das sichs billich der prophet wundert.

35 Datzu die yhm darynnen widderhalten, die greyfft er frey an, ist keck widder sie, vorbannet und vordampt sie, ist seyner sach gewisz und darffs fur artickel des glaubens stellen: so gar nicht acht er gottis gericht, wie disze

---

2 brüset B breyset C 3 rümet E 4 nun C 6 machet B macht D 7 hersche E 8 brechtlichers E 15 vor D 16 „Und er redt" bis „widderwertigen." fehlt C allen seinen widerwertigen BD 17 keyne E darynnnen A 18 nichts D 21 höhe E zuerzelen B 24 höhe E 26 erhöhe C erhebt D könige E 27 „da" fehlt C 28 höhe E 30 nichts C 31 solchē D 32 erhöhet E 34 sich des billich C 37 diser D

bulle alleyn gnugsam weyszet. Ist nur seyn sorg, das die leutt nicht letzer an yhm werdenn, das ist, das er nicht hoch bleybe. Es ist die natur der lugen, das sie mit sorgen unnd engsten sich befestiget, denn sie steht auff yhr selbs: aber die warheyt ist sicher, lest got walden, denn sie stehet auff got. Auch szo ist der lugener vormessenn, leck widder seyne widderwertigen, aber der warhafftige trotzt auff got alleyn.

vi. Er spricht in seynem hertzen: Ich werde nicht wancken. Ich werde on ubel seyn fur und fur.

Das ist die gewisse sicherheit, davon sich der Bapst und Papisten rumen und sich drauff vorlassen. Denn sie sagen, das bapstum sey gegrund auff den Matth. 16, 18. felsz, da Christus von sagt Matth. xvi. 'Auff den felsz wil ich bawen meyne kirch, und die hellischen pfortten sollen sie nicht uberweldigen'. Hierauff stehen sie sicher, sagen, der Romische stuel werde bleyben, unnd es haben yhn widder kunige noch keyszer mugen bewegen: und das ist war. Aber sie wissen nicht, das solch yhr sicherheit hie und an mehr ortten vorkundigt ist, und das allein der jungst tag sol das bapstum tzurstoren. In des lest yhn got singen: Mich wirt keyn ubel ruren, wer wil mir leyd thun? Ich sitz auff dem felsz und byn gewisz, das die heylige Romische kirche das hewbt bleyben wirt. Des ist alles bisz tzum ubirdrusz voll, voll seyn geystlich recht, und der heylig geyst alles tzumal eben tzuvor troffen hat.

vii. Sein maul ist vol fluchensz, triegensz unnd geytzes. Unter seiner tzungen ist muhe und erbeyt.

Der Bapst kund seine tyranney mit lieb unnd gunst nicht auffrichten noch erhalten, denn niemant wolt sie yhm gonnen: szo kund er sie auch nicht mit dem schwerd erobern. Da er aber jah nit yhr emperen wolt, wie solt er yhm anders thun, denn mit fluchen, malebeyen, drewen, lestern, liegen, schelten, die einfeltigen, frumen hertzenn beschrecken? Das sihestu in diszer truncken bulla klerlich. Christus hat mit benedeyen unnd lieb die welt an sich tzogen freuntlich, sein stadhalter wirfft sie mit fluchen und malebeyen unter sich. Kurtzlich, nichts kan der heylig stuel denn fluchen: hat auch nie etwas mit liebe aufzricht, szondern alles mit fluchen unnd drewen, das recht der prophet hie sagt, Sein maul sey vol fluchensz.

Datzu alles, was er sagt, das leugt er unter gotis namen: denn keyn Euangelisch war wort leret er, darumb sagt der prophet auch recht, das sein maul voll triegensz sey. Denn die weil er nicht das Euangelium, szondern

---

1 nun D leüt E 3 lügen E stehet E 4 lests E 5 lügener E 7 würde C dancken B 8 würde C 9 rümen E 13 Römisch E 14 könige E mügen E 16 zurstören E 17 rüren E 18 Römische E 19 „voll" fehlt B 21 „triegensz" fehlt B 22 mühe E 24 gönnen E „auch" fehlt C 25 eröbern E nicht E 35 Euangelion E

allein sein wort leret und doch den leutten furgibt fur Christliche warheit, ists nicht allein liegenn, szondern auch triegen. Triegen ist mehr denn liegenn. Triegen ist, wen die lugen geraten und angehen, wie den Bapsts lugen geschehen ist. Liegen aber kan wol fehlen, triegenn fehlt nicht: der ist betrogen, 5 der da glewbt dem lugener.

Item, droben ist gnug gesagt, das eyttel geytz ist ym Bapstum: denn darumb flucht, leugt und treugt er szo wuetend unter gottis namen, das er der ubirst sey und aller welt gut, ehre, leyb und seel unter sich bringe. Drumb ist recht gesagt: Sein maul ist voll geytzs. Sihe disze bulla an, was der 10 bapst mit seinem vollen fluchmaul suche!

Aber das ist nochs aller ergist, das unter seiner tzunge ist muhe und erbeit. Sihe an des Bapsts tyranney, mit wilcher last er die welt beschweret unnd druckt an leyb und gut, aber viel mehr an der seelen mit seinen untzehelichen, untreglichen gesetzen. Alle unszer gut hat er abgeschunden, szo viel 15 yrriger gewissen gemacht mit gesetzen von beten, beichten, fasten, feyren, kleyden, essen, trincken: wie hat er allein die ehe vorwirret! Kurtzlich, es ist wunder, das er nicht auch das fartzen an heymlichen orttern vorpotten hat. Die welt hat er voll, voll, voll engstlicher, todlicher, hellischer strick gelegt, das heyst, muhe und erbeit unter seiner tzungenn. Sihestu, wie eben der prophet den 20 Bapst hat erkennet szo lange tzuvor! Christus hat unsz frey gemacht und ein leichte burde auffgelegt: aber diszer legt unsz alle teuffel auff und thut das mit eyttel fluchen, triegen und geytzen. Sehe da, undanckbarkeit, da hastu deinen lohn!

viii. Er sitzt auff dem lauren der vorhofen.
25 Ym vorporgen todtet er die unschuldigen.
Seine augen vorpergen sich auff den armen hauffen.

Das sitzen heyst szo viel als leren odder lerer sein, und der prophet wil sagen: Er setzt sich selbs, wirfft einenn stuel auff und macht sich tzum lerer aller welt, wie wir denn auch sehen, das der Bapst das wort ymer auffruckt: 30 Der heylige Romische stuel, der Apostolische stuel. Item: Wir sind der meister aller welt, die regel des glaubens, der brune alles rechten und des gleychen grewlich ding viel mehr, das itzt nichts berumpter noch gemeyner ist denn der Romische stuel. Der prophet wust, das solcher name solt auffkommen: darumb ruret er yhn szo lange tzuvor.

35 Aber das sitzen thut er mit lauren in vorhofen: den vorhoff scheydet er hie von dem sancto und sancto sanctorum, gleich wie itzt die kirchenn haben

1 seine D leüten E 3 lügen E lügen E 5 lügener E 6 oben D 7 wütend E 8 Darumb E 10 „vollen“ fehlt C 11 Aber ist noch das allerergest D mühe E 12 welchem D 17 „das“ vor „fartzen“ fehlt B örttern E verborgen D 18 tödtlicher E 19 mühe E 21 bürde E 25 verbergen C tödtet E 28 zu eim lerer B 30 Römische E 32 nicht D beriempters C berümpters D berümpter E gemainers C 33 Römische E 34 rüret E 35 vorhöffen E

drey teyl, den kor, kirchen und kirchhoff. Das sind dreyerley leben: das ynnerlich, sanctum sanctorum, ist das recht glewbig weszen, das ander, sanctum, ist das weszen in guten wercken, die got gepotten hat, der hoff aber ist das weszen der ceremonien und eygen wercken. Szo wil nu der prophet sagen: Der Endchrist mit seyner untreglichen tyranney leret nicht glawben, nicht gute werck, szondern nur das euszerlich gleissen und pompen von selb erdachten wercken, alsz da sind kleyder, speysz, stett, person: wie wir denn das alles sehen in der Papisten leren unnd leben altzu ubirflussig. Das heyst sitzen in vorhoffen, eyn lerer seyn solcher geugeley.

Doch, die weyl er solchs fur ernstlich gutts furgibt, gehet er mit den seelen umb, wie die vogler mit den fogeln. Es ist eyttel lauren und stellfallen, da die seelen sich ynnen fahen, fallen drauff und meynen, es sey das recht weszen. Sihe, das heyst sitzen auff der fall ym vorhofe, leren und stellen den seelen ynn euszerlichen, menschlichen gesetzen und wercken.

Darumb folget auch, das er die unschuldigen todtet in dem vorporgen, das ist, ym geyst: denn es sihet keyn mensch, wie grewlich die seelen da erwurget werden von yhm. Aussen scheynet es, als thun sie guttis, und er lere sie recht: aber ynwendig vortilget er damit den glauben. Denn alles, was ausz der tauff kompt, wensz grosz wirt, szo fellet es in disze fallen und laurstelle: das heyst die unschuldigen heymlich umbbracht.

Das ist auch, das seine augen sich vorpergen auff den armen hauffen, das ist, er lauret und sihet, wie er sie umbbring, das yhm nicht yemant widderhalt und seine lugen offinbare: denn es haben viele solch ding zustraffen angefangen und die stell falle wollen vorrhaten, aber sie sind vordruckt mit gewalt, wie folget:

ix. Er lauret ym vorporgen wie ein lew in seinem loch.
Er lauret, das er den armen erhasche.
Er derhaschet den armen, wen er yhn tzeucht in sein netze.

Das ist alles gesagt von des Bapsts leren in der welt, da er nicht alleyne mit triegen, szondern auch mit treyben und tzwingen die leut in das netz seyner lere tzeucht. Wer nicht wil in seyn netz, der musz ketzer sein: unnd da lauret er auff wie ein lewe durch Bischoff, hohen schulen, kloster und tzuvor durch ketzermeister: das sind die rechten locher, darynnen diszer lewe ligt und lauret, das jah das Euangelium nicht auffgehe und die warheit erfur komme. Ein recht lawen tzorn hat er hierynnen. Das sehen wir auch, wie seyne Bischoff, pfaffen und munch auff den Cantzeln schreyen und toben, wolten gern die felszen tzureyssen fur boszheit, weren und fechten, das sie die

9 vorhöffen E 10 „den“ vor „seelen“ fehlt B 11 der vogler D 15 tödtet E verbergen CD 23 lügen E 24 verhawen D 28 erhaschet D 30 leüt E 31 netze E musz ein ketzer B müß ain ketzer C 32 klöster E 33 löcher E 34 auffgange B 36 münch E

leutt in des Bapsts netz tzihen und behalten. Wo das nit helffen wil, thun sie wie folget:

x. Und er tzurschlegt und tzukrummet und tzurfellet den armen hauffen mit seyner gewalt.

5 Also rumet sich der Bapst: wen sein lawen tzorn nit wil helffen, da er drewet und tobet und sie mit bannen und falschen schrecken und stelfallen nit kan tzwingen, szo greyfft er auch mit weltlicher gewalt datzu, und wilche er nicht vorprennen kan, die vorjagt er unnd bringet sie sonst umb odder hyndert sie. Drumb setzt hie der prophet drey stuck nacheinander. Zum ersten, 10 wo er kan, so tzubricht, tzurschlegt und macht yhn tzunicht: wo das nicht, szo krummet er yhn, legt yhn doch gefangen odder hyndert und weret yhm sonst, wie er kan: wo das auch nicht, szo fellet er yhn doch, das er doch nicht kan dem andern nutz sein, reyffet von yhm, die yhm folgen und tzuhoren, das doch das wort fallen musz. Szo hat er vielen than, szonderlich den kriechen 15 und Behemen unnd viel andern, durch hulff weltlicher Fursten: des rumet ehr sich in diszer bullen auch ym letzten capitel.

xi. Denn er spricht in seinem hertzen: Got hat yhr vorgessen und vorporgen sein angesicht, er sihet sie nicht mehr an fur und fur.

20 Das macht den Endchrist kune unnd sterckt allen seynen solchen mutwillen, das got fern ist abtretten und weret yhm nicht: das deutet denn der verstockte narr dahyn, alsz sey got mit yhm auff seiner seytten, und er thu wol und recht dran. Drumb darff er schliessen und urteylen, wilche er vordampt, die werde got nymer ansehen. Alszo ists auch geschehen, das der Bapst 25 yhr viel alszo hat vortilget, szonderlich den Wigleph unnd Husz mit yhren genossen. Da rumen denn die papisten und sprechen: Sehet da, viel haben sich widder den heyligen stuel auffgericht, wie ists yhn aber gangen? Sie sind vorstoret, mit schanden vortilget, und der heylige stuel ist blieben. Sihe, das hat der geyst alles hie tzuvor von yhn vorkundiget: denn sie sind vorblendt 30 unnd sehen nicht, das yhr ding darumb fort gehet, das got fern tretten ist, auff das der yrthum mit gewalt regiere, wie S. Paulus auch vorkundigt hat. Alszo mussen nu die Papisten jauchtzen und singen: Got hat yhr vorgessen, sie sind mit schanden vordampt ewiglich, er wirt sie nymer mehr erkennenn: wir aber sind die heyligen Christenn. Was sollen wir nw thun tzu solchem 35 grewel? Sollen wir mit seuftenn dreyn schlahen? Neyn, szondern den teuffels grewel mit dem gepet sturmen, wie folget:

---

1 leůt E nicht E 3 zurkrummet E 5 růmet E 6 nicht E 8 den verjagt D 13 den andern E zuhören E 14 Also D 15 hůlff E růmet E 20 kůne E 26 růmen E 28 vorstöret E 29 geistlich D 36 stůrmen E

xii. Herr, stand auff, got erhebe deyne hand,
vorgisz nicht der armen!

Got musz diesze tyranney alleine tzubrechenn, durch unszer beten und schreyen bewegt, wie auch S. Paulus sagt, das Christus wirt mit seiner hellen tzukunfft den Endchrist vorstoren, ii. Thessa. ii. Da werden wir denn sehenn, ob der Papisten rum bestehen werde, das die mit schanden vortilget sind, die dem heyligen stuel die warheit gesagt haben.

2. Theſſ. 2, 8.

xiii. Wie lange sol der gotlosze got lestern unnd sagen yn seinem hertzen: Du fragist nichts nach yhn?

Da sihestu, das die lesterung den geyst am meystenn vordreust, das der Bapst uber allen seinen grewel sich noch rumet, er habe wolthan und die armen recht vordampt, vorjagt, vorprennet unnd vorstoret: denn das ist got gelestert und yhm zugeschrieben solch hohe, grosse grewel. Es thut auch am aller wehisten, das wir nicht allein sollen sehen die unschuldigen vorprant, vordampt und geschendet, sondern sollen auch den Endchrist sich der gerechtickeit rumen und preyszen lassen. Das wirt yhm den halsz brechen, da ist er szo hoch kommen, das er nicht hoher kommen kan. Darumb wirt auch dem geyst die weyl lang und spricht: Wie lange sol das lestern weren? Bewegt got bey dem allerhohisten, nemlich bey seynen ehren:

xiiii. Du sihest sie jah an: denn du bists, der beyde, die erbeyt und das wueten, sihet, das es in deyne hende geben werde: und der arm hauff wirts lassen dyr heym gestellet sein, du bist der weysen helffer.

Wie ein feyn versslin ist das! Er stellet die rach got allein in seyne hand und spricht: Es ist nicht, wie die papisten sagen, du habst unszer vorgessen. Ja, du sihest unsz an und hast unsz noch nie ausz den augen lassen, obs wol anders scheynet: denn es ist keyner, der da thut, wie dw thust. Wie thustu aber? Du sihest beyde, die erbeyt der unterdruckten, was sie leyden mussen von den tyrannen, und auch das wuten der tyrannen ubir die armen, und richtist recht: darumb sols billich in deyne hend geben werden, das du ubir beyde richtest recht. Und weyl das der arme weysz, enthelt er sich der rach unnd ungedult, lest es auff dyr bleyben, stellet dyrsz heym und warttet, was deyne hende thun werden, unnd thut das sicher: denn er weysz, das du nit der tyrannen, szondern der weyszen helffer bist. Nicht die morder und vorprenner, die papisten, szondern die vorpranten unnd getodteten wirstu erredten.

---

1 erhöhe C 4 bewege D 5 vorstören E 10 Du C 11 rümet E 12 vorstöret E 14 aller wirsten C 15 dem C 16 rümen E das ist C 17 höher E 19 allerhöhisten E 21 wüten E 24 Es D 29 wüten E 32 rauch D 34 nicht E mörder E 35 vorpanten B verbannten D getödteten E

xv. Zubrich den arm des gottloszen
und suche den boszhafftigen,
Szo wirstu seyn ungotlich weszen nymer finden.

Das ist, es kost dich nicht viel muhe, nym yhm die gewalt! Das thustu aber also: Suche seyne boszheit, das ist, mache sie offinbar, szo fellet sie von yhr selbs, das man nichts mehr davon findet. Es ist keyn feyner krieg widder die lugen, denn sie offinbaren und sehen lassen: szo ists schon ausz mit yhr. Darumb musz der Bapst und seyn regiment nit mit dem schwert, szondern mit suchen und forschen vorstoret werden, das man find, wer da sey der liebe stuel, wie sichs denn schon anhebet, unnd got ansehet, unszer gepett tzurhoren, Amen.

xvi. Der herr ist ein konig ymer und ewiglich.
Yhr, heyden, werdet umbkomen von seynem land.

Das gleubt der Bapst nicht, er wirts aber gar schier erfarenn. Es ist keyn konig noch herr ubir gottis land, das ist, ubir die kirchen, denn allein got: drumb sol auch keyne lere da regirn denn sein wort. Das aber der Bapst sich selb tzum konige ubir disz land erhaben unnd mit seynem wort regirt hat, das sol ein ende habenn, spricht diszer versz. Es sind heyden und nicht Christen, die weil sie selbs regirn und nicht Christum regirn lassen.

xvii. Das begirde der armen hastu, herr, erhoret: du
hast yhr hertz bereytet, deyn ore wirt auffmercken.

Das ist, die tzeyt, das du ferne getretten bist, hat ein ende, du wirst nw horen und widder nahe komen: denn du hast solch hertzen bereytet und tzugericht, die da bitten sollen, das deyn ore aufftzumercken haben, denn du bist, der das gepet leret und erhoret.

xviii. Auff das du den weysen und armen sein sach richtist,
Das hynfurt nymmer mehr ein mensch sich gefurchtet mach
auff erden.

Der versz finget ja vom jungsten gericht, die weyl er spricht, das nach des Bapsts vorstorung und erlosung der armen keyn mensch mehr auff erden ein tyran und gefurchtet seyn sol. Das were nit muglich, wen die welt lenger solt nach dem Bapst stehen. Denn die welt kan on tyrannen nicht seyn: und alszo stymmet der prophet mit dem Apostel, das Christus sol mit seyner tzukunfft den heyligen Romischen stuel umbkeren. Geb got, es geschehe balde, Amen.

---

3 ungötlich E 4 mühe E 6 nicht D 7 lügen E 8 nicht E 9 vorstöret E 10 wie es sich dann D erhören C zuhören E 15 könig E 17 könige E 18 vers E 20 erhöret E 23 hören E 25 da D erhöret E 26 da D 29 jüngsten E 30 vorstörung E erlösung E 31 nicht müglich E 34 Römischen E

Ich hoff, szo yderman sihet, wie diszer psalm szo eben das Bapstum abmalet, und der Bapst gleych thut, wie hie gesagt wirt und keynem andern regiment von der welt anfang szo eben seyn mag, sol ein yglicher wol mercken, das er keynsz andern Endchrists musse gewarten. Es ist unmuglich, das auff erden solt ein erger regiment seyn, das mehr seelen umb bringe denn des Bapsts, ich wil schweygen des leyplichen guts schinderey. Darumb ist nur tzuschreyen unnd got tzubitten widder den hewbtschalck aller gottis feynde, bisz das er komme und erlosze unsz von yhm: wir haben den rechtschuldigenn. Sprech Amen, wer ein Christen ist!

4 unmüglich E 6 leypliehen A 8 erlöse E 9 Christen mensch C








Stanford University Libraries
3 6105 007 257 913
